Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz.

Eine rechts- und verfassungsgeschichtliche Studie
mit einem Urkundenbuche und einer topographischen Karte.

Erster Band. Erster Teil.

Das Salmannenrecht.

Von

Dr. iur. **Konrad Beyerle,**
Privatdozenten an der Universität Freiburg i. Br.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
1900.

Ankündigung.

Das vorliegende Werk wird einen Band Darstellung und einen Urkundenband umfassen.

Der mit dem Urkundenbande zusammen Ende des Jahres erscheinenden zweiten Abteilung des Darstellungsbandes werden Gesamttitel, Vorwort, Inhaltsangabe und Litteraturverzeichnis, sowie ein ausführliches Namen- und Sachregister beigegeben werden.

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

Einleitung.

Die Frage nach dem Ursprung der deutschen Stadtverfassung hat in den letzten Jahrzehnten durch eine Reihe trefflicher zusammenfassender Untersuchungen mächtige Förderung erfahren. Durch diese Werke allgemeiner Natur ist aber der Einzelforschung der Boden keineswegs abgegraben worden. Ja man wird sagen können, daß die Ergebnisse der weiteren Forschung sich am Einzelfalle zu bewähren hätten und daß anderseits die Ergründung der Rechtsverhältnisse einer einzelnen Stadt zeigen müsse, wie weit die Forschung im allgemeinen fortgeschritten ist. Deshalb trägt ein Buch, wie es das vorliegende ist, seine Rechtfertigung in sich selbst. Das Bedürfnis nach weiteren Spezialuntersuchungen der Verfassungsentwickelung deutscher Städte ist denn auch von namhaftesten Forschern zugestanden. Fehlt es auch für die Stadt, deren verfassungsgeschichtlicher Ursprung den Gegenstand unserer Darstellung bilden wird, an Verfassungsurkunden im strengen Sinne für die ältere Zeit völlig, so läßt sich vielleicht doch ein anderer Quellenkreis auffinden, dem sichere Ergebnisse für die Frage nach den Anfängen des städtischen Wesens zu entnehmen sind. Was von Below in einer seiner bahnbrechenden Untersuchungen[1] gefordert hat, eingehendere Prüfung der Voraussetzungen des städtischen Bürgerrechts, soll hier vor allem für einen Fall geleistet werden. Da aber, wie jetzt die herrschende Meinung mit gutem Grunde annimmt, Grundbesitz in der Stadt in der alten Zeit unerläßliche Bedingung des Bürgerrechtserwerbes war, so ist eine Geschichte des Bürgerrechts einer Stadt untrennbar verknüpft mit der Entwickelung der Grundeigentumsverhältnisse in derselben. So stellt sich als Ziel des vorliegenden Buches dar, durch eingehende Untersuchung über die Grundeigentumsverhältnisse und das Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz neues Licht zu werfen auf die Frage nach dem Ursprung der Stadtgemeinde Konstanz. Wobei sofort hinzuzufügen ist, daß der Verfasser für seine Er-

[1] Die Entstehung der deutschen Stadtgemeinde, 52.

gebnisse Allgemeingültigkeit nicht beansprucht, wenn er sich auch der Vermutung und Hoffnung nicht begeben kann, daß eine erneute Untersuchung der einschlägigen Rechtsverhältnisse in anderen der zwölf Römerstädte Deutschlands zu verwandten Resultaten führen werde.

Die Auslegung einer Rechtsquelle wird zu sicheren wissenschaftlichen Ergebnissen nur dann führen, wenn sie die historischen thatsächlichen Grundlagen in Rechnung stellt, denen sie entsprossen ist. Eine Interpretation lediglich aus der einzelnen Urkunde selbst heraus wird immer Gefahr laufen, schiefe Schlüsse zu bieten. Für die Erklärung wichtige Dinge werden ganz übersehen, Hauptsachen werden zu Nebensächlichkeiten gestempelt und zufällige Erscheinungen des Einzelfalls für typisch erklärt. Diesen Postultaten einer exakten Forschung gegenüber befand sich der Herausgeber der Radolfzeller Marktrechtsurkunde in einer doppelten Schwierigkeit. Wie bekannt, lehnt sich diese wichtige Gründungsurkunde des reichenauischen Städtchens Radolfzell vom Jahre 1100 ganz an das Konstanzer Vorbild an. Dieselbe Marktfreiheit sollte die nur vier Stunden von Konstanz entfernte Konkurrenzgründung des Reichenauer Abtes genießen, wie sie die Bischofsstadt Konstanz bereits besaß. An gleichzeitigen oder auch nur wenig jüngern Nachrichten gebrach es für Radolfzell selbst vollständig. Es schien aber auch an urkundlichem Material dafür zu fehlen, wie sich das Konstanzer Vorbild in Wirklichkeit ausgenommen habe. So gelangten, um nur eine Konsequenz der isolierten Betrachtung der Radolfzeller Urkunde hier vorläufig zu erwähnen, angesehene Forscher zu der Annahme, die Überweisung der einzelnen Hofstätten des Marktlandes an die zuziehenden Kaufleute und Gewerbetreibenden zu freiem Eigentum sei in Radolfzell etwas höchst singuläres, während, wie wir sehen werden, gerade das Konstanzer Vorbild diesen Satz enthielt.

Schulte selbst versprach am Schlusse seines berühmt gewordenen Aufsatzes, auch die Konstanzer Verhältnisse zur Darstellung zu bringen, ist aber inzwischen davon abgekommen. Schien doch seither die damals so fühlbare Lücke der Einzelforschung durch die verfassungsgeschichtlichen Abschnitte in Gotheins Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes ausgefüllt, die Konstanzer Verfassungsgeschichte in hinreichende Helle gesetzt, zumal Gothein stark in den Fußtapfen Schultes wandelte. Allein so verdienstvoll die Untersuchungen Gotheins auf vordem größtenteils unbeackertem Felde auch sind, so ermangeln sie, was bei dem Umfang des zu bewältigenden Materials nicht verwundern darf, vielfach der wünschenswerten Genauigkeit und Vollständigkeit im einzelnen. Damit soll ein Tadel gegenüber Gotheins monumentalem Werke, dessen Schwerpunkt zudem seiner ganzen An-

lage nach auf der wirtschaftsgeschichtlichen Seite liegt, nicht ausgesprochen sein. Es ist Pflicht und Ehrensache, einzugestehen, wie viel Anregung zu weiterer Forschung die Ausführungen von Gothein dem Verfasser geboten haben. Aber gerade die Kapitel bei Gothein, die uns hier in erster Linie interessieren, diejenigen über Bürgerrecht und Grundeigentumsverhältnisse, erweisen sich bei näherer Nachprüfung der urkundlichen Quellen als nicht einwandsfrei. Um so gebieterischer erhob sich bei dieser Sachlage die Forderung einer nochmaligen Untersuchung auf breitester Grundlage, als namentlich die Ausführungen Gotheins über die Formen der Leiheverhältnisse in Konstanz durch Keutgen, der hier vorzügliches bietet[2], als ausgemachte Sache übernommen und den Zwecken der Allgemeinforschung dienstbar gemacht wurden.

In der Frage des Bürgerrechts und seiner Voraussetzungen hat sich Gothein durch eine einzige Urkunde verleiten lassen, der Idee der personalen Verfassungsgemeinde, wie sie die Vertreter der Marktrechtstheorie vereinzelt angenommen hatten, zuzustimmen, wonach Grundbesitz in der Stadt nicht unerläßliche Voraussetzung des Konstanzer Bürgerrechts in älterer Zeit gewesen sei, vielmehr auch bloße Kaufmannseigenschaft genügt habe[3]. Bereits von Below hat, ohne nähere Kenntnis des Konstanzer Quellenbestandes, auf das Bedenkliche dieser Annahme hingewiesen[4].

In der Frage nach der Gestaltung der Grundeigentumsverhältnisse im mittelalterlichen Konstanz hat Gothein zwar viele, aber lange nicht alle erhaltenen Konstanzer Grundeigentumsurkunden eingesehen und verwertet. Dabei hat er mit der Annahme einer zwiefachen Schicht dinglicher Abhängigkeit der Grundstücke, des Zinseigens und der Erbzinsleihe, richtig gesehen, wenn er auch die Erklärung beider Rechtsinstitute zu sehr in wirtschaftliche Verhältnisse legte. Aber in der Einreihung der von ihm verwendeten Urkunden hat er nicht immer das richtige getroffen. Viel schlimmer aber für ihn war, daß er an die Erörterung der Konstanzer Grundeigentumsverhältnisse mit der vornehmlich aus Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, geschöpften Voreingenommenheit herantrat, daß freies Grundeigentum der Bürger auch in Konstanz nur in untergeordnetem Umfang vorhanden gewesen sei, der Konstanzer Boden vielmehr vorwiegend wenigen Grundherren, an deren Spitze der Bischof und das Domkapitel,

---

[2] Keutgen, Untersuchungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung. S. 119 ff.

[3] Gothein, Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes, I, 158.

[4] v. Below, Ursprung der deutschen Städteverfassung, S. 53 f.

gehört habe und von diesen zu Leiherecht ausgethan worden sei. Mit dieser Unterstellung hat er die Konstanzer Grundeigentumsurkunden geprüft; sie hat ihn ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild nicht finden lassen.

Freilich wird man diesen Umstand Gothein nicht zu schwer anrechnen dürfen, da er sich lediglich auf den Standpunkt der herrschenden Meinung stellt. Denn noch immer besagt ein mit dem Anspruch eines Axioms auftretender Lehrsatz: Freie, allodiale Grundbesitzer gab es unter den Bürgern nur ausnahmsweise; im allgemeinen war der gesamte Grund und Boden in den Städten Eigentum des Stadtherren und der städtischen Stifter, die einzelnen Hausbesitzer hatten ihren Baugrund und etwa dazugehöriges Garten- und Ackerland nur zu Zinsrecht.[5] Mehr als zufällige und einzelstehende Erscheinung wird es bezeichnet, wenn ein Stadtherr die Hofstätten zu zinsfreiem Eigen austhat.[6] So läßt nun auch Gothein es zwar unentschieden, ob aus der Circumscriptionsurkunde Friedrichs I. für Bischof Hermann von Konstanz mit ihrer dem Bischofe tributpflichtigen Bischofshöri der Schluß zu ziehen sei, daß in alter Zeit auch die Konstanzer Bürgerschaft selbst von ihren Hofstätten einen Hofstättenzins entrichtete, fährt aber dann fort: «Das Eigentum in der Stadt erscheint überwiegend in der Hand der großen geistlichen Stiftungen und des Domkapitels . . . Die Mehrzahl der Bürgerhäuser standen auf einer Hofstätte, die . . . Zinseigen war.» Neben dieses Zinseigen stellt Gothein sodann das Zinslehen und führt beide, Zinseigen und Zinslehen, was sicher unzutreffend ist, auf die gleiche Entstehungsart, auf die Leihe durch den Eigentümer, zurück. Die an sich richtige Unterscheidung von Zinseigen und Zinslehen gewinnt dadurch große Bedeutung, daß, wie Keutgen dargethan hat[7], im allgemeinen nur der Besitz eines mit weitgehender Veräußerungsfreiheit des Beliehenen ausgestatteten Zinseigens oder eines freien Eigens als Grundlage für den Erwerb des Bürgerrechts galt, während das eine strengere dingliche Abhängigkeit herstellende Zinslehen für das Bürgerrecht in alter Zeit gar nicht in Betracht kam. So würden wir an dem Ergebnisse angelangen, daß in Konstanz nur wenige freie Grundbesitzer sich unter den Bürgern befunden, alle übrigen aber ihre Hofstätte als Zinseigen von einem der alten Großgrundherren in der Stadt erhalten hätten. Daneben hätte es Zinslehenverhältnisse in großer Zahl gegeben,

---

[5] Schroeder, Rechtsgeschichte[3], 623, 713; Heusler, Institutionen, I, 354; v. Below, Ursprung der deutschen Stadtverfassung, 41.

[6] Rietschel, Markt und Stadt, 131; Schroeder, Rechtsgeschichte[3], 623, Note 55.

[7] Untersuchungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung, 123.

namentlich als ursprüngliche Form des Realkreditgeschäfts, für das Bürgerrecht sei aber Zinslehenbesitz nicht in Betracht gekommen.

Die genaue Untersuchung der Konstanzer Urkunden ergiebt jedoch, daß der Hauptsatz von der überwiegenden dinglichen Abhängigkeit des Grund und Bodens für Konstanz falsch ist. Man war zu dem Satze gelangt, weil man lediglich die vorhandenen, meist den Klöstern und Stiftern entstammenden Urkunden berücksichtigte, dagegen die Thatsache nicht genügend in die Rechnung einstellte, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Bürger ihren Grundbesitz durch Erbgang ohne Leihebrief von Geschlecht zu Geschlecht vererbten. Prüft man die fast vollständig erhaltenen geistlichen Archive auf ihre topographischen Beziehungen, so stellt sich das Ergebnis heraus, daß sich in der eigentlichen Bürgerniederlassung, wie wir vorläufig sagen wollen, geistlicher Leihebesitz aus alter Zeit überhaupt nicht befand, daß vielmehr hier freies Grundeigentum galt. Die Quellen, welche weiter für die Topographie von Konstanz in Betracht kommen, lassen die Wohnsitze der sogen. alten Geschlechter oder Patrizier beinahe sämtlich in diesem Gebiete gelegen erscheinen. Es muß also sehr zahlreich freie Grundeigentümer gegeben haben. Die alten Geschlechter saßen ohne Ausnahme auf freiem Boden. Denn kein einziger Leihebrief ist vorhanden, in welchem ein Altgeschlechter sich eine Hofstätte zu Leiherecht hätte übertragen lassen. Daraus ergiebt sich uns als wichtiger Beweissatz, daß nicht das zu Zinsleihe oder als Zinseigen ausgethane Land in Konstanz an der Spitze der geschichtlichen Entwickelung steht, sondern vollfreies, völlig unbelastetes und in alter Zeit unbelastbares Grundeigentum. Mit nichten befindet sich der Grundbesitz von Konstanz in Händen einiger weniger Eigentümer, die denselben als Zinseigen oder Zinslehen austhaten, vielmehr bildet den Hauptkomplex der Stadt freies Allod der Bürgerschaft.

Damit ist aber keineswegs gesagt, daß in Konstanz nur freies Eigentum der Bürger vorhanden gewesen wäre. Einmal gilt der Satz, wie wir sehen werden, nicht für die alte Bischofsburg mit dem frühmittelalterlichen suburbium Niederburg. Hier dehnt sich der im Anfang auf das Gebiet des vormaligen Römerkastells beschränkte geistliche Grundbesitz frühzeitig sehr aus. Neben die Bischofspfalz und die Klerikerwohnung beim Münster tritt ein Domherrenhof um den andern, zumeist mit großem Areal ausgestattet, seitdem das gemeinschaftliche Leben der Domkleriker etwa mit dem Beginn des 13. Jahrhunderts aufhörte und jeder Kanoniker begann, eigene Wirtschaft und Hofhaltung zu führen. Daneben wurden am Dome in stetig wachsender Zahl Kaplaneipfründen errichtet, und die Stifter bemühten sich, den

Kaplan mit eigenem Häuschen auszustatten. Diese Häuschen lagen ebenfalls in der bischöflichen Altstadt und zwar in der gedachten Niederburg. So hebt sich die bischöfliche Altstadt scharf von der Bürgerniederlassung ab. Hier vorwiegend geistlicher Grundbesitz, aber zumeist in eigener Bewirtschaftung, nicht zu Leiherecht ausgethan; dort freier Grundbesitz der Bürger. Nur vereinzelt findet sich auch in der Altstadt freies Bürgereigen in Händen einzelner Altgeschlechter, sowie Leiheverhältnisse in den Formen des Zinseigens und des Zinslehens.

Eine zweite Sonderstellung nimmt die spätere Kreuzlinger Vorstadt ein, die Stätte, auf welcher in alter Zeit der bischöfliche Kelnhof und Forsthof Stadelhofen stand. Hier herrschte bis in die neueste Zeit landwirtschaftlicher Betrieb, trotzdem der städtische Mauerring seit Jahrhunderten auch dieses Gebiet einschloß. Wiesen und Krautgärten dehnten sich hinter den mit Scheuern und Ställen versehenen Wohnungen. Hier war der eigentliche Sitz der Zinsleihe seit alter Zeit. Alle Liegenschaften, welche von den beiden hier in Betracht kommenden Großgrundeigentümern, dem Bischof und dem Kloster Kreuzlingen, nicht in eigener Wirtschaft betrieben wurden, waren hier zu Erbleihe ausgethan. Gerade darin zeigt sich aufs deutlichste, daß das Zinslehen in den Städten nicht die eigentliche Form der stadtrechtlichen Leihe ist, daß seine Entwickelung vielmehr mit der bäuerlichen Leihe Hand in Hand geht. In Stadelhofen wohnten nur Landwirte und zugezogene Handwerker, keine Altgeschlechter. Lange nahm diese Vorstadt eine rechtliche Sonderstellung ein. Der Bürgerschaft war hier auch durch den Sühnebrief Abt Bertholds von St. Gallen vom Jahre 1255 der Zutritt zu den bischöflichen Kelnhofliegenschaften zwecks Erhebung von Abgaben und Steuern untersagt. Stadelhofen gehörte mit andern Worten nicht zur bürgerlichen Niederlassung. Erst im Verlauf der Zeit und nicht vor dem 14. Jahrhundert wurde diese Sonderstellung beseitigt.

Zwischen der bischöflichen Altstadt einerseits und der Fronhofvorstadt anderseits liegt nun aber die bürgerliche Niederlassung in der Mitte. Hier gilt der Satz von dem überwiegenden Leihebesitz nicht. Hier herrscht freies Eigen der Altgeschlechter, nur vereinzelt haben einige von diesen ihren Besitz parzelliert und in Zeiten empfindlichen Wohnungsmangels an Zugewanderte als Zinslehen ausgeliehen. Aber es ist in solchen Fällen der Erbleihe für die verfassungsgeschichtliche Seite wohl zu beachten, daß als Leiheherr nicht ein geistlicher Großgrundbesitzer, sondern ein Bürger, ein Altgeschlechter erscheint. Diese Thatsache, daß die Stätte des eigentlichen bürgerlichen Lebens zwischen Bischofsstadt und Fronhof als freies Eigen in Händen der Altgeschlechter erkannt wird, steht im geraden Gegensatz zur herrschenden Ansicht

und zu dem von Gothein Vorgetragenen. Damit ist aber der bekannte Satz von dem stufenweisen Aufsteigen des Beliehenen von strengem Leiheverhältnis bis zu völliger Veräußerungsfreiheit der verliehenen Hofstätte unter Vorbehalt des auf ihr lastenden Zinses für die bürgerliche Niederlassung in Konstanz unanwendbar. Er gilt sehr wohl hinsichtlich der in der bischöflichen Altstadt in geringer Anzahl, dagegen in der Frohnhofvorstadt Stadelhofen allenthalben vorhandenen Erbleihe, weil es sich dort wirklich um Fälle handelt, wo der ursprüngliche geistliche Grundbesitzer die Hofstellen zu Leiherecht austhat. Er gilt aber nicht für die Bürgerniederlassung. Soweit sich in derselben Leiheverhältnisse finden, mögen sie nun Zinseigen oder Zinslehen sein, sind sie nicht ursprünglich, sondern, wie sich erweisen wird, erst später hineingekommen. Als ursprünglichen Zustand müssen wir hier das durchschlächtige Eigen der Bürger annehmen. Die Fragestellung kann also bezüglich der Bürgerniederlassung nicht die sein: Wie verwandelt sich das dingliche Recht des Beliehenen in ein dem Eigentum beinahe gleichstehendes Vollrecht? Sie muß vielmehr lauten: Wie drangen in diese Sphäre freien Bürgereigens Leiherechte ein? Für das Zinslehen ist die Antwort schon in der Thatsache angedeutet, daß als Leiheherren nicht geistliche Grundherren, sondern Altgeschlechter erscheinen. Für das Zinseigen wird sich die Frage im Laufe der näheren Untersuchung beantworten. Jedenfalls muß soviel hier schon gesagt werden, daß die Fälle des Zinseigens nur einen sehr geringen Teil der bürgerlichen Niederlassung betreffen, und daß sie, soweit die vorhandenen Urkunden zurückreichen, in der überwiegenden Mehrzahl nicht auf Leiherechte des ursprünglichen Grundeigentums zurückführen, wie Gothein annimmt, sondern sich als Umwandlung von vormals freiem Eigen durch Auftragung und Rückbelehnung darstellen.

Nur unter der Voraussetzung, daß der städtische Grund und Boden garantierter Besitz der Bürgerschaft zu vollfreiem Eigen war, konnte in Konstanz das gemeingermanische Rechtsinstitut der Salmannen den Zwecken der städtischen Verfassungsentwickelung in der Weise dienstbar gemacht werden, wie sie sich uns im folgenden offenbaren soll. Unter den zahlreichen Konstanzer Grundeigentumsurkunden befinden sich sehr viele, die der Salleute und ihrer rechtlichen Stellung Erwähnung thun und die uns die vollständige Entwickelung des Rechtsinstituts klar erkennen lassen. Trotzdem die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Konstanzer Salmannurkunden vereinzelt mitgeteilt hatte und selbst Heusler in seinen Institutionen ihrer gedachte[8],

---

[8] Institutionen I, 223, Note 24.

sind dieselben Gothein bedauerlicherweise entgangen. Ja es ist zu sagen, daß das Rechtsinstitut der Salmannen bisher überhaupt nur vom Privatrecht behandelt, aber nie von der verfassungsgeschichtlichen Forschung verwertet wurde. Hier gilt es, diese Unterlassung nachzuholen. Für die städtische Verfassungsentwickelung und namentlich für die Erkenntnis ihres Ursprungs wird es sich von der höchsten Tragweite erweisen. Als helles Licht steht das Salmannenrecht im Ausgangs- und Mittelpunkt des städtischen Wesens in Konstanz während zweier Jahrhunderte. Es stellt die erste Regung stadtrechtlicher Autonomie dar, zeitlich der Ausbildung des städtischen Weichbildstrafrechts und der Ratsverfassung vorangehend. Der in dem Salmannenrecht liegende Gedanke, den städtischen Grundbesitz den Bürgern zu erhalten und den Erwerb städtischen Grundes und Bodens durch Nichtbürger, Auswärtige, namentlich aber auch geistliche Stiftungen, zu verhindern, ist der Landgemeinde entnommen und lediglich in die Fassung eines den städtischen Bedürfnissen angepaßten Gewohnheitsrechts gebracht. Was hier vorläufig am meisten interessiert, ist aber die Thatsache, daß der Kernsatz des Konstanzer Salmannenrechts dahin lautet: Wer nicht Bürger ist, kann freies Grundeigentum innerhalb der Mauern von Konstanz nur unter Zuhülfenahme von Konstanzer Bürgern als Salleuten erwerben. Der Nachdruck liegt darauf, daß als Liegenschaftsbesitz, der dem Salmannrecht unterstellt ist, nur das freie Grundeigentum in Betracht kommt. Damit gewinnt der aus den topographischen Beziehungen der überlieferten Leihebriefe gefolgerte Satz, daß das freie Grundeigentum in Konstanz das wahre Bürgereigen ist, nicht Zinseigen oder viel weniger Zinslehen, die wesentlichste Stütze. Denn wenn der überwiegende Teil des städtischen Grundbesitzes sich in dinglicher Abhängigkeit, zu Leiherecht ausgethan, befunden hätte, dann konnte ein auf freies Eigen gegründetes Salmannenrecht den erforderlichen Schutz gegen Grundstücksveräußerungen an Nichtbürger nicht gewähren, weil es sich alsdann nur auf einen kleinen Teil des städtischen Areals bezogen hätte.

Nicht nur die Verhältnisse des städtischen Grundbesitzes erfahren durch die kritische Betrachtung des Konstanzer Salmannenrechts eine völlig neue Beleuchtung. Auch die Frage des Bürgerrechts wird durch dieselbe unverrückbar auf die Basis des liegenschaftlichen Eigens gestellt. Nur wer freien Grundbesitz innerhalb der Stadt Konstanz hatte, war im Sinne des alten Rechts Vollbürger. Solchen hatten aber alle Geschlechter. Neben dem vollfreien Eigen gewinnt freilich das Zinseigen zunehmend an Bedeutung, weil es diejenige Form des Leiheverhältnisses darstellte, welche dem Beliehenen eine dem Eigentum

fast gleichgestellte Verfügungsfreiheit über die Liegenschaft bot. Zinslehenbesitz genügte dagegen nach altem Recht keinesfalls als Grundlage des Bürgerrechts. Aufs schlagendste werden sich diese Sätze uns erweisen durch das plötzliche Verschwinden des Salmannenrechts nach dem zweiten Zunftaufstand vom Jahre 1370/1371, welcher den Sieg der demokratischen Zünfte über die bis dahin dauernde Geschlechterherrschaft bedeutete. Mit dieser Verfassungsrevolution wurden die alten Bedingungen des Bürgerrechtserwerbes umgewandelt, das Erfordernis des freien oder zinseigenen Grundbesitzes fallen gelassen. Von jetzt ab wurden unter der demokratischen Politik des schwäbischen Städtebundes bis zu dessen Zusammenbruch im Jahre 1389 Handwerker in großer Menge zu Bürgern aufgenommen, auch wenn sie keinen freien Grundbesitz erworben hatten. So sehen wir, wie das Salmannenrecht nicht allein dem Schutze der Bürgergenossenschaft überhaupt gegen Ausmärker diente, wie es vielmehr recht eigentlich der Träger der Geschlechterherrschaft war. Mit dem Sturze der letztern und der radikalen Umwandlung des Bürgerrechts mußten auch die Salmannen ihre Bedeutung verlieren und gerieten deshalb von selbst in Wegfall. So viele Urkunden vor dem Zunftaufstand die tägliche Anwendung des Salmannenrechts bekunden, so ist seit 1375 auch nicht eine einzige erhalten, welche der Salmannen Erwähnung thäte. Der zweite Zunftaufstand bedeutet demnach den Hauptwendepunkt in der Konstanzer Verfassungsgeschichte, den Zusammenbruch der Geschlechterherrschaft, die völlige Umgestaltung des Bürgerrechts.

Damit war der Zeitpunkt gegeben, bis zu welchem herab sich die Untersuchung zu erstrecken hatte. Es mußten die erhaltenen Konstanzer Grundeigentumsurkunden bis zum Versiegen des Salmannenrechts gesammelt und einer rechts- und verfassungsgeschichtlichen Erörterung unterzogen werden. Dabei wird sich ergeben, wie recht Keutgen hat, wenn er bei der Behandlung der Leiherechte eine Berücksichtigung der öffentlich rechtlichen, sagen wir der verfassungsgeschichtlichen Seite des Rechtsverhältnisses fordert.[9] Ohne diese doppelte Weise der Betrachtung würde es nicht möglich sein, für die zwiefache Entwickelung der städtischen Leiheverhältnisse in Zinseigen und Zinslehen hinreichende Erklärungsthatsachen aufzudecken. Anderseits fordert die Übersichtlichkeit der Darstellung, beide Dinge getrennt zu halten. Die privatrechtsgeschichtliche Untersuchung der Konstanzer Grundeigentumsurkunden wird naturgemäß der verfassungsgeschichtlichen Behandlung vorangehen müssen. Da aber der weitaus größte

[9] Untersuchungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung, 122.

Teil der verwendeten Urkunden bisher ungedruckt war und, von der Forschung unbeachtet, in den Archiven schlummerte, so erheischte eine exakte Beweisführung dringend die vollständige Wiedergabe des verwendeten Beweisstoffes. So sind denn die Konstanzer Grundeigentumsurkunden als besonderer Band diesem Buche beigegeben worden. Ohne ihre genaue Kenntnis würde die kritische Nachprüfung der hier gebotenen Forschungsergebnisse unmöglich sein.

Die Darstellung selbst wird sich in einem ersten Buche zur Aufgabe machen, die Konstanzer Grundeigentumsurkunden einer privatrechtsgeschichtlichen Untersuchung zu unterwerfen, wobei der Gegensatz des freien Eigens und des ihm zur Seite stehenden Salmannenrechts einerseits und der verschiedenen Formen der städtischen Leiherechte einschließlich des Rentkaufs anderseits die Unterabteilungen bilden wird. Ein zweites Buch soll die Konstanzer Grundeigentumsurkunden auf ihre konkreten Beziehungen prüfen, soll die topographische Lage der einzelnen Rechte am Konstanzer Grund und Boden untersuchen. Denn nur eine Geschichte der einzelnen Grundeigentümer und ihrer dinglichen Rechtsbeziehungen wird mit aller Deutlichkeit die Thatsache des freien städtischen Bürgerbesitzes in seiner überwiegenden Bedeutung klar herausstellen. Zur Erleichterung der topograpischen Vorstellung wird eine beizugebende Karte dienen. Damit ist aber auch der Übergang zur verfassungsgeschichtlichen Betrachtung gewonnen, welche das dritte Buch füllen soll. Dabei wird es möglich sein, nicht nur die verfassungsgeschichtlichen Bedingungen der Grundeigentumsverhältnisse in helles Licht zu setzen, sowie das Bürgerrecht in seinen Voraussetzungen darzulegen, sondern der Frage über den Ursprung des städtischen Wesens in der alten Bischofsstadt Konstanz selbst näher zu treten. Gelingt es dem Verfasser, für seine Erklärung der 'iustitia et libertas Constantiensis, quod ius fori est', die Zustimmung der Fachgenossen zu erwerben, dann dürfte durch eine Einzeluntersuchung für die Frage des Ursprungs der Stadtverfassung im allgemeinen ein Boden gewonnen sein, auf welchem infolge mißverstandener Quellenzeugnisse derzeit schroff sich gegenüberstehende Theorieen einen Weg der Begegnung finden können.

Erstes Buch.

Salmannenrecht und Leiheverhältnisse der Stadt Konstanz im Mittelalter.

Von der privatrechtlichen Untersuchung der überlieferten Konstanzer Grundeigentumsurkunden hat unsere Darstellung auszugehen. Dabei entspricht es der juristischen Systematik, die Verhältnisse des freien Eigens den Leiherechten voranzustellen. In der Art und Weise der Behandlung hat jedoch im einzelnen ein verschiedenes Verfahren einzutreten. Zunächst liegt es außerhalb der Ziele dieses Buches, Beiträge zur Rechtsgeschichte der Grundstücksübereignung oder zur Lehre von der Gewere zu bieten, wozu das verwendete Urkundenmaterial allerdings auch Veranlassung geben könnte. Vielmehr muß sich die privatrechtliche Darstellung der Rechtsverhältnisse des freien Eigens beschränken auf das Salmannenrecht, welches in seinem ganzen Aufbau vollfreies Eigen zur Unterlage hat. Dem Salmannenrecht wird sodann als zweiter Abschnitt die Darstellung der Leiherechte einschließlich des Rentkaufs folgen. Zwischen beiden Abschnitten besteht weiter der Unterschied, daß das städtische Salmannenrecht hier erstmals in umfassender Weise zur Darstellung kommt, weshalb es nötig war, einen Überblick über das Rechtsinstitut der Salmannen überhaupt vorauszuschicken, während die Darstellung der Leiherechte sich unmittelbar den Konstanzer Verhältnissen zuwenden konnte.

Erster Abschnitt.

Das Salmannenrecht.

§ 1.

Das Rechtsinstitut der Salmannen im allgemeinen. Die ältere Treuhand.

Eine eingehende monographische Behandlung hat das Rechtsinstitut der Salmannen oder Treuhänder, wie die zweite technische Be-

zeichnung lautet, bislang nicht gefunden. Die Handbücher der deutschen Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechts gehen kurz über den Gegenstand hinweg. Verhältnismäßig am ausführlichsten findet dabei die letztwillige Treuhand und ihre Beziehungen zur Testamentsvollstreckung Berücksichtigung. Aber auch bei Behandlung der dinglichen Rechte an Immobilien geschieht der Salleute mannigfache Erwähnung. Wertvolle Beiträge zur Geschichte unseres Instituts sind in Einzeldarstellungen aus dem Bereiche des Immobiliarsachenrechts und der letztwilligen Verfügungen enthalten.[1] Einige kleinere Arbeiten aus älterer Zeit, die sich ex professo mit dem Salmannenrecht befassen, kommen heute nur noch als Stoffsammlungen wegen der in ihnen mitgeteilten Quellen in Betracht.[2] An zusammenfassenden Darstellungen größeren Umfanges sind nur drei zu nennen: der an Belegen reiche Aufsatz Stobbes über die Salmannen im VII. Band der Zeitschrift für Rechtsgeschichte[3], das unsern Gegenstand behandelnde Kapitel in Heuslers Institutionen des deutschen Privatrechts[4] und neuestens die Untersuchung von Schultze über die Langobardische Treuhand und ihre Umbildung zur Testamentsvollstreckung.[5]

Heusler verdanken wir die erste juristisch befriedigende Darstellung des vielverzweigten Rechtsinstituts. Vordem, selbst Stobbes Arbeit nicht ausgeschlossen, war man zu einem einheitlichen Begriffe desselben nicht vorgedrungen, sondern beschränkte sich darauf, dessen verschiedene Gestaltungen nach Art von Rechtsaltertümern aufzuzählen. Besonders ungünstig fiel dabei ins Gewicht, daß vorwiegend bayrische Rechtsquellen der Untersuchung zu Grunde gelegt wurden, die uns, wie namentlich die Einrichtung beständiger Salleute über ein Grundstück,

---

[1] Albrecht, Die Gewere als Grundlage des älteren deutschen Sachenrechts, Königsberg 1828, S. 245—257; Beseler, Die Vergabungen von Todeswegen nach dem älteren deutschen Rechte, Göttingen 1835, S. 261—288; Heusler, Die Gewere, Weimar 1872, S. 477 ff.; Merkel, Das Firmare des bayerischen Volksrechtes, Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Band II (1863), S. 146—152; Bewer, Sala traditio vestitura, 1880; Zöpfl, Altertümer des deutschen Reichs und Rechts, II. Band, S. 294 bis 298, Leipzig und Heidelberg 1860; Hübner, Die donationes post obitum und die Schenkungen mit Vorbehalt des Niesbrauchs im älteren deutschen Recht (Gierke, Untersuchungen, Heft 26).

[2] Heumann, Opuscula (Nürnberg 1747), S. 289—324, Commentatio de salmannis; Lipowsky, Historische Abhandlung vom salmännischen Eigen, einer in Bayern vormals und noch üblichen Lehengattung. (Abhandlungen der Churf. bayr. Ak. d. Wiss. X, 285) München 1776.

[3] Weimar 1868, S. 405—439.

[4] Band I, Leipzig 1885, § 49, S. 215—223.

[5] Gierke, Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, Heft 49, Breslau 1895.

das Institut nicht in seiner ursprünglichen Reinheit zeigen. So hat ihm erst Heusler die Stellung im Systeme des deutschen Privatrechts gesichert, indem er die Salmannen in Verbindung mit den Verträgen zu Handen Dritter und den Ordrepapieren als diejenigen Bildungen dargethan hat, welche zur Ausfüllung der durch die Unzulässigkeit der direkten Stellvertretung im älteren deutschen Recht geschaffenen Lücke bestimmt waren. [6]

Salmann ist der die Übertragung eines Grundstücks durch den Eigentümer an den Erwerber vermittelnde und ausführende Zwischenmann [7]. Die Ableitung des Namens geschieht jetzt übereinstimmend vom althochdeutschen Zeitwort saljan, soviel wie übergeben, und von sala, d. i. Übergabe.[8] Also ist Salmann ein bei der Übergabe eines Grundstücks beteiligtes Rechtssubjekt. Das Rechtsinstitut selbst wird in den Jahrhunderten des deutschen Mittelalters ebenfalls als sâl oder sale bezeichnet. Der Ausdruck Salmann ist nicht vor dem 12. Jahrhundert belegt. Als Eigenname kommt das Wort indes schon früher vor.[9] Dem Wesen nach reicht das Institut in die Zeit der Volksrechte hinauf.

Um zu einer klaren Anschauung desselben zu gelangen, ist es unerläßlich, seine älteren Entwickelungsstufen von dessen Funktionen in jüngeren Jahrhunderten auseinanderzuhalten. Bisher ist dies nicht genügend geschehen, ein Umstand, der eine befriedigende Lösung mancher Fragen hintangehalten hat. Freilich geschieht die Unterscheidung nicht in dem Sinne, als ob nicht auch noch verhältnismäßig spät Treuhandgeschäfte der alten Bedeutung vorgenommen worden wären, wo sich die Veranlassung dazu bot. Beseler hat den Fundamentalunterschied der beiden Arten geahnt [10], aber ich finde ihn nirgendwo ausgesprochen. Solange nämlich haben wir die alte deutsche Treuhand vor uns, als der Tradent persönlich dem Salmann durch Tradition die Rechtsmachtstellung einräumt und anderseits der Salmann die obligatorische Verpflichtung durch den solennen Verpflichtungsgrund der fides facta dem Tradenten gegenüber auf sich nimmt, um in deren

---

[6] Vergl. in dieser Richtung schon andeutungsweise Beseler, Erbverträge I, II, 263 ff.

[7] Heusler, Institt. I, S. 215.

[8] Stobbe, ZRG. VII, 407; Jakob Grimm, Rechtsaltertümer [4] (Leipzig 1899), II, 85. Damit fallen die Erklärungsversuche Mones in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins (= ZGO.) XI, 179 ff.

[9] So in einer Speyerer Urkunde von 1025, ZGO. XXXII, 57. In der Konstanzer Gegend taucht der Name erst um 1134 in der Ortsbezeichnung Salmannsweiler auf. Vgl. von Weech, Codex diplomaticus Salemitanus, Bd. I, S. 1, Nr. 1.

[10] Erbverträge I, 264 ff.

Ausführung das Gut dem dritten Destinatär zu übermitteln. Die spätere Ausbildung des Instituts läßt von der alten Treuhand nur den zweiten Teil, die fides facta, unverrückt stehen. Sie ist insgesamt auf den Gesichtspunkt zurückzuführen, daß dem Erwerber eines Grundstücks sein Recht daran möglichst gesichert werden solle[11], wenn auch naturgemäß andere Zwecke mit hereinspielen. Immer noch erfolgt die Übernahme der Treupflicht dem eigentlich Berechtigten gegenüber. Auch erlangt der Salmann eine dingliche Rechtsmachtstellung. Aber er erlangt sie nicht mehr von dem bisherigen Eigentümer, um in Ausführung der Treuhand das Gut einem Dritten zu übermitteln, sondern um es fortan für den Eigentümer selbst in treuer Hand zu bewahren. Eine Veräußerungsabsicht wohnt dem Treuhandbesteller überhaupt gar nicht inne. Man braucht daher nicht auf die Auskunft zu verfallen, als sei diese jüngere Verwendung des Salmanns im Hinblick auf beabsichtigte zukünftige Verfügungen über das Grundstück erfolgt. Viel einschneidender aber ist der zweite Unterschied, der das jüngere Salmannenrecht in schroffen Gegensatz zur älteren Treuhand stellt. Der Salmann erlangt sein dingliches Recht nicht mehr von seinem Treugeber, sondern von dessen Rechtsvorfahren. Ja der wirklich Berechtigte gelangt zeitlich überhaupt nicht vor dem Salmann in den thatsächlichen Besitz des Gutes. Der wirklich Berechtigte empfängt nicht erst das Gut von seinem Autor, um es dann zu treuer Hut in die Hand des Salmannes zu geben, sondern der Salmann erwirbt dasselbe sofort entweder für ihn, oder mit ihm. Für ihn, sei es weil dem persönlichen Erwerb des Gutes durch den Berechtigten ein rechtliches Hindernis im Wege steht oder weil der mehreren Sicherheit wegen, wie in Bayern, allgemein die Liegenschaften durch Vermittelung von Salmannen aufgenommen wurden; für ihn oder mit ihm, wo es sich in den Stadtrechten darum handelte, Nichtbürgern den Erwerb städtischen Grundeigens zu ermöglichen.

In dieser Unterscheidung muß das Kriterium zwischen der älteren und jüngeren Treuhand gesehen werden. Die älteren Formen der Treuhand stehen vorwiegend auf rein sachenrechtlichem Boden, im jüngeren Salmannenrecht waltet das Moment des Schutzverhältnisses und der Vertretung eines im Einzelfall Geschäftsunfähigen vor.

Lassen wir die Erscheinungsformen des Rechtsinstituts in der älteren Zeit in Kürze vor unserem Auge vorüberziehen. Sie sind wesentlich die folgenden:

---

[11] Vergl. Beseler, Erbverträge I, 271.

1. Die Fränkische Affatomie (lex Salica Tit. 46).[12] Wer sich mangels erbberechtigter Verwandter einen Erben schaffen will, legt sein Vermögen durch gerichtlichen Festukawurf[13] unter Bezeichnung der Person des Gedingserben und des diesem zugedachten Vermögens in das Vertrauen und in die Gewalt eines Mittelsmannes. Zum Zeichen dieser Gewalt bezieht der Vertrauensmann (von welchem es heißt: de facultate, quantum ei creditum est, in potestatem suam habere debet) das Haus des Erblassers zu einer sessio triduana, um durch diesen thatsächlichen Genuß die Gewere nach außen zu bekunden. Der dritte Akt bestand darin, daß der Salmann sich nach dem Tode des Erblassers aufs neue des seit der sessio triduana wiederum im Genusse des Erblassers verbliebenen Vermögens wiederum bemächtigte, um es nunmehr innerhalb Jahresfrist an den Gedingserben herauszugeben.[14]

2. Der Setzung eines Mittelsmannes durch Affatomie im Effekt gleichgestellt ist die durch einen Sterbenden behufs Verteilung seines Vermögens an kirchliche Anstalten erfolgende Ernennung eines Vertrauensmannes per meos vuadros andelangosve, d. h. mittels der altgermanischen dinglichen Investitursymbole, von der im Cartulaire von Sens, einer der fränkischen Urkundenformelsammlungen unter Nr. 50 die Rede ist.[15]

3. Das bayerische Recht kennt frühzeitig ein per wadium, d. i. durch das altdeutsche Scheinpfand vollzogenes Niederlegen der Vergabung in treue Hand (commendare per wadium).[16]

4. Durchaus gleichen Zwecken dienen die Formen der letztwilligen Treuhand im langobardischen Recht. Auch hier wird sie mittels dinglichen Vertrags durch traditio cartae, d. h. durch Begebung einer dis-

---

[12] Schroeder, RG.[3], S. 334 mit vollständiger Litteraturangabe; Heusler, Institt. I, 215; R. Schmidt, Die Affatomie der Lex salica, 1891.

[13] Vgl. über dieses altgermanische Traditionssymbol Heusler, Institt. I, 76 ff.; II, 621 f.

[14] Ich schließe mich in diesem Punkte gegen Schroeder RG.[3], S. 335 und Stobbe, Z. R. G. VII, 408 der Ansicht Heuslers, Institt. I, 215 N. 2 an. Schroeder selbst gelangt a. a. O. für die spätere Entwickelung zur Annahme, daß die Ausfolgung des tradierten Vermögens durch den Salmann an den Destinatär erst innerhalb Jahresfrist nach dem Tode des Erblassers zu erfolgen hatte. Durch welchen Umstand aber eine solche Verschiebung der rechtlichen Gestaltung des Instituts hervorgerufen worden wäre, ist nicht ersichtlich. Der Vorbehalt des Nießbrauchs für Lebenszeit ist etwas Naturgemäßes und gehört durchaus dem alten Rechte an. Vgl. Hübner, Donationes post obitum u. s. w., Schultze, Treuhand, S. 8 f.

[15] Heusler, Institt. I, 216, vergl. II, S. 71 zu Note 20; Schroeder, RG.[3], S. 274. Über das Cart. Senon. vgl. Brunner, RG. I, 407.

[16] Heusler, Institt. I, 216, vgl. II, 229 ff.

positiven Urkunde begründet, wobei nicht selten die im langobardischen Recht zu reicher Ausbildung gelangten Urkundenklauseln zu Gunsten Dritter (die Exactionsklausel, die alternative und die reine Inhaberklausel) angewandt werden.[17] Entweder hat hier der Treuhänder, meist ein Kleriker, keinen bestimmten Auftrag über sich, sondern soll lediglich das ihm zugewiesene Vermögen im Interesse des Seelenheils des Schenkers zu frommen Zwecken nach bestem Wissen und Gewissen verwenden (dispensator, erogator, distributor). Hier prägt der Treuhänder der Vergabung seinen eigenen Willen auf, dem sich der Treugeber von vornherein durch die allgemeine Ermächtigung unterworfen hatte. Oder aber es wird dem Treuhänder ein vollständig geschlossener Auftrag zuteil zum Zwecke der Durchführbarkeit einer Vergabung an eine Person, die zur Zeit nicht erreichbar ist. Auch kann diese Art von Treuhand zur größeren Sicherheit der thatsächlichen Ausführung von letztwilligen Vergabungen namentlich gegen Angriffe seitens der gesetzlichen Erben angewandt werden. Häufig geschieht dies auch, um einer mündlich auf dem Totenbett ausgesprochenen Zuwendung Geltung zu verschaffen. Wie sich aus dem Vorstehenden ergiebt, ist das Rechtsinstitut der Treuhand im langobardischen Rechtsgebiet überwiegend letztwilligen Zwecken dienstbar gemacht worden.

5. Mehr noch als in den bisher aufgezählten Fällen tritt das sachenrechtliche Moment der traditio in den Vordergrund in den vielmals belegten Beispielen, wo jemand, der ins Feld ziehen will oder eine weite Wallfahrt zu unternehmen sich anschickt, eine Kirche mit einem Gute bedenkt, um es ihr für den Fall, daß er unterwegs umkommen sollte, zu Eigen zu übertragen.[18] Er übergab das Gut einem Mittelsmann unter der Auflage, daß derselbe bei Eintritt des Todesfalles das Gut an die Kirche tradieren, dagegen im Falle seiner Rückkehr es ihm wieder zurückstellen sollte.

6. Auch nördlich der Alpen kommt es vor, daß ein Todkranker unter dem Vorbehalt des Rückempfanges für den Fall der Genesung eine Zuwendung auf dem Krankenlager in die Hand eines Anwesenden niederlegte. Und schließlich wird die Treuhand auch hier angewendet, wo gar keine Absicht einer letztwilligen Verfügung vorliegt, sondern der Wille des Tradenten auf sofortige Tradition an den Destinatär gerichtet ist und der Ausführung dieses Willens ein Hindernis auf einer von beiden Seiten entgegensteht.[19]

---

[17] Vgl. hierher und für das Folgende Schultze, Treuhand, S. 45 ff.

[18] Heusler, Institt. I, 216 mit Quellencitaten, namentlich auch aus dem St. Galler Urkundenbuch.

[19] Heusler, Institt. I, 217.

7. Der älteren Treuhand ist endlich eine Verbindung des Hauptzwecks der Treuhänderschaft mit dem Nebenzwecke der Verbürgung der Vergabung durch den Salmann nicht unbekannt. Dieselbe konnte sich um so eher einbürgern, als der Salmann für den Destinatär der Gewährsmann des Gutes war. Als reiner Salmann machte er sich dem Destinatär für die Rechtsbeständigkeit der Auflassung nur verantwortlich gegenüber dem Vergabenden selbst; mit der Bürgschaft wurde die Vergabung auch gegen Angriffe Dritter garantiert, der Salmann wurde Salbürge (fidejussores, quos vulgo saleburgiones vocamus). So wurde die Bürgschaft zugleich in die Form der Treuhänderschaft gekleidet.[20]

Für die uns beschäftigenden Aufgaben würde eine Untersuchung der älteren Dogmengeschichte des Salmannenrechts weit abführen. Es kommt hier nur darauf an, die bis jetzt, namentlich durch Heusler, gewonnenen wissenschaftlichen Resultate festzuhalten, um sodann uns der Entwickelung unseres Rechtsinstituts zuwenden zu können, die dasselbe im Konstanzer Stadtrechte erfahren hat.

Zwei Auffassungen über die juristische Natur des Instituts standen sich früher gegenüber. Die eine erblickte im Salmann den formellen Eigentümer des Gutes. Nach dieser durchaus auf dem Boden des Sachenrechts stehenden Ansicht überträgt der Tradent dem Salmann das volle Recht am Gute, damit der Salmann wiederum in eigenem Namen das Eigentum an den Destinatär weiter abgeben konnte.[21] Die Gegenansicht sah in der Tradition an den Salmann nur eine Bevollmächtigung, also ein rein obligationenrechtliches Verhältnis, kraft dessen der Salmann als reiner Vertreter in fremdem Namen die Tradition an den Destinatär seinerseits vollzieht.[22]

Über die Unhaltbarkeit der letzteren Ansicht besteht ein Zweifel nicht mehr, nachdem die Erkenntnis von der Unmöglichkeit der direkten Stellvertretung im älteren deutschen Recht sich als gemeine Meinung darstellt.[23]

Die erstere Anschauung hat im Laufe der Zeit verschiedene Konstruktionen erfahren. Der Schwierigkeit, welche sich bei dieser Auffassung von der vollen dinglichen Herrschaft des Salmannes über das

---

[20] Heusler, Institt. I, 222 mit Quellenbelegen, namentlich aus der Gegend des Mittelrheins.

[21] So noch z. B. Zöpfl, Rechtsaltertümer. II, 297 f. unter Nr. 9.

[22] Das war namentlich die Meinung Stobbes, ZRG. VII. 413 ff., der sagt, es fehle in den Quellen an einem Anhalt, wie man sich die Berechtigung des Salmanns gedacht habe, und der ausdrücklich betont, daß die Quellen keine Veranlassung böten, dem Salmann eine Gewere zuzuschreiben.

[23] Heusler, Institt. I, 203; Schroeder, RG.³, 697; Schultze, Treuhand, 60 f.

Gut aus dem Zwiespalt der Verfügungsmacht des Treuhänders und der verbindlichen Wirkung des vom Tradenten übernommenen Auftrags ergab, suchte man früher durch die Annahme eines fiduciarischen Verhältnisses im römischen Sinne zu begegnen, indem man die innere und die äußere Seite des Rechtsverhältnisses auseinander nahm. Man sprach von einem «formellen Eigentum» des Salmanns, von einer «nach außen freien Eigengewere», dagegen einer nur «fiduciarischen Gewalt im Verhältnis zum Verfügenden».[24] Es ist aber, wie Schultze[25] sehr richtig bemerkt, nur zulässig, von einer fiduciarischen Gewalt des Treuhänders zu sprechen, wenn man den Begriff der fiducia im weitesten Sinne dahin faßt, daß jemandem eine Rechtsmacht zu eigenem Recht übertragen wird, bei deren Gebrauch er sich ganz oder doch zum Teil durch ein fremdes Interesse, das des Gebers oder das eines Dritten, leiten lassen soll.

In Wahrheit ist die dingliche Herrschaft des Salmannes keine unbeschränkte. Mit großer Bestimmtheit hat dies Heusler erkannt und ausgesprochen. Vom römischen Fiduciar wissen wir, daß das ihm anvertraute Gut seiner vollen dinglichen Verfügung unterlag. Machte er von seiner Rechtsmachtstellung entgegen den Bestimmungen des pactum fiduciae Gebrauch, so hatte er lediglich die infamierende persönliche Klage des Treugebers zu gewärtigen.[26] Ganz anders der deutsche Treuhänder. Allerdings erlangt auch er durch die erfolgte Tradition seitens des Tradenten eine dingliche Rechtstellung, eine Gewere. Damit ist aber der materielle Inhalt seines Rechts noch nicht bezeichnet.[27] Wie es eine Gewere zu Eigen, zu Leibzucht, zu Satzung, zu Lehen und zu Vormundschaft giebt, so auch nach dem vereinbarten Umfang ein dingliches Recht des Salmannes.[28] Heusler weist zur Begründung dessen darauf hin, daß in den Urkunden niemals von einem vollen Verzicht des Tradenten auf alle Ansprüche am Gute, also von einer eigentlichen Auflassung die Rede ist. Insbesondere findet bei der bedingten Treuhandbestellung (oben unter Ziffer 5) wegen des Rückfalls des Gutes bei Deficienz der Bedingung weder Auflassung

---

[24] Merkel, ZRG., II, 146; Bewer, sala traditio vestitura, 76 ff.

[25] A. a. O., 95.

[26] Dernburg, Pandekten [3], I, 644.

[27] Heusler, Institt. I, 219.

[28] Albrecht, Gewere, S. 252 hat auf Grund der bayerischen Quellen bemerkt, daß von einem materiellen Einflusse der Salmannschaft auf den Charakter des Rechts keine Spur zu finden sei. Dies gilt naturgemäß nicht von der älteren Treuhand, die dem Salmann eine das dingliche Recht des Treugebers, namentlich dessen Verfügungsfreiheit, in weitem Maße beschränkende dingliche Rechtsmacht einräumt.

noch Investitur satt, sondern lediglich Tradition, d. h. Übertragung eines Gutes in die Gewalt und Herrschaft des Erwerbers im Umfange der Bedingung der Übergabe.

Zu der sachenrechtlichen Macht des Treuhänders, die ihn zur Verfügung über das Gut gegenüber Dritten legitimert, tritt eine obligationenrechtliche Seite hinzu: die Verpflichtung des Salmannes, den Willen des Tradenten zu erfüllen. Eine schuldrechtliche Verbindlichkeit des Treuhänders wird von den Neueren durchweg angenommen,[29] über die Natur derselben aber haben sich wesentlich bis jetzt nur Heusler und Schultze geäußert.

Heusler führt aus: Durch die Tradition erlange der Salmann eine Herrschaft über das Gut und damit ein dingliches Recht, welches demjenigen des Vormundes am Mündelgute gleichkomme. Der Salmann sei der Vormünder über das Gut.[30] Obligationenrechtlich aber sei die sponsio oder fides facta an den Tradenten.[31] Durch dieselbe verpflichte sich der Salmann, nur nach Maßgabe des ihm erteilten Auftrages verfahren zu wollen. Dieses Versprechen sei kein formloses, sondern in die streng verpflichtende (ursprünglich exekutivische) Form der fides facta gekleidet, der mit der römischen Stipulation dem Wesen nach nahe verwandten, einseitigen persönlichen Verpflichtungserklärung des älteren deutschen Rechts.[32] Nach dieser obligatorischen Verpflichtungserklärung trage das Institut den technischen Namen fidelis manus,

---

[29] Merkel, ZRG. II, 147; Stobbe, ebenda, VII, 426; Bewer, sala u. s. w., 77, Note 8.

[30] Allerdings ist Heusler in diesem Zusammenhange ein lapsus calami unterlaufen, auf den schon Schultze, Treuhand, 77, Nr. 2 aufmerksam gemacht hat. Insitutionen I, 219 heißt es, der Tradent habe sich während seiner Abwesenheit der Nutzungen des Gutes nicht begeben wollen und also die Gewere behalten, während auf S. 220 ebenda das Recht des Salmannes demjenigen des Vormunds gleichgestellt wird, letzteres aber nach Institt. II, S. 19 nur dann besteht, insofern dem Vormund wirklich die Gewere, d. h. die Nutzung an den Mündelgütern zukommt. Vgl. auch Institt. II., 495. Man wird konsequenterweise dem Treuhänder des älteren Rechts thatsächlich die Gewere und Nutzung einräumen müssen, soweit seine Rechtsmacht reicht, insbesondere soweit er nicht durch Nießbrauchvorbehalt des Tradenten und sodann durch die fides facta beschränkt ist. Immer wird in alter Zeit durch äußere Besitzergreifung die Gewere des Salmannes konstatiert, wie wir schon an der sessio triduana der fränkischen Affatomie sehen. Vgl. oben sub Ziffer 1. Ein Beispiel der jüngeren Zeit findet sich bei Heumann, Opuscula, S. 317: Henricus de Mulvingen predium suum in liberas manus Henrici comitis de R. in proprietatem tradidit et ... idem Henricus noster advocatus idem predium in sua annum et diem continuit potestate et postmodum S. Nicolao ad servitium fratrum absque ulla delegavit contradictione.

[31] Heusler, Institt. I, 221.

[32] Heusler, Institt. II, 242f.

d. i. Treuhand. Mit Erfüllung des Auftrags werde auch die Verpflichtung des Salmannes erfüllt. So sei nach allen Seiten Recht und Pflicht des Salmannes bezüglich seiner Vertretung des Gutes und der Verfügung darüber durch den Umfang der traditio und der fides sponsionis festgestellt. Seinerseits bewirke der Salmann die Übergabe des Gutes an den Destinatär durch Auflassung, d. h. resignatio des Grundstücks an diesen.

In dieser Weise stellt sich Heusler auf einen Standpunkt, der zwischen einseitiger Betonung der dinglichen Rechtsmacht des Treuhänders und einer ebenso einseitigen obligationenrechtlichen Konstruktion des Rechtsverhältnisses die Mitte hält.

Im Resultat kommt Schultze[33] wesentlich zu denselben Aufstellungen wie Heusler. Auch nach ihm handelt es sich bei der Salmannbestellung im Gegensatz zu Verkauf und Schenkung nicht um Übertragung des vollen eigenen Rechts, des unbeschränkten Eigentumes, vielmehr entsagt der Geber seinem dinglichen Recht an den tradierten Objekten nicht gänzlich, sondern behält davon etwas für sich bezw. seine Erben zurück. Auch für das langobardische Rechtsgebiet weist er an zahlreichen Fällen nach, daß bei der Übergabe des Gutes an den Salmann der Auflassungserklärung keine Erwähnung geschieht, darin die Heusler'sche Meinung bestätigend. Allein er gelangt zu diesem Resultate auf anderem Wege. Er beantwortet die Frage, ob der Salmann ein beschränktes dingliches Recht an der Sache oder selbst volles Eigentum besitzt, in letzterem Sinne. Übereinstimmend mit Huber,[34] nimmt er für die alte Zeit an, daß eine Eigentumsübertragung durch den Salmann an den Destinatär nicht verstanden worden wäre, wenn nicht der tradierende Salmann selbst Eigentum besitzt. Aber er knüpft das Eigentum an die in der lex traditionis liegende dingliche Beschränkung.[35] Der Auftrag des Tradenten an den Salmann bildete die Resolutivbedingung, welche über dem Schicksal des Sal-

---

[33] Treuhand, 76 ff.

[34] Die Bedeutung der Gewere im deutschen Sachenrecht, Festgabe für Halle, Bern 1894, 54 ff., namentlich S. 61, Nr. 143. Hier bezweifelt Huber, ob in alter Zeit der Tradent gegenüber dem Salmann ein Rückforderungsrecht der Sache je besessen habe, besonders da das Geding nicht offenkundig zu sein pflegte. Er weist darauf hin, daß der Salmann eine manus fidelis war, der man sich gerade dann anvertraute, wenn man noch nicht bekannt machen wollte, welchem Dritten das Gut bestimmt sei. Eine solche unverbindliche Form des Auftrags für den Salmann ist aber nur in Form einer Auflage denkbar. Die Beispiele aus historischer Zeit bedingen das Recht des Salmannes durch das Geding des Vertrags oder hinzutretende fides facta.

[35] Schultze, Treuhand, 68.

manneigentums schwebte, eine mit dinglicher Kraft ausgestattete Bedingung, bei deren Nichterfüllung die ganze Rechtsstellung des Salmannes den Angriffen der bedachten und der gesetzlichen Erben unterlag. Die Wirkung dieser Resolutivbedingung beruhte auf der allgemeinen germanischen Rechtsanschauung, daß Verträge zu Gunsten Dritter diese Dritten selbst berechtigen.[36] So habe der Salmann zwar volles Eigentum besessen, dieses aber sei resolutiv bedingt gewesen.

Es frägt sich, ob nicht beide Anschauungen neben einander bestehen können, wie denn auch Schultze[37] selbst sich nicht direkt gegen Heusler wendet, sondern durch seine Wortfassung die Möglichkeit zugiebt, daß das, was er aus den langobardischen Quellen schöpfte, einem älteren Rechtszustand angehöre. So scheint es auch in der That zu sein. Die fides facta unserer deutschen Quellen ist ein Gebilde jüngerer Zeit.[38] Erwägt man, daß im langobardischen Recht vorzugsweise angesehene Geistliche das Amt des Treuhänders übernahmen, so erklärt sich aus der von Schultze treffend hervorgehobenen Unterwerfung unter die kirchliche Autorität leicht, warum hier das Rechtsinstitut eine der Rechtsmachtseite entsprechende Ausbildung der Treuhandpflichten nicht erfahren hat und die Überwachung der Ausführung der zu treuer Hand aufgegebenen Vermächtnisse sich als Thätigkeit der kirchlichen Verwaltungsorgane und des sich allmählich entwickelnden Kirchenrechts darstellt.[39] Trotzdem kann nördlich der Alpen nachmals infolge der immer weiter greifenden Verbreitung des formellen einseitigen Schuldversprechens der fides facta auch auf landrechtlichem Boden eine Rechtsentwicklung sattgefunden haben, wie sie Heusler nachzuweisen sucht.

Nur in dem einen Punkt vermögen wir Heusler nicht Recht zu geben, daß er schon für die ältere Zeit sich das dingliche Recht des Salmannes als eine Gewere zu Vormundschaft vorstellt. Er scheint hier zu sehr von der späteren Entwicklung des Instituts beeinflußt zu sein, die, wie wir alsbald sehen werden, vormundschaftsähnliche Schutz- und Gewaltverhältnisse geschaffen hat. Die ältere Treuhand läßt sich am besten von rein sachenrechtlichen Gesichtspunkten erkennen.

Als normale Beendigungsgründe der Rechtsmacht des Salmannes sind die Ausführung des ihm aufgetragenen Geschäfts durch Tradition

---

[36] Hübner, donationes post obitum, 67 f., 126 f.; Brunner, Forschungen, 546 f.

[37] A. a. O., 77.

[38] Die Hauptmasse der bayerischen Salmannurkunden fällt in das zehnte bis dreizehnte Jahrhundert.

[39] Schultze, a. a. O., 144 f.

und Auflassung des Gutes an den Destinatär, sowie die Rückgabe des Gutes bei nicht eingetretener Bedingung (oben unter Ziffer 5) bereits erwähnt worden. Sehr fraglich muß es erscheinen, ob dem Tradenten das Recht des freien einseitigen Widerrufs zustand. Heusler[40] neigt zur Bejahung der Frage. Fürs langobardische Rechtsgebiet kommt Schultze aus überzeugenden Gründen zur Annahme prinzipieller Unwiderruflichkeit.[41] Auch Beseler war schon dieser, mit der vorwiegend sachenrechtlichen Konstruktion des ganzen Rechtsverhältnisses viel besser übereinstimmenden Meinung.[42] Eine mehrfach diskutierte Frage ist endlich, ob die Befugnisse des Salmannes sich auf dessen gesetzliche Erben übertrugen. Beseler[43] und Stobbe[44] nahmen die Vererblichkeit an, Heusler schweigt sich über die Frage aus. Abgesehen davon, daß die Sache in älterer Zeit seltener praktisch geworden sein dürfte, schließe ich mich in diesem Punkte Schultze[45] an, der die Vererblichkeit der Treuhänderbefugnisse ablehnt, indem er die mit der Treuhandbestellung verknüpfte, dinglich wirksame Resolutivbedingung der auftragsgemäßen Durchführung der Treuhänderschaft im Augenblick des Todes des Treuhänders existent werden läßt, was den Rückfall aller Befugnisse an den Machtgeber oder dessen Erben begründete. Wo schon in der älteren Zeit im Interesse der erhöhten Sicherheit der Durchführung der in treue Hand gelegten Vergabung mehrere Treuhänder bestellt wurden, haben wir ein Verhältnis der gesamten Hand vorliegend, in welchem nach Wegfall eines Treuhänders den Übriggebliebenen die Ausführung der Verfügung oblag.[46] Erst das neuere Salmannenrecht gelangte aus unten darzulegenden Gründen zu weitgehender Vererblichkeit der Salmann-Befugnisse.

§ 2.

Das neuere Salmannenrecht.

Den Gegensatz zwischen den älteren Entwicklungsphasen der Treuhand und dem neueren Salmannenrecht haben wir bereits näher dahin gekennzeichnet, daß bei der älteren Treuhand der Treuhänder in jedem Falle begriffsgemäß Mittelsperson ist, d. h. ein ihm über-

---

[40] Heusler, Institt. I, 216; vgl. auch Stobbe, ZRG. VII, 423.
[41] A. a. O., 60f.
[42] Beseler, Erbverträge I, 268.
[43] A. a. O., S. 268f.; 283.
[44] Stobbe, ZRG. VII, 427.
[45] Schultze, Treuhand, S. 134.
[46] Beseler, Erbverträge, I, 283; Schultze, Treuhand, 203.

tragenes Gut gemäß der von ihm übernommenen Verpflichtung über kurz oder lang an einen Dritten, den Destinatär, herauszugeben, bezw. dem Treugeber zurückzustellen hat, während alle jüngeren Formen des Salmannenrechts nicht die Vermittlung des Gutes durch den Salmann an einen Dritten zum Gegenstand haben, sondern sich als reine Schutz- und Gewaltverhältnisse für den Berechtigten ohne jede unmittelbare Veräußerungsabsicht darstellen. Das Treugelübde legt der Salmann dem eigentlich Berechtigten gegenüber ab, das Gut nimmt er von dessen Rechtsgeber für ihn oder mit ihm auf. Die oberste Aufgabe des Salmannes war jetzt seine Pflicht, den Treugeber in seinem Besitze zu schützen und ihn gegen Angriffe auf das Gut seitens dritter Personen zu verteidigen.[1] Auf diese Weise tritt der Pflichtenkreis des Salmannes gegen früher viel mehr hervor, um alsbald die Rechtsmachtseite zu überwiegen. Der Wunsch nach möglichster Sicherheit ihrer Rechtsstellung veranlaßte vielfach Kirchen und Klöster, mächtige Männer als Salleute über ihre Güter beizuziehen, die schon durch ihr Ansehen chikanöse Personen vor ungerechtfertigten Prozessen zurückschreckten.[2]

Wenn aber auch das Schutzverhältnis ein allen Formen des neueren Salmannenrechts gemeinsames Moment ist, so scheidet sich dasselbe doch wesentlich in zwei Richtungen. Davon dient die eine, wie Heusler, und vor ihm Stobbe, richtig bemerkt haben, lediglich dem Zwecke der erhöhten Gewährschaft. Die andere Gattung ist außerdem dazu bestimmt, bei Vorliegen irgend eines rechtlichen Mangels in der Person des Berechtigten einen den gesetzlichen Erfordernissen genügenden Vertreter ihm zur Seite zu stellen.

1. Die erstere Art gelangte zur Ausbildung in dem vorwiegend bayerischen Gebrauche, für alle Güter Salleute zu haben.[3] Gewohnheitsmäßig hatten hier die Liegenschaften einen ständigen Salmann erhalten, durch welchen alle Verfügungen und Veräußerungen mußten vollzogen werden. Ohne Rücksicht auf künftige Tradition hatte jeder Grundeigentümer seinen Salmann, der das Gut vor Gericht vertrat; nur war es natürlich, daß seine Mitwirkung auch in Anspruch genommen wurde, wenn es zu einer Veräußerung kam. Durch diese Anwendung des Salmannenrechts wurde eine erhöhte Sicherheit dafür erzielt, daß

---

[1] Stobbe, ZRG., VII, 418.

[2] Stobbe, a. a. O., 418 f.; Merkel, ZRG. II., 150 f.; Zöpfl, Rechtsaltertümer, II, 290. Daselbst in einer Urkunde von Berchtesgaden die Stelle: Haec autem abnegatio eiusdem allodii facta est in manus tam potentis viri (eines Grafen), ut posteris utriusque partis maior auctoritas enitescat.

[3] Heusler, Institt. I, 222; Stobbe, ZRG., VII, 428 ff.

kein Unberechtigter über ein solches Gut verfügte. Der Salmann kannte die dinglichen Verhältnisse des Grundstückes genau, er lieh keinem Unberechtigten seine Hand, er war, wie ein gern gehörter Ausdruck besagt, das lebendige Grundbuch des Gutes.

Daher darf es nicht wunder nehmen, wenn in Gegenüberstellung zum vollfreien Eigen in der Beiziehung des Salmanns eine Verstärkung der Rechtsmacht des Eigentümers und eine Erhöhung seiner Gewährschaft erblickt wurde. Insbesondere wird diese Anschauung durch ein bekanntes bayerisches Weistum vom Jahre 1442 vertreten, welches lautet:[4]

«Aber salmannische aigen sey ain solch guett, das besser sey, dan anders freis aigen, wan man habs von je und je gesaalt von ainem pauren, der dann salmann gewesen seye, als zu ainer bestättung der gewehrschaft. Und wan ainer ain salmannisch aigen in der gewehr gehabt hab Jahr und Tag, so hab er sein gewehr durchsessen und weder ander brieff noch sigill darumb bedurft.»

Wir sehen aus den Schlußworten deutlich, daß die Fertigung durch Salleute völlig die Stelle der gerichtlichen Fertigung sowie der Ausstellung von Kaufbriefen vertrat.

Klöster und Kirchen nahmen ihre Güter meist durch die treue Hand angesehener Herren auf, selbst der Herzog wurde um diesen Dienst angegangen.[5] Der einfache Bauer hatte als Salmann einen freien Markgenossen derjenigen Gemeinde, in welcher das «gesalte» Grundstück belegen war. Zwei Dinge sind diesem bayerischen Salmannenrecht eigen: Nicht mit dem Salmann verfügt der Berechtigte über das Gut und veräußert dasselbe, sondern durch den Salmann;[6] nicht um Ergänzung eines rechtlichen oder thatsächlichen Hindernisses in der

---

[4] Beseler, a. a. O., 274 f.

[5] Monumenta Boica, 28 b, 272: Der Pfalzgraf von Bayern läßt ein Grundstück an die Kirche von Passau auf: quam etiam donationem per manum Lodowici ducis Bawariae, qui et eiusdem proprietatis est salmannus, . . . ecclesie tenetur certissime roborare. Monumenta Boica, 28 b, 322: Der Pfalzgraf bestätigt eine Schenkung per manum meam, presertim cum et huius proprietatis salmannus fuerim . . . sub distinctione illius juris, quod vulgo salmannes reht dicitur. (Urkunde von 1227.)

[6] Bayerische Urkunde o. J. Heumann, Opuscula 305: Predium dedit idem comes F. Eberhardo de Sunzingen, delegans illud in manus Hartwici comitis de C., servandum per eundem Eberhardo aut dadum, quomodo ipse vellet. Später kauft eine Kirche das Gut von Eberhard: suscipientes delegationem eius hoc modo. Gerhardus comes filius prefati Hartwici . . . . delegavit idem predium in manus Wernheri de Gibestorf, delegandum per eum ecclesie u. s. w. Weitere Beispiele siehe bei Stobbe, ZGR. VII, S. 428 f., N. 44—46.

Person des Destinatärs, sondern lediglich um die Erhöhung seiner Gewähr am Gute handelt es sich.[7]

2. Die zweite Art des neueren Salmannenrechts vereinigt ein Schutzverhältnis mit der Beseitigung eines rechtlichen Hindernisses: Der Salmann wurde geradezu zu Vormundschaftszwecken verwendet.[8] Man könnte sagen, es sei in diesen Fällen Salmann eine mit Vogt oder Vormund identische Bezeichnung. Bei näherem Zusehen ergiebt sich aber der Gegensatz zum gesetzlichen Vormund der alten Zeit sofort.

Bis jetzt ist die Verwendung des Rechtsinstituts der Salmannen in diesem Sinne nur aus Quellen des alemannischen Rechtsgebietes, vorzüglich aus den älteren Freiburger Stadtrechtsaufzeichnungen, in der Litteratur belegt.[9] Es enthält nämlich der Freiburger Stiftungsbrief in einem seiner Zusätze (§ 48) die Bestimmung:[10]

«Si quis in extremis positus liberos suos alicui commiserit, et ille mercedis causa malefecerit eis: si testibus convincetur, corpus erit burgensium et bona sua domino sunt adiudicanda, et qui post eum a patre proximus fuerit, curam habebit eorundem puerorum. Salmannus autem usque ad XII annos et amplius, donec ipsi non poposcerint, eos habebit in cura.»

Noch deutlicher drückt sich die deutsche Fassung dieser Stelle im Stadtrecht von 1293[11] dahin aus:

«Swer sinen kinden sallúte sezet, swie die sallúte dur miete den kinden úbel tuont, werdent si des bezúget, so ist der lip der burger und das guot des herren. Und swer darnach der neheste vattermag ist der kinde, der sol ir pflegen, unzit daz sú zwelfierig werdent, und fúrbaz alle diewile, so sie nút ufheischent irn sal. Ein tohter enmag sin aber nút ufgeheischen, nuwent si wandele ir leben, oder si bewere, daz der salman ir ungetrúweliche habe gepflegen.»

---

[7] Später scheint allerdings die Beziehung zwischen Salmann und Treugeber auch in den bäuerlichen Verhältnissen des bayerischen Rechts als Gesamthand aufgefaßt worden zu sein; jedenfalls schwand die alte Bedeutung des Instituts aus dem Gedächtnisse. Das thatsächliche Bild des Rechtsverhältnisses führte dahin, daß in den Urkunden mehr und mehr von einem Verfügen mit Willen und Hand des Salmannes geredet wird, statt des früheren, richtigen durch den Salmann. Aus diesem Grunde nähert sich das bayerische Salmannenrecht demjenigen der Stadtrechte sehr, von welchem unten zu handeln ist.

[8] Heusler, Institt. I, 223.

[9] Stobbe, ZRG., VII, 329 zu Nr. 48. Vgl. auch Grimm, Rechtsaltertümer[4], I, 640 f. sub Vormundschaft.

[10] Hier mitgeteilt nach Keutgen, Urkunden zur städt. Verf.-Gesch., 123.

[11] Gengler, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, 136.

Der Salmann steht hier in offenbarem Gegensatze zum nächsten Vatermagen, dem «geborenen» Vormund des alten Rechts.[12] Wir haben in ihm die älteste Form einer tutela testamentaria, einen «gekorenen» Vormund vor uns.[13] Von diesem Gesichtspunkte aus wird die Verwendung des Namens sofort verständlich. Der Erblasser hat einen Freund oder Verwandten (nicht den nächsten Schwertmagen) zum Treuhänder über das Vermögen seiner unmündigen Kinder und — wie die Beispiele zeigen — häufig auch zum Vogt seiner Wittwe bestimmt. Der Salmann hatte das Vermögen der Kinder, bis sie zu ihren Jahren gekommen und fernerhin, bis sie dessen «Sal aufheischen», d. h. dessen Herausgabe verlangen, zu treuer Hand zu verwalten und es ihnen alsdann auszufolgen.

Soweit klingen auch in dieser Form die alten Motive der deutschen Treuhand nach gleich jenen Fällen, wo der sofortigen Übergabe an den Destinatär dessen Abwesenheit entgegensteht. Aber nach der dinglichen Seite ist das alte Bild vollständig verwischt. Der Salmann handelt nicht mehr für den Mündel oder die Wittwe, sondern mit denselben, seine Thätigkeit ist zu einer auctoritatis interpositio herabgesunken. Kind und Wittwe stellen die Urkunden aus, der Salmann bestätigt lediglich die Thatsache seiner Mitwirkung durch Siegelung und Siegelvermerk im Text. Das der neuen Vormundschaft innewohnende Moment des Schutzes und der Fürsorge für Handlungsunfähige[14] liegt klar am Tage.[15] So sehr ist die Pflichtenseite gegenüber der Rechts-

---

[12] Heusler, Institt. II, 492ff.

[13] Heusler, Institt. II, 499; Schroeder, RG.[3], 733.

[14] Heusler, Institt. II, 498f.

[15] Von bisher unbeachteten Fällen der Freiburger Praxis seien aus der Oberrh. Zeitschrift im Nachfolgenden mitgeteilt:

1299 (Freiburg im Breisgau) Albrecht von Falkenstein urkundet, er sei seiner Schwägerin und ihren Kindern bei einer Schenkung, die sie machten, «gegeben ze einem rechten salmanne mit rechtem urtaile vor minem und irem herren graven Egen von Friburg». Fall einer obrigkeitlichen tutela dativa, zu welcher mithin sich die Bestimmung des Freiburger Stadtrechts in extensiver Auslegung verwenden ließ. Mone, ZGO., XI, 180f.

1300, Dez. 5, Kenzingen (bei Freiburg). Heinrich von Rappoltstein verkauft dem Kloster Thennenbach eine Gült von drei Mark ab dem niederen Hof zu Langenbogen. Verkäufer urkundet, daß der Verkauf geschehen sei «mit willen und gehellunge graven Cůnrades von Friburg, mins salmanns, den ich zů salman nam wonde ich under minen jaren was mit urteilt vor geriht ze Kenzingen». Bezüglich dieses Falles gilt dasselbe, was zum vorigen gesagt ist. Mone, ZGO., XI, 246f.

1301, März 23, Freiburg im Breisgau. Frau und Söhne des Ritters Schnewelin geben ihre Einwilligung zu der Vertauschung des Hofes zu Schliengen gegen

machtstellung in diesen Treuhandverhältnissen in den Vordergrund gerückt, daß an die Nichterfüllung des Treuversprechens nicht nur der Verlust des dinglichen Rechts des Salmanns geknüpft ist: Todesstrafe und völlige Vermögenskonfiskation harren des treulosen Salmanns.

3. Wir kommen zum Thema. Die Naturalwirtschaft des deutschen Mittelalters mit ihrer vorwiegenden Wertschätzung des liegenschaftlichen Vermögens führte unter dem Einfluß alter Vorstellungen von der Rechtlosigkeit des Nichtstammesgenossen dazu, den Grundbesitz der wirtschaftlichen Verbände deren Gliedern zu erhalten und alle Fremden von dem Erwerb liegenschaftlichen Eigens auszuschließen. Schon die lex Salica ließ den Erwerb eines Grundstücks in einer Gemeinde durch einen Auswärtigen an dem Widerspruch eines einzigen Dorfgenossen scheitern.[16] Es kam zur Ausbildung des sogen. Abtriebsrechts gegen Ausmärker.[17] Die ursprüngliche Rechtlosigkeit der Auswärtigen hatte sich zwar beschränkt, aber sie erschwerte immer noch nicht allein den Grundeigentumserwerb, sondern auch den Betrieb von Handel und Gewerbe. Sie kam namentlich auch darin zum Ausdruck, daß die Verlassenschaft fremder Insassen eingezogen oder nur mit Abzug einer sehr beträchtlichen Steuer (gabella hereditatis) an die Erben ausgefolgt wurde.[18]

In den Städten trat das rein landwirtschaftliche Moment in den Hintergrund, wenn auch nicht soweit, daß es keine Rolle mehr gespielt hätte. In erster Linie wurde hier eine den bäuerlich-landrechtlichen

---

die Burg Landeck und verzichten auf alle ihre Rechtsansprüche an demselben. «Ich Jacob von Núwenburg der Sermenzer und ich Cůnrat Sneweli, des vorgenanten Johannes brůder, rittere, wan wir sallúte waren der vorgenanten frŏwen und ir kinde, veriehen, das es mit unserme willen geschen ist, und darumbe so henken wir úneerú ingesigele ze ainem urkúnde an disen brief». ZGO. XV, 238 f.

1311, November 15, Freiburg im Breisgau. Sophie, des Ritters Hermann von Weisweil Wittwe, ihre 5 Kinder, «unde ich Wernher von Hunewilre ein ritter, der selben frowen fro Sophien, miner swester ir, und ir vorgenanten Kinde salmann» verkaufen an Kloster St. Märgen, um Nachlaßschulden des verstorbenen Ritters Hermann von Weisweil zu decken, ihre Güter in Wellingen. ZGO. XII, 82 f.

Um einen gekorenen Vormund handelte es sich in allen Fällen. Die Ernennung der in den beiden Urkunden gerichtlich bestellten Salleute erfolgte jedenfalls auf Mutung der Treugeber. Vgl. auch Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I, 117, Nr. 47.

[16] Heusler, Institt. I, 147.

[17] Schroeder, RG.[4], 272.

[18] Stobbe, Handbuch des deutschen Privatrechts[3], Berlin 1893, Bd. I, § 42; Heusler, Institt. I, 147.

Verhältnissen analoge Entwickelung in den Stadtrechten durch die Thatsache bedingt, daß die Teilnahme an den politischen Rechten der Bürgerschaft auf dem Grundbesitz beruhte und daß aus dem Grundbesitz Verpflichtungen politischer Art entsprangen.[19] In letzterer Hinsicht ist insbesondere darauf hinzuweisen, welch schwere finanzielle Lasten in den ersten Jahrhunderten der städtischen Entwickelung der an Zahl nirgends sehr großen Bürgerschaft aus der Errichtung der Befestigungsanlagen erwuchsen, um zu verstehen, weshalb die Teilnahme an dem durch dieselben geschaffenen Schutze nicht ohne weiteres jedem Fremden eingeräumt wurde. Um Grundbesitz zu erwerben, mußte der Neuanziehende entweder auf dem Lande wie in der Stadt zum Genossen von der Gemeinde aufgenommen sein oder sich jedenfalls bereit erklärt haben, die auf dem Grundbesitz lastenden Gemeindeverpflichtungen zu tragen.[20] So kam es auch in den Städten dahin, daß zum persönlichen Erwerb städtischen Eigens nur die Bürger legitimiert waren, während Fremden, Klöstern und Stiftern, den Geistlichen und den Juden, in Rücksicht auf ihre allgemeine rechtliche Stellung der Erwerb von Grundstücken an sich verschlossen war.[21]

Es mußte sich aber ein Mittel finden, welches Neuzuziehenden ebenso wie den anderen erwähnten Klassen dennoch die Möglichkeit liegenschaftlichen Erwerbs eröffnete, wenn und soweit die Bürgergemeinde dabei nicht Gefahr lief, hinsichtlich ihrer steuerlichen Rechte am Gute in Schaden zu kommen. Hier bot das Rechtsinstitut der Salmannen hülfreiche Hand. Gleichwie ein Auswärtiger, der in einem grundherrlichen Hofe ein Gut erwarb, dafür einen Träger bestellen mußte, welcher die Hoflasten trug und entrichtete,[22] mußten Fremde, wenn sie in der Stadt Liegenschaften erwarben, hiefür einen Salmann stellen, der der Stadt für die Entrichtung der auf dem Grundstück ruhenden gemeindlichen Lasten Gewähr bot. Nicht, wie man früher wohl vermeinte, als Mittel, das Verbot der Liegenschaftsveräußerung an Auswärtige zu umgehen, kam das Salmannenrecht in den Städten

---

[19] Vorläufig Stobbe, Handbuch I, 349, § 42.

[20] Nach Stobbe, Handbuch I, 350, § 42 herrschte seit dem Ende des 13. Jahrhunderts die Tendenz, die Nichtbürger von dem Erwerb von Grundstücken auszuschließen. Im 16. Jahrhundert stand dieselbe nach ihm in vollster Blüte. Der zweite Satz wird sich auch als für Konstanz richtig erweisen, dagegen ist der Beginn dieser Bestrebung dort bis in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zurückzuverfolgen. Das Nähere siehe unten.

[21] von Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland, Erlangen 1870, II, 768 f.

[22] Heusler, Institt. I, 223. Vgl. auch Tragerei und Einzinserei ebenda Bd. II, 186 f.

auf.[23] Das Stadtrecht selbst gab dieses Mittel an die Hand, um dadurch Auswärtigen und überhaupt Nichtbürgern den Besitz städtischer Grundstücke zu ermöglichen.[24]

Sehen wir uns um, was über dieses neuere städtische Salmannenrecht bis jetzt bekannt ist.

Das Rechtsbuch nach Distinktionen I, 48 d. 4 enthält bei Besprechung des vielfach seit dem 13. Jahrhundert vorkommenden Stadtrechtssatzes, daß weder Mönche noch Gäste Erbgut erwerben dürfen, die hieher wichtige Stelle:[25]

«Man mag is obir en wol setzen zcu pfande wedder zcu losene adder on eyne lipczucht dorane machen adder verkouffen; doch also, daz dorobir vormunden an gerichte und in rate werden gemacht, dy der stad rechtes dovon phlegen, wen sich daz geborth».

Als Vormund wird hier der Salmann bezeichnet sowie die Beiziehung mehrerer Salleute ins Auge gefaßt, Dinge, die auf ein Schutz- und Gewaltverhältnis im mehrfach angedeuteten Sinne hinweisen.

Von einzelnen Städten, die das Salmannenrecht in dieser Bedeutung aufnahmen, sind bis jetzt erst die Verhältnisse in Lübeck, Hamburg, Kiel, Frankfurt am Main und Nürnberg zur allgemeinen Kenntnis gelangt.[26]

Lübeck kannte frühzeitig die Einrichtung des Grundbuches.[27] Bis ins 16. Jahrhundert herab war hier der Verkauf, die Vergabung und die Verpfändung von Liegenschaften an Nichtbürger, insonderheit an Geistliche, nicht verboten, sie durften ihnen aber nicht im Oberstadtbuch (Grundbuch) zugeschrieben werden. Die Zuschreibung geschah ad fideles manus, zu treuer Hand von Bürgern an Stelle des Berechtigten. Nur im Niederstadtbuch, welches etwa den heutigen Beiakten zu den öffentlichen Büchern entsprach und Erläuterungen zum Oberstadtbuch enthielt, bekannte der eingetragene Bürger, daß die ihm in jenem zugeschriebene Liegenschaft veraciter et juste einem bestimmten

---

[23] Stobbe, Handbuch³, Bd. I, 350, § 42, Nr. 9.

[24] Das hebt mit Recht Heusler, Institt. I, 223 hervor. Schon die von Stobbe erkannte Thatsache, daß der Gebrauch zeitweilig, und zwar gerade in der älteren Zeit von den Stadtrechten sanktioniert wurde, hätte den gen. Verfasser von seiner Annahme abbringen müssen.

[25] Hier mitgeteilt aus Stobbe, ZRG., VII, 432.

[26] Stobbe, Handbuch, II³, 297, § 96.

[27] Vgl. hierher und für das Folgende Stobbe, Handbuch, II³, 297, § 96; Derselbe, ZRG., VII, 433; Rehme, ZRG., Neue Folge XVIII, 195 ff.

Nichtbürger gehöre (appertinere) und ihm, dem Bürger, lediglich zu treuen Händen für diesen Nichtbürger zugeschrieben sei.[28]

In völlig gleicher Weise wurde das Recht in Kiel gehandhabt. Das Kieler Erbebuch[29] enthält ebenfalls Einträge, inhaltlich deren die Grundstücke der Nichtbürger zu treuer Hand von Bürgern eingetragen wurden.[30]

Die Zwecke des städtischen Salmannenrechts offenbaren mit besonderer Klarheit die Hamburger Quellen.[31] Auch hier wurden, wenn Nichtbürger oder Auswärtige Grundstücke in der Stadt erwarben, in dem Stadterbebuch Bürger mit der Bemerkung eingetragen, daß sie nur Besitzer zu treuer Hand seien. Die Sache war Gegenstand von streitigen Auseinandersetzungen zwischen dem Hamburger Domkapitel und dem Rate. Überhaupt scheint hier, wie wohl auch anderwärts, die Entwickelung des Rechtsinstituts der Salmannen vorwiegend durch das Bestreben beeinflußt worden zu sein, dem weiteren Umsichgreifen des geistlichen Grundbesitzes einen Damm zu setzen. Derselbe trat nämlich mit dem auf die alten Immunitätsprivilegien gestützten Anspruche auf, von allen öffentlichen und gemeindlichen Abgaben und namentlich auch von der Grundsteuer frei zu sein. Es versteht sich daher, wie das Domkapitel nicht sofort sich dem neu eingeführten Salmannenrecht fügen wollte und es darüber zu Prozessen kam. Die Sache endete zu Gunsten der Bürgerschaft. Im Jahre 1337 mußte sich die Geistlichkeit in einem Vergleiche mit dem Rate dazu bequemen, auf ihre Steuerfreiheit bezüglich neu zu erwerbender Liegenschaften Verzicht zu thun und das Salmannenrecht als für sie verbindlich anzuerkennen. Die sehr lehrreiche Bestimmung lautet:[32]

«Item permittimus, clericos domus seu possessiones in civitate constitutas comparare sub eisdem oneribus et conditionibus, quibus nostris civibus permittitur, dummodo alicui nostratum civium ad manus

---

[28] Ein Beispiel aus **Pauli**, Abhandlungen aus dem lübischen Recht, I, 62 (a. a. 1383). «Illa proprietas est mihi adscripta ad fideles manus in forma bonorum mobilium et mercatoriorum, et prescripta proprietas domus non attinet mihi, sed iuste pertinet H. C., qui eam emit, et personaliter persolvit cum sua propria pecunia, et ideo dictam proprietatem domus do et resigno dicto C. aut cui ipse dederit vel vendiderit.»

[29] **Reuter**, Das Kieler Erbebuch (1411—1604), Kiel 1887.

[30] Auch hierfür ein Beispiel aus **Reuter**, Nr. 9 de anno 1411: «Illa hereditas . . . . pertinet domino Hermanno Bergh presbitero . . . . Et est adscripta ad fideles manus Curd Bruers».

[31] **Stobbe**, ZRG., VII, 433f.; **Baumeister**, Hamburger Privatrecht, Bd. I, S. 205—210.

[32] **Stobbe**, a. a. O.

ipsorum clericorum adscribuntur, per quem debita et solita onera supportentur.»

Wir kommen zum Nürnberger Recht. Für Nürnberg hat Stobbe[33] die Behauptung aufgestellt, daß hier die Veräußerungen regelmäßig mit Salmannen erfolgt seien, daß jeder Grundbesitzer seinen Salmann gehabt habe. Wir hätten alsdann in diesem Nürnberger Salmannenrecht lediglich eine Übertragung des unter Ziffer 1 erörterten bäuerlichen Gebrauchs der beständigen Salleute auf städtische Verhältnisse zu erblicken. Es muß von vornherein zweifelhaft erscheinen, daß die Bedeutung des Instituts im Nürnberger Stadtrecht eine ganz andere gewesen sein sollte, als in den bisher erörterten Fällen. Die Einfachheit der dinglichen Verhältnisse, welche auf dem Lande in dem beständigen Salmann eine hinreichende Rechtssicherheit fand, trifft für die Stadt nicht zu. Hätte der Salmann in Nürnberg wirklich die von Stobbe behauptete Bedeutung gehabt, so wäre das Institut sicherlich frühzeitig beseitigt worden und ein Stadtbuch (Grundbuch) an dessen Stelle getreten. Aber es scheint, als habe hier Stobbe auf Grund verhältnismäßig zahlreicher Urkunden ohne genügende Untersuchung im einzelnen auf das Bestehen eines allgemeinen Gebrauchs geschlossen. Gerade die Mitteilung desselben Verfassers in anderem Zusammenhang,[34] daß nach den späteren Nürnberger Polizeiordnungen[35] eine Vertretung von Fremden durch Bürger bei Liegenschaftserwerb verboten gewesen sei, deutet auf eine vordem bestehende entgegengesetzte Übung hin. Daher wird auch hier die Verwendung des Salmannes zur Ermöglichung von Liegenschaftserwerb durch Fremde und Geistliche eingeführt worden sein. Um die Frage bestimmt zu beantworten, ist eine genaue Kenntnis der Nürnberger Geschlechtergeschichte erforderlich. Alsdann würde es sich sofort herausstellen, ob die Eigentümer, die mit Salmannen auftreten, wirklich auch Bürger sind. Ich bezweifle es. Aus den von Stobbe mitgeteilten Beispielen ist ein sicheres Urteil nicht zu gewinnen. Ein von Hegel[36] mitgeteilter Fall spricht für das Gegenteil. Auch eine durch die von Stobbe mitgeteilten Belege bestätigte Bemerkung Haltaus,[37] daß die Nürnberger Salmannen aus den Schöffen genommen wurden, spricht für unsere Ansicht.

---

[33] Stobbe, a. a. O., VII, 435.

[34] Stobbe, ZRG., VII, 434.

[35] Baader (Bibl. des litt. Vereins, LXIII), S. 23: «Kain burger sal im lasen salen kain aigen, daz ain ausman kauft».

[36] Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. I, Leipzig 1862, Beilage 7, S. 203 f.

[37] Glossar, S. 1586.

Es frägt sich nunmehr, welches der juristische Inhalt des städtischen Salmannenrechts ist. Darüber hat sich bis jetzt erst Stobbe ausgelassen. Ohne Zweifel besitzt der Salmann auch hier eine dingliche Verfügungsmacht, ist aber in ihrer Ausübung an die gegenüber dem Treugeber übernommenen persönlichen Pflichten gebunden. Ja mit der unter römischem Einfluß immer weiter gehenden Zulassung der direkten Stellvertretung[38] tritt die obligatorische Seite des Verhältnisses gegen früher sehr viel mehr hervor. Auf der anderen Seite erstarkt zunehmend das Recht des eigentlich Berechtigten, so daß die Rechtsmacht beider, des Berechtigten und des Salmannes, in gegenseitige Abhängigkeit gerät. Es ist keine Rede mehr davon, daß nur der Salmann kraft des ihm übertragenen Rechts nach Maßgabe seiner Treupflicht verfüge: neben den Salmann tritt bei dinglichen Rechtsgeschäften aller Art der Berechtigte selbst. Durch seine Hand geht zwar noch das Rechtsgeschäft, thatsächlich wird aber seine Mitwirkung eben bloß als solche, als auctoritatis interpositio aufgefaßt, wie wir dieselbe schon anderswo getroffen haben. Stobbe trennt zur Erklärung des Rechtsverhältnisses die innere Seite desselben von der äußeren.[39] Nach innen, d. h. in Beziehung zu derjenigen Person, welcher durch seine Zuziehung zum Erwerbe verholfen werden soll, sei der Salmann nicht Eigentümer, habe er keine Herrschaft über die Sache; nur nach außenhin trete er in denjenigen Beziehungen, in welchen der andere der Ergänzung seiner Rechtsfähigkeit bedürfe, als berechtigt auf, wie er auch anderseits zur Erfüllung der auf dem Grundstück lastenden Pflichten verbunden sei. Ähnlich wie bei römischem quiritarischem und bonitarischem Eigentum erscheine der Eine wie ein Eigentümer, und übe der Andere realiter die Eigentumsrechte aus.

Diese Erklärung reicht aber nicht hin. Vor allem lehrt uns ein Satz des Hamburger Stadtrechts, daß keineswegs der Salmann nach außen schlechthin Eigentümer war, denn zu treuer Hand anvertrautes Gut berechtigte den Treuhänder noch nicht zur Ausübung derjenigen namentlich politischen Rechte, die an den Besitz von Grundeigentum geknüpft sind.[40] Die Konsequenzen der Stobbe'schen Darstellung laufen im Grunde auf jene alte Anschauung von voller dinglicher

---

[38] Heusler, Institt. I, 210.

[39] Handbuch, Band II³, 297. § 96.

[40] Stobbe, ZRG., VII, 434, Nr. 59, Hamburger Stadtrecht von 1497 E. XXXI § 3: Eft ock wol erve koft hadde vorander lude, eder sick van enes anderen weghen to truwer hand schriven lete, dardorch ys he nycht erfseten unde lede jemant der halven schaden, dat he alse eyn erfseten borgher to tuge stan hedde: den schaden schal he lesten.

Rechtsmacht des Salmannes nach außen unter Annahme eines lediglich fiduciarischen Verhältnisses zum Berechtigten hinaus, wie wir sie oben bereits bekämpft haben. Nicht vom Berechtigten dürften alsdann die Kaufbriefe lediglich unter Erwähnung der Mitwirkung und Zustimmung des Salmannes ausgestellt sein, sondern nur dem Salmann würde bei Richtigkeit dieser Auffassung das Recht zustehen, über die das Grundstück betreffenden Verfügungen Urkunden auszustellen oder ausstellen zu lassen.

Aber Stobbe selbst hat diese Konsequenzen nicht gezogen. Er kannte die Quellen zu gut, als daß ihm die Thatsache eines auch nach außen hervortretenden dinglichen Herrschaftsrechts des Berechtigten entgangen wäre. Er hat im Gegenteil zuerst die große Wandlung erkannt, die mit der alten Treuhand vor sich gegangen ist. Diese Wandlung besteht aber darin, daß aus einem einseitigen, durch die fides facta beschränkten und näher bestimmten dinglichen Herrschaftsrecht des Salmannes ein Verhältnis gemeinschaftlicher Berechtigung beider, des Treugebers und des Salmannes, wurde. Sagen wir es kurz heraus: Die alte Treuhand verwandelte sich in ein Verhältnis der gesamten Hand.[41]

Nur die Erkenntnis dieser inneren Umgestaltung des Rechtsinstituts vermag eine große Reihe von Fragen auf natürliche Weise zu erklären, die bei dem Versuch einer Ableitung aus der alten Treuhand allein offen bleiben müßten. Jetzt wird verständlich, weshalb nach außen mehrere Personen für dasselbe Grundstück als berechtigte Subjekte erscheinen, trotzdem der fremd anziehende Grundbesitzer vor dem Stadtgericht sein Gut in des Salmannes Hand gesetzt hatte; jetzt ist es nur natürlich, weshalb, solange das Verhältnis bestand, ebensowenig der Eigentümer für sich allein handeln, noch der Salmann ohne seinen Willen eine Verfügung treffen durfte. Das spricht Stobbe klar aus:[42] Der Grundbesitzer ist nur mit dem Salmann zusammen berechtigt über

---

[41] Ein Beispiel aus den Nürnberger Quellen: Hegel, Chroniken, Bd. I, S. 203 f. (12. März 1371). «Und also tret dar der oftgenant Ulman Stromeyer und saczt daz obgeschrieben aygen als daz umb und umb begriffen het mit rechter sal und urteil in seiner obgenanten dreyer sallewt hant, im allein daz in trewen zů tragen und zů behalten und nicht domit zu tůn, dann des sie von im ermant wurden mit sein ains hant nach der stat recht.»

Ein weiteres Beispiel aus Heumann, Opuscula, p. 322 (1394): «Unnd satzt das obgeschribene aigen . . . mit rechter Sal unnd urthail inn der obgenannten ir treuer Salleut Hanndt ir alleine in treuen zu tragen und zu behalten, unnd damit nicht zu thun dann das sie von ir ermant würden mit ir eins handt noch der Stat Recht».

[42] Stobbe, ZRG. VII, 436.

sein Grundstück. Es besteht unter ihnen ein Verhältnis der gesamten Hand, bei welchem lediglich nach innen die Rechte nicht gleichmäßig verteilt sind.[43]

Der letztere Umstand hat gar nichts Auffallendes an sich. In jedem Gesamthandverhältnis können die Nutzungsrechte am gemeinschaftlichen Objekt unter den verschiedenen Miteigentümern schon durch private Vereinbarung verschieden verteilt sein.[44] Wenn aber hier das Stadtrecht selbst die Rechtsmacht des einen Gesamthänders, des Salmannes, auf die Mitwirkung bei Veräußerungen und anderen dinglichen Verfügungen über das Grundstück kraft Gewohnheitsrechtes beschränkt und dem berechtigten Treugeber alle Nutzungen am Gute überläßt, so liegt darin lediglich eine obrigkeitlich übernommene Garantie dafür, daß der Salmann seine Gesamthandberechtigung nicht zu Ansprüchen auf die Nutzung des Grundstückes ausdehnen werde. Das ist aber der Kern des Gesamthandverhältnisses, daß die mehreren Berechtigten nach außen nur alle zusammen handelnd auftreten können, daß es keine einseitige Verfügung über ungeteilte Teile giebt, daß mithin kein Teil ohne die thatsächliche Mitwirkung (manibus unitis) des anderen Berechtigten nach außen eine gültige Verfügung über das Objekt vornehmen kann.[45]

Dieses aus den Quellen aufs deutlichste hervorgehende und im Folgenden weiter zu erhärtende Gesamthandverhältnis zwischen Salmann und Treugeber erklärt, weshalb im Stadtrecht das salmännische Eigen nicht — wie jenes bayerische Weistum aussagt — seinem Werte nach über das vollfreie, «ungesalte» Eigen gestellt wurde. Vollfreies Eigen innerhalb der Stadtmauern zu besitzen, war das Vorrecht der Bürger. Zu vollfreiem Eigen gehörte unbeschränkte Verfügungsmacht über das Grundstück, die hier dem Berechtigten ebenso wie dem Salmann fehlt. Nur auf freies Eigen gründeten sich die politischen Rechte. Salmännisches Eigen konnte weder dem Salmann noch dem Berechtigten die Grundlage zum Erwerb des Bürgerrechts bieten. Ob und welche Mittel das Stadtrecht geschaffen hat, das salmännische Eigen in freies Eigen umzuwandeln und dadurch einem bisher zu Salmanneigen Berechtigten das Bürgerrecht zugänglich zu machen, werden uns die Konstanzer Urkunden lehren.

---

[43] Stobbe, Handbuch, Band II³, 296. Hier wird das Verhältnis als geteiltes Eigentum aufgefaßt.

[44] Mutschierung, d. h. Teilung der Nutzung bricht nicht gesamte Hand. Gierke, Deutsches Privatrecht, Bd. I, 667 und dort Zitierte.

[45] Heusler, Institt. I, 236.

Aber auch die für das ältere Recht verneinte Vererblichkeit der Salmannbefugnisse ergiebt sich aus der Annahme eines Gesamthandverhältnisses zwischen Salmann und Berechtigtem ohne weiteres. Solange nicht ein Salmann durch Tradition und Auflassung an irgend jemanden auf seinen Gesamthandanspruch verzichtet hatte, blieb er im Rechte, und dieses dingliche, durch die stadtrechtliche Gewohnheit genau umgrenzte Recht des Salmannes vererbte sich auf dessen Erben nach den Regeln der gesetzlichen Erbfolge. Darum gehörte es auch zu den Ausnahmefällen, wenn bei Veräußerungen eines Salmanneigens für beide Teile derselbe Salmann, nämlich derjenige des Veräußerers, auftrat, um auch die Sal des Erwerbers zu übernehmen.[46] Der Begriff der Gesamthand forderte ein gemeinschaftliches Veräußern des Salmannes mit dem Berechtigten; der Salmann konnte aber nicht veräußern, wenn er selbst im gleichen Rechtsgeschäft wieder erwarb.

§ 3.

Fälle der landrechtlichen Treuhand in Konstanz.

Wir verlassen die Litteratur und wenden uns den Konstanzer Urkunden zu. Dieselben blieben von der rechtsgeschichtlichen Litteratur bis jetzt gänzlich unberücksichtigt. Heusler allein hat auf eine Konstanzer Salmannurkunde aufmerksam gemacht.[1]

Die äußere Anlage der bisherigen Erörterungen bringt es mit sich, daß wir zunächst denjenigen Fällen unsere Aufmerksamkeit zuwenden, die mit dem spezifisch stadtrechtlichen Salmannenrecht nichts zu thun haben und die sich daher füglich als landrechtliche Treuhandfälle bezeichnen lassen. Sie gruppieren sich bei näherem Zusehen nach bekannten Gesichtspunkten. Die letztwillige Treuhand sowie die Treuhand als Ersatz für die direkte Stellvertretung von Abwesenden sind vertreten; auch sind einige Urkunden überliefert, in welchen ähnlich dem Freiburger Recht das Institut zu vormundschaftlichen Zwecken verwendet wurde.

I. Die letztwillige Treuhand.

1. An der Schwelle der Konstanzer Quellen steht ein in seinem übrigen Inhalt für die Geschichte des städtischen Leiherechts wichtiges Dokument. Der Priester Ulrich von St. Moriz am Dome schenkt im Jahre 1176 (Urkunde 5) der Domkirche ein Haus in Konstanz und

[46] Stobbe, ZRG. VII, 438. Ein einziger Nürnberger Fall!

[1] Institt. I, 223, Nr. 24.

erhält es für sich und seinen Sohn zurück als Wachszinslehen bezw. gegen einen jährlichen Zins von 3 Schillingen. Die Schenkung wird vollzogen in Ausführung einer letztwilligen Vergabung zum Seelenheile des verstorbenen Domherren magister Ulrich.

'Ipse enim iam dictus magister proprietatem eiusdem domus sacerdoti legitime contulit et, quod aliquam in salutem anime sue ordinacionem salubriter faceret, sepius exoravit. Tradicionis igitur et peticionis sibi facte ipse sacerdos memor et prioris negligencie dampna recompensans donacionem premissam et ordinacionem effectui mancipavit'.

Eine Tradition bei Lebzeiten unter der Auflage einer Jahrzeitstiftung liegt vor. Aber ein eigentliches Geding zu Gunsten eines Dritten, einer bestimmten Kirche, scheint nicht gegeben, wenn es sich auch ohne weiteres verstand, daß die Jahrzeit des Domherren in der Domkirche gefeiert werden sollte. Es wird nur von einem «sepius exorare» gesprochen, nicht von einer lex tradicionis oder einer «condictio», wie der technische Ausdruck der Konstanzer Urkunden in dieser Zeit lautet.[2] Die Sachlage erinnert sehr an Verhältnisse, wie sie Schultze aus dem longobardischen Quellenkreise mitteilt, wo bei einseitig ausgebildeter Rechtsmachtstellung des Treuhänders der Bischof kraft seiner ordentlichen Amtsgewalt auf Durchführung des letzten Willens des Verstorbenen im kirchlichen Verwaltungswege drang.[3] Wie die abgedruckte Stelle klar besagt, war der Priester von St. Moriz lange Zeit in Ausführung des ihm gewordenen Auftrags müßig gewesen und mußte durch den die Urkunde ausstellenden Bischof von Konstanz zu dessen Erfüllung angehalten werden. Bei der ganzen Sache ist indes zu beachten, daß es sich offenbar um einen Ansatz von sog. Klaustralverhältnissen handelt.[4]

---

[2] Vgl. namentlich Beseler, Erbverträge, I, 281, wo er darauf hinweist, daß das Rechtsverhältnis einer formellen Treuhandbestellung zu letztwilligen Zwecken wohl zu unterscheiden sei von dem Fall, daß jemand seine Verwandten lediglich auf dem Todbette bat, nach seinem Tode in seinem Namen eine Vergebung zu vollziehen. Note 8 findet sich aus Trad. Fuld. I, Nr. 641 (c. a. 1150!) die Stelle; vocavit ad se filios suos et fratrem caeterosque cognatos et amicos et . . . . rogavit eos obnixius et diligentius ut u. s. w.

[3] Siehe oben, § 1, Ziffer IV, Schultze, Treuhand, 144 ff., 151 ff. Von einer fides facta des Erwerbers ist jedenfalls nicht die Rede. Vgl. Schultze, Treuhand, 147 f.

[4] Wie wir im zweiten Buche sehen werden, entstanden nach Auflösung der communis vita an der Domkirche, d. i. seit der Wende des 12. auf 13. Jahrhunderts in Konstanz zahlreiche Domherrenhöfe, sogen. Klaustralhöfe, meist aus Stiftungen reicher Domherren hervorgehend. Zunächst der Stifter, alsbald aber auch jeder andere, im Besitze eines solchen Hofes befindliche Domherr erlangte das Recht, einem jüngeren Amtsbruder seinen Hof zu vermachen, was darauf hinweist, daß

2. Sehr nahe steht diesem Falle die in Urkunde 17 (1241, Jan. 8) enthaltene Bestellung einer letztwilligen Treuhand. Der Subdiakon Burkhard Vogilsank beauftragt darin den Chorherrn und Keller Heinrich des Stifts S. Stephan in Konstanz mit der Ausführung seines letzten Willens. '. . . Omnes res meas tam mobiles quam immobiles predicto cellerario commisi fideliter conservandas et exigendas et vendendas et pro voluntate ipsius aut cui ipse commiserit, secundum quod expedire viderit, erogandas.' Es folgt sodann die Anordnung einzelner Vermächtnisse. Dabei ist besonders zu beachten, daß der Treuhänder beauftragt wird, die zwei Pfund, welche jedes der Kinder des Treugebers erhalten soll, in seiner Verwaltung zu behalten, bis die Kinder zu ihren Jahren gekommen sein werden. '. . . Dicta pecunia . . . in dicti cellerarii custodia remaneat, donec ad annos pervenerint discretionis.' Vom übrigen Vermögen soll der Treuhänder in der S. Stephanskirche für den Erblasser und dessen Eltern Jahrzeiten stiften, und was alsdann noch an Vermögen vorhanden sein würde, nach frommem Ermessen verwenden: 'ordinandi, prout sibi divina inspiraverit bonitas, liberam habeat facultatem'. Der mit Substitutionsbefugnis ausgestattete Treuhänder empfängt hier eine verschiedenartige Rechtsmachtstellung, einerseits bestimmte Aufträge des Treugebers, in einem Falle verbunden mit einer gegebenenfalls jahrelangen Vermögensverwaltung, und anderseits völlig freie Verfügungsmacht zu frommen Zwecken. Dem ganzen Inhalte der Urkunde nach möchte man in dem Treuhänder bereits einen gemeinrechtlichen Testamentsvollstrecker erblicken. Aber ein wichtiger Umstand, für uns überaus lehrreich, beweist, daß wir noch ganz aus dem Boden der älteren Treuhand in ihren stärksten Formen[5] stehen. Der Treuhänder erhält sofort mit der Treuhandbestellung eine sachenrechtliche Herrschaft über das Haus des Treugebers, nicht erst mit dem Tode des Erblassers. Um dies Resultat zu erzielen, waren verschiedene Wege möglich. Der Treugeber konnte dem Treuhänder sofort das Eigentum übertragen und sich die Leibzucht daran vorbehalten. Die Kontrahenten wählten indes einen ganz anderen Weg. Der Treugeber, bisheriger Alleineigentümer eines Konstanzer Hauses, trug dasselbe dem Chorstift S. Stephan auf mit der Bitte, ihm und dem Chorherrn Heinrich d. i. dem Treuhänder dasselbe in der Leiheform des Zinseigens, mit einem Wachszins belastet, zurückzuverleihen. Das Stift entsprach gewiß dieser

nicht gleichzeitig für alle Domherren Klaustralhöfe vorhanden waren. Durch ein solches Vermächtnis ernannte der Vergabende den Bedachten zum Nachfolger in seiner Pfründe. Gewöhnlich wurde diese Ernennung mit der Auflage verknüpft, daß der Bedachte von dem ihm übergebenen Hofe durch Belastung desselben mit einem Ewiggelt eine Jahrzeitstiftung für den Geber machte.

[5] Siehe Schultze, a. a. O., 107 in Vbdg. mit 54f.

Bitte, und so hatten Treugeber und Treuhänder das Haus als Zinseigen mit der dieser Leiheform eigenen Verfügungsfreiheit in die Gestalt einer Gesamthandberechtigung verwandelt. Der Treuhänder hatte ein sofortiges Recht an dem Hause erworben. Er konnte zwar, solange der Treugeber lebte, zufolge der Gesamthandrechte desselben, mit dem Gute nichts anfangen. Sobald aber der Erblasser starb, konsolidierte sich die bisherige Gesamthand durch Wegfall des andern Gesamthänders in seinem Besitz zu Alleineigentum und setzte ihn in die Lage, den letzten Willen des Treugebers zu erfüllen: 'Noverint universi, . . . quod ego Burkardus subdyaconus dictus Vogilsank proprietatem domus mee . . . contuli ecclesie beati stephani . . . petens me et Hainricum canonicum et collerarium eiusdem ecclesie eadem . . . sub annuo censu . . . infeodari' etc.

3. Ebenso sehr wie der zuletzt erwähnte Fall erinnert die Urkunde 46 (1264, Juni 27) durchweg an die Formen der letztwilligen Treuhand im longobardischen Recht. Mathilde Vogilarin und ihr Bruder Martin hatten, wie die Urkunde 27 (1252, August 2) lehrt, mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz gekauft. Sie wollen dieses Haus letztwillig dem Franziskanerkloster zuwenden. Deshalb tradieren sie es bereits unter Lebenden an zwei Konstanzer Bürger mit dem Geding, daß diese beiden Treuhänder sich für sich und ihre Erben verpflichten, nach dem Tode der Tradenten das tradierte Haus zugunsten des genannten Klosters zu verkaufen oder demselben einen Preisnachlaß zu gewähren. Da jedoch die Treuhandbesteller nicht jetzt schon auf den Genuß dieses Hauses verzichten sollen, erhalten sie es als Leibgeding bis zu ihrem Tode in Form des Zinslehens gegen den minimalen Rekognitionszins von jährlich zwei Pfennigen von dem Treuhänder zurückübertragen. Und da endlich die Treugeber sich die Möglichkeit einer andern Verfügung vorbehalten wollen, setzen sie noch eine Widerrufsklausel bei. Damit stehen sie genau auf demselben Rechtsboden wie in den langobard. Treuhandbestellungen zu letztwilligen Zwecken. Die Treuhänder erhalten durch Auflassung unter Lebenden bereits das Eigentum am tradierten Grundstück. Dieses Eigentum ist an sich vererblich, wird aber durch die mittels fides facta übernommene Verpflichtung der Treuhänder zu einem resolutiv bedingten, insofern die Treuhänder verpflichtet sind, nach dem Tode des Treuhandbestellers über das Haus zugunsten des Franziskanerklosters zu verfügen. Die Leibzucht des Konstituenten wird durch ein künstlich eingeschobenes Leiheverhältnis mit minimalem Rekognitionszins hergestellt, die Unwiderruflichkeit der Eigentumsübertragung an die Treuhänder durch die ausdrückliche Widerrufsklausel beseitigt.

Die folgenden Fälle gehören der Gemächtpraxis des Konstanzer Rates an. Dieselbe kam hier verhältnismäßig spät auf. Bis 1381 wurden die Seelgeräte und Gemächte, wenn überhaupt vor einer weltlichen Behörde, vor dem Ammanngericht verlautbart. Am 6. Mai 1381 erließ der große Rat eine Satzung[6], welche jedem Bürger die Ordnung seines letzten Willens vor dem kleinen Rat oder in schweren Erkrankungsfällen vor zwei Ratsboten gestattete. Der Begriff der Ordnung umfaßt hier das Geding, d. h. das Testament und das Seelgeräte. An dieses Gesetz, welches weiter die Eintragung aller solcher Ordnungen in ein Ratsbuch vorschrieb, schloß sich alsbald eine rege Praxis an, ein Beweis dafür, wie sehr die Einrichtung den Bedürfnissen der Zeit entsprach. Die uns erhaltenen Handschriften[7] geben einen klaren Einblick in die Dinge. Mit dieser Satzung hatte in Konstanz das Testament Bürgerrecht erlangt. Denn es handelt sich, wie aus den Einträgen klar hervorgeht, nicht mehr bloß um Einzelzuwendungen, sondern um Verfügungen über das ganze Vermögen, mochten auch dieselben immer noch lediglich Seelgeräte oder Gemächt benannt werden.

Der kleine Rat übernimmt nun aber in diesen letzwilligen Rechtsgeschäften die Stelle des Testamentsvollstreckers. Er verheißt in der Satzung, daß er die Erfüllung der vor ihm eröffneten letzten Willen überwachen, daß er «darum richten» werde. Es kann also nicht wunder nehmen, wenn das Institut der Vollstrecker letzwilliger Vergabungen, wie es uns in den voraufgegangenen Fällen entgegentrat, nunmehr in dieser Thätigkeit des Rates als Nachlaßgerichts einem starken Konkurrenten begegnet, da die Ratsgewalt eine ungleich höhere Garantie für die Durchführung eines letzten Willens bot. Gleichwohl finden sich noch einige Fälle von Gemächtvollstreckung alten Stils auch unter der Herrschaft dieses neuen Rechts. Für die Ableitung des Instituts aus der alten Treuhand sind die Beispiele so charakteristisch, daß ein näheres Zusehen Interesse bietet. Prägen sich doch in ihnen noch spät die Kennzeichen der Treuhand: dingliche Rechtsstellung, fides facta, Übermittlung von überkommenen Rechten an Dritte, mit großer Deutlichkeit aus.

4. Wir kommen zum ersten Falle. Am 17. August 1381 erschien der Konstanzer Kaufmann Goschman Schalabri mit seiner Schwester

---

[6] Abgedruckt bei **Ruppert**, Chroniken, S. 406 f.

[7] Es sind die beiden Handschriften des Stadtarchivs Konstanz, bezeichnet als «erstes Gemächtbuch», die andere, «Verträge vor dem Rat» überschrieben, und mit der Signatur W VI, 18, 20 versehen. Beide Handschriften gehören dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts an und sind von dem Stadtschreiber Johann von Richental, dem Vater des Konzilchronisten, angelegt worden.

und deren Ehemann, sowie in Begleitung des Konstanzer Bürgers Ulrich im Steinhus vor dem kleinen Rat und erklärte daselbst[8]:

«Won er dik und vil sins koffes fürti, so wolt er och etwas ordenen und machen von sins gůtes wegen. Und daz wolt er och alles setzen an Ulrichen und Nyclausen ime Stainhus gebrůder, won och die sin varend gůt allermaist wistin und sin och in gemaindes wise und in andern sachen ain tail inne hettint. Won och sin mainung wår, und was er inen verschriben gåb mit sinem insigel besigelt, daz si daz woltint usrihten, ez wår, das er ieman út geben sôlt ald suss ordenotti ze gebend durh got sinen kinden, sinen fründen, durh siner sele willen ald suss in ander wise: das soltint dieselben im Stainhus usrichten als ferre es an inen låg. Das lobt och Ůlrich ime Stainhus ze tůnde und sol im ain rat darzů mit sinem geriht beholfen sin.»

Unter Zustimmung ihres Ehemannes erklärte die miterschienene Schwester mit dieser Bestellung von Testamentsexekutoren sich einverstanden: Zustimmung des gesetzlichen Erben zur Treuhandbestellung. Aber auch das Gelübde, die fides facta, war noch bei Übernahme einer Treuhandverpflichtung im Gebrauche; daß endlich die Testamentsexekutoren mit dem Tode des Erblassers ein dingliches Recht an der Sache erlangen, kann nicht zweifelhaft sein. Sie sollen die vorhandenen Schulden bezahlen, die Erbportionen an die gesetzlichen Erben ausrichten, sowie etwaige Seelgeräte ins Werk setzen, alles in Gemäßheit eines ihnen vom Erblasser zu übergebenden besiegelten Briefes. Der Inhalt des Briefes im einzelnen wird nicht kundgegeben; wahrscheinlich ist er noch gar nicht abgefaßt. Namentlich der Fahrnisbestand soll sich ja überhaupt erst beim Tode des Erblassers aus der den Testamentsvollstreckern innewohnenden Kenntnis seiner Vermögenslage ergeben. Auf diese Weise war es möglich, die Ausführung geheimer Testamente mit verbindlicher Wirkung vor dem Rat bestellten Treuhändern aufzutragen.

5. Dem eben erörterten Falle durchaus ähnlich ist die Bestellung eines Testamentsvollstreckers durch den Konstanzer Geschlechter Ulrich Schallenberg vom 21. Februar 1383[9]. Es heißt daselbst:

«Do ordenot und satzt her Ůlrich Schallenberg sin selgeråt . . . Und lobt och Cůnrat Schallenberg sin brůder mit siner trúwe an ains aides stat, won er da och zegegen was, wie er [sc. der Erblasser] daz ordenotti, daz wår sin gůter willen und welt es vollefůren[10] . . .

---

[8] Stadtarchiv Konstanz, Gemächtbuch I, S. 39, Nr. 172.

[9] Stadtarchiv Konstanz, «Verträge vor dem Rat», Nr. 14, S. 4.

[10] Der Eintrag fährt fort: «Do ordenot er es also, das demselben Cůnrad sinem brůder werden solt ze rehtem selgeråt sin hus, da er inne ist. Und was danne

Der selb her Ůlrich het im selben och behalten, ob er wil, so mag [er] bi sinem leben das obgenante hus verkoffen und damit tůn was er wil, und sol in Cůnrat sin brůder daran nit sumen, als er bi der selben trúwe gelopt het».

Nach diesem Wortlaut liegt sowohl die dingliche Rechtsmacht des Testamentsexekutors, wie auch insbesondere die aus derselben hervorgehende prinzipielle Unwiderruflichkeit seiner Bestellung klar am Tage. Es bedarf der ausdrücklichen Aufnahme in die eidliche fides facta des Treuhänders, wenn der Treugeber noch später eine mit dem Inhalt der Treuhandbestellung im Widerspruch stehende Verfügung über das Gut vornehmen will.

6. Eine kranke Frau, die Gamerswangerin, berief fünf Ratsabgeordnete an ihr Totenbett, um ihr Seelgeräte zu verlautbaren. Die Ratsboten lassen sodann dasselbe unterm 30. Dezember 1385 in das Gemächtbuch des Rates eintragen.[11] Sie erklären:

«daz dú Gamerswangerin ir selgerắt also gesetzet hat und geordnot durh got und durh ir sele willen. Daz war also: Si het daz zehendli, daz si an dem hard, an dem aichorn ligend, hett, geben in der Glắtzinen, Ripinen hinder sant Johanne, Hugen Ångelin und Johansen Schanfiggen hand, daz lehen ist von Petershusen. Daz selb zehendli sond dú vierú verkoffen, ob si abgat, und daz gelt durh got und durh ir sele willen geben an die stet und och dahin si es geordnot hett. Und och alles ander varend gůt, daz si hett und lat, bett und och bettgerắt, was es ist, daz sont si och innemen und si davon bestatten und durh got geben. Geneset si aber, so mag si es zů iren handen nemen und daz geben, war si wil.»

Als Testamentsvollstrecker treten hier zwei Frauen und offenbar als Vögte für diese, zwei Konstanzer Bürger (Geschlechter) auf. Die ausdrückliche Widerrufsklausel für den Fall der Genesung, die an Fälle der in § 1 sub Ziffer 6 erwähnten Art erinnert, drängt zur Annahme einer an sich unwiderruflichen und daher dinglichen Rechtsmachtstellung des Treuhänders.[12]

---

des anderen gůtes ist, ez si ligendes ald varendes, daz solt er danne alles verkoffen und durch got geben an die stett, da er es hingeordenot hat und als daz her Ůlrich verschrieben hat. Und sol daz tůn nach rat Cůnrattes Hagen, Ůlrichs von Husen und min des schribers. Wolt och C. Schallenberg danne den wingarten an dem Harde ald ain ander gůt zů im nemen umb den pfenning, des es danne werd sie, das mag er och tůn nach dei obgenanten dryer rat.» Den Schluß siehe im Text.

[11] Stadtarchiv Konstanz, «Verträge vor dem Rat», S. 9, Nr. 37.

[12] Thatsächlich erfolgte im konkreten Fall kein Widerruf. Unterm 12. September 1387, also zwei Jahre später, erklären die gesetzlichen Erben der Gamers-

7. In einem weiteren Eintrage derselben Handschrift[13] eröffnet der Konstanzer Geschlechter C. Betminger der alte sein Seelgeräte vor dem Rate. Nach zahlreichen Legaten folgt die Stelle:

«Über dis alles het [er] ze besorgern geben Ůlrich den Betminger und C. von Hof Johans såligen sun, die sont daz alles innemen und sont damit nach siner orderung ir bestes tůn, als si mit gůten trúwen gelopt hantt.

Wir erfahren auch hier von fides facta der Testamentsvollstrecker und von ihrer bei Einhaltung der Ordnungen des Erblassers freien Dispositionsgewalt.

8. Wie ernst man es noch jetzt mit der sachenrechtlichen Herrschaft des Treuhänders nahm, beweist am besten ein Eintrag vom 8. Mai 1368.[14] Er besagt:

«Do kam . . . C. von Lindow fúr den klainen Rat . . . und gab da siner basen, der Turnerinen, alles sin varendes gůt, gúltan, husgeschierre, husgetrågde und was er sôliches dinges hette. Unu getrúwet ir, daz si damit ir bestes tåt und tůn wolt. Das nam och dúselb Turnerin also ze iren handen, daz si nieman darumb antwúrten wil noch sol, kainem sinem frúnde noch erben noch nieman andre, won daz si damit tůn sol und mag, als si ir trúw und ir beschaidenhait wiset und allermångelich ungestraffet.»

Die Testamentsvollstreckerin verfügt hier völlig frei über die ihr anvertrauten Güter. Sie nimmt das Vermögen alsbald zu ihren Handen, nicht erst nach dem Tode des Erblassers: so lauten die klaren Worte. Ein Widerrufsvorbehalt findet sich nicht. Ja die Stellung dieser Treuhänderin ist dermaßen uneingeschränkt, daß sie sogar hinsichtlich der Ausführung der Treuhand von aller und jeder Pflicht zur Rechnungsstellung gegenüber den gesetzlichen Erben des Treugebers für befreit erklärt wird. Sie ist ein dispensator im Sinne des langobardischen Rechts.

9. Auch Inhaberpapiere wurden in treue Hand gegeben und der Bewahrer derselben bei Lebzeiten des Treugebers angewiesen, wie er nach dessen Tode darüber zu verfügen habe. Inhaltlich eines Eintrages des Konstanzer Gemächtbuches urkundet der Konstanzer Bürger Johann Frye, «Nyclaus såligen des Fryen sun», unterm 11. August 1383[15],

---

wangerin, deren beide Söhne: «was dú obgenanten mit . . . [irer] můter gut getån hettint mit hingeben, daz wår ir gůter willen und weltint dawider nieman getůn mit kainen dingen weder [ietz] noch hernach». Stadtarchiv Konstanz a. a. O.

[13] Stadtarchiv Konstanz, «Verträge vor dem Rat», S. 10, Nr. 38.

[14] Stadtarchiv Konstanz, «Verträge vor dem Rat», S. 11, Nr. 42.

[15] Stadtarchiv Konstanz, Gemächtebuch I, S. 49, Nr. 213.

daß ihm Anna Kleinbrötin, seines Oheims Ulrich Betminger Kellerin, «in getrúwes hant ingeantwúrt und enpfolhen hat ainen brief, der ir sait und verschriben ist» vom Kloster Salem um 100 Pfund Heller, davon zahlbar eine jährliche Rente von 10 Pfund Heller, und dazu einen «brief, der ir verschriben ist» von dem Frauenkloster Diessenhofen, lautend auf 110 Pfund Heller, davon zahlbar eine jährliche Rente von 11 Pfund Heller.

«Und hat mir och dú selb Anne Klainbrötin fúr sich und alle ir erben ållú irú reht geben, dú ir an denselben zwain brieven . . . . umb hobtgåt und zins verschriben sint, won och dieselben brief daz kuntlich wisent: wer dieselben hobtbrief inne hat, dem sont ållú dú reht behalten sin, dú derselben Annen Klainbrötinen an denselben zwain brieven verschriben sint. Doch sol man wissen, daz si mir dieselben brief und gúlt also in getrúwes hant ingeben und enpfolhen hat, mit dem gedinge»,

daß der Treuhänder und dessen Erben («und alle min erben ob ich enwere») mit Zins und Hauptgut der Kinder seines Oheims Johann Betminger warten soll, die demselben geboren sind oder noch geboren werden von Elsbeth Zåggin. Es folgen hierauf die Gedinge im einzelnen, sie betreffen Verfügungen über Zins und Kapital bei Lebzeiten und nach dem Tode der Treugeberin. Gleich dem vorigen Fall wird der Treuhänder gleichzeitig mit der Treuhandbestellung in den Besitz des anvertrauten Gutes gesetzt.

II. Die Stellvertretung Abwesender.

Daß die direkte Stellvertretung bei Rechtsgeschäften dem älteren deutschen Rechte fremd war, ist gemeine Meinung.[16] Seit dem 13. Jahrhundert gelangte indes die Vollmacht zur Aufnahme, zunächst zu Zwecken der Prozeßvertretung in Fällen echter Not, späterhin allgemein bei Vornahme von Rechtsgeschäften.[17] Gleichwohl finden sich auch noch aus jüngerer Zeit Fälle, in denen am früheren Recht festgehalten wurde und eine Stellvertretung Abwesender anders als auf dem Wege der Treuhandbestellung nicht zulässig erschien. Wir sind in der Lage, aus den Konstanzer Quellen hierfür eine Reihe bisher unbekannter Urkunden beizubringen.

1. Urkunde 205 (1336, April 6). Der Konstanzer Bürger Walther der Färber besaß in Gemeinderschaft mit Mutter und Geschwistern ein

[16] Schroeder, RG.[5], 697; Heusler, Institt. I, 203 ff.; Stobbe, Handbuch III[3], 143, § 216, Nr. 2; Gierke, Privatrecht I, 296 f.

[17] Heusler, a. a. O., I, 210; Gierke, Privatrecht, a. a. O., 297.

Haus in Konstanz. Er ging außer Landes. Um für den Fall des offenbar beabsichtigten Verkaufs des Hauses eine Tradition und Auflassung während seiner Abwesenheit zu ermöglichen, bestellte er vor seiner Abreise einen Treuhänder in der Person des Konstanzer Bürgers Ulrich Keller, indem er ihm

«allez daz reht und den tail, daz er hat an dem huse und der hofstat, willeclich . . . ufgeben hat an [sin] hant, also daz er [ime] mit siner trúwe vollen gewalt geben hat, daz [er] daz selb huse und die hofstat ufgeben und vertigen sol an siner stat, won er niht ze lande ist, wer ez danne koffet. Und sol daz tůn mit allen den worten, werken und getåten, zo darzů hőret oder notúrftig ist.»

Der Vollmachtgeber tradiert seinen Anteil am Hause dem Bevollmächtigten «mit siner trúwe», er räumt ihm die dingliche Rechtsmacht ein, in allen Formen des Konstanzer Rechts denselben weiter zu tradieren.

Es kam zum Verkauf. Unterm 6. April 1336 urkundet der Treuhänder, daß zwei Konstanzer Bürger das Haus gekauft hätten, aber nicht von ihm, sondern von den Mitgemeindern seines Treugebers, nämlich dessen Mutter und Geschwistern. Diese letzteren fertigen und geben das Haus dem Käufer auf. Aber auch der Treuhänder thut inkraft seiner Vollmacht dasselbe:

«Davon gib ich der vorgenant Ůlrich der Keller . . . daz vorgenant huse und die hofstat uf in iro gewalt an daz vorgenanten Walthers dez Vårmers stat, won er nicht ze lande ist. Und hab inen und iren erben daz vollefůrt reht und redelich als sitte und gewonlich ist. Und hab och daz vollefůrt mit allen den worten werken und getåten so darzů hort und notúrftich waz.»

Endlich übernimmt der Treuhänder die Währschaft für den Eigentumsübergang, aber nicht unbedingt, sondern nur gegen etwaige, von seinem Treugeber oder dessen Erben herrührende Anfechtungen des Kaufs.

In mehrfacher Richtung ist die Urkunde lehrreich. Man ersieht daraus, wie die direkte Stellvertretung zunächst im Obligationenrecht Aufnahme gefunden hat, während sie noch dem Immobiliarsachenrecht unbekannt war. Die Entwickelung des ersteren, namentlich die des kaufmännischen Handelsrechts konnte auf die Dauer der direkten Stellvertretung nicht entraten; so wurde hier zuerst Bresche in das alte starre Prinzip gelegt. Nirgends erfahren wir davon, daß der Treuhänder unserer Urkunde beim Abschluß des obligatorischen Kaufvertrags etwas zu thun gehabt hätte. Das hatte der Treugeber seinen Mitgemeindern, d. i. seiner Mutter und seinen Geschwistern überlassen. Ihre Sache war

es, über den Preis mit den Käufern einig zu werden. Lediglich zur Mitwirkung bei dem dinglichen Übereignungsakt war der Treuhänder berufen. Nur soweit reichte seine Vollmacht. Hier hatte er den abwesenden Mitgemeinder zu vertreten und für ihn und dessen Erben die Währschaft zu übernehmen. So vertrat er denn bei der Veräußerung des dinglichen Rechts innerhalb der am Kaufobjekte auf der Verkäuferseite bestehenden Gemeinderschaft den abwesenden Mitgemeinder, er tradierte für ihn, ließ das Gut auf und übernahm die Währschaft. Das Haus kam in die Eigengewere der Käufer, ohne daß es bei Rückkehr des Abwesenden einer nachträglichen Wiederholung der Tradition durch diesen bedurft hätte. Man könnte meinen, es liege mithin ein Fall der direkten Stellvertretung vor. Dem ist aber nicht so, denn alsdann hätte es einer Tradition seitens des Vollmachtgebers an den Bevollmächtigten nicht bedurft. Aus eigenem, nicht aus fremdem Recht veräußerte der Treuhänder das Haus an die Käufer, er war wirklich Mittelsmann. Tradition und Treuhandbestellung zum Zwecke der Ermöglichung der Stellvertretung bei Rechtsgeschäften sind reale Rechtsakte. Das lehrt besonders deutlich der folgende Fall.

2. Urkunde 264 (1356, August 16). Die Brüder Simon und Franz Lifi besaßen bis zum Jahre 1356 das Haus zum gelben Horn in Konstanz. Sie verkauften dasselbe dem Konstanzer Bürger Niclaus Frye von Lindau. Da die Urkunde klar besagt, daß der Käufer nicht im Land gewesen sei zur Zeit des Kaufabschlusses, wird man zu der Annahme gedrängt, der obligatorische Kaufvertrag sei auf Grund brieflicher Vereinbarung oder, was nach dem vorhin Ausgeführten nichts Auffallendes haben kann, durch Stellvertreter zu stande gekommen. Abwesend ist mithin diesmal der Käufer, um die Ermöglichung der dinglichen Übereignung an ihn handelt es sich. Für den Käufer ließ sich nun der Konstanzer Bürger Heinrich Betminger in seine Hand das Haus als Vertreter des Käufers aufgeben.

«Won aber derselb Nyclaus der Frye ze der zit in dem lande nit was, do der koff beschach, do gabent och die selben Lifin gebrůder die aigenschaft des selben huses und der hofstat von desselben Nyclausen des Fryen wegen uff in min hant.»

Hatte damit der Vertretene das Recht erworben, m. a. W. liegt hier direkte Stellvertretung vor? Aufs allerschärfste überzeugen uns vom Gegenteil die folgenden Worte der Urkunde:

«Und hab och ich sú besessen fúr reht aigen drye tag und sehs wochen und mê nach reht und nach gewonheit der stat ze Costentz».

Der Stellvertreter selbst erwirbt mithin zunächst am Gute die Gewere, das volle dingliche Recht des Eigentümers in eigenem Namen gegen-

über jedermann durch Besitz des Hauses während sechs Wochen und drei Tagen.[18] Erst nachdem der Vertretene von seiner Reise zurückgekehrt ist, läßt der Treuhänder ihm, sowie seiner Mutter und seinem Bruder das Haus aufs neue auf «in allen dryn gemainlich und unverschaidenlich». Das Haus kommt so in den Besitz einer Gemeinderschaft. Wie in jedem anderen Konstanzer Kaufbrief giebt dabei der Stellvertreter seine Auflassungserklärung dahin ab:

«Und hab mich mit derselben fertigung für mich und alle min erben alles mines rehten offenlich daran verzigen. Und hab och dis alles willeclich getân und vollefůrt mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hort und notdúrftig was nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz.»[19]

Als Ergebnis haben wir auch in diesem Falle die Trennung der obligatorischen von der dinglichen Seite des fraglichen Hauskaufes aufzustellen. Über erstere ist in der Urkunde näheres nicht enthalten. Sie geschah, wie gesagt, entweder brieflich oder durch Strellvertreter im Rechtssinne. Die dingliche Übereignung des Hauses verlangte aber persönliche Anwesenheit beider Vertragschließenden. Da dieselbe nicht möglich war, blieb nichts anderes übrig, als daß ein Verwandter oder Freund des Käufers als Treuhänder sich in den Besitz des Hauses weisen ließ, selbst zu eigenem Recht die Gewere daran durch Innehabung während der gesetzlichen Frist von sechs Wochen und drei Tagen erlangte und nach Ermöglichung des Rechtserwerbs durch den Destinatär, d. i. nach dessen Rückkehr das Haus diesem weiter tradierte. Das Interesse an dem Fall erhöht sich dadurch, daß der Treuhandbestellung mit keinem Worte Erwähnung geschieht. Nichts hindert anzunehmen, daß dieselbe entweder mündlich vor der Abreise des Käufers oder späterhin brieflich oder durch Boten erfolgte, oder aber, was nach dem Wortlaut der Urkunde am wahrscheinlichsten klingt, daß eine stillschweigende Treuhandbestellung vorliegt. Dann hätten wir einen Fall der Treuhand als Stellvertretung für Abwesende vor uns, der voll und ganz einer Geschäftsführung ohne Auftrag (negotiorum gestio) im Sinne der modernen und römischen Systematik gleichkommt.

3. Am 29. Oktober 1389 erklärten vor dem Konstanzer Rate[20] die Faberin zu Stadelhofen (Vorstadt von Konstanz) und ihr Sohn Ulrich, sie wären «reht gemainder» zu einem Haus und Garten in Stadel-

---

[18] Auf die Frist der sechs Wochen und drei Tage und ihre Verwendung im Konstanzer Recht ist unten im Zusammenhange zurückzukommen.

[19] Der weitere Inhalt der Urkunde betrifft das städtische Salmannenrecht und wird unten zur Sprache kommen.

[20] Stadtarchiv Konstanz, «Verträge vor dem Rat», S. 3, Nr. 8.

hofen «und ze allem anderme gût, so si ietz hettint ald des si got nû ald hernach gemainlich ald sunderlich beratet, was daz wår, ald wie das gehaissen ald genant wår». Das Geding dieser Gemeinderschaft wollten sie «durch besser sicherhait» zu Ratsprotokoll erklären. Dasselbe lautet:

«Wår, ob die obgenant fro Margret von todeswegen abgieng, won danne der obgenannt Ůlrich Faber ir sun ze land nit beliben und wesen wil, so het er das selb gût, sinú reht, die er von derselben gemainde wegen oder von erbes wegen zu dem selben gût hat, gesêtzet willeclich in Hûgen Ellendes hant, das der an siner stat und von sinen wegen sich des obgenannten huses und alles anders gûtes, es sie ligendes ald varendes gût, das dú selb sin mûter nach ir tode belat, haben und innemen sol. Sunderlich so veriah derselb Ůlrish Faber, ob er darnach abgieng, e er dasselb gût ze sinen handen nåme, es wår das hus ald varende gût gar ald an einem tail, das sol derselb Hug Ellend als haben als sin aigenlich und da mit tûn was er wil und als er im des getrúwet, das er das best damit tûge.»

Es verbindet sich hier Treuhandbestellung mit einem Gemächt. Der Treuhänder soll das Vermögen der Gemeinderschaft nach der Mutter Tode bei Abwesenheit des Sohnes zu seinen Handen nehmen und es zunächst für den letzteren verwalten. Nimmt es dieser aber zu seinen Lebzeiten vom Treuhänder nicht auf, so soll dasselbe dem Treuhänder selbst zufallen; er möge alsdann damit nach besten Treuen handeln, worunter insbesondere die Bestellung eines Seelgerätes für den Vergabenden zu verstehen sein wird. Auch hier haben wir mehr als ein obligatorisches Vollmachtsverhältnis vor uns. Der Treuhänder wird mit der Übernahme des Gutes ein dingliches Recht an demselben erwerben, und dieses Recht wird sogar mit dem Tode des Treugebers zu vollem Eigentum erstarken, sofern die angeführte Bedingung sich erfüllt. Auf dem Erwerb des Treuhänders lastet für diesen Fall, wie man unterstellen muß, lediglich die Auflage, von dem Vermächtnis die Seele des Treugebers zu beraten. So sind Vertretung eines Abwesenden und letztwillige Vergabung die leitenden Gedanken der Verfügung. Aber es ist zu sagen, daß der alte Rechtsinhalt des Treuhandverhältnisses in dem Eintrag nicht mehr klar zum Ausdruck kommt. Bereits hat die direkte Stellvertretung Wurzel geschlagen, sonst könnte nicht die Rede davon sein, daß der rückkehrende Treugeber das Gut einfach zu seinen Händen nehmen soll.

4. Steigen wir noch einige Jahre herunter, dann haben wir auch in Konstanz die vollausgebildete direkte Stellvertretung vor uns. Der

Konstanzer Bürger Jos. Schliffer verkaufte an das Heiliggeistspital einen Acker bei Konstanz, Erbzinslehen der Deutschordenskomthurei Mainau, und fertigte denselben dem Spital vor dem Konstanzer Stadtgericht zu Handen des Spitalmeisters «nach recht der statt ze Costentz, als daz der koffbrieff, der darúber ertailet ware, volleklichen wisty». Der Verkäufer war nun aber genötigt, außer Landes zu gehen, bevor er dazu kam, dem Lehenherrn die Belehnung des Käufers zu muten. Dazu bestellte er vor dem Stadtammanngericht am 16. Februar 1404 zwei Stellvertreter.[21]

«Und won derselb Jos. Schliffer mit sin selb lib by dem land von ernstlicher sach wegen mit beliben möchti, so wölti er den beschaiden Hansen Bromisen und Hainrichen Andres den metzger, burger ze Costentz, gantzen vollen gewalt geben, das sy das vorbenempt gůt dem egenanten spital, sinen pflegern und maistern an siner statt, von dem obgenanten lehenherren bringen, vertigen und in ir gewalt ufgeben sond und můgend nach lehensrecht und mit allem vollem gewalt, als ob er selber da offenlichen zegegen wære und es selber mit sin selbs lib tæt und vollefuerti. Und also gab er inen ouch denselben vollen gewalt mit urtail an statt und an henden vor gericht.»

An seiner Stelle sollen sie die Übergabe durch den Lehnherren herbeiführen. Die Vollmacht sollen sie haben, als ob der Vollmachtgeber selbst zugegen wäre und das Rechtsgeschäft in eigener Person vornehmen würde: Das sind die Kennzeichen der direkten Stellvertretung.

III. Vormundschaftsähnliche Fälle.

Die Handschriften des Stadtarchivs Konstanz, denen wir die vorangegangenen Fälle entnahmen, enthalten außerdem die ersten Zeugnisse einer obervormundschaftlichen Thätigkeit des Konstanzer Rates. Das Verhältnis zwischen dem vom Rate bestellten Vormund und dem Mündel ist nach innen und außen das des Schutzes und der Fürsorge im Sinne des entwickelten Vormundschaftsrechts. Allein in der Ausdrucksweise klingt noch die nahe Verwandtschaft zwischen Vormundschaft und Treuhand unverkennbar durch. Der Rat sorgte für nutzbringende Anlage von Mündelgeldern, er verlieh sie an angesehene Bürger gegen Zins, die Darleihnehmer empfingen sie als «empfohlenes Gut in getreue Hand». So lautet zum Beispiel ein Eintrag dieses Inhalts vom 7. September 1383:[22]

---

[21] Stadtarchiv Konstanz, Kopialbuch des Spitals, fol. 12¹/₂.

[22] Stadtarchiv Konstanz, Gemächtbuch I, S. 47, Nr. 202. Vgl. ebenda einen Eintrag aus dem Jahre 1384, S. 48, Nr. 211.

«Spånlins kind såligen gůt. Desselben gůtes ist gewesen zwaihundert pfunt haller, dú het Hainrich Blarrer inne und gab dem kind davon den zehenden pfenúng. Der wolt aber daz gůt nit mer han. Darumb so hant Lútfried und Wilhelm ime Turn gebrůder daz selb gůt in derselben wis zů in genomen mit dez rates und dez kindes frúnden willen in getrúwes hant als enpfolhen gůt. Und sont si im och hinnanhin demselben kinde von demselben gůt ze zins und durh got geben den zehenden pfenúng, als es sich davon gebúrt. Und wurd daz kind davon beraten, so sont si im daz gůt und den zins geben. Stúrbe och daz kind ab, so sol dasselb gůt, dú CC lb. haller und der zins dem obgenanten Johann Bůtminger Spånlin und sinen erben beliben und sol ain rat darumb rihten.»

In eigentümlicher Vermischung mit dem städtischen Salmannenrecht zeigt sich uns die landrechtliche Treuhandbestellung zu vormundschaftlichen Zwecken bei dinglichem Rechtserwerb durch Frauen. Da jedoch das Stadtrecht in den betreffenden Verhältnissen durchaus im Vordergrund steht, so werden die hierher gehörigen Urkunden bei Betrachtung des städtischen Salmannenrechts geeigneten Orts zu besprechen sein[23].

§ 4.

Das Konstanzer Salmannenrecht.

Einleitendes. Anwendungsgebiet.

Kaum lassen uns die zu Beginn des 13. Jahrhunderts zahlreicher werdenden Privaturkunden die Rechtszustände der alten alemannischen Bischofsstadt deutlicher erkennen, da tritt auch schon in hellen Umrissen ein Rechtsgebilde in den Gesichtskreis, welches durch die scharfe Ausprägung seines Inhalts alsbald unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Während die Verhältnisse des Leiherechts sich vor unsern Augen entwickeln und umgestalten, steht das Recht der Salmannen in Konstanz nahezu zwei Jahrhunderte lang in beinahe unveränderter Gestalt im Mittelpunkt des Stadtrechts. Es müssen sehr wichtige Faktoren gewesen sein, die dasselbe in solcher Schärfe zur Ausbildung brachten, und ein gleich hohes Interesse muß die für die städtische Gesetzgebung und Verwaltung maßgebenden Kreise veranlaßt haben, so zäh an ihm festzuhalten.

Ein näheres Zusehen zu den in stattlicher Zahl überlieferten Konstanzer Salmannenurkunden stellt es außer Zweifel, daß es sich nicht lediglich um privatrechtliche Verhältnisse handelt, daß vielmehr die Funktionen, welche das Rechtsinstitut in Konstanz zu erfüllen hatte, vorzüglich verfassungsrechtliche waren. Also wird auch sein Ursprung nicht auf dem Boden der Privatrechtsgeschichte, sondern demjenigen des Verfassungsrechts zu suchen sein.

[23] Siehe unten § 4.

Die Prüfung des verfassungsgeschichtlichen Ursprungs der Salmannen in Konstanz kann indes jetzt noch nicht vorgenommen werden. Erst wenn wir uns die gesamte Entwickelung der städtischen Grundeigentumsverhältnisse vor Augen geführt haben werden, wird unser Blick so geschärft sein, daß eine befriedigende Lösung dieser Frage auf sicherer Grundlage wird gegeben werden können. Wir sind daher genötigt, die Aufgabe zunächst auf die Betrachtung der privatrechtlichen Seite des Instituts zu beschränken. Sehen wir, welches sein örtliches, sachenrechtliches und persönliches Anwendungsgebiet war; führen wir uns den privatrechtlichen Inhalt der Urkunden vor Augen: Bestellung des Salmannes, Rechtsmacht und Pflichtenseite desselben; sehen wir, welche Mittel sich finden ließen, den Eigentümer eines Grundstücks von dem über dasselbe gezetzten Salmanne zu befreien. Die Ursachen des plötzlichen Verschwindens unseres Rechtsinstitutes zu ergründen, muß dagegen der verfassungsgeschichtlichen Betrachtung vorbehalten werden. Denn nicht, wie wir in Hamburg und Lübeck beobachten konnten, fristete auch in Konstanz das Institut der stadtrechtlichen Treuhand sein Dasein bis in die neuere Zeit. Mit einem Schlag geriet es hier im Zusammenhang mit den städtischen Verfassungskämpfen der Jahre 1370/71 in Wegfall. Von Salmannen und Salmannenrecht ist fortan in Konstanz nicht mehr die Rede. Die Funktionen, denen die Salmannen gedient hatten, waren teils infolge der Umgestaltung des städtischen Bürgerrechts gegenstandslos geworden, teils führten jetzt andere Mittel zur Erreichung desselben Ziels. Der erkennbare Anfang der Entwickelung des städtischen Salmannenrechts in Konstanz fällt in das beginnende 13. Jahrhundert (1220 die erste Salmannenurkunde), sein Ende in die Jahre 1370 bis 1375.

I. Örtliches Anwendungsgebiet.

Den obersten Grundsatz des Konstanzer Salmannenrechts bezeichnet eine Urkunde des Klosters Salem vom 15. Dezember 1261 [1] folgendermaßen:

«Qui de consuetudine ita servatur, quod non licet quemlibet ad manum suam tenere iure proprietario aliquas possessiones intra muros Constancienses nisi condicionis civium sit [2].

---

[1] Urkunde 42.

[2] Weniger genau drücken sich folgende Urkunden aus:

1268, Desember 27 (Urkunde 49) «. . . alique domus vel possessiones in civitate Constantiensi site» . . .

1271, Februar 14 (Urkunde 60). «Cum moris sit, proprietatem possessionum in Constantia sitarum alios homines civium condicionem non habentes sine viris ad hoc deputatis possideri non posse».

Davon haben wir auszugehen. Niemand darf zu eigener Hand vollfreies Eigen innerhalb der Mauern der Stadt Konstanz erwerben, wenn er nicht von Stand ein Bürger ist. Das örtliche Geltungsgebiet ist damit genau umgrenzt: Das Salmannenrecht erstreckt sich nur auf das innerhalb der Stadtmauern gelegene Grundeigentum. So wie der Satz lautet, geht er lediglich von dieser thatsächlichen Voraussetzung aus. Es möchte daher scheinen, als habe ihm ein rechtlicher Begriff nicht untergelegen.

Wir wissen von mehrfachen Konstanzer Stadterweiterungen zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert. An dieselben knüpfte sich, wie anderorts, so auch hier eine stufenweise Hinausschiebung des Mauerrings an. Jedoch brachte es die natürliche Lage von Konstanz, welches von zwei Seiten mit Wasser umgeben ist, mit sich, daß sich diese Stadterweiterungen vorzugsweise in südlicher und südwestlicher Richtung vollzogen und es sich bei Erweiterung der Stadtmauer fast immer nur um Anschluß eines neuen Ringmauersegmentes an die vorhandene Befestigung handelte. Es erhebt sich die Frage, ob durch solche Mauererweiterungen auch das örtliche Anwendungsgebiet des Salmannenrechts vergrößert worden ist. Allerdings bejahen dies die Quellen und geben dadurch einen lehrreichen Fingerzeig für den Ursprung selbst. Die Beziehung desselben zu dem durch die Ummauerung gewährten Schutze und zu den für die letztere aufzubringenden Abgaben war frühzeitig so eingewurzelt, daß unser Rechtssatz ohne weiteres auch auf den neuen Mauereinfang Platz griff. Besonders aktuell wurde die Frage, als es sich um die Einbeziehung der bischöflichen Vorstadt Stadelhofen in den Mauerring handelte. Allein entgegenstehende Interessen seitens des Bischofs scheinen nicht erheblich mitgespielt zu haben, so daß sich die Ausdehnung des Salmannenrechts mit der Erweiterung des Mauerrings vollzog, ohne daß daraus Streitpunkte entstanden wären. War es doch hinwiederum des Bischofs eigenstes Interesse, daß sein Kelnhof und die dahin gehörenden Güter durch die auf städtische Kosten hergestellte Ummauerung geschützt wurden. Dazu kam, daß zur Zeit dieser Ummauerung, d. i. im 14. Jahrhundert, die geschlossene bischöfliche Fronhofwirtschaft bereits zertrümmert und ihre Güter in den Kreis des Stadtrechts und des Stadtgerichts bezogen waren. In den Zeiten schwerer Verschuldung des Bistums, namentlich seit dem Tode Bischofs Heinrichs II. von Klingenberg (1306), wurden bei Gelegenheit der Verschleuderung des Kirchengutes zahlreiche bischöfliche Güter des Stadelhofs veräußert. So schieden nicht geringe Grundstücke aus jeglichem Herrschaftsverbande zum Bischof aus und wurden dadurch freie, dem Salmannenrecht gegebenen Falls unterworfene Güter. Die Urkunden

haben uns eine Reihe von Fällen aufbewahrt, in denen es sich um salmanneigene Grundstücke in der alten bischöflichen Vorstadt Stadelhofen handelt. Sie liegen zwischen den Jahren 1314 und 1346.[3]

Dagegen findet sich in den Urkunden kein einziges Beispiel dafür, daß Grundstücke oder Häuser außerhalb des Mauerrings jemals dem Salmannenrecht unterlegen wären. Namentlich gilt das von den Siedelungen, welche sich an das jenseits des Rheines liegende Benediktinerkloster Petershausen anschlossen, sowie von den Wohnungen der Fischer und Gemüsegärtner in der westlich von Konstanz gelegenen, nachmals Paradies genannten bäuerlichen Niederlassung.

Einige Schwierigkeit bereitet die Urkunde von 1250, Okt. 15 (Nr. 25). Darin schenkt der Konstanzer Bürger Hermann von Sulgen dem neugegründeten Frauenkloster Paradies bei Konstanz seine Güter zu Altnau im Kt. Thurgau unter Vorbehalt der halben Früchte als Leibzucht. Die Fertigung dieser, mehrere Stunden von Konstanz entfernten Liegenschaften an das Kloster bewirkt der Schenker, da er Konstanzer Bürger ist, «iuxta ius et consuetudinem civitatis nostre». Er läßt die Güter in die Hände von vier Konstanzer Bürger auf, welche nach Umlauf von 6 Wochen und 3 Tagen das Kloster in die nutzliche Gewere derselben einweisen. Hier handelt es sich nicht um Liegenschaften, welche dem Konstanzer Salmannenrecht kraft der in ihm enthaltenen Lex rei sitae unterworfen wären, sondern lediglich im Interesse einer höheren Gewähr (ut itaque malignandi via undique clauderetur) wendet der Schenker in seiner Eigenschaft als Konstanzer Bürger die Bestimmungen des Stadtrechts an.

Ungleich schwieriger gestaltet sich die Frage, wo wir den lokalen Ausgangspunkt des Salmannenrechts innerhalb der älteren Stadtteile zu suchen haben; näherhin, ob dasselbe sich von Anfang an auf das Gebiet der alten Römeransiedelung, die Hauptstätte des geistlichen Grundbesitzes, erstreckte, oder ob es in der außerhalb davon gelegenen bürgerlichen Niederlassung seinen ursprünglichen Sitz hatte und erst später von hier aus auf die Altstadt ausgedehnt wurde. Wir hoffen, unten die letztere Annahme erhärten zu können. Hier gilt es lediglich festzustellen, daß, soweit die Quellen zurückreichen, auch die Niederburg, wie der älteste Teil von Konstanz heute noch heißt, dem Geltungsbereiche des Salmannenrechts angehörte.[4]

---

[3] Es sind die Urkunden 1314, Oktober 15 (Urkunde 148); 1314, November 21 (Urkunde 149); 1316, April 20 (Urkunde 157); 1329, o. T. (Urkunde 191); 1344, Jan. 12 (Urkunde 215); 1346, Dezember 4 (Urkunde 225).

[4] Von den überlieferten Salmannurkunden beziehen sich die nachfolgenden auf Häuser, bezw. Grundstücke in der Altstadt. 1220, Juli 29 (Urkunde 8); um 1260

Nur ganz vereinzelt kam es wohl auch vor, daß die städtischen Behörden von fremden Eigentümern Zuziehung von Salleuten verlangten, trotzdem die in Frage stehenden Güter noch nicht in den Mauerring eingeschlossen waren. So liegt der Fall bei Urkunde 22 v. Jahre 1246, als das Kloster Salem von Hans Ruthag ein Haus apud Constanciam erwarb. Dieses Haus befand sich unmittelbar vor der Stadtmauer auf aufgefülltem Terrain am See, und es bestand damals schon unverkennbar die Absicht, auch dieses neugewonnene Gelände später mit Mauer zu umgeben, wie es auch in der Folgezeit geschah. Gleiches gilt von dem am 18. November 1254 durch dasselbe Kloster Salem erfolgten Erwerb eines Hauses gegenüber der St. Paulskirche (Urk. 34). Auch dieses Haus befand sich damals noch außerhalb des Mauerrings, es vergingen aber keine zwanzig Jahre, bis auch hier eine Vergrößerung des letzteren stattfand.

II. Sachenrechtliches Anwendungsgebiet.

Für das hohe Alter unseres Rechtsinstituts spricht mit besonderer Deutlichkeit das Anwendungsgebiet desselben in sachlicher Hinsicht. Auf die Frage, welcherlei Art von Grunderwerb durch Nichtbürger ihm unterworfen war, geben uns die Urkunden mit überwältigender Fülle die Antwort, daß nur das freie Grundeigen dem Salmannenrecht unterlag. Es war mithin notwendigerweise eingeführt zum Schutze freien Bürgereigens gegen Entfremdung. Dieser Satz ist von der allergrößten Tragweite. Er allein würde zum Beweise der These ausreichen, daß unmöglich das vollfreie Bürgereigen zu Konstanz in der älteren Zeit die untergeordnete Rolle gespielt haben kann, welche ihm die gemeine Meinung zuweist und die für Konstanz insbesondere Gothein behauptet hat. Die Thatsache, daß uns als erstes greifbares Institut des Stadtrechts in Konstanz eine Einrichtung zum Zwecke des Schutzes von freiem Eigen begegnet, zwingt zu dem Schlusse, daß von Anfang an das freie Bürgereigen in der Überzahl war und daß ihm Gefahren drohten, denen man mit dem Salmannenrecht entgegenzutreten hoffte. Bevor die dinglichen Leiheverhältnisse innerhalb der bürgerlichen Niederlassung in Konstanz zur Ausbildung gelangt waren, hatte sich der Grundsatz gewohnheitsrechtlich festgelegt: Freies Eigen innerhalb der

---

(Urkunde 39); 1270, September 8 (Urkunde 59); 1290, Dezember 22 (Urkunde 94); 1296, April 16 (Urkunde 101); 1319, März 27 (Urkunde 167); 1322, März 20 (Urkunde 171); 1323, August 5 (Urkunde 175); 1346, o. T. (Urkunde 223); 1347, Dezember 2 (Urkunde 228); 1349 o. T. (Urkunde 233); 1349, Mai 6 (Urkunde 235); 1349 September 11 (Urkunde 238); 1353, November 4 (Urkunde 250); 1356, April 12 (Urkunde 259); 1362, Februar 5 (Urkunde 299); 1369, November 24 (Urkunde 325); 1372, März 10 (Urkunde 332); 1372, Oktober 25 (Urkunde 334).

Mauern der Stadt dürfen nur Bürger erwerben. Das durch die Befestigung geschützte Gebiet der Stadt war garantierter Besitz der Bürgerschaft. Weil aber die zu seiner Erhaltung geschaffene Garantie des Salmannenrechts nur auf freies Eigen Bezug hat, so war dieses Gebiet selbst vollfreies Eigen.

Schreiten wir zum Beweise. Auch für die rechtliche Anwendungssphäre unseres Instituts diene uns die Salemer Urkunde vom 15. Dezember 1261 (Urk. 42) zum Ausgangspunkt, da sie den Kernsatz des Konstanzer Salmannenrechts zum deutlichsten Ausdruck gebracht hat:

«Quia de consuetudine ita servatur, quod non licet quemlibet ad manum suam tenere iure proprietario aliquas possessiones intra muros Constantienses, nisi condicionis civium sit».

Jus proprietarium ist das volle durchschlächtige Eigen. Bedürfte es dafür eines Argumentes, so wäre nur an das Alter der Urkunde (1261) zu erinnern, um sich sofort zu überzeugen, daß etwa dem Zinsmann in einem Leiheverhältnis damals die Proprietas sicherlich nicht zugesprochen wurde. Man nahm es mit dem Begriffe der Eigenschaft, wie der deutsche Ausdruck lautet, Ernst, sie wurde nur den zu vollem dinglichem Recht Berechtigten eingeräumt, mochte er das Gut selbst bewirtschaften oder dasselbe zu Erbleihe ausgethan haben.[5] Erst die wirtschaftliche Umwälzung des städtischen Leiherechts führte im 14. Jahrhundert dahin, neben der proprietas, der Eigenschaft des Leiheherren, das Grundstück in gewissem Sinne auch als «Eigen» des Zinsmannes zu bezeichnen.

Eine nähere Prüfung der Konstanzer Salmannenurkunden lehrt, mit welcher Sicherheit der juristische Begriff von proprietas gehandhabt wurde. Nur wer die proprietas vom Gute hatte, bedurfte gegebenenfalls des Salmannes, nicht aber der Zinsleihenehmer oder der Lehnsmann. Aufs deutlichste ist dieser Grundsatz in einer Urkunde Bischof Eberhards II. von Konstanz vom 27. Dezember 1268 ausgesprochen, in welcher derselbe das neugegründete Chorstift St. Johann in Konstanz mit der Freiheit auszustatten gedachte, in Konstanz Grundeigentum zu erwerben, ohne dazu der Salleute zu bedürfen: Grundeigentum d. h. Liegenschaften, «que proprie sint vell nulli alii censuales aut racione feodi pertinentes». (Urkunde 49.) Weder auf Zinseigengüter noch auf Lehngüter mochte es sich um rechte Lehen oder um der bäuerlichen Leihe durchweg entsprechende Zinslehen handeln, erstreckte sich mithin die Forderung des städtischen Rechts, soweit die Person des Beliehenen in Frage kam.

---

[5] Heusler, Institt. II, 47 f.

Für die spätere Entwickelung des Instituts und namentlich für die Zwecke der Ermöglichung des Bürgerrechtserwerbs seitens bisheriger Salmanneigner zeigte sich dieses Festhalten an dem alten Inhalte der proprietas von der größten Bedeutung. Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts verblaßte die «Eigenschaft» mehr und mehr und das dingliche Recht des Beliehenen gewann zunehmend die Oberhand. Man möchte meinen, wenn es sich beim Salmannenrecht wirklich so sehr um Erhaltung des städtischen Grund und Bodens für die Bürger gehandelt habe, so sei es auch nötig geworden, seit der Umgestaltung der Anschauung vom Rechte des Beliehenen den Salmann von dem letzteren, und nicht mehr von dem Leiheherren zu fordern, da ja der Salmann des von der Eigenschaft nur noch einige Schillinge Zins beziehenden dominus directus seinen Zweck bei dem immer freier sich gestaltenden Verfügungsrechte des Beliehenen nicht mehr habe erfüllen können. Man hat indes diese Konsequenz nur in verschwindenden Ausnahmefällen gezogen. Als Regel beließ man es bei dem alten Grundsatze und ermöglichte gerade durch Umwandlung von salmännischem Eigen in Zinseigen eines des Salmannes nicht bedürfenden Rechtssubjekts die Erwerbung des Bürgerrechts auf Grund eines solchen in Zinseigen verwandelten Gutes.

Mehr als alles andere mögen nun die überlieferten Anwendungsfälle den Rechtssatz weiter stützen, daß nur das freie Eigen dem Salmannenrecht unterlag.

1220, Juli 29 (Urk. 8). Magister Walther, St. Konradspfründner am Dome, kauft mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz. Bei dem Alter der Urkunde kann es sich nur um freies Eigen handeln.

1246, Januar 25 (Urk. 22). Kloster Salem erwirbt mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz. Es gilt das vorhin Gesagte.

1252, August 2 (Urk. 27). Mathild Voglerin und ihr Bruder Martin kaufen mit Salmannenhülfe ein Haus «proprietatis nomine perpetuo possidendam».

1253, Juli 14 (Urk. 30). Kloster Salem erwirbt Gemeinderschaftsanteile an einem Haus und Hofstätte mit Hintergebäude in Konstanz durch seine Salleute «proprietatis nomine perpetuo possidendas».

1254, November 18 (Urk. 34). Dem Kloster Salem wird ein Haus durch Salleute gefertigt «libere . . . pleno iure perpetuo possidendas».

Um 1260 (Urk. 39). Magister Heinrich Sol und Frau schenken durch die Hände ihrer Salleute der Domkirche «proprietatem domus» in Konstanz.

1261, November 11 (Urk. 41). Heinrich Schattelhover schenkt dem Stift St. Stephan ein Haus in Konstanz, «cum area et proprietate ipsius . . . cum suis sallûtin eandem proprietatem sibi manutenentibus».

1261, Dezember 15 (Urk. 42). Kloster Salem erwirbt ein Haus in Konstanz durch Salleute «jure proprietario».

1264, Januar 21 (Urk. 45). Zur Belastung seiner «propria domus» mit einem Zinse an das Stift St. Stephan bedarf Meister Wernher, der Apotheker, der Zustimmung seiner Salleute.

1268, Dezember 27 (Urk. 49). Privileg Bischof Eberhards II. von Konstanz für St. Johann. (Siehe oben im Text.)

1269, o. T. (Urk. 50). Kloster Salem erwirbt ein Haus in Konstanz durch Salleute «libere possidendam».

1270, Mai 27 (Urk. 58). Das Heiliggeistspital erwirbt durch seine Salleute ein Haus in Konstanz «pure et libere possidendam». Das Haus wird dem Veräußerer zu Leibgeding gegeben unter Auflage eines Zinses «in signum proprietatis».

1270, September 8 (Urk. 59). Der bischöfliche Koch Hermann und sein Bruder Walther Kugulli schenken dem St. Johannesaltar am Dome ihr Haus in Konstanz durch Salmannenhülfe «libere . . . a quolibet eiusdem altaris sacerdote ex nunc in antea quiete et pacifice proprietatis titulo possidendam».

1271, Februar 14 (Urk. 60). Das Spital überträgt dem Kloster Salem, beide Teile unter Salmannenhülfe, «proprietatem domus . . . cum moris sit, proprietatem possessionum in Constantia sitarum alios homines civium condicionem non habentes sine viris ad hoc deputatis possideri non posse nec teneri.» Die Salleute des Klosters nehmen das Haus auf «ipsi monasterio perpetuo libere et quiete possidendam».

1276, Februar 2 (Urk. 68). Chorherr mag. Heinrich von Kappel zu St. Johann in Konstanz kauft ein Haus «. . . salmanno . . . adhibito, ipsis [sc. den Verkäufern] iure proprietatis et dominii pertinentem».

1284, Januar 11 (Urk. 87). Der Apotheker mag. Wernher besitzt eine propria domus mit Salmannenhülfe.

1285, Januar 30 (Urk. 90). Ulrich von Sumbri besaß ein Haus mit Salmannenhülfe «in gewalt und in siner aigellicher gewer».

1285, Januar 31 (Urk. 91). Jakob von Roggville und Heinrich von Tettikofen Wirte [und Salleute] des Franziskanerklosters nehmen von Burkart Unterschopf und seiner Frau Mechthild ein vom gen. Kloster gekauftes Haus auf, welches der Frau «aigen was».

1290, Dezember 22 (Urk. 94). Konrad von Denkingen und Frau Mya verkaufen dem Kloster Salem und dessen Salleuten ihr Haus «da wir inne waren und ez dar hatten in unser aigenlichen gewer braht und besessen». Verkäufer «gaben daz aigen uff an des abtis und an des conventis stat und iro sallúten . . . und gaben inen die gewer mit allem rehte».

1296, Mai 5 (Urk. 103). Kloster St. Blasien besitzt ein Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe «nobis . . . iure proprietatis pertinentem». Vgl. auch 1296, April 16 (Urk. 101).

1297, Januar 5 (Urk. 105). Adelhaid Baderin verkauft dem Heiliggeistspital Konstanz und den Siechen am Feld eine Rente durch Verkauf des Hauses unter belasteter Rückübertragung. Sie basaß das Haus mit Salmannenhülfe: «das aigenlichen min was . . . Und verzehe ich mich daran und miniu kint unser aigenschaft desselben huses».

1297, März 8 (Urk. 106). Das Stift St. Stephan verkauft dem Franziskanerkloster einen Garten und fertigt ihn den Pflegern [und Salleuten] des letztern «absolutum ab omni census onere et liberum . . . Proprietatem ac dominium orti predicti in ipsos procuratores . . . iuxta civitatis Constantiensis consuetudinun . . . transferimus».

1298, Februar 23 (Urk. 111). Konrad und Bruno Rüti verkaufen ihr Haus mit Salmannenhülfe dem Stift St. Stephan.

Um 1300 (Urk. 114). Magister C., Chorherr von Bischofszell, veräußert mit Salmannhülfe sein Haus in Konstanz an zwei Konstanzer Bürger unter Leibzuchtvorbehalt. Der Verkäufer soll den Nießbrauch haben «ut in proprietate dicte domus... nullum eis [sc. den Käufern] . . . preiudicium generetur».

1305, Dezember 18 (Urk. 125). Der Konstanzer Arzt mag. Ulrich von Denkingen schenkt sein mit Salmannenhülfe besessenes Haus der Domkirche.

1309, März 13 (Urk. 132). Der Konstanzer Bürger Konrad Maldisdorf besitzt mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz. Er tradiert dasselbe mit Zustimmung seiner Frau und des Salmannes «libere» seinem Sohne.

1313, Januar 19 (Urk. 144). Der Priester Albrecht, Kaplan der St. Nikolauskapelle im Münster, besitzt mit Salmannenhülfe die Hälfte eines Hauses «sibi iure proprietatis pertinentem».

1314, Okt. 15 (Urk. 148). Der Konstanzer Schmied Konrad von Rottweil verkauft mit Frau und Kindern ein Haus in Stadelhofen, «ipsis iure proprietatis pertinentem», dem Stift St. Stephan und fertigt es demselben mit Salmannenhülfe.

1314, November 21 (Urk. 149). Ulrich der Huter von Stadelhofen und Frau verkaufen mit Salmannenhülfe ihr Haus und Hofstatt in Stadelhofen «für reht aigen und haben inen die vorgenant aigenschaft gevertigot und ûfgeben mit des vorgenanten ûnsers salmannes hant».

1316, April 20 (Urk. 157). Mit Salmannenhülfe verleihen Heinrich Murer, ein Weber, mit Frau und Tochter «ûnser hofstat» zu Stadelhofen als Erbzinslehen dem Schmied Konrad von Tettikofen.

1318, September 1 (Urk. 164). Dompropst Konrad von Klingenberg schenkt ein Haus in Konstanz «iure proprii nobis pertinentem» dem Kloster Salem und dessen Salleuten.

1318, September 13 (Urk. 165). Der Konstanzer Kleriker mag. Wernher Essich schenkt seine zwei Häuser in Konstanz «sibi iure proprii pertinentes» mit Salmannenhülfe der Domkirche.

1319, März 27 (Urk. 167). Adelhaid Binningerin überträgt mit Salmannenhülfe dem Domkapitel «proprietatem» ihres Hauses in Konstanz.

1321, Oktober 21 (Urk. 169). Adelhaid Grenzschelm und ihre Kinder besitzen als Salmanneigen ein Haus in Konstanz, von welchem sie eine Rente verkaufen. Ebenso 1326, Februar 26 (Urk. 186).

1322, März 20 (Urk. 171). Ulrich genannt Walch von Arbon schenkt seine zwei Häuser in Konstanz «iure proprii sibi pertinentes» mit Salmannenhülfe dem Domkapitel.

1323, August 5 (Urk. 175). Das Stift Bischofszell besitzt in Konstanz mit Salmannenhülfe ein Haus und an demselben «directum dominium vel quasi». Das «vel quasi» findet seine Erklärung in dem Umstande, das das Haus zu Leibzucht ausgethan war, sowie in der Thatsache, daß es der romanistisch gebildeten bischöflichen Officialatskanzlei, welche die Urkunde ausstellte, schwer fiel, die Berechtigung des Eigentümers neben dem Salmann in lateinische Worte zu kleiden.

1324, November 21 (Urk. 178). Heinrich der Färber verkauft mit seinen Salmannen «die aigenschaft des huses und der hofstat gelegen» u. s. w. dem Konstanzer Bürger Walther von Schafhusen. «Und daz ich den vorgeschriben köff und die gyft der vorgenannten aigenschaft . . . reht und redelich habe getân» u. s. w.

1329, o. T. (Urk. 191). Konrad von Buwille zu Stadelhofen schenkt mit Salmannenhülfe die «aigenschaft» seines Hauses und der Hofstatt den Siechen am

Feld. «Und das ich die gift der vorgenanten aigenschaft recht und redelichen han getan» etc.

1329, Dezember 21 (Urk. 192). Konrad in der Bünde nimmt für Kloster Salem die «aigenschaft» des durch das Kloster von Berthold Bösch und dessen Salmann erworbenen Hauses auf «als derselben herren getrúwer salmann». Vgl. auch 1333, Juni 2 (Urk. 197).

1331, Februar 1 (Urk. 195). Das Cisterzienserinnenkloster Rottenmünster bei Rottweil i. W. besitzt mit Salmannenhülfe zwei Häuser in Konstanz, die durch den jetzigen Besitzer, Rudolf von Machelinshofen, in Zinseigen verwandelt werden.

1342, September 6 (Urk. 214). Drei Konstanzer Geschlechter werden für ein Beghinenhaus daselbst Salleute. Sie erklären «das wir ufgenomen . . . haben die aigenschaft des huses . . . also, das úns die selhen . . . maisterinen . . . úber die aigenschaft des selben huses und hofstat ze rehten sallúten und ze getrúwen tragern genomen hant».

1344, Januar 12 (Urk. 215). Heinrich von Ravensburg, der Schuhmacher, und Söhne besitzen mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz. Sie bitten den Salmann, er möge «alle die reht, die [er] ald sy ald kain unser erben und nochkomen daran daher gehept haben . . . an aigenschaft ald an lehenschafft uffgeben» dem St. Nikolausaltar der Domkirche.

1344, August 14 (Urk. 219). Johann Rugge und Frau schenken mit Salmannenhülfe dem Spital und den Siechen am Feld ihren Anteil an der «aigenschaft des huses und der hofstat . . . ze rehtem aigen».

1346, o. T. (Urk. 223). Stift Bischofszell verkauft sein mit Salmannenhülfe innegehabtes Haus in Konstanz der Deutschordens-Komthurei Mainau.

1346, Dezember 4 (Urk. 225). Katharina Stainstrass und ihre Söhne verkaufen der Dombruderschaft ihr Haus in Konstanz «de consensu et voluntate . . . salmanni ipsorum . . . transferentes domum . . . et omne ius . . . libere».

1347, März 14 (Urk. 227). Die Brüder Johann und Ulrich von Lönberg verkaufen ihr Haus in Konstanz dem Insigler des Hofes Friedrich von Sulgen, «und hettin och dúselben hus und hofstat im und Cůnrat dem Ruhen sinem salman . . . gefertigot und uffgeben fúr reht aigen». Der Käufer schenkt «dieselben aigenschaft mit desselben sins salmanes willen» . . . dem Domkapitel.

1347, Dezember 2 (Urk. 228). Der Arzt Wernher Spekker kauft ein Haus in Konstanz und empfängt es mit seinen Salleuten «fúr reht aigen.»

1349, o. T. (Urk. 233). Rentkauf in Form des Liegenschaftskaufs unter belasteter Rückübertragung. Margarete von Wile verkauft mit Salmannenhülfe dem Hofschreiber Johann von Ravensburg «die aigenschaft» ihres Hauses in Konstanz.

1349, März 17 (Urk. 234). Gerwig Blarer, Bürger zu St. Gallen, und seine Brüder Eglolf und Albrecht, Bürger von Konstanz, schenken mit Salmannenhülfe dem Heiliggeistspital «die aigenschaft des huses und der hofstatt» etc. . . . «Und geben die selben aigenschaft desselben hus . . . ze rehtem aigen . . . uff.»

1349, September 11 (Urk. 238). Johann Bodmer besitzt mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz «fúr reht aigen», verkauft es ebenso an den bischöflichen Hofschreiber Johann von Ravensburg mit Salmannenhülfe.

1349, September 22 (Urk. 239). Der Jude Süßmann besaß mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz «fúr reht aigen».

1353, November 4 (Urk. 250). Friedrich von Sulgen, Insigler des Hofes, kauft von Heinrich von Wolrow und seinem Salmann ein Haus in Konstanz, dessen «aigenschaft» er dem Domkapitel durch den Salmann des Veräußerers fertigen läßt.

356, August 16 (Urk. 264). Frau Anna Frigin von Lindau, ihre Söhne Niclaus und Johann Frye erwerben mit Salmannenhülfe «die aigenschaft» eines von den Gebrüdern Simon und Franz Liß gekauften Hauses in Konstanz. Die Salleute der Käufer urkunden, daß sie «die aigenschaft des . . . huses mit inen ufgenomen haben und sigin iro getrúwen sallút darúber worden».

1358, Dezember 5 (Urk. 272). Der Schuhmacher Stephan von Markdorf verkauft dem Frauenkloster Paradies bei Schaffhausen Haus und Hofstatt in Konstanz und fertigt demselben unter beiderseitiger Salmannenhülfe «die aigenschaft» desselben.

1359, Juli 29 (Urk. 278). Ulrich und Peter die Späten verkaufen Ulrich dem Münch ihr Haus zu Konstanz und fertigen es dem Käufer mit Salmannenhülfe.

1362, Januar 12 (Urk. 297). Bartholome der Anhuser verkauft an Peter Mangolt von Zelle und Frau «die aigenschaft» seiner Häuser und Hofstätten in Konstanz und fertigt sie dem Käufer. Beide Teile treten mit Salleuten auf.

1362, Oktober 17 (Urk. 303). Der Konstanzer Bürger Konrad Köchly bestellt sein Haus in Konstanz, «wår sin aigen und wår Rudolf der Ruhe sin salman darzů», seiner Ehefrau zu Leibgeding.

1369, November 24 (Urk. 325). Der Knecht Konrad Tablatter verkauft Haus samt Hofstätte in Konstanz, «dú wårint reht aigen und wårint im von erbs wegen angevallen . . . und wår och darúber sin salman Růdolf Ruh».

1372, März 10 (Urk. 332). Gůther der Schuhmacher verzichtet zugunsten des Fischers Konrad Schindellin und des Schuhmachers Claus Hôwer auf das Eigentum seines Hauses in Konstanz. «Dasselb hus wår ain reht aigen.» Verzicht und Fertigung «der aigenschaft» geschehen mit Willen und Gunst «und hantgetåt Ripprechtz Hinder S. Johanne sins salmans».

1372, Juli 21 (Urk. 333). Margret Jung, Witwe des Konrad Rumpf, gibt für eine lebenslängliche Pfründe dem Heiliggeistspital Konstanz anstatt eines Einkaufsgelds ihr Haus samt Hofstätte daselbst, «das alles reht aigen ist und darzů Hainrich im Turn ir salman und trager hiessi und wår».

1372, Oktober 25 (Urk. 334) Der Schuhmacher Niclaus Hôwer und der Fischer Konrad Schindelli verkaufen ihr Haus in Konstanz «reht aigen und wår Hainrich von Tettikofen der elter ir salman und trager darzů».

Gegenüber diesem Beweismaterial erübrigt eine Gegenprobe. Ein oberflächlicher Blick in das angeschlossene Urkundenbuch ergiebt sofort, daß bei Zinseigen- und Zinsleiheverhältnissen, wie auch in den wenigen Fällen rechten Lehns, die sich auf Konstanzer Boden beziehen, auf Seite des Beliehenen ein Salmann niemals auftritt. Von den überlieferten Salmannenurkunden machen nur einige wenige Schwierigkeiten. Mit ihnen müssen wir uns in Kürze befassen.

Als privatrechtliches Anwendungsgebiet des Salmannenrechts haben wir bisher das freie Eigen erkannt. Dingliche Abhängigkeitsverhältnisse in jeder Form sind demselben nicht unterworfen. Das gilt auch vom Zinseigen, derjenigen leiherechtlichen Form, welche von allem Anbeginn an das Recht des Leiheherrn auf den Charakter einer reinen Reallast herabdrückt. Wollte man ein freies Haus mit Hofstätte zu einem Zinseigen umwandeln, dann ließ man, wie später noch im einzelnen darzuthun sein wird, dem Domkapitel oder dem Bischof die Eigen-

schaft am Gute in aller Form Rechtens auf und erhielt dasselbe von dem Leiheherrn, mit einer jährlichen Wachskerze oder einigen Rekognitionspfennigen «in signum proprietatis domus in eosdem [sc. capitulum] translate»[6] belastet, zurück. Daß das Rechtsgeschäft der Umwandlung eines bisher freien Eigens in ein Zinseigen in Konstanz viel gehandhabt wurde, wird uns die Darstellung der Beendigung der Rechte des Salmanns zeigen. Aber stets ist mit ihm die Aufgabe der «Eigenschaft» des Grundstücks verbunden.

War so die schwächste Form dinglicher Abhängigkeit, welche das städtische Leiherecht geschaffen hat, immer an einen Übereignungsakt mit belasteter Rückbelehnung geknüpft, so gilt das um so viel mehr von dem Zinslehen, der strengeren Form der Leihe. In die Form des Zinslehens kleideten sich aber nicht nur die Fälle, in denen ehemalige Grundherren ihren Besitz parzellierten und zu Leiherecht austhaten. Das Zinslehen war namentlich auch die Form für die Errichtung von Jahrzeitstiftungen und in älterer Zeit das hauptsächlichste Kreditgechäft. Bis zum Ende der Periode, mit der sich unsere Untersuchung befaßt, wurde der Rentkauf kaum anders abgeschlossen als durch Verkauf der «Eigenschaft» einer Liegenschaft und sofortige Rückübertragung an den Verkäufer zu Zinsleiherecht. Das war der Standpunkt des Privatrechts. Wer ein Zinseigen hatte, besaß nicht die «Aigenschaft» des Gutes, war nicht Eigentümer; desgleichen nicht, wer von seiner Hofstätte dem alten Grundeigentümer Leihezinsen und Erschatz bezahlte; desgleichen nicht, wer sich der «Aigenschaft» seines Gutes durch Jahrzeitstiftung oder Rentkauf begeben hatte.

Zu ganz anderen Ergebnissen freilich führte die wirtschaftliche Entwickelung der Dinge. Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus erschien mehr und mehr der Zinsmann, welcher die vollen Nutzungen des Grundstücks zog, mit einem Rechte ausgestattet, das dem Eigentum überaus nahestand. Das um so mehr, je weiter die Gefahr des etwaigen Heimfalls der Hofstätte an den Leiheherrn durch große Veräußerungsfreiheit des Zinsmanns entrückt war. Deshalb darf es nicht wunder nehmen, wenn das Konstanzer Stadtrecht einerseits in der Umwandlung salmännischen Eigens in Zinseigen die Hauptmöglichkeit zur Beseitigung des Salmannes und zum Aufsteigen des bisher nur mit Salmannhülfe dinglich Berechtigten zum Erwerb des Bürgerrechts geschaffen hat, während anderseits in verschwindenden Einzelfällen auch bei Vorliegen eines Leiheverhältnisses ein Salmann beigezogen wurde.

a) Zinseigen und Salleute. Die Stiftungsurkunde des hl. Geistspitals zu Konstanz von 1225 o. T. (Nr. 10) berichtet über den Hergang

[6] So redet sehr deutlich die Urkunde 167 (1319, März 27).

der Gründung, daß der Konstanzer Bürger Ulrich Blarer ein Grundstück als Zinseigen besessen habe, belastet mit einem Wachszins an die S. Peterskapelle auf der Bischofspfalz. Der Zins wurde bei der Gründung des Spitals von Bischof Konrad nachgelassen und einem benachbarten Hause aufgelegt. Das Grundstück selbst aber wurde von Ulrich Blarer und seinen Salleuten zu einem hl. Geistspital gewidmet. Zur Erklärung der Schwierigkeit ist auf die Thatsache hinzuweisen, daß Ulrich Blarer einem S. Galler Bürgergeschlecht angehört, von welchem nur er und sein Bruder Walther nach Konstanz übergesiedelt waren und daselbst Bürgerrecht erlangt hatten. Zur Zeit der Spitalgründung war er längst Bürger, denn er fungiert selbst schon im Jahre 1220 als Salmann.[7] Man wird sich die Lösung folgendermaßen zu denken haben. Als Ulrich Blarer nach Konstanz übersiedelte, war er noch nicht Konstanzer Bürger, er mußte also etwaigen freien Liegenschaftserwerb mit Salmannenhülfe antreten. Von dem Neuanziehenden verlangte also offenbar der Konstanzer Rath, daß er auch das in Frage stehende zinseigene Grundstück mit Salmannenhülfe erwarb, geradeso wie ein freieigenes Gut. Denn er besaß ja das Zinseigen, wie die Urkunde selbst sagt, «secundum commune ius civium», nach gemeinem Bürgerrecht. Weil aber, wie wir später sehen werden, als Grundlage für den Erwerb des Bürgerrechts freies Eigen oder Zinseigen diente, so wäre Ulrich Blarer unmittelbar mit dem Erwerb des zinseigenen Grundstücks der Peterskapelle Bürger geworden. Das konnte aber niemals im Willen der Bürgerschaft gelegen sein, die gerade das Salmannenrecht dazu ausgebildet hatte, daß jemand zunächst mit Hülfe eines Salmanns Grund und Boden in Konstanz erwarb und erst hernach, wenn er den Nachweis der Würdigkeit und hinlänglichen Vermögens erbracht hatte, zum Bürgerrecht zugelassen wurde. Deshalb verlangte man gegebenenfalls von Fremden, welche in der Stadt Zinseigen erwarben, daß sie entgegen der Regel auch beim Erwerb von Zinseigen Salleute beizögen.

Es scheint wiederholt vorgekommen zu sein, daß man die Bestellung eines Wachszinses, namentlich auf geistlicher Seite, dazu verwendete, um ein Haus dem Salmannenrecht zu entziehen. So erwarb der Chorherr des Stifts S. Johann, Heinrich von Wäggis, von Konrad von Denkingen und dessen Frau Mya gegen Ende des 13. Jahrhunderts ein Doppelhaus und besaß dasselbe als Wachszinseigen des Bischofs, belastet mit einem Vierling Wachs auf Lichtmeß «in signum dominii». Heinrich von Wäggis vermachte die Liegenschaft seiner Pfründe. Nach

---

[7] Urkunde 1220, Juli 29 (Nr. 8).

dem Tode desselben konnte aber das Stift S. Johann nicht in ruhigen Besitz des Hauses gelangen, auf welches zwei Konstanzer Geschlechter, Burkhard Unterschopf und Johann Pfefferhart, jetzt Ansprüche erhoben. Das Stift S. Johann rief Bischof Heinrich von Klingenberg an, welcher unterm 16. April 1296 (Urk. 101) die beiden zum Verzichte auf ihre Rechte an das genannte Haus vermochte. Diese Rechte konnten aber keine anderen als Salmannenrechte sein. Mithin ist mit aller Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß seinerzeit die Liegenschaft von freiem Eigen ohne Zustimmung der Salleute in Zinseigen des Bischofs umgewandelt wurde, trotzdem der Chorherr Heinrich von Wäggis hiezu ihrer Mitwirkung bedurft hatte.

Das beste Beispiel, wie mißtrauisch man auf seiten der Bürgerschaft solchen zinseigenen Gütern gegenübertrat, bei denen der Titel des Zinseigens nicht mehr festgestellt werden konnte, ist die Urkunde vom 12. April 1356 (Nr. 259), in welcher der Kleriker Burkart der Ötte ein zinseigenes Haus in Konstanz dem Kloster Salem vor dem Stadtammann verkauft. Wem der Zins zusteht, ist in der Urkunde nicht gesagt, höchst wahrscheinlich war das Domkapitel der Berechtigte. Von dem Kloster Salem begehrt das Ammangericht Aufnahme des Gutes mit Salmannhülfe, unerachtet es sich um Zinseigen handelt. Aber auch der Verkäufer sollte nach dem Urteilspruch die Auflassung mit seinem Salmann vornehmen. Als Burkart der Ötte erklärte, keinen Salmann über das Haus zu kennen, begehrte das Gericht von ihm einen Eid darüber, «daz er nieman wissoti, der sin salman wäre ze dem obgenanten hus und hofstat». Erst nach Ableistung dieses Eides wurde ihm verstattet, ohne weiteres die Auflassung an das Kloster Salem und seinen Salmann zu bewirken. Es mußten also auch hier berechtigte Zweifel an der Natur jenes Zinseigens obgewaltet haben.

Dasselbe Kloster Salem hatte bereits am 1. September 1318 (Urk. 164) von Dompropst Konrad von Klingenberg ein Vorder- und Hinterhaus in Konstanz geschenkt erhalten, von welchen das Vorderhaus freieigen, das Hinterhaus zinseigen, belastet mit einem Wachszins an den Bischof, war und nahm das Eigentum daran mit Salmannenhülfe auf. Hier mag allerdings die Thatsache mit hereingespielt haben, daß beide Häuser, Vorder- und Hinterhaus, ein wirtschaftliches Ganzes bildeten und deshalb in der Urkunde nicht genau auseinandergehalten wird, ob die Salleute bloß bei dem Erwerb des freieigenen Vorderhauses oder auch bei dem des zinseigenen Hinterhauses mitwirkten.

b) Zinslehen und Salleute. Die wirtschaftlichen Umwälzungen auf dem Gebiet des Leiherechts haben es mit sich gebracht, daß das

scharfe juristische Bild, welches wir oben für die Frage nach der «Eigenschaft» oder «proprietas» entwerfen konnten, auch bei einzelnen Zinsleiheverhältnissen getrübt erscheint. Das konnte begreiflicherweise nur bei solchen Anwendungsfällen des Zinslehens vorkommen, bei denen die Rechte des Leiheherrn auf eine bloße Reallast zusammengeschrumpft waren. Hier war es dann möglich, daß dem Zinsmann die «Aigenschaft» am Gute zugeschrieben wird, unerachtet er Zins von dem Gute entrichtet, und daß mithin in Ausnahmefällen neben dem Zinsmann ein Salmann steht, während er in aller Regel von einem solchen frei, und nur der Leiheherr dem Salmannenrecht gegebenenfalls unterworfen sein sollte.

Da ist zunächst die Urkunde vom 22. Dezember 1290 (Nr. 94) beachtenswert. Inhaltlich derselben verkaufen Konrad von Denkingen und Frau Mya, Bürger von Konstanz, dem Kloster Salem ein Haus in Konstanz, welches die Verkäufer «dar hatton in . . . aigenlicher gewer braht und besessen». Kloster Salem nimmt das Eigen auf mit seinen Salleuten. Alles scheint in Ordnung. Allein ein Satz der Urkunde giebt zu denken. Die Verkäufer, denen das Haus gegen Zins auf Lebenszeit zurückverliehen wird, übernehmen die Verpflichtung:

> «Swas selgerâtes oder jargezite oder sturon . . . von dem huse gat, das son wir ane unsers herren dez abtis und dez conventis schaden geben alle die wile und wir daz aigen haben in unser gewalt».

Da bis tief ins 14. Jahrhundert hinein eine Jahrzeitstiftung anders als in Gestalt der Übertragung der Eigenschaft (proprietas) unter belastetem Rückempfang nicht möglich schien, sofern dieselbe durch eine dinglich radizierte Rentenauflage erfolgte, so erhebt sich die Frage, wieso denn die Verkäufer das Gut als Eigen benutzen konnten. Wenn aber die jahrzeitfeiernde Kirche die Eigenschaft hatte, weshalb brauchte alsdann das Kloster Salem Salleute über das Gut? Die Lösung liegt darin, daß die fundamentale Umgestaltung des Leiherechts in dieser Urkunde schon zum vollen Durchbruch gekommen ist. Der Jahrzeitpfennige unerachtet wird auch dem Besitzer des Hauses selbst das «aigen», d. h. das Eigentum daran zugeschrieben. Jene Leistungen hatten sich von Rekognitionsgebühren des Eigentums umgewandelt in reine Reallasten, deren Berichtigung, wie diejenige der öffentlichen Abgaben, schlechthin dem Zinsmanne oblag, da der letztere sich in der nutzlichen Gewere des Hauses befand.

Die gleiche Auffassung, wie sie der eben erörterten Urkunde eignet, bringt die viel spätere vom 17. Juni 1370 (Nr. 327) zum Ausdruck. Ulrich Leutnegger und Frau verkaufen darin mit Salmannenhülfe dem Konstanzer Bürger Gerwig Blarer ihr Haus und Hofstatt:

«Wârint reht aigen, won das an die kilchen ze sant Paule drie Costentzer pfenning und an sant Steffans kilchen acht pfenning ze selgerât darab giengint».

Auch hier ist von rechtem Eigen die Rede, trotzdem Jahrzeitzinsen von dem Hause entrichtet wurden.

Endlich ist noch einiger Rentkauffälle zu gedenken. Solange der Rentkauf in die Form der Eigentumsübertragung mit belasteter Rückverleihung zu Zinslehen gekleidet wurde, konnte es nicht zweifelhaft sein, auf wessen Seite gegebenenfalls ein Salmann aufzutreten hatte; naturgemäß auf Seiten des Rentenkäufers, denn er erwarb die «Aigenschaft» der zu belastenden Hofstätte. Es bedurfte also nach strengem Recht ein Rentkauf dann stets der Mitwirkung des Salmanns, wenn der Rentenverkäufer vordem die zu belastende Liegenschaft als Salmanneigen besessen hatte. Denn mit dem Rentkauf gingen alsdann die Rechte des Salmanns unter. Trotzdem haben sich aus den letzten Jahrzehnten des von uns betrachteten Zeitabschnittes vereinzelte Urkunden erhalten, in welchen unerachtet einer Rentenbestellung der Salmann nicht in Wegfall kommt.[8] Auch hier haben die veränderten wirtschaftlichen Anschauungen in Einzelfällen eine vom alten Recht abweichende Gestaltung der Verhältnisse eintreten lassen.

Weitere Ausnahmen von der Regel sind nicht überliefert. Sie vermögen den Grundsatz nicht ins Wanken zu bringen, daß das rechtliche Anwendungsgebiet des Konstanzer Salmannenrechts sich auf freies Eigen beschränkte.

An diesem Prinzipe wurde streng festgehalten, auch wenn in einem und demselben Rechtsgeschäfte freies städtisches Grundeigen und andere Güter gemeinsam übertragen wurden: Die Beiziehung des Salmanns fand nur hinsichtlich der seiner benötigenden Grundstücke statt. Ein besserer Beweis dafür, daß die Anwendung des Salmannenrechts in dieser Richtung keine schwankende war, und daß man sich der Bedeutung des Instituts stets klar bewußt blieb, könnte nicht erbracht werden, als ihn die beiden nachfolgenden Urkunden liefern.

Urkunde 228. (1347, Dezember 2.) Die Ritter Ulrich und Ulrich von Hohenklingen verkaufen an den Arzt mag. Wernher Spekker in Konstanz für 100 Pfund Pfennig ihr Haus und Hofstatt zu Konstanz. Das Anwesen bestand aus einer vorderen Hofstatt mit darauf befindlichem Wohnhaus und einer hinteren (außerhalb des ältesten Mauerrings gelegenen), welche Zinslehen des Klosters Petershausen war. Nur bezüglich der vorderen Hofstatt wurden Salleute beigezogen, trotz-

---

[8] 1326, Febr. 26 (Urkunde 186); 1349, Mai 6 (Urkunde 235).

dem die beiden Hofstätten ein ungetrenntes, wirtschaftliches Ganzes bilden.[9]

«Wir haben im das vorder hus und die hofstat gefertigot und uffgeben uff offeme des riches strasse fúr reht aigen in sin und in der erber lúte hant Cûnrattes von Hof und Cûnrattes des Hartzers, die derselbe maister Wernher darúber ze rehten sallúten genomen hat. . . . Und die hindern hofstat des selben huses haben wir im dafúr geben . . ., das jårgelichs ie an sant Martinstag darab gat ainem abt gen Petershusen sehs schilling pfenning Costentzer múns und ain pfunt pfeffers; und ie an sant Gregoryentag sehs schillinge pfenninge der selben múns und ain halb pfunt wachs».

Urkunde 333. (1372, Juli 21.) Ganz ähnlich verhält es sich hier. Margret Jung, die Witwe des Konstanzer Bürgers Konrad Rumpf, will sich in das Heiliggeistspital verpfründen. Als Einkaufspreis will sie hingeben

α) «ir hus und hofraite, die ze Costentz an dem vischmarkt . . . gelegen sint mit den metzistetten und den bencken, die under demselben hus stând, das alles recht aigen ist und darzû Hainrich im Turn ir salman und trager hiessi und wår;

β) ir hus, das in mordergassen . . . gelegen ist . . ., das ir zinslehen wer von demselben spitale;

γ) die åckern, die zwischen Haslach und Riedern gelegen sint, die man nempt die Rútinen, . . . die ouch ir recht aigen wårint».

Sie fragt Urteil vorm Ammangericht, wie sie den Kauf zu fertigen habe.

«Do was ertailt mit rechter gesamnoter urtail: Sid die gûter ain taile recht aigen wårint und ain taile zinslechen, das danne die obgenant frow Margrett die Rúmpfin dargienge mit irm rechten vogt und mit ir salman, der ouch da zegegen war vor gericht, und da offenlich vor gericht die obgenanten húsern, die metzistett und die åcker mit aller ir zûgehôrden offentlich vor gericht und an offner des riches strasse dem egenannten spital und den pflegern und dem maister an desselben spitals statt an iro aller hende uffgåbe mit ir und ires rechten vogt und ir salmans hende, willen und gunst; und darnach fúrbass mit inen gienge ze dem hus und zû den stetten an den Vischmarkt und inen die ouch mit ir salmans und ir vogtes henden uffgåbe mit gelerten worten nach der statt ze Costentz recht und gewonhait und sich damit alles ir rechtes daran verzige fúr sich und ir erben: .Wenne sy das tått und vollefúrt wûrde, das es denne umb die sach wol durch recht kraft und macht hett nu und hernach».

Da ein Teil der Güter Eigen, ein Teil Zinslehen sei, so bedarf die Tradentin der Mitwirkung des Salmannes. Aber nicht bezüglich aller Güter, sondern nur hinsichtlich der dem Salmannenrecht unterworfenen ist seine Mitwirkung bei Fertigung und Auflassungserklärung nötig.

[9] Es handelt sich um ein Haus der westlichen Seite der Konradigasse. Dasselbe grenzte westlich an die älteste Stadtmauer. Unmittelbar vor derselben befand sich hier ein ziemlich ausgedehnter Besitz des Klosters Petershausen, der indes sehr früh in Erbleiheverhältnisse zum Kloster geriet. Vgl. darüber den Abschnitt Petershausen im zweiten Buch.

III. Persönliches Anwendungsgebiet.

Wir kommen von der Betrachtung desselben Rechtsinstituts in anderen Städten her und haben dort gesehen, daß der Salmann als Mittel aufgefaßt wird, Fremden den Erwerb von Grundbesitz in der Stadt zu ermöglichen. Das ist unbedenklich auch für Konstanz zuzugeben, die Beweise liegen am Tag. Aber damit ist die volle Bedeutung des Rechtsinstituts nicht erfaßt. Man hat sich der Einsicht in die verfassungsgeschichtliche Bedeutung des städtischen Salmannenrechts dadurch verschlossen, daß man auf den Grunderwerb der Auswärtigen den Nachdruck gelegt hat, anstatt diese Fremden in den Städten selbst zu suchen. Wohl hörte man auch, daß der Grundbesitz der Nichtbürger dem Salmannenrecht unterliege, aber außer an Auswärtige dachte man dabei nur an die Geistlichkeit.

Der Nachdruck liegt auf Nichtbürger, und Nichtbürger gab es in den Städten zuhauf. Solange das städtische Bürgerrecht an den Besitz eines nicht unbeträchtlichen Grundeigentums geknüpft war, solange war die große Mehrzahl der Handwerker, aus denen sich nachmals die Zünfte zusammensetzten, Nichtbürger. Die Erforschung des Konstanzer Salmannenrechts drängt zur Erkenntnis eines Satzes, der für die Verfassungsgeschichte einen viel tieferen Einblick eröffnet, als ihn eine bloß äußerliche Untersuchung der Verfassungskämpfe selbst gestattet: In Konstanz war bis zum zweiten Zunftaufstand von 1370/71 die Gemeinde, das heißt die Zünfte im Gegensatze zu den alten Geschlechtern, deshalb von der Beteiligung am Rate und damit vom Stadtregiment ausgeschlossen, weil die Handwerker zum größten Teil Nichtbürger waren. Bürger waren sie nicht, weil sie nicht freie Grundeigentümer waren. Freie Grundeigentümer aber waren sie nicht, weil sie nicht freien Grundbesitz erwerben konnten, sondern denselben zu Salmannenrecht antreten mußten. Also nicht der thatsächlich geringere Reichtum der niederen Klassen der Handwerker brachte es mit sich, daß sie nicht zu freiem Grundbesitz gelangten, vom Rechte waren sie davon ausgeschlossen. Nun begreifen wir den Ständekampf und die Erbitterung der Zünfte gegen die alten Geschlechter, die altfreien Grundbesitzer des städtischen Bodens, viel besser als vorher.

Das Salmannenrecht war, wie noch zu zeigen ist, seinerzeit namentlich eingeführt worden als Schutzmittel gegen Verlust städtischer Steuerobjekte durch Übergang in geistliche Hand. Mit der erstarkten politischen Macht der Stadt trat dieses Moment in den Hintergrund, Es hätten sich andere Wege finden lassen, um den Grunderwerb der Geistlichkeit zu beschränken. Aber was dem Salmannenrecht jetzt noch ein solch zähes Leben verlieh, das war, daß es sich als die wichtigste

Waffe der Geschlechter im Kampfe mit der Gemeinde um das Stadtregiment erwies. Ein Fallenlassen des Salmannenrechts bedeutete die Aufgabe der privilegierten Rechtsstellung der alten Geschlechter, die Zünfte traten ihnen alsdann gleichberechtigt gegenüber. Das Salmannenrecht bildete die feste Mauer, welche Geschlechter und Zünfte trennte. Ohne Zweifel war es in der Gemeinde das bestgehaßte und von den Geschlechtern mit letzter Anstrengung festgehaltene Rechtsinstitut des Konstanzer Stadtrechts.

Wie schon hier zu sagen ist, gab es nicht Voraussetzungen, die jemand lediglich zu erfüllen brauchte, um Bürger zu werden. Das lehrt das Verhältnis zwischen Bürgerrecht und Salmannenrecht: Nur freier Grundbesitz ermöglichte den Erwerb des Bürgerrechts, niemand darf freien Grundbesitz erwerben, wenn er nicht Bürger ist. Des Zwiespaltes Lösung lag in Händen der Geschlechter. Der Neuanziehende hatte Grundeigen zu Salmannenrecht erworben; in dieser Rechtslage blieb sein Grundbesitz für ihn und seine Nachkommen, wenn und so lange nicht der Salmann, wie wir sehen werden, auf sein Recht am Gute verzichtete. Erst mit dem Verzichte des stets den Reihen der Geschlechter entnommenen Salmannes erlangte der bisherige Salmanneigner ein solches Grundstück, das ihn zum Erwerb des Bürgerrechts befähigte.

Es ist nicht gesagt, daß der bürgerliche Grundbesitz in Konstanz ausschließlich den Geschlechtern zugehörig gewesen sei; jedenfalls war es der weitaus größte Teil desselben. Aber es gab auch Handwerker, welche durch Auflassung der Salmannrechte Grundbesitzer und dadurch Bürger wurden. Halten wir fest: Ein unter bestimmten Voraussetzungen jedem zugängliches Bürgerrecht kennt das Konstanzer Stadtrecht nicht. Dasselbe war immer Gegenstand der besonderen Verleihung, des Privilegs.

Nach diesen orientierenden Bemerkungen treten wir auch hier an die Urkunden heran. Der Rechtssatz der Salemer Urkunde von 1261 (Nr. 42) lautet:

> «Quia de consuetudine ita servatur, quod non licet quemlibet ad manum suam tenere iure proprietario aliqnas possessiones intra muros Constantienses, nisi condicionis civium sit».

Nur Bürger dürfen freien Grundbesitz zu eigener Hand in Konstanz besitzen. Die Beweisantretung in positiver Richtung geschieht durch den Hinweis auf das Urkundenbuch. Zahlreiche Urkunden zeigen freien Grundbesitz in Händen von Bürgern. Aber über noch weit mehr bürgerlichen Grundbesitz sind aus der uns beschäftigenden Zeit Urkunden nicht vorhanden. Freie Grundstücke vererbten sich

vom Vater auf den Sohn, ohne daß darüber irgend eine schriftliche Aufzeichnung gemacht worden wäre. Von größter Tragweite ist die Erkenntnis, daß unter allen erhaltenen Konstanzer Grundeigentumsurkunden vor 1370 nur ein verschwindend geringer Teil Besitzverhältnisse der Konstanzer Geschlechter betrifft. Gerade aber deren Grundeigentum war in der bürgerlichen Niederlassung innerhalb der älteren Stadtmauerkreise das größte und ausgedehnteste. Der ursprüngliche Erwerb der Hofstätte einer Konstanzer Geschlechterfamilie reicht meist in eine Zeit hinauf, da Kaufbriefe über Grundstücke nicht gefertigt wurden. Es kann mithin nicht wunder nehmen, wenn die Archive über den liegenschaftlichen Besitz des Patriziats am wenigsten zu erzählen wissen. Die eingehenden Beweise hiefür wird uns die Geschichte des Konstanzer Grundeigens im einzelnen erbringen. Kehren wir zum Salmannenrecht zurück.

Als Hauptgruppen der Nichtbürger, die demselben unterlagen, sind zu nennen: Geistliche, Kirchen und Klöster; das Heiliggeistspital; Fremde; eingesessene Nichtbürger, namentlich Handwerker; Juden und Frauen. Besonders geartete Fälle schließen sich an.

a) Geistliche, Klöster, Kirchen.

Die erstere Kategorie erfordert eine genaue Trennung des Geistlichen als Privatperson und der Kirche oder Pfründe, die er bekleidet. Es muß unterschieden werden, ob der Grunderwerb für den Geistlichen selbst oder ob er für eine Kirche oder Pfründe geschieht. Tritt ein Geistlicher persönlich als Eigentümer von Konstanzer Liegenschaften auf, so ist er stets in Begleitung eines Salmannes.

1220, Juli 29 (Urk. 8). Die älteste Salmannenurkunde berichtet, daß der St. Konradspfründner am Dome, mag. Walther, ein Haus in Konstanz gekauft und es durch Salmannenhülfe aufgenommen habe.

1252, August 2 (Urk. 27). Der schon in anderem Zusammenhang besprochene Fall handelt davon, daß der Chorherr mag. Ulrich von St. Stephan ein ihm gehöriges Haus zu treuer Hand seines Verwandten, des Konstanzer Bürgers Konrad Schilling, stellte.

Um 1300 (Urk. 114). Magister, C., Chorherr von Bischofszell, besitzt in Konstanz ein Haus mit Salmannenhülfe.

1313, Januar 19 (Urk. 144). Priester Albrecht, Kaplan der St. Nikolauskapelle am Münster, besitzt ein halbes Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.

1318, September 13 (Urk. 165). Mag. Wernherus Essich, clericus, besitzt zwei Häuser in Konstanz mit Salmannenhülfe.

Klöster duldete die Konstanzer Bürgerschaft innerhalb der bürgerlichen Niederlassung auf freiem Boden überhaupt nicht. Die Barfüßermönche allein erfreuten sich frühzeitig der Gunst der Konstanzer. Ihnen gewährten sie den Vorzug der Niederlassung innerhalb der erweiter-

ten Stadtmauern. Aber das Kloster erkaufte sich denselben dadurch, daß es getreu der Regel seines Ordens von Anfang an auf eigene Vermögensverwaltung und auf Erweiterung seines Grundbesitzes in Konstanz über die Bedürfnisse des eigentlichen Klosters hinaus verzichtete. Es stellte sein Vermögen zuhanden von drei Pflegern, welche den Konstanzer Geschlechtern angehörten. Durch diese Pfleger, in denen wir nichts anderes als ständige Salleute des Klosters für alle dinglichen Rechtsgeschäfte desselben erblicken dürfen, erwarben die Franziskaner alle zum Ausbau ihres Klosters mit Garten nötigen Liegenschaften.[10]

Einige Beghinenhäuser wurden geduldet, in denen sich unverheiratete Bürgerstöchter zu Gebet und gemeinsamem Leben vereinigten. Dahin gehört einmal die «Sammlung» in der Witengasse, welche um die Mitte des 13. Jahrhunderts in dem Hause entstand, welches die Franziskaner zuerst, ehe sie ein Kloster erhielten, bewohnt hatten. Wie sehr die Bürgerschaft sich dagegen sträubte, innerhalb der bürgerlichen Niederlassung ein Kloster entstehen zu sehen, lehrt uns die Geschichte dieser «Sammlung». Als die Franziskaner im Begriffe waren, in ihr neues Kloster umzusiedeln, da verlangte die Bürgerschaft, daß sie ihr altes Haus veräußerten. Durch Vermittelung des Kardinallegaten Hugo wurde Bischof Eberhard von Konstanz beauftragt, dies zu verhindern. (1253, Juli 29; Urk. 32.) Es bestand bei den Franziskanern offenbar die Absicht, ihr erstes Haus zu einem Frauenkloster ihres Ordens zu bestimmen. Aber nur als einfaches Beghinenhaus ohne strenge klösterliche Organisation duldete dies die Bürgerschaft. Die

---

[10] Einzelfälle:

1285, Januar 31 (Urk. 91). Jakob von Roggewille und Heinrich von Tettinkoven, Bürger von Konstanz, «wirte der minren brůder», nehmen mit den Franziskanern ein durch das Kloster gekauftes Haus auf.

1294, Februar 19 (Urk. 98). Drei St. Galler Bürger verkaufen ihr Haus in Konstanz an den Konstanzer Bürger Jakob von Roggewiller als «procurator» des Franziskanerklosters.

1296, Mai 5 (Urk. 103). Kloster S. Blasien verkauft sein Haus in Konstanz an das dortige Franziskanerkloster und fertigt die «proprietas» desselben den Pflegern (procuratores) des Klosters, Hugo in der Bünde, Johann Ruh und Ulrich Engelli, Bürger von Konstanz. «Proprietatem domus predicte in ipsos *procuratores et salmannos* . . . vendicionis titulo transtulimus». Vgl. 1296, April 16 (Urk. 101).

1297, März 8 (Urk. 106). Hug in der Bünde, Johann Ruhe und Ulrich Engelli, Bürger von Konstanz und Pfleger des Franziskanerklosters, erwerben für das Kloster von Stift S. Stephan einen Garten.

Nachdem durch diese Rechtsgeschäfte der erforderliche Klosterbesitz arrondiert war, kamen weitere Liegenschaftserwerbungen durch das Franziskanerkloster nicht vor. Dasselbe verpflichtete sich sogar durch Revers vom 30. Mai 1306 (Urk. 126), etwaige Häuserschenkungen innerhalb Jahresfrist wieder zu veräußern.

Meisterin Guda und die übrigen Schwestern, auf der alten Hofstätte der Mindern Brüder zu Konstanz wohnhaft, mußten durch Revers vom 26. Mai 1256 (Urk. 37) versprechen, niemals an dieser Stelle ein Kloster zu gründen.

Ein zweites Beghinenhaus entstand ums Jahr 1340 gegenüber dem Franziskanerkloster. Die Konstanzer Geschlechtertochter Elsbeth im Thurn, Witwe des Schaffhauser Schultheißen Friedrich, vermachte die Hälfte ihres freieigenen Hauses in Konstanz den «ersamen gaistlichen frowen swester Willinen von Arbon und swester Elsbethen von Rotwil und iro gespielen, die got dienen went in demselben hus mit iro gebette», die andere Hälfte dem Spital zu Schaffhausen. Pfleger und Meister des letztern verkauften am 10. Januar 1340 inhaltlich einer zu Schaffhausen ausgestellten Urkunde (Nr. 212) auch die ihnen vermachte Hälfte des Hauses an die genannten Schwestern um 30 Pfund und ließen den Käuferinnen das Eigentum auf. Auf Seiten der Käuferinnen erwartet man Salleute. Die nach Schaffhauser Recht ausgestellte Urkunde schweigt davon. Aber nach zwei Jahren berichtet uns eine Konstanzer Urkunde vom 6. September 1342 (Urk. 214), daß die Geschlechter Ulrich in der Bünde, Rudolf Ruhe und Hug in der Bünd die «Aigenschaft» des Hauses von den erwähnten Beghinen aufgenommen haben, von denen sie «ze rehten sallúten und ze getrúwen tragern» genommen worden seien.

Weitere klösterliche Niederlassungen gab es in dem Gebiet der bürgerlichen Niederlassung nicht. Wie aber stand es mit den Kirchen und Stiftern der Stadt Konstanz selbst? Für die Zeit der Aufnahme unseres Rechtsinstituts kommen davon nur zwei in Frage: Die Domkirche und das Chorstift St. Stephan. Beide hatten namhaften Grundbesitz in Konstanz. Unterlag dieser dem Salmannenrecht, etwa wie wir es in Hamburg hinsichtlich des Grundbesitzes des dortigen Domkapitels gesehen haben? Keineswegs. In den Zeiten der Entstehung des Salmannenrechts, d. i. spätestens um die Wende des 12. auf 13. Jahrhunderts war die Bürgerschaft noch nicht so sehr erstarkt, um die Kirche des eigenen Stadtherren ihren gewohnheitsrechtlichen Satzungen zu unterwerfen. Und auch später ist es nie dahin gekommen. Aber es gab andere Mittel, ein gefahrdrohendes Umsichgreifen des freien Grundbesitzes der Domkirche zu verhindern. Die innere Begründung für die durch zahlreiche Urkunden belegte Thatsache des salmannfreien Besitzes der Domkirche ist darin zu suchen, daß dieser Grundbesitz ausschließlich in der alten Römerstadt, nicht in der bürgerlichen Niederlassung gelegen war: der augenfälligste Beweis gleichzeitig dafür, daß das Salmannenrecht nicht von Anfang an auf die erstere sich

erstreckte, sondern zuerst in der bürgerlichen Niederlassung zur Ausbildung gelangt war. Erst von hier aus dehnte es sich auf den zerstreut in der Altstadt vorhandenen freien Grundbesitz aus, ohne doch die großen Güterkomplexe der Domkirche, welche hier an Umfang die bürgerlichen Hofstätten weit überwogen, mit zu ergreifen.

Über diesen Grundstock von Liegenschaften mit Domherren- und Kaplaneiwohnungen kam die Domkirche auf dem Wege entgeltlichen Grunderwerbs in Konstanz überhaupt nicht hinaus. Soweit die Urkunden zurückreichen, handelte es sich bei Häuserschenkungen an die Domkirche nicht um den Erwerb des vollen Rechts am Hause, sondern nur um Zinsbestellungen zu Jahrzeit- und ähnlichen Zwecken. Nachdem erst auf solche Weise die Übertragung der «Eigenschaft» eines Hauses unter sofortiger Rückübertragung zu Nutzung unter Belastung mit einem Zinse gang und gäbe war und das Institut der Reallasten sich frei entwickelt hatte, mochte eine solche Übertragung der «Eigenschaft» an die Domkirche um so unbedenklicher erscheinen, als sich die Bürgergemeinde, mit der gleichen Entwicklung Schritt haltend, wegen der öffentlichen Abgaben nicht mehr an den Inhaber der «Eigenschaft» des Hauses, sondern an dessen thatsächlichen Nutzinhaber wandte. Außerdem fand sich in dem salmannenfreien Grunderwerb der Domkirche unter Rückübertragung des «Eigens» mit geringer Zinsbelastung das Mittel, Salmanneigen zum Zwecke der Ermöglichung des Bürgerrechtserwerbs durch den bisherigen Salmanneigner in Zinseigen umzuwandeln.[11]

Wesentlich aus denselben Gründen mochte die Befreiung des in die ausgehende Karolingerzeit hinaufreichenden Chorstifts S. Stephan vom Salmannenrecht herfließen. Auch die ältesten Klerikerwohnungen dieser Stiftskirche befanden sich, auf den nötigen Liegenschaftsbesitz beschränkt, im Umkreis bei der Kirche.[12] Die späteren Erweiterungen

[11] Die Thatsache des salmannfreien Besitzes der Proprietas von Konstanzer Häusern und Grundstücken seitens der Domkirche läßt sich durch eine große Reihe von Urkunden belegen. Mögen hier die aus den Salmannurkunden geschöpften Fälle genügen. Es sind die Urkunden von 1220, Juli 29 (Urk. 8); um 1260 (Urk. 39); 1270, September 8 (Urk. 59); 1305, Dezember 18 (Urk. 125); 1313, Januar 19 (Urk. 144); 1318, September 13 (Urk. 165); 1319, März 27 (Urk. 167); 1321, Oktober 21 (Urk. 169); 1322, März 20 (Urk. 171); 1326, Februar 26 (Urk. 186); 1344, Januar 12 (Urk. 215); 1346, Dezember 4 (Urk. 225); 1347, März 14 (Urk. 227); 1350, Januar 29 (Urk. 241); 1353, November 4 (Urk. 250); 1361, Januar 4 (Urk. 289); 1363, Oktober 21 (Urk. 311); 1371, April 5 (Urk. 330).

[12] Die päpstliche Bulle Hadrians IV. vom 29. Januar 1159 (Urk. 3) bestätigt dem Stift «curtes as domos claustrales canonicorum, quarum una iuxta capellam beati Georgii martyris proxime sitta est, cetere in circuitu monasterii . . . et alia predia, que in civitate Constantiensi habetis, unde vobis census persolvi debent.»

derselben dehnten sich westlich auf die außerhalb des ältesten Mauerrings gelegenen Gärten aus und lagen somit außerhalb der alten Bürgerniederlassung. Im übrigen handelt es sich auch hier bei dem Erwerb der «Eigenschaft» von Grundstücken zu Jahrzeitstiftungen und aus Anlaß ähnlicher Rechtsgeschäfte[13] nur um Zinsbezüge, wie sie bereits die in Note 12 angeführte Stelle aus der Bulle Hadrians IV. dem Stift von dessen geringem Liegenschaftsbesitz innerhalb der Stadt bestätigt. Dazu kommt noch, daß die außerhalb des Mauerrings der bischöflichen Pfalzstadt gelegene Kirche S. Stephan von Anfang an die Pfarrkirche der bürgerlichen Niederlassung war und durch die Jahrhunderte des späteren Mittelalters als solche sich der besonderen Gunst der Bürgergemeinde erfreute. In ihr wurden nachmals alljährlich die Satzungen des Stadtrechts verlesen, in ihr die Bürgerschaft unter Bürgermeister und Rat vereidigt.

Einen Vorstoß gegen das unbequem gewordene Salmannenrecht unternahm Bischof Eberhard II. im Jahre 1268, als er dem damals neugegründeten Chorstift St. Johann die Freiheiten einräumte, deren sich das Stift St. Stephan bisher zu erfreuen gehabt habe, und als Stadtherr der Neugründung das Recht verlieh, ohne Salmannenhülfe freien Grundbesitz in Konstanz zu erwerben.[14] Allein das Privileg blieb geschrieben. Die realen Machtverhältnisse der Konstanzer Bürgerschaft waren damals schon zu stark, als daß der Bischof die festgefügten Schranken des städtischen Rechts hätte durchbrechen können. Nicht nur fanden nachmals auf Grund dieses Privilegs seitens des Stifts St. Johann nennenswerte Besitzerwerbungen zu freiem Grundeigen ohne Salmannenhülfe nicht statt, sogar die wenigen unter bischöflicher Autorität geschehenen salmannenlosen Grunderwerbungen wurden von der Bürgerschaft nicht anerkannt, und nach wenigen Jahren mußte sich das Stift S. Johann und dessen Gründer dazu bequemen, auch für diese Güter Salleute beizuziehen.[15]

b) Das Heiliggeistspital.

Die Gründung des Heiliggeistspitals zu Konstanz erfolgte im Jahre 1225 durch hochherzige Vergabungen der Konstanzer Bürger

[13] Belegt ist der salmannfreie Grundbesitz des Stifts St. Stephan unter den eigentlichen Salmannurkunden in den Fällen von 1241, Januar 8 (Urk. 17); 1261, November 11 (Urk. 41); 1264, Januar 21 (Urk. 45); 1284, Januar 11 (Urk. 87); 1298, Februar 23 (Urk. 111); 1314, Oktober 15 (Urk. 148).

[14] Urkunde 49.

[15] Das Nähere darüber siehe im zweiten Buch. Es gelang dem Stift nur mit Mühe, die erforderliche Anzahl von Kanonikatshäusern zu erwerben. Die Aufgabe freieigener Häuser an das Stift St. Johann unter belasteter Rückübertragung fand selbst zu Jahrzeit- und Rentkaufzwecken nur in ganz verschwindenden Fällen statt.

Ulrich Blarer und Heinrich von Bitzenhoven. Die Verwaltung der Neugründung wurde sofort in dem Stiftungsakte durch die Gründer und den Konstanzer Bischof der Konstanzer Bürgerschaft heimgestellt.

«Statutum est etiam fratribus nostris et ministerialibus et urbanis consentientibus, quatenus communitas civitatis Constantiensis vel aliqui, qui sunt civitatis consilium, hoc hospitale manuteneant et in omnibus favere non omittant» (Urk. 10).

Zu Handen des Rates soll mithin die Verwaltung und Vertretung des Spitals gegeben sein. Die Übereignung des Spitalgebäudes erfolgte in einer höchst sinnenfälligen Weise an den Herrgott selbst in die Hände seiner Armen. Alsbald war aber das Heiliggeistspital Konstanz im Erwerbe von Liegenschaften und von Berechtigungen an solchen ebenso rührig, wie die Kirchen und Klöster. Die reiche Urkundensammlung des Spitals lehrt uns, daß sich seit seiner Gründung die Schenkungen und Stiftungen der Konstanzer Bürgerschaft namentlich in Form von Verpfründungsverträgen und Seelgeräten mit Vorliebe ihm und seiner bald darnach gegründeten Zweiganstalt, dem Hause der Siechen am Feld (kurz «Feldsiechen» genannt), zuwandten. Da erhob sich naturgemäß sofort die Frage, wer die gestifteten Güter namens des Spitals, einer Anstalt, aufnehmen sollte. Die Traditionen immer zu Handen der Armen und Pfründner selbst zu vollziehen, mußte nicht angängig erscheinen. Bei dem unter höherer Weihe stehenden ersten Errichtungsakte der Anstalt hatte jene Form ihre innere Berechtigung, später mußte die Vertretung der Anstalt durch die dazu berufenen Organe geschehen. Diese waren aber nach Inhalt des Stiftungsbriefs die Bürgerschaft selbst und der Stadtrat. Allein es konnte unmöglich bei jedem einzelnen Rechtsgeschäft des Spitals allemal die Bürgergemeinde oder der Rat auftreten. Die Sachlage drängte zur Einführung einer geordneten Regelung der Vertretung des Spitals beim Abschluß von Rechtsgeschäften. Die Aufsicht nach innen führte der Spitalmeister, ein Angestellter der Stadt, die Vertretung nach außen übertrug der Rat zunächst von Fall zu Fall einzelnen seiner Mitglieder. Man wandte in konsequenter Durchführung des Satzes, daß Nichtbürger Grundbesitz nur zu Salmannenrecht antreten dürfen, das Spital als Anstalt aber unmöglich Bürgerqualität haben konnte, das Salmannenrecht auch auf das Heiliggeistspital an. Eine ganze Reihe von Urkunden, namentlich der älteren Zeit, berichten uns davon, daß auch das Spital seinen Grundbesitz in der Stadt Konstanz mit Salmannenhülfe antrat.[16]

---

[16] 1270, Mai 27 (Urk. 58); 1271, Februar 14 (Urk. 60); 1297, Januar 5 (Urk. 105); 1314, November 21 (Urk. 149); 1329, o. T. (Urk. 191).

Es mußte aber zu allerlei Unzuträglichkeiten führen, wenn über das eine Haus des Spitals diese Bürger, über jenes andere Grundstück wieder andere Ratsleute das Amt des Salmannes bekleideten. So kam es zur Einführung ständiger Organe in der Form einer alljährlich ernannten Ratskommission für alle vorkommenden Rechtsgeschäfte, der sog. Spitalpfleger. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschah die Vertretung des Spitals durch dessen Pfleger.[17] Dieselben, zwei bis drei an der Zahl, wurden aus den Reihen der angesehensten Geschlechter gewählt[18]; sie sind, worauf schon ihre Zahl hinweist, nichts anderes als ständig gewordene, für alle Liegenschaftserwerbungen des Spitals als Vertreter desselben beigezogene Salleute.[19]

c) Auswärtige.

Daß fremde Private in alter Zeit in Konstanz Grundeigentum besessen hätten, ist sehr unwahrscheinlich und findet in den Quellen keine Belege. Leute niederen Standes können schon um deswillen nicht in Frage kommen, weil die allgemeine Vermögenslage noch nicht derart

---

[17] 1285, Januar 30 (Urk. 90); 1344, August 14 (Urk. 219); 1349, März 17 (Urk. 45); 1372, Juli 21 (Urk. 333) u. a. a. O.

[18] Beyerle, Ratslisten, an verschiedenen Orten. Die erste Erwähnung 1264, o. T. a. a. O., S. 51. Häufiger seit 1271, a. a. O., S. 54 f.

[19] Daß die Spitalpfleger auch als Vertreter des Spitals beim Erwerb von auswärtigen Liegenschaften auftreten, kann nicht zum Einwand gemacht werden. Denn es versteht sich von selbst, daß, nachdem einmal in den Spitalpflegern das Spital seine geordnete Vertretung gefunden hatte, diese bei allen Rechtsgeschäften die geborenen Vertreter des Spitals waren, mochten sich nun die Geschäfte um Erwerbungen in oder außerhalb von Konstanz drehen. Damit löst sich auch der anscheinende Gegensatz, der darin besteht, daß ungefähr gleichzeitig Urkunden auftreten, welche von Salleuten des Spitals, und solche, welche von procuratores oder Pflegern des Spitals reden. Man bezeichnete eben noch vielfach die Spitalpfleger mit dem alten Namen der Salleute gerade so, wie wir oben gesehen haben, daß die Pfleger des Franziskaner-Klosters als «Pfleger und Salleute» auftreten. Beim Spital tritt übrigens die geordnete Pflegschaft viel früher auf, als bei den Siechen am Feld, wie aus den in Note 16 zitierten Belegen erhellt. Fälle wie der in Urkunde 60 (1271, Febr. 14) berichtete, daß die auftretenden Salleute des Spitals von den gleichzeitigen Spitalpflegern verschieden sind, erklären sich in dieser alten Zeit dadurch, daß die Salleute Pfleger des Spitals in jenem früheren Jahre waren, in welchem das Spital die «Aigenschaft» des betreffenden Hauses erwarb, während die auftretenden Spitalpfleger zur Zeit der Austellung der Urkunde dieses Amt versahen. Sonst hätte es alljährlich bei dem Amtswechsel der Spitalpfleger einer Auflassung der gesalten Grundstücke seitens der abgehenden Pfleger an die antretenden bedurft. Einzig die Urkunde 1297, Jan. 5 (105) macht Schwierigkeiten. Hier treten neben die Pfleger des Spitals und der Feldsiechen je zwei Salleute. Man wird darin eine besonders feierliche Ausgestaltung des Übereignungsgeschäfts erblicken dürfen.

war, daß ein Auswärtiger sein Geld in städtischen Gebäuden angelegt hätte. Der einzig denkbare Fall ist, daß ein Konstanzer Haus sich auf dem Wege der gesetzlichen Erbfolge an Fremde vererbte. Besonders hinsichtlich der bischöflichen Ministerialenfamilien, die in das Bürgerrecht übergetreten waren, von denen aber immer noch die heimatliche Burg beibehalten und von einem Teil der Familienglieder besessen wurde, mochte sich dies nicht allzu selten ereignen. Das Wahrscheinliche ist, daß in solchen Fällen regelmäßig nicht nach dem Salmannenrecht gegriffen wurde, sondern daß die Erben, sollten sie noch nicht Konstanzer Bürger gewesen sein, sofort mit dem Bürgerrecht beliehen wurden. Wir wissen auch von einzelnen freien Adelsfamilien, namentlich des benachbarten Thurgaus, daß sie in Konstanz begütert waren. Sie waren sämtlich alsdann Bürger. In diesen Verhältnissen ist der Anfang des Ausbürgertums zu erblicken.

Die Klagbeantwortung des Konstanzer Rates auf die Klage des Bischofs Heinrich III. beim päpstlichen Gerichte vom Jahre 1368[20] führt zum Beweise dafür, daß die Stadt Konstanz nicht bischöfliche Landstadt sei (Beantwortung des Klagepunkts «quod ipse dominus episcopus civitatem Constantiensem asserit esse suam») folgenden Umstand an:

«Quod tamen fundum ipsius civitatis ad ipsum episcopum non arguunt pertinere, cum multi nobiles extra civitatem ipsam demorantes ac ipsius civitatis cives areas seu curtes in ipsa civitate in feudum concedere soleant et concedant, quod non facerent, si fundus ipse episcopis pertineret».

Die Darstellung des Rats mag übertrieben sein. Allzu viele auswärtige Adelsfamilien waren es sicherlich nicht, die in Konstanz Grundbesitz hatten. Was hier die Hauptsache ist, wenn Grundbesitz in Händen solcher mit den Konstanzer Geschlechtern regelmäßig verwandter Familien war, dann hatten diese ihn eben nicht zu Salmannenrecht angetreten, sondern alsbald als Ausbürger das städtische Bürgerrecht erworben.

So bleiben für das persönliche Anwendungsgebiet des Salmannenrechts an Auswärtigen fast nur fremde Klöster übrig. Wo die allgemeine Meinung über die Bedeutung des städtischen Salmannenrechts die stärkste Verwendung des Instituts erwarten ließe, ist dasselbe in den überlieferten Urkunden verhältnismäßig am spärlichsten belegt.[21] Es sind wesentlich die Grundeigentumserwerbungen der Cisterzienser-

---

[20] Ruppert, Konstanzer geschichtliche Beiträge, I, 138f.

[21] Eine einzige Urkunde ist überliefert, welche drei St. Galler Bürger im Besitz eines freieigenen, ihnen sicherlich aus Erbschaft angefallenen Hauses in Konstanz zeigt (1294, Februar 19; Urk. 98). Vgl. auch Urk. 1359, Juli 29 (Nr. 278).

abtei Salem, die in Frage kommen. In zehn Fällen tritt hier zwischen den Jahren 1246 und 1356 das Kloster Salem in Konstanz Grundbesitz mit Salmannenhülfe an.[22] Bis zum Jahre 1296 besaß das Kloster St. Blasien auf dem Schwarzwalde ein Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.[23] Zum Jahre 1323 wird berichtet, daß das Chorstift Bischofszell im Thurgau das Haus zum Riesen in Konstanz mit Salmannenhülfe besaß. Ein zweites Haus in Konstanz verkaufte dasselbe Stift im Jahre 1346 an die Deutschordenskomthurei Mainau, beide Teile mit Salmannenhülfe handelnd.[24] Zu Rentkaufzwecken erwarb 1358, Dez. 5. (Urk. 272) das Frauenkloster Paradies bei Schaffhausen mit Salmannenhülfe die «Aigenschaft» eines Konstanzer Hauses. Das Frauenkloster Rottenmünster bei Rottweil i. W. besaß bis zum Jahre 1331 (Urk. 195) zwei Häuser in der Witengasse zu Konstanz als freies Eigen mit Salmannenhülfe.

d) Eingesessene Nichtbürger.

Bei der Hauptmasse der überlieferten Anwendungsfälle unseres Rechtsinstituts handelt es sich nicht um Auswärtige, sondern um eingesessene Nichtbürger. In den letzten Jahrzehnten seiner Geltung trat seine Bedeutung im Gefolge der städtischen Verfassungskämpfe in dieser Richtung ganz besonders in den Vordergrund.

Drei Wege boten sich dem Neuanziehenden in Konstanz, hier Unterkunft zu finden.

Geistliche und Laien beherbergten seit alter Zeit zahlreiche Insassen gegen persönliche Dienste oder zur Miete gegen Mietzins. Nach älterer deutscher Auffassung war die Miete kein Rechtsgeschäft, sondern nur eine Vergünstigung, und entbehrte insbesondere der dinglichen Wirkung.[25] Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts nahmen die Domherren Neuanziehende in ihre geräumigen Klaustralhöfe gegen Mietzinsen auf und trieben damit ein gewinnbringendes Geschäft, welches den Bürgern ein Dorn im Auge war.[26] Die Stadt zögerte nicht, das

---

[22] Es sind die Urkunden: 1246, Januar 25 (Urk. 22); 1253, Juli 14 (Urk. 30); 1254, November 18 (Urk. 34); 1261, Dezember 15 (Urk. 42); 1269, o. T. (Urk. 50); 1271, Februar 14 (Urk. 60); 1290, Dezember 22 (Urk. 94); 1318, Septbr. 1 (Urk. 164); 1329, Dezember 21 (Urk. 192); 1356, April 12 (Urk. 259).

[23] 1296, Mai 5 (Urk. 103).

[24] 1323, August 5 (Urk. 175); 1346, o. T. (Urk. 223).

[25] Heusler, Institt. I, 378; Arnold, Zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 192 f.

[26] Schon die Urkunde 1261, Dezember 15 (Nr. 42) kennt die locatio. Ein besonders klares Bild giebt uns aber die Urkunde 1301, September 12 (Nr. 120), woselbst sich der Verkäufer, ein Domherr, vorbehält, die ihm eingeräumte lebenslang-

hieraus fließende Einkommen der Domherren der Besteuerung zu unterwerfen. Besondere Übelstände traten dadurch auf, daß bei der Aufnahme solcher Mieter nicht wählerisch vorgegangen wurde. Sehr anschaulich beschreibt das Verhalten der Domherren die angeführte[27] Klagbeantwortung des Konstanzer Rates von 1368:

«Est sciendum, quod olim domini canonici ecclesie Constantiensis ac alii clerici Constantienses domos suas et curias canonicales interdum honestos sacerdotes, interdum etiam personas laicales inhabitare libera mente sine aliqua pensione sinebant... Nunc vero ... cubilia seu cameras in domibus eorum pro annua pensione locant personis etiam secularibus et vilibus.»

Die zweite Möglichkeit bot der Erwerb eines Zinslehens. Wie in anderen Städten, gewährte auch in Konstanz die Erbleihe den weitesten Raum für Ansiedelungen von Einwanderern. Ein Blick in unsere Urkunden macht dies sofort klar. Aber lokal war dieselbe, wie wir später sehen werden, auf gewisse Stadtteile beschränkt und kam namentlich in der eigentlich bürgerlichen Niederlassung verhältnismäßig selten vor, umsomehr dagegen in der ältesten Stadt und in den durch die letzten Stadtmauererweiterungen einbezogenen Gebieten, vor allem auch in der bischöflichen Vorstadt Stadelhofen. Durch die Erbleihe erwarb der Ansiedelnde ein dingliches Recht an der Hofstätte und errichtete darauf ein Haus, das seiner beinahe uneingeschränkten Verfügung in wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht überlassen war.

Hatte es aber ein eingewanderter Nichtbürger zu Vermögen gebracht, und war es ihm darum zu thun, eine eigene Hofstätte zu erwerben, so bot das Salmannenrecht seine Hand dazu. Ja wir werden sehen, daß allein das Salmannenrecht durch die ihm eigene Umwandlungsfähigkeit dem Angesiedelten die Möglichkeit eröffnete, Bürger zu werden. Vor dem Jahre 1372 war es in Konstanz schlechthin ausgeschlossen, daß jemand, der als fremd in die Stadt gekommen war und lediglich eine Hofstätte oder ein Haus zur Erbleihe empfangen hatte, auf Grund dieses Besitzes das Bürgerrecht je hätte erwerben können. Diese Aussicht bot nur der Besitz zu Salmanneigen. Er fügte mithin zu einer verhältnismäßig weitgehenden Verfügungsfreiheit des zu dinglichem Rechte Berechtigten die Hoffnung auf Aufnahme in die Bürgergenossenschaft hinzu.

Der Besitz zu Salmanneigen muß für den Ansiedler nach Maßgabe des Konstanzer Stadtrechts die erstrebenswerteste Art einer häus-

---

liche Nutznießung an den verkauften Häusern auch auszuüben «locatione personis quibuscunque facienda». Über die Art und Weise, wie der Konstanzer Vogt Albrecht von Klingenberg Zinsen und Mietgelder bezog, unterrichtet sehr gut die Urkunde 129 (1307, Juni 16).

[27] Siehe Note 13.

lichen Niederlassung gewesen sein. Und in der That finden wir unter den zu Salmanneigen Angesiedelten nicht wenige Namen, die in ihren Abkömmlingen nachmals eine Rolle in der Verwaltung der Stadt Konstanz gespielt haben.[28]

Die überlieferten Fälle von Konstanzer Grundbesitz, der sich in Händen eingesessener Nichtbürger als Salmanneigen befindet, sind folgende:

1252, August 2 (Urk. 27). Käufer Mathildis filia Bertun dicte Vogilarun et Martinus frater suus. Objekt in der Bürgerstadt.

1254, November 18 (Urk. 34). Veräußerer Waltherus dictus Ammunman et Maehtildis uxor sua. Objekt in der Stadelhofergasse gegenüber der Kirche St. Paul außerhalb der bürgerlichen Niederlassung.

Um 1260 (Urk. 39). Mag. Heinrich von Sol (vermutlich Prokurator des bischöflichen Hofgerichts oder Arzt) und Frau Gertrud besitzen ein Haus mit Salmannenhülfe in der Altstadt.

1261, November 11 (Urk. 41). Heinricus dictus Schattelhower. Objekt vermutlich am Gerberbach, außerhalb der bürgerlichen Niederlassung.

1261, Dezember 15 (Urk. 42). Mag. Ůlricus de Uberlingen, medicus Constantiensis. Objekt in der Altstadt.

1264, Januar 21 (Urk. 45). Mag. Wernher der Apotheker. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1270, September 8 (Urk. 59). Hermannus dictus Kugulli, Koch Bischof Eberhards II. und sein Bruder Walther. Objekt in der Altstadt.

1276, Februar 2 (Urk. 68). Kinder der Mehthildis, dicta Radregerin, Harprehtus filius suus clericus et Adilhaidis filia sua, uxor Ůlrici dicti Totenacharii. Objekt in der Altstadt.

1284 Januar 11 (Urk. 87). Mag. Wernherus Apothecarius. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1297, Januar 5 (Urk. 105). Adelhait die Baderin. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1298, Februar 23 (Urk. 111). Brüder Konrad und Bruno von Rúti. Objekt in der Stadelhofergasse außerhalb der bürgerlichen Niederlassung.

1305, Dezember 18 (Urk. 125). Ulrich von Deukingen, Arzt. Objekt wahrscheinlich in der Altstadt.

1314, Oktober 15 (Urk. 148). Schmied Konrad von Rottweil. Objekt in Stadelhofen.

1314, November 21 (Urk. 149). Ulrich der Huter von Stadelhofen. Objekt in Stadelhofen.

1316, April 20 (Urk. 157). Heinrich Murer, Weber. Objekt in Stadelhofen.

1319, März 27 (Urk. 167). Adelhaid Binningerin. Objekt in der Altstadt.

1321, Oktober 21 (Urk. 169). Adelhaid, Witwe des Bäckers Grenzschelm und ihre Kinder. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

---

[28] Zum Beispiel Ulrich Blarer (1225 o. T.; Urk. 10); Wernher der Apotheker, Stammvater der Patrizierfamilie Appotegker (1284, Jan. 11, Urk. 87); Meister Wernher Spekker, Arzt (1347, Dezember 2, Urk. 228), vgl. Beyerle, Ratslisten, 242; Huter (1314, November 21, Urk. 149), vgl. Beyerle, Ratslisten, 240, 242.

1322, März 20 (Urk. 171). Ulrich genannt Walch von Arbon. Objekt in der Altstadt.

1324, November 21 (Urk. 178). Heinrich der Vårwer. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1326, Februar 26 (Urk. 186). Adelheid, Witwe des Bäckers Grenzschelm. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1329, o. T. (Urk. 191). Konrad von Buwille, «seßhaft» zu Stadelhofen. Objekt ebenda.

1329, Dezember 21 (Urk. 192). Borthold Bôsche. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1344, Januar 12 (Urk. 215). Heinrich von Ravensburg, Schuhmacher. Objekt außerhalb der bürgerlichen Niederlassung.

1346, Dezember 4 (Urk. 225). Katharina, Witwe des Konrad Stainstraß und ihre Söhne. Objekt in Stadelhofen.

1347, März 14 (Urk. 227). Friedrich von Sulgen, Insigler des bischöflichen Hofes. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1347, Dezember 2 (Urk. 228). Meister Wernher Spekker, ein Arzt. Objekt in der Altstadt.

1349, o. T. (Urk. 233). Margarete von Wile, Verkäuferin, Johann von Ravensburg, Hofschreiber des bischöflichen Gerichts, Käufer. Objekt in der Altstadt.

1349, Mai 6 (Urk. 235). Heinrich der Schmied. Objekt in der Altstadt.

1349, September 11 (Urk. 238). Johann Bodmer, Verkäufer; Hofschreiber Johann von Ravensburg, Käufer. Objekt in der Altstadt.

1353, November 4 (Urk. 250). Heinrich von Wolrow. Objekt in der Altstadt.

1359, Juli 29 (Urk. 278). Ulrich und Peter die Späten, Brüder des verstorbenen Stadtschreibers von Konstanz. Objekt in der bürgerlichen Niederlassung.

1369, November 24 (Urk. 325). Knecht Konrad Tablatter. Objekt in der Altstadt.

1372, März 10 (Urk. 332). Fischer Konrad Schindellin und Schuhmacher Klaus Hôwer. Objekt in der Altstadt.

e) Die Juden.

Am südöstlichen Ende der ältesten Ummauerung der Bürgerniederlassung befindet sich noch heute ein hochragendes Gebäude aus gotischer Zeit, der sog. Schulhof. Hier lebten die Juden in alter Zeit, von der Bürgerschaft getrennt, abgeschlossen für sich nach ihrer Religion und Sitte. Deshalb ist von Grundbesitz einzelner Juden in den Urkunden sehr wenig die Rede. Nur einmal versuchte die Konstanzer Bürgerschaft, den ihnen verhaßten und doch gesuchten Miteinwohnern freiere Wohnstätten zu gewähren. Das geschah in der Mordergasse. Der Jude Eberlin besaß neben dem Augustinerkloster, außerhalb der Bürgerniederlassung, ein Grundstück mit Garten als Lehen Bischof Rudolfs von Konstanz, zu treuer Hand zweier Konstanzer Bürger als Lehensträger, da ihm als Juden die Lehensfähigkeit abging. (Urkunde 1328, Jan. 28, Nr. 190.) Bald hören wir von weiteren Juden in der Mordergasse. Die Urkunde von 1349, Sept. 22

erwähnt die Juden Süßmann und Finelin als Häuserbesitzer zu Salmannenrecht, beide jedoch als verstorben. Inhaltlich der zuletzt genannten Urkunde gehört das Haus des Juden Süßmann 1349 mehreren Lehensmannen König Karls IV. (Hofmarschall Burkart von Ellerbach[29] und Sohn u. a.), denen es der König geschenkt hatte. Wie gelangte aber König Karl IV. in den Besitz dieses Hauses? Heinrich von Dießenhofen löst uns das Rätsel. Eine Reihe von Juden waren in der Mordergasse, zweifellos alle mit Salmannenhülfe, zu Häuserbesitz gekommen. Sie waren aber alle getaufte Juden. Einer von diesen getauften Juden, Terrason mit Namen, schloß sich am 2. April 1349 mit seinen Söhnen in sein Haus ein und steckte dasselbe in Brand. Aus einem Fenster heraus rief er, er wolle als Jude sterben. Der Brand teilte sich vielen Häusern mit. Darob erhob sich großer Unwille über die getauften Juden, die sämtlich geächtet wurden.[30] Die Häuser der Geächteten fielen an den König kraft Regales. Weitere Nachrichten über Juden als Häuserbesitzer sind nicht überliefert.

f) Frauen.

Mehrfach erscheinen auch Frauen dem Salmannenrecht unterworfen. Zunächst kann es der Fall sein, daß die Witwe eines Nichtbürgers, der ein freieigenes Haus mit Salmannenhülfe besessen hatte, mit ihren Kindern den Beisitz auf diesem Gute weiter führt. Hier ist es nur natürlich, daß der Salmann des verstorbenen Mannes auch weiter zu treuer Hand für die Witwe und die Kinder des Verstorbenen seines Amtes waltet. Von derartigen Fällen berichten die Urkunden 1321, Okt. 21. (Nr. 169) und 1326, Febr. 26. (Nr. 186), wo die Witwe des Bäckers Grenzschelm mit ihren Kindern unter Salmannenhülfe dingliche Verfügungen über ihr Haus in Konstanz trifft. Ja, man muß sagen, das alemannische Ehegüterrecht mit seinen Tendenzen nach allgemeiner Gütergemeinschaft erklärt vollauf, weshalb mehrfach, wenn Verheiratete mit Salmannenhülfe in unseren Urkunden auftreten, der Salmann nicht allein von dem Mann, sondern auch von der Frau das Gut in treue Hand genommen hatte. So verleihen z. B. am 12. April 1316 (Urk. 157) der Weber Heinrich Murer, dessen Frau und Tochter

[29] Vgl. über ihn und sein Geschlecht Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, 292 f.

[30] Die Stelle aus Heinrich von Dießenhofen siehe bei Ruppert, Chroniken, 57 Note. Der Domherr H. von Dießenhofen sagt mit wenig verhaltener Schadenfreude über die Konstanzer Bürger: Et sic bene quadraginta hospitia in vico qui dicebatur Mordergass sunt cremata, impendens [sc. Judeus] sic suis hospitibus remunerationem, quam mus in pera, ignis in sinu ac serpens in gremio suis hospitibus exibere consueverunt.

eine Hofstätte «mit unser sallúte . . . willen und gunst». Wollte eine alleinstehende Frau Eigentümerin eines Hauses werden, so versteht es sich, daß sie solches ebenfalls mit Salmannenhülfe anzutreten hatte, denn sie war ja nicht Bürger. Derart sind die Fälle 1319, März 27 (Urk. 167) und 1349 o. T. (Urk. 233), in welchen Frauenspersonen als freie Hauseigentümerinnen auftreten.

Es kommt indes auch vor, daß Ehefrauen zwar nicht als Eigentümerinnen freieigener Liegenschaften erscheinen, aber durch Eheverträge in eine dingliche Rechtsstellung von solcher Stärke eingesetzt sind, daß sie der Salmannenhülfe bedürfen. Die Rechtsinstitute, welche hier in Betracht kommen, sind Leibzucht und Widerlegung; Leibzucht als gedingsmäßige Witwenversorgung, Widerlegung als gedingsmäßige Sicherstellung der eheweiblichen Heimsteuer durch Verpfändung ehemännlicher Liegenschaften.

Urkunde 1374, Jan. 14. (Nr. 335.) Die Bestellung des Leibzuchts- (sächsisch) oder Leibgedingsrechts (schwäbisch) als Einräumung eines dinglichen, auf Lebenszeit des Inhabers gestellten Rechts findet im deutschen Rechte in gleicher Weise statt, wie die Eigentumsübertragung, namentlich auch, wo gerichtliche Fertigung üblich, durch gerichtliche Tradition an einen der Frau zu dem Zwecke bestellten Vormund.[30] Dabei nimmt Heusler[31] an, daß das Gut nach ursprünglichem Landrecht, auch wenn es in Nutzung des Ehemannes verblieb, entweder Jahr und Tag in die Gewere des Vormundes der Frau gelangen oder daß ein Rekognitionszins für diese Zeit zu Handen desselben Vormundes entrichtet werden mußte. Während der Ehe hatte alsdann nach Bestellung des Leibgedings der Ehemann an den Leibzuchtgütern nicht mehr die eigentliche, sondern nur die Gewere zu rechter Vormundschaft als Ausfluß seiner Vormundschaftsrechte am Frauengut.[32]

Im vorliegenden Falle handelt es sich um gerichtliche Leibzuchtbestellung. Heinrich von Nüwile, ein Zimmermann, Bürger von Konstanz, öffnet vor Gericht mit seinem Fürsprechen, er wolle seiner Ehefrau seine zwei Häuser «uffgeben und fertigen . . . ze rehtem lipding ze ende ir wile und si lebet, das si di haben und niessen sol âne mânlichs sumen und ierren». Er begehrt Urteil, was er zu thun habe. Das Erkenntnis lautet:

«Daz der obgenant H. von Núwile dar gieng und da offenlichen vor geriht dú vorgenanten húser und hofstette derselben fro Adelhait siner elichen wirtinne an ir hant uffgâbe und fertigoti, und sich alles sins rehten daran verzig also ze

[30] Heusler, Institt. II, 125 f.

[31] Heusler, a. a. O. 126.

[32] Heusler, Institt. II, 26, Note 1.

ende und ir wile und si lebet und nit fúrbasser; und darnach mit ir gienge ze dem hus, daz aigen wår, und ir daz och fertigoti und uffgåb mit gelerten worten nach der stat ze Costentz reht und gewonhait. Wenne er das tåt und vollefürti, das es danne umb die sach wol durh reht kraft und maht hette nu und hernach.»

Volle Einräumung der dinglichen Herrschaft über das Gut auf Lebenszeit der Frau verlangt das Gericht, sofortige Übertragung der Gewere durch Fertigung und Aufgabe des Gutes, nicht weniger aber auch Auflassungserklärung des Ehemanns auf Lebenszeit der Frau. Das dingliche Recht geht mithin hier noch weiter, als Heusler[33] annimmt, daß nämlich die Auflassung bei der Leibzuchtbestellung dadurch ausgeschlossen sei, daß der Tradent sein Eigentum bewahren, also auf das Gut nicht verzichten wolle. Hier liegt ein klarer und unzweideutiger Verzicht des Ehemannes als Voraussetzung der Leibzuchtbestellung vor. Man wird in der Erklärung des juristischen Inhalts des Rechtsverhältnisses dahin gedrängt, alsbald in der Leibzuchtbestellung die Einräumung des vollen dinglichen Rechts zu erblicken und dessen Wirkung lediglich durch die Resolutivbedingung des Todes des Leibgedingsberechtigten beschränkt zu sehen.[34]

Dem Urteile entsprechend vollführt der Leibzuchtbesteller sodann die Fertigung, Auflassung und Investitur an seine Frau «und an Johann Snewisse hand, den si ze ainem salman und trager zů ir nam». Der Salmann verbindet hier die Funktion eines stadtrechtlichen Salmanns mit der eines Vormunds der Frau über das Gut; ihm und der Frau wird das Gut gefertigt und aufgelassen, ohne daß von einer Rückkehr desselben in die nutzliche Gewere des Ehemanns die Rede wäre.

In ähnlicher Weise rückt der Salmann vom Manne ab und wird Treuhänder der Frau in den Fällen der Widerlegung. Am deutlichsten spricht hier die Urkunde 1362, Oktober 17 (Nr. 303). Vor dem Stadtammann erklärt Konrad Köchly, er besitze ein freieigenes Haus in Konstanz, über welches der Konstanzer Bürger Rudolf Ruh Salmann sei.

«Daz selb hus und hofstat wôlt er . . . versetzen . . . siner elichen wirtennen umb hundert pfunt und zwainzig pfunt phenning . . . mit dem geding: wår, daz si in überlebeti, so sôlt die losung sinen erben behalten sin. Wår aber, daz die nit

---

[33] Heusler, a. a. O., II, 125.

[34] Vergl. Schroeder, RG.[3], S. 702, Nr. 35. Die durch Gedinge übertragene Gewere endigte mit dem Gedinge selbst. Die Rückforderung der Sache durch den Verleiher, Pfandgeber [und sagen wir hier, durch die Erben des Leibzuchtbestellers] erfolgte nicht auf Grund eines Gedinges, also einer Kontraktsklage, sondern auf Grund seiner durch das Erlöschen des Gedinges wiederhergestellten Gewere. Ssp. I, 15 § 1, III, 22 § 3.

lösen weltint ald möhtint, so solt si gewalt haben, das . . . hus und hofstat zu versetzend ald ze verkoffent, wenn si welt ân geverde.»

Er frägt Urteil, wie er die Satzung vollführen solle.

«Do werd ertailt, . . . das der obgenant Cûnrat Köchli . . . offenlichen vor geriht fro Mâhthilten siner elichen wirtennen das vorgenant hus . . . versassti ze einem rehten gewerten pfant mit des vorgenanten salmans willen . . ., das es denne wol kraft het.»

Der genannte Ehemann vollführte alsdann die Satzung. In der Urkunde erklärt weiter der Salmann,

«daz dise satz mit minem gûten willen und gunst beschehen ist . . . und das ich och der vorgenanten fro Mâhthilten getrúwer trager sin sol ze dem vorgenanten pfant».

Wollte nach einer solchen Widerlegung der Ehemann einen auf das der Frau verpfändete Grundstück bezüglichen Rentkauf eingehen, so war das natürlich nur mit Zustimmung der Frau und ihres Salmannes möglich. Denn die Rentkaufbestellung erforderte ja nach strengem Recht die Übertragung der Eigenschaft des Gutes unter belasteter Rückverleihung. Diese Übertragung der Eigenschaft konnte aber, solange die Widerlegung zu Recht bestand, der Mann nicht vornehmen. Daher mußte in einem solchen Falle die Frau zuerst auf ihr dingliches Recht am Gute verzichten. Einen trefflichen Beleg für ein derartiges Rechtsgeschäft bildet die Urkunde 1349, Mai 6. (Nr. 235.)

Heinrich der Schmid wollte an Ulrich Ver eine jährliche Rente von einem Pfunde von seinem Hause in Konstanz verkaufen. Er erklärt diese seine Absicht dem Gericht der dreizehen Richter (d. i. dem Ammangericht) und fügt bei,

«daz er frŏ Annen, siner elichen husfrowen, uf dieselben hus und hofstat bewiset hetti zwainzig phunt . . . ze widerlegung».

Er frägt Urteil, «wie er dieselben hus und hofstat hinder den vorgenanten Ůlrichen den Verren bringen solt, alzo daz es kraft hetti».

Durch Urteil gab das Gericht der Ehefrau einen Vogt und entschied sodann,

«daz die egenant fro Anne mit Hainrichs dez Smides, ir elichen wirtez, mit Ůlrichs Ramungs ir vogtes und mit Cûnrates Binder sant Johanne ir salmans handen Ůlrichen dem Verrer die egenanten hus und hofstat ufgâb und sich alles dez rehten, so si daran het . . ., in sin hant entzigi . . ., daz es denn wol kraft hetti».

Dementsprechend handelte die Ehefrau. Jetzt erst wird das volle Eigentumsrecht des Mannes wieder existent. Nunmehr ist der Salmann wieder Salmann des Mannes, jetzt kann die Rentbestellung vor sich gehen.

Das Rechtsgeschäft der Widerlegung werden wir auch in dem Thatbestande der Urkunde um 1300 (Nr. 113) zu erkennen haben. Hier wird ein zwischen dem verwitweten Konstanzer Bürger C. Win-

deloch und seiner Tochter Katharina über die mütterliche Erbschaft anhängiger Rechtsstreit durch Schiedspruch entschieden. Die Tochter beanspruchte das Haus ihres Vaters mit der Rechtsbehauptung, 'se sue matri Mâchtildi successisse'. Der Schiedspruch lautet dahin, daß der Vater seiner Tochter 40 Mark (eine sehr beträchtliche Summe) auszuzahlen habe, wogegen die mit dem Konstanzer Bürger Finerlin verheiratete Tochter, 'cum consensu . . . sui mariti et . . . salmannorum dicte domus . . . renuntiare debet . . . et cedere omni iuri.' Auch hier stand auf Seiten der verstorbenen Mutter der Salmann. In die Rechtsstellung der Mutter rückte lediglich die Tochter ein. Deshalb hat sie den Verzicht mit Salmannenhülfe abzugeben. Sie thut dies, nachdem ihr die spruchgemäßen 40 Mark, offenbar die Widerlegungssumme, ausbezahlt worden sind. So erinnert diese Urkunde lebhaft an die Gedinge der vorhin erörterten von 1362, Oktober 17. (Nr. 303.)

g) Sonderfälle.

Es bleiben noch eine Anzahl besonders gearteter Fälle zu betrachten. Dieselben gruppieren sich nach zwei Richtungen. Entweder besteht die Abweichung von der Regel darin, daß Bürger, die als solche des Salmanns nicht bedurften, mit Salmannenhülfe handelnd auftreten. Diese Kategorie bietet ein Mehr gegenüber der gesetzlichen Regel. Oder es beruht die Abweichung in dem Fehlen der Salmannenhülfe bei freieigenen Hausbesitzern, die Nichtbürger sind. Hier werden die stadtrechtlichen Erfordernisse nicht erfüllt.

Wenden wir unsere Beachtung zunächst denjenigen Urkunden zu, in welchen es ausdrücklich heißt, daß die mit Salmannenhülfe handelnden Rechtssubjekte selbst Konstanzer Bürger sind. Es wirft sich die Frage auf, weshalb hier der Salmann beigezogen wird, da ja der Berechtigte als Bürger seiner Hülfe nicht bedarf. Zunächst sind die Fälle sehr vereinzelt und mehren sich erst gegen Schluß des behandelten Zeitraumes. Die Lösung des Rätsels dürfte in der Gestaltung der Rechtsmacht des Salmannes zu suchen sein. Es muß hier vorweggenommen werden, daß mit dem Übertritt eines bisher zu Salmannenrecht Berechtigten in die Bürgerschaft die Salmannschaft nicht ohne weiteres wegfiel. Zur Beendigung der «Sal» bedurfte es einer ausdrücklichen Auflassungserklärung des Salmannes. Das Fehlen einer solchen kann folgendermaßen erklärt werden: Ein zu Salmannenrecht Berechtigter, der vielleicht anfangs nur ein sehr bescheidenes Gütchen mit Salmannenhülfe erworben hatte, kaufte, im Laufe der Jahre vermöglich geworden, ein größeres Gut mit Salmannenhülfe hinzu. Wollte

er nun Bürger werden und handelte es sich darum, welches Objekt er dem Rate als Grundlage des Bürgerrechts bezeichnen sollte, so ist es bei dem auch in Konstanz nachweislich vorgeschriebenen, nicht unbeträchtlichen Minimalwert des Bürgereigens nur natürlich, daß er sein bestes Haus in Vorschlag brachte. Dieses wurde alsdann in freies Zinseigen umgewandelt, auf Grund desselben wurde der Besitzer Bürger, über sein anderes Gut blieb aber der Salmann weiterhin in seinem Rechte.

Namentlich möchte ich auf diese Weise die beiden Urkunden erklären.

1285, Januar 30 (Urk. 90). Der Konstanzer Bürger Ulrich von Sumbri schenkt mit Salmannenhülfe dem Spital ein Haus.

1309, März 13 (Urk. 132). Konrad Maldisdorf, Bürger von Konstanz, besitzt ein Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.

Doch reicht die Erklärung nicht für alle Fälle aus. Seit dem ersten Konstanzer Zunftaufstand (1342, Jan. 12 bis Juli 24) mehren sich die Urkunden, in welchen Leute, die den Zünften angehören, als Bürger bezeichnet werden und trotzdem mit Salleuten auftreten. Wir haben uns zu vergegenwärtigen, daß die betreffenden Stücke der Zeit zwischen dem ersten, von den Geschlechtern erfolgreich niedergeworfenen Zunftaufstand von 1342 und dem zweiten, mit dem ebenso radikalen Sieg der Zünfte endenden Aufstand von 1370 angehören, um in diesen Fällen einem Übergangsstadium angehörende Thatbestände zu erkennen, für welche die verfassungsgeschichtliche Betrachtung eine Erklärung abgeben dürfte. Für die privatrechtliche Untersuchung genügt es, dieselben als Ausnahmen von der stadtrechtlichen Regel erkannt zu haben.

Die einzelnen Urkunden sind folgende:

1344, August 14 (Urk. 219). Johann Rugge und Frau, Bürger von Konstanz, schenken mit Salmannenhülfe dem Spital Konstanz ihren Teil der Eigenschaft eines Konstanzer Hauses.

1348, Februar 18 (Urk. 229). Peter Mangolt, Bürger von Konstanz, kauft die «aigenschaft» eines Konstanzer Hauses und nimmt sie mit Salmannenhülfe auf.

1358, Dezember 5 (Urk. 272). Der Schuhmacher Stephan von Markdorf, Bürger von Konstanz, verkauft die «aigenschaft» seines Konstanzer Hauses und fertigt sie dem Käufer mit Salmannenhülfe.

1362, Januar 12 (Urk. 297). Bartholome der Anhuser, Bürger von Konstanz, verkauft an Peter Mangolt von Zelle, ebenfalls Bürger von Konstanz, und Frau die «aigenschaft» von zwei Konstanzer Häusern. Beide Teile treten mit Salleuten auf.

1362, Oktober 17 (Urk. 303). Konrad Köchly, Bürger von Konstanz, versetzt ein Haus mit Salmannenhülfe seiner Ehefrau.

1370, Juni 17 (Urk. 327). Ulrich Leutnegger, Bürger von Konstanz, und Frau besitzen ein freieigenes Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.

Drei dem Jahre 1372 angehörende Urkunden, in welchen Bürger mit Salmannenhülfe auftreten, kommen als Ausnahmen nicht mehr in

Betracht. Sie sind Nachläufer des Salmannenrechts und liegen zeitlich hinter der Verfassungsrevolution von 1370/71, welche das städtische Bürgerrecht völlig umgestaltet hat, indem es von der Voraussetzung freien Eigens absah und auch bare Kapitalien als hinreichend zum Erwerb des Bürgerrechts gelten ließ, schließlich überhaupt nur auf die persönliche Tüchtigkeit des Petenten Rücksicht nahm. Es sind folgende Fälle:

1372, März 10 (Urk. 232). Gåther der Schuhmacher, Bürger von Konstanz, besitzt ein Haus daselbst mit Salmannenhülfe.

1372, Juli 21 (Urk. 333). Margret Jung, Witwe des Konstanzer Bürgers Konrad Rumpf, besitzt ein Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.

1372, Oktober 95 (Urk. 334). Nikolaus Höwer, Schuhmacher, und Konrad Schindellin, Fischer, Bürger von Konstanz, verkaufen ihr Haus daselbst mit Salmannenhülfe.

Der Salmann war noch in seinem Rechte. Seine Stellung war aber bedeutungslos geworden, da der Berechtigte ohne weiteres nach Maßgabe des geänderten Konstanzer Bürgerrechts Bürger geworden war. Die Beiziehung des Salmannes mochte lediglich als Erfüllung einer Formalität aufgefaßt werden, die denn auch demnächst, weil ihres Inhalts beraubt, fortfiel.

Eine besondere Betrachtung erheischt auch nach der Frage des personalen Herrschaftsgebietes unseres Rechtsinstitutes die Gründungsurkunde des Heiliggeistspitals in Konstanz. (1225 o. T. Nr. 10.) Dieselbe bezeichnet die Stifter des Spitals als Konstanzer Bürger, läßt aber den einen derselben, welcher zur Neugründung die Hofstätte schenkte, mit Salmannenhülfe auftreten. Die Schwierigkeit löst sich jedoch bei näherem Zusehen einfach. Die Bezeichnung civis Constantiensis ist von der Gegenwart geschrieben (1225), während die Beiziehung der Salleute bei der Widmung des Grundstücks, wie aus der Geschichtserzählung der Urkunde hervorgeht, der Vergangenheit angehört. Wir wissen, daß die Familie Blarer aus St. Gallen stammt, ja daß gerade unser Ulrich Blarer, ein hervorragend reicher Mann, auch nach 1225 noch Bürger von St. Gallen war, woselbst er 1227 mit Ulrich von Singenberg, Truchseß von St. Gallen, ebenfalls ein Heiliggeistspital gründete. Vor 1220 kommt die Familie in Konstanz überhaupt nicht vor.

Endlich sind noch einige Urkunden zu erwähnen, die nur scheinbar unter die hier behandelten Ausnahmen fallen. Es handelt sich um Gemeinschaftsverhältnisse. Hier erscheint jedoch das Salmannenrecht hinsichtlich seines persönlichen Anwendungsgebietes in besonders konsequenter Durchbildung. War unter den mehreren Mitgemeindern auch nur ein einziger, welcher nicht Konstanzer Bürger war, dann

mußte das ganze Gemeinderschaftsgut mit Salmannenhülfe angetreten werden. Die streng einheitliche Auffassung der Gesamthand im deutschen Recht schloß eine Trennung nach ideellen Teilen hinsichtlich der Verfügung nach außen grundsätzlich aus, deshalb bedurfte die ganze Gemeinderschaft der Salleute; die Qualität des Grundstücks folgte bei solcher Sachlage der ärgeren Hand. Die Fälle sind:

1253, Juli 14 (Urk. 30). Heinrich genannt Urûnstetin, Bürger von Überlingen, und Dietrich Käntiläre, Bürger in Konstanz, kauften in Konstanz zur gesamten Hand (inter se simul) mit Salmannenhülfe ein Haus.

1349, März 17 (Urk. 234). Gerwig Blarer, Bürger zu St. Gallen, und seine Brûder Eglolf und Albrecht Blarer, Bürger zu Konstanz, besitzen zur gesamten Hand ein Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.

1356, August 16 (Urk. 264). Frau Anna Frigin von Lindau, Mutter des Konstanzer Bürgers Nyclaus Frye von Lindau, dieser selbst ünd sein Bruder Johann Frye, Bürger zu Lindau, erwerben zur gesamten Hand ein Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.

Was die zweite Gruppe der Ausnahmefälle angeht, in denen der Salleute nicht gedacht wird, trotzdem das Stadtrecht ihre Beiziehung gefordert hätte, so haben wir es hier fast durchweg mit geflissentlicher Beiseitelassung derselben durch die Urkundenschreiber zu thun. Der weitaus größte Teil dieser Sonderurkunden ist in der bischöflichen Kanzlei oder vor dem bischöflichen Hofgericht des Offizials entstanden. Daß man aber hier in Zeiten des politischen Kampfes mit der Bürgerschaft die stadtrechtlichen Bestimmungen des letzteren, wo es irgend geschehen konnte, außer Acht ließ, kann nicht wunder nehmen. Ganz besonders gilt das für die Zeit Eberhards II., der sieben Jahre lang mit der Stadt im Streite lag (1248—1255), und für die Regierung des gewaltthätigen Heinrich III. von Brandis (1357—1383), welcher auf dem besten Wege dazu war, die Stadt Konstanz sich als bischöfliche Territorialstadt zu unterwerfen. Aber auch außerhalb dieser Zeiträume scheint das deutschrechtliche Institut der Salleute bei dem romanistisch gebildeten Offizial mit seiner durchweg romanistischen Urkundensprache auf geringes Verständnis gestoßen zu sein. Es ist nicht zu zweifeln, daß in einer Reihe der hierher gehörigen Fälle die Salleute in Wirklichkeit zu den beurkundeten Rechtsgeschäften beigezogen wurden, daß aber die über das Rechtsgeschäft aufgenommene Urkunde ihrer mit keinem Worte Erwähnung thut. In der Urkundenformel «adhibitis sollempnitatibus debitis et consuetis» oder «adhibita verborum et gestuum sollempnitate» liegt in derartigen Urkunden die Thätigkeit des Salmanns verborgen.

Den schlagenden Beweis hiefür erbringt die Beurkundung eines Hauskaufes durch das Kloster Salem vom 12. April 1356. Über diesen

Rechtsakt ließ das genannte Kloster zwei Urkunden fertigen, die eine vor dem Stadtamman und seinem Gericht, die andere vor dem bischöflichen Offizial (Urkk. Nr. 259, 260). Die vom Stadtamman ausgestellte Urkunde berichtet, daß das Kloster mit Salmannhülfe das Haus erworben habe. Die Urkunde des Offizials schweigt sich darüber aus. Mit einem «adhibitis . . . omnibus . . . verborum et gestuum sollempnitatibus» war die Sache abgethan.

Von anderen Fällen solcher Art gehören namentlich hierher:

1309, März 13 (Urk. 132). Der Kleriker Nikolaus Maldisdorf erwirbt ein Haus in Konstanz ohne Salmann. Aussteller der Urkunde: Die Generalvikare Bischof Gerhards IV.

1350, Januar 29 (Urk. 241). Mechthild Kamerer von Tägerweilen schenkt und fertigt der neuen Bruderschaft der Domkapläne ihr eigenes Haus in Konstanz ohne Salmann. Aussteller der Urkunde: Der Offizial.

1361, Januar 2 (Urk. 288). Der Predigerkonvent Konstanz verkauft dem Kloster Salem eine Hofstätte im Tümpfel. Auf keiner Seite Salmannen. Aussteller: Der Offizial.

1361, Januar 4 (Urk. 289). Der Kaplan Konrad Senge schenkt seiner Pfründe ein Haus «sibi iure veri dominii pertinentum» ohne Salmannhülfe. Aussteller: Bischof Heinrich III und Domdekan Ulrich.

1363, Oktober 21 (Urk. 311). Der Chorherr von St. Johann, Johann Volgger und seine Schwester Margaretha schenken dem Domkapitel ein Haus in Konstanz ohne Salmannenhülfe. Aussteller: Der Offizial.

1366, Juni 3 (Urk. 321). Ulrich von Nüwile verkauft dem Kloster Kreuzlingen von seinem Haus mit Hofstatt und Garten eine Rente ohne Salmannhülfe. Aussteller: Der Offizial.

1371, April 5 (Urk. 330). Der Konstanzer Domherr Eberhard Insigler schenkt testamentarisch sein Haus der Kaplaneipfründe St. Fides im Dome ohne Salmann. Aussteller: Ein bischöflicher Notar.[35]

Daß endlich in einigen nicht in Konstanz ausgestellten, aber über Konstanzer Liegenschaften handelnden Urkunden der Salleute nicht gedacht wird, ist völlig belanglos. Vgl. Urkk. 1294, Febr. 19, Nr. 98 (Ausstellungsort St. Gallen) und 1361, Juni 23, Nr. 291 (Ausstellungsort Paradies bei Schaffhausen); ebenso die bereits erörterte Urkunde 1340, Januar 10, Nr. 212 in Vbdg. mit 1342, Sept. 6, Nr. 214.

Wir sehen, die nähere Betrachtung der Ausnahmefälle kann die gewonnenen Rechtssätze nicht ins Schwanken bringen. Seinem örtlichen Geltungsbereiche nach erstreckt sich das Salmannenrecht auf das

[35] Zu beachten ist freilich, daß der Domherr Eberhard Insigler, Sohn des in die Geschlechter eingetretenen bischöflichen Beamten Friedrich von Sulgen genannt Insigler, Bürgerssohn war und selbst 1377 auf 5 Jahre das Bürgerrecht schwur (Ruppert, Chroniken 410). Da das älteste Konstanzer Bürgerbuch nur bis 1377 zurückreicht, ist es leicht möglich, daß der genannte Domherr schon im Jahre 1371 das Bürgerrecht besessen und alsdann allerdings keines Salmanns bedurft hätte.

Gebiet innerhalb der Stadtmauern, seine sachenrechtliche Herrschaft ergreift nur freies Eigen, persönlich sind ihm alle Nichtbürger unterworfen, mögen sie in oder außerhalb der Stadt ihren Wohnsitz haben.

§ 5.

Die Bestellung der Salleute.

1. Bestellung der Salleute vor dem Ammangericht. Wer zum Erwerbe eines freien Grundstückes der Salmannenhülfe bedurfte, wählte sich die Salleute selbst öffentlich vor dem Stadtgericht aus der Zahl der Bürger. Verweilen wir zunächst bei der Thatsache, daß die Bestellung der Salmannen vor dem ordentlichen Gerichte der Bürgerschaft, dem Ammangericht, zu erfolgen hatte. Sie führt uns zu der bestrittenen Frage der Notwendigkeit der gerichtlichen Auflassung. Handelte es sich doch stets um einen Auflassungsakt, wenn die Bestellung von Salleuten praktisch wurde.

Wirft man über das beigegebene Urkundenbuch einen Blick, dann möchte man die Frage, ob die Auflassung vor Gericht in Konstanz erforderlich war, zunächst verneinen. Denn die Urkunden, welche Liegenschaftsverfügungen enthalten, sind bald vom Bischof, bald vom Domkapitel ausgestellt, bald rühren sie vom Stift St. Stephan oder St. Johann, bald vom Kloster Petershausen oder Kreuzlingen her, bald urkundet der bischöfliche Offizial, bald der verfügende Private selbst, ohne daß der gerichtlichen Mitwirkung mit einem Worte gedacht wäre. Daneben aber steht eine stattliche Reihe von Urkunden, welche vor dem Amman, dem bischöflichen Stadtrichter, ausgestellt sind. Gleichzeitig finden sich aber auch nicht wenige Stücke, welche vor dem Rate als solchem beurkundet wurden. Die Schwierigkeit besteht, in dieses bunte Gemisch Ordnung zu bringen.

Man hat sich zunächst darüber Klarheit zu verschaffen, für welchen Grundbesitz man die gerichtliche Fertigung im Sinne der Theorie verlangen muß. Zweifellos kommt nur derjenige in Betracht, welcher der Zuständigkeit des Stadtgerichts überhaupt unterliegt. Wird es uns aber später gelingen, das Gerichtsgebiet des alten stadtherrlichen Richters in seiner ursprünglichen Grenze zu erkennen und die Ausdehnung dieses Gerichtssprengels zu verfolgen, ähnlich wie wir als ursprünglichen Sitz des Salmannenrechts die eigentliche bürgerliche Niederlassung bereits andeutungsweise erkannt haben, dann ist für die hier zu lösende Frage ein sicherer Boden gewonnen. Die gerichtliche Fertigung wird zunächst nicht zu fordern sein für den Grundbesitz, der außerhalb der Grenzen des Ammangerichts gelegen ist. Sie wird aber auch nicht zu

fordern sein für den geistlichen Grundbesitz, welcher in denjenigen Stadtteilen in großer Zahl vorhanden ist, die nicht zur ursprünglichen Bürgerstadt gehören, sondern auf die sich die Zuständigkeit des städtischen Gerichts erst in späterer Zeit ausdehnte. Diese Ausdehnung ergriff nicht die geistlichen Besitzungen. Sie blieben nach wie vor exemt und wurden dem bürgerlichen Gerichte nicht unterstellt.

Jetzt braucht es nicht mehr wunder zu nehmen, daß Bischof, Domkapitel und Dompfründner die Rechtsgeschäfte über ihren Liegenschaftsbesitz beurkunden und dabei von einer Mitwirkung des Stadtgerichts nicht die Rede ist. Gleiches gilt aber auch von dem Stift St. Stephan, mochte es sich um die Verhältnisse der Kanonikatshäuser des Stifts oder um den nicht eben ausgedehnten Zinsleihebesitz des Stifts in der Stadt handeln. Das im Jahre 1268 neugegründete Stift St. Johann hatte Mühe, die ihm von Bischof Eberhard gewährleisteten Privilegien des Stifts St. Stephan der Bürgerschaft gegenüber zur Anerkennung zu bringen, wenn es auch seine Erwerbungen selbst beurkundete. Die Besitzungen der Klöster Petershausen und Kreuzlingen liegen außerhalb der bürgerlichen Niederlassung, die einen in der Nähe der alten Niederburg, die anderen zumeist in Stadelhofen. Die bischöflichen Güter in Stadelhofen waren noch um die Mitte des 13. Jahrhunderts dem Stadtgerichte entzogen. Endlich that auch das Kloster Salem einzelne seiner Häuser und Wohnstätten, deren Eigentum es mit Salmannenhülfe erworben hatte, zu Zinsleihe aus und fertigte die Leihebriefe selbst, ohne Mitwirkung des städtischen Gerichts. Ein Gleiches gilt von den Leihebriefen des unter Verwaltung einer städtischen Ratskommission, der Spitalpfleger, stehenden Heiliggeistspitals. Beleihungen zu Zinsrecht waren aber keine Auflassungen.

Wenden wir uns der Thätigkeit des bischöflichen Offiziales zu. In anderen Städten, namentlich in Straßburg, mißt man seiner beurkundenden Thätigkeit eine sehr große Bedeutung bei. Aus dem Kreise der Konstanzer Offizialurkunden müssen für die Frage der gerichtlichen Auflassung vorab wiederum diejenigen ausscheiden, welche rein innerkirchliche Liegenschaftsangelegenheiten betreffen. Sie gehören zu der eben besprochenen Gruppe. Aber auch nach deren Abzug verbleibt für die von uns behandelte Periode in Konstanz noch ein Bestand von 35 zwischen den Jahren 1284 und 1366 entstandenen Offizialurkunden. Nur der geringste Teil derselben enthält jedoch Auflassungen von Grundstücken, die zur Zuständigkeit des Stadtgerichts gehören. Einzelne beziehen sich auf Gärten vor den Mauern der Stadt.[1] Eine ganze

[1] 1307 (131) Leihebrief über Grundstücke außerhalb der Mauern am Ziegelgraben; 1314 (147) Verkauf von Gemüsebeten außerhalb der Mauern, Lehen des

Reihe dient der Beurkundung von Rentkaufgeschäften, bei denen regelmäßig als Rentkäufer eine geistliche Stiftung oder Anstalt erscheint.[2] Auch sie scheiden aus dem Kreis der in Betracht kommenden Urkunden aus, da seit Beginn des 14. Jahrhunderts die Rentenbestellung in Gestalt der Grundstücksübereignung unter rentenbelastetem Rückempfang zu Zinsleiherecht zur Formalität herabsank. Man ließ den Zins und nicht das Eigentum des Grundstücks dem Rentenkäufer auf. Kein einziger dieser Fälle bezieht sich auf Liegenschaftsbesitz der Altgeschlechter.[3] Es sind meist in der Altstadt und in Stadelhofen wohnende Handwerker, die den Kredit der geistlichen Anstalten aufsuchen. Eine weitere Kategorie der Offizialurkunden handelt von Rechtsgeschäften über Zinsleihegüter.[4] Auch hier ist von Auflassung nicht die Rede.

Eigentliche Grundstücksübereignungen werden vor dem Offizial wesentlich nur dann gefertigt, wenn es sich um Schenkungen an geistliche Anstalten handelte. Vornehmlich kommen in Betracht Jahrzeit-

---

Schottenklosters; 1356 (263) Verzichtserklärung auf einen Garten außerhalb der Mauern im «Schottengässli»; 1359 (280) Leihebrief des Stifts St. Stephan über einen Garten am Ziegelhaus außerhalb der Mauern; 1365 (320) Kloster Kreuzlingen kauft eine Wiese und einen Acker in Stadelhofen.

[2] 1284 (88) Rentkäufer ist Kloster Salem; 1298 (111) Rentkäufer ist Stift St. Stephan; 1321 (169) Rentkäufer ist die Bruderschaft der Domkapläne; 1326 (186) Rentkäufer ist das Domkapitel; 1333 (199) Rentkäufer ist Stift St. Stephan; 1341 (213) Rentkäufer ist Stift St. Johann; 1344 (217) Schenkung einer Rente an die Dombruderschaft; 1346 (225) Rentkäuferin ist die Dombruderschaft; 1349 (233) Rentkäufer ist der bischöfl. Hofschreiber Johann von Ravensburg; 1352 (247) Rentkäufer ist Stift St. Stephan; 1363 (310) Stift St. Stephan empfängt eine Rentschenkung zu Jahrzeitzwecken; 1365 (317) Rentkäufer ist Stift St. Stephan; 1366 (321) Rentkäufer ist Kloster Kreuzlingen.

[3] Mit Ausnahme der Urkunde von 1352 (247), in welcher der den Geschlechtern angehörende Völkin Keller dem Stift St. Stephan eine Rente von seinem Hause an der Marktstätte verkauft.

[4] 1325 (180) die Kaplaneipfründe St. Maria in cancello im Münster erwirbt ein Haus, Zinslehen des Stifts St. Stephan; verkauft wurde streng genommen nur die Überbesserung des bisherigen Leiheberechtigten. 1345 (222) Bestellung eines Hauses zu Leibzucht, das Zinslehen der Raitepflege ist; der Leibzuchtbesteller, welcher selbst Zinsmann ist, hat kein Eigen aufzulassen. 1357 (266) Konrad Seng, Kaplan des St. Katharinenaltars im Münster, kauft für seine Pfründe ein Haus in der Predigergasse, Zinslehen des Domkapitels; verkauft wurde auch hier nur die Überbesserung, das Haus. 1359 (274) Zinsleihebrief des Dommesneramts über ein Haus in der Bruckgasse. 1360 (283) Revers der Beliehenen über zwei Hofstätten in der Webergasse, Zinslehen des Spitals. 1361 (293) Revers des Beliehenen über eine Hofstätte in der Webergasse, Zinslehen der St. Fideskaplanei im Münster; 1362 (300) der Konstanzer Bürger Johann Lind anerkennt die Zinsleheneigenschaft eines Hauses am Obermarkt gegenüber der Katharinenkaplanei in St. Stephan. 1363 (304a) Revers des Beliehenen über ein Haus in der Webergasse, Zinslehen des Domkapitels.

stiftungen und Pfründdotationen.[5] Nirgends ist dabei ein Altgeschlechter beteiligt. Diesen Fällen reihen sich jene an, in denen geistliche Grundeigentümer zur mehreren Sicherheit ihres Besitzstandes dasselbe Erwerbsgeschäft vor dem Stadtgericht, um den Vorschriften des Stadtrechts zu genügen, und vor dem geistlichen Gericht des Offizials beurkunden ließen.[6] Aber während hier die Vorschriften des bürgerlichen Rechts erfüllt sind, beweisen jene anderen Urkunden geistlichen Ursprungs eben gar nichts gegen die Annahme, daß von Rechts wegen Grundstücksauflassungen vor dem Stadtgericht vor sich zu gehen hatten. Denn gerade das 14. Jahrhundert war bis zum Ende der von uns behandelten Periode in Konstanz der Schauplatz heftiger politischer Kämpfe nicht nur zwischen Altgeschlechtern und Zünften, sondern ebenso zwischen Bürgern und Geistlichen. Wo man sich auf geistlicher Seite den Stadtrechtsvorschriften entziehen konnte, da geschah es.[7] So sehen wir, was es mit der Praxis des Offiziales für eine Bewandtnis hat. Für Grundstücksübereignungen innerhalb der bürgerlichen Niederlassung, überhaupt für den liegenschaftlichen Verkehr unter den Bürgern kommt seine Thätigkeit so gut wie nicht in Betracht.[8]

Ehe wir uns die Bedeutung der überlieferten Privaturkunden, in denen die Verfügenden selbst als Aussteller der Urkunden erscheinen, klar zu machen suchen, müssen wir nunmehr den Urkundengruppen der vor dem Ammangericht oder Rate gefertigten Stücke unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Man sollte annehmen, daß in alter Zeit aus-

[5] 1312 (143) Schenkung eines Hauses in Stadelhofen an das Kloster Kreuzlingen zu Jahrzeitzwecken unter Leibzuchtvorbehalt. 1313 (144) Kaplan Albrecht des Nikolausaltars im Dom schenkt seiner Pfründe ein Haus in der Amlungsgasse. 1325 (184) Schenkung eines Hauses mit Hofstatt in der Altstadt an die Dombruderschaft zu Jahrzeitzwecken. 1350 (241) Schenkung eines Hauses in der Bruggasse an die Dombruderschaft zu Jahrzeitzwecken unter Leibzuchtvorbehalt. Da die Schenkerin, Mechthild Kamerer von Tägerweilen ohne Salmann erscheint, war das Haus wahrscheinlich irgendwoher Zinslehen oder es ist der Salmann umgangen worden. 1357 (267) Spital Konstanz erwirbt durch letztwillige Schenkung ein Haus an der Marktstätte. 1363 (311) Der Chorherr von St. Johann, Johann Volgger, schenkt mit seiner Schwester dem Domkapitel das Haus zum Spiegel unter Leibzuchtvorbehalt.

[6] 1300 (115) Entgeltliche Leibzuchtbestellung betr. das Haus zum Tanz; 1356, April 12 (259) Kloster Salem erwirbt ein Haus am Tümpfel.

[7] Derart sind die Urkunden 1360 (281), der Kleriker Oswald Öte schenkt dem Kloster Salem eine Hofstätte am Tümpfel ohne Salleute. 1361 (288) Das Predigerkloster verkauft dem Kloster Salam eine Hofstätte am Tümpfel.

[8] Als einzige Ausnahme ist die Urkunde um 1300 (114) zu nennen, in welcher der Bischofszeller Chorherr mag. C. dem Konstanzer Geschlechter Ougspurger und seinem Sohne vor dem Offizial ein Haus in der Bruggasse unter Leibzuchtvorbehalt verkauft.

schließlich das Stadtgericht unter dem Vorsitz des stadtherrlichen Richters Grundstücksübereignungen beurkundet habe, daß alsdann allmählich und in Konkurrenz mit dem Ammangericht auf Verlangen der Parteien Fertigungen von Liegenschaften vor dem Rate vorgenommen worden seien, bis schließlich die Ratsurkunde die Ammanurkunde verdrängt habe. Dem ist nicht so. Allerdings begegnen aus den Jahren 1246—1271 eine ganze Anzahl Urkunden über Liegenschaftsfertigungen, welche von dem Amman ausgestellt sind.[9] Dabei kann kein Zweifel obwalten, daß es sich um Gerichtsurkunden handelt, wie aus den bürgerlichen Zeugenreihen hervorgeht, auch wenn nicht eine dieser Urkunden (1269 Nr. 50) ausdrücklich den Amman reden ließe, es sei die Fertigung geschehen «cum coram civitatis Constantiensis civibus in iudicio presiderem». Aber eine andere Thatsache lehrt uns, daß wir es nicht mit reinen Gerichtsurkunden zu thun haben. Die in Betracht kommenden Urkunden sind sämtlich mit dem Stadtsiegel besiegelt, als dessen Verwalter der Amman erscheint. Das Stadtsiegel ist aber das Siegel des Rates und wird als solches in zahlreichen Urkunden verwendet, die sich ausdrücklich als vom Rate ausgestellt bekennen. Damit werden wir zu der Annahme gedrängt, daß diese ältesten Ammanurkunden keine reinen Gerichtszeugnisse sind, daß vielmehr die verwaltende Thätigkeit des Rates als Gemeindeorgans hereinspielt und daß wir in der Besetzung der Gerichtsbank des Ammans für diese Zeit eine Beziehung zum Rate annehmen müssen. Ja wir besitzen sogar in der Urkunde vom 29. Juli 1220 (Nr. 8) den klassischen Beweis dafür, daß sich in Konstanz der Rat in Anlehnung an das Ammangericht entwickelt hat. Daselbst wird unzweideutig berichtet, daß der St. Konradpfründner am Dom, mag. Walther, mit Salmannenhülfe ein Haus in Konstanz gekauft habe «iuxta consilium burgensium et formam inter eos habitam publice et absque contradictione». Zu Deutsch: Magister Walther kaufte das Haus vor dem Rate der Bürger und gemäß den Formen des unter ihnen gepflogenen Gewohnheitsrechts, öffentlich, d. h. vor Gericht, und ohne Widerspruch, d. h. ohne daß auf die erfolgte Aufbietung der Einsprecher gegen den durch gerichtliche Auflassung vollzogenen

---

[9] Die betr. Urkunden sind: 1246 (22) Amman. Stadtsiegel. Fertigung; 1250 (25) Amman. Stadtsiegel. Fertigung; 1252 (27) Amman. Stadtsiegel. Fertigung; 1253 (30) Amman. Stadtsiegel. Fertigung; 1254 (33) Amman. Stadtsiegel. Fertigung; 1254 (34) Amman. Stadtsiegel. Fertigung; 1254 (35) Amman. Stadtsiegel. Fertigung eines Zinslehens; 1261 (42) Der Amman übernimmt die Salmannschaft für Kloster Salem. Fertigung; 1269 (50) Amman. Stadtsiegel. Fertigung; 1271 (60) Der Amman siegelt. Fertigung.

Liegenschaftskauf jemand Rechte an dem Grundstück geltend gemacht hätte.[10]

Seit den 80er Jahren des 13. Jahrhunderts tritt eine Verschiebung in den Urkunden ein, welche diesen Umstand noch deutlicher hervortreten läßt. Es urkunden Vogt, Amman und Rat über Grundstücksfertigungen. Der Rat selbst tritt jetzt handelnd auf und spricht im Siegelvermerk aus, daß er sein Siegel beigedrückt habe. Die älteste Urkunde dieser Gattung (1282 Nr. 80) besagt:

«Unde daz diz ståte belibe, als an disem brieve geschrieben ist, noch nieman dawider muge getůn noch ensiul, daz in an dem zinse noch an dem lehen zu schadin muge komen, darumbe so henchit der vorgenante råt von Kostinze durh ir aller bet der gemaine der stat ze Kostinze insigel . . . an diesen . . . brief.[11]»

Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts verschwindet der Vogt aus den Urkunden, als deren Aussteller sich fortan nur noch Amman und Rat bekennen. An der Sache selbst wird dadurch nichts geändert. Die Grundstücksfertigungen geschehen vor dem Amman und Rat. Damit wurde einerseits die Forderung des Stadtherrn erfüllt durch die Anwesenheit des stadtherrlichen Richters, anderseits dem aus steuerpolitischen Gründen entsprungenen Streben des Rates nach Überwachung des liegenschaftlichen Verkehrs Genüge gethan. Daß es sich um einen gerichtlichen Akt handelt, lehrt uns weiter mit großer Deutlichkeit die Urkunde Nr. 105 (1297), inhaltlich deren Adelheid die Baderin mit Salmannenhülfe dem Spital ein Haus fertigt. Dieselbe Urkunde begründet die Beidrückung des Stadtsiegels mit der nun typisch werdenden Formel: «Das dis wâre si und stete belibe . . ., davon so batte ich den amman

---

[10] Deshalb war ich auch berechtigt, die Zeugenreihen dieser Ammanurkunden mit Stadtsiegel in den Ratslisten für den Rat in Anspruch zu nehmen. Siehe Ratslisten, 6. Meine in den Ratslisten 10 ff. ausgesprochene Vermutung, daß der Rat im 13. Jahrhundert in naher Beziehung zum Ammangericht gestanden habe, ist gegenüber Gotheins ablehnender Stellung (Wirtschaftsgeschichte, I, 191 f.) durch die mitgeteilte Urkunde erwiesen, wie ich hier gegenüber Werminghoff, Zeitschrift der Savigny-Stiftung, germanist. Abtlg. 19, 190 hervorheben will. Damit ist keineswegs unvereinbar, daß der Rat in Konstanz einem spontanen Zugeständnis Friedrich II. seine Entstehung verdankt. Ich nehme das ja in den Ratslisten Seite 12 selbst an. Übrigens liegt hier die älteste Erwähnung des Konstanzer Rates vor. Da die Urkunde zwischen der Auflassung der Hofstätte an den genannten Walther und dem Ausstellungsdatum der Urkunde (29. VII. 1220) ein Haus entstehen läßt, so nähern wir uns mit diesem Beleg der mutmaßlichen Entstehungszeit des Konstanzer Rates auf wenige Jahre.

[11] In der Urkunde thut der Konstanzer Bürger Konrad Wizlan Hofstätten zu Zinsleihe aus. Die übrigen Urkunden sind: 1285 (90) Fertigung eines Hauses vor Vogt, Amman und Rat. Das Stadtsiegel wird an den Brief gehängt «ze ainer vestenunge». Ebenso 1285 (91) Fertigung; 1285 (92) Leihebrief; 1290 (94) Fertigung vor Vogt, Amman und Rat.

und den rât von Kostinze, das si ir stat insigel geben an diesen ... brief». Geschehen «vor dem vorgenanten huse, da zegegen warent her Bartholome der amman von Kostinze» u. s. w. Es handelte sich also offenbar um die Auflassung des Hauses an Ort und Stelle. So entfaltete der Rat jahrzehntelang in ausgedehnter Praxis eine Mitwirkung bei Grundstücksfertigungen [12], indem er auf Bitten der Parteien das Stadtsiegel den Urkunden beisetzte, deren rechtsgeschäftliche Verlautbarungen zumeist vor versammeltem Rate kundgegeben worden waren. [13] Es ist nicht zu verkennen, daß in dieser Thätigkeit des Rates gleichzeitig die Übernahme einer gewissen Gewährschaft für die Rechtsbeständigkeit des abgeschlossenen Rechtsgeschäfts inbegriffen war, welche sich zu der Gewährschaft gesellte, die der Veräußerer selbst in jedem Falle übernahm. Die «mehrere Sicherheit», um deretwillen die Siegelung durch den Rat erbeten werde, weist klar darauf hin. Der Verkäufer unterwarf sich dabei in einem Schiedsvertrag der Zuständigkeit des Rates, wenn er seiner Währschaftspflicht nicht genügen sollte. So kam der Rat dazu, über Grundeigentum gegebenenfalls zu urteilen. Von Rechts wegen gehörten solche Klagen vor das Stadtgericht. Als der Konstanzer Bürger Hug Schnewiss im Jahre 1322 (Urk. Nr. 172) auf alle Ansprüche, die er an ein Konstanzer Haus aus näher nicht bekannten Titeln stellte, Verzicht that, da hat er den Empfängern des

---

[12] Die überlieferten Einzelfälle: 1294 (99) Hug in der Bünde thut Hofstätten zu Leiherecht aus; 1297 (105) siehe Text; 1301 (120) der Konstanzer Vogt Albrecht von Klingenberg kauft Häuser in Konstanz von Domherr Berthold von Litzelstetten: «cum memoratus mag. Bertholdus, ... de ... ministro et consulibus civitatis Const. habens fiduciam specialem, se in premissis nostre [sc. des Rates] commiserit protectioni»; 1314 (149) Hausfertigung. «Zainem urkúnde ... baten wir den burgermaister, den amman und den rat von Costentz» um das Stadtsiegel. «Wir der burgermaister, der amman und der rat ... geben únser stat insigel ...; mehrere Urkunden stellen an die Spitze des Siegels den in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vorübergehend vorhandenen Bürgermeister. So noch 1315 (152) Leihebrief (wie 1314 Nr. 149); 1316 (157) Leihebrief (wie 1314 Nr. 149); 1319 (166) Hausfertigung. «So baten wir den burgermaister und den rat (Amman ist ausgelassen! im übrigen wie 1314 Nr. 149); 1324 (178) Fertigung eines Hauses (wie 1314 Nr. 149).

[13] Das letztere sprechen deutlich aus die Urkunden 1337 (207) Hausfertigung, 1348 (229) Fertigung, 1358 (292) Fertigung, 1359 (273) Leihebrief, 1360 (285) Rentkauf, 1362 (297) Hausfertigung. Die typische Formel dieser Stücke lautet: «Und úber daz ze merer sicherhait so haben wir úns gebunden ... vor dem rat der stat ze Costentz, also daz derselbe rat und alle ir nachkomen ... gewalt haben sol, daz er denselben [sc. den Erwerbern] ... von úns [sc. den Verkäufern] rihten sol. ... Wir der amman und der rat der stat ze Costentz veriehin des offenlich an diesem brief, daz disú buntnúst und disú vergiht ... vor úns beschehen ... ist.» Stadtsiegel.

Verzichts geradezu «den burgermeister, den amman und den rat der vorgenannten stat zu Costenz zu wern gegeben», die sollten über ihn und seine Erben richten, «swa ich (sc. Hug Schnewiss) oder mine rehten erben iemer dawider tâten». Es kann nun aber keinem Zweifel unterliegen, daß die eigentliche Auflassung nach altem Stadtrecht vor dem Stadtgericht des Ammans und seiner aus Bürgern gebildeten Gerichtsbank stattfand, und daß in all diesen Fällen, in denen uns eine von dem Verfügenden selbst ausgestellte und vom Amman und Rate besiegelte Urkunde entgegentritt, soweit es sich um Grundstücksfertigungen handelte, vor dem Gericht des Ammans die Auflassung erklärt wurde. Denn nichts anderes besagen die Stellen dieser Urkunde, die deutlich hervorheben, daß die «Aigenschaft» des betr. Hauses «gefertiget und uffgeben» sei «mit worten und mit getâten und mit aller kraft, so darzu hôrt ald gehôren môht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costenz». Über den Akt vor dem Ammangericht wurde keine Urkunde aufgenommen, und solange Stadtherr und Bürgerschaft sich nicht bekämpften, war das für den ersteren ein erträglicher Zustand, weil, wie wir gesehen haben, der Amman stets auch im Rate saß. Für die Parteien erschien der rechtlich minderwertige Akt der Bekräftigung und Siegelung vor dem Rath mit seinem Prorogationsvertrag als der wichtigere Teil des Rechtsgeschäfts, über welches die Urkunde ausgestellt wurde.

Aus diesen Andeutungen geht auch hervor, daß in der gemeinsamen Thätigkeit des Rates und Ammans auf dem Gebiete der Fertigungen von Rechtsgeschäften der Wirkungskreis des letztern sich nicht erschöpfte. Ammangericht und Rat wurden stets auseinander gehalten, mochten auch dieselben Bürger Schöffen des Ammangerichts und Räte sein. Ja, diese Trennung verschärfte sich zusehends, als die Bürgerschaft seit Beginn des 14. Jahrhunderts einen Bürgermeister als Haupt des Rates wählte[14] und damit den Amman aus seiner bisherigen führenden Stellung verdrängte. Seitdem mehren sich die Urkunden, welche der ausschließlichen Praxis des Ammangerichts angehören[15]

[14] Siehe darüber meine Ratslisten, 20 ff.

[15] An ausschließlichen Ammangerichtsurkunden aus älterer Zeit seien hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit der Aufzählung erwähnt: 1282, Juli 30, GLA. Karlsruhe, Archiv Petershausen, Konvolut 10. Rechtsstreit um eine Leibeigene des Klosters Petershausen; 1300, Nov. 19, Rechtsstreit um eine St. Galler Leibeigene. St. Galler Urkundenbuch III, 312 Nr. 1123; 1315 (151) Verzicht einer Witwe auf ihre Rechtsansprüche an ein Konstanzer Haus; 1326, März 5, Verpfändung von St. Galler Lehensgütern, a. a. O. III, 460 Nr. 1308; 1328 (189) Leihebrief über ein Konstanzer Haus; 1334 (Nr. 202) Rechtsstreit um ein Zinsgut im Paradies; 1341, Dez. 12, Rechtsstreit um einen St. Galler Eigenmann. St. Galler Urkunden-

und von der Mitte des 14. Jahrhunderts an erleben wir in Konstanz die merkwürdige Erscheinung, daß die Gerichtsthätigkeit des Ammans sich in den Urkunden getreuer wiederspiegelt als früher. Die Siegelung des Rates unterbleibt fortan. Es sind lediglich Urkunden des Ammangerichts, mit dem Siegel des jeweiligen Ammans versehen und ihrem Inhalte nach Urteile seiner Gerichtsbank. Seit ungefähr 1350 tritt in den Urkunden der Amman in die Stellung ein, die wir von ihm für die älteste Zeit erwarten müßten, von da an werden die Grundstücksübereignungen in steigender Ausschließlichkeit[16] vor ihm beurkundet. Bis ins 16. Jahrhundert währte der durch diesen Umschwung geschaffene Zustand.[17] Seine Erklärung findet derselbe in den heftigen politischen Kämpfen Bischof Heinrichs III. mit der Stadt Konstanz, wie sie in der für die Konstanzer Verfassungsgeschichte wichtigen Klagbeantwortung des Konstanzer Rates überliefert sind.[18] Um in diesem Streit, in welchem der Konstanzer Bischof zum letztenmal die seinen alten Gerechtsamen widerstreitende Selbständigkeit des städtischen

---

buch, III, 531, Nr. 1402. Ebenso 1342, Febr. 2, a. a. O., III, 531, Nr. 1403 und 1342, Mai 13, a. a. O., III, 533, Nr. 1406.

[16] Die letzte vom Rate besiegelte Urkunde über eine Hausfertigung ist von 1362 (297). Darin wird des Ammans im Gegensatz zu den früheren Ratsurkunden schon nicht mehr gedacht.

[17] Die erste in Betracht kommende Ammangerichtsurkunde ist von 1349 (235) über einen Rentkauf. Als Aussteller nennen sich in sonst nirgends wiederkehrender Weise «die 13 Richter der Stadt zu Konstanz». Sie führen ein eigenes Gerichtssiegel. Das läßt darauf schließen, daß die Bürgerschaft versuchte, dem Ammangericht den Charakter einer bürgerlichen Behörde zu geben, daß dieser Versuch aber an dem Widerstand des Bischofs scheiterte. Denn demnächst urkundet und siegelt ausschließlich der Stadtamman, wie es bald typisch heißt, «an seines gnädigen Herrn Bischof N. N. von Konstanz statt». Inwieweit dem verstärkten Hervortreten des Ammangerichts seit der Mitte des 14. Jahrhunderts eine Trennung des Rates von einem nunmehr alljährlich gewählten Schöffenkollegium für das Ammangericht entsprach, ist eine noch zu lösende Frage. Zum ersten Male hören wir von «scabini» neben den «consules» in der Vollmacht für den Stadtschreiber Johann von Richental zur Vertretung des Rates im Prozesse mit Bischof Heinrich III. (1368). Siehe meine Ratslisten, 90.

Die weiteren Ammangerichtsurkunden unseres Zeitabschnittes sind: 1356 (261) Hausfertigung; 1358 (271) Verzicht auf ein Erbzinslehen des Spitals; 1359 (278) Hausfertigung; 1361 (292) Hausfertigung; 1361 (294) Leihebrief; 1362 (299) Hausfertigung; 1362 (303) Verpfändung eines Hauses zur Widerlegung; 1365 (318) Fertigung eines Zinslehens; 1366 (319) Fertigung von Zinslehenbesitz; 1366 (322) Rentkauf; 1369 (323) Rentkauf; 1269 (325) Hausfertigung; 1370 (327) Hausfertigung; 1371 (329) Rentkauf; 1372 (332), 1372 (333), 1372 (334) Hausfertigungen; 1374 (335) Hausfertigung zu Leibzuchtzwecken.

[18] **Ruppert**, Konst. gesch. Beitr. I, 136 ff.

Gemeinwesens zu zerstören gedachte, und in welchem auch die Frage der weltlichen Gerichtsbarkeit in der Stadt eine große Rolle spielte[19], auf anderem Gebiete zum Ziel zu gelangen, hat, so scheint aus diesen Thatsachen hervorzugehen, der Rat auf seine Mitwirkung bei Ausstellung der Urkunden über Liegenschaftsveräußerungen zugunsten des Ammans verzichtet.

Als Ergebnis der Untersuchung der auf den Amman und Rat zurückgehenden Urkunden für die Frage nach der Gerichtlichkeit der Auflassung werden wir feststellen müssen, daß sämtliche Grundstücksfertigungen, soweit es sich um freies Eigen handelt, vor dem Ammangericht vollzogen und beurkundet, oder vor dem Rate durch das Stadtsiegel beurkundet wurden. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts beurkundet das Ammangericht ausschließlich sämtliche Auflassungen als vor seiner Gerichtsbank verlautbart, wodurch ein Zustand hergestellt ist, der dem in den ältesten Kaufbriefen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts überlieferten gleichkommt. Aber auch für die Zwischenzeit muß aus der selten fehlenden Urkundenformel, die Fertigung sei unter Beobachtung aller vom Rechte und der Gewohnheit der Stadt Konstanz geforderten Feierlichkeiten geschehen, mit Notwendigkeit geschlossen werden, daß auch in dieser Zwischenzeit die Auflassung von Rechts wegen vor dem Amman und seiner Gerichtsbank vor sich ging, mag selbst die Beurkundung derselben als solche auf den Veräußerer als Aussteller der Urkunde und auf den siegelnden Rat zurückführen. Damit ist aber die aufgeworfene Frage in bejahendem Sinne zu beantworten.

Durch die Betrachtung der weiteren Urkunden, die lediglich einen Kontrahenten, den Veräußerer, als Aussteller nennen und weder auf das Gericht des Ammans noch auf den Rat Bezug nehmen, wird das gewonnene Resultat nicht ins Schwanken gebracht. Zunächst sind auch bei dieser Gruppe die Stücke auszuschalten, welche über Liegenschaftserwerb durch die Domkirche handeln.[20] Weiter bleiben auch hier Zinsleihebriefe und Reverse über empfangene Zinslehen außer Betracht, da sie keine Fertigung des Eigens enthalten und lediglich die Beziehungen zwischen den Zinsleiheherrn und den Beliehenen betreffen.[21] Gleiches

---

[19] Ruppert, a. a. O. 139 a. E.

[20] 1319 (167) Adelhaid Binningerin schenkt mit Salmannhülfe dem Domkapitel ein Haus; 1344 (215) der Schuhmacher Heinrich von Ravensburg und Söhne wandeln ihr salmanneigenes Haus durch Schenkung an die St. Nikolauspfründe am Dom in Zinseigen um, u. a. m.

[21] Leihebriefe: 1315 (153) Dietrich von Stokka [= Stocker] verleiht eine Hofstätte in der Mordergasse; 1348 (232) der Konstanzer Bürger Walther Schwartz verleiht eine Hofstätte in Stadelhofen; 1350 (240) der Bürger Ulrich Schwartz verleiht

gilt von Verfügungen über Rentberechtigungen, namentlich der späteren Zeit, wo die Übertragung der Eigenschaft bei der Rentbestellung zur bloßen Formel herabgesunken war.[22] Nach diesen Beschränkungen verbleibt allerdings eine Reihe von Urkunden, in denen wirkliche Auflassungen freier Konstanzer Liegenschaften beurkundet sind und die vom Veräußerer ausgestellt und besiegelt wurden.[23] Sie liegen zwischen den Jahren 1329 und 1364, fallen mithin großenteils in die Zeit, aus der wir Ammanurkunden über Fertigungen nur in sehr geringer Zahl besitzen. Allein zwei Umstände liefern uns den Beweis, daß auch die in ihnen beurkundeten Rechtsgeschäfte in Gemäßheit des Konstanzer Gewohnheitsrechts vor dem Ammane vor sich gegangen sind. Einmal enthalten sie fast ausnahmslos die Formel, daß die Fertigung der «Aigenschaft» erfolgt sei «mit allen den worten, werken und getâten, so darzû hôren mochten oder solten nach rehte und altun gewonhait der . . . stat ze Kostenz». Oder etwa, daß der Veräußerer das Gut gefertigt habe, «für reht aigen auf offner des riches strasse nach gewonhait und nach reht der stat ze Costenz». Das sind aber genau dieselben Worte, welche in den von dem Amman ausgestellten und besiegelten Urkunden über die vor seinem Gericht verlautbarten rechtsgeschäftlichen Erklärungen wiederkehren. Damit steht fest, daß es sich bei diesen vom Veräußerer ausgehenden Urkunden unmöglich um lediglich private Rechtsgeschäfte handeln kann, an denen das Stadtgericht keinen Anteil nahm. Am besten wird aber diese Beobachtung gestützt durch die weitere Thatsache, daß fast die sämtlichen hier in Betracht kommenden Urkunden

---

eine Hofstätte in Stadelhofen; 1354 (255) der Bürger Johann Schwartz verleiht ein Konstanzer Haus.

Reverse: 1359 (279) Revers des Konstanzer Bürgers Berthold Osung über ein ihm verliehenes Haus am Fischmarkt; 1364 (313) Revers des Diepolt Keller von Nürnberg über eine ihm vom Stift St. Stephan verliehene Hofstatt am Ziegelgraben.

[22] 1270 (57) Wernher der Apotheker vermacht dem Spital eine ihm zustehende Rente von einem Konstanzer Haus; 1307 (129) Reichsvogt Albrecht von Klingenberg wendet dem Kloster Kreuzlingen Renten von Konstanzer Häusern zu; 1363 (308) der Konstanzer Bürger Ulrich Leutnegger stiftet eine Jahrzeit nach St. Paul mit einer Rente von seinem Haus in der St. Paulsgasse; 1363 (309) Ulrich in der Bünde, vormals Reichsvogt, stiftet ein Ewiglicht nach St. Stephan mit einer Rente von einem Haus in der Mordergasse; 1369 (324) Meister Peter Bätminger, Chorherr zu Zürich, schenkt dem Stift St. Stephan zwei Renten von zwei Konstanzer Häusern in der Stadelhofer Vorstadt zu Jahrzeitzwecken: «Und hab mir behalten die aigenschaft und lehenschaft derselben húser und ander zins und rehte, so ich uff denselben húsern han».

[23] Es sind die Stücke: 1329 (191), 1336 (205), 1344 (219), 1346 (226), 1347 (228), 1349 (234), 1349 (238), 1349 (239), 1350 (243), 1355 (257), 1356 (262), 1356 (264); 1360 (287), 1362 (298), 1364 (314).

von derselben Hand geschrieben sind. Die Schriftzüge sind aber keine unbekannten, sie gehören, durch zahlreiche Handschriften des Konstanzer Stadtarchivs beglaubigt, dem Stadtschreiber Johann von Richental, dem Vater des Konzilschronisten, an.[24] Daraus möchte man für den ersten Blick schließen, daß diese Kaufbriefe auf der Ratskanzlei entstanden seien. Das ist nicht der Fall. Zwei Urkunden des Jahres 1346 (Nr. 226 und 226a) liefern den schlagenden Beweis, daß es sich in allen diesen Fällen um Rechtsgeschäfte der Ammangerichtspraxis handelt. Der Konstanzer Bürger Johann Schwartz verkaufte dem Heiliggeistspital die Eigenschaft und eine Rente von einem Konstanzer Haus (Nr. 226). Geschrieben ist die Urkunde von Johann von Richental. Bezüglich der Auflassung der «Aigenschaft» fehlt die Bemerkung nicht, daß sie erfolgt sei mit allen «worten, werken und getäten», welche das Konstanzer Stadtrecht erforderte. Vom gleichen Tag (21. Dez. 1346) und von gleicher Hand geschrieben findet sich eine zweite Urkunde, inhaltlich deren die Ehefrau des Ausstellers der vorigen, Elisabeth, auf ihre Rechte an der verkauften Eigenschaft und an der Rente verzichtet (Nr. 226a). Ihre Verzichtsurkunde ist aber vom Stadtamman ausgestellt und gesiegelt. Sie erklärt ihren Verzicht vor dem Ammangericht in des Ammans und des Spitalpflegers Heinrich Goldast Hände. Beide Urkunden gehören mithin ein und demselben Rechtsgeschäft an. Es kann kein Zweifel sein, daß, wenn die Verzichtserklärung der Ehefrau auf ihre etwaigen Gemeinschafts- oder Widerlegungsansprüche vor dem Ammangericht verlautbart wurde, anch die viel wichtigere Erklärung der Auflassung durch den Ehemann ebenfalls daselbst statt fand. Folglich fertigte der Stadtschreiber Johann von Richental die anscheinend von dem Privaten Johann Schwartz ausgehende Kaufurkunde in seiner Eigenschaft als Schreiber des Ammangerichts. Damit sind aber alle Schwierigkeiten dieser Urkundengruppe beseitigt. Das Stadtrecht verlangte nur Auflassung vor Gericht, es verlangte nicht auch notwendig Beurkundung der Auflassung durch den Stadtamman. Hier stand den Parteien lange Zeit ein gewisser Spielraum offen. Siegelfähige Patrizier ließen die Urkunden vom Ammangerichtsschreiber auf ihren Namen ausstellen und siegelten die fertige Urkunde selbst. In anderen Fällen wurde das Siegel des Ammans erbeten und dann ging die Urkunde vom Amman aus. Wir haben gesehen, wie seit der Mitte des 14. Jahrhunderts die Ammangerichtsurkunden in den Vordergrund treten, so daß aus dem letzten Jahrzehnt unseres Zeitraumes (1362—1372) auf den Veräußerer

[24] Bei meinen Untersuchungen der betr. Urkunden habe ich das ausdrücklich feststellen können hinsichtlich der Nummern 1346 (226), 1349 (239), 1350 (242), 1355 (257), 1356 (262), 1362 (298).

lautende Fertigungsurkunden über Konstanzer Grundstücke überhaupt nicht vorhanden sind.

Bei der Frage nach der Bestellung der Salleute wird uns nunmehr der gewonnene Satz zum Ausgangspunkte dienen, daß die Übertragung freien Grundeigentums vor dem Ammangericht zu erfolgen hatte. Denn überall, wo ein Salmann zu bestellen war, handelte es sich um Auflassung freien Grundeigentums. Damit ist nicht gesagt, daß alle Rechtsgeschäfte, bei denen wir an der Seite des Verfügenden Salleute antreffen, vor dem stadtherrlichen Richter vorgenommen und durch diesen beurkundet sein müssen. Die Salmannurkunden sind durchaus nicht lediglich Auflassungen. Wir werden sehen, daß bei Verleihung eines salmännischen Grundstücks zu Zinsrecht, bei Verpfändungen sowie bei Rentkäufen die Salleute beigezogen wurden. Wenn die Beurkundung solcher Rechtsakte vor dem Offizial oder sonstwie stattfand, so darf das nicht wunder nehmen. Sie betrafen nicht Auflassungen. Für die Frage nach der Bestellung der Salleute kommen diese Urkunden, an Zahl sehr beträchtlich, nicht in Betracht, weil in ihnen allemal ein schon früher bestellter Salmann auftritt.

Treten wir an die Urkunden heran, in denen es sich um die Übernahme der «Sale» oder «Salmannschaft» — beides ist in den Konstanzer Quellen belegt[25] — durch Konstanzer Bürger handelt, so finden wir das Ergebnis unserer vorigen Untersuchung durchgehends bestätigt. Am Beginn steht die erwähnte Urkunde vom 29. Juli 1220 (Nr. 8), laut welcher der S. Konradspfründner am Dome ein Grundstück mit einem Haus seinem Altare zum Geschenke machte. Er hatte als Geistlicher das Grundstück mit Salmannenhülfe gekauft. Daß aber jener Kauf in Form der gerichtlichen Fertigung geschah, darüber läßt die Urkunde keinen Zweifel aufkommen, wie bereits gezeigt wurde. Die weiteren Fälle bestätigen dies. Die vor dem Ammangericht ausgestellte, mit Stadtsiegel versehene Urkunde von 1246, Jan. 25 (Nr. 22) enthält die Bestellung («electi et statuti sunt») dreier Salleute für das Kloster Salem. Die Urkunde 1252, Aug. 2. (Nr. 27) welche zwei Fälle von Salmannschaftsübernahmen in sich schließt, berichtet, daß der Salmann «domum . . . multis presentibus iuratus in suam recepit . . . potestatem». Die Bestellung des Salmanns «multis presentibus» ist der «publice» erfolgten Bestellung in der Urkunde von 1220 (Nr. 8) gleichzusetzen. Aber auch die andere Übernahme der Sale, von welcher die Urkunde in ihrem zweiten Teile

---

[25] 1260 (39) «ius, quod vulgariter sal dicitur»; 1269 (50) «ius illud, quod vulgariter dicitur sâl»; 1285 (90) «. . . mit sinen salliutin Arnolte Snewis und Hainrich Swiger, die diu sal von erbe anevil von iro vatter»; 1344 (215) «salmannschaft».

handelt, erfolgte vor dem Ammangericht, wie daraus hervorgeht, daß der Amman selbst als Salmann bestellt wird. Er mußte also zugegen gewesen sein. Zugegen war er aber in amtlicher Eigenschaft, mithin fand der Rechtsakt vor seinem Gerichte statt. In dem schon oben[26] als Amannurkunde festgestellten Kaufbriefe des Klosters Salem vom 14. Juli 1253 werden Salleute bestellt. Gleiches gilt von der Urkunde 1254 Nov. 18. (34), inhaltlich deren Abt Eberhard von Salem die Eigenschaft eines Konstanzer Hauses für sein Kloster zuhanden zweier Bürger aufnimmt, «quos super hoc salliute elegit». Als das nämliche Kloster Salem im Jahre 1269 o. T. (Nr. 50) ein Konstanzer Haus erwarb, da nahm es dasselbe, wie die von dem Amman gefertigte Urkunde berichtet, auf mit Hülfe zweier Bürger «pro illis, qui dicuntur sallút, publice eligendo». Vor dem Ammangericht erwarb weiter das Kloster Salem unterm 14. Februar 1271 (Nr. 60) die Eigenschaft eines Konstanzer Hauses mit Salmannenhülfe. In der von Vogt, Amman und Rat gefertigten Urkunde von 1290, Dez. 22 (94) werden Salleute desselben Klosters bestellt. Von hier springen die ausdrücklichen Belege dafür, daß die Bestellung der Salleute vor dem Ammangericht zu erfolgen hatte, auf die jüngere Serie von Ammanurkunden über, welche um die Mitte des 14. Jahrhunderts einsetzt.[27] Aus den obigen Darlegungen werden wir aber auch bezüglich derjenigen Urkunden, die einen Siegelvermerk des Rates enthalten[28] oder die lediglich von Privaten ausgestellt sind[29], soweit darin von Salmannschaftsübernahme gesprochen wird, annehmen müssen, daß die Bestellung der Salleute vor dem Ammangericht stattgefunden habe.

2. Bestellungsakt. Als grundsätzliche Unterscheidung zwischen den Fällen der älteren landrechtlichen Treuhand und dem städtischen Salmannenrecht konnten wir feststellen, daß hier nicht, wie im Landrecht, jemand, der einem Dritten Eigentum übertragen will, zunächst einem Mittelsmann die volle Eigentümerstellung mit dem Auftrage der Weitertradition an den Destinatär einräumt, daß vielmehr dieser Dritte selbst, in dessen Person dem eigenen Rechtserwerbe das Hindernis der mangelnden Bürgereigenschaft entgegen steht, den oder die Treuhänder sich erwählt, die für ihn oder mit ihm das Gut antreten. Die Bestellung des Mittelsmanns geht also im Stadtrecht nicht vom Vormann, sondern vom Nachmann aus. Nicht der Veräußerer, sondern der Er-

[26] Note 9 oben.

[27] Es sind die Urkunden 1369 (325) und 1372 (332).

[28] Hierher gehören die Stücke 1314 (149), 1358 (272) und 1362 (297).

[29] Dies sind die Urkunden 1329 (192), 1342 (214), 1347 (228), 1349 (238), 1356 (264), darunter zwei Reverse über die übernommene Salmannschaft.

werber ernennt die Salleute. Darüber lassen die Konstanzer Quellen nicht den geringsten Zweifel. Überall, wo von Übernahme der Sale die Rede ist heißt es, daß der Destinatär sich seine Salleute selbst gewählt habe.[30]

Es ist leicht, anzunehmen, daß schon vor der formellen Bestellung der Salleute vor Gericht der Treugeber sich mit den Personen wird verständigt haben, die er als Salleute erwählen wollte. Er nahm dazu ihm persönlich nahestehende Bürger. Damit verliert auch die mangels eines Quellenzeugnisses nicht zu lösende Frage, ob von Stadtrechtswegen der von dem Erwerber als Salmann erwählte Bürger das Amt der Sale übernehmen mußte oder ob er ablehnen konnte, an Wichtigkeit. Nahm er die Sale an, was wir als Regel betrachten dürfen, dann galt es, ihn rechtsförmlich mit der Salmannschaft zu bekleiden. Davon spricht die Urkunde von 1246 (22) mit großer juristischer Deutlichkeit: 'Electi et statuti sunt salmanni tres'. Denn mit der einfachen Erwählung durch den Treugeber war die Sale noch nicht erworben. Es mußte der Solennitätsakt der Übernahme dazu kommen. Derselbe geschah durch den Salmann, indem er dem Treugeber eidlich mittels Fides facta das formelle Treugelübde ablegte, die Pflichten eines Salmannes gewissenhaft zu erfüllen. So verlangte es das alte Recht. Völlig klar spricht dies die Urkunde 1252 (27) aus. Der Salmann des Chorherrn Ulrich von S. Stephan hatte, so heißt es, das gesalte Haus aufgenommen «ad iussionem mag. Ůl . . . . multis presentibus iuratus in suam . . . potestatem, quod ipse sub observatione dicti iuramenti in collatione seu donatione domus predicte mandato eiusdem Ůl . . . . in omnibus obediret.» Daß die Übernahme der Sale während der ganzen Giltigkeitsdauer des Konstanzer Salmannenrechts

---

[30] 1252 (27) «Ad iussionem mag. Ůlrici avunculi sui canonici Stephani», d. h. des Destinatärs nimmt der Salmann das Haus in seine Gewalt; die Urkunde 1253 (30) beschreibt die Pflicht der Salleute dahin: «qui electores suos in iure et consuetudine civitatis tenentur . . . defensare». Abt Eberhard von Salem empfängt in derselben Urkunde ein Haus zu Handen einiger Bürger «quos salliute elegerat»; ebenso 1254 (34) «quos super hoc salliute elegit». In der Urkunde 1269 (50) erwirbt Kloster Salem ein Konstanzer Haus, indem es einige Konstanzer Bürger «publice eligendo» zu Salleuten nimmt. Ähnlich 1290 (94) «die sú [sc. die Erwerber] darzů irwalton und namen»; 1314 (149) «die die vorgenanten armen lúte [die Erwerber in der Urkunde] darúber ze sallúten hant genomen». In dem Revers des Salmanns Konrad in der Bünde für Kloster Salem von 1329 (129) heißt es, «won och mich dieselben herren zainem getrúwen salman darúber genomen hant». Fast wörtlich ebenso der andere erhaltene Salmannschaftsrevers von 1342 (214). Weitere Urkunden, die deutlich besagen, daß der Erwerber die Salleute bestellt, sind die Stücke 1347 (228), 1356 (264), 1358 (272), 1362 (297), 1369 (325).

in dieser solennen Form stattfand, lehrt die Urkunde 1342 (214), in welcher drei Konstanzer Bürger die Salmannschaft über ein Beghinenhaus übernehmen. Sie erklären « . . . das úns dieselben [sc. die Treugeber] . . . úber die aigenschaft desselben hus und hofstat ze rehten sallúten und ze getrúwen tragen genomen hant mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hǒrt.» [31] Übrigens folgt die Forderung einer solennen Übernahme der Sale durch den Salmann ganz von selbst aus dem Wesen des Institutes. Ohne Treugelübde würde eine obligatorische Verbindlichkeit des Salmanns nicht erreicht worden sein. Eine solche wohnt aber dem Begriffe des stadtrechtlichen Salmanns inne, wie noch zu zeigen sein wird.

3. Zahl der Salleute. Erblickt man im stadtrechtlichen Salmann den Bürger, der für einen nichtbürgerlichen Grundstückserwerber das Eigentum der veräußerten Liegenschaft vom Veräußerer aufnimmt, indem er mit der in seiner Person vorhandenen vollen Rechtsfähigkeit zum Erwerb städtischen Eigens dem andern zur Seite tritt, dann würde man veranlaßt sein, bezüglich der Zahl der Salleute zu unterstellen, daß soviel Salleute bei einem Rechtsgeschäfte auftreten, als Nichtbürger unter den Kontrahenten sind. Für den Regelfall, daß ein Nichtbürger eine freie Liegenschaft in Konstanz erwirbt, dürfte man demnach auch nur einen einzigen Salmann des Erwerbers erwarten. Die nähere Untersuchung der Salmannurkunden lehrt aber, daß als Regel ein Nichtbürger zwei Konstanzer Bürger sich zu Salleuten über das Grundstück wählte. Namentlich in der älteren Zeit bildete die Bestellung zweier Salleute die Regel. Ja es erhöht sich nicht selten die Zahl auf drei; selbst vier bis sechs Salleute kommen bei einem Rechtsgeschäfte vor. Im 14. Jahrhundert überwiegt bei Erwerbsakten durch einzelne Private die Wahl eines Salmanns, geistliche Anstalten nehmen die ihnen gefertigte Eigenschaft auch jetzt noch mit mehreren Salleuten auf. Übrigens haben wir uns auch hier vor Augen zu halten, daß es sich nicht in allen Salmannurkunden um die Bestellung von Salleuten handelt und daß für die Frage nach der Zahl der Salleute nur diejenigen Urkunden eine sichere Beantwortung gestatten, in denen jemand sich wirklich seine Salleute wählt. Denn bei der Vererblichkeit der Salmannbefugnisse konnte es vorkommen, daß jemand ein Grundstück mit Hülfe mehrerer Salleute antrat, daß aber jetzt nur mehr einer dieser Salleute am Leben und der andere erblos verstorben war.

---

[31] Ähnlich drückt sich noch die Urkunde 1356 (264) aus, die von Salleuten redet, «die si in getrúwes hant ze rehten sallúten darúber genomen hant».

Der Beweis für diese Sätze ergiebt sich aus den Urkunden ohne weiteres. Es treten für die nachstehend benannten Personen und Anstalten die beigesetzten Salleute auf:

1220, Juli 29 (8). Veräußerer: St. Konradpfründner Walther am Dom.	3 Salleute: Oteno, Konrad von Matewiler, Ulrich von St. Gallen, milites und cives.
1225 o. T. (10). Veräußerer: Ulrich Blarer (vor 1225).	2 Salleute: R. Jocheler, Hermann von Sulgen.
1246, Jan. 25 (22). Erwerber: Kloster Salem.	3 Salleute: Amman Heinrich Jocheler, Ulrich am Grieß, Otto Jocheler.
1250, Okt. 15 (25). Erwerber: Kloster Paradies.	4 Salleute: Amman Heinrich Jocheler, Ulrich am Grieß, Konrad Hinter der Metzig, Heinrich Linde.
1252, Aug. 2 (27). Veräußerer: Chorherr Ulrich von St. Stephan.	1 Salmann: Konrad Schilling.
Erwerber: Mathilde Voglerin und ihr Bruder.	3 Salleute: Amman Ulrich am Grieß, Heinrich Swigger, Konrad Hinter der Metzig.
1253, Juli 14 (30). Veräußerer: Gemeinderschaft eines Konstanzer und eines Überlinger Bürgers.	2 Salleute: Amman Heinrich [Jocheler], Rudolf Jocheler.
Erwerber: Kloster Salem.	2 Salleute: Otto und Rudolf Jocheler.
1254, Nov. 18 (34). Veräußerer: Walther Ammmunman und Frau.	2 Salleute: Vogt Heinrich Unterschopf, Konrad Hinter der Metzig.
Erwerber: Kloster Salem.	2 Salleute: Ulrich am Grieß, Hugo Schnewiß.
Um 1260 (39). Veräußerer: mag. Heinrich von Sol und Frau.	3 Salleute: Konrad Spul, Otto Jocheler, Ulrich Vogt.
1261, Nov. 11 (41). Veräußerer: Heinrich Schattelhower und Frau.	2 Salleute: Ulrich Vogt, Dietrich Schilter.
1261, Dez. 15 (42). Veräußerer: Arzt mag. Ulrich von Überlingen.	2 Salleute: Konrad Spul, Luthold Goldschmied.
Erwerber: Kloster Salem.	4 Salleute: Amman Walther Jocheler, zwei Rudolf Jocheler, Ulrich am Grieß.
1264, Jan. 21 (45). Verfügender: Wernher der Apotheker.	Mehrere nicht genannte Salleute.
1269 o. T. (50). Erwerber: Kloster Salem.	2 Salleute: Ulrich am Grieß, Rudolf Jocheler genannt Schlecht.
1270, Sep. 8 (59). Veräußerer: Hermann Kugulli, Koch Bischof Eberhards, und Bruder.	1 Salmann: Konrad zum Burgthor.
1271, Febr. 14 (60). Veräußerer: Heiliggeistspital.	2 Salleute: Rudolf Jocheler, Konrad Unterschopf.
Erwerber: Kloster Salem.	3 Salleute: Walther Jocheler, Konrad Jocheler, Rudolf Jocheler gen. Ruh.
1276, Febr. 2 (68). Veräußerer: Kleriker Harpreht Radreger und Schwester.	1 Salmann: Heinrich am Grieß.
1285, Jan. 30 (90). Veräußerer: Ulrich von Sumbri.	2 Salleute: Arnolt Snewis und Heinrich Swiger.

1285, Jan. 31 (91). Erwerber: Franziskanerkloster.	2 Salleute: Jakob von Roggwile, Heinrich von Tettikofen.
1290, Dez. 22 (94). Erwerber: Kloster Salem.	6 Salleute: Heinrich von Tettikofen der Alte, Konrad Jocheler der Alte, Hug und Heinrich in der Bünde, Johann von Hof der Alte, Konrad Jocheler gen. Schlecht.
1296, April 16 (101). Veräußerer: Chorherr Heinrich von Wäggis von St. Johann.	2 Salleute: Burkhard Unterschopf, Konrad Pfefferbart.
1296, Mai 5 (163). Veräußerer: Kloster St. Blasien.	3 Salleute: Amman Konrad Jocheler, Heinrich Spul, Heinrich Tettikofer.
Erwerber: Franziskanerkloster.	3 Salleute: Hugo in der Bünde, Johann Ruh, Ulrich Engelli.
1297, Jan. 5 (105). Veräußerer: Adelhait Baderin.	2 Salleute: Konrad der Münzer [zum Burgthor], Johann von Hof.
Erwerber: Heiliggeistspital	2 Salleute: Konrad Jocheler-Schlecht, Johann Swärtlin.
und Feldsiechen.	2 Salleute: Ulrich von Hof, Johann Lind.
1297, März 8 (106). Erwerber: Franziskanerkloster.	3 Salleute: Hug in der Bünde, Johann, Ruh, Ulrich Engelli.
1298, Febr. 23 (111). Veräußerer: Konrad und Bruno v. Reutte.	1 Salmann: Konrad Jocheler.
Um 1300 (113). Verfügender: Katharina, Ehefrau des Simon Finerlin.	2 Salleute: Johann Ougspurger, C. in der Bünde.
Um 1300 (114). Veräußerer: Chorherr C. von Bischofszell.	1 Salmann: Konrad in der Bünde.
1305, Dez. 18 (125). Veräußerer: mag. Ulrich von Denkingen, Arzt.	Mehrere nicht genannte Salleute.
1309, März 13 (132). Veräußerer: Konrad von Maldisdorf.	1 Salmann: Mangold Ramung.
1313, Jan. 19 (144). Veräußerer: Kaplan Albrecht von St. Nikolaus am Dom.	1 Salmann: Johann Ogspurger.
1314, Okt. 15 (148). Veräußerer: Schmied Konrad von Rottweil und Frau.	1 Salmann: Johann Goldschmied.
1314, Nov. 21 (149). Veräußerer: Ulrich Huter und Frau.	1 Salmann: Ulrich Jöheler.
Erwerber: Feldsiechen.	2 Salleute: Ulrich von Hof, Johann Lind.
1318, Sept. 1 (164). Erwerber: Kloster Salem.	3 Salleute: Rudolf Ruh, C. in der Bünde, Ulrich Unterschopf.
1318, Sept. 13 (165). Veräußerer: mag. Wernher Essich, Kleriker.	3 Salleute: Rudolf Hartzer, Johann und Volchard Roggwile.
1319, März 27 (167). Veräußerer: Adelhaid Binningerin.	1 Salmann: Heinrich Spul.
1321, Okt. 21 (169). Veräußerer: Adelhaid Grenzschelm.	1 Salmann: Konrad in der Bünde.
1322, März 20 (171). Ulrich Walch v. Arbon.	1 Salmann: Rudolf Ruh.
1323, Aug. 5 (175). Veräußerer: Stift Bischofszell.	2 Salleute: Konrad Götzli der Alte, Johann Tettikofer.

1324, Nov. 21 (178). Veräußerer: Heinrich der Värwer.	2 Salleute: Konrad Hinter St. Johann, Barthol. von Roggwile.
1326, Febr. 26 (186). Veräußerer: Adelhaid Grenzschelm.	1 Salmann: Konrad in der Bünde.
1329 o. T. (191). Veräußerer: Konrad von Buwille.	1 Salmann: Vogt Rudolf Ruh.
Erwerber: Feldsiechen.	3 Salleute: Amman Ulrich Unterschopf, Ulrich von Hof gen. Hinter St. Johann, Rudolf Ruh.
1329, Dez. 21 (192). Veräußerer: Berthold Bosch.	1 Salmann: Rudolf Ruh.
Erwerber: Kloster Salem.	1 Salmann: Konrad in der Bünde.
1331, Febr. 1 (195). Veräußerer: Kloster Rottenmünster.	3 Salleute: Rudolf Ruh, Konrad und Ulrich in der Bünde.
1342, Sept. 6 (214). Erwerber: Ein Beghinenhaus.	3 Salleute: Ulrich in der Bünde, Rudolf Ruh, Hug in der Bünde.
1344, Jan. 12 (215). Veräußerer: Schuhmacher H. von Ravensburg.	1 Salmann: Gottfried Götzli.
1344, Aug. 14 (219). Veräußerer: Johann Rugge und Frau.	1 Salmann: Wernher Unterschopf.
1346, o. T. (223). Veräußerer: Stift Bischofszell.	2 Salleute: Götzli, Ruf Tettikofer.
Erwerber: Kommende Mainau.	2 Salleute: Konrad Hinter St. Johann, Walther von Hof.
1346, Dez. 4 (225). Veräußerer: Katharina Stainstraß und Kind.	1 Salmann: Barthol. zum Burgthor der Alte.
1347, März 14 (227). Erwerber: Insigler Friedrich von Sulgen.	1 Salmann: Konrad Ruh.
1347, Dez. 2 (228). Erwerber: Arzt Wernher Spekker.	2 Salleute: Konrad von Hof, Konrad Hartzer.
1348, Febr. 18 (229). Erwerber: Peter Mangolt.	1 Salmann: Barthol. zum Burgthor.
1349 o. T. (233). Veräußerer: Frau Margarete von Wile.	1 Salmann: Wilhelm von Hof.
Erwerber: Hofschreiber Johann von Ravensburg.	1 Salmann: Gottfried Götzli.
1349, März 17 (234). Veräußerer: Gemeinderschaft eines St. Galler und zweier Konstanzer Bürger (Blarer).	1 Salmann: Jakob Ramung.
1349, Mai 6 (235). Verfügender: Heinrich Schmieds Ehefrau.	1 Salmann: Konrad Hinter St. Johann.
1349, Sept. 11 (238). Veräußerer: Johann Bodmer.	1 Salmann: Jakob Ramung.
Erwerber: Hofschreiber Johann von Ravensburg.	1 Salmann: Gottfried Götzli.
1349, Sept. 22 (239). Erwerber: Jude Süßmann [vor 1349].	2 Salleute: Konrad von Hof, Hug in der Bünde der Alte.
1353, Nov. 4 (250). Veräußerer: Heinrich von Wolrow.	1 Salmann: Ulrich in der Bünde.

1356, April 12 (259). Erwerber: Kloster Salem.	Nicht genannter Salmann.
1356, Aug. 16 (264). Erwerber: Gemeinderschaft der Brüder Frye, Bürger von Konstanz und Lindau.	2 Salleute: Heinrich Keller, Konrad Ruh.
1358, Dez. 5 (272). Veräußerer: Stephan von Markdorf.	1 Salmann: Wernher Unterschopf.
Erwerber: Kloster Paradies bei Schaffhausen.	1 Salmann: Johann von Hof, der Ältere.
1359, Juli 29 (278). Veräußerer: Ulrich und Peter Spät.	1 nicht genannter Salmann.
1362, Jan. 12 (297). Veräußerer: Barthol. Anhuser.	1 Salmann: Barthol. zum Burgthor.
Erwerber: Peter Mangolt von Zell und Frau.	1 Salmann: Ulrich Ramung.
1362, Febr. 5 (299). Erwerber: Prediger-kloster.	1 Salmann: Heinrich von Tettikofen gen. Bündrich.
1362, Okt. 17 (303). Veräußerer: Konrad Köchli.	1 Salmann: Rudolf Ruh.
1369, Nov. 24 (325). Veräußerer: Konrad Tablatter.	1 Salmann: Rudolf Ruh.
Erwerber: Konrad Blärriet.	1 Salmann: Walther Schwartz.
1370, Juni 17 (327). Veräußerer: Ulrich Leutnegger.	1 Salmann: Vogt Johann in der Bünde.
1372, März 10 (332). Veräußerer: Guther Schuhmacher.	1 Salmann: Ripprecht Hinter St. Johann.
Erwerber: Konrad Schindellin und Claus Höwer.	1 Salmann: Heinrich von Tettikofen gen. Zapf.
1372, Juli 21 (333). Veräußerer: Margret Jung.	1 Salmann: Hainrich im Turm.
1372, Okt. 25 (334). Veräußerer: Niklaus Höwer und Konrad Schindellin.	1. Salmann: Heinrich von Tettikofen der Ältere.

Aus dieser Aufstellung ist die Praxis hinsichtlich der Zahl der Salleute klar zu erkennen. Erst gegen Ende der von uns behandelten Zeitperiode [32], als das Rechtsinstitut der Salmannen bereits seinem Verfall entgegenging, wird es Regel, daß für einzelne Private als Grundstückserwerber nur ein Salmann auftritt. Die ältere Zeit, welche das Institut zu allseitiger Ausgestaltung und Blüte gebracht hat, stellt neben den nichtbürgerlichen Erwerber regelmäßig zwei, bei kirchlichen Anstalten häufig noch mehr Salleute.

Wir müssen nach Gründen für diese Thatsache suchen. Da ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die ältesten Konstanzer Salmannurkunden mehrfach drei und sogar vier Salleute aufführen, von

[32] Seit der Urkunde 1348 (229).

denen einer der jeweils im Amte befindliche Amman ist.[33] Die Beiziehung des stadtherrlichen Richters als Salmann mußte für den nichtbürgerlichen Erwerber eine große Gewähr dafür bieten, daß die von ihm bestellten Salleute mit der ihnen übertragenen Rechtsmacht nur den Gebrauch machen würden, den zu machen sie bei der Salmannschaftsübernahme eidlich angelobt hatten. Nach städtischem Salmannenrecht obliegt dem Salmann die doppelte Pflicht, einmal den Treugeber vor Gericht gegen Anfechtungen inbetreff des gesalten Grundstücks zu vertreten, und zweitens, auf Anfordern des Treugebers die von diesem gewünschten dinglichen Verfügungen hinsichtlich des Grundstücks vorzunehmen. Wo konnte aber der Fremde, der in Konstanz ein eigenes Grundstück mit Salmannenhülfe anzutreten hatte, einen sichereren Gewährsmann finden, als wenn sich der Amman selbst, der die Erwerbsurkunde gefertigt hatte, herbeiließ, die Sale zu übernehmen? Es lag also im Interesse des Treugebers, mehrere angesehene Bürger als Salleute zu besitzen. Dies aber auch im Interesse der möglichsten Klarstellung der dinglichen Rechtsverhältnisse eines Grundstückes. Zwei oder mehrere Bürger erfüllten, zumal wenn in ihrer Gesellschaft der Amman selbst auftritt, die Funktionen eines «lebendigen Grundbuchs» viel besser als ein einziger.[34] Es ist ein sehr drastischer Fall überliefert, welch schlimme Erfahrungen das Kloster Salem machen mußte, als es einmal nur einen Konstanzer Bürger als Salmann bestellte.[35] Endlich spielt die Vererblichkeit der Salmannbefugnisse mit herein. War ein Bürger Salmann, dann konnte nach seinem Tode durch das Einrücken seines gesetzlichen Erben in die Salmannrechte leicht eine Verdunkelung der Thatsachen herbeigeführt werden. Diese Besorgnis war erheblich geringer bei Vorhandensein mehrerer Sal-

[33] Die klassischen Beispiele für diese beachtenswerte Erscheinung sind die Urkunden von 1246 (22), 1250 (25), 1252 (27), 1261 (42), 1296 (103), 1329 (191). Auch der Fall kommt vor, daß der amtierende Amman einer der beiden Salleute ist. So in den Urkunden 1253 (30), 1254 (34). Zu der Urkunde 1253 (30) ist dabei zu bemerken, daß allerdings in diesem Jahre der darin erwähnte Salmann, Amman Heinrich [Jocheler] nicht mehr im Amte war, aber zu der Zeit, da er die Sale übernommen hatte, die er jetzt weiter aufläßt, war er dies noch. Er ist als Amman nachzuweisen für die Jahre 1239—1251.

[34] Darauf ist auch die Thatsache zurückzuführen, daß das Heiliggeistspital die Feldsiechen und die Klöster, welche mehrfachen Liegenschaftserwerb machten, stets dieselben Salleute wählten, woraus dann die «Pfleger» der betr. Anstalten herausgewachsen sind, wie bereits dargelegt wurde. Vgl. z. B. die Urkunden 1296 (103) und 1297 (106) (Franziskanerkloster), oder 1297 (105) und 1314[!] (149) (Feldsiechen). Auch Private thaten desgleichen. Vgl. 1344 (215) und 1349 (233 und 238).

[35] Die Urkunden 1329 (192) und 1333 (197), auf welche noch zurückzukommen ist.

leute. Starb aber, wie ja denkbar ist, einer von mehreren Salleuten ohne gesetzlichen Erben, dann konsolidierte sich die Salmannschaft in den Händen des oder der übrigen Salleute. So war dem Stadtrecht Genüge gethan; durch den Tod des einen Salmannes war der Treugeber nicht der Salleute ledig geworden.

Das erklärt auch, weshalb bei kirchlichen Anstalten, die voraussichtlich auf lange Zeit im Besitze der gesalten Liegenschaft sich befanden, die Beiziehung mehrerer Salleute sich besonders lange erhalten hat, während bei einzelnen Privaten, welche in der späteren Zeit meist über kurz oder lang in die Bürgerschaft übertraten und den Salmann abschüttelten, die Beiziehung eines einzigen Salmanns den Bedürfnissen des Treugebers wie den Anforderungen des Stadtrechts genügte. So ist also zu sagen, daß als Norm nach altem Stadtrecht mehrere Salleute durch den Treugeber gewählt wurden. Als Gründe dafür haben wir erkannt: Die in der Salmannschaftsübernahme liegende Währschaftspflicht; das Treugelübde, mit der übertragenen Rechtsmacht gemäß der Mutung des Treugebers zu handeln; die Vererblichkeit der Salmannbefugnisse.

4. Standeszugehörigkeit der Salleute. Sämtliche Salleute, welche in den Konstanzer Urkunden erwähnt sind, gehören nicht nur der Bürgersshaft an, sie sind samt und sonders Altgeschlechter. Für die verfassungsgeschichtliche Betrachtung werden wir aus diesem Satze wichtige Schlüsse ziehen müssen. Hier gilt es lediglich, ihn zu beweisen. Wie aus dem vorhin mitgeteilten Auszug der Salmannurkunden im einzelnen ersichtlich ist, treten als Salleute Glieder der nachstehenden Familien während der beigesetzten Zeiträume auf:

von Kastel (Oteno) 1220 (8).
von Matewiler 1220 (8).
von St. Gallen [Blarer] 1220 (8).
Jocheler 1225 (10)—1314 (149) und die Zweigfamilien Ruh 1271 (60)—1369 (325) und Schlecht 1269 (50)—1297 (105).
von Sulgen 1225 (10).
am Grieß 1246 (22)—1276 (68).
Hinter der Metzig 1250 (25)—1254 (34).
Lind 1250 (25)—1314 (149).
Schilling 1252 (27).
Swigger 1252 (27)—1285 (90).
Unterschopf 1254 (34)—1358 (272).
Schnewiß 1254 (34)—1285 (90).
Spul 1260 (39)—1319 (167).
Vogt 1260 (39)—1261 (41).
Schilter 1261 (41).
Goldschmied 1261 (42)—1314 (148).
zum Burgthor 1270 (59)—1362 (297).
von Roggwile 1285 (91)—1324 (178).
von Tettikofen 1285 (91)—1372 (334).
in der Bünde 1290 (94)—1370 (227).
von Hof 1290 (94)—1358 (272) und die Zweigfamilie Hinter Sankt Johann 1324 (178)—1372 (332). Vgl. 1329 (191).
Pfefferhart 1296 (101).
Engelli 1296 (103)—1297 (106).
Swärtlin 1297 (105).
Ougspurger 1300 (113)—1313 (144).
Ramung 1309 (132)—1362 (297).
Hartzer 1318 (165)—1347 (228).
Götzli 1323 (175)—1349 (238).
Keller 1356 (264).
Schwartz 1369 (325).
im Turn 1372 (333).

Ein Vergleich mit dem von mir in den Ratslisten aufgestellten Geschlechterverzeichnis nach Christoph Schulthaiß[36] erweist sämtliche 34 Familien als dem Patriziate angehörig bis auf sechs. Bei Schulthaiß sind nicht erwähnt von Matewiler, Hinter der Metzig, Schilling, Swigger, Goldschmied und Swärtlin. Ihre Zugehörigkeit zu den alten Geschlechtern erweist sich uns an der Hand der Ratslisten. Denn im Konstanzer Rate besaßen nur diese bis ins 14. Jahrhundert herein die Ratsfähigkeit. Konrad Hinter der Metzig war 1252 bis 1259 im Rate.[37] Heinrich Swigger gehörte 1255 und 1259 dem Rate an.[38] Lutholdus aurifex (1261 Nr. 42) ist anderweitig nicht nachzuweisen. Dagegen erscheint Johannes Goltsmit 1313 unter den Stadtrechnern, ein Gemeindeamt, welches noch bis über das Jahr 1371 hinaus ausschließlich von Geschlechtern verwaltet wurde.[39] Eberhard Swärtlin (1299) sitzt 1296 Mai 5 im Rate (Nr. 103). Der Ritter von Matewiler, welcher als Bürger und Salmann in der Urkunde von 1220 Juli 29 (8) auftritt, gehört dem bischöflichen Ministerialengeschlecht der Matewiler an.[40] Deshalb kann über seine Zugehörigkeit zum Patriziat kein Zweifel aufkommen. Lediglich der Salmann Schilling (1252) ist aus andern Quellen als Geschlechter nicht erweislich.

Es kam vor, daß angesehene Patrizier als Salleute über zahlreiche Grundstücke fungierten. Auf die Heranziehung des Stadtammans als Salmann ist schon hingewiesen worden.[41] Ebenso brachte die Entstehung der Pflegschaften der Spitäler und Klöster die mehrfache Verwendung derselben Bürger als Salleute mit sich. Aber auch außerdem war es vielfach der Fall, daß derselbe Geschlechter von vielen Nichtbürgern als Salmann erbeten wurde.[42] Da jedoch in Konstanz der

---

[36] Ratslisten, 241 f.

[37] Ratslisten 1252 Juni 18, 1254 Aug. 2 und Nov. 18, 1255 Jan. 27, 1259 Juni 10, Seite 44 ff.

[38] Ratslisten 1255 Jan. 27 und 1259 Juni 10, Seite 40 f.

[39] Ratslisten, 74.

[40] Siehe über dasselbe Regg. ep. Const. I, 367 die Registerzitate unter Mattwil.

[41] Der Amman Heinrich Jocheler tritt als Salmann auf 1246 (22), 1250 (25), 1253 (30); der Amman Ulrich am Grieß 1252 (27) und 1254 (34).

[42] Ulrich am Grieß bekleidete schon, bevor er Amman wurde, wiederholt die Salmannschaft, so 1246 (22), 1250 (25) und ebenso nach seiner Amtsführung 1261 (42), 1269 (50); Otto Jocheler 1246 (22), 1253 (30), 1260 (39); Konrad Hinter der Metzig 1250 (25), 1254 (34); Heinrich Swiger 1252 (27), 1270 (58); Konrad zum Burgthor 1270 (59), 1297 (105); Heinrich von Tettikofen 1285 (91), 1290 (94), 1296 (103); Hug in der Bünde 1270 (94), 1296 (103), 1297 (106); Johann von Hof 1290 (94), 1297 (105); Johann Ruh 1296 (103), 1297 (106); Ulrich Engelli 1296 (103), 1297 (106); Ulrich von Hof 1297 (105) und 1314 (149); Johann Lind 1297 (105) und 1314 (149);

Wirkungskreis des stadtherrlichen Salmanns sich auf die sachenrechtliche Vertretung des gesalten Grundstücks beschränkte und die persönlichen Standeseigenschaften des Treugebers in keiner Weise berührte, so wuchsen aus dieser häufigen Verwendung desselben Geschlechters als Salmanns für mehrere Nichtbürger keine personenrechtliche Abhängigkeitsverhältnisse der letzteren heraus, wie wir sie in den Mundmannen anderorts wiederfinden. Bei einzelnen Fällen läßt sich zwar nachweisen, daß der Patrizierbesitz des Salmanns sich in der Nähe des gesalten Grundstücks befand.[43] Darin liegt aber offenbar ein rein thatsächlicher Umstand ohne juristische Bedeutung. Denn es ist sehr natürlich, daß die Zugewanderten, wenn sie zunächst Zinslehenbesitz hatten und sich ein salmanneigenes Grundstück erwerben wollten, solche Bürger zu Salleuten nahmen, die ihnen gegebenenfalls durch nachbarliche Beziehungen bekannt waren.

§ 6.

Rechtsmacht und Pflichten des Salmanns. Verhältnis zum Treugeber.

Für die älteren Schichten der Entwickelung des Instituts der Treuhand haben wir die ihr innewohnende Rechtsmacht als volles Eigentum kennen gelernt, stehend unter der Resolutivbedingung der Lex traditionis, wonach der Treuhänder, der nicht in dem ihm aufgetragenen Zeitpunkt das Gut dem Destinatär überantwortet, seines Rechtes verlustig geht. Die Annahme einer der vormundschaftlichen Gewalt analogen Rechtsstellung des Treuhänders wurde abgelehnt. Während aber eine schuldrechtliche Haftung von Schultze für den langobardischen Treuhänder, der weder eine Gegenleistung gab, noch eine Carta oder Wadia

---

Johann Ougspurger 1300 (113), 1313 (144); Konrad in der Bünde 1300 (113, 114), 1318 (164), 1321 (169), 1326 (186), 1329 (192); Ulrich von Hof 1314 (149), 1329 (191); Rudolf Ruh (1312—1329 Reichsvogt!) 1318 (164), 1322 (171), 1329 (191, 192), 1331 (195); Ulrich Unterschopf 1318 (164), 1329 (191); Ulrich in der Bünde 1331 (195), 1342 (214); Gottfried Götzli 1344 (215), 1346 (223), 1349 (233, 238); Wernher Unterschopf 1344 (219), 1358 (272); Konrad Hinter St. Johann 1346 (223), 1349 (235); Konrad von Hof 1347 (228), 1349 (239); Bartholome zum Burgthor 1346 (225), 1348 (229), 1362 (297); Jakob Ramung 1349 (234, 238); Heinrich von Tettikofen 1362 (299), 1372 (332, 334).

[43] Die Tettikofen wohnten in der heutigen Inselgasse. Sie erscheinen als Salleute über ein Haus am Tümpfel 1323 (175), in der Bruggasse 1346 (223), in der Predigergasse 1362 (299), am Tümpfel 1372 (332 und 334), alles Örtlichkeiten in der Nähe des Tettikofenschen Stammhauses. Nicht weit davon wohnten die Hinter St. Johann. Sie treten ebenfalls als Salleute auf über ein Haus in der Bruggasse 1346 (223), in der Niderburg 1349 (235), am Tümpfel 1372 (332).

dem Treugeber überantwortete, verneint wird, fehlte es in den älteren Quellen des fränkischen und bayrischen Rechts nicht an Belegen dafür, daß hier neben die dingliche Rechtsmacht des Salmanns seine obligatorische Verpflichtung trat, mit dem Gute nur nach Maßgabe des ihm erteilten Auftrages zu verfahren. Er versprach dies mittels der formalen, streng verpflichtenden fides facta, d. h. mittels eines eidlichen Treugelübdes. War der Zeitpunkt gekommen, in welchem der Salmann gemäß des ihm gewordenen Auftrags das Gut an den Empfänger weiterzugeben hatte, dann übereignete er es dem Destinatär. Denn der Salmann war ja Eigentümer und hatte das Gut in seiner eigenlichen Gewere. Damit hatte aber auch der Salmann seiner schuldrechtlichen Verbindlichkeit Genüge gethan. Seine Rechtsmacht hatte er aufgelassen, seine Verpflichtung hatte er erfüllt, er hatte mit dem Gute fortan nichts zu schaffen.

Ganz anders das städtische Salmannenrecht. Abgesehen davon, daß hier der Treuhänder nicht von seinem Vormann, sondern von seinem Nachmann, dem Destinatär, bestellt wird, mußte in der ganzen rechtlichen Konstruktion des Verhältnisses zwischen Treugeber und Treuhänder eine wesentliche Verschiebung eintreten. Denn begrifflich sollte der stadtrechtliche Salmann nicht bloß Zwischenmann zwischen Veräußerer und Erwerber sein, sondern das Gut womöglich auf sehr lange Zeit für den Erwerber zu treuer Hand im Rechtsverkehr und vor Gericht vertreten. Allerdings verpflichtete auch er sich, auf Verlangen des Treugebers zur Weiterveräußerung an einen Vierten seine Mitwirkung nicht zu versagen. Im allgemeinen muß jedoch festgehalten werden, daß der stadtrechtliche Salmann nicht bloße Durchgangsstation für das Eigentum am Gute ist, daß er vielmehr auf lange hin neben dem Erwerber zu stehen berufen ist. Damit wurde die einfache juristische Konstruktion, welche der älteren Treuhand eignet, unmöglich gemacht und das Rechtsbewußtsein bezüglich der Erfassung des juristischen Inhalts dieses Nebeneinander von Treugeber und Treuhänder auf andere Bahnen gedrängt. Allerdings ist auch im Stadtrechte der Salmann in gewissem Sinne Mittelsmann. Er unterscheidet sich aber von dem älteren Treuhänder dadurch, daß mit der Übergabe des Gutes an den Treugeber selbst, welche er vornimmt, weder seine dingliche Rechtsmacht noch seine schuldrechtliche Verpflichtung ihr Ende findet. Deshalb ist es unmöglich, die dingliche Rechtsstellung und die Pflichten des stadtrechtlichen Salmanns zur Darstellung zu bringen, wie das für das ältere Recht sehr wohl angeht, ohne stets das Verhältnis zwischen Treugeber und Treuhänder mit ins Auge zu fassen. Gerade aber in diesem Verhältnisse findet der Umschwung der Rechtsauffassung, welcher

durch die eigenartige Verwendung der Treuhand in stadtrechtlichen Diensten herbeigeführt wurde, seinen deutlichen Ausdruck.

1. Dingliche Rechtsmacht des Salmanns. Kein Nichtbürger konnte in Konstanz für sich allein freies Grundeigentum erwerben, er bedurfte dazu die Hülfe der Salleute. Dieser Satz ergab sich aus der Untersuchung des sachenrechtlichen Anwendungsgebietes des Konstanzer Salmannenrechts. Das dingliche Recht, bei dessen Erwerb der Salmann in Thätigkeit trat, war mithin freies Eigen. Hier ist der Ort, nachzuweisen, wer bei einer solchen Aufnahme einer freien Liegenschaft durch einen Nichtbürger mit Salmannenhülfe das Eigentum erwarb. In doppelter Möglichkeit geschah dies entweder durch den Salmann oder durch den Salmann und Treugeber zusammen. Das Eigentum nahm, darüber lassen die Quellen keinen Zweifel, weil es in der Person des Treugebers an der Fähigkeit freien Grundeigentumserwerbes gebrach, in ursprünglicher Zeit der Salmann bezw. die Salleute für ihn auf. Sie erwarben mithin Eigentum. Privatrechtlich betrachtet, genießt der Salmann Eigentümerstellung. Er nahm dieses Eigentum allerdings nicht wie der ältere Treuhänder von dem Treugeber selbst auf. Eben weil der Treugeber vor dem Stadtrecht des Eigentumserwerbes unfähig war, hatte ihn der Treugeber zum Salmann ernannt, damit er anstatt seiner zu treuer Hand die Liegenschaft aufnehme, welche der Treugeber gekauft oder geschenkt erhalten hatte.

Damit sind wir bereits an dem Satze angelangt, daß der Salmann zu dem Abschluß des obligatorischen Veräußerungsgeschäftes nicht beigezogen zu werden brauchte, erst als es sich um den Erwerb des dinglichen Rechts auf Grund des bereits abgeschlossenen Kaufvertrages handelte, wurde die Bestellung des Salmanns praktisch. Alle diejenigen Urkunden, welche sich juristisch so genau ausdrücken, daß sie die obligatorischen von den dinglichen Elementen des Rechtsgeschäfts zu trennen gestatten, lassen darüber keinen Zweifel. Der Veräußerer verkauft sein Haus, quittiert über den Kaufpreis und überträgt die Eigenschaft des Grundstücks mit Hülfe seiner Salleute dem Erwerber bezw. dessen Salleuten.»[1]

---

[1] Die wichtigsten Belege sind die folgenden:

1250, Okt. 15 (Urk. 25). Hermann von Sulgen schenkt dem Frauenkloster Paradies Güter zu Altnau. Er läßt dieselben auf «in manus» der Salleute des Klosters.

1252, Aug. 2 (Urk. 27). Mathild Vogilarin und ihr Bruder Martin kaufen ein Haus in Konstanz und bezahlen den Kaufpreis von 4 Mark. Ihre Salleute nehmen die Auflassung des Veräußerers entgegen.

1268, Dez. 27 (Urk. 49). Privileg Bischof Eberhards II. für Stift St. Johann. «necesse non [est vobis] . . ., si alique domus . . . in civitate Const. . . . ecclesie

Mochte der Veräußerer oder der Erwerber im konkreten Rechtsgeschäfte der Salmannenhülfe bedürfen, immer trat der Salmann neben den Treugeber erst, wenn es sich um die Aufgabe des Eigens durch

---

vestre donentur vel alias in ipsam transferentur, . . . quod nullum habeat ecclesia vestra salmannum necessarium, sed vos ipsas ratione ecclesie vestre valeatis libere et licite recipere et perpetuo possidere». Zum obligator. Rechtsgeschäft der Schenkung oder des Kaufs braucht das Stift auch nach Stadtrecht keine Salleute. Das Privileg befreit das Stift von der Zuziehung der Salleute lediglich hinsichtlich des Erwerbs des dinglichen Rechts.

1271, Febr. 14 (Urk. 60). Martin, ein Bürger von Stein a. Rh., verkauft dem Kloster Salem für 50 Mark ein Haus in Konstanz, Erblehen des Spitals Konstanz. Die Salleute des Spitals lassen das Eigentum den Salleuten des Klosters Salem unter Verzicht auf den Zins auf.

1285, Jan. 30 (Urk. 90). Ulrich von Sumbri schenkt dem Heiliggeistspital sein Haus in Konstanz. Schenker «entzeh sich dran alles sines rehtin und gap inen die gewer mit allem rehte . . . und mit sinen salliutin».

1290, Dez. 22 (Urk. 94). Konrad von Denkingen und Frau verkaufen dem Kloster Salem um 50 Mark ein Haus in Konstanz und quittieren über den erhaltenen Kaufpreis. «Und gaben in . . . daz aigen uf an dez abtis und an des conventis stat und iro sallúten, die sú darzů irwalton und namen». «Disen sallúten gaben wir . . . daz vorgenante unser hus . . . mit gelerten wortin, als sit und gewonlich ist ze Kostenze, und verzigen uns daran allez unsers rehten und gaben inen die gewer».

1296, April 16 (Urk. 102). Ein klassischer Beleg für die scharfe Auseinanderhaltung des obligatorischen Veräußerungsgeschäftes und der Übereignung. Kloster St. Blasien besitzt ein Haus in Konstanz und will dasselbe an das Konstanzer Franziskanerkloster verkaufen. Zum Abschluß des obligatorischen Kaufvertrages bevollmächtigen Abt und Konvent von St. Blasien den Domscholaster Walther und den Chorherrn des Stifts St. Stephan, mag. Rudolf von Tettikofen. Die Übereignung selbst soll durch die Salleute des Klosters St. Blasien erfolgen. «. . . viros discretos magistros Waltherum scolasticum maioris et magistrum Růdolfum de Tetthighofen canonicum sancti Stephani ecclesiarum Const. nostros in solidum facimus . . . procuratores ad vendendum domum nostram . . . procuratoribus religiosorum virorum fratrum ordinis minorum . . . pro centum marcis . . . Item ad transferendum domum eandem . . . per salmannos nostros quos habemus super domo [et] fundo . . . premissis et ad tradendum eis possessionem eorundem vacuam . . .» Dementsprechend wurde der Kauf vollzogen am 5. Mai 1296 (Urk. 103).

1298, Febr. 23 (Urk. 111). Die Brüder Konrad und Bruno von Rüti verkaufen ihr Haus in Konstanz um 5 Pfund dem Stift St. Stephan und fertigen es dem Käufer mit Salmannhülfe. «Noverint universi . . . quod cum Cůnradus et Bruno fratres . . . de Rúti domum suam . . . nobis iusto empcionis seu vendicionis titulo vendidissent pro quinque libris den. . . . dictamque domum . . . nobis tradidissent ac pro se et omnibus suis heredibus unacum Cůnrado dicto Jocheler . . ., qui ipsorum salmann fuerat, . . . renunciassent omni iuri» u. s. w.

Um 1300 (Urk. 114). Vor dem Offizial. «Magister C. [phisicus, canonicus Episcopalis Celle,] . . . donavit [Johanni dicto Ougspurger ac filio suo] civibis . . . domum suam . . . salvo sibi usufructu . . .; renuntians . . . in manibus predictorum

den Veräußerer, bezw. um die Aufnahme des dinglichen Rechts durch den Erwerber handelte. Hier interessiert vor allem der letztere Fall, daß ein Nichtbürger mit Salmannenhülfe das Eigentum eines Gutes aufnahm. Der Salmann erwarb mithin kein obligatorisches, wohl aber ein dingliches Recht, bei seinem Rechtserwerb handelte es sich um vollfreies Eigen. Keines der anderen dinglichen Rechte, die das deutsche Recht ausgebildet hat, paßt auf die Rechtsstellung des Salmanns. Die älteren Konstanzer Salmannurkunden, welche den früheren Entwickelungsstufen der Treuhand noch näher stehen, drücken das dingliche Recht des Salmanns dahin aus, daß der Treugeber das Eigentum am Gute erworben habe «durch die Hände der Salleute».[2] Einzelne Stücke reden noch deutlicher und lehren uns, daß die Aufnahme des Eigens «durch die Hände der Salleute» nicht anders gefaßt werden kann, als daß der Salmann für den Treugeber das Eigen aufnahm, mithin er allein, der Salmann, nach Maßgabe des Stadtrechts der Eigentümer war.

Am 15. Okt. 1250 (Nr. 25) urkundet der Konstanzer Bürger Hermann von Sulgen, er habe dem neugegründeten Frauenkloster Para-

---

civium . . . omni iuri, quod sibi competiit . . ., accedente consensu discreti viri . . . salmanni».

In gleicher Weise werden obligator. Rechtsgeschäft und dinglicher Übereignungsakt auseinandergehalten und nur zu letzterem der Salmann beigezogen in den Urkunden 1314 Okt. 15 (Nr. 148), 1318 Sept. 1 (Nr. 164), 1329 Dez. 21 (Nr. 192). Besonders deutlich tritt diese Trennung zu Tage in der Urkunde 1331 Febr. 1 (Nr. 195). Das Cisterzienserinnenkloster Rottenmünster besaß zwei Häuser in Konstanz mit Salmannenhülfe. Es verkaufte diese Häuser an Rudolf von Machelinshofen, den Notar Bischof Rudolfs. Derselbe wollte Bürger werden, mithin die Häuser ohne Salmannenhülfe antreten. Deshalb schenkt er dieselben sofort dem Domkapitel, um sie als Zinseigen zurückzuerhalten. Der Einfachheit halber bewirkt er nun lediglich die Übertragung der Häuser durch die Salleute seines Verkäufers, des Klosters Rottenmünster, an das Domkapitel. Er selbst hatte mithin nie das Eigentum erworben, nur obligatorisch die Häuser gekauft. Die dingliche Übereignung wurde auf seinen Wunsch durch die Salleute seines Rechtsvorgängers über seinen Kopf hinweg an das Domkapitel vorgenommen. Den gleichen Vorgang der Auslassung einer Salmannbestellung birgt die Urkunde 1353 Nov. 4 (Nr. 250).

Weitere Zeugnisse enthalten die Urkunden 1342 Sept. 6 (Nr. 214), 1344 Jan. 12 (Nr. 215), 1346 o. T. (Nr. 223), 1347 März 14 (Nr. 227), 1347 Dez. 2 (Nr. 228), 1349 Sept. 22 (Nr. 239), 1356 Apr. 12 (Nr. 259), 1356 Aug. 16 (Nr. 264), 1359 Juli 29 (Nr. 278), 1362 Jan. 12 (Nr. 297), 1369 Nov. 24 (Nr. 325), 1372 März 10 (Nr. 332), 1372 Juli 21 (Nr. 333), 1372 Okt. 25 (Nr. 334).

[2] Siehe die Urkunden 1220 Juli 29 (Nr. 8), 1253 Juli 14 (Nr. 30), 1254 Nov. 18 (Nr. 34), um 1260 (Nr. 39), 1270 Sept. 8 (Nr. 59), 1296 April 16 (Nr. 101), 1296 Mai 5 (Nr. 103), 1305 Dez. 18 (Nr. 125). Dabei sind auch die Stücke aufgezählt, in denen der Treugeber das Gut «durch die Hände der Salleute» weiterveräußert.

dies bei Konstanz Güter in Altnau geschenkt und sie zu treuer Hand von vier Konstanzer Bürgern gefertigt. Er erklärt:

«Ut itaque malignandi via undique clauderetur, in manus istorum quatuor [folgen die Namen der Salleute] coram multis supradictas possessiones cum omni iure libere resignamus».

Hermann von Sulgen läßt die Güter zu freiem Eigen den Salleuten auf und nicht deren Treugeber (Kloster Paradies). Durch die Auflassung erwarben die Salleute notwendig das Eigentum am Gute.

In der Urkunde vom 2. August 1252 (Nr. 27) heißt es von dem Konstanzer Bürger Konrad Schilling, welcher für einen Chorherrn von St. Stephan die Salmannschaft eines Konstanzer Hauses übernommen hatte:

«domum . . . ad iussionem mag. Ůl . . . can. s. Stephani multis presentibus iuratus in suam recepit . . . potestatem».

Der Salmann nimmt das Haus in seine Gewalt, er ist mithin der Vertreter desselben, der Eigentümer. Neben ihm tritt der Treugeber, was die dingliche Herrschaft am Gute anlangt, völlig zurück.

Die Salemer Urkunde vom 15. Dezember 1261 (Nr. 42), die uns oben bei Betrachtung des Anwendungsgebietes unseres Rechtsinstitutes den Kernsatz darbot, von dem auszugehen war, stellt die dingliche Herrschaftsbefugnis des Salmanns mit Worten dar, die sich nur als Eigentum des Salmanns erklären lassen.

«quia de consuetudine ita servatur, quod non licet quemlibet ad manum suam tenere iure proprietario aliquas possessiones intra muros Constancienses, nisi condicionis civium sit», übertragen die zwei Salleute des in der betr. Urkunde dem Kloster Salem eine Hofstätte und Haus schenkenden Arztes mag. Ulrich von Überlingen, «qui nomine suo eandem domum tenuerunt», das Eigentum des Hauses dem Kloster Salem und seinen Salleuten, «qui nomine nostro [sc. des Klosters] racione consuetudinis ipsam tenebunt».

Die Salleute sollten für den Treugeber das Gut in ihrer Gewaltbefugnis haben, sie sollten nach außen die ausschließlichen Vertreter des Gutes, dessen Eigentümer sein.

Ausführlicher giebt sich mit der dinglichen Rechtsmachtstellung des Salmanns die Urkunde vom 14. Februar 1271 (Nr. 60) ab. Martin, ein Bürger des Städtchens Stein a. Rh., besaß vom Heiliggeistspital Konstanz ein Haus daselbst zu Erbleihe. Er verkaufte seine Erbleiherechte dem Kloster Salem und bestimmte die Pfleger des Heiliggeistspitals dazu, auf ihre Rechte an dem Gute zu gunsten des Klosters Salem zu verzichten, so daß das Kloster Salem das gekaufte Haus nicht als Erblehen des Heiliggeistspitals, sondern als freies Eigen besitzen sollte. Das Spital übertrug daher die Eigenschaft des Hauses auf das Kloster Salem unter Verzicht auf Beleihungsrecht und Zinsansprüche. Die Übertragung geschah, wie es weiter heißt,

«adhibita omni sollempnitate, que in vendicionibus seu traditionibus fieri solet vel debet, specialiter autem illa interveniente sollempnitate, que per viros, qui vulgariter dicuntur salliute, fieri solet, cum moris sit, proprietatem possessionum in Constantia sitarum alios homines civium condicionem non habentes sine viris ad hoc deputatis possideri non posse nec teneri. Fuerunt autem salliute, qui ex parte dicti hospitalis ipsam domum possederunt et eam monasterio sepedicto nomine hospitalis resignaverunt: [folgen die Namen der Salleute]. Subnotati vero [folgen die Salleute des Klosters Salem] eandem domum nomine predicti monasterii supradicto iure receperunt ipsi monasterio perpetuo libere ac quiete possidendam.»

Um die Übertragung von Eigentum handelt es sich. Auf Seite des veräußernden Heiliggeistspitals bewirken die Auflassung ausschließlich und allein die Salleute. Auf seiten des erwerbenden Klosters Salem nehmen dessen Salleute ausschließlich und allein jene Auflassungserklärung entgegen und damit in eigener Person das Eigentum am Gute auf. Kein Zweifel also, der Salmann ist Eigentümer des von ihm in treue Hand genommenen Grundstücks auch nach Konstanzer Stadtrecht.

Es sind aber noch einige Urkunden vorhanden, welche mit dürren Worten aussprechen, was wir als juristischen Inhalt der eben erörterten Stücke erkannt haben. Da ist zunächst die ebenfalls dem Salemer Urkundenschatze angehörende Urkunde vom 22. Dezember 1290 (Nr. 94) zu erwähnen. Der Konstanzer Bürger Konrad von Denkingen und seine Frau Mya verkaufen dem Kloster Salem ihr Haus. Das Kloster nimmt die Eigenschaft des Hauses mit sechs Salleuten auf.

«Disen sallúten gaben wir [sc. die Verkäufer] . . . daz hus und hofstat . . . mit gelerten wortin [uf], als sit und gewonlich ist ze Kostenze, und verzigen uns daran alles unsers rehten und gaben inen die gewer mit allem rehte und rumden in daz aigin».

Die Salleute nehmen auf Grund der Übereignungserklärung der Verkäufer das Eigentum am Gute auf und nehmen das gesalte Haus thatsächlich in Besitz. Sie sind Eigentümer.

Die Urkunde vom 6. Sept. 1342 (Nr. 214) enthält einen Revers dreier Konstanzer Bürger, in welchem dieselben erklären, die Salmannschaft eines Konstanzer Beghinenhauses von dessen Bewohnerinnen übernommen zu haben. Die Beghinen selbst hatten das Haus zum Teil aus Gemächt einer Konstanzer Geschlechtertochter, zum Teil aus Kauf vom Spital zu Schaffhausen am 10. Jan. 1340 (Nr. 212) erworben, aber nicht sofort die Eigenschaft mit Salmannenhülfe angetreten. Erst zwei Jahre später zogen die Beghinen Salleute bei, offenbar auf Drängen des Konstanzer Rates. Insoweit liegt nun eine Anomalie vor, als hier die Salleute ihr dingliches Recht nicht von dem Rechtsvorfahren des Treugebers, sondern wirklich vom Treugeber selbst herleiten[3]. An der

[3] Siehe Seite 70 oben.

Natur dieses dinglichen Rechts der Salleute selbst ändert das jedoch nichts. Deshalb erklären denn auch die drei Bürger:

«das wir durch bette der erbaren gaischelichen frowen swester Willinen von Arbon und swester Elisabethen von Rotwille, den maisterinen, ufgenomen und enpfangen haben die aigenschaft des huses und der hofstat . . ., also, das úns dieselben . . . úber die aigenschaft desselben hus und hofstat ze rehten sallúten und ze getrúwen tragern . . . genomen hant».

Wenn die Salleute die Eigenschaft aufgenommen haben, dann war eine Übereignung vorausgegangen. Wem aber die Eigenschaft eines Gutes aufgelassen wird, der wird selbst Eigentümer.

So kann es allseitig keinem Zweifel unterliegen, daß wir das dingliche Recht des Salmanns als Eigentum zu bezeichnen haben. Als solches muss es sich uns dadurch erweisen, daß es in einer Gewere des Salmanns am Gute zum Ausdruck kommt. Denn jedes dingliche Recht wird durch eine Gewere ausgeübt.[4] Die von dem Salmann übernommene Verpflichtung, auf Mutung des Treugebers das Gut weiter zu tradiren, kann dieser nur erfüllen, wenn er die Gewere am Gute hat. Die Gewere giebt ihm die formale Legitimation zur Vertretung des Gutes vor Gericht und im Rechtsverkehr.[5] Die Gewere ist die nach außen hervortretende Seite der dem dinglichen Rechte entsprechenden Herrschaftsbefugnis. Sie äußert sich bei Liegenschaften, da zur Zeit des Mittelalters hinter dem Gebrauchswert der Liegenschaft der Tauschwert zurücktrat, in der Nutzung am Gute.[6] Die Nutzung am Gute ist das Kennzeichen der Gewere an Liegenschaften. Nur der hat die Gewere, der entweder thatsächlich die Nutzungen des Gutes ganz oder zum Teile zieht oder dessen Nutzung wenigstens kein Hindernis im Wege steht.[7] Wir müssen daher Beziehungen des Salmanns zu dem gesalten Grundstücke nachweisen, die uns lehren, daß der Salmann an den Nutzungen des Gutes teil hat.

Die Beantwortung der Frage nach der Gewere des Salmanns hat ihren Ausgangspunkt von der festgestellten Thatsache zu nehmen, daß der Salmann durch gerichtliche Fertigung das Eigentum am Gute erwirbt. Der dingliche Übereignungsakt in seiner vom Konstanzer Stadtrecht ausgebildeten Gestalt verschaffte dem Erwerber nicht nur das abstrakte dingliche Recht, das Eigentum, er verschaffte ihm auch die Gewere an der Liegenschaft. Übereinstimmend wird in neuerer Zeit angenommen, daß die Gewere dem Erwerber durch den Über-

[4] Heusler, Institt. II, 15. Stobbe, Handbuch II³, 193, § 85. Huber, Die Bedeutung der Gewere im deutschen Sachenrecht, 20, 22.

[5] Stobbe, Handbuch II³, 194, § 85. Huber, a. a. O. 45, 46, 49.

[6] Heusler, Institt. II, 14, 22. Huber, a. a. O., 23 f.

[7] Huber. a. a. O., 32.

eignungsakt erworben werde, ohne daß im Verhältnis zwischen Veräußerer und Erwerber darauf etwas angekommen wäre, daß der Erwerber nun auch thatsächlich sich sofort in Besitz und Genuß der Liegenschaft setzte.[8] Streitig ist zuletzt nur die Frage geworden, welchem der verschiedenen Bestandteile des Übereignungsaktes, wie sie uns in den lokal abweichend gestalteten Rechten entgegentreten, die Wirkung beizumessen sei, kraft deren Eigentum und Gewere auf den Erwerber übergehen sollten. Viel verbreitet ist die Ansicht, daß in der von uns behandelten Zeitperiode das ganze Übereignungsgeschäft, soweit die Thätigkeit der Parteien in Frage kommt, auf den einen Akt der Auflassung zusammengeschmolzen sei.[9] Die Berücksichtigung süddeutscher Quellen lies Heusler dagegen an dem Resultate angelangen, daß auch jetzt noch mehrere Bestandteile des Rechtsaktes sich deutlich von einander abheben. Er unterscheidet als rechtsübertragenden Bestandteil die Fertigung und stellt ihr die Auflassung als rein negativen Verzicht des Veräußerers auf sein Recht am Gute gegenüber.[10] Bei der großen territorialen Verschiedenheit des Auflassungsrechtes ist es nötig, in Kürze auf die Frage des Übereignungsgeschäfts nach Konstanzer Stadtrecht einzugehen, um in dieser Frage Stellung nehmen zu können. Nur so ist für die Darlegung der Gewere des Konstanzer Salmanns fester Boden zu gewinnen.

Nicht alle unsere Urkunden, in denen von Grundstücksübereignungen die Rede ist, vermögen hierfür eine sichere Grundlage zu bieten. Zahlreiche Stücke gestatten eine Untersuchung der Bestandteile der gerichtlichen Fertigung um deswillen nicht, weil sie lediglich von Kauf reden oder sonstwie sich auf die Angabe des Rechtsgrundes der Übereignung beschränken. Eine deutliche Trennung der obligatorischen und dinglichen Elemente des Rechtsgeschäfts ist bei solcher Sachlage unmöglich.[11] Andere Urkunden, namentlich diejenigen aus der Officialskanzlei, begnügen sich mit der schlichten Erwähnung, daß alle gesetzlichen Förmlichkeiten beobachtet worden seien; sie trennen dabei zwar Förmlichkeiten des Kaufes und solche der Übereignung, schweigen

---

[8] Heusler, Institt. II, 34. Huber, a. a. O., 23 f. Sohm, Zur Geschichte der Auflassung, 108 ff. Stobbe, Handbuch II², 206, § 86.

[9] So Schröder, Rg.³, 705 zu Note 55.

[10] Heusler, Institt. II, 73.

[11] Dies gilt von den Urkunden 1227, Jan. 19 (11); 1246, Jan. 25 (22); 1252, Aug. 2 (27); um 1260 (39); 1261, Nov. 11 (41); 1261, Dez. 15 (42); 1270, Sept. 8 (59); 1309, März 13 (132); 1318, Sept. 13 (165); 1319, März 27 (167); 1322, März 20 (171); 1331, Febr. 1 (195); 1344, Aug. 14 (219); 1346, Dez. 4 (225); 1353, Nov. 4 (250).

sich aber über die Einzelheiten des Übereignungsaktes völlig aus.[12] Daneben sind jedoch aus der von uns behandelten Zeitperiode über 30 Urkunden erhalten, welche deutliche Einblicke in die Bestandteile des Übereignungsgeschäfts gewähren.

Zunächst halten die meisten dieser Urkunden den Abschluß des obligatorischen Vertrages, welcher den Rechtsgrund der Übereignung abgiebt, und die Übereignung selbst scharf auseinander und ermöglichen damit eine Herausschälung der dinglichen Elemente. Die Urkunde pflegt mit dem Berichte zu beginnen, daß der Veräußerer dem Erwerber eine Liegenschaft verkauft und von dem Erwerber den Kaufschilling baar erhalten habe.[13] Sodann folgt die Darstellung des Übereignungsaktes selbst, entweder als reine historische Erzählung oder später in Form eines Urteiles des Ammangerichts unter Beifügung der Nachricht, daß der Verkäufer gemäß dem Urteile die Übereignung vorgenommen habe.

Die deutschen technischen Ausdrücke, welche in unseren Urkunden eine Rolle spielen, sind «Fertigung», «Aufgeben», «sich entzihen» oder «sich verzigen». In aller Regel stehen Fertigung und Aufgeben im Verhältnis einer engeren Zusammengehörigkeit, der gegenüber sich das Entzihen oder Verzigen als zweiter Teil des Übereignungsgeschäftes darstellt. Wird die Urkunde sehr ausführlich, dann fügt sich im Texte noch die weitere ausdrückliche Klausel bei, daß der Veräußerer dem Erwerber gegenüber die Währschaft übernommen habe, indem er versprach, der geschehenen Übereignung «rechter wer» zu sein «für recht aigen». Berücksichtigt man endlich die Bemerkung der Urkunde über den erfolgten Kauf und die Quittung hinsichtlich des Kaufpreises, dann gelangt man zu der deutlichen Unterscheidung von vier Bestandteilen eines derartigen Kaufbriefes:

---

[12] Die Formel lautet: «adhibita omni sollempnitate, que in vendicionibus seu tradicionibus fieri solet vel debet» oder ähnlich. Vgl. die Stücke 1224, Mai 28 (9); 1270, Sept. 8 (59); 1271, Febr. 14 (60); 1276, Febr. 2 (68); 1297, März 8 (106); 1313, Jan. 19 (144); 1324, Nov. 21 (178); 1329 o. T. (191)..

[13] Siehe die Urkunden 1253, Juli 14 (30); 1285, Jan. 31 (91); 1290, Dez. 22 (94); 1296, Mai 5 (103); 1298, Febr. 23 (111); 1314, Okt. 15 (148); 1314, Nov. 21 (149); 1346, o. T. (223); 1347, März 14 (227); 1349, Sept. 22 (239); 1359, Juli 29 (278); 1360, Dez. 5 (287); 1362, Febr. 1 (298); 1364, April 30 (314); 1365, Juni 23 (318); 1366, Febr. 5 (319); 1369, Nov. 24 (325); 1370, Juni 17 (327); 1371, März 29 (329); 1372, Okt. 25 (334). Durch die Annahme des Kaufpreises als Vorleistung des Käufers war die Verpflichtung des Verkäufers, dem Erwerber die gekaufte Liegenschaft zu übereignen, existent geworden. Es liegt darin ein Beleg für den Charakter des Kaufs als Realvertrag nach Konstanzer Recht. Vgl. Schroeder, Rg.[3] 715 und dort Citierte.

a) Der Verkäufer erklärt, die Liegenschaft verkauft und den Kaufpreis vom Käufer erhalten zu haben.
b) Der Verkäufer giebt dem Käufer die Liegenschaft des Hauses auf und fertigt sie ihm.
c) Der Verkäufer «entzieht» sich alles Rechts, das er an der verkauften Liegenschaft besaß.
d) Der Verkäufer gelobt, des Käufers «rechter wer» inbetreff des Grundstücks zu sein.[14]

Mit diesen Dingen konnte aber der Akt der gerichtlichen Übereignung, dessen Vorhandensein wir bereits erwiesen haben, unmöglich abgeschlossen sein. Es fehlen noch die wesentlichen Bestandteile der gerichtlichen Mitwirkung, die Aufbietung der Einsprecher einerseits, die Friedebannwirkung anderseits.[15] Über beide Dinge berichten die Urkunden mit ausdrücklichen Worten gar nichts. Eine stadtrechtliche Aufzeichnung fehlt ebenfalls. Gleichwohl dürfen wir aus diesem Schweigen nicht schließen, daß eines oder das andere unterblieben wäre. Denn die Urkunden, Aufzeichnungen über Einzelfälle aus der Praxis, beschränken sich darauf, die Verpflichtungen des Veräußerers aufzuzählen und seine Thätigkeit beim Übereignungsgeschäft hervorzukehren, die Thätigkeit des Gerichts, bei jedem Fall von gleichem Umfange und Inhalt, konnte als typische in den Kaufbriefen füglich übergangen werden. Es fehlt jedoch nicht an indirekten Belegen dafür, daß wenigstens in der älteren Zeit die Aufbietung und Friedewirkung auch in Konstanz den gerichtlichen Übereignungsakt ausmachten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß beide Dinge, Aufbietung der Einsprecher und Friedewirkung in untrennbarem Zusammenhang stehen. Die Aufbietung der Einsprecher erfolgte, um auf Grund des ergangenen Aufgebots mit der Friedewirkung alle Anwesenden, die nicht Einspruch erhoben hatten, mit ihrem Anspruche an das übereignete Gut auszuschließen. Die Friedewirkung ihrerseits hatte die Aufbietung zur notwendigen Voraussetzung. Nun sind aber gerade aus der älteren Zeit Konstanzer Urkunden vorhanden, welche davon sprechen, daß der Erwerber der Liegenschaft das Eigentum erlangt habe, ohne daß ein Einspruch gegen die Übereignung geltend gemacht worden wäre. Eine derartige Nachricht ist aber nur möglich, wenn die Aufbietung der Einsprecher vorausgegangen war.

---

[14] Diese vierfache Gliederung weist schon die Salmannurkunde 1296, Mai 5 (103) auf. Die weiteren Fälle sind: 1346 o. T. (223); 1347, Dez. 2 (228); 1349, Sept. 22 (239); 1360, Dez. 5 (287); 1362, Febr. 1 (298); 1364, April 30 (314); 1372, Okt. 25 (334).

[15] Schroeder, RG.³, 706. Heusler, Institt., II, 85 ff., 103 ff. Huber, Gesch. d. schweizer. Privatrechts, 702.

So berichtet die Urkunde 1220 Juli 29 (8), daß der Konradspfründner Walther am Dome vor dem Konstanzer Rate ein Haus gekauft habe, «publice et absque contradictione». Am 28. Mai 1224 (9) schenkte der Domherr Burkhard von Kastel dem gemeinsamen Tische der Domkanoniker ein ihm durch Erbgang anerfallenes Haus «nullis contradicentibus et omni legitima solemnitate adhibita». Die Urkunde vom 15. Okt. 1250 (25) überliefert uns die Nachricht, daß die Salleute des Klosters Paradies das Kloster in den Besitz der gesalten Güter eingewiesen hätten «nullo reclamante». Mit Urkunde vom 27. Mai 1270 (58) empfängt das Heiliggeistspital schenkweise ein Haus «sine qualibet contradictione». Die Sprache dieser wenigen Belege ist deutlich genug, um auch für Konstanz die Thatsache der Aufbietung und damit der Friedewirkung für die Zeit des 13. Jahrhunderts außer Frage zu stellen. In wieweit in diesem Punkte im 14. Jahrhundert ein Wandel eintrat, wird demnächst zu zeigen sein.

Als dingliche Elemente der Übereignung nach Konstanzer Stadtrecht haben wir somit festzuhalten: Aufgeben, Fertigung, Entziehen durch den Veräußerer; Aufbietung der Einsprecher und Friedebannwirkung durch den Richter. Die Währschaftsübernahme durch den Veräußerer, welche in einer Reihe von Urkunden erwähnt wird, ist dagegen kein Element dinglicher Natur. Sie bezweckt lediglich die Sicherung des dinglichen Geschäfts. Daher ist es verständlich, daß die Übernahme dieser schuldrechtlichen Verpflichtung durch den Veräußerer in solenner Weise bei Gelegenheit des Übereignungsgeschäftes erfolgt. Nur die ausführlichsten Urkunden erwähnen die Währschaftsübernahme ausdrücklich, andere, welche nur die wichtigsten, und das sind die dinglichen Bestandteile des Rechtsaktes, hervorheben, übergehen dieselbe. Daraus ist nicht der Schluß zu ziehen, daß die Währschaftsübernahme etwas Zufälliges, im allgemeinen den Pflichten eines Verkäufers begrifflich nicht Zugehöriges gewesen sei. Gegen eine derartige Annahme spricht einmal der Wortlaut der Urkunden, in denen die Währschaftsübernahme ausdrücklich angelobt wird,[16] und bei denen dieselbe als etwas durchaus Normales aufgeführt ist. Dagegen spricht aber auch der allgemeine Satz, daß, nach deutschem Rechte, jeder Veräußerer dem Erwerber zur Haftung für Entwährung verpflichtet ist. Dieser Satz folgt aber aus der Gestaltung der dinglichen Klage um Gut in fränkischer Zeit.[17] Er ergiebt sich aber auch aus folgender Erwägung. Die

[16] Siehe oben Note 14.

[17] Vgl. Brunner, RG. II, 515f. Kannengießer, Die prozeßhindernde Einrede. Ein Beitrag zur Lehre von der Nominatio auctoris. Leipzig 1878, besond. Seite 43 ff.

aus dem Kaufvertrag hervorgehenden schuldrechtlichen Verpflichtungen hatten mit dem Übereignungsakte zum größten Teile ihre Erfüllung gefunden. Der Pflicht des Käufers, den Kaufpreis zu entrichten, war schon vor diesem Momente Genüge geschehen. Die Pflicht des Veräußerers, dem Käufer die Sache zu übergeben, wird erfüllt durch den Rechtsakt der Auflassung. Die Pflicht des Veräußerers, dem Käufer an der übergebenen Sache das Eigentum zu verschaffen, ist aber in diesem Momente noch nicht erfüllt. Sie erstreckt sich ihrer Natur nach auf die Zukunft und bedarf deßhalb der ausdrücklichen Herstellung einer schuldrechtlichen Haftung des Veräußerers. Die Übernahme dieser Haftung ist das Versprechen der Währschaftsleistung. Wir dürfen annehmen, daß die Sale des alten Rechts, ihrer Natur nach schuldrechtlichen Charakters, die Währschaftsübernahme in sich geschlossen habe. Sobald aber durch Herüberziehung der Investitursymbole und der Verzichterklärung des Veräußerers die Sale sich mit der symbolischen Investitur zu einem einheitlichen Akte dinglicher Natur verdichtete, mußte für die Währschaftsübernahme das Bedürfnis nach gesondeter Stipulirung zutage treten. Damit wird aber die Währschaftsübernahme bei Gelegenheit des Übereignungsaktes wohl verständlich. Sie erfolgte in unserer Zeitperiode durch Treugelübde, welches dadurch den Charakter besonderer Feierlichkeit annahm, daß es bei Gelegenheit der gerichtlichen Fertigung abgegeben wurde. Später unterblieb die Übernahme der Währschaft im Einzelfall überhaupt. Sie war zu einem objektiven Rechtssatz geworden, der ohne weiters jeden Verkäufer traf.[18] Die Währschaftsübernahme unserer Urkunden ist mithin zu bezeichnen als obligatorischer Ausfluß des Kaufgeschäftes, der lediglich bei Vornahme der dinglichen Übereignung auch nach Konstanzer Stadtrecht zum Ausdrucke kam.[19]

---

[18] Wir besitzen darüber ein Konstanzer Großratsgesetz vom 30. Mai 1498: «Werschafft. Uff mittwoch nach sant urbans tag anno domini etc. in dem lxxxxviii haben groß und clain råt ainhelliglich gesetzt und angesehen, das hinfüro die werschafft nach der statt Costentz recht sin soll zechen jaur, sechs wochen und dry tag. Doch will ainer ain bessere oder myndre werschafft han, deß mag er sich bedingen». Die normale Währschaft von 10 Jahren, 6 Wochen und 3 Tagen trat seitdem ohne Geding Kraft Gesetzes ein, wenn nichts Abweichendes vereinbart wurde. Aus dem Gesetz ist weiter zu entnehmen, daß jedenfalls vordem die Währschaftsfrist eine kürzere war.

[19] Das ist in den einschlägigen Ausführungen Rehmes in der gleich näher zu erwähnenden neuesten Abhandlung zur Geschichte des Münchener Liegenschaftsrechts, S. 14 ff., nicht deutlich hervorgehoben. Auch scheint mir die Annahme Rehmes, es habe als Mittel der Währschaftsleistung in aller Regel Verpfändung einer anderen Liegenschaft oder Bürgenstellung, und nur subsidiär Eid des Veräußerers gegolten, nicht

Was die Formulirung der Währschaftsübernahme betrifft, so möge hier ein Beispiel genügen. Die Urkunde 1349, Sept. 22 (239) faßt dieselbe in die Erklärung der Veräußerer:

«Wir vergehin och sunderlich . . ., das wir alle gemainlich und unverschaidenlich und ůnser erben und nachkomen des vorgenanten hus und hofstat und swas dazů hŏrt und dis ewigen redelichen koffs [des Käufers] und siner erben und nachkomen reht wern sigin und sin sŏlin fúr ain reht ledig aigen gen allermangelich, Cristan und Juden, und an allen stetten nach reht âne geverde, also: wa si darumb kain vorderunge ald ansprach von iemân angat, es sie Cristan alder Jude, an gaischelichem ald an weltlichem gericht, da sŏlin wir si âne allen iren schaden verstan und versprechen nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz.»

Somit verbleiben als Gegenstand des eigentlichen dinglichen Aktes der Grundstücksübertragung nach Konstanzer Recht die bereits genannten Teile: Aufgeben, Fertigung, Entziehen, Aufbietung und Friedebannwirkung. Während die zuletzt genannten Akte gerichtlicher Thätigkeit in ihrem Inhalte völlig klar erkannt sind, herrscht über die erstgenannten Bestandteile des Rechtsgeschäftes hinsichtlich ihrer Bedeutung nichts weniger als Übereinstimmung.

Die Übereignung von Liegenschaften zerfiel nach altem Recht in einen Doppelakt, der gleichzeitig auf dem Grundstücke vorgenommen wurde, die Sale oder Traditio d. h. den solennen Vertragsschluß über den Übergang des Eigentums und die Giwerida oder Investitur d. h. die Übergabe des Grundstücks. Die Übergabe bestand in zwei Akten, welche in formaler Weise den Übergang des Rechts und den Besitzwechsel zum Ausdruck brachten. Vom Veräußerer empfing der Erwerber eine ihm dargereichte Erdscholle oder einen anderen zur handhaften Tradition tauglichen Grundstücksteil. Der Veräußerer nahm alsdann die körperliche Räumung des Grundstücks (exire) in solenner Weise durch symbolischen Akt vor. Dieser realen auf der veräußerten Liegenschaft vollzogenen Investitur stellt man nach Sohms berühmtem Vorgange[20] die noch in fränkischer Zeit aufgekommene symbolische Investitur gegenüber. Die letztere charakterisirt sich dadurch, daß sie sich nicht auf dem Grundstück vollzog, vielmehr die Übertragung des dinglichen Rechts und die Einräumung der Gewere auch außerhalb desselben gestattete, indem die bei der alten Realinvestitur gebrauchten

---

hinreichend begründet. Nach Konstanzer und nach Ingolstädter Recht, auf welches Rehme, a. a. O. 15, sich selbst beruft, genügt jedenfalls Eid, d. h. Treugelübde des Veräußerers. Dieser Eid ist aber nicht Sicherungsmittel einer bereits vorhandenen Haftung, sondern Voraussetzung der Prinzipalhaftung des Veräußerers.

[20] Zur Geschichte der Auflassung, Festgabe für Thöl 1879, Seite 85ff. Brunner bei Holtzendorff, Encyklopädie[5], 274. Huber, Die Bedeutung der Gewere, 33. Schroeder, RG.[3], 273ff., besonders 277.

Investitursymbole in unmittelbarem Anschluß an das außerhalb des Grundstücks vorgenommene Veräußerungsgeschäft übergeben wurden und der Veräußerer die Besitzräumung durch solennen Verzicht, die spätere Auflassung, bekundete. Durch diese Verbindung der Sale mit der symbolischen Investitur war der Effekt erreicht, daß der Erwerber schon bei Gelegenheit des Veräußerungsgeschäfts das dingliche Recht und dem Veräußerer gegenüber die Gewere am Gute erlangte, ohne daß es erst der realen Besitzergreifung bedurft hätte. [21] Die herrschende Meinung nimmt an, daß sich bis zur Zeit der Rechtsbücher die symbolische Investitur im landrechtlichen Verkehr mehr und mehr verflüchtigt hätte, und daß als Kern des Übereignungsaktes lediglich die feierliche Verzichtserklärung des Veräußerers (resignatio, Auflassung) übrig geblieben sei. [22] Gefördert worden sei diese Entwicklung durch das Aufkommen der gerichtlichen Fertigung. Die ehemalige Sale mit Investitursymbolen sei zu einem bloßen obligatorischen Veräußerungsgeschäfte (gelúbde, gelovede) geworden. Namentlich für das Gebiet des sächsischen Rechts ist diese Umgestaltung wahrgenommen worden.

Demgegenüber hat Heusler [23] mit allem Nachdruck an der Annahme des Fortlebens der Sale (traditio) festgehalten. Zwar hätten sich die Investitursymbole (Zweig und Scholle) zu einer leeren Form und demnächst zu einer missverstandenen Formel verflüchtigt. Die rechtsförmliche Entsagung des Veräußerers (Auflassung, abdicatio, resignatio) habe jedoch erst den Schluß des Übereignungsaktes gebildet. Der rein negative Inhalt der Auflassung habe dieselbe gar nicht zur Übertragung des dinglichen Rechts vereigenschaftet, diese sei vielmehr durch die Sale (traditio) in ihrer zwar gegen früher abgeschwächten, aber immer noch existenten Form und nicht durch die Auflassung vor sich gegangen. Die Sale (traditio) habe dem Erwerber das dingliche Recht und die Gewere am Gute gebracht. Um die Anschauung zu vermeiden, daß bei der gerichtlichen Übereignung die Verzichtserklärung des Veräußerers das ausschlaggebende Moment gewesen sei, bezeichnet Heusler den ganzen Akt nach dem ebenfalls in den Quellen belegten «fertigen» als gerichtliche Fertigung, nicht als gerichtliche Auflassung. [24]

Zuletzt hat über die Begriffe Aufgeben, Fertigen, sich Verziehen, Rehme in der Festgabe der Berliner Universität für Dernburg [25] ge-

---

[21] Sohm, a. a. O., 100.

[22] Schroeder, RG.[3], 705. Sohm, a. a. O., 116 f.

[23] Instit. II, 73 ff.

[24] In diesem Sinne habe ich oben Seite 89 ff. bei der Darlegung über die Bestellung der Salleute vor dem Ammangericht von gerichtlicher Fertigung gesprochen.

[25] Zur Geschichte des Münchener Liegenschaftsrechts. Berlin 1900.

handelt. Rehme behandelt die einschlägigen Fragen der gerichtlichen Auflassung nach den Münchener Quellen unserer Zeitperiode. In dem Worte «Aufgeben» sieht er die süddeutsche Wendung für das sächsische Wort «Auflassung», identisch mit dem in den Münchener Quellen ebenfalls überlieferten «sich verziehen». Die Fertigung ist ihm nicht der gerichtliche Übereignungsakt als solcher, sondern die Sicherung für die dem Veräußerer obliegende Währschaftspflicht, welche nach Rehme zu erfolgen hatte durch Pfand- oder Bürgenstellung, in Ermangelung solcher durch Eid.[26] Die völlige Übereinstimmung der Ausdrücke in den Münchener und Konstanzer Quellen nötigt uns zur eingehenderen Berücksichtigung dieser Untersuchung. Auch in Konstanz ist, wie in München, die Rede von «fertigen, aufgeben und entzihen» oder «sich verzihen».

Wie verhalten sich die Konstanzer Quellen zu diesen Darlegungen? An die Spitze ist der Satz zu rücken, daß nach Konstanzer Stadtrecht der Übereignungsakt sich nicht in einer einheitlichen Auflassungserklärung durch den Veräußerer erschöpft. Sonst wäre nicht von Aufgeben, Fertigung und sich Entziehen als von getrennten Dingen die Rede. Unsere Aufgabe ist mithin, die Bedeutung dieser technischen Ausdrücke zu ermitteln. Da ist zunächst gegen Rehme festzustellen, daß in fast allen in Betracht kommenden Konstanzer Urkunden die Worte «aufgeben» und «sich verziehen» keineswegs identisch sind, wie Rehme für München annimmt, daß sie vielmehr in offenbarem Gegensatze stehen.[27] Sind aber «aufgeben» und «sich verziehen» nicht Tautologieen, dann ist es klar, daß als Auflassung i. e. Sinn,[28] als resignatio nur das «sich entzihen» in Betracht kommen kann und daß danach dem «aufgeben» eine andere Bedeutung zukommen muß. Gestützt wird diese Ansicht durch zwei durchschlagende Argumente. Einmal folgt in den meisten und namentlich in allen älteren Urkunden, welche von «aufgeben» und «sich entzihen» reden, das «sich entzihen» dem Aufgeben nach. Es bildet den Abschluß der Urkundenstelle über das Übereignungsgeschäft und steht somit an dem Orte, an welchem wir der historischen Entwickelung nach die Auflassungserklärung als

---

[26] Vgl. darüber das oben Seite 123 f. Ausgeführte.

[27] Siehe Urkk. 1290, Dez. 22 (94); 1297, Jan. 5 (105); 1347, Dez. 2 (228); 1349, März 17 (234); 1345, Sept. 22 (239); 1356, April 12 (259); 1360, Dez. 5 (287); 1361, Juli 16 (292); 1362, Febr. 1 (298); 1364, April 30 (314); 1365, Juni 23 (318); 1369, Nov. 24 (325); 1370, Juni 17 (327); 1371, März 29 (329); 1372, März 10 (332), 1372, Juli 21 (333); 1372, Okt. 25 (334).

[28] Die Worte auflassen und Auflassung kommen in den Konstanzer Urkunden unserer Periode natürlich nicht vor. Sie sind sächsischer Heimat.

generellen Verzicht des Veräußeres auf sein Recht erwarten müssen. Zweitens besitzen wir eine Reihe lateinischer Urkunden namentlich der älteren Zeit, welche genau in derselben Reihenfolge wie die deutschen Stücke die Bestandteile des Übereignungsaktes mitteilen. In diesen Urkunden ist aber immer an den Stellen von resignare oder renuntiare die Rede, an denen die deutschen das entsprechende «sich entzihen» oder «sich verzihen» stehen haben.[29] Also stimmt mit dem Begriffe der Auflassung das süddeutsche «sich verzihen» oder sich «entzihen» überein, welchem das Substantiv Verzicht[30] entsprechen würde, nicht aber das Aufgeben. Damit ist gesagt, daß auch in dem Übereignungsgeschäft des Konstanzer Stadtrechts der Auflassungsverzicht enthalten ist.

Dem Verzichte geht voran: das Aufgeben und die Fertigung in regelmäßiger Verbindung. Sehen wir zunächst, was die Bedeutung des «Aufgebens» ist. Daß es nicht die Auflassung sein kann, haben wir soeben erfahren. Sollte es vielleicht die alte Sale (traditio) sein? Das Aufgeben des Eigens bildet nach Konstanzer Stadtrecht den Kern des Übereignungsgeschäftes. Stellen wir zunächst die Identität von Aufgeben und Traditio im Sinne des alten Rechtes fest. Auch hier bieten die lateinischen Stücke hülfreiche Hand. Sprachen sie vorhin an der Stelle, wo die deutschen Urkunden das «Entzihen», stehen haben, von resignare und renuntiare, so übersetzen sie jetzt das deutsche Aufgeben mit contradere, conferre, tradere, transferre, alles Synonyma.[31] Möge es gestattet sein, diese nicht unwichtige Parallele durch einige Gegenüberstellungen zu erhärten.

I.

Urkunde 1253, Juli 14 (30).

Ammanurkunde. Kloster Salem erwirbt die Eigenschaft eines Konstanzer Hauses.

1. Der Veräußerer: «aream et domum rev . . . abbati de Salem suoque monasterio contuli(sse)t proprietatis nomine perpetuo possidendas»;

2. «renuncians omni iuri, quod habebat in eisdem casu aliquo contingente».

Urkunde 1285, Jan. 30 (90).

Vogt, Amman und Rat. Hausschenkung an das Heiliggeistspital Konstanz.

1. Der Schenker «gap . . . [dem Spital] sin hus . . ., als er es het in gewalt und in siner aigellicher gewer»;

2. «und entzeh sich dran alles sines rehtin».

---

[29] Vgl. die Stücke 1250, Okt. 15 (25); 1253, Juli 14 (30); 1254, Nov. 18 (34); 1296, Mai 5 (103); 1298, Febr. 23 (111); 1314, Okt. 15 (148).

[30] Siehe Heusler, Institt. II, 75.

[31] Vgl. die Stücke 1224, Mai 28 (9) «publice contradidit»; 1250, Okt. 15 (25) «contuli pleno iure»; 1269 o. T. (50) «quod . . . tradiderit libere possidendam [sc. domum]»; 1270, Mai 27 (58) «contulerint perpetuo possidendam»; 1314, Okt. 15 (148) «tradiderunt»; 1356, Apr. 12 (260) «transferentes».

II.

Urkunde 1254, Nov. 18 (34).

Ammanurkunde. Hausschenkung an Kloster Salem.

1. Die Schenker: «aream et domum ... per ... salliute ... mon. de Salem libere contulissent pro animarum suarum remedio et salute pleno iure perpetuo possidendas»;

2. «renunciantes omni iuri, quod habebant vel habere videbantur in eisdem casu aliquo contingente».

Urkunde 1290, Dez. 22 (94).

Salmannurkunde. Gerichtliche Auflassung. Kloster Salem kauft ein Haus.

1. Verkäufer «gaben» den Salleuten des Klosters das Haus «mit gelerten worten, als sitt und gewonlich ist ze Kostenze, uf»;

3. «und verzigen uns daran allez unsers rehten».

III.

Urkunde 1298, Febr. 23 (111).

Stift St. Stephan erwirbt die Eigenschaft eines Konstanzer Hauses. Die Urkunde berichtet:

1. «quod» [sc. die Verkäufer] «dictam domum et aream ... nobis [sc. dem Stifte] ... tradidissent»;

2. «ac pro se et omnibus suis heredibus [cum salmanno] ... in manus cellerarii ecclesie nostre ... renunciassent omni iuri, quod eis vel eorum heredibus in dicta domo competiit».

Urkunde 1297, Jan. 5 (105).

Ammanurkunde. Spital Konstanz nimmt die Eigenschaft eines Konstanzer Hauses auf. Die Veräußererin erklärt:

1. «das ich min hus und die hofstat, ... das aigellichen min was, ... und miniu kint ... ufgåben ... den pflegern [des Heiliggeistspitals]»;

2. «und verzehe ich mich daran und miniu kint únser aigenschaft desselben huses und der hofstat in der [Spitalpfleger] hant».

IV.

Urkunde 1296, Mai 5 (103).

Kloster St. Blasien verkauft sein Konstanzer Haus an das Franziskanerkloster daselbst.

1. Abt und Konvent von St. Blasien erklären, den Pflegern des Franziskanerklosters das Haus für 100 M. S. verkauft und den Kaufpreis erhalten zu haben.

2. Verkäufer: «Proprietatem domus ... ac dominium in ipsos procuratores ... vendicionis titulo rite et rationabiliter transtulimus et transferimus»;

4. Verkäufer: «Renunciamus ... omni ... auxilio legum et canonum, ... quo mediante ... premissa ... possent ... violari».

3. Verkäufer: «Obligantes nos ... ad plenam warandiam procuratoribus memoratis ... per stipulationem sollempnem».

Urkunde 1346, o. T. (223).

Stift Bischofszell verkauft dem Deutschordenshaus Mainau sein Haus zu Konstanz.

1. Stift Bischofszell erklärt, das Haus an Mainau für 115 Pf. Pf. verkauft und den Kaufpreis erhalten zu haben.

2. «Und habint inen ... ze koffent geben ... daz hus ... fúr ain reht ledig aigen».

3. «Und entzihent úns ... fúr úns ... und fúr alle úns er nachkomen an dem vorg. hus ... als únsers rehtes».

4. «Wir habint och gelobt, daz wir der dikbenempten hus und hofstat reht wern sin sůlint gen månlichem nach reht».

An diesen Beispielen mag es genügen. Sie erwiesen die Heuslersche Ansicht als für Konstanz zutreffend. Nicht in einem einheitlichen Auflassungsakt erschöpfte sich in Konstanz das gerichtliche Übereignungsgeschäft. Vor die am Schlusse der Übereignung stehende Auflassung tritt die Traditio als Aufgabe des dinglichen Rechts an den Erwerber. Damit gewinnen aber auch die von Heusler für die überwiegende Bedeutung dieser Traditio gegenüber der Auflassungserklärung vorgebrachten Argumente neue Stützpunkte.

Einmal ist nicht zu verkennen, daß die Verzichtserklärung des Konstanzer Rechts, welche der sächsischen Auflassung entspricht, lediglich von negativer Bedeutung ist und eines positiven Inhalts ermangelt.[32] Demgegenüber ist die Aufgabe, gleichbedeutend mit Übergabe, positiven Inhalts. Sie ist der wichtigste Teil des Übereignungsaktes. Sie bringt das zu übergebende dingliche Recht zu konkretem Ausdrucke, während der Verzicht ganz generell gefaßt ist. In unseren Urkunden findet sich stets in Verbindung mit der Aufgabe die Bezeichnung des übertragenen Rechts, während der Verzicht eine derartige nähere Umschreibung des verzichteten Rechts in aller Regel nicht enthält.[33] Ein weiteres wichtiges Argument für die hervorragende

---

[32] Ein Beispiel statt vieler. Urkunde 1349, Sept. 22 (239) «und haben úns och in sin hant offenlich und eweclich entzigen und verzihen úns an diesem brief fúr úns und . . . fúr únser erben . . . gen dem [Käufer] . . . an dem vorgenanten hus und hofstat . . . aller aigenschaft . . . aller ansprach, . . . damit wir . . . dú vorgenanten hus und hofstat . . . kúndin . . . wider angesprechen». Siehe auch v. Amira, Grundriß², 136. «Die Auflassung wirkt (für sich allein) nur extinktiv.»

[33] Vgl. 1250, Okt. 15 (25) «Contuli pleno iure . . . in perpetuum possidenda»; 1253, Juli 14 (30) «contulisset proprietatis nomine perpetuo possidendas»; 1254, Nov. 18 (34) «libere contulissent . . . pleno iure perpetuo possidendas»; 1269, o. T. (50) «tradiderit libere possidendam»; 1270, Mai 27 (58) «proprietatem domus . . . contulerint perpetuo possidendam»; 1285, Jan. 30 (90) «gap . . . sin hus . . ., als er es het in gewalt und in siner aigellichen gewer»; 1296, Mai 5 (103) «proprietatem domus . . . ac dominium . . . transtulimus et transferimus»; 1297, Jan. 5 (105) «das ich min hus . . ., das aigellichen min was, . . . und miniu kint . . . ufgâben»; 1314, Okt. 15 (148) «tradiderunt . . . domum . . . ipsis [sc. den Veräußerern] iure proprietatis pertinentem»; 1314, Nov. 21 (149) «und haben inen die vorgenante aigenschaft gefertigt und ûfgeben»; 1347, März 14 (227) «und hettin . . . dúselben hus und hofstat im und . . . sinem salman mit gelerten worten, als hie ze Costentz gewonlich und reht ist, gefertigt und ufgeben fúr reht aigen»; ebenso 1348, Febr. 18 (229); ebenso 1349, o. T. (233); ebenso 1349, Sept. 11 (238); 1347, Dez. 2 (228) «wir haben im . . . das hus . . . gefertiget und uffgeben uff offener des riches strasse fúr reht aigen»; ähnlich 1349, März 17 (234); 1349, Sept. 22 (239) «und haben im och dúselben hus und hofstat . . . gefertiget und uffgeben fúr reht ledig aigen und haben das getan und vollefúrt mit worten, mit getâten und mit aller kraft, so zu sôlichem fertigen und uffgeben hort und notdúrftig was nach reht und nach gewonhait derselben stat ze Costenz»;

Bedeutung der Aufgabe gegenüber dem Verzichte ist die Tatsache, daß in den weniger ausführlich gefaßten Urkunden vielfach die Verzichtserklärung, beinahe nie aber die Aufgabe übergangen ist. Wo hier in der kurzen Ausdrucksweise der Urkunden das ganze Übereignungsgeschäft in einem Punkte sich vereinigt, da erscheint als wichtigster Teil des Rechtsakts die Aufgabe des dinglichen Rechts an den Erwerber, die Sale des alten Rechts.[34] Ja, es wird in diesem Zusammenhang nur angebracht erscheinen können, wenn auf die Wortbildung Sal und Salmann hingewiesen wird. Bei dem dinglichen Übereignungsgeschäfte wurde der Salmann thätig. Er hat seinen Namen von der Sale d. i. der Aufgabe im Sinne unserer Urkunden, nicht von der Verzichtserklärung.

Die Aufgabe der Konstanzer Urkunden erscheint nun aber in beständiger Verbindung mit der Fertigung.[35] Es ist für die Fertigung allerdings sofort zu beachten, daß der Ausdruck den Urkunden des 13. Jahrhunderts noch völlig fremd ist. Das 13. Jahrhundert spricht nur von Aufgabe und von «Entzihen», von «traditio» und «renuntiatio» oder «resignatio». Erst im 14. Jahrhundert tritt neben das Aufgeben das Fertigen. Die Bedeutung des Wortes ist über die Maßen unsicher. Heusler bezeichnet als Fertigung die Gesamtheit des gerichtlichen Übereignungsaktes.[36] Huber nimmt Fertigung für synonym mit Auflassung.[37] Diese letztere Auslegung gestatten die Konstanzer Urkunden keinesfalls, da sich Fertigung und «Entzihen» als verschiedene Dinge gegenüberstehen. Schroeder erblickt in der Fertigung den gerichtlichen Übertragungsakt ohne die Verzichtserklärung des Veräußerers.[38] Für diese Deutung des Wortes spricht in den Konstanzer Quellen nichts,

---

vgl. noch 1356, April 12 (259); 1359, Juli 29 (278); 1362, Febr. 1 (298); 1364, Apr. 30 (314); 1366, Febr. 5 (319); 1369, Nov. 24 (325); 1370, Juni 17 (327); 1372, März 10 (332); 1372, Okt. 25 (334).

[34] 1224, Mai 28 (9) «contradidit»; 1269, o. T. (50) «tradiderit»; 1270, Mai 27 (58) «contulerint»; 1285, Jan. 31 (91) «gaben desselbe hus uf»; 1314, Nov. 21 (149) «und haben inen die vorgenante aigenschaft gefertigt und ûfgeben»; ebenso 1347, März 14 (227); 1348, Febr. 18 (229); 1349, o. T. (233); 1349, Sept. 11 (238); 1359, Juli 29 (278); 1366, Febr. 5 (319). Die einzige Konstanzer Urkunde, welche nur von dem «Entzihen», nicht auch von der «Aufgabe» des Rechts spricht, ist von 1356, Juli 18 (261).

[35] Siehe die Stücke 1314, Nov. 21 (149); 1347, März 14 (227); 1347, Dez. 2 (228); 1348, Febr. 18 (229); 1349, o. T. (233); 1349, März 17 (234); 1349, Sept. 11 (238); 1349, Sept. 22 (239); 1359, Juli 29 (278); 1360, Dez. 5 (287); 1361, Juli 16 (292); 1362, Febr. 1 (298); 1364, April 30 (314); 1365, Juni 23 (318); 1366, Febr. 5 (319); 1369, Nov. 24 (325); 1372, März 10 (332).

[36] Institt. II, 81 f.

[37] Die Bedeutung der Gewere im deutschen Sachenrecht. 1894, S. 33 f.

[38] RG.[3], 707, 713.

dagegen manches, namentlich, daß die Konstanzer Urkunden die Mitwirkungsakte des Gerichts ganz aus dem Spiel lassen und nur über die Thätigkeit des Veräußerers berichten. Es wird also die mit der Aufgabe in Verbindung stehende Fertigung ebenfalls in einer Handlung des Veräußerers zu suchen sein. Rehme glaubt in seiner neuesten Abhandlung,[39] daß nach den Münchener Quellen Fertigung gleichbedeutend sei mit Sicherung der Gewährschaft, m. E. ohne zwingende Gründe. Jedenfalls ist für eine solche Auslegung in den Konstanzer Quellen, die gleich den Münchener von Aufgeben, Fertigen und Entziehen reden, nicht der geringste Anhaltspunkt vorhanden. Im Gegenteil trennen die Urkunden das Angeloben der Währschaft von der Fertigung in unzweideutiger Weise.[40] Nach positiver Richtung bieten die Konstanzer Quellen für den Begriff der Fertigung wenig Stützpunkte. An einer lateinischen Parallele gebricht es völlig. Nur einige Urkunden scheinen Aufklärung bringen zu wollen. Halten wir daran fest, daß die typische Verbindung von Aufgabe und Fertigung in den Konstanzer Quellen uns darauf hinweist, in der Fertigung nicht einen Akt des Gerichts oder das gesamte Übereignungsgeschäft zu erblicken, sondern daß es allemal der Veräußerer selbst ist, welcher die Fertigung vornimmt. Von ihm heißt es, er habe die Eigenschaft des Gutes dem Erwerber aufgegeben und gefertigt. Die Urkunden erläutern Aufgabe und Fertigung näher dahin, der Veräußerer habe beide bewirkt mit allen Worten, Werken und «getåten», welche nach Konstanzer Stadtrecht dazu erfordert waren.[41] Es handelt sich bei dem Übereignungsgeschäft also nicht bloß um den Gebrauch formeller Übereignungsworte, sondern auch um feierliche Handlungen. Das führt uns auf die Frage nach dem Verbleib der alten Investitursymbole, die vordem sich zu der Sale gesellt hatten. Daß sie selbst einmal in Konstanz angewandt worden wären, dafür fehlt in den Konstanzer Quellen, welche so weit nicht hinaufreichen, jeder Anhaltspunkt. Namentlich ist für die Gabe mit Handschuh, wie sie Heusler vorträgt,[42] aus den Konstanzer Quellen nichts zu entnehmen. Dagegen steht es außer allem Zweifel, daß an Stelle der Begebung von Symbolen von Hand zu Hand der Handschlag selbst wenigstens in voller Anwendung war. Mit seiner

[39] Zur Geschichte des Münchener Liegenschaftsrechts, 14 ff.

[40] Vgl. 1347, Dez. 2 (228); 1349, Sept. 22 (239); 1359, Juli 29 (278); 1362, Febr. 1 (298); 1364, Apr. 30 (314); 1372, Okt. 25 (334).

[41] Vgl. oben Note 12, außerdem 1314, Nov. 21 (149); 1347, Dez. 2 (228); 1349, März 17 (234); 1349, Sept. 22 (239); 1356, April 12 (259); 1362, Febr. 1 (298); 1364, April 30 (314).

[42] Institt. II, 73.

«Hantgetat» bewirkt der Veräußerer die Aufgabe und Fertigung, indem er dem Erwerber nach dem Gebrauch der Formalworte feierlich die Hand reicht.[43] So scheint denn im entwickelten Konstanzer Stadtrecht an Stelle der alten Investitursymbole der symbolische Übertragungsakt der Handreichung getreten zu sein, der allenthalben im deutschen Rechtsleben eine Rolle spielt.[44]

Zum Beweise dienen folgende Urkunden. In einem am 29. Juli 1359 (278) vor dem Stadtamman erfolgten Hauskauf erklären die Verkäufer zunächst, das Haus verkauft und den Kaufpreis erhalten zu haben. Sodann fährt die Urkunde fort:

«Und hettint och dasselb hus . . . dem [Käufer] mit gelerten worten ufgeben und mit iro salman gevertgat nach der stat ze C. gewonhait und reht».

Worauf es hier ankommt, ist die Unterscheidung zwischen der mit formalen Worten erfolgten Aufgabe und der mit Salmannhülfe vollzogenen Fertigung. Der Solennitätsakt, den der Salmann leistete, war aber nichts anderes als die Handreichung an den Erwerber. Dadurch bekundete er die Einwilligung zu dem vorgenommenen Verkaufe. So verlangt ein Ammanurteil vom 24. Nov. 1369 (325), daß der Veräußerer dem Erwerber die verkauften Haus und Hofstätte

«mit . . . sins salmans . . . hant . . . mit gelerten worten nach gewonhait und nach reht der stat ze C. fertigoti und uffgåbi».

Deutlicher spricht ein Ammanurteil vom 23. Juni 1365 (318), welches über den Verkauf eines erblehenbaren Hauses handelt. Hier wird den Verkäufern befohlen,

«daz [sie] . . . dar giengint und sich da offenlich vor gericht des vorgenanten huses und der hofstat . . . entzigint . . . in [des Käufers] . . . hant; und daz si denn giengint ze dem lehenherren und da . . . dieselben hus und hofstat uffgåbint und si mit des lehenherren hant vertgetint [dem Käufer] . . . und daz es denn wol durch reht kraft und macht het.»

---

[43] Vgl. 1346, o. T. (223) «Und habint inen . . . ze koffent geben . . . mit unser sallúten . . . hant . . . daz hus . . . fúr ain reht ledig aigen»; 1356, Apr. 12 (259) Ammanurteil: «daz der [Veräußerer] dargienge und sich . . . entzige in [der Erwerber] hend»; ebenso 1361, Juli 16 (292); 1371, März 29 (329) Ammanurteil: «daz der [Verkäufer] dargienge und sich . . . der aigenschaft . . . an [der Käufer] hende . . . verzihe und uffgåbi»; 1372, Okt. 25 (334) Ammanurteil: «daz [die Verkäufer] dargiengent . . . und . . . das vorgenant hus . . . für reht aigen dem [Käufer] an sin hant uffgåbint». Daß die Handreichung bald zum Entziehen und bald zur Aufgabe erwähnt wird, darf bei diesen späten Zeugnissen nicht wunder nehmen, da die einzelnen Teile des Übereignungsaktes sich mehr und mehr zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschweißten und deshalb der symbolische Handschlag bald auf das Aufgeben und die Fertigung, bald auf das Entziehen bezogen wurde. Doch überwiegen die Stellen, welche korrekterweise die Handreichung mit Aufgabe und Fertigung in Verbindung bringen. Siehe die gleich im Text erörterten Fälle.

[44] Vgl. hierfür v. Amira, Grundriß², 138.

Weniger genau aber inhaltlich in derselben Weise trennt die Ammanurkunde vom 5. Febr. 1366 (319) Aufgabe und Fertigung. In derselben erklärt der Veräußerer bei Verkauf von Zinslehengütern:

«daz er . . . die vorgenanten húser [und] hofstett . . . [dem Käufer] . . . uffgeben und gefertigot [het] mit des lenherren hant».

Ähnlich erklären die Verkäufer lehenbarer Häuser unterm 30. April 1364 (314), daß sie dem Erwerber

«dú obgenanten húser . . . gefertigt und uffgeben mit des [Lehenherrn] hant».

Ein Ammangerichtsurteil vom 24. Nov. 1369 (Nr. 325), auf welches zurückzukommen ist, gebietet dem Veräußerer ebenfalls, das an ihn verkaufte Haus aufzugeben und dann «mit sins salmans . . . hant in sin [des Käufers] hant» zu fertigen.

Aus diesen Urkunden scheint hervorzugehen, daß im Konstanzer Stadtrecht der Handschlag an Stelle der Investitursymbole getreten. Daß es sich bei diesem Handschlag nicht um ein obligatorisches Moment handelt, welches auf die alte Vergeiselung zurückzuführen wäre, [45] geht daraus hervor, daß er gegebenenfalls durch den Salmann oder durch den Leiheherrn vorgenommen wird. Beide haften nicht für die Rechtsbeständigkeit der Veräußerung mit ihrer Person, [46] sie nehmen nur den Akt vor, welcher dem Erwerber das dingliche Recht überträgt, das ist aber eben die Investitur. Somit dürfen wir in der Handreichung des Konstanzer Rechts den letzten Ausdruck der symbolischen Handlung erblicken, wie sie das alte Recht ausgebildet hatte.

Wir können damit die Frage nach den Bestandteilen des gerichtlichen Übereignungsaktes folgendermaßen beantworten: In der ersten Hälfte der behandelten Zeitperiode zerfiel der Akt nach Konstanzer Stadtrecht in vier getrennte Bestandteile. Voran ging die Aufgabe d. h. die mit formellen Worten erfolgte Übertragung des konkreten dinglichen Rechts seitens des Veräußerers auf den Erwerber. Es folgt die Fertigung d. h. die bestätigende Handreichung des Veräußerers an den Erwerber, welche an die Stelle der alten Investitursymbole getreten ist. An dritter Stelle steht die ebenso in formelle Worte gekleidete Verzichtserklärung des Veräußerers auf all sein Recht am Gute, das Entziehen oder Verziehen, entsprechend der Auflassungserklärung der sächsischen Quellen. Damit ist die Thätigkeit des Veräußerers beendigt. Den Schluß bildet die Aufbietung der Einsprecher und die Friedebannwirkung durch den Richter. Im 14. Jahrhundert beschränkt sich die Thätigkeit des Gerichts darauf, auf Urteilsfrage des Veräußerers

---

[45] Siehe v. Amira, Grundriß², 138.

[46] Vgl. das oben über die Währschaft Angeführte.

demselben die Voraussetzungen der Rechtsübertragung durch Urteil zu formulieren, woran sich in den über den Übereignungsakt ausgestellten Urkunden die Notiz anschließt, daß der Veräußerer gemäß dem Urteile gehandelt habe. Von Aufbietung und Friedewirkung ist dagegen nicht mehr die Rede.

Konnten wir auf diese Weise den Übereignungsakt des Konstanzer Stadtrechts skizzieren — eine ausführlichere Darlegung liegt außerhalb des Planes unseres Buches —, so erhebt sich jetzt noch die Frage, von der wir ausgegangen sind, in welchem Momente der Erwerber Eigentum und Gewere am Gute erlangt habe, eine Frage, die auch für das als Eigentum erkannte dingliche Recht des Salmanns von größter Wichtigkeit ist.

Solange sich die Grundstücksübereignung in den Formen des alten Rechts bewegte, erlangte der Erwerber durch die Empfangnahme der Investitursymbole das dingliche Recht (Eigentum) und dem Veräußerer gegenüber die Rechtsstellung eines in der Gewere Befindlichen. Die Entsagungsworte des Veräußerers waren der Ausdruck des vollendeten Rechtsgeschäfts. Durch die reale Besitzräumung wurde lediglich die fertige Thatsache der Gewere des Erwerbers Dritten gegenüber unzweideutig festgestellt.[47] Wir haben nunmehr die stadtrechtlichen Formen des Übereignungsgeschäfts, nach Konstanzer Recht zerfallend in Aufgabe, Fertigung und Verzichtserklärung, als Fortbildung der alten Formen erkannt. Die Aufgabe erwies sich uns als Traditio der lateinischen Urkunden und damit als Sale des alten Rechts. Die Fertigung ist an die Stelle der Darreichung der Investitursymbole getreten. Das Entziehen verdrängte die alte Besitzräumungserklärung. Damit müssen wir die aufgeworfene Frage dahin beantworten, daß der Erwerber durch die Aufgabe und Fertigung das dingliche Recht und die Gewere am Gute erlangte. Wir haben nur die Quellen daraufhin zu untersuchen und weiter die Frage zu erörtern, inwiefern der Verzichtserklärung des Veräußerers in der von uns behandelten Zeit noch eine solenne reale Besitzräumung entsprach, um die auf den Erwerber übergegangene Gewere Dritten kundzuthun.

Da drängt sich zunächst das Bedenken auf, ob nicht durch die gerichtliche Mitwirkung in der Struktur des Übereignungsaktes Um- und Abwandlungen namentlich in der Richtung hervorgerufen wurden, daß die reale Besitzräumung zugunsten des auf der Gerichtsstätte vorgenommenen Aktes fallen gelassen wurde. Von den Erörterungen über die gerichtliche Auflassung sowie über die symbolische Investitur her

---

[47] **Heusler, Institt. II, 84 ff.**

ist man gewohnt, die gerichtliche Auflassung notwendig sich außerhalb der tradierten Liegenschaft vollzogen zu denken, einen unvereinbaren Gegensatz zwischen ihr und der alten an Ort und Stelle vollzogenen Sale mit der realen Investitur anzunehmen. Das mag für das platte Land zutreffen, für den kleinen Umkreis einer mittelalterlichen Stadt aber nicht in gleicher Weise richtig sein. Zwei Dinge legen die Annahme nahe, daß sich hier die gerichtliche Auflassung sehr wohl an die alte vor Zeugen vollzogene Sale mit realer Investitur anlehnen konnte. Einmal die Thatsache der geringen Ausdehnung des dem Stadtgericht unterworfenen Gebietes. Dasselbe ist in Konstanz in fünf Minuten von West nach Ost und in zehn Minuten von Süd nach Nord zu durchwandern. Zweitens die allgemein bekannte Thatsache, daß der Stadtrichter in alter Zeit auf offener Straße seines Gerichtes pflog. Erst später kam es zu einer feststehenden Gerichtsstätte, die demnächst sich in ein Gerichtshaus verwandelte. So war es auch in Konstanz. Vor dem 14. Jahrhundert fehlt es an jedem Anhalt dafür, daß das Ammangericht an einem festbestimmten Orte tagte. Dagegen sind eine ganze Anzahl von urkundlichen Nachrichten vorhanden, denen zufolge die gerichtliche Übereignung an Ort und Stelle auf der veräußerten Liegenschaft, vor dem verkauften Hause selbst von Statten ging.[48] Da ist denn die nahe Verwandtschaft, die wir zwischen dem alten Landrecht und dem Konstanzer Stadtrecht feststellen konnten, ganz und gar nicht mehr verwunderlich. Es ist klar, daß auch die Konstanzer Bürgerschaft sich bei ihren Übereignungsgeschäften an das Recht des platten Landes anlehnte, das war aber Sale und reale Investitur. Zur Aufnahme der symbolischen Investitur außerhalb des zu übereignenden Grundstücks kam es um deswillen nicht, weil das Bedürfnis nach Ermöglichung einer solchen völlig fehlte. Eine Abschwächung erfuhren die alten Formen nur insofern, als die Darreichung von Investitursymbolen verschwand und dem farbloseren Akt der Handreichung Platz machte. Dagegen wurde neben der Verzichtserklärung des Veräußerers die reale Besitzräumung beibehalten. Neben diese in Anlehnung an das

---

[48] 1253, Juli 14 (30) Ammanurkunde. Kloster Salem erwirbt ein Haus. «Actum in area sepedicta»; 1269, o. T. (50) Ammanurkunde. Kloster Salem erwirbt ein Haus in der außerhalb der Mauern gelegenen Rintgasse. «Actum apud Constantiam in iudicio»; 1285, Jan. 30 (90) Hausschenkung an das Heiliggeistspital. «Und waren daran, die es sahen und horton», Vogt, Amman und Rat; 1297, Jan. 5 (105) Heiliggeistspital und Feldsiechen nehmen die Eigenschaft eines Hauses auf. «Dis geschach . . . vor dem vorgenanten huse, da zegegen warent her Bartholome der amman von Kostenze» u. s. w. Es ist zu beachten, daß nur der geringste Teil der Urkunden eine derartige nähere Ortsbezeichnung enthält.

alte Recht ausgebildeten Bestandteile des Übereignungsgeschäfts trat die Aufbietung und Friedewirkung des Richters. Damit erlangte die Übereignung die Bedeutung eines gerichtlichen Aktes. Das äußerte für die Frage des Erwerbes der Gewere zunächst jedoch keine Wirkungen. Vor wie nach erlangte der Erwerber auf Grund der Aufgabe und Fertigung des dinglichen Rechts durch den Veräußerer die Gewere am Gute. Die Friedewirkung diente nur dazu, seine Gewere in denkbar kurzer Zeit zu einer unanfechtbaren zu verwandeln, nicht aber sie zu begründen.

Wir besitzen in den Konstanzer Quellen ein klassisches Zeugnis dafür, daß der Erwerber durch die Aufgabe und Fertigung seitens des Veräußerers die Gewere am Gute erlangte. Die Urkunde 1364 April 30 (314) berichtet über den Verkauf mehrerer in Konstanz gelegener Güter, Lehen des Bischofs von Konstanz. Die Veräußerer erklären darin in aller wünschenswerten Vollständigkeit, 1. verkauft und den Kaufpreis erhalten zu haben, 2. die Fertigung und Aufgabe, 3. das Verziehen bewirkt und 4. Währschaft angelobt zu haben. Die über Fertigung und Aufgabe lautende Stelle berichtet:

«Und haben [wir, sc. die Verkäufer] im [sc. dem Käufer] och die obgenanten húser . . . gefertiget und uffgeben mit des [lehenherrn] hant. Und habin in damit gesetzet und setzin in mit disem brief in nutzliche gewer der obgenanten húser . . . Und habin dieselben fertigung und uffgeben mit des [lehenherrn] hant . . . vollefůrt mit allen den worten, werken und getâten und mit aller kraft, so darzů hort und nottúrftig was nach gewonhait und nach reht.»

In den Aufgabeworten und in der Fertigung liegt mithin nach Konstanzer Recht das die Gewere gebende Moment, nicht in der friedewirkenden Thätigkeit des Richters. Daß es anderseits in der Verzichtserklärung des Veräußerers nicht enthalten ist, folgt aus dem über dieselbe schon Gesagten. Es muß demgegenüber als eine äußerliche Ungenauigkeit in der Fassung erscheinen, wenn in zwei älteren Urkunden die von der Einräumung der Gewere handelnde Stelle neben das «Entzihen» geraten ist, während sie auf die Aufgabe und Fertigung bezogen werden muß. So redet die Urkunde 1285 Jan. 30 (90) in einem Satze von dem Veräußerer, der dem Heiliggeistspital ein Haus schenkt:

«das herre Ůlrich von Sumbri . . . sin hus . . ., als er es het in gewalt und in siner aigellicher gewer, vrilich und reht und redelich . . . gap [dem Spital] . . ., und entzeh sich dran alles siner rehtin und gap inen die gewer mit allem rehte und tet das mit gelerten worten, alse reht und sitte und gewonlich ist ze C.»

Ganz ähnlich drückt sich der Kaufbrief des Klosters Salem vom 22. Dez. 1290 (94) aus, indem er die Veräußerer sagen läßt:

daß sie das Haus «da wir inne waren und ez dar hatton in unser aigenlichen gewer braht und besessen» verkauft hätten und den Salleuten des Klosters «mit gelerten worten, als sit und gewonlich ist ze Kostenze, ufgaben; und verzigen uns

daran allez unsers rehten und gaben inen die gewer mit allem rehte und rumden in das aigen».

Derartige Ungenauigkeiten in der Fassung sind leicht erklärlich, da Aufgabe, Fertigung und Entziehen in einem Zuge vorgenommen wurden. So konnte den Handelnden aus dem Rechtsbewußtsein entschwinden, welcher der drei Bestandteile die Gewere gab. Halten wir fest, daß im Verhältnis unter den Parteien die Aufgabe und Fertigung dem Erwerber die Gewere verschaffte, während die gerichtliche Mitwirkung nur als «Element der Befestigung nach außen» in Betracht kam.

Neben der gerichtlichen Aufbietung und Friedewirkung entbehrte aber auch die reale Besitzräumung nicht der Bedeutung. Sie dokumentierte vor wie nach die Gewere des Erwerbers gegen Dritte und verblieb somit bestärkend und bethätigend neben der Friedewirkung des Richters bestehen. Es ist zu erwägen, daß sich das in der Friedewirkung liegende Ausschlußurteil vornehmlich gegen Einsprecher richtete, die zur Zeit sich nicht im Besitze des Gutes befanden. Dagegen verhinderte die reale Besitzräumung vor allem, daß sich die raubliche Gewere eines Dritten durch Zeitablauf in eine unanfechtbare verwandelte. Ja die Entwicklung drängte in Konstanz dahin, die gerichtliche Mitwirkung auf urteilmäßige Feststellung der durch den Veräußerer zu erfüllenden Voraussetzungen des Eigentumsübergangs zu beschränken. Dadurch fiel die in jedem Einzelfall erfolgte Aufbietung und Friedewirkung als solche weg oder verwandelte sich besser gesagt in den objektiven Rechtssatz, daß gegenüber der vor dem Gericht in Gemäßheit seines Urteils vollzogenen Übereignung ein Einspruch nur mit den zeitlichen Beschränkungen, die wir als Wirkung des Friedebanns zu erkennen haben, zulässig sei. Die alte Besitzräumung gelangte aber jetzt neben der Verzichtserklärung des Veräußerers zu erneuter Bedeutung. Sie war jetzt ausschließlich der Akt, welcher die Gewere des Erwerbers nach außen zur Kenntnis brachte, mag sie auch nur in der Weise erfolgt sein, daß sich der formalen, an Ort und Stelle des zu übereignenden Grundstücks verlautbarten Verzichtserklärung ein symbolischer Akt der Besitzräumung anschloß. In allen Fällen, in denen es sich aber um sofortige unzweideutige Feststellung der Gewere des Erwerbers gegen Dritte handelte, wie namentlich bei Rückverleihung an den Veräußerer, fand jedenfalls dem Erwerber gegenüber sofort zum Zwecke dieser Kundbarmachung wirkliche Besitzräumung statt.[49]

Die Bedeutung, die man dem an Ort und Stelle vollzogenen Übereignungsakt für den Erwerb des Rechts und der Gewere durch den

---

[49] Darüber unten.

Erwerber beimaß, zeigt sich am deutlichsten seit dem Moment, da die Ammangerichtspraxis in Konstanz in reiner Gestalt einsetzt[49a] und uns in ihren Urteilen die zuverlässigste Auskunft über den Inhalt des Konstanzer Stadtrechts giebt. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts begegnen wir der merkwürdigen Erscheinung, daß diese Urteile des Ammangerichts in Sachen des Rechtserwerbs an Liegenschaften sich an Aufgabe, Fertigung und Verzichtserklärung vor dem Gerichte nicht genügen lassen, vielmehr eine Wiederholung derselben an Ort und Stelle vorschreiben. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts trat das Gericht selbst nicht mehr vor dem zu veräußernden Hause zusammen, sondern an feststehender Gerichtsstätte. Die enge Verbindung, welche bisher zwischen dem aus dem alten Rechte hervorgegangenen, an Ort und Stelle vollzogenen Übereignungsakte und der gerichtlichen Mitwirkung bestanden hatte, drängte nun aber dazu, von diesem Momente an zu verlangen, daß die maßgebenden Erklärungen der Parteien demnächst nochmals vor dem veräußerten Gute wiederholt würden. Das erste überlieferte Ammangerichtsurteil dieser Art datiert vom 12. April 1356 (259). Der Kleriker Burkart Ötte frägt Urteil, wie er sich seines zinseigenen Hauses mit Hofstatt gegenüber dem Kloster Salem «entzihen . . . solt, daz es kraft het». Das Urteil lautet:

1. «daz der vorgenant her Burchart der Ötte dargienge und sich da an des riches offner stras [d. i. vor Gericht[50]] . . . entzige in [der Erwerber] hend, und daz sú danne

2. ze demselben hus und hofstat giengint und da . . . [den Erwerbern] und iro salman die vorgenant hus und hofstat ufgåbint mit gelerten worten nach der stat ze Costentz gewonhait und reht, daz es denn wol kraft und macht het».

In der Urkunde 1361 Juli 16 (292) wird die Urteilsfrage einer Frau, die dem Spital ein Haus schenkte, dahin beantwortet:

1. «daz die . . . [Schenkerin] dergienge und sich da vor geriht des vorgenanten huses und der hofstat . . . entzige in der [Spitalpfleger] hand,

2. und daz si denn mit inen gienge ze dem hus und da denselben [Spitalpflegern] daz selb hus und hofstat ufgåbe und vertgeti mit gelerten worten nach der statt ze C. gewonhait und reht, und daz es denn wol dur reht kraft und maht het».

Beide Urteile verlangen nur die Verlautbarung der Verzichtserklärung vor Gericht, überlassen dagegen Aufgabe und Fertigung dem an Ort und Stelle vorzunehmenden Akte. Wir dürfen daraus nicht etwa den Schluß ziehen, als sei die gerichtliche Auflassung, soweit die Thätigkeit des Veräußerers in Frage steht, auf eine reine Verzichtserklärung zusammengeschmolzen. Vielmehr wird man sagen müssen,

---

[49a] Siehe darüber Seite 97 f.

[50] Das erhellt aus der Stelle über die Vollziehung der Übereignung gemäß dem Urteile.

daß man bei Einführung der an der Gerichtsstätte, getrennt von der zu übereignenden Liegenschaft, vorgenommenen Übereignung zunächst nicht auf den Gedanken der Wiederholung des Rechtsaktes verfiel, sondern unter Trennung der verschiedenen Bestandteile der Übereignung die wichtigsten derselben, Aufgabe und Fertigung, auch jetzt noch dem an Ort und Stelle vorgenommenen Rechtsakte vorbehielt und lediglich die Verzichtserklärung des Veräußerers vor das Gericht zog. Es scheint diese Trennung aber zu Mißverständnissen und Unzuträglichkeiten geführt zu haben und so begegnen wir gegen Schluß der von uns behandelten Periode Ammangerichtsurteilen, die ohne weiteres eine doppelte Verlautbarung der Erklärungen des Veräußerers verlangen, eine solche vor versammelter Gerichtsbank und eine solche vor der veräußerten Liegenschaft.

Derart ist die Urkunde 1369 Nov. 24. (325). In derselben verkauft Konrad Tablatter sein Haus an Konrad Blärriet, beide Teile treten mit Salleuten auf. Der Verkäufer erklärt, sein Haus mit Hofraite um 200 Pfund Heller verkauft und den Kaufpreis empfangen zu haben und bittet um Urteil, wie er dem Käufer, «daz selb hus und hofstat... fertigen und uffgeben» solle, «daz es kraft het».

Das gefällte Urteil lautet:

1. «Sid dúselben hus und hofstat . . . reht aigen wårin, wa danne derselb [Verkäufer dem Käufer] dúselben hus und hofstat da vor gericht uffgåb und sich fúr sich und sin erben alles sins rechten daran verzig,

2. und danno fúrbas ze demselben hus und hofstat gieng und im dú mit . . . sins salmans . . . hant in sin [und seines Salmanns] hant, . . . mit gelerten worten nach gewonhait und nach recht der Rat ze C. fertigoti und uffgåbi, das das danne wol kraft und macht hett nach dem rechten».

Die Urkunde berichtet weiter, daß der Veräußerer urteilsgemäß Fertigen, Aufgeben und Verzihen vor Gericht, «und och ze dem hus» mit allen Worten, Werken und «Getåten» vollführt habe. Fast wörtlich ebenso drücken sich die Urteile aus, die in den Urkunden 1370 Juni 17 (327), 1372 März 10 (332), 1372 Juli 21 (333) und 1372 Okt. 25 (334) enthalten sind.

Angesichts dieser Quellen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Käufer zwar im Verhältnis unter den Parteien durch die vor Gericht seitens des Veräußerers vollzogene Aufgabe und Fertigung das dingliche Recht und die Gewere am Gute erlangte. Zum Erweise der Rechtslage nach außen hatte aber die Wiederholung der verbindlichen Parteierklärung an der Liegenschaft als Akt der realen Investitur hinzuzukommen. So sehen wir, wie am Schlusse der von uns behandelten Periode das Recht der gerichtlichen Auflassung in Konstanz sich als ein merkwürdiger Kompromiß alter Rechtselemente mit der mitwirkenden

Thätigkeit des Gerichts darstellt. Aufgabe und Fertigung führen zurück auf die Sale und Darreichung der Investitursymbole des alten Rechts, das «Entzihen» in Verbindung mit der Besitzräumung auf das volksrechtliche Exire. Mithin ist die aufgeworfene Frage nach dem Erwerbe der Gewere durch den Salmann dahin zu beantworten: Der Salmann erwirbt das dingliche Recht und die Gewere am Gute vom Gegenkontrahenten seines Treugebers, dem Veräußerer, durch dessen vor Gericht vollzogene Aufgabe und Fertigung. Zur Manifestation der Gewere des Salmannes Dritten gegenüber hat aber die reale Besitzräumung durch den Veräußerer an den Salmann hinzuzutreten.

Aber es war kein Eigentumserwerb zu seiner beliebigen Verfügung, welchen der Salmann machte. Denn er verpflichtete sich dazu, mit der ihm gewordenen Rechtsmacht keinen andern als den dem Treugeber eidlich angelobten Gebrauch zu machen. Er versprach, über das Gut nicht in eigenem Interesse zu verfügen, sondern auf Mutung des Treugebers jede von diesem gewünschte dingliche Verfügung vorzunehmen. Allerdings tritt der Treugeber juristisch völlig zurück. Er ist ein vor dem Stadtrecht als Eigentümer nicht beachteter Fiduziant. In Wirklichkeit aber war er doch keineswegs gewillt, dem Salmann den Genuß und damit die Gewere der in seine treue Hand gelegten Liegenschaft zu überlassen. Vielmehr war es ja gerade der thatsächliche Zweck des Instituts, den Erwerb freien Grundeigentums zu völliger unumschränkter Nutzung Nichtbürgern zu ermöglichen. Wie war dieses Ziel auf dem Wege der Salmannbestellung zu erreichen?

Wir haben soeben gesehen, daß das dingliche Recht des Salmanns Dritten gegenüber durch thatsächliche Nutzung zum Ausdrucke kommen muß. Aber auch der Treugeber sucht die unumschränkte Nutzung des Gutes zu erlangen. Diese juristische Schwierigkeit, welche durch die Thatsache der Beiziehung eines ständigen Salmanns geschaffen wurde, war zu lösen.

Man möchte an einen Zins denken, welchen der Treugeber dem Salmann jährlich entrichtete. Durch den Zinsbezug würde die Gewere des Salmanns zum Ausdruck gebracht worden sein, alle übrigen Nutzungen des Gutes konnten dem treugebenden Nichtbürger zugewiesen werden. Der Konstanzer Urkundenbestand hat mehrere Fälle überliefert, in welchen zur Anerkennung des Eigentums, namentlich im Falle der letztwilligen Vergabung unter Leibzuchtvorbehalt, dem Eigentümer von dem Nutzungsberechtigten der typische Minimalzins von zwei jährlichen Pfennigen entrichtet wird. Die Zinsleistung erfolgt «ze ainer rehten gewer», wie die Urkunde 232 vom Jahr 1348 in offenbarer Anlehnung an den Schwabenspiegel (Landrecht 22) sagt, als dessen praktische An-

wendungsfälle sich diese Stücke erwiesen.[51] Beim Salmannenrecht mochte sich die Zinsbestellung aber nicht in gleichem Maße als Ausdrucksmittel für die aigenliche Gewere des Salmanns eignen. Das eben erst entstandene Eigentum des Salmanns würde nicht mit der vom älteren Recht geforderten Deutlichkeit zutage getreten sein, wenn der Treuhänder sofort mit dem Erwerb des Gutes dem Treugeber die vollen und unumschränkten Nutzungen überlassen und sich lediglich den Zins vorbehalten hätte. Deshalb schlug das Konstanzer Stadtrecht, welches in der Ausbildung unseres Rechtsinstituts älter ist als der Schwabenspiegel, einen anderen Weg ein. Es brachte die aigenliche Gewere des Salmanns an dem gesalten Grundstücke durch die volle Eigentümernutzung des Gutes zum Ausdruck gegen Dritte, bevor von einer Nutzung und damit von einer Gewere des Treugebers die Rede sein konnte.

Hier bot die Einspruchsfrist gegen die richterliche Aufbietung und Friedewirkung den Anknüpfungspunkt für die Rechtsentwickelung. Die Aufbietung der Einsprecher und das in der Friedebannwirkung liegende Ausschlußurteil hatte die Wirkung, daß alle Anwesenden, die auf ergangene Aufbietung nicht sofort Einsprache erhoben, gänzlich von der Geltendmachung ihres Anspruches ausgeschlossen waren, sowie daß Nichtanwesende binnen einer kurzen Frist ihre Rechte geltend zu machen hatten, deren Dauer im allgemeinen 1 Jahr 6 Wochen und 3 Tage beträgt. Nur echte Not und Abwesenheit außer Landes ließen noch eine spätere Geltendmachung eines der richterlichen Friedewirkung entgegenstehenden Rechtsanspruches zu.[52] Die Frist von Jahr und Tag war eine gerichtliche Frist. Sie fügte zu dem Jahre die echte Dingsfrist von sechs Wochen und die drei Tage des echten Dings hinzu, damit jemand, der am Schlusse des für Einsprecher aufgestellten Jahres sein Recht geltend machen wollte, noch Gelegenheit hatte, dies vor dem nächsten nach Ablauf des Jahres stattgehabten echten Ding zu thun.[53] Heusler glaubte, die urkundliche Thatsache, daß namentlich in Süddeutschland eine kürzere Frist von nur 6 Wochen und 3 Tagen sich einbürgerte, mit einem Hinweis darauf erklären zu sollen, daß die Bedeutung der rechten Gewere in Vergessenheit geraten sei.[54] Als

---

[51] Über die Möglichkeit der mehrfachen Gewere am selben Gute vgl. jetzt wohl abschließend Huber, a. a. O., 28ff.; siehe außerdem Heusler, Gewere 52, 115f.; Brunner bei Holtzendorff[5], 273.

[52] Schroeder, RG.[3], 706. Stobbe, Handbuch[3], II, 214f., § 87. Heusler, Gewere, 240, Institt. II, 105. Sohm, Fränk. Recht und röm. Recht, 55ff.

[53] Heusler, Institt. I, 57f. Sohm, Fränk. Recht und röm. Recht, 58f.

[54] Heusler, Institt. II, 111, 121.

Frist der rechten Gewere tritt aber in Konstanz und, wie es scheint, überhaupt in den oberrheinischen Städten, nicht die Frist von Jahr und Tag, sondern die kurze Frist von 6 Wochen und 3 Tagen auf. Sollte sich nicht eine befriedigendere Lösung für diese Abweichung, als die von Heusler vorgeschlagene ist, aus der Vermutung ergeben, daß wir in der kurzen Frist von 6 Wochen und 3 Tagen eine stadtrechtliche Frist der rechten Gewere im Gegensatz zur längeren landrechtlichen erblicken? Die Abkürzung der rechten-Gewere-Frist dürfte aber darauf zurückzuführen sein, daß das städtische Gericht des Schultheißen oder Ammans, an sich ein Niedergericht, die Kompetenzen der gerichtlichen Fertigung erlangte, während auf dem Lande dies nicht der Fall war. Dann würde sich die Frist von 6 Wochen und 3 Tagen auflösen in drei gebotene Dingsfristen unter Beifügung der von der alten Sessio triduana beibehaltenen drei Tage.[55] In der praktischen Anwendung zeigt sich die Frist am deutlichsten in den Fällen, in denen jemand ein dingliches Recht erwarb, um sofort den Besitz wieder einem anderen abzugeben.[56] Einmal ist dies der Fall bei Vergabungen auf den Todesfall, wenn der Vergabende sich die Leibzucht am geschenkten Gute vorbehält. Hier ließ sich der Erwerber zunächst wirklich eine rechte Gewere bestellen, indem er während der für die rechte Gewere aufgestellten Frist das Gut besetzte, um deren Vorteile zu genießen, und gab das Gut erst nach Umlauf der Einspruchsfrist dem Vergabenden zu Nießbrauch zurück. Auf gleicher Grundlage baut sich das Verhältnis auf, wenn jemand einer Kirche oder einem Kloster ein freies Grundstück schenkt, um es sofort für sich und seine Erben zu Zinsleiherecht zurückübertragen zu erhalten. Auch hier schiebt sich zwischen den Besitz des vormaligen Eigentümers und jetzigen Zinsmannes ein die Frist der rechten Gewere hindurch währender Besitz des Leiheherrn ein. Solchergestalt ist aber auch die Rechtslage des Salmanns. Er hat eben vom Veräußerer Eigentum und Gewere am Gute erworben und soll die volle Nutzung des Gutes alsbald dem Treugeber überlassen. Damit

---

[55] Die drei Fristen der gerichtlichen Vorladung werden schon in einer Mainzer Urkunde von 1175 als städtisches Gewohnheitsrecht angeführt. Baur, Hessische Urkunden 25: «post exhibitionem ad tres quindenas coram seculari iudicio publice factam». Baur, Rhein. UB. 195, Urkunde von 1266: «tres quindene pro termino peremptorio». Für Basel vgl. die von Heusler, Institt. II, 121 mitgeteilten Fälle. Bezüglich Rheinfelden siehe Argovia von Rochholz und Schröter 1, 50. Zürich hatte ebenfalls sechs Wochen und drei Tage als Gewährfrist, Urkunde von 1231: «secundum civilem consuetudinem». Vgl. Mone, ZGO., 13, 112f.

[56] Schroeder, RG.[5], 704; Heusler, Institt. II, 36; Huber, Bedeutung der Gewere, 36f.

wäre aber auch für ihn bei sofortiger Einräumung der Gewere an den Treugeber die Bethätigung der eigenen Gewere nach außen und die Erlangung der Vorteile der rechten Gewere ausgeschlossen. Somit drängte die Entwickelung des Konstanzer Rechts von selbst dahin, während der Einspruchsfrist dem Salmann Besitz und Nutzung des Gutes zu überlassen und erst nach deren Umlauf dem Salmann die Pflicht aufzuerlegen, nunmehr den Treugeber in den Genuß des gesalten Grundstücks einrücken zu lassen.

Die Präklusionsfrist der 6 Wochen und 3 Tage wurde in Konstanz gehandhabt im Prozesse als Ausschlußfrist für verspätet vorgebrachte Beweismittel.[57] Sie ist auch mit Notwendigkeit als Frist der rechten Gewere für die dem Stadtgericht unterworfenen Güter anzunehmen. Denn wenn überhaupt bei Fällen der drei vorhin erwähnten Arten eine Zwischenstufe in der Besitzlage eingeschoben wurde, dann konnte nur die Einschiebung derjenigen Frist einen Sinn haben, welche die Vorteile der rechten Gewere, die Ausschließung der Einsprecher, im Gefolge hatte.[58] Die Anwendung der Frist von 6 Wochen und 3 Tagen läßt sich aus unseren Quellen aber für alle drei erwähnten Fälle nachweisen.

a.

Die Urkunde vom 18. Nov. 1254 (34) berichtet über die Schenkung eines Konstanzer Hauses an das Kloster Salem unter Leibzuchtvorbehalt. Zwischen den Eigenbesitz der Schenker und ihre Nutzung als Leibzüchter schiebt sich ein Besitz des bestehenden Klosters und seiner Salleute von 6 Wochen und 3 Tagen ein.

«Pateat universis . . . quod dum Waltherus dictus Ammunman et Maehtildis uxor sua aream et domum suam . . . monasterio de Salem . . . libere contulissent pro animarum suarum remedio et salute pleno iure perpetuo possidendas, renunciantes omni iuri, quod habebant vel habere videbantur in eisdem casu aliquo contingente: quia reverendus . . . Ebirhardus abbas . . . easdem possessiones in manibus [zweier

---

[57] Ein klassisches Beispiel ist das bis jetzt ungedruckte Urteil des Konstanzer Rates von 1371 inbetreff eines Rechtsstreits um ein Konstanzer Haus. «Daz hus ze dem risen. Item anno domini M°CCC°LXX primo, in dem vierden rat vor Wihenehten, do kam dú Akkerin von Petershusen und klagt ze dem Risen, daz wår ir von erbes wegen. Do sprach aber dú Múllerin, ez wår ir verlihen mit ir wirt såligen dem Murer und och nach sinem tode und zogt ir urkúnd darumb. Do urkand sich der rat ainberlich, daz dú Múllerin billich dabi beliben solt und daz si die Akkerin ungemůt solt daran lassen, ez wår danne dú Åkkerine besser kundschaft ald urkúnt bråht. Ung gab man ir darumb drye tag ze drin vierzehen tagen uss. Do braht [si] enkain urkúnd fúro.» Stadtarchiv Kz. Gemächtbuch I, S. 8, Nr. 41. Vgl. ebenda S. 20, Nr. 85. Wegen der allgemeinen prozessualen Bedeutung der Frist siehe R. Schmidt, Lehrbuch des Civilprozesses, 72.

[58] Das folgt implicite auch aus den Darlegungen bei Heusler, Institt. II, 121.

Salleute] . . . contraditas, postquam ipsas possederat VI. ebdomadis et amplius secundum ius et consuetudinem civitatis, prefatis Walthero et sue uxori pro censu annuo . . . concessit . . . usque ad vite sue terminum possidendas, ita quod post obitum utriusque ipsorum possessiones sepenominate monasterio . . . cedere debeant ipso facto».

Ähnlich drückt sich die Urkunde vom 22. Dezember 1290 (94) aus, in welcher der Konstanzer Bürger Konrad von Deukingen und Frau dem Kloster Salem ihr Haus verkaufen und sich an dem verkauften Hause den lebenslänglichen Nießbrauch vorbehalten. Die Veräußerer erklären:

«Und gaben in [sc. dem Kloster] . . . daz aigen uf . . . und iro sallúten . . . Disen sallúten gaben wir daz vorgenante unser hus und hofstat mit gelerten wortin, als sit und gewonlich ist ze Kostenze, und verzigen uns daran alles unsers rehten und gaben inen die gewer mit allem rehte und rumden in daz aigin dri tage und sehs wochen, alse gewonlich und reht ist. Und darnah do liben uns die vorgenanden [Käufer] . . . mit iro sallúten . . . daz hus und hofstat . . . umbe ainen zins, ze dem iare umbe 5 lb. den . . . alle die will wir leben».

b.

Urkunde 1298, Februar 23 (111). Rentkauf in Form des Erwerbes der Eigenschaft unter rentenbelasteter Rückverleihung. Stift St. Stephan in Konstanz kauft ein Haus in Konstanz und verleiht es dem Verkäufer als Zinslehen zurück. Propst und Kapital von St. Stephan erklären:

«Noverint universi . . ., quod cum Cůnradus et Bruno fratres . . . domum suam . . . nobis . . . iusto empcionis seu vendicionis titulo vendidissent pro quinque lb. den. dictamque domum et aream . . . nobis seu nostre ecclesie tradidissent ac pro se et omnibus suis heredibus unacum ipsorum [salmanno] . . . in manibus cellerarii ecclesie nostre . . . renunciassent omni iuri, quod eis . . . conpetiit . . ., dictamque domum . . . possederimus nomine nostre ecclesie conpetenti tempore paciffice et quiete: nos . . . prefatam domum et aream . . . prefato Brunoni in feodum concessimus censuale».[59]

Auf einen wichtigen Beleg für die Verwendung der Frist von sechs Wochen und drei Tagen im Konstanzer Rechte sind wir schon früher bei Erörterung landrechtlicher Treuhandfälle in den Konstanzer Urkunden gestoßen[60] (Urkunde 264 vom 16. August 1356). Der Konstanzer Bürger Heinrich Betminger hatte sich für den abwesenden Nyclaus Frye ein von diesem gekauftes Haus zu treuer Hand übereignen lassen, um es nach Rückkehr des Destinatärs diesem wieder zu übereignen. Auch hier wird ausdrücklich berichtet, daß der geschäftsführende Treuhänder die Liegenschaft während sechs Wochen und drei

[59] Nicht mit ausdrücklichen Worten, aber doch ziemlich sicher scheint mir auch die Urkunde 1261, Dez. 15 (42) hierher zu gehören, in welcher Kloster Salem ein ihm geschenktes und tradiertes Haus «a nobis sic possessam» dem Schenker zur Miete rückverleiht.

[60] Seite 45, Ziff. 2 oben.

Tagen selbst in Besitz und Nutzung gehabt habe, ehe er sie weitertradierte. Der Treuhänder erklärt in der Urkunde:

«Won aber derselb Nyclaus der Frye [d. i. der Käufer] ze der zit in dem lande nit was, do der koff beschach, do gabent och die [Verkäufer] . . . die aigenschaft desselben huses und der hofstat von desselben Nyclausen des Fryen wegen uff in min hant. Und hab och ich sú besessen fúr reht aigen drye tag und sehs wochen und mê nach reht und nach gewonhait der stat ze C.».

c.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach altem Konstanzer Stadtrecht auch der Salmann die rechte Gewere am gesalten Gute erlangte, indem er selbst die Liegenschaft oder das Haus in Besitz und Nutzung während dieser Einspruchsfrist von sechs Wochen und drei Tagen hatte, ehe er das Gut dem Treugeber ausantwortete. Allerdings berichten darüber die Urkunden nur weniges. Es ist anzunehmen, daß in den Urkundenworten, der Nichtbürger habe seine Liegenschaft durch die Salleute gemäß dem Gewohnheitsrecht der Konstanzer Bürgerschaft[61] erworben, auch die Beobachtung dieser Maßregel enthalten war. Wir sind aber nicht lediglich auf Vermutungen in dieser Richtung angewiesen. Über die Aufnahme der Sal und den Besitz der Salleute werden wir trefflich unterrichtet durch die den ältesten Zeugnissen über die Salmannen angehörende Urkunde vom 15. Oktober 1250 (25).

In dieser Urkunde schenkt der Konstanzer Bürger Hermann von Sulgen dem Frauenkloster Paradies bei Konstanz Güter in dem unweit Konstanz gelegenen Dorfe Altnau[62]. Bei der Übereignung dieser an sich dem Konstanzer Stadtrecht nicht unterliegenden Güter wendete der Schenker die Solennitäten des Konstanzer Rechts an im Interesse einer höheren Gewähr («ut malignandi via undique clauderetur»). Er giebt die Güter daher in die Hände von vier Konstanzer Bürgern, darunter in die des Stadtammans, mit dem Auftrage, nach Umlauf von sechs Wochen und drei Tagen das Kloster in Besitz und Nutzung der Güter einzuweisen. Er erklärt mit Frau und Sohn:

«Ut . . . malignandi via undique clauderetur, in manus istorum quatuor [folgen die Namen] . . . civium Const. coram multis supradictas possessiones cum omni iure libere resignamus, memorato claustro post sex hebdomadas et tres dies iuxta ius et consuetudinem civitatis nostre assignandas possessionem in perpetuam ab eisdem quippe quatuor».

Nach Umlauf der sechs Wochen und drei Tage wiesen die Treuhänder in solenner Weise bei Gegenwart des Bischofs von Konstanz das treugebende Kloster in den Besitz der gesalten Güter ein:

---

[61] Siehe die abgedruckte Stelle oben Seite 145.

[62] Siehe oben S. 52.

«Transactis sex septimanis et tribus diebus, ut dictum est et ius poscebat, easdem possessiones ipsi claustro die consecrationis primi altaris in strata publica, presente et annuente domino vener. Eberhardo tunc Constantiensi episcopo possidenda perpetuo nullo reclamante manifeste et rationabiliter assignarunt».

Freilich kam die Zwischenstufe bei den ersten beiden Gruppen (a und b) als lästige Formalität schon seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Wegfall[63]. Für die ältere Stufe des Konstanzer Salmannenrechts haben wir aber die Beobachtung dieser Frist anzunehmen.

Der Akt der Salmannbestellung war vorüber. Der Salmann hatte vor dem Gerichte die Aufgabe, Fertigung und Auflassung des Veräußerers entgegengenommen und wurde an Stelle des Treugebers durch Besitzräumung in den realen Genuß des gesalten Gutes eingewiesen. Er erwarb nunmehr zunächst die rechte Gewere daran (nullo reclamante), indem er sechs Wochen und drei Tage im ungestörten Besitz der Liegenschaft verblieb. Bis dahin war er ausschließlicher Eigentümer und ausschließlicher Nutzungsberechtigter. Nach Umlauf der Frist hatte er die rechte Gewere erworben und damit die Gewißheit erlangt, daß Einsprachen gegen seine Rechtsmacht unter normalen Umständen nicht mehr erfolgen würden. Jetzt erst war er in der Lage, die Nutzungen des Gutes dem Treugeber zu überantworten. Er setzte ihn in die nutzliche Gewere des Gutes, die er bisher zum Zwecke der Herstellung der eigenen rechten Gewere innehatte. Insoweit kann man sagen, daß der stadtrechtliche Salmann auch dem Treugeber gegenüber die Stellung eines Mittelsmannes einnehme, indem er vom Veräußerer sich in Besitz und Genuß des Gutes einweisen ließ, die kurze Frist von sechs Wochen und drei Tagen selbst die Nutzungen des Gutes zog und nach Umlauf dieser Frist das Gut an den Treugeber weitergelangen ließ. Diese Übergabe des Gutes in die nutzliche Gewere des Treugebers unterscheidet sich aber grundsätzlich von der Tradition, welche der ältere Salmann auf Grund seines Treuhandauftrages ausführte. Jener wies den Destinatär in Besitz und Genuß des Gutes ein. und ließ ihm sein ganzes Recht an demselben auf: Die dingliche Rechtsmacht des Treuhänders war erloschen. Dieser thut nichts anderes als ein Lehnherr, der dem Lehnsmann ein Lehen übergiebt. Er überantwortet ihm das Gut in Nutz und Gewere. Von einer Auflassung seines Rechts durch den

---

[63] An Urkunden, welche dieselbe erwarten ließen, sie in Wirklichkeit aber nicht enthalten, sind zu nennen: 1253, Juli 14 (30); um 1260 (39); 1261, Nov. 11 (41); 1270, Mai 27 (58); 1270, Sept. 8 (59); 1285, Jan. 30 (90); 1297, Jan. 5 (105); 1298, Febr. 23 (111), 1314, Okt. 15 (178) und Nov. 21 (149); 1318, Sept. 13 (165); 1324, Nov. 21 (178); 1329, o. T. (191).

Salmann ist keine Rede. In aller wünschenswerten Schärfe spricht die Urkunde von 1250 bei der Übereignung der Güter an die Salleute von «resignare», d. h. auflassen (in Verbindung zu bringen mit dem «contuli» im ersten Absatz der Urkunde), dagegen bei der Einweisung des Klosters durch die Salleute nur von «assignare in possessionem perpetuam», d. h. in die Gewere setzen. Ebenso deutlich drückt sich die Urkunde 1333 Juni 2 (197) aus. Der Konstanzer Geschlechter Konrad in der Bünde hatte im Jahre 1329 (vgl. Urk. 1329, Dez. 21, Nr. 192) als Salmann für Kloster Salem die Eigenschaft eines Konstanzer Hauses erworben, weigerte sich aber aus näher nicht bekannten Gründen jahrelang, das Kloster in Besitz und Genuß des Hauses einzuweisen. Deshalb ging das Kloster gegen ihn klagend vor und erwirkte einen richterlichen Befehl, in welchem dem treulosen Salmann aufgegeben wurde,

«daz du die erbårin herrin den abbt und den convent von Salmenswiller setzist . . . in nutzelich gewer ir aigins husis ze C.».

Nirgends ist von Aufgabe des dinglichen Rechts des Salmanns, nur von Einweisung in die nutzliche Gewere die Rede[64]. Der Salmann hatte durch den Besitz des Gutes während sechs Wochen und drei Tagen für sein als Eigentum erkanntes dingliches Recht die rechte Gewere erlangt, fortan darbt er der Gewere. Sein dingliches Recht am Gute findet nur noch seinen Ausdruck in der Thatsache, daß in einer dem Lehn ähnelnden Weise alle Verfügungen, die der Treugeber mit dem Gute vornehmen will, durch seine Hand gehen müssen[65]. Das Eigen-

---

[64] Darin liegt ein weiterer Beweis dafür, daß zu dem Erwerbe der Gewere die Auflassung, das Entziehen des Konstanzer Rechts, nicht erfordert ist.

[65] 1254, Aug. 2 (33): Die Salleute eines dem Kloster Salem gehörigen Hauses nehmen den Verzicht zweier bisheriger Zinslehenberechtigter auf ihre Zinsleiherechte entgegen; 1264, Jan. 21 (45): Die Salleute des mag. Wernher, des Apothekers, geben ihre Zustimmung, daß dieser das gesalte Haus mit einem Zins an Stift St. Stephan belaste [vgl. auch 1284, Jan. 11 (87)]; 1290, Dez. 22 (94): Kloster Salem kauft ein Haus in Konstanz und erwirbt mit Salmannenhülfe das Eigentum daran. Nach Umlauf von sechs Wochen und drei Tagen verleiht das Kloster «mit iro sallúten» das Haus den Verkäufern zum Leibgeding gegen Zinszahlung; 1297, Jan. 5 (105): Rentkauf. Spital Konstanz und Feldsiechen hatten die Eigenschaft eines Konstanzer Hauses mit Salmannenhülfe erworben. Die Veräußerer erzählen, «und do wir das vollfúrton nach gewonhait der stat ze K., do lúben úns dieselben sallute und die pfleger des vorgenanten spitales und der armen lúten pfleger . . . dasselbe hus . . . ze behalten und ze besetzen mit aller gewer umb ainen genanden zins»; um 1300 (113): Katharina, Ehefrau des Symon Finerlin verzichtet auf ihr aus mütterlicher Erbschaft anerfallene Widerlegungsansprüche an ein Konstanzer Haus mit Zustimmung der Salleute (vgl. Text Seite 83f.); 1314, Nov. 21 (149): Ulrich Huter von Stadelhofen und Frau verkaufen den Feldsiechen ihr Haus und Hofstatt und übereignen es mit Salmannenhülfe. Die Feldsiechen verleihen hierauf «mit únserre sal-

tum des Salmanns ist also nicht resolutiv bedingt durch diese Übergabe der nutzlichen Gewere an den Treugeber nach Umlauf von sechs Wochen und drei Tagen. Die dem Eigentum des stadtrechtlichen Salmanns anhaftende Resolutivbedingung zielt vielmehr erst auf jene Eigentumsübertragung ab, welche der Salmann auf Mutung des Treugebers an einen Dritten, dem der Treugeber das Gut verkauft, vornimmt. Jene hat die Zerstörung der sachenrechtlichen Herrschaft des Salmanns zur Folge. Die Einweisung des Treugebers in Nutz und Gewere des Gutes rührt das Eigentum des Salmanns am Gute nicht an. Dasselbe dauert von dem Moment der Einweisung des Treugebers so lange als gewereloses Recht fort, als nicht der Treugeber beim Salmann die Auflassung der Eigenschaft an einen Dritten mutet. So ist also auch die dingliche Rechtsstellung des Konstanzer Salmanns vor dem gleich darzulegenden völligen Umschwung der Rechtsauffassung des Verhältnisses zwischen Treugeber und Salmann zu bezeichnen als resolutiv bedingtes Eigentum, in dem Sinne, daß der Salmann durch sein Treugelübde gehalten ist, auf Verlangen des Treugebers sein Recht an dem Gute dem Dritterwerber aufzulassen, an den der Treugeber die Liegenschaft veräußerte.

Wie für diese ältere Zeit die Rechtstellung des Treugebers privatrechtlich zu fassen ist, ist eine schwierige Frage. Ohne Zweifel besaß er gegen den Salmann nach Umlauf von sechs Wochen und drei Tagen seit Übereignung des Gutes an den Salmann eine Klage auf Einweisung in die nutzliche Gewere der Liegenschaft, wie ja ein Fall derart überliefert ist (1333, Juni 2, Nr. 197). Hatte der Salmann dem Treugeber gutwillig nach Umlauf der Frist in die Gewere des Gutes eingesetzt, so erlangte damit der Treugeber ebenso gewiß ein dingliches Recht am

---

lúte willen und hant dú vorg. hus und hofstat» den Verkäufern «zainem rehten erbzinslehen». Rentkauf in Form der Übereignung unter belastetem Rückempfang; 1316, Apr. 20 (157): Heinrich Murer mit Frau und Tochter verleihen «mit unser sallúte . . . willen und gunst» ihre Hofstatt zu Stadelhofen «ze ainem rehten erbzinslehen»; 1321, Okt. 21 (169): Adelhaid Witwe des Bäckers Grenzschelm und Kinder verkaufen der Dombruderschaft von ihrem Haus in Konstanz «per manus discriti viri . . . salmanni» eine Rente. In diesem Rentgeschäft liegt keine Übereignung unter belastetem Rückempfang, da sonst der Salmann weggefallen wäre (die Dombruderschaft hat keinen solchen nötig). Denn unterm 26. Februar 1326 verkauft dieselbe Frau von dem gleichen Hause mit Zustimmung desselben Salmanns noch eine zweite Rente an das Domkapitel. «Ego . . . Cůnradus in der Búnde . . . salmannus confiteor, omnia prescripta per manum meam ac de consensu atque bona voluntate meis sollempniter fore facta»; 1349, Mai 6 (235): Der Salmann des Hauses willigt in den Verzicht der Ehefrau des Eigentümers auf die ihr von ihrem Manne an dem gesalten Hause eingeräumte Widerlegung. Siehe Text Seite 83; vgl. noch 1358, Dez. 5 (272); 1362, Okt. 17 (303): Einwilligung des Salmanns in die Verpfändung des gesalten Grundstücks.

Gute, da es in der unumschränkten Nutzung des Gutes zum Ausdrucke kam. Unter die von der Theorie aufgestellten Abspaltungen der Gewere läßt sich aber dieses dingliche Recht schlecht einreihen. Da es so stark ist, daß es von vollem Eigentum kaum unterschieden werden kann und auch in Konstanz bald nicht mehr unterschieden wurde, so steht es dem dinglichen Recht des Lehnsmannes am nächsten. Ja es ist noch stärker als dieses. Denn niemals kann der Lehnsmann den Lehnsherrn dazu zwingen, auf seine Lehnsoberherrlichkeit zu verzichten, während durch gewisse Verfügungen, deren Ausführung der Treugeber von dem Salmann begehrt, der Salmann rechtlich genötigt ist, seine Rechte an dem Gute aufzugeben. Bei dieser Sachlage muß das dingliche Recht des Treugebers am Gute für die ältere Zeit als ein dem Eigentum höchst nahestehendes bezeichnet, aber doch als besonderes dingliches Recht erfaßt werden. Denn Eigentümer des Gutes war und blieb de iure der Salmann, solange der Treugeber als Nichtbürger die Nutzung des Gutes zog.

2. Pflichten des Salmanns. Die Bestellung der Salleute[66] hat gezeigt, daß durch eidliches Treugelübde der Salmann die Sale übernahm. Um dieser seiner Fides facta willen heißt er fidelis manus, getrúwer trager, er nimmt das ihm gesalte Gut «in getrúwes hant».[67] Damit ist klar gesagt, daß der dinglichen Rechtsmachtseite eine schuldrechtliche Pflicht gegenübersteht, welche bei der Bestellung durch den Salmann übernommen wurde. Denn das formelle Treugelöbnis bewirkte eine persönliche Haftung des Gelobenden.[68]

Der Inhalt dieser Pflicht des Salmanns äußert sich deutlich nach drei Richtungen. Der Salmann übernimmt gegenüber dem Treugeber die Pflicht, nach Umlauf von sechs Wochen und drei Tagen den Treugeber in die nutzliche Gewere des Gutes einzuweisen, den Eingewiesenen im ungestörten Besitz des Gutes zu schützen, und endlich, auf Mutung durch den Treugeber, die von diesem gewünschten dinglichen Verfügungen, bei Veräußerung unter völliger Auflassung seines Rechtes, mit dem Gute vorzunehmen.

a) Einweisung des Treugebers. Gleichwie der Zinsmann vom Leiheherrn, der Lehnsmann vom Lehnherrn Einweisung in das ihm gewährte Leihe- oder Lehngut verlangen kann, so verlangte der Treugeber vom Salmann nach ursprünglichem Rechte die Einweisung,

---

[66] Oben S. 102f.

[67] Siehe Urkunde 1356, Aug. 16 (264).

[68] Schroeder, RG.[3], 716; Puntschart, Schuldvertrag und Treugelöbnis des sächs. Rechts im Mittelalt., 150ff., 169ff., 375ff., 394ff., besonders 404 zu Note 1, 419ff., 428ff.; Heusler, Institt. II, 245ff.; Stobbe, Handbuch[3], III, 111, Ziff. 5; Huber, Gesch. des schweizer. Privatrechts 831ff.; Amira, Grundriß[3], 135.

sobald die rechte-Gewere-Frist seit Übereignung des Gutes an den Salmann verflossen war. In den urkundlichen Stellen, die über die Pflichten des Salmanns handeln, ist dieser Einweisungspflicht allerdings mit ausdrücklichen Worten nicht gedacht. Allein sie versteht sich so von selbst, daß ihre Übung aus den Urkunden unzweifelhaft hervorgeht. Denn der Salmann sollte ja Besitz und Genuß des Gutes nur solange haben, bis er die rechte Gewere am Gute erlangt hatte, im übrigen war der Treugeber der zum uneingeschränkten Genusse Berechtigte.

Die drei Konstanzer Geschlechter, welche ein Konstanzer Beghinenhaus am 6. September 1342 (214) in treue Hand nehmen, verpflichten sich gegenüber ihren Treugeberinnen:

«daz wir si noch ir nachkomen an der aigenschaft desselben huses und der hofstat . . . noch kain unser erbe . . . nit ierren noch sûmen sont mit kainen dingen noch mit kainerslaht sache, das in schâdelich ald wider sie».

Man kann sagen, die Pflicht des Salmanns, den Treugeber in die nutzliche Gewere einzuweisen, geht in der allgemeinen Rechtspflicht, mit dem gesalten Gute nur nach dem Willen des Treugebers zu schalten, auf. Dieser Wille des Treugebers war aber darauf gerichtet, möglichst bald in den uneingeschränkten und immerwährenden Genuß des in Treuhand gegebenen Grundstücks zu gelangen, und diesem Willen mußte der Salmann entsprechen.[69] So verpflichtet sich der Geschlechter Konrad in der Bünde, als Salmann vom Kloster Salem erwählt, dem Kloster mit der ihm übertragenen Rechtsmacht zu thun,

«was inen [sc. den Klosterherren] liep ist und inen wol kumet, wenne und wie dik si ez mûtent, als getrúwe trager tûn sont». (1329, Dez. 21, Nr. 192.)

Aber gerade dieser Salmann kam seinem Versprechen nicht nach, insoweit es sich um die Einweisung des Treugebers handelte. Er ließ dreieinhalb Jahre verstreichen, ohne das Kloster in den Besitz des Gutes zu setzen, so daß das Kloster schließlich klagend vorgehen mußte. Es erhob die Klage vor dem Landgericht der Grafschaft Heiligenberg und erwirkte unterm 2. Juni 1323 (Urk. 197) das mehrfach angeführte Urteil, in welchem das Gericht dem Salmann aufgab,

«daz du die erbârin herrin den abbt und den convent von Salmenswiller setzist . . . in nutzelich gewer ir aigins husis ze Costentz.[70]

[69] Vgl. namentlich das «assignare in possessionem perpetuam» der Urkunde 1250 (Nr. 25) u. a. m.

[70] Die Schwierigkeit, die sich in betreff des Gerichtsstandes des Konstanzer Bürgers Konrad in der Bünde vor dem Heiligenberger Landgericht mit Rücksicht auf das privilegium de non evocando ergiebt, löst sich durch den Hinweis darauf, daß Konrad in der Bünde zweifellos, wie viele Konstanzer Bürger, innerhalb der Heiligenberger Grafschaft liegenschaftlich begütert war. Sonst wäre es auch nicht zu erklären, wie sich unter den Beisitzern des Gerichts der Konstanzer Bürger-

b) Die Schutzpflicht. Die Pflicht des stadtrechtlichen Salmanns, den Treugeber im ungestörten Genusse des gesalten Gutes zu schirmen und zu schützen, ist dasjenige Moment unseres Institutes, durch welches die Beziehungen zwischen Treugeber und Salmann den Charakter eines Schutzverhältnisses annehmen. Der landrechtliche Salmann des alten Rechts hatte von dem Treugeber ein Gut aufgenommen, um es einem Dritten weiter zu tradieren, er war diesem Dritten gegenüber wirklicher Gewährsmann und hatte dem Dritten für die Rechtsbeständigkeit seines Besitzes Währschaft zu leisten. Der Treuhänder hatte volles Eigentum aufgenommen, er hat auch volles Eigentum weitergegeben. Anders der Salmann des Konstanzer Stadtrechts. Hier hatte der Salmann von dem Veräußerer allerdings ebenfalls Eigentum zu treuer Hand erworben, er hatte auch die Liegenschaft während sechs Wochen und drei Tagen selbst in Besitz und Nutzung, um sie alsdann dem Treugeber zu überlassen. Wie wir soeben gesehen haben, ist dieses Überlassen aber nicht der Aufgabe des Eigentums am Gute gleichzustellen. Der Salmann bleibt vor wie nach der Eigentümer des Gutes, der Treugeber erlangt nur an demselben ein dem Eigentum fast gleichstehendes Nutzungsrecht und damit die Gewere. Der Salmann ist mithin nicht der währschaftspflichtige Vormann des Treugebers. Während uns bei wirklichen Übereignungsakten die ausdrückliche Währschaftsübernahme entgegentrat [71], findet sich in dem Verhältnis zwischen Salmann und Treugeber nichts davon. Währschaftspflichtig kann der stadtrechtliche Salmann nicht seinem Treugeber, sondern höchstens demjenigen gegenüber werden, an den er auf Mutung des Treugebers das Gut übereignete. Jedoch fehlt es auch nach dieser Richtung an einem Quellenzeugnis. Sämtliche Konstanzer Urkunden, welche die Klausel der Währschaftsübernahme enthalten [72], beziehen dieselbe nur auf den Veräußerer, nicht auch auf dessen Salmann. Man wird vielleicht sagen dürfen, daß die Währschaftsübernahme als Ausfluß des schuldrechtlichen (causalen), der Übereignung vorangegangenen Rechtsgeschäftes kein Korrelat zu der rein sachenrechtlichen Herrschaft des Salmanns bildete.

Es ist weiter darauf hinzuweisen, daß für eine eigentliche Währschaftspflicht des Salmanns gegenüber dem Treugeber auch um deswillen kein Raum vorhanden ist, weil in dem Moment der Einweisung des Treugebers in das gesalte Gut unter normalen Verhältnissen ein

---

meister und zwei weitere Geschlechter befinden, die vermutlich als Vertreter des großen Liegenschaftsbesitzes des Konstanzer Heiliggeistspitales innerhalb der Heiligenberger Grafschaft als Urteiler in Betracht kamen.

[71] Oben S. 122 zu Note 14.

[72] Siehe Note 14.

Eviktionsanspruch überhaupt nicht mehr praktisch werden konnte. Die Fälle echter Not ausgenommen, konnten Einsprachen gegen eine gerichtliche Fertigung nach Konstanzer Recht nur innerhalb der kurzen Präklusionsfrist von sechs Wochen und drei Tagen seit Fertigung erhoben werden. Deshalb war der Salmann gegen Rechtsansprüche, welche die Verfügungsmacht seines Vormannes, d. h. desjenigen, von dem der Treugeber das Gut erwarb, betraf, hinreichend dadurch geschützt, daß er selbst zwecks Erlangung der rechten Gewere am Gute dasselbe während der genannten Frist in Besitz und Nutzung hatte. In dem Momente, in welchem der Salmann den Treugeber in die nutzliche Gewere des Gutes einwies, stand für den Salmann fest, daß er durch eine Entwehrungsklage nicht mehr würde in Anspruch genommen werden. So hatte allerdings der Salmann gegenüber dem Treugeber die besonders geartete Pflicht, während der sechs Wochen und drei Tage seines Besitzes das Gut gegen Entwehrungsansprüche zu vertreten. Von dem Augenblicke der Einweisung des Treugebers an verblaßte diese Pflicht in das allgemein gehaltene Versprechen, den Treugeber vor allen ungerechten Angriffen auf seinen Besitzstand zu schützen. Denn obwohl der Treugeber die Gewere am Gute erlangt hatte, galt vor dem Stadtgericht der Salmann als der Eigentümer. Er hatte das Gut gerichtlich zu vertreten. Er verspricht lediglich, nach Kräften den Treugeber gegen Angriffe auf das Gut vor dem bürgerlichen Gericht nach Konstanzer Gewohnheitsrecht zu verteidigen, ähnlich, wie der Lehnsherr dem Lehnsmann bei Gewinnung und Verteidigung des Gutes Beistand zu leisten hatte[73]. Daß er, falls er mit seiner Verteidigung nicht durchdrang, von dem Treugeber irgendwie in Anspruch genommen werden konnte, scheint sehr unwahrscheinlich. Die bald erfolgte Umgestaltung des Rechtsverhältnisses zwischen Treugeber und Salmann hat denn auch mit dieser Schutzpflicht des Salmanns infolge der veränderten Rechtsstellung des Treugebers aufgeräumt. So ist es gekommen, daß nur zwei Urkunden der älteren Zeit überhaupt uns die Thatsache dieser Schutzpflicht des Salmanns überliefert haben.

Am 2. August 1252 (27) nahmen für zwei Nichtbürger der Stadtamman Ulrich am Grieß sowie die beiden Geschlechter Heinrich Swigger und Konrad Hinter der Metzig das Eigentum eines Konstanzer Hauses auf. Die Salleute erklären:

«ut ipsos [sc. die Treugeber] in iure et consuetudine civitatis Constantiensis ab omni vexatione et iniuria pro viribus manutenere et defendere debeamus».

---

[73] Vgl. Schroeder, RG.[3], 405.

Die andere Belegstelle datiert vom 14. Juli 1253 (30), ist also fast gleichzeitig mit der vorigen. Eine Gemeinderschaft, bestehend aus einem Konstanzer und einem Überlinger Bürger, hatte eine Hofstätte mit Haus besessen,

«per viros discretos, qui dicuntur salliute, qui electores suos in iure et consuetudine civitatis tenentur pro viribus defensare».

Beide Urkunden sind vom Amman ausgestellt, die Rechtsakte selbst also vor dem Ammangericht verlautbart. Aus der fast wörtlichen Übereinstimmung der Stellen ist zu schließen, daß sie die Übersetzung der deutschen Formel darstellen, welche in dieser Richtung die Salmannschaftsübernahme enthielt.[74]

c) Verfügung über das Gut gemäß dem Willen des Treugebers. Die dritte und wichtigste Pflicht, welche der Salmann auf sich nahm, war die, auf Mutung des Treugebers zu allen den dinglichen Verfügungen seine Mitwirkung nicht zu versagen, welche der Treugeber hinsichtlich des Gutes vorgenommen haben wollte. In diesem Punkte seiner Verpflichtungen nähert sich der beständige Salmann sehr dem Träger des Lehnrechts, der ja auch lediglich einen speziellen Anwendungsfall der Treuhand darstellt. Denn wenn auch unter den dinglichen Verfügungen, welche dem Salmann von seinem Treugeber angesonnen wurden, die Veräußerung der Liegenschaft durch Schenkung oder Verkauf im Vordergrund steht und mit einer Vernichtung der Salmannbefugnisse verbunden war, so kamen doch auch, wie wir gesehen haben[75], andere Verfügungen, Beleihungen, Leibzuchtbestellungen und Rentkäufe vor, deren Durchführung durch den Salmann zu erfolgen hatte, ohne daß dadurch die Rechtsstellung des Salmanns verändert worden wäre. Ebenso ist aber auch der Lehnsträger verpflichtet, alle Verfügungen seines Treugebers durch seine Hülfe zur Ausführung zu bringen, nötigenfalls durch Aufgabe seines Rechts an den Lehnsherrn. Bei dieser Sachlage darf es nicht verwundern, wenn die Konstanzer Urkunden den Salmann an einigen Stellen geradezu als getreuen Träger bezeichnen, denn das war er eben.

In dem Punkte der Verfügung über das Gut gemäß dem Willen des Treugebers ist durch die Entwickelung unseres Rechtsinstitutes kein Wandel eingetreten. Das geht aus den Quellen deutlich hervor.

---

[74] Wegen dieser Schutzpflicht des Salmanns seine Rechtsstellung als vormundschaftliche zu bezeichnen, muß um deswillen als unzulässig erscheinen, weil beim vormundschaftlichen Verhältnis der Mündel das Eigentum, der Vormund die Gewere am Mündelgute hat, während hier dem Salmann das Eigentum als gewereloses Recht, dem Treugeber dagegen — und er würde dem Mündel entsprechen — die Gewere zukommt.

[75] Siehe oben Note 65.

Die mehrfach angeführte Urkunde von 1252 August 2 (27), welche bis ins einzelne zwei Fälle der Salmannschaft beschreibt, berichtet, daß der Salmann des Veräußerers ein Haus aufgenommen habe wie folgt:

«ad iussionem mag. Ůl. avunculi sui, canonici sancti Stephani, multis presentibus iuratus in suam recepit taliter potestatem, quod ipse sub observatione dicti iuramenti in collatione seu donatione domus predicte mandato eiusdem Ůl. avunculi sui in omnibus obediret».

Die Salleute der Erwerber verpflichten sich in der gleichen Urkunde:

«ut ... de collatione seu donatione dicte domus, cum ab ipsis requisiti fuerimus, eisdem [sc. den Treugebern] in omnibus obedire debeamus».

Auch hier ist eine fast wörtliche Übereinstimmung zu erkennen, die uns die Stellen als lateinische Übersetzung des solennen deutschen Treugelübdes erscheinen läßt, das der Salmann vor dem Gericht bei Übernahme der Sale ablegte. Wir hörten bereits, daß sich der Salmann Konrad in der Bünde 1329 (Nr. 192) dem Kloster Salem verpflichtete, dem Kloster

«unwidersprochen» mit der von ihm aufgenommenen Eigenschaft zu thun, «waz inen [sc. dem Kloster] liep ist und inan wol kumet, wenne und wie dik si ez můtent, als getrúwe trager tůn sont».

Die drei Salleute, welche ein Beghinenhaus im Jahre 1342 (Nr. 214) sich erwählten, erklären mit aller Ausführlichkeit, worin die Pflicht des Salmanns besteht:

«Und binden uns und únser erben darzů willeclich und unbetwungenlich an disem brief, also das wir si noch ir nachkomen an der aigenschaft desselben huses und der hofstat, noch das hus fúro ze versetzent ald ze verkoffent ald suss ånig ze werdent und iren frumen damit ze schaffent, wa si went und gen wem si went, das wir noch kain únser erbe sú noch ir nachkomen daran nit ierren noch sůmen sont mit kainen dingen noch mit kainerslaht sache, das in schådelich ald wider sie, wan das wir nu und hernach mit ufgende und mit allen sachen tůn sont, was ir wille ist, gen wem si uns sin můtent, als si sin notdúrftig sint, mit gůten trúwen an alle geverde».

Ganz ähnlich drückt sich die Urkunde 1356 Aug. 16 (264) aus.[76]

Die einzelnen Fälle der Erfüllung dieser Salmannenpflicht sind uns, soweit sie die Salmannschaft selbst unberührt lassen, schon begegnet. Soweit sie eine Vernichtung der Salmannbefugnisse in sich schließen, werden sie bei Erörterung der Beendigungsgründe der Sale zur Sprache kommen.

3. Umgestaltung des Verhältnisses zwischen Treugeber und Salmann. In ihrem Ausgangspunkt und den ersten Entwickelungsstufen stand das städtische Salmannenrecht der landrechtlichen Treuhand nahe. Der Salmann war mit weitgehender dinglicher Herrschaft über

---

[76] Siehe unten Seite 162.

das Gut ausgestattet, die wir als Eigentum erweisen konnten. Er hatte allerdings keine unbeschränkte Verfügungsmacht, sondern versprach durch Treugelübde, mit seinem Recht keinen anderen Gebrauch zu machen als denjenigen, welchen der Treugeber von ihm verlangte. Die Vertretung des Gutes vor Gericht stand ausschließlich dem Salmann zu. Die Berechtigung des Treugebers am Gute, welche dieser durch die Einweisung in Besitz und Gewere des Gutes seitens des Salmanns erlangte, wurde auf dieser Stufe als besonders geartetes weitgehendes dingliches Recht, dem Eigentum nahe verwandt und dem Rechte des Lehnsmanns am Lehngute ähnlich, erkannt.

In dieser Gestaltung der Berechtigung des Treugebers liegt der Keim zu dem Umschwung in der Rechtsauffassung der Beziehungen zwischen Treugeber und Salmann, der sich in Konstanz seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts rasch vollzog. Zur Reife gebracht wurde derselbe durch die Thatsache, daß der stadtrechtliche Salmann begrifflich nicht bloß als Mittelsmann auf vorübergehende Dauer in seiner Stellung verblieb, sondern berufen war, gegebenenfalls lange Zeit als Salmann neben dem Treugeber zu stehen, ja daß die gesetzlichen Erben des Salmanns die Sale über den Tod des ursprünglich bestellten Salmanns weiter führten, selbst über den Tod des Treugebers hinaus, so daß es vorkommen konnte, daß die gesetzlichen Erben der ursprünglichen Salleute als Salleute neben die gesetzlichen Erben des ursprünglichen Treugebers traten. Daß bei einer so langen Dauer des Nebeneinander von Salmann und Treugeber die Vorstellung des Salmanns als Mittelsmanns mehr und mehr in den Hintergrund treten mußte, ist nur zu natürlich. Anfänglich trat diese Eigenschaft des Salmanns bei der Bestellung eines neuen Salmanns zufolge des 6 Wochen und 3 Tage dauernden Genusses des Gutes durch den Salmann mit darauffolgender Einweisung des Treugebers zu tage. Der alte Brauch wurde jedoch bald als lästige Form empfunden und, wie auch bei Umwandlung freien Gutes in Zinsgüter und bei Schenkungen mit Leibgedingsvorbehalt, allmählich beiseite gesetzt. Seit ungefähr 1300 kann er in der Regel als beseitigt gelten.

Damit hatte sich aber der Wandel im Rechte schon vollzogen. Der Salmann nahm bisher das Gut für den Treugeber auf, besaß es 6 Wochen und 3 Tage und wies den Treugeber sodann ein. Er war ihm gegenüber Mittelsmann. Jetzt nimmt der Salmann freilich auch die Übereignungserklärung des Vormannes entgegen, er nimmt aber das Gut nicht mehr in Besitz, sondern überläßt es sofort dem Treugeber zu Nutzung und Gewere. Er hat damit den Charakter als Mittelsmann vollständig eingebüßt. Der Rechtserwerb seitens des

Salmanns und seitens des Treugebers, welcher vordem in zwei zeitlich getrennte Rechtsakte auseinanderfiel, war in einen einzigen verschmolzen. Zeitlich mit dem Salmann, dessen dingliches Recht am gesalten Gute wir vor wie nach als freies Eigentum auffassen müssen, erlangt der Treugeber die unumschränkte Nutzung und den Besitz des Gutes, damit aber ein weitgehendes dingliches Recht am Gute, das sich vom Eigentum so gut wie nicht unterschied. Hatte man doch schon früher davon gesprochen, daß der Treugeber die Eigenschaft am Gute erworben habe durch die Hand seiner Salleute. Gleichzeitig erwarben mithin jetzt der Salmann das Eigentum und der Treugeber ein praktisch dem Eigentum gleichwertiges dingliches Recht.

Aber beider Recht war nicht unbeschränkt. Der Salmann übernahm mittels eidlichen Treugelübdes die Verpflichtung, mit seinem Eigentum keinen anderen Gebrauch zu machen, als den der Treugeber wünschte, sei es daß der Treugeber selbst im Genusse des Gutes bleiben, sei es daß er eine dingliche Belastung desselben vornehmen, sei es endlich, daß er das Gut geradezu weiterveräußern wollte. Aber auch das eigentumsähnliche Recht des Treugebers war kein vollkommenes. Auch er bedurfte zu jeder dinglichen Verfügung über das Gut die Mitwirkung seines Salmannes, wenn sie gültig sein sollte. Allerdings konnte er gegebenenfalls den Salmann auf Grund seines Treugelübdes gerichtlich zwingen, diese Mitwirkung nicht zu versagen. Aber die Thatsache der gegenseitigen Bindung des Willens, der gegenseitigen Beschränkung der Verfügungsmacht, besteht. Zu einer gültigen Verfügung über das Gut ist gemeinschaftliches Handeln beider, des Salmanns und des Treugebers, erfordert. Keiner kann über sein Recht eine einseitige Verfügung treffen. All das ist aber nichts anderes als eine Aufzählung der Begriffsmerkmale der Gesamthand. So sind wir an dem Punkte angelangt, den wir schon in den einleitenden Erörterungen andeuten konnten[77], wir sehen, die Treuhand hatte sich verwandelt in ein Gesamthandverhältnis.

Nicht bezüglich der obligatorischen Verfügung über das gesalte Grundstück bestand diese Gesamthand. Soweit es sich um Kauf oder Schenkung der Liegenschaft als solche handelt, ist der Treugeber voll verfügungsfrei. Die Gesamthand zwischen Treugeber und Salmann beschränkt sich auf die dingliche Vertretung des Gutes. Das sprechen die Urkunden unzweideutig aus. Der Treugeber verkauft oder schenkt

---

[77] Siehe oben S. 33.

das Gut allein und quittiert über die erfolgte Preiszahlung, er läßt aber das Eigentum auf mit dem Salmann. Daß der Umschwung in der Auffassung unseres Rechtsinstituts nicht bloß ein theoretischer, heute als solcher festzustellender ist, sondern daß die Zeitgenossen selbst, die das Salmannenrecht übten, den Wandel erkannten, darüber redet die Änderung der Ausdrucksweise in den Urkunden eine zu deutliche Sprache. Früher nahm der Treugeber das Eigentum am Gute «per manus» seiner Salleute auf.[78] Er erkannte damit die Salleute als Eigentümer des Gutes an. Jetzt nimmt der Treugeber das Eigentum am Gute selbst zu eigenem Recht, nur nicht allein, sondern «mit der Hand» seines Salmannes oder seiner Salleute auf und tritt sofort in den Genuß des Gutes ein. Früher konnte der Treugeber wohl obligatorisch über das Gut verfügen, wollte er aber in Ausführung des obligatorischen Vertrages dem Gegenkontrahenten das Eigentum am Gute übertragen, dann that er dies nicht selbst, die Übereignung geschah vielmehr durch den Salmann, denn ihm allein stand die sachenrechtliche Vertretung des Gutes zu. Jetzt verfügt der Treugeber nicht nur obligatorisch über das Gut, er giebt auch seinem Käufer das Eigentum daran auf, nur nicht allein, sondern «mit der Hand», oder, wie die Urkunden meist ausführlicher reden, «mit Hand, Willen und Gunst» seiner Salleute bezw. seines Salmannes.[79] Standen sich früher

[78] Vgl. oben Note 2.

[79] Die Belege dafür, daß sich die Rechtsstellung des Salmanns nur auf die sachenrechtliche Vertretung des Gutes beschränkte, siehe oben Note 1. Die Belege dafür, daß der Salmann fortan mit dem Treugeber handelnd auftritt, sind die folgenden: Schon die Spitalgründungsurkunde (1225, o. T., Nr. 10) spricht ungenau davon, das Spitalgrundstück sei gewidmet und tradiert worden «a nobis [dem ausstellenden Bischof Konrad] simul et a predicto Ô. Blarrario et suis salmannis». Es handelt sich um die poetisch gefaßte Traditio an den Herrgott selbst zu Handen seiner Armen. Daß der alte Rechtszustand frühzeitig ins Schwanken geriet, lehrt deutlich die zwei Salmannfälle enthaltende Urkunde 1252, Aug. 2 (27). In dem einen Fall ist richtig gesagt, daß der Salmann allein das gesalte Grundstück in seine Gewere nahm («in suam recepit potestatem»), während die Salleute des zweiten Falles erklären, mit den Treugebern das Gut aufgenommen zu haben («nos . . . sallute memoratam domum cum predictis Mathilda et Martino [den Treugebern] recepimus»). Die Urkunde 1261, November 11 (41) berichtet von einer Eigentumsschenkung an Stift St. Stephan durch den Schenker «cum suis sallůtin eandem proprietatem sibi manutenentibus». Ebenso schenkt am 27. Mai 1270 (58) Ulrich von Sumbri dem Spital ein Haus «cum suis salliuten». Derselbe schenkt am 30. Jan. 1285 dem Spital ein zweites Haus «mit sinen salliutin». 1297, Jan. 5 (105): Aufgabe eines Hauses «mit hern Cůnrat dem Múnzer und mit hern Johans von Hove, die únser salman waren». Ebenso 1298, Febr. 23 (111). Um 1300 (114) Auflassung eines Hauses durch den Treugeber «accedenti consensu discreti viri . . . salmanni dicte domus». Seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts ist die Gesamthand zwischen Treugeber und Salmann

zwei Kontrahenten über eine in freiem Eigentum stehende Konstanzer Liegenschaft gegenüber, die beide Nichtbürger waren, dann schlossen sie lediglich das obligatorische Rechtsgeschäft ab, die Übertragung des Eigentums vom Veräußerer zum Erwerber geschah ausschließlich durch die beiderseitigen Salleute. War dasselbe jetzt der Fall, dann handelten die Kontrahenten nicht nur auf dem Boden des Vertragsrechtes in eigenem Namen, sie ließen auch selbst das Eigentum auf bezw. empfingen dasselbe, natürlich auch hier «mit Hand, Willen und Gunst» ihrer beiderseitigen Salleute.

Bei dieser Sprache der Quellen ist die Forderung unabweislich, seit etwa dem beginnenden 14. Jahrhundert das Verhältnis zwischen Treugeber und Salmann als ein Miteigentum zu gesamter Hand aufzufassen. Die nächste Wirkung der veränderten Rechtsauffassung machte sich auf dem Gebiete der Verpflichtungen des Salmanns geltend. Nachdem der eigene Besitz und Genuß des gesalten Gutes durch den Salmann während der Frist der rechten Gewere in Wegfall gekommen war, konnte fortan von einer Schutzpflicht des Salmanns in dem Umfang, wie wir sie oben festgestellt haben, nicht mehr die Rede sein.

---

vollendete Thatsache. 1313, Jan. 19 (144) Übereignung «accedenti auctoritate et consensu . . . salmanni»; 1314, Okt. 15 (148): Hausfertigung «cum . . . salmanno». 1314, Nov. 21 (149): Übereignung «mit Ůlriches hant des Jôhelers únsers salmannes»; 1316, Apr. 20 (157): Übereignung «mit unser sallúte . . . willen und gunst»; 1318, Sept. 13 (165): Mag. Wernher Essich schenkt die Eigenschaft seiner Häuser dem Domstift «per suas et manus discretorum virorum . . . salmannorum»; ebenso 1322, März 20 (171); 1319, März 27 (167): Übereignung «de consensu et voluntate . . . salmanni»; 1323, Aug. 5 (175): Übereignung «de consensu, voluntate et permissione discr. virorum . . . salmannorum»; 1324, Nov. 21 (178): Übereignung mit der Salleute «willen und handen»; 1329, o. T.: Übereignung «mit mines salmannes . . . willen, gunst und hant»; 1344, Aug. 14 (219): Übereignung «mit únsers salmans willen und gunst und mit siner hant»; ebenso 1346, o. T. (223); 1347, März 14 (227); 1349, o. T. (233); 1349, März 17 (234); 1349, Sept. 22 (239); 1358, Dez. 5 (272); 1362, Jan. 12 (297); 1372, Juli 21 (333); 1346, Dez. 4 (225): Übereignung «de consensu et voluntate expressis . . . salmanni»; 1347, Dez. 2 (228): Übereignung in des Käufers «und in der erber lúte hant . . ., dú derselbe [Käufer] darúber ze rehten sallúten genomen hat»; ebenso 1369, Nov. 24 (325); 1370, Juni 17 (317); 1348, Febr. 18 (229); Übereignung «dem beschaiden manne Petern Mangolt . . . und . . . sinem salman»: 1356, April 12 (259) «mit iro salman»; 1356, Aug. 16 (264): Veräußerung an die Käufer und deren Salleute: «Und durch iro bette [sc. der Käufer] habe ich es mit inen [sc. den Käufern] gefertigt und uffgeben Hainrichen dem Keller . . . und Cunrat dem Ruhen, die si in getrúwes hant ze rehten sallúten darúber genomen hant»; ebenso 1359, Juli 29 (278); 1372, Okt. 25 (334); 1372, März 10 (332): Aufgabe der Eigenschaft «mit willen und gunst und hantgetât» des Salmanns. Die Urkundenstellen aus älterer Zeit, welche im Gegensatz zu den hier erörterten aussagen, daß der Treugeber das Gut nicht mit seinem Salmann, sondern durch den Salmann aufnahm, sind in Note 2 oben mitgeteilt.

Denn die unerläßliche Voraussetzung dieser Schutzpflicht war eben, daß der Treugeber zur Vertretung des Gutes nicht legitimiert war. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall, nachdem beide, Treugeber und Salmann, zu gleicher Zeit das Gut antraten. Mit dem Gedanken des Miteigentums beider zur gesamten Hand ist die Rechtsschutzvertretung des einen Gesamthänders für den andern unvereinbar. Die Vertretung des Gutes liegt in der Gesamthand. Nur als Organ der Gesamthand kann der einzelne eine Vertretungsbefugnis erlangen.

Einige Schwierigkeit bereitet bei der Annahme der Gesamthand die Frage nach der Gewere des Salmanns. Der ganze Nutzen des Gutes fällt von Anfang an dem Treugeber zu. Der Salmann hat lediglich bei allen dinglichen Verfügungen, welche der Treugeber mit dem Gute vornehmen will, mitzuwirken. Es liegt aber in dieser Trennung der beiderseitigen Befugnisse keine Auflösung der eben erst ins Leben getretenen Gesamthand. Man könnte daran denken, in dieser Trennung eine Nutzteilung unter den Gesamthändern, eine Mutschierung zu erblicken, derart, daß durch die verfassungsrechtliche Natur des Salmannenrechts dem Treugeber die unumschränkte Nutzung des Gutes zugewiesen worden sei, während die Berechtigung des Salmannes begrifflich auf ein Minimum, die Mitwirkung bei dinglichen Verfügungen in betreff des Gutes, beschränkt wurde, wie dies in den einleitenden Erörterungen[80] darzulegen versucht wurde. Dagegen ist aber das Bedenken zu erheben, daß die Mutschierung begrifflich eine Örterung ist, d. h. eine örtliche Nutzteilung, nicht eine sachliche[81]. Deshalb scheint die Konstruktion den Vorzug zu verdienen, welche überhaupt darauf verzichtet, eine Gemeinschaft der Nutzung aufzustellen, und welche die Gesamthand auf die Gemeinschaft des durch den Übereignungsakt von Salmann und Treugeber gemeinschaftlich erworbenen dinglichen Rechts beschränkt. Mit dem Wegfall des Besitzes der Liegenschaft durch den Salmann während der sechs Wochen und drei Tage verzichtet der Salmann auf die Ausübung der von ihm durch den Übereignungsakt gemeinschaftlich mit dem Treugeber unter den Parteien erworbenen Gewere zu gunsten des Treugebers. In der Nutzung des Treugebers wird aber gewissermaßen auch das dingliche Recht seines Mitgemeinders, des Salmanns, zur äußeren Erscheinung gebracht. Daher konnte der Wegfall jener Frist um so leichter Eingang finden, als er für die Rechtsstellung des Salmannes nichts Bedenkliches an sich hatte[82].

---

[80] Oben Seite 34.

[81] Gierke, Deutsches Privatrecht I, 667; v. Amira, Grundriß², 129.

[82] Dies die juristischen Ergebnisse. Vom rein thatsächlichen Standpunkt aus betrachtet war die Thätigkeit des Salmanns lediglich noch eine auctoritatis inter-

§ 7.

Vererblichkeit und Erlöschen der Salmannbefugnisse. Ende des Salmannenrechts.

1. Vererblichkeit der Salmannbefugnisse. Das dingliche Recht des stadtrechtlichen Salmanns am Gute, sei es alleiniges Eigentum, sei es Miteigentum zu gesamter Hand, ist vererblich. Wie in jedem andern Falle rückt auch der gesetzliche Erbe des Salmanns in die Stellung seines Rechtsgebers im Augenblick von dessen Tode ein[1]. Der auf lange Zeitdauer berechnete Charakter der stadtrechtlichen Sale mußte die Vererblichkeit der Salmannbefugnisse praktisch besonders häufig machen. In erster Linie war dies hinsichtlich der Salleute von geistlichen Anstalten wie etwa derjenigen des Klosters Salem der Fall[2]. Aber auch neben Privaten kommen Fälle von Vererbung der Salmannenschaft vor. Die Mißstände, welche mit der von Rechtswegen eintretenden Vererblichkeit der Salmannbefugnisse dadurch eintreten konnten, daß gegebenenfalls unmündige Erben in die Salmannschaft einrückten, beseitigten die geistlichen Anstalten (Heiliggeistspital, Feldsiechen, Franziskanerkloster, siehe oben Seite 69, 73) frühzeitig dadurch, daß, wie schon anderorts gezeigt wurde, diese Salleute zu Pflegern der betreffenden Anstalten umgewandelt und als Gemeindebeamte mit periodischem Amtswechsel bestellt wurden. Freilich wurde mit dieser Umgestaltung der alte Rechtsboden verlassen. Sonst hätte mindestens bei jedem Amtswechsel dieser Pfleger eine Übertragung sämtlicher von ihnen bekleideten Salmannschaften an die neubestellten Amtsnachfolger stattfinden müssen. Davon ist aber nirgends die Rede. Man ließ diesen Akt als schwerfällige Form einfach beiseite.

Der Beweis für die Vererblichkeit der Salmannbefugnisse ergiebt sich an der Hand der Konstanzer Quellen vornehmlich aus denjenigen

---

positio. Der Auffassung des praktischen Lebens war das dingliche Recht des Salmanns eben nur ein Scheinrecht ohne realen Vermögenswert. Daß man das naturgemäß auch schon im Mittelalter in Konstanz empfand, geht aus der Urkundensprache mit genügender Deutlichkeit hervor. Vgl. Gierke, Privatrecht I, 667, Note 21.

[1] Schröder, RG.³, 736; Heusler, Institt. II, 560 ff.; Huber, Gesch. d. schweiz. Privatrechts 669; Stobbe, Handbuch 5, 21; Amira, Grundriß², 108.

[2] Leider fehlt es an Urkunden über dasselbe in geistlichem Besitz, wie z. B. des Klosters Salem befindliche Grundstück, aus denen die Erbfolge ersichtlich wäre. Die Aufstellung der Salleute oben Seite 105 ff. ergiebt lediglich die Thatsache, daß das Kloster Salem für seine verschiedenen, während des 13. Jahrhunderts gemachten Liegenschaftserwerbungen hauptsächlich Glieder der Familie Jocheler mit den Zweigfamilien Ruh und Schlecht zu Salleuten wählte.

Urkunden, welche im konkreten Falle von Übernahme der Sale handeln. Unterm 21. Dezember 1329 (192) bekennt der Konstanzer Bürger Konrad in der Bünde, Salmann des Klosters Salem geworden zu sein. Er erklärt:

«das ich den erwirdigen herren dem abt und dem convente . . . ze Salmenswille die aigenschaft des huses und der hofstat . . . mit inen ufgenomen und enphangen habe . . ., wan och mich dieselben herren zainem getrúwen salman darúber genomen hant. Und binde mich und min erben dazû, daz ich und min erbon, ob ich enwere, an den daz erbe gevallet, inen damit tûn sôlin unwidersprochen, waz inen liep ist und inen wol kumet, wenne und wie dik sie es mûtent, als getrúwe trager tûn sont».

In dem Revers dreier Konstanzer Geschlechter vom 6. Sept. 1342 (214) über die für ein Beghinenhaus übernommene Sale erklären diese Salleute:

«das wir durch bette der erbaren gaischelichen frowen . . . den maisterinen ufgenomen und enpfangen haben die aigenschaft des huses und der hofstat, . . . also das úns dieselben maisterinen an ir und an . . . ir gespilen stat . . . und an alle ir nachkomen stat úber die aigenschaft desselben hus u. h. ze rehten sallúten . . . genomen hant . . . Und binden uns und únser erben dazû willeclich» [folgt die oben Seite 155 mitgeteilte Formel der Salmannpflichten].

Einen weiteren wertvollen Beleg für die Vererblichkeit der Sale enthält die Urkunde vom 16. August 1356 (264). In derselben erklären zwei Salleute, in deren treue Hand eben ein Haus gegeben wurde:

«Und davon so haben wir inen fúr úns und únser erben gelobt und úns darzû willeclich gebunden, daz wir nû und hernach die aigenschaft fúrbas uffgeben sôlin und mit anderen dingen ungevarlich und unverzogenlich tûn sôllin, was ir wille ist und was si ûns darumb ze bitten hand ald ir erben, ob si enwerin».

Wir sehen, der beiderseitige Erbfall ist hier ins Auge gefaßt. Ein praktischer Fall derart, daß an Stelle der Salleute deren Erben kraft des Erbanfalls die Salmannbefugnisse ausüben, ist in der Urkunde vom 30. Januar 1285 (99) überliefert. Inhaltlich derselben schenkt der Konstanzer Bürger Ulrich von Sumbri dem Heiliggeistspital ein Haus in Konstanz:

«als er es het in gewalt und in siner aigellicher gewer», und «entzeh sich dran alles sines rehtin und gap inen [sc. den Spitalpflegern] die gewer mit allem rehte und tet daz mit gelerten worten, als rehte und sitte und gewonlich ist ze Costenze und mit sinen salliutin Arnolte Snewis und Hainrich Swiger, die diu sal von erbe anevil von iro vatter hern Hugen saeligen Suewize und hern Hainrich Swigere».

Die von der Urkunde 1356 April 12 (259) ins Auge gefaßte Möglichkeit der Unkenntnis des Salmannes ist ebenfalls auf die Thatsache der Vererbung der Salmannbefugnisse zurückzuführen[3]. War auf beiden Seiten, auf der des Salmanns, wie auf der des Treugebers ein

[3] Vgl. über diese Urkunde das oben S. 62 Gesagte.

Erbfall eingetreten, so bestand die Gemeinderschaft im Rechte zwischen den beiderseitigen gesetzlichen Erben weiter, ohne daß notwendig der Erbe des Treugebers den Erben des Salmannes zu kennen brauchte. Rechtsgeschäftlich war er ja mit ihm noch gar nicht in Berührung gekommen.

Über die Frage, ob bei Vorhandensein mehrerer gesetzlicher Erben eines und desselben Salmannes sich die Salmannschaftsbefugnisse auf alle diese vererbten, oder ob vielmehr einer aus ihrer Mitte die Salmannschaft des verstorbenen Vaters übernahm, gestatten die Konstanzer Quellen eine zuverlässige Auskunft nicht. Die vorhin erörterten Reverse von antretenden Salleuten sprechen allgemein davon, daß in die Rechtsstellung des Salmanns auch seine gesetzlichen Erben einzutreten haben. Der Singular «min erbon . . . an den daz erbe gevallet» in der Urkunde 192 vom 21. Dezember 1329 ist sprachlich zu erklären und zwingt zu keiner Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung. Dagegen möchte ich aus dem oben erörterten Fall der Urkunde vom 30. Januar 1285 (90), in welcher an Stelle je eines der beiden verstorbenen Salleute ein Sohn des Verstorbenen auftritt, schließen, daß nach Art der Lehnsträgerei[4] ein Erbe des Salmanns vorangestellt wurde. Dies umsomehr, als ja ein vermögensrechtliches Interesse mit der Übernahme der Sale weder aktiv noch passiv verknüpft war.

Die Vererblichkeit der Pflichten des Salmanns kann bei dem unzweideutigen Wortlaut der überlieferten Reverse antretender Salleute wenigstens für das 14. Jahrhundert nicht bezweifelt werden. Für sich und seine Erben übernimmt der Salmann die Verpflichtung, den Treugeber am Gute nicht zu beirren und alle von diesem gewünschten dinglichen Verfügungen über dasselbe vorzunehmen. Die aus der beschränkten Erbenhaftung des deutschen Rechts[5] gegen diese Formulierung etwa zu erhebenden Einwendungen erledigen sich einmal durch den Hinweis auf die Thatsache, daß sich ja stets unter dem an den Erben des Salmanns gefallenen Nachlaß die gesalte Liegenschaft zu Alleineigentum oder zu Gesamteigentum des Erben befand. Mithin handelte es sich, falls der Erbe des Salmanns aus einer Verletzung seiner Treuhänderpflicht schuldrechtlich vom Treugeber oder dessen Rechtsnachfolgern in Anspruch genommen werde, immer nur um Haftung mit den Kräften des Nachlasses, das eigene Vermögen des Erben wurde dadurch nicht berührt. Daß aber der Erbe auch mit den Liegenschaften des Nachlasses, hier mit dem gesalten Grundstücke, für die

---

[4] Heusler, Institt. II, 186 f.

[5] Heusler, Institt. II, 550 ff.; Schroeder, RG.³, 737 f.; Stobbe, Handbuch II, 50; Huber, Gesch. des schweizer. Privatrechts 668 zu Note 2.

Nachlaßverbindlichkeiten einzutreten hatte, ist für die von uns behandelte Zeitperiode ausgemacht. Einfacher und der Fortentwicklung aus dem alten Treuhandrechte entsprechender muß aber die Konstruktion erscheinen, welche mit der Pflichtverletzung durch den Erben des Salmanns die in dem Geding der Treuhandübernahme liegende Resolutivbedingung existent werden läßt. Dadurch fällt das Eigentum oder Miteigentum dieses Erben am gesalten Grundstück in sich zusammen. Dem Treugeber erwächst auf dieser Grundlage ein dinglicher Anspruch [6]. Praktische Fälle sind nicht überliefert.

2. Erlöschen der Salmannbefugnisse. Mit dem Tode des Salmanns geht, wie wir soeben gesehen haben, weder sein Recht unter noch endigen seine Pflichten. Beide übertragen sich auf den gesetzlichen Erben. Sobald der Gedanke der Gesamthand durchgedrungen war, war auch eine einseitige Dereliktion des Salmanns unmöglich geworden, da nur Salmann und Treugeber gemeinschaftlich rechtsgültig über das Gut verfügen konnten. So bleibt denn als Beendigungsgrund der Salmannbefugnisse nichts übrig als die Übereignung. Auf dieselbe Art, wie der Salmann das Recht erworben, verlor er es, im Wege der Übertragung seines Rechtes auf einen Dritten. Er verlor es nicht durch die Einweisung des Treugebers in Nutz und Gewere des Gutes, denn er ließ hier sein Recht nicht auf. Er verlor es nicht durch dingliche Verfügungen beschränkter Natur, wie Leibzuchtbestellung, Widerlegung, in jüngerer Zeit auch durch Rentkauf, bei denen er zwar mitwirkte, aber sein Recht ebenfalls nicht aufließ. Er verlor es erst dann, wenn er auf Mutung des Treugebers, der die Liegenschaft verkauft oder verschenkt hatte, dem Käufer oder Beschenkten die Eigenschaft ursprünglich allein, später mit dem Treugeber aufgab und auf sein Recht Verzicht leistete. Solcher Auflassungen sind denn auch eine große Zahl überliefert. Dieselben gruppieren sich nach verschiedenen Gesichtspunkten.

In erster Linie steht der wirkliche Verkauf des Gutes. Hier gab in alter Zeit der Salmann sein Alleineigentum, später Salmann und Treugeber ihre Rechte am Gute dem Käufer in aller Form der Eigentumsübertragung auf und keiner von beiden war fürderhin an dem Gute berechtigt [7]. Dem Verkauf steht eine vollwirksame Schenkung,

---

[6] Vgl. Huber, Bedeutung der Gewere 60 zu Note 142.

[7] Derart sind die Fälle 1252, Aug. 2 (27); 1253, Juli 14 (30); 1254, Nov. 18 (34); 1271, Febr. 14 (60); 1296, Apr. 10 (101); 1296, Mai 5 (103); um 1300 (114); 1323, Aug. 5 (175); 1346, o. T. (223); 1349, Sept. 11 (238); 1349, Sept. 22 (239); 1359, Juli 29 (278); 1369, Nov. 24 (325); 1370, Juni 17 (327); 1372, März 10 (332); 1372, Okt. 25 (334).

mag sie auch unter einem Leibzuchtvorbehalt geschehen sein, gleich[8]. Die zweite Gruppe umfaßt Rentkäufe der älteren Rechtsstufe, welche keine andere Form des Realkreditgeschäfts kannte, als Übertragung des Eigentums und belasteten Rückempfang des Gutes als Zinslehen mit allen Eigentümlichkeiten des Zinslehens. In die gleichen Rechtsformen kleideten sich zahlreiche Jahrzeitstiftungen[9]. Auch hier gab in alter Zeit der Salmann sein Alleineigentum, später Treugeber und Salmann zusammen ihr dingliches Vollrecht am Gute auf und zwar der Salmann schlechthin. Der Treugeber freilich erhielt das Gut, in ein Zinslehen umgewandelt, d. h. zu dem beschränkteren dinglichen Rechte des Zinsmanns, zurückübertragen. Der Salmann verlor mithin, juristisch betrachtet, bei diesen Geschäften alles Recht am Gute. Das weitgehende dingliche Nutzungsrecht und spätere Gesamteigentum des Treugebers erfuhr dagegen lediglich eine Verschlechterung in Höhe der auf das Grundstück gelegten Reichnisse. Die Beseitigung des Salmanns war hier rein zufällige Folge des Rechtsaktes, weil eine andere Form des Realkreditgeschäfts sich noch nicht entwickelt katte[10].

Eine dritte, in den Urkunden zahlreich vertretene Gruppe von Fällen zielt im Gegensatze dazu geradezu auf die Abschaffung des Salmanns ab. Nicht ein Realkreditgeschäft ist hier die Hauptsache, sondern die Befreiung des Treugebers vom Salmann steht im Vordergrund des Interesses. Alle Fälle lassen sich zusammenfassen als Rechtsgeschäfte, welche die Umwandlung von salmännischem Eigen in Zinseigen betreffen. Bei ihnen müssen wir etwas eingehender verweilen.

Warum kam das Bestreben auf, den Salmann zu beseitigen? Eine allzugroße Belästigung der persönlichen Verfügungsfreiheit konnte doch in seiner Mitwirkung zu dinglichen Rechtsakten, an sich für das einzelne Grundstück seltenen Rechtsgeschäften, nicht erblickt werden. Die Ursache der merkwürdigen Erscheinung ist also nicht auf privatrechtlichem Gebiete, sondern auf verfassungsrechtlichem zu suchen. Wer ein Eigen mit Salmannenhülfe antrat, konnte auf Grund dieses Liegenschaftsbesitzes das Bürgerrecht nicht erwerben. Denn, wie wir sehen werden, nur voll-

---

[8] Derart sind die Fälle 1220, Juli 29 (8); 1225, o. T. (10); 1261, Dez. 15 (42); 1269, o. T. (50); 1270, Mai 27 (58); 1276, Febr. 2 (68); 1285, Jan. 30 (90); 1305, Dez. 18 (125); 1309, März 13 (132); 1313, Jan. 19 (144); 1344, Aug. 14 (219); 1349, März 17 (234); 1372, Juli 21 (333).

[9] Darüber wird im zweiten Abschnitt näheres zu bringen sein.

[10] Vgl. die Urkunde 1261, Nov. 11 (41); 1297, Jan. 5 (105); 1298, Febr. 23 (111); 1314, Okt. 15 (148); 1314, Nov. 21 (149); 1324, Nov. 21 (178); 1329, o. T. (191); 1346, Dez. 4 (225); 1358, Dez. 5 (272); 1362, Jan. 12 (297).

freies Eigen oder Zinseigen erfüllte die Voraussetzungen des Bürgerrechtserwerbes. Gab es aber einen Weg, das salmännische Eigen in Zinseigen umzuwandeln, dann konnte jemand mit demselben Grundstück, das er bisher mit Salmannhülfe besessen, und von dem er der Stadt bereits bisher die Steuer entrichtet hatte, Bürger werden. Die Umwandlung in freies Eigen war dabei schlechterdings ausgeschlossen. Denn der Salmann mußte doch irgend jemandem das Eigen auflassen. Er konnte das aber nicht gegenüber dem Treugeber selbst, dem widersprach der Fundamentalsatz des Salmannenrechts, daß kein Nichtbürger zu eigener Hand Grundeigentum erwerben dürfe. Vollends war dies der Fall, nachdem die Idee der Gesamthand Platz gegriffen hatte und also ein gemeinsames Auflassen des Treugebers und des Salmanns erfordert wurde. Salmann und Treugeber mußten mithin die Auflassung an einen Dritten bewirken. Hätten sie das ohne weiters zu freiem Eigen gethan, dann wären Salmann und Treugeber um ihr Recht gekommen, der beabsichtigte Erfolg also nicht eingetreten. Sollte der Salmann beseitigt werden, so, daß der Treugeber auf Grund der bisher salmännischen Liegenschaft Bürger wurde, dann blieb, weil Zinslehen als Grundlage des Bürgerrechts nicht ausreichte, nur die Umwandlung in Zinseigen übrig. Darin liegt die hervorragende verfassungsgeschichtliche Bedeutung des Zinseigens. Es mußte also durch den Salmann bezw. durch Salmann und Treugeber das Eigentum am Gute jemandem aufgelassen werden, der selbst keines Salmanns bedurfte und von dem der Treugeber dasselbe sofort als Zinseigen zurückerhielt, lediglich mit einem Zinse belastet, aber nicht in ein Zinslehen umgewandelt[11].

Die Untersuchung des persönlichen Anwendungsgebietes des städtischen Salmannenrechts lehrte, daß die beiden größten Kirchen der Stadt, die Domkirche, sowie das Stift St. Stephan, demselben nicht unterworfen waren[12]. Es war dem als Gewohnheitsrecht der Bürger entstandenen Salmannenrecht unmöglich, auch den Stadtherrn und seine Hauptkirchen unter sein Geltungsbereich zu bringen. Und

---

[11] Der Unterschied zwischen Zinslehen und Zinseigen wird im nächsten Abschnitt zur Sprache kommen. Er besteht, kurz gesagt, darin, daß das Zinslehen an dem Charakter des Leiheverhältnisses festhält, was sich namentlich durch Verlust des dinglichen Rechts des Beliehenen bei andauernder Zinsfälligkeit sowie in der Beibehaltung des Erschatzes äußert, während das Zinseigen die Liegenschaft lediglich mit einer Reallast beschwert. Die Zinsfälligkeit bewirkt nicht den Verlust des Gutes, der Erschatz fehlt in aller Regel, die Veräußerung oder Verpfändung der zinseigenen Liegenschaft nimmt der zu Zinseigen Berechtigte ohne jede Mitwirkung oder auch nur Zustimmung des Zinsbezugsberechtigten, d. h. gerade so frei vor, wie wenn die Liegenschaft sein vollfreies Eigen wäre.

[12] Oben Seite 70 ff.

wenn es selbst möglich gewesen wäre, so hätte es für die Bürgerschaft kein Interesse geboten. Denn alle Liegenschaften, die um Gottes willen an die Domkirche oder an St. Stephan geschenkt wurden, waren den bürgerlichen Lasten nicht unterworfen, waren steuer- und wachtfrei. So lautete ein alter Rechtssatz, der in der Sühne Abt Bertholds von St. Gallen von 1255 seine Bestätigung fand [13]. Nur die geschenkten! Von entgeltlichem Erwerb beider Kirchen ist nicht die Rede. Wenn aber solche geschenkten Liegenschaften steuerfrei waren, dann brauchten sie auch keine Salleute, die doch in erster Linie der Bürgerschaft dafür einstanden, daß die gesalte Liegenschaft mit Steuer und Wacht der Stadt diente. Man konnte also den Salmann beseitigen, indem man die gesalte Liegenschaft einer dieser beiden Kirchen schenkte und den Salmann zur Auflassung seines Rechts an dieselbe veranlaßte. Das würde aber noch nicht erklären, weshalb gerade die Schenkung an die Domkirche oder an St. Stephan so besonders häufig geübt wurde. Die Erklärung wird erst damit geboten, daß an die Schenkung des Gutes an eine der genannten Kirchen sofort die Bitte des Treugebers sich anschloß, auf Grund seiner Auftragung das Gut als zinseigen, regelmäßig mit einem kleinen Wachszins belastet, zurückzuerhalten und daß dieser Bitte in allen Fällen entsprochen wurde.

Betrachten wir nunmehr die Urkunden, welche uns die merkwürdige Erscheinung überliefert haben. Es sind folgende Fälle:

«Um 1260 (39). Das Domkapitel urkundet, «quod discretus vir mag. Hainricus de Sol . . . proprietatem domus sue . . . per manus . . . [salmannorum] . . . ecclesie nostre ad usus communis prebende libere contradidit, ab eadem de cetero quiete et pacifice possidendam. Nos igitur devotionem prefati mag. H. . . . recompensatione mutua respicere cupientes, ipsi eandem [domum] pro annuo censu scil. uno fertone cere et XXIIII sol. den . . . pro duobus luminaribus de oleo expediendis . . . concessimus».

1318, Sept. 13 (165). Mag. Wernher Essich, «clericus Const.» schenkt seine beiden Häuser «sibi iure proprii pertinentes . . . per suas et manuo . . . suorum salmannorum» an den Hochaltar der Domkirche, und erhält sie als Wachszinsgut des genannten Altars, d. i. des Domkapitels gegen Entrichtung eines jährlichen Viertels Wachs zurück «eo iure, quod vulgariter zinsaigen . . . nominatur».

1319, März 27 (167). Adelhaid Binningerin überträgt die Eigenschaft ihres Hauses «de consensu et voluntate . . . salmanni» dem Domkapitel «sub condicionibus, quod usufructus dicte domus mihi [sc. der Schenkerin] reservatus existat, eandem domum vendendi, obligandi, distrahendi . . ., ita quod Johannes filiaster meus, uxor sua, liberi sui post mortem meam apprehendendam et pacifice possidendam [habeant] iure censuali, qui [!] vulgo dicitur zinsaigen videlicet unius fertonis cere annis singulis solvendi . . . in signum proprietatis domini in eosdem [sc. das Domkapitel] translati».

---

[13] Siehe Urkunde 1255, Nov. 29 (36).

1322, März 20 (171). Das Domkapitel urkundet, daß ihm Ulrich gen. Walch von Arbon seine zwei Häuser «iure proprii sibi perinentes per suas et . . . salmanni predictarum domorum manus» schenkte unter dem Geding, daß das Domkapitel sich verpflichtete, dieselben Häuser «eo iure quod vulgariter zinsaigen dicitur» gegen ein jährliches Viertel Wachs an den Hochaltar der Domkirche dem Sohne des Schenkers zu übertragen.

1331, Febr. 1 (195). Das Cisterzienserinnenkloster Rottenmünster besaß zwei Häuser in Konstanz mit Salmannenhülfe. Es verkaufte diese Häuser an den Notar Bischof Rudolfs von Konstanz, Rudolfs von Machelinshofen. Derselbe will das Gut ohne Salmannenhülfe antreten und verwandelt es deshalb in ein Zinseigen des Domkapitels, indem er die Häuser dem Domkapitel schenkt, die Übereignung derselben unmittelbar durch seine Verkäufer (den Konvent von Rottenmünster) und deren Salleute an das Domkapitel vornehmen läßt, und die Häuser als Zinseigen vom Domkapitel zurückerhält, mit einem jährlichen Zins von einem Viertel Wachs belastet.

1344, Jan. 12 (215). Ein besonders drastischer Fall. Der bischöfliche Hofschreiber Johann von Ravensburg wollte ein bisher von seinem Vater innegehabtes Haus als Zinseigen übernehmen, offenbar, um auf Grund desselben Konstanzer Bürger zu werden. Der Salmann des Vaters (Gottfried Götzli) und der Kaplan des St. Nikolausaltars im Dom, an welchen das Haus geschenkt wird, berichten über den Hergang der Sache wie folgt:

«Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehend, . . . kúnd ich Gŏtfrid Gŏtzli . . ., das fúr mich kamen Hainrich von Ravensburg der schůchmacher, Hainrich und Johanns sin sun, und gabent willenclich uff an min hand mit allem reht das hus und die hoffstatt . . ., darúber ich ir salman was, und batten mich flechtigclich, das ich dasselb hus und hoffstat und alle die reht, die ich ald sy ald kain unser erben und nachkomen daran . . . gehaben mŏchten an aigenschaft . . . uffgebe ze ainem rehten zinsaigen dem erbern priester hern Berchtolden, caplan sans Niclaus alter ze C. in unser frowen múnster. Diss hab ich getan durch iro bette und hab dieselben hus und hoffstatt . . . frylich und luterlich uffgeben demselben her Berchtolden . . ., also das dieselben hus und hofstatt an denselben alter hynnanhin ewigclich ze ainem rechten zynssaigen . . . hŏren sont.

Darnach vergich ich der vorgenant her Berchtold caplan . . ., das ich die vorg. hus und hoffstatt . . . uffgenomen und empfangen hab an denselben alter ze ainem rechten zinnsaigen. Und nach demselben uffgeben . . . hab ich dieselben hus und hoffstatt gelyhen dem beschaiden manne Johannes von Ravenspurg, des hoves schriber ze C. und lybe im und allen sinen erben . . . dieselben . . . ze ainem rechten zinssaigen umb zwen C. pfenninge».

1347, März 14 (227). Johann und Ulrich von Lönberg, Gebrüder, und ihre Frauen verkaufen dem Insiegler des bischöflichen Hofes Friedrich von Sulgen ein Haus «und hettin och dúselben hus und hofstat im und Cůnrad dem Ruhen sinem salmann . . . gefertiget und úffgeben fúr reht aigen». Der Käufer öffnet weiter, daß er «dieselben aigenschaft mit desselben sins salmans willen und gunst und mit siner hant zainem rehten zinsaigen gemachet hetti, darumb das er und alle sin erben und nachkomen nu hinnanhin sållúten úber werden», gegen jährliche Zinszahlung von einem halben Viertel Wachs an den Fronaltar der Domkirche. Das Domkapitel nimmt die Eigenschaft des Hauses auf und leiht dasselbe dementsprechend zurück.

1353, Nov. 4 (250). Das Domkapitel urkundet, daß des Hofs Insiegler Friedrich von Sulgen (derselbe, welcher in der eben erörterten Urkunde die Umwandlung

vornimmt) sein Haus zur Glocke in Konstanz dem Domkapitel «ze einem rehten zinsaigen eweklich gefüget und gemachet hat», «darumb das er trager und sallüte enbern mug». Der Domkustos Otto von Rinegg nimmt an Stelle des Domkapitels die geschenkte Eigenschaft auf von dem Salmann des Rechtsvorgängers des Friedrich von Sulgen, und leiht das Haus gegen jährlich 1/2 Pfund Wachs an den Fronaltar der Domkirche dem Friedrich von Sulgen.

Nur die Domkirche mit ihren einzelnen Rechtssubjekten (Bischof, Domkapitel, Einzelpfründen) und das Stift St. Stephan verliehen Güter zu Zinseigen. Andere Grundherren gaben nur Grundstücke in Erbleihe (Zinslehen) aus. Die Gründe dieser Erscheinung wird die verfassungsgeschichtliche Untersuchung aufzufinden suchen. Wer also die mehr und mehr als lästige Formalität empfundenen Salleute beseitigen wollte, der schenkte seine mit Salmannhülfe bisher besessene Liegenschaft einer der genannten Kirchen, veranlaßte den Salmann zur Auflassung bezw. zur Mitauflassung des dinglichen Rechts an dieselbe, brachte dadurch die Salmannbefugnisse zum Erlöschen und erhielt das Gut von der Kirche sofort zurück, mit dem geringen Wachszinse belastet. Er besaß jetzt ein Gut, auf Grund dessen er Bürger wurde. So bildete für ihn der Erwerb eines freien Gutes mit Salmannhülfe eine Durchgangsstufe zum Eintritt in die Reihe der Konstanzer Bürger. Davon wird an anderer Stelle einläßlicher zu handeln sein. Hier war es lediglich unsere Aufgabe, die einzelnen Fälle des Erlöschens der Salmannbefugnisse vom Standpunkte des Privatrechts zu beleuchten.

3. Das Ende des Salmannenrechts. Die Gründe, welche die Abschaffung des Salmannenrechts herbeigeführt haben, sind ebenso, wie diejenigen, die seine gewohnheitsrechtliche Aufnahme hervorriefen, ausschließlich verfassungsrechtlicher Natur. Sie hängen mit den Grundlagen des städtischen Bürgerrechts und der Umgestaltung desselben, welche im Gefolge des zweiten Zunftaufstandes (1370/1371) eintrat, aufs engste zusammen und sind daher im Zusammenhang mit der Darstellung des Bürgerrechts von verfassungsgeschichtlichen Gesichtspunkten aus zu behandeln. Hier genügt es festzustellen, daß die zeitliche Geltung des städtischen Salmannenrechts im Gefolge jener sozialen Umwälzung ums Jahr 1375 ihr Ende erreichte.

Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz

Eine rechts- und verfassungsgeschichtliche Studie mit einem Urkundenbuche und einer topographischen Karte

Zweiter Band

Die Konstanzer Grundeigentumsurkunden

der Jahre 1152—1371

Von

Dr. **Konrad Beyerle,**

a. o. Professor an der Universität Freiburg i. Br.

Heidelberg
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung
1902

Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz

Eine rechts- und verfassungsgeschichtliche Studie mit einem Urkundenbuche und einer topographischen Karte

Zweiter Band

Die Konstanzer Grundeigentumsurkunden

der Jahre 1152—1371

Von

Dr. **Konrad Beyerle,**

a. o. Professor an der Universität Freiburg i. Br.

Heidelberg

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

1902

Vorwort.

Der vorliegende Band hat sich zur Aufgabe gestellt, die privatrechtlichen Urkunden der Konstanzer Archive insoweit zu sammeln und zu veröffentlichen, als sie die Quellen zur Grundeigentumsgeschichte der Stadt Konstanz darstellen. Als zeitliche Grenze nach unten ergab sich der zweite Zunftaufstand der Jahre 1370/1371, welcher den Sturz der Geschlechterherrschaft und eine völlige Umwandlung der Grundlage des städtischen Bürgerrechts für Konstanz bedeutet. Lediglich der Vollständigkeit wegen wurden die wenigen in die Zeit nach dem Jahre 1371 fallenden Urkunden aufgenommen, welche die letzten Belege für das seit dem Zunftaufstand seines verfassungsrechtlichen Inhalts entkleidete Salmannenrecht sind. Ihrer örtlichen Beziehung nach wurden grundsätzlich nur solche Urkunden berücksichtigt, welche Liegenschaften innerhalb der Stadtmauern der Stadt Konstanz nach deren Umfang am Ende des Mittelalters betreffen. Außerhalb des Mauerrings lag rechtsrheinisch das Gebiet der Abtei Petershausen mit den sich anschließenden landwirtschaftlichen Ansiedelungen. Die letzteren traten erst nach dem hier in Betracht kommenden Zeitraum in engere Beziehungen zur Stadt. Linksrheinisch war Konstanz von Gemüsegärten, Wiesen, Weidland und Sümpfen umschlossen. Von den Urkunden über diese linksrheinische Umgebung mußten diejenigen herangezogen werden, die sich auf geistlichen oder auf städtischen Grundbesitz beziehen, dagegen hatten die Urkunden über Liegenschaftsbesitz von Privaten außer Betracht zu bleiben. Es sei gestattet, bezüglich der Beziehungen dieses Urkundenbandes zum darstellenden Teil des Werkes auf die Einleitung zum ersten Bande zu verweisen.

Kann sich auch die Stadt Konstanz hinsichtlich des Reichtums ihrer privatrechtlichen Urkundenschätze mit andern rheinischen Bischofstädten, vorab mit Straßburg, nicht messen, so ist es doch gelungen, für die kleine Bodenseestadt einen Bestand von 335 Grundeigentumsurkunden aus der in Frage kommenden Zeit zusammenzubringen. Zum weitaus größten Teile erscheinen dieselben hier erstmals im Drucke. Und zwar wurde der vollständige Abdruck gewählt. Mit Rücksicht darauf, daß der vorliegende Band

in erster Linie eine Herausgabe von Rechtsquellen sein und somit rechtshistorischen Zwecken dienen will, schien bei der Ausarbeitung desselben die Wiedergabe des vollen Wortlauts der Stücke durchaus angezeigt. Einmal war dieselbe durch die nicht allzugroße Urkundenmasse möglich geworden. Sodann aber entstammen die Konstanzer Urkunden etwa nicht einer einheitlichen Kanzlei, wie beispielsweise die Mehrzahl der Straßburger Urkunden dem dortigen Offizialate. Sie zeigen vielmehr eine erfreuliche Mannigfaltigkeit, wenn sie sich auch in mehrere Hauptgruppen scheiden, in Urkunden des Rats, des Ammangerichts, des Offizials. Der Versuch, innerhalb dieser Hauptgruppen eine Abkürzung der formelhaften Teile der Urkunden nach dem Vorgang Schulte-Wittes vorzunehmen, hatte das Ergebnis, daß dadurch eine Druckersparnis nur in geringem Maße erreicht worden wäre auf Kosten der leichten Benutzbarkeit, wenigstens was den Juristen angeht. Für den Nichtjuristen erübrigt sich die Lektüre der vollen Urkunden durch die Beigabe möglichst getreuer Regesten.

Der angedeutete Zweck des vorliegenden Bandes brachte es weiter mit sich, daß derselbe nicht mit dem Anspruch auftreten will, ein allen Anforderungen der modernen Urkundenpublikation entsprechendes Urkundenbuch zu sein. Zwar sind sämtliche Verschriebe, Auslassungen, verdorbene und unleserliche Stellen in Anmerkungen notiert und alle Konjekturen des Herausgebers durch eckige Klammer als solche angemerkt, so daß die Wiedergabe des Textes eine genaue ist. Dagegen lag es außerhalb der gestellten Aufgabe, ausführliche Siegelbeschreibungen und dergleichen den einzelnen Urkunden beizugeben. Es wurde jedoch bei allen Originalurkunden bemerkt, ob die Siegel vorhanden, ob sie beschädigt sind oder ob sie ganz fehlen, so daß dem Sphragistiker wenigstens nachgewiesen ist, an welchen Urkunden sich Siegel befinden und wem dieselben angehören. Auch sind die für die örtliche Festlegung der beurkundeten Rechtsverhältnisse wichtigen Rückvermerke der Urkunden aufgenommen worden. Für die Scheidung von Groß- und Kleindruck war ebenfalls das juristische Interesse maßgebend. Urkunden, die lediglich durch ihre topographischen Angaben von Bedeutung sind, sowie der Hauptbestand der Urkunden über geistlichen Besitz wurden in Petit wiedergegeben, während alle Kauf- und Erbleihebriefe sowie andere Urkunden, die für die Privatrechtsgeschichte des Grundeigentums die Unterlage bieten, großgedruckt sind.

Ein ausführliches Orts- und Personenregister sowie ein Sachregister suchen die leichte Benützung der Urkundensammlung zu ermöglichen.

Dem heutigen Aufbewahrungsorte nach entstammen die mitgeteilten Urkunden in der Hauptsache dem Stadtarchiv und Spitalarchiv Konstanz, dem Großherzogl. Generallandesarchiv Karlsruhe, dem thurgauischen

Kantonsarchiv Frauenfeld. Wenige Stücke befinden sich noch heute in Konstanzer Privatbesitz.

Das Stadtarchiv Konstanz enthält außer dahin im Laufe der Zeit verbrachten Urkunden von Privaten die Titel städtischer Liegenschaften, sodann aber namentlich versprengte Reste einzelner Konstanzer Kloster- und Stiftsarchive, die in der Reformationszeit unter Obhut des Rates genommen und nach dem Anfall der Stadt an Österreich nicht mehr voll ausgeantwortet wurden. Namentlich gehören dahin Urkunden des Franziskanerklosters, welches von Anfang an einer Pflegschaft von drei Bürgern unterstand, Urkunden des Frauenkonvents zur Sammlung, einzelne Stücke aus dem Augustinerkloster, solche aus dem Archive des Stifts S. Johann, ganz vereinzelt auch Briefe des Domkapitels.

Das Spitalarchiv Konstanz, heute bestehend aus zwei Urkundenreihen, wovon die eine erst vor einem Jahrzehnt durch den inzwischen verstorbenen Stadtarchivar Professor Philipp Ruppert wieder aufgefunden wurde (sogenanntes neues Spitalarchiv), enthält die Urkundentitel für die zahlreichen Besitzungen und Rentbezüge des Heiliggeistspitals, des Sondersiechenhauses der Armen am Felde und der Almosenpflege (Raite). Das Spitalarchiv zeichnet sich durch eine große Vollständigkeit der Erhaltung aus. Da es vielfach auch die früheren Rechtsurkunden über dingliche Rechtsverhältnisse, in welche eine der drei genannten Anstalten succedierte, mitenthält, sind in ihm auch einzelne Urkunden der Abteien Petershausen und Kreuzlingen sowie anderer geistlicher Anstalten und Stiftungen wie auch privater Rechtsvorgänger aufbewahrt.

Das Großherzogl. Generallandesarchiv zu Karlsruhe birgt zunächst die weltlichen Urkunden des Bistums Konstanz, also namentlich diejenigen über den Besitzstand des Bischofs und Domkapitels sowie der einzelnen Domkaplaneien an liegenschaftlichen Rechten in der Stadt Konstanz selbst. Außerdem beruhen in Karlsruhe die hier in Betracht kommenden Archive der Chorstifter S. Stephan und S. Johann sowie des Franziskanerklosters in Konstanz, der Klöster Petershausen und Salem, sowie der Deutschordenskommende Mainau.

Das thurgauische Kantonsarchiv Frauenfeld steuerte einzelne Stücke bei aus seinen Abteilungen, welche die Archive des Augustinerchorherrenstifts Kreuzlingen bei Konstanz und des Chorstifts Bischofszell enthalten.

Eine Urkunde beruht im Stadtarchiv Überlingen.

Mehrere Urkunden entstammen dem Archiv des früheren Dominikanerinnenklosters, jetzigen Lehrinstituts Zofingen in Konstanz.

Der Herausgeber empfindet den lebhaften Wunsch, den Verwaltungen der genannten Archive für die vielseitige entgegenkommende Förderung seiner Arbeit den verbindlichsten, wärmsten Dank öffentlich aussprechen

zu dürfen. Namentlich wurde dem Unterzeichneten durch die in liberalster Weise gehandhabte Urkundenübersendung an das Stadtarchiv Freiburg seine Aufgabe wesentlich erleichtert. Insbesondere fühlt sich derselbe verpflichtet, seinen Dank abzustatten dem Herrn Apotheker Leiner, Stadtarchivar zu Konstanz; dem Direktor des Großherzogl. Generallandesarchivs, Herrn Geheimrat Dr. von Weech, dem Herrn Großherzogl. Archivrate Dr. Krieger, dem Herrn Großherzogl. Archivassessor Dr. Brunner zu Karlsruhe; dem Herrn Professor Dr. Meyer zu Frauenfeld; dem Herrn Realschulvorstand Professor Dr. Roder zu Überlingen; dem Herrn Stadtarchivar Dr. Albert zu Freiburg i. Br., welch letzterer den Unterzeichneten bei Benutzung der Archivalien in den Diensträumen seines Archives in jeder Weise unterstützte. Herr Privatdozent Dr. Cartellieri in Heidelberg erwarb sich den Dank des Herausgebers durch Mitteilung einzelner Urkunden. In der Fertigung der Urkundenabschriften leistete Herr Rechtspraktikant Stöhr in Freiburg willkommene Hülfe.

Endlich ist der materiellen Unterstützung dankbar zu gedenken, welche der Stadtrat von Konstanz dieser Herausgabe von Konstanzer Urkunden angedeihen ließ. Namentlich sei dem Herrn Oberbürgermeister Weber in Konstanz für das verständnisvolle Interesse und die lebhafte Förderung, die er dem vorliegenden Werke stets zuwandte, aufrichtiger Dank auszusprechen.

So mag denn dieser Band als erster Teil der Konstanzer Rechtsquellen hinausgehen, nicht, um einem Urkundenbuch der Stadt Konstanz vorzugreifen, sondern um dasselbe für die Zukunft zu entlasten. Im Zusammenhang mit dem von dem Unterzeichneten herauszugebenden Konstanzer Stadtrecht, welches in gleichem Formate und bei demselben Verlage erscheinen wird, wird auf diese Weise der deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte ein hervorragender Quellenkreis erschlossen sein. Dann erst vermag die alemannische Bischofsstadt den ihr gebührenden Platz in der Geschichte des deutschen Rechts einzunehmen.

Freiburg, 27. März 1901.

Dr. **Konrad Beyerle.**

Verzeichnis der angewandten Abkürzungen.

GLA. = Gr. General-Landesarchiv in Karlsruhe; GLA. V, Spec. 180 = Archivabteilung V (Konstanz-Reichenau) des Generallandesarchives; innerhalb derselben der Urkundenfaszikel Specialia (bezw. Generalia) Nr. 180.

StAKZ. = Stadtarchiv Konstanz.

SPAKZ. = Spitalarchiv Konstanz.

NSPAKZ. = Neues Spitalarchiv Konstanz.

Regg. ep. Const. = Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, Innsbruck, Wagner 1895 ff.

Marmor, Urkk.-Ausz. = Urkundenauszüge zur Geschichte der Stadt Konstanz. Erschienen als Anhang der Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Lindau 1873 ff.

Ruppert, Beiträge III = Konstanzer geschichtliche Beiträge, Heft 3. Konstanz, Selbstverlag. 1892.

Ruppert, Chroniken = Die Chroniken der Stadt Konstanz. Verlegt beim Münsterbauverein Konstanz. Konstanz 1891.

Cod. dipl. Sal. = von Weech, Codex diplomaticus Salemitanus. 3 Bde. Karlsruhe, Braun 1883 ff.

ZGO. = Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Die mit Stern versehenen Urkunden erscheinen hier erstmals im Druck.

Nr. 1.

Bischof Hermann I. von Konstanz entscheidet einen Streit des Klosters Kreuzlingen mit den Bürgern von Konstanz über Weid- und Wegrechte der letzteren auf einer Wiese und durch einen Weinberg des gen. Klosters.

Konstanz, 1152, Juni 17.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego H. dei gracia Constanciensium episcopus universitati fidelium in perpetuum. Ad nostre siquidem pontificalis dignitatis excellentiam pertinere non dubium est, ut ecclesiastice possessiones pro virium facultate per eam amplificentur, communiantur ac conserventur.

Eapropter notum esse volumus tam instantis quam sequentis temporis fidelibus, qualiter ego Heremanus divina providentia Constantiensis episcopus fratribus sancti Ǒdalrici in loco, qui dicitur *Crucilingen*, Christo militantibus ius, quod cives Constantienses post secationem feni in prato eorum, quod salicibus obsitum contiguum est vinee eorum, ad pascua animalium suorum habere ab antiquo decreverant, semitam quoque qer eandem vineam antiquitus directam a civibus eisdem in generali conventu ipsorum precibus perpetualiter optinui. Ea videlicet interiecta conditione, ut singulis septimanis per circulum anni missa defunctorum celebretur, in cuius salutari ac sacrosancta actione ipsorum memoria habeatur, suorumque preterea parentum universe terre viam ingredientium absolutione in ea Christo generalis oratio persolvatur.

Ut autem omni evo hec nostra peticio ipsorumque traditio firma inconvulsaque permaneat, sigilli nostri impressione presentis decreti paginam insignimus ac corroboramus, precipientes, ut nulla prorsus magna parvave persona, quod communi civium nostrorum consensu parique devocione actum est, ausu temerario infringat seu dissolvat. Quod si maligni spiritus instinctu facere presumat, anathematis mucrone feriatur et a sacrosancta communione corporis et sanguinis Christi velut aliena repellatur, donec pro perpetrata iniquitate condigna satisfactione corrigatur; advocato quoque Conrado pro banno regio sexaginta solidos componat, quem iuxta tenorem nostre sententie in ipsum devolverat.

Acta sunt autem hec anno millesimo centesimo LII, indictione XV, XV kal. iulii, presentibus et astipulantibus Hildeboldo, Hugone et Hugone, Regenhardo, Eberhardo, Heinrico, Heinrico, Rǒdolfo, Ottone, Walthero, Marquardo, Ebernando, Cǒnrado, Heinrico, Heremanno, Bernhardo, Cǒnrado, Heinrico, Wernhero, Ortwino, Hezone, Ottone, Ǒdalrico, Cǒnrado, Marquardo, Ǒdalrico, Heinrico, Bertholt, Ǒdalrico, Liutfrido, Volcnant, Cǒnrath, Rǒdolfo, Otto, Heremanno et aliis quam pluribus de maiori ecclesia clericis et laicis urbanis.

Or. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel verletzt. Rückvermerk: durch den weingarten zue dem Stainhauss, item auf der Morderwiss, so man diser zeit den grossen Brüel nennt. Druck: Thurgauisches Urkundenbuch II, 115 ff. Nr. 34. Regest: Regg. ep. Const. 891. Pupikofer, Regg. Kreuzlingen Nr. 8; Hidber, Schweizer Ur. Nr. 1984.

Nr. 2.

Fälschung. Friedrich I. verbietet die von seiten der Konstanzer Bürger gegen den Besitzstand des Klosters Kreuzlingen gerichteten Angriffe.

Konstanz, 1154 [?].

In nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus Romanorum divina favente clementia imperator et semper augustus. Quoniam longinquitate sepe fit temporis, ut non pateat condicio originis, ecclesiasticis utilitatibus, ut nostri iuris est, providentes presentem paginam auctoritate sigilli nostri roboramus, ne quis, quod absit, inposterum ausu temerario federa pacis ecclesie sancti Ŏldarici *Crŏcelin* commutet in odium falsitatis. Provida nimirum consideratione Manigoldus abbas vigorem et statum totius prefate ecclesie in presentia nostri et principum non solum privilegii tuicione, verum etiam testium approbatione confirmavit. Verum quia virtus religionis reprobis prebet incitamenta livoris, cives Constantienses nulla prescriptionis ope freti, nullo iusto titulo seu bona fide muniti, domos [et][1] vineas sancti collegii conabantur infringere, contendentes esse publica strata sui fori, prata vero tamquam communia pascua calcare nitebantur. Zelo itaque domus dei inflammatus, Hermanus eiusdem sedis episcopus, concordi assensu civium, moderante sententia principum presumptuosam litem presente celsitudine Romani inperii prudenter terminavit et perpetuo exspirare fecit. Adhibito demum rationabili decreto, quatinus canonici regulares inibi deo famulantes vivificas hostias missarum pro remedio fidelium animarum per continuas exsolvant ebdomadas. Interiectu igitur temporis, cum minarentur ruinam menia civitatis, predictum collegium cretam gravi labore conquisitam subministrabat in munitionem urbis hac scilicet ratione, ut de cetero in quieta maneret possessione. Quia ergo mundanarum legum nec sacroruum instituta canonum permittunt, res monasterii ab eius iure quolibet titulo segregari, quicumque convulsor, contradictor aut temerator huius pagine extiterit, ut sacrilegus iudicetur, et nisi dampnum restituerit, anathema sit.

Acta sunt hec anno ab incarnatione domini MCLIIII, indictione XV., anno IIII Friderici Romanorum imperatoris. Datum Constantie, Hermanno episcopo moderante, adhibitis testibus, quorum nomina hec sunt: Conradus Wormatiensis episcopus, Wido Ypoliensis episcopus, Wernherus abbas de Sancto Gallo, Welpho dux Spoleti, Fridericus palatinus de Tuingen, frater eius comes Hugo, Rŏdolfus comes, comes Wernherus, comes Hartmannus, comes Eberhardus, comes Marquardus.

Or. Thurgauisches Kantonsarchiv Frauenfeld. Druck: Thurgauisches Urkundenbuch II, 127, Nr. 38. Regest: Böhmer 2470. Regg. ep. Const. Nr. 910; Pupikofer, Regg. Kreuslingen, Nr. 10; Müller, österr. Notizblatt II, 3; Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3690. Die Datierung ist vollständig verwirrt. An der Urkunde hängt ein Reitersiegel. Siehe die Unechtheitsgründe thurg. Urk.-Buch a. a. O.

[1] Fehlt in der Vorlage.

Nr. 3.

Papst Hadrian IV. bestätigt dem Chorstift S. Stephan in Konstanz den Besitz seiner Güter und verleiht demselben mehrere Privilegien.

Rom, 1159, Januar 29.

Adrianus episcopus, servus servorum dei, dilecto filio Folcnando preposito ecclesie beati Stephani, que in Constantiensi civitate sitta est, eiusque fratribus tam presentibus quam futuris canonicam vitam professis in perpetuum. Effectum iusta postulantibus indulgere et vigor equitatis et ordo exigit rationis, presertim quando petentium voluntates et pietas adiuvat et veritas non relinquit. Eapropter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatam ecclesiam, in qua divino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. Statuentes, ut quascumque possessiones quecumque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, liberalitate regum, largitione principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant.

In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: Curtes ac domos claustrales canonicorum, quarum una iuxta capellam beati Georgii martyris proxime sitta est, cetere in circuitu monasterii. Decimas *Winfeldin*[1]. *Eminshoven*[2] unam. Curtes quoque in pago *Lienzegowe*, duas videlicet in villa *Lenstetin*[3] et tres in eadem mansos, molendinum unum, scupozas quatuor; in *Luiprehtisruti*[4] curtem unam cum dimidio manso; in villa *Ǒdiltingin*[5] duos mansos; in *Menzilshusin*[6] scupozam unam. *Heigersowe*[7] curtem unam. In villa *Rothwilo*[8] curtem unam cum duobus molendinis. Villam *Altinshusin*[9] et quoddam allodium in villa *Leingewillare*[10]. Et alia predia, que in civitate Constantiensi habetis, unde vobis census persolvi debent. Quicquid iuris habetis in villa in pago *Turgowe* sitta, scilicet *Hartpretiswillare*[11], que cum omni iure videlicet agris, pascuis, silvis ad eandem spectant ecclesiam; sive in curtibus scilicet *Salmasa*[12] et quinque scupozis et novalibus in eadem villa; *Leingewillare*[10] curtem unam et predium cuiusdam matrone Gerdrudis cum duobus scupozis; *Stadelhoven* curtem unam cum dimidio manso; necon et mansos: in villa *Buch*[13] duos, in villa *Turstorf*[14] unum, *Anninhusin*[15] unum, *Appishusin*[16] unum, *Nunewillare*[17] unum et agros quosdam ad ipsum pertinentes, *Gunthirshoven*[18] unum.

Sepulturam quoque illius loci liberam esse concedimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati, qui se illic deliberaverint sepeliri, nisi forte excommunicati sint vel interdicti, nullus obsistat. Statuimus etiam, ut nullus ibidem nisi unus ex canonicis sacerdos plebanus substituatur. Ceterum, quia facultates iam dicte ecclesie non magne dicuntur existere, cum numero novem canonicorum et uno preposito tantum decernimus esse contentam, nisi divina gratia eiusdem ecclesie opes ad plurium sufficientiam augmentaverit. Obeunte vero te nunc eiusdem loci preposito vel quolibet

[1] Weinfelden Kt. Thurgau. [2] Emmishofen Kt. Thurgau. [3] Leustetten bad. BA. Überlingen. [4] Lippertsreute bad. BA. Überlingen. [5] Uhldingen bad. BA. Überlingen. [6] Mendlishausen bad. BA. Überlingen. [7] Heigersau, bisher nicht nachgewiesen. Vielleicht Auf der Haige, Gemeinde Aach, bad. BA. Pfullendorf, Krieger, top. WB. 229. [8] Rottweil württ. OA.-Stadt. [9] Altishausen Kt. Thurgau. [10] Lengweil Kt. Thurgau. [11] Happersweil Kt. Thurgau. [12] Salmsach Kt. Thurgau. [13] Buch Kt. Thurgau. [14] Thurstorf Kt. Thurgau. [15] Andhausen Kt. Thurgau. [16] Eppishausen Kt. Thurgau. [17] Neuweilen bei Schwaderloch Kt. Thurgau. [18] Gontershofen, östl. Teil des Fleckens Weinfelden, Kt. Thurgau.

tuorum successorum nullus ibidem qualibet subreptionis astucia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars sanioris consilii secundum dei timorem canonice providerint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones aufferre vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Salva tamen in omnibus sedis apostolice auctoritate et diocesiani episcopi canonica iusticia. Si quis igitur in futurum archiepiscopus, aut episcopus, imperator aut rex, princeps aut dux, comes aut vicecomes vel advocatus, iudex aut persona quelibet magna vel parva, secularis vel ecclesiastica hanc nostre constitucionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit secundo terciove commonita, nisi presumptionem suam congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen, a[me]n, amen.

(Runzeichen) Ego Adrianus catholice ecclesie episcopus subscripsi (Monogramm).

† Ego Gregorius Sabiniensis episcopus subscripsi.
† Ego Hubaldus Hostiensis episcopus subscripsi.
† Ego Bernardus Portuensis et sancte Rufine episcopus subscripsi.
† Ego Hubaldus presbiter cardinalis tituli sancte crucis in Jerusalem subscripsi.
† Ego Octovianus presbiter cardinalis tituli sancte Cecilie subscripsi.
† Ego Astaldus presbiter cardinalis tituli sancte Prisce subscripsi.
† Ego Heinricus presbiter cardinalis tituli sanctorum Nerei et Achillei subscripsi.
† Ego Ildebrandus presbiter cardinalis basilice XII apostolorum subscripsi.
† Ego Oddo diaconus cardinalis sancti Georgii ad velum aureum subscripsi.
† Ego Jacinctus diaconus cardinalis sancte Marie in Cosmodin subscripsi.
† Ego Odo diaconus cardinalis sancti Nicolai in carcere Tulliano subscripsi.
† Ego Ardicio diaconus cardinalis sancti Teodori subscripsi.

Datum Laterani, per manum Rolandi sancte Romane ecclesie presbiteri cardinalis et cancellarii, IIII. kal. febr., indictione VII., incarnationis dominice anno MCLVIII, pontificatus vero domini Adriani pape IIII. anno quinto.

Gleichzeitige Kopie auf Perg. GLA. Selekt der ältesten Urkunden B 26. Druck: Neugart, cod. dipl. II, 91. Dümgé, Reg. Bad. 48 (im Auszug). Wirtemb. Urk.-Buch 2,119, Thurgauisches Urkb. II,170 Nr. 44. Regest: Jaffé Reg. pont. Rom. Ed. II. Nr. 10539.

Nr. 4.

Ulrich König, Bürger von Konstanz, schenkt seine Besitzungen in und außerhalb der Stadt der Domkirche und erhält dieselben von Bischof Berthold zurück als Lehen. Außerdem errichtet er für sich und seine Ehefrau von zwei Häusern, in der Niederburg und in der Amlungsgasse gelegen, durch Zinsbestellung Jahrzeitstiftungen in der Domkirche und in der S. Stephanskirche.

Konstanz, 1176 o. T.

In nomine sancte et individue trinitatis ego Bertoldus dei gratia Constantiensis ecclesie electus. Consulta ratione, impellente necessitate

talis ab antiquo tradita a modernis consuetudo immo constitutio celebris observatur, quod donationes ecclesie dei, emptiones, venditiones ceterique contractus, ut facilius et fidelius ad futurorum noticiam perveniant, scriptis autenticis annotantur. Nisi enim emunitates ecclesiarum litterarum munimenta reciperent et inviolabilem confirmationem sortirentur, oblivio errorem, error confusionem procul dubio cum damno ecclesiarum induceret.

Notum sit igitur omnibus tam futuris quam presentibus bone voluntatis hominibus, qualiter Ŏlricus Rex, civis Constantiensis, predia quedam in pago *Turgŏ* scilicet in villa *Botenchoven, Illinchusen, Willare, Sprutenhoven, Toteneich*[1] et curiam suam in porta[2] et alia, que in sua proprietaria possessione habuerat, et mancipia[3] ecclesie Constantiensi ad honorem sancte genitricis dei Marie contradidit. Hec autem traditio hac conditione, hoc pacto facta est, quod ipse cum filio suo Pilgerino dicta predia in beneficium a manu nostra reciperent. Hoc etiam in pacto constituit, quod quicumque predia illa in beneficio possideret et in alteram quamcumque personam per depactionem transferri postularet, episcopus Constantiensis sine omni contradictione et exactionis violentia concederet. Sin autem aliquod eorundem prediorum ad aliquod claustrorum Constantiensi ecclesie pertinentium transferre pro salute anime sue desideraret, episcopus ad id assensum omni remota occasione adhiberet. Hec omnia ab ipso Ŏlrico disposita iuxta suam liberam et voluntariam donationem in domino concessimus. Et ne aliquis suam super his ordinationem et nostram iustam concessionem diabolico instinctu infringere vel aliquo pravo ingenio vel in parte vel in toto transmutare presumeret, dicta predia Ŏlrico et filio suo iuxta predictam ordinationem in presentia multorum concessimus et paginam presentem conscribi et nostro sigillo signari fecimus.

Preterea idem Ŏlricus domum Gotefridi in inferiori parte urbis sitam ad usum fratrum concessione Constanciensium tributariam tradidit, hac tributi ratione, quod quicumque domum eandem possideret singulis annis in festo beate Marie Magdalene canonicis Constantiensibus duas urnas de vino meliori usque ad obitum ipsius Ŏlrici vel uxoris sue omni remota ambiguitate ministraret. Post obitum vero alterius eorum, quicumque ipsorum premoreretur, in die obitus sui idem tributum persolveret. Minoris autem lege tributi unius videlicet urne domum

---

[1] Bottighofen, Illighausen, Weilen beim vorgenannten Ort, Sprutenhofen?, Dotnach, alles Orte im Kt. Thurgau.

[2] Die Worte: et curiam suam in porta sind von etwas jüngerer Hand übergeschrieben.

[3] Desgl. die Worte: et mancipia.

in vico *Amulunges* sitam canonicis sancti Stephani ad eundem temporis terminum donavit. Constituit etiam, quod si possessores dictarum domorum tributa iuxta suam constitutionem persolvere quoquomodo recusarent, ipsi canonici domos ipsas usui suo manciparent.

Facta sunt hec in choro Constantiensi anno ab incarnatione domini millesimo centesimo lxxvi., indictione viiii., presidente sedi apostolice venerando papa Alexandro, Friderico Romanorum imperatore semper augusto, Chŏnrado advocato civitatis, presidente ecclesie beati Galli et ecclesie Curiensi abbate Ŏlrico, abbate Augiensi Tethalmo. Testes, in quorum presentia hec facta sunt: Hermannus prepositus, Hainricus decanus, Fridericus de *Nidingen*, Ortolfus camerarius, Chŏnradus de Foro, Ŏlricus de *Willare*, Waltherus, magister *Albero*, Ŏlricus de *Aha*, Hugo cellerarius, *Hesso*, Hainricus de *Vrichingen*, Ŏlricus de *Oberohoven*, Tethalmus de *Bernanch*, Chŏnradus de *Phina*, Chŏnradus filius Ottinonis, Albertus de *Hugolteshoven*, Chŏnradus de *Tegirvelt*. De ministerialibus: Rŏdolfus et Ŏlricus et Wernerus de Arbona, Arnoldus et Hugo de *Grŭninberg*, Burchardus et Hainricus et Bertoldus *Stateli*, Chŏnradus et Bertoldus de *Bollingen*, Burchardus de *Hohenburg*, Wezilo dapifer, Bertoldus et Chŏnradus de *Willare*, Ŏlricus Albertus Otino fratres, Fridericus de *Sconenber[g]* et omnes de *Anninwillare* et fratres de *Otilehusen*, Albertus de *Heidoltswillare*. De civibus: Hainricus minister civitatis, Hilteboldus, Hugo fratres; Rŏdigerus, Azzo fratres; Reinhardus senior et iunior; Rŏdolfus filius Mahtildis et filii sui, Hainricus Dux, Martinus, Bernhardus, Chŏnradus Dromeli, Chŏnradus filius Martini, Hermannus, Ecchebertus, Ŏlricus *St[r]oli*[4] cum filiis suis, Chŏnradus monetarius, Hainricus filius Eccherici, Hermannus *Rizc*, Anno et Chŏnradus fratres, Bertoldus, Ŏlricus, Dietericus filii Ebernandi, Chŏnradus, Alewicus de *Brantstete*.[5] Dux Welfo, advocatus Chŏnradus, Thiethelmus de *Tochemburg*, Eberhardus de *Burgelun*, Albertus de *Bussenanc*, Hainricus de *Warte*, Rŏdolfus de *Guttingen*, Egilolfus, Rŏdolfus de *Rorschach*, Swigerus de *Glateburg*, Ŏlricus de *Rammiswag*.

Ipse etiam Ŏlricus quedam predia, [que][6] ad episcopium pertinebant, ab hominibus conquisivit, que ipse et filius suus nostra concessione de manu nostra in beneficium suscepit.

---

[4] Die Vorlage hat St°lj. Es handelt sich um die Konstanzer Geschlechterfamilie Stroli, demnächst Strŏli genannt.

[5] Die folgenden Zeugen sowie der Schlußsatz sind von etwas jüngerer Hand nachgetragen.

[6] Fehlt in der Vorlage.

Or. GLA Selekt der ältesten Urkunden. Siegel beschädigt. Druck: ZGO, 32, 67 ff. Thurgauisches Urkundenbuch II, 196, Nr. 52. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 1038. Hidber, schweiz. UR. Nr. 2347.

Nr. 5.*

Priester Ulrich von S. Moriz am Dome schenkt der Domkirche ein Haus bei der S. Stephanskirche, welches ihm der verstorbene mag. Ulrich mit der Bestimmung zugewandt hatte, davon für ihn ein Seelgeräte zu bewirken, zu des Verstorbenen und seinem eigenen Seelenheil und erhält es als Wachszinslehen, mit einer jährlichen Abgabe von 2 Wachskerzen belastet, auf Lebenszeit aus der Hand des Dompropstes zurück. Nach seinem Tode folgt im Besitz des Lehens der Sohn des Schenkers, Konrad, mit einer jährlichen Zinspflicht von 3 Schilling; jeder fernere Besitzer hat dem Domkapitel 4 Schilling Zins zu entrichten.

Konstanz, 1176 o. T.

In nomine sancte et individue trinitatis ego Bertoldus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus. Antiqua sanctorum patrum traditione cautum habemus et communi utencium approbacione observamus, quod facta priora, quo comodius et fidelius futurorum posteritati commendentur, scriptis autenticis diligencius annotemus. Labilis enim humane condicionis memoria dampnosum deffectum pateretur, nisi litterarum munimenta ad futuram successionem reciperet.

Notum sit igitur omnibus tam futuris quam presentibus bone voluntatis hominibus, qualiter Ůlricus sacerdos sancti Mauricii domum suam iuxta ecclesiam beati Stephani martiris sitam beate semperque virgini Marie pro salute anime domini et magistri Ůdalrici Constanciensis ecclesie canonici et magistri, in remedium eciam peccatorum suorum ad usum fratrum Constanciensium libere contradidit. Ipse enim iam dictus magister proprietatem eiusdem domus sacerdoti legitime contulit et, quod aliquam in salutem anime sue ordinacionem salubriter faceret, sepius exoravit. Tradicionis igitur et peticionis sibi facte ipse sacerdos memor et prioris negligencie dampna recompensans donacionem premissam et ordinacionem effectui mancipavit. Hec autem tradicio hoc pacto, hac condicione facta est, quod ipse cum filio suo Cŏnrado domum ipsam de manu prepositi Constanciensis reciperet et quod ipse sacerdos in diem vite sue in assumpcione beate Marie duos cereos unius libre in annuam pensionem annis singulis persolveret. Post obitum vero ipsius sacerdotis iamdictus Cůnradus filius suus tres solidos monete Constanciensis fratribus Constanciensibus in die obitus sui ministraret. Si autem possessor domus in solucione constituti tributi negligenciam quoquo admitteret, chorus domum ipsam usui suo manciparet. Hoc eciam iuris sibi et filio suo in ipsa domo reservavit, quod si ipse sive filius suus domum ipsam in aliam quamcunque personam per depactionem transferri postularet, prepositus Constanciensis una cum consensu

fratrum sub dicto pensionis canone, omni remota contradiccionis et exaccionis occasione, concederet.

Quia vero mundus in malingno positus est et iniquitas ex adipe prodiit, ne quis diabolico instinctu factam tradicionem infringere presumeret, presentem paginam conscribi et nostro sigillo singnari fecimus. Facta sunt hec in choro Constanciensi anno ab incarnacione domini M°C°LXX°VI°, indiccione IX[a], presidente in sede apostolica venerando papa Alexandro, Friderico Romanorum imperatore semper Augusto, advocato civitatis Cůnrado, presidente ecclesie Curiensi abbate Sancti Galli Ůdalrico, abbate Augiensi Diethelmo.

Preterea ipse sacerdos talem in sua donacione condicionem constituit, quod quicumque ipsam domum post obitum suum et filii sui per depaccionem possideret, quatuor solidos monete Constanciensis fratribus Constanciensibus sine omni ambiguitate ministraret. Constituit eciam, quod si quis, sive ipse prepositus, sive aliquis de choro, hanc suam ordinacionem aliquo malo ingenio vel in toto vel in parte mutare vel infringere presumeret, domus ad heredes rediret.

Testes, qui viderunt et audiverunt: Hermannus prepositus, Hainricus decanus, Fridericus de *Nidingen*, Conradus de Foro, Ulricus de *Willare*, Ortolffus camerarius, Waltherus, Ulricus de *Aha*, cellerarius Hugo, Heinricus de *Fridingen*, magister Albertus, Hesso, Ulricus de *Oberohoven*, Tethalmus, Conradus de *Phina*, Conradus filius Ottinonis, Albertus de *Hugolteschoven*, Conradus de *Tegervelt*; cives: Hilteboldus, Hainricus minister civitatis, Hugo Olla, Rodigerus, Azzo fratres, Ulricus Rex, Renhardus, senior et iunior; Hermannus, Ecchebertus fratres, Volchnandus, *Vegille*; provinciales: advocatus urbis Conradus, Gotefridus de *Rordorff*, Benno et Hainricus de Marchtorff, et quam plures alii; ministeriales ecclesie: Heinricus et Conradus de Winterthura, Albertus de *Heidolteswillare*, Conradus, Růdolfus de *Annewillare* et quam plures alii.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften im GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319) f. 41; 491 (alte Nr. 305) Nr. 6; 509 (alte Nr. 322) f. 41. Regest: Regg. ep. Const. 1037.

Nr. 6.*

Dompropst Ulrich von Konstanz beurkundet die seitens des Chorherrn Ulrich von S. Stephan und seiner Schwester unter Leibzuchtvorbehalt erfolgte Schenkung eines Hauses in der S. Stephansgasse an das Stift S. Stephan zu Jahrzeitzwecken. Nach dem Tode beider gelangt das Haus zunächst an eine Nichte derselben gegen einen jährlichen Jahrzeitzins von 4 Schilling, nach der letzteren Tode fällt es dem Stifte S. Stephan heim.

Konstanz, 1198, Dez. 6.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Ego Ůdalricus dei gratia Constantiensis ecclesie prepositus. Preter alias penalitates, quas

per originalis [peccati admissionem][1] nostre carnis infirmitas cottidie sustinet, memoria [nostra, oblivionis] nube obfuscata, caduca et labilis habetur, et ideo facta [presentium ad posterorum] cognitionem transferri minime permittit. Ut ergo donationes sive [contractus] sub temporibus preteritis celebrati ad futurorum noticiam perveniant, [sancti patres] ecclesiarum inquietationibus condolentes, [quia] ipsarum donationes a malignorum intrusu sepius in irritum revocate fuerant, litteris, que sunt baculi memorie, statuerunt perhennari.

Sciant igitur presentes ac posteri, qualiter Ůdalricus sacerdos, sancti Stephani canonicus, et soror sua Måchthildis domum quandam in vico sancti Stephani sitam, quam jure predii [proprii] possiderant, ecclesie iam dicte scilicet sancti Stephani pro salute animarum suarum et parentum suorum et fratribus in eadem ecclesia deo servientibus absque omni contradictione libero consensu donarunt. Hec autem donatio tali fuerat ordinata pacto, ut post obitum iam dicti sacerdotis et sororis sue dies anniversariorum suorum singulis annis in choro sancti Stephani celebrentur et missa defunctorum celebrata ipsorum memoria salubriter habeatur, et in utroque anniversario duo solidi den. Constantiensis monete fratribus a possessore predicte domus ministrentur. In hac etiam donatione ordinatum est, ut sepedicti donatores ipsam domum in diem vite possideant cum quiete. Memoratus autem sacerdos, si prior sorore sua decesserit, ipsa soror predictam domum pro beneficio claustrali possideat et fratris sui diem anniversarium celebrando denarios statutos fratribus persolvat. Similiter si eadem Måchthildis forte premoriatur, frater eius superstes pretaxatam observet ordinationem. Exutis vero ambobus de carnis ergastulo, neptis sua Måchthildis dicta *Cikovin*[2] ipsis forte succedens prescriptam domum in beneficium usque in diem vite sue possideat, ita tamen, quod dies anniversarius awunculi sui sacerdotis scilicet et matertere sue singulis annis celebrando fratribus sancti Stephani quatuor solidos den., scilicet in utroque anniversario duos solidos iuxta predictam ordinationem persolvat. Illa vero mortua pretaxtata domus cum omnibus suis pertinentiis ad communem usum et prebendam fratrum libere redeat.

Ne autem huius donationis et ordinationis tam rationabilis pactio in scrupulum questionis posset everti et a protervis hominibus in posterum retractari, hanc paginam fecimus inde conscribi et nostri sigilli [munimine qualicunque] roborari. Acta sunt hec in choro sancti Stephani [anno dominice] incarnationis M° C° nonagesimo tertio, indictione unde-

[1] Die Stellen in eckiger Klammer haben durch Wasserfleck sehr gelitten.

[2] Der Name kommt sonst unter den Konstanzer Geschlechtern nicht vor und ist vermutlich durch den Abschreiber verderbt.

cima, Olympiadis [periodi(?) quarto(?), decemno]venalis cycli XVI°, epactis XV, concurrentibus [quatuor, dominicali m] litteris, octavo ydus decembris, presidente sedi apostolice [Celestino], anno apostolatus eius tertio, imperante gloriosissimo Romanorum imperatore Heinrico, anno regni eius XXIIII°, imperii vero III°, Diethalmo Constantiensem cathedram gubernante, presentibus probabilibus personis tam spiritualibus quam secularibus. Sunt autem hii testes qui aderant: sancti Stephani canonici Syfridus plebanus, Hugo de sancto Paulo, Eggeritus, Albertus, Martinus, Conradus, et layci: Azzo civitatis causidicus, Hugo Figulus et alii quam plures. Si quis autem ausu dyabolico armatus prescripte ordinationi in posterum obviare attemptaverit, ex hoc facto in die tremenda sicut dyployde confusione sua induatur. Amen.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Kopialbuch No. 585 (alte Nr. 340 zz.) f. 98½ mit der Bemerkung saec. XV.: Instrumentum de curia domini plebani. Regest: Regg. ep Const. Nr. 1134.

Nr. 7.

Bischof Konrad von Konstanz bestätigt dem Kloster Salem die demselben von seinen Vorfahren erteilte Erlaubnis, das Seeufer bei Konstanz aufzufüllen und darauf zu bauen.

Konstanz, 1217 o. T.

Conradus, dei gratia Constantiensis episcopus, omnibus presentem paginam inspecturis notum facimus, quod cum quondam monasterio de *Salem* apud Constantiam locus ad edificandam domum datus esset, a predecessoribus nostris fratribus eiusdem loci concessum fuit, ut infra lacum usque dum domus alie protenduntur, nullo contradicente aut aliquomodo impediente, lacum implendi et desuper edificandi liberam haberent facultatem, prout sibi visum foret ad suum commodum expedire. Nos vero eorundem predecessorum nostrorum in hac parte pia imitantes vestigia, locum eundem, sicut supra dictum est, eidem monasterio iure perpetuo confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus, sub pena anathematis firmiter inhibentes atque districte precipientes, ut nullus omnino hominum supradictum locum, sicut ante dictum est, infra lacum usque dum domorum aliarum edificatio ante se extenditur, quasi ibi aliquid edificaturus invadere audeat, super hoc ipsis molestiam aliquam illaturus. Quod si quis post hanc predecessorum nostrorum et nostram donationem et presentem confirmationem roboratam patrocinio scripti nostri dictos fratres de *Salem* super eodem loco vexare in aliquo presumpserit, omnipotentis dei iram et nostri presulatus offensam ex hoc se noverit graviter incursurum atque cum Juda traditore in ultimo divini iudicii examine dampnationis sue sententiam percepturum.

Datum Constantie anno ab incarnatione domini M.CC.XVII., indictione V., regnante domino F. Romanorum rege et semper Augusto et rege Sicilie.

Or. GLA. Siegel erhalten. Rückvermerk: Confirmatio domini C. Const. ep. super domo nostro, quam habemus Constantie. Druck: Cod. dipl. Sal. I, 145, Nr. 102. ZGO. 35, 145. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 1302.

Nr. 8.*

Bischof Konrad von Tegerfeld beurkundet die durch Dompropst Heinrich von Tanne erfolgte Bestätigung des durch einen Eigenmann der Dompropstei vorgenommenen Verkaufs eines Hauses in der Azzogasse an den S. Konradspfründner Walther am Dome. Der letztere schenkt mit Salmannenhülfe das Haus seiner Pfründe und belastet seinen Pfründnachfolger mit einer jährlichen Abgabe zur Feier seiner Jahrzeit im Dome, in S. Stephan und bei den Schottenmönchen.

Konstanz, 1220, Juli 29.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Ego Chûnradus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus || huius nominis secundus. Dum per antiquum serpentem virus in precordia primorum parentum spargitur, || humanum genus penalitatibus diversis inficitur, ex quibus una et precipua est scilicet oblivio, que contractus sive donationes et cetera negotia, que perpetuam poscunt memoriam, ducit in confusionem, quia sua nubi caliginosa ea impedit ad futurorum transferri noticiam. Ut ergo huic obviaretur periculo, tale remedium antiquorum et prudentium virorum invenit subtilitas, ut negotia, que rationabiliter celebrata fuerint, litterarum indiciis perpetuentur.

Elucescat igitur tam presentibus quam posteris, qualiter magister Waltherus, sancti Kûnradi prebendarius, aream quandam in vico quondam Azzonis dicto sitam a quodam viro nomine Ůlrico, qui erat de familia prepositure maioris ecclesie Constantiensis cum consensu uxoris sue, per quam tunc temporis non habebat prolem, et a nobis impetrata licentia, quia tunc ipsi preposituram ecclesie maioris Constantiensis tenebamus, iuxta consilium burgensium et formam inter eos habitam publice et absque contradictione coemit. Postmodum idem Waltherus, edificiis pro posse suo erectis, saluti anime sue prospiciens eandem domum cum suis pertinentiis prebende sancti Kûnradi per manus quorundam civium Constantiensium scilicet Otenonis et Cûnradi de *Matewiler* et Ůlrici de Sancto Gallo militum, quibus mediantibus predictum fundum susceperat, presentibus reverendis personis Hainrico de *Tanne* maioris ecclesie Constantiensis preposito et Alberto et Ůlrico in ecclesia sancti Stephani et *Bischofcelle* prepositis et presente dilecto fratre nostro Rûthero de *Ratirshoven*, qui formam donationis dederat, et pluribus aliis confratribus et militibus et laicis: Wezzelone dapifero et Lútfrido et Bernehardo de Littore fori civibus Constantiensibus et Ravenoldo theloneario et multis aliis viris tam clericis quam laicis, voce publica et nullo contradicente contradidit.

Quam donationem predictus Waltherus postmodum coram nobis et ministerialibus ecclesie et civibus urbis primum iam dicto preposito, maioris ecclesie Constantiensis sententiante et ceteris aliis consencientibus,

legitime celebrata[m] fore obtinuit, excepto solo preposito de *Bischofcelle*, qui eam irrationabilem diiudicabat. Unde et ex aliis discretorum virorum suggestionibus, qui in huiusmodi contractu et in similibus agendis subtiliores fuerant, prememoratus maior prepositus suam fundans intencionem, pretaxatam domum nomine prepositure sibi pertinere constanter asseruit. Postmodum peticioni honorabilium virorum, qui partes suas interposuerant, benigno animo cedens et presertim saluti anime sue intendens, quicquid iuris in sepedicta domo sibi vendicaverat, coram nobis et confratribus nostris, propriis manibus tactis sancte dei genitricis Marie reliqui[i]s, consentientibus fratribus, docta verborum sollempnitate, nullis reclamantibus prebende sancti Cůnradi voce publica contradidit, donationem magistri Waltheri ratam habens. Statuit itaque prenominatus Waltherus, ut singuli successores sui in prebenda sancti Cůnradi singulis fratribus de maiori choro, qui presentes fuerint, de prefata domo in anniversario suo IIII[or] den. pro stoupa et edituis tres den., et singulis fratribus sancti Stephani tres den., qui presentes fuerint, et edituo unum, et Scottis sextarium vini singulis annis perpetuo ministrent et tam ipsi fratres de maiori choro quam de choro sancti Stephani et Scotti anniversarium diem ipsius Waltheri in missa defunctorum et in ceteris orationibus suis singulis annis perpetuo agant. Statuit etiam idem Waltherus, ut sepedicti successores sui in singulis ebdomadibus unam missam defunctorum in perpetuo pro sua dicant requie et in anniversario suo in propria persona unam missam defunctorum pro eius dicant remedio et VII missas similiter defunctorum in eius memoriam per alios sacerdotes figeri [!] rogent.

Celebrata est autem hec donatio sepedicti maioris prepositi et terminacio cause coram nobis in sacrario maioris ecclesie Constanciensis anno dominice incarnationis M°CC°XX°, anno decemnovenalis cycli V°, indictione VIII[a], anno bisextili, J littera annali, D littera dominicali, epactis XIIII[cim], concurrentibus tribus, IIII° kal. augusti, presidente sedi apostolice Honorio huius nominis III°, anno apostolatus eius V°, regnante Romanorum Sicilie rege Friderico, anno regni eius VIII°, gubernantibus nobis Constantiensem cathedram, anno eleccionis nostre XII°, consecracionis vero XI°. Ut autem, que prescripta sunt, longa posteritatis consenescant memoria et ne a perversorum valeant attemptari calumpnia, hanc paginam fecimus inde conscribi et sigillo nostro, appenso eciam sigillo chori nostri, communivimus. Si quis autem in posterum hanc donacionem et cause terminacionem tam rationabiliter celebratam in recidivam suscitaverit contencionem vel ullomodo infringere attemptaverit, cum dominus revertetur a nupciis et transiens in eternam Jerosolimam suis ministrabit dilectoribus, ab illo eterno convivio excludi mereatur.

Testes, qui presentes fuerant, sunt hii: Wernherus decanus Constantiensis, Ůlricus custos, Albertus et Ůlricus sancti Stephani et in *Bischofcelle* prepositi, Růdigerus de *Ratirshoven*, Waltherus de *Rotenleim* et Lútoldus frater suus, Hainricus camerarius, Heinricus de *Rapherswiller*, Hilteboldus de *Shina*, Heinricus filius Lútfridi, Burchardus de Castello, Heinricus Figulus, Otteno, Heinricus de Domo, Heinricus de *Clingen*, Bilgerinus, Constancienses canonici. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319) f. 62¹/₂. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 1331.

Nr. 9.*

Bischof Konrad II. beurkundet die durch den Domkanoniker Burkhard von Kastel vorgenommene Schenkung eines ihm erblich anerfallenen Hauses am Markte unter den Säulen an das Domkapitel. Der Schenker belastet das Haus mit mehreren Zinsen zu Jahrzeitstiftungen.

Konstanz, 1224, Mai 28.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. C. Ego Conradus, dei gracia Constantiensis ecclesie episcopus, huius nominis secundus. Oportet, ut negocia, que longam deposcunt memoriam, ne oblivionis voragine possint absorberi, litterarum indiciis perpetuentur.

Sciant igitur tam presentes quam posteri, qualiter confrater noster Burchardus de Castello, Constanciensis ecclesie maioris canonicus, domum quandam in foro in loco, qui dicitur sub statuis, sitam, que sibi in partem hereditatis contigit, ad communem mensam fratrum Constanciensium libero consensu, nullis contradicentibus et omni legitima solemnitate adhibita, ob remedium anime sue et parentum suorum publice contradidit. Ordinavit autem de eadem domo idem Burchardus, ut in anniversario fratris sui Conradi pincerne octo capellis ex antiquo fundatis singulis dentur tres denarii et edituis quatuor et nichil amplius in hoc anniversario de illa domo. In anniversario sororis sue dentur tantum quinque solidi fratribus et prebende sancti Conradi. In anniversario ipsius Burchardi et fratris sui Johannis similiter singulis prefatis capellis dentur tres denarii, edituis quatuor: quod residuum fuerit de annuo censu memorate domus, ad communes usus fratrum et prebende sancti Conradi in anniversario ipsius et fratris sui Johannis dividatur. Et hoc annuatim in perpetuum observetur.

Ne autem hec donacio tam legitima celebrata imposterum maliciose possit immutari vel per tenebras oblivionis deleri, ipsam in scriptum

redigi[1] decernimus et sigillo nostro apposito auctorisavimus. Si quis autem hoc factum imposterum infringere attemptaverit vel ei ullomodo proterve contraire presumpserit, ab illa tercia [?] et pessima in die districti examinis pertimescat audicione.

Acta sunt hec in choro Constanciensi anno dominice incarnacionis millesimo ducentesimo vicesimo quarto, anno decemnovenalis cycli VIIII°, indictione duodecima, E littera annali, F littera dominicali, concurrente uno, epactis XXVIII°, quinto kalen. iunii, presidente sedi apostolice Honorio, huius nominis tercio, anno apostolatus eius octavo, imperante gloriosissimo Romanorum imperatore Friderico et rege Sicilie, anno regni eius duodecimo, imperii vero quarto, gubernantibus nobis Constanciensem cathedram anno electionis nostre decimo quinto, consecracionis vero decimoquarto. Testes qui presentes fuerant sunt hii: Wernherus decanus, Růdegerus de *Retirschoven*, Ulricus prepositus de Episcopali cella, Hilteboldus, Hainricus Figulus, Ottino, Hainricus de Domo, Wernherus *de Velpach*, Constancienses canonici, et Waltherus prebendarius sancti Conradi et alii plures clerici. Laici vero qui aderant sunt hii: Johannes pincerna, Marquardus scultetus civitatis, Lutfridus et Lůtfridus filius suus, Ulricus de Sancto Gallo et plures alii, quos nominatim exprimere longum est.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift: GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 16. Nr. 7; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 88¹/₂. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 1362. Marmor, Urkk.-Ausz. 5. Das Org. ist im StAKZ unter Nr. 1589 nicht auffindbar.

Nr. 10.

Bischof Konrad II. beurkundet die durch die Konstanzer Bürger Heinrich von Bizzenhofen und Ulrich Blarer erfolgte Stiftung des Heiliggeistspitales zu Konstanz durch Widmung eines zinseigenen Grundstücks und Erbauung des Spitales auf demselben. Der Bischof verleiht der Neugründung eine Reihe von Privilegien und überträgt die Verwaltung des Spitales dem Rat von Konstanz.

Konstanz, 1225 o. T.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Cůnradus dei gratia Constanciensis ecclesie minister, huius nominis secundus, omnibus presentibus quam futuris || Christi pauperibus hospitalis Constant. in *Margitstat* in perpetuum. Cum teneamur ex officio nostro, pauperes Christi fovere, magis magisque iustum duximus, pietatis opera ab aliquibus inchoate ad ampliora || incrementa promovere.

Innotescat igitur universis in omni evo, quod duo cives Constant. Heinricus de *Bithunhovin* et Olricus dictus *Blarreri*, igni caritatis accensi, construxerunt ad honorem sancti spiritus hospitale in *Margitstat*, tali opere sibi omnibusque sibi attinentibus, civitati quoque et omnibus

[1] Vorlage hat redimi.

inhabitantibus in sempiternum felicitatem et uberiorem celitus benedictionem comparantes, ut ammodo placabilior sit dominus super peccatis inhabitantium in ea et eius ira clementius quiescat. Processus vero operis huius talis ab omnibus cognoscatur.

Supradictus Ŏ. *Blarreri* fundum in *zinseigin* id est censuale predium secundum commune ius civium habuit in *Margitstat* sub censu candele de sepo sufficienti per unam noctem illuminare debito capelle sancti Petri, et hic census a nobis cum assensu Ŏdalrici eiusdem capelle clerici est remissus et de domo contigua hospitali census candele ceree sufficienti per unam noctem illuminare eidem capelle in festo sancti Petri apostoli est constitutus. Postmodum predictus fundus a nobis simul et a predicto Ŏ. Blarrario et suis *salmannis* R. Johilario et Hermanno de *Sulgin* cum assensu nostrorum fratrum canonicorum et ministerialium et urbanorum ad hospitale pauperum in honorem sancti spiritus dicatus est domino deo et traditus, ipsumque fundum et superedificatam domum, quam tam Heinricus predictus de *Bithunhovin* quam ipse Ŏ. Blarrarius construxerunt in honorem sancti spiritus, receperunt pauperes in vice omnipotentis sibi et omnibus pauperibus ad hospitale perpetuum pro salute tam vivorum quam mortuorum, ut supra narratum est. Hoc etiam cum assensu fratrum nostrorum canonicorum et ministerialium et urbanorum constituimus, ut omni libertate sicut alia hospitalia, que sunt libere constitucionis, gaudeat tam hospitale quam capella in eo, nec ad nostram vel successorum nostrorum vel alicuius subiectionem vel institucionem, sed tantum ad pauperes hospitalis pertineat tam de ipso quam de celebratione divinorum in capella, prout eis expediat, ordinare et sicut in aliis capellis eiusdem civitatis licitum est, divina celebrari omnibus audire ea volentibus, hoc in capella hospitalis similiter fieri licite concedimus. Statuimus quoque oblationes in capella futuras ad pauperum ordinationem pertinere. Sepulturam eciam eis in hospitali defunctis liberam concedimus, ut, ubi elegerint vel etiam sacramentorum communicationem, nullatenus eis negetur. Statuentes etiam res pauperum defunctorum in hospitali nulli competere nisi tantum hospitali nec intra septa ipsius ad decimas dandas teneantur, sicut et alia eodem iure gaudent hospitalia.

Statutum est eciam fratribus nostris et ministerialibus et urbanis consentientibus, quatenus communitas civitatis Constantiensis vel aliqui, qui sunt civitatis consilium, hoc hospitale manuteneant et in omnibus fovere non ommittant. Quisquis hoc hospitale in personis vel possessionibus vel rebus molestare presumpserit, omnipotentis dei et beate virginis Marie et omnium sanctorum iram et domini pape et nostram et omnium successorum nostrorum indignationem se noverit incursurum.

Ut autem hec inconvulsa permaneant, hiis litteris cum inpressione nostri sigilli sunt autenticata. Actum publice in choro maioris ecclesie Constancie, anno ab incarnatione domini M°CC°XXV°, indictione XIII[a], concur. II, epactis IX, presidente papa Honorio III°, anno pontificatus eius X, regnante Friderico Romanorum imperatore et semper augusto et rege Sicilie, anno consecrationis eius VI°, filio eius Heinrico rege Romanorum constituto, anno pontificatus nostri XVI°, ordinatis in ecclesia nostra H. de *Tanne* preposito, W. de Arbona decano, V. de *Tegirvelt* thesaurario, W. de *Rotinleim* scolastico. Testes sunt hii: Constantiensis ecclesie maioris et sancti Stephani prepositus, W. decanus, W. et L. carnales fratres de *Rotinleim*, Ůl. custos, Ůl. Episcopaliscelle prepositus, R. de *Retirshovin*, W. de *Velpach*, Pilgerinus de *Tanne*, H. de *Shinun* plebanus sancti Pauli, magister O. de *Riet*, Ů. plebanus sancti Petri. Ministeriales sunt hii: H. et R. de *Arbun*, *Wezilo* dapifer, Marscalcus, Joh. pincerna, Marquardus minister, Walth et Ůl. de Sancto Gallo, Liutfridus, Heinricus in Harena, Rudolfus *Johilere* et O. frater suus, Hugo de *Sulgin* et H. frater suus, Berhtoldus de *Wintirture*, Heinr. de *Ubirlingin* et alii quam plures tam clerici quam laici. In domino feliciter amen.

Or. NSPAKZ. Nr. 1. Siegel erhalten. Druck: Ruppert, Chroniken 298; ders., Beiträge III, 20; Regest: Regg. ep. Const. Nr. 1417.

Nr. 11.*

Der Pleban Berthold von Umminchon schenkt ein von ihm gekauftes Haus im Tümpfel der Domkirche Konstanz zu Jahrzeitzwecken, erhält es für sich und seinen Vater als Wachzinseigen zurück und bedingt für den Fall ihres kinderlosen Versterbens, daß das geschenkte Haus zunächst an zwei Vaterbrüder des Stifters und deren Abkömmlinge, in Ermangelung von letzteren an den Domkustos Ulrich von Tegerfeld und nach dessen Tod an das Domkapitel fallen solle.

Konstanz, 1227, Januar 19.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Nos Heinricus maioris ecclesie Constantiensis prepositus, imperialis aule prothonotarius, totum||que capitulum maioris ecclesie. Quia ex humane conditionis fragilitate temporumque more fluentis aque decurrentium diuturnitate gesta modernorum plerumque impediuntur derivari || usque ad posteros, antiquorum et prudentum virorum industria ea litterarum commendari memorie adinvenit.

Universis igitur Christi fidelibus tam postfuturis quam presentibus innotescat, qualiter Lůtoldus subdiaconus de *Ůmminchon* plebanus domum quandam lapideam, in vico *Tumpfele* dicto sitam, a quondam Heinrico dicto *Brisechare*, qui eam iure proprietatis possederat, XV

marcarum pretio comparatam, maiori ecclesie Constantiensi libere contradidit, hac conditionis forma intercepta, ut idem Lůtoldus et pater suus Heinricus et mater sua Hadewiga eandem nomine censualis allodii de cetero ecclesie nostre attinentis sub censu annuo possiderent, ipsa tamen Hadewiga nichil sibi iuris in ipsa preterquam mansionem personalem usque ad vite sue terminum sibi vendicante. Ipsi autem Heinricus et Lůtoldus seu ipsorum heredes annuatim candelam unam ex uno fertone cere factam in purificatione beate Marie ad maius altare debent exinde offere sicque successiva memorate domus gaudere libere posessione. Si autem heredibus de lumbis suis eos carere contigerit, Chůnradus miles et Hartliebus, predicti plebani patrui, antedicte domus nullo requisito sine venditionis titulo intrare debent quietam et liberam possessionem, dummodo censum exinde debitum administrent. Qui C. et H., si liberorum susceptione caruerint, domino Ůl. de *Tegirvelt* custodi domus ipsa usque ad vite sue finem similiter sine alienationis cedere debet titulo possidenda, post cuius obitum communi usui maioris ecclesie fratrum cedat. Statuit quoque memoratus Heinricus, ut anniversarius ipsius in choro maiori more solito de mercede domus peragatur et singulis fratribus presentibus singuli III denarii et III denarii ambobus edituis sollempnioris pulsationis gratia largiantur. Quod si victus pennuria vel aliquo necessitatis ingruente articulo solos scilicet Heinricum et Lůtoldum vel alterum eorum sepefatam domum contigerit emancipare, remoto contradictionis obstaculo vendendi eam debent habere liberam potestatem, emptore nullius beneficium invocante, sed ius, quo venditores prius gaudere solebant, simpliciter et remoto quovis obstaculo percipiente, statuti tamen census debito persoluto.

Ut autem, que prescripta sunt, ordine sui iuris conservato in perenni vivant memoria, presenti ea scripto fecimus annotari et appensione sigilli maioris ecclesie ad maius auctoritatis robur studiosius insigniri. Acta igitur sunt hec in choro maioris ecclesie anno dominice incarnationis M°. CC°. XX°. VII°, anno decemnovenalis cycli XII°, concurrentium IV, epacta I, C littera dominicali, XIII kal. Februarii, presidente sedi apostolice Honorio III°, anno apostolatus eius XI°, gloriosissimo Friderico Romanis imperante, anno regni eius XV°, imperii vero VII°, illustri filio eius Heinrico in sortem regni secum electo, anno electionis eius VIII, Chůnrado de *Tegirvelt* Constantiensem cathedram gubernante, anno electionis sue XVIIII°, consecrationis vero XVIII. Testes autem, qui hec viderant et audierant, sunt hii: H. prepositus maioris ecclesie, W. de Arbona decanus, Ů. custos, W. de *Rotinlaim* scolasticus et L. frater eius, Ů. Episcopaliscelle prepositus, R. de *Ratirshovin*, H. de *Raprehtiswillare*, Bilgerinus de *Thanne* frater pre-

positi, magister O., Heinricus de Domo, W. de *Veltpach*, H. filius ministri, B. de Castello, *Oteno*, H. de *Schinůn*, H. filius Lůtfridi, C. de *Waltburch:* maioris ecclesie canonici. Milites vero: Johannes pincerna, C. de *Haidilberch,* A. de Castello, B. de *Annewillare*, M. minister, R. dictus *Chadel*, R. de Cimiterio, C. Figulus, L. senior, L. filius suus, W. et Ů. de Sancto Gallo fratres carnales. Cives vero: R. et C., O. et Ů. dicti *Johelare*, C. patruelis eorum, Bernehardus, Volknandus, Chůnradus carnales fratres, Heinricus in Harena, Heinricus et Chůnradus dicti *Bihzinhovaere*, Heinricus et Chůnradus Spuelones, Hermannus *Tůggewaso*, Ůl. ad Portam, Hermannus et Hugo de *Sulgin*, Hugo de sancto Paulo, B. et W. et C. fratres de *Wintirtůra*, Chůnradus et Ůl. de Curia, Oteno et Chůnradus filii Otenonis, Ortwinus et Ravenoldus filii Toezis M. super Domo, *Ahzo*, et filius eius, C. monetarius et alii quam plures tam clerici quam laici.

Ungedruckt. Or. Stadtarchiv Konstanz Nr. 1589. Siegel fehlt. Abschrift GLA. 5 Spec. 138; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 85 1/2; Regest: Marmor, Urkk.-Ausz., 6; Regg. ep. Const. 1385.

Nr. 12.

Abt Dietrich von Kreuzlingen urkundet, daß Ulrich zum Burgthor zwei Hofstätten an der Fähre mit Erbenlaub und Zustimmung seiner Ehefrau dem Kloster Kreuzlingen unter dem Geding verkauft habe, daß auf Bitten des Domherrn Heinrich Hafener an dessen Scholaren Hugo die eine Hofstätte und an dessen Haushälterin Gertrud mit ihren Kindern die andere Hofstätte als Zinseigen gegen ein jährliches Viertel Wachs vom Abte von Kreuzlingen verliehen werden sollen. Kreuzlingen, 1227, Juni 31.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Ego Ditricus dei gratia Crůcelinensis humilis abbas. Quia memoria hominis oblivionis nube obumbrata facta priorum usque ad futurorum minime concedit transferri noticiam, imo prudenciores et antiquiorns negocia rationabiliter celebrata litterarum indiciis statuerunt eternari.

Sciant igitur tam presentes quam futuri, qualiter Ůlricus prope Portam duo curtilia, que vulgo vocantur *hovistette*, in pontomio sita, que sibi iure proprietatis attinebant, pecunia inductus, cum consensu uxoris sue Willibirgis et filie sue Adilheidis et aliorum heredum suorum monasterio sancti Ůdalrici in *Crůcelin* et fratribus ibidem commorantibus contradidit, tali pactionis forma intercepta, ut rogatu Heinrici Figuli, maioris ecclesie Constanciensis canonici, Hugo scolaris eius unum et Gerdrudis de domo eius et pueri ipsius alterum curtile et heredes eorum successive pro censu annuo duobus scilicet fertonibus cere in feste sancti Ůdalrici annuatim solvendis de manu abbatis Crůcelinensis monasterii sub hoc pactionis titulo possideant, ut si forte aliqua necessitate

cogente memorata curtilia vel ambo vel unum ipsorum vendere contingat, sub precio, quo possunt vendi, abbati Crûcelinensis monasterii et fratribus sui conventus primo exhiberi debent pre ceteris comparanda. Quod si abbas et confratres sui ea comparare noluerint, vendendi ea vel obligandi vel, quicquid necessitati eorum expedierit, ex ipsis disponendi liberam habeant potestatem, ita tamen, ut sepedictum Crûcelinense monasterium annuo censu non privetur.

Ne autem protervia malignorum recidive contencionis in posterum exinde suboriri possit scrupulus, presentem fecimus exinde paginam conscribi et inpressione sigilli nostri ad maius robur auctoritatis firmiter insigniri. Acta igitur sunt hec in choro Crûcelinensi anno dominice incarnationis M. cc. xxvij., anno decemnovenalis cycli XII., epacta una, concurrentibus IIII., C littera dominicali, II. kalendas Februarii. Testes autem, qui huic donacioni et pactioni interfuerunt, sunt hii: Riwinus prior, Volwinus plebanus, Rudolfus cellerarius de *Obirriedir*, Sivridus camerarius, Hugo quondam cellerarius, Ulricus de *Betmaeringin*, Cunradus *Phinaere*, Cunradus de *Sigehardishusin*, Ulricus de *Mollisheim*, Heinricus de *Wengin*, confratres nostri. Laici vero sunt hii: Hugo de *Biunde*, Cunradus Figulus, Heinricus de Lata platea, Hermannus *Tuckiwaso* et Cunradus frater suus et Ůlricus filius Cûnradi.

Or. thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel beschädigt. Druck: Thurgauisches Urkundenbuch, II. 408, Nr. 120.

Nr. 13.*

Der Priester Otto, Subkustos am Dome, schenkt dem Domkapitel ein beim Kirchhof des Münsters gelegenes Haus zu Jahrzeitzwecken und bestimmt, daß nach seinem Tode der jeweilige Subkustos das geschenkte Haus vom Domkapitel sich gegen jährlich fünf Schilling Zins übertragen lassen solle.

[Konstanz, o. J. und T. Um 1230. [1]

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Quoniam, que in tempore aguntur, cum tempore labuntur ||, necesse est, ut per scripta, que nunc presentia sunt facta, ad futurorum posteritates transferantur. || Noverint igitur universi tam presentes quam futuri, quod Otto sacerdos subcustos pro remedio anime sue et parentum suorum domum quandam

[1] Die Urkunde ist undatiert. Für die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts sprechen folgende Umstände: Der vergabende Subkustos Otto erscheint in der Urkunde 1220, Okt. 27, Regg. ep. Const. 1333. Die seit 1268 zum Kollegiatstift erhobene Kirche St. Johann wird noch als Kapelle bezeichnet. Die Schenkung erfolgt ad mensam fratrum Constantiensium ecclesie maioris. Seit Mitte des 13. Jahrhunderts verdrängt die Bezeichnung canonici die ältere fratres völlig. Die in der Urkunde erwähnten Kirchen und Kapellen waren in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts alle schon vorhanden. Von einer Kapelle des hl. Martinus verlautet sonst nichts.

iuxta cymiterium maioris ecclesie Constantiensis sitam, quam iure emptitio possederat, ad mensam fratrum Constantiensium ecclesie maioris et prebende sancti Kûnradi libere contradidit tali adiecta conditione, ut usque ad ipsius obitum dies anniversarius patris eiusdem quondam Kûnradi eiusdem ecclesie editui ab eiusdem fratribus celebretur, post obitum vero ipsius Ottonis ad ipsum anniversarii memoria transferatur. Quilibet quoque subcustos eiusdem domus possessor prefatis prebendis quinque solidos perpetuo persolvat et singulis sacerdotibus in capellis sancti Johannis, sancti Mauritii et sancti Martini et in altaribus sancti Kûnradi, sancti Petri, sancti Stephani, sancti Laurentii et sancti Pauli unus denarius conferatur ab eodem. Ipse vero Otto eandem domum possideat ad tempus vite sue. Post terminum autem vite sue quilibet in subcustodia succedens eidem de manu decani et custodis ecclesie Constantiensis loco totius capituli suscipere debet eandem et sub prenominato servitio possidere.

Ut autem predicta a nullo quoque futurorum ullatenus infringantur, presens pagina sigilli Constantiensis capituli est munimine consignata. Si quis igitur hec infringere presumpserit, indignationem omnipotentis dei in districti examinis iudicio se timeat incursurum.

Ungedruckt. Orig. GLA. V. Gen. 14. Siegel beschädigt. Rückvermerk des 16. Jhs.: Littera donationis domus unius subcustodie cum censu tamen V sol. capitulo Const. Caret datis vid. anno, die, mense, loco, regimine principis et est scriptum confusum. Abschrift GLA Copb. 532 (alte Nr. 340c), pag. 8.

Nr. 14.*

Bischof Heinrich I. gestattet die Gründung eines Predigerklosters auf der Rheininsel bei Konstanz, einem vormals vom Domkapitel lehenbaren Grundstücke, nach Aufgabe der Erblehenrechte durch die bisherigen Besitzer und Ablösung des Lehenzinses des Domkapitels. Der Bischof giebt der Neugründung weiter die Erlaubnis, die Insel mit dem Festlande durch eine Brücke zu verbinden, und gewährt dem Kloster zum Gebrauche seiner gläubigen Besucher ein Wegrecht über zwei Gärten.

Konstanz, 1236, Juli 12.

Hainrich von gottes gnaden Costantzer kirchen bischoffe und gemain capittel der merern kirchen allen dise geschrift ansehende beschehens dings kantnusse. Wie die liebsten in Gott brûder prediger ordens, helfer und mitwûrker ze arbaiten mit uns in dem wingarten uns empfolhen, gerûffet und bey uns ze setzend fruchtbar und nutz sin gesehen hatten, haben wir denselben in der hofstatt, gelegen in dem Rin by des abtes von Petershusen hus, da vormals ein múle was, versehen und daselbst wonung gelihen, die gelichen aigenschaft des grundes vor durch derselben besitzer mit namen R. ritter genannt Kadilo und C. lútpriester ze Lŏfen ainem capittel, von dem sy die empfangen hatten, uffgegeben und darnach durch dasselb capittel gantz aigenschaft willeklich mit allen rechten, so es in demselben grund gehebt hatt, den gedachten brûdern gelihene, och vor gnûg beschehen umb zins dreyer march, der von demselben grund demselben capittel jårlich ze bezalen gewin was gesin. Wan aber die begriffung derselben statt zu buwen, nebenbûwen, múnster

und ander wonnungen, die klôsterliche notturft aischett, ze vil eng und ring beducht ward, haben wir derselben stat end gestrecket, in die lengi untz an die marken in dem Rin gesetzet und in die braite von der hofstat des vorgenanten aptes untz an die pfâl. Haben ouch denselben urlob und gewalt verlihen ain brugg zu buwende von ir hoffstatt untz an die strass, so stosset an maister Hainrichen von Tetingen, aines custers der mereren kirchen [und des][1] ammans gerten, durch dieselben glôbigen zu inen geng und zufluss offen syge. Hierumb aber, das sy in besitzung desselben grundes und der brugg kainer zúgnus hienach understand, habend wir dise gegenwårtige geschrift schriben thon, die wir zu angedåchtnusse beschehens dinges mit unser insigele wårung stårkent. Geben ze Costentz in dem jar 1236, IIII idus Julii, unsers regierens in dem vierten jar.

Deutsche Übersetzung des XIV. oder XV. Jhs. nach dem heute verlorenen lateinischen Originale[2]. *Überliefert bei Schulthaiss, Collectaneen Bd. I, 188 «erbuwung des predigerklosters.» Regest: Regg. ep. Const. No. 1484.*

Nr. 15.*

Ritter Rudeger genannt Kadil stiftet für sich und seine Frau in der Kirche S. Stephan in Konstanz eine Jahrzeit durch Erhöhung des Zinses der ihm vom Stifte in Erbleihe verliehenen Gärten am kleinen Brül.

Konstanz, 1239, Juni 28.

Universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis E. prepositus sancti Stephani et conventus salutem et habere || noticiam rei geste. Ne nostris temporibus ecclesie nostre pia devotione a Christi fidelibus exhibita subsidia processu || temporis a nostra aut successorum nostrorum

[1]) Fehlt bei Schulthaiß.

[2]) Der Verlust des Konstanzer Predigerarchives bringt es mit sich, daß wir auch heute, gleich dem Herausgeber der Konstanzer Bischofsregesten, genötigt sind, die Gründungsurkunde des Predigerklosters zu Konstanz nach dem bei Schulthaiß überlieferten deutschen, hier erstmals im Vollabdruck gebotenen, Texte wiederzugeben. Wie mir von germanistischer Seite mitgeteilt wird, haben wir in der Übersetzung höchst wahrscheinlich eine alte Interlinearübertragung vor uns, die wohl beim Kirchweihfest dem Volk von der Kanzel verlesen wurde. Diese Vermutung stützt sich auf die undeutsche, sich an die lateinische Vorlage eng anschließende Wortfolge. Zum besseren Verständnis des zweiten Satzes der Urkunde mag es gestattet sein, einen Versuch der Rekonstruktion des lateinischen Textes anzufügen. Derselbe dürfte ungefähr, wie folgt gelautet, haben: Cum dilectos in Christo fratres ordinis predicatorum, auxiliatores et cooperatores ad laborandum nobiscum in vinea domini nobis commendatos, vocavimus et apud nos consedere fructuose et utile esse vidimus, eisdem in area sita in Rheno apud domum abbatis de Petershusen, ubi quondam molendinum erat, providimus et ibidem habitationem concessimus, proprietate fundi prius per eiusdem possessores nomine R. militem dictum Kadilo et C. plebanum in Lôfen capitulo, a quo eandem in feodum receperant, resignata et postea per idem capitulum plena proprietate libere cum omnibus iuribus, que in eodem fundo sibi competerant, prenominatis fratribus concessa, prius etiam satisfacti circa censum trium marcarum, qui census ab eodem fundo eidem capitulo annuatim solvendus commodo fuerat.

memoria per exortam oblivionis caliginem evanescant, litterarum ea, que digna sunt memoria, decrevimus indiciis eternari.

Noverint igitur universi, quod Rûdegerus miles dictus *Kadil* ortos minori *Brûle* adiacentes ad ipsum nomine hereditarii feodi spectantes, ex antiquo ecclesie sancti Stephani in tribus solidis et III^or^ denariis censuales, post obitum Willebirgis uxoris sue beate memorie ecclesie prelibate, legitima iuris et consuetudinis approbate tam verborum quam facti adhibita sollempnitate, libero consensu, nullis reclamantibus tradidit sub hac forma, ut quatuor solidis et VI den. Constant. probate monete pensioni pretaxate pro censu solvendo perpetuo superadditis ipse et sui legitimi heredes eisdem ortis a prenominata ecclesia hereditario feodo investirentur. Ita videlicet, ut XII. kal. iulii, cum predicte Wil. anniversarius celebrandus est, fratribus, qui tunc presentes fuerint, XXVII den. de censu superaddito persolvantur et totidem post obitum predicti R. militis, ut anniversarius ipsius in eadem ecclesia debito termino et more solito perpetuo celebretur. Ne autem huiusmodi salubris et provida ordinatio possit ab aliquibus in dubium revocari, presens scriptum sigillis prepositi et conventus fecimus communiri.

Datum Constantie in ecclesia sancti Stephani anno ab incarnatione domini M^o^CC^o^XXXVIIII, VIIII kal. Julii, indictionis duodecime, presentibus istis, quorum nomina sunt subscripta: magistro C. plebano, C. de *Löfin*, Herman. cellerario, Ůl. de *Schöph*, magistro Alber. H. plebano de *Bollingen*, et C. et H. canonicis ecclesie memorate; et Alberto milite de Castello et C. Figulo, Ůl. in Arena et H. patre suo, Ortwino et R. et B. fratribus in *Hofin*, Fiustungo, R. et O. fratribus dictis *Johiler*, Heinr. ministro civitatis et E. fratre suo.

Si vero quod absit heredes predicti militis vel hii, ad quos eedem fuerint possessiones devolute, in exequendis hiis videlicet censum predictum debito termino exsolvendo negligentes fuerint aut remissi, sciant se a iuris sui usibus cecidisse.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ I E. h. Nr. 1458. Ältestes Siegel des Stiftes S. Stephan. Regest: Ruppert, Beiträge III, 22.

Nr. 16.*

Das Domkapitel giebt auf Bitten des Domherrn H. von Rapperswil die Hälfte eines Hauses, welches der genannte Domherr auf einer von ihm dem Domkapitel geschenkten und hierauf von ihm zu Wachszinsrecht innegehabten Hofstätte erbaut hatte, an A., die Schwester des Zimmermanns Eberhard, zur Leibzucht aus. Das Kapitel behält dem genannten Domherrn die, abgesehen von der bestellten Leibzucht, freie Verfügung über das Haus vor und belastet die Leibzüchterin für ihre nach dem etwa vorangehenden Tode des erwähnten Kanonikers liegende Lebenszeit mit einem Zinse von 5 Schilling. Konstanz, 1240, Okt. 9.

B. decanus et capitulum Constantiensis ecclesie maioris omnibus noticiam rei geste. Que geruntur in tempore, ne simul labantur cum

tempore, solent litterarum indiciis confirmari. Notum sit || igitur omnibus presens scriptum inspecturis, quod nos ad peticionem dilecti confratris nostri H. de *Raperswiler* medietatem domus, quam idem H. edificavit super curtile, quod || conparaverat de Hermanno, qui dicitur *Escher*, et ecclesie notre ad communem prebendam fratrum sub annuo censu contulerat possidendum, videlicet fertone cere, concessimus A. sorori magistri Eberhardi carpentarii quoad terminum vite sue tali condicione facta, ut predicto H. de eadem domo, quicquit velit, liceat ordinare. Ita tamen quod predicta A. medietate sua usque ad obitum suum non privetur, sed nec heredes A. post obitum eius in predicta domo nil iuris penitus obtinebunt. Si autem supervixerit memoratum H., de medietate sua persolvet quinque solidos annuatim, quocumque dictus H. illos decreverit persolvendos. Quod si predictus H. nihil de domo ordinaverit supradicta post obitum eius et supradicte A. census, qui de domo poterit pervenire, ad communem prebendam fratrum in perpetuum ministretur.

Acta sunt hec in capella Margarete circa primam in festo Dionisii anno domini M°cc°xl°, indictione terciadecima. Testes autem, qui hec viderant et audierant, sunt hii videlicet: B. decanus; H. de *Shcinon;* W. de *Ramestain;* O. prebendarius sancti Cůnradi; H. sacerdos; Volcnandus diaconus; R. clericus; R. Johilarius laicus. Ut autem hec concessio maneat inconcussa, presentem cedulam sigillo capituli nostri duximus roborandam.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 153. Siegel erhalten. Abschrift ebenda Copb. 509 (alte Nr. 322) f. 62.

Nr. 17.*

Der Subdiakon Burkhard Vogelsang trägt sein freieigenes Haus am Neumarkt der Kirche St. Stephan auf und erbittet sich dasselbe, zusammen mit dem Chorherrn und Keller Heinrich der genannten Kirche, als Zinseigen gegen einen Wachszins. Er überträgt weiter dem erwähnten Chorherrn die Ausführung seiner letztwilligen Anordnungen.

Konstanz, 1241, Januar 8.

In nomine patris et filii et individue trinitatis amen. Noverint universi et singuli, quod ego Burkardus subdyaconus dictus *Vogilsank* proprietatem domus mee site in vico qui dicitur *Nuwemarkt* contuli ecclesie beati Stephani in Constantia, petens me et Hainricum canonicum et cellerarium eiusdem ecclesie eadem[1] omni verborum iuris et facti adhibita sollempnitate sub annuo censu liberaliter infeodari, videlicet uno fertone cere in festo beate Margarete in ara beati Stephani comburente

---

[1]) Vorlage hat eodem.

singulis annis persolvendo. Ita tamen quod eandem nobis liceat vendere vel in heredes aut extraneos transfundere, contradictione heredum prepositi aut conventus dicte ecclesie non obstante.

Ad hec omnes res meas tam mobiles quam immobiles predicto cellerario commisi fideliter conservandas et exigendas et vendendas et pro voluntate ipsius aut cui ipse commiserit, secundum quod expedire viderit, erogandas. Ita tamen, ut si divina ordinante providentia viam universe carnis ingressus fuero, ipse sorori mee duas lib. den. probate monete persolvat et tribus[2] pueris meis, ita tamen, ut dicta pecunia in eorum usus non expendatur, sed in dicti cellerarii custodia remaneat, donec ad annos pervenerint discretionis. Et si forte unus eorum decesserit, alter superstes defuncto non succedat in pecunia memorata, sed eius portio in usus pauperum vel ecclesiarum, prout dictus H. canonicus ordinaverit, convertatur. De hiis vero, que dicte pecunie videlicet octo libris superexcreverint, anniversario meo in ecclesia beati Stephani et patris et matris, si voluerit, ordinato, ordinandi, prout sibi divina inspiraverit bonitas, liberam habeat facultatem.

Acta sunt hec anno ab incarnatione domini milesimo ducentesimo quadragesimo uno, sexto ydus Januarii, indictione tredecima, presentibus istis: C. de *Lŏfin* et C. sacerdotibus et H. de *Bollingen* plebano et magistro Ůlrico et Alberto et Hainrico subdyaconis et B. de *Winte[r]tur* et Hainrico *Schwiger* et Ůlrico fratre suo et multis aliis tam clericis quam laycis in secretario beati Stephani in Constantia.

Ne autem series huius ordinacionis valeat quovis occasio suscitari, presentem cartam petii sigillo venerabilis domini nostri H. dei gratia Constantiensis episcopi communiri. Datum ut supra.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift: GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz), fol. 77. Fehlt Regg. ep. Const.

Nr. 18.

Der Konstanzer Münzmeister Ulrich, welcher die Zehntrechte der Dompropstei an einigen dem Kloster Kreuzlingen gehörigen Gärten bei Konstanz zu Lehen hatte, veräußert durch die Hand des Dompropstes diese Zehntrechte an das genannte Kloster und verspricht unter Bürgenstellung, für die Kaufsumme ein anderes Gut zu erwerben und von der Dompropstei als Lehen zu nehmen.

Konstanz, 1248, März 8.

Peregrinus Constantiensis ecclesie maioris prepositus universis hoc scriptum inspecturis rerum notitiam subscriptarum. Notum sit, quod cum Wlricus Constantiensis monetarius de manu nostra in feuodo tenuisset decimas in quibusdam ortis apud Constantiam sitis, ecclesie de Crucelino attinentibus, idem Wlricus, receptis decum marcis a venerabili Sivrido abbate eiusdem monasterii, iamdictas decimas in

[2] Die Vorlage hat «sex». Aus der gleich erwähnten Summe von 8 Pfund ergiebt sich, daß in dem Original «tribus» gestanden haben muß, da $2 + 3 \times 2 = 8$ Pfund ergeben.

manum nostram resignavit. Et nos consequenter presente et consentiente capitulo nostro easdem decimas in manus memorati abbatis ecclesie de Crucelino tradidimus perpetuo possidendas. Predictus vero Wlricus per receptam pecuniam aliud predium comparabit, quod de manu nostro in feudo tenebit. Et super hac re fideiussores nobis posuit Cůnradum cognomento Porcellum et Hugonem cognominatum *Snewize*. Actum in sacrario Constantie, anno verbi incarnati M. cc. xl. tercio, VIII idus marcii. Ut autem hec firma et inconvulsa permaneant, presentem cedulam conscribi fecimus et sigillo nostro et capituli nostri appensione communiri.

Or. thurg. Kantonsarch. Frauenfeld. Siegel erhalten. Druck: Thurgauisches Urkundenbuch II 523, Nr. 159. Regest: Pupikofer, Regg. des Stifts Kreuzlingen No. 46.

Nr. 19.*

Bischof Heinrich I. verleiht ein Haus am Tümpfel an Ulrich Lösen sowie dessen Frau und Sohn als Wachszinseigen gegen jährlich 1½ Pfund Wachs.

Konstanz, 1245, Febr. 2.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Nos H. dei gratia Constantiensis episcopus universis || in Christo fidelibus salutem in omni salvatore. Temporum levitas, humanitatis fragilitas || nos hortatur, scriptis que geruntur perhennari, maxime autem ea, que pia consideracione meritorum non sine iuris permissione subditis conceduntur.

Igitur presentibus et futuris innotescat, quod nos domum quondam H. de *Tetingen* et uxoris eiusdem, sitam in vico qui dicitur *Tumphel* cum omni iure omnique libertate, qua dicta domus de manu nostra nostrorumque antecessorum hactenus tenebatur ab eisdem, dilecto in Christo Ůlrico dicto *Lôsen* et uxori eiusdem filioque suo Lutfrido [concessimus][1] iure hereditario possidendam, ius predictorum H. et uxoris sue de voluntate eorundem in ipsos plenius transferentes. Hac adhibita condicione, ut iidem[2] libram cere nobis et successoribus nostris et dimidiam ad faciendum cereum in maiori altari Constantiensis chori accendendum in annunciacione beate virginis Marie persolvant[3] annuatim. Liceat autem Ůlrico dicto ac heredibus suis, qui se nostris et nostrorum obsequiis fidelius mancipavit, domum antedictam distrahere cum omni iure, vendere aut donare seu quocumque modo in aliam utriusque sexus cuiuscumque condicionis personam transferre cum predicta libertate, salvo iure nostro et ecclesie nostre de censu predicto persolvendo a quolibet eius herede vel successore, presente aut futuro.

Sane ut concessio taliter facta futuris temporibus omni cavillacionis ingenio maneat inconvulsa, iure, consuetudine, constitucione, privilegio seu indulgencia vel excepcione qualibet non obstante, quibus et per quas nolumus huic nostre ordinacioni in parte aliqua a nobis et posteris nostrisque pro tempore successoribus derogari, presens instrumentum

---

[1] Fehlt in der Vorlage (Abschrift). [2] Vorlage hat iisdem. [3] Vorlage hat persolvat.

fieri iussimus et sigilli nostri et capituli munimine roborari. Testes qui viderunt hec et audiverunt sunt hii: Peregrinus prepositus maioris eçclesie Constantiensis, Burchardus decanus Constanciensis, Eberhardus sancti Stephani prepositus in Constantia, Albertus de *Bolli*, *Ottino*, Růdolfus, W. Dihtelarius, H. filius Lutfridi et Hainricus de *Hohenvels*, Lutoldus de *Schilberch*, canonici; Heinricus minister Constantiensis, Ůlricus monetarius, *Otino* miles, Otto Johelarius, Cůnradus de *Schopf*, H. dictus *Bancstoch* et alii quam plures tam clerici quam laici. Acta sunt hec [anno] dominice incarnacionis M°CC° XLV, indictione tercia, IIII° nonas Februarii, pontificatus nostri anno XII.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), Nr. 47; Copb. 506 (alte Nr. 319) f. 71; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 86½. Regest: Regg. ep. Const. 1614.

Nr. 20.*

Das Domkapitel genehmigt, daß der Domherr Rudolf von Hasenweiler eine Hofstätte bei der Brücke, Klaustralbesitz seiner Pfründe, gegen einen jährlichen dem genannten Domherr oder dem Nachfolger desselben zu entrichtenden Zins von 5 Schilling als Klaustrallehen an Konrad Wirfiler verleiht.

Konstanz, 1245, März 13.

Universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis P. dei gratia Constantiensis ecclesie prepositus, B. decanus totumque capitulum || eiusdem ecclesie rei geste habere noticiam. Cum labilis sit hominum memoria, eorum gesta literis solent inseri ||, ut sic possint humanis temporibus perhennari. Noverint igitur cuncti, quod Růdolfus noster concanonicus, dictus de *Hasinwilaere* aream sitam prope domum Johannis fabri iuxta pontem, contiguam domui C. Wirfilarii, ad ecclesiam nostram spectantem, eidem C. cum omni iure concessit pro quinque solidis cum consensu nostri capituli, dicto R. suisque in eodem feodo successoribus in festo Michahelis anno quolibet persolvendis. Dicto eciam Cůnrado licitum est eandem aream quocumque genere alienationis in aliam personam transferre, suprascripto Růdolfo salvo in omnibus iure suo, et recipiens eandem aream solvat sibi dimidium quartale vini nostre terre, quocienscumque in personam aliam transferatur.

Testes autem, qui huic facto interfuerunt, sunt hii: Ego Burchardus, Constantiensis ecclesie maioris decanus; Per. eiusdem ecclesie prepositus; E. prepositus sancti Stephani; Albertus dictus de *Bolle;* Waltherus Tihtelarius; Hiltiboldus de Schinun; C. scolasticus; *Otheno*, Hainricus filius Lutfridi, canonici maioris ecclesie; Hainricus sacerdos sancti Pauli; Ůlricus *Lutare* et alii quam plures. Ne autem factum huiusmodi possit in posterum cavillari et ut maior fides eidem valeat adhiberi, presens scriptum sigillis nostris fecimus communiri. Datum anno domini M°cc°xl°v°, indicione tercia, tercio idus Marcii.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V. Spec. 107. Siegel erhalten. Rückvermerk: 13. Jh.: «Instrumentum super domibus dicti Stier»; 16. Jh.: gibt jetz Io. Held ab sinem hus in Nidernburg 5 schill. 1689 zinset anietzo Ierg Schellhasen seel. Wittib. 1690 zinst dermahlen Christoph Kolpen seel. Wittib 20 kr.; Ignatii Baumann Wittib.; Gibt ietzt Haushagen genant der Langenburger uf Michaelis; Ist gangbar.

Nr. 21.*

Bulle Innocenz' IV. ‚Religiosam vitam' für das Schottenkloster S. Jakob in Konstanz. Dem Kloster wird der Besitz seiner Güter bestätigt und eine Reihe von allgemeinen Privilegien erteilt: Freiheit von Novalzehnten, freie Aufnahme von Geistlichen und Laien, Erlaubnis des stillen Gottesdienstes in Zeiten des Interdikts, Freiheit von Abgabenerhöhungen seitens geistlicher und weltlicher Machthaber, Begräbnisfreiheit, freie Abtswahl nach der Regel des hl. Benedikt.

Lyon, 1245, Sept. 24.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis abbati monasterii sancti Jacobi Scotorum Constant. ordinis sancti Benedicti eiusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis in etc. etc.[1] Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet aut robur, quod absit, sacre religionis infringat. Eapropter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus clementes annuimus et monasterium sancti Jacobi Scotorum Constant., in quo divino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus.

In primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur.

Preterea quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium in presentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis:

Locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est cum omnibus pertinentiis suis; domos de *Stehainhus* cum pertinentiis earundem; domum de *Selvais* iuxta *Stekborn*[2] cum pertinentiis suis; domum, quam habetis in *Bobrashus*[3] cum terris, vineis et aliis pertinentiis suis; domum et predium de villa *Marstetten*[4]; domos, quas habetis in *Alsus*[5] cum terris et aliis pertinentiis earundem; terras, quas habetis apud *Grabalsus*[6], *Engelhartswiler*[7] et *Lantzendaran*[8]; domum, vineam et terram, quas habetis apud *Willare*[9]; domos et terras, quas apud *Valtun*[10] iuxta Danubium, apud *Grozollinc*[11], apud *Spachingen*[12], apud *Furcheim*[13], apud

[1] Die in Copie überlieferte Urkunde kürzt hier ab. Ausgelassen sind jedenfalls nur wenige Worte, etwa «domino salutem et apostolicam benedictionem».

[2] Steckborn: thurg. Bezirk Steckborn. Selvais dürfte eiue Entstellung von Seelwiesen in der Ortsgemeinde Gündelhart (Munizipalgemeinde Steckborn) sein. Gütige Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Meyer in Frauenfeld. [3. 4] Boltshausen und Märstetten: thurg. Bezirk Weinfelden. [5] Altishausen: thurg. Bezirk Gottlieben. [6. 7. 8] Graltshausen, Engelswylen, Lanzendorn: thurg. Bezirk Weinfelden. [9] Welches Weiler? [10] In Württemberg od. Hohenzollern zu suchen. Württ. Urk.-Buch überträgt das Wort Valtun in Wald ohne nähere Ortsbezeichnung. [11] Grosselfingen: hohenz. OA. Hechingen. [12] Spaichingen: württemb. OA.-Stadt. [13] Furchheim. Unerklärt.

Thalinchuf[14], *Ergoltinten*[15] et apud *Dinglesdorf*[16] habetis cum pertinentiis earundem; ortos, quos habetis iuxta muros civitatis Constantiensis; vineam et pomerium iuxta monasterium vestrum; domos et terras, quas habetis apud *Cůnbrechsus*[17] apud *Berga*[18] et apud *Degrawiler*[19]; pratum, quod habetis in *Degramus*[20], et aliud pratum, quod habetis iuxta *Wolmatingen*[21] cum terris, vineis, pratis, nemoribus, usuagiis et pascuis, in bosco et plano, in aquis et molendinis, in viis et semitis et omnibus aliis libertatibus et inmunitatibus suis. Sane novalium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis, de quibus aliquis hactenus non protexit, sive de vestrorum animalium nutrimentis nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat.

Liceat quoque vobis, clericos vel laicos liberos et absolutos e seculo fugientes ad conversionem recipere et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum vestrorum post factam in monasterio vestro professionem fas sit, sine abbatis sui licentia de eodem loco discedere. Discedentem vero absque communium litterarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis ianuis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis, dummodo causam non dederitis interdicto, suppressa voce divina officia celebrare. Crisma vero, oleum sanctum, consecrationen altarium seu basilicarum, ordinationes monachorum seu clericorum, qui ad sacros ordines fuerint promovendi, a diocesano suscipietis episcopo, si quidem catholicus fuerit et gratiam et communionem sacrosancti Romane sedis habuerit et ea vobis voluerit sine pravitate aliqua exhibere. Prohibemus insuper, ut infra fines parrochie vestre nullus sine assensu diocesani episcopi et vestro capellam seu oratorium de novo construere audeat salvis privilegiis pontificum Romanorum. Ad hec novas et indebitas exactiones ab archiepiscopis, episcopis, achidiaconis seu decanis aliisque omnibus ecclesiasticis secularibusve personis a vobis omnino fieri prohibemus. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati, qui se illic sepeliri deliberaverint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint aut etiam publice usurarii, nullus obsistat, salva tamen iustitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte vero te, nunc eiusdem loci abbate, vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum maior pars consilii sanioris secundum deum et beati Benedicti regulam providerint eligendum. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum vestrorum nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem tenere, capere vel interficere seu violentiam audeat exercere. Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus monasterio vestro concessas, necnon libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti privilegio communimus. Decernimus ergo, ut nulli

[14] Sicherlich nicht Hemmenhofen am Untersee, wie württemb. Urk.-Buch meint. Vielleicht Delkhofen Gem. Deilingen: württemb. O.-A. Spaichingen. Ich verdanke diese Vermutung einer gütigen Mitteilung des Herrn Geh. Archivrats Dr. Stälin in Stuttgart. [15] Eigeltingen: bad. Bez.-Amt Stockach? [16] Dingelsdorf: bad. Bez.-Amt Konstanz. [17] Kümmertshausen: thurg. Bezirk Bischofszell. [18] Berg: thurg. Bezirk Weinfelden. [19] Tägerweilen: thurg. Bezirk Gottlieben. [20] Tägermoos bei Konstanz, nicht bei Steckborn. [21] Wolmatingen: bad. Bez.-Amt Konstanz.

omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Salva sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte subiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua iura servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi eternus[!] et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

(Rundzeichen.) Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus (Monogramm).

+ Ego Petrus tituli sancti Marcelli presbiter cardinalis subscripsi.

+ Ego Willelmus basilice duodecim apostolorum presbiter cardinalis ss.

+ Ego fr. Johannes tituli sancti Laurentii in Lucina presbiter cardinalis subscripsi.

+ Ego fr. Hugo tituli sancte Sabine presbiter cardinalis subscripsi.

+ Ego Oto Perinensis sancte Rufine episcopus subscripsi.

+ Ego Petrus Albanensis episcopus subscripsi.

+ Ego Willelmus Sabinensis episcopus subscripsi.

+ Ego Egidius sanctorum Cosme et Damiani diaconus cardinalis ss.

+ Ego Octavianus sancte Marie in via lata diaconus cardinalis ss.

+ Ego Petrus sancti Georgii ad velum aureum diaconus cardinalis ss.

+ Ego Johannes sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconus cardinalis subscripsi.

+ Ego Willelmus sancti Eustachii diaconus cardinalis subscripsi.

Datum Lugduni per manum magistri Marini Romane ecclesie vicecancellarii VIIII. kal. Octobris, incarnationis dominice anno M°cc° XLv°, indictione III[a], pontificatus vero domini Innocentii pape quarti anno tertio

Ungedruckt. Or. verloren. Copie des 15. Jhs. STAKZ. Regest: Ruppert, Beiträge III, 22. Im Auszug gedruckt: Württemb. Urk. Buch, VI, 465.

Nr. 22.

Kloster Salem erwirbt für 36 Mark Silber käuflich von Berthold Ruthag, dessen Frau und Töchtern ein Haus in Konstanz mit Salmannenhülfe.

Konstanz, 1246, Januar 25.

Notum sit, quod fratres de Salem emerunt domum in Constantia cum omnibus pertinentiis suis pro triginta sex marcis argenti de manu Bertholdi cognomento Růthagi et de manibus uxoris et quinque filiarum eius.

Facta est autem hec emptio apud Constantiam in predicta domo per manus Sifridi cellerarii de Salem et Cůnradi monachi de Cella anno gratie M°CC°XL°VI°, octavo kalendas Februarii, presente ac mediante Hainrico sculteto civitatis, presentibus etiam Ůlrico monetario, Ůlrico de Harena, Hessone fratre predicti Bertholdi, Ottone

Johelario, Hainrico filio Salome, Cůnrado *Under shopfe*, Walthero Stokario, Hainrico de *Pizzenhoven*, Hainrico Sub vite, Cůnrado Fustungo, Hainrico *Mansthoc* aliisque quam pluribus. Predicti autem contractus iuxta consuetudinem civitatis electi et statuti sunt *salmanni* tres videlicet: Hainricus scultetus, Ůlricus de Harena, Otto Johelarius. Ego Hainricus scultetus ad preces utriusque patris sigillum nostre civitatis huic scedule appendi.

Perg. Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Codex diplomaticus Salemitanus I. 260, Nr. 231. ZGO., 35, 260.

Nr. 23.

Kloster Kreuzlingen empfängt schenkweise zu Jahrzeitzwecken ein Haus in Konstanz und giebt dasselbe dem Schenker zu Erbleihe, mit einem Zinse belastet, zurück.

[Konstanz], 1246, Mai 17.

Ůlricus de permissione divina abbas in *Crucelingen* totusque eiusdem ecclesie conventus omnibus presens scriptum intuentibus salutem in omnium salutari. Ne ea, que fiunt in tempore, simul labantur cum tempore, solent scripturarum indiciis insigniri.

Sciant itaque universi, quod Cunradus de *Uldingen* proprietatem domus, site in vico fratrum minorum, nobis et ecclesie nostre eo iure tradidit et donavit, quod post mortem ipsius C. et uxoris eius Gerdrudis eadem domus sine quolibet impedimento iure feodi redire debeat ad duas ipsius C. filias sororis, Maechtildim videlicet et Adilhaidim et earundem legitimos heredes, proprietate nichilominus Crucilinensis ecclesie remanente. Adiectum est eciam in ipsa donatione, ut de eadem domo Crucilinensi ecclesie quatuor solidi denariorum Constantiensis monete annis singulis persolvantur, ut in eadem ecclesia quatuor anniversaria: Cunradi donatoris, Gertrudis uxoris eius, Bertoldi patris ipsius C., et Henrici, patris prefate Gertrudis, singulis annis, cum evenerint, celebrentur, et in quolibet anniversario de summa quatuor solidorum superius nominatorum sunt duodecim denarii persolvendi.

Et ne super premissis aliqua possit dubitatio exoriri, presens instrumentum sigillo nostro fecimus roborari. Acta sunt hec anno domini M°CC°XL°VI°, indictione quarta, XVI. kalendas Junii.

Perg. Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech. Codex diplomaticus Salemitanus I, 263, Nr. 234, ZGO. 35. 263. Thurgauisches Urk.-Buch II. 571, Nr. 177.

Nr. 24.*

Die Schwester G. des verstorbenen Dommesners Ulrich schenkt ihr Haus mit Hofstätte zu Konstanz an die Kustodie des Domes unter Vorbehalt von Leibzuchtrechten, welche die Schenkerin zwei Neffen, den Klerikern C. und Ulrich, eingeräumt hat. Die beiden stimmen zu.

Konstanz, 1248 o. T.

In nomine domini amen. Ne labantur cum tempore, que geruntur, expedit ea litterarum vivaci memoria perhennari. Notum sit igitur omnibus presens scriptum inspecturis, quod ego G. soror Ůlrici, quondam editui ecclesie Constantiensis, domum meam cum area et universis pertinentiis eidem, sitam iuxta domum *Búllarii*, quam || hactenus possedi titulo proprietatis, officio custodie ecclesie memorate ob reverentiam gloriose virginis Marie ac in remedium anime mee omniumque parentum meorum de consensu tamen heredum meorum videlicet C. et Ůlr. clericorum, filiorum fratris mei prenotati, quibus eandem domum legaveram ad exitum vite ipsorum possidendam, tradidi libere deinceps pertinendam.

Acta sunt hec in choro Constantie anno domini M° cc° XLVIII° indictione secunda. Et hii sunt testes, qui hec viderunt et audierunt: Peregrinus prepositus Constantiensis; B. decanus; Ůlr. custos Constantiensis; Eberhardus sancti Stephani prepositus; Walter. de *Ramstain;* Albertus de *Bolle;* Oetteno; W. Dithelarius; H. filius Liútfridi, Riúdigerus de *Raetershoven*, canonici Constant.; Otto prebendarius sancti Chůnradi; H. minister; Oetteno miles; Otto Jǒhelarius; C. Sub scopa cives Constantienses et alii quam plures fide digni. Et ut hec predicta imposterum firma permaneant et inconvulsa, presens instrumentum iussi conscribi atque sigillo capituli Constantiensis, cum non haberem, petii communiri.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA, V. Gen. 14. Siegel erhalten. Rückvermerk: Instrumentum super donatione aree subcustodie site iuxta aream dictorum Búller. Capellanie sancti Jodoci.

Nr. 25.*

Der Konstanzer Bürger Hermann von Sulgen schenkt mit Zustimmung von Frau und Sohn dem Frauenkloster Paradies bei Konstanz sein Gut in Altnau unter Leibzuchtsvorbehalt hinsichtlich der Hälfte der Gutserträgnisse und mit der Auflage, nach seinem Tode ein Ewiglicht in der Franziskanerkirche zu unterhalten. Er läßt das geschenkte Gut nach Konstanzer Stadtrecht in die Hände von vier Konstanzer Bürgern auf, welche nach Umlauf von sechs Wochen und drei Tagen das Kloster in die Gewere des Gutes einweisen.

Konstanz, 1250, Okt. 15.

In nomine domini amen. Cum actorum memoria sepe soleat apud homines per defluxum temporis aboleri, consultum est et utile, ut ea, que aguntur in tempore, literarum testimonio perennentur.

Sciant || itaque presentes ac posteri, quod ego Hermannus de *Sulegen*, civis Constantiensis, intuens, his rebus transitoriis in caritate distributis posse bona intransitoria et eterna feliciter comparari, predium meum in *Altenǒwe* || situm, domos videlicet, hortos, agros, prata, silvas, virgulta sive

quocumque nomine alio censeantur, cum viis et inviis, cultis et incultis ad honorem dei et gloriose virginis ac omnium sanctorum claustro Paradysi apud Constantiam et sororibus ibidem deo famulantibus ordinis sancti Damiani, de Berthe uxoris mee et Thome filii mei voluntate pariter et assensu, contuli pleno iure ac integritate qualibet, quibus ea possederam bona fide et iusto titulo multis annis, imperpetuum possidenda. Renuntiando cum predictis uxore et filio omni iuri, quod habebamus vel heredes, qui iam sunt vel postmodum erunt, videbantur habere in possessionibus predictis casu quocumque contingente. Tali pacto interposito, ut videlicet medietas omnium proventuum eorundem bonorum mihi cedat tantum usque ad terminum vite mee excepto feno, quod claustro cedet pro suis usibus indivisum. Adiecto etiam, quod de comuni ante divisionem proventuum triturantibus in precio et agris seminandis in semente singulis annis debeat provideri. Et sic post obitum meum illa medietas, que vite mee cesserat, ad idem claustrum sine omni prepedimento libera revertetur, de quibus proventibus ex tunc uni lampadi continue ardenti in choro fratrum minorum Constant. oleum sufficiens in perpetuum providebit.

Ut itaque malignandi via undique clauderetur, in manus istorum quatuor scilicet Hainrici tunc ministri, Ůlrici de Haren'a, Cůnradi retro Macellum et Hainrici dicti *Lindo*, civium Constantiensium, coram multis supradictas possessiones cum omni iure libere resignavi, memorato claustro post sex hebdomadas et tres dies iuxta ius et consuetudinem civitatis nostre assignanda[s] in possessionem perpetuam ab eisdem; qui quatuor, transactis sex septimanis et tribus diebus, ut dictum est et ut ius posscebat, easdem possessiones ipsi claustro die consecrationis primi altaris in statione publica, presente et annuente domino venerabili Eberhardo, tunc Constantiensi episcopo, possidenda perpetuo, nullo reclamante, manifeste et rationabiliter assignarunt.

Ne autem contra huiusmodi donum pietatis in posterum quicquam audeat malorum protervitas attemptare, sepedicto claustro et sororibus presens scriptum memorati domini venerabilis episcopi E, capituli et civitatis nostre Constantiensis sed et mei proprii sigillorum munimine roboratum tradidi sub testibus subnotatis: domino Peregrino, preposito maiori, domino Walthero Thytelario, magistro Burcardo de *Zovingen*, magistro Cŏnone de Lucerna et aliis pluribus canonicis et clericis; militibus domino Hainrico seniore de *Guttingen* et H. iuniore et Ůl., domino Berhtoldo de *Annuwilar* seniore et B. iuniore, Cůnrado marscalco et aliis quam pluribus nobilibus; civibus Hainrico ministro Constantiensi, Ůl. de Harena, H. *Byzenhover*, C. de Macello, H. Lindone, H. *Banstock* et C. fratre suo, R. Johelario et aliis

multis tam clericis quam laicis. Acta sunt hec anno domini M°CC°L°, ydus Octobris, pontificatus domini Innocentii IIII[ti] anno VII°.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. Nr. 409, I. B. h. Siegel erhalten. Regest: Ruppert, Beiträge III, 23. Fehlt in Regg. ep. Const.

Nr. 26.

Der Konstanzer Bürger Heinrich aus der Bünde parzelliert seinen außerhalb der Stadtmauern gelegenen Obstgarten als Neugasse und thut denselben zu Erbleiherecht aus. Konstanz, 1252, Juni 18.

Universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis Heinricus scultetus, consules et universitas civium Constantiensis civitatis omnium noticiam subscriptorum. Ut ea, que provide geruntur et bene, in posterum a malignis impugnari non possint, scripturarum auctoritatibus confirmantur.

Noverint igitur universi, quod dum vir prudens Heinricus concivis noster dictus *ussir der Bůnde*, utilitate sua considerata suorumque heredum, pomarium suum prope muros nostre civitatis immediate inter vicos dictos *Stadilhoverregasse* et *Morderregasse* situm, quod hactenus bona fide proprietatis titulo possidebat, in areas certis limitibus, prout expedire sibi visum fuerat, limitatas ad construendas desuper domos distinguens et vicum novum faciens dictum *Niuwogasse*, areas ipsas quibusdam de concivibus nostris, convento inter ipsum et singulos eorum de canone certo hoc est annuo censu in festo beati Johannis baptiste annis singulis exsolvendo hac cum pena, si a festo iam predicto infra septem dies solutus non fuerit, cum tribus solvatur solidis et abinde singulis septimanis cum totidem solidis, dictorumque civium heredibus in emphiteosin, libere videlicet meliorationis contractum perpetuum, cum parvulorum suorum conivencia, quos in presenciarum habuerat, concessisset et ipsi eas sub forma prescripta de suis manibus recepissent hoc addito, quod si H. predictus vel aliquis heredum suorum dominium cuiusquam aree predictarum vendere velit, primum illud exhibeat eiusdem aree possessori, et similiter, si quisquam civium predictorum aut heredum eorum meliorationes suas proponat vendere, primum eas aree domino exhibeat; et denuncient invicem sibi, quantum offertur eis ab aliis ac renuncient invicem quinque solidos de precio quod offertur. Ita tamen, quod cum aliquis meliorationes cuiusquam emerit predictorum, emens tantum ipsi domino solidum unum denariorum Constanciensium exsolvat et ab eodem recipiat eas emphiteotico iure, sicut venditor eas habebat, libere cum suis heredibus possidendas, nec ob id impositus primo canon aliquatenus augeatur.

Nos equitate suadente ius suum predictis omnibus conservare volentes, eo, quod ab eisdem sic provide factum est, approbantes un-

animi de consensu, in evidentiam et maius robur omnium predictorum hanc paginam exinde conscribi procuravimus et sigilli nostre civitatis munimine consignari. Actum Constantie anno domini M.CC.LII°, XIIII° kalendas Julii, indictione X[a], gubernante Constanciensem cathedram venerabili domino nostro Eberhardo, presentibus nobis H. sculteto, Ůlrico *an dem Griesse*, Cůnrado et Henrico *Under scophe*, Ottone, Walthero et Rodolfo Johelariis, Ulrico monetario, Cůnrado et Hugone retro Macellum, Hermanno de *Sůlgen* et Thoma filio suo, Cůnrado, Heinrico et Bertholdo *Spůlen* et aliis quam pluribus, quos brevitatis causa reticemus. In domino feliciter amen.

Ein Original befindet sich im germanischen Museum in Nürnberg. Siegel fehlt. Danach wurde die Urk. publiziert von Gothein in der ZGO. N. F. V., 127; Copie GLA. V, Spec. 91. Regest: Regesten des Klosters Feldbach. Chur. 1852, Nr. 1. Das zu diesem Regest gehörige Original des Kantonsarchives Frauenfeld, Abteilung Feldbach, findet sich nicht vor.

Nr. 27.*

Der Konstanzer Bürger Konrad Schilling veräußert ein durch den Chorherrn Ulrich von S. Stephan in seine treue Hand gegebenes Haus im Moriziergäßchen für 4 Mark Silber an die Mathilde Voglerin und deren Bruder Martin zu Handen ihrer drei benannten Salleute.

Konstanz, 1252, August 2.

Omnibus hanc paginam inspecturis Ůlricus shcultetus Constantiensis noticiam subscriptorum. Si res geste litterarum memorie commendantur, successoribus aufertur penitus || occasio litigandi.

Presentes igitur noverint et futuri, quod dum Cůnradus filius Alberti dicti cognomine *Shiling*, civis Constantiensis, domum in parva plateuncula, dicta || *Moriziars gazili*, inter ortum domini Hainrici quondam schultheti et aream sive territorium domine Gerdrudis relicte quondam Burchardi textoris sitam, cuius fines a strata publica usque ad ortum domini Ůlrici dicti de Macello canonici sancti Stephani directe protenduntur, ad iussionem magistri Ůl. avunculi sui canonici sancti Stephani multis presentibus iuratus in suam recepisset taliter potestatem, quod ipse sub observatione dicti iuramenti in collatione seu donatione domus predicte mandato eiusdem Ůl. avunculi sui in omnibus obediret, et idem Cůnradus ad iussionem et mandatum prenominati Ůl. avunculi sui domum iam predictam cum omnibus eidem domui intus et extra pertinentibus Mahthildi filie *Bertun* dicte *Vogilarun* et Martino fratri suo, receptis ab ipsis quatuor marcis argenti puri et ponderati, libere contulisset et donasset proprietatis nomine perpetuo possidendam; renuncians omni iuri, quod ex receptione huiusmodi ipse vel

etiam heredes sui in eadem domo habebant vel habere aliquatenus videbantur; quoniam ego et viri discreti mecum dominus Hainricus videlicet dictus cognomine *Swigger* et dominus Cůnradus de Macello secundum consuetudinem civitatis Constantiensis hactenus approbatam nomine talium virorum, qui vulgo dicuntur *sallute*, memoratam domum cum predictis Mahthilda et Martino recepimus, ut ipsos in iure et consuetudine civitatis Constantiensis ab omni vexatione et iniuria pro viribus manetenere et defendere debeamus et de collatione seu donatione dicte domus, cum ab ipsis requisiti fuerimus, eisdem in omnibus obedire: ego de consilio predictorum et aliorum quam plurium proborum virorum, qui dicte donationi interfuerunt, hanc cedulam predictis Mahthildi et Martino contuli, in testimonium huius facti sigilli universitatis Constantiensis munimine roboratam.

Testes autem, qui huic facto rogati interfuerunt, sunt hii: dominus Růdolfus filius quondam Rudolfi Johilarii, Albertus *Shili* Fridericus filius domini Rudigeri de Lata platea, Cůnradus dictus *Nôt*, Cůnradus thelonearius, Cůnradus filius Friderici, Petrus filiaster Hainrici Bruvisini, Hainricus de Alospaco, Růdolfus *Badare*, Eberhardus *in deme Winkile* et alii quam plures. In domino feliciter amen. Acta sunt hec ante hostium domus superius memorate anno dominice incarnationis M°CC°L°II°, indictione XI., IIII nonas Augusti.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 102. Siegel erhalten. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 6.

Nr. 28.*

Das Domkapitel überträgt dem Konstanzer Bürger Ulrich Kesswiler Haus und Hofstätte am Tümpfel als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund 5 Schilling Pf.

Konstanz, 1252, Sept. 19.

Universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis P. prepositus, B. decanus totumque capitulum Constantiensis ecclesie cum || oracionibus in domino devotis noticam subscriptorum. Ut ea, que provide geruntur ad bonum, in posterum a malignis impugnari non possint, || scripturarum auctoritatibus confirmantur.

Noverint igitur universi, quod nos considerata utilitate ecclesie nostre aream et domum ligneam in vico *Tumphelgassen* Constantiensis civitatis sita dicta *an dem orte*, que bone memorie domina Benedicta nobis contradidit et statuit pie de illis celebrari in ecclesia nostra V anniversaria singulis annis, videlicet XVIII°. et XIII°. kalendas et V. idus Februarii, X. kalendas Marcii et kalendas Octobris, viro discreto Ůlrico civi Constantiensi dicto de *Kesswille*, Ůlrico filio suo et Irmengardi filie sue eorumque iustis heredibus in linea descendenti, cum eadem domus

quasi consumpta foret nimia vetustate, in enphiteosim sub canone certo concessimus libere possidenda, una libra videlicet et V. solidis in quinque terminis anniversariorum predictis particulariter, hoc est singulis V terminis V solidis exsolvendis. Hoc adiecto, quod si predicti tres sine prole decesserint de se procreata, Elsebeta filia Ůlrici prefati cum sobole sua in linea similiter descendenti succedat eisdem in predictis area atque domo. Si vero predictorum aliquis quocumque superveniente casu vendere proponat melioraciones suas, primum nobis eas exhibeat et denunciet, quantum sibi offertur ab aliis, ac remittat nobis unam libram Constantiensium de pretio, quod offertur. Et si taliter eas non comparaverimus infra mensem, ex tunc eas vendat libere, cui velit, emphiteotico iure, sicut eas ipse tenuit, libere possidendas.

Ut autem hec omnia firmiora persistant, hanc paginam exinde conscriptam sigillorum venerabilis patris et domini E. Constantiensis episcopi, qui suum in hiis omnibus consensum adhibuit, et nostri munimine consignamus. Actum Constantie anno domini M°CC°LII°, XIII. kal. Octobris, indictione X. Sunt autem hii testes: H. Lůtfridi, W. de *Ramstain*, R. de *Hasewiler*, Alber. de *Bolle*, W. Tihtelarius, Lůtoldus de *Schiltberg*, W. custos, magister Bur. de *Zovingen*, Eglolfus de *Falkenstain*, H. de *Strasse*, Ber. de *Bussnang*, R. de *Haidelberg*, Růpertus de *Tannenfels*, magister Walko, H. de *Bizenhoven*, canonici Constantienses; Otino miles, Otto Jôhelarius, Hugo de *Stoka*, Dietricus scriptor et alii quam plures tam clerici quam laici. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA, Copb. 506 (alte Nr. 319), fol. 72.[1]
Regest: Regg. ep. Const. 1808.

Nr. 30.

Das Kloster Salem erwirbt schenkweise die Hälfte eines Hauses in der Amelungsgasse mit Salmannenhülfe und giebt sie dem Schenker für ihn, seine Frau und seine Abkömmlinge als Erblehen zurück gegen einen jährlichen Wachszins. Vgl. Nr. 33. Konstanz, 1258, Juli 14.

Universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis Hainricus scultetus Constantiensis noticiam subscriptorum. Si res geste litterarum memorie commendantur, successoribus aufertur occasio litigandi.

Presentes igitur noverint et futuri, quod dum Hainricus dictus

[1] Eine zweite Copie befindet sich im GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 89. Sie trägt das Datum vom 1. Oktober 1252, der Abschreiber ließ also hier das XIII vor kalendas weg. Durch diese Verschiedenheit der Datierung hatte ich bei der Einreihung der Urkunden die beiden Abschriften als zwei verschiedene Urkunden gezählt (Nr. 28 und 29). No. 29 fällt demzufolge jetzt aus.

de *Vrûnstetin*, civis in *Uberlingen*, et Dietricus *Kântilâre*, civis Constantiensis, aream et domum lapideam in eadem in fine superiori platee, que dicitur *Amelungesgazze*, in loco qui dicitur *under dem Shophe* sita, cum omnibus eisdem intus et extra pertinentibus secundum consuetudinem civitatis inter se simul empta per viros discretos, qui dicuntur *salliute*, qui electores suos in iure et consuetudine civitatis tenentur pro viribus defensare, iuste et rationabiliter possedissent et idem Dietricus, partes suas tam aree quam domus predictarum et edificiorum ligneorum, que ipse et prefatus civis de *Uberlingen* in area supradicta communibus laboribus et expensis construere proponebant, per manum meam et Rudolfi filii quondam Johelarii, quoniam ipsius *salliute* extitimus, reverendo in Christo Eberhardo abbati de Salem suoque monasterio contulisset proprietatis nomine perpetuo possidendas, renuncians omni iuri, quod habebat in eisdem casu aliquo contingente, et prefatus E. abbas partes predictas sibi suoque monasterio contraditas in manibus proborum virorum Ottonis videlicet Johelarii et Rudolfi filii C. quondam fratris sui, quos *salliute* elegerat, recepisset et tandem prenominatus H. civis in *Uberlingen* iam dicto E. abbati suoque monasterio in medietate possessionum omnium prescriptarum ius plenum recongnovisset et partitionem earundem possessionum modo debita faciendam, conditione tamen huiusmodi subsecuta, quod is, qui prior prenotatas possessiones partiri desideraret, ipsas partiri deberet, ita quod alter inter partes ex condicto eligendi haberet plenariam potestatem; quia tandem prefatus Dietricus cum Anna uxore sua partes sepedictas tam domus lapidee quam lignee de manu dicti domini abbatis pro censu annuo, uno scilicet fertone cere, singulis annis in assumptione beate virginis persolvendo, in feodum taliter receperunt, quod ipsi cum liberis suis, si quos simul genuerint, partes iam dictas cum omnibus pertinenciis suis possideant pro tempore vite sue, ita tamen, quod nullus aliorum heredum suorum, si prolem simul non genuerint, in eisdem partibus ius aliquod consequatur, sed post obitum amborum pretaxato monasterio cum omni suo iure vacare debeant ex condicto: ego ad peticionem predictorum et consilium quam plurium civium Constantiensium, qui dicte interfuerunt donationi, hanc paginam in testimonium huius facti sigillo universitatis civium communiri.

Actum in Constantia in area sepedicta anno domini M°CC°LIII°, pridie idus Julii, presentibus subnotatis, videlicet Hainrico dicto de *Bizzenhoven*, Ottone Johelario, Rûdolfo et Rûdolfo fratruelibus suis, Egelolfo *Under shophen*, Hainrico dicto *der Vrie*, H. dicto *der Linde*, civibus Constantiensibus, Wernhero ministro de *Uberlingen*, Burcardo caupone, Rudolfo dicto *Engeli*, civi-

bus de *Uberlingen*, domino Sivrido cellerario et G. bursario, fratribus de Salem et aliis quam pluribus probis viris.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. I, 318, Nr. 282.

Nr. 31.*

Das Domkapitel thut eine ihm geschenkte Hofstätte beim Thor der Bruggasse als Erblehen gegen jährlich 15 Schilling an den Maurermeister Heinrich aus. Vgl. Nr. 57. Konstanz, 1253, Juli 27.

Omnibus Christi fidelibus presens scriptum intuentibus P. prepositus, D. decanus totumque capitulum Constantiense subscriptorum || noticiam cum salute. Quoniam pro diverso temporis et hominum statu memorie virtus oblivionis scr||upulo denigratur, necessarium est, rerum gestarum veritatem in posterum litterali testimonio confirmare.

Notum sit igitur tam presentibus quam futuris, quod vacante nobis area intra muros civitatis Constantiensis sita iuxta portam vici, quo itur ad pontem maiorem, nostre communioni ad obsequium prebendale quondam ab Ůlrico dicto *Werfelår* cive Constantiensi in anime sue remedium legata: nos eandem aream, ut in ea domus cum cellario lapideo construeretur, magistro Hainrico cementario et suis heredibus ab ipso per nativitatis ordinem descendentibus concessimus iure censuali perpetuo possidendam, scilicet ut prefatus magister Hainricus seu heredes sui vel et quicumque, ad quos iamdicta [area][1] fuerit devoluta, communioni nostre aut successorum nostrorum singulis annis in purificacione beate virginis quindecim solidos monete Constantiensis sine difficultate qualibet solvere non omittant, vel si ea die neglexerint solvere aut noluerint, quod statim crastino ad penam trium solidorum ex debito teneantur. Si autem post edificationem domus in area pretaxata ipsum domum vetustate vel excidio qualicunque in tantum contigerit depravari, quod sepedictus magister H. sive sui heredes vel et quicunque, ad quorum possessionem cedet area sive domus prenominata, censum premissum solvere non curaverint, tunc domus eadem sive curtis ad nostras vel nostrorum successorum manus non obstante condicione premissa libere devolvatur. Preterea sepenominato magistro H. suisque heredibus ab ipso, sicut predictum est, per nativitatis ordinem descendentibus pretaxatam aream sive domum vendicione, obligacione seu quocumque legacionis modo in aliam transferendi personam condicionibus premissis ratis habitis et habendis liberam concessimus facultatem, ad hoc ipsum nostros successores nichilominus obligando.

Ut autem premissa nulliůs obviacionis contradicio valeat obfuscare, nos prelibato magistro Hainrico et suis heredibus ab ipso, sicut dic-[2]

[1] Fehlt in der Vorlage.
[2] Vorlage hat habitum.

tum est, procreatis presens instrumentum nostro sigillo tradimus communitum. Actum publice in choro Constantiensi anno domini M°CC°LIII°, VI° kalendas Augusti, indictione XI[a], presentibus reverendo in Christo: preposito[3]... *Langenowe*, H. quondam ministro Constantiensi, H. dicto *Bizenhovaer*, Cůnrado fratre Ot[e]nonis militis, C. filio domine Adelhaidis et Ůlrico monetario, civibus Constantiensibus. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA., Copb. 506 (alte Nr. 319) f. 68; Copb. 509 (alte Nr. 322) f. 81.

Nr. 32.*

Der Kardinallegat Hugo beauftragt den Bischof von Konstanz, den Guardian und die mindern Brüder daselbst in der Verfügungsfreiheit über die Hofstätte ihres Klosters auch nach dessen beabsichtigter Verlegung gegen alle Belästigungen zu schützen. Metz, 1253, Juli 29.

Venerabili in Christo patri . . dei gratia episcopo Constantiensi frater Hugo miseratione divina tituli sancte Sabine presbyter || cardinalis, apostolice sedis legatus, salutem et sinceram in domino caritatem.

Cum, sicut dilecti in Christo . . gar||dianus et conventus ordinis fratrum minorum Constantiensium nobis exponere curaverunt, iidem in area sua, in qua domus ipsorum consistit, remanere commode von valentes, ad alium locum oportuniorem in civitate ipsa desiderent se transferre, nos ipsorum precibus inclinati paternitati vestre, qua fungimur autoritate, mandamus, quatinus ipsos, quominus de area predicta, postquam domus ipsa translata fuerit, disponere seu ipsam alienare valeant, prout eis visum fuerit expedire, non permittatis ab aliquibus indebite molestari, molestatores huiusmodi auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam compescando.

Datum Metis, IIII. kal. Augusti, pontificatus domini Innocentii pape IIII. anno undecimo.

Ungedruckt. Or. StAKZ. Nr. 197. Siegel beschädigt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz., 12.

Nr. 33.

Der Amman (scultetus) Ulrich [am Grieß] von Konstanz urkundet, daß das Kloster Salem mit Salmannenhülfe ein dem Konstanzer Bürger Dietrich und seiner Frau gegen einen jährlichen Zins gewährtes Leibgeding an der von den Genannten dem Kloster geschenkten Hälfte eines Hauses in der Amelungsgasse mit 12 Mark Silber abgelöst habe. Vgl. Nr. 30.

Konstanz, 1254, August 2.

Universis hanc paginam inspecturis Ůlricus scultetus Constantiensis noticiam rei geste. Presenti scripto notum esse cupio tam posteris quam modernis, quod dum vir providus Dietricus civis Constantiensis et Anna uxor sua medietatem domus et aree site in fine superiori platee, que vulgo dicitur *Amilungesgazze*, in loco qui dicitur *Under shophen*,

---

[3] Ohne nähere Angabe dieses und der andern geistlichen Zeugen, welche die Abschrift übergeht.

quam reverendus in Christo Ebirhardus abbas et conventus de Salem ipsis concesserant usque ad sue vite terminum pro censu annuo possidendam, sicut in confecto exinde instrumento plenius continetur, eisdem abbati et conventui, receptis duodecim marcis argenti puri ac legalis, in manibus proborum virorum Ottonis videlicet Jôhelarii et Rudolfi, filii Cůnradi quondam fratris sui, qui eorundem abbatis scilicet et conventus *salliute* extiterunt, publice resignassent, renunciantes omni iuri, quod habebant vel habere videbantur in eadem casu aliquo contingente: ego ad preces parcium in testimonium huius facti sigillo universitatis civium hanc paginam roboravi.

Actum in Constantia anno domini M°CC°LIIII°, IIII nonas Augusti, presentibus fratre G. monacho de Salem, Ůlrico monetario[1], Cunrado dicto *Hinder der Mecij*, H. dicto *Linde*, H. filio suo, H. dicto *Spuol*, Hainrico de *Lôbegge*, . . dicto *Buzze* et aliis quam pluribus probis viris.

Or. GLA. Siegel beschädigt. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. I. 332, Nr. 297.

Nr. 34.

Der Amman (scultetus) Ulrich [am Grieß] von Konstanz beurkundet, daß das Kloster Salem mit Salmannenhülfe ein Haus in der Stadelhofergasse erworben und daran den Schenkern ein Leibgeding gegen einen jährlichen Zins bestellt habe. Konstanz, 1254, November 18.

Universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis Ulricus scultetus Constantiensis noticiam subscriptorum. Tenore presentium pateat universis, quod dum Waltherus dictus *Ammunman* et Maehtildis uxor sua aream et domum suam tam lapideam quam ligneam cum orto et suis pertinentiis universis in vico, qui vulgo dicitur *Stadelhoveregazze*, sitas ex opposito ecclesie sancti Pauli, quas ipsi secundum consuetudinem civitatis per viros discretos, qui dicuntur *salliute*, videlicet Hainricum advocatum dictum *Under schopphen* et Conradum dictum *Hinder der Mecii* iuste et rationabiliter possederant illucusque, monasterio de Salem per manus eorundem libere contulissent pro animarum suarum remedio et salute, pleno iure perpetuo possidendas; renunciantes omni iuri, quod habebant vel habere videbantur in eisdem casu aliquo contingente; quia reverendus in Christo Ebirhardus abbas prefati monasterii easdem possessiones in manibus probi viri Hugonis dicti *Snewizze* et meis, quos super hoc *salliute* elegit, sibi suoque monasterio contraditas, postquam ipsas possederat VI ebdomadis et amplius secundum ius et consuetudinem civitatis, prefatis Walthero et sue uxori pro censu annuo videlicet . . .[2] denariis concessit, in festo omnium sanctorum

---

[1] Vorlage hat monetat, worauf eine kleine Lücke folgt.

[2] Lücke im Original.

annis singulis persolvendis usque ad vite sue terminum possidendas, ita quod post obitum utriusque ipsorum, Waltheri scilicet [et] Maehthildis, possessiones sepenominate monasterio supradicto cedere debeant ipso facto.

Actum in Constantia anno domini M°CC°LIII°, XIIII° kalendas Decembris, presentibus Ottone et Rudolfo, fratruele suo, Johelariis, ..[1] monetario et ..[1] fratre suo, Peregrino, Hainrico de Campidona et fratre Chozzoldo, monacho de Salem, et aliis quam pluribus probis viris. Ego ad preces partium in testimonium et munimen omnium premissorum sigillo universitatis civium presentem litteram communivi.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck v. Weech, Cod. dipl. Sal. I, 337, Nr. 301.

Nr. 35.

Der Amman (scultetus) Ulrich [am Grieß] von Konstanz urkundet, daß das Kloster Salem ein Haus in der Neugasse, ein Erblehen Heinrichs aus der Bünde, erworben und es den bisherigen Inhabern als Aftererblehen gegen einen Zins von jährlich 6 Pfennigen zurückverliehen habe.

Konstanz, 1254, Dezember 15.

Universis hanc paginam inspecturis Ůlricus scultetus Constantiensis noticiam subscriptorum. Tenore presentium notum facimus universis, quod dum vir providus Ebirhardus textor et Adelhaidis uxor sua domum suam cum area sitam in vico, qui vulgo dicitur *diu Niwegazze*, quam ipse de manibus viri discreti Hainrici dicti *uz der Biunde* pro censu annuo possidebant videlicet VIII solidis usualis monete in festo Johannis Baptiste annis singulis persolvendis, eidem publice resignassent et ipse Hainricus dictam domum cum area, inductus precibus eorundem, reverendo in Christo Ebirhardo abbati de Salem suoque monasterio pro eodem censu annuo concessisset perpetuo possidendam; quia tandem idem abbas dictam domum prefatis E. et A. uxori sue, pro VI denariis concessit nomine census suo monasterio annis singulis in supradicto festo persolvendis usque ad vite sue terminum possidendam, ita quod altero ipsorum defuncto, si superstes cum alio coniuge matrimonium duxerit contrahendum et prolem genuerit per eundem, ipsa proles nichil iuris penitus in eadem domo et area consequatur, sed post obitum utriusque ipsorum scilicet E. et A., si prolem simul non genuerint, sepedicta domus cum area cedant libere cum omnibus pertinenciis suis prenotato monasterio ex condicto: ego ad preces partium in testimonium et munimen omnium premissorum presens scriptum exinde conscribi et sigillo universitatis civium nostrorum procuravi debite communiri.

Actum in Constantia anno domini M°CC°LIIII, XVIII. kalendas Januarii, presentibus Ottone Johelario et R. fratruele suo, Walthero Stokario, Heinrico dicti *hern Ebernandes*, H. filio H. Mollis,

[1] Lücke im Or.

Heinrico dicto *Spuol*, Walthero dicto *Ammunman*, fratre Gozzoldo, monacho de Salem, et aliis quam pluribus probis viris.

Or. GLA. Siegel fehlt. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. I, 338, Nr. 303.

Nr. 36.*

Bischof Eberhard II. weist als Schiedsrichter, zusammen mit dem Lektor Diemon des Predigerklosters und dem Chorherrn Hermann von St. Stephan, den Anspruch der Konstanzer Bürger, auf einer Wiese des Klosters Kreuzlingen nach der Heuernte ein Weiderecht auszuüben, auf Klage des genannten Klosters als unbegründet zurück. Vgl. Nr. 38. Konstanz, 1255, Jan. 27.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Nos dei gratia Ebirhardus Constantiensis episcopus omnibus in perpetuum. || Cum fiunt aliqua, quorum memoria in plures annos est necessaria, utile est et expediens, ut litterarum et sigillorum testimoniis taliter ro||borentur, ne per oblivionem excedant scientiam futurorum.

Ad notitiam ergo transmittimus futurorum, quod cum inter cives Constantienses ex una parte et abbatem et canonicos de *Crucelingen* ex altera coram nobis questio verteretur, dicti cives proponebant, se habere quoddam ius in prato eorum, quod salicibus obsitum contiguum est vinee eorum videlicet, ut post primam graminum sectionem ipsorum ibidem animalia pascerentur. Sed dominus abbas prefatus suusque conventus ex hoc sibi accidere gravem iniuriam estimantes et sue ecclesie intolerabile dispendium, affirmabant, predictos cives in dictis pascuis nullum omnino ius habere, maxime cum talis controversia a longis retro temporibus in presentia principum fuerit decisa et causa decisionis posita, sicut in ipsorum privilegiis satis patenter expressum est. Partibus itaque convocatis et equo consensu requisitis utrique in nostrum et fratris Diemonis, lectoris fratrum predicatorum in Constantia necnon magistri Hermanni canonici sancti Stephani fuit arbitrium compromissum. Nos igitur privilegiis ipsorum videlicet Friderici imperatoris et Hermanni quondam episcopi Constantiensis diligenter inspectis, attendentes, quod eadem pro libertate monasterii faciebant, volentes eorum antiquum ius illibatum conservare nec sopitas querimonias partium suscitare sed eos in perpetuum ab omni impetitione sepedictorum civium reddere securos, arbitrati sumus iuris ratione id dictante, ut secundum formam in privilegiis ipsorum expressam a civibus sepedictis omnis actio vel impetitio in pratis predictis amplius vim nullam obtineat firmitatis.

Ne igitur in posterum de predicta ordinatione aliquis scrupulus dubietatis possit suboriri, sed semper inconcussum permanere, presens scriptum sigilli nostri et capituli nostri necnon civium Constant. fecimus munimine roborari. Acta sunt hec anno domini M°CC°L°V°. VI° kal. Februarii, indictione XIII, presentibus H u. advocato, Ů l. ministro, Ů l. monetario, Cůnr. Subscopa, Cůn. et Hugone fratribus de Macello, C. de *Hove*, Hu. Swiggero, Ů l. fratre suo, Ottone *Joheler*, Waltero et Rudolfo fratribus, R. dicto *Ruhin* et alis quam pluribus. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Perg. Or. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel erhalten. Regest: Regg. ep. Const., Nr. 1880; Regg. Kreuzlingen Nr. 58; Auszug: Thurg. Urk.-Buch II, 116, Note.

Nr. 36a.

Sühnebrief des Abtes Berthold von St. Gallen im Streite zwischen Bischof Eberhard II. und der Bürgerschaft von Konstanz.

Konstanz, 1255, November 29.

In dem namin des vatters, des suns und des haeiligen geistes amen. Suln alle kristen liute wizzen, die disen brief sehend und hôrint, die sûne, die unser herre der abbit Berhtold von Sante Gallin hat gesezet zwischen unserme herrin bischof Eberhart und sinin capitiln und der phaffeheit und den burgern von Kostinze.

[1.] Umbe den schadin, der unserme herrin dem bischof geschehin ist durch sin gebreite ze Stadilhovin, daz solt man ime widerlegen, alse die sheitliute hiezent, an die ez wart gesezet. Daz geschah und wart widerleit.

[2.] Swatz Ummendorf gab ze bûze, daz solt man ime wider gebin, daz in wart. Daz wart wider gigebin.

[3.] Umbe die fråveli und den shadin, der beschach an dem grabin und der veste ze Gotliubon: daz stûnt an unserme herrin dem abbite von Sante Gallin, der hiez darumbe hundirt marke silbers gebin zi bezirunge unserme herrin dim bischof Eberhart. Und wart ŏch der gewert.

[4.] Das gût, daz die Juden gabin, die in der stat ze Kostinze sezhaft sint, daz solt man wider gebin alde mit ir willen behabin. Das wart virendot mit der Juden willen.

[5.] Des gotshus dienstman suln umb ir gulte sin in dem rehte, alse si unz her komin sint gegen den burgern.

[6.] Umbe die wahte, diu da beshach, do unser herre der abit von Sante Gallin was ze Kostinze, des butten die burger ir unshulde, daz die unserme herrin dem bischof ze laster inen beschach. Das gelŏbte din burgern unsir herre der bishof.

[7.] Umbe die unzuht, diu dem kûster beshach in sinem hove, do Ůlrich von Kastel wart gesûchit und daz er uz der stat furshriuwen wart, des ergabin sich die burger shuldig und wrden darumbe gehorsan dem capitil und liez daz diz capitel durch der burger bette varn.

[8.] Umbe den ban in dem munster, umbe die gloggen und umb die wahte uff dem wendelsteine suln die burger han enkeinin gewalt won nach diz bischofes willin und dez capitils.

[9.] Die klosterhove und diu hiuser, diu durch got lediclik gegebin sint an unser frowen und an sante Steffan alde noch durch got gigebin werdent, noch diu klosterlehen, dane gat stiure noch wahte von; noch diu hiuser, diu ir sint und die wile so sú ir sint und mit hus dar inne sint. Swas ŏch in dien selbin wart genomin, daz wart ŏch widergebin.

[10.] Die mesenere, die phister und unsers herrin des bischofes und des tůmes und sant Stephans ambetliute, die suln mit wahte, mit stiure enkeinin dinest tůn, si triben danne ållígen kŏff mit linwat, mit wahse, mit pheffer und mit einvarwer wat, ald mit gastliuten leien, alde haben eigen ze Kostinze: davon suln sú dienin.

[11.] Swaz unserme herrin dem bishof von hern Hugen Snêwizen und hern Cůnrat Under shophe geshehin ist mit ubelrede vor dem kunge alde anderswa, des sint die burger niht wer unde butten des ir unshulde. Ŏch butten sú baide desselben ir unshulde. Des irlie si unsir herre der bishof alle und gelŏbte in daz.

[12.] Umbe die unzuht, diu nachshachlich beshach, swen des unsir herrin ansprechin, der sol sin login darumbe bieten ald aber bůzen.

[13.] Umbe die liute, die in unsers herrin des bishoves kelnhove und vorstenhove sizzent, kelner vorster, die suln enkeine stiure gebin noch die bi in darinne sizzent.

[14.] Die hovestete, die in den kelnhof hŏrent ald in den vorsthof, ald unsers herrin spizlen ald unsers herrin gartinlen, die suln von dem gůte enkain stiure gebin. Aber die liute, die da uff sizzent, die suln stiur gebin von anderme ir gůte, und sol man diu stiure anderswa gewinnen danne uff dem gůte, alde si tůns danne gerne.

[15.] Die prisun solt man dannin tůn. Daz ist ŏch geschehin.

[16.] Die burger hant den rat abe gelan und stat in dem rehte alse vor vierzic jarin, e ie rat hie wrde. Nement si daruber ainin rat, dunket unsern herren den bishof, daz ime daran unreht beschehe, daz sol er clagin, swa er welle.

[17.] Umbe alliu tor, die zer stat zi Kostinze sint und umbe die kettenne ane daz tor uff der brugge, darumbe sol es stan, als ez daher gestandin ist. Und suln die burger iegliches tors sliuzel bevelhen biderben liuten, da sie unser herre der bishof wizze, dar man in und die sine uz und in laze, swenne ers bedurfe. Gnŏge in des niht und wil er darumbe klagin vor dem kunge alde uff der phallenze; sperrint ime des die burger mit gewalt, so sol er klagin, swa er wil.

[18.] Umbe daz tor uff der brugge und umbe die mure in dem se sol ez stan, als ez daher gestandin ist. Dunket aber unsern herrin den bishof, das er zu dien zwein reht habe, so sol er uff die phallenze ze Kostinze vor des gotshus dienstman und den burgern reht nemen darumbe. Ob er des niht enwil, so sol er fiur den kiunig varn und swenne er da hin wil, so sol ers den burgern vor sagin ein manot. Und suln si dahin varn und suln ime darumb antwrten und suln da die burger alle die wer han, die si han mugen mit rehte. Swa man ime des mit gewalt vor gat, da sol er geistlich gerihte sůchen.

[19.] Alle die sûne, die der truhsaeze herr Otteberhtolt und herr Volkmar von Kemenatin hattin uff gesezet, die sint alle abe unz an die sûne, die unser herre der abbit Berhtolt von Sant Gallin nu ze iungist hat gemachit an Sant Andres abint an dem jar, do von krist geburt waren zwelf hundert und fiunve und fiunfzig jar, uff dem hove ze Kostinze.

Und daz diz aein werindiu gehugde si und staete belibe, darumb git unsir herre der bishof, unser herre der abbit Berhtold von Sante Gallin, unsir herrin diz capitil von Kostinze und diz capitil von sante Stephan und die burger von Kostinze ir insigil.

Hier zum ersten Male nach dem Original des GLA., V. Spec. 246. Siegel erhalten. Von der daselbst in zwei Exemplaren (dem städtischen und dem bischöflichen) erhaltenen Urkunde wurde das eine 1898 an das Stadtarchiv Konstanz zurückgegeben. Frühere Abdrücke: ZGO., Bd. 26, Nr. 340 I. nach dem Copialbuch des GLA. Nr. 506 (alte Nr. 319), fol. 40. Ebendarnach St. Galler Urkundenbuch III, 708 Nr. 29 Anhang. Ruppert, Konstanzer Chroniken 302 f. nach der Handschrift «Abgeschriften» des StAKZ, fol. 70 b. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 1900, Marmor, Urkk.-Ausz. 6.

Nr. 37.*

Die Meisterin Guda und die übrigen Schwestern, auf der alten Hofstätte der Franziskaner zu Konstanz wohnhaft, versprechen, an dieser Stelle niemals ein Kloster zu gründen.

Konstanz, 1256, Mai 26.

Ego soror Gûda, magistra, cetereque sorores in veteri area fratrum Constancie residentes || omnibus in perpetuum. Quia gratia nobis a fratribus exhibita eisdem, si clāstrum || apud nos fieret, propter vicinitatem locorum forte in gravamen et tedium verteretur, nos ad precavendum eorum turbationi voluntarie et non coacte sed solum ad preces ipsorum promisimus, nunquam nos in illo loco claustrum facturas, tradentes super hoc presens scriptum sigillis domini episcopi videlicet et civitatis munitum. Acta sunt hec anno domini M°CC°LVI°, VII° kal. Junii.

Ungedruckt. Or. StAKZ., Nr. 619. Siegel beschädigt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 6; Regg. ep. Const. 1910.

Nr. 38.

Bischof Eberhard II. fällt in der zwischen dem Kloster Kreuzlingen und der Konstanzer Bürgerschaft vor dem Propste zu Zürich als päpstlich delegiertem Richter anhängigen Streitsache über Eigentum, Weid- und Wegrechte an mehreren Wiesen in der Nähe des Klosters Kreuzlingen auf Bitten der Parteien einen Schiedspruch. Vgl. Nr. 36.

Konstanz, 1259, Mai 1.

In nomine domini amen. Eberhardus dei gratia episcopus ecclesie Constantiensis universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cuncta, que || geruntur in tempore, ne labili temporum volubilitate devolvantur, scripturarum ideo solent testimoniis perhennari, ut omnis in posterum ipsarum probatione evacuetur occasio litigiosa.

Noverit igitur tam presens etas quam successi||va posteritas, quod cum questio inter reverendos in Christo abbatem et conventum de Crucelino ex parte una et cives Constantienses ex parte altera coram dilecto in Christo preposito montis Turicini iudice sedis apostolice delegato mota fuisset super quibusdam pratis sitis sub claustro inter lacum et prata, que salicibus obsita existunt; quarum proprietatem dicti abbas et conventus pleno iure ex antiquo suo asserebant monasterio pertinere, predictis civibus in contrarium proponentibus, quod eadem prata non solum ipsis sed ad communem hominum pascuam pertinerent: nos ex debito pastoralis officii nostri causa pacis finem predicte liti salubriter inponere cupientes, ad instantiam partium prescriptarum una cum consulibus predicte civitatis, consensu et voluntate communitatis eiusdem accedente, materiam questionis prelibate sub tali forma duximus decidendam, ut pratum situm sub vinea civitati proxima dictum *Morderwisa* et pratum situm apud *Mulswisa,* que post primam graminis secationem ad communem pascuam pertinebant, in perpetuos usus utiliores et commodiores dicti monasterii redigantur. Ortos seu alias culturas fertiliores excolendo in eisdem liberam ipsis concedimus facultatem. Jnsuper partem fundi qui dicitur *Êspan,* quemadmodum per certas metas et fossata existit divisus, sepedicto monasterio duximus conferendam ipso iure, sicut prata in *Tegermos* possident quiete et pacifice perpetuo possidendam. Ceterum ad eradicandam omnem litis materiam, que inter terminos dicti monasterii ac prefate civitatis communitatem in posterum posset suboriri, statuimus consensu utralibet partis accedente, ut fossata strate, que se de curia antedicti monasterii ad lacum extendit, necnon fossata pratorum sub claustro salicibus obsitorum ad usus monasterii pertineant antedicti et perpetuam proprietatem, ita quidem, ut per fossata predicte strate ex parte monasterii expediatur pons, per quem animalibus antedicte civitatis egressus sine difficultate pateat et regressus. Ad recompensationem vero locorum preconceptorum prata predicta, super quibus questio vertebatur et pratum apud muros Constantienses dictum *Morderwise* cum fundo huic contiguo qui dicitur *Mulstat*, que titulo proprietatis prelibato monasterio ab antiquo pertinebant, consensu prememorati capituli accedente, quantum iuris dictum monasterium habuerat in eisdem, communitati Constantiensi cum marca argenti legalis ponderis superaddita in cambium duximus conferenda et ad communem pascuam utriusque partis deputanda. Antiquam quoque semitam, quam de suburbio dicto *Stadelhoven* apud rivos molendini ad fontem, qui dicitur *Schorenbrunnen*, homines transire consueverunt, duximus renovandam [et][1] per ipsam aditum perpetuum concedendum, omnem litium occasionem, quam pretextu permutationis in presentibus preconcepte in posterum posset a partibus suscitari antedictis, ex hoc nostra constitutione prorsus amputantes.

Ut autem hec apud nos et futuris temporibus firma permaneant, presentes litteras sigillo nostro nostrique capituli necnon capituli monasterii antedicti communitas communitati civium Constantiensium duximus concedendas. Acta sunt hec anno domini M°CC°L° IX°, kal. Maii, indictione secunda.

Perg. Or. StAKZ. Nr. 952. Siegel erhalten. Druck: Ruppert, Chroniken 304; Regest: Regg. ep. Const. 1993; Marmor, Urkk.-Ausz., 6; Thurg. Urkundenbuch II, 117 Note; Ruppert, Beiträge III, 24.

[1] Fehlt im Original.

Nr. 39*.

Magister Heinrich von Sol und seine Frau Gertrud übereignen ihr Haus in der Bruggasse mit Salmannenhülfe schenkweise dem Domkapitel. Das urkundende Domkapitel verleiht es als Zinseigen, mit jährlich einem Viertel Wachs und 24 Schillingen an den Subthesaurar des Domes für die Unterhaltung von zwei Öllampen belastet, zurück.

Konstanz, um 1260.[1]

Nos . . prepositus, . . decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis || universis tam presentibus quam postfuturis huius notule contextu volumus || intimari, quod discretus vir magister Hainricus de *Sol* animarum sui ipsius et Gerdrudis uxoris sue saluti prospicere cupiens proprietatem domus site in vico, quo itur ad magnum pontem Reni, per manus discretorum virorum Cůnradi dicti *Spůl*, Ottonis Johelarii et Ůlrici advocati, qui domum eandem iure, quod vulgariter *sal* dicitur, sui nomine secundum civitatis Constantiensis consuetudinem possidebant, unacum iamdicta uxore sua ecclesie nostre ad usus communis prebende libere contradidit ab eadem de cetero quiete et pacifice possidendam. Nos igitur devotionem prefati magistri H. necnon G. uxoris sue, cui dicta domus iure quod *lipgedinge* dicitur pertinuit, recompensatione mutua respicere cupientes, ipsis eandem pro annuo censu scilicet uno fertone cere et XXIIII sol. den. monete Constantiensis pro duobus luminibus de oleo expediendis subthesaurario ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, in evum annis singulis in nativitate beate virginis assignandis concessimus. Renunciantes sine dolo et fraude qualibet omni iuri tam communi quam privato, necnon consuetudini vel occasioni cuicumque, per quam huiusmodi nostra concessio secundum formam supra et infra scriptam a nobis facta posset aliqualiter irritari. Dedimus etiam prefatis magistro H. et G. uxori sue liberam protestatem, dictam domum donandi, legandi, obligandi, locandi, permutandi et generaliter per

[1] Zu dieser Datierung gelange ich aus folgenden Erwägungen: Die Urkunde befindet sich hinter dem Kalendarium auf einem Blatte des ältesten Konstanzer Anniversarienbuches eingetragen, welches die Einkünfte des Domkapitels verzeichnet enthält. Der unmittelbar auf diese Urkunde folgende Eintrag schließt sich eng an denselben an, ist datiert vom Jahre 1294 und wurde erst nach unserer Urkunde geschrieben, wobei zu beachten ist, daß beide Urkundenabschriften offenbar mit den Originalen gleichzeitig sind. Der in der Urkunde als Salmann auftretende Konrad Spul wird erwähnt zwischen 1227, Januar 19 (Beyerle, Ratslisten S. 40) und 1266, Juni 31 (a. a. O. S. 52). Der zweite Salmann Otto Jocheler kommt sehr häufig in den Urkunden vor zwischen 1225 (a. a. O. S. 39) und 1255 Jan. 27 (a. a. O. S. 48). Ein Konstanzer Vogt Ulrich konnte für die Ratslisten nicht festgestellt werden. Er kann aber nur in die Lücke zwischen 1259—1274 fallen (a. a. O. S. 244). Die Thatsache, daß die im Jahre 1259 schon seit über 30 Jahren in öffentlichen Stellungen befindlichen Otto Jocheler und Konrad Spul nicht mehr allzulange gleichzeitig werden unter den Lebenden geweilt haben, drängt dazu, die Urkunde um 1260 anzusetzen.

quemcunque modum in personam aliam vel alias cuiuscunque sexus aut condicionis coniunctim vel divisim irrequisito quolibet transferendi necnon de ipsa, quicquid placuerit et expedire in vita vel in morte videbitur, faciendi, ecclesie nostre a quolibet ipsius domus secundum quemcunque modum prescriptum vel etiam successionem hereditariam in posterum possessore in recognitionem dominii prefato censu termino debito annis singulis nichilominus persolvendo. Qui census a decano ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, si eius solucio termino prefato negligatur, peti debet a quolibet ipsius domus de cetero possessore . . .

Ungedruckt. Or. fehlt. Unvollständige Abschrift im GLA auf fol. 54 des Anniversarienbuchs A der Domkirche Konstanz.

Nr. 40.*

Heinrich von Bankholzen trägt ein von ihm gekauftes Haus am Marktstad dem Domkapitel auf und erhält es als Zinseigen, mit einem Zins von jährlich einem halben Pfund Wachs belastet, für sich, seine Frau und seine Abkömmlinge zurückverliehen. Konstanz, 1260, Sept. 22.

Omnibus Christi fidelibus presens scriptum inspecturis Cůnradus prepositus, Ber. decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis salutem cum notitia subscriptorum. Cum rerum gestarum veritati debilitatis humane novercetur oblivio, necessarium est, ipsi, ut apud posterorum invalescat notitiam, scripture sive testium adminiculum suffragari.

Ad universorum itaque tam futurorum quam presentium cognitionem per istarum seriem cupimus devenire, quod Hainricus de *Banchelshoven* curtim sive domum sitam in loco fori, quod wlgariter *Mergstat* dicitur, apud domum *Tuggwassin*, ab Ůlrico dicto *Burgar* de Sancto Gallo, qui eam proprietatis possedit titulo, pro XVII 1/2 marcis puri et legalis argenti comparatam, ab eodem resignari et donari libere sine cuiusvis fraudis ingenio ecclesie Constantiensi maiori sub infrascriptis conditionibus procuravit, videlicet, quod ipse predictus Hainricus, *Mähthilt* uxor sua et Johannes filius eius necnon ipsorum heredes secundum geneologie successionem domum eandem nomine allodii seu feodi censualis scilicet pro dimidia libra cere singulis annis in nativitate domini persolvenda, ut ex ea candela in eadem festivitate supra maius altare beate virginis preparetur, ab ecclesia Constantiensi prefata de cetero pacifice possideant et quiete. Adiuncto pariter, quod iidem Hainricus, *Mächthilt* uxor eius et Johannes filius suus et eorum heredes iuxta sue posteritatis processum, vel etiam quicumque, ad quem vel ad quos domus sive curtis prescripta ab eisdem devoluta fuerit, locandi, permutandi, obligandi, vendendi aut transferendi eandem secundum quemcumque modum alienationis in personam aliam vel alias utriusque sexus cuiuslibet conditionis sive etiam, quicquid sibi de ipsa expedire viderint,

faciendi, nullius super hiis requirendo consensu aut licentia, plenam et liberam habeant potestatem. Ita tamen, quod ipsa ecclesia censu suo predicto in nominato termino singulis annis persolvendo quocumque casu contingente nullatenus defraudetur.

Ut autem hec in evum robur firmitatis participent inconvulsum, duo super hiis paria litterarum, quorum unum in sacrario sepedicte ecclesie Constantiensis maioris, reliquum vero apud sepius recitatum Hainricum est depositum, sunt conscripta necnon sigilli capituli Constantiensis munimine roborata. Acta sunt hec in sacrario sepefate ecclesie Constantiensis maioris anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo, decimo kal. Octobris, indictione tertia, presentibus hijs: Egelolfo de *Valkenstein*, Rûperto de *Tannenvelse* et magistro Walkone, canonicis Constantiensibus; Ůlrico de Arena, Hainrico *deme Vrien* dicto *dem Stazenâr*, Walthero de *Hoven* et Hainrico pistore de *Bûchorn* ac aliis quam pluribus. In domino feliciter. Amen.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322), fol. 86; Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 70$^{1}/_{2}$.

Nr. 41.*

Heinrich Schattelhofer trägt mit Salmannenhülfe sein Haus in Stadelhofen dem Stift St. Stephan schenkweise auf und erhält dasselbe als Zinseigen gegen jährlich 2 Pfennig für sich und seine Frau zurückverliehen. Der Zins ist gegen 4 Schilling Pf. ablöslich. Der Schenkgeber und seine Frau verpflichten sich weiter, dem Stift St. Stephan zur Ausrichtung von beider Jahrzeit je 20 Schilling zuzuwenden.

Konstanz, 1261, Nov. 11.

In nomine domini amen. Notum sit omnibus presentis pagine inspectoribus, quod vir discretus Heinricus dictus *Schattelhower* de Constantia domum suam || cum area et proprietate ipsius cum universis pertinentiis, proximam et adiacentem domui Ůlrici dicti *Ůbelin* pellificis in Constantia, cum suis *sallûtin* eandem proprie||tatem sibi manutenentibus Ůlrico dicto Advocato et Dietrico Clipeatore, civibus de Constantia, de consensu et bona voluntate Irmingardis uxoris sue, que eandem domum possidebat eo iure, quod vulgariter *lipgedinge* dicitur, ecclesie sancti Stephani in Constantia contradidit pure et simpliciter propter deum, et eandem proprietatem Cûnradus sacerdos cellerarius dictus Carpentarius nomine capituli recepit ecclesie antedicte. Et consequenter idem Heinricus et Irmingardis uxor ipsius dictam domum et proprietatem ipsius ab ecclesia et C. cellerario sancti Stephani receperunt in feodum censuale, ita videlicet, quod singulis annis in festo beati Martini duos denarios monete Constantiensis in signum proprietatis conferant cellerario ecclesie memorate. Si vero alter eorum iubente

domino decesserit et finierit vitam suam, totum prescriptum ius transire debet ad superstitem, prout superius est expressum. Verum si idem Heinricus domum suam et ius proprietatis forsan rehabere seu resumere voluerit, tenetur cellerario sancti Stephani, qui pro tempore fuerit, conferre quatuor solidos denariorum monete usualis occasione prioris census. Et idem cellerarius nomine ecclesie sine contradictione qualibet statim restituere sibi tenetur domum suam et proprietatem ipsius et illis videlicet *sallûtin*, quos idem H. ad hoc sibi duxerit acceptandos, dummodo viginti solidi denariorum ab eodem H. predicte ecclesie conferantur, quod singulis annis post obitum suum eius anniversarius dies in ecclesia sancti Stephani sollempniter peragatur, si recipiatur ibi vel alias ad ecclesiasticam sepulturam. Et si iam dicta Irmingardis viam universe carnis fuerit ingressa vivente H. marito suo, idem H. pro anniversario eius celebrando viginti solidos denariorum conferre tenetur ecclesie sancti Stephani versa vice. Si autem eadem Irmingardis H. marito suo premortuo prefatam domum et proprietatam ipsius in aliquem donationis aut venditionis titulo seu alio quocumque modo transferre voluerit, solutis ecclesie Stephani et cellerario ibidem quatuor solidis denariorum, proprietas dicte domus per manum ipsius cellerarii sine contradictione qualibet libere transibit in illum, cui per sepedictam Irmingardim domus eadem vendita fuerit aut donata.

In huius itaque facti testimonium presentem litteram conscribi fecerunt et ob firmius robur eorum, que gesta sunt, sigillo capituli ecclesie sancti Stephani procuraverunt communiri. Acta sunt hec Constantie in choro ecclesie sancti Stephani, anno domini M°CC°LXI°, in festo beati Martini, indictione quinta, presentibus Ůlrico plebano ecclesie sancti Stephani et socio suo Ůl. dicto *Tuggewase;* magistro Hermanno de *Scaphusa;* Cûnr. cellerario dicte ecclesie dicto Carpentarius; Heinrico de *Wigoltingen* sacerdotibus; Ůlrico dicto retro Maccellum: canonicis ecclesie sancti Stephani; Heinrico dicto *Zwiche* diacono, C. dicto Faber subdiacono: clericis; Ůlrico dicto in Arena, Egilolfo Subscopa seniore, Symone dicto *Smerli*, Ůl. de Cella Ratolfi, Burch. de Curia et Bûrch. dicto *Strît*, C. de Ulma et aliis quam pluribus tam clericis quam laicis presentibus. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Perg.-Or. GLA, V. Spec., 107. Siegel erhalten.

Nr. 42.

Das Kloster Salem erwirbt mit Salmannenhülfe schenkweise von dem Arzt mag. Ulrich von Überlingen ein Haus bei St. Johann in Konstanz, vermietet es sofort an den Schenker gegen einen jährlichen Zins von 30 Schilling, verpflichtet sich zur Verwendung dieses Zinses zu Jahrzeitzwecken sowie zu einer Verteilung von

12000 Gangfischen in der Fastenzeit an den Convent Salem, sobald durch Tod oder Verzicht des Schenkers auf sein Mietrecht das geschenkte Haus der freien Verfügung des Klosters Salem heimfällt.

Konstanz, 1261, Dez. 15.

In nomine domini amen. Omnibus presencium inspectoribus nos frater Eberhardus abbas et conventus de Salem noticiam subscriptorum. Cum futuris casibus prudenter sit occurrendum, ad cautelam eorundem opportunum est, contractus bone fidei scripturarum serie roborari. Hinc est, quod cum dilectus in Christo magister Ůlricus de *Uberlingen* medicus pro remedio anime sue ac parentum suorum nobis libere contulerit domum suam cum area et fundo sitam iuxta capellam sancti Johannis; et quia de consuetudine ita servatur, quod non licet quemlibet ad manum suam tenere iure proprietario aliquas possessiones intra muros Constancienses, nisi condicionis civium sit, ideo hii subscripti scilicet Conradus dictus *Spůlo* et Lutholdus aurifex, qui nomine suo eandem domum tenuerunt, qui vulgariter dicuntur *salliut*, una secum nobis et Walthero Johelario ministro Constanciensi, Rodolfo Johelario fratre suo, Rodolfo Johelario filio antiqui ministri et Ůlrico in Arena, qui nomine nostro racione consuetudinis ipsam tenebunt, modo debito tradiderunt. Quam domum a nobis sic possessam sibi pro annuo censu XXX^ta^ solidorum usualis monete titulo locacionis contulimus. Sunt autem dicte donacioni postmodum adiecte tales condiciones de censu prenotato, scilicet ut pro singulis decem solidis anniversarium unius persone tempore suo adveniente a nobis celebretur et dicta pecunia conventui eisdem diebus cedat in solacium. Adiectum est eciam, quod pro tribus personis, postquam decesserunt sive successive sive simul, eodem modo ab ipso et a nobis fiat. Post obitum vero dicti magistri Ůlrici, vel si vivens locacioni renunciaverit, nos racione dicte domus duodecim milia piscium euncium desiccatorum annuatim conventui nostro tempore quadragesimali tenebimur ministrare, ita quod ter in septimana singulis ministrentur.

Et ut premissa maiorem obtineant firmitatem, presens instrumentum nostro ac venerabilis patris et domini nostri abbatis de Lucela sigillis duximus roborandum. Nos vero abbas de Lucela, consentientes et auctoritatem prestantes predictis, ad peticionem coabbatis nostri et conventus de Salem sigillum nostrum presenti cedule appendimus et premissa auctoritate nostra confirmamus. Actum in Constancia anno domini M°.CC°.LX° primo, XVIII kalendas Januarii, presentibus testibus subnotatis et rogatis, scilicet: Rodolfo de *Hohenegge*, magistro Walkůno, magistro C. officiali, Bertholdo plebano de *Burg*, R. dicto *Tingiws*, plebano de Guttingen, et magistro Alberto de *Rotwil*,

clericis; Sifrido cellerario, Ůlrico gratario et Ůlrico de *Altenowa*, sacerdotibus et monachis de Salem et aliis quam pluribus probis viris.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. I, 402 Nr. 364. ZGO. 35, 402. Erwähnt: Heusler, Jnstit. I, 223 Anm. 24; Mone, ZGO. IV, 424.

Nr. 43.*

Bischof Eberhard II. verzichtet auf die bischöfliche Lehenherrlichkeit an zwei von dem Konstanzer Bürger Ulrich am Grieß dem Kloster Petershausen verkauften Fischenzen im Rhein und nimmt dafür vom Verkäufer dessen Haus in Konstanz als Lehen auf.

Konstanz, 1268, April 11.

Ebirhardus dei gratia Constantiensis episcopus universis Christi fidelibus presens instrumentum inspecturis salutem eternam in domino cum noticia subscriptorum. Ut insidiose || malorum adinventiones contra celebrationem contractuum publicam machinantes iugiter amputentur, piorum consuevit sinceritas, suos contractus scripturarum et testium suffra||giis imprimere memorie posterorum.

Ad noticiam igitur singulorum et omnium tam presentium quam postfuturorum per istarum continentiam volumus devenire, Ůlricum dictum *an deme Grieze*, civem Constantiensem, duas piscinas *ziuge* vulgariter nominatas, unam videlicet *an Schallenberge* apud modernos dictam, que tamen ab antiquis *an Strenge* fuerat nuncupata, et aliam *ze tage zuge an Grůbe* appellata, quas idem a nobis sive ecclesia nostra tenebat in feodo, dilectis in Christo . . abbati et conventui de Domo Petri, ordinis sancti Benedicti nostre dyocesis, pro novem marcis argenti nomine sui monasterii vendidisse. Sane quia in eosdem abbatem et conventum aut ipsorum monasterium a cive prefato dicte piscine titulo feodi de iure transferri non poterant, utrisque in nostra presentia constitutis, ipse Ůlricus civis prefatus pretaxatas piscinas ad manus nostras nomine ecclesie nostre libere ac spontanee resignavit, petens instanter, quod easdem prescriptis abbati et conventui de Domo Petri nomine sui monasterii cum omni iure conferre in proprium dignaremur, nobisque et ecclesie nostre pro hoc domum suam propriam *Madelstorfs hus* dictam, sitam retro macellum et contiguam domui dicte *Seåmezers*[1] in recompensationem supra nominatarum piscinarum contradidit, eandem nichilominus a nobis et ecclesia nostra in iustum feodum recipiendo. Igitur quia de nostre liberalitatis benivolentia votis petentium rationabilia cogimus inclinari, nos petitioni sepius nominati Ůlr. *an deme Grieze* condescendentes, sepesepius dictas piscinas prediffinitis abbati et conventui de Domo Petri nomine sui monasterii de consensu nostri capituli cum omni iure contulimus ab eisdem de cetero proprietatis titulo quiete et pacifice possidendas. Renuntiantes sine dolo et fraude qualibet tam pro nobis quam pro nostris in evum successoribus omni iuri communi vel privato, scripto seu consueto et generaliter occasioni cuicumque, per quam prefatus contractus et huiusmodi nostra donatio posset in futurum a nobis vel ab aliquo nostrorum pro tempore successorum impeti, diremi vel divelli. Super cuius contraditionis, renuntiationis ac contractus prehabiti ratificatione firmiori quam pluries memoratus Ůlricus se et suos heredes de omni impetitione, que super dictis piscinis premissis abbati et conventui ac ipsorum mo-

[1] Vielleicht auch Leåmezers; S und L unterscheiden sich in der Schrift der Urkunde nicht deutlich.

nasterio emergere posset in posterum, debere prestare warandiam per contextum presentium profitetur. Unde ne nos vel aliquis nostrorum successorum aut etiam sepissime dictus Ůlricus sive quisquam suorum heredum contra premissorum seriem in toto vel in parte alicuius occasionis pretextu venire unquam ullo tempore valeamus, presens instrumentum de consensu mutuo conceptum nostri nostreque ecclesie capituli sigillorum est caractere communitum.

Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M°CC°LX°III°, III° idus Aprilis, indictione VI^a, in capella sancta Margarete monasterii beate virginis Constantiensis, presentibus Cůnrado preposito, Berhtoldo decano Constantiensi, Waltero sancti Stephani, Liutoldi Episcopalis celle ecclesiarum prepositis, Berhtoldo thesaurario, Ebirhardo de *Winterstettin*, Hainrico de *Clingenberc*, Baldebrehto de *Anewilår*, magistro Hermanno de *Schafusa:* canonicis Constantiensibus; Burchardo de *Hohenvelse*, Berhtoldo de *Wildenvelse*, magistro Ůlrico de *Hiltelvingen*, Waltero de *Kirchain:* clericis; Hainrico de *Ravenspurch*, Friderico de *Sumeröwe*, Alberto et Cůnrado fratribus carnalibus de Castello: militibus; Cůnrado de *Ůbirlingen*, Gerungo dicto *Zwzo:* scolaribus; Waltero Johelario, Růdolfo fratre suo, Ůlrico dicto *Ubeli:* civibus Constantiensibus; Marquardo de Castello, Gerungo dicto *vor Want*, Berhtoldo dicto *Kiesår* et aliis quam pluribus. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Or. Stadtarchiv Überlingen. Kasten VII, Lade 9, Nr. 2292. Siegel fehlen. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2080.

Nr. 44.*

Der Domherr und Chorherr von S. Stephan in Konstanz, Magister Hermann von Schaffhausen, vermacht das von ihm besessene, dem Stift S. Stephan zinsbare Haus neben dem Pfarrhof von S. Stephan seinen beiden Neffen, den Scholaren Walther und Hermann, und bestimmt, daß nach deren Tod oder Verzicht das Haus als Klaustralhof an einen älteren Priester-Chorherrn des genannten Stifts gegen Übernahme gewisser gottesdienstlicher Verpflichtungen fallen solle. Der Aussteller trifft weiter Bestimmungen darüber, daß das Haus dem von ihm bestimmten Zwecke nicht entfremdet werde.

[Konstanz], 1268, Oktober 8.

In nomine domini amen. Ne rerum dubii[1] eventus statuta salutaria et ordinationes pias valeat immutare, expedit, ea litterarum testimoniis confirmari. Igitur presentes noverint et futuri, quod magister Hermannus dictus de Scafusa, maioris et sancti Stephani ecclesiarum canonicus, de domo sua sita immediate iuxta domum plebani sancti Stephani, dicte ecclesie ac nepotibus suis Walthero et Hermanno scolaribus cupiens utiliter providere, statuit sano usus consilio, ut eandem pro tempore vite sue possideant salvo jure ecclesie circa censum usque nunc solutum, ita quod eandem nec vendere nec in aliquem transferre debeant nisi forte ius suum in aliquem canonicum transferre voluerint, si viderint expedire, et quod eandem non locent tabernario vel generali hospitum receptori vel alicui fornicarie cohabitanti, et quod eis cedentibus vel decedentibus eadem domus cum onere suo transeat ad sacerdotem canonicum antiquiorem in perceptione prebende, quod per singulas successiones statuit observandum, et quod idem in se et in familia honestam habeat conversationem nec eandem locet alicui honestatem ecclesie aut personarum deformantem, sicut superius est specificatum. Si vero idem sacerdos, ad

[1] So die Vorlage. ‚Dubius‘ wäre verständlicher.

quem dicta domus transierit, aliam ab ecclesia habeat, in eius optione existat, ut ipsam personaliter inhabitet, [alioquin ad eum, qui][2] post eum antiquior fuerit, devolvatur, eius contradictione seu [voluntate contra non] obstante, quod per singulas successiones debet etiam observari. [Qui possessor, si alias] inhabitator fuerit, singulis diebus ipsius magistri Hermanni et parentum suorum commemorationem facere debet et in qualibet feria [secunda] missam [pro defunctis] pro ipsorum salute animarum, si reproborum effugere voluerit maledictionem, cum ad premissorum omnium quilibet ante introitum iuris sui circa dictam domum coram capitulo cautione iuratoria prestita debeat obligari.[3] Et ne testatoris voluntas circa observationem omnium articulorum prescriptorum in parte aliqua possit aut valeat defraudari, omnis possessor dicte domus, ne contra ordinationem antedictam veniat aut transgressor temerarius existat, per cellerarium ecclesie, qui pro tempore fuerit, ad iussum maioris et sanioris partis capituli artari debet, ut universa et singula supradicta fideliter observet, si dictam domum voluerit inhabitare. Si vero monitus infra spatium VII dierum se non correxerit cum effectu, cellerarius eandem locandi alteri secundum formam prehabitam liberam habeat facultatem.

Et ne processu temporis malignorum presumptio, que rem gestam non gestam asserit, valeat infirmari, presens scriptum venerabilis in Christo E. Constant. episcopi et nostri capituli sigillorum testimonio extitit communitum. Acta sunt hec anno domini M° CC° lxiii°, quinto nonis Octobris, ind. septima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. Nr. 585 (alte Nr. 340 zz.) f. 99. Bemerkung [circa 1420]: Instrumentum super curia domini Conr. Spekh.

Nr. 45.*

Das Stift S. Stephan in Konstanz überträgt ein ihm eigentümlich zugehöriges Haus neben dem Kirchhof von S. Stephan an Wernher den Apotheker, wogegen dieser mit Zustimmung seiner Frau und seiner Salleute die Verpflichtung übernimmt, von dem ihm so übertragenen wie auch von seinem eigenen anstoßenden Hause dem Stift einen Erblehenzins von 25 Schilling Pf. jährlich zu entrichten. Konstanz 1264, Januar 21.

In nomine domini amen. Noverint universi, quod nos provida deliberatione inspecta, sperata utilitate ecclesie nostre, || ut futuris dampnis, periculis et insperatis eventibus caveatur, domum quondam Alwici fabri et Adilhaidis et Willi||birgis filiarum eius, sitam inmediate iuxta domum Wernheri Apotecarii iuxta cimiterium sancti Stephani, cuius proprietas nobis pleno iure spectabat, magistro Wernhero supradicto contulimus omne ius, quod nobis in eadem conpetebat, in ipsam totaliter transferentes. Et ipse in reconpensationem eiusdem domus proprie domui sue et prenotate, quam sibi contulimus, sponte imposuit XXX^{ta} V sol. denariorum monete usualis et approbate heredum, uxoris sue et *salliútorum* voluntate et consilio accedente, quos certis

---

[2] Diese und die folgenden Stellen in eckigen Klammern sind durch Wasserfleck teils verderbt, teils völlig unleserlich.

[3] Vorlage hat obligare.

terminis videlicet in ieiuniis quatuor temporum tenetur dare ecclesie antedicte, ita quod in quolibet termino novem sol. minus tribus denariis persolvat ipse vel qui fuerit possessor domuum antedictarum, nullo dampno occasione vigiliarum, exactione civium vel episcopi seu stiura regum vel aliorum, structura vel reparatione domuum seu incendii seu alia vastatione ecclesie conputato, quocumque casu contingente, donec in areis vel aliis possessionibus tantundem pecunie ad arbitrium Hainrici cellerarii, Růdolfi Jôhilarii canonici ecclesie supradicte et Waltheri Jôhilarii civis Constantiensis assignarit. Si vero aliquis predictorum arbitrorum discesserit, alter in locum suum ad arbitrium parcium assummatur. Et si eciam, quod absit, dictis domibus per incendium vel alias devastatis, aree non possint comode aut utiliter inhabitari, qui possessor vel possessores earum fuerint, ad plenum censum et premissa omnia teneantur. Et si moniti infra tres menses premissa expedire non attenderint cum effectu, cadere debent a iure suo et proprietas utriusque domus vel arearum cedere debet cum omni iure suo ecclesie memorate.

Presens scriptum venerabilis in Christo E. Constantiensis episcopi necnon nostri capituli et magistri Wernheri Apotecarii sigillorum testimonio extitit communitum. Acta sunt hec ante dictam domum, cuius rei testes sunt: Ul. plebanus sancti Stephani, Hainricus cellerarius et R. Jôhilarius canonici ecclesie supradicte; magister Cůnradus dictus *Spůl;* R. dictus *Sleht;* Waltherus Jôhilarius; Ůlricus monetarius; Hainricus Sub scopa; Hainricus *Azzo;* Hainricus dictus *Oxtspurger;* Ůlricus Rasor. Anno domini millesimo ducentesimo LX°IIII°, XII° kal. Febr. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 153. Siegel erhalten. Rückvermerk: Der Stockrümlinen hus vor sant Steffen am ort gelegen, git 1 ₶ XV ß den. zins; zum Ritter genannt. [14./15. Jh.] Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2092.

Nr. 46.*

Die Konstanzer Bürger R. Jocheler und H., Sohn des Ebernand, empfangen von Mathild Voglerin und deren Bruder Martin ihr Haus in treue Hand, mit dem Geding, nach dem Tode der beiden dasselbe zu Gunsten des Franziskanerklosters zu veräußern. Die Treuhänder verleihen das Haus sofort wieder an die beiden, Mathild und Martin, auf Lebenszeit gegen einen Rekognitionszins von jährlich 2 Pf. Vgl. Nr. 27. Konstanz, 1264, Juni 27.

Universis hanc paginam inspecturis R. dictus Jôhelårius et H. filius Ebernandi, cives || Constantienses, notitiam subscriptorum. Noverint omnes et singuli, quos nosse fuerit opportu||num, quod dum Mathildis filia Berthe dicta *Vogelarin*, et Martinus frater eius domum ipsorum sitam in vico qui Mauritii dicitur, in nostris manibus tali respectu dedissent, quod nos nostrique successores post mortem

eorum pretium, quo domus ipsa vendi potuerit, in utilitatem domus fratrum minorum in Constantia convertere deberemus. Ita etiam, quod eadem domus religiosis aut alias honestis vendatur et aliquid infra marcam de iusto pretio dimittatur. Nos versavice domum ipsam dictis Martino et Mathildi sub censu annuo concedimus pro tempore vite utriusque, duobus videlicet denariis in festo sancti Johannis Baptiste annis singulis persolvendis, hoc etiam adiicientes in pacto, quod si Mathildis predicta ab aliqua religione se transtulerit, vel paupertatis ei necessitas ingruerit, ipsa de domo predicta possit et debeat, quicquid voluerit, ordinare.

Ut autem hec omnia et singula maneant illibata, hanc paginam exinde conscriptam sigillorum domus fratrum minorum predictorum ac civitatis Constantiensis munimine roboramus. Actum Constantie anno domini M°CC°LXIIII°, quinto calendas Julii, indictione septima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Papier-Copie [18. Jh.] GLA. V. Spec. 153. Rückvermerk: Haus im Moritzigäßle, betrifft den Umlauffgarten.

Nr. 47.*

Das Stift S. Stephan verleiht ein Haus in der Amelungsgasse als Erblehen an Gottfried Baumhart und Konrad Herburg sowie beider Frauen und Nachkommen gegen jährlich 24 Schilling Pf.

Konstanz 1266, Februar 10.

Notum sit omnibus presentis littere inspectoribus, quod nos capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis domum nostram cum area ipsius, sitam in vico qui dicitur *Amulungisgasse*, quam antea Hainricus filius Egiberhti iure proprietario possidebat, que nunc nobis nostreque ecclesie iure proprietatis noscitur pertinere, Gotfrido dicto *Bomhart*, Mächthildi uxori sue, Conrado dicto *Herburch*, Adelhaidi uxori sue et iustis heredibus suis per manum Conradi sacerdotis cellerarii nostri sub annuo censu videlicet XXIV sol. monete usualis nobis singulis annis persolvendis in feodum concessimus perpetuo possidendam. Tali pacto interveniente, ut iidem G. et C. vel heredes ipsorum in nativitate beati Johannis baptiste octo sol., in festo omnium sanctorum octo sol. et festo beati Gregorii octo sol. den. legalium cellerario ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, dictum censum ministrent et assingnent. Et quamdiu domus eadem per incendium consumpta non fuerit, summa prelibata eo numero et ordine in antedictis terminis ecclesie nostre inviolabiliter persolvatur. Si vero, quod absit, prelibata domus per incendium fuerit consumata, possessor vel possessores eiusdem de area solvet decem sol. den. annis singulis terminis prenotatis, nullo dampno de exactionibus civium ecclesie conputato. Hoc adiecto, si memorati G. et C. vel heredes

ipsorum in solutione prelibati census in unico termino superius assingnato post spatium septem dierum negligentes fuerint et remissi, nisi legitima necessitate prepediti, domus ipsa vacabit extunc ecclesie nostre libera et soluta sine defensione et exceptione ipsam pro tempore possidentium. Sic videlicet, ut uterque predictorum et eorum uxores et successores eorundem, ad quos sine preiudicio capituli devolvi et transire potuerit et debet, in solidum ad omnium prescriptorum quoad summam, numerum et solutionis terminos teneatur. Si vero predicti G. et C., summa et legitima necessitate cogente, domum eandem vendere proposuerint, primo nobis ipsam pre ceteris exhibeant conparandam et in valore pretii, quo vendi potest, tenentur quinque sol. relaxare. Quam si comparare noluerimus, vendendi ipsam persone, que fuerit in eadem habilitate . . .[1] sicut ipsi sunt, sine contradictione qualibet liberam eis concedimus facultatem in eodem tamen jure, prout est superius enarratum. Propterea dictum est, quod nos proprietatem antedicte domus nostre non debemus per venditionem ab ecclesia aliquatenus alienare, sed censum eiusdem antea prescriptum possemus, si voluerimus, vendere vel ad utilitatem ecclesie permutare. Repromittimus etiam, sepefatos G. et C. vel heredes ipsorum a stipendio, quod cives Constantienses occasione prelibate domus forsan requisierint et pignora receperint, sine danpno[!] esse ipsam inhabitantis vel inhabitantium, eadem pignora liberare.

In cuius rei testimonium presentem litteram conscribi fecimus et ob firmius robur eorum, que gesta sunt, sigillo capituli nostri procuravimus communiri. Acta sunt hec Constantie in ecclesia santi Stephani anno domini M°CC° sexagesimo sexto, quarto ydus Febr., indictione nona, presentibus Ůlrico plebano ecclesie sancti Stephani, C. sacerdote cellerario ecclesie nostre et aliis quam pluribus presentibus. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. Nr. 585 (alte Nr. 340 zz), f. 97¹/₂. Bemerkung [circa 1420]: Instrumentum de domo et area in Amlungisgasse . . ., quam domum nunc possidet Schallenbri.

Nr. 48.*

Der Domscholaster Burkhard [von Zofingen] schenkt seinen Hof im Tümpfel mit Zubehör dem Domkapitel, damit dieses ihn als Wachszinsgut der Priorin und dem Konvent genannt an der Mauer gegen jährlich ein Pfund Wachs übertrage. Konstanz 1266, Juli 31.

In nomine domini nostri Jesu Christi amen. Ut a futuris dispendiis zelo concepta pietatis provide || conserventur, expedit ea memorie commendata scriptis roborari. Noverint igitur presentes || et posteri, quod discretus vir magister Burchardus scolasticus ecclesie Constantiensis, archidiaconus per Burgundiam, non solum de presenti cogitans, sed de futuro cautius inquirens, domum suam in civitate

[1] Wasserfleck. Es schimmert ein Wort durch wie ‚existens'.

Constantiensi [in][1] loco qui dicitur *Tumphel* sitam cum suis appendiciis, curte, curia et hortis, cuius ante ius proprietatis contulerat ecclesie maiori, retenta sibi potestate, quod de ipsa domo posset ordinare ad obsequium dei, quod sibi videretur expedire, nunc dei motus spiritu, divini cultus augmentum procurare sollicitus, domum sepedictam sororibus priorisse et conventui, que dicuntur *an der mure* et eis succedentibus omnibus et singulis deputavit tenendam ab ipsa maiori ecclesia seu capitulo pro annuo censu, una libra cere videlicet persolvenda, predicto scolastico, qui sibi domus usufructum retinuit, cedente vel decedente, certa forma infranotata possidenda[m]. Placuit autem et est conventum, ut dicte sorores et eis succedentes pro tempore post ipsius cessionem vel mortem scolastici curiam ipsam inhabitent iugiter ibidem deo famulantes et pro ipso ac suis parentibus, fidelibus omnibus, vivis atque defunctis, sinceris affectibus dei misericordiam invocantes, nec ad usus alios domus ipsa possit ullo tempore quolibet ingenio devenire, nec liceat ipsam domum vel aliquid de pertinentiis vendere, permutare aut aliquomodo distrahere in parte vel in toto, sed ipsa curia locus claustralis permaneat semper religiosorum collegio quasi dedicatus et in perpetuum divinis laudibus venerandus. Quod si contra hanc salubrem ordinationem ventura fuerit aliquo modo, eo ipso dictis sororibus seu collegio privatis iure habito, domus ipsa cedat capitulo absque cuiuslibet contradiccione memorato, liberamque facultatem habeat disponendi de ipsa, quod ad honorem dei omnipotentis et gloriose virginis sue genitricis Marie iuxta desiderium ipsius scolastici complendum efficaciter magis debeat provenire, maxime cum omnia sint nutu et auctoritate venerabilis patris E. dei gratia Constantiensis episcopi ac ipsius consensu capituli ordinata provide et statuta.

In cuius facti evidentiam presens instrumentum est confectum et sigillis predictorum ipsius domini episcopi, capituli et sepedicti scolastici roboratum. Testes: H. decanus, G. prepositus maioris ecclesie, Ber. custos, H. prepositus sancti Stephani, L. prepositus Episcopaliscelle, magister Walcho, magister Albertus de *Phin*, Růpertus de *Tannenvels:* canonici Constantiensis ecclesie; Ůlricus de *Berge*, Ber. et Cůnradus fratres de *Anwille* milites; Cůnr. dictus *an der Metzie*, C. et H. fratres dicti *Spůln*, C. et H. fratres dicti de *Tettikoven*, H. dictus der *Frie*, C. dictus der *Schatz*, H. dictus *Tuggewais*, Ůlr. dictus *Bizzinhover*, Ůlricus dictus *Phefferhart*, C. dictus *hern Azzen*, Hugo dictus *der Gůte* et alii quam plures. Item C. de *Bissinhovin* sacerdos. Datum et actum Constantie anno domini M°CC°LXVI^to^, pridie kalendas Augusti, indictione nona.

Ungedruckt. Or. Archiv des Lehrinstituts Zofingen in Konstanz. Siegel erhalten. Abschriften GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 63; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 73¹/₂. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2132; Eiselein in Mittlgn. der bad. hist. Kom. Nr. 10, Seite 80.

Nr. 49.

Bischof Eberhard II. verleiht dem neugegründeten Chorstift S. Johann die Freiheit, ohne Salmannen freien Grundbesitz in der Stadt Konstanz zu erwerben. Konstanz 1268, Dezember 27.

E. dei gratia Constantiensis episcopus dilectis in Christo . . preposito totique capitulo ecclesie S. Johannis Constantiensis salutem || et perpetuam in domino karitatem. Cum in privilegiis vestris libertas, quam

[1] Fehlt in der Vorlage.

habet ecclesia sancti Stephani, vobis sit collata, || et propter hoc necesse non sit, si alique domus vel possessiones in civitate Constantiensi site ecclesie vestre donentur vel alias in ipsam transferuntur, que proprie sint vel nulli alii censuales aut ratione feodi pertinentes, quod nullum habeat ecclesia vestra *salmannum* necessarium, sed vos ipsas ratione ecclesie vestre valeatis libere et licite recipere et perpetuo possidere: nos donationem vobis et ecclesie vestre de domibus dilecti in Christo magistri H. de Capella concanonici vestri et Cůnradi dicti Stiere iuxta ecclesiam vestram versus occidentem unam et in vico versus pontem Reni altera sitis et in ecclesiam vestram sub certa forma translationem factas de dictis domibus, presentibus approbamus, concedentes et volentes, hanc approbationem nostram iure et licite factam et in similibus donationibus vel translationibus in ecclesiam vestram factis et faciendis esse perpetuo duraturam.

In huius ratihabitionis seu approbationis nostre testimonium presentes litteras vobis concedimus sigilli nostri robore communitas. Datum Constantie in die beati Johannis apostoli et evangeliste anno domini M°CC°LX°VIIII°, ind. XII., pontificatus nostri anno vicesimo primo. Este sui memores Hainrici posteriores.

Or. GLA. V, Spec. 221. Siegel beschädigt. Druck: Neugart-Mone, Ep. Const. II, 643, Nr. 56. Regest: Regg. ep. Const. 2197 und 2219 [falsch datiert].

Nr. 50.

Der Konstanzer Amman Rudolf [Jocheler] urkundet, daß der Konstanzer Bürger Ulrich Reinstuder sein Haus mit Hofstätte in der Rindgasse dem Kloster Salem geschenkt und dessen Salleuten übereignet, daran jedoch seiner Ehefrau Mechthild das Leibgedingsrecht vorbehalten habe.

Konstanz, 1269 o. T.

Omnibus hanc paginam inspecturis Růdolfus, minister civitatis Constantiensis, rei geste noticiam cum salute. Tenore harum pateat universis, quod cum Ůlricus dictus *Reinstuder*, concivis noster, anime sue suorumque parentum salutem respiciens et profectum, de consensu Methildis uxoris sue ac omnium, quorum intererat, domum suam cum area et omnibus suis appendiciis sitam vulgariter *in der Rintgassun,* venerabilibus in Christo . . abbati et conventui de Salem suoque monasterio, iure illo, quod vulgariter dicitur *sâl*, dominum Ůlricum in Arena et nepotem meum, dominum Růdolfum dictum *der Slehtin* pro illis, qui dicuntur *sallút*, publice eligendo donaverit et tradiderit libere possidendam, illa condicione prehabita, ut dicta matrona suam ipsam domum iure, quod vulgariter dicitur *libgedinge,* possideat pro tempore vite sue. Postmodum prelibata matrona sua, cum coram civitatis Constantiensis civibus in iudicio presiderem, pro habundantiore

cautela in eodem iudicio predicta omnia, prout premissa sunt, protestabatur publice esse vera.

Actum apud Constantiam in iudicio supradicto anno domini M°CCLXIX, subnotatis testibus presentibus et rogatis videlicet . . dicto *Stazmer*, . . dicto *Schallinberc*, Ul. Nigro, Ůl. filio Clipeatoris, cellerario de *Harprehtiswiler*, Jacobo dicto *Muteriler* et Hainrico de *Hovin*, Cůnrado de Venetiis. In cuius facti evidentiam presentem cedulam sigillo universitatis nostre munitam ipsis porrexi pro testimonio et cautela.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal., II, 25, Nr. 444; ZGO, 37, 157.

Nr. 51.*

Bischof Eberhard II. gestattet dem Priester Heinrich Wäfenlin, Kaplan des S. Johannesaltars im Münster, das von ihm seiner Pfründe geschenkte Haus beim Münster, welches er von Hugo von Almansdorf für 6½ Mark gekauft und mit vielem Aufwand hatte herstellen lassen, mit einer Rente von 4 Schilling Pf., zahlbar durch den jeweiligen Pfründinhaber, zu Jahrzeitzwecken zu belasten. Konstanz 1269, Januar 10.

Eberhardus dei gracia Constanciensis episcopus universis presencium seriem inspecturis salutem et sinceram in domino caritatem. Circumspectorum requirit discretio, quod peticiones sibi de causa racionabili porrectas optato recipiant cum effectu. Quapropter cum Hainricus sacerdos dictus Wåfenlinus, altaris sancti Johannis evangeliste in monasterio ecclesie nostre maioris a nobis fundati seu dotati officiator, qui ad idem altare domum ab uno latere vie, per quam de curia nostra in Constancia itur ad monasterium, finitimam, ab alio curie claustrali domini Ber. de *Bussenanch* ecclesie nostre canonici contiguam, ob reverenciam eiusdem beati Johannis ewangeliste suorumque remissionem peccaminum a Hugone de *Allmenstorff* pro VI marcis et dimidio ponderis Constantiensis, sicut in instrumento super hoc confecto continetur plenius, comparavit, ad edificacionem domus eiusdem expensas largas de propriis facultatibus postea faciendo, a nobis petierit humiliter ac devote, quod sibi, ut dicte domui peccuniam aliquam tam a se quam in evum suis successoribus, ad quos eadem devoluta fuerit, pro anniversariis sui patrisque et matris sue, cum inciderint, celebrandis solvendam imponere posset, de nostre libertatis gracia concedere dignaremur. Nos peticionem tam honestam necnon adeo de racionabili causa nobis porrectam effectu optato persequi cupientes, prefato H. sacerdoti, quod ipse quivisque pro tempore suorum successorum de prescripta domo ad eos ex collacione predicti altaris beati Johannis ewangeliste, cui eadem pertinet, devolvenda in die anniversario sui ipsius XVI denar. et patris sui XVI, matrisque sue XVI post obitum eorundem octo sacerdotibus, puta altaris sancti Conradi, sancti Ůlrici, sancti Petri, sancte crucis, et capelle sancte Marg[a]rethe infra monasterium ecclesie nostre, necnon capellarum sancti Mauricii, sancte Katherine et sancti Petri extra monasterium pro commemoracione animarum suarum cum missa pro defunctis equaliter parciendos ex nunc in evum annis singulis solvere teneantur, tam pro nobis quam pro nostris perpetuo successoribus de gracia speciali presentibus duximus concedendum. Statuentes, si quisquam, ad quem

prefatam domum ex collacione altaris multociens recitati beati Johannis evangeliste devolvi contigerit, peccuniam prenominatam prelibato modo de eadem solvere recusaret, quod coram ecclesie nostre decano, qui pro tempore fuerit, super hoc conveniri et ab eodem ad solucionem plenariam per censuram ecclesiasticam debeat coartari.

Et ne nos aut aliquis nostrorum vel eciam sepius dicte domus successorum umquam ullo tempore contra pretaxate eiusdem nostre concessionis formam venire aliqualiter valeamus, hoc instrumentum super eo conscribi fecimus necnon nostri dictique decani sigillorum robore communiri. Datum Constancie anno domini M°CC°LX°IX°, IIII° idus Januarii, indictione XIII[a].

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 512 (alte Nr. 325) f. 44. Randbemerkung: IV. sol. den. de domo primissarii. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2199.

Nr. 52.*

Das Domkapitel genehmigt die von dem Domherrn Rupprecht von Tannenfels vorgenommene Verleihung zweier Häuser mit Hofstätten bei der S. Johannkirche, Klaustrallehen des genannten Domherrn, als Zinseigen gegen einen jährlichen Zins von 10 Schilling Pf. Beliehen werden Peregrinus Schonenstand und mag. C. Amman. Konstanz 1269, Februar 11.

Universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis C. dei gratia prepositus, H. decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis || rei geste noticiam cum salute. Cum labilis sit hominum memoria, earum gesta litteris solent inseri, ut sic possint || humanis temporibus perennari. Noverint igitur universi, quod dilectus in Christo Rûpertus de *Tannenvelse* noster concanonicus duas domos et areas earundem ad ecclesiam nostram spectantes ante domum lapideam ecclesie sancti Johannis, que quondam fuerant C. dicti Owarii, sitas et a Hugone filio suo in personas discretorum virorum Peregrini dicti *Shonenstant* et magistri C. dicti Ministri, quondam magistri Bur., rite translatas cum omni iure concessit P. et C. predictis ipsorumque in eisdem domibus et areis heredibus seu successoribus nostro consensu unanimi accedente pro censu decem solidorum in festo beati Michahelis sibi suisque successoribus anno quolibet persolvendo. Et prefatis P. et C. et eorum successoribus licitum est, easdem domos seu areas quocumque alienationis genere in aliam vel alias personas transferre, salvò tamen censu prenotato, qui, ut dictum est, predicto Ruperto et eius successoribus persolvatur. Recipientes etiam easdem domos seu areas sibi vel suis successoribus dimidium quartale vini nostre terre persolvant, quocienscumque in personam seu personas alias transferrentur. Et si forsan dictus Rûpertus vel successorum suorum quisquam dictam translationem seu contractum factum tunc ratum habere noluerit aut protraxerit seu vinum dictum recipere recusaverit ullo casu, dicto vino ad curtes ipsas deposito contractus habitus seu translatio

facta nichilominus teneat ipso facto, ita, quod dicte persone, in quas dicte domus translate fuerint, nullo tempore ultra id, quod prescriptum est, valeant aliquatenus ab aliquo inpugnari, etiam si ante contractum huiusmodi dominus non fuerit requisitus. Nec opus erit deinceps has litteras seu ordinationem nostram presentem a quoquam perpetuo innovari, cum eas augmentatione census iam facta et utilitate ecclesie pensata exnunc esse velimus perpetuo valituras.

Ne autem factum huius possit in posterum cavillari et ut eisdem litteris plena valeat adhiberi[1], ipsas sigillorum nostrorum fecimus munimine roborari. Datum et actum Constantie, III idus Febr., anno domini M° cc° Lxiiii°, indictione XII[a].

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 180. Siegel fehlen.

Nr. 53.*

Das Chorstift S. Stephan verleiht eine Hofstätte in der Brodlaube als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund und 8 Pfennig an den Bäcker Heinrich von Geboltshausen. Konstanz 1269, April 11.

In nomine domini amen. Ut futuris periculis et dispendiis parcium caveatur, que geruntur, scriptuarum solent serie annotari. || Presentes igitur noverint et futuri, quod Hainricus pistor, dictus de *Gêbolshusen* aream suam *in der Brotlôbun* a capitulo || ecclesie sancti Stephani in Constantia pro se suisque heredibus pro annuo censu videlicet una libra denariorum et tribus denariis recepit tali scilicet conditione, quod illo censu in quatuor partes diviso in jeiunio quatuor temporum singulas quatuor partes ecclesie sancti Stephani conferat et persolvat. Et si in aliquo jeiunio quatuor temporum idem census solutus non fuerit, statim dominica sequente capitulum supradictum de domo in ipsa area constructa ipso iure extunc vacante ordinandi et faciendi, quod voluerit, sine contradictione qualibet liberam habeat facultatem. Hoc adiecto, quod domum in eadem area constructam possit vendere cuilibet ei in conditione et statu simili, a quo idem capitulum predictum censum sibi reputaverit et recognoverit esse salvum iuxta conditiones superius nominatas. Imponentes nichilominus, ut quicumque eandem domum comparaverit, per manum . . cellerarii sancti Stephani, qui pro tempore fuerit, infeodetur et eidem . . cellerario unum quartale vini huius terre de meliori ab eodem emptore ministretur.

In cuius rei testimonium presens instrumentum super hoc est conceptum et sigillo capituli supradicti robore communitum. Testes sunt hii: Manegoldus plebanus, magister Albertus de *Phine*, Ůl. *Tuggewas*, Rûd. Jôhelarius, Cûnradus cellerarius dictus *Under*

[1] Hier ist wohl «auctoritas» versehentlich ausgelassen.

Scophe, Walterus de Scafusa, Ůl. dictus *Spůl* et Walterus de *Miulhain:* canonici ecclesie supradicte. Datum et actum Constantie anno domini M°CC°LXIX°, III idus Aprilis, indictione XII[a].

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 107. Siegel fehlt.

Nr. 54.*

Das Chorstift S. Stephan verleiht eine Hofstätte in der Brodlaube an Konrad Häldi auf Lebenszeit bezw. als Erblehen an ihn selbst, seine zweite Ehefrau und deren Erstgeborenen gegen einen jährlichen Zins von 25 Schill. Pf. (für ein Vorhöfchen sind weitere 5 Schilling Pf. zu entrichten). Der Beliehene verpflichtet sich, auf der Hofstätte ein Haus mit einem Aufwand von 20 Pfund Pf. zu erstellen. Das Chorstift übernimmt Jahrzeitverpflichtungen. Vgl. Nr. 77.

Konstanz 1269, April 11.

In nomine domini amen. Ut futuris periculis et dispendiis partium caveatur, que geruntur, scripturarum solent serie annotari. Presentes igitur noverint et futuri, quod Conradus dictus *Hâldi* aream sitam *in der Brôtloben* pro viginti et quinque sol. den. Const. nomine census annis singulis in quatuor temporibus jeiunii quatuor temporum persolvendis a capitulo ecclesie sancti Stephani in Constantia pro se et uxore sua recepisset. Promisit in edificationem domus in ipsa area construenda, quod wlgariter dicitur *murwerch*, expendere viginti libras Const. Et quandocunque ipse et uxor eius predicta decesserint, tunc dicta domus et area ad ecclesiam sancti Stephani absolute et libere pertinebunt. Si vero aliam uxorem duxerit et ex ea filium vel filiam unum vel plures susceperit, primogenitus tum, sive sit filius sive filia, cum iam dicta matre sua domum et aream pro censu huiusmodi possidebit, aliis quibuslibet heredibus nichilominus sibi iuris vendicantibus in eisdem. Quocunque autem tempore sabbato jeiunii quatuor temporum dictus census solutus non fuerit, capitulum dominica sequenti de domo et area vacantibus ipso jure faciendi et ordinandi, quod voluerit, sine contradictione qualibet liberam habet facultatem. Et si supradictum Conradum vel uxorem suam aut primogenitum suum ius in prefata domo habentem vel habentes domum ipsam pro suis necessitatibus vendere contingerit[1], dimidiam partem pretii, quod alibi habere possent, sicut ab ecclesia recepturi. Item de anteriori area cum supradictis conditionibus et terminis prefatis debet solvere tres sol. annuatim. Si autem, ut premissum est, aliam uxorum duxerit, illa cum suo primogenito vel sua primogenita per manum cellerarii, qui pro tempore fuerit, debent de eadem domo infeodari, et tenentur eidem cellerario

[1] Die in Abschrift überlieferte Urkunde ist hier offenbar verstümmelt. Es scheint eine Zeile ausgefallen zu sein, etwa des Wortlauts: «prius capitulo ecclesie S. Stephani offerant».

unum quartale vini Alsatiensis ministrare. Dictum est insuper et ordinatum, quod postquam sepedictus Conradus Håldinus et uxor sua viam universe carnis fuerint ingressi, capitulum ecclesie sancti Stephani tenebitur anniversarium eorundem de predicta domo perpetuo celebrare.

In cuius rei testimonium presens instrumentum super hoc est conceptum et sigillo curie Constantiensis robore communitum. Testes sunt hii: Mangoldus plebanus, magister Alberchtus de *Phine*, Ůl. *Tuggewase*, Růd. Johilarius, Conradus cellerarius dictus *Under schophe*, Waltherus de Scafusa, Ůlr. *Spůl* et Walther de *Múlhain*, canonici ecclesie supradicte. Datum et actum Constantie anno domini M°CC° sexagesimo nono, tertio idus Aprilis, indictione duodecima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.) f. 94.

Nr. 55.*

Das Chorstift S. Stephan verleiht an den Schuhmacher Konrad Barlays ein Haus in der Brodlaube als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 22 Schilling Pf. Konstanz, 1269, April 11.

In nomine domini amen. Ut futuris periculis et dispendiis partium caveatur, que geruntur, scripturarum solent serie annotari. Presentes igitur noverint et futuri, quod Conradus dictus *Barlays* sutor domum suam sitam *in der*[1] *Brötloben* a capitulo ecclesie sancti Stephani in Constantia pro se suisque heredibus pro annuo censu videlicet viginti et duobus sol. Const. recepit tali scilicet conditione, quod illo censu in quatuor partes diviso in ieiunio quatuor temporum[2] idem census solutus non fuerit, statim dominica sequente capitulum supradictum de ipsa domo ipso jure extunc vacante ordinandi et faciendi, quod voluerit, sine contradictione qualibet liberam habeat facultatem. Si vero, quod absit, prelibata domus per incendium fuerit consumpta, predictus Conradus vel sui heredes aliam domum ibidem, si voluerint, construent, et de ipsa decem sol. solvent annuatim terminis et condicionibus prenotatis. Si autem edificare noluerint, capitulum sepedictum ibidem edificabit et ordinabit sine contradictione qualibet, quod sibi videbitur expedire.

---

[1] Die Vorlage (Kopie des 15. Jhs.) hat hier das unverständliche «ante illem». Die Coniunctur «sitam in der» ergiebt sich aus dem Vergleich mit den beiden, vom selben Tage datierten, vorausgehenden Urkunden.

[2] Der Abschreiber überspringt hier eine Zeile des Originals, wie der Vergleich mit Urk. Nr. 53 ergiebt. Das Versehen wurde durch das zweimalige Vorkommen der gleichlautenden Worte «quatuor temporum» veranlaßt. Die ausgefallene Zeile lautete: «singulas quatuor partes ecclesie sancti Stephani conferat et persolvat. Et si in aliquo jeiunio quatuor temporum . . .»

In cuius rei testimonium presens instrumentum super hoc est conceptum et sigillo capituli supradicti robore conmunitum. Testes sunt hii: Manegoldus plebanus eiusdem ecclesie, magister Alberhtus de *Phine*, Ůlr. dictus *Tuggwas*, Růd. Jôhelarius, Con. cellerarius dictus *Under schophe*, Waltherus de Scafusa, Ůlr. dictus *Spůl*, Waltherus de *Múlhain:* canonici ecclesie supradicte. Datum et actum Constantie anno domini M° CC° sexagesimo nono, tertio idus Aprilis, indictione duodecima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Cop. Nr. 585 (alte Nr. 340) zz. f. 96.

Nr. 56.*

Das Domkapitel genehmigt, daß der Zins von 14 Schilling Pf., welchen es von einer von Ritter B. von Anweil dem Kapitel vormals geschenkten, und von diesem an Heinrich von Frauenfeld als Zinseigen verliehenen Hofstätte in der Prediger-gasse bisher bezog, nach Erbauung zweier Häuser auf dieser Hofstätte durch die Berechtigten, auf die beiden Häuser entsprechend verteilt wird, so daß das größere Haus in Hinkunft jährlich 8 Schilling, das kleinere 6 Schilling Pf. zu entrichten hat. Konstanz, 1269, Juni 24.

C. prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis tenore presencium liquere volumus universis, quod nos communi consilio aream unam sitam in vico fratrum predicatorum vacuam, id est non habentem edificia, quam olim B. miles de *Annewiler* donavit ecclesie nostre, fratri Hainrico dicto de *Vrowenvelt* dedimus iure hereditario in perpetuo possidendam, ita quod inedificaret eam et quatuordecim solidos monete Constanciensis in festo nativitatis beate virginis pro parte media, reliquam vero mediam in festo purificacionis nomine census ecclesie nostre solveret annuatim. Licitumque ei esse debet, aream ipsam per se specialiter sive eciam cum edificiis simul, que in ea poneret, locare, vendere, donare aliove quolibet modo alienare cuicumque velit private persone uni pluribusve, non tamen conventui vel collegio ordinis cuiuscumque, salvo tamen semper ecclesie nostre censu supradicto apud quemlibet possessorem. Substitutus eciam quilibet, sive unus fuerit sive plures, idem ius per omnia debebit habere, quod et ipse auctor instituti. Nunc autem, cum due domus una maior et altera minor edificate sint in area memorata et domorum possessores in hoc convenerint, ut octo solidi de maiori domo, sex vero de minori pro censu dentur temporibus antedictis, nos ad eorum peticionem hoc gratum et ratum habentes super eodem litteras nostras damus sigilli nostri robore confirmatas. Datum Constancie anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo nono, Johannis baptiste.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 72 1/2, Nr. 53.

Nr. 57.*

Meister Wernher, der Apotheker von Konstanz, vermacht eine ihm vom Hause des Maurers Heinrich bei der Brücke zu entrichtende jährliche Rente von 5 Schilling Pf. dem Heiliggeistspital zur Verteilung an die Armen und bestimmt, daß der Zins, falls das Heiliggeistspital denselben nicht stiftungsgemäß verwenden oder ihn veräußern sollte, den Armen am Felde (Feldsiechen) zufallen solle, denen er außerdem vom Aussteller für die Dauer seines Lebens zugewandt wird. Solange die Feldsiechen im Zinsgenusse sind, entrichten sie dem Heiliggeistspital 2 Pf. Der Aussteller wählt das Heiliggeistspital zum Orte seiner Beisetzung. Vgl. Nr. 81. Konstanz, 1270, April 1.

Omnibus Christi fidelibus presens scriptum intuentibus magister Wernherus apothe||carius Constantiensis noticiam subscriptorum. Noverint omnes et singuli, quos nosse fuerit || oportunum, quod ego quinque solidos denariorum usualis monete, quos percipere debeo annis singulis in festo sancti Valentini de domo magistri Heinrici cementarii iuxta pontem, statuo post mortem meam pauperibus hospitalis Constantiensis annis singulis exsolvendos, pro libitu singulorum pauperum distribuendos in festo predicto, prout melius distribui poterunt inter ipsos. Qui si, ut dictum est, non fuerint distributi vel si censum eundem a se alienare voluerint aut temptaverint, statuo censum ipsum extunc leprosis modis omnibus exsolvendum, quem etiam volo quod recipiant iidem leprosi, quamdiu fuerim in hac vita, pro singulorum necessitatibus, sicut maior pars inter eos convenerit distribuendos; ita tamen, quod dicto hospitali duos denarios nomine census de predictis quinque solidis in eodem festo annis singulis solvere teneantur. Item statuo, quod in morte mea funus meum in dicto hospitali recipiant ac sepelient, nisi aliud de sepultura duxerim statuendum. In horum autem omnium evidentiam hanc paginam exinde conscriptam sigillorum capituli Constantiensis ac mei munimine roboravi. Datum Constantie anno domini M° CC° LXX°, kalendas Aprilis, indictione XIII[a].

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I E. h. Nr. 1201. Siegel beschädigt. Rückvermerk: Von maister Hainr. hus des murers, daz die Maienauwer hant [15. Jh.]. Regest: Ruppert, Beiträge III, 28, Nr. 21 mit falschem Datum.

Nr. 58.*

Ulrich von Sommeri und seine Ehefrau Adelheid schenken und übereignen mit Salmannenhülfe dem Heiliggeistspital ihr Haus mit Hofstätte an dem Marktstad. Die Schenker erhalten das Haus zu Leibgedingrecht gegen einen jährlichen Zins von 2 Schilling Pf. zurückverliehen. Das Spital hat am Jahrzeittage der Schenker den Feldsiechen 1 Pfund Pf. zu entrichten und nach dem Tode des Ulrich von Sommeri dessen Schwester unentgeltlich im Spital zu verpflegen. Konstanz, 1270, Mai 27.

In nomine domini amen. Noverint universi, quod Ůlricus dictus de *Sumbri* et *Adelhait* uxor sua, animarum saluti prospicere cupientes,

|| spe retributionis eterne transitoria seminarunt, ut in patria beatorum ascribi consortio mereantur, proprietatem domus ipsorum cum area et aliis suis per||tinentiis site in litore, quod wlgariter dicitur *Maerchstat*, prope domum Sivridi dicti *Stoker*, civis Constantiensis, hospitali sancti spiritus in Constantia cum suis *salliuten* videlicet Hainrico dicto *Swiger*, Rů. Johelario pure et libere et sine qualibet contradictione in remissionem peccaminum contulerint perpetuo possidendam; petens, se infeodari eadem domo ita, quod singulis annis in festo beati Martini duos solidos in signum proprietatis persolvant hospitali, quamdiu vixerint, antedicto. Si vero alter eorum decesserit, totum ius transire debet ad superstitem. Post mortem vero ipsorum predicta domus ad predictum hospitale libere debet redire ac sine qualibet contradictione. Hac tamen condicione adiecta, quod sepedictum hospitale post mortem predictorum Ůl. et uxoris sue leprosis residentibus apud Crucelinum unam libram den. monete Constantiensis in die anniversarii predicti Ůl. annis singulis amministret. Adiectum est etiam, quod sepefatum hospitale post mortem predicti Ůl. sororem carnalem iamdicti Ůl. debet recipere et ei necessaria, quamdiu vixerit, ministrare. Predicta autem domus non debet alienari nec in aliam personam transferri ab hospitali iam sepius nominato.

In cuius facti evidentiam hanc litteram fieri voluimus, sigillis capituli ecclesie Constantiensis ac domus hospitalis sancti spiritus in Constantia munimine roboratam. Datum Constantie anno domini M°CC° LXX°, indictione XIII^a, VI. kal. Junii.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I F. v. Nr. 1186. Siegel erhalten. Regest: Ruppert, Beiträge, III, 28, Nr. 20.

Nr. 59.*

Bischof Eberhard II. urkundet, daß sein Koch Hermann Kugulli und dessen Bruder Walther mit Salmannenhülfe ihr Haus in der Bruggasse dem von Bischof Eberhard gestifteten St. Johannesaltar im Münster schenkweise übereignet und als Zinseigen gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses von 1 Schilling Pf. zurückverliehen erhalten haben.

Konstanz, 1270, September 8.

E. dei gratia episcopus Constantiensis universis Christi fidelibus istarum seriem inspecturis sinceram in domino caritatem. Rebus gestis || scripturarum ac testium aminiculo confirmatis, a future questionis et calumpnie materia precavetur. Noverint igitur universi tam posteri || quam presentes, quod cum Hermannus dictus *Kugulli* noster cocus et Waltherus frater suus domum suam sitam in vico, quo itur ad magnum pontem Reni, per manus viri discreti Cůnradi dicti *zem*

Bürgetor civis Constantiensis, qui super eadem domo eorum iuxta loci consvetudinem *salman* extiterat, omni verborum et gestuum sollempnitate, que in huiusmodi consvevit fieri contraditionibus, adhibita, altari sancti Johannis ewangeliste ecclesie nostre a nobis fundato in anime sue ac parentum suorum remedium libere contradiderit a quolibet eiusdem altaris sacerdote ex nunc in antea quiete et pacifice proprietatis titulo possidendam: dilectus in Christo Hainricus, iam dicti altaris sacerdos nomine ipsius nostroque super hoc adhibito consensu, predictorum Hermanni coci nostri et Waltheri fratris sui petitionibus inclinatus, eisdem scilicet Hermanno dicto *Kugulli*, Walpurge uxori sue et Hainrico filio ipsorum, necnon Walthero fratri iamdicti Hermanni, Berte uxori sue, Måhthildi, Adilhaidi et Judinte filiabus eorundem prefatum domum pro annuo censu puta uno solido denariorum infra octavam beati Martini annis singulis solvendo duxit sub infrascripta condicione cum omni iure, quod feodis competit censualibus, concedendam. Videlicet, quod si ipsa ab eisdem Hermanno et Walthero fratre suo aut liberis suis prescriptis necnon a quocumque suorum pro tempore successorum per vendicionem in personam aliam transferri contigerit, emptor antequam de eadem a sacerdote dicti altaris sancti Johannis ewangeliste infeodetur, sibi unum solidum denariorum Constantiensium, qui wlgaliter *erschatze* dicitur, solvere teneatur.

In cuius testimonium et robur firmius presens instrumentum nostri nostrique capituli sigillorum extitit munimine roboratum. Acta sunt hec Constantie in palacio nostro, presentibus Bertoldo custode et Hainrico dicto Cellerario de *Wigoltingen*, canonicis ecclesie nostre et Wilihelmo milite de Turri, Ůlrico monetario, Hainrico Spůlone seniore, Cůnrado de Curia, Hainrico de Curia, Hainrico de *Altorf*, Hainrico filio Spůlonis et Hainrico dicto *Hernatzen:* civibus Constantiensibus aliisque quam pluribus, anno domini M°. CC° LXX°, VI° idus Septembris, indictione XIIII[a].

Ungedruckt. Or. GLA. V, Spec. 180. 1 Siegel vorhanden, das andere fehlt. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2263.

Nr. 60.

Martin, ein Bürger von Stein a. Rh., verkauft für 50 Mark das von ihm als Erblehen vom Heiliggeistspital gegen Entrichtung von jährlich einem Viertel Wachs besessene Haus, genannt des Papstes Haus, in Konstanz an das Kloster Salem. Das Heiliggeistspital verzichtet auf seine Rechte an dem Hause und überträgt mit Salmannenhülfe das Eigentum des Hauses auf das genannte Kloster zu treuer Hand der Salleute desselben.

Konstanz, 1271, Februar 14.

Omnibus hanc paginam inspecturis Martinus, civis de *Stain*, noticiam subscriptorum. Noverint, quos nosse fuerit opportunum, quod

cum ego domum meam in Constantia, que vulgariter dicitur *des Babestes hus*, cum area eiusdem domus tenuerim ac pacifice possederim ab hospitali pauperum in Constantia pro annuo censu videlicet uno fertone cere titulo, quod vulgariter dicitur *erblehen*, eo quod proprietas eiusdem domus spectabat dicto hospitali, religiosis viris Eberhardo abbati et conventui de Salem nomine eiusdem monasterii pro quinquaginta marcis argenti vendidi ac venditam contradidi libere perpetuo possidendam, ipsum vero hospitale proprietatem eiusdem domus in prefatum monasterium de Salem transtulit, adhibita omni sollempnitate, que in vendicionibus seu tradicionibus fieri solet vel debet, specialiter autem illa interveniente sollempnitate, que per viros, qui vulgariter dicuntur *salliute*, fieri solet, cum moris sit, proprietatem possessionum in Constantia sitarum alias homines civium condicionem non habentes sine viris ad hoc deputatis possideri non posse nec teneri. Fuerunt autem *salliute*, qui ex parte dicti hospitalis ipsam domum possederunt et eam monasterio sepedicto nomine hospitalis resignaverunt, videlicet Růdolfus Johelarius et Cůnradus Sub scopa, subnotati vero Waltherus et Cůnradus fratres et Růdolfus dictus *der Ruhe*, patruelis eorum, dicti *Jocheler*, eandem domum nomine predicti monasterii supradicto iure receperunt ipsi monasterio perpetuo libere ac quiete possidendam.

Acta sunt hec in Constantia anno domini M°CC°LXXI°, XVII. kalendas Martii, subnotatis testibus presentibus et rogatis, videlicet Walthero et Goeswino fratribus de *Hohenvels* militibus, Růdolfo Johelario et Růdolfo filio suo dicto *der Slehte*, Hainrico de *Sulgen*, Cunrado dicto *Shierme*, Hainrico dicto *Shili*, Rudolfo *Stoker*: civibus Constantiensibus; Hainrico cellerario de *Ezzelingen*, fratre Erlwino, Ůlrico gratario et magistro de *Muron* et aliis quam pluribus probis viris. In cuius rei evidentiam presens instrumentum conscribi feci et sigillis reverendi in Christo patris ac domini Eberhardi, dei gratia Constantiensis episcopi, nec non magistri Walkoni decani maioris ecclesie Constantiensis, et hospitalis predicti ac etiam Růdolfi, ministri de Constantia, quia sigillum proprium non habui, procuravi communiri. Nos vero Eberhardus, dei gratia episcopus Constantiensis, et communitas civium de Constantia profitemur, nos ad peticionem partium predictarum sigilla nostra huic cedule appendisse. Nos vero magister Walkonus, decanus maioris ecclesie Constantiensis, Růdolfus Johelarius dictus *der Slehte*, Ůlricus de *Sumbri* et frater Hainricus dictus *der Kemptar*, procuratores hospitalis in Constantia, predicta omnia profitemur esse vera et per nos fore facta, sigillum predicti hospitalis huic cedule pro maiori cautela apponentes.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 55, Nr. 465; ZGO. 37, 187; Regest: Mone, ZGO. IV, 424; Regg. ep. Const. Nr. 2277.

Nr. 61.

Abt Gerung und der Konvent des Klosters Kreuzlingen verkaufen für 9 Pfund Pf. das ihnen an einer Hofstätte neben dem Salmansweilerhofe zustehende Eigentum an das Kloster Salem.

[Kreuzlingen], 1271, Juni 27.

Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis seu audituris Gerungus dispositione divina abbas totusque conventus monasterii de Cruzilino orationes in domino cum salute. Que geruntur a personis ecclesiasticis, firma debent et integra permanere. Noverint igitur presentes et posteri, quod nos aream sitam iuxta domum monasterii de Salem in Constantia, que nobis iure proprietatis ex donatione quondam K. dicti *Ůldinger* pertinebat, monasterio iam dicto ac personis ibidem obsequiis Jesu Christi deputatis pro novem libris denariorum monete Constantiensis pecunie numerate cum omni iure, quod nobis competebat in eadem, de communi consensu fratrum nostrorum donavimus et contradidimus perpetuo tenendam et possidendam. Verum quia futura monasteriorum dispendia animi adversione debita debent precaveri, nos pecuniam prescriptam ad usus commodiores nostro monasterio redegimus, quam nobis ex area prefata possent provenire. Ut autem huiusmodi contractus apud nos et futuris temporibus firmius permaneat, presentes litteras nostris sigillis roboratas monasterio iam dicto in testimonium duximus concedendas. Data et acta anno domini M°CC°LXX° primo, V. kalendas Julii, indictione XIIII[a].

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 63, Nr. 471; ZGO. 37, 195.

Nr. 62.*

Der Rat von Konstanz entscheidet nach Zeugenabhör eine Streitsache zwischen dem Franziskanerkloster und dem Ritter Friedrich im Turm, betreffend die von Friedrich im Turm vorgenommene Anbringung eines Abtrittausflusses durch eine die beiderseitigen Grundstücke trennende Mauer, zu gunsten des Klosters.

[Konstanz], 1273, o. T.

Omnibus presentes litteras inspecturis Rodolfus minister dictus *Ruhe*, Ůlricus frater suus, Rodolfus *Engelli*, Conradus et Ůlricus || fratres dicti *Johelér*, Burchardus et Henricus fratres dicti de *Hove*, Heinricus dictus *Vrigie*, Burchardus dictus *Under Schophfe*, Henricus in || Arena et Henricus dictus *Azze*, consules civitatis Constantiensis, salutem cum noticia subscriptorum. Ut quod rite geritur, cautius ab oblivionis caligine preservetur, certis idipsum scriptis memorie commendetur.

Noverint igitur universi presentes et posteri, quod cum Fridericus miles dictus in Turri, tamquam condicionum seu conventionum super emptione aree domui sue contigue olim pro viris religiosis fratribus minoribus nostre civitatis facta plenius expressarum inmemor, privatam per dicte domus sue murum versus dictorum fratrum ecclesiam construere presumeret, et iidem fratres nostre tuitionis auxilium super tali gravamine et iniuria humiliter invocarent: nos, cuiquam in suo iure deese nolentes, potissimum vero eos, qui sibi volunt equitate tantum et iusticia

suffragari, quantum possumus, defendere cupientes, auditis et diligenter examinatis super utriusque partis iure et conditione iuratis testibus fidedignis, videlicet predicto R. ministro, Rodolfo Johelerio dicto *Slechte*, Ůlrico dicto *Junge* et Hermanno de *Thengen;* quum per iamdictorum testium depositionem talem emptionis contractum sufficienter invenimus approbatum, quod sepedictis fratribus ad ipsum et in ipsum murum, confractione tamen magna et notabili evitata, edificia, que placuerint, liceat applicare, contradictione cuiuslibet non obstante, et quod dictus murus per quemquam hominem nec fenestra aliqua vel foramine quocumque aperiri debeat aliqualiter aut confringi absque dictorum fratrum consensu et plenaria voluntate, sententiando pronuntiamus et presentium testimonio profitemur: ipsos fratres non solum iure suo et condicione in premissis uti plenius et gaudere, sed etiam liberos et securos ab ipsius militis et suorum heredum quorumcunque impetitione et molestia de cetero permanere.

In omnis rei testimonium presentes litteras sigillo universitatis nostre fecimus communiri. Datum et actum anno domini M°CC°LXX°III°.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1881. Siegel erhalten. Rückvermerk: Nota istam litteram, que est de domo illorum de Turri ante ecclesiam nostram [13./14. Jh.]. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz., 7.

63.*

Die Richter des geistlichen Gerichts zu Konstanz beurkunden, daß der Konstanzer Bürger H. Gliar vor ihnen eine Hofstätte neben dem Hause der Frau von Radrach an den Chorherrn von S. Johann, mag. Heinrich von Cappel, für 21 Pfund Pf. verkauft habe. Vgl. Nr. 68.

Konstanz, 1273, Januar 20.

Iudices ecclesie Constantiensis omnibus presentes litteras inspecturis salutem || cum notitia subscriptorum. Noverint universi, quod H. dictus *Gliar* civis Constantiensis coram || nobis constitutus publice regnovit[1] et confitebatur, aream suam domui dicte de *Radyray* contiguam se vendidisse dilecto in Christo magistro H. de Capella, canonico ecclesie sancti Johannis Constantiensis, pro viginti una libra Constant. et sibi de ipsa pecunia esse ab eodem integraliter satisfactum. Et nos in huius recognicionis testimonium presentes litteras rogatu partium conscriptas dedimus eidem magistro H. sigilli nostri robore communitas. Datum Constancie et actum in die beati Sebastiani, anno domini m°cc°lxxııı, indictione prima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel erhalten. Die Urkunde ist mit derjenigen von 1276, Febr. 2., Nr. 68, verbunden.

Nr. 64.*

Der Domherr Heinrich Keller verleiht drei ihm als Klaustrallehen zugehörige Hofstätten neben dem Haus des Domherrn K. von Blumberg, deren Häuser durch Feuer zerstört worden waren, als Zinseigen an Berthold Zwick, Ulrich Lengwiler und Ulrich Trächsel gegen einen jährlichen Zins von 5 Pfund Pf. Burkhard von Hohenfels, Propst von Bischofszell, dem der Aussteller die Hofstätten vermacht hat, und das Domkapitel stimmen zu.

Konstanz, 1273, Februar 20.

Omnibus presencium inspectoribus Hainricus dictus Cellerarius, canonicus ecclesie Constantiensis, salutem et fidem || subscriptis adhi-

[1] So die Vorlage statt recognovit.

bere. Cum nemo discretus vel prudens ad hoc laboret, ut labor serentis sine messe depereat, sed ut fructum pro labore recipiat, tenore presencium scire desidero universos, quod ego tres area meas annexas prebendis ecclesie Constantiensis iure feodi claustralis, sitas in medio domorum domini C. de *Blůmmberg*, canonici Constantiensis, et magistri Ůlrici rasoris, postquam per incendium suis superedificiis fuerant denudate, considerans et attendens, quod census ab eisdem hactenus persolutus sine reparacione domuum in eisdem non posset ecclesie Constantiensi aliquatenus recuperari, prefatas areas viris providis et discretis Bertholdo dicto *Zwicke*, Ůlrico Lengewilario et Ulrico dicto *Trâchsel* omnibusque heredibus eorundem tam maribus quam feminis ex nunc in ewum habitis vel habendis pro quinque libris denariorum monete nostre minus quatuor solidis, quorum Bertholdus *Zwicke* solvere debet duas libras et sex denarios, Ůlricus dictus *Lengewiler* libram et viginti duos denarios, Ůlricus dictus *Trâchsel* libram et qúatuordecim solidos minus quatuor denariis, tenentur autem ad solucionem dicti census singulis annis solvendi in ieiunio quatuor temporum ita, ut in quolibet eorum quilibet ex eis quartam partem dicti census persolvat, ex consensu et voluntate honorandi in Christo domini Burchardi de *Hohinvels*, prepositi Episcopaliscelle, cui easdem legavi, et nichilominus ex consensu decani tociusque capituli ecclesie predicte concessi libere et pacifice perpetuo possidendas. Ita videlicet, quod quilibet ex eis, quociescumque censum predictum terminis ad hoc institutis, ut premissum est, non persolvent, pena unius libre piperis ad sex dies inmediate sequentes puniatur sine contradictione qualibet, quam in se voluntarie receperunt. Dans eisdem plenam et liberam potestatem, si tamen hoc necessitas vel aliquis alius casus exigere videatur, vendendi, locandi vel transferendi ius suum in personam quamcumque sed tamen humilem, honestam et fidedignam, que in census solucione ecclesie nostre se non possit opponere vel aliquatenus obviare. Adiciens, ut nec a me nec ab aliquo in dominio dictarum arearum michi succedente ad aliquam ulteriorem servitutem vel exactionem preterquam ad solucionem predicti census choarceri vel conpelli debeant aliquomodo, salvis condictionibus infrascriptis. Videlicet quod si omnes sive aliquem ex eis ius possessionis sue vendere contingat, capitulo predicto primo ad emendum offerat. Quod si emere noluerit, alicui ex canonicis hoc idem faciat, recipiens, quos fortassis in vendicione huiusmodi aliunde habere posset minus decem solidis ab eodem. Nos similiter, si dominium sive proprietatem, quod deus avertat nisi fortassis converterimus in melius, vendere voluerimus, ipsos ad emendum vocabimus et decem solidos sicut et ipsi nobis, si tamen alias concordare in vendicione

potuerimus, relaxamus, salva sibi condictione iamdicta communiter et divisim. Preterea, si nec capitulum nec quisquam de canonicis ius predictorum emere voluerit, volumus, ut predicti ius suum, postquam vendere voluerint, sibi mutuo vendant, si tamen aliquis ex eis ius alius valeat comparare, salva sibi similiter condictione vendicionis nobis, ut dictum est, antea reservata.

In cuius rei testimonium presentem litteram dedi predictis Bertholdo dicto *Zwicke*, Ulr. Lengewilario et Ůlr. dicto *Tråschsel*, sigillorum capituli Constantiensis, dicti prepositi et mei munimine roboratam. Actum et datum Constantie in secretario ecclesie nostre, anno domini M°CC°LXXIII°, decimo kalendas Marcii, indictione XII[a], presentibus domino H. Cellerario et domino Bůrchardo preposito Episcopaliscelle et domino R. preposito sancti Stephani et domino R. decano et domino H. de *Denkingen* canonico sancti Johannis et domino R. canonico sancti Johannis dicto *Senfelin* et domino H. subcustodi dicto *Swicke* et domino Cunrado de sancta Margareta et Her. dicto *Ůitwiler* et Waltero Johelario et Johanni dicto *Swertelin* et Cůnrado dicto *Senfelin* et Hainrico dicto *Shilter* et H. dicto *Ledderhase* et Bertholdo *in dem Winkil* et aliis quam pluribus fidedignis.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 3122. Siegel fehlt. Rückvermerk: Kaufbrief, darin 3 hofstetten, bei dem Münster zue Constantz gelegen, verkauft worden, welche Klosterlehen gewesen, die Heuser aber davon verbrunnen A°. 1273 [16. Jh.].

Nr. 65.*

Walther von Laubegg, Chorherr von S. Johann, schenkt sein Haus neben dem Kirchhof von S. Johann mit dazugehörigen Hofstätten der Stiftskirche S. Johann, bestimmt, daß das Haus Kanonikatshaus der von ihm besessenen Priester-Pfründe sein solle, behält sich die Leibzucht daran sowie das Recht, die Grundstücke zu teilen, mit der Maßgabe vor, daß das Haus und die diesem alsdann zugewiesene Hofstätte der Pfründe verbleiben, die übrigen Grundstücksparzellen dagegen der Kirche S. Johann zum gemeinen Stiftsgut oder noch zu bezeichnenden Pfründen zufallen sollen.

Konstanz, 1275, Febr. 2.

Omnibus presencium inspectoribus Waltherus de *Lůbegge*, canonicus ecclesie sancti Johannis Constant. sub||scriptorum noticiam cum salute. Ut ea, que zelo devocionis et ob cultus divini reverentiam fiunt racionabiliter et || aguntur, sub stabilitate perpetua illibata permaneant et inconcussa, scripturarum indiciis perpetue debent memorie commendari. Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod ego zelo devocionis accensus ob cultus divini reverentiam et auctmentum [!] domum meam seu curiam, sitam ex oposito ecclesie sancti Johannis antedicte et vicinam cimiterio, quam inhabito, cum arèis eidem annexis, videlicet quondam magistri Hainr. de Capella, . . dicti *Torwarten*, Berhte de Sancto Gallo, . . dicte *Fulin*, Berhte de Scafusa, . . dicti *Tegenhart* et aliis pertinentiis quibus-

cumque, dono et donationis titulo transfero in ecclesiam sancti Johannis prefatam necnon . . prepositum et . . capitulum eiusdem nomine et vice ipsius, ita quod mee prebende sacerdotali perpetuo sit annexa. Hoc adiecto, quod in omnem eventum, sive me contingat renunciare prebende mee supradicte, seu ad locum alium me contingat aliquatenus proficissi[!] morandi causa, ipsa domus michi remaneat pro tempore mee vite. Salva eciam mihi divisione domus et arearum predictarum, ita quod ipsa divisione facta domus lapidea mee prebende cum area sibi deputanda et pars residua ipsi ecclesie sancti Johannis vel prebendis, quibus voluero, applicetur. Nos prepositus et capitulum memorati hiis, que predicta sunt, consensum nostrum benivolum impertimur et in evidenciam eorundem appendimus sigilla nostra. Ego vero Waltherus de *Lůbegge* huic instrumento appendi procuravi sigillum curie Constant. et eidem proprium sigillum appendi in evidenciam eorum, que premissa sunt, et perpetuam firmitatem. Nos officialis curie Constant. ad peticionem prepositi, capituli et Walt. prefatorum et in evidenciam eorum, que premissa sunt, huic instrumento appendimus sigillum curie Constant. Datum Constantie, anno domini M°CC° lxxv°, IIII° nonas Februarii, indictione quarta.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel verloren.

Nr. 66.*

Bischof Leo von Regensburg, päpstlich delegierter Beschützer der Privilegien des Franziskanerordens für Deutschland, beauftragt den Leutpriester von S. Stephan in Konstanz damit, den Ritter Friedrich vom Turm in seiner Streitsache mit dem Franziskanerkloster zu Konstanz, die widerrechtliche Anbringung eines Ablaufes über den Boden des Klosters betreffend, durch Androhung geistlicher Strafen von seiner Hartnäckigkeit abzubringen.

Regensburg, 1275, Mai 11.

L. miseratione divina Ratisponensis episcopus, iudex et conservator privilegiorum ordinis fratrum minorum per || Alemanniam a sede apostolica deputatus, plebano sancti Stephani Constantiensis civitatis salutem || in domino. Conquesti sunt nobis gardianus et fratres ordinis minorum de civitate Constantiensi, quod Fr. miles dictus de Turri Constantiensis civitatis canalem suum, per quem inmundicie domus sue purgantur et super fundum ad locum fratrum[!] pertinentem descendunt, posuit contra inmunitatem et libertatem loci et formam empcionis notorie et tenorem publici instrumenti. Quare discretioni vestre precipimus auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte, sub pena suspensionis officii vestri, quatenus dictum F. militem auctoritate nostra, inmo potius apostolica publice moneatis, quod infra quindenam post receptionem presentium canalem suum deponat et ab iniuria illata desistat, foramen canalis obstruendo, alioquin ipsum excommunicatum per sententiam, quam ex nunc in scriptis proferimus, publice nuncietis, ad graviorem penam nichilominus processuri, si hoc meruerit protervitas contumacis.

Datum Ratispone anno domini M°CC°lxx quinto, V° idus Maii.

Ungedruckt. Or. StAKZ. Nr. 1091. Siegel erhalten. Rückvermerk: de domo illorum in Turri et de canali ante ecclesiam [13. Jh.]. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 7

Nr. 67.*

Propst Berthold von S. Stephan entscheidet, als Schiedsrichter von beiden Parteien angerufen, die zwischen dem Franziskanerkloster Konstanz und dem Ritter Friedrich im Turm anhängige Streitsache hinsichtlich des beanspruchten Rechtes des letzteren, seine an das Grundeigentum des Franziskanerklosters anstoßende Mauer mit Fenster und Abflußkanälen zu versehen.

Konstanz, 1276, o. T.

Omnibus presentes litteras inspecturis Ber., ecclesie sancti Stephani in Constantia prepositus, noticiam subscriptorum. Ad tollendum lites futuras et ob||viandum periculis, que super rerum diffinitionibus evenire potuerint, cautum est, res gestas scripturarum indiciis posteriorum memorie commendare. Noverint igitur universi tam presentes quam futuri, quos nosse fuerit oportunum, quod cum mota esset questio Fri. militi dicto in Turri a viris religiosis fatribus minoribus civitatis Constantiensis super directione canalis per parietem domus sue versus ecclesiam fratrum dictorum contra formam et conditionem emptionis aree dicte domui contigue pro predictis fratribus facte, videlicet quod dictus Fri. de cetero per parietem domus sue versus ecclesiam sepedictorum fratrum non deberet nec de iure posset aliquem canalem dirigere, nec rupturam vel foramen seu fenestram aliquam facere sine fratrum dictorum beneplacito et consensu; tandem, quod partes inter se de limitatione et termino supradicti parietis discordarent, fratres tanquam pacis amatores et memoratus miles in nos de ipso termino tanquam in arbitrum compromittere curaverint: nos, consideratis conditionibus emptionis aree per ipsis fratribus facte et utriusque partis rationibus et circumstantiis negocii diligenter inspectis, pronuntiamus taliter arbitrantes, quod dictis fratribus ad murum et in ipsum murum domus memorate, confract[i]one magna et notabili evitata edificia, que placuerint, liceat applicare, et quod per dictum murum idem miles sive sui heredes fenestram vel foramina aliqua vel quamcunque rupturam facere aut confringere usque ad locum parietis domus sue, qui ad ecclesiam dictorum fratrum videtur respicere, quem nos limitavimus manibus propriis de ipsorum partium voluntate, non debeat ullo modo. Licitum sit autem prefato militi sine preiudicio iuris alieni et omnium, quorum interest, ac suspitione qualibet, fenestras aut foramina aut canales per murum suum ex directo versus plateam et vicum in strata publica facere et confrigere, prout sibi visum fuerit expedire. Ne igitur inposterum de ipsa compositione dubitatis scrupulum oriatur, presens scriptum conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes huius facti sunt: Dominus Wal. *Lesti* canonicus Constant. maioris ecclesie, dominus *Schamiler* canon. sancti Johannis, Al. dictus *Tozeler* canon. sancti Johannis Augie maioris, magister H. dictus de *Herlbolshatin*, dominus C. *Under schophe* canonicus sancti Stephani ecclesie Constantiensis, dominus Al. advocatus de Castello, Wal. dictus de Curia, Ul. de *Rochwiler* et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec in Constantia anno domini M°CC°LXX°VI°.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ., Nr. 1882. Siegel erhalten. Rückvermerk: de domo illorum de Turri ante ecclesiam nostram. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 7.

Nr. 68.*

Mag. Heinrich von Kappel, Chorherr von S. Johann, schenkt testamentarisch dem Stifte S. Johann das von ihm für 10 Mark Silber gekaufte, weiland Mechthild von Radrach gehörige Haus, dessen Eigentum er bei dem am 25. September 1278 erfolgten Kaufe durch den Salmann des Hauses bereits auf die Kirche S. Jo-

hann hatte übertragen lassen. Sein jeweiliger Nachfolger der Pfründe soll das Haus besitzen, ebenso eine anliegende Hofstätte. Der Stifter behält sich vor, die geschenkten Liegenschaften mit Renten zu Jahrzeitzwecken u. ähnl. zu belasten und verspricht, durch Zuwendung von 30 Mark in baar die Einkünfte seiner Pfründe auf jährlich 6 Mark zu erhöhen. Ebenso wendet er der Pfründe benannte Fahrnisse zu. Das Kapitel von S. Johann verspricht, als Nachfolger des Stifters nur einen Priester zu bestellen.

Konstanz, 1276, Februar 2.

In nomine domini Jesu Christi amen. Omnibus presencium inspectoribus magister Hainricus de Capella, canonicus ecclesie sancti Johannis Constantiensis, subscriptorum noti||ciam cum salute. Ut ea, que rite ordinantur et salubriter statuuntur, non possint oblivioni dari seu eciam aliquatenus inmutari, expendit, ut scripture testi||monio commendentur. Noscant igitur universi, quos nosce fuerit oportunum, quod ego in bona valetudine constitutus, saluti anime mee prospicere desiderans, ordinacionem mei testamenti in hac parte affectans perficere et salubriter consumare, domum quondam dictam Mehthildis dicte *Radregerin*, quam pro Harprehto filio suo clerico et Adilhaidi filia sua, uxore Ůlrici dicti Totenacharii secundum consuetudinem civitatis Constantiensis *salmanno* ipsorum videlicet Hainrico in Arena adhibito, ipsis iure proprietatis et dominii pertinentem, pro decem marcis puri et legalis argenti ponderis Constantiensis comparavi et solvi in continenti scilicet anno domini M°CC°LXX°III°, VII° kal. Octobris cum omni sollempnitate, que debuit adhiberi, ac a dicto . . *salmanno* dicte domus proprietate in ecclesiam sancti Johannis predictam rite translata, prout ad me pertinet, presentibus dono et trado liberaliter ecclesie sancti Johannis prefate. Et eam cum omni iure meo deputo successori spe divine remuneracionis, adiciens, ut area contigua, quam pro Gliario comparavi et solvi, sicut in litteris super hoc confectis continetur, dicte domui perpetuo sit annexa. Ita tamen, quod pro tempore vite mee ordinare valeam de ipsis certa anniversaria seu veneraciones sanctorum in ecclesia ipsa sancti Johannis celebranda et imponere eisdem domui et orto seu aree onera competencia, prout videro expedire. Licitumque mihi est, pro vite mee tempore dictam domum et aream divisim vel coniunctim in totum vel in parte a dicta ecclesia alienare, sicut voluero, dummodo condicionem ecclesie in alienacione huiusmodi non faciam deteriorem. Postquam autem humanis rebus exemptus fuero, extunc presentibus statuo nomine testamenti, prefatas domum et aream antedicte prebende mee perpetuo esse annexas, ta ut ex tunc alienacio ipsarum facta sit irrita ipso iure. Desiderans itaque, ut successor meus competentem habens sustentacionem divino valeat vacare officio, ad augmentacionem redituum prebende promitto triginta marcas argenti me daturum pro reditibus comparandis, ut sic redditus dicte prebende summam sex marcarum excedant, ad hoc sponte et liberaliter obligans me et eciam mea, si forte, quod deus avertat, ante consumacionem dicte empcionis decedere me contingat. Ordinavit igitur capitulum predictum una cum preposito ecclesie sancti Johannis, ut secundum tenorem statutorum nostrorum in locum meum, me cedente aut decedente, sacerdos perpetuo pro canonico eligatur, qui iuramento corporali ad residenciam perpetuam teneatur et de hac ordinacione servanda secundum statuta prestiterit corporaliter iuramentum. Ut autem affectus et spei sinceritas, quam habeo ad mei providenciam, quicumque pro tempore fuerit, successoris plene appareat in effectu, commoditati ipsius, in quantum possum, prospicere desiderans, adicio ex gracia speciali, ut me decedente unus lectus meus, duo linteamina et gultra consueta, una calcitamenta, unum pulvinar, patella, caldarium, mensile et manuterium, hec omnia competencia

prebende eidem ex nunc deputata non persone de meis utensilibus recipiantur et, usu eorundem persone succedenti concesso, a concanonicis sacerdotibus ad usus consimiles dicte prebende perpetuo conserventur. Quecumque enim ex hiis usu consumuntur, franguntur aut alias perire contigerit quoquo casu, illa de bonis illius canonici usum in hiis habentis debent, sicut opus fuerit, restaurari semper et renovari, sicut dictis sacerdotibus visum fuerit expedire. Et si forte hoc aliter nequeat expediri, tunc de prebenda sua aut etiam de anno gracie sue decedentis hoc a capitulo efficaciter consummetur, ut semper successoribus permaneant illibata. In premissorum itaque testimonium presentes litteras conscriptas procuravi sigillorum honorabilium virorum iudicum ecclesie Constantiensis, Bertoldi et Burchardi sancti Stephani et Episcopaliscelle prepositorum necnon Hainrici prepositi et capituli ecclesie prenotate sancti Johannis Constantiensis et mei munimine robarari, in quorum presencia hec sunt acta. Nos iudices, prepositi et capitulum prelibati, cum hec in nostra acta sint presencia, presentibus litteris sigilla nostra appendimus in testimonium eorundem. Actum Constantie coram nobis in die purificacionis beate virginis anno domini M°.CC°LXX°VI°, indictione quarta.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. 3 Siegel vorhanden, die übrigen fehlen. Mit dieser Urkunde ist diejenige von 1273, Jan. 20, (Nr. 63) verbunden.

Nr. 69.*

Der Propst und das Kapitel des Stifts S. Johann verkaufen das ihnen gehörige sogen. Gözzis-Haus dem Weber Frichinger für 14 Pfund Pf., behalten sich jedoch an dem verkauften Haus einen jährlichen Zins von 3 Schilling Pf. vor. Vgl. Nr. 184. Konstanz, 1276, März 1.

Nos prepositus totumque capitulum sancti Johannis Constant. tenore presencium confitemur, quod nos domum nostram dictam *Gözzishus*, que nobis || titulo proprietatis pertinebat, dicto *Vrichinger* panifici pro quatuordecim libris denariorum monete Const. vendidimus. Ita tamen, quod || tam ob ipso quam ab ipsius domus quolibet possessore ecclesie nostre perpetuo tres solidi den. monete predicte die beati Marci ewangeliste sine dilacione qualibet persolvantur, et iidem denarii fratribus presentibus ad divina distribuantur, ut festum beati Quirini martyris cum pleno officio sollempniter celebretur. Insuper, si dicti domus possessores, quicumque pro tempore fuerit, dictos tres solidos infra spacium septem dierum post dictum festum non persolvant, cum pena trium solidorum persolvant eosdem. Hoc enim onus domum eandem debet perpetuo committari[!]. Potest autem dictus *Vrichinger* domum eandem cum onere trium solidorum predictorum suis heredibus relinquere vel aliis quibuscumque donare, legare aut vendere, prout sibi visum fuerit expedire.

In cuius rei testimonium presentes sibi litteras tradidimus, sigillorum nostrorum et officialis curie Constantiensis robore communitas, ad cautelam par earundem litterarum nostre ecclesie reservantes. Nos officialis curie huic instrumento ad peticionem honorabilium in Christo

prepositi, capituli et Vrichingarii predictorum sigillum curie Constant. duximus appendendum. Datum Constantie et actum anno domini m°cc°lxxvi, kal. Marcii, indictione v.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1923. Siegel fehlen. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 7.

Nr. 70.*

Volkmar von Kemnat, seine Frau Mechthild, sein Sohn Marquard sowie seine übrigen Kinder verkaufen ihren Hof bei der Bischofspfalz zu Konstanz, ein Lehen des Bischofs, an den Domherrn Heinrich Küchelin und weisen den Käufer mit Willen des Lehenherrn in den Besitz ein. Vgl. Nr. 84.

Konstanz, 1276, März 20.

Universis presentium inspectoribus Volmarus de *Kemenata*, Mehtildis uxor sua, Marquardtus filius suus et || alii liberi eorundem subscriptis fidem adhibere. Scire volumus universos, quod nos curiam, que ad nos iure || feodi pertinebat, sitam iuxta palatium episcopi Constantiensis, per manum eiusdem, a quo etiam in feodum habebatur, accedente suo et capituli consensu magistro Hainrico dicto *Kůchelin* canonico Constantiensi pro quinquaginta quinque marcis argenti puri vendidimus pleno iure et tradidimus eidem cum omnibus suis attinentiis, ipsum in liberam et vacuam possessionem voluntate domini nostri R. episcopi Constantiensis et capituli inducentes. Obligantes nos eidem de evictione sub pena sexaginta marcarum. Renunciamus etiam, cum nobis de pecunia memorata satisfactum sit, exceptioni non numerate, non solute peccunie, doli mali et in factum, restitutioni in integrum et omni auxilio iuris civilis et canonici, per quod dicta venditio in posterum posset infirmari.

In cuius rei testimonium predicti domini nostri . . episcopi Constantiensis, capituli et nostris sigillis fecimus hanc paginam sigillari. Datum et actum Constantie anno domini M°CC°LXXVI°, XIII° kalen. Aprilis, indictione III[a].

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Rückvermerk: «Emptio curie thesaurarie a milite de Kempnata». Später: «Littera venditionis curie prope palatium episcopale site». 3 Siegel vorhanden, beschädigt, ein Siegel fehlt. Kopie GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322) f. 47 mit der Aufschrift: «custodie». Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2407.

Nr. 70a.*

Domprobst Heinrich und Domdekan Walko entscheiden als bestellte Schiedsrichter einen Rechtsstreit zwischen der Priorin und dem Konvent der Schwestern im Hause weiland des Domherrn mag. Burkhard von Zofingen einerseits und dem S. Konradspfründner Heinrich am Dome anderseits über den Weg, der von der Behausung der genannten Frauen nach der Bruggasse führt, dahin, daß derselbe

beiden Teilen zur Benutzung offenstehen solle, nicht überbaut werden und nicht durch eine Thüre mit eisernem Schlosse abgesperrt werden dürfe. Vgl. Nr. 188a.

Konstanz, 1277, Februar 6.

Hainricus prepositus et Walko decanus ecclesie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptis fidem adhibere. Rebus gestis || robur firmitatis debite ministratur, cum ipse scripturarum et testium intersigno posterorum memorie commendantur. Noverint igitur omnes ac singuli, quos || nosse fuerit oportunum, quod mota questione sive controversia inter . . priorissam et conventum sororum in domo quondam magistri Burchardi de *Zovingen*, concanonici nostri ex una et Hainricum prebendarium sancti Cůnradi maioris ecclesie Constantiensis ex parte altera super quadam via, per quam itur de domo dictarum sororum ad contratam que dicitur *Bruggegazze*, tandem partes in nos tamquam in arbitros causam eandem voluntarie compromiserunt. Unde nos auditis, que partes hincinde proponere curaverunt, receptis testibus, visisque instrumentis ex parte earundem sororum productis, habito quoque consilio proborum et discretorum, arbitrando pronuntiamus et sententiando diffinimus, quod memorate sorores et prefatus . . prebendarius seu alter, quicunque pro tempore fuerit, vel is, qui domum suam contiguam dicte vie possederit aut inhabitaverit, prelibata via uti communiter debeant et habere introitum ac exitum per eandem pro suo commodo et necessitate, nec janua prope domum eiusdem prebendarii, cum qua ipsa via obstruitur, aliqua sera ferrea claudi debet sed lignea, ita quod eedem sorores et etiam prebendarius vel hii, qui domum eandem inhabitaverint, sine difficultate et obstaculo quolibet ipsam valeant reserrare, ut liber transitus ipsis communiter pateat per eandem. Pronuntiamus insuper diffiniendo, quod sepedictus prebendarius vel alter, quicunque pro tempore fuerit, seu ille, qui domum eiusdem prebendarii possederit, sepedictas sorores in dicta via non debent in aliquo impedire aut etiam molestare nec edificium aliquod construere in eadem.

In cuius rei testimonium et robur debite firmitatis presens scriptum memoratis sororibus de *Zovingen* dedimus sigillorum nostrorum robore communitum. Datum et pronuntiatum Constantie in curia nostra . . prepositi videlicet anno domini M° CC°LXX°VII°, VIII° idus Februarii, indictione quinta, presentibus viris discretis, scilicet Cůnr. sacerdote, capellano sancte Margarete, Cůnrado de *Burgtor*, Růd. dicto *Růhen Jôhiler* et aliis quam pluribus fidedignis. In domino feliciter amen.

Ungedruckt. Perg. Or. Archiv des Lehrinstituts Zofingen in Konstanz. Beide Siegel erhalten. Rückvermerke: Von der hofstat; von dem gang aus dem closter Zoffingen in die Bruggassen. Regest: Eiselein, Mittlgn. bad. hist. Komm. X, 81 (mit falschem Datum).

Nr. 71.

Der Official, der Amman und der Rat von Konstanz beurkunden die Rechtsverhältnisse der Mauern, welche den Grundbesitz des Klosters Salem zu Konstanz von den Nachbarhäusern trennen.

Konstanz, 1278, o. T.

OmnibusChristi fidelibus presentem cedulam inspecturis . . officialis curie Constantiensis et . . minister et consules universitatis civitatis eiusdem noticiam subscriptorum. Ne religiosis in Christo abbati et conventui monasterii de Salem de inpensis beneficiis suis vicinis in Constantia ex mera liberalitate seu in posterum inpendendis et domui, quam inhabitant, suisque attinentiis aliquid generetur in futurum prejudicium et gravamen, expedit, ipsa beneficia sub sigillis nostris literarum serie declarari. Eapropter noverint universi, quod cum Calmannus Judeus haberet domum, a latere occidentali domui dictorum de Salem contiguam, Hailwigis vero dicta *die*

Kuphersmidin, relicta Hainrici quondam dicti de *Estegen*, et Fridericus Cuprifaber a latere australi domos haberent eidem domui supradictorum de Salem similiter adiacentes, inter quas domos, Hailwigis videlicet et Friderici predictorum, domuncule due cum area parvula in parte posteriori dictarum domuncularum sita, que vulgo *des Ůldingers hus* dicebantur, que nunc monasterio de Salem pertinent, sunt constructe, et domus dictorum de Salem suaque area vili intersticio ligneo a domo predicti Judei usque ad domum Hailwigis predicte, muro vero a domo iam dicte Hailwigis usque ad domum Burkardi dicti de *Haidoltswiler* et a domo eiusdem Burkardi per transversum directo ad domum dictorum de Salem quasi intersticio cingeretur, qui murus domibus a latere australi sitis, sine omni tamen preiudicio eorum, quorum domus fuerant, impedimento erat, luci et aeri obstacula opponendo, intersticium vero ligneum a parte Judei hincinde interpositum propter transitum facilem gravamina partibus generabat. Quare sepedicti fratres de Salem, dicti Judei necnon dictorum Hailwigis et Friderici Cuprifabri devotis precibus inclinati, pro intersticio sepedicto, ligneo videlicet, murum in suo fundo directo ad domum Hailwigis tali condicione prehabita construxerunt, ut deinceps domum dicti Judei inhabitantes seu possidentes in dicto muro nichil sibi iuris debeant vendicare nec murum quocunque modo in quacunque parte infringere vel desuper edificium erigere qualecumque. Sepedictis vero Hailwigi et Friderico Cuprifabro ex gratia indulserunt, ut per murum situm in fundo dictorum de Salem et ipsis ex integro attinentem fenestras construant, que lumen recipiant ab alto, ita ut de dictis fenestris nullum incommodum sustineant predicti de Salem in sua domo vel area seu gravamen, nec aliquid supra dictum murum construere debeant nisi de licentia eorundem. Illo tamen pacto prehabito, ut quandocunque sepedicti de Salem voluerint quacunque de causa, dictus Fridericus et Hailwigis seu quicunque dictas domus inhabitaverint vel possederint quocunque titulo, dictas fenestras obstruere debeant et infringere, quidquid supra muro constructum fuerat, contradicione, dilatione, exceptione, deffensione qualibet non obstante. Quod si secus fecerint, per censuram ecclesiasticam et forum iudicii civitatis conpelli debent, predicta celeriter adimplere, cum nichil iuris habeant in dicto muro, prout plenius est expressum. Porro in emptione domuncule dicte *des Ůldingers hus* site a latere domus Friderici inter dictos de Salem et ipsum Fridericum taliter est conventum, ut domus Friderici a latere directo ad aream parvulam contiguam domuncule dicte *des Ůldingers hus* versus domum Hailwigis prelibate, quicquid ibidem fratres de Salem edificii erigere voluerint in futurum, in lumine nullum patiatur obstaculum. Et ne de contingentibus aliquid obmittatur, sciendum, quod via media inter domum dicti Fridrici et Burkardi de *Haidoltswiler*, que vulgo *daz Gaesseli* dicitur, sine cuiuscunque et quocunque obstaculo monasterio pertineat[1] antedicto. Acta sunt hec diversis temporibus et in nostra presentia anno domini M°CC°LXXVIII°, indictione VIª, ab omnibus partibus dictum factum contingentibus, prout est dictum, sub protestatione fore factum concorditer declarata. Subnotatis testibus presentibus et rogatis, videlicet Walthero, Růdolfo, Cůnrado et Ůlrico fratribus et Růdolfo dicto *der Ruhe*, Johelariis; Jacobo dicto *der Rogewiler* et Ůlrico filio suo; Hugone *in der Biunde*, Burkardo dicto *der Husaer* et Hainrico dicto *der Tettinkovaer:* civibus in Constantia; de fratribus vero de Salem Hainrico cellerario dicto de Ysenina, Růdolfo bursario dicto [de] *Vilingen* et Nicolao monachis, Berhtoldo Mercatore, converso aliisque quam pluribus probis viris.

[1] Vorlage hat pertinent.

In cuius facti evidentiam et ne predictis de Salem preiudicium aliquid vel gravamen a quocunque homine in posterum oriatur super premissis omnibus et singulis, presens instrumentum super hoc confectum appensione sigillorum nostrorum, videlicet curie Constantiensis, ministri et consulum duximus roborandum. Datum Constantie ut supra.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 211, Nr. 592. ZGO. 38, 81.

Nr. 72.

Abt Ulrich und der Konvent des Klosters Salem verkaufen an Berthold Roder von Schaffhausen, Leutpriester in Andelshofen, um 35 Mark Silber auf Lebenszeit ein ihnen gehöriges Haus bei St. Johann in Konstanz.

Konstanz, 1278, Januar 20.

Omnibus et singulis hoc scriptum intuentibus vel audientibus nos frater Ůlricus abbas et conventus monasterii de Salem, ordinis Cisterciensis, Constantiensis dyocesis, rei geste noticiam cum salute. Ut contractus bone fidei in posterum non valeant irritari, roborari debent testimonio literarum. Eapropter noscant universi, quod cum diversis oneribus debitorum essemus oppressi nec ab onere debitorum nos aliquatinus relevare possemus sine rerum nostrarum gravi distractione, prehabito consilio communi et unanimi consensu, quorum intererat, presente etiam et consentiente dilecto in Christo magistro Hainrico, officiali curie Constantiensis, qui tunc temporis reverendi in Christo Rodolfi, dei gratia episcopi dicti loci, gessit vices generales, domum nostram lapideam cum omnibus suis attinentiis, sitam apud sanctum Johannem in Constantia, nobis ex merce magistri Hainrici de Capella, canonici sancti Johannis in Constantia, libere vacantem, amico nostro in domino speciali Berhtoldo de Scafusa dicto *Roder*, tunc tempore rectore seu plebano in *Andilsowe*, pro summa triginta quinque marcarum argenti legalis ad pondus Constantiense, quas ab eo locis et temporibus diversis integraliter recepisse necnon easdem in utile subsidium oneris debitorum nostrorum incontinenti convertisse presentibus profitemur, pro tempore vite sue vendentes, contradictione seu obstaculo quolibet non obstantibus, dedimus cum omni libertate possidendam.

Renuntiantes presentium tenore pro nobis et nostris successoribus universis omni actioni, omni repetitioni et exceptioni tam deceptionis ultra dimidium iusti precii, pecunie non numerate, quam omni auxilio utriusque iuris, scilicet canonici et civilis, necnon omnibus et singulis quibuscumque gratiis, indulgentiis, constitutionibus, iuribus et consuetudinibus, quibus vel quorum occasione predictus Berhtoldus in prefate domus possessione quieta circumveniri, inquietari, defraudari aut perturbari modo posset aliquo vel eludi. Nichilominus eidem Berhtoldo ad sepedicte domus giwarandiam, id est *werscaft*, perutilem et omnino sibi indempnem nos et nostros successores presentibus obligando.

Hoc tamen palam adiecto, ut cum sepenominatus Berhtoldus semitam universe carnis introierit, nullus heredum seu successorum suorum in predicta domo ratione sue possessionis vel emptionis aliquid iuris sibi usurpare audeat, sed ad nostrum monasterium, omni contradictione postposita, libere devolvatur. Ut autem tam rationabile factum malignorum invidia everti aut violari non valeat, presens instrumentum super hoc confectum sigillo nostro, scilicet abbatis, quo et nos conventus utimur, quia non habemus aliud, cum sigillo reverendi patris nostri, abbatis de Luzela, necnon sigillo pretacti magistri Hainrici officialis, quo vice domini epis-

copi Constantiensis utitur, cum sigillo curie Constantiensis duximus roborandum. Acta sunt hec Constantie anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, indictione quinta, presentibus et consentientibus testibus subnotatis, videlicet fratre Nycolao et fratre Rŏ. bursario: monachis in Salem; magistro Hainrico de *Herbolzhain*, magistro Azone, Gerungo notario de Petri domo. Data anno domini M°CC°LXX°VIII, indictione VI^{a}, XIII kalendas Februarii. Nos frater Cůnradus, abbas de Luzela, cum predictis interfuerimus, ad petitionem partium huic instrumento nostrum sigillum duximus pro testimonio appendendum. Nos vero magister Hainricus, officialis et canonicus curie Constantiensis, cum prefatis interfuerimus et in ea consenserimus, ad petitionem partium huic instrumento sigillum, quo utimur vice domini nostri R., dei gratia episcopi Constantiensis, necnon sigillum curie duximus pro testimonio appendendum.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 194, Nr. 578; ZGO. 38, 64. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2452.

Nr. 73.*

Bischof Rudolf II. bestätigt dem Propst und Konvent von Marchthal die diesem von dem Vorgänger des Ausstellers, von Bischof Heinrich I., seiner Zeit gemachte Schenkung der Maria-Magdalenenkapelle auf dem Kopf der Konstanzer Rheinbrücke, fernerhin den Besitz des Hauses, welches das Kloster an die Kapelle angebaut hatte, endlich desselben Vorgängers weiteres Privileg, um Kapelle und Haus einen Uferstrich des Rheines in Breite von 30 Schuh mit Erde und Steinwerk aufzufüllen, um dadurch die Gebäude gegen die Wellen des Flusses zu schützen und das gewonnene Land [aree] nach Belieben zu verwenden. (Vgl. Nr. 145 vom 20. Juli 1300.)

Zürich, 1278, Juni 2.

Růdolfus dei gracia Constanciensis episcopus universis Christi fidelibus presencia visuris seu audituris salutem et noticiam rei geste. Cum pie memorie venerabilis pater dominus Heinricus, episcopus predicte ecclesie Constanciensis, noster antecessor, capellam beate Marie Magdalene sitam in capite pontis civitatis Constanciensis monasterio Martellensi, quod nobis et ecclesie nostre tam temporali iure subiacet quam spiritali, donasset et libera possessione tradidisset et predicti monasterii fratres domum annexam capelle propriis sumptibus et laboribus construxissent, hoc ex speciali gracia predicto monasterio Martellensi contulit et donavit, ut circa capellam et domum prefatam triginta pedum spacium in ripa fluminis Reni, qui cursus suos circa capellam et domum solet sepius extendere, possint et valeant ex materia terre vel lapidum areas construere et, si voluerint, suis usibus mancipare. Nos igitur attendentes, quod predictum monasterium Martellense in recipiendo personam nostram nostrorumque honorifice et gratanter nec rebus parcit nec personis, precibus Wernheri prepositi prefati Martellensis monasterii inclinati, capellam cum domo spatioque triginta pedum circa capellam et domum contiguo et vicino, imitando vestigia recolende memorie predecessoris nostri Heinrici episcopi sepenominati, monasterio Martellensi ex pontificali auctoritate conferimus, tradimus et donamus, non obstantibus edificiis ibidem a quoquam constructis, ipsam donacionem in nomine domini confirmantes et in evidenciam et memoriam gestorum presentem kartulam sigilli nostri munimine roborantes. Datum Turego, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo octavo, IIII°. nonas Junii, indiccione VII .

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 219. Siegel erhalten. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2470. [Nach dem gleich erwähnten Transsumpt.] Transsumpt u. Vidimus Bischof Rudolf III. v. J. 1327, Jan. 19. Perg. Or. GLA. V. Spec. 219. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 4114. Weiteres Regest: Ruppert, Beiträge III, 91.

Nr. 74.*

Das Domkapitel verleiht eine ihm gehörige Wiese, Klaustrallehen des Domdekans Walko, an den Konstanzer Münzer Konrad zum Burgthor als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund Pf.

Konstanz, 1278, August 17.

Universis Cristifidelibus presentes litteras inspecturis Hainricus prepositus, Walko decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis salutem cum notitia subscriptorum. Res geste impeticionis future scrupulo minus poterunt impugnari, si ipse scripturarum et testium intersigno posterorum ad noticiam deferantur. Noverint igitur universi presentium de cetero perlectores, quod nos pratum nostrum ex una parte pomerio honorandi in Christi Bertoldi prepositi ecclesie sancti Steffani in Constantia et ex altera pomerio sive orto Cůnradi monetarii Constantiensis dicti *B[ur]chtor*[1] conterminum, discreta et provida deliberatione prehabita necnon expresso libero et speciali consensu mei scilicet Walkonis decani, qui idem pratum possedi in feodum claustrale, adhibito, iamdicto monetario Constantiensi pro annuo censu videlicet una libra den. monete Const. in festo beati Jacobi apostoli solvendo nomine ecclesie nostre, cum in utilitatem eiusdem, sicut profitemur presentibus, cedere visum extiterit, duximus sub huiusmodi condicionibus sine dolo et fraude qualibet concedendum.

Videlicet si idem Conradus monetarius annis singulis a festo sancti Jacobi infra octo dies censum non solveret memoratum, quod pratum antedictum ad nostram ecclesiam iure, quod wlgariter *zinsvelli* dicitur, extunc in antea redeat, contradictione qualibet non obstante. Hoc etiam condicto in concessione huiusmodi et statuto, quod ipse monetarius pratum sepius dictum in personam aliam vel alias per vendicionem, obligacionem aut alium quemcumque modum alienandi non possit vel debeat transferre divisim aliqualiter sed coniunctim, sic ipso prato manente integro quolibet in futurum. Provisum est nichilominus et condictum, quod dictus monetarius vel post obitum eius senior tantummodo filius, et si filium non habuerit, filia tantummodo maior etate, in quos pluries dictum pratum ipso monetario cedente vel decedente posse vel debere transire tenore presencium recognoscimus, vel eciam quilibet, in quem per eos ipsum pratum contractu vendicionis, obli-

[1] Vorlage hat «Bruchtor».

gationis, vel alterius modi alienandi cuiuslibet coniunctim et non divisim, quemadmodum eis hac nostra concessione permisimus, translatum extiterit, cum idem possidere inceperit, a me decano vel a quovis canonicorum, qui michi in prato eodem successerit, ipsum recipere debet, michi vel sibi fertonem argenti nomine iuris quod apud wlgus *erschatz* dicitur persolvendo, condicionibus prefatis omnibus et singulis a quibuslibet sepissime dicti prati de cetero possessoribus observandis.

In quorum omnium et singulorum testimonium et robur perpetuum, nos, omni iuris canonici et civilis communis ac privati auxilio et exceptioni et specialiter ultra dimidium iusti pretii et restitutionis in integrum exceptionibus, litterisque sive indulgenciis quibuslibet[2] a sede apostolica vel aliunde impetratis aut impetrandis occasionique cuivis iuris, consuetudinis aut facti tam in genere quam in specie, pretextu cuius prefata nostra concessio a nobis vel ab aliquo nostrorum successorum posset imposterum irritari quomodo libet vel cassari, tam pro nobis quam pro eisdem nostris successoribus sine dolo et fraude qualibet renunciantes, supradicto Cůnrado monetario Const. dicto ze *Burchtor*[3] presens instrumentum dedimus sigillorum nostri capituli et nostri videlicet Hainrici prepositi et Walkonis[4] decani prefatorum necnon civitatis Constantiensis robore conmunitum. Acta sunt hec in sacrario ecclesie nostre Constant., presentibus honorandis in Christo nobis videlicet Hainrico preposito, Walkone decano supradictis, Bertoldo thesaurario, Ber. scolastico, Růperto de *Tannenvelse*, Hainrico de *Wigoltingen*, Cůnrado de *Grúningen*, Eberhardo de *Stöphenegge*, Burkardo de *Hôwen*, Růdolffo des *Sulzeberch*, magister Hainrico de *Zurzach* et Cůnrado de *Hohenvelse:* canonicis iamdicte ecclesie Constant. et aliis quam pluribus viris providis et honestis, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo octavo, XVI. kal. Septembris, indicione sexta.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 493 (alte Nr. 307), f. 163 Nr. 84; Aufschrift XV./XVI. Jh.: Littera super claustrali ante portam Scotorum, quod habet Jo. Muntprat, de quo dat. super festo Martini I lb. den.; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 81¹/₂.

Nr. 75.*

Das Kapitel des Stifts S. Stephan verleiht eine Hofstätte in der Maiergasse als Erblehen an Ulrich Manbürer, sowie dessen Frau und Nachkommen gegen einen jährlichen Zins von 12 Schilling Pf.

Konstanz, 1279, Februar 1.

Nos capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis notum facimus omnibus presentes litteras inspectoribus, quod nos aream nostram

[2] Vorlage hat «cuiuslibet».

[3] Vorlage hat «Berchtor».

[4] Vorlage hat «Waltheri».

sitam in vico qui dicitur *Maiergass*, quam magister Fridricus dictus *Kupherschmid* antea possidebat et nobis resignavit, eandem Ůlrico dicto *Manbúrer*, Judente uxori sue, pueris suis utriusque sexus ac omnibus heredibus eorum per manum Wernheri, cellerarii ecclesie nostre dicti *Murer*, pro annuo censu duodecim solidorum monete Constantiensis concessimus iusto tytulo feodi censualis perpetuo possidendam tali pacto, quod dictus Ůlricus vel heredes ipsius in ieiuniis quatuor temporum successive per anni circulum contingentium cellerario ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, tres solidos denariorum bonorum et legalium sine diminutione qualibet semper conferant et assingnent. Et si in terminis statutis iam dictus Ůlricus vel heredes ipsius censum cuilibet termino deputatum dare neglexerint, duodecim den. post septem dies elapsos nomine pene dare tenebuntur et sic post alios septem dies eadem pena se frequenter innovabit. Si vero prelibatus Ůlricus vel heredes ipsius domum superedificatam de necessitate aliqua vendere decreverint, ipsam nobis primo exhibeant pro ceteris conparandam [et] in valore precii, quo vendi potest, tenebuntur V. solid. relaxare. Quam si conparare noluerimus, vendendi ipsam persone, que fuerit in eadem habilitate et existentia sicut ipse Ůlricus existit, sine contradictione qualibet ipsis concedimus liberam facultatem, ita tamen, quod emptor unum quartale vini huius terre celerario ecclesie nostre, cum ab eo receperit, amministret. Et census eiusdem domus non debet a nobis minui vel augeri, salvo etiam per omnia iure nostro circa ipsum emptorem domus prefate, prout est superius enarratum. Item adiectum est, si nos aream prelibate domus vendere voluerimus, antedicto Ůlrico vel heredibus suis exhibere debemus sine difficultate qualibet primitus conparandam, et de sorte principali quinque solidos relaxare.

In cuius rei testimonium presentem litteram conscribi fecimus et sigillorum nostro videlicet capituli ecclesie sancti Stephani Constantiensis nec non curie Constantiensis duximus roborandam. Acta sunt hec Constantie in ecclesia nostra, anno domini milesimo ducentesimo septuagesimo nono, in vigilia purificationis beate Marie virginis, indictione octava.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 76^1/$_2$. *Bemerkung: «Instrumentum super domo et area ze der Mus, quam olim possidebat dictus Maynowe; nunc tenet dicta Rúschin» [circa 1420].*

Nr. 76.*

Der Offizial entscheidet einen Rechtsstreit zwischen dem Stift S. Stephan und Guta Spiserin über das Haus der letzteren dahin, daß dasselbe dem genannten Stift mit jährlich einem Schill. Pf. zinsbar sei.

Konstanz, 1280, Juli 19.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Ad tollendam inposterum calumpniandi materiam utilitas exegit, gesta modernorum scripturarum serie perhennari. Noverint igitur universi, quod mota iam dudum questione inter honorabiles viros prepositum totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis ex una et Gůtam dictam *Spiserin* ex parte altera super eo, quod prefati prepositus et capitulum asserebant sibi debitum singulis annis in festo beati Johannis Baptiste unum solidum Constantiensem nomine census de domo predicte *Spiserin*, que est contigua domui relicte quondam de *Ramsperch*, nos auditis hinc inde propositis, lite legitime contestata, observatoque nostre ordine, quia invenimus, legitimis documentis predictos prepositum et capitulum intentionem suam plenius probavisse, in nomine domini sententialiter pronuntiamus et diffinimus per presentes, predictam domum sepefato preposito et capitulo in uno solido fore censualem, condempnantes predictam Gůtam ad solutionem predicti census in termino supradicto singulis annis faciendam.

In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo curie Constantiensis fecimus communiri. Datum Constantie anno domini M°CC° lxxx°, proxima feria tertia ante Marie Magdalene, indictione octava.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 80. Anmerkung: quam domum nunc inhabitat Nicolaus Ziegler, institor (um 1420).

Nr. 77.*

Konrad Häldi anerkennt dem Stift S. Stephan gegenüber die Zinsleheneigenschaft seiner Hofstätte in der Brodlaube, von welcher er dem genannten Stift jährlich 25 Schill. Pf. zinst. Vgl. Nr. 54.

Konstanz, 1281, Januar 30.

H. thesaurarius[1] et Conradus de Brisacho, canonici ecclesie Constantiensis gerentes vices venerabilis patris et domini R. dei gratia eiusdem ecclesie episcopi, necnon officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus notitiam subscriptorum cum salute. Noverint universi, quod Conradus dictus *Håldi* constitutus in nostri presentia recongnovit, omnia infrascripta esse vera et ad observationem earundem se teneri ac legitime cum omni solempnitate debita vel consweta ita gestum et actum esse, secundum quod in litteris infra scriptis continentur. In nomine domini amen. Ut futuris periculis et dispendiis partium caveatur, que geruntur, scripturarum solent serie annotari. Presentes igitur noverint et futuri, quod Conradus dictus *Håldi* aream suam in der *Brötloben* pro viginti et quinque sol.

---

[1] Vorlage (Abschrift) hat theusararius.

den. Const. nomine census annis singulis in quatuor temporibus ieiunii quatuor temporum persolvendis a capitulo ecclesie sancti Stephani in Constantia pro se et uxore sua recepisse promisit et cetera, ut in priori instrumento excepto uno continetur.[2]

Nos vero H. thesaurarius[3], C. de Brisaco et officialis curie Constantiensis supradicti in testimonium et evidentiam omnium premissorum ad petitionem diligentem predicti Conradi *Håldi* sigilla nostra presentibus litteris duximus appendenda. Datum et actum Constantie in curia prefati domini thesaurarii[4] anno domini M°CC° LXXXI°, proxima feria tertia ante purificationem beate virginis, indictione nona.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 94½. Fehlt Regg. ep. Const.

Nr. 78.*

Das Domkapitel verleiht ein ihm von dem Goldschmied Konrad Hauser, B. v. K., aufgetragenes Haus dem Schenker für sich, seine Frau und seine Nachkommen als Wachszinseigen gegen ein jährliches Viertel Wachs zurück.

Konstanz, 1281, Oktober 3.

In nomine domini amen. Prepositus Rŭdolffus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciencis omnibus presencium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Ad tollendam in posterum calumpniandi materiam necessitas exegit, gesta modernorum scripturarum serie perhennari. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum discretus vir Conradus aurifaber dictus *Huser* civis Constanc., cupiens saluti anime sue providere, nobis proprietatem domus sue lapidee, quam inhabitat, usque ad lares inclusive fixas ante hostium dicte domus ad communes prebendas tradidisset, nos attendentes, quia in officiis caritatis illis tenemur obnoxii, a quibus beneficium noscimur recepisse, predictam domum ad ordinacionem et peticionem prefati Conradi sibi et Iudenthe uxori sue, Johanni et Margarete pueris suis iam extantibus atque futuris, necnon puerorum eorundem heredibus inposterum nascituris in feodum concessimus, quod wlgariter dicitur *zinslehen*, et concedimus per presentes per manus domini decani supradicti pro annuo censu videlicet uno fertone cere in purificacione beate Marie virginis ad maius altare, cum predictus Conradus vel heredes eiusdem requisiti fuerint, singulis annis persolvendo. Condictum est eciam inter nos et unanimi consensu nostri capituli expressum est, quod si pueros supradicti Conradi sine heredibus decedere contigerit, quod predicta domus ad Gŭtam filiam suam vel heredes eiusdem libere eodem iure, quo et ipse Conradus eam possidet, libere devolvatur. Adiectum est eciam et per nos concessum, quod liberum sit prefato Conrado et Iudenthe uxori sue necnon heredibus eorundem quibuscunque, ad quos dicta domus iure

---

[2] Die Abschrift kürzt hier unter Beziehung auf die Urkunde vom 11. April 1269 (oben Nr. 54).

[3] Vorlage (Abschrift) hat theusararius.

[4] Vorlage hat theusararii.

predicto devolvetur, ipsam domum vendere, locare, permutare seu quocunque alienacionis titulo transferre in quascunque personas ecclesiasticas vel seculares et ad religiosas domos sive collegia, salvo nobis dumtaxat annuo censu supradicto. Volentes eciam, quod si dictus census non fuerit singulis annis persolutus, quod propter hoc possessores eiusdem domus non cadant a iure suo, sed liceat eis suplere[!] censum neglectum. Quandocunque etiam neglectus fuerit vel[1] persolutus dictus census, standum esse volumus verbo et fidei possessoris domus memorate. Renunciantes omni iuri et iuris auxilio, omnibus litteris impetratis vel impetrandis a sede apostolica vel aliunde, omnibus privilegiis, omni consuetudini generali et speciali necnon omnibus excepcionibus et defensionibus, per que ea, que predicta sunt, possent aliquo modo irritari vel quovis ingenio impediri vel revocari.

Et in evidenciam omnium premissorum presens instrumentum tam pro nobis quam pro nostris in evum successoribus sepedictis Conrado et Iudenthe uxori sue necnon pueris suis ac omnibus heredibus eorundem tradidimus sigilli capituli nostri robore communitum. Datum et actum Constancie in sacretario ecclesie nostre, proxima feria sexta post festum beati Michaelis, anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo primo, indicione decima, presentibus Růdolffo decano predicto, Rûperto preposito sancti Stephani Constanc., Hainrico cellerario, Conrado de *Vilingen*: canonicis ecclesie nostre; Hainrico dicto *Zwicke* subcustode, Conrado dicto Curiali prebendario sancte Margarete, Ulrico dicto Medico, prebendario sancti Michaelis; Walthero Johelario, Simone dicto *Smerli*, Hainrico dicto *Strit*, Burckhardo dicto *Under schophe*, Hainrico *Under schophe*, Hugone dicto *Under schophe*, Conrado dicto filio C. *Wizlan*: civibus Constanc.; magistro Hainrico de *Sol* et Ul. filio dicti *Werden* de *Uberlingen*.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 73, Nr. 54; Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 72[1]/2; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 89[1]/2.

Nr. 79.

Der Konstanzer Bürger Arnold Schnewiß schenkt eine Sumpfwiese am See, angebliches Lehen der Konstanzer Kirche, dem Augustinerkloster zur Anlage eines Gartens. Konstanz, 1281, Oktober 9.

H. thesaurarius et C. de *Brisach*, canonici Constantienses, venerabilis patris ac domini R. dei gratia Constantiensis episcopi vices gerentes, dilectis in Christo universis, ad quos presentes pervenerint, subscriptorum noticiam cum salute. Ut super hiis, que geruntur provide coram nobis, nostris posteris dissensionis materiam subtrahamus, vestram tenore presentium nosce volumus caritatem, quod cum viri religiosi . . prior et conventus fratrum ordinis sancti Augustini domus Constantiensis pro orto olerum et aliis sibi necessariis edificiis aree copiam non haberent,

[1] Sollte vielleicht besser «nec» heißen.

Arnoldus dictus *Snewissce* civis Constantiensis, ipsorum defectum miseratus, paludem seu aream inutilem et incultam, sitam retro domum fratrum eorundem in litore lacus inter duos muros novum scilicet et veterem ambitus civitatis, usque ad portam dictam *Nengers turli* et pontem seu viam lapideam, a predicta porta usque ad novum murum predictum procedentem, quam iure proprietatis sibi credidit pertinere, nonnullis tamen asserentibus, quod eam in feodum haberet ab ecclesia Constantiensi, ad replendum et parandum in ea ortum et alia sibi necessaria, pro salute sue anime cum omni iure, quod sibi pertinuit vel pertinere videbatur in illa, de consensu nostro in fratres transtulit prenotatos.

Testes huius rei sunt Burchardus de *Hove* senior, Johannes *An dem Griesce*, Burchelinus de *Hove* iunior, Cůnradus dictus *Goldast*, Rúdegerus *Hornaffe*, Ůl. *Tugwasser*, Berchtoldus *Val* et plures alii fide digni. Et in premissorum testimonium dictus fratribus presentem cedulam nostris sigillis tradidimus sigillatam. Datum Constantie anno domini M°CC°LXXX primo, VII. idus Octobris, indictione X.

Or. GLA., V. Spec. 153. Siegel fehlen. Druck: Neugart-Mone, Episcopatus Constantiensis II, 652, Nr. 63. Regest: Regg. ep. Const. 2534.

Nr. 80.*

Der Konstanzer Bürger Konrad Wizlan thut mit Zustimmung seiner Ehefrau und seiner Söhne ihm als freies Eigen zugehörige Hofstätten auf den Platten als Erblehen aus. Eine Hofstätte erhält Heinrich, der Zimmermann, und entrichtet jährlich 1 Pfund 4 Schilling Pf.; eine zweite Hofstätte erhält Konrad Erbe gegen jährlich 2 Pfund Pf.; eine dritte Hofstätte erhält Ulrich Erbe gegen jährlich 30 Schilling Pf.; die Brüder Wernher und Jakob, die Schmiede, eine weitere Hofstätte gegen jährlich 30 Schilling Pf.; Hug in der Bünde eine Hofstätte gegen jährlich 1 Pfund 2 Schilling Pf.; Rüdiger der Biminzelter eine Hofstätte für jährlich 8 Schilling Pf.

Konstanz, 1282, Mai, o. T.

Allen den, die disen gegenwrten brief sehent und hôrint lesen, kúndet der vogit, der amman, und der rât von Kostenze, daz herre || Cůnrat Wizlan, ain burger von Kostinze und vro Mehthilt sin hûsvrôwe und Hainrich, Cůnrat, Johannes und Nicolaus, iro sune, die hofstette uf den Blat|ton, die hern Cůnratis aigen sint, hin hant gelihen in dem rehte, alse hie nach gescriben ist: Hainriche dem zimberman, und siner wirtin und sinen kinden die hofstat umbe vier schillinge und ain phunt kostinzer phenninge; Cůnrate dem Erbin und siner wirtin und sinen kinden die hofstat umbe zwai phunt kostinzer phenninge, da hôrit Kůnen des malers hofstat zů; Ůlrich dem Erbin und siner wirtin und sinen kinden die hofstat umbe drizic schillinge kostinzer phenninge; dien brůdirn den smiden Wernhere und Jacobe und ir wirtinan und iro kinden die hofstat umbe drizic schillinge kostinzer phenninge; hern Hugen in der Búnde und siner wirtin und sinen kinden die hofstat an sinem huse umbe zwen schillinge und ain phunt hostinzer phenninge;

Rûdegerè dem Biminzelter und siner wirten und sinen kinden die hofstat hinder dem zimberman umbe aht schillinge phenninge. Disen zins sol man alliu iâr gebin halbin ze sant Johannes tult ze súnwenden und halben ze sant Johannes tult ze wihenaht, und swer des zinses niht engit nach sante Johannes tult an dem ahtoten tage, der sol in dar nach gebin mit drin schillingen phenninge. Und versizzet er daz abir aht tage, so sol er abir dri schillinge phenninge gebin. Und versizzit er abir aht tage daz, so sol er abir dri schillinge phenninge gebin. Ist, daz er der niun schillinge und des zinses niut dar nach inrunt aht tagen git, so sol dem lehenherren diu hofstat und daz hûs, daz dar uffe stât, ledic sin, noch ensol iener, der den zins versessen hât, niemir enhain ansprache noch klage an gaistlichem gerihte noch an weltlichem darnach habin. So git Hainrich der zimberman ain hûn, der Erbon ietwedir zwai hûnre, die brûdir zwai hûnre und der Biminzelter zwai hûnre. Und son diu hûnre gen von den hofstetten alliu iâr ze der vaschnaht oder da vor sibin naehte, oder der lehenherre sol darumbe phendin ane zorn und ane klage. Siu hant ǒch daz reht, die die hefstette hant, daz siu herre Cûnrat Wizlan noch enhain sin nachkome sol beswaeren an dem zinse noch hohir triben, und also hat inen herre Cûnrat und sin wirtin und siniu kint fur sich und fur alle ir nachkomen die hofstette gelihen ze ainem rehtin erbezinslehen, alse hie vor geschriben ist. Ist ǒch, daz herre Cûnrat Wizlan oder swer die hofstette lihet, siu wil verkǒfin, so soll er niut wan den zins verkǒfin, daz siu ieman furbaz muge beswaeren an dem zinse, wan als siu iezunt stant. Er sol siu aber inen, die die hofstette hant, ze dem ersten bietin, und wil er siu kǒfin, dem sol er siu viunf schillinge naher gebin, danne man im anderswa drumbe wolte gebin. Daz selbe sont ǒch siu tûn gegen den lehenherren. Und wil er danne des huses niut kǒfin, so mag ers gen, swem er wil, âne Juden und âne bôse liute; dem sol ez der lehenherre lihen in allem dem rehte, als siu ǒch iezunt stant. Und swer daz hûs kǒfit, der sol dem lehenherren ain viertail lantwines gebin ze erschazze des besten, so man vaile vindet.

Disiu sazzunge und disiu lehenschaft beschach ze Kostinze vor dem râte, der do waz. Daz waz herre Albrecht von Kastiln der vogit, herre Cûnrat hern Azzin der amman, herre Cûnrat ze Burgetor der munzer, maister Ulrich Underschophe, herre Hainrich der Vrie, herre Burcart von Hove, herre Ůlrich der Harzer, herre Hainrich von Tettinchoven, herre Johannes An dem Grieze, herre Cûnrat Ramunch, herre Ůlrich Hindir sant Johanne und herre Cûnrat der Swarze und maister Hainrich Celi der stat-

schriber. Unde daz diz ståte belibe, als an disem brieve geschriben ist, noch nieman dawider muge getůn noch ensiul, daz in an dem zinse noch an dem leben ze schadin muge komen, darumbe so henchit der vorgenande rât von Kostinze durh ir aller bet der gemaine der stat ze Kostinze insigel ze ainem staetin urkúnde an disen gegenwrtigen brief. Ich Cůnrat Wizlan, alse hie vor an dierre hantveste geschriben ist, dez vergihe ich mit disem brieve, daz ez wâr ist, und ze ainer vestenunge der warhait, so henche ich ǒch min selbez insigel an disen gegenwrten brief. Dierre brief wart geben ze Kostinze, do von gottis gebúrte hin waren zwelfhundert und ahzic jâre und in dem andirn jâre darnach, in dem maien, indictione decima.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. E. h. Nr. 1573. Siegel erhalten. Rückvermerke: von den hofstetten uf den Blattan [13. Jh.]. Nota diser brief seit 35 Schill. pf. geltz und 1 vasnacht hůn, ist erkǒft von Hansen Appentegger. [15. Jh.] Git der Müller, der schůchmacher. Git Oschwalt Burger der Schůchmacher. [16. Jh.] A° 1692 zins Zacharias Pforzhammer schuster uf der Blatten. Ab dem haus zum Helm, so dermalen Joseph Rauch besizet und der Raite lehen ist. [18. Jh.] Regest: Ruppert, Beiträge III, 31.

Nr. 81.*

Propst Rupprecht und das Kapitel des Stifts S. Stephan nehmen ein vom Stift lehenrühriges Haus mit Hofstätte hinter dem Pfarrhof von S. Stephan von Andreas, dem Sohne des verstorbenen Chorherrn Walther von Kirchheim, auf und verleihen dasselbe als Zinseigen an den Konstanzer Bürger Hugo Värli, dem es der Erstgenannte für 16¼ Mark Silber verkauft hatte. Der Beliehene hat von dem Hause die Unterhaltung eines Ewiglichtes vor dem S. Nikolausaltar in der Kirche S. Stephan zu bestreiten.

Konstanz, 1282, Mai 30.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Nos Růpertus dei gratia sancti Stephani prepositus totumque eiusdem ecclesie capitulum universis in Christo fidelibus salutem in omnium salvatore. Temporis levitas, humanitatis fragilitas nos hortatur, que geruntur, testimonio scripture perhennari. Igitur presentibus et futuris innotescat, quod cum Hugo dictus *Vårli* civis Constantiensis domum cum fundo, quam quondam magister Waltherus de *Kilchain* concanonicus noster a nobis tenuit, sitam retro domum plebani sancti Stephani Constantiensis, ab Andrea filio predicti magistri Waltheri, qui eidem in dicta domo successit, pro sedecim marcis et uno fertone argenti puri et legalis ponderis Constantiensis iuste et legaliter conpararit, nos recepta ab eodem Andrea resignatione predictorum domus et fundi in manus nostras, ipsam domum cum fundo predicto Hugoni suisque liberis tam masculis quam feminis ad petitionem ipsius Andree concessimus ab ipsis eorumque heredibus iure feodali perpetuo possidendam, hoc iure nobis reservato, ut dictus Hugo vel sui liberi aut eorum heredes, quicunque

fuerint eis succedentes, lumen de oleo ad altare sancti Nicolay singulis noctibus aministrent de domo et area supradictis. Licitum est etiam prefato Hugoni et liberis suis ac eorum heredibus vel eis in dictis domo et area succedentibus, prefatas domum et aream vendere, obligare aut donare seu quocunque modo in aliam utriusque sexus cuiuscunque conditionis personam liberaliter transferre, si prius nobis exhibuerint eas ad emendum, salvo jure de lumine persolvendo.

Ut autem hec perpetuo maneant firmiora, iure, conswetudine, constitutione seu privilegio non obstante, hanc cedulam exinde conscribi fecimus et venerabilis in Christo patris et domini R. dei gratia Constantiensis episcopi necnon R. prenotati prepositi et capituli nostri sigillorum munimine roborari. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno milesimo ducentesimo octagesimo secundo, tertio kalendas Junii, indictione decima, ante curiam plebani sancti Stephani Constantiensis; presentibus domino Burkardo apud Portam plebano ecclesie sancti Stephani; domino Ůlrico *Tuggwasen;* domino Wernhero dicto *Murer:* sacerdotibus, magistro Walthero de *Schafusa*, magistro Walthero de *Múlhain*, magistro Bertholdo de *Lútzelstettin*, domino Ůlrico Spůlone et de *Richental:* canonicis ecclesie sancti Stephani Constantiensis; Conrado *hern Atzzen;* H. de *Tetikoven;* H. dicto *Kadel* et aliis quam pluribus fide dignis.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 89¹/₂. Bemerkung: Instrumentum hoc cantat de lumine uno, quod ardet ante altare domini plebani in honore sancti Nicolay, et dominus JO. Humpreht et dominus Jo. Bolant et ipsorum successores habent rendere edituo sancti Stephani pro lumine videlicet quilibet eorum in quinque solidis den. annuatim (um 1420).

Nr. 82.*

Propst Rupprecht und das Kapitel des Stifts S. Stephan nehmen von dem Domherrn Heinrich Keller von Wigeltingen dessen vom Stift S. Stephan lehenrührige Haus hinter der S. Stephanskirche auf und verleihen es auf Bitten des Konrad Schatz, B. v. K., dem und dessen Ehefrau der genannte Domherr das Haus für 26 Mark Silber verkauft hatte, an die Ehefrau des Käufers, Mya von Altdorf, und deren Bruder Heinrich von Altdorf als Zinseigen gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses von einem Viertel Wachs. Konrad Schatz erhält an dem Hause Leibgedingsrecht eingeräumt. Vgl. Nr. 83.

Konstanz, 1282, nach November 11.

Allen den, die disen brief sehent und hőrent lesen, kúndent wir her Růpreht, der propst von sant Steffan ze Costentz, und alles dz capitel derselben kilchen, dz her Hainrich der Keller von Wigoltingen, ain corherre von únser frowen múnster ze Costentz, sin hus hinder sant Steffan bi der rinkmure, dz er von únserm gotzhuse hette

ze ainem rehten erbezinslehen umb ainen gantzen vierdung wachse ze dem jâre, hât geben ze köffenne her Conrat dem Schatz, ainem burger von Costentz, und frow Migen siner husfrowen reht und redlich umb sechs und zwaintzig mark lötiges silbers Costentzer gelötis, und gab úns dz selb hus uf an únser hand mit allem dem rehte, als öch ers hette. Und batt úns her Conrat der vorgenante Schatz, dz wir dz hus lihint frow Migen her Růdolfs sâligen tohter von Altorf, siner husfrowen, und her Hainrich von Altorf ir brůder, ainem burger ze Costentz. Und also lihent wir dz hus der vorgenante frow Migen und her Hainrich ir brůder ze ainem stâten erblehen umb ainen gantzen vierdung wachs âlliú jar, als es öch her Hainrich der Keller von úns hette; und sol man den zins âlliú iar geben ze wihennaht an sant Steffanstag. Und do wir inen dz hus und die hofstatt gelihent in allem dem rehte, als es öch her Hainrich der Keller von úns hette, do machotent si es her Conrat dem Schatze wider ze lipdinge gewalteklich ze niessent untz an sinen tod, ob er frow Migen sin wirtinnen úberlebet, und nâch sinem tod und siner husfrowen frow Migen tode, so sol es hân her Hainrich von Altorf ir brůder oder sin nâchsten erben, ob er tôd wâre.

Und beschach dz mit únserm willen und mit únsre hand. Und dz es öch úmmer stât belibe, als an disem brief geschriben ist, dar umb so henkint wir der vorgenante probst Růpreht und öch dz capitel únsriú baidiú insigel ze ainem stâten urkúnde der warhait an disen gegenwirtigen brief. Diss beschach und ward dirre brief ze Costentz [geben][1], do von gottes gebúrte hin warend zwölfhundert und zwai und achtzig jar, in dem dritten herbtsmanot, nâch sant Martis mis. Und warend daran, die es sahend und hortend: her Burkart der liúpriester, her Wernher der Murer, her Walther von Múlhain der keller: chorherren ze sant Steffan; her Herman von Útwiller ain letzener, maister Wernher der Appotheger und Johann sin sun, her Conrat Spůle, her von Búselingen, Búrkh. Under Schoph, Jacob Schonstant, Ůlrich der Lederhoser und Herman sin brůder, H. der Maler, Symon Schmerli: burger zu Costentz.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 83.

Nr. 83.*

Der Amman und der Rat von Konstanz urkunden, daß sie dem Bürger Konrad Schatz und seiner Frau gestattet haben, ein Almendgrundstück hinter dem neuerworbenen Hause des Genannten gegen Entrichtung von 5 Mark Silber sich an-

[1] Fehlt in der Vorlage.

zueignen. Das betreffende Grundstück war von dem Domherrn Heinrich Keller, dem Verkäufer des Hauses, widerrechtlich als Einfang behandelt worden. Vgl. Nr. 82. Konstanz, 1282, November 15—21.

Allen den, die disen brief sehent und hôrent lesen, kúndent wir der amman und der rât von Costentz, dz her Hainrich der Keller von Wigoltingen, ain corherre von únser frowen múnster ze Costentz, sin hus, dz hinter sant Steffan lit bi der Rinkmure, het gen ze kôfende her Conrad dem Schatze únserm burger und frow Migen siner husfrowen, und an dem selben huse hat úns der vorgenante corher die strâse bi der Rinkmur, die zû der statt von alter horte ingevangen zû dem huse âne reht. Do batt úns der Schatz und frow Miga sin wirtinne, dz wir in denselben invank liessint und gâbint ze kôffend. Den gabent wir in mit der burger rât und durch bessrung der statt und der gemainde ze Costentz ze koffent umb fúnf marke lôtiges silbers, und wurdent ôch derselben fúnf marke gewert und laitent si nâch der burger râte an dz Rihtehus an dem markte, und dz kam uns ze bessern nutze danne an der strasse bi der Rinkmure, und habent dz gelobet fúr úns und fúr die gemainde ze Costentz, die ietzo sint oder die nâch úns koment.

Dz dirre kôf und dirre wechsel iemer von úns stâte belibe und dz wir den vorgenanten hern Conrad den Schatzen und frow Migen sin husfrowen noch enhain iro nâchkomen an demselben huse und an dem invange númmer beschwârint noch bekrenkent, dz in ze schaden môht komen mit ansprache oder mit kriege an gaistlichem gericht oder an weltlichem, und dz ôch dz iemer stât belibe, als an disem brief geurkúndot ist und geschriben, darumb so henkend wir der vorgenant amman und der rât von Costentz der statt insigel ze ainem stâten urkúnder der warhait an disen gegenwirtigen brief. Diss beschach und ward dirre brief geben ze Costentz, do von gottes gebúrt hin warent zwôlf hundert und zwai und ahtzig jars, nâch sant Martis miss in der nâchsten wochen.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 82¹/₂. Bemerkung: Instrumentum super domo Domini Johannis Bischoff [15. Jh.].

Nr. 84.*

Testament des Domthesaurars Heinrich [Küchelin], in welchem er seinen von Ritter Volkmar von Kemnat erkauften Hof in Konstanz, Lehen des Bischofs, der Domkustodie als Klaustralhof zuwendet und Bestimmungen über seine Jahrzeit sowie über die Verwendung seines Gnadenjahres trifft. Vgl. Nr. 70. Konstanz, 1288, Januar 23.

Universis Christifidelibus Heinricus thesaurarius ecclesie Constantiensis salutem in vero salutari. Cum nichil sit, quod hominibus magis debeatur, quam ut supreme voluntatis liber sit stilus et licitum, quod non redit, arbitrium, ego Heinricus thesaurarius predictus sano corpore, integra mente, sic condo et ordino meam ultimam voluntatem, volens eam firmam et stabilem esse, quocunque iure valere poterit.

Sane curiam meam, quam a domino Volkmaro milite dicto de *Keminatun* de voluntate venerabilis patris ac domini R. dei gratia Constantiensis episcopi, a quo iure feodi tenetur, comparavi predicto domino episcopo auctorante et concedente, addico, addicio et confero thesaurarie ecclesie Constantiensis, ut ipsa curia dignitati in perpetuum cohereat et ipsius possessionibus eo iure, quo eam hactenus possedi, uniatur, ut statim collata custodia et ipsa curia eidem custódi sine alia solempnitate collata habeatur. Ita tamen, quod ratione curie predicte custos, qui

pro tempore fuerit, singulis annis quadraginta solidos monete Const. in die anniversarii mortis mee secundum subscriptam distributionem persolvat. Videlicet dominis nostris canonicis viginti solidos, ut per eos dies anniversarii mei consueto modo celebretur et in vigiliis et aliis horis solito cursu salubris mei defuncti memoria habeatur, presentibus tantummodo canonicis distribuendos. De residuis vero viginti solidis quinque solidi sacerdotibus altarium, quinque solidi predicatoribus, quinque minoribus fratribus, quinque sororibus sancti Petri apud pontem Reni, ut et ipsi memoriam mei salubrem in orationibus habeant, ad refectionem suam in die anniversarii mei singulis annis conferantur.

Item superficiem videlicet cellarium et cameram, quam de voluntate domini nostri predicti episcopi in solo sive area sua edificavi, contiguam curie predicte, usui, commoditati seu habitationi ipsius custodis hac sub forma relinquo, ut si dominus noster episcopus redditus tredecim solidorum monete Const. comparaverit, quorum quinque solidi in die anniversarii mei leprosis, quinque pauperibus hospitalis et tres subcustodi, per cuius manum distributio huiusmodi facienda est, dari volo et assignari, reliquum custodi de cellario et camera antedictis evanescat et ad dominum nostrum episcopum suo iure transferatur. Quamdiu autem redditus XIII solid. per dominum nostrum episcopum ad predictum pium usum empti non fuerint, custos, qui pro tempore erit, ipsos XIII solidos de cellario et camera in die anniversarii mei singulis annis persolvat secundum prefatum modum distribuendos.

Quod si in die anniversarii per ipsum custodem in huiusmodi prestatione cessatum fuerit nec mee voluntati satisfactum, procurabit subcustos per dominum decanum custodem ammoneri, ut infra octo dies proximos post diem anniversarii mei secundum formam superius annotatam in omnibus prestationibus satisfaciat, alioquin presentem ordinationem quoad ipsum custodem decerno nullius esse momenti, omni iure ipsius curie, quocunque nomine censeatur, cum suo onere ad dominum nostrum episcopum decurrente; qui, si dicte ordinationi satisfacere neglexerit, timeat in districto iudicio deo et pauperibus se redditurum rationem.

Annum autem gratie pauperibus mendicantibus hostiatim relinquo, ita ut fructus sive proventus eiusdem prebende per eundem annum a subcustode requirantur et colligantur et hiis in pecuniam conversis aliquod predium comparetur, cuius redditus sive proventus in die anniversarii mei singulis annis pauperibus convocatis in pane et aliis convescibilibus, duobus solidis dumtaxat ad refectionem subcustodis exceptis, integraliter erogentur.

Hec autem, que post mortem meam servari sic disposui, etiam in vita mea servari volo et constituo, si vivus cessero custodie vel prebende religionem intrando vel alio modo renuntiavero, videlicet ut crastino octavarum beate Agnetis prehabite distributionis quantitas suo modo distribuatur et missa pro salute vivorum celebretur, ut in omnibus hiis dominus noster Jesus Christus glorificetur et mei peccatoris tam vivi quam defuncti pia memoria habeatur. Salvo michi in omnibus hiis, si pro necessitate temporis vel alias aliud duxero statuendum.

In cuius rei testimonium et robur perpetue firmitatis presentem mee ultime voluntatis ordinationem sigillis predicti domini nostri episcopi, capituli predicte ecclesie Const. et meo procuravi sigillari. Actum et datum Constantie, anno domini MCCLXXXIII, X kal. Februarii, indictione XI.

2 Orr. GLA. V, Spec. 161c. Siegel des Bischofs und des Domkapitels erhalten, dasjenige des Ausstellers beschädigt. Abschrift: GLA. Cop. 509 (alte Nr. 322), fol. 47¹/₂ mit der Aufschrift: «Curia custodie»; eine zweite Abschrift auf fol. 99 desselben Copb's. Druck: Neugart-Mone, Ep. Const. II, 653 Nr. 65. Regest: Regg. ep. Const. 2577.

Nr. 85.*

Das Kloster Petershausen vermindert seine Erblehensrechte an einer Hofstätte bei S. Stephan auf jährlich 12 Schilling Pf., 1 Pfund Pfeffer und 1/2 Pfund Wachs, damit der Beliehene Jakob Schneider, B. v. K., auf dem durch Brand des Überbaues entblößten Grundstücke ein Haus erbaue.

Petershausen, 1288, Februar 17.

Universis Christi fidelibus tenorem presentium perlecturis, divina permissione abbas et . . conventus monasterii de Petridomo ordinis sancti Benedicti dyocesis || Constanciensis caritatem in domino et noticiam subscriptorum. Ut rebus gestis occasio infestationis seu discidii amputetur in posterum, expedit, eas scripturarum et || testium testimonio confirmari. Noverint igitur omnes et singuli presentem cedulam inspecturi, cum discretus vir Jacobus Sutor, civis Constantiensis, cum uxore ac liberis eius curtim et domum in eadem iuxta cimiterium sancti Stephani Constantiens. sitam a nobis seu nostro monasterio pro annuali censu videlicet sedecim solidis monete Constantiensis et una libra piperis et dimidia libra cere terminis debitis presentato infeodatus longo temporis quiete possederit et inhabitarit et eadem domus per combustionis demolitionem postea extiterit devastata, quod nos tam pro nobis quam pro omnibus nostris successoribus eidem Jacobo et . . uxori sue ac liberis necnon omnibus heredibus eorundem ab ipsis linea procreationis ordinaria in evum descensuris, eandem infeodationem innovantes et ipsi propter dampnum, quod ex ignis devastatione iamdicta sustinuit, intuitu dei aliquantulum censum diminuentes curtim eandem, ita quod domum in ipsa sine omni dampno nostro construeret seu reedificaret, pro annuo censu videlicet duodecim solidis monete Constantiensis et una libra piperis et dimidia libra cere subscriptis terminis persolvendo, quod videlicet in festo sancti Martini sex solidi et una libra piperis et in festo beati Gregorii pape sex solidi residui cum dimidia libra cere annis singulis presententur, concessimus ac nos pro nobis et nostris successoribus, sicut dictum est, in posterum universis censuali infeodatione concessisse presentibus profitemur. Hac interposita conditione, quod nos nostrique successores omnes et singuli dimidiam partem stipendii seu stiure, que ab ipsa domo more civili de cetero exigetur dare tenebimur, predictus autem Jacobus aut quicunque hereditarie sibi successerit, ipsius stiure partem residuam presentabit. Ut autem huiusmodi nostra concessio seu censualis infeodatio debitum robur teneat firmitatis, nos tam pro nobis quam pro nostris successoribus in evum universis omni iuris communis vel privati, canonici seu civilis auxilio et exceptioni litterisque seu indulgentiis quibuslibet a sede apostolica vel aliunde impetratis aut impetrandis, consuetudini et constitutioni ordinis nostri necnon occasioni cuivis tam in genere quam in specie, pretextu cuius premissa concessio seu

infeodatio posset in posterum quomodolibet impeti vel cassari, renuntiantes, ipsi Jacobo ac heredibus suis, ut predistinctum est, presens instrumentum dedimus sigilli nostri, quo nos videlicet abbas et conventus in communi utimur, munimine consignatum.

Acta sunt hec in Petridomo, presentibus discretis viris et honestis magistro Gerungo, notario nostro, et Peregrino dicto *Schônnestant*, sutore dicto *Teningâr* et Ulrico filiastro sepedicti Jacobi necnon aliis fide dignis, anno domini M° cc° LXXX° III°, XIII° kal. Martii, indictione XI[a].

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 107. Siegel fehlt. Rückvermerk: Zinsbrieff von des Gotzlins huz wegen zů Costentz, das die Pfefferhardin an das gotzhus geben haud (15. Jh.).

Nr. 86.*

Dompropst, Domdekan und das Domkapitel verleihen eine zur gemeinen Masse des Domkapitels gehörige Hofstätte neben dem Hofe des mag. Berthold, Chorherrn von S. Johann, als Erblehen an Heinrich von Büslingen sowie dessen Frau und Kinder gegen einen jährlichen Zins von 30 Schilling Pf.

Konstanz, 1283, Mai 7.

Prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis universis Cristi fidelibus presentem litteram inspecturis salutem cum noticia subscriptorum. Expedit ea, que geruntur in tempore, ne calumnientur cursu temporis procedente, scripturarum testimonio perennari.

Noverint igitur universi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos tractatu solemni prehabito ac unanimi deliberacione considerataque ecclesie nostre utilitate ac usi virorum proborum consilio aream sitam iuxta curiam magistri Bertoldi, canonici ecclesie sancti Johannis in Constancia, ad usus nostros scilicet capituli communes id est ad prebendam communem pertinentem Hainrico de *Bůselingen* et Else uxori sue ac omnibus ipsorum liberis ab ipsis iam procreatis et procreandis pro annuo censu scilicet triginta solidorum monete Constanc., in festo Pasce decem solidos, in festo Penthecostes decem solidos et in festo Nativitatis domini reliquos decem solidos singulis terminis persolvendorum, concessimus et concedimus per presentes titulo feodali perpetuo possidendam, verborum et gestuum adhibita debita solemnitate, que in huiusmodi concessionum casibus est solita adhiberi. Ita tamen, quod concessio seu infeodacio huiusmodi ad liberos ipsius Hainrici, que cum alia uxore ista decedente forte procreaverit, vel si ipsa Elsa dicto Hainrico de medio sublato, quod absit, per alium maritum liberos genuerit, ad eosdem nullatenus se extendat, sed tantum liberi ipsorum H. et E., quos simul procreaverint, et eorundem liberi aream predictam cum superedificatis possideant pacifice et quiete et ipsis utantur,

prout eis videbitur expedire, salva tamen nobis solucione census prenotati. Hac eciam apposita condicione, quod si predicti H. et uxor sua vel eorum liberi aut eorundem posteritas necessitate compulsi prefatam aream cum desuper edificatis vendere voluerint, primo nobis exhibere debent et, si tantum precium, quod alibi habere potuerunt, dolo et fraude qualibet circumscriptis eis dare voluerimus, nulli alii nisi nobis prenotatam aream et domum superedificatam[1] vendere tenebuntur.

In quorum testimonium presentes litteras ipsis concessimus sigillorum vener. patris domini nostri R., dei gracia Constanc. episcopi, nostri scilicet decani et capituli nostri Costanc. robore communitas. Actum et datum Constancie, anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo tercio, nonis Maii, indicione undecima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 74, Nr. 55; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 38. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2581.

Nr. 87.

Propst und Kapitel des Stifts S. Stephan gestatten die teilweise Übertragung eines Erblehenzinses, welchen Meister Wernher der Apotheker von Konstanz von seinen Häusern dem Stifte schuldet, auf ein von dem Genannten neuerworbenes Haus und entläßt dafür eines der bisher dem Stifte zinsbaren Häuser, beim Kirchhof von S. Stephan gelegen, welches Meister Wernher jetzt an den Scherer Ulrich verkaufte, aus dem Leiheverbande. Vgl. Nr. 45.

Konstanz, 1284, Januar 11.

In nomine domini amen. Omnibus Christi fidelibus hanc paginam inspecturis . . prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Stephani in Constantia noticiam subscriptorum. Expedit, ut futuris casibus caveatur, ea, que geruntur, scripturarum testimoniis perhennari.

Cum itaque nos domum quondam Alwici fabri, Adelheidis et Willibirgis filiarum eius, sitam inmediate iuxta domum magistri Wernheri Apothecarii in Constantia prope cymiterium ecclesie nostre, cuius proprietas nobis plena pertinebat, magistro Wernhero prefato contulerimus omne ius, quod nobis in eadem conpetebat, in ipsum totaliter transferendo; et ipse magister Wernherus in reconpensationem dicte domus proprie domui sue et prenotate, quam sibi contulimus, sponte inposuerit triginta quinque solidos denar. monete usualis et approbate, liberorum suorum, . . uxoris sue et *salliutorum* voluntate et consilio accedente, quos certis terminis videlicet in ieiuniis quatuor temporum tenetur dare ecclesie nostre antedicte, ita quod quolibet termino novem solidos minus tribus denariis persolvat ipse vel qui fuerit possessor domuum memoratarum singulis annis nullo dampno occasione vigiliarum, exactione civium vel episcopi seu stiura regum vel aliorum, structura vel reparatione domuum, incendii seu alia vastatione

[1] Vorlage (Abschrift) hat superedificatas.

ecclesie nostre computato quocunque causa contingente, donec in areis vel aliis possessionibus tantundem pecunie ad arbitrium Hainrici cellerarii, Růd. Johelarii canonici ecclesie nostre et Walt. Johelarii civis Constantiensis assignaret; hoc adiecto, quod si aliquem predictorum decedere contingeret, alter in suum locum ad arbitrium parcium assumeretur; subiunctum etiam extitit, quod si dicte domus per incendium vel alias devastarentur, possessor vel possessores arearum ad plenum censum et premissa omnia nichilominus tenerentur, et si moniti infra tres menses premissa expedire non attenderent cum effectu, cadere deberent et debeant a iure suo, proprietasque utriusque domus vel arearum cum omni iure nostre ecclesie pertinere; verum cum prefatus magister Wernherus domum inmediate contiguam domui sue iuxta apothecam suam, que domus quondam fuerat Ůlrici rasoris, sibi suisque liberis conquisierit dictusque Ůlricus rasor domum quondam magistri Wernheri possideat sitam immediate iuxta domum Bertoldi dicti *Zvike* stacionarii, astrictam similiter censui predicto una cum aliis domibus: idem magister Wernherus decrevit et decernit, ut domus quam possidet, que quondam fuerat Ůlrici rasoris, una cum aliis domibus suis premissis ad censum premissum teneantur, domo, quam nunc Ůlricus rasor possidet, penitus absoluta. Insuper cum Růdolfus Johelarius quondam canonicus ecclesie nostre viam universe carnis sit ingressus, magister Walter. de Scafhusa canonicus ecclesie nostre in locum prefati Růdolfi quoad supradictum articulum est tam per nos quam per dictum magistrum Wernherum communiter subrogatus.

In cuius rei testimonium presentem litteram ad perpetuum robur omnium et singulorum premissorum, de consensu magistri Wernheri prefati, uxoris sue liberorumque suorum, sigillorum munimine reverendi in Christo patris ac domini nostri R. dei gratia episcopi Constantiensis, capituli nostri, necnon magistri Wernheri sepedicti roboramus. Nos vero R., dei gratia episcopus ecclesie Constantiensis, ad rogatum dilectorum in Christo prepositi et capituli ecclesie sancti Stephani in Constantia ac magistri Wernheri Apothecarii sigillum nostrum in evidentiam premissorum duximus appendendum. Acta sunt hec Constantie anno domini M°CC°LXXXIIII°, III° idus Januarii, indictione XII, presentibus Burcardo plebano ecclesie sancti Stephani Constantiensis, Cůnrado de Castello milite, Cůnradi dicto *Spůle*, Heinrico de *Tettinchon*, Ůlrico dicto *Under Schůphe*, civibus Constantiensibus, et aliis quam pluribus fide dignis.

Perg. Or. GLA. V, Spec. 145a. Siegel des Bischofs vorhanden, die beiden anderen fehlen. Druck: Neugart-Mone, Episcopatus Constantiensis II, 655, Nr. 66. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 2595.

Nr. 88.

Der Official urkundet, daß Friedrich der Kupferschmied, B. v. K., dem Kloster Salem sein Haus in der alten Gasse der Minderbrüder für 14 Pfund Pf. verkauft und es vom Kloster Salem als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund Pf. zurückerhalten habe.

Konstanz, 1284, Juni 1.

In nomine domini amen . . Officialis curie Constantiensis universis presencium inspectoribus noticiam subscriptorum. Noverint universi, quos nosse fuerit oportunum, quod Fridericus cuprifaber, civis Constantiensis, domum suam in Constantia in vico quondam fratrum minorum sitam venerabilibus in Christo . . abbati et conventui monasterii in Salem, receptis ab eis quatuordecim libris denariorum monete Constantiensis, vendidit, libere tradidit et donavit iure proprietatis quiete ac pacifice perpetuo possidendam, hac retenta condicione, quod idem Fridericus vel heredes eius liberam habeant facultatem inhabitandi eandem domum, ita videlicet, quod ipse Fridericus vel heredes sui seu alie persone quecunque, que iamdictam domum pro tempore inhabitaverint aut possederint, dictis . . abbati et conventui in Salem singulis annis unam libram denariorum dicte monete terminis sibi ad hoc constitutis, scilicet in festo apostolorum Philippi et Jacobi decem solidos, alteram vero partem in festo beati Galli sine difficultate qualibet et pertractione persolvere teneantur.

Adiectum est etiam, quod prefatus Fridericus seu heredes ipsius predictam domum, si eam distrahere seu alienare decreverint quoquo modo, exhibeant memoratis de Salem primo comparandam. Si vero iidem empcioni domus eiusdem duxerint renunciandum, extunc ipso Friderico vel suis heredibus libera facultas suppetat offerendi supradictam domum seu vendendi quibuscumque personis, salvo tamen iure prefatorum de Salem, contradictione qualibet non obstante.

In cuius facti evidentiam presentem cedulam duximus sigilli curie Constantiensis robore muniendam. Actum Constantie, anno domini M°CC°LXXX°IIII°, kalendas Junii, indictione XII^a^, presentibus hiis testibus et rogatis videlicet dilecto in Christo Burcardo, plebano ecclesie sancti Stephani Constantiensis, Waltero dicto *Jôheler*, Cůnrado dicto *Jôheler*, filio quondam Růdolfi dicti *Schlehte*, Hermanno dicti *Tenger:* civibus Constantiensibus, aliisque quampluribus fidedignis.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 292, Nr. 671; ZGO., 38, 406.

Nr. 89.

Probst Rupprecht von Tannenfels und das Kapitel des Stifts S. Stephan nehmen von der Witwe Adelhaid Auer und ihrem Sohn Konrad deren von Stift S. Stephan lehenrühriges Haus am Obermarkt auf und verleihen es als Zinseigen gegen

einen jährlichen, für 3 Jahrzeiten zu verwendenden Zins von 5 Schilling und 6 Pfennig an Konrad Mersburger, B. v. K., der das Haus von den Erstgenannten für 12 Mark weniger 1 Viertel Silber gekauft hatte.

Konstanz, 1285, Januar 11.

Rupertus de *Tannenvels*, prepositus, totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Ut ea, que geruntur, perpetue memorie commendentur, solent frequenter scripturarum karacteribus annotari.

Noverint igitur universi, quod dilecti in Christo Adelhaidis, uxor quondam . . dicti *Ŏwer*, et Cůnradus, filius predicti *Ŏwer*, receptis duodecim marcis argenti ponderis Constantiensis, uno fertone minus, a Cunrado dicto *Merspurger* cive Constantiensi domum vulgariter que dicitur *daz hus am ort*, sitam in contrata, que vulgariter dicitur *an dem Obernmarchte*, quam a nobis tenebat in feodum, nobis libere nomine nostre ecclesie resignarunt; nosque predicto Cunrado dictam domum pro se suisque heredibus recipiente concessimus perpetuo possidendam, ita videlicet, ut liceat tam suis heredibus quam ei, ad quos dicta domus ex successione devenerit, necnon omnibus aliis, in quos dicta domus quocumque iusto titulo translata fuerit tam inter vivos quam in morte, prefatam domum obligare, vendere vel donare et alias distrahere, secundum quod ipsis visum fuerit expedire, quibus etiam noster cellerarius recepto uno quartali vini terre iamdictam domum tenebitur concedere sine qualibet difficultate. Item si dicta domus a possessore, qui ipsam pro tempore possederit, vendita non fuerit, vel de ipsa aliquid ordinatum, tunc proximior heres possessori domus succedere debet ex condicto et a nostro cellerario, qui pro tempore fuerit, secundum quod consuetudinis est, infeodari. Ad hec est, quod nos de ipsa domo singulis annis quinque solidos et sex denarios pro tribus anniversariis recipere tenemur.

Et ne super premissis aliqua valeat dubietas exoriri, presentes literas scribi fecimus et sigillo nostri capituli communiri. Acta sunt hec presentibus Walthero advocato de Curia, Ůlrico de *Rogwile* ministro, Cunrado monetario, Hainrico dicto *Frigen*, Hugone dicto *Fenedier* et Cůnrado dicto *Schazze:* civibus Constantiensibus et aliis quam pluribus fidedignis, anno domini M°CC°L.XXXV°, III° idus Januarii, indictione XIIII[a].

Or. GLA. Siegel fehlt. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 306, Nr. 683; ZGO., 38; 420.

Nr. 90.*

Der Konstanzer Bürger Ulrich von Sommeri schenkt an das Heiliggeistspital ein Haus am Marktstad und überträgt es mit Salmannenhülfe auf den Spital zuhanden der Spitalpfleger. Der Schenker erhält das Haus zur Leibzucht zurückverliehen gegen einen jährlichen Zins von zwei Schillingen. Vgl. Nr. 58.

Konstanz, 1285, Januar 30.

Allen den, die disen brief sehent oder hôrint lesen, kúnden wir Walther von Hove der vogt, Ůlrich || von Roggewille der amman und der rât gemainlich von Costenze, das herre Ůlrich von Sumbri únser || burgaer sin hus an Maerchstade, da er inne ist, das da lit entweschen Vederlis hus und Hainriches hus des Linden, stainis und hulzins hus und hofstat, als er es het in gewalt und in siner aigellicher gewer, vrilich und reht und redellichen dur sinen gůtin willen gap hern Burchart dem maister von dem spitale ze Costenze und andern des spitales pflegern an der durftigen stat.

Und entzeh sich dran alles sines rehtin und gap inen die gewer mit allem rehte, und tet das mit gelerten worten, alse rehte und sitte und gewonlich ist ze Costenze, und mit sinen sallůtin Arnolde Snewis und Hainrich Swiger, di diu sal von erbe aneviel von iro vatter hern Hugen saeligen Snewize und hern Hainrich Swigere, und durch die liebi, die er hâtte ze dem spitale allen sinen lip.

Do lech im der vorgenande maister Burchard und ander des spitales pfleger das selbe hus ze ainer staeter herberge unz an sinen tot ze dem jâre umb zwen schillinge Kostenzer pfenninge. Und sol den zins aelliu jâre geben an sancte Martis tach. Und swanne der vorgenande her Ůlrich von Sumbri stirbet, so ist dem spitale das hus ledich und lâre.

Und wart ŏch das geret, das man iemerme nach hern Ůlriches tode an sinem jargezittage den siechin an dem velde ennunt bi Chruzelingin von dem selben huse sol gen ain pfunt pfenninge Kostenzer, swer des spitales pfleger sint. Das hat der maister gelobt und alle des spitales pfleger, fur sich und fur alle ire nachomen iemer staete ze hanne.

Und das ŏch staet belibe, alse an disem brief geschrieben ist, von dem vorgenande spitale und von allen sinen pflegern iemerme ane alle gevaerde, darumbe so henken wir der vorgenande vogt, der amman und der rat von Kostenze únser stat ingesigel dur ir aller bette ze ainem urkúnde und ze ainer vestenunge der warhait an disen gegenwrtigen brief. Dis beschach und wart dier brief gegeben ze Costenze, do man von gottis geburte zalte zwelf hundert jare und viunf und ahtzich jare unde darnach an dem naehstin zinstage vor únser frowen tult ze der Liehtmis. Und waren daran, die es sahen und horton

die vorgenanden her Walther der vogt, her Ůlrich der amman, her Cůnrat der múnzer, maister Ůlrich Underschopfe, her Hainrich der Vrie, her Burchart von Hove, her Ůlrich der Jôheler, her Hainrich von Tettikoven, her Cůnrat Ramunch, her Ůlrich Hinder sancte Johanne, her Hainrich Spůle und her Hans der Jôhelaer, die do des ratis waren; her Symon Smerlin, her Hainrich der statschriber, Bertolt der Erbe, Cůnrat von Můron und Hainrich Vorze und ander biderbe liute.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. F. h. Nr. 1189. Siegel erhalten. Regest: Ruppert, Beiträge III, 32, Nr. 39.

Nr. 91.*

Der Vogt, der Amman und der Rat von Konstanz beurkunden den für 63 Mark Silber erfolgten käuflichen Erwerb eines Hauses mit Hofstätte in der Maurizier-gasse durch die Pfleger des Franziskanerklosters. Die Ehefrau Mächthild des Verkäufers Burkart Unterschopf verzichtet auf alle Ansprüche an das verkaufte Haus. Konstanz, 1285, Januar 18.

In Gottis namen amen. Her Walther der vogt, herre Ůlrich der amman und der rat von Kostenze tůnt kunt allen den, die disen brief sehent oder hôrint lesen, daz || her Burchart Underschopfe únser burgår unde vro Maehthilt sin husvrowe iro hus und hofstat in Moriziers gazzun gaben ze kôfinne rehte || und redeliche den minren brůdern ze Costenze und iro wirte hern Jacobe von Roggewille, hern Hainrich von Tettinkoven, burgårn von Costenze, umbe dri und sehzic marche silbers Costenzer glôtis und umbe ainen brunates mantel, der wart der frowen. Unde gaben dasselbe hus uf mit ir kinden rehte und redeliche mit gelertin worten, alse sitte und rehte und gewonlich ze Costenze ist. Unde wrden ôch des vorgenanden gůtis gewert. Und wan die vorgenanden brůder kriech vorhten von der vrowen, wan das hus ir aigen was und ôch siu gerne ane kriech lebint, do fůr diu vorgenande vro Måhthilt sit zů dur iro bette und dur aine sicherhait und swôr einen gestaboten ait, vriliche mit gůtem willen und ane alle twanchsali, alse si selbe do veriach und vergiht an diesem brieve, das si noch nieman von irwegen nach demselben huse und hofstat niemer dehain anesprache noch klage noch kriec habe noch gewinne an gaistlichem gerihte noch an weltlichem mit dehainen dingin, das den vorgenanden brůdern oder swer daz hus hat nu oder hernach an dem huse schade môhte sin oder werden.

Ich diu vorgenant vro Måhthilt vergih an disem brieve, alse an disem brieve geschriben und geurchundet ist, das es also beschach und ez ôch gerne ståte habe ane alle gevårde und an arge liste.

Und ze ainem urkúnde ainer ganzen warhait so ist min wille, daz dierre brief ist versigelt mit der stat se Costenze insigel. Daz dis

staete belibe von der vorgenanden vron Måhthilt Underschophe, darumbe so henkint die vorgenanden der vogt, der amman und der rat von Kostenze der stat insigel ze ainer vestnunge unde ze ainem urkúnde der warhait dur ir aller bette an diesen gegenwurtigen brief. Dis beschach in dem huse, da si und ir wirt do inne waren nidenan an dem Vischemarchte ze usgåntim genner, do man von gottes gebúrte zalte tusent iare unde zewai hundert iare und viunviu und ahtzich iare. Unde waren daran, die es sahen und horten: her Walther von Hove der vogte, her Ůlrich von Roggewille der amman, her Hainrich der Vrie, her Cůnrat Ramunc, maister Ůlrich Underschophe, her Ůlrich der Jôhelår, her Burchart von Hove, her Hainrich von Tettikoven, her Ůlrich Hinder sancte Johanne: die do des rates waren; her Jacob von Roggewille, Burchart der Huser, Ůlrich Spåzzi, Hainrich von Tettinkoven der iunger, Hainrich Underschophe, Huc der Venediår, Hainrich Kilse, Berhtolt de Nôt, Hainrich der Zillishuser, Hainrich Grussit, Arnolt im Graben, Bertholt Strit, Åbeli Underschopfe und ander erbåre lúte ain michel tail.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 153. Siegel fehlt. Rückvermerk: De empcione domus pro orto nostro. [13. Jh.]

Nr. 92.*

Der Vogt, der Amman und der Rat von Konstanz beurkunden, daß der Konstanzer Bürger Hug in der Bünde zwei Hofstätten bei der Morderwiese an Konrad Stör, dessen Frau und Sohn als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 5 Schilling Pf. ausgethan hat.

Konstanz, 1285, Oktober 9.

In gottis namen amen. Allen den, die disen brief ansehent oder hôrint lesen, kúnden wir Walther von Hove der vogt, Ůlrich von Roggewille der amman || und der rât von Costenze, das her Huc in der Búnde, únser burgår, dur sinen nutze und siner erbon zwo hofstette, die da ligent usserunt der mure || únser stat an der Morderwise untswschen dem clainen gåsselin, da man da hin gât ze den garton oberunt, die da stozent an die selben hofstette und an die hofstat, die sancte Peters capellen anhôrint uf dem hove, hat gelihen Cůnrat, vron Herburch unde Cůnrat Stôrin und allen ir erbon únseren burgårn ze ainem rehtin zinslehen ietweder hofstat umbe viunf schillinge Costenzer munze. Und sol man den zins jårgeliches geben ze sancte Johans tult ze Sungihtin. Und gent siu den zins niht denne oder darnach inrunt siben nâhtin, so son siu oder swer die hofstat hat, der sol ietwedere geben trie schillinge zu dem rehtun zinse; und ie ze

siben naehtin trie schillinge pfenninge gewonlicher munze, alse lange der zinse unverrihtit ist. Und sol man ŏch von ietweder hofstat jårgeliches geben ze der vastnaht zwei hûnre. Die vorgenantin hofstette het er in verlihen fur sich und fur alle sine erben ze ainem rehtin zinslehen, alse davor geschriben ist. Und ist, das er oder sine erben wen verkŏfen die vorgenantin hofstette sunderbare ane ander ire gůt, das si da hant, so sont siu in si bi dem ersten bietin; und swas man in anderswa darumbe geben wil ane alle gevårde, des sont in sie viunf schillinge bas geben, ob siu si went. Und went siu ir niht, so mach er oder sine erben geben die hofstette, swem siu went, also daz siu oder swer die hofstette hat, belibe an ir rehte, alse davor geschriben ist. Das reht sol ŏch Huc oder sine erben han von in, ob siu diu húser verkŏfen wen. Swer ŏch die hofstette von Hugen enpfahen wil oder von sinen erbon, der sol in geben ain viertail lantwines oder ainen schillinch ze erschatze, sweders der Huc wil und sine erben. Und wrdin die vorgenanden hofstette bar und bloz der húser, swer die hofstette danne hât, der sol dem lehenherren den vorgenantin zins allen geben ze den ziln, alse da vorgeschriben ist, und niht me weder ze zinse noch ze erschatze.

Das dis ståte belibe von her Hugen und von sinen nahchomen, alse an disem brieve geschriben und geurkundet ist, darumbe so henken wir der vorgenant vogt und der amman und der rât unser stat ingesigel dur ir aller bette ze ainem urkúnde der warhait an diesen gegenwrtigen brief. Ich der vorgenant Huc vergihe an disem brieve, das ich das ståte habe fur mich und fur alle mine nachchomen, alse an diesem brief geschriben stât. Wan ich niht ingesigels habe, dur das si deste sicher sien, die ie die hofstette habent, so batte ich den vorgenanden râte von Costenze, das siu ir stat ingesigel gaben und hanchtin an disen brief ze ainer ståter warhait. Dier brief wart gegeben ze Costenze siben tage vor sancte Gallen tult, do man von gottis gebúrte zalte zwelf hundert jâre und viunf und ahtzich jare. Daran warent, die ez sahen und horton, der vorgenant vogt und der amman, her Cůnrat von Kasteln, her Walther der Jŏheler, her Jacop von Roggewille, her Cůnrat der Jŏheler, her Huc in der Búnde und sin brůder her Hainrich, her Hans am Griez, her Hainrich ze Búrgetor und her Ůlrich Underschopfe der junger, die do des ratis warent.

Ungedruckt. Or. NSPAKZ. Nr. 7. Siegel erhalten. Ein Rückvermerk des 16. Jhs. besagt, daß damals Jacob Cůnradi den Zins giebt von den beiden Hofstätten «an der wiss». Regest: Ruppert, Beiträge III, 33, Nr. 40.

Nr. 93.*

Propst Walther und das Kapitel des Stifts S. Johann beurkunden die Zustiftung zu einer von dem Chorherrn von S. Johann in Konstanz und Scholaster zu Zürich, mag. Berthold, gemachten Stiftung für den Altar der hll. Verena, Felix und Regula in der Kirche S. Johann, bestehend in einer Erhöhung der von dem Stifter dem jeweiligen Inhaber seines Klaustralhofes auferlegten Rente. Die Aussteller lassen weiter den jeweiligen Kaplan des Verena-Altares zu einer näher bezeichneten Spende zu und schenken aus ihrer Kammer an den Altar ein Missale.

Konstanz, 1289, August 29.

Waltherus prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Johannis Constant. presentes inspectoribus universis salutem et credere subnotatis. || Ea, que scripture testimonio refricantur, melius solent memorie commendari. Noverint igitur universi, quod cum discretus vir || magister Berchtoldus scolasticus Thuricensis, ecclesie nostre concanonicus, ad honorem beatissimarum Verene virginis, Felicis et Regule, in quarum veneracione in eadem ecclesia altare propriis fundavit sumptibus et dotavit aliorumque sanctorum, quorum reliquie in ipso sunt altari recondite ac omnium electorem dei, dudum redditus duodecim solidorum denariorum Const. de curia sua claustrali pro tam nocturno quam missali luminaribus eidem altari perpetuo ministrandis statuerit et ordinaverit, prout in instrumento super hoc edito plenius continetur, ac eidem processu temporis quatuor solidos denar. dicte monete, ipsis redditibus luminis adiciendo, dictam curiam taliter onerarit, ut successor eiusdem curie, qui pro tempore fuerit, sedecim solidos in universo annuatim festo beate virginis Verene sine contradictione qualibet, non obstante, quod in dicto instrumento mencio fit tantum de duodecim solidis, ut predictum est, persolvat luminario prenotato: nos eidem ordinacioni nostrum consensum liberum impertimur. Preterea dominum Chůnr. de *Rôtenberg* aut alium dicti altaris capellanum, qui pro tempore fuerit, quos idem magister Ber. in porcione distribucionis de predio in *Wiler in der Hôri* sito, quod dicitur *Koppenlehen*, a Růd. dicto *uf dem Hove* cive Constant. comparato nostreque ecclesie predicte tradito, secundum quod hoc in speciali privilegio continetur, in anniversario . . matris sue nobis faciende equalem esse voluit, ad ipsam porcionem admittimus per presentes. Ceterum ad peticionem ipsius magistri Ber. . . capellano dicti altaris, quicumque pro tempore fuerit, de nostra camera librum missalem, constitucione[1], assensu et voluntate libera precedentibus pro dicto altari tradidimus et tradimus per presentes.

In quorum evidenciam sigilla nostra unacum sigillo magistri Ber. sepedicti presentibus duximus appendenda. Ego eciam magister Ber. antedictus ea, que premissa sunt, ratificans sigillum meum una predictis appendi volui in predictorum memoriam sempiternam. Datum Constantie anno domini m°cc°lxxx°ix°, iiii. kal. Septembris, indictione secunda.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 179. Siegel des Propstes und des Kapitels von S. Johann fehlen, Siegel des mag. Berthold erhalten.

Nr. 93a.[2]

Testament des Chorherrn und Kantors des Stifts S. Johann, mag. Heinrichs [von Wäggis], genannt von Neidingen, worin der Erblasser seine beiden Häuser, Wachszinsgut des Bischofs, an die von Eberhard von Horb gegründete Kanonikats-

[1] Vorlage hat constitucioni. [2] Vgl. Nr. 146.

pfründe und an die von dem Erblasser selbst begründete Kantoreipfründe des Stifts S. Johann vermacht, die Pfründnießer mit Abgaben belastet und für den Kantor Statuten aufstellt. Vgl. Nr. 101.

Konstanz, 1290, März 12.

Anno domini M.CC.XC, in festo Gregorii pape sub reverendo patre ac domno Růdolfo, dei gratia Constantiensi episcopo, dicto de *Habspurg*, anno episcopatus eius XVII circa finem, existente preposito ecclesie sancti Johannis domino Walthero de *Lŏbegge*, canonico ecclesie Constantiensis, ego magister Hainricus dictus de *Nidingen*, sancti Johannis civitatis Constantiensis et Werdensis ecclesiarum primus cantor, sanus statuo et ordino, quod post obitum meum superior area cum edificio versus portam domini decani Constantiensis cum orto contiguo domui domini de *Gundolvingen* in perpetuum adhereat prebende mee, quam quondam magister Eberhardus de *Horwe* fundavit in dicta ecclesia sancti Johannis, ita quod quilibet meorum successorum det annuatim in festo beati Benedicti canonicis presentibus et prime vespere et misse publice duos solidos Constantienses et ad cameram domini episcopi Constantiensis dimidium fertonem cere in festo purificationis beate Marie virginis de ipsa domo. Item statuo et ordino sanus, quod inferior domus versus domum quondam Cůnradi de *Denkingen* cum orto contiguo ortui domini decani Constantiensis et area, quam inhabitat dictus *Stoldrich* sacerdos, cui et duabus sororibus suis carnalibus ipsam aream concessi solummodo pro tempore vite ipsarum trium personarum, annuatim in epiphania domini pro decem solidis denariorum Constantiensium sine diminucione in perpetuum adhereant cantorie, ita quod quilibet successor meus in eadem cantoria det annuatim in die anniversarii mei canonicis presentibus et vigilie et misse anniversali quatuor solidos den. Constant. et candelam ad publicum altare sub pondere dimidie libre et dimidium fertonem cere ad cameram domini episcopi prenotati in festo purificationis predicto; quodque neutra domus structuras quascumque vel novas plantationes faciat seu habeat, per quas fenenstre[!] deputate in alterutra domo possint obfuscari. Debet etiam privata utrique domui esse communis et cum expensis communibus habito respectu pluralitatis personarum purgari. Preterea statuo et ordino, quod predicta cantoria, postquam vacarit, canonico curiam vel domum claustralem habenti nullatenus conferatur. Statuo etiam et ordino, quod dictus dominus Waltherus prepositus, me cedente vel decedente, dictam cantoriam pro tempore vite sue conferat alicui ydoneo concanonico, eoque non existente preposito, electio cantoris penes capitulum sancti Johannis predicti resideat, confirmacione eiusdem alii preposito existenti reservata. Statuo etiam et ordino, quod quilibet cantor per se vel alium concanonicum sepedicte ecclesie sancti Johannis incipiat incipienda in vesperis et in publica missa necnon sessionibus et processionibus festorum subscriptorum, videlicet nativitatis dominice, sanctorum Stephani prothomartiris et Johannis ewangeliste, circumcisionis domini, Epiphanie, purificacionis, annunciationis, assumptionis et nativitatis beate Marie virginis, Pasce, assensionis[!] domini, Penthecostes, Johannis baptiste, Petri et Pauli apostolorum, dedicationis ecclesie sancti Johannis, omnium sanctorum, Martini episcopi, Katherine virginis et martiris.

Nach der auf einer Tafel der Kirche S. Johann s. Zt. befindlichen Inschrift übernommen in die Or. Urk. d. d. 1314, Febr. 10 GLA. Drei Siegel erhalten. Druck: Neugart-Mone, Episc. Const. II, 663, Nr. 70. Regest: Regg. ep. Const. 2748. Vgl. auch Regg. ep. Const. 3663.

Nr. 94.

Das Kloster Salem kauft für 50 Mark Silber von Konrad von Denkingen, B. v. K., und seiner Ehefrau Mia ein Haus mit Hofstätte bei der Ringmauer, erwirbt das Eigentum daran mit Salmannenhülfe und überläßt den Besitz des Hauses den Verkäufern zu Leibzucht gegen einen jährlichen Zins von 5 Pfund Pf.

Konstanz, 1290, Dezember 22.

In gottes namen amen. Wan der lúte gehugde zergat — und ir leben schier ain ende hat, — so ist nuzze und gůt, — swas man dur pesserunge tůt, — daz man brieve schribe, — daz ez herna state belibe.

Und darumbe allen den, die disen gegenwrtigen brief ansehent oder horent lesen, kunden wir Cůnrat von Denkingen, ain burger von Kostenze, und vro Mye, min elich husvrowe, daz wir dur got und dur unser sel hail unser hus und hofstat und alles daz darzu hŏrit unz an die rinchmure, da wir inne waren und ez dar hatton in unser aigenlichen gewer braht und besessen ane alle ansprache, gaben ze kŭffen rehte und redeliche dem abitte und den convente von Salmanswiller umbe fiunzich march Kostinzer gelŏtes. Und wrden auch dez silbers gewert. Und gaben in und iro shafinerin, brůder Hainriche dem keller, brůder Burkarte ze Búrgetor und brůder Eberharte von Steggeboron, daz aigen uf an dez abtis und an des conventis stat und iro *sallúten*, die sú darzů irwalton und namen, daz waz her Hainrich von Tettinchoven der alte, her Cůnrat der Joheler der alte, her Hug in der Búnde und her Hainrich sin brůder, her Johans von Hove der alte und Cůnrat der Joheler dez Slehten sun. Disen *sallúten* gaben wir, die vorgenanten Cůnrat von Denkingen und ich fro Mye, sin husvrowe, daz vorgenante unser hus und hofstat, als ê hie genemmet ist, mit gelerten wortin, als sit und gewonlich ist ze Kostenze, und verzigen uns daran allez unsers rehten und gaben inen die gewer mit allem rehte und runden in daz aigin dri tage und sehs wochen, alse gewonlich und reht ist. Und darnah do lihen uns die vorgenanden shaffenerre dez klosters von Salmanswiller mit iro *sallúten*, die hievor genemmet sint, an dez conventis stat daz hus und hofstat und swas darzů hŏrit umbe ainen zins, ze dem iare umbe fiunf phunt Kostenzer phenninge, alle die will wir leben unde wirs verzinsen mugen oder wellen, und son des zinses geben ie ze der vronfasten fiunf shillinge und ain phunt. Und swas selgerâtes oder jargezite oder sturon von dem huse gat, das son wir ane unsers herren dez abtis und dez conventis schaden geben alle diewile und wir daz aigen haben in unser gewalt. Und do wir daz aigen ufgaben, da waren zegegen Ůlrich und Růdolf Ångeline, miner husvrowen vron Myen brůdire, die verzigen sich ouch an demselben aigin alles dez rehten, dez sú daran hatton oder noh gewinnen solten ane alle ge-

vårde. Wir der vorgenande abit und der convente von Salmanswille vergeben an disem brieve, daz wir den vorgenanden hern Cůnrate von Denkingen und vrow Myen sine husvrowen niemer an dem zinse beswaren, die wile sú lebent oder daz hus han went, und geben in darumbe dez conventis insigil zainem ståten urkunde an disen gegenwrtigen brief.

Wir die vorgenanden Cunrat von Denkingen und vro Mye sin husvrowe, vergehen ŏch an disem brieve, daz wir unsern zuc ze grůbe, den man da zúhet ze den vishen, ŏch gaben luterlichen dur got den vorgenanden abte und convente ze Salmanswiller, und beschach daz lange, ê daz dise kouf beschåhe.

Und daz diz alles ståte belibe von uns und von allen unseren erbon, alse an disem brieve geurkundet und geschriben ist, darumbe gaben wir die vorgenanden Cunrat und vro Mye den vorgenanden abte und dem convente von Salmanswiller disen brief und shůfen, daz der vogit, der amman und der rat von Kostenze der stat insigil an disen gegenwrtigen brief ze ainer vestenunge und ze ainem urkúnde ainer ganzer warhait hanchton. Diz beschach und wart dise brief geben ze Kostenze, do man zalte von Cristes gebúrte zwelfhundert und nunzic iare, an dem nåhsten tage nah sant Thomans tage dez botten. Und waren daran, die ez sahen und horten: maister Ůlrich von Denkingen chorherre ze sant Johanne, brůder Hainrich der keller von Salmanswille, brůder Burkart ze Búrgetor und brůder Eberhart von Steggeboron, múnche ze Salmanswille; her Walther der vogit und her Ůlrich der amman von Kostenze, her Friderich in dem Turne der ritter, her Jacob von Rogwiller, her Hainrich ze Burgetor, her Johans Swårteli, her Ůlrich und her Růdolf sin brůder Angelline, her Ůlrich der Harzer, her Herman Bŏsche, her Cůnrat Sham, her Hainrich Verderlin: burger ze Kostenze und ander biderbe lúte genúge.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 399, Nr. 800.

Nr. 95.

Abt Ulrich und der Konvent des Klosters Salem regeln mit dem Juden König die Rechtsverhältnisse an der die beiderseitigen Liegenschaften in Konstanz trennenden Scheidemauer.

Konstanz, 1291, September 24.

Allen den, die disen gegenwirtigen brief ansehent oder hŏrent lesen, kúnden wir abbet Ůlrich, von gottes gnåden abbet ze Salmanswille, und alle der convent desselben gotzhuses, das wir úberain chomen sien mit Kúnge, dem Juden von Schafhusen, und mit sinen erbon umb die mure des huses, das neben únserm

huse lit an Amplunges gassun, das diuselbe mure von grunde uf únser hâlbin ist, mit dem gedinge, so hienah geschriben stât, also das wir den gewalt haben und alle únser nachchomen, ob si wellent an dieselbun mure und drin zem halbentail ze buwen, des wir bedurfen, ane alle gevârde, und uf die vorgenantin mure ze muren, swie hohe wir wellen, âne des vorgenantin Juden und siner nahchomen schaden. Und ist ôch gedinget, ob dem vorgenantin Juden oder sinen nahchomen von únserm buwe dehain schade beschâhe, den schaden son wir in wider tůn âne allen iren schaden. Und het Kúnich, der vorgenant Jude, und alle sin nahchomen, an die das vorgenant hus gevallet von erbe oder von kôfe, die hante ôch denselben gewalt an die vorgesprochen mure und drin ze buwen ze dem halbentail, ane alle gevârde, und uf die mure ze buwen ane allen únsern schaden. Ich Kunich, der vorgenant Jude, vergihe ôch, ob dem vorgenantin convent dehain schade beschâhe von mînem buwe oder von dehaines mines nahchomen buwe, den schaden son wir dem vorgenantin convente widertůn ane allen sinen schaden. Ich der vorgenant Kúnich der Jude vergihe an disem brieve, das ich von dem vorgenantin abbet Ůlrich darumbe empfangen habe zwelf pfunt pfenninge Kostanzer múnze.

Das dis ware si unde stâte belibe von unser baidertail, do bâten wir den râte von Kostenz, das er der stat insigel gap von Kostenze an disen brief zu ainer rehter warhait. Wir der rât von Kostenz geben únser stat insigel von des vorgenantin abbetes bette und dur des vorgenantin Jude bette und siner erbon an disen brief ze ainem waren urkunde, so hie geschriben stât. Dis geschach ze Kostenz in únserm huse an dem gůtem tage vor sancte Michels tult, in dem jâre, do man von gottes geburte zalte zwelfhundert jâre und ains und nunzich jâre. Des ist geziuge her Ůlrich von Roggewille, der amman von Kostenze, Cůnrat der Tottenaicher, Hermann Bôsche und Marquart, des ammans kneht.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck v. Weech, Cod. dipl. Sal. II, 420, Nr. 828.

Nr. 96.*

Der Konstanzer Kleriker mag. Ebernand kauft von Burkhard von Hof, seiner Frau und seinen Kindern eine Rente von 32 Schilling ab ihrem Hause gegenüber dem Kirchhof von S. Stephan, einem Wachszinsgut des Domkapitels. Der Rentkäufer verwendet die Rente zu seiner Jahrzeitstiftung in allen Kirchen von Konstanz unter genauer Angabe, wie die Rente jährlich an die Geistlichen und an die Armen des Spitals und Feldsiechenhauses verteilt werden solle. Den auf Grund seiner Stiftung Rentberechtigten gegenüber verzichten die Erben des Rentverkäufers auf ihr Beispruchsrecht. Der Stifter behält sich das Leibgedingsrecht an der Rente vor.

Konstanz, 1298, Januar 7.

In nomine domini amen. Omnibus Christi fidelibus presentes litteras audituris decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis, H. prepositus ac universi capituli ecclesie sancti Stephani Constantiensis, Waltherus prepositus ceterique de capitulo ecclesie sancti Johannis || Constantiensis, divina permissione abbas monasterii de Cruzelino cum universo suo conventu, S. plebanus sancti Stephani predicte, magister superior hospitalis pauperum in Constantia rei geste notitiam cum sincera in domino caritate. Quia labilitas me||morie, macula originalis delicti, lites parit in rebus gestis, ideo in subventionem veritatis litterarum testimonia sunt inventa.

Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod cum Burchardus de Curia, filius quondam Cůnradi de Curia, Juza uxor sua legittima, Johannes filius eiusdem Juze et Cecilia filia predicti Burchardi exposuissent vendicioni

redditus triginta duorum solidorum usualis monete denariorum Constantiensium magistro Ebernando clerico Constantiensi, sic tandem idem magister Ebernandus cum ipsis convenit et contractum empcionis iniit in hunc modum, quod cum tenerent et possiderent domum lapideam cum area domus sitam ex opposito cimiterii ecclesie santi Stephani predicte, contiguam ab uno lattere[!] domui Burchardi dicti *Hûser*, ab alio latere domui dicti *Lederhoser*, feodalem a capitulo ecclesie Constantiensis sub annuo censu unius fertonis cere, cum expresso consensu eiusdem capituli redditus XXX duorum sol. denariorum predictorum vendiderunt dicto magistro Eber. de domo predicta et area domus pro viginti quatuor libris denariorum predictorum pure [et] simpliciter sine omni condicione vel pacto in subscriptis terminis in posterum personis subscriptis et locis annis singulis exsolvendos per ipsos vel per quascunque personas, ad quos iure successionis, empcionis vel alio titulo dicta domus et area devolventur. Et cum Johannes filius dicte Juze ratione paterne successionis videretur habere pinguius ius in dictis domo et area, ad cavendum magistro Ebernando et ad dictam vendicionem fortificandam idem Johannes comparuit cum Ůlrico dicto *Ubeli* cive Constantiensi, suo advocato et proximiore de consanguinitate paterna et cum consensu expresso et manuali ipsius renunciacione dictum vendicionis contractum iniit et consummavit. Ad hec, ut idem Johannes minus videretur esse lesus per vendicionem huiusmodi, Burchardus predictus suus vidricus, omnes res immobiles proprietatis titulo sibi pertinentes in villa et penes villam *Botikofen* sitas eidem Johanni et magistro R. fratri suo nomine eiusdem Johannis tradidit in recompensam vendicionis predictorum proprietatis titulo possidendas.

Sicque promissis cum sollempnitate consweta legaliter consummatis, sepedictus magister Eber. in remedium anime sue et suorum parentum redditus predictos triginta duos solidos contulit et distribuit isto modo, quod de dictis triginta solidis in perpetuum annis singulis in ieiunio quatuor temporum, quod conswevit evenire post exaltacionem sancte crucis, a possessore sepedicte domus et aree solvendi sunt decem solidi: quinque canonicis ecclesie Constantiensis vel ipsorum procuratori pro ipsius magistri Eber. anniversario ad altare beate Marie virginis, sicut moris est et sicut celebrantur anniversaria canonicorum, in posterum celebrando; alii vero quinque solidi sunt presentandi et dandi procuratori sacerdotum altarium ecclesie Constantiensis, ut eos in diem anniversarii dicti magistri Eber. pro anniversario suo celebrando ad decem et novem altaria distribuat sacerdotibus celebrantibus suum anniversarium ita, quod cuilibet sacerdoti decem tres den. et distributori huius peccunie cedant sex den., si unus de capellanis dictorum altarium fuerit distributor huius peccunie, et, si unus de eis non fuerit distributor sed extraneus, illi cedant tres den. Altaria vero, quorum sacerdotibus danda ista peccunia, sunt duodecim in ecclesia videlicet: altare sancti Cůnr. cum quatuor sibi collateralibus, duobus a dextris et duobus a sinistris; altare sancte Margarete et duo altaria contigua sita ubi itur de choro ad altare sancte Margarete, et duo altaria ab alio latere, ubi itur de choro ad ambitum; altare sancti Michahelis positum inter duo angularia; et altare sancti Martini positum sub testudine chori. Et extra ecclesiam sunt quatuor capelle et altaria, videlicet capella sancti Petri, capella sancte Katherine, capella sancti Mauritii et capella sancti Nycolai; et tres ecclesie in civitate extra ambitum ecclesie Constantiensis scilicet ecclesia sancti Pauli, ecclesia sancti Laurentii, et ecclesia hospitalis pauperum, quorum sacerdotibus distribuenda est pecunia memorata.

Item postea in ieiunio quatuor temporum, quod conswevit evenire circa festum beate Lucie sequenti, de suprascripta pecunia solvendi sunt de predictis domo

et area decem sol.: quinque ad ecclesiam sancti Stephani Constantiensis, quorum duo sol. per cellerarium ipsius ecclesie in posterum in die anniversarii dicti magistri Eb. sunt dandi procuratoribus elemosine que apud eandem ecclesiam datur pauperibus, que wlgariter *Raiti* dicitur pro elemosina in pane pauperibus facienda; et novem denarii dandi sunt de reliquis tribus sol. pro anniversario suo celebrando sacerdotibus celebrantibus ad tria altaria sita in ecclesia sancti Stephani, duo penes ostium maius sita, ubi itur in ecclesiam sancti Stephani, unum a dextris et aliud a sinistris et tercium situm in choro inter duas ianuas chori, cuilibet tres den.; reliqui vero viginti septem den. cedere debent canonicis pro anniversario pretaxati magistri Eber. more debito celebrando. Item alii quinque solidi de prescriptis decem sol. dandi sunt ad ecclesiam sancti Johannis Constantiensis, quorum duo solidi per cellerarium eiusdem ecclesie in posterum in die anniversarii dicti magistri Eber. sunt dandi procuratoribus elemosine, que apud eandem ecclesiam datur pauperibus que wlgariter *Raiti* dicitur pro elemosina in pane pauperibus facienda; et sex denarii dandi sunt de reliquis tribus sol. pro anniversario suo celebrando sacerdotibus celebrantibus ad duo altaria sita in ecclesia santi Johannis: unum in quo in mane plebanus ecclesie conswevit celebrare, et aliud quod dicitur altare sancte Ursulle et sanctorum Felicis et Regule, cuilibet tres den.; reliqui vero triginta den. cedere debent canonicis pro anniversario prelibati magistri Eber. celebrando cum sollempnitate debita et consweta.

Item duodecim sol., qui postea supersunt de dictis triginta duobus sol., dandi sunt a possessore domus et aree suprascripte in ieiunio quatuor temporum annis singulis, quod evenire conswevit in capite quadragesime: et octo sol. dandi sunt plebano monasterii de Cruzelino, quicunque tunc ipsius plebanus fuerit, et idem plebanus in die anniversarii dicti magistri Eber. debet dare suis confratribus canonicis de eisdem octo sol. pro anniversario ipsius celebrando sollenpniter, sicut moris est, duos solidos; et pauperibus infectis in campo penes Cruzelinum duos sol. et procuratoribus elemosine, que apud idem monasterium datur pauperibus, que wlgariter *Raiti* dicitur pro elemosina in pane pauperibus facienda dandi sunt duo solidi a dicto plebano; et in anniversario quondam Eber. patris dicti magistri Eber., quod conswevit evenire in diem beati Bernhardi dandi sunt duo sol. per eundem plebanum confratribus monasterii de Cruzelino pro ipsius quondam Eb. anniversario celebrando. Item alii quatuor sol. de prescriptis duodecim sol. in predicto ieiunio quatuor temporum dandi sunt procuratori pauperum hospitalis, ut in die anniversarii dicti magistri Eber. idem procurator det duos sol. procuratoribus elemosine, que apud ecclesiam sancti Pauli datur pauperibus, que wlgariter *Raiti* dicitur pro elemosina in pane pauperibus facienda; et duos sol. in die anniversarii ipsius magistri Eber. convertat in aliquam refectionem, quam magis videat esse utilem pauperibus dictus magister hospitalis.

Insuper prescripti Burchardus, Juza, Johannes et Cecilia recongnoverunt ipsis fore satisfactum de prescriptis viginta[!] quatuor lib. et eos in suos usus convertisse et ex collacione libera magistri Eber. sepedicti ius percipiendi in perpetuum prescriptos triginta duos sol. proporcionaliter in eos, quibus contulit et quibus ordinavit, ut est prescriptum, pure et simpliciter esse translatum. Et ad iussum ipsius magistri Eber. dicti venditores nobis R. decano ecclesie Constantiensis nomine ecclesie Constantiensis, altarium, capellarum et ecclesiarum predictarum nomine; Walt. preposito ecclesie sancti Johannis nomine ecclesie sancti Johannis; S. plebano sancti Stephani, procuratori superiori hospitalis pauperum nomine ecclesie sancti Stephani et hospitalis et priori monasterii de Cruzelino nomine ipsius mo-

nasterii stipulacione sollenpni se astrinxerunt ad dandum predictos triginta duos sol. in terminis supradictis; quod si non fecerint, contra ipsos est tamquam super notoriis censibus procedendum.

Sane cum pius ascensus[!] sit adhibendus petitioni consone equitati[1] et dictus magister Ebernardus post donacionem liberalem predictorum pecierit sibi concedi et indulgeri, quod redditus triginta duorum sol. sepedictorum reciperet et perciperet pro tempore vite sue, nos petitioni sue equitati[1] consone condescendentes, omnium quorum interest consensu accedente, indulsimus et indulsisse nos presentibus confitemur, quod idem magister Eber. redditus triginta duorum sol. predictos in terminis prelibatis recipere debeat et percipere et suis usibus applicare dumtaxat pro tempore vite sue. Eo vero cedente vel decedente ad usus prescriptos est eadem pecunia redienda et memorati venditores nobis mandantibus et iubentibus stipulacione debita et consweta se astrinxerunt ad dandum dictam pecuniam in supradictis terminis ipsi magistro Eber. pro tempore vite sue, in quocumque statu fuerit, sive in religioso habitu fuerit vel seculari.

Et ut ea, que premissa sunt, omnia et singula firma remaneant et inconcussa, sepedicti Burchardus, Juza, Johannes et Cecilia circa singula premissorum renunciaverunt sponte ad manus nostras defensioni non adhibite sollempnitatis, excepcioni non numerate pecunie, non tradite non solute, excepcioni doli mali, auxilio decepcionis ultra dimidium iusti precii, beneficio restitucionis in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde inpetratis vel etiam inpetrandis, omnibus constitucionibus et statutis tam editis quam edendis et generaliter omni auxilio tam in genere quam in specie, quo mediante ea, que premissa sunt, vel ipsorum quodcunque possent per eos inpugnari aliqualiter vel violari.

Et in evidenciam ac firmitatem incommutabilem omnium premissorum nos R. decanus ecclesie Constantiensis totumque capitulum ecclesie eiusdem, H. prepositus et capitulam ecclesie sancti Stephani Constantiensis, Walt. prepositus cum capitulo sancti Johannis Constantiensis, divina permissione abbas monasterii de Cruzelino totusque conventus ibidem, S. plebanus ecclesie sancti Stephani, procurator superior hospitalis pauperum de scitu et rogatu prescriptorum venditorum et ipsius magistri Eber. emptoris sigilla nostra appendenda decrevimus et appendimus huic scripto. Nos Burch., Juza, Joh. et Cecilia prescripta omnia et singula, prout prescripta sunt, confitemur esse inchoata et consummata legaliter et perfecte et stipulacione sollempni nos astrinximus ea servare inviolabiliter et inconcusse.

In quorum testimonium presentes literas honorabilis domini officialis curie Constantiensis cum aliis prescriptis sigillis obtinuimus roborari. Nos officialis ad peticionem iam scriptorum Burch. Juze, Joh. et Cecilie in testimonium prescriptorum nostrum sigillum presentibus duximus appendendum. Datum et actum in ecclesia Constantiensi in capella sancte Margarete, presentibus nobis R. decano et aliis suprascriptis, magistro Růdolfo de Curia examinatore testium, Ůlrico dicto *Keswiler* notario curie Constantiensis, Růdolfo dicto *Senfli*, Batholomeo de *Sumerŏ*, sacerdotibus; Burchardo dicto *Hûsâr;* Ůlrico dicto *Ubli*, Petro de Curia, Berhtoldo dicto *Nôt* laycis Constantiensis civitatis; Johanne scolare de Sancto Gallo et Ůlrico dicto *Rikenbach*, subdyacono et multis aliis fidedignis, anno domini M°CC°LXXXX°III°, feria quarta proxima post Epiphanyam domini, indictione II.

[1] Vorlage hat equitate.

Ungedruckt. Perg. Or. NSPAKZ. Nr. 11 (5 von 10 Siegeln erhalten) mit der Rücknotiz: «Von dem hus zem roten turn». [14. Jh.] Ein zweites Or. GLA. V, 14. 8 Siegel vorhanden. Ein drittes Or. Kantonsarchiv Frauenfeld XXI, 30. Abschrift: GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 86½. Regest: Regg. Kreuzlingen 16, Nr. 111; Ruppert, Beiträge III, 34, Nr. 46.

Nr. 97.

Abt Gelasius und der Konvent des Schottenklosters bei Konstanz erklären, inbetreff des Kaufpreises der von dem Kloster dem Rat und der Gemeinde Konstanz verkauften Tägermooswiesen teils in Baar befriedigt, teils unterpfändlich sichergestellt zu sein und lassen daher all ihr Recht an den Wiesen den Bürgern auf. Konstanz, 1293, August 25.

Allen den, die disen gegenwitigen[!] brief sehent ald hôrent lesen, kúnden wir abbet Gelasius und der convente des gotzhuses der || Schotton bi Kostenze, das die wisan in Tegermose, die únser vorvar abbet Donatus ze kôfen gap den erbåren liuten dem råte || und der gemainde ze Kostenze ze ir weide, darumbe si gelúbdich wrdent ze widerlegunge viunf und trizech schillinge geltes úns und unserm gotzhuse, sint widerlait an den gůtern, diu hienach geschriben stånt: an ainem garten und an ainer wise an Wågelin vierzehen schillinge geltes und ain pfund geltes ze Zollichoven und ain schillinc geltes ist úns vergolten mit beraiten pfenningen, also sint úns verrihtet die viunf und trizech schillinge geltes. Und entzihen úns und alle únser nahchomen aller ansprache, die wir iemer môhtin gehaben an den vorgenantin wisan in Tegermose.

Und das dis ewige und ståte belibe, so an disem brief geschriben ståt, do hiezen wir den vorgenantin burgern von Kostenze disen brief schriben und besigeln mit únsers herren Hainriches von gottes gnaden erweltis bischofes von Kostenze und ǒch mit únserm insigel. Wir Hainriche von gottes gnåden erwelter bischof ze Kostenze veriehen, das alles das, das da vorgeschrieben ståt, reht und redelichen vor úns geoffenot wart. Und ze ainer ståtegunge aller der dinge, diu da vorgeschriben stånt, so hiezen wir únser insigel dur des vorgenantin abbetes und des conventes bette henken zů ir insigel an disen gegenwrtigen brief. Dis geschach ze Kostenze uf der Pfallenze an dem cinstage nah sancte Bartholomes tage, in dem iare, do man von gottes gebúrte zalte zwelf hundert und núnzich jåre und darnah in dem tritten jåre.

Perg. Or. StAKZ., Nr. 440. Siegel erhalten. Abschrift: ebda, Abgeschriften f. 68; Druck: Ruppert, Chroniken, 305; Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 9. Regg. ep. Const. 2914 (mit falschem Datum).

Nr. 98.*

Hugo, Cristan und Johannes Völin, Bürger von St. Gallen, verkaufen für 80 Mark Silber ein ihnen eigentümlich gehörendes Haus im Mauriziergäßchen zu Konstanz an den Konstanzer Bürger Jakob Roggwiler, Pfleger des Konstanzer Franziskanerklosters, und fertigen dasselbe dem Stellvertreter des genannten Pflegers, dem St. Galler Bürger Johann Spiser (Dispensator)[1]. St. Gallen, 1294, Febr. 19.

In nomine domini amen. Nos Hugo et *Cristân* et Johannes dicti *Vôlin*, cives loci Sancti Galli, notum facimus omnibus || et con-

[1]) Bezüglich der Identität des Namens Dispensator mit der St. Galler Geschlechterfamilie Spiser siehe Wartmann, U.-B. der Abtei St. Gallen III, 899, die Citate im Register unter Spiser.

scripcione presencium confitemur, quod domum nostram in Constantia, sitam in *Morizier gâzzeli* cum orto et aliis suis atti||nenciis, non inducti nec circumventi, sani et incolumes, habentes amministrationem rerum nostrarum vendidimus pro XXX[a] marcis argenti domino Jacobo dicto *Roggewiler* civi Constantiensi, procuratori fratrum minorum in Constantia, nomine eorundem fratum et ecclesie Romane secundum consuetudinem ordinis sui, usibus eorum libere applicandam, et eam ad manus domini Johannis Dispensatoris, civis Sancti Galli, ex parte dicti procuratoris fratrum ad hoc constituti resignavimus cum sollempnitatibus et modis, qui in talibus contractibus consueverunt secundum loci consuetudinem communiter observari. Abdicantes a nobis et heredibus nostris de conscientia et consensu ipsorum omne ius et proprietatem dicte domus, que nobis vel eis conpetebat vel competere videbatur. Tradentes eam et inducentes procuratorem eorum in possessionem corporalem, sicut superius est expressum. Obligamus etiam nos, si aliquid contra contractum istum per nos vel aliquem alium occasione nostri in dampnum vel iniuriam eorundem fuerit attemptatum, quod eos indempnos plenarie faciemus.

Acta sunt hec apud Sanctum Gallum ante superius ostium hospitalis, presentibus Cůnr. dicto *Ārger* et Johanne filio suo, Ůlr. dicto *Wirt*, Cůnr. dicto *Vôli*, Wernhero dicto *Hunt* et aliis fidedignis in testimonium ad hoc vocatis. Ad maiorem eciam certitudinem premissorum sigillo communitatis Sancti Galli et sigillis nostris presens instrumentum procuravimus consignari.

Datum ubi actum anno ab incarnatione domini M°CC°Lxxxxiiii, XI kal. Marcii.

Ungedruckt. Or. StAKZ., Nr. 2293. Siegel erhalten. Aus dem Franziskanerarchiv. Rückvermerk: «de comparatione unius domus et orti pro area nostra» (14. Jh.). Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 10.

Nr. 99.*

Der Konstanzer Bürger Hug in der Bünde verleiht ein Haus mit Hofstätte am Graben an Heinrich Terer als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 Schilling Pf. und einem Fastnachthuhn.

Konstanz 1294, September 2.

Allen den, [die] disen gegenwurtigen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnde ich Hug in der Búnde, ain burgār von Kostenze, das ich Hainrich dem Terer von || Kostenze min hofstat und min hus an dem Graben entswischen der Hôwerinun hus und Hermans des Emishovers hus han gelihen ze ainem rehten und ze einem || stāten lehen, also das er und sine nahchomen mir und minen erbon jārgeliches an sancte Johans tage ze súngihtin sont gen ain schillinch pfenninge

Kostenzer múnze ze cinse, und ie ze der vasenaht ain hůn, die wile so er lebt; und swenne er enist, an swen das hus danne vallet ze erbe, der sol dem lehenherren des selben huses ie ze der vasenaht jårgeliches geben zwai hůnre von demselben huse. Und swenne er ald sine nahkomen den vorgenantin schillinch und diu hunre ie nah den vorgenantin ziln inrunt aht tagen niht enrihtint, so sol mir dem vorgenantin Huge ald minen erbon das lehen ledich sin ane allen krieg. Darzů ist ŏch gedinget, swem der vorgenant Hainriche das hus und die lehenschaft machon wil, es si dem spitale von Kostenze ald swem er es machen wil, dem sol ich ald mine erben es lihen in dem rehte alse ŏch es der vorgenant Hainriche von mir het. Und nimt der vorgenant Hainrich ain wip, gewúnnet diu kint bi im, den sol ich und min erben das hus lihen. Gewinnet aber si niht kinde, so sol si das hus han unz an ir tot, und sol der spitale oder swem er das hus anders machet nit mit dem huse ze tůn han. Wirt es den kinden und wirt es der wirtinne, so sol aber niemen an dem gemecht han, es si danne, das si ainen man ze húbsche oder ze der ê neme nach dem vorgenanten Hainriche, so sol si niut me mit dem huse han ze tůne und sol der spitale ald swem er die lehenschaft gemachet hât, das selbe hus und die lehenschaft hân ane alle widerrede. Und ist, das der vorgenant Hainrich niht wibes nimet, so sol ich der vorgenant Huc das vorgesait hus und die lehenschaft swester Hådewige siner swester lihen, diu sol es han unz an tode. Und swenne diu enist, so sol ich das hus und die lehenschaft dem vorgenantin spitale ald swem erz gemachet hât, lihen in dem rehte, alse da vorgeschriben stât. Und swem ich das hus lihe, der sol mir dem vorgenanten Huc minen nahchomen ain viertail des besten lantwinis, so ze Kostenze vaile ist, ze erschatze geben ald ainen schillinch pfenninge Kostenzer múnze, sweders ich wil oder swer lehenherre ist der hofstet und des vorgenantin huses. Und ist gedinget, swem der vorgenant Hainrich das vorgenant hus und die lehenschaft gemachot hat, es si der spitale oder swer er sie, můz er der selbe Hainriche das hus ze siner redelicher not verkŏfen, das in des niemen ierren sol, und das er es verkŏfen sol ane alle widerrede. Und ist das der vorgenant Hainriche oder swer die hofstat und das hus und die lehenschaft des selben gůtes verchŏfen wil, der sol mirs dem vorgesprochen Hugen und minen nahchomen bi dem ersten vaile bietin und son mir si und minen erbon, ob wirs kŏfen wellen, viunf schillinge bas gen, danne man inen anderswa drumbe geben wil ane alle gevårde.

Das dis wâre si und ståte belibe, so an disem gegenwurtigen brief geschriben stât, dar umb so bitte ich Huc in der Búnde, won ich

niht aigens insigels han, und ich Hainrich der Terer den rât von Kostenze, das si ir stat insigel geben an disen gegenwurtigen brief ze ainer stâter wârehait. Ich Albreht von Klinginberc der vogt, Cůnrat der Jôhelâr der amman und der rât von Kostenze geben únser stat insigel an disen gegenwurtigen brief ze ainer sicherhait und ze ainer stâter wârehait dierre dinge von der vorgesprochen Huges und Hainriches bêtte. Dis geschach ze Kostenze und wart dierre brief gegeben in dem iâre, do man von gottes gebúrte zalte zwelfhundert iâre und vieriu und nunzich iâre, an dem nâhsten dunrstage vor unser vrowen tult ze herbest.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I, E, v. 1. Stadtsiegel erhalten. Regest: Ruppert, Beiträge III, 35, Nr. 51.

Nr. 100.*

Der Konstanzer Bürger Eberhard von Kreuzlingen schenkt und übereignet dem Heiliggeistspital zwei Häuser mit Hofstätten, das eine in der Mordergasse, das andere in der Webergasse gelegen, wogegen sich das letztere durch seine Vertreter verpflichtet, zu einem Seelgeräte des Stifters und seiner Frau jährlich auf Gallustag sechs Mutt Baumnüsse zur Ölbereitung für ein Ewiglicht dem Dominikanerinnenkloster Katharinenthal bei Dießenhofen zu liefern.

Konstanz, 1295, April 11.

In dem namen dez vaters und dez sunes und dez hailigen gaistez. Ich Berchtolt der lútprister dez spitales ze Costenz an dem Mârcstat und ich Cůnrat der || Widemer maister und pfleger dez selben spitales und wir Berchtolt der Grave und Hainrich von Schlatte und alliu diu samenunge, brůder und swesteran dez selben spitales, kún||dint und veriehint allen den, die disen brief sehent alder horent lesen, daz wir durch gemainen nuzze unsers huses und der dúrftigon und der samenunge mit betrahtotem rat und mit usserschaiden willen und gûnst unsers lieben herren hern Symonis dez lútpristers von sant Stephan in der stat ze Costenz und aller andere unserre pfleger enpfangen habent von hern Eberhart von Crúcelingen, ainem burger von Costenz, zwai húser mit hofstet und mit buwe und mit allen den rehten, die si hant, inwendic alder davor, in aigenlich gewer dez selben spitales; und derselben húser lît aines vor der mezege uf der gassen, die man haizzet Mordergasse und waz Ůlrichez ze Búrctor; daz ander lit in Niderburc in Webergassen an dem ort gen dem Rin und waz Marquatz dez webers. Und habent uns gebunden mit offenre gelúbde, als gemainiu gewohnhait ist ze Costenz, so man besteten sol solichiu dinc, diu eweclich weren sunt, und bindent uns an disem brieve, daz wir von der aigenschaft der selben húser und der hofstete, sie sien enbuwe alder niut, gen sunt vúr daz bilde únser vrowen ze der vrowen closter ze Diessenhoven des predierordens,

daz der vorgenempt burger her Eberhart von Crúzelingen gemachet hat mit siner cost, ze ainem selgeret im und vro Miun siner wirtenne und allen den, den si gůtez schuldic sint, sehs mut bŏnnusse Costenzer mess an sant Gallen tag ze einem liehte, daz eweclich tages und nahtes brinnen sol vor demselben bilde. Und sunt die vorgenempten nusse antworten in dem spitale, swer si da von demselben closter vorderot. Und swie wir diz zil versument, daz wir diz nusse nít gebint, als hie vor underschaiden ist, so sien wir schuldic und gebunden mit gelúbde an disem brieve, daz wir ze ainer bůsse umbe unser sumsali zwiront als vil darnach úber ain wohchun súlint gen an den buwe unser vrowen ze dem tůme ze Costenz, swenne ez mit disem brieve wir gevordrot, und sien doch niut ledic ze dem zil noch darnach dez selgeretes, daz zů demselben unser vrowen bilde dienst hievor an disem brieve gescriben stat. Und ensunt die vrowen dez vorgenempten closterz diz nusse durch enkain nôt verwandeln in kainen andern nuzze, wen daz wer wider dez willen, der si hiezů genemmet und geordinet hat. Und were, daz der convente derselben swesteron von Diessenhoven ald kain sin maisterschaft dur kain nôt ald ordinunge diz selgeret verkŏffen wollint alder wandelon alder wehselon wider dez mainunge, der ez gesezet hat ze ainem ewigen dienst unser vrowen, swenne diu wandelunge beschehe, so sun wir der spitale vrilich ledic sin aller der gelúbde und der gehaizze, die wir habint getan an diesem brieve. Und daz diz dinc stête si, so verzihen wir uns allez rechtez gaischliches und weltlichez und aller der brieve und gnade, so wir ieze habint alder noch mohtent ewerben von bâpsten alder von kâizern, alder von legaten, alder von kúngin und aller der rehte und genade, si sien genempte alder niut genempte an disem brieve, mit dem dise ordenunge und disiu gesetzde und daz selgeret, daz hie an disem brieve genempte ist, geierret alder gewenden moht werden.

Und daz diz dinc, daz hie gescriben ist, stête und veste belibe, so habint wir der maister und diu samenunge dez spitales hie ze Costenz disen brief besigelt mit dem insigel unsers huses. Und ich diu priorin und wir die swesteran dez vorgenempten closters habent disen brief besigelt mit dem insigel der priorinun und dez conventez von Diessenhoven. Diz selgeret und disiu ordinunge und disiu gelúbde beschach ze Costenz in dem spital, in dem iâr, do man zalte von gotes geburt zwelfhundert iâr und niunzec und fiunf iâr, do dez maien zehen tage ewec warent.

Ungedruckt. Or. NSPAKZ. Nr. 13. Siegel erhalten. Abschrift: GLA., Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.). Regest: Ruppert, Beiträge III, 35, Nr. 53.

Nr. 101.

Bischof Heinrich II. bestätigt dem Stift St. Johann den Besitz zweier, durch weiland Heinrich von Wäggis, Kantor des Stifts S. Johann, von Konrad von Denkingen und seiner Ehefrau Mia gekaufter und von ihm dem Stift S. Johann für die von Eberhard von Horb gestiftete Chorherrnpfründe und die von Heinrich von Wäggis selbst dotierte Kantoreipfründe von S. Johann geschenkter Häuser beim Klaustralhof des Domdekans, Wachszinslehen des Bistums, nach Verzicht zweier Konstanzer Bürger auf ihre Rechte an den beiden Häusern. Vgl. Nr. 98a. Konstanz, 1296, April 16.

Hainricus, dei gratia Constantiensis episcopus, omnibus presentium litterarum inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Ut ea, que pietatis fervore et divini cultus favore fiunt racionabiliter et salubriter peraguntur, in exemplum posteris elucescant, scripturarum indiciis perpetue et inconmutabili debent memorie commendari.

Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod nos de consensu expresso honorabilis in Christo Růdolfi decani et capituli ecclesie nostre Constantiensis, favore novelle plantacionis ecclesie sancti Johannis Constantiensis, domum quondam magistri Hainrici de *Wåtgis*, cantoris predicte ecclesie sancti Johannis Constantiensis, emptam a Cůnrado de *Dengkingen* et Mya uxore sua legittima, que a nobis pro uno fertone cere singulis annis in festo purificacionis beate virginis nostre camere persolvendo, iure censualis feodi ab eodem cantore possidebatur pro parte et hiis limitibus: videlicet aream inferiorem cum superedificatis ibidem, sitam versus domum predicti Cůnradi de *Dengkingen*, cum orto contiguo curie et orto venerabilis domni Růdolfi decani Constantiensis, cantorie ecclesie sancti Johannis predicte; et partem residuam, videlicet aream superiorem cum superedificatis ibidem, sitam versus portam curie prefati Růdolfi decani Constantiensis, cum orto contiguo domui Hainrici de *Gundolfingen*, canonici sancti Johannis Constantiensis, prebende, quam idem magister Hainricus habuit et possedit, fundate a quondam magistro Ebirhardo de *Horwe*, sub onere census predicte nostre camere annis singulis festo predicto a cantore pro media parte, qui pro tempore fuerit, et a possidente dictam prebendam pro parte residua in perpetuum in signum dominii exsolvendi, recepta tocius iuris, quod in predictis domo vel areis sic distinctis conpetiit vel conpetere potuit Burchardo dicto *Underschopfe* et Johanni Phefferhardo, civibus Constantiensis civitatis, ex nostra concessione ipsis facta de eisdem, post mortem dicti magistri H. cantoris resignacione facta ad manus nostras sollempniter ab eisdem, servatis in premissis omnibus sollempnitatibus iuris et facti, adhibendis vel servandis de consuetudine aut de iure, donamus, conferimus et in perpetuum annectimus, scriptisque presentibus inconmutabiliter applicamus. Obligantes nos nostrosque successores, quicumque pro tempore fuerint, et ecclesiam nostram Constanciensem de consensu nostro expresso et prefatorum decani et capituli ecclesie nostre Constantiensis scriptis presentibus per stipulacionem legittimam et sollempnem ad observacionem et ratihabicionem inviolabilem in perpetuum premissorum.

Et ne in memoratis cantorie et prebende ecclesie sancti Johannis Constantiensis ipsique ecclesie aliquod circa premissa possit in posterum preiudicium generari, renunciamus tam pro nobis quam pro nostris successoribus, quicumque pro tempore fuerint, et pro nostra ecclesia Constantiensi, de consensu prefatorum decani et capituli ecclesie Constantiensis expresso, circa premissa et quodlibet eorundem, beneficio restitucionis in integrum, litteris a sede apostolica impetratis seu etiam impetrandis, auxilio et defensioni non adhibite sollempnitatis, omnibus constitu-

cionibus et statutis tam editis quam edendis, suffragio consuetudinis generalis vel particularis, omni auxilio legum et canonum, et generaliter omni suffragio tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que premissa sunt, vel quodcumque ipsorum ullo unquam posset tempore violari.

Et in evidenciam premissorum ipsorumque inconmutabilem firmitatem presens instrumentum conscribi fecimus et sigillorum nostri nostrique capituli unâ cum appensione sigilli officialis curie nostre Constantiensis robore conmuniri. Nos Růdolfus decanus, et capitulum ecclesie Constantiensis supradicta omnia et singula ratificamus, approbamus ipsisque consensum nostrum expressum et voluntarium presentibus impertimur, appendentes ad firmitatem inconmutabilem eorundem huic instrumento sigillum nostrum. Nos etiam officialis curie Constantiensis in evidenciam resignacionis predicte, facte per memoratos Burchardum *Underschopfe* et Johannem Phefferhardum, cives Constantienses, ad ipsorum peticionem presentibus nostrum appendimus sigillum. Datum Constantie, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto, XVI. kal. Maii, indictione IX.

Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: Neugart-Mone, Ep. Const. II, 672, Nr. 77. Regest: Regg. ep. Const. 2989.

Nr. 102.*

Abt Berthold und der Konvent des Klosters S. Blasien bevollmächtigen den Konstanzer Domscholaster Walther und den Chorherrn von St. Stephan Rudolf von Tettikofen dazu, das Haus der Vollmachtgeber im Maurizlergäßchen zu Konstanz an die Pfleger des dortigen Franziskanerklosters zu verkaufen und die Übereignung des Hauses durch die Salleute des Klosters St. Blasien zu bewirken. Vgl. Nr. 103. St. Blasien, 1296, April 16.

Nos Ber. divina permissione abbas totusque conventus monasterii sancti Blasii in Nigra || silva, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyocesis, notum facimus universis presentes litteras in||specturis, quod nos communi consensu accedente et deliberatione diligenti premissa viros discretos magistros Waltherum scolasticum maioris et magistrum Růdolfum de *Tetthighofen* canonicum sancti Stephani ecclesiarum Constant. nostros in solidum facimus et constituimus procuratores ad vendendum domum nostram sitam in vico, qui dicitur *Morizier Gasselin*, cum fundo et area eiusdem domus, orto ipsius suisque pertinenciis universis, nobis nostroque monasterio iure properietario pertinentem, cum eisdem fundo, domo, orto, area eiusque pertinenciis universis procuratoribus religiosorum virorum fratrum ordinis minorum domus site in civitate Constantiensi nomine et vice Romane ecclesie et ipsorum fratrum ad usum et necessitatem dictorum fratrum et domus eorundem pro centum marcis argenti ponderis Constantiensis; item ad transferendum domum eandem cum fundo area orto suisque pertinenciis universis in procuratores eosdem per *salmannos* nostros, quos habemus super domo, fundo, orto et area premissis, et ad tradendum eis possessionem eorundem vacuam cum ipsorum pertinentiis quibuscumque; ratum et gratum habituri, quicquid per ipsos actum fuerit in premissis.

Appendentes in evidentiam eorundem sigillum nostri abbatis predicti, quo nos conventus monasterii Sancti Blasii, cum proprio uti non consuevimus, usi sumus. Datum et actum apud Sanctum Blasium, anno domini M°CC° nonagesimo sexto, feria secunda post dominicam Jubilate, indictione IX[a], presentibus honorabili viro Cůnrado preposito Episcopaliscelle, magistris Alberto de *Nallingen* et Johanne dicto *Thinê*, viceplebano ecclesie in *Thůngen*, Johanne de *Lintbach*, Hainrico dicto *Stubunwint* et aliis fidedignis.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ., Nr. 2294. Siegel fehlt. Rückvermerk: «de area nostra». [13./14. Jh.] Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 11 (mit falschem Datum).

Nr. 103.*

Abt Berthold und der Konvent des Klosters St. Blasien verkaufen durch Stellvertreter ihr Haus mit Hofstätte im Mauriziergäßchen zu Konstanz für 100 Mark Silber an die Pfleger des Franziskanerklosters daselbst und übereignen dasselbe mit Salmannenhülfe dem Franziskanerkloster zu Handen seiner Pfleger und Salleute. Vgl. Nr. 102. Konstanz, 1296, Mai 5.

Omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis Bertholdus divina permissione abbas totusque conventus monasterii Sancti Blasii ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis subscriptorum noticiam cum salute. ||

Noverint universi tam posteri quam presentes, quod nos considerata et pensata diligenter nostri monasterii utilitate habitoque tractatu sollempni et premisso, qui circa rerum ecclesiasticarum alienationes habendus est et premit||tendus iuxta sacrorum canonum instituta, domum nostram sitam ex opposito domus fratrum minorum in civitate Constantiensi in vico, qui dicitur *Morizier gesseli*, quam quondam magister Ůlricus dictus *Spůl* canonicus ecclesie sancti Johannis in Constantia habuit et possedit quamque post ipsum magister Rudolfus de *Tettikoven* canonicus sancti Stephani ecclesie Constantiensis inhabitavit, nobis nostroque monasterio cum orto et suis attinentiis iure proprietatis pertinentem vendicioni decrevimus exponendam cum eodem orto suisque pertinentiis universis, et cum inter alios ad emptionem eiusdem domus cum suis attinentiis procedere volentes Hugo dictus *in der Búnde*, Johannes dictus *Ruhe* et Ůlricus dictus *Engelli*, cives Constantienses, procuratores domus fratrum minorum predictorum, nomine Romane ecclesie et ipsorum nobis maius et utilius precium obtulissent, nos receptis ab eisdem procuratoribus centum marcis argenti puri et legalis ponderis Constantiensis et in evidentem utilitatem nostri monasterii conversis, prout scriptis presentibus recognoscimus et publice profitemur, proprietatem domus predicte cum orto et suis pertinenciis universis,

ab omni census onere libere et absolute, ac dominium in ipsos procuratores et *salmannos* nomine Romane ecclesie et ipsorum fratrum assumptos nomine et vice ipsius Romane ecclesie ad usum et necessitatem dictorum fratrum et domus eorundem site in civitate Constantiensi, prout eis ex declaratione domini Nycolai pape tercii conceditur, per manus nostrorum *salmannorum* videlicet Cunradi dicti *Joheler* ministri civitatis Constantiensis, Hainrici dicti *Spůln* et Hainrici dicti *Tetikover*, civium dicte civitatis, quos super eadem habuimus domo iuxta civitatis Constantiensis consuetudinem, premisso venditionis titulo rite et rationabiliter transtulimus et transferimus presentium per tenorem. Obligantes nos nostrosque successores, qui pro tempore fuerint, et nostrum monasterium ad plenam warandiam procuratoribus memoratis nomine Romane ecclesie et fratrum predictorum per stipulationem sollempnem singulorum et omnium premissorum. Adhibitisque per nos in eisdem verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Et ut ea, que premissa sunt, sub robore incommutabili perseverent, renunciamus circa ipsa et quodlibet eorundem tam pro nobis quam pro nostris successoribus nostroque monasterio beneficio restitutionis in integrum tam principaliter quam incidenter, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis seu etiam impetrandis, defensioni et auxilio non adhibite sollempnitatis, exceptioni non numerate pecunie, non tradite et non solute, omnibus constitutionibus et statutis tam editis quam edendis, omnique auxilio legum et canonum et generaliter omni suffragio tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que premissa sunt, vel ipsorum quodcumque ullo umquam possent tempore violari.

Et ad fidem perpetuam premissorum presentibus sigilla venerabilis patris et [domini nostri][1] Hainrici dei gratia episcopi Constantiensis et . . officialis curie Constantiensis una cum appensione sigilli nostri abbatis prefati, quibus nos conventus prefatus monasterii sancti Blasii utimur, c[um proprio][1] careamus, procuravimus appendi.

Ego etiam magister Rudolfus de *Tetikoven* canonicus ecclesie sancti Stephani in Constantia supradictus, scriptis presentibus ad manus eorundem procuratorum et *salmannorum* [fratrum pre][1]fatorum nomine Romane ecclesie et dictorum fratrum renuncio sponte ac voluntarie omni iuri michi competenti in domo memorata suisve attinenciis quibuscumque, recognoscens in hiis scriptis, iuris michi competentis in eadem per dictos abbatem et conventum monasterii Sancti Blasii michi forefactam sufficientem et plenariam recompensam. Et appendo in evidentiam huius facti presentibus sigillum meum una cum appensione sigilli honorabilis viri . . officialis curie Constantiensis.

[1] Unleserlich.

Nos Hainricus dei gratia episcopus ecclesie Constantiensis, considerantes, omnia et singula supradicta rite et rationabiliter fore peracta, ipsis consensum nostrum expressum et auctoritatem ordinariam impertimur, ipsaque omnia et singula eadem auctoritate corroboramus, ratificamus et presentis scripti patrocinio communimus, appendentes presentibus sigillum nostrum ad peticionem supradictorum abbatis et conventus monasterii Sancti Blasii necnon magistri Rudolfi de *Tetikoven* predicti in evidentiam et robur perpetuum eorundem.

Nos etiam Rudolfus decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis et Hainricus prebendarius altaris sancti Cůnradi Constantiensis, renunciamus scriptis presentibus ad manus procuratorum iam dictorum nomine et vice Romane ecclesie et fratrum minorum antedictorum sponte et voluntarie omni iuri nobis competenti in domo prefata et censu eiusdem, recognoscentes, eiusdem census et iuris predicti, si quod nobis competit in eadem domo, nobis fore factam ex parte fratrum eorundem sufficientem et plenariam recompensam, appendentes in evidentiam huius facti presentibus sigillum nostri capituli, quo ego Hainricus sacerdos predictus usus sum presentibus et contentus.

Et nos . . officialis curie Constantiensis in evidentiam singulorum et omnium premissorum ipsorumque incommutabilem firmitatem ad peticionem dictorum abbatis et conventus monasterii Sancti Blasii et magistri Rudolfi de *Tetikoven* prefati appendimus presentibus sigillum nostrum.

Ceterum cum honorabiles in Christo abbas et conventus monasterii Sancti Blasii antedicti nobis magistro Walthero scolastico ecclesie Constantiensis et magistro Rudolfo de *Tetikoven* canonico ecclesie sancti Stephani Constantiensis plenam dederint potestatem, domum supradictam cum area et fundo eiusdem et cum orto viridario suisque pertinenciis universis vendendi procuratoribus domus fratrum minorum civitatis Constantiensis nomine Romane ecclesie et ipsorum fratrum ad usum et necessitatem eorundem pro centum marcis argenti ponderis Constantiensis: nos scriptis presentibus recognoscimus et publice confitemur, quod domum supradictam cum fundo et area ipsius, cum orto viridario suisque pertinenciis universis vendidimus procuratoribus fratrum memoratorum nomine et vice Romane ecclesie et ipsorum ad usum et necessitatem eorundem; et quod per *salmannos*, quos dicti abbas et conventus habuerunt super eadem domo, fundo, area et orto suisque pertinenciis, transtulimus ipsam domum et possessionem eius cum premissis fundo, area et orto eiusque pertinenciis in procuratores fratrum predictorum et *salmannos* nomine Romane ecclesie et ipsorum fratrum; quodque predictas centum marcas argenti

nomine dictorum abbatis et conventus monasterii Sancti Blasii in puro recepimus argento et legali ponderis Constantiensis nobis datas per procuratores et *salmannos* fratrum prelibatos.

Datum Constantie anno domini M°CC°XCVI°, III° nonas Maii, indictione IX[a], presentibus testibus infrascriptis: magistro *C. Phefferhart* canonico ecclesie Constantiensis, Symono plebano sancti Stephani, Ůlrico dicto *Spůl* canonico sancti Stephani Const., magistro Johanne *Phefferhart*, Hermanno de *Bůchorn:* canonicis dicte ecclesie sancti Stephani; Wernhero de *Rinegge*, Friderico milite in Turri, Bur. pincerna de *Kasteln*, Walthero de Curia et Bur. fratre suo, H. dicto *Frige der Stazener Frike*, Petro et Johanne dictis de *Tetikoven*, Eber. dicto *Swerteli* et Ůl. fratre suo, Johanne Aurifabro, Walthero de Scafusa, Ůlr. dicto de *Hoven*, Eber. de *Crúcelingen*, *H. Underschophe*, Friderico Aurifabro, C. dicto *Schili*, C. dicto *Goldast*, Hugone dicto *Gunzer*, Johanne dicto *Linde* et aliis quam pluribus fidedignis.

Ungedruckt. Or. GLA. V, Spec. 153. Ein Siegel vorhanden, 4 fehlen. Regest: Regg. ep. Const. 2996.

Nr. 104.*

Domdekan Rudolf und das Domkapitel nehmen von Ulrich Keßweiler, Pfarrrektor zu Leustetten, dessen vom Domkapitel lehenrühriges Haus mit Hofstätte in der Tümpfelgasse auf und verleihen es als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 25 Schilling Pf. an Burkhard Altnauer, B. v. K., dem der Erstgenannte das Haus für 45 Pfund Pf. verkauft hatte.

Konstanz, 1296, Oktober 15.

Růdolfus decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis omnibus presentem litteram inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Ut contractus bone fidei consensu mutuo celebrati sub statu inconmutabili perpetuo perseverent, scripturarum indiciis ipsorum debet memoria perhennari.

Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod cum vir discretus Ulricus dictus *Kessewiler* clericus, rector ecclesie in *Listetten*, Constanc. diocesis, domum suam sitam in vico dicto *Túmpfelgasse* ex opposito domus [magistri Ulrici de *Denckingen* et contiguam domui Conradi dicti Ministri cum ipsius area, quam domum cum area idem Ulricus a nobis seu nostra ecclesia Constanc. sub annuo censu videlicet vigintiquinque solidorum denar. Constanc. monete nobis de ipsa domo ac ipsius area annis singulis, videlicet quinque in ipso anno terminis exolvendis decimo octavo kalend. Febr., item tredecimo kalendas eiusdem mensis Februarii, item quinto idus Februarii, item decimo kalen. Marcii, item quinto idus Augusti, quolibet istorum terminorum quinque solidis exolvendis, tenuit et possedit, discreto viro Burckardo

dicto *Altnower* civi Constanc. pro quadraginta quinque libris denariorum dicte monete vendiderit possidendam. Nos recepta resignacione dicte domus et aree ab eodem Ulrico eandem domum cum area ipsius prefato Burchardo dicto *Altnower* suisque heredibus tam descendentibus quam collateralibus, quibuscunque nominibus censeantur, sub eodem censu videlicet vigintiquinque solidorum denar. nobis de ipsa domo et eius area antedictis terminis annis singulis solvendorum in emphiteosim habendam, tenendam et perpetua sine cuiusvis contradictionis obice possidendam concedendam duximus et concedimus per presentes, premisso inter nos tractato solemni ac prehabito, qui in huiusmodi concessionibus premittendus est et habendus iuxta canonicas sanctiones, et adhibitis per nos in premissis verborum ac gestuum solemnitatibus debitis et consuetis. Et si ipse Burckardus vel aliquis suorum heredum descendencium vel collateralium domum predictam cum ipsius area vendere voluerint, idem Burckardus aut sui heredes descendentes et collaterales nobis eandem domum cum eius area exhibere debent primitus ad emendum. Et si ex tunc infra unius mensis spacium domum predictam cum ipsius area voluerimus[1] comparare, predictus Burckardus seu sui heredes prefati remittere nobis debent unam libram denar. Constanciensis monete de precio, quod pro ipsa domo exhibitum fuit vel oblatum. Si autem domum eandem cum ipsius area noluerimus comparare, extunc sepedictus Burckardus vel sui heredes tam descendentes quam collaterales dictam domum cum area vendendi, cui voluerint, monasteriis et ecclesiis, altaribus aliisque beneficiis ecclesiasticis dumtaxat exceptis, sub solucione census predicti nobis annis singulis predictis terminis exolvendi habere debent plenam et liberam potestatem. Vendicione autem domus eiusdem cum ipsius area facta emptori ipsius domus et aree eandem domum cum sua area sub eodem iure, quo eandem concessimus dicto Burckardo suisque heredibus descendentibus et collateralibus, concedere debemus sine cuiusvis obice contradictionis. Et pro observacione tam a nobis quam a nostris successoribus quibuscunque inviolabili omnium premissorum presens instrumentum supradicto Burckardo suisque heredibus prelibatis tradimus et tradidimus sigillorum nostri decani prefati et capituli nostre ecclesie Constanc. robore conmunitum.

Datum et actum Constancie in choro ecclesie nostre predicte, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto, idus Octobris, indicione decima.

Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 71$^1/_2$, Nr. 52.

[1] Vorlage (Abschrift) hat voluerint.

Nr. 105.*

Adelhaid Baderin urkundet, mit ihren Kindern und mit Salmannenhülfe zum Zwecke der Rentbestellung ihr Haus mit Hofstätte in der Amlungsgasse dem Heiliggeistspital und den Armen am Feld (Feldsiechen) zu Handen von deren beiderseitigen Pfleger und Salleute für 24 Pfund Pf. übereignet und dasselbe als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 30 Schilling Pf. zurückverliehen erhalten zu haben.

Konstanz, 1297, Januar 5.

Allen den, die disen gegenwurtigen brief ansehent oder hôrint lesen, kúnde ich vro Adelhait diu Baderin, das hernach geschriben stât. ‖ Ich tůn mângelichem kunt, das ich min hus und die hofstat, da es uf gebuwen ist, das da lit bi der altun batstubun in Amlunges gassun‖, das aigellichen min was, das ich und miniu kint hus und hofstat ufgâben mit hern Cůnrat dem Múnzer und mit hern Johans von Hove, die únser *salman* wâren darúber nah gewonhait der stat ze Kostenze, den pflegern des hailigen gaistes spitale ze Kostenze und ir *sallútin*, hern Cůnrat dem Slehtin Jôhelâre und hern Johanse Swârtlin, und den pflegern der armer lútin bi Kostenze an dem velde und ir *sallútin*, hern Ůlrich von Hove und Johansen dem Linden. Und verzehe ich mich daran und miniu kint únser aigenschaft des selben huses und der hofstat in der vorgenanter *sallúte* hant.

Und do wir das vollefûrton nah gewonhait der stat ze Kostenze, do lúhen úns die selben *sallute* und die pfleger des vorgenanten spitales und der armen luton pfleger an dem velde bi Kostenze an des spitales stat und an der armer lúton stat das selbe hus und die hofstat ze behalten und ze besetzen mit aller *gewer* umb ainen gnanden zins trizich schillinge gnâmer pfenninge Kostenzer munze. Und son wir viunfzehen schillinge gen ze sancte Johans tult des tôfers und die andern viunfzehen schillinge an dem hailigen abende ze Wihenâhtin âlliu jâre. Und ist, das wir versitzen den zins oder swer das hus und die hofstat het ze aintwederm zile oder ze baiden vierzehen tage, das son wir bessern mit drin schillingin derselben pfenninge. Ist ŏch, das wir oder swer das hus und die hofstat het, den cins oder ain taile des cinses versitzet trî jâre, so sol hus und hofstat ledich sin dem vorgesprochen spitale und den vorgenantin armen lútin. Ez ist ŏch gedinget, das man die vorgenantin trizich schillinge geben sol ane allen schaden. Und wirt von wahte, von stúre oder von dehainen anderen dingin iutzet gelait uf die selben trizech schillinge, das son die gen, die das hus und die hofstat haint in ir gewalte. Tůnt si des niht, so sont si liden darumb die bůze, diu uf den zins gesetzet ist, alse davor geschriben stât. So ist ŏch gedinget, das nieman von den vorgenanter armer luten wegen des vor-

genantin spitales und der armer armer lúte wegen an dem velde bi Kostenze mich noch nieman, der das hus und die hofstat hat, sol beswåren mit meren cinse ald mit dehainen anderen dienstin. Und sol ich und min erben vrigen gewalt han ze verchöfen, versetzen únser reht, das wir haben an dem huse und an der hofstat ane alle månliches vrage. Und swem wir es verchöfen oder versetzen, dem son es die pfleger des spitales und öch der vorgenanter armer lúton lihen ane alle widerrede. Und tůnt si des niut, das sol niht schaden den, die es chöfent oder verpfendent, won si sont es han in dem rehte, alse wir es hetton. Ich vergihe öch, das ich enpfangen han von den pflegern des vorgesprochen spitales und öch der armer lúton an dem velde und von hern Cůnrat Appen vierl und zwainzich pfunde pfenninge Kostenzer múnze in köfes wise umb denselben cins.

Das dis wåre si und ståte belibe, so an diesem brief geschrieben ståt, davon so batte ich den amman und den råt von Kostenze, das si dur mine bette der stat insigel ze Kostenze gaben an disen brief ze ainem warem urkunde. Ich Bartholome ze Búrgetor der amman von Kostenze und der råt von derselbun stat kunden an disem brieve, das wir únser stat insigel geben an diesen gegenwurtige brief ze ainem wåren und ze ainem ståtin urkúnde, so hie vor geschriben ståt. Dis geschach, do man zalte von gottes geburte tusenth zwaihundert jåre und in dem sibenden und núnzigostun jåre, an dem zwelftun abende, vor dem vorgenanten huse, da zegegen wårent her Bartholome der amman von Kostenze, her Cůnrat der munser, her Johans der Jöhelåre, Bertolt Schallenberch, Ůlrich der Hårdeler, der Widemer von Wigoltingin, maister des vorgenantin spitales.

Ungedruckt. Or. SPAKZ., II, B. v. Nr. 1626. Stadtsiegel erhalten. Rückvermerk: Umb des Honboges hus, daz nů hat Cůnr. Brůggner [14. Jh.] und daz jetz hat Hans Kemerler [15. Jh.]; Regest: Ruppert, Beiträge III, 36.

Nr. 106.*

Propst Albrecht und das Kapitel von St. Stephan verkaufen für 55 Mark Silber einen dem Stift eigentümlich gehörenden Garten bei der alten Stadtmauer an die Pfleger des Franziskanerklosters und treffen nähere Bestimmungen über die nachbarrechtlichen Verhältnisse der Liegenschaften des Stifts und des Klosters. (Siehe Urk. Nr. 109.)

Konstanz, 1297, März 8.

Pateat universis presentes litteras inspecturis, quod nos Albertus prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Sthephani Constantiensis, considerata et pensata evidenti ecclesie nostre predicte utilitate et tractatu sollempni || premisso, qui circa huiusmodi contractus premittendus est et habendus iuxta sacrorum canonum instituta, ortum nostrum annexum et pertinentem curie magistri Waltheri de *Múlnhain* nostri concanonici, situm inter ortum || pertinentum domui quondam Burchardi *Underschophe* senioris, civis Constantiensis, et antiquum murum eius-

dem civitatis, Hugoni dicto *in der Búnde*, Johanni dicto *Ruhe* et Ůlrico dicto *Engelli*, civibus Constantiensibus, procuratoribus fratrum minorum domus ibidem, nomine Romane ecclesie et dictorum fratrum vendidimus absolutum ab omni census onere et liberum pro quinquaginta quinque marcis argenti puri et legalis ponderis Constantiensis, proprietatem ac dominium orti predicti in ipsos procuratores nomine sedis prefate ac dictorum fratrum assumptos, nomine et vice ipsius Romane ecclesie ad usum et necessitatem fratrum predictorum et domus eorundem per manus Alberti prepositi nostri et Ůlrici *Spůl* cellerarii nostri vice omnium nostrorum et ecclesie nostre iuxta civitatis Constantiensis consuetudinem premisso venditionis titulo rite ac rationabiliter transtulimus et transferimus presentium per tenorem, cum omnibus, ad que vendentes de iure communi tenentur, adhibitisque per nos in eisdem verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Retento tamen nobis seu nostre ecclesie fossato citra murum in ipso orto constructum a fratribus memoratis eo iure, quo ipsum ante venditionem habuimus prelibatam. Hoc adiecto, quod dicti fratres mittendi stillicidia in ipsum fossatum vel cloachas aut alio quovis modo nullam in eodem habeant servitutem per ortum predictum vel ab edificiis in eodem orto per ipsos de cetero construendis. Et quia aqua transiens per fossatum predictum transit canalem subteraneum constructum in orto ipsorum fratrum extra murum antiquum civitatis Constantiensis, constitutum, actum est et condictum hincinde, ut si meatus eiusdem canalis vetustate vel casu alio obstruatur, ne aquorum inundatio per hoc habundans in fossato preiudicet areis nostris, ecclesie nostre seu personarum nobis vel nostre ecclesie pertinentium, ipsi fratres dictum meatum aperire debent et reficere sine nostro, successorum nostrorum et personarum predictarum laboribus et expensis. Ceterum ne per spectacula hincinde construenda aliqua litis in posterum vel odii materia generetur, actum est hincinde et per stipulationem sollempnem vallatum, quod nec dicti fratres in orto predicto per structuras aliquas edificandas spectacula construant in domos et areas nostras, nostre ecclesie vel sepedictarum personarum, nec nos aut alie quecumque persone in domibus vel areis nostris a fine vel principio orti predicti empti per dictos fratres usque ad murum antiquum civitatis Constantiensis aliqua spectacula in ortum prefatum vel limites eiusdem construere vel facere debeamus. Et quia valor orti predicti quoad utilitatem et commodum ipsorum fratrum excedere videbatur quantitatem precii antedicti, prefati gardianus et fratres per magistrum Cunradum Phefferhardum ipsorum in hac parte procuratorem in reconpensam excessus eiusdem particulam vici eis dati a civibus Constant. civitatis in reconpensam aree per cives eosdem communitatis usibus applicate, in cuius possessione dicti fratres longo tempore extiterunt, que quidem particula vici incipit citra murum novum per fratres eosdem constructum in orto premisso et se extendit usque ad domum, quam inhabitat magister Johannes dictus *Phefferhart* concanonicus noster, transtulerunt in nos et nostram ecclesiam eo iure, quo ipsis pertinebat, servata forma debita et consueta. Hoc pacto stipulatione vallato premissis annexo, quod si nos seu aliquem ex nobis vel quemvis alium, cui forte dicta particula a nobis quocumque alienationis titulo fuerit collata, in ipsa edificia aliqua construere vel fundare contigerit, nec canales mittere aut construere in ortum vel aream dictorum fratrum vel supra ortum ante murum antiquum premisse civitatis Constantiensis situm nec quidquam de ipsis domo vel edificiis per fenestras vel per loca alia quecumque mittere, eicere vel proicere in ipsum ortum debemus, fraude et dolo in premissis omnibus et singulis totaliter circumscriptis. Et ne de cetero inter nos . . prepositum et capitulum supradictos ex una et . . gardianum et fratres ordinis minorum

dicte domus Constantiensis ex parte altera quevis possit discensionis occasio suboriri, idem . . gardianus et fratres pro se suoque ordine cesserunt omni iuri, si quid ipsis competiit vel competere potuit in domo, quam magister Johannes *Phefferhart* prelibatus inhabitat, sponte et voluntarie ad manus nostras, et nos vice versa unanimi consensu accedente voluntarie renunciavimus et cessimus omni iuri, si quid nobis vel ecclesie nostre competiit vel competere potuit in domo et orto emptis per procuratores dictorum fratrum a Burchardo dicto *Underschophe* antiquiore de Constantia, contiguis orto superius nominato.

Et ut ea, que premissa sunt, sub robore incommutabili perseverent, tam nos . . prepositus et capitulum predicti quam dicti fratres vicissim et mutuo circa predicta et quodlibet eorundem renunciamus tam pro nobis quam pro nostris successoribus et ecclesiis beneficio restitutionis in integrum tam principaliter quam incidenter, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis seu etiam impetrandis, defensioni et auxilio non adhibite sollempnitatis, exceptioni non numerate pecunie, non tradite et non solute, omnibus constitucionibus et statutis tam editis quam edendis omnique auxilio legum et canonum et generaliter omni suffragio tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que premissa sunt, vel ipsorum quodcumque ullo unquam possent tempore violari. Nos . . gardianus et fratres ordinis minorum fratrum domus Constantiensis recognoscimus, omnia et singula supradicta per nos et de nostro consensu nobisque mandantibus et iubentibus rite fore iniciata et rationabiliter consumata, auctorante et expressam auctoritatem imperciente reverendo patre fratre Bertholdo ministro nostro provinciali, et in evidentiam ac firmitatem incommutabilem huius facti presentibus una cum appensione sigilli eiusdem fratris Bertholdi ministri provincialis appendimus sigilla nostra. Ego frater Bertholdus, minister provincialis ordinis fratrum minorum per Alemaniam, premissis omnibus et singulis consensum meum expressum et auctoritatem benivolam impercior appendens ad firmitatem irrefragabilem eorundem presentibus sigillum meum. Nos etiam Albertus prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis supradicti in evidentiam et firmitatem invariabilem singulorum et omnium premissorum per nos rite et rationabiliter ob evidentem utilitatem ecclesie nostre, prout scriptis presentibus recognoscimus, peractorum huic instrumento una cum appensione sigilli reverendi in Christo patris et domini nostri H. dei gratia Constantiensis episcopi appendimus sigilla nostra. Nos magistri Waltherus scolasticus et Cunradus *Phefferhart* canonici ecclesie Constantiensis, gerentes vices venerabilis in Christo patris et domini H. dei gratia Constantiensis episcopi in absentia constituti, considerata vicissim utilitate memoratarum ecclesiarum, sancti Stephani et domus fratrum minorum in Constantia, ad peticionem prepositi et capituli ipsius ecclesie necnon gardiani et fratrum domus premisse presentibus appendimus sigillum episcopale.

Datum et actum Constantie anno domini M°CC°XCVII°, VIII° idus Marcii, presentibus testibus infra scriptis: domino Ůlrico de *Bodemen*, magistro Cunrado *Phefferhart*, canonicis ecclesie Constantiensis; magistro Hainrico *Phefferhart;* magistro Hainrico de *Herbozhain;* Burchardo de *Curia;* Frikone dicto de *Roggewil;* Eberhardo dicto de *Crúzelingen;* Hainrico, Johanne et Friderico dictis de *Tetikoven;* Cunrado dicto *Schilter;* Cunrado dicto *Senfeli;* Jacobo de *Roggewil* filio antiqui ministri; Mangoldo de *Merspurg;* Johanne dicto *Crenzeli;* . . pistore dominorum sancti Stephani; Koppone et Cunrado, servis fratrum minorum in Constantia, et aliis quam pluribus fidedignis.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 153. Siegel erhalten, das bischöfliche fehlt jedoch. Regest: Regg. ep. Const. 3024.

Nr. 107.*

Propst Walther und das Kapitel des Chorstifts S. Johann verleihen ein dem Stift heimgefallenes Haus in der Bruggasse an Eberhard Kugelin und Konrad Huter als Erblehen gegen Entrichtung einer einmaligen Kaufsumme von 11½ Pf. Pfennig und gegen einen jährlichen Zins von 6 Sch. Pf. auf Lichtmeß. Vgl. Urk. Nr. 108. Konstanz, 1297, März 12.

In Gottes namen amen. Wir der probst Walther und das capitel des gotzhuses von sancte Johans ze Kostenze tůien kunt allen den, die disen gegenwurtigen brief || ansehent oder hŏrint lesen, das wir mit gemainem mût, willen und rât das hus, das Cůnratis des Stieres und Adelhait der Stierinůn was und úns von im und || von ir und von allen ir vorderon und von allen den, die desselben huses reht erbe wârent, aigenlichen an úns gevallen was, dasselbe hus und diu hofstat ligent in der gassun, da man gat an die brugge ze Petirshusen, und ligent entswischen maister Hainriches huse von Sole und Cůnratis des Langen webers hus: das haben wir und die hofstat ze kŏfen gegeben mit gemainem rât únsers capitels Eberhart Kugelin und Cůnrat dem Hûter von Ravenspurch, den zwain gemainlichen umb zwelfthalp pfunt pfenninge Kostenzer múnze. Und veriehen ŏch an disem brieve, das wir dieselben pfenninge haben bekeret ze nuzze únserm vorgenantin gotzhuse.

Dasselbe hus und die hofstat haben wir inen gegeben in dem rehte, das si und ir kinde und ir erben ze baiden siten und darnah allen den, den sis oder ir erben oder ir nahchomen ze kŏfen gent, lihent oder versetzent oder swie si es verkumberen went, also das si und alle ir nahchomen gebunden sint, úns ze genne sehs schillinge pfenninge ze zinse der vorgenantun múnze jârgeliches an unser vrowen abende ze der liehtmis dem keller des vorgenantin kapitels ald dem kapitel von sancte Johans ze Kostenze. Und swenne si oder ir nahchomen den zins gebent, so hant sie das hus und die hofstat verrihtit ze ainem rehtin zinserben das jare. Und ist aber, das si oder ir nahchomen das hus tailen went und die hofstat, das hus ald diu huser, die hofstat oder die hofstette und die lúte, die da inne wandelent, úns gebunden sint ze genne der sehs schillinge alse vil, als es sich in gezihet des vorgenantin zinses.

Wir der vorgenant probst und das kapitel vergehen ŏch an disem brieve, das Eberhart Kugelli und Cůnrat der Hûter und ir erben und alle ir nahchomen das hus und die hofstat oder die hofstette verchŏfen

und versetzen mugint, oder swie si es verkumberen went nah ir willen, daran son wir si núz ierren, swa si es biderben liuten gent ane gevårde. Und swenne si oder ir erben und darnach alle ihr nahchomen das hus alde die hofstat oder die hofstette verkŏfent oder versetzent oder swie siu ire ånich werdent, dem son wir der vorgenant probst und das kapitel lihen in allem dem rehte, alse sis und ir erben von úns hânt, alse dicke swer das hus kŏfet, die hofstat oder die hofstette, das die oder der uns gebent ainen halben vierdunch wahses ze rehtim erschatze und niht me, alse dicke so es verkŏfet wirt gar oder an ainem taile, so sol man den erschatze setzen uf die taile, alse es von dem zinse hie geschriben stât. Und son wir der probst und das kapitel im ald inen lihen das hus, die hofstat oder den taile ane gevårde und ane widerrede in demselben rehte, alse es hievor an disem brief geschriben stât, und ŏch also: swenne si, die das hus ald die hofstat oder die hofstette besitzent gar oder an ainem taile, das si des zinses der vorgenanten sehs schillinge gebundent sint ze genne in allem dem rehte, alse es hie vorgeschriben stât, also, ob si den zins niht gent an únser vrowen abende ze der liehtmes, alse da vorgeschriben stat, das man siu âne ladon und âne manon sol und mag mit rehte ze banne tůn.

Das dise kŏf beschåhe ane alle gevårde und mit rehtin trïwen und das er ewechliche veste belibe, davon so henken wir der probst und das kapitel des vorgenantin gotzhuses von sant Johanne únseriu insigel an disen gegenwurtigen brief ze ainem urkúnde der rehtun wârehait. Dis beschach an sancte Gregorien tage in des probstes hove von sancte Johanne, in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte tusenth jâre, zwaihundert jâre, núnzich jare und in dem sibenden jâre.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ Nr. 1927. Siegel beschädigt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 10.

Nr. 108.*

Der Offizial vidimirt den Leihebrief des Stifts S. Johann für Eberhard Kugelin und Konrad Huter vom 12. März gleichen Jahres und beurkundet weiter die Erklärung der Beliehenen, daß sie für ihre etwaige Zinsfälligkeit den Kirchenbann über sich ergehen lassen wollen. Vgl. Nr. 107.

Konstanz, 1297, April 5.

Wir der hofrichter von Kostenze kunden allen, die disen brief sehent oder hŏrent, dc wir den brief, der hienah geschriben stat, han gelesen und geschen von worte ze worte unversert und unvervelscht, |¦ besigelt under des probstes und des capitels von sant Johans von Kostenze ingesigel, und stat also:

[Inserirt ist die Urkunde von 1297, März 12: «In gottes namen amen. Wir der probst Walther . . . . . und in dem sibenden jâre.» Siehe Nr. 107.]
do du zal indictio stůnt in dem zehenden jare.

Hienach kamen vur uns die taile ze baiden siten und offenten und urkundoten disen kŏf und gelobten beidenthalb stet ze habende, swc davor geschriben stat.

Und bunden sich ŏch der vorgenante Eberhard und Chůnrat vor ons vor gerichte vúr sich und vur ir erbon und nachomen und erkanden sich, dc si den vorgenanten cyns von dem hus und der hofstat unverschaidenlich, als davor geret ist, geben und weren sun iergelihs dem gotzhus von sant Johanse, ald man si von unserm gerihte ze banne tů ane laden und ane manon, swen si den cyns versizzent. Und dc si diz alles stet haben ze beiden siten, so baten si unsers hofs ingesigel an disen brief henken.

Wir der official dur baider tail bette willen hiessen unsers hofs ingesigel henken an disen brief zaym offennen urkunde. Diz geschach an unserm gerihte ze Kostenze in dem vorgenanten jare an dem fritage vor dem palmetage, do du zal indictio stůnt in dem zehenden jare, als davor geschriben ist.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ Nr. 2275. Siegel fehlt. Mit dem Rückvermerk: Von der Herberg im Schaff genant [16 Jh.]. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 10.

Nr. 109.*

Das Chorstift S. Stephan quittiert den Pflegern des Franziskanerklosters über den Empfang des Kaufpreises von 55 Mark Silber für den vom Stift S. Stephan dem Franziskanerkloster unterm 8. März gleichen Jahres (siehe Urk. Nr. 106) verkauften Garten. Konstanz, 1297, April 26.

Nos Albertus prepositus, Symon plebanus, Ůlricus dictus *Spůl* cellerarius totumque cappitulum || ecclesie sancti Stephani in Constantia recognoscimus et profitemur presentium per tenorem, quinquaginta quinque marcas || argenti puri et legalis ponderis Constantiensis a procuratoribus fratrum minorum domus Constantiensis pro orto seu fundo ecclesie nostre, sito inter ortum quondam Burchardi *Underschophe* senioris et antiquum murum civitatis eiusdem, rite ac rationabiliter ipsis procuratoribus nomine Romane ecclesie vendito et ipsorum fratrum aree applicato nos recepisse et in evidentem utilitatem nostre ecclesie convertisse, pronunciantes eisdem presentibus Jacobum dictum de *Roggewil*, filium quondam Ůlrici ministri, debitorem eiusdem pecunie principalem, necnon procuratores eosdem ac fideiussores et prefatos fratres minores a solutione ipsius pecunie seu argenti penitus absolutos.

In cuius recognitionis et protestationis testimonium presentes litteras prelibatis fratribus tradidimus sigillorum nostrorum prepositi, capituli et plebani predictorum munimine roboratas. Datum Constantie anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo septimo, sexto kalendas Maii.

Ungedruckt. Or. StAKZ Nr. 441. Siegel erhalten. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 11 (mit falschem Datum).

Nr. 110.*

Propst Albrecht von S. Stephan, Domscholaster Walther und Leutpriester Symon von S. Stephan entscheiden als Schiedsrichter einen Rechtsstreit zwischen dem Kapitel des Stifts S. Stephan und dem Konstanzer Bürger Ulrich Übli über die Erblehenspflichten des von dem letzteren besessenen Hauses auf den Platten dahin, daß das Stift von dem Haus einen jährlichen Zins von 5 Schill. Pf. zu beziehen, wogegen der Besitzer des Hauses die öffentlichen Abgaben für das Haus zu entrichten habe.

Konstanz, 1297, Dezember 17.

Alberhtus prepositus ecclesie sancti Stephani Constantiensis, magister Waltherus scolasticus ecclesie Constantiensis necnon Symon

plebanus ecclesie sancti Stephani memorate omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam ac orationes in domino sempiternas. Ne modernorum gesta possint a posteris aliqualiter impungnari, utile est, ipsa instrumentis publicis perhennari.

Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum inter discretos viros capitulum ecclesie sancti Stephani supradicte ac Ůlricum dictum *Úbli* civem Constantiensem eiusque heredes questio verteretur super domo et area sita in civitate predicta in contrata, qui wlgariter *uff den Blaton* dicitur, contigua ab una parte domui Ůlrici prelibati, ab alia vero parte Hainrici dicti *Zimbermans*, contingente a parte anteriori contratam memoratam, a parte vero posteriori contratam que wlgariter *dz Gåsseli* dicitur, qua questione diu ventilata dicte partes, servata forma debita et consweta, ad parcendum laboribus et expensis nos in arbitros, arbitratores seu conpositores amicabiles elegerunt, promittentes per stipulationem solenpnem ac per fidem interpositam nomine sacramenti, ratum et gratum habere et non contravenire de jure vel de facto, quidquid per nos concorditer in dicta questione diffinitum, ordinatum fuerit sive dictum. Quo arbitrio in nos suscepto concorditer diffinivimus et presentibus diffinimus, ut omni actione cessante expensis et interesse, quas dictum capitulum a prefato cive petebat, dicta domus vel area apud predictum Ůlricum eiusque heredes ac successores quoscunque debeat permanere, et quod civis predictus eiusque heredes et successores quicunque, ad quos dicta domus vel area fuerit devoluta, predicte ecclesie sancti Stephani singulis annis sine diminutione qualibet de dicta domo vel area viginti quinque solidos den. monete Constantiensis persolvere teneantur in ieiuniis quatuor temporum, sic videlicet quod quolibet ieiuniorum quatuor temporum dictus civis eiusque heredes seu successor vel successores quicunque, quem vel quos dictas domum et aream tenere seu possidere contingerit, sex solidos et tres denarios monete predicte sine diminutione qualibet singulis annis dicte ecclesie persolvere teneantur. Ita, quod census predictus nullo casu, sive domus predicta incendio vel alio quocunque modo devastata fuerit in toto vel in parte, nec occasione refectionis cuiuslibet, nec inpetitione stiúrarum seu exactione quorumlibet, quocunque nomine nuncunpentur, diminui debeat, sed esse[1] periculum incendii, refectionis, stiúrarum et quarumlibet exactionum seu casuum quorumlibet expressorum et non expressorum ad detentorem seu possessorem vel detentores seu possessores dicte domus debeat pertinere, ita quod dictus census integraliter et sine diminutione qualibet dicte ecclesie singulis annis

[1] So die Vorlage (Kopie des 15. Jhs.). Es muß wohl etiam im Or. gestanden haben. Esse giebt keinen Sinn.

in dictis terminis persolvatur, prout superius est premissum. Quod arbitrium a nobis sic prolatum dicte partes receperunt ac etiam approbaverunt.

Et ne predicta vel aliquid ipsorum possint aliqualiter infirmari, nos dictis partibus, renuntiantibus pro se et suis successoribus quibuscunque exceptioni doli mali, restitutioni in integrum, litteris a sede apostolica inpetratis seu inpetrandis et omnibus aliis exceptionibus et auxilio, per quas vel per quod expressa superius vel aliquod ipsorum infirmari possent, presens instrumentum fieri fecimus sigillis reverendi patris ac domini H. dei gratia Constantiensis episcopi et curie Constantiensis communitum. Nos vero magister Waltherus scolasticus et officialis curie Constantiensis nec non magister Conradus dictus *Phefferhart* canonicus ecclesie Constantiensis, vices gerentes reverendi patris ac domini H. dei gratia Constantiensis episcopi agentis in remotis, in evidentiam omnium premissorum ad petitionem partium premissarum dicta sigilla presenti instrùmento duximus appendenda. Acta sunt hec Constantie in curia domini prepositi antedicti presentibus honor. domino Conrado preposito Episcopaliscelle; Wernhero de *Râtershoven* sacerdote; Hainrico dicto *Schilter*, Hainrico dicto *Strit* civibus Constantiensibus; Conrado dicto *Schůlmaister*, Egelolfo familie[3] dicti domini prepositi Episcopaliscelle; Hainrico de *Úberlingen* dicto Vogt et aliis quam pluribus fide dignis, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo septimo, XVI kal. Januarii, indictione undecima.

Or. verloren. Abschrift: GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 75¹/₂, mit der Bemerkung sæc. XV.: «Instrumentum de domo et area dicti Úbli, sita uff den Blaton, quam nunc tenet dictus Múnch, der zenmacher, et vocatur ze dem wilden Man». Regest fehlt bei Regg. ep. Const.

Nr. 111.*

Probst Albrecht und das Kapitel von S. Stephan kaufen von den Brüdern Konrad und Bruno von Reute ein Haus in der Stadelhofergasse für 5 Pfund Pf., erwerben das Eigentum des Hauses vom Salmann des Verkäufers zu Handen des Stiftskellers und verleihen es dem einen Verkäufer Bruno, mit einem Zinse von jährlich 7 Schilling Pf. belastet, als Erblehen zurück.

Konstanz, 1298, Februar 28.

Albertus prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam ac oratio||nes in domino sempiternas.

Noverint universi, quos nosce fuerit oportunum, quod cum Cůnradus et Bruno fratres, filii quondam Ůlrici || dicti de *Rúti*, domum

[3] Hieß im Or. wohl famulo.

suam cum edificiis et area et omnibus pertinenciis eiusdem, sitam in contrata, que vulgaliter *Stadelhovergasse* dicitur, inter domum dicti *Hûnolt* et Cůnradi dicti *Gunzharthusen*, nobis seu nostre ecclesie iusto empcionis seu vendicionis titulo vendidissent pro quinque libris denariorum monete Constantiensis, dictamque domum et aream cum omnibus suis pertinenciis nobis seu nostre ecclesie tradidissent ac pro se et omnibus suis heredibus unacum Cůnrado dicto *Joheler* cive Constantiensi, qui ipsorum *salman* fuerat secundum consuetudinem civitatis Constantiensis, in manibus cellerarii ecclesie nostre recipientis, nomine nostro seu nostre ecclesie renunciassent omni iuri, quod eis vel eorum heredibus in dicta domo, area seu pertinenciis universis conpetiit vel conpettere potuit, servata forma debita et consueta, dictamque domum cum omnibus suis pertinenciis possederimus nomine nostre ecclesie conpetenti tempore paciffice [!] et quiete: nos de conmuni consensu, tractatu debito procedente, prefatam domum et aream cum omnibus suis pertinenciis prefato Brunoni in feodum concessimus censuale, ita videlicet, quod nobis seu nostre ecclesie idem Bruno predictus eiusque successor seu successores quicumque, quos dictam domum vel aream tenere vel possidere contigerit, in futurum septem solidos den. monete Constantiensis, tres videlicet solidos et sex den. in festo beati Thome apostoli, tres vero [solidos] [1] et sex denarios in festo beati Johannis Baptiste annis singulis sine diminicione [!] persolvere teneatur in tantum, ut nullus casus utpote dicte domus devastacio in toto vel in parte, seu stúrarum inposicio seu alterius exaccionis cuiuslibet vel alius casus quicunque expressus vel non expressus solucionem dicti census diminuere debeat, sed omne periculum refectionis in toto vel in parte, stúrarum inposicio seu alterius exaccionis cuiuslibet, sive ipsi domui vel censui inposite fuerint, et quodlibet aliud periculum expressum vel non expressum ad dictum Brunonem vel eius successores quoscumque debeat pertinere. Potest etiam idem Bruno memoratam domum cum suis pertinenciis transferre quolibet titulo in quamlibet privatam personam, ita tamen, quod persona, in quam translata fuerit, de dicta domo per manum nostri cellerarii debeat investiri, soluto eidem uno quartali vini terre nomine erarii, quod *ertschaz* vulgaliter nominatur, salva nobis solucione dicti census annis singulis facienda nobis seu nostre ecclesie sine diminicione qualibet, ut premissum est, terminis prenotatis.

Et in evidenciam premissorum presens instrumentum dicto Brunoni fieri fecimus sigillo nostri capituli communitum. Acta sunt hec

---

[1] Fehlt im Or.

Constantie presentibus Walthero, scolastico ecclesie Constantiensis, Hermanno et Walthero fratribus eius et aliis quam pluribus fidedignis, anno domini M°.CC°. nonagesimo octavo, septimo kalendas Marcii, indictione X[a]. Nos . . officialis curie Constantiensis ad petitionem instantem predictorum fratrum tenorem prescripti instrumenti registari fecimus de verbo ad verbum, ut premissum est, et tradidimus memoratis . . preposito et capitulo, in evidenciam omnium premissorum sigillo Constantiensis curie conmunitum. Datum et actum ut supra, die prenotata.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Siegel vorhanden.

Nr. 112.*

Der Konstanzer Bürger Heinrich Schilter verkauft dem Propste Konrad von S. Johann eine Rente von 5 Schill. Pf. von einem Hause in der Amelungsgasse. Der Rentkäufer bestimmt die Rente zu einer im Münster zu feiernden Jahrzeit des verstorbenen Domherrn Heinrich von Villingen. Der Rentverkäufer anerkennt das Recht der Domkirche auf Bezug des Zinses gegenüber dem Domdekan und Propst Konrad von S. Johann als Vertretern der Domkirche.

Konstanz, 1299, Oktober 28.

R. decanus ecclesie Constanc. necnon . . officialis Constant. curie omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Constitutus in nostra presencia Hainricus || dictus *Schilter* civis Constanc. vendidit rite et legitime redditus perpetuos quinque solidorum den. Constanc. monete honorabili viro Cůnrado preposito ecclesie sancti Johannis Constanc. ementi || eosdem redditus pro remedio anime quondam magistri Hainrici de *Vilingen* canonici Constanc., dandos in perpetuum annis singulis in festo purificacionis beate virginis de domo et area estuarii antiqui siti in civitate Constanc. in fine vici, qui *Amelungsgasse* vulgariter appellatur, . . procuratori seu dispensatori camere capituli Constanc. in die anniversarii ipsius quondam magistri H. sub hac forma, ut cum eisdem quinque solidis denar. panes emantur et distribuantur tam scolaribus pauperibus chorum Constanc. frequentantibus quam aliis pro remedio anime sue in perpetuum die predicto, pro quibus redditibus idem C. prepositus dicto Hainrico dedit et tradidit quatuor libras denar. Constanc. conversas in structurum estuarii predicti, prout idem Hainricus in nostra presencia recognovit. Transtulit eciam ipse Hainricus redditus prefatos in nos R. decanum et C. prepositum antedictos nomine et vice ecclesie Constanc. convertendos perpetuo in usus prefatos, adhibitis in premissis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in evidenciam premissorum presentibus ad peticionem Hainricii dicti *Schilter* memorati appendimus sigilla nostra. Datum et actum

in sacristia ecclesie Constanc. anno domini M°cc°xc°ix°, in die beatorum Symonis et Jude apostolorum, indiccione tercia decima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V. Spec. 239. Siegel erhalten. Abschrift Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 65.

Nr. 113.*

Ein zwischen C. Windloch, Bürger von Konstanz, und seiner Tochter Katherina beim Offizial anhängiger Rechtsstreit über die mütterliche bezw. eheweibliche Verlassenschaft, bestehend in einem Hause auf den Platten und in Fahrhabe, wird von dem Leutpriester Symon von S. Stephan, dem Domherrn Walther von Neunkirch und dem Konstanzer Bürger H. Marner als erwählten Schiedsleuten durch Schiedsspruch dahin entschieden, daß der Vater an die Tochter 40 Mark zu zahlen habe, wogegen die Tochter auf alle ihre Rechte an dem Nachlaß verzichten solle. Die Tochter verzichtet, bezüglich des Hauses mit Zustimmung der Salleute des Hauses.

[Konstanz], um 1300.[1]

Officialis curie Constantiensis . . . Ut gesta modernorum apud posteros in dubium nullatenus deducantur, expedit, ea literarum serie perennari. Noverint tam posteri . . ., quod cum . . . Katerina, filia C. dicti *Windeloch*, uxor legitima Symônis dicti *Finerlin*, civium Constantiensium, de consensu dicti sui mariti prefatum eius patrem traxerit in causam super domo sita in civitate Constantiensi in contrata, que vulgariter dicitur *uf den Blatten*, inter domum H. dicti *Kranzeli* et Ůl. dicti *Ubli* civium Constantiensium et orto sito retro s. Paulum feodali[2] sub censu annuo sancti Stephani Constantiensis et bonis mobilibus, in quibus dicta Katerina se asserit, sue matri Måhthúldi successisse: questione sive questionibus coram nobis in iudicium deductis et nondum per sententiam terminatis, eedem partes[3] volentes parcere laboribus et expensis in nostra[4] presentia[5] viros discretos Symonem

---

[1] Zur Datierung der undatiert in einem nach S. Petersburg verschlagenen Konstanzer Formelbuch überlieferten Urkunde bieten die vorkommenden Namen hinreichende Stütze. Pleban Symon von S. Stephan ist in den Regg. ep. Const. und a. a. O. sehr häufig belegt. Die Erwähnungen in den Regg. ep. Const. liegen zwischen 1285, Mai 9 (Nr. 2627) und 1303, Juni 27 (Nr. 3332). Ulricus Ubli begegnet in den Ratslisten 1284, Nov. 7 und 1293, Jan. 7; Johannes Augspurger zwischen 1291, April 17 und 1300, März 25 öfters, Konrad in der Bünd zwischen 1299, Juli 25 und 1331 o. T. Ein Johannes dictus Crenzeli wird in den Ratslisten z. J. 1297, März 8 erwähnt. Der Vergleich der Erwähnungen Ulrich Ublis, des Plebanus Symon und des Johannes Augspurger einerseits mit den Angaben über Konrad in der Bünd anderseits drängt dahin, die Urkunde auf die Wende des 13./14. Jhs. anzusetzen.

Die Kenntnis dieser und der folgenden Urkunde verdanke ich einer gütigen Mitteilung des Herrn Privatdozenten Dr. Al. Cartellieri in Heidelberg.

[2] Vorlage hat feodalem.

[3] Vorlage: partem.

[4] Vorl.: nostram.

[5] Vorl.: presentiam.

plebanum ecclesie Constantiensis sancti Stephani, Waltherum de Nunkilch kanonicum ecclesie Const.[6] ibidem et H. dictum *Marner* civem Const. in arbitros, arbitratores seu amicabiles compositores in dictis questionibus sceu[!] articulis quibuscumque, qui possunt elici et trahi ex questionibus prenotatis, [7]. . . arbitratum, determinatum fuerat sive dictum.

Quod arbitrium prefate persone in se voluntarie suscipientes, arbitrati fuerunt seu amicabiliter decreverunt: Predictus C. predicte Katerine eius filie ac Symoni marito suo predicto dare et assignare debet 40 marcas puri et legalis ponderis Const. et quod prefata Katerina cum consensu dicti sui mariti et discretorum virorum Johannis dicti *Ougspurg[er]* et C. dicti *in der Búnde salmannorum* dicte domus in omnibus questionibus premissis et articulis ex ipsis questionibus procedentibus renuntiare debet simpliciter in totum [et][8] cedere omni iuri, quod sibi in dicta domo, orto et rebus mobilibus competiit vel potuit competere prenotatis. Quo arbitrio prolato memorate partes dictum arbitrium approbaverunt et etiam receperunt et inpleneverunt [!] omnia premissa, sicut postea in nostra presentia in figura iudicii confessi sunt et in presentia testium subscriptorum. Predicta vero Katerina confessa est coram nobis, dictam pecuniam una cum eius marito predicto in usus proprios fore versam.

Testes autem sunt hii: H. etc. Et in evidentiam premissorum predictis partibus presentem litteram nostro sigillo fieri fecimus communitam.

Or. verloren. Gekürzte Abschrift: Formulare dictaminis et instrumentorum. Kaiserl. Bibliothek St. Petersburg (Eremitage Nr. 26). Blatt 40^b und 41^a.

Nr. 114.*

Der Arzt und Chorherr von Bischofszell, magister C., veräußert sein Haus in der Bruggasse zu Konstanz mit Salmannenhülfe sowie seine Bibliothek an die Konstanzer Bürger Johann Augsburger und dessen gleichnamigen Sohn unter Nießbrauchsvorbehalt gegen eine jährliche Leibrente von 12 Pfund Pf. [Konstanz], um 1300.[1]

Officialis curie Const. omnibus presentium inspectoribus subscriptorum[2] notitiam cum salute. Constitutis in nostra presentia dilectis in

[6] Vorl : Statt des sinnlosen Const. ist hier S. Johannis zu lesen. Ein Walther von Nünkilch erscheint als Chorherr von S. Johann 1316, Juni 28. GLA. V, Spec. 107.

[7] Die Vorlage ist hier sehr verstümmelt. Es scheinen mehrere Zeilen der ursprünglich vorliegenden Originalurkunde übersprungen zu sein, des Inhalts, daß darin das fehlende Prädikat elegerunt oder ähnlich — nimmt man vocaverunt an, dann kann das in nostram presentiam stehen bleiben — und das vermutlich eidliche Geding enthalten war, sich dem Schiedsspruch zu unterwerfen. Es sollte der Streit so beigelegt sein, sicut arbitratum determinatum fuerat sive dictum.

[8] Fehlt in der Vorlage.

[1] Wegen der Datierung vgl. das zu Nr. 113 Note 1 Gesagte.

[2] Vorl.: subscriptoribus.

Christo magistro C. phisico, canonico Episcopaliscelle, Johanne dicto *Ogspurger*[3] ac Johanne eius filio civibus Const., prefatus magister C. libere ac spontanea voluntate tradidit et donavit civibus predictis domum suam sitam in civitate Const. in contrata (vel in vico), qua (vel quo) itur ad pontem Reni, quam contingit (vel continget) ab uno latere domus tali viri etc., ab altero vero domus talis etc., ac universos libros suos in quibuscumque voluminibus per ius sui magnis[4] et de quacumque scientia conscriptos, salvo sibi usufructu[5] dictorum domus et librorum, quem prefatus magister sibi retinuit, promittens predictis civibus, ut dicta domo taliter utatur et fruatur, ut in proprietate dicte domus ac librorum substantia nullum eis vel eorum heredibus preiudicium generetur; renuntians in nostri presentia in manibus predictorum civium, pro se et suis heredibus recipientibus, omni iuri, quod sibi competiit vel conpetere potuit, accedente consensu discreti viri C. dicti *in der Búnde salmanno* dicte domus, ac in libris predictis, salvo sibi domus et librorum predictorum, ut premittitur, usufructu.

Qua donatione vel traditione et renuntiatione factis et completis, prefati cives promiserunt predicto magistro C. per sollempnem stipulationem et per fidem interpositam nomine sacramenti pro se suisque heredibus, ut prefato magistro C. pensionem XII libr. den. monete Const. annis singulis integraliter et sine diminutione qualibet persolvere debeant infra terminis scriptis, videlicet in quolibet ieiunio quatuor temporum III libr. den. monete superius prenotate. Et ne dictus magister C. solutionis pensionis predicte certis terminis, ut premittitur, persolvende possit aliqualiter defraudari, prefati cives pro se et suis heredibus has penas in se voluntarie susceperunt: ut si in solutione dicte pensionis in aliquo predictorum terminorum negligentes fuerint vel remissi, monitione XIV dierum premissa a nobis excommunicari debeant, exceptione et defensione qualibet non obstante. Et si dicti cives vel eorum heredes dictam excommunicationis sententiam per mensem integrum sustinuerint animo indurato, prefati cives vel eorum heredes ab omni iure dicte domus et librorum, quod ipsis ex dicta traditione, donatione seu renuntiatione competiit vel competere potuit, debent cadere ipso facto, ita quod proprietas domus et librorum predictorum ad dictum magistrum C. revertantur nec ulla debet actio competere dictis civibus vel eorum heredibus contra predictum magistrum C. supra pecunia, cuiuscumque fuerit quantitatis, que ipsi nomine pensionis a predictis civibus fuerit persoluta.

---

[3] Vorl.: Egsburger.

[4] Die Stelle ist ganz verderbt.

[5] Vorl.: usus fructus.

Que omnia coram nobis ut premisimus . . . [Formelhafter Schluß].[6]

Or. verloren. Gekürzte Abschrift: Formulare dictanimis et instrumentorum. Kaiserl. Bibliothek St. Petersburg (Eremitage Nr. 26). Blatt 26b und 27a.

Nr. 115.*

Vor dem Offizial verkauft Johann Rogwiller B. v. K. an Frau Adelheit Spul sein Haus zum Tanz auf Lebenszeit der Käuferin für 35 Pfund Pfennig. Die Käuferin verpflichtet sich, die auf dem Hause lastende Rente von jährlich 30 Schilling an die Erben Rudolfs Auf dem Hofe als die Bezugsberechtigten zu entrichten und dem Verkäufer jährlich 2 Pfennig als Anerkenntnis seines Anfalles des verkauften Hauses nach dem Tode der Käuferin zu bezahlen.

Konstanz, 1300, Februar 27.

Der Official von Costenze tůt ain wares urkúnde der dinge, so an disem briefe gescriben stant, allen den, die disen selben brief lesent oder hǒrint lesen. Sit måntschelichú gehúgde dikke zerganchlich ist, dȧvon so ist gewonlich, das man mit gelǒpsamen briefen dú ding usrihte, dú lanchwirich wesen mugint. Darumbe so wissint alle, die nu sint oder nach uns koment, das vor uns an offeme || gerihte ainhalp gewesen ist Johans der Rogwiller, burger ze Costenze, unde anderhalp vro Adelhait Spůlin, unde veriahint des baidenthalp ainmůtlich mit besintem můte, das sú mit ganzer vorbetrahtunge unde mit gůtem rate ir besten vrúnde úberainkomen wårint gar unde gånzelich aller der dinge, so an disem briefe gescriben stant. Des ersten veriach derselbe Johans unde vergiht an diesem briefe, das er von der vorgenemten vro Adelhait enphangen habe mit rehter zal drissich phunde und fúnf phunt gůter phenninge Costenzer múntze unde hat die in sinen nutz bekårt unde bewent, da er ir bedorft. Er hat och veriehin unde vergiht an disem briefe, das er umbe dieselben phenninge reht und redelich der vorgenemten vro Adelhait ze kǒffenne habe geben sin hus, das da lit ze Costenze, dem man sprichet ze dem Tanze, unde lit entswischent des hus von Liebenvels ainhalp unde anderhalp des huse, das da der kinde ist Růdolfes såligen uf dem Hofe. Dirre kǒf ist also beschehen, das dúselbe vro Adelhait hus unde hofstat mit allem reht han sol, die wile si lebt, ze allen gewonlichen nútzen, si welle selbe darinne sin oder andern lúten lihen, unde ob si ir leben anderti ze kloster oder ze ainem elichen manne, so sol åht allewege das hus unde dú hofstat, die wile unde si lebt, ir sin lådeklich unde frilich ze allen gewonlichen nútzen. Es sol och der vorgenemte Johans unde alle sin erben des reht wern sin vro Adelhait an

---

[6] Die Weglassung desselben ist durch die mir zur Verfügung gestellte Abschrift der Formel, die Herr Kollege Cartellieri genommen, bedingt.

allen gerihten, sú sien gaistlich oder weltlich, ân allen ir schaden, darzů hat er sich unde alle sine êrben gebunden mit gůten trúwen. Dú vorgenemte vro Adelhait hat och veriehin unde vergiht an disem briefe, das si den cins jârlich verrihten sol gar unde gânzelich, der von demselben huse unde hofstat gat. Des cins sint jârlich drissich schillinge Costenzer múnze, der git man fúnfzehen schillinge ze Winnâht unde die andern fúnfzehen schillinge ze sant Johans tult ze Súngihten, unde sont werden Růdolfes sâligen êrben uf dem Hofe von Costenze. Si sol jârlich dem vorgenanten Johans oder sinen êrben, swanne er enwâre, ze sant Martins tult zewene phenninge Costenzer gen ze ainem urkúnde, swanne si niht ist, das das vorgenemte hûs unde hofstat nach ir tôde wider vallen sol mit allem reht an dem vorgenemten Johans unde an sin erben. Wâr aber, das si oder die von ir wegen in demselben huse behusent wârint, die vorgenemten zewene phenninge niht gebin, damitte sol si doch enkain ir reht verlorn han an dem vorgenemten huse unde hofstat. Si vergiht och, swanne si niht ist, das danne dasselbe hus unde hofstat sol wesen des vorgenemten Johans unde siner erben ân alle widerrede. Wâr och das vorgenemte hûs, davor got sie, abbrunne oder nidergehowen wurde von brunst wegen oder von kainer anderre sache wêgen, so sol Johans der vorgescriben oder sin erben, ob er niht enist, inrent jares frist das hus ze widerbuwenne zehen phunt Costenzer gen unde vro Adelhait och zehen phunt. Swa aber Johans oder sin erben inrent jaresfrist des niht tâtint, so sol der vorgenemte Johans oder sin erben, ob er enist, den vorgescribenne cins rihten unde gen alle die wile, untz dú selben zehen phunt niht geriht sint, unde sol dúselbe vro Adelhait die hofstat unde den kelr niessen unde han frilich und fridelich ân alle widerrede, untz dieselben zehen phunt geriht werdent.

Dis ist geschehen vor uns unde gelobt stâte ze henne mit allen den worten unde mit allen den getâten, die von reht oder von gewonhait darzů hôrint. Unde ze ainer sicherhait unde ganzer gezúchnúst alles des, so davor gescriben stat, durch baider tâil bêt, so gebint wir der vorgenemte official disen brief besigelt mit unserm offenne insigel. Wir Bartholome ze Búrchtor amman unde gemainlich der rât ze Costenze veriehint an disem briefe, das vor uns gewesen sint Johans der Rogwille, burger ze Costenze, unde vro Adelhait Spůlin und hant veriâzot, unde ze vollefůren unde ze stâte ze henne mit ganzen trúwen alles, das davor an disem briefe gescriben stat. Unde durch ir baider bêt willen ze ainer sicherhait unde ze ainem waren urkúnde derselben dinge, so davor gescriben stat, so henkent wir och unser stat insigel an disen brief. Ich der vorgenemte Johans der Rogwille

vergihe alles, des da vorgescriben stat an disem briefe, unde henke och darúber min insigel an disen selben brief. Hie bi warent herre Albreht von Casteln, korherre ze Costenze, herre Ůlrich Spůl, maister Walther der Klocher, korherren ze sant Steffan ze Costenze, Jacob von Rogwille, Bertolt Schallenberg, burger ze Costenze; unde ander êrber lúte genûge. Dirre brief wart geben ze Costenze, do man zalt von gottes gebúrte drúzehenhundert jar, darnach an dem nâhstem gůtem tage vor unserre vrŏwen tult der liehtmis.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ Nr. 1928. Siegel des Officials erhalten, Siegel der Stadt beschädigt, Siegel des Johann von Roggwil fehlt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 13.

Nr. 115a.*

Bischof Heinrich II. verleiht mit Einwilligung des Dompropstes und des Domkapitels an Propst Konrad von S. Johann dessen bisherige bischöfliche Lehen: einen Hof und alle Zehnten zu Liggeringen, alle Besitzungen in und bei Güttingen sowie bei Ammerschwil, endlich ein Haus bei der Rheinbrücke zu Konstanz für einen Gesamtpreis von 80 Mark Silber als frei veräußerliche Zinseigengüter. Den gezahlten Preis verwendet der Bischof zur Einlösung zweier Pfandschaften des Bistums.

Konstanz, 1300, Juni 7.

Hainricus dei gratia Constantiensis episcopus omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum notitiam cum salute. Ut ea, que pro evidentibus ecclesiarum utilitatibus rite et rationabiliter consumantur, sub stabilitate incommutabili perseverent, scripturarum indiciis perpetue et incommutabili debent memorie commendari. Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod nos, tractatu sollempni prehabito et premisso, qui circa rerum ecclesiasticarum dispositiones habendus est et premittendus iuxta sacrorum canonum instituta, et deliberatione cum nostro capitulo prehabita diligenti, de censensu expresso honor. in Christo Conradi prepositi tociusque nostri capituli, receptis ab honorabili viro Conrado preposito ecclesie sancti Johannis Constant. triginta marcis argenti puri et legalis ponderis Const. nobis per ipsum traditis et datis ac per nos conversis in absolutionem advocatie et reddituum possessionum in *Stetten* prope *Merspurg,* quam et quos Conradus de *Menlishoven* miles a bone memorie Růdolfo dei gratia quondam nostro predecessore titulo pignoris pro viginti marcis argenti puri et legalis ponderis predicti habuit et possedit, necnon in absolutionem decime minute apud *Merspurg* per nos cum peccunia residua videlicet decem marcis argenti ab Arnoldo dicto *Yttensun*, cive in *Merspurg*, et Ůlrico de *Urendorff*, qui eandem et proventus eiusdem titulo pignoris habuerunt et possiderunt, libertate totaliter et absolute nomine et vice ecclesie nostre Const. curiam et decimas totales in *Lúggaringen* tam maiores quam minores, quas a nobis nomine et vice ecclesie nostre Constant. in feodum habuit et possedit, et que ab eadem et nostris predecessoribus ab antiquo in feodum habebantur; necnon possessiones suas omnes et singulas, quocumque nomine censeantur, in villa et iuxta villam *Gúttingen* sitas, et possessiones suas apud *Amelgeswile* sitas cum redditibus earundem ac cum ipsarum pertinentiis et appendiciis ac iuribus tam corporalibus quam incorporalibus universis, ac domum suam sitam [iuxta] pontem Reni Constant., contiguam domui magistri Conradi de *Úberlingen* phisici, quas a nobis et ab ecclesia nostra Const. similiter in feodem

habuit et possedit et que ab eadem et a nostris predecessoribus ab antiquo in feodum habebantur, eidem Conrado preposito suisque heredibus utriusque sexus pro censu annuo videlicet una libra cere in festo| beati Martini nostro nostrorumque successorum, quicumque pro tempore fuerint, vice episcopatus Constant. camerario annis singulis in perpetuum persolvenda iure hereditario in perpetuum concessimus; in ipsumque et heredes suos utriusque sexus transtulimus rite ac legittime et cum sollempnitate debita concedimus et transferimus per presentes sub hac forma, ut idem Conradus prepositus, quamdiu vixerit, sanus vel egrotus aut in extremis constitutus suique heredes aut successores utriusque sexus omnesque alii et singuli, ad quos ab eo vel a suis heredibus utriusque sexus curia, decime, possessiones et domus supradicte coniunctim vel divisim cum ipsarum pertinentiis quibuscunque quovis modo aut titulo devolventur, potestatem plenam habeant, nullo ad nos vel ad nostros successores quoscunque seu ad ecclesiam nostram Constant. respectu habito, curiam, decimas, possessiones et domum supradictas cum ipsarum pertinentiis et appendiciis quibuscunque in personas, quascunque maluerint, ecclesias, monasteria seu loca, quecunque voluerint, transferendi quovis titulo seu modo, coniunctim seu divisim aut separatim, in toto vel in parte sub onere proportionaliter census prefati, quodque curia, decime, possessiones et domus supradicte cum ipsarum pertinentiis universis ad heredes utriusque sexus ipsius Conradi prepositi et ad omnes et singulos alios, in quos ipse vel sui heredes easdem in toto vel in parte transtulerint titulo quocumque sine nostra nostrorumque successorum quorumcumque concessione, nobisque et nostris successoribus quibuscunque irrequisitis transeant ipso iure seu ipso facto sine cuiusvis obice contradictionis.

Et ut ea, que premissa sunt, nullo umquam tempore violentur, nos Hainricus dei gratia episcopus, Conradus prepositus totumque capitulum ecclesie Constant. tam pro nobis quam pro nostris successoribus et realiter pro nostra ecclesia Constant. renunciamus circa eadem et quodlibet eorundem beneficio restitutionis in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis seu etiam impetrandis, defensioni et auxilio non adhibite sollempnitatis, exceptioni non numerate peccunie, non tradite et non solute, auxilio deceptionis ultra dimidii [!] iusti precii, omnibusque constitutionibus et statutis tam editis quam edendis, omni suffragio legum et canonum et generaliter omni remedio tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que premissa sunt, vel ipsorum quodcumque ullo umquam possent tempore violari. Adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. In evidentiam itaque singulorum et omnium premissorum ipsorumque perpetuam et incommutabilem firmitatem presentibus unacum appensione sigilli nostri capituli appendimus sigillum nostrum. Nos Conradus prepositus totumque capitulum ecclesie Constant. omnibus et singulis supradictis pro evidenti utilitate ecclesie nostre Constant., prout scriptis presentibus recognoscimus, de consensu nostro expresso rite et rationabiliter consumatis assensum nostrum expressum et auctoritatem benivolam impertimur, appendentes ad fidem incommutabilum eorundem una cum appensione sigilli vener. in Christo patris et domini nostri Hainrici dei gratia Constant. episcopi predicti presentibus sigillum nostrum. Datum et actum Constantie, anno domini M°ccc°, VII idus Junii, indictione tercia decima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Gleichzeitige Or.-Copie des Officials GLA. [Siehe Regg. ep. Const. Nr. 3178, z. Zt. nicht auffindbar.] Abschrift GLA. Copb. 500 (alte Nr. 314), f. 249. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 3178.

Nr. 116.*

Abt Konrad und der Konvent des Klosters Kreuzlingen setzen sich durch Schiedsspruch mit Ite, Witwe des Walther Sachs, in betreff der Ansprüche auseinander, welche das Kloster an den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemanns stellte. Die Witwe behält ein Haus in Stadelhofen als Leibgeding, ebenso einen Garten, den sie bisher als Lehen des Klosters hatte, und belastet denselben mit Renten zu Jahrzeitzwecken.

Kreuzlingen, 1300, Juni 10.

Allen den, die disen || gegenwúrtigen brief sehent alder hôrent lesen, kúnden wir Cůnrat von gottes verhengde || abbet und aller der convente des gotzhuses ze Crúzelingen, daz âllú dú ansprâch und alle der krieg, so wir gen vron Itun, Waltherz des Sahsen sâligen wirtinne umb den tail von dem vorgenanten ir wirte sâligem nutz uf disen hútigen tac, alz dierre brief geben wart, hetton ald si gen únz, ez wâr umb hôptůch, darumbe wir si ansprachen, ald umb den nutz uf den âkkern ald in dem wingarten, da si reht zů wânde han, ald swaz anderz gůtes geoffnot ald gezaigot wart, von den êrebâren lúten hern Lútolt únserm prior und hern Hainr., der únserz gotzhusez schriber waz, lieplich und gůtlich berihtet und geschaiden ist, alz hie nach geschriben stat. Dú vorgenante vrôwe sol dú hôptůch âne allen tail han. Si sol• ôch den nutz uf anderhalber iuchart akkerz, die underunt dem grozen staine in dem êsche ligent, und uf anderm gůte, daz er von únserm gotzhuse niht hette, ane allen tail han. Si sol ôch den nutz der bônon, die ir wirt sâlige uf dez gotzhusez akker sâte, halben nemen und wir den andern tail. Do wart geschaiden, daz wir und daz gotzhus allen den nutz, der uf den âkkern, die dem vorgenanten gotzhuse von des vorgenanten Sahsen sâligen tote ledig wurden ald geben wurden, und in dem wingarten nemen son ganzelich ane allen tail. Ez sol ôch dú vorgenante vro Ite daz huz ze Stadelhoven ze rehtem lipgedinge von únz han, und swenne si enist, so sol ez dem gotzhuse ledig sin mit allem rehte.

Ich dú vorgenante vro Îte vergihe des an disem briefe, daz ich den garten bi Schorrenbrunnen, den ich von dem gotzhuse hette ze rehtem lehen iârgelich umb vier schillinge phenninge Costentzer múnze ze zinse, ůf gap an des vorgenanten minz herren hant des abbetes an des gotzhusez stat und han in wider enphangen von im ze lipgedinge alz ôch daz huz umb den vorgenanten zins. Darzů sol ich iârgelich von demselben garten geben drie schillinge phenninge Costentzer múnze an der nâhstun mitchun nach ůzgânter phingestwochun dem vorgenanten convente zainem dienste und ze ainem iargezite durch Ůlrichez sâligen minz êrren wirtes sele willen, und son ôch die herren von Crúzelingen sin iargezit desselben tages êweclich began. Und swenne ich enbin, so sol derselbe garte dem gotzhuse ledig sin. Und son dannanhin aber den herron und dem convente von Crúzelingen vier schillinge gan zu den êrren drin schillingen ab demselben garten êweclich und son die herren denne âllú jar min iârgezit êweclich began, alz ez gevallet. Desselben gedinges und der satzunge veriehen och wir der vorgenant abbet und der convente an disem briefe. Darzů vergihe ich dú vorgenant Îte und binde mich darzů willeclich, nâme ich dehainen êlichen man ane minz herren des vorgenanten abbetes und des conventes willen und rat, so sol daz huz und der garte und swaz ich von dem gotzhuse ze lehen han, ledig sin demselben gotzhuse mit allem rehte. Ez ist ôch geschaiden, daz dú gúlte, dú nu núlich funden ist ald noch funden wirt, gemain sin sol und daz wir si gemainlich ain anderen sôlen helfen gewinnen ane gevârde.

Und daz daz wâr si und stâte belibe, darumbe geben wir die vorgenanten abbet Cůnr. und der convente únserú insigel an disen brief zainem waren urkúnde

alles des, so vorgeschriben stat. Dierre brief wart geben ze Crúzelingen in dem iare, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert iâre, an dem nâhsten fritage nach uzgânter phingestwochun, indictione XIII[a].

Vidimirte Copie des Konstanzer Officials vom 22. Juli 1300. Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Regest: Regg. Kreuzlingen Nr. 122.

Nr. 116a.*[1]

Propst Burkhard und der Konvent des Klosters Marchthal verzichten gegenüber Bischof Heinrich II. auf alle Rechte, die dem Kloster an der S. Maria-Magdalenenkapelle auf der Konstanzer Rheinbrücke und an dem benachbarten Hause, in welchem Bischof Heinrich ein Spital gründen will, bisher zustanden, wogegen Bischof Heinrich und das Domkapitel dem Kloster die Bezahlung der jährlichen 6 Pfund Heller erlassen, die von diesem bisher für den Kaplan der Magdalenenkapelle entrichtet wurden. Vgl. Nr. 73.

Konstanz, 1300, Juli 20.

Omnibus in Christo fidelibus, ad quos presentes pervenerint, Burchar. prepositus totusque conventus monasterii de Martello, ordinis Premonstratensis Constant. diocesis, orationes in domino sempiternas cum notitia subscriptorum. Quia plerumque gesta hominum ex diuturno processu temporis surrepit oblivio, ex labilitate humane memorie ortum trahens, expedit, eadem indiciis instrumentorum publicis suffulciri. Hinc est, quod ad notitiam omnium et singulorum cupimus pervenire, quod nos deliberato consilio, voluntate expressa, non coacta sed spontanea voluntate, omni iuri, quod nobis et nostro monasterio hucusque competiit et competere potuit in capella beate Marie Magdalene, sita super pontem Rheni civitatis Constant. et domo contigua eidem capelle ad manus venerabilis in Christo patris ac domini Hainrici, dei gratia Constantiensis episcopi, recipientis renunciationem dictarum capelle et domus factam per nos nomine capituli ecclesie Constant. ac renunciationem predicte domus nomine hospitalis, quod prefatus dominus episcopus in eadem domo intendit construere et edificare, renunciavimus et tenore presentium renunciamus pro nobis nostrisque, qui pro tempore fuerint, successoribus ac nostro monasterio antedicto. Adhibitis per nos verborum ac gestuum in omnibus et singulis supradictis sollemnitatibus debitis et consuetis, que in huiusmodi renunciatione de lege vel canone fieri consueverunt. Remiserunt insuper prefatus dominus episcopus et capitulum ecclesie Constantiensis predictum nomine sue ecclesie prelibate ac suorum, quicunque pro tempore fuerint, successorum ob nostram renunciationem predictam nobis ac nostro monasterio prelibato ac nostris, qui pro tempore fuerint, successoribus redditus sex librarum denariorum Hallensium per nos ac nostrum monasterium prefatum dandorum et assignandorum sacerdoti officianti dictam capellam officiis in divinis.

In cuius facti evidentiam et roboris firmitatem sigilla nostri videlicet prepositi et conventus predictorum unacum appensione sigillorum predictorum domini episcopi et capituli ecclesie Constant. duximus appendenda. Nos vero Hainricus, dei gratia Constant. episcopus, et capitulum prelibati omnia et singula prenotata recognoscimus esse vera et eisdem nostrum consensum liberum accessisse, nostra sigilla presentibus

---

[1] Ich hatte diese Urkunde zunächst nach dem Regest bei Ruppert, Beiträge III, 90 eingestellt, dessen falsches Datum ihr Nr. 145 zuwies. Die Urkunde ist jetzt chronologisch am rechten Platze, mußte aber die Nr. 116a wegen der Citate im Salmannenrecht erhalten.

appendentes in evidentiam eorundem. Datum Constantie, anno domini M°CCC°., XIII. kalen. Augusti.

Ungedruckt. Or. GLA. V, Spec. 219. Ohne Siegel. Abschrift. STAKZ W III 8,8, Registraturbuch des kleinen Spitals, f. 6. Regest: Regg. ep. Const. 3185. Ruppert, Beiträge, III 90 (mit falschem Datum).

Nr. 116b.*[1]

Die Ritter Dietegen und Walther von Kastel, Gebrüder, verkaufen an Bischof Heinrich II. namens des von dem letzteren zu gründenden Spitales, ev. namens der Konstanzer Kirche den Zehnten von allen außerhalb der Stadtmauern gelegenen Gärten, die dem Schottenabte zinspflichtig sind, sowie von andern den Verkäufern und ihrem Vater seit alters zehentbaren Gärten, Lehen des Bistums, im ganzen 16 Pfund 10 Schilling Zehnten, bestätigen den Empfang von 30 Mark Silber als Abschlagszahlung auf den Kaufpreis und geben ihre Lehenrechte dem Bischof auf.

Konstanz, 1300, August 18.

Omnibus presentes litteras inspecturis Dietegeno et Waltherus[2] de Castello fratres milites subscriptorum notitiam cum salute. Ad universorum et singulorum notitiam desideramus harum serie pervenire, quod nos venerabili in Christo patri ac domino nostro Hainrico dei gratia Constantiensi episcopo, nomine et vice hospitalis per eum dotandi et construendi in ponte Rheni Constantiensi, seu nomine ecclesie sue Constantiensis, si forte redditus infrascriptos sibi per nos venditos usibus hospitalis predicti noluerit[3] applicare, — pretextu cuius[4] hospitalis ad emptionem processit principaliter redditum predictorum — rite et legitime vendidimus omnes decimas seu redditus decimarum ortorum omnium sitorum extra muros Constantienses, censualium abbati Scotorum extra muros eosdem et suo monasterio, necnon aliorum ortorum nobis et quondam patri nostro decimalium ab antiquo redditibus unius libre estimatis, ad sedecim libras et decem solidos denar. monete Constantiensis, sibique decimas et redditus predictos, quos ab eo nomine ecclesie sue Constantiensis in feudum habuimus, resignavimus pro nobis nostrisque successoribus cum solempnitatibus[5] debitis et consuetis. Et in solutionem pecunie nobis debite pro dictis decimis et redditibus, salva nobis computatione residui et etiam solutione, recepimus a predicto domino nostro episcopo triginta marcas argenti puri et legalis ponderis Constantiensis.

In evidentiam itaque premissorum has literas prefato domino nostro episcopo tradimus sigilli honorabilis domini Diethelmi, divina permissione abbatis monasterii de Petridomo[6] extra muros Constantienses, nostri fratris carnalis robore communitas, cum penes nos non habuerimus propria sigilla. Nos Diethelmus, divina permissione abbas monasterii de Petridomo[6] predicti, ad petitionem fratrum nostrorum predictorum in evidentiam et firmitatem premissorum presentibus appendimus sigillum

---

[1] Vgl. Note 1 der vorigen Urkunde.
[2] Vorlage hat Walthero.
[3] Vorlage hat noluit.
[4] Vorlage hat eius.
[5] Vorlage hat sollempnitate.
[6] Vorlage hat Petredomo.

nostrum. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo, quinto decimo kalendas Septembris, indictione tertia decima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift StAKZ, W III 8,8. Registraturbuch des kleinen Spitals, f. 7. Regest: Regg. ep. Const. 3192; Ruppert, Beiträge III, 90 (mit falschem Datum).

Nr. 117.*

Dompropst Konrad verkauft ein der S. Jakobskapelle seines Klaustralhofes zugehöriges Haus in der Webergasse, mit Zustimmung des Domdekans R. als des aus Legat des Verkäufers an dieser Kurie Anwartschaftsberechtigten, an den Priester Ulrich Ratgeb, Kaplan der S. Katharinenkapelle beim Münster. Der Käufer verpflichtet sich, als Kaufpreis eine jährliche Rente von 1 Pfund Pfennig, zahlbar an den berechtigten Pfründinhaber der S. Jakobskapelle, von einer Liegenschaft zu erwerben und verpfändet für diese Schuld das gekaufte Haus mit Hofstätte sowie sein ganzes Vermögen. Das Domkapitel stimmt zu.

Konstanz, 1301, Mai 9.

Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis capitulum ecclesie Constantiensis subscriptorum notitiam cum sincera in domino caritate. Notum facimus universis, quod nos litteras infrascriptas in nulla sui parte suspectas vidimus et de verbo ad verbum coram nobis legi fecimus, quarum tenor dinoscitur esse talis:

Omnibus presentium inspectoribus Conradus prepositus ecclesie Constantiensis salutem et fidem subscriptis adhibere. Notum facimus universis, quod nos domum quondam dicti *Zwierer* sitam in vico dicto *Webergasse,* contiguam ex uno latere domui domine dicte de *Ossingen* et ab alio latere domui Hainrici dicti *Sulger*, capelle sancti Jacobi curie nostre claustralis site in civitate Constantiensi proprietatis titulo pertinentem, de consilio et consensu hon. domini R. decani Constantiensis, cui dictam curiam legavimus, discreto viro domino Ůlrico dicto *Ratgeben*, sacerdoti capellano capelle sancte Katherine in Constantia, intendentes dicte capelle sancti Jacobi conditionem facere meliorem, presertim cum dicta domus propter ipsius consumptionem et antiquitatem quasi imminetur ruinam, vendidimus sub forma subscripta; videlicet quod idem Ůlricus dicte capelle sancte Jacobi provideat de una libra reddituum den. monete Constantiensis in festo nativitatis beate Marie virginis singulis annis ab eo, cuius interest, nomine dicte capelle perpetuo recipiendos possessionibus, in quibus dicte curie dominus dictos redditus decreverit acceptandos. Et pro dictorum reddituum provisione idem Ůlricus in dicta domo, area seu fundo dicte domus ac in omnibus aliis rebus suis mobilibus et immobilibus habitis et habendis dicte capelle in figura iudicii coram hon. officiali curie Constantiensis expressam constituit ypothecam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillis hon. dominorum decani et capituli predictorum presentibus sunt appensa. Nos officialis curie Constantiensis ad petitionem dictorum dominorum prepositi, decani, Ůlrici sacerdotis predicti sigillum curie nostre presentibus duximus appendendum. Datum Constantie anno domini millesimo trecentesimo primo, feria quarta post dominicam qua cantatur Invocavit proxima, indictione XIIII[a].

Nos igitur capitulum Constantiensis ecclesie supradictum dictam venditionem dicte domus, prout in dicto instrumento continetur, dicte capelle sancti Jacobi et ecclesie Constantiensis considerantes fore utilem, ipsam expresso consensu et unanimi approbamus, ratificamus et presentis scripti patrocinio communimus, appendentes nostrum sigillum presentibus in evidentiam incommutabilem premissorum. Datum VII. idus Maii, anno domini et indictione supradictis.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift: GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 134; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 135; Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 60½ Nr. 40.

Nr. 118.*

Propst Albrecht und das Kapitel des Stifts S. Stephan verleihen ein Haus am Fischmarkt, welches das Stift S. Stephan seinem Chorherrn Ulrich Spul verkauft und das jener mit großen Kosten nach einem Brande wieder aufgebaut und mit einer Rente von 3 Schilling zugunsten des Stifts wiederum belastet hatte, nach Aufgabe des Hauses seitens des Chorherrn an Adelhaid von Wil als Zinseigen, mit dem genannten Zinse belastet.

Konstanz, 1301, Mai 11.

Omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis Albertus prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis subscriptorum notitiam cum salute. Cum dilectus in Christo || Ůlricus dictus *Spůl* noster concanonicus domum sitam in foro piscium ex opposito domus honor. in Christo prepositi ecclesie sancti Johannis Constantiensis a nobis rite et legitime || comparaverit pro certa pecunie quantitate nobis per ipsum tradita et data ac in evidentem ecclesie nostre utilitatem legitime conversa, prout scriptis presentibus recognoscimus et publice confitemur, et eandem domum ignis voragine funditus destructam ex materia lapidum et lignorum non sine gravibus sumptibus et laboribus reedificaverit et repararit, ac eidam pro remedio anime sue censum trium solidorum dumtaxat dandorum nobis annis singulis de eadem in die beati Benedicti, ut idem festum in perpetuum cum pleno celebretur officio decreverit imponendum: nos ad petitionem eiusdem Ůlrici nostri concanonici, recepta resignatione eiusdem domus ab eodem et totius iuris sibi competentis in eadem ad manus nostras sollempniter facta, domum eandem cum suis pertinentiis universis Adelhaidi de *Wil* in perpetuum concessimus et concedimus per presentes iure censuali et hereditario, videlicet sub onere census predicti ab ipsa Adelhaidi perpetuo possidendam et in personas, quascunque maluerit, sub eodem census onere transferendam, quocumque translationis seu alienationis titulo sibi visum fuerit expedire, nobis etiam et nostris successoribus irrequisitis, adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. In evidentiam itaque singulorum et omnium premissorum presentes litteras prefate Adelhaidi dedimus et concessimus sigillorum nostrorum robore communitas.

Datum et actum Constantie anno domini M°CCC° primo, quinto idus Maii, indictione quartadecima.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 107. Siegel erhalten. Rückvermerk: Capitulo S. Stephani cedunt III sol. den. de domo zum Schilt. Littere domum beneficii S. Margarethe denotantes zu der Grotten, olim zum guldinen Schilt nuncupatam [16. Jh.].

Nr. 118a.

Propst Konrad und das Kapitel von S. Johann verleihen die von dem Chorherrn Ulrich vom Berg bewohnte Kurie, für welche dieser kostspielige Bauaufwendungen gemacht hat, auf Ableben des genannten Chorherrn seiner Mutter und Schwester auf Lebenszeit zum Genusse, wofür Ulrich vom Berg und die genannten Frauen dem Stift S. Johann Besitzungen und Eigenleute zu Tägerweilen schenken und sich dieselben gegen jährlich 2 Fastnachthühner als Leibgeding zurückübertragen lassen.

Konstanz, 1301, Mai 12.

Omnibus presentes litteras inspecturis Cůnradus prepositus totumque capitulum sancti Johannis Constant. subscriptorum noticiam cum salute. Ut ea, que pro ecclesiarum utilitatibus rite ac rationabiliter peraguntur, sub sta||bilitate incommutabili perseverent, expedit, eadem tenaci et irrefragabili memorie litterarum serie commendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod nos deliberatione prehabita diligenti et tractatu sollempni || prehabito et premisso, qui circa ecclesiastica negocia premittendus est et habendus iuxta sacrorum canonum instituta, curiam annexam prebende Ůlrici de *Berge* nostri concanonici, quam idem inhabitat, quamque quondam Berchtoldus de *Wildenvels*, ecclesie nostre canonicus habuit et possedit nomine ipsius ecclesie et prebende sue, quam in eadem possedit, cuius prebende condicionem idem Ůlricus per impensas factas in edificia ipsius curie expensis sumptuosis et per recuperationem vinee dicte *ze dem Stain* site prope *Goltbach* suis factam laboribus et expensis longe fecit meliorem, si ipsum Ůlricum cedere vel decedere continget, Måchthildi matri sue et Margarete sorori ipsius Ůlrici locamus et concedimus possidendam et habendam ab eisdem vel ab altera earundem, si una ipsarum premorietur, irrefragabiliter et incommutabiliter dumtaxat pro tempore sue vite, ita quod eisdem ambabus decedentibus vel ingredientibus religionem dicta curia ad statum pristinum revertatur et cedat ac sit applicata in perpetuum ipso facto prebende Ůlrici memorati sine cuiusvis obice impedimenti. Hoc adiecto, quod si contingat ipsam curiam per mortem vel cessionem ipsius Ůlrici ad matrem et sororem ipsius predictas vel ad earum alteram per modum predictum devolvi, nulli tabernario vel laico recipienti hospites aut alii persone honestate vite et morum non utenti locetur vel aliquatenus concedatur, alioquin ipsa concessione non obstante ipsa curia ad usus prebende Ůlrici predicti, quam habet in ecclesia nostra sancti Johannis Constant., redire debet, nisi ipsa concessio vel locatio infra quatuordecim dierum spacium cum effectu fuerit revocata. In reconpensam vero eorum, que sunt premissa, ut in ipsis evidenter utilitas ecclesie nostre sancti Johannis prefate perpendatur evidentius procurata, idem Ůlricus, mater et soror sua predicti omnes et singulas possessiones ac vineas, quas habent et possident apud *Tågerwile* ipsis iure proprietatis pertinentes cum Burchardo et Adelhaidi earundem possessionum colonis ipsis iure consimili pertinentibus tradiderunt cum sollempnitate debita et consueta nobis memoratis preposito et capitulo ecclesie sancti Johannis Constant. et in nos libere transtulerunt ita, quod in perpetuum cedant et applicentur ipso facto communibus usibus nostris. Retento sibi usufructu memoratarum possessionum et vinee ac colonorum earundem dumtaxat pro tempore sue vite ita, quod usufructus ipse nullatenus extinguatur, quamdiu una predictarum trium personarum superstes fuerit, sed tunc demum, cum easdem tres personas simul, quod absit, vel successive continget decedere quovis casu. Et ut ecclesia nostra sancti Johannis Constant. predicta ex nunc possessione gaudeat quoad directum dominium supradictarum vinearum et possessionum ac colonorum earun-

dem, translata possessione dictarum possessionum et vinee ac colonorum earum in nos supradictum . . prepositum ecclesie sancti Johannis Constant. nomine et vice capituli ecclesie nostre memorate, idem Ůlricus, . . mater et . . soror eiusdem prescripti receperunt easdem de nostris manibus nomine et vice ecclesie nostre sancti Johannis Constant. possidendas et habendas pro annuo censu videlicet duorum pullorum carnisprivialium nobis preposito et nostris successoribus per eos dandorum annis singulis dumtaxat, ut est premissum, pro tempore sue vite. Idem etiam Ůlricus, . . mater et . . soror eius de nostro consensu expresso statuerunt irrefragabiliter quatuor anniversaria, videlicet quondam Marquardi patris ipsius Ůlrici, sui ipsius, . . matris et sororis eiusdem Ůlrici prefatarum in ecclesia nostra sancti Johannis Constant. predicta post decessum eorundem vel cuiusvis ex eisdem et exnunc quondam Marquardi patris ipsius Ůlr. singulis annis more solito in perpetuum celebrari cum vigilia et candela dimidie libre cere, prout fundatorum celebrari anniversaria consueverunt, de proventibus possessionum et vinearum predictarum, ita quod pro quolibet anniversario singillatim quatuor solidi et unus solidus pro candela denariorum Constant., ut est premissum, canonicis presentibus, prout consuetum est fieri, distribuantur, reliquis proventibus predictarum possessionum et vinearum usibus nostris videlicet prepositi et capituli communibus in perpetuum applicandis. Adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Volentes insuper, ut tenor instrumenti presentis, quemadmodum fit circa statuta ecclesie nostri sancti Johannis Constant., observandus a canonicis in eadem recipiendis, quamdiu in suo debet robore perseverare, valletur vinculo iuramenti et hoc inviolabiliter observetur, quousque persone predicte vel una ex eis superstes fuerit, ut superius est premissum. Hoc adiecto, ut onus pecunie et cere dandarum de ipsa curia ecclesie nostri sancti Johannis Constant., ut premittitur, persone predicte subeant et quelibet earundem.

Et ut ea, que premissa sunt, vel ipsorum quodcumque nullo unquam tempore violentur, renuntiamus circa ipsa et quodlibet eorundem tam pro nobis quam pro nostris successoribus et ecclesia nostra sancti Johannis Constant. beneficio restitucionis in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis seu etiam impetrandis, deffensioni non adhibite sollempnitatis, omnibus constitutionibus et statutis tam editis quam edendis, omni auxilio legum et canonum et generaliter omni suffragio tam in specie quam in genere, quo mediante ea, que premissa sunt, vel ipsorum quodcunque ullo unquam possent tempore violari. Appendentes in evidenciam et fidem incommutabilem eorundem una cum appensione sigilli vener. in Christo patris et domini nostri Hainrici dei gratia Constant. episcopi et ipsius Ůlrici nostri concanonici presentibus sigilla nostra. Nos Hainricus dei gratia Constant. episcopus premissis omnibus et singulis coram nobis rite et rationabiliter peractis et etiam consumatis, prout de verbo ad verbum superius sunt expressa, consensum nostrum et auctoritatem scriptis presentibus impertimur, ipsaque approbamus et ratificamus ac presentis scripti patrocinio communimus, appendentes ad peticionem memoratorum prepositi et capituli ac ipsius Ůlrici de *Berge*, . . matris et sororis eiusdem in evidentiam et firmitatem inviolabilem premissorum presentibus sigillum nostrum. Ego etiam Ůlricus de *Berge* supradictus recognoscens, omnia et singula supradicta per me, Măchthildim matrem et Margaretam sororem meas rite et racionabiliter fore peracta, in evidenciam eorundem appendi presentibus sigillum meum. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo tricentesimo primo, IIII^{to} idus Maii, indiccione quartadecima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 940. Siegel erhalten. Regest: Regg. ep. Const., Nr. 3219.

Nr. 119.*

Der Domscholaster mag. Walther und der Domherr Konrad, Propst zu S. Johann, bekunden als Generalvikare des abwesenden Bischofs Heinrich II., daß Johannes, Abt des Schottenklosters außerhalb der Stadtmauern, in Gegenwart von Amman und Rath von Konstanz vor ihnen anerkannt hat, daß die Wiese hinter dem Garten Konrads in der Bünde und hinter den benachbarten Gärten, wo die Fischer ihre Netze trocknen, nebst dem Weg, der bei dem hölzernen Thor vor der S. Jakobskirche beginnt und sich von der Umfassungsmauer der genannten Kirche und des Schottenklosters bis hinunter an den Rhein ausdehnt, der Stadt gehöre und daß er auf Verlangen des Rates jederzeit das angebrachte Thor und die Umfassungsmauer, sofern sie den Weg behindern sollten, zurückverlegen werde.

Konstanz, 1301, Juli 8.

Nos magistri Waltherus scolasticus et Cůnr. prepositus ecclesiarum maioris et sancti Johannis Constant. canonici, gerentes vices || vener. in Christo patris ac domini H. dei gratia Constantiensis episcopi in absentia constituti, notum facimus universis presentes litteras || inspecturis, quod honor. in Christo Johannes divina permissione abbas monasterii Scotorum extra muros Constant., in nostri presentia constitutus, presentibus discretis viris ministro et consulibus civitatis Const. recognovit in iure, pratum situm retro ortum Cůnradi *in der Bünde* ac retro ortos eidem contiguos, in quo quidem prato piscatores consueverunt sua retia exsiccare, necnon viam incipientem a porta lignea ante ecclesiam sancti Jacobi iuxta septa ipsius ecclesie et claustri sui et protendentem se inferius usque ad Renum per directum infra sepem orti novi siti ex opposito ipsius ecclesie et infra muros ipsius ecclesie pertinere communitati et universitati seu reipublice civitatis Constantiensis. Promittens pro se et successoribus suis coram nobis bona fide, stipulatione sollempni subsecuta, quod quandocumque requisitus fuerit per consules aut cives civitatis Const., portam et parietem, quatenus occupant ipsam viam, removebit sine qualibet difficultate, alioquin consules ac cives ipsius civitatis idipsum facere possunt auctoritate sua, nec per hoc dicto abbati suisque successoribus aut suo monasterio vel ecclesie sue aliquam iniuriam irrogabunt.

In evidentiam itaque recognitionis sue premisse et eorum, que suprascripta sunt, presentibus ad petitionem abbatis memorati sigillum episcopale, quo utimur, una cum sigillo dicti abbatis duximus appendendum. Nos divina permissione abbas monasterii supradicti, recognoscentes, omnia et singula supradicta per nos pro nobis nostrisque successoribus et pro nostro monasterio rite et rationabiliter fore peracta, in evidentiam ac firmitatem incommutabilem eorundem presentibus appendimus sigillum nostrum. Datum in monasterio nostro predicto anno domini M°CCC°primo, VIII idus Julii, indictione quartadecima.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ Nr. 620. Siegel erhalten. Rückvermerk: Instrumentum civium Constant. super porta Schotorum exteriori et via seu vico, qui se tendit ab eadem porta ad Renum ac super aliis etc. [14 Jh. I. Hälfte]. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz., 13; Regg. ep. Const. 3226 (ungenau).

Nr. 120.*

Der Domherr Berthold von Litzelstetten verkauft seine zwei Häuser am Fischmarkt, Vorderhaus und Hinterhaus, samt den dazu gehörigen Hofstätten unter Ausschluß des dem Vorderhaus gegenüberliegenden Gartens, für 100 Mark Silber an den Konstanzer Vogt Ritter Albrecht von Klingenberg. Der Kauf wird erst nach dem Tode des Domherrn ausgeführt, der Käufer verpflichtet sich, bei Lebzeiten des Domherrn diesen in der nutznießlichen Verfügung über die verkauften Liegenschaften nicht zu hindern. Da die Hofstätten Wachszinslehen des Bischofs sind, verpflichtet sich der Käufer für sich und seine Erben, von der Zeit seines Eintritts in den Genuß der Kaufobjekte den Wachszins zu entrichten. Konstanz, 1801, September 12.

Omnibus presentes litteras inspecturis Albertus de *Clingenberg* miles, advocatus Constantiensis, subscriptorum || noticiam cum salute. Ut ea, que geruntur in tempore, firmitatis robur validius assequantur, scripturarum || indiciis tenaci et incommutabili debent memorie commendari.

Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod cum ego datis centum marcis argenti puri et legalis ponderis Constantiensis viro discreto . . . magistro Bertoldo de *Lutzlensteten*, canonico ecclesie Constantiensis, domum suam anteriorem et domum suam novam posteriorem cum areis et fundis eisdem domibus pertinentibus muro et lignis circumdatis pro me meisque heredibus assequendas et possidendas dumtaxat post mortem magistri Bertoldi predicti rite et legitime compararim, orto sito ex oposito domus anterioris, contiguo domui Ebernandi pictoris ab una parte et ab alia parte domui Růdolfi Supra Curia ac in aliis suis lateribus viam publicam contingente specialiter excepto, in quo et in cuius area ac fundo michi meisque heredibus nichil iuris omnino competere scriptis presentibus recognosco, ne dictus magister Bertoldus per me meosque heredes aut per alios quoscunque me meisve heredibus mandantibus vel ratum habentibus in domibus predictis areis et fundis vel in possessione vel inhabitacione eorundem aut locacione personis quibuscumque facienda dumtaxat pro tempore sue vite molestetur vel aliquatenus perturbetur, scriptis presentibus me meosque heredes et successores eidem magistro Bertoldo per stipulacionem sollempnem obligo irrefragabili vinculo obligacionis coram venerabili patre ac domino nostro dei gratia Constantiensi episcopo tamquam ordinario et in figura iudicii, quod ipsum magistrum Bertoldum in possessione domorum et arearum ac fundorum predictorum aut personas quascunque in ipsis de sua consensu habitantes nullatenus inquietabo, molestabo vel eciam perturbabo nec hoc mandabo fieri vel etiam procurabo aut facere volentibus vel facientibus dabo consilium, auxilium seu favorem nec etiam impendam huic facto aliquatenus

ratihabicionem, astringens ad observacionem singulorum et omnium premissorum per stipulationem legitimam meos heredes, quicunque pro tempore fuerint, dolo et fraude quibuslibet circumscriptis. Ceterum, ut dictus magister Bertoldus uberiori gaudeat securitate pro tempore sue vite, obligo me meosque heredes, qui pro tempore fuerint, stipulacione sollempni subsecuta, ad amissionem ipso facto dictarum centum marcharum argenti et tocius iuris michi et ipsis heredibus competentibus in domibus areis et fundis prefatis eisdem argento et iure ipsi magistro Bertoldo applicandis ipso facto; ita videlicet, quod ipse domus et aree necnon fundus predictus sepedicto magistro Ber. remaneant eodem iure et in statu pristino, sicut antequam predictus contractus fuerat inchoatus, si per me aut per ipsos vel per alios, me aut ipsis procurantibus seu mandantibus vel ratum habentibus, idem magister Bertoldus vel persone de suo consensu inhabitantes domos et areas ac fundos predictos seu hii, quibus easdem in toto vel in parte locaverit, violenter expulsi fuerint de possessione seu inhabitacione earundem, vel si contra voluntatem ipsius magistri Ber. domus seu areas aut fundos predictos in toto vel in parte inhabitando occupaverimus ego vel ipsi, quandocunque de premissis duobus articulis vel ipsorum altero manifeste constare potest. Et si contingat, predictum magistrum Bertoldum viam universe carnis ingredi, ex tunc in rebus mobilibus ac suppellectilibus, vasis seu tabulis in domibus predictis repertis ac relictis, eisdem domibus per iuncturam et clavos non affixis, ego vel mei heredes nullatenus debemus ipsius magistri Bertoldi heredes vel eos, quibus res predictas suppellectilia, tabulas aut vasa in toto vel in parte donaverit vel legaverit, inpedire vel eciam molestare, cum michi meisque heredibus, prout presentibus recognosoo, nichil iuris competat in eisdem. Et ut omnis via michi meisque heredibus molestandi eundem magistrum Bertoldum in domibus, areis et fundis predictis vel personas de suo consensu inhabitantes easdem vel eosdem totaliter precludatur, nichil omnino ego vel mei heredes contra voluntatem ipsius magistri Bertoldi eo vivente debemus facere aut disponere in eisdem domibus, areis et fundis seu in parte aliqua earundem, et ad hoc me meosque heredes per stipulacionem legitimam astringo per presentes. Denique cum prefatus magister Bertoldus areas et fundos predictos necnon domum inferiorem predictam cum superedificatis in areis et fundis eisdem tenuerit et possederit pro censu annuo videlicet unius libre cere ab ecclesia Constantiensi sub certa forma, ego pro me meisque heredibus presentibus recognosco et me ipsosque per stipulacionem legitimam obligo per presentes, quod dicto magistro Bertoldo viam. universe carnis ingrediente, ego meique heredes areas et fundos predic-

tos cum superedificatis et superedificandis eisdem ac domum lapideam posteriorem possidere debemus et tenere a venerabili patre ac domino dei gratia Constantiensi episcopo suisque successoribus et ab ecclesia sua Constantiensi eo iure, quod wlgariter dicitur *zinslehen*, perpetuo sub annuo censu unius libre cere camere ipsius domini episcopi, quicumque pro tempore fuerit, in festo purificationis beate virginis perpetuo persolvendo. Hoc adiecto, quod si ego vel mei heredes aut hii, in quos a me vel a meis heredibus dicte domus et aree ac fundi quovis titulo devolventur, predictas domum et areas ac ipsos fundos cum superedificatis et superedificandis eisdem vendere voluerimus, extunc episcopo Constantiensi, quicunque pro tempore fuerit, vel capitulo ecclesie sue Constantiensis debemus emendas et emendos pre omnibus exhibere. Et si episcopus Constantiensis, qui pro tempore fuerit, vel capitulum ecclesie sue Constantiensis tantundem precii dare voluerint michi vel meis heredibus aut aliis volentibus vendere easdem domum et areas seu ipsos fundos cum superedificatis et superedificandis eisdem, quantum michi seu meis heredibus aut aliis, in quos devolventur a me vel meis heredibus predicte domus, aree et ipsi fundi quovis titulo, ab aliis offertur sine dolo et fraude, extunc episcopo Constantiensi, quicumque pro tempore fuerit, vel capitulo ecclesie sue Constantiensis pre omnibus aliis sunt vendendi et vendende. Et dicti episcopus et capitulum ecclesie sue Constantiensis infra trium septimanarum spatium voluntatem suam declarare debent, an ipsam emptionem velint procedere, ut est premissum. Alioquin ego vel mei heredes seu alii possessores domus et arearum ac fundorum predictorum ipso facto potestatem habent, easdem et eosdem vendendi et alienandi personis quibuscunque sub modo et forma tamen predictis et sub onere census prenotati, monasteriis tamen, ecclesiis collegiatis et conventibus personarum religiosarum et secularium dumtaxat exceptis.

Et in evidentiam premissorum ipsorumque irrefragabilem veritatem ego Albertus de *Clingenberg* advocatus Constantiensis supradictus pro me meisque heredibus appendi presentibus sigillum meum unacum appensione sigillorum inferius expressarum et nichilominus fidem prestiti ad manus venerabilis patris et domini mei H. dei gratia Constantiensis episcopi nomine iuramenti de observacione inmutabili singulorum et omnium premissorum. Ego magister Bertoldus de *Lutzlensteten* canonicus ecclesie Constantiensis prefatus recognosco, omnia et singula supradicta per me et mecum rite et legitime fore peracta, meque recepisse centum marcas argenti puri et legalis ponderis Constantiensis a prefato Al. de *Clingenberg* milite, advocato Constantiensi, ut ab ipso superius est narratum; et in evidentiam ac fidem inviolabilem eorundem unacum sigillis infra

declaratis appendi presentibus sigillum meum. Nos H. dei gratia Constantiensis episcopus et capitulum ecclesie Constantiensis recongnoscentes, omnia et singula supradicta de nostro consensu expresso fore peracta, ipsa aprobamus [!], ratificamus et presentis scripti patrocinio communimus appendentes in evidenciam eorundem et firmitatem ad petitionem prefatorum magistri Bertoldi de *Lutzlensteten* et Alberti de *Clingenberg* militis, advocati Constantiensis, presentibus sigilla nostra. Denique cum memoratus magister Bertoldus, de nobis H. dei gratia episcopo Constantiensi et de nobis ministro et consulibus civitatis Constantiensis habens fiduciam specialem, se in premissis nostre commiserit protectioni, nos scriptis presentibus eidem promittimus bona fide, quod ipsum omnesque de suo consensu inhabitantes domos et areas supradictas, seu quibus easdem locaverit, in toto vel in parte inhabitantes, pro tempore sue vite ab invasionibus, violenciis, molestationibus, tribulationibus et inquietationibus quorumlibet quoad possessionem, inhabitationem et locationem domorum et arearum predictarum iuxta posse nostrum sine dolo et fraude quibuslibet defendemus et ad hoc scriptis presentibus nos astringimus bona fide, petente domino Al. de *Clingenberg* advocato Constantiensi per nos instanter fieri, quod est premissum. Nos itaque minister et consules civitatis Constantiensis una cum appensione sigillorum predictorum civitatis Constantiensis sigillum presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constantie anno domini millesimo tricentesimo primo, pridie idus Septembris, indictione XIIII[a].

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1929. Siegel fehlen. Rückvermerk: Instrumentum super curia et domo domini et mag. de Luzelasteten in foro piscium, que nunc est Alberti de Clingenberg. Episcopalis [sc. littera] est [saec. XIV]. Abschriften GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 99 mit der Aufschrift saec. XIV: Domus magna prope lacum et domum maioris consilii Constantiensis; Copb. 500 (alte Nr. 314), f. 170. Regest: Regg. ep. Const., 3286. Marmor, Urkk.-Ausz., 13.

Nr. 121*.

Der Konstanzer Bürger Konrad Gerwig bekennt, eine von Bischof Heinrich von Klingenberg den Feldsiechen geschenkte Hofstatt am Fischmarkt in Konstanz gegen einen jährlichen zu Spenden an die Feldsiechen zu verwendenden Zins von den Pflegern der Feldsiechen als Erblehen erhalten zu haben.

Konstanz, 1301, Oktober 8.

Omnibus presentes litteras inspecturis Cůnradus dictus *Gerwig* civis Constantiensis noticiam subscriptorum. Cum venerabilis in Christo pater ac dominus Hainricus ‖ dei gratia Constant. episcopus pro remedio anime sue aream sitam retro domum meam ex opposito curie dilecti in Christo magistri Berchtoldi de *Lúzze‖lonstetten* canonici Constantiensis in fine vici dicti *an dem Vischemargt* in civitate Constantiensi transtulerit in domum et collegium leprosorum commorantium

prope viam publicam extra Crúcelinum, iidemque eandem aream de consensu expresso prefati domini mei episcopi Constantiensis michi locaverint pro censu annuo videlicet quinque solidorum denariorum Constant. habendam et possidendam per me meosque heredes, solvendorum procuratoribus dictorum leprosorum singulis annis in perpetuum de ipsa area ab eiusdem aree quolibet possessore in festo nativitatis beate virginis, ipsis pro vino et carnibus, si ipsum festum non inciderit in feriam sextam vel in sabbatum, ministrandorum, alioquin pro pane et vino pro memoria perpetua et commemoratione salutis ipsius domini mei episcopi Constant. quamdiu vixerit, et post mortem eius pro anime sue commemoratione per ipsos leprosos et sacerdotem ipsorum capellam inofficiantem perpetuo facienda: ego pro me meisque heredibus et pro omnibus successoribus meis in area predicta me obligo omnesque successores meos in ipsa area per stipulationem sollempnem ipsis leprosis et ipsorum collegio ad solutionem dictorum quinque solidorum in festo prefato et ad usus memoratos faciendam irrefragabiliter et incommutabiliter sine cuiusvis contradictionis obice et impedimenti.

Et in evidentiam ac fidem incommutabilem singulorum et omnium premissorum sigilla reverendi patris et domini mei H. dei gratia Constant. episcopi supradicti necnon civitatis Constant. appendi presentibus procuravi. Nos Hainr. dei gratia Constant. episcopus, approbantes omnia et singula supradicta, presentibus appendimus sigillum nostrum. Nos etiam minister et consules civitatis Constant. ad peticionem leprosorum et Cůnradi dicti Gerwigi supradictorum in testimonium et fidem incommutabilem singulorum et omnium premissorum huic instrumento appendimus sigillum civitatis Constant. Datum Constantie anno domini millesimo tricentesimo primo, VIII° idus Octobris, indictione quintadecima.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. I E h. Nr. 63. Siegel fehlt. Rückvermerk: Von Gerwigenun hus, das ietz dér Tobili het; und nu Tischmacher [14.—15. Jh.]. Regest: Regg. ep. Const. 3238.

Nr. 122.*

Domherr Albrecht von Kastel, Propst von S. Stephan, urkundet, daß die Bruderschaft der Kapläne der Domkirche und der dem Dome benachbarten Kapellen ein Haus neben dem Klaustralhof des Ausstellers, welches sein Vorgänger Ruprecht von Tannenfels, Domherr und Propst von S. Stephan, von dem Priester Wernher von Reterschen gekauft und der Bruderschaft der Domkapläne geschenkt hatte, unter Zustimmung des Dekans und Domkapitels mit seinem Klaustralhof als Bestandteil dieser Kurie vereinigt habe. Albrecht von Kastel legt als Entgelt auf seinen Klaustralhof eine an die genannte Bruderschaft vom jeweiligen Inhaber des Hofes zu leistende jährliche Rente von 2 Pfund 10 Schilling, ablöslich mit 87½ Pfund Pfennig.

Konstanz, 1302, Mai 2.

Omnibus presentes litteras inspecturis Alberchtus de Castello prepositus sancti Stephani et canonicus maioris ecclesiarum Constanc. subscriptorum noticiam

cum salute. Ut ea, que pro utilitatibus ecclesiarum et personarum ecclesiasticarum rite et racionabiliter peraguntur, sub stabilitate inconmutabili perseverent, expedit, scripturarum indiciis consumationes earundem utilitatum perpetue et inviolabili memorie commendari. Cum itaque viri discreti sacerdotes altarium ecclesie Constanciensis et capellarum sancti Mauricii et sancti Petri ac sancte Kathrine vicinarum eidem ecclesie habentes ab antiquo consorcium confraternitatis, curie claustrali, quam inhabito, domum contiguam eidem curie, quam bone memorie quondam Růperchtus de *Tannenfels*, meus predecessor in predicta ecclesia sancti Stephani et canonicus Constanciensis, confraternitati dictorum sacerdotum pro utilitate altarium constructorum per ipsum in dicta ecclesia Constanciensi in honore omnium sanctorum et sancti Georii martiris, pure et simpliciter tradidit et donavit ac transtulit in predictos sacerdotes nomine ipsius confraternitatis cum pleno iure possidendam et habendam pacifice et quiete, quamquam a viro discreto Wernhero sacerdote de *Rätterschoven*, cui dicta domus iure dominii pertinebat, rite et legittime comparavit pro certa peccunie quantitate, curie mee claustrali predicte, quam inhabito, de consensu honor. in Christo prepositi, decani et capituli ecclesie Constanciensis, tractatu super hoc premisso debito et consueto, applicaverint et annecterint, ita quod ipsa domus eidem curie in perpetuum sit unita: ego de consensu predictorum prepositi, decani et capituli Constanciensis ex nunc censum duarum librarum et decem solidorum denariorum Constanciensium in perpetuum solvendorum predictis sacerdotibus ipsorumque successoribus quibuscunque singulis annis in ieiuniis quatuor temporum proporcionaliter in quolibet ieiunio pro quarta parte curie mee claustrali predicte realiter et imperpetuum[1], ita quod quilibet successor meus in eadem curia, quicunque pro tempore fuerit, ad solucionem ipsius census dictis sacerdotibus integraliter faciendam ipsorumque successoribus quibuscunque teneatur, egoque ad id ipsum me astringo temporibus supradictis sine cuiusvis obice contradictionis. Ceterum si ego vel mei successores in curia predicta in solucione census supradicti temporibus predictis facienda vel aliquo ex eisdem negligentes fuerimus vel remissi, ex tunc ipso facto, si residentes in Constancia fuerimus, suspensi esse debemus a perceptione omnium proventuum prebende ecclesie Constanciensis et procurator camere capituli Constanc., nullo respectu ad me vel ad meos successores habito, proventus ipsius prebende dare debet ipsis sacerdotibus vel eorum procuratori usque ad integram solucionem dicte peccunie, et nichilominus ego et mei successores post lapsum dictorum terminorum vel alicuius ex eisdem [ex[2]]communicari debemus per venerabilem patrem ac dominum episcopum Constanciensem vel decanum ecclesie Constanciensis, quicunque pro tempore fuerint, prout dicti sacerdotes maluerint, sine citacione et qualibet monicione. Et si curia predicta ad aliquem canonicorum non residencium in civitate Constanciensi processu temporis devolvetur idemque in solucione peccunie predicte ipsis sacerdotibus facienda negli[g]ens fuerit vel remissus, ex tunc ipsa curia locari debet per sacerdotes eosdem, cuicunque vel quibuscunque personis voluerint, et habitatores eiusdem nomine ipsius canonici absentis per excommunicacionis sentenciam ab eadem repelli et nichilominus ipse canonicus absens [ex[3]]communicari debet et ecclesie sue, si quas habet in civitate vel dyocesi Constanciensi, supponi ecclesiastico interdicto per dictos dominum episcopum vel decanum ecclesie Constanciensis, prout idem maluerint sacerdotes, quousque dicta peccunia ipsis sacerdotibus

[1] Hier fehlt das Verbum, vermutlich «impono».
[2] Fehlt in der Vorlage.
[3] Fehlt in der Vorlage.

integraliter fuerit persoluta, quibus penis me meosque successores in prefata curia de consensu venerabilis patris et domini mei H. dei gracia Constanciensis episcopi, prepositi, decani et capituli ecclesie Constanciensis sponte et voluntarie subicio per presentes, cum racioni sit consonum et equitati, ut qui emolimentum senciunt successionis, subire debeant eiusdem onera successionis. Ceterum si ego vel mei successores triginta septem libras et dimidiam denariorum Constanciensium in parata peccunia dederimus et presentaverimus sacerdotibus prefatis vel ipsorum successoribus quibuscumque, ex tunc redditus predictarum duarum librarum et decem solidorum denariorum Constanciensium penitus evanescent et curia mea claustralis predicta ab earundem solucione et onere totaliter eximetur.

In evidenciam itaque singulorum et omnium premissorum ipsorumque perpetuam et incommutabilem firmitatem presens instrumentum prefatis sacerdotibus ipsorumque successoribus tradidi, sigillorum venerabilis patris et domini mei H. dei gracia episcopi et capituli ecclesie Constanciensis necnon officialis curie Constanciensis ac mei robore communitum. Nos H. dei gracia episcopus et capitulum ecclesie Constanciensis, approbantes et ratificantes omnia et singula supradicta ipsisque consensum meum expressum et benivolum impertientes, nosque officialis curie Constanciensis recognoscentes ea, que premissa sunt, coram nobis rite et racionabiliter fore peracta, ad peticionem supradictorum Alberchti prepositi et canonici maioris et sancti Stephani ecclesiarum Constanciensium necnon sacerdotum altarium predictorum habencium confraternitatem ab antiquo et capellarum memoratarum una cum appensione sigilli ipsius prepositi presentibus appendimus sigilla nostra. Ego Alberchtus de Castello prepositus sancti Stephani et canonicus maioris ecclesiarum Constanciensium recognoscens, omnia et singula supradicta per me rite et racionabiliter fore peracta, in evidenciam et firmitatem inviolabilem eorundem appendi presentibus sigillum meum. Datum et actum Constancie, anno domini millesimo trecentesimo secundo, VI nonas Maii, indictione XV[a].

Or. verloren. Abschrift. GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 115; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 127; Copb. 512 (alte Nr. 325), f. 38; Reggest: Regg. ep. Const. 3268.

Nr. 123.

Bischof Heinrich II. verleiht an den Rat und die Gemeinde der Stadt Konstanz eine Hofstätte am Ende der Marktstätte unterhalb des dem Kloster Paradies gehörigen Hauses gegen einen jährlichen Wachszins.

Konstanz, 1303, März 8.

Hainricus dei gratia Constantiensis episcopus omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum notitiam cum salute. || Noverint universi tam presentes quam posteri, quos nosce fuerit oportunum, quod nos ad petitionem instan||tem fidelium nostrorum consulum et universitatis civitatis nostre Constantiensis de consensu expresso honor. in Christo prepositi et capituli ecclesie nostre Constant. aream sitam infra domum abbatisse et conventus monasterii de Paradyso nostre dyocesis, existentem in extremitate vici littoris Constant. et palos positos iuxta murum civitatis nostre predicte contiguamque inmediate domui prefate, eisdem consulibus et universitati nomine et vice premisse civitatis nostre Constant. et ad communum utilitatem communitatis eiusdem pro nobis

nostrisque successoribus in perpetuum concessimus rite et legittime per manus nostras et concedimus per presentes pro censu annuo unius libre cere camere nostre nostrorumque, quicunque pro tempore fuerint, successorum in festo nativitatis beate Marie virginis a procuratoribus universitatis predicti seu a possessoribus aree memorate annis singulis in perpetuum persolvende, sine cuiusvis obice impedimenti possidendam et tenendam ab universitate predicta seu a procuratoribus eiusdem cum superedificandis eidem aree perpetuo pacifice et qui[e]te. Adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in evidentiam premissorum ipsorumque incommutabilem firmitatem presens instrumentum conscribi fecimus et sigillorum nostri ac capituli nostri supradicti robore communiri. Nos prepositus et capitulum ecclesie Constant. hiis, que sunt prehabita et premissa, consensum nostrum expressum et voluntarium impertimur, appendentes in evidentiam consensus eiusdem sigillum nostrum. Datum et actum Constantie anno domini M° CCC° tertio, V nonas Marcii, indictione prima.

Perg. Or. StAKZ. Nr. 104. Siegel des Bischofs erhalten. Siegel des Domkapitels fehlt. Druck: Ruppert, Chroniken 308. Regest: Marmor: Urkk.-Ausz. 14. Regg. ep. Const. 3316.

Nr. 124.*

Prior und Konvent des Augustinerklosters bekennen mit ihren auf einem Provinzialkapitel zu Konstanz versammelten Ordensobern, auf ihre Bitten von Amman, Rat und der Bürgergemeinde eine Hofstätte zwischen der Stadtmauer und dem Klosterrefektorium auf Widerruf zur Benutzung und beliebigen Überbauung zu Zwecken des Konstanzer Augustinerklosters erlangt zu haben. Sie gestatten dem Rat, sich der etwa vom Kloster angelegten Bauwerke zu Befestigungszwecken zu bedienen und verpflichten sich, auf Verlangen der Stadt ihre Gebäude von der überlassenen Hofstätte wiederum zu entfernen. Vgl. Nr. 141.

Konstanz, 1303, Juli 24.

Omnibus presentem litteram inspecturis frater Otto, vicarius venerabilis patris fratris Francisci, prioris generalis; frater || Hainricus, prior provincialis provincie Reni et Swevie; frater Ůlricus, prior, totusque conventus fratrum Heremitarum ordinis || sancti Augustini domus Constantiensis, rei geste notitiam cum sincera in domino karitate. Cum res geste mandantur litteris, universe calumpnie materia amputatur ac litis occasio subtrahitur successori.

Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum nobis et fratribus nostri ordinis ad provinciale capitulum in predicta domo convocatis, ad usum et commoditatem predicti conventus area sita inter muros civitatis Constantiensis, attingens refectorium predictorum fratrum longitudinis centum pedum visa foret expedire, supplicavimus honor. et discretis viris . . ministro . . consulibus et universitati civium Constant., quatenus divine pietatis ob respectum ex speciali gratia nobis et specialiter domui nostre predicte absque omni ipsorum et civitatis Constantiensis preiudicio eandem aream precario concedere dignarentur. Quiquidem habito tractatu, consilio et deliberatione diligenti, licet considerarent predictam aream communi usui civitatis

pertinere, dicte tamen domui nostre ex speciali gratia commoditatem eiusdem aree sine omni ipsorum preiudicio precario concesserunt, ita quod liceat fratribus eiusdem domus utilitates suas ibidem facere quoad edificandum in ea edificia, que sibi pro sua domo visa fuerint expedire. Hoc adiecto, quod supra eadem edificia et in ipsis supra et infra dicti . . minister . . consules et universitas civium Constant. liberam habeant facultatem eundi, agendi, faciendi, disponendi ac munitiones superedificandi et alias de ipsis faciendi utilitates suas, quandocunque et quocienscunque hec sibi et civitati ipsorum expedire videbuntur; retento nichilominus ipsi civitati dominio et possessione omnimoda aree prenotate. Immo etiam, si . . prior, qui pro tempore fuerit, et conventus domus nostre predicte ipsa edificia ad requisitionem . . ministri . . consulum seu procuratorum civitatis predicte non destruxerit pro voluntate eorundem, ipsi absque nostri et omni iuris iniuria de expresso nostro mandato, conscensu [!] et voluntate in hiis scriptis ex nunc eis dato possint eadem edificia, qualiacunque fuerint, destruere, minuere vel augere in totum vel in partem pro suo libito voluntatis, et dictam aream nobis precario concessam ad usus suos, quoscunque voluerint, integraliter revocare. Et ne ex beneficio tam graciose et liberaliter, ut premittitur, concesso domui nostre predicte dicta civitas, . . minister, . . consules et universitas quidquam contrarii vel adversitatis ullo unquam tempore sentire valeant, promittimus bona fide, quod occasione concessionis predicte nullum ius nobis et nostre domui ascribemus in prefata area aut ipsos ob revocationem, destructionem aut diminutionem, ut predictum est, faciendam conveniemus coram quocumque iudice ecclesiastico vel civili. Renuntiantes insuper omnibus privilegiis habitis et habendis, impetratis vel impretandis a sede apostolica vel undecunque in genere vel in specie et omnibus remediis scriptis vel non scriptis, que contra premissa ad incomoditatem ipsorum civium vel civitatis predicte quovis modo facere viderentur.

In quorum omnium testimonium presens instrumentum dictis . . ministro, . . consulibus et civitati Constantiensi tradidimus sigillorum nostrorum munimine roboratum. Datum et actum Constantie in domo nostra predicta sub anno domini M°CCC° tertio, feria quarta ante festum beati Jacobi apostoli, indictione prima.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 621. Siegel erhalten. Regest.: Marmor, Urkk.-Ausz. 14.

Nr. 125.*

Bischof Heinrich II. entscheidet einen über den Nachlaß des verstorbenen Arztes Ulrich von Denkingen zwischen dem Domkapitel und dem Bruder des Verstorbenen, Heinrich von Denkingen, entstandenen Rechtsstreit im Sinne der Aufrechthaltung des Testaments des Verstorbenen dahin, daß das von dem Verstorbenen bewohnte Haus dem Domkapitel zufallen solle, dem es der Erblasser auf dem Todbett mit Salmannenhülfe zugewiesen hatte, daß die Domherren Konrad und Albrecht, Pröpste von S. Johann und S. Stephan, als Testamentsvollstrecker ihres Amtes walten und insbesondere als testamentarisch bestellte Vormünder über die von dem Erblasser durch Eheschluß auf dem Sterbebett legitimierten Kinder des Erblassers und der Adelhaid Murer entgegen dem Vormundschaftsanspruch des Vatermagen die Vormundschaft führen sollen.

Konstanz, 1305, Dezember 18.

Hainricus dei gratia Constantiensis episcopus omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum notitiam cum salute. Cum dubitatio fuerit exorta super dispositione rerum mobilium et immobilium relictarum || per quondam magistrum Ůlricum de *Denkingen*, medicum Constantiensis civitatis, cumque Hainricus

frater predicti magistri Ůlrici de *Denkingen* civis Constantiensis assereret, sibi ex successione hereditaria ius competere in curia et domo quondam predicti magistri Ůlrici de *Denkingen* fratris sui necnon in omnibus rebus et singulis mobilibus ab eo relictis; . . procuratore seu syndico capituli ecclesie nostre Constantiensis contrarium asserente, videlicet quod domus et curia prelibate pertinerent eidem capitulo ex pura et libera donatione ipsi capitulo facta per dictum magistrum Ůlricum sanum mente licet egrum corpore per manus suorum *salmannorum* iuxta iuris debitum et equitatis; asserentibus insuper Cůnrado et Alberto, prepositis ecclesiarum sanctorum Stephani et Johannis Constantiensium, canonicis ecclesie nostre Constantiensis predicte, quod ordinacione seu testamento factis per eundem magistrum Ůlricum in presencia personarum fidedignarum super rebus suis mobilibus eosdem executores sui constituerit testamenti cum debita sollempnitate, quodque cum eadem sollempnitate ipsos tutores testamentarios suorum liberorum constituerit et ordinaverit, postquam per contractum legittimi matrimonii habitum et celebratum cum Adelhaidi dicta *Murerin* uxore sua legitima liberos ex eadem procreatos antea rite ac canonice legitimavit: Nos, lite inter partes predictas coram nobis legittime contestata, testes productos ex parte predictorum . . capituli ecclesie nostre Constantiensis et . . prepositorum earundem ecclesiarum sancti Stephani et sancti Johannis Constantiensium iuratos recepimus et examinavimus diligenter super articulis antedictis, ipsorumque attestationes sollempniter fecimus publicare ac de ipsarum partium consensu conclusionem fecimus in ipsa causa et rogati a partibus fuimus, ut super articulis eisdem diffinitivam sententiam proferremus. Nos itaque, inspectis attestationibus testium iuratorum ex parte . . procuratoris capituli ecclesie nostre supradicte et eorundem prepositorum coram nobis legitime productorum super dictis articulis ac cum diligentia debita examinatis, invenimus, . . procuratorem capituli ecclesie nostre supradicte, quoad donationem puram et perfectam ac legittimam domus et curie predictarum, quas idem magister Ůlricus de *Denkingen* mortis sue tempore inhabitabat, intentionem suam nomine et vice capituli eiusdem plene fundasse ipsosque prepositos ecclesiarum sanctorum Stephani et Johannis Constantiensum quoad executionem testamenti rerum mobilium ab eo relictarum et ordinacionem earundem, prout disposuit, et tutelam testamentariam ipsis commissam post contractum matrimonium cum Adelhaidi prefata per verba de presenti et postquam liberos ex ea procreatos antea legittimavit per dicti matrimonii contractum ac commissionem eiusdem tutele testamentarie ipsis factam legitime ab eodem et sollempniter suorum liberorum intentionem suam plene probasse per legitima documenta.

Quapropter discussione diligenti premissa et matura prehabita deliberatione hiis inscriptis diffinitive adiudicamus curiam et domum prefatas cum suis pertinentiis universis dicto capitulo ecclesie nostre Constantiensis et eisdem inscriptis adiudicamus tutelam testamentariam .. liberorum quondam magistri Ůlrici prefati de *Denkingen*, quam tutele legitime ipsius Hainrici de *Denkingen* decrevimus preferendam, Cůnrado et Alberto prepositis ecclesiarum predictarum ipsosque diffinitive hiis inscriptis executores testamenti predicti magistri Ůlrici quoad omnes res mobiles ab eo relictas fore decrevimus et eis executionem eandem scriptis presentibus legitime adiudicamus, non obstante quod ea, que premissa sunt, facta extiterant a quondam magistro Ůlrico predicto sana mente in egritudine tamen constituto, de qua postea dinoscitur decessisse, cum nihil magis hominibus debeatur, quam ut supreme voluntatis liberum sit arbitrium, quod iterum redire nequit iuxta canonicas et legitimas sanctiones. Decernentes hiis inscriptis, diffiniciones nostras predictas in casibus con-

similibus et precipue quoad omnes clericos nostre civitatis et dyocesis, cum antedictus quondam magister Ůlricus, quando in lecto egritudinis, de qua decessit, existens donacionem premissam de curia et domo sua prefatis fecit et . . prepositos prelibatos executores ordinationis rerum suarum mobilium constituit, clericus extiterit et pro clerico se gesserit, licet postea in eadem decumbens egritudine matrimonium contraxerit cum Adelhaidi uxore sua legitima prelibata et liberos ex eadem legittimaverit procreatos, eosdemque prepositos tutores testamentarios eorundem constituerit liberorum fore, de cetero, ut tocius dubitacionis evitetur scrupulus, inviolabiliter observandas. Datum Constantie anno domini M°CCC° quinto, XV. kal. Januarii, indictione quarta.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel vorhanden. Regest: Regg. ep. Const. 3393.

Nr. 126.*

Der Franziskanerprovincial Heinrich, der Guardian Heinrich und der Konvent des Franziskanerklosters in Konstanz versprechen der Bürgerschaft, ihren liegenschaftlichen Besitz zu Konstanz nicht über den dermaligen, den unmittelbaren Klosterzwecken dienenden Stand auszudehnen und geschenkte oder letztwillig vermachte Häuser innerhalb Jahresfrist seit deren Erwerb zu veräußern, weiter für Stadtbefestigungszwecke einen Turm zu erhöhen und den Klostergarten durch eine Mauer innerhalb Jahresfrist abzuschließen.

Konstanz, 1306, Mai 30.

In gottes namen amen. Wir brůder Hainrich provinciâl der minron brůder in dem obern tútschem lande, brůder Hainrich der gardian und alle die brůder des hûses || gemainlich von Costenz sant Franciscen ordens künden allen den, die disen geginwúrtin brief sehint alder hôrent lesen, daz wir umb die gůtlichi und umb die || gnâde, so úns die êrberen lúte die burger gemainlich von Costenz dikke getân hont, und sunderlich, wan si úns nu iungest gunnen haben înzevahenne und ze niessenne die gassun, dú in únsern bǒngarten stiez, der man sprach Moricien gâsseli, úns und alle únser nâchkomen dazů gebunden haben und binden an diesem briefe, daz wir únser hofstat und den învank únsers hûses niemermê gewîteron sôlent, wan als er iezunt ist. Wir bindent úns ǒch und alle únser nâchkomen darzů, swaz wir húser in der stat ze Costenz iezunt haben ald swaz úns iemer húser geben wirt alder gesetzet wirt, âne únser wôschehus, daz entswschen únserm kilchove und Bǒwschinun hûse lît, daz wir und únser procurator der ânig werden sont inrunt iâres frist âne alle gevârde. Und wâr, daz úns ieman dekain hûs gâbe und im selber daz lîpgedinge behielte, swenne der enist, ez sien man alder vrǒwen, und daz hûs an úns gevallet, so sont wir und únser procurator und únser nâchkomen aber gebunden sîn, des hûses âne ze werdenne inrunt iâres frist âne alle gevârde.

Wir veriehen ǒch und binden úns darzů an disem briefe, daz wir den vorgenanten burgern von Costenz uf den turn, dâ wir únser gemach inne haben, noch zwai gâdmer bûwen und mûron sôlen inrunt iâres

frist, dú zwai gådmer si zu ir stette nôtdurft brûchen und niessen sont, swenne ald swie dikke si went âne alle gevårde. Wir veriehen ŏch an diesem briefe, daz wir die mûre entswschen den ringmuron umb unsern garten volle umb mûron sôlen inrunt iâres frist âne gevårde, als wir in ê ŏch gelobt hattont. Darumbe haben wir in ze trôster geben Bartholomen den amman, Cůnrat Gôzzelin, Hainrichen in der Búnde, Johansen Swårtlin und Johansen den Rûhen burger von Costenz. Wir veriehen ŏch des offenlich an disem briefe, daz wir alle die vergiht und die buntnust, so vor geschriben stât, vollefûret und getân haben mit allen den worten und werken, so darzû horte ald gehôren mohte nâch rehte und nâch gewonhait des landes.

Und zainem wâren urkúnde und zainer sicherhait alles, des vorgeschrieben stât, so geben wir der vorgenante brûder Hainrich der provincial, brûder Hainrich der gardian und die brûder gemainlich sant Franciscen ordens des hûses von Costenz den vorgenanten burgern disen brief, besigelt mit únseren insigeln. Wir der amman, der rât und die burger von Costenz veriehen des an disem briefe, daz alles daz, so vorgeschriben stat, mit únserm willen beschehen und vollefûret ist. Und zainem urkúnde der wârhait so geben wir ŏch unser stat insigel von Costenz an disen brief. Der wart geben ze Costenz in dem iâre, do man zalte von gottes gebúrte drúzehen hundert iâre und in dem sehzten iâr darnach, an dem nâhsten mântage nâch ûsgânter Phingestwochun.

Ungedruckt. Zwei Perg. Or. StAKZ Nr. 622. Siegel erhalten. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 14.

Nr. 127.*

Ritter Hermann von Liebenfels, Ministeriale der Konstanzer Kirche, bekennt unter Beziehung auf den eingerückten Leihebrief vom gleichen Datum, von Bischof Heinrich II. mit Zustimmung des Domkapitels ein Haus auf dem obern Hofe in Konstanz, welches zur Zeit der Chorherr mag. Nikolaus von S. Johann innehat, auf den Fall des Freiwerdens durch Tod des derzeitigen Inhabers für sich und seinen Sohn Hermann, Pfarrrektor in Harthausen, auf Lebenszeit verliehen erhalten zu haben. Vgl. Nr. 206.

Konstanz, 1306, Juli 29.

Omnibus presentium inspectoribus Hermannus de *Liebenfels* miles subscriptorum noticiam cum salute. Ad mei petitionem instantem concessionem domus magistri Nicolai, canonici ecclesie sancti Johannis Constantiensis, site iuxta fontem curie superioris contigue domui Rûdolfi dicti *uff dem Hove* michi et Hermanno filio meo rectori ecclesie in *Harthusen* per venerabilem dominum meum H. dei gratia Constantiensem episcopum de consensu expresso honorabilis in Christo Conradi prepositi et capituli ecclesie Constantiensis post decessum eiusdem magistri Nicolai factum fore, recognosco hijs in scriptis dumtaxat ad tempus vite nostre sub forma infrascripta:

Hainricus dei gratia Constantiensis episcopus omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Volentes viro strenuo Hermanno de *Liebenfels* militi, ministeriali ecclesie dilecto, et Hermanno filio suo, rectori ecclesie in *Harthusen* exigentibus meritis et servicii[s] ipsius Hermanni nobis et ecclesie nostre frequenter impensis, de consensu honor. in Christo Conradi prepositi ac capituli ecclesie nostre Constantiensis expresso, gratiam facere specialem, ipsisque tenore presentium indulgemus, ut post decessum magistri Nicolai canonici ecclesie sancti Johannis Constantiensis domum, quam inhabitat, sitam iuxta fontem curie superioris contiguamque domui Růdolfi dicti *uff dem*[1] *Hove* nostri camerarii, habeant et possideant pacifice et quiete dumtaxat pro tempore sue vite. Concedentes ex nunc eisdem de predictorum Conradi prepositi et capituli assensu expresso, domum prefatam habendam, possidendam post decessum dicti magistri Nicolai, ita quod post obitum eorundem domus eadem cum suis pertinentiis ad nos vel successorem aut successores nostros et ad ecclesiam nostram Constantiensem ipso facto redeat et revertatur cum pleno iure sine quovis obice impedimenti. Adhibitis per nos in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Et in evidentiam premissorum presentibus unacum appensione sigilli capituli ecclesie nostre Constantiensis predicte appendi fecimus sigillum nostrum. Nos Conradus prepositus totumque capitulum ecclesie Constantiensis concessioni domus predicte facte per dominum nostrum episcopum Constantiensem Hermanno de *Liebenfels* et Hermanno filio suo prefatis dumtaxat ad tempus vite ipsorum consensum nostrum expressum presentibus impertimur et in evidentiam huius facti presentibus appendimus sigillum nostrum. Datum et actum Constantie anno domini millesimo CCC° sexto, IIII kal. Augusti, indictione quarta.

In evidentiam itaque premissorum huic reverse appendi sigillum meum. Datum Constantie anno domini, kal. et indictione predictis.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 500 (alte Nr. 314), f. 11 mit der Aufschrift: Reversa . . . super domo . . . sita prope fontem qui dicitur hovebrunne [15. Jh., ca. 1420]. Regest: Regg. ep. Const. 3408.

Nr. 128.*

Dompropst Konrad leiht seinem Diener Egli für ihn und seine Erben ein der Dompropstei gehöriges Haus bei der Rheinbrücke als Zinseigen gegen einen jährlichen Wachszins von einem halben Pfund vorbehaltlich eines bereits auf dem Hause lastenden Zinses.

Konstanz, 1306, Oktober 5.

Universis presentium inspectoribus Cůnradus prepositus ecclesie Constantiensis noticiam subscriptorum. Universorum noticie || presentibus declaramus, quod nos unanimi consensu et approbacione capituli predicte Constantiensis ecclesie accedente domum quondam magistri Hainrici de *Sôl*, sitam in vico, quo itur ad magnum pontem Reni, contiguam ex uno latere domui Ůlrici fabri de Petridomo et ab alio latere aree pertinenti altari sancti Michahelis in ecclesia Constantiensi, prepositure nostre predicte pertinentem, Eglino famulo nostro fideli suisque heredibus universis utriusque sexus presentibus et futuris pro censu dimidie libre cere camere nostre vel prepositi, qui pro tempore

[1] Vorlage hat 'der'.

fuerit, in evum annis singulis in nativitate beate Marie virginis assignande concessimus et concedimus per presentes, salvo semper onere annui census videlicet duarum librarum et quatuor solidorum denar. Constantiensium monete predicte ecclesie Constantiensi pro duobus luminibus de oleo expediendis, . . subthesaurario predicte ecclesie Constant., qui pro tempore fuerit, annis singulis imperpetuum in festo predicto, cessante cuiusvis contradictionis obice, solvendarum. Dantes prefato Eglino liberam potestatem dictam domum donandi, legandi, obligandi, locandi, permutandi et generaliter per quemcumque tytulum sive modum in vita vel in morte in personam aliam vel alias, cuiuscumque sexus aut condicionis existant, transferendi, exceptis monasteriis, ecclesiis, regularibus vel secularibus conventibus seu collegiis ecclesiasticis vel civilibus hospitalibus vel aliis piis locis quibuscumque vel personis prelatorum nomine suarum ecclesiarum recipientium, in que quidem loca vel personas prelatorum huiusmodi transferendi ipsam domum presentibus adimimus facultatem, salvis semper nobis et ecclesie nostre Constant. predicte contra quemlibet possessorem ipsius domus iuribus censuum predictorum. Et ut hec firma et rata permaneant, renunciamus sine dolo et fraude qualibet omni iuri tam communi quam privato, consuetudini vel occasioni cuicumque, per quam huiusmodi nostra concessio secundum predictam formam a nobis facta posset aliqualiter irritari.

Et in testimonium et robur omnium premissorum presens scriptum memorato Eglino sigillorum nostri et predicte ecclesie Constant. capituli signaculis dedimus communitum. Datum et actum Constantie, anno domini M°CCC° sexto, III. non. Octobris, indictione quinta.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel fehlt. Abschriften: Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 114 1/2; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 127.

Nr. 129.*

Ritter Albrecht von Klingenberg macht zum Dank für vielfältig erwiesene Wohlthaten dem Kloster Kreuzlingen bei Konstanz eine Zuwendung von siebzig Mark Silber, zahlbar in Jahresraten von je sieben Mark. Für das laufende und folgende Jahr realisiert der Schenker sein Versprechen durch Überweisung von Renten und Mietzinsen, die er von mehreren Konstanzer Häusern zu beziehen hat.

Kreuzlingen, 1307, Juni 16.

In nomine domini amen. Ego Albertus de *Clingenberch* miles profiteor et recognosco publice per presentes, quod cum honorabiles in Christo . . abbas et conventus || monasterii de *Crúzelingen* ordinis sancti Augustini prope muros Constantienses michi diversis temporibus multa beneficia impendissent, egoque eorum fidei || vicem cupiens grata vicissitudine respondere, in reconpensam beneficiorum predictorum ac in remedium et salutem anime mee predictis . . abbati et conventui

ac eorum monasterio antedicto legaverim et legando deputaverim septuaginta marcas argenti ponderis Const. ad fabricam, structuram et reedificationem monasterii eiusdem, ita quod septem marce argenti ponderis predicti singulis annis in festo purificationis beate virginis a me meisque heredibus, quicunque pro tempore fuerint, universis percipi debeant usque ad extenuationem et plenariam solutionem septuaginta marcarum predictarum, et per continuos quinque annos eedem[1] marce sint solute plenarie et percepte. Ac solucio septem marcarum in festo purificationis proxime preterito presentis anni ipsis sic neglecta, desiderans, ut solutio neglecte summe ac solvende in festo purificationis proxime affuturo compleatur et perducatur debitum ad effectum, in solutionem earundem quatuordecim marcarum neglectarum et adhuc partim persolvendarum terminis memoratis, quemadmodum est premissum, supradictis . . abbati et conventui et eorum monasterio supradicto pensiones et census domorum mearum in civitate Constant. sitarum, videlicet domorum sitarum in Foro piscium, quas inhabitant Waltherus de Curia, Hugo Subscopa, Hainricus *Pauler* et Bertoldus de *Esselingen* faber, a quibus domibus et cubilibus solvi debet census viginti librarum et triginta solidorum den. Const.; item domus domibus Eggehardi et Johannis dicti *Berger* intersite, de qua quatuor libre solvi debent; item domus mee site iuxta Maccellum in vico, qui wlgariter *ime Graben* dicitur in Const., de qua tres libre minus quinque solidis denar. dicte monete in presenti anno pensionis seu census nomine solvi debent, constituo et obligo in satisfactionem et solutionem dictarum quatuordecim marcarum publice per presentes. Et ut sepedicti . . abbas et conventus circa solutionem census et pensionis domorum mearum predictarum non fraudentur, discretos et religiosos viros Hainricum priorem et Hiltiboldum dictum *Havener* sacerdotes, canonicos monasterii memorati, meos dictique monasterii procuratores constituo in solidum per presentes, ita quod non sit melior condicio occupantis, dans eisdem et utrique ipsorum in solidum plenam et liberam potestatem, meo et dicti monasterii nomine census et pensiones domorum mearum sepedictarum ab inquilinis earundem petendi, recipiendi et in structuram seu fabricam ipsius monasterii convertendi et omnia alia faciendi, que veris et legittimis procuratoribus a lege vel a canone sunt concessa et que mandatum exigunt speciale. Absolvens nichilominus inquilinos prelibatos et debitores censuum et pensionum domorum predictarum a satisfactione pensionum et censuum huiusmodi, postquam de eis dictis meis et monasterii procuratoribus fuerit satisfactum. Ratum et gratum habiturus, quidquid per eosdem procuratores meos vel alterum ipsorum actum fuerit in premissis sub rerum mearum omnium ypothegga[!]. Adhibitis in omnibus premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Et in premissorum testimonium ipsorumque incommutabilem firmitatem ipsis presentes litteras tradidi sigilli mei munimine roboratas.

Datum et actum *Crüzelingen* in monasterio predicto, anno domini M°CCC° septimo, XVI kalendas Julii, indictione quinta.

Ungedruckt. Perg. Or. Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel erhalten. Regest: Regg. Kreuzlingen, Nr. 128.

Nr. 130.*

Das Domkapitel verleiht ein zur Klaustralpfründe des Domherrn Berthold von Litzelstetten gehöriges Haus, welches abgebrannt war und durch Verwandte des genannten Domherrn mit großen Kosten wieder aufgebaut wurde, diesen Ver-

[1] Vorlage hat eadem.

wandten auf Lebenszeit gegen einen jährlichen Zins. Der Dompropst, welchem Berthold von Litzelstetten seine Klaustralpfründe vermacht hat, stimmt zu.
Konstanz, 1807, Juli 12.

Cůnradus prepositus, Růdolffus decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Ad tollendum in posterum calumniandi materiam necessitas exegit, gesta modernorum scripturarum serie perhennari. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum domus claustralis dilecti in Cristo magistri Berchtoldi de *Lutzlenstetten* concanonici nostri, sita ex opposito domus Hugonis de *Sulgen* in vico, quo itur ad Petridomum, destructa fuit per incendium et consumpta, ac Conradus et Hainricus, filii Conradi dicti *Vatzman*, una cum Adelheidi matre eorundem, contribuente eisdem prefato concanonico nostro magistro Bertoldo de *Lutzlinstetten*, circa reparacionem, edificacionem et constructionem novorum murorum dicte domus non modicam impenderint peccunie quantitatem, nos considerantes, ex reparacione predicta utilitatem ecclesie nostre Constanc. crescere et augeri, in recompensacionem huiusmodi peccunie prefatis Adelhaidi, Conrado et Hainrico fratribus, nepotibus sepedicti magistri Berchtoldi de *Lůtzlenstetten*, et cuilibet eorundem, speciali accedente consensu prefati domini prepositi, cui supradicta domus per prelibatum magistrum Bertoldum est legata, concedimus dictam domum pro annuo censu videlicet viginti solid. denar. Constanc. dumtaxat pro tempore vite sue et cuiuslibet eorundem possidendam, de quibus viginti solidis singulis festis quatuor temporum quinque solidi sunt solvendi, statuentes et diffinientes, ne a quoquam domino vel possessore dicte domus claustralis prefatus census pro tempore vite predictarum personarum vel alicuius ex eisdem possit vel debeat aliquatenus augmentari. Adhibitis in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum solemnitatibus debitis et consuetis. Postquam vero prefate persone, videlicet Conradus, Hainricus et Adelhaid. mater eorundem decesserint, extunc predicta domus ad capitulum et ad eum canonicum, cui predicta domus pro tempore legata fuerit, cum omni utilitate libere revertetur.

In cuius rei testimonium presentes litteras supradictis personis ad peticionem antedicti magistri Bertoldi de *Lutzlenstetten* tradidimus sigillo nostri capituli communitas. Datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo septimo, quarto idus Julii, indicione quinta.* Ego magister Bertoldus de *Lutzlenstetten* supradictus presentes litteras pro reverso sigillo meo consignavi.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 493 (alte Nr. 307), f. 165, Nr. 89.

Nr. 131.*

Vor dem Official verleiht der Weber Burkhard Kemli an die Brüder Johann und Peter Vischbach ein Haus mit Hofstätte beim Ziegelhaus als Erblehen.
Konstanz, 1307, August 12.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus rei geste cum notitia subscriptorum. Noverint presentium inspectores universi et singuli, quos nosse fuerit opportunum, quod constituti coram nobis anno domini M°CCC° septimo, feria secunda post festum sancti Laurentii martyris proxima, Joannes dictus *Vischbach* figulus et Petrus dictus *Vischbach* frater suus fatebantur coram nobis et publice confessi sunt pro se et heredibus suis, a Burchardo filio quondam Burchardi dicti *Khemli* textoris Constantiensis se iusto locationis titulo in solidum in emphiteusin recepisse et conduxisse unam aream et domum nuncupatam *Vischbachs* hus, sitam in loco dicto *zem Zigelhus* extra muros Constantienses, ipsi Burchardo jure dominii vel quasi pertinentem, situatam intra domum et aream dictorum *im Thurn* ac domum et aream Joannis dicti *Mörsel* textoris, cui a posteriori parte hortus magistri Joannis de *Stockcha*, canonici sancti Joannis Constantie, et ab anteriori parte strata publica confinuntur et adiacent, pro dicto annuo censu singulis annis solvendo et dando ipsi Burhardo, filio prefati quondam Burhkhardi, vel eo non existente eius heredibus seu successoribus, qui tunc pro tempore fuerint, videlicet pro decem solidis denariorum Constantiensium videlicet singulis ieiuniis quatuor temporum pro duobus solidis et sex denariis Constantiensibus eidem Burkhardo exsolvendis et dandis omni anno sub conditionibus et pactis infra scriptis. Ita videlicet, quod si dicti conductores vel eorum heredes seu successores in predictis domo et area, iurium et pertinentiarium eius, in solutione dicti census negligentes inventi fuerint, ita quod unus terminus solutionis dicti census terminis[1] in predictis alium terminum tangeret seu decurreret, quod ex tunc dicti conductores vel heredes seu successores eorum ab omni iure eorum, quod ipsis in predictis domo et area competiit seu competere potuit, ipso facto cadere debent, quod in vulgari dicitur *zinsfellig*, ex tunc ipsis nullum ius in eisdem domo et area et earum juribus et pertinentiis ac meliorationibus competere debebit. Prefatus etiam Joannes et Petrus conductores promiserunt[2] et debent impensas et expensas facere in predictis domo et area ad summam trium librorum denariorum Constantiensium a nunc infra spatium[3] unius anni proxime venturi in edificando et meliorando per edificia debita et necessaria. Et si predicti conductores vel heredes

---

[1] Vorlage hat terminus. [2] Vorlage hat permiserunt. [3] Vorlage hat spectantium.

seu successores eorum ius ipsorum eis in predictis domo et area et meliorationibus earum competens vendere vel alienare vellent, tunc ipsi prenominati predictum ius ipsorum prefato Burhardo exhibere debent et remissis dare quinque solidis denariis Constantiensibus, quam aliis eorum ius emere volentibus. Et si ipse Burchardus huiusmodi ius ipsorum emere vel ad se recipere nollet, tunc licitum est dictis conductoribus vel heredibus seu successoribus eorum, illud dictum ius ipsorum aliis personis vendere vel obligare, de quibus plena spes habetur vel haberi possit, quod dictum censum vel decem solidos denariorum Constantiensium ad terminos predictos sub conditionibus et modis prescriptis prefato Burchardo vel eo non existente eius heredibus solvat et tradat. Condictum[4] est etiam[5], quod si domum predictam per ignis incendium devastari contingeret, quod ex tunc iidem conductores vel eorum heredes astricti et obligati esse non debeant ad solvendum censum predictum de area predicta, nisi ipsi iterato super eadem area edificare et unam domum construere vellent. Prefati etiam conductores renunciaverunt (et) super premissis omni[6] iuris auxilio canonici et civilis, quo[7] iuvari facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis in[8] premissis omnibus et singulis verborum et gestuum[9] sollemnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmamentum, sigillum curie Constantiensis at petitionem[10] predictorum conducentium duximus presentibus appendendum. Datum Constantie anno et die, quibus supra.

Ungedruckt. Or. verloren. Schlechte Kopie des 17. Jahrh., SPAKZ. II. D. h., Nr. 105. Rückvermerk: Copia eines lateinischen ewigen Zinsbrieflins, welchen hern Dr. Michael Hagers sel. wittib am Ziegelgraben verzinsent iärlich frau Hagerin 4 schill. pfenning; die übrigen 6 schill. pfenn. sind ann. 1613 von dem Spital zu Costentz gelöst worden. Die 4 schill. pfenn. Zins sind anno 1623 von hern Dr. Cristoph Hagern, thumbherren allhie aus bewegender ursach willen auch abzulösen bewilligt worden.

Nr. 132.*

Der Konstanzer Bürger Konrad Maldisdorf übergiebt mit Salmannenhülfe seinem Sohne, dem Subdiakon Nikolaus, ein Haus in Konstanz, damit derselbe auf Grund dieses Besitzes zum Diakonat befördert werden könne.

Konstanz, 1309, März 13.

Vicarii venerabilis in Christo patris ac domini Gerhardi dei gratia Constantiensis episcopi generales omnibus presentium || inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint universi, quos nosce fuerit oportunum, quod || Cuonradus dictus *Maldisdorf* civis

---

[4] Vorlage hat conductum. [5] Vorlage hat nur et. [6] Vorlage hat omnibus. [7] Vorlage hat quibus. [8] Vorlage hat et. [9] Vorlage hat gestorum. [10] Vorlage hat et conditionem.

Constantiensis in nostra presentia constitutus una cum uxore sua Mehthildi et Mengoldo dicto *Ramung*, qui fuit *salmannus* domus infra scripte iuxta conswetudinem civitatis Constantiensis, Nicolao dicto *Maldisdorf* filio suo subdiacono domum suam cum pertinentiis suis, sitam in vico wlgo *Hinder der mezi*, pro valore sexaginta librarum denariorum Constantiensium taxatam, in patrimonium tradidit libere et donavit cum consensu et voluntate prescriptorum Mehthildis et Mengoldi, qui renunciaverunt iuri suo, quod habebant in domo prescripta, ad manus prefati Nicolai, ut idem Nicolaus nomine eiusdem patrimonii ad ordines dyaconatus promoveri posset, excludens omnes . . filios et . . filias suas, fratres et sorores predicti Nicolai a participatione domus prescripte; volens tamen et statuens idem Cůnradus, ut predictus Nicolaus filius suus in bonis, que per eum derelinquerentur, mobilibus et inmobilibus succedere possit et valeat una cum . . fratribus et . . sororibus suis memoratis.

In cuius rei testimonium sigillum episcopale duximus presentibus appendendum. Datum Constantie anno domini M°CCC°VIIII°, III° idus Marcii.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA., 5. Spec. 145a. Siegel vorhanden. Regest: Regg. ep. Const. 3498.

Nr. 133.*

Der Rat von Konstanz trägt zur Sühne für eine dem Domherrn Graf Kraft von Toggenburg in der Stadt Konstanz widerfahrene Unbill diesem und seinem Bruder, Graf Friedrich von Toggenburg, eine städtische Wiese auf und empfängt sie aus beider Hände als Lehen zurück. Jeder Bürger, der neu in den Rat gewählt wird, hat die Wiese als Lehen der beiden Grafen zu empfangen, nach deren Tode die Wiese als freies Eigentum an die Stadt Konstanz heimfällt.

Konstanz, 1309, März 21.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief sehent alder hőrent lesen, kúnden wir . . der burgermaister, . . der amman und . . der || rat von Costentz, daz wir willeclich und mit gůter betrahtunge umb die unliebi und daz widermůte, so únserm herren graven Kraften von Toggenburch, korherren ze dem tůme ze Costentz, in únserr stat widerfůr und beschehen ist, dem vorgenanten únserm herren graven Kraften und graven Friderichen sinem brůder ze besserunge und ze êren und zainer lieplichen rihtunge geben haben und geben an disem briefe únser wise, der man sprichet dú Rinwise bi Eggenhusen ze ir baider libe an únserre und an der burger stat gemainlich von Costentz. Und daz ŏch wir der vorgenante . . burgermaister, . . der amman und . . der rat von inen baiden die vorgenanten wise an únserr und an der burger stat gemainlich von Costentz enphangen haben mit den gedingen, dú hienach geschriben stant. Ez ist gedinget, swer des rates wirt ze Costentz, der die vorgenanten wise von inen baiden vor niht enphangen hat, daz der dieselben wise von inen baiden enphahen sol ze lehen. Und swele si ainest enphahet, der ist si nút mêr gebunden ze enphahenne. Ez ist ŏch gedinget, swenne die vorgenanten únser herren grave Kraft und grave Friderich ensint, so ist únser, die des rates sint, noch der

burger dekainer gebunden, die wise von dekainem iro êrben ald ir nachkomen ze enphahenne und sol únz und únserr stat dú vorgenante wise ledig sin mit allem rehte.

Wir die vorgenanten grave Kraft und grave Friderich gebrůder von Toggemburch veriehen des offenlich an disem briefe fúr únz und fúr alle úhser êrben und úhser nachkomen, daz die vorgenanten burger von Costentz únz die vorgenanten wise mit dem gedinge ze únser baider liben und niht fúrbaz geben hant und dz si ie der rât, swer denne des râtes wirt ze Costentz, von úns enphahen sol, der si vor niht enphangen hat. Und swenne wir zwene, die vorgenanten grave Kraft und grave Friderich enslen, daz denne enkain únser erbe noch únser nachkome mit der vorgenanten wise mêr hat ze tůnde noch ze schaffenne, und daz die vorgenannten burger der gelúbde und der manschaft ledig und lâre sint und sin sont an allen dingen.

Und zainem urkúnde der warhait alles des, so vorgeschriben stat, so hiessen wir die vorgenanten gebrůder grave Kraft und grave Friderich,.. der burgermaister, ..der amman und ..der rat von Costentz diser briefe zwêne gelich schriben und haben ŏch die besigelt mit únser zweier gebrůder und mit der stat von Costentz insigeln. Dierre brief wart geben ze Costentz, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jare und in dem núnden jare darnach, an dem nâhsten fritage nach sant Gerdrut tage.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 623. Siegel fehlen. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 15.

Nr. 134.*

Propst Konrad und das Kapitel von S. Johann verleihen ein dem Stifte S. Johann zinsbares Haus mit Hofstätte in der Bruggasse, welches bisher H. Harder, dessen Frau Mechthild und dessen Sohn Ulrich innehatten und welches diese letzteren für 50 Pfund Pf. an den Kleriker Ulrich Murer sowie an Anna von Hof und ihre Söhne Hug und Johann verkauften, nach Aufgabe durch die Verkäufer den Käufern gegen einen jährlichen Zins von 8 Schill. Pf. Vgl. Nr. 69.

Konstanz, 1810, Juni 6.

Cůnradus prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Johannis Constantiensis omnibus presencium inspectoribus supscriptorum noticiam cum salute. Noverint universi, quos nosse fuerit oportunum, || quod cum H. dictus *Harder* et Meht. uxor sua et Ůlr. filius suus domum suam superedificatum aree dicte *Gŏtzins hofstat*, sitam in vico, quo itur ad ma|iorem pontem Reni Const., ac ipsam aream cum suis pertinenciis universis, iure censuali nobis et nostre ecclesie pertinentem, pro se suisque heredibus universis discretis personis Ůlr. dicto *Murer* clerico, Anne de Curia, Hug. et Joh. filiis eorundem pro quinquaginta libris den. Const. monete vendiderint ac iuste vendicionis titulo in eosdem et predictorum Hugonis et Johannis heredes, qui pro tempore fuerint, transtulerint pleno iure, seque predictas quinquaginta libras ab Ůlrico clerico prenotato dicto *Murer* recognoverint recepisse in pecunia numerata et in suos usus utiles ac necessarios convertisse, ac ad manus nostras resignaverint omne ius, quod sibi in domo et area prenotatis conpetiit seu conpetere videbatur: nos ad petitionem predictorum H.

dicti *Harder*, Meht. uxoris sue et Ůlr. filii sui prelibatis Ůlr. dicto *Murer* clerico, Anne de Curia, Hug. et Joh. filiis suis et eorundem filiorum heredibus, qui pro tempore fuerint, dictam domum cum area suisque pertinenciis universis concessimus et concedimus per presentes. Ita tamen, quod tam ab ipsis quam ab ipsius domus quolibet possessore ecclesie nostre predicte perpetuo tres solidi denar. monete predicte in die beati Marci ewangeliste sine dilacione qualibet persolvantur et iidem denarii fratribus presentibus ad divina distribuantur, ut festum beati Quirini martyris cum pleno officio sollempniter celebretur. Insuper si dicte[1] domus possessores, quicumque pro tempore fuerint, dictos tres solidos denar. infra spatium septem dierum post dictum festum non persolvant, cum pena trium solidorum persolvant eosdem. Hoc enim onus debet dictam domum seu aream perpetuo commitari [!]. Damus et liberam presentibus potestatem predicto Ůlr. dicto *Murer* clerico principaliter et deinde Anne de Curia, Hug. et Joh. filiis suis, dictam domum seu aream cum onere trium solidorum predictorum suis heredibus relinquendi vel aliis quibuscumque personis donandi, legandi aut vendendi, prout sibi visum fuerit expedire. Adhibitis in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In cuius rei testimonium presentes sibi litteras tradidimus sigillorum nostrorum et officialis curie Constant. robore conmunitas. Nos officialis curie Const. predictus huic instrumento ad petitionem honorabilis in Christo prepositi et capituli ecclesie sancti Johannis Constantiensis predicte, Ůlr. dicti *Murer* clerici predicti, Anne de Curia, Hug. et Joh. filiorum suorum predictorum sigillum curie Constant. duximus appendendum. Datum et actum Constantie, anno domini M° ccc° x°, VIII. idus Junii, indictione VIII.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 227. Siegel des Officials beschädigt. Siegel des Propstes und des Kapitels fehlen. Rückvermerk: «Domus, que nunc vocatur ze dem Strůss» [15. Jh.]. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 16.

Nr. 135.*

Der Domherr Berthold von Litzelstetten schenkt dem Dominikanerinnenkloster S. Peter an der Fahr in Konstanz zur Begründung einer Pfründe für einen beständigen Klostergeistlichen ein Haus in der Webergasse, Wachszinsgut des Klosters Kreuzlingen, eine Forderung von 100 Scheffel Weizen an das Kloster Kreuzlingen sowie die Früchte des Gnadenjahres seiner Domherrenpfründe.

Konstanz, 1310, Juni 11.

In nomine domini nostri Jesu Christi amen. Omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis magister Berhtoldus de *Lútzelostetten*, canonicus

---

[1] Vorlage hat dicti.

ecclesie Constantiensis, oraciones in domino cum notitia subscriptorum. Ad obli||vionis caliginem et omnem erroris occasionem successoribus amputandam expedit, ea, que geruntur, certis litterarum patrociniis perhennari.

Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum religiose domine sorores, .. priorissa et conventus dominarum sancti Petri iuxta pontem Reni civitatis Constantiensis hactenus proprio sacerdote caruissent ac etiam per alios, quantum ad officium misse, rarius fuerint consolate, eedem sorores inter se convenerunt et diligenti deliberacione prehabita ordinaverunt, habere proprium de cetero sacerdotem, ad cuius sacerdotis sustentationem et prebendam perpetuam ego magister Bertoldus predictus de consensu honorabilium in Christo .. abbatis et conventus monasterii de Crúcelino dono et trado prefatis sororibus domum meam lapideam sitam in vico, qui dicitur *der Weber gasse*, contiguam a superiori parte domui altaris sancti Cůnradi, ab inferiori vero parte domui quondam Conradi dicti *Sumbringer*, perpetuo possidendam; ita tamen quod annis singulis in festo nativitatis domini satisfaciant honorabilibus viris .. abbati et conventui monasterii de Crúcelino predictis cedat[1] una libra cere nomine census, a quibus eadem domus hactenus fuerat pro dimidio fertone cere censualis. Item trado dictis sororibus ad sustentationem et prebendam dicti sacerdotis centum modios tritici mensure Constantiensis, recipiendos de prefatis dominis .. abbate et conventu monasterii supradicti spacio quinque annorum, pro quolibet anno viginti modios tritici recipiendos, secundum quod et michi tenebantur. Item lego et dono sepedictis dominabus fructus prebende mee Constantiensis, michi post mortem meam pro anno gratie debitos ad sustentationem et prebendam sepefati sacerdotis. Volens, quod tam de predictis centum modiis tritici et de fructibus antedicte prebende mee possessiones et redditus comparentur ad usus et ad meliorationem prebende sepedicti sacerdotis, ita quod ipse domine nichil umquam sibi aproprient de predictis rebus vel usurpent. Volo etiam, quod .. priorissa et conventus predictarum dominarum vel maior pars conventus cum ipsa .. priorissa possint et debeant dumtaxat ydoneum iuxta suum notum assumere vel eligere sacerdotem et assumptum, quamdiu voluerint, retinere, eo salvo omnino, quod sacerdos, qui pro tempore fuerit, per ipsas dominas assumptus seu electus ordini vel domui Predicatorum non sit astrictus. Debet etiam idem sacerdos cottidie missam legere vel cantare dictis dominabus in capella earundem, sicut tunc ipsis visum fuerit opportunum. Volo etiam, quod[2], si sepedicte sorores proprio sacerdote per tres menses continuos quocumque modo caruerint, extunc prefata domus mea lapidea ad supradictos .. abbatem et conventum de Crúcelino libere transeat et revertatur et quod ipse domine ad satisfactionem et restitutionem dictorum centum modiorum tritici et omnium eorum, que ratione dicte prebende mee ad ipsas devenerunt, capitulo ecclesie Constantiensis teneantur.

Nos quoque .. priorissa et sorores supradicte deputamus et donamus memorato sacerdoti pro sustentatione et melioratione prebende sue redditus et usufructum possessionum nostrarum, quas habemus in *Ramshain*. Promisimus etiam nichilominus corporali hoc super prestito sacramento, omnia supradicta rata et firma inviolabiliter observare et quod per nos inposterum recipiende hoc ipsum iurare teneantur.

In cuius rei testimonium et evidentiam presentes littere ad petitionem sepedicti magistri Bertoldi et nostram sunt sigillorum reverendorum in Christo .. capituli Constantiensis, .. abbatis et conventus monasterii in Crúcelino, officialis curie Con-

---

[1] Vorlage hat statt «cedat» das unverständliche «in».

[2] «quod» fehlt in der Vorlage.

stantiensis, .. prioris fratrum Predicatorum in Constantia, .. nostri et prenominati magistri Bertoldi de *Lútzelostetten* munimine communite. Nos .. capitulum ecclesie Constantiensis, .. officialis curie eiusdem ecclesie Constantiensis, .. abbas et conventus monasterii de Crúcelino et .. prior fratrum Predicatorum domus Constantiensis predicti omnia premissa de scitu et consensu nostro facta fore, presentibus profitemur et in evidentiam et testimonium eorundem sigilla nostra de iussu nostro speciali ad petitionem hon. viri magistri Bertoldi de *Lutzelostetten*, canonici Constantiensis prefati et dilectarum in Christo .. priorisse et conventus sancti Petri predictarum presentibus duximus appendenda. Datum et actum Constantie anno domini millesimo tricentesimo decimo, tercio idus Junii, indictione octava.

Ungedruckt. Perg. Or. Thur. Kantonsarchiv, Abt. Kreuzlingen, Frauenfeld. Siegel 1, 2, 6, 7 hängen, 3, 4, 5 abgerissen. Schlechte Copie des 15. Jhs. GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 94. Regest: Regg. Kreuzlingen 19, Nr. 132.

Nr. 136.*

Der Domthesaurar Gebhard von Freiburg leiht eine dem Dommesneramte gehörige Hofstätte den Schwestern Adelheid und Anna von Irrendorf als Erblehen gegen einen jährlichen, dem einen Dommesner zu entrichtenden Zins von 6 Schill. 4 Pfennig. Vgl. Nr. 187.

Konstanz, 1310, Juni 18.

Gebhardus de *Friburg*, thesaurarius ecclesie Constantiensis, omnibus presentium inspectoribus salutem in domino. Notum facimus universis, quod nos partem aree, site iuxta || atrium inferius seu cymiterium ecclesie Constantiensis, pertinentem officio sacristigie, ei videlicet sacristigie, quam tenet Hainricus edituus senior et brevior ||, contiguam a fronte seu parte anteriori strate seu vie communi, ab uno vero latere curie claustrali, quam nunc inhabitat et habet honor. dominus magister Waltherus scolasticus ecclesie Constantiensis, pro latitudine quindecim pedum versus cymiterium usque ad finem aree extendentis se usque ad aream secundi sacriste, Adelhaidi et Anne dictis de *Úrendorf* consanguineis in emphiteosim pro certo censu, videlicet pro sex solidis et quatuor denariis monete Constantiensis, solvendis singulis annis in jeiunio quatuor temporum quolibet termino decem et novem denariis ei sacriste, qui pro tempore tenuerit domum et aream dicte aree annexam, qui et hucusque ratione dicti sui officii usufructum et usum dicte aree tenuit et possedit, de voluntate et consensu eiusdem pro bono et utilitate dicti officii locavimus et concessimus eorumque heredibus universis de consensu honor. in Christo R. decani et totius capituli ecclesie Constantiensis predicte. Dantes eisdem potestatem, dictam aream vendendi, donandi, legandi et alio quocumque modo alienandi seu transferendi in personam vel personas quascumque, salvo tamen dicto officio censu predicto et ne alienetur venditionis titulo, nisi primo offeratur sacriste, cuius aree pertinet et pertinebat et cui dictus solvendus est census. Et quotienscumque per modum alienationis transit de persona

in personam, persona illa, in quam transit, petere debet et sine contradictione assequi investituram seu infeodationem dicte aree cum meliorationibus suis, dando eidem sacriste unum quartale vini terre communis, cum de premissis fuerit investitus.

In cuius rei testimonium sigillum honor. in Christo . . capituli prenotati una cum sigillo thesaurarie nostre presentibus sunt appensa. Datum Constantie anno domini M° ccc° x°, xvIII° kalend. Julii, indictione vIII^a.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107; Siegel erhalten. Rückvermerk: «Littera domus maioris altaris sancte Anne». Abschrift: GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 135½.

Nr. 137.*

Der Domthesaurar Gebhard von Freiburg leiht eine dem Dommesneramte gehörige Hofstätte den Söhnen des älteren Mesners Heinrich, Priester Johann und Walther, als Erblehen gegen einen jährlichen, dem einen Dommesner zu entrichtenden Zins von 7 Schilling 8 Pfennig. Vgl. Nr. 186.

Konstanz, 1810, Juni 18.

Gebhardus de Friburg, thesaurarius ecclesie Constantiensis, omnibus presentium inspectoribus salutem in domino. Notum facimus universis, quod nos partem || aree, site iuxta atrium inferius seu cymiterium ecclesie Constantiensis, pertinentem officio sacristigie, ei videlicet sacristigie, quam tenet Hainricus || edituus senior et brevior, contiguam a fronte seu parte anteriori strate seu vie communi, ab uno vero latere curie claustrali, quam nunc tenet et habet honor. dominus magister Waltherus scolasticus ecclesie Constantiensis, pro latitudine decem et octo pedum versus cymiterium usque ad finem aree extendentis se usque ad aream secundi sacriste, Johanni sacerdoti et Walthero fratri suo filiis predicti Hainrici editui in emphiteosim pro certo censu videlicet pro octo solidis minus quatuor denariis monete Constantiensis solvendis singulis annis in jeiunio quatuor temporum quolibet termino viginti tribus denariis ei sacriste, qui pro tempore tenuerit domum et aream dicte aree annexam, qui et hucusque ratione dicti sui officii usufructum et usum dicte aree tennit et possedit, de voluntate et consensu eiusdem pro bono et utilitate dicti officii locavimus et concessimus eorumque heredibus universis de consensu honor. in Christo R. decani et totius capituli ecclesie Constantiensis predicte. Dantes eisdem potestatem, dictam aream vendendi, donandi, legandi et alio quocumque modo alienandi seu transferendi in personam vel personas quascumque, salvo tamen dicto officio censu predicto et ne alienetur venditionis titulo, nisi primo offeratur sacriste, cuius aree pertinet et pertinebat et cui dictus solvendus est census. Et quotienscumque per modum alienationis transit de persona in personam, persona illa, in quam transit, petere debet et sine contradictione assequi investituram seu infeodationem dicte aree cum meliorationibus suis, dando eidem sacriste unum quartale vini terre communis, cum de premissis fuerit investitus.

In cuius rei testimonium sigillum honor. in Christo . . capituli prenotati una cum sigillo thesaurarie nostre presentibus sunt appensa. Datum Constantie anno domini M°ccc°x°, xIIII° kalen. Julii, indictione VIII^a.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Siegel erhalten. Rückvermerk: Littera pro domo minori altaris sancte Anne ac etiam pro domo dicti Roggwiler.

Nr. 138.*

Bischof Gerhard von Konstanz genehmigt die vor ihm verlautbarte Vermögensübergabe der Mya Hurst an ihre Kinder Johann und Amabilia, bestehend in einem Haus und Garten in Stadelhofen und in Fahrhabe. Die Übergebende behält sich die Leibzucht und für den Notfall auch das Veräußerungsrecht an den übergebenen Sachen vor; sie erklärt, fortan die Güter im Namen ihrer Kinder zu besitzen und giebt ihr Recht daran in die Hände des Bischofes auf.

Konstanz, 1810, Oktober 28.

Gerhardus dei gratia Constantiensis episcopus omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam || cum salute. Noverint universi, quos nosce fuerit oportunum, quod cum discreta mulier Mya dicta || *Hurstin* civis Const. in nostra presentia constituta sub anno domini M°cccx° in die beatorum apostolorum Symonis et Iude, presentibus testibus infrascriptis, in nostro palacio seu aula Constantiensi dederit, tradiderit et donaverit pure et simpliciter donacione inter vivos Johanni filio et Amabilie filie ipsius Mye omne ius, quod ipsi Mye in domo sua sita *ze Stadelhoven an dem graben* cum orto sibi annexo *bi Ůlriches des Gebolzhusers saelges hofstat,* comparatis ab Eberhardo dicto *Haimen* carnifice Constant. pro certa pecunie quantitate, necnon aliis rebus suis mobilis et inmobilibus universis compeciit quovismodo seu competere videbatur. Hac condicione adiecta, quod dicta Mya usufructu predictorum bonorum omnium, non obstante donacione huiusmodi facta per eam, ut premittitur, de eisdem gaudere debeat libere et integraliter, pacifice et quiete pro tempore vite sue, et nichilominus eosdem domum et ortum cum aliis rebus suis vendere possit et alienare pro suis necessitatibus, de quibus constare poterit evidenter. Et constituens, se dictas res mobiles et inmobiles predictorum Johannis et Amabilie nomine possidere, pecierit a nobis humiliter et devote, ut recepta resignacione ad manus nostras per eam super rebus antedictis donacionem per ipsam Myam factam Johanni et Amabilie prenotatis approbare auctoritate ordinaria dignaremur. Nos recepta resignatione ad manus nostras per ipsam Myam super domo, orto et aliis rebus suis mobilibus et immobilibus universis rite peracta, premissa omnia et singula in hoc instrumento contenta rata et grata habentes sub condicionibus prenotatis presentibus approbamus et auctoritate ordinaria confirmamus, in testimonium nostre approbacionis et confirmacionis sigillum nostrum presentibus appendentes. Datum et actum anno, die et loco predictis, presentibus nobili viro . . comite de *Bůchegge*, Ůlrico de *Wunneberch* cive Constantiensi et C. dicto *Krophe* camerario nostro aliisque quam pluribus fidedignis, indictione nona.

Ungedruckt. Or. NSPAKZ Nr. 18, Siegel erhalten. Abschrift: GLA., Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.); Regest: Regg. ep. Const. 3581.

Nr. 139.*

Das Domkapitel verkauft Schulden halber an den Konstanzer Bürger Johann Betminger eine Rente von 7 Schilling Pf. von einem Garten vor den Mauern von Konstanz. **Konstanz, 1810, November 20.**

Conradus prepositus, Růdolffus decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Ne presentis etatis negocia edax consumat oblivio, expedit, ea litterarum testimonio perhennari. Noverint igitur

universi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos, solemni tractatu et unanimi prehabito cum deliberacione diligenti, redditus septem solidorum denariorum Constantiensis monete nobis nostroque capitulo annis singulis census nomine persolvendos de orto sito extra muros Constanc. iuxta portam *Rintburgtor* wlgariter nuncupatam, contiguo ex uno latere vallo civitatis Constanc. et ex alio latere strate publice vendidimus et tradidimus viro discreto Johanni dicto *Betmûnger* civi Constanc. dictum censum ementi pro se suisque heredibus universis pro septem libris den. Constanc. monete, quas nos ab ipso Johanne in numerata peccunia recepisse et in usus nostros nostrique capituli utiles et necessarios videlicet in exhonoracionem debitorum, que contraximus ex empcione possessionum in *Weningen* per nos facta profitemur presentibus convertisse. Renunciantes tam pro nobis nostroque capitulo et nostris, qui pro tempore fuerint, successoribus universis circa premissa et quodlibet eorundem excepcioni doli mali, non numerate peccunie, non tradite nec solute, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis seu eciam impetrandis omnique auxilio iuris canonici vel civilis, quo mediante dicta vendicio census prenotati ullo unquam tempore in toto vel in parte violari valeat aut infringi.

Et in evidenciam premissorum presentes dicto Johanni dedimus sigillo nostri capituli consignatas. Datum et actum Constancie anno domini millesimo trecentesimo decimo, duodecimo kalend. Decembris, indicione nona.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 57 1/2, Nr. 36.

Nr. 140.*

Konrad, Sohn des Symon, Pfründner des S. Nikolausaltares in der Kirche zu Pfullendorf, vergabt zu Jahrzeitstiftungen für seine Verwandten, für den verstorbenen Bischof Heinrich II, dessen Notar der Vergebende war, sowie für sich selbst der alten Bruderschaft der Domkapläne eine ablösliche Rente von 10 Schilling Pf. jährlich von einem Haus im Tümpfel. Die Generalvikare Bischof Gerhards und der Official siegeln.

Konstanz, 1311, März 26.

Omnibus presentium inspectoribus Chûnr. Symonis, prebendarius altaris sancti Nicolai in ecclesia *Pfullendorf*, fidem subscriptis memoriter || adhibere. Cum cautum sit, diem messionis extreme piis ac bonis operibus prevenire, scire desidero universos, quod ego pro salute anime me, || Symonis et Gerdrudis patris et matris mee, Johannis, Ůlr. et. Hainr. fratrum meorum, necnon aliorum antecessorum meorum, honor. domini quondam Hainr. dei gratia Constantiensis episcopi, cuius notarius extiteram, ac Agnetis aliorumque benefactorum meorum viris discretis in Christo dilectis prebendariis altarium et cappellarum

antique confraternitatis in ecclesia Constantiensi dedi, tradidi et deputavi redditus decem solidorum monete Constantiensis ex nunc dandorum eisdem temporibus infrascriptis, videlicet quolibet ieiunio quatuor temporum triginta denariorum annis singulis perpetuo de domo et area mea sita in vico dicto *Túmpfel*, quam comparavi a Hainr. de *Denkingen* cive Constant., pro celebratione anniversarii mei, cum contingerit evenire, et nichilominus pro commemoratione mea et predictorum perpetua per vesperam et missam defunctorum cum illa collecta: Omnipotens sempiterne deus, qui vivorum etc. in capite mensis cuiuslibet facienda, si dies non fuerit feriata; que si fuerit, anticipetur vel fiat crastino, prout melius expediat vel commodius possit fieri per eosdem. Adiciendo permissionem, ut infra octavam annunciationis beate virginis officium, quod de ea in die sollempnitatis eiusdem celebrari consuevit, quilibet ex eis per missam dicendam per eum seu celebrandam una die legitime exequatur de consensu fratrum meorum et specialiter magistri Johannis canonici ecclesie Beronensis expresse adhibito ad cautelam cum sollempnitatibus legitimis et consuetis. Sane quia fortassis in posterum is, ad quem dicte domus et aree dominium seu possessio deveniret, ex solutione dictorum reddituum aliqualiter turbaretur, volo, statuo et ordino, ut idem, qui pro tempore fuerit, si sibi placuerit, dictos redditus possit absolvere a dictis sacerdotibus seu cappellanis dando eisdem pro singulis solidis unam libram den. dicte monete et hec faciendi semel et una vice in toto vel divisim seu particulariter, prout sibi placuerit et expedierit, liberam habeat facultatem.

In cuius rei testimonium sigillis reverendi in Christo patris ac domini G. dei gratia Constantiensis episcopi per ipsius vicarios generales et . . officialis curie Constantiensis presentes petivi et obtinui roborari. Sigillum meum una cum sigillo predicti magistri Johannis fratris mei presentibus appendo. Nos C. prepositus maioris et Albertus prepositus sancti Stephani ecclesiarum Constantiensium, dicti domini episcopi in spiritualibus et temporalibus vicarii generales, et . . officialis curie Constantiensis ad petitionem et instantiam dicti C. sigillum episcopale et curie Constantiensis predicte presentibus duximus appendenda in robur et evidentiam premissorum. Datum Constantie anno domini M° ccc° xr°, viii° kalen. Aprilis.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 138. Siegel erhalten. Rückvermerk: Litera pro domo sita im Tümpel ex opposito conventus Zovingen. 1458 fuit dominorum in Salem. — Gibt ietz Salemschwyler huss. 18. Jhrt.: Jährlich 10 ß ₰ Zünß ab einem Haus im Tümpfel, welches anjetzo das Rheinmühleampt inhatt u. besitzet. Regest: Regg. ep. Const. 3595.

Nr. 141.*

Prior und Konvent des Augustinerklosters Konstanz erneuern, zu Freiburg im Uechtland mit ihren Ordensobern auf einem Provincialkapitel versammelt, ihren früher zu Konstanz (vgl. Nr. 124 vom 24. Juli 1303) abgegebenen Revers, das Grundstück zwischen der Konstanzer Stadtmauer und dem Refektorium und Friedhof des Augustinerklosters auf ihre Bitten von Amman, Rat und der Bürgergemeinde auf Widerruf zur Benutzung erlangt zu haben.

Freiburg i. Ue., 1311, Juni 2.

Omnibus presentes litteras inspecturis frater [Lücke], vicarius venerabilis patris fratris [Lücke] prioris generalis, frater [Lücke], prior || provincialis provincie Reni et Swevie, frater Ůlricus prior totusque conventus fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini domus Constantiensis rei geste notitiam cum sincera in domino caritate. Cum res geste mandantur litteris, universe calumpnie materia amputatur ac litis occasio subtrahitur successori.

Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum area sita inter muros civitatis Constant., attingens in longitudinem turrim porte civitatis eiusdem wulgariter dictam *Mordertor*, et in latitudinem refectorium ac cimiterium predicte domus, nobis et predicte domui Constant. visa foret expedire, supplicarunt predicti . . prior et conventus domus nostre Constantiensis antedicte honor. et discretis viris . . magistro civium, . . ministro, . . consulibus et universitati civium Constantiensium, quatinus divine pietatis ob respectum ex speciali gratia nobis et specialiter domui nostre predicte absque omni ipsorum et civitatis Constantiensis preiudicio eandem aream precario concedere dignarentur. Qui quidem habito tractatu, consilio et deliberatione diligenti, licet considerarent, predictam aream communi usui civitatis pertinere, dicte tamen domui nostre ex speciali gratia commoditatem eiusdem aree sine omni ipsorum preiudicio concesserunt, ita quod liceat fratribus eiusdem domus utilitates suas ibidem facere quoad edificandum in ea edificia, que sibi pro sua domo visa fuerint expedire. Hoc adiecto, quod super eadem edificia et in ipsis supra et infra . . dicti magister civium, . . minister, . . consules et universitas civium Constant. liberam habeant facultatem eundi, agendi, faciendi, disponendi ac munitiones superedificandi et alias de ipsis faciendi utilitates suas, quandocumque et quociensc umque hec sibi et civitati ipsorum expedire videbuntur, retento nichilominus ipsi civitati dominio et possessione omnimoda aree prenotate. Immo etiam, si . . prior, qui pro tempore fuerit, et conventus domus nostre predicte ipsa edificia ad requisitionem . . magistri civium, . . ministri, . . consulum seu procuratorum civitatis predicte non destruxerint pro voluntate eorundem, ipsi absque nostri et omni iuris iniuria de expresso nostro mandato, conscensu et voluntate in hiis scriptis ex nunc eis dato possent eadem edificia, qualiacumque fuerint, destruere, minuere vel augere in totum vel in parte pro suo libito voluntatis et dictam aream nobis precario concessam ad usus suos, quoscumque voluerint, integraliter revocare. Et ne ex beneficio tam graciose et liberaliter, ut premittitur, concesso, domui nostre predicte dicta civitas, . . magister civium, . . minister, . . consules et universitas quidquam contrarii vel adversitatis ullo umquam tempore sentire valeant, promittimus bona fide, quod occasione concessionis predicte nullum ius nobis et nostre domui ascribemus in prefata area aut ipsos ob revocationem, destructionem aut diminutionem, ut predictum est, faciendam conveniemus coram quocunque iudice ecclesiastico vel civili. Renuntiantes insuper omnibus privilegiis habitis vel habendis, impetratis vel impetrandis a sede apostolica vel undecunque, in genere vel in specie et omnibus remediis scriptis vel non scriptis, que contra

premissa ad incomoditatem ipsorum civium vel civitatis predicte quovismodo facere viderentur.

In quorum omnium testimonium presens instrumentum dictis .. magistro civium, .. ministro, .. consulibus et civitati Constant. tradidimus sigillorum nostrorum munimine roboratum. Datum Friburgo in *Ůhteland*, in capitulo provinciali, sub anno domini millesimo CCC° undecimo, quarto nonas Junii, indictione nona.

Ungedruckt. Perg. Org. StAKZ Nr. 624. Siegel erhalten. Marmor, Urkk.-Ausz. 16.

Nr. 142.*

Propst Konrad und das Kapitel des Stifts S. Johann geben eine Hofstätte in der Webergasse als Erblehen gegen jährlich 7 Schilling Pf. an den Priester Heinrich von Schaffhausen und seine beiden Schwestern.

Konstanz, 1312, o. T.

Allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hôrent lesen, kúnden wir maister Cůnrat Phefferhart, der probst, || unde das capitel ze sant Johans kilchun ze Costenze ain erkantnússe aller der dinge, so an disem briefe gescriben stant. || Wissent alle, die nu sint oder nach úns koment, das wir ansahent den nutz únserre kilchun unde das wir únser hofstat ze Costenze in Nidernburch an Webergassun, der man sprichet . . der Wôscherinun hofstat, dú ainhalp an . . Wishôptes hofstat unde anderhalp an Walthers, des Scherneggers tohtermannes hûs ze Costenze stozet, gelihen habent unde lihent an disem briefe hern Hainrich von Schafhusen priester, der da sanch ze Sulgen, swester Lúgart unde swester Margaretun, sinen swesteran, unde allen iren erbon ze rehtem erbzinslehen, also das si unde ir nachkomen úns unde dem vorgenantem únserm capitel jâgerlich geben sont ze zinse siben schillinge phenninge Costenzer múnze ie ze sant Johans tult Baptisten âne allen únsern schaden. Ez ist och gedingot: Wâr, das der vorgenande herre Hainrich oder sine swesteran oder ir nachkomen die vorgenanten lehenschaft verkôffen woltin, so sont si únz si ze dem ersten vaile bieten, unde wellent wir inen so vil darumbe geben, alz in ander lúte darumbe gâbint, so sont si únz si geben ze kôffenne. Ist aber, das wir si niht also kôffen wellent, so sont si denne frien gewalt han, die vorgenanten lehenschaft unde den bu, der daruffe beschehen ist, ze versetzenne unde ze verkôffenne alde âne ze werdenne gegen swem si went erberre lúte ane convente unde gotzhúser. Unde swer si kôffet ald den si von erbe ânevallet, der sol si von únz dem vorgenantem probste ald únseren nachkomen enphahen unde sôlen wir si dem lihen ane alle widerrede in allem dem rehte, als si och dem vorgenantem hern Hainrich unde sinen swesteran gelihen ist unde davor gescriben stat. Unde sol er únz ald únseren nachkomen ain viertail lantwines des besten ald aber ainen schillinch phenning Costenzer múnze ze erschatze geben, er kôfe si ald si valle in an von erbe. Wir veriehen och des, das wir des vorge-

nanten hern Hainriches unde siner swesteran unde iro nachkomen der lehenschaft wern sôlen sin nach rehte.

Unde ze ainem urkúnde der warhait alles des, so da vorgescriben stat, so gebent wir die vorgenanten . . der probst unde das capitel unserú insigel an disen brief. Der wart geben ze Costenze, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jare unde darnach in dem zewelften jare [ohne Tagesangabe].

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ., Nr. 228. Siegel des Propstes fehlt, Siegel des Kapitels beschädigt. Rückvermerk: «E. von Wil hat ietz dasselb hus [14. Jh.], 1689 so ietz Elias Kôberlin orgelmacher besitzt, [18. Jh.] so ietz herr Hotz caplon im Münster besitzt». Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 18 [mit falschem Datum].

Nr. 143.*

Vor dem Official schenken die Schwestern Adelheid und Mechthild Köchinnen und Adelhaid, Tochter weiland Bertholds von Obernach, zu Jahrzeitzwecken dem Kloster Kreuzlingen ihre zwei Häuser, in der Roßgasse zu Stadelhofen, der Vorstadt von Konstanz, gelegen, sowie ihren ebenda befindlichen Garten und empfangen die geschenkten Güter auf Lebenszeit vom Kloster gegen einen jährlichen Zins von einem Viertel Wachs zurück.

Konstanz, 1312, Juni 22.

Officialis curie Constant. omnibus presentium inspectoribus salutem in domino cum notitia subscriptorum. Noverint itaque universi, quos nosce fuerit oportunum, quod || constitute coram nobis Adilhaidis conversa et Mâhthildis sorores dicte *Kôchina* de Constantia ac Adilhaidis, filia quondam Bertoldi de *Obronah* iudi||cii in figura, deliberatione prehabita, spontanea voluntate in remedium peccatorum suorum suorumque parentum ac pro salute animarum suarum publice duas domos suas in suburbio civitatis Const. dicto *Stadilhoven*, in vico, qui dicitur *Rosgasse*, sitas iuxta domum Hainr. dicti *Keswiller* notarii civitatis Constantiensis ex uno et iuxta domum Hainrici dicti *Búhler* ex alio latere, et ortum suum in eodem suburbio *Stadelhoven* situm in vico, qui *Stadilhovergasse* dicitur iuxta ortum, qui est retro domum Bertoldi dicti *Alterswiller* ex uno latere, ex alio vero iuxta viam, qui est retro domum . . dicti *Nant*, per quam viam pertinentem dicto orto debet esse transitus alterius vie tante latitudinis per totam longitudinem suam, quod de ipso orto et ad ipsum ortum transeuntibus ydria competentis seu mediocris quantitatis per eandem viam comode hinc et inde possit et valeat deportari, donaverunt donatione inter vivos honor. in Christo . . abbati et conventui monasterii in *Crútzlingen* ordinis sancti Augustini prope muros Constantienses et eidem monasterio eorum ad manus dicti . . abbatis recipientis huiusmodi donationem suo dictique conventus et monasterii nomine, ac in eosdem . . abbatem et conventum

domos prenotatas ac ortum prenotatum transtulerant pleno iure cum sollempnitate iuris debita et consueta, ut predicti . . abbas et conventus anniversaria bone memorie Eberhardis patris et Adilhaidis matris dictarum Adilhaidis converse et Måhthildis sororum ac earundem Adilhaidis et Måhthildis sororum anniversarium, quandocunque viam universe carnis ingresse fuerint, perpetuo celebrent, prout anniversarium celebrari in dicto monasterio quorumcunque hactenus est consuetum. Hac itaque donatione sic facta, prefatus abbas de consensu sui conventus predicti domos prelibatos ac ortum prelibatum Adilhaidi converse, Måhthildi et Adelhaidi prenominatis concessit, recipientibus ipsas domos inhabitandas et fruendas ac ipsum ortum colendum et fruendum tantum pro tempore vite sue sub annuo censu unius fertonis cere ponderis Const., dictis abbati et conventui per easdem Adilhaidim conversam, Måhthildim et Adilhaidim et quamlibet ipsarum, que supervixerit, in festo annunciationis beate virginis singulis annis in solidum exsolvendo; et sepedicte Adilhaidis conversa, Måhthildis et Adilhaidis promiserunt fide data nomine iuramenti, quod domos sepedictas ac ortum sepedictum ullo unquam tempore non vendent nec obligabunt vel alias non distrahant quoquo modo; adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In cuius rei testimonium sigillum curie nostre Const. presentibus est appensum. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M°CCC° duodecimo, decimo kalendas Julii, indicione decima.

Ungedruckt. Perg. Or. Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel erhalten. Regest: Regg. Kreuzlingen, Nr. 134.

Nr. 144.*

Vor dem Official schenkt der Priester Albrecht, Kaplan der S. Nikolauskapelle über dem Kreuzgang des Münsters, die Hälfte des ihm eigentümlich zugehörigen Hauses in der Amlungsgasse, mit Zustimmung des Salmanns des fraglichen Hauses, an die Kaplaneipfründe S. Nikolaus im Dome. Der Schenkgeber behält sich eine, nach seinem Tode durch den Kaplan der Nikolauspfründe an seinem Jahrzeittage zu entrichtende jährliche Rente von 6 Schill. Pf. vor, die er der Pflege der vier Raiten zu Konstanz zuweist.

Konstanz, 1313, Januar 19.

Officialis curie Constantiensis omnibus Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, subscriptorum noticiam cum salute. Ne posteriorum versutia acta presencium || in aliqua sui parte valeant calumpniari, expedit, ipsa scripturarum testimoniis perennari. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod constituto || in nostra presencia discreto viro Alberto, capellano capelle sancti Nicolai constitute super ambitu ecclesie Constantiensis, medietatem domus sibi iure proprietatis pertinentem, site in contrata civitatis Const., que wlgariter *Amlungsgasse* dicitur, inter

domum Petri de *Núwille*, quam dicta medietas inmediate contingit, et domum Mye dicte de *Rikenbach* contiguam parti alteri domus predicte, libere ac spontanea voluntate tradidit et donavit capelle sancti Nicolai predicte, accedente auctoritate et consensu discreti viri Johannis dicti *Ogspurger*, civis Constantiensis, *salmanni* domus predicte, servataque forma verborum et gestuum debita et consueta. Retento sibi censu sex solidorum denariorum monete Constanciensis sollvendis [!] per capellanum dicte capelle, qui pro tempore fuerit, post eius obitum annis singulis in die sui anniversarii, vedelicet[!] quatuor solidos ad elemosinas, que wlgariter *Raitinan* dicuntur, videlicet sancti Stephani, sancti Johannis, sancti Pauli ecclesiarum Constanc. et monasterii in Crúzelino extra muros Const., duosque solidos residuos infirmis seu pauperibus, qui wlgariter *an dem Velde* nominantur.

Et ut hec omnia et singula perpetuum robur obtineant, dictis partibus presens instrumentum fieri fecimus, sigillo Constanc. curie consignatum. Datum et actum Constantie, presentibus honor. in Christo magistro Walthero scolastico ecclesie Constanc., magistro Ottone officiali curie predicte, Oswaldo vicario ecclesie sancti Stephani predicte, Johanne dicto *Strasser*, Johanne dicto *Jacobs*, Brunone sacerdotibus civitatis Const.; Johanne dicto *Atze*, Hainrico dicto *Spûl*, civibus Const. ac aliis quam pluribus fide dignis, anno domini M°CCC°XIII, XIIII kal. Febr., indicione undecima.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. B. v. 1205. Siegel fehlt.

Nr. 145.

War nach dem falschen Datum bei Ruppert, Beiträge III, 90 hier eingereiht worden und befindet sich jetzt als Nr. 116a oben chronologisch am rechten Platze.

Nr. 146.

Aus der als Nr. 146 vorgesehenen Urkunde vom 10. Februar 1314 bei Neugart-Mone, Episcopatus Constantiensis II, 663, Nr. 70 (Regg. ep. Const., Nr. 3663) war für unsere Zwecke nur das inserierte Testament des Chorherrn und Kantors von S. Johann in Konstanz, mag. Heinrichs von Wäggis, d. d. 1290, März 12, aufzunehmen. Die Urkunde ist als Nr. 93a oben chronologisch eingereiht.

Nr. 147.*

Vor dem Official verkauft Berthold Rikkenbach, Bäcker und Bürger von Konstanz, drei Gemüsebeete an der Schottengasse, Lehen z. Tl. des Schottenabtes, z. Tl. des Ritters Friedrich im Turm, für einen Kaufpreis von 7 Pfund 15 Schill. Pf. an Ulrich Celi, Kaplan des S. Caecilienaltares in Münster. Die Lehenherren

beleihen nach Aufgabe der Gärten durch den Verkäufer und nach Entrichtung eines Erschatzes durch den Käufer den letzteren mit den verkauften Beeten. Konstanz, 1814, August 29.

Officialis curie Constanciensis omnibus presencium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Noverint omnes, quos nosse fuerit oportunum, quod constitutus coram nobis sub anno domini millesimo trecentesimo decimo quarto, quarto kalen. Septembris, Berchtoldus de *Rikkenbach* pistor, civis Constantiensis, ortos suos videlicet tres pecias terre, que in wlgari dicuntur *bette*, reddentes annuatim novem solidos den. Const. absque censu trium solidorum, qui transiit cum peciis eisdem in vendicione, quarum due pecie site sunt iuxta viam, qua itur ad monasterium Scotorum extra muros Constancienses, tangentes ab uno latere ortum Conradi dicti *Múller* editui Const., ab alia vero latere ortum seu pecias terre Bertoldi dicti *Besserer*, tercia vero pecia terre iuxta possessiones in utroque latere Ulrici dicti *Trånscheck*, quas titulo feodi censualis, censu videlicet decem et octo denar. Constanc. dandorum singulis annis honorabili in Cristo domino abbati monasterii Schotorum novem denarios, residuos novem strenuo viro domino Friderico de Tůrri militi, hactenus possedit ab eisdem dominis feodo[1], iusto titulo vendicionis vendidit et tradidit discreto viro domino Ulrico dicto *Celi*, capellano altaris sancte Cecilie ecclesie Constanc., nomine eiusdem altaris cum manu et consensu dictorum dominorum feodi, qui ab ipso venditore resignacione recepta earundum peciarum ipsum capellanum nomine dicti altaris de eisdem peciis seu ortulis investiverunt sub censu prenotato, receptis tribus solidis nomine herrarii[!], qui herrarius eisdem dominis feodi salvus esse debet a quolibet successore capellani prelibati, pro septem libris quindecim solidis den. Constanc., quas idem venditor recepit[2] et se recepisse ac in usus suos necessarios convertisse confessus fuit coram nobis; renuncians omni exceptioni doli mali, peccunie non numerate, restitucioni in integrum, litteris impetratis vel impetrandis et omni auxilio legum vel canonum, per que contra dictam vendicionem posset ipse venditor vel sui successores aliquatenus pervenire.

Et in evidenciam et testimonium omnium premissorum sigillum curie nostre Constanciensis ad peticionem predictarum parcium unacum sigillis predictorum dominorum feodi presentibus est appensum. Datum Constancie, anno et die prenotatis, indictione duodecima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 190, Nr. 99.

---

[1] Vorlage hat feodi.

[2] Vorlage hat receptis.

Nr. 148.*

Der Konstanzer Schmied Konrad von Rottweil, seine Frau und seine Kinder verkaufen ihr Haus in Stadelhofen dem Leutpriester von S. Stephan für 6 Mark Silber zum Zwecke der Anlegung einer Almosenstiftung des verstorbenen Domherrn Ulrich von Richental, übereignen es dem Käufer mit Hülfe ihres Salmanns und empfangen dasselbe als Erblehen, mit einem jährlichen Zins von 12 Schill. Pf. belastet, zurück.

Konstanz, 1314, Oktober 15.

Omnibus Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, plebanus ecclesie sancti Stephani Const. || subscriptorum noticiam cum salute ac orationes in domino sempiternas. Noverint universi, quod || Cůnradus de *Rotwil* faber, Adelhaidis uxor eius legitima, Elizabeth, Cůnradus et Katherina eorum liberi, receptis sex marcis puri et legalis argenti ponderis Constant., quas pie memorie dominus Ůlricus de *Richental*, canonicus ecclesie Constantiensis, in sue anime remedium dandas et assignandas deputavit ad largas seu elemosinas, que wlgariter *raitinan* dicuntur, ecclesie sancti Stephani predicte, sancti Johannis, sancti Pauli et monasterii in *Crúzelingen*, tradiderunt, assignaverunt vendicionis titulo michi plebano predicto domum ipsorum ipsis iure proprietatis pertinentem, sitam in contrata, que wlgariter *Stadelhofergasse* dicitur, contiguam a superiori latere domui . . relicte quondam Cůnradi dicti de *Rúti*, ab inferiori vero latere versus portam domui Hermanni dicti *Swertfúrbel*. Renunciantes pro se et heredibus suis unacum Johanne dicto *Goltsmit salmanno* ipsorum ad manus mei plebani predicti recipientis nomine dictarum elemosinarum dictam domum, servata consuetudine civitatis predicte, omni iuri, quod ipsis competiit vel competere potuit in domo predicta vel eius pertinentiis quibuscunque.

Qua renunciacione facta, ego plebanus predictus accedente consensu . . procuratorum elemosinarum predictarum dictam domum tenendam et possidendam concessi in feodum censuale personis superius prenotatis, ita tamen, quod persone predicte seu heredes ipsorum, qui dictam domum tenuerint et possederint, ad elemosinas prenotatas sine dampno quolibet stúrarum seu exactionum quarumcunque vel alterius dampni cuiuslibet, quod propter incendium vel ob aliam causam posset aliqualiter evenire, singulis annis duodecim solidos denar. Const. monete persolvant, sex videlicet in festo nativitatis domini, alios vero sex in festo beati Johannis Baptiste. In qua solutione si persone predicte, eorum heredes seu successores quicunque negligentes fuerint vel remisse per spatium unius mensis integrum, tunc in penam solvere debent . . procuratoribus premissarum elemosinarum tres solidos denar. monete iam predicte, quam penam in se voluntarie submiserunt. Hoc etiam

adiecto, quod si persone predicte vel aliqua ipsarum, ad quam dicta domus per successionem fuerit devoluta, dictam domum in personam aliam privatam vendicionis titulo vel alio quocunque transferre voluerint, persona, in quam translata fuerit, dictam domum recipere debet a . . plebano ecclesie sancti Stephani Const., qui pro tempore fuerit, seque astringere ad solucionem census predicti terminis prenotatis sub modis et condicionibus antedictis, ac solvere nomine erarii quod wlgariter *erschatz* dicitur, unum quartale vini terre melioris elomosinarum . . procuratoribus memoratis.

Acta sunt hec Constantie, presentibus domino Bertholdo de hospitali et Bruno sacerdotibus, Johanne dicto *Linde*, Hainrico filio suo civibus Const.; Jacobo dicto *Mesener* sutore, Cůnrado dicto *Múller*, Ůlrico dicto *Hûter* ac aliis quam pluribus fidedignis, anno domini M°CCC° quarto decimo, idus Octobris, indictione XIII[a].

Ungedruckt. Or. StAKZ., Nr. 1930. Siegel des Leutpriesters von S. Stephan erhalten. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 19 (mit falschem Datum).

Nr. 149.*

Die Pfleger der Armen am Felde (Feldsiechen) kaufen von Ulrich Huter von Stadelhofen und seiner Frau Mechthild für 10 Pfund Pf. ein Haus in Stadelhofen, erwerben mit Salmannenhülfe das Eigentum daran aus den Händen des Salmanns der Verkäufer und verleihen mit Zustimmung ihrer Salleute das gekaufte Haus den Verkäufern wiederum zurück als Erblehen gegen jährlich 10 Schilling Pf.

Konstanz 1314, November 21.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief sehent alder hôrent lesen, kúnden wir Ůlrich der Hûter von Stadelhoven und Mâht||hilt, sin êlichú wirtinne, daz wir bedahteclich und unbetwungenlich enphangen haben in kôfes wise von . . dem maister und || den dúrftigon der armen lúte an dem Velde bi der stat ze Costentz und iro phlegern, burgern ze Costentz, zehen phunt phenninge Costentzer múnze, dú wir an únsern redelichen nutz bekêret und geben haben, und daz wir inen und ir phlegern umbe dieselben phenninge willeclich und mit gûter betrahtunge, mit Ůlriches hant des Jôhelers, dem man sprichet der Harzer, des jungen, únsers *salmannes*, ze kôffene haben geben reht und redelich únser hus und únser hofstat ze Stadelhoven, dú entswúschen Hainriches sâligen Gaishornes und Cůnratz von Bûbwille húsern gelegen sint, fúr reht aigen. Und haben inen die vorgenanten aigenschaft gevertigot und ûfgeben mit des vorgenanten únsers *salmannes* hant in der êrebâren lúte hern Ůlriches von Hofe und Johans des Linden hant, die die vorgenanten armen lúte darúber ze *sallúten* hant genomen. Und vollefůrton daz mit allen den worten,

werken und getâten, dú darzů notdúrftig waren ze tůnde nach rehte und nach gewonhait der stat ze Costentz.

Wir die phleger, . . der maister und dú gemainde der armen lúte die vorgenanten veriehen ŏch des offenlich an disem briefe, daz wir mit der vorgenanten únserre *sallúte* willen und hant dú vorgenanten hus und hofstat . . den vorgenanten Ůlrichen dem Hůter und Måhthilt siner êlichen wirtinne und iren êrben wider gelihen haben und lihen mit disem briefe zainem rehten erbezinslehen umb zehen schillinge phenninge Costentzer múnze jårgeliches zinses ze gebenne úns und únseren nachkomon ane alle minrunge und ane allen schaden, und sont únz den zins halben geben ze sant Johannes tult Baptisten und den andern halbentail ie darnach ze Wihennåhten. Ez sont ŏch dú vorgenanten Ůlrich der Hůter, Måhthilt sin wirtinne, ir erben und ir nachkomen frîen gewalt han, die vorgenanten ir lehenschaft ze versetzenne ald ze verkŏffene ald suz ane ze werdenne, gen swem si wellen êrebårer lúte, die ez von únseren phlegern enphahent und do ŏch wir únserz vorgenanten zinses gewis sien, und sont ez dem únser phleger ane alle widerrede lihen in allem dem rehte, als da vor geschriben stat. Wår ŏch, daz wir ald únser nachkomen den zins dekainest versåzin aht tage nach dewederm zile, fúrst er an uns gevorderot wirt, so sien wir . . den lehenherron gebunden ze gebenne drie schillinge der vorgenanten múnze ze bůze, und sont die drie schillinge reht vorderunge sin alz der zins.

Und zainem urkúnde der warhait alles des, so davor geschriben stat, baten wir . . den burgermaister, . . den amman und den råt der stat ze Costentz, daz si ir stat insigel gåbin an disen brief. Wir . . der burgermaister, . . der amman und der . . rat von Costentz durch bette der vorgenanten taile baider geben únser stat insigel von Costentz zainem urkúnde der warhait an disen brief. Der wart geben ze Costentz, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jare und in dem vierzehenden jare darnach, an dem nåhsten dunrstage vor sant Cůnrates tage.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. II. B. v. Nr. 82. Siegel beschädigt.

Nr. 150.*

Das Stift S. Stephan verleiht eine Hofstätte in der Brodlaube, die das Stift bisher an den Konstanzer Bürger Konrad Häldi und seine Frau Bertha als Erblehen zu Erstgeburtserbrecht verliehen hatte, und zwar das von Konrad Häldi erbaute Haus gegen jährlich 25 Schill. Pf. und die restliche Hofstätte zu 8 Schill. Pf., nach dem Tode der bisherigen Beliehenen deren Tochter Anna, Ehefrau des Dießenhofer Bürgers Heinrich von Ilmensee, auf Lebenszeit, unter Erhöhung des Zinses von der nach dem Bau des Steinhauses durch Konrad Häldi übriggeblie-

benen Hofstätte von 8 Schill. Pf. auf 22 Schill. Pf., nachdem auch diese Hofstätte noch durch Konrad Häldi mit einem Holzhaus überbaut worden war. Vgl. Nr. 54, 77 und 161.

Konstanz, 1815, Januar 25.

Officialis Curie Constantiensis etc. datum per copiam etc.[1]

Omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis cellerarius totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis salutem in domino cum notitia subscriptorum. Ut futuris altercationibus obvietur, expedit, res gestas litteris commendari. Tenore itaque presentium recognoscimus et publice profitemur, quod cum quondam Conradus dictus *Håldi* civis Constantiensis de consensu et permissione capituli nostri in area capituli nostri, que dicebatur *die Brötlobe*, Constantie domum lapideam construxit, tales inter capitulum nostrum et eundem Conradum inite fuerunt pactationes et hincinde recepte, ut ipse Conradus pro se et Bertha quondam uxore sua legitima et primogenitus seu primogenita ex ipsis proveniens ad omne tempus vite ipsorum et cuiuslibet ipsorum dictam domum ad omnes usus suos tenere et possidere deberent pro annuo censu viginti quinque solidorum denariorum Constantiensium et aream, que est ante domum eandem, que similiter[2] nostre pertinet ecclesie, pro censu trium solidorum dicte monete, ita quod eundem censum persolvere debeant singulis annis proportionaliter in quatuor ieiuniis quatuor temporum cellerario nostre ecclesie, et si in aliquo terminorum predictorum in sabbato jeiunii quatuor temporum solutus non foret, quod ex hoc ipsa domus et area predicte nostre ecclesie vacare debeant libere et absolute. Insuper condictum fuit et conventum, quod si dicte persone vel alique ex ipsis jus suum in dictis domo et area vendere vellent, quod tunc a capitulo nostro contente deberent esse dimidio pretio, quod ab aliis personis quibuscunque forent habiture. Cum etiam aliqua de predictis personis decesserit, anniversarium eiusdem apud nostram ecclesiam perpetualiter est excolendum. Preterea prefatus census nostre debere ecclesie integraliter, et si alique stiúre vel alie exactiones dicte domui et aree imponerentur, ad illarum solutionem prefate persone sint obligate. Sub pactationibus itaque et conventionibus prefatis nos, recongnoscentes, Annam, uxorem Hainrici dicti de *Ilmense* civis in *Diessenhoven*, fore primogenitam prefatorum quondam Conradi dicti *Håldi* et Berhte quondam uxoris sue, eandem pro tempore vite sue de dictis domo et area per manum cellerarii nostri investivimus et tenore presentium investimus. Insuper cum supradicti Conradus et uxor sua domum

[1] Die vorliegende Abschrift kürzt hier ab.

[2] Vorlage hat das unverständliche sibi, offenbar eine Misdeutung des im Original abgekürzten similiter.

ligneam constructam super aream, de quo solvuntur tres solidi, contiguam domui lapidee prefate, a capitulo nostro tenuerint pro annuo censu sedecim sol. den. Constant. in dictis terminis persolvendo, licet illam domum post mortem ipsorum aliis personis pro longe maiori pensione potuissemus locavisse, nos tamen precibus iamdicte Anne condescendere volentes, eandem domum etiam ad tempus vite sue pro pensione vinginti[!] duorum sol. den. Const. singulis annis in dictis terminis nostro cellerario persolvenda, amotis et exclusis stúris et quibuslibet exactionibus, ad quarum solutionem ipsa tenetur, sibi locovimus et tenore presentium collocamus. Cum autem ipsa Anna ab hac vita decesserit, tunc omnia predicta, domus lapidea, domus lignea et area desubtus sine quavis contradictione ad ordinationem sive dispositionem nostri capituli penitus pertinebunt. Insuper dictum est et conventum, quod si iam dicta domus lignea incendio vel quocunque casu destrueretur, quod ipsa Anna ad reedificationem eiusdem non tenebitur nisi velit. Qua etiam destructione lignee domus pendente ipsa Anna non tenebitur nobis de dictis viginti duobus solidis, qui de ipsa domo durante sunt debiti persolvendi. Dictum est etiam, quod ipsa Anna pro tempore vite sue dictas domos circa refectionem et alias in ea honestate conservare debet, in qua eas modo sibi invenit collocatas.

Omnibus itaque et singulis premissis rite et rationabiliter peractis, in certitudinem et evidentiam eorundem sepefate Anne presentes dedimus sigillo nostri capituli roboratas. Ego Anna prefata profiteor, omnia predicta esse vera et me ad singula premissa fore rationabiliter obligatam, copiam etiam huius littere fieri volui et petivi a prefatis dominis meis cellerario et capitulo ecclesie sancti Stephani Constantiensis, sub sigillo honorabilis in Christo officialis curie Constantiensis. Datum et actum Constantie, presentibus Růdolfo Johilario, Johanne dicto *Lindow*[3], Eber. dicto *Blaicher*, Eber. dicto *Jŏheler*, Johanne dicto *Pheffer-hart*, . .[4] et Hainrico dicto a *der Hůbe* et aliis quam pluribus fide dignis, anno domini millesimo trecentesimo quindecimo, VIII kal. Febr., indictione XIII^{a}.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340zz.), f. 95.

Nr. 151.*

Vor Stadtamman Bartholome zum Burgthor verzichtet Adelhaid, die Witwe Albrechts des Unreinen, gegenüber dem Meister und den Pflegern des Heiliggeistspitales auf Leibgedingsansprüche, die sie an ein Haus mit Hofstätte in der Mordergasse und an eine Stelle (statt) in der Metzig geltend machte, gegen eine Abfindung

[3] Wasserfleck.
[4] Lücke.

von 18 Pfund Pf. und das Versprechen einer lebtäglichen Rente von jährlich 5 1/2 Mutt Kernen und 1/2 Viertel Erbsen.

Konstanz, 1315, April 29.

Ich Bartholome ze Burgtor, der statt amman von Costentz, tůn kunt allen den, die disen gegenwirtigen brieff sehent oder hőrent lesen, das Adelhait, Albrechtes såligen des Unrainen elichú wirtine, fúr mich kam ze Costentz fúr gerichte an dem nåchsten zinstag vor sant Walpurgen tag ze ingåndem Maien und vorderot da mit fúrsprechen, das ich ir ainen vogt gåbe, mit dem si ir notdůrfft schůffe, wan si mőcht ir rechten vogtes nicht han noch enwisse sin nicht. Do ward ertailt mit urtaile, dz die schwůre ze den hailgen, das si ir rechten vogtes nicht han mőchti, das ich ir denne wol ainen andern vogt durch recht geben sőlti. Des schwůr die vorgenante Adelhait ainen aid vor gerichte, . . .[1] und darnach do veriach dú vorgenante Adelhait mit dem vorgenanten ir vogte, si hette enpfangen von den pflegern und dem maister der dúrfftigen des hailgen gaistes spital ze Costentz an dem Mergstad drúzehen pfund pfenning Costentzer múns und hette in umb dieselben pfenning recht und redlich ze kouffenne geben alles das recht und alle die ansprach, so si hatte ald von dekainen dingen gehan mőchte an dem huse und der hofstatt ze Costentz in Mordergassen, die entzwischent Hainriches des Schwinners und Johans von Allenspach húsern gelegen sint, und an ainer statt in der metzi gen dem Egraben, die an Albrechts Urandes und Johans Spåten statt stosset. Und enzech sich willeklich und unbezwungenlich mit des vorgenanten ir vogtes willen und hant vor gerichte gen den vorgenanten pflegern und dem maister an des vorgenanten spitals statt alles des rechtes und aller ansprache, so si an den vorgenanten huse und hofstatt in Mordergassen und der statt in der metzi von lipgedings wegen ald von dekainer schlacht andern dingen hatte oder gehan mőchte. Und vollefůrti das mit allen worten und werken und getåten, so darzů notdurftig was ze tůnde nach rechte und nach der statt ze Costentz alten gewonhait. Und umb die gůtlichi, so die vorgenante Adelhait und Albrecht sålige ir wirt getan hatten dem vorgenanten spitale, do veriachent die vorgenanten pfleger und der maister des vorgenanten spitals an dez selben spitals statt und bunden sich und alle des spitals pfleger und maister ir nachkomen darzů willeklich, dz si der vorgenanten Adelhait, die wile si lebet, geben und antwurten iårliches ie ze sant Martis tag sechsthalben můtte gůttes kernen und ain halb viertal årwsan one allen schaden und on alle minrunge Costentzer messes. Und wenne sie enist, so sint si enkaine ir erben fúrbass ichtes gebunden ze gebenne von dekainer schlachte sache.

Und ze ainem urkund der warhait alles des, so da vorgeschriben stat, gibe ich der vorgenante amman min insigel durch der vorgenanten taile baider bette an disen brieff. Der ward geben ze Costentz, do man von gottes geburt zahlt drúzehenhundert iare und in dem fúnfzehenden iare darnach, an dem vorgenanten zinstag vor sant Walpurgen tag.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift des 15. Jhs. SPAKZ. Copialbuch des Spitals f. 232 1/2, Nr. 388.

---

[1] Die Abschrift weist hier eine Lücke im Text auf. Aus dem «vorgenant» vor «vogt» im nächsten Satz und aus analogen Urkk. ist zu schließen, daß hier ein Satz stand etwa «und ward ir N. N. ze vogt geben».

Nr. 152.*

Konrad Nordewin der Alte, Bürger von Konstanz, verleiht eine ihm gehörige Hofstätte der Stadelhofergasse an den Schmied Berthold Tettnanger als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund 4 Schill. Pf.

Konstanz, 1315, Juni 19.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief sehent alder hȏrent lesen, kúnd ich Cůnrat Nordewin der alte, ain burger ze Costentz, und vergihe des offenlich || an disem briefe, daz ich willeclich und mit gůter betrahtunge min hofstat ze Costentz an Stadelhovergassun, dú entswúschen . . Valkenstains und . . Sailers hofstetten gelegen ist, und die ich kȏfte umb Ůlrichen den Hůter, den suter von Costentz, reht und redelichen gelúhen habe und lihe mit diesem briefe Bertolt dem Tettenanger dem smide und allen sinen erbon, ez sîen súne alder tohteran, fúr mich und alle min erbon und nachkomen zainem rehten erbezinslehen umb vier schillinge und ain phunt phennînge Costentzer múnze iårgeliches zinses ze gebenne mir und allen minen erbon und nachkomen ie ze de vrȏnevastun sehs schillinge phenninge der vorgenanten múnze. Und swenne si, ir erbon ald ir nachkomen ze dekainer vrȏnevastun den zins versåzin ainen manode darnach, so sint si gebunden mir ald swer denne lehenherre ist der selben hȏfstat, ze gebenne drie schillinge der vorgenanten múnze ze bůze, und sȏlen wir ze den drin schillingen alz gůt reht han ze clagenne, alz zů dem zinse. Ez sol ȏch der vorgenant Bertolt, sin erbon und sin nachkomen gewalt han, die vorgenanten ir lehenschaft und ir reht an der vorgenanten hofstat und dem huse, daz er daruf gebuwen hat, ze versetzenne, ze verkȏfenne alder suz ane ze werdenne, gen swem si went erbårer lúte, da wir unsers zinses gewis sien ane gevårde und die ȏch den nachburon ane gevårde niht widerzåme sîen; und swaz man in ane gevårde in kȏfes wise darumbe geben wil, des sȏlen si mir und minen erbon alder nachkomen fúnf schillinge lazen, ob wir si kȏfen wellen. Wellen aber wir ir niht kȏfen, so sȏlen wir si lihen ane allen êrschatz und ane allen fúrzug in allem dem rehte, als da vorgeschriben stat. Wår ȏch, daz ich, min erbon ald min nachkomen die vorgenanten únser aigenschaft und únser reht an der vorgenanten hofstat verkȏfen woltin, so sȏlen wir in ald sinen erbon ald sinen nachkomen si ȏch fúnf schillinge naher geben, denne man únz anderswa darumbe geben wolti ane gevårde, ob si si kȏfen woltin. Went aber si ir niht kȏfen, so mugen wir si gen ze kȏfenne, swem wir wellen erbårer lúte, alse daz der vorgenante Bertold, sin erbon und sin nachkomen an dem zinse niht hȏher getriben noch an ir reht dekaine wis bekrenket werdent. Ich der vorgenanter Bertolt vergihe ȏch des an disem briefe: wår, daz ich ald dekain min erbe ald min nachkomen den vorgenanten zins versåzin

drú iare, daz wir in niht gåbin, daz denne dem lehenherren, swer denne lehenherre ist, daz hus und dú hofstat ledig sin sont mit allem rehte und ane alle widerrede.

Und zainem urkúnde der warhait aller der dinge und gedinge, so da vorgeschriben stant, batent wir der vorgenante Cůnrat Nordewin und Bertolt der Tettenanger den burgermaister, den amman und den rat der stat ze Costentz, daz si ir stat insigel von Costentz gåbin zů mime des vorgenanten Cůnrates Nordwins insigel an disen brief. Wir die vorgenanten .. der burgermaister, .. der amman und .. der rat der stat ze Costentz durch bette der vorgenanten Cůnrates und Bertoldes geben únserre stat insigel von Costentz zů des vorgenanten Cůnrates insigel an disen brief. Der wart geben ze Costentz, do man zalte von gottes gebúrte drú[ze]henhundert iare und in dem fúnfzehenden iare darnach, an dem nåhsten dunrstage vor sant Johannes tage des Tőfers.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Stadtsiegel erhalten, das andere fehlt. Rückvermerk: Dis ist der alt brief umb 1 ß. IIII. ß. d. gåltz ab dem hus an sant Pauls gassen (14. Jh.). Bruderschaft Konstanz (18. Jh.).

Nr. 153.*

Dietrich von Stockach, Bürger von Konstanz, verleiht eine Hofstätte in der Mordergasse als Erblehen, den vorderen Teil an Ulrich Allensbacher, dessen Frau und Nachkommen zu einem jährlichen Zins von 14 Schilling Pf., den zurückliegenden Teil an Schwester Ite von Altstetten und ihre Erben zu einem jährlichen Zins von 10 Schilling Pf. Das Höflein zwischen den zu erbauenden Häusern soll beiden Erblehensnehmern gemeinsam sein, wie es vormals der Fall war, ehe die auf der Hofstätte befindlichen Häuser abbrannten. Es werden gegenseitig Wegrechte bestellt.

Konstanz, 1315, Juni 21.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief sehent alder hőrent lesen, kúnde ich Dietrich von Stokka, ain burger ze Costentz, und vergihe dez offenlich an disem briefe ||, daz ich min hofstat in Mordergassun ze Costentz, dú ainhalb an Múnzins dez mezyers und Ůlriches dez Saile[r]s von Sant Gallun und anderhalb an Adelhait von Lindowe || hofstat stozet, willeclich und mit gůter betrahtunge gelihen habe und lihe mit disem briefe: den vordern teil derselben hofstat gen der strase und hinder sich, als dú swelle gen dem hőfelin begriffen hat, Ůlrich dem Alaspacher, Elisabetun siner wirtinne und allen ir erbon zainem rehtem erbzinslehen umb vierzehen schillinge phenninge Costenzer múnze iårgeliches zinses ze gebenne mir und allen minen erbon ie ze vrőnevastun vierdehalbun schillinge phenninge der vorgenanten múnze; und daz ich den hindern tail derselbun hofstat, als die swellan inwert gen dem vorgenanten hőfelin begriffen haut und hindenan an der

Augustiner aigen stozet, gelihen han und lihe mit disem briefe swester Iten von Altstetten und allen ir erbon ŏch zainem rehten erbzinslehen umb zehen schillinge phenning der vorgenanten múnze, mir und minen erben und nachkomen iårgeliches zinses ze gebenne ie zer vrônevastun drittehalben schillinge derselben múnze. Und ist gedingot mit usgeschaidenen worten: von deswederem taile der zins versessen wurde dekaines iares ainen manode nach dekainer vrônevastun, so ist der, swer denne denselben tail het, gebunden ze gebenne mir ald swer denne lehenherre ist derselbun hofstat, drie schillinge phenninge ze bůze, und sŏlen wir als gůt reht han ze clagenne ze den drin schillingen als zů dem zinse. Wår ŏch, daz von dewederem taile der hofstat der zins versessen wurde ain ganzes iare, so sol derselbe tail, von dem der zins versessen ist, und swaz uf dem tail gebuwen ist, mir ald swer denne lehenherre ist der vorgenanten hofstat mit allem rehte ledig und låre sin ane allen fúrzug und ane alle widerrede. Ez son ŏch dú vorgenanten Ůlrich der Alaspacher, Elisabet sin wirtinne, ir erbon und ir nachkomen, und dú vorgenante swester Ite und alle ir erbon und ir nachkomen ietwederz sunderlich frien gewalt han, sinen tail der lehenschaft und ir reht an der vorgenanten hofstat und den húsern, dú si daruf iezunt mit ir koste gebuwen hant alder noch buwent [!] werdent, ze versetzenne, ze verkŏfenne alder suz ane ze werdenne gen swem si went erbårer lúte, da ich und min erbon und únser nachkomen únsers zinses gewisse sîen ane gevårde, und sîen wir si dem gebunden ze lihenne ane allen fúrzug und ane alle widerrede in allem dem rehte und dem zinse, als da vorgeschriben stat. Wolti ŏch der vorgenante Dietrich, min erbon ald únser nachkomen únser aigenschaft und únser reht an der vorgenanten hofstat verkŏfen ald ane werden, dez sŏlen wir anderz enkainen gewalt han ze tůnde, wan daz dú vorgenanten Ůlrich der Alaspacher, sin wirtinne und ir erbon und swester Ite von Altstetten und ir erbon und iro nachkomen bi iro reht, als da vorgeschriben stat, eweclich beliben ane alle gevårde. Ez sin ŏch dú vorgenanten Ůlrich der Alaspacher und sin wirtinne und swester Ite von Altstetten willeclich úberainkomen, daz daz hŏfeli in der witi, als ez was, ê dú húser abbrunnen, êweclich baiden húsern beliben sol unverzimbert und unbekúmbert ane gevårde. Ez sol ŏch dú vorgenante swester Ite und ir erbon durch die hofstat vornan uz an die straze, da sîe ain hus uf alder nicht, eweclich ainen wek und ainen gank han und sol si daran nieman ierren. Ez sol ŏch der vorgenante Ůlrich, sin wirtinne und iro nachkomen êweclich hinder sich ůs ainen wek han durch der vorgenanten swester Iten hus undenanhin bi der erde ze dem gemache gen dez vorgenanten Sailers hofstat.

Und zainem urkunde der warhait und zainer ståten sicherhait aller der dinge, so da vorgeschriben stant, gip ich der vorgenante Dietrich von Stokka min insigel an disen brief fúr mich und alle min erbon. Dierre brief wart geben ze Costentz, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jare und in dem fúnfzehenden jare darnach, an sant Mariun Magdalenun abende.

Ungedruckt. Or. StAKZ. Nr. 229. Siegel fehlt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 20.

Nr. 154.*

War nach der falschen Datierung bei Ruppert, Beiträge III, 90 hier eingereiht worden und ist jetzt als Nr. 116b an die richtige Stelle oben (1300, August 18) zwischen Nr. 116a und 117 verwiesen.

Nr. 155.*

Der Domherr Ulrich von Ramschwag, welcher bisher schon zu dem von ihm erbauten Altare der hl. Dreikönige und des hl. Christophorus im Münster eine Kaplaneipfründe gestiftet und mit Weingärten in Mersburg sowie mit der Hälfte eines vom Bischof lehenrührigen Hauses neben dem Schottenthor dotiert hatte, stiftet mit Genehmigung Bischof Gerhards zu demselben Altare eine zweite Kaplaneipfründe, dotiert sie mit der zweiten Hälfte des erwähnten Hauses sowie mit einem Hofe bei Schloß Kastel, Lehen des Bischofs. Die beiden Kapläne sollen die gestifteten Güter gemeinschaftlich nießen. Der Stifter setzt die Verpflichtungen der Kapläne fest und bestimmt die Kollatur der Pfründen. Bischof Gerhard entläßt den Hof bei Schloß Kastel und das Haus beim Schottenthor aus seinem Lehensverbande.

Konstanz, 1315, Dezember 11.

Universis presentes litteras inspecturis Ulr. de *Ramswag*, canonicus ecclesie Const., subscriptorum notitiam cum salute. Ut ea, que pie || devotionis et divini cultus augmenti fiunt intuitu, magis firma et solidiora subsistant, scripturarum solent indiciis et munimine roborari. || Noverint itaque universi presentes et posteri, quos nosce fuerit oportunum, quod ego, primitus per me facto et constructo altari in ecclesia Const. predicta, quod sub dote seu dotatione vinearum mearum in *Merspurg*, quarum unam a quondam dicto *Schůler* et reliquam a dicto *Genselin* rite et legittime comparavi, et medie partis domus mee site iuxta portam, qua itur ad monasterium Schotorum, sub pie recordationis domino nostro H. Const. episcopo obtinui in honore sanctorum trium regum et beati Cristofori canonice consecrari, instituto ad illud per me viro discreto Bertholdo de *Sumbri* sacerdote, prout hec et alia in instrumento super hoc habito lucidius sunt expressa, intendens, uberiori zelo ductus, adhuc aliud in predicta ecclesia Const. altare construere et dotare, sano motus consilio, ne per constructionem novi altaris ipsa ecclesia angustetur, disposui de consensu prefati Ber. de *Sumbri* capellani altaris predicti et tenore presentium ordino et dispono, ut in primo altari meo dilectus michi Hainricus de *Sultz* dyaconus, quem ad illud altare similiter instituo capellanum, post adepcionem sacerdotalis ordinis, ad quod eum in proximis quatuor temporibus teneri et obligatum esse volo, singulis diebus celebret unam missam, ita videlicet, ut unus capellanorum primo et alter postea certis horis inter se statutis cottidie

celebret suam missam. In cuius altaris mei dotem maiorem, cum plures modo quam prius capellanos habeat et ministros, confero presentibus, do et trado curiam meam iuxta castrum in *Casteln* sitam cum omnibus pertinentiis et iuribus suis, specialiter quoque cum duobus pratis, que ad eandem curiam legittime comparavi. Insuper et reliquam mediam partem domus predicte, accedente in premissis omnibus expresso consensu et voluntate vener. patris nostri G. Const. episcopi, a quo prefata curia mea iuxta *Casteln* et domus predicta tenentur in feodum, dictamque curiam cum universis et singulis suis iuribus et pertinentiis atque prata necnon domum predictam eidem altari meo et capellanis seu ministris eiusdem me contulisse cum omni iure, quo ea tenui et possedi, ac dedisse totaliter, confiteor per presentes, nullo micho iure in eisdem curia, pratis et domo penitus reservato. Volens precise, ut prefati capellani seu ministri altaris prefatas vineas in *Merspurg*, insuper et curiam atque prata cum domo predicta simul et communes habeant eisque pro indiviso utantur perpetuo seu fruantur. Ordino insuper scriptis presentibus et decerno, ut in locum Ber. de *Sumbri* cedentis vel decedentis decanus ecclesie Const., qui pro tempore fuerit, et in locum H. de *Sultz* predicti post ipsius obitum vel discessum Const. episcopus, qui tunc fuerit, in recompensam directi dominii curie in *Casteln* cum suis pertinentiis ac domus prefate, quod post modum predictum a se et prefata Const. ecclesia abdicavit, alios capellanos eidem altari preficiant et ministros, qui sub eisdem pactis et condicionibus ad celebrandum missas predictas et ad serviendum ecclesie Const. singulis horis, sicut ceteri altarium capellani, in divinis officiis astringantur.

In quorum omnium rite et rationabiliter peractorum robur evidens et testimonium inconcussum presentes litteras obtinui sigillo vener. patris domini G. episcopi Constant. prefati et meo signari. Nos G. dei gratia Const. episcopus donationem seu dotationem altaris predictas et specialiter translationem curie in *Casteln* cum omnibus pertinentiis et iuribus suis ac domus nostre iuxta portam predictam in Constantia site, quarum ad nos directum spectabat dominium, ratas et gratas ex causis premissis habentes, eas ex certa nostra scientia auctoritate ordinaria confirmamus. Actum et datum in Constantia anno domini M°CCC° quinto decimo, tertio idus Decembris, indictione XIIII^a^.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1592. Siegel fehlen. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 20. Fehlt Regg. ep. Const.

Nr. 156.*

Urteil des Bürgermeisters, Ammans und Rates von Konstanz in der Streitsache zwischen dem Schmied Konrad Adlikuser als Kläger und Jutze, Konrad Rütiners Witwe, als Beklagter inbetreff einer Hofstätte in der S. Paulsgasse, welche die Beklagte an Konrad Adlikuser um 1 Pfund Pf., wovon 7 Schilling Pf. an das Stift S. Stephan zu entrichten sind, als Erblehen verliehen hat. Konrad Adlikuser klagt vor dem Rat, die Beklagte störe ihn im Genuß des Hauses, welches er auf der Hofstätte erbaut habe. Die Beklagte verlangt, daß Kläger den Leihezins versteuere, unterliegt aber mangels Beweises mit diesem Begehren.

Konstanz, 1316, Januar 31.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrrent lesen, kúndin wir . . der burgermaister, || . . der amman und der rat der stat ze Costentz, daz Cůnrat der Adlikuser der smid fúr úns kam und klegt von fro Jútzen, Cůnrat såligen wirtinne dez Rútiners, daz si im

und allen sinen erben ir hofstat, dú gelegen ist ze Costentz in der stat an sant Paulus gassen und ainhalb an Cůnratz hus von Rotwil und anderenthalb an der Kellerinen hofstat von Berg stosset und hindersich gat untz an Cůnratz hus des Vårwers, umb ain phunt phenning Costentzer múns het verlúhen iårgelichs zinses, und solt der vorgenant Cůnrat von dem vorgenanten zins vierdhalben schilling ze Winhennåhten [!] und vierdhalben schilling ze sant Johans tag dez Toffers rihten dem gotzhus und den chorherren ze sant Stephan und der vorgenanten fro Jútzen ie ze der fronvasten drie schilling und drie phenning der vorgenanten múns, und wölt si in ierren an dem hus, daz er uf die hofstat hat erbawen. Darumb besanten wir fúr úns die vorgenanten frowen und fragton si, wie si im die hofstat het verlúhen. Do sait si alles daz, daz hie vorgescriben stat, und úber daz iach, er sölte daz gelt verstúren; doch enmoht dú vorgenant frow vro Jútze den vorgenanten Cůnrat den Adlikuser dez nit úberzúgen. Do wolt der vorgenant Cůnrat der Adlikuser ainen aid gesworen han, daz nie enhainer stúre da gedaht wurde, so si im lehe die hofstat und bracht och das selb fúr mit sinen gezúgen. Und nach ir baider sage do wurden wir gemainlich ze rate, daz der vorgenant Cůnrat der Adlikuser die hofstat und daz hus růweklichen umb den vorgenanten zins ze den vorgenanten ziln sol besitzen. Und swenne der vorgenant Cůnrat der Adlikuser ald sin erben dehaines der vorgenanten zil versitzet, daz er den vorgenanten herrn von sant Stephan oder der vorgenanten frowen vro Jútzen der Rútinnerinun den zins inrunt aht tagen nit enrihtet, so sol er in den vorgenanten zins mit drin schillingen rihten, ob der zins gevordert wirt von ir gewissen botten.

Und ze warem urkúnde alles dez, so gescriben stat an disem brieve, so geben wir die vorgenanten .. der burgermaister, .. der amman und der rat dem vorgenanten Cůnraten dem Adlikuser disen brief besigelten mit dem insigel der vorgenanten stat ze Costentz. Diz beschach und wart dirre brief gegeben ze Costentz in dem iar, do man von gottes gebúrt zalt drúzehenhundert iar und in dem sehzenhenden iar darnach, an dem samstag nach únser frowen tult ze der Liechtmisse.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 145ª. Siegel erhalten.[1]

[1] Großes Stadtsiegel hängt an. Der Siegelpergamentstreifen ist ein Bruchstück einer Konstanzer Handschrift über Zunftwesen vom Anfang des 14. Jh. Es ist darin die Rede von wählen und kiesen in die zunft, daß iemand vom handwerk út wisse. Wir haben darin den ältesten Beleg für die Konstanzer Zünfte zu erblicken.

Nr. 157.*

Der Weber Heinrich Murer, seine Frau Adelhaid und ihre gleichnamige Tochter leihen mit Zustimmung ihrer Salleute eine Hofstätte in Stadelhofen dem Schmied Konrad von Tettikofen als Erblehen gegen einen jährlichen, an die Ehefrau Murer und bezw. ihre Erben zu entrichtenden Zins von 4 Schilling Pf.

Konstanz, 1316, April 20.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, .. kúnden wir Hainrich der Murer, ain weber, und Adelhait min || elichú wirtinne, und Adelhait ir tohter, das wir mit únser *sallúte* hern Jacobs von Roggwille, hern Burkartes ze Búrgtor willen und gunst || unser hofstat ze Stadelhoven, dú entzwischen Hainrichs hofstat des Linden und des spitales hofstat gelegen ist und hinter sich untz an des Búlers garten stosset, verlúhen haben .. Cůnratten von Tettikoven, dem smit, und allen sinen erben zainem rehten erbzinslehen umb vier schilling pfenninge Costentzer múnse jårgeliches zinses, ze gebenne ie zwen schilling ze sant Johans tult ze Sunewenden und zwen schilling iê ze Winnahten des vorgenanten zinses der vorgenanten .. Adelhait miner husfrôwen, die wile si lebet, und nach ir tode der vorgenanten Adelhaiten ir tohter und allen iren erben. Und haben die vorgenanten hofstat dem vorgenanten Cůnratten von Tettikoven und allen sinen erben umb den vorgenanten zins ze den vorgenanten zil verlúhen mit allen den worten, werken und getåten,. so darzů hôren môht ald hôren solt nach der stat ze Costentz alten gewonhait. Ich der vorgenant Cůnrat von Tettikoven vergih an disem brief, das ich willeclich und unbetwungenlich uf mich und uff alle min nachkomen die pene und das reht gesetzet hab: swenne ich alder kain min nachkomen, swer das hus oder die hofstat hat, den vorgenanten zins ze wederm der vorgenanten ziln inrunt aht tagen den nehsten darnach niht enrihtet, so sol ich ald swer das hus oder die hofstat danne hat, gebunden sin ze gebenne ie ze aht tagen sehs pfenninge der vorgenanten múnse zů dem zinse. Und swer die aigenschaft danne hat, der sol als gůt reht han ze klagenne umb die pfenninge als umb den zins. Wåre och, das wir dú vorgenanten Hainrich der Murer, Adelhait min husfrow, Adelhait ir tohter oder dekain ir nachkomen die aigenschaft verkôffen wolten, so sont wir si dem vorgenanten Cůnratten von Tettikoven des ersten vaile bieten und funf schilling naher geben im ald sinen erben, danne man úns anderswa darumb geben wollt. Und wil er si danne niht koffen, so mugen wir si geben swem wir wellen, also das er an dekainen sinen rehten werde bekrenket. Wåre aber, das ich der vorgenant Cůnrat ald dekain min nachkome die lehenschaft verkoffen wolten, so sont wir in hinwider des ersten vaile bieten und och fúnf

schilling naher geben, danne man úns anderswa darumb geben welle. Und went sú siu danne niht koffen, so sont wir si danne geben, swem wir wellen, da er als gewisse sie sins zinses, als da vorgeschriben stat.

Und zainem urkúnd alles des, das geschriben stat an diesem brief, so baten wir baidenthalb .. den burgermaister, .. den amman und den rat, das si úns diser brieve zwene, gelich geschriben, besigelten mit der stat insigel ze Costentz .. Wir der burgermaister .. der amman und der rat der stat ze Costentz henkent úncer stette insigel an disen brief durch bette der vorgenanten tail baider zainem waren urkúnde alles des, das geschriben stat an disem brief. Der wart gegeben ze Costentz in dem jare, do man von gottes gebúrte zalte drúzehenhundert jare und in dem sehzehenden jare darnach, an dem zinstag vor sant Jeoryen tag.

Ungedruckt. Or. NSPAKZ. Nr. 26. Siegel beschädigt.

Nr. 158.*

Der Generalvikar Bischof Gerhards von Konstanz urkundet, daß mag. H. Kåre von Tübingen, Advokat des geistlichen Gerichts, sein Haus gegenüber der Kirche S. Johann in Konstanz dem Stift S. Johann für einen Kaufpreis von 20 Mark Silber in bar und Übernahme einer von ihm lebenslänglich zu beziehenden jährlichen Rente von 11 Scheffel Weizen verkauft habe. Da das Haus vom Bischof zu Lehen herrührt, geben der Verkäufer und der Domherr Ulrich von Ramschwag, der als Vertreter der Bruderkinder des Verkäufers mit dem letzteren zusammen mit dem Hause beliehen war, ihre Lehenrechte dem Generalvikar auf, welcher das Stift S. Johann mit dem Hause beleiht.

Konstanz, 1316, Juni 28.

Vicarius generalis reverendi in Christo patris ac domini Gerhardi dei gratia Constantiensis episcopi omnibus pre||sentes litteras inspecturis salutem cum notitia subscriptorum. Constitutus coram nobis magister H. dictus || Kåre de *Túwingen*, advocatus curie Constantiensis, confessus est, volens, ut confessio sua eam vim habeat ac si facta foret iudicii in figura, quod ipse pro viginti marcis argenti puri et legalis ponderis Constant., receptis per eum in parata peccunia ab honor. in Christo .. preposito et capitulo ecclesie sancti Johannis Const. et in suos usus conversis, et pro undecim modiis tritici mensure Constant. sibi pro tempore vite sue dumtaxat ac annis singulis in festo beati Martini ab eisdem preposito et capitulo solvendis integraliter et precise domum suam cum omnibus suis pertinenciis, sitam ex opposito cymiterii prefate ecclesie sancti Johannis, quam ab uno latere contingit curia claustralis honor. viri Ůlrici de *Ramswag*, canonici ecclesie Constantiensis, et ab alio latere domus religiosorum virorum .. abbatis et conventus monasterii de Salem, que quidem domus titulo vendicionis sibi facte a quondam discreto magistro Cůnrado de Episcopali cella phisico ad

eundem magistrum H. pervenit, prenotatis preposito et capitulo ecclesie sancti Johannis Constant., reservato sibi integro usufructu et habitacione eiusdem domus pro tempore vite sue, rite et legitime vendidit et vendidisse se iuste et legitime publice fatebatur. Et quia eadem domus a vener. patre ac domino . . Constant. episcopo feodalis [est][1] et haberi in feodum consuevit, nos ad instantem peticionem eiusdem magistri H., recepta resignatione eiusdem domus ab eo et a prefato domino Ůlrico de *Ramswag*, qui de ipsa nomine liberorum . . fratrum predicti magistri H. eciam fuerat infeodatus, qui quidem liberi ex ordinatione et disposicione eiusdem magistri H. in eadem domo succedere debebant post mortem suam, si de ipsa aliter non disposuisset, honestis ac discretis viris Bartholomeo custodi, Cůnrado cantori, Walthero de *Núnkilch* et Hermanno de *Rast*, dicte ecclesie sancti Johannis canonicis, predictam domum, suo necnon . . prepositi et capituli predictorum nomine recipientibus, iure feodi auctoritate prefati domini nostri episcopi contulimus domum eandem ipsosque iuste et legitime per manus nostras infeodamus de illa et infeodasse nos presentibus confitemur. Concedentes ipsis, ut eandem domum libere vendere et permutare seu quocumque alienacionis titulo transferre valeant per manus prefati domini episcopi et successorum suorum, retento tamen usufructu et habitacione predictis magistro H. prefato, quoad vixerit, pleno iure in personam aliam vel alias quascumque. Adhibitis circa hoc verborum et gestuum sollempnitate debita et consueta. Obligavit eciam predictus magister H. se et suos heredes ad warandiam suis expensis, dampnis et interesse faciendam pro iam dictis preposito et capitulo et ad omne evictionis periculum, ad quod venditor emptori de iure vel consuetudine est astrictus.

Et in premissorum evidenciam ipsorumque incommutabilem firmitatem sigillo prefati domini nostri episcopi, quo ad premissa utimur, presentes fecimus sigillari. Datum Constantie anno domini millesimo trecentesimo sexto decimo, in vigilia beatorum apostolorum Petri et Pauli, indictione XIII[a].

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 153. Siegel fehlt. Rückvermerke: Über die konkel; de domo zů der kunklen, das hus zů der kunkl, so anniezo 1689 der Sökler bewohnt. Brieff zů dem hus neben dem messer.

Nr. 159.*

Wernher Hunt von S. Gallen schenkt zu seinem und seiner Ehefrau Seelenheil den Armen am Felde und dem Heiliggeistspital zu Konstanz ein von ihm zu diesem Zweck um 45 Mark Silber gekauftes Haus in der Bruggasse in Konstanz,

[1] Fehlt in der Vorlage.

welches 6 Pfund jährliche Zinsen abwirft. Um diese Summe von 6 Pfund jährlicher Einkünfte noch besser sicher zu stellen, schenkt der Stifter weitere 20 Pfund in bar. Die 6 Pfund sollen jährlich zur Hälfte an das Heiliggeistspital, zur andern Hälfte an die Armen am Felde fallen und zu Natural- bezw. Geldleistungen an die Armen und Kranken an bestimmten Tagen des Jahres verwendet werden.

Konstanz, 1316, Juni 29.

Allen den, die disen gegenwertigen brief sehent alder horent lesen, kunden wir Ůlrich Hinder sant Johans, Claus der Drehsel, pfleger der armen lute an dem velde, Cůnrat von Zelle, der selben armen lute maister, das her Wernher, den man da sprichet der Hunt, von Sant Gallen het gecoufet durch siner sel hails willen unde durch siner wirtin sel hailes willen uns unde dem spital hie zů Costenze gemainlich zů niesende ain hus, das ist gelegen in Nidernburg an dem orte in Bruggassun gen dem brunnen, umbe fiunf unde fierzig marge silbers. Das giltit ierliches ses pfunt Costenzer. Darzů so het er uns unde dem selben spital gemainlich gegen zwainzig pfunt Costenzer, das wir des geltes deste sicher sien. Also geziuhet sich iewederm huse ierliches driu pfunt. So sol der maister der armen lute siniu driu pfunt sinen durftigun also anlegen, das er in alle wohen in der vasten dri schillinge sol gen umbe Diessenhofer brot. Er sol ouch zů des vorgenanten Wernhers iargezit in gen zechen schillinge unde zů siner wirtin iargezit Belinnun ouch zehen schillinge, das si da von haben zwene dienste. Der selbe maister sol ouch sinen durftigun gen zvelf[!] schillinge zwissan[!] Osterun unde Pfinxten umbe aier, also das man ieglichen durftigen zů dem tage, di wile si werunt, zwai aier gebe. Er sol ouch gen denselben durftigun an unser frowen tag zů dem erende fiunf schillinge unde an sant Johans tag zů Sungihten ouch fiunf schillinge, das si damit coufen, swas in wol gevallet. Also so het er in berichtet diu vorgenanten driu pfunt geltes. Were aber, das das hus der ses pfund pfenninge ierliches nit vergelten mochti, so sol den durftigun zů iegelicher gesezete gelichelichen abe gan nach dem, als des geltes abe gat. Beschehe aber das, das diu maisterschaft der selben armen lute den durftigun dirre gesezete denhainer abe genge, so sol der maister der armen lute den nuz, der zů der selbun gesezete vellet, gebunden sin zů gende den siechun in dem spital.

Dirre dinge sint geziuge her Johans der liupriester zů dem spital, her Eberhart sin geselle, her Arnolt der Milwe von Lindowe, Ůlrich der Milwe sin brůder unde vil ander erberen lute. Das aber dis ganz unde stete belibe, darumbe so geben wir der vorgenanten armen lute an dem velde insigel unde des spitals insigel zů hengede an disen brief zů ainem steten urkunde. Dirre brief wart gegeben, do

man zalte von gůttes[!] geburte tusent iar driuhundert iar in dem seszehendem iar, an sant Peters und an sant Pauls tag.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. E. h. 1188. Siegel erhalten. Rückvermerk: umb der von Hünschingen hus [14. Jh.]. Ab dem hus in Niderburg, dz Herm. Dekker hat [15. Jh.].

Nr. 160.*

Johann von Roggwile bekennt vor dem Rat für sich, seine Ehefrau und seine Erben, mit dem Knechte Konrad Fatzman in der Teilung des Nachlasses des verstorbenen Domherrn Berthold von Litzelstetten gütlich übereingekommen zu sein; er anerkennt, seinen bezw. seiner Frau und Kinder Anteil an den Nachlaßgütern empfangen zu haben, und verzichtet auf alle Ansprüche an die in der Teilung dem Konrad Fatzman zugewiesenen, namentlich aufgeführten Stücke, darunter auf ein Haus am neuen Fischmarkt.

Konstanz, 1317, April 13.

Allen den, die disen gegenwertigen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnde ich Johannes der Roggewiler, burger || von Costenze, hern Ůlrichs seligen sun von Roggwile des ammans von Costenze, und vergihe offenlich vor dem || râte der stette ze Costenze, das ich mit gůter betrahtunge und mit bedahtem můte getailet han lieplich und gůtlich an miner, miner kinde und miner wirtinne stat mit dem erbern knehte Cůnrat Fatzman, Cůnrades seligen sun Fatzmannes, disú nahgeschribenen gůter, dú min herre selige maister Berhtolt von Lúzzelnstetten, chorherre ze Costenze nah sinem tode lies, unde das mir nah dem taile an miner, miner kinde und an miner wirtinne stat in worden ist, was mir, minen kinden oder miner wirtinne ze taile viel oder gevallen mohte von dekainer slahte sache an denselben gůtern. Und davon sag ich Cůnraten Fatmann[!] den vorgenanten an miner kinde, miner wirtinne und aller únserre nahkomen stat unde alle sine nahkommen ledigen aller ansprâche und alles rehtes fúrbas ze denselben gůtern, dú nah dem taile bi im belibent und im ze taile wurdent. Und verzihe mich fúr mich, minú kint, mine wirtin und fúr alle unsere nahkomen aller ansprache, alles rehtes geschribens oder ungeschribens, gewonhait oder swie es genant si, ze den gůtern, dú nah dem taile, alse davor geschriben stat, bi dem vorgenanten Cůnrat Fatzman beliben sint und im ze taile wurdent. Dis sind dú gůter: der wingarte an Havener; der wingart an dem Bol; der wingart an Lewerun, der umb den koch gekôfet wart; der wingart, der umb Kôbinun kôfet wart und an Lewerun lit; ain wise, lit in den vaissen wisan. Swas ôch min herre selige maister Bertolt an wine und an korne lies in huse oder usserhalp huses, und alle gúlte, es wer korngúlte oder pfenninggúlte, und alles das husgeschirre und gevidere, das er in der stat ze Costenze lies; und das hus, dem man sprichet ze der jungfrowun von Roscha und gelegen ist ze Costenze an dem núwen Vischemârkte.

Und des ze ainem ganzen und steten úrkúnde, so han ich gebetten den vorgenanten rât, das sú der stette insigel von Costenz zu minem insigele gehenket hant an disen brief. Wir der rat von der stat ze Costenze, wan der vorgenante Johannes der Roggwiler so reht und so redelich vor úns veriehen het alles, das da vorgeschriben stat, ganz und stête ze habende ewecliche fúr sich, sinú kint, sine wirtinne und alle iro nahkommen, so haben wir durch siner bette willen der stette insigel ze Costenze gehenket an disen brief. Der wart geben ze Costenze, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jar und darnah in dem sibenzehenden jare, an dem nehsten zinstage vor des hailigen Crúces tag ze herbste.

Or. StAKZ Nr. 1771. Siegel des Johann Roggwile vorhanden, Stadtsiegel fehlt. Regest: Marmor, Urkk.-Auss. 20 (mit falschem Datum).

Nr. 161.*

Anna, Heinrich Ilmensees, eines Bürgers von Dießenhofen, Ehefrau, giebt mit ehemännlicher Einwilligung all ihr Recht, das ihr zu Leibgeding vom Stift S. Stephan an einer Hofstätte in der Brodlaube zu Konstanz sowie an den darauf befindlichen Häusern, einem Steinhaus und einem Holzhaus — welch letzteres der Rat von Konstanz hatte niederreißen lassen —, zustand, der Stadt Konstanz auf zu Handen von Vogt, Amman, Bürgermeister, Rat und Gemeinde. Vgl. Nr. 54, 77 und 150. Dießenhofen, 1317, April 18.

Allen, die nu oder harnach disen brief sehent oder hôrent lesen, kúnd ich Anna, Hainrich Ilmenses elich wirtin, der burger ze Dyessenhoven ist, und vergih an diesem brieve mit gancer steti ||, daz ich mit dez selben Hainrich minez elichen wirtez hant, willen, getat und volfûrde han den fromen und wisen lúten .. dem vogt, .. dem amman, .. dem burgermaister, .. dem rat || und .. der gemainde der burger ze Const. in ire und ir stete ze Const. stat geben und ufgeben allez min reht, daz ich hatte an der hofstat, der man sprichet dú Brotlôba, und an dem stainhuse, daz daruffe stat, und an der hofstat, dú vor demselben huse lit, und an dem huse, daz daruffe stûnt, daz si mir hant nidergebrochen, daz alles gelegen ist ze Const., und daz ich allez ze lipgedinge umbe ainen genanden und geordenoten cins ze ende der wile mines lebenntz[!] hatte von dem gotshuse sant Stephans ze Const. und von .. dem probst, .. dem keller und .. den tûmherron dez selben gotzhuses. Ŏch hap ich in haran nit fúrbaz noch mer geben won minez rehtez. Und hap inen gelobt und ŏch Hainrich der vorgenande min elich wirt, harumbe iro rehte wern ze sinne nach rehte für úns und únser erben, daz ŏch ich derselbe Hainrich mit rehter trúwe und mit gancer steti vergih an diesem brieve. Und haben erbetten die fromen lúte .. den schulthaiss, .. den rat und .. die gemainde der burger ze Dyessenhoven, daz si ze einer bezúgnust und waren urkúnde diser selbon dinge, so haran gescriben stat, hant ir ingesigel gehenchet an disen brief. Wir die vorgenanden .. der schulthais, .. der rat und .. die gemainde der burger von Dyessenhoven haben dur die bet der vorgenanden Annun und Hainrich Ilmenses, ir elichen wirtez, únsers burgers, únser ingesigel gehenchet an disen brief ze ainer betzugnust und waren urkúnde aller der dinge, so haran gescriben stat.

Dierre brief wart geben ze Dyessenhoven under den rihtlôban an offenem gerihte, do man zalte von gottez geburt drúczehenhundert iare, darnach in dem sibenczehenden iare, an dem nehsten gûtemtage nach usgender Osterwochun.

Ungedruckt. Or. StAKZ. Nr. 105. Siegel fehlt. Regest: Marmor, Urkk.-Auss. 20.

Nr. 162.*

Das Domkapitel gestattet, daß Dompropst Konrad von Klingenberg unter der Domschule neben dem Kreuzgang des Münsters auf seine Kosten und unter Übernahme der Erhaltungspflicht ein Kellergewölbe anbringt, welches mit seinem neben der Domschule gelegenen Klaustralhof für immer vereinigt sein solle. Konstanz, 1317, April 24.

In nomine domini amen. Omnibus presencium inspectoribus capitulum ecclesie Constanciensis subscriptorum noticiam cum salute. Ut ea, que pro utilitate ecclesiarum rite sunt facta, sub stabilitate perpetua et incommutabili perseverent, scriptu-

rarum indiciis debent perpetue et inviolabili memorie commendari. Noverint itaque singuli et universi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos, deliberacione diligenti tractatuque solemni prehabitis et premissis considerataque utilitate evidenti ecclesie Constanc. predicte, honor. in Christo Cůnrado de Clingenberg preposito ecclesie Constanc. eiusdem unanimi consensu concedimus et permittimus publice per presentes, ut ipse sub scolis iuxta ambitum ecclesie Constanc. unum cellarium pro commodo et usibus suis construere possit et edificare suis sumptibus et expensis, ita tamen, quod idipsum cellarium constructum et edificatum curie eiusdem Cůnradi prepositi site iuxta scolas predictas pertineat et sit perpetuo applicatum, scolis eisdem pro frequentatione et habitacione scolarium salvis et in suo statu manentibus per omnia sicut prius. Ita eciam, quod possessor ipsius curie seu cellarii ad refectionem testudinis seu volte ac muri teneatur, ut scole et habitacio scolarium ibidem salva inposterum esse possint. Adhibitis in omnibus verborum et gestuum solemnitatibus debitis et consuetis.

Et in evidenciam premissorum ipsorumque perpetuam roboris firmitatem presentes litteras sibi tradimus sigilli nostri capituli robore communitas. Datum et actum Constancie anno domini millesimo trecentesimo decimo' septimo, octavo kalen. Maii, indicione decima quinta.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 493 (alte Nr. 307), f. 174, Nr. 95. Mit der Kopfnotiz: Reversa pro edificio novi cellarii sub scolis et fit sine preiudicio capituli et scole. — Capitularis perpetua.

Nr. 163.*

Die Pfleger und der Meister des Heiliggeistspitales sowie diejenigen der Armen am Felde (Feldsiechen) bekennen, von Konrad von Petershausen ein Haus am Obermarkt mit der Auflage erhalten zu haben, den Zins des Hauses für die Kranken zu verwenden. Die Aussteller verzichten darauf, das geschenkte Haus feil zu bieten, widrigenfalls der Anteil des feilbietenden Armenhauses an das andere und bei einem seitens beider Anstalten versuchten Verkaufe das ganze Haus an die Erben des Stifters fallen solle.

Konstanz, 1317, Juli 29.

Allen den, die disen gegenwirtigen brief ansehent oder hőrent lesen, künden wir die pfleger und der maister des spitals des hailgen gaistes ze Costentz, die pfleger und der maister der siechen an dem velde vor der statt zu Costentz, das wir úns gegen den erbaren Conratten von Petershusen, des webers, umb das hus, das der vorgenant Conrat von Petershusen den vorgen[en]ten siechen an dem velde und den [durftigen][1] in dem spitale gemainlichen gegeben hat mit dem gedinge, das man umb den zins den siechen danne gert ze kouffent von dem zinse des vorgenanten huses und der hofstatt[2], die in der vorgenanten statt ze Costentz gelegen sint an dem Obern marckt entzwischen Johansen Kråntzlins und Hainriches Illikusers húsern. Wir die vorgenanten pfleger und der maister des vorgenanten spitals veriechent ouch, das wir die hofstatt und das hus nicht súllin

---

[1] Die Vorlage (Abschrift) weist hier eine Lücke auf.

[2] Die Vorlage scheint in diesem Satze den Wortlaut des Originales verstümmelt wiederzugeben. Es fehlt eine nähere Angabe, was von dem Zins für die Siechen gekauft werden sollte. Auch fehlt das Verbum zu dem «das wir úns . . .» des Vordersatzes. Man erwartet «. . gebunden hant».

vaile bietten, oder unser tail sol lediclich den vorgenanten siechen an dem velde sin gevallen. Dawider veriechent ouch wir die vorgenanten pfleger und der maister der siechen an dem velde, wåre, dz wir unsern tail der hofstatt und des huses vail bieten und verkoufen wôlten, so solt die hofstat und das hus dem vorgenanten spitale lediclich sin gevallen. Wåre ouch, das wir die vorgenanten pfleger des spitales und der siechen an dem velde die hofstatt und das hus verkoufen wôlten unser baider tail, so sol dú hofstatt und das hus den nåchsten erben des vorgenanten Conrattes von Petershusen sin gevallen.

Und ze ainem urkunde ainer warhait aller dirre vorgeschribner dinge und der gedinge, die da vorgeschriben stant, do hiessen wir die vorgenanten pfleger und die maister des spitales und der siechen an dem velde dirre brieff sint zwen gliche schriben und habent die besigelt mit des spitales des hailgen gaistes ze Costentz und des maisters insigel der siechen an dem velde der vorgenanten statt ze Costentz. Dies beschach und wurden die brieff gegeben ze Costentz in dem iare, do man zalt von gottes geburte drúzehenhundert iar und in dem sibenzehenden iare darnach, an dem frytag nach sant Jakobs tag.

Ungedruckt. Or. verloren. Schlechte Abschrift des 15. Jhs. SPAKZ. Copialbuch des Heiliggeistspitals f. 231, Nr. 386.

Nr. 164.

Dompropst Konrad von Klingenberg schenkt dem Kloster Salem seine beiden Häuser in Konstanz, am neuen Fischmarkt gelegen, wovon das Vorderhaus freies Eigen des Schenkers, das zurückliegende Wachszinslehen vom Bischof gegen 1 Pfund Wachs jährlich ist. Das Kloster erwirbt mit Salmannenhülfe das Eigentum daran und verpflichtet sich, die geschenkten Güter nicht zu veräußern.

Konstanz, 1318, September 1.

In nomine domini amen. Universis presentes litteras inspecturis Cůnradus de Clingenberg, prepositus ecclesie Constanciensis, salutem in domino et noticiam subscriptorum. Ne presentibus aut futuris ea, que geruntur, in dubium revocentur, expedit, gesta, que pro tempore [fiunt][1], literarum indiciis commendari.

Noverint igitur presentes pariter et futuri, quod nos in remedium anime nostre ac remissionem peccaminum progenitorum et predecessorum nostrorum duas domos nostras, anteriorem jure proprii nobis pertinentem et posteriorem, quam a reverendo domino . . episcopo seu ecclesia Constanciense eo iure, quod vulgariter *zinslehin* dicitur, pro annuo censu unius libre cere Constanciensis ponderis camere ipsius domini episcopi, qui pro tempore fuerit, annis singulis in festo purificationis gloriose virginis Marie perpetuo persolvendo tenemus et possidemus, sitas in civitate Constancia in novo foro piscium, ab uno latere, anteriori scilicet, eidem foro piscium, a duobus aliis lateribus, videlicet posteriori et superiori, vico, quo itur ad balneum, quod vocatur ***Kåfis badstub*** coherentes, honorabilibus in Christo . . abbati et conventui monasterii in Salem ordinis Cysterciensium, Constanciensis dyocesis, nomine

[1] Fehlt in der Vorlage (Salemisches Chartular).

ipsius monasterii, cum areis et fundis eisdem domibus pertinentibus, iuribus et servitutibus universis donavimus et presencialiter cum omni iure, quo easdem domos tenemus ac possidemus, salvo predicto censu domino nostro . . episcopo Constanciensi per possessores domorum predictarum integraliter persolvendo perpetuo, pura, libera et irrevocabili donacione perfecta, que inter vivos nominatur, damus religioso viro domino C. abbati monasterii predicti ac discretis viris Růdolfo dicto *Ruhe*, C. *in der Biund* et Ůlrico *Underschopfe*, civibus Constanciensibus, dicti monasterii *salmannis*, nomine et vice prefati monasterii recipientibus, habendas perpetuo ad usus et habitacionem dumtaxat fratrum eiusdem monasterii citra omnem perpetuam alienacionis speciem, quam abbati et conventui predictis omnibusque ipsorum successoribus prohibemus et penitus interdictam esse volumus, causis et occasionibus quibuslibet exclusis ac omnino circumscriptis, quibus a iure ecclesiasticarum rerum alienaciones conceduntur. Constituentes, nos dictorum fratrum et monasterii nomine ex nunc possidere predictas domos, donec illarum possessionem acceperint corporalem, quam propria auctoritate ingrediendi et accipiendi ipsis . . abbati et conventui ac ipsorum *salmannis* predictis plenam, prout ipsis placuerit, damus et tribuimus potestatem. Preterea abbati et *salmannis* predictis sollempniter stipulantes per sollempnem stipulacionem promittimus et promisimus pro nobis et heredibus ac successoribus nostris, predictam donacionem nos et heredes nostros perpetuo firmam et rectam inviolabiliter observaturos nec illam in vita vel in morte etiam occasione ingratitudinis aut liberorum suscepcione aliqualiter revocare. Ut autem premissa perpetue firmitatis robore gaudere possint, renunciamus circa ipsa et quelibet eorundem tam pro nobis quam successoribus et heredibus nostris litteris a sede apostolica vel aliunde habitis vel habendis, omni auxilio iuris communis aut privati, consuetudinis generalis vel particularis, actioni et exceptioni doli mali et in factum et generaliter omni suffragio tam in genere quam in specie, beneficio restitucionis in integrum, quibus mediantibus ea, que prescripta sunt, vel quodlibet eorum quovis nomine in toto vel in parte possent violari vel aliqualiter infirmari.

In quorum omnium evidenciam et testimonium presens instrumentum prelibatis . . abbati et conventui tradidimus nostri sigilli robore communitum. Datum et actum in Constancia anno domini MCCCXVIII°, feria sexta proxima ante nativitatem virginis gloriose, indictione prima, presentibus testibus subscriptis, videlicet [die Namen der Zeugen fehlen].

Or. verloren. Abschrift GLA. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. III, 259, Nr. 1200.

Nr. 165.*

Propst Konrad von Klingenberg, Dekan Johann von Thorberg und das Domkapitel urkunden, daß mag. Wernher Essich, Kleriker der Diözese Konstanz, seine zwei ihm freieigen zugehörigen Häuser, in der Witengasse gegenüber dem Franziskanerkloster gelegen, mit seinen Salmannen dem Domkapitel geschenkt habe unter der Bedingung, daß das Kapitel die geschenkten Häuser auf den Schenker, auf das Cisterzienserinnenkloster Tänikon oder nach Verlangen des Schenkgebers auf eine andere geistliche Anstalt oder eine Einzelperson, mit einem Jahreszins von 1 Viertel Wachs belastet, als „Zinsaigen“ oder „Zinslehen“ übertragen würde. Das Domkapitel beleiht demzufolge den Schenker und die Äbtissin von Tänikon mit den vergabten Häusern zu den angegebenen Bedingungen.

Konstanz, 1318, September 18.

In nomine domini amen. Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis Cůnradus de *Clingenberg* prepositus ac Johannes de Porta decanus et capitulum ecclesie Constanciensis salutem in domino et noticiam subscriptorum. Rationis ordinate calculis observatur, cum devotorum largitati mutua recompensationis gratia respondetur. Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod cum vir discretus magister Wernherus dictus *Essich* clericus Constantiensis, spontanea devocionis ductus largitate, nobis nomine dumtaxat Constantiensis ecclesie capituli duas domos suas sibi iure proprii pertinentes, lapideas seu muratas, anteriorem scilicet et posteriorem, sitas in civitate Constantiensi in vico dicto *Witengassen* ex opposito dilectorum in Christo fratrum minorum, cum omnibus suis pertinentiis, iuribus, servitutibus et circumstanciis universis per suas et manus discretorum virorum Rodolfi dicti *Hartzer*, Johannis Roggwillarii, filii quondam Ůlrici Roggwillarii, et Volchardi dicti Rogwiller civium Constantiensium, suorum *salmannorum*, liberaliter tradiderit et donaverit hoc pacto, ut nos ac successores nostri, qui pro tempore fuerint, vice et nomine dicti nostri capituli in ipsum magistrum Wernherum, . . abbatissam et conventum monasterii in *Tännikon*, ordinis Cisterciensium Constantiensis dyocesis, seu alias personas ecclesiasticas vel seculares, collegiatas aut singulares et alia loca pia, quocumque nomine nuncupentur, dictas domos cum suis pertinentiis sub prestatione tamen annua census unius fertonis cere ponderis Constantiensis ad usum maioris altaris ecclesie Constantiensis nobis et successoribus nostris per possessorem seu possessores domorum predictarum annis singulis in festo beati Martini facienda, tradere et transferre sine quovis obstaculo teneremur eo iure, quod vulgariter *zinsaigen* seu *zinslehen* nominatur, prout melius de iure aut consuetudine dicta translatio subsistere poterit et valere.

Nos dicti magistri Wernheri pietatis affectum, quem ad nos et

capitulum prefatum habere dinoscitur, de percepto beneficio non ingrati[1] provide considerantes, domos predictas cum omnibus pertinentiis et iuribus suis, sicut et ipse in nos dicti capituli nomine iuxta formam prescriptam transtulit, iure predicto, quod vulgo *zinsaigen* seu *zinslegen[!]* nominatur, prout melius de iure vel consuetudine valet, in eundem magistrum Wernherum, . . abbatissam et conventum predicti monasterii in *Tânnikon* nomine ipsius monasterii retransferimus, eosdem abbatissam et magistrum Wernherum principaliter de dictis domibus investientes prescripto iure, quod vulgo *zinsaigen* seu *zinslehen* nuncupatur. Et, ut idem magister Wernherus de sua liberalitate gaudeat sibi liberalius fore factum, damus ex nunc eidem et omnibus aliis personis tam secularibus quam ecclesiasticis, collegiatis et singularibus et locis piis, in quas forte posthac dictus magister Wernherus prescriptas domos duxerit transferendas, plenam et liberam potestatem, cuiusvis alienacionis titulo etiam sine requisicione et investitura nostra seu successorum nostrorum domos predictas communiter vel divisim iure, quo illas a nobis seu capitulo Constantiensi prescripto possidet, quando et quotienscumque voluerit, in personas ecclesiasticas aut seculares, collegiatas aut singulares seu loca religiosa, quocumque nomine nuncupentur, transferendi, salva nobis tamen solutione census unius fertonis cere superius nominati per eos vel eum, qui pro tempore dictarum domorum possessores fuerint, sine difficultate qualibet facienda. Nec si solutio iamdicti census per multos annos per quemquam dictarum domorum possessorem negligeretur, in ipsis domibus nobis vel successoribus nostris propter hoc aliquid iuris acquiri potest, sed tantum pro solutione neglecti census poterimus contra debitorem illius experiri. Ut autem premissa et quodlibet premissorum perpetue firmitatis robore gaudere possint, renunciamus circa ipsa et quodlibet eorundem tam pro nobis quam successoribus nostris, qui pro tempore fuerint, universis litteris a sede apostolica vel aliunde habitis vel habendis, defensioni non adhibite sollempnitatis, omnibus constitutionibus et statutis editis et edendis, omni auxilio consuetudinis generalis et particularis, actioni et exceptioni doli mali et in factum et generaliter omni suffragio tam in genere quam in specie, quo mediante ea, que prescripta sunt, vel eorum quodcunque quovismodo possent violari.

In evidentiam etiam et firmitatem perpetuam omnium premissorum presens instrumentum abbatisse et conventui et magistro Wernhero predictis per nos traditum et assignatum est et sigillorum nostrorum appensione roboratum. Datum et actum Constantie anno domini M°CCCXVIII°, feria quarta post nativitatem virginis gloriose.

[1] Vorlage hat ingrato.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 114 (nach einer vidimierten Copie des Schottenabtes Peter); Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 126. Regest: Regg. ep. Const. 3816.

Nr. 166.*

Rudolf Jöheler, Kustos des Stifts Bischofszell, schenkt dem Heiliggeistspital Konstanz zuhanden seiner benannten Pfleger ein ihm eigen zugehöriges Haus mit Hofstätte, an dem Marktstad gelegen, behält für seinen Oheim, den Konstanzer Bürger Heinrich Unterschopf den Ältern, ein Leibgeding an dem geschenkten Hause vor und bestimmt ferner, daß das Heiliggeistspital nach dem Tode seines Oheims von dem Nutzen des ihm heimgefallenen Hauses dem Sohne des Stifters, Johann, eine lebenslängliche Rente von 8 Pfund Pf. jährlich und ebensoviel seiner Schwester Anna und seiner Tochter Katharina zusammen, unter Verzugsbußen an die Feldsiechen, als Leibgeding zu entrichten habe. Nach dem Tode aller Leibgedingsberechtigten sollen die Einkünfte des dem Spital unveräußerlich geschenkten Hauses zu einer wöchentlichen Spende von Fleisch oder Fisch an die Armen des Spitals ohne Kürzung ihrer anderweiten Reichnisse verwandt werden.

Konstanz, 1319, Januar 28.

Allen den, die disen brief ansehent, lesent oder horent lesen, kúnde ich Růdolf der Jŏheler kuster ze Bischofzelle, das ich mit gůter betrahtunge durch miner, miner vorderon und aller gelŏbigen ‖ selan haile gegeben han dem spital der siechon an dem Mergstat ze Costentz und ir phlegern Bartholomen ze Búrgtor, amman der vorgenanten stat ze Costenz, Cůnraten in der Búnde und Hainrichen ‖ Goldast an des selben spitals stat die aigenschaft des huses und der hofstat, dú in der vorgenanten stat de Costenz gelegen sint an der gassun, der man sprichet an dem Mergstat, entzwischan Cůnrates von Gunzarteshusen und Cůnrates des Illikusers húsern und hindersich an den wůstgraben stŏssent; und das ich die gyft derselben aigenschaft gegen dem vorgenanten spital und ir phlegern reht und redelich hab getan und vollefůret mit sŏlicher beschaidenhait, das ie die, die danne phleger oder maister sint des selben spitales, das selbe hus und hofstat lihen sont Hainrichen Underschoph dem eltern, minem ŏhain, aim burger der vorgenanten stat ze Costenz, umb ainen schillink phenninge Cost. múnze ze rehtem lipdinge iǎrlich ze gebenne ze sant Johans tult des tŏfers ze Súngihten ane allen schaden. Swenn aber der vorgenante Hainrich Underschoph abgat, und von dierre welt ist geschaiden, so súlen die, die dann pheger und maister sint desselben spitales, gewalt han, das vorgenant hus und die hofstat ze besezzene nach ir willen an des vorgenanten spitals stat ane gevǎrde und von dem nutze des selben huses und der hofstat ze rehtem lipdinge rihten Johansen minem sune drú phunt phenninge Cost. múnze ie ze sant Martins tult und swester Annun miner swester und Katherinun

miner tohter drú phunt phenninge derselben múnze, ietweder drisseg schillinge, ze rehtem lipdinge ie ze sant Martins tult mit sôlichem underschaide: swenne der vorgenanten vrowan ainwederú abgat und erstirbet, so sont die phleger und die maister der anderun jârlich zwai phunt phenninge der dikke genempten múnze rihten ane allen fúrzug ie ze dem vorgenanten zile, als das doch von derselben usrihtunge wegen der vorgenanten phenninge enkain min erbe noch nachkomen enkain ansprache noch vorderunge ze dem huse, der hofstat noch ir nutzen niemer sol gewinnen. Swenne ŏch, die maister oder phleger sint des selben spitales, die usrihtunge der vorgenanten phenninge versizzent aht tage nach dem vorgenanten zile, so sont si gebunden sin, ze gebenne den Veltsiechen der vorgenantin stat ze Costenz ie ainen schillink phenninge der vorgenanten múnze ze pene und ze besserunge von ieglichem phunde, das si oder ir nachkomen niht enrihtent inrunt aht tagen den nâhsten nach dem vorgenanten zile. Und sont ie von aht tagen, als lange oder als dikke si das versizzent, gebunden sin ze gebenne den Veltsiechen die pene und die besserunge, dú hie vor geschriben stat.

Swenne ŏch die drie persone, die vorgenanten Johans min sun, Anne min swester, Katherine min tohter abgant und von dierre welt sint geschaiden, so sont die phleger, der maister oder die, die des vorgenanten spitals phlegend sint, umb den nutz und das gelt des vorgenanten huses und der hofstat wuchegliches grûnes vlaisch oder vische, swenne man niht vlaisches essen sol, an der mitkun kŏfen und den siechon das desselben tages, als vil es wuchegliches vergelten mag, zertailen ane gevârde. Und swas man den siechon von gewonhait, von jarziten oder von dekainen anderen sachen untzher gerihtet hat, das sol denselben siechon sin behalten und sont von desselben dienstes wegen an ir phrûnde dekaine wise bekrenket werden, wan das man in sol ane gevârde ir phrûnde als volleklichen rihten, als ob derselbe dienst dar niht geordenot noch gesezzet wâre.

Die phleger, die maister und die danne desselben spitales phlegend sint ensont ŏch von dekainer schlahte sache das hûs, die hofstat noch die nútze desselben huses verkŏfen, versezzen, bekúmberen noch dekaine wise ane werden.

Swenne ŏch dú rihtunge des vorgeschribenen dienstes vierzehen tage versessen werde, und das die phleger, der maister oder die desselben spitals waltende sint das gelt und die nutze desselben huses und der hofstat anderwise anlaiten, danne ze dienste den siechon, als davor geschriben stât, so sont die, die danne phleger und maister sint desselben spitales, ze pene und ze besserunge gebunden sin ze gebenne zehen

schillinge phenninge der vorgeschribenen múnze ie ze vierzehen tagen, swenne der dienst versessen wirt, das si danne ane allen fúrzug der vorgenanten pene und besserunge sint gebunden.

Wir die vorgenanten phleger des dikke genanten spitales ze Costenz veriehent ŏch an disem briefe, das alles das, das hievor geschriben stat, war ist und das wir úns und únser nachkomen und den spital gebunden haben und binden an disem briefe stâte ze habenne und ze behaltenne alles das, das hievor geschriben stat und das wir uffen den vorgenanten spital willeklich und unbetwungenlich und úns und únser nachkomen die vorgeschribenen penan und besserungan gesezzet haben, ob wir oder únser nachkomen niht vollefůrten alles, das hievor geschriben stat an diesem briefe. Wir entzihen úns ŏch an disem briefe aller der hilfe gaistliches und weltliches gerihtes, aller der rehte, der vrihait, der gnade und der gewonhait, die wir haben von dem stůle ze Rome oder anderswannan oder noch gewinnen mŏhten, damitte dú dink gemainlich oder ir dekaines sunderlich abgenomen, geswecherot oder gebŏserot mŏhte werden, ald von der wegen wir oder únser nachkomen komen mŏhten oder tůn wider dekainem der dinge, dú hievor geschriben stant. Und ze ainem urkúnde ainer warhait alles des, so hievor geschriben stat, do baten wir die vorgenanten Růdolf der Jŏhler kuster ze Bischofzelle und die phleger den burgermaister und den rât der vorgenanten stat ze Costenz, das si disen brief besigelten mit der stat insigel ze Costenz. Wir die vorgenanten der burgermaister und der rat der vorgenanten stat ze Costenz henkent durch bette des vorgenanten hern Růdolfes des Jŏhlers kusters ze Bischofzelle und der vorgenanten phleger únser stette insigel an disen brief. Ich der vorgenante Růdolf der Jŏhler kuster ze Bischofzelle henke ŏch min insigel an disen brief ze ainem urkunde ainer warhait alles des, so hievor geschriben stat an disem briefe. Und ze ainer merun sicherhait so henken wir die vorgenanten Bartholome ze Búrgtor, der vorgenanten stat amman ze Costenz, Cůnrat in der Búnde und Hainrich Goldast phleger des vorgenanten spitals insigel und únserú aigenú insigel an disen brief ze ainem offenen urkúnde alles des, so hievor geschriben stat an disem briefe. Dis beschach ze Costenz und wart der brief gegeben ze Costenz in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte drúzehen hundert jare und in dem núnzehenden jare darnach, an dem zinstag nach sant Agnesun tag.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1688.

Nr. 167.*

Adelhaid Binningerin schenkt ihr Haus in der Webergasse mit Zustimmung ihres Salmanns dem Domkapitel unter Leibzuchtvorbehalt und mit dem Geding, daß ihr Schwiegersohn mit Frau und Kindern dasselbe nach ihrem Tode als Wachszinseigen erhalten solle.

Konstanz, 1319, März 27.

Omnibus presentes litteras || inspecturis Adelhaidis dicta *Bún-ningerin* subscriptorum noticiam cum salute. Ne || presentis etatis negotia edax consumat oblivio, expedit, litteram testimonio perhennari. Noverint igitur universi, quos nosce fuerit oportunum, quod ego Adelhaidis predicta sano corpore atque mente proprietatem domus mee site in Constantia in vico textorum, contigua ex una latere domui dilecti in Christo Cůnradi dicti *Schenken* rectoris ecclesie in *Ondurren*, ex alio vero latere domui Johannis dicti *Strasser* sacerdotis, ex opposito strate publice, de consensu et voluntate viri discreti Hainrici dicti *Spůln* civis Constantiensis, *salmanni* mei super dicta domo, dedi, tradidi et donavi honorabili in Christo capitulo ecclesie Constanciensis sub condicionibus infra scriptis. Hiis videlicet, quod usufructus dicte domus michi reservatus existat, eandem domum vendendi, obligandi, distrahendi pro necessariis vite mee, ita quod Johannes dictus *Keller*, filiaster meus, Katherina uxor sua legitima, filia mea, . . liberi sui tam progeniti quam etiam procreandi per Johannem et Katherinam predictos dumtaxat, quibus deputavi, ordinavi et constitui dictam domum post mortem meam apprehendendam et pacifice possidendam, iure censuali, qui [!] vulgo dicitur *zinsaigen*, videlicet unius fertonis cere annis singulis solvendi in nativitate beate Marie virginis predicto capitulo ecclesie Constantiensis, in singnum proprietatis dominii in eosdem per me Adelhaid dictam *Búnningerin* predictam translati, [in suam recipiant potestatem].[1]

Qui etiam Johannes *Keller* pro se, Katherina uxore sua predicta suisque liberis universis exstantibus et futuris corporale prestitit sacramentum, contra premissa omnia et singula non venire vel facere verbo vel facto aut quicquam contrarium attemptare, quo mediante ea, que premissa sunt, ullo umquam tempore valeant infringi aut violari. Adhibitis in omnibus et singulis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In cuius rei testimonium presentes litteras sibi Johanni dicto *Keller* et Katherine uxori sue predicte suisque . . liberis universis exstantibus et futuris dedi irrevocabiliter sigillo honorabilis in Christo . .

---

[1] Die Vorlage (Abschrift) hat hier eine Lücke im Text, die mir durch die eingefügten Worte am besten ausgefüllt scheint.

capituli Constantiensis ecclesie [roboratas].[2] Nosque vero capitulum Constantiensis ecclesie predicte recongnoscentes, omnia et singula supradicta tam de consensu Adelhaidis dicte *Búnningerin* predicte, Hainrici dicti *Spůln salmanni* sui, quam etiam Johannis dicti *Keller*, Katherine uxoris sue legitime et liberis eorundem fore rite et rationabiliter peracta, sigillum capituli nostri in testimonium eorundem presentibus duximus appendendum. Ego etiam H. dictus *Spůl* predictus, *salmannus* predicte Adelhaidis dicte *Búnningerin*, recognoscens, predictam donationem et traditionem rite et rationabiliter de meo consensu et voluntate fore peracta, prout superius est expressum, in testimonium premissorum sigillo honorabilis in Christo capituli ecclesie Constantiensis predicte presentibus usus sum. Datum et actum Constantie anno domini M°CCC°XIX°, VI° kalendas Aprilis, indictione secunda.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 133¹/₂; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 134¹/₂.

Nr. 167a.*

Domdekan Johann von Thorberg genehmigt als Kollator der S. Margarethenkaplanei am Münster, daß der derzeitige Kaplan Johann Erbe seinem Bruder, dem Domkapitelspfleger Konrad Erbe, als Entgelt für von diesem in seinem Auftrag auf das Pfründhaus der S. Margarethenkaplanei gemachte bauliche Aufwendungen, die Leibzucht an dem fraglichen Pfründhaus einräume und fortan bei seinem Bruder gegen jährlich 1 Viertel Wachs zur Miete wohne. Die Generalvikare des Bistums stimmen zu.

Konstanz, 1320, Juli 28.

Universis presentes litteras inspecturis || Johannes de Porta decanus ecclesie Const. subscriptorum notitiam et affectum caritatis. Noverint itaque presentes pariter et futuri, || quod cum dilectus in Christo Cůnradus dictus *Erbe* sacerdos, procurator honor. in Christo capituli ecclesie Const. generalis, impensas non modicas et necessarias in constructione et reedificatione domus in Constantia situate pertinente[!] et annexa[!] altari capelle sancte Margarete in ecclesia Constantiensi constituto, quam quidem domum idem Cůnradus et Johannes frater suus, capellanus altaris predicti, nunc inhabitant, ad mandatum eiusdem Johannis nomine prefati altaris fecisset utiliter, nec eidem de propriis aut dicti altaris facultatibus diligenter exquisitis in bonis mobilibus tantum superesset, unde prefato Cůnrado dictas impensas solveret, quas impensas summam quinquaginta librarum, denariorum Const. prehabita ratione invenimus excedere, Johannes predictus habito nobiscum tractatu de exsolutione dictarum impensarum, considerans, quod longe tollerabilior sit temporalis quam perpetua rerum ecclesiasticarum alienatio, in solutionem et integram satisfactionem predictarum impensarum omnium prefato Cůnrado pro tempore vite ipsius Cůnradi dumtaxat usum, habitationem et usufructum dicte domus et ipsius aree, etiamsi superficiem incendio vel quovis alio modo destrui vel demoliri contingeret, nobis, quibus collatio dicti altaris pleno iure pertinet, consencientibus una cum honorandis viris dominis . . vicariis ecclesie et episcopatus Const. ipsa ecclesia vacante a sede apostolica deputatis, ad peticionem honor. in Christo capituli Const. ecclesie pro Jo-

[2] Fehlt in der Vorlage.

hanne et Cůnrado predictis apud nos prefatum decanum super hiis expositam auctoritatem prestantibus, dedit, tradidit et constituit ipsumque Cůnradum in possessionem dicte domus tamquam usufructuarium induxit hoc pacto[1], ut statim defuncto Cůnrado predicto domus predicta cum area sua ad altare predictum et capellanum illius, qui pro tempore fuerit, libere sine cuiusvis contradiccione libera et absoluta revertatur. Promisit preterea Johannes predictus pro se et successoribus suis, premissa se ratum habiturum, per sollempnem stipulationem nec contra illa in iure vel extra ius facere vel venire ullo modo, atque renunciavit circa premissa exceptioni non numerate et non date seu non solute pecunie in impensas et reedificationem predictas converse, accioni et exceptioni doli mali et in factum, beneficio cuiuslibet restitutionis in integrum, litteris apostolicis et aliis habitis et habendis omnique iuris auxilio, quibus premissa infirmari possent vel ullatenus violari. Et conduxit idem Johannes habitationem pro se in dicta domo a Cůnrado prefato pro precio unius fertonis cere annis singulis per ipsum dicto Cůnrado in festo purificacionis beate virginis Marie persolvendo. Adhibitis in omnibus premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In quorum omnium testimonium presentibus sigillum nostri decanatus duximus appendendum. Nos vero . . vicarii episcopatus et ecclesie Const. auctoritate sedis apostolice generales premissa omnia, quia rationabilia facta sunt tum etiam, quia ex confessionibus coram nobis in iure per Johannem et Cůnradum prefatos factis nobis constat, ea esse vera, auctoritate, qua fungimur, approbamus et confirmamus et presentibus sigillum nostrum appendimus in testimonium eorundem. Nos quoque capitulum ecclesie Const. fatemur et recognoscimus, nos preces nostras domino . . decano nostro predicto porrexisse, ut consentiret prefato Johanni dictum usufructum Cůnrado predicto constituenti et ut eidem constitutioni auctoritatem suam interponeret, sicut scriptis presentibus superius plenius declaratur, per hec tamen nichil novi iuris in altari sancte Margarete sepedicto aut in ipsius pertinentiis nobis ascribimus vel usurpamus, et in evidenciam omnium premissorum sigillum nostrum appendi fecimus huic scripto. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo tricentesimo vicesimo, V kal. Augusti, indictione tertia.

Ungedruckt. Or. fehlt. Vidimus des Schottenabtes Magnus von Konstanz vom 30. Juli 1320 GLA. V, Spec. 180. Perg. Or. Siegel erhalten. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 3855.

Nr. 168.*

Abt Diethelm von Reichenau, zugleich Verweser des Klosters Petershausen, urkundet, daß Johann Sumbringer, Sohn des Konstanzer Bürgers und Webers Konrad Sumbringer, mit Zustimmung des ihm vom Rate in der Person seines Schwiegervaters Rudolf Nordewin, Bürgers von Konstanz, bestellten Vogtes, ein Haus, gelegen in der Webergasse und lehenrührig vom Kloster Petershausen zu einem jährlichen Zins von 1/2 Pfund Pfeffer, an den Kleriker Konrad von Beggenhofen, dessen Mutter und dessen Neffen Ulrich um 38 Pfund verkauft habe. Der Abt nimmt das Erblehengut vom Verkäufer auf und beleiht damit die Käufer.

Petershausen, 1321, Juni 23.

Diethelmus, dei gratia abbas monasterii Augie Maioris ordinis sancti Benedicti dyocesis Const., inmediate sedi apostolice pertinentis,

---

[1] Vorlage (Kopie) hat acto.

gubernator monasterii de Petridomo, dicti ordinis et dyocesis predicte, ‖ omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domino caritatem. Ut actus legittimi etiam apud posteros remaneant inconvulsi, expedit, ipsos litteris et testibus perennari. ‖ Quare notum sit omnibus presentibus et futuris, quod constitutis in nostri presentia Johanne dicto *Sumbringer*, filio quondam Cůnradi dicti *Sumbringer* textoris, civis Constantiensis, Mya uxore eiusdem Johannis, filia Růdolfi dicti *Nordewin* aurifabri, civis Constantiensis, et ipso Růdolfo advocato dicto Johanni filiastro suo legittime et sententialiter coram consulibus civitatis Constantiensis deputato: iidem legittime recognoverunt, quod domum sitam Constantie in vico textorum, cui a superiori parte adiacet domus, quam quondam Cůnr. pater ipsius Johannis inhabitavit, et ab inferiori domus . . dicte *Cőrpelin*, que quidem domus a parte posteriori attingit ad murum civitatis, quarum etiam domus et aree directum dominium ad nostrum monasterium de Petridomo dinoscitur pertinere et ab eodem nostro monasterio teneri consuevit tanto tempore, cuius non extat memoria, in feodum censuale pro annuo censu videlicet dimidie libre piperis nobis et nostro monasterio de Petridomo predicto semper in festi beati Gregorii pape persolvendo, quam etiam domum et aream prefatus Johannes a nobis titulo feodi censualis, ut premissum est, tenebat pacifice et quiete, discreto viro Cůnrado de *Beggenhoven* clerico Constantiensi et Ite matri sue necnon Ůlrico clerico, filio Adelhaidis sororis eiusdem Cůnradi, pro se et heredibus ipsorum pro precio triginta octo librarum den. Constant. rite et legittime vendiderint tenendam et possidendam perpetuo sub iure feodi censualis a nostro monasterio de Petridomo antedicto et sub solutione census prenotati, recognoveruntque sibi de dicto precio fore totaliter satisfactum; petentes devote et instanter, ut recepta resignatione sepedicte domus et aree cum suis pertinentiis ad manus nostri gubernatoris facta per ipsum Johannem, cui etiam soli ius feodale in dictis domo et area competebat, sicut prefatus Růd. *Nordewin* et filia sua Mya predicta recognoverunt publice, qui etiam Růdolfus tamquam advocatus sepedicti Johannis ipsi resignationi expressum adhibuit consensum, prefatos Cůnradum et Itam matrem suam et Ůlricum filium sororis sue et per ipsos heredes ipsorum legittimos de sepedictis domo et area sub titulo iuris feodalis et sub quantitate census predicti investire dignaremur.

Nos, deliberatione competenti premissa, attendentes, id fieri debere ex antiqua consuetudine et approbata, recepta resignatione domus et aree prenotatarum cum omnibus suis pertinentiis a prefato Johanne, pictos Cůnradum et matrem suam ac Ůlricum filium . . sororis sue

et per ipsos heredes ipsorum legittimos utriusque sexus sub reservatione census prenotati de eisdem domo et area cum suis pertinentiis per manum nostri gubernatoris investivimus sollempniter et tenore presentium investimus. Servata itaque circa premissa omni sollempnitate verborum et gestuum, que in similibus de iure consuevit et consuetudine observari.

In evidentiam et certitudinem omnium, que prescripta sunt, sigillum abbatie nostre de Petridomo hiis duximus appendendum. Datum in nostro monasterio de Petridomo predicto, anno domini millesimo CCC° vicesimo primo, X kal. Julii, indictione quarta.

Ungedruckt. Or. NSPAKZ. Nr. 29. Siegel fehlt. Rückvermerke: [15. Jh.:] hatt Lochbüchler, gitt uff baid Johannis XII sol den. Joh. Lingk gitt uff beid Johannis XII sol den. [16. Jh.:] XII sol den uff baid Johannis ab aim huss an Schribergassen, git yetz Burgckhart Schlaich.

Nr. 169.*

Adelhaid, Witwe des Bäckers? Grenzschelm, und ihre Kinder verkaufen von ihrem Hause in Konstanz der alten Bruderschaft der Domkapläne mit Salmannenhülfe eine ewige Rente von 1 Pfund Pf. für einen Kaufpreis von 18 Pfund 10 Schilling Pf. Vgl. Nr. 186.

Konstanz, 1321, Oktober 21.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint universi et singuli tam posteri quam presentes, quos nosse fuerit oportunum, quod constituti coram nobis iudicii in figura sub anno domini millesimo ccc° vicesimo primo, feria quarta post festum beati Galli confessoris proxima, Adelhaidis relicta quondam . . dicti *Grāntzschelm* panificis, Martinus sacerdos et Jacobus ac Margareta liberi eiusdem Adelhaidis publice confessi sunt, se per manus discreti viri Cůnradi dicti *in der Byunde* senioris, civis in Constantia, sui *salmanni*, unanimi de consensu, deliberatione prehabita diligenti, de domo sua et area sita in Constantia in medio domorum videlicet Jacobi dicti de *Rogwile* et Lútfridi dicti *Geboltzhuser*, civium in Constantia, redditus unius libre denariorum Constantiensium dilectis in Christo . . sacerdotibus antique confraternitatis in ecclesia Constantiensi rite et legitime vendidisse et tradidisse ac iusto vendicionis titulo transtulisse in eosdem pro decem et octo libris et decem solidis den. monete Constantiensis, quam pecuniam ab eisdem recepisse integraliter et in suos usus fore conversam sunt professi. Qui quidem redditus unius libre prenotate per prefatos venditores et eorum heredes ipsis sacerdotibus et eorundem successoribus universis de dicta domo et area perpetuo solvi debebunt modo subnotato, videlicet quolibet festo quatuor temporum quinque solidi denariorum predictorum, eandem solutionem incipiendo dumtaxat in festo quatuor temporum proxime venturo

post diem cinerum immediate nunc instantem, et non ante. Hac pena adiecta, quam ipsi venditores pro se et suis heredibus sponte subintrarunt, videlicet quandocunque' ipsi vel eorum heredes in solutione dictorum quinque solidorum singulis festis quatuor temporum per eos facienda ad spacium quatuordecim dierum post festum huiusmodi immediate sequencium negligentes extiterint et inventi, quod extunc ad solutionem dimidii quartalis vini terre communis mensure Constantiensis dictis sacerdotibus et eorum successoribus faciendam legitime teneantur. Promiserunt etiam dicti venditores pro se et suis heredibus universis bona fide coram nobis, quod ipsi prefatas domum et aream non vendere nec alienare aut in aliquas personas transferre debent, nisi ille persone dictis sacerdotibus antique confraternitatis premisse litteras tradant et assignent, per quas ad solutionem dictorum reddituum eis faciendam sint astricti et ligati sub forma, modo et pena prenotatis. Est eciam inter ipsos venditores et emptores condictum ita et conventum, quod ipsis sacerdotibus prenotati redditus sine omni dampno et periculo ipsorum assignari debent et quod occasione huiusmodi reddituum ipsis, ut dicitur, debitorum de domo et area prenotatis exaccio, stipendia, stúre, vigilie seu alia iura quecumque iuxta consuetudinem civitatis Constantiensis debita occasione talium vendicionum ab eisdem exigi, recipi et postulari non debebunt ullomodo. Renunciaverunt quoque venditores prenotati pro se et heredibus suis exceptioni doli mali et in factum, deceptionis ultra dimidiam iusti precii, non numerate, non solute, non tradite pecunie ac omni iuris ecclesiastici et secularis auxilio et aliis viis et modis quibuscunque, quibus mediantibus ea, que premissa sunt, vel aliquod ex eis ullo umquam tempore aliqualiter possent infringi vel eciam violari. Adhibitis in omnibus premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In horum itaque omnium et singulorum premissorum testimonium sigillum' curie Constantiensis una cum appensione sigilli Cůnradi *in der Byunde salmanni* prefati, qui vendicioni premisse consensum suum adhibuisse libere confitebatur, ad eiusdem *salmanni* ac venditorum et emptorum prescriptorum petitionem et instanciam appendi fecimus huic scripto. Datum et actum Constantie, anno domini et die prenotatis, indictione quinta.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 138. Siegel vorhanden.

Nr. 170.*

Rudolf und Heinrich Stocker, Bürger von Konstanz, vergleichen sich mit den Schwestern des Konventes in Witengassen inbetreff einer die beiderseitigen Liegenschaften trennenden Mauer dahin, daß die Mauer als gemeinschaftliche

Scheidemauer der beiderseitigen Benutzung durch An- und Aufbauen zur Verfügung stehe, daß jedoch keine Lichtöffnungen in derselben angebracht werden dürfen. Der Konvent in Witengassen zahlt eine Vergleichsumme von 14 Pfund. Konstanz, 1322 o. T.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief sehent alder hőrent lesen, kúnden wir Růdolf und Hainrich die Stokker, gebrůder, burger ze Costentz und veriehent || des offenlich an disem briefe, daz die erberen swesteran dez coventes in Witungassen sich umbe alle die stőze, so si daher mit úns gehebt hant umb die műre, dú || entswúschen únserm garten und iro garten von únserz stainhus und von iro kelres műre untz hinfúr an die strasse gåt, mit úns lieplich und gůtlich beriht hant mit der beschaidenhait und also, daz wir dez baide veriehent offenlich, daz dú selbe mure der vorgenanten swesteran und ŏch únser reht und redelich gemain ist, und ŏch êweclich gemein wesen sol ane alle widerrede. Und sont die vorgenanten swesteran gewalt han, schorstain ze stőzenne irhalb in dieselben mure, swa si der bedurfent und als vil si der bedurfent, und sont ŏch uf die mure bůwen und machen, swez si bedurfent, doch mit der beschaidenhait und also, daz si enkain lieht úber úns weder von holtz noch von gemúre noch mit dekainen dingen bůwen noch rihten sont. Und sont ŏch wir gewalt han únserenthalb in dieselben mure und uf die mure ze bůwende, swez wir bedurfent, als vorbeschaiden ist. Wir veriehent ŏch dez an disem briefe, daz wir den vorgenanten swesteren durch liebi gunnen haben, daz si den gibel ir dormenders uf únser mure des stainhus uftriben und muren, swenne si wellent, und sont ŏch in dieselben mure weder undenan noch obenan enkain loch machen noch brechen noch mit dekainen dingen schadegen noch bekrenken, wan daz si den vorbenenten gibel ůf untz in den spitz des dormenders muren sont und niht fúrbaz, denne als daz selbe tach ir dormenderz begriffen hat, und sont wir enkain lieht úber sú rihten. Und umbe die selben sachan, daz sich die vorgenanten swesteran lieplich mit úns beriht hant, so han wir willeclich und gůtlich von inen enphangen vierzehen phunt phenninge Costentzer múnze, und sien ŏch der von inen gåntzelich gewert, alz wir verieben an disem briefe. Wir veriehen ŏch und binden úns und unser erbon und nachkomen darzů an disen briefe, daz wir die vorgenanten swesteran ald ir nachkomen umbe die vorgenanten mure niemer angesprechen, beclagen noch bekúmberin vor dekainem geriht, gaistlichem alder weltlichem, noch ane gerihte fúrbas, denne alz vorgeschriben stat.

Und zainem urkúnde, daz alles daz, so an disem brief geschriben stat, war si und unwandelbar belibe, so geben wir die vorgenanten Růdolf und Hainrich die Stokker gebrůder den vorgenanten swesteran und allen ir nachkomen disen brief besiegelten mit únseren und mit der stat ze Costentz insigeln. Wir der . . burgermaister und . . der rat der stat ze Costentz geben únster stat insigel ze Costentz durch bette der vorgenanten Růdolfes und Hainriches gebrůder zainem urkúnde der warhait an disen brief. Dis geschach ze Costentz, da zegegen waren dis erberen manne: Růdolf der élter Ruhe, Cůnrat Phefferhart, Johans Spůl, Jacob Spůl, Sifrit der Stokker, Cůnrat der Stokker, dem man da sprichet der iunge burger; Růdolf der Stokker, Růdolfes såligen sun des Stokkers; Cůnraten den Stokker, Hainriches såligen suu; Hainrich und Volkenant die Keller gebrůder von Harprehtswille und Willehalm von Hove, burger ze Costentz und ander bider lút genůg. Und wart dierre brief geben, do man zalte von Cristus gebúrte drúzehenhundert iar und in dem zwai und zwainzegosten iare, darnach an [Datum fehlt].

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145[a]. *Siegel fehlt.*

Nr. 171.*

Domdekan Johann, Domscholaster Walther und das Domkapitel beurkunden, daß Ulrich Walch von Arbon seine zwei, ihm zu freiem Eigentum gehörigen Häuser in der Predigergasse mit Salmannhülfe dem Domkapitel geschenkt habe unter der Bedingung, daß dieses mit den geschenkten Häusern als Zinseigen, jedes mit einem jährlichen Zins von $^1/_2$ Viertel Wachs an den Hochaltar des Münsters belastet, den Predigermönch Ulrich von Arbon, einen Sohn des Schenkers, sowie das Konstanzer Predigerkloster oder wem immer der genannte Mönch dieselben zuwenden wolle, beleihe. Das Domkapitel führt diese Beleihung aus. Der Schenker behält sich und seiner Tochter Mechthild das Recht vor, gegen einen jährlichen, an das Predigerkloster zu leistenden Rekognitionszins von 2 Pf. lebtäglich die geschenkten Häuser in Person oder durch Mieter zu nießen.

Konstanz, 1322, März 20.

In nomine domini amen. Universis Christi || fidelibus presentes litteras inspecturis Johannes decanus ac Waltherus scolasticus et capitulum || ecclesie Constantiensis salutem in domino et noticiam subscriptorum. Rationis ordinate calculis observatur, cum devotorum largitati mutua recompensationis gratia respondetur. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum vir discretus Ůlr. dictus *Walch* de Arbona, spontanea devotionis ductus largitate, nobis nomine dumtaxat Constantiensis ecclesie capituli duas domos suas, iure proprii sibi pertinentes, sitas in civitate Constantiensi in vico, quo itur ad fratres Predicatores, contiguas ex uno latere domui *Gůte* dicte de *Menlishoven* ex alio vero latere domui Mahthildis et Ite dictarum de Campidona, cum omnibus suis pertinentiis, iuribus et circumstantiis universis per suas et discreti viri Růdolfi dicti *Ruhen* civis Constantiensis manus, tunc *salmanni* predictarum domorum, liberaliter tradiderit et donaverit sub hiis pactis: Ut videlicet nos et nostri successores, qui pro tempore fuerint, vice et nomine dicti nostri capituli eo iure, quod vulgariter *zinsaigen* dicitur, dictas domos cum suis pertinentiis sub prestatione annua census unius dimidii fertonis cere de una ipsarum domorum et similiter de altera ipsarum unius dimidii fertonis cere ponderis Constantiensis ad usum maioris altaris ecclesie Constantiensis nobis et successoribus nostris per possessorem seu possessores domus predicte annis singulis in festo nativitatis beate virginis [facienda][1], tradere et transferre sine quovis obstaculo teneremur in personam religiosi viri fratris Ůlrici de Arbona ordinis Predicatorum, dicti Ůlrici *Walch* filii, et in priorem et in conventum fratrum Predicatorum Constantiensium ac in personam vel personas alias religiosas, ecclesticas vel seculares, collegiatas seu singulares et ad pia loca, quocumque nomine nuncupentur, in quas personas seu in quam et in que loca seu in quem frater Ůlricus pre-

---

[1] Fehlt in der Vorlage (Abschrift).

dictus sub competenti testimonio domos ipsas duxerit transferendas, ad quod licite faciendum ipse frater Ůlricus habet et nobis ostendit plenum sui superioris mandatum, prioris videlicet provincialis. Et ut etiam, si iam dictus frater Ůlricus de sepedictis domibus in vita sua nichil disposuerit aut ordinaverit, circa personas, monasteria, ecclesias vel alia loca pia, prout superius et expressum, quod extunc post mortem eiusdem fratris Ůlr. ipse domus devolvantur ymmo devolute sint eo ipso ad memoratos priorem et conventum fratrum ordinis Predicatorum in Constantia, non obstante nostra et nostri capituli contradictione qualibet, pleno jure. Hoc adiecto, quod supradictus Ůlricus *Walch* ac Mahthildis filia sua, soror germana ipsius fratris Ůlrici, ambo vel alter eorundem predictas domos cum omnibus iuribus et pertinentiis suis in vita ipsius fratris Ůlrici, quamdiu ipsas domos non vendiderit, alienaverit, distraxerit aut obligaverit, et etiam post decessum ipsius fratris Ůlrici, si ad conventum fratrum Predicatorum Constantiensium, ut premissum est, devolute fuerint dicte domus et ipsi superstites extiterint, pro annuo censu duorum denariorum usualis monete Constantiensis ipsis fratribus Predicatoribus ab eisdem Ůlrico et Maehthildi annis singulis in festo sancte Gerdrudis solvendo, ad omnem comoditatem, usum, usufructum et utilitatem ipsius Ůlr. et Måhth. habeant et teneant, ita ut per se ipsos Ůlricum et Maehthildim et per alios quoscumque homines utriusque sexus, cuiuscumque condicionis existant, dictas domos inhabitare et aliis inhabitandas locare et concedere pro tempore vite ipsorum Ůlrici et Maehth. dumtaxat, reservato semper capitulo nostro prenotato censu, valeant, contradictione dictorum . . prioris et . . fratrum non obstante, nisi fortassis predictus frater Ůlricus de dictis domibus aliter disponeret in vita sua, ipsas, ut superius est expressum, in loca alia aut alium, in personam vel personas alias transferendo.

Nos ipsius Ůlrici *Walch* pietatis affectum, quem ad nos habere dinoscitur, de precepta donatione non ingrati provide considerantes, domos predictas cum omnibus pertinentiis et iuribus suis in nos iuxta prescriptam formam translatas iure sepedicto, quod vulgo *zinsaigen* dicitur, transferimus in dictos Ůlr. et Ůlricum ac Maehthild. necnon in priorem et conventum fratrum Predicatorum Constantiensium ac in personam et personas, locum et loca, cui vel quibus ipse frater Ůlr. domos ipsas vel alteram earum supradicto modo tradiderit, communiter vel divisim, investientes presentialiter preexpressis modis huiuscemodi personam et personas, locum et loca de dictis domibus prescripto iure, quod vulgo *zinsaigen* nuncupatur. Et ut idem Ůlricus dictus *Walch* de sua liberalitate gaudeat sibi liberalius fore factum, damus ex nunc fratri Ůlrico sepedicto et omnibus aliis personis secularibus quam

ecclesiasticis, collegiatis et singularibus et locis piis, in quas fortasse posthac[1] dictus frater Ůlricus prescriptas domos duxerit transferendas, plenam et liberam potestatem, cuiusvis alienationis titulo etiam sine requisitione et investitura nostra seu successorum nostrorum domos predictas iure sepedicto, quod *zinsaigen* dicitur, quando et quotiens voluerit, in personas ecclesiasticas et seculares, collegiatas aut singulares seu loca religiosa, quocumque nomine nuncupentur, transferendi, salva nobis tamen solutione census unius fertonis cere superius nominati per eos vel eum, qui in tempore dictarum domorum possessor fuerit, sine difficultate qualibet facienda. Nec si solutio predicti census per multos annos per quemquam dictorum possessorum negligeretur, in ipsis domibus nobis vel successoribus nostris propter hoc aliquid iuris acquiri potest; sed tantum pro solutione neglecti census poterimus contra debitorem illius experiri. Ut autem premissa et quodlibet premissorum perpetue firmitatis robore gaudere possint, renunciamus circa ipsa et quodlibet eorundem tam pro nobis quam pro successoribus nostris, qui pro tempore fuerint, universis litteris a sede apostolica aut aliunde habitis aut habendis, defensioni non adhibite sollempnitatis, omnibus constitutionibus et statutis editis et edendis, omni auxilio consuetudinis generalis et particularis, actioni et exceptioni doli mali et in factum et generaliter omni suffragio tam in genere quam in specie, quo mediante ea, que prescripta sunt, vel eorum quodcumque possent quovismodo violari.

In evidentiam et firmitatem perpetuam omnium premissorum presens instrumentum predictis Ůlrico et Ůlrico et omnibus, quorum ad presens interest et intererit in futurum, tradidimus et assignavimus sigillo nostri capituli roboratum. Datum Constantie anno domini M°CCC°XXII, XIII kalendas Aprilis, indictione quinta.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften GLA. Cop. 506 (alte Nr. 319), f. 132. Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 131½.

Nr. 172.*

Hug Schnewiß, Bürger von Konstanz, verzichtet gegenüber Ulrich Brobingger und dessen Ehefrau auf alle Ansprüche an ein Haus mit Hofstätte in der S. Paulsgasse neben dem Hause des Ausstellers und nimmt in dieser Sache für sich und seine Erben Recht vor dem Rate.

[Konstanz], 1322, Mai 14.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, künde ich Hug Schnewiz burger || ze Costenz und vergihe des offenlich an disem briefe, das ich mich enzigen han || an Ůliriches des Brobinggers hant und an vron Katherinun, siner elichen husvrowen, für mich und alle mine rehten erben alles des rehtes und der ansprache, die ich gehebt han an dem huse und der hofstat, dú gelegen sint

---

[1] Vorlage (Abschrift) hat das unverständliche poscat.

in der vorgenanten stat ze Costenz an sant Paulesgassun entzwischen minem und Diethriches des Smides húsern, und das weder ich noch enkain min rehter erbe enkain ansprache ze dem huse und der hofstat niemer sont gewinnen. Und hab in . . den burgermaister, . . den amman und den rat der vorgenanten stat ze Costenz ze wern gegeben, die sont über mich und über minen rehten erben rihten, swa ich oder mine rehten erben iemer dawider tåten.

Und gibe darumbe zainem urkúnde ainer warhait min insigel an disen brief. Der wart gegeben, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jare und in dem zwaiundzwainzigisten jare darnach, an dem vritag vor der uffart tag únsers herren.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 106. Siegel fehlt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 21.

Nr. 173.*

Vor dem Offizial schenkt der Priester Heinrich von Bohlingen, Kaplan des Allerheiligenaltars im Münster, die ihm gehörige Hälfte eines Hauses in der Predigergasse, von welcher bisher schon das Kloster Salem einen jährlichen Zins von 1/2 Viertel Wachs bezog, diesem Kloster und behält sich an der geschenkten Haushälfte das Leibgedingrecht vor.

Konstanz, 1322, September 27.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam et salutem. Noverint universi presentium || auditores tam posteri quam presentes, quos nosse fuerit oportunum, quod sub anno domini millesimo trecentesimo vicesimo || secundo, feria secunda ante festum beati Michahelis archangeli proxima, constitutus coram nobis iudicii in figura discretus vir et in Christo dilectus Hainricus dictus de *Bollingen* sacerdos, prebendarius altaris omnium sanctorum in ecclesia Constantiensi, recognovit et publice confessus est, quod ipse, compos sue mentis, animo deliberato, sui et suorum progenitorum salute animarum profutura considerata, medietatem domus site in Constantia in vico Predicatorum sibi titulo proprietatis pertinentem, de qua solvere consuevit singulis annis in festo beati Martini dimidium fertonem cere ponderis Const., cuius quidem domus residua medietas pertinet discreto viro Hainrico dicto *Sygoltzhuser* textori in Const. et quam ab uno latere domus domini Hainrici dicti *Geltkåse* sacerdotis in Constantia, ab alio vero latere domus Gůte de *Biberach* contingunt, religiosis viris abbati et conventui monasterii in Salem Cysterciensium ordinis, Constantiensis dyocesis, quibus census prescriptus de dicta domus medietate debetur, donavit, statuit, legavit et ordinavit et officio sartorie in dicto monasterio per eos perpetuo tenendam et possidendam cum omni iure post mortem dumtaxat Hainrici de *Bollingen* prenotati. Ita tamen, quod usufructus ipsius medietatis domus eidem Hainrico cedat et pertineat, quoad vixerit, pleno iure, huiusmodi donatione et legatione non obstantibus quoad percepcionem usufructus antedicti, et quod dicte domus medietas prefatis abbati et conventui monasterii in Salem et

officio sartorie ibidem prescipto pertineat et ad eos pleno iure devolvatur post decessum Hainrici de *Bollingen* prenotati, contradictione heredum eiusdem non obstante. Et renunciavit pro se et suis heredibus universis sponte coram nobis omni iuris ecclesiastici et secularis auxilio et aliis condicionibus et modis quibuscunque, quibus mediantibus contra premissas donationem, statutum, legatum et ordinationem venire posset aut eas infringere quovismodo. Adhibitis in omnibus premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In horum itaque omnium et singulorum testimonium ad petitionem prefati Hainrici de *Bollingen* presentes litteras sigillo curie Const. fecimus communiri. Datum Constantie anno domini et die prescriptis, indictione sexta.

Perg. Or. GLA. Siegel erhalten. Auszug: Cod. dipl. Sal. III, 260, Nr. 1200ᵃ.

Nr. 174.*

Propst Albrecht und das Kapitel des Stifts S. Stephan nehmen von Hugo in der Bünde dem Älteren, Bürger von Konstanz, dessen vom Stift S. Stephan zu einem jährlichen Zins von 3 Schilling Pf. erblehenbares Haus am Fischmarkt auf und beleihen damit den Arzt mag. Guido den Jüngern, Bürger von Konstanz, an welchen Hugo in der Bünde dasselbe verkauft hatte. Vgl. Nr. 118 und 180.

Konstanz, 1323, April 29.

Omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis Albertus prepositus totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis sub||scriptorum notitiam cum salute. Cum Hugo dictus *in der Bünde* senior, civis Constantiensis, domum suam sitam iuxta forum || piscium, ex opposito alte domus Cůnradi dicti *Pfefferharzt*, magistro Gwidoni cyrurco iuniori, civi Constantiensi, rite ac legitime pro certa quantitate peccunie vendiderit et tradiderit, petens instanter a nobis, ut prescriptam domum prefato magistro Gwidoni concedere non postponeremus: nos ad petitionem eiusdem Hugonis *in der Bünde*, recepta resignatione dicte domus ab eodem Hugone ac totius iuris sibi competentis in eadem ad manus nostras sollempniter facta, domum eandem cum omni suo iure ac etiam cum pertinentiis suis universis magistro Gwidoni predicto in perpetuum concessimus et concedimus per presentes iure censuali et hereditario, videlicet sub onere census trium solidorum dumtaxat nobis dandorum annis singulis de domo eadem in die beati Benedicti, ut idem festum in perpetuum cum pleno celebretur officio, ab eodem magistro Gwidone perpetuo possidendam et in personas, quascumque maluerit, sub eodem census onere transferendam, quandocumque et quocumque translationis seu alienationis titulo sibi visum fuerit expedire, nobis etiam et nostris successoribus irrequisitis.

Adhibitis in omnibus et singulis supradictis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In evidentiam itaque singulorum et omnium premissorum presentes litteras prefato magistro Gwidoni dedimus et concessimus sigillorum nostrorum robore communitas. Datum et actum Constantie anno domini millesimo ccc° vicesimo tertio, IIII° kalen. Aprilis, indictione sexta.

Ungedruckt. Perg. Orig. GLA. V, Spec. 107. Siegel erhalten. Rückvermerk: Alia traditio domus nuncupate zum Schilt.

Nr. 175.*

Propst Rudolf von Liebegg und das Kapitel des Stifts Bischofszell verkaufen ihr Haus, am Tümpfel in Konstanz gelegen, um 84 Pfund Pfennig mit Zustimmung ihrer Salleute an Johann von Wald. Der Kaufpreis ist als Ewiggelt von jährlich 2 Pfund 10 Schilling, zahlbar vom Tode des derzeitigen Leibzuchtberechtigten Heinrich von Iberg an, zu bezahlen. Der Käufer verzichtet sofort auf das Eigentum am Haus zugunsten der Verkäufer und nimmt es von diesen als Erbzinslehen gegen das jährliche Reichnis von einem halben Vierling Wachs. Konstanz, 1323, August 5.

Růdolfus de *Liebegge* prepositus, . . custos, . . cellarius totumque capitulum ecclesie Episcopaliscelle omnibus presentes litteras inspecturis orationes in Christo Jesu cum notitia subscriptorum. Ut || contractus bone fidei a memoria hominum non excidant, expedit, ipsos firmo litterarum et testium testimonio perhennari. Quare notum sit omnibus presentibus pariter et futuris, quibus scire ac no||sce fuerit oportunum, quod cum nos et ecclesia nostra predicta gravibus essemus debitorum oneribus onerati, a quibus absque aliquali alienatione rerum nostrarum immobilium excuti nullatenus poteramus, domum et aream nostras, iure dominii vel quasi nobis et ecclesie nostre predicte pertinentes, sitas in Constantia in vico dicto in wlgari *am Túmpfel* in acie eiusdem vici, quibus ab uno latere domus et area Cůnr. dicti *Studer* et a parte inferiori domus et area . . dicte de *Schnezenhusen* deo devote contiguantur, in quibus quidem domo et area nostris usufructus earundem discreto viro Hainrico dicto de *Iberg* conpetit dumtaxat pro tempore vite sue, discreto viro Johanni dicto de *Walde* suisque heredibus universis, de consensu, voluntate et permissione discretorum virorum Cůnr. dicti *Gốtzli* senioris et Johannis dicti *Tettikover* civium Const. libero et expresso, nostrorum in dictis domo et area *salmannorum*, necnon directum dominium vel quasi et omne ius et actionem nobis et ecclesie nostre predicte in eisdem domo et aria quovis modo conpetentes, matura et provida deliberatione ac sollempni stipulatione inter nos prehabitis et premissis, rite et legitime vendidimus et vendimus ac in eundem Johannem transferimus rite et sollempniter per presentes pro triginta

et quatuor libris den. Const. sub condicionibus, penis et pactis infrascriptis.

Debent inquam prefatus Johannes de *Walde* et sui heredes necnon quilibet domus et aree predictarum possessor nobis, ecclesie nostre et nostris, quicumque pro tempore fuerint, successoribus seu nostro, quicumque pro tempore fuerit, cellerario nostro nomine in perpetuum singulis annis duas libras cum decem solidis den. Const. de predictis domo et area post mortem predicti Hainrici de *Iberg* dumtaxat, cui usufructus earum, prout premittitur, pro tempore vite sue pertinet et pertinere debet sine omni contradictione, mediam videlicet partem eiusdem peccunie in festo nativitatis domini et reliquam mediam partem in festo nativitatis beati Johannis Baptiste sine omni contraditione et sine omni nostro periculo, dampno, laboribus et expensis, etiam si predictam domum ignis voragine seu alio quovis casu seu eventu, quod absit, contigeret totaliter devastari, sive eciam eidem aree numquam aliqua domus superedificaretur et nichilominus, si eadem area inculta per omnia remaneret, solvere census nomine et plenarie presentare. Si vero ex parte civium Constant. vel aliorum quorumcumque census predictus ullo umquam tempore stůrarum et vigiliarum contributione et inpositione ac quibuscumque aliis exactionibus seu talliis quovis modo seu ex causa quacumque oneratus fuerit, huiusmodi onus et eiusdem oneris expeditionem conpletam idem Johannes de *Walde*, heredes sui et quilibet earundem domus et aree possessor in se recipere debent et totaliter, ita quod in nullo census prescriptus minuetur, sine omni nostro dampno, periculo, laboribus et expensis persolvere sine cuiusvis obice impedimenti.

Est etiam inter nos . . prepositum, . . custodem, . . cellerarium et capitulum predictos nostro, ecclesie nostre et successorum nostrorum quorumcumque necnon inter Johannem suo, heredum suorum et possessoris predictorum nomine conventum et legittime peractum, quod si idem Johannes, heredes sui et quilibet earundem domus et aree possessor censum predictum terminis prescriptis ullo umquam tempore non persolverent, quemadmodum est prescriptum, quod extunc idem Johannes, heredes sui et quilibet dictarum domus et aree possessor post lapsum unius anni proximi, postquam ex parte nostri vel cellerarii nostri, quicumque pro tempore fuerit, lapsis tamen terminis solutionis census predicti vel alterius eorundem super eiusdem census solutione requisiti fuerint, cadere debent et etiam lapsi sunt ipso facto, prescripteque domus et area cum omnibus ipsarum pertinentiis et attinentiis quibuscumque ad nos, ecclesiam nostram et nostros, quicumque pro tempore fuerint, successores extunc devolvi debent et devoluti sunt ipso facto, contradictione cuiuslibet non obstante.

Verum cum domus et area predicte ad potestatem et dominium Johannis de *Walde* predicti et suorum heredum iure proprietatis et directi dominii per nos sint devoluti, quemadmodum est predictum, idem Johannes post premissa, recognoscens, sibi ex premissis per nos gratiam fore impensam specialem, huiusmodi iuri proprietario et directo dominio sibi in predictis domo et area premissorum occasione pertinentibus sponte et libere renuntians ad manus nostras, volens de eisdem feudem facere censuale, quod in wlgari *ain reht erbcinslehen* nuncupatur, easdem domum et aream a nobis et ecclesia nostra predicta recepit in feudum huiusmodi censuale pro se, heredibus suis et earundem domus et aree possessoribus singulis et universis. Ita videlicet, ut idem Johannes, heredes sui et quilibet dictarum domus et aree possessor singulis annis in festo purificationis gloriosissime virginis Marie dimidium fertonem cere ponderis Const. census nomine et in signum dominii custodi nostro, quicumque pro tempore fuerit, usibus maioris altaris ecclesie nostre predicte applicandum dent integraliter et assignent; quodque, cum area et domus predicte extra sepedicti Johannis de *Walde* heredumque suorum dumtaxat quovismodo pervenerint potestatem, is, ad cuius potestatem huiusmodi domus et area pervenerint, a cellerario nostro quicumque pro tempore fuerit, easdem domum et aream recipere debeat in feudum et ab eodem cellerario de eisdem domo et area requirere debeat sub solutione census cere predicte, se humiliter investiri, cellerariusque predictus huiusmodi requirentem de predictis domo et area investire debet sub solutione census predicte sine qualibet reclamatione, et investitus predicto cellerario nomine erarii unum quartale vini littorei melioris, quod tunc in civitate Constant. venditur, dare debet qualibet sine mora. Adhibitis itaque in omnibus et singulis predictis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Renunciavimus et nos presentibus rite et legittime renunciasse publice profitemur omni exceptioni doli mali, deceptionis ultra dimidium iusti pretii, beneficio restitutionis in intregrum principaliter et incidenter, non adhibite sollempnitatis, litteris a sede apostolica vel aliunde inpetratis et inpetrandis, omnique iuris canonici, civilis et consuetudinarii auxilio et defensioni, quibus mediantibus nos, ecclesia nostra seu nostri, quicumque pro tempore fuerint, successores contra premissa omnia vel aliquid eorundem ullo unquam tempore venire vel facere possumus aut ea vel aliquid eorundem in iudicio vel extra verbo vel facto aliquatenus violare.

Et ut prenominatus Johannes de *Walde*, heredes sui et quilibet predictarum domus et aree possessor circa premissa maiori gaudeant securitate, presentes eisdem, venerabilis in Christo patris et domini, domini Rů d., dei gratia episcopi Constant. et guber-

natoris ecclesie ac nostrorum pro nobis, ecclesia nostra nostrisque, quicumque pro tempore fuerint, successoribus, necnon *salmannis* nostris predictis sigillorum signaculis consignatas dedimus, quibus etiam sigillum prefati Johannis de *Walde* pro se, heredibus suis ac possessoribus sepescriptis appensum est in robur efficax et firmum testimonium singulorum et omnium premissorum. Nos quoque Růd. episcopus predictus recognoscentes, omnia et singula predicta rite et legittime fore facta, quemadmodum est predictum, sigillum nostrum ad instantem et humilem petitionem .. prepositi, .. custodis, .. cellerarii totiusque capituli ecclesie Episcopaliscelle predicte necnon Cůnr. et Johannis *salmannorum* predictorum ac Johannis dicti de *Walde* prescripti apponi fecimus huic instrumento, cui etiam sigillum prefati Johannis de *Walde* appositum est in testimonium premissorum. Nos quoque Cůnr. dictus *Gôtzli* et Johannes dictus *Tettikover salmanni* predicti presentibus publice profitemur, domum et aream predictas in prefatum Johannem de *Walde* et suos heredes modo prescripto de nostro consensu, voluntate et permissione venditas et translatas esse, et nos a predicto domino nostro episcopo instanter et humiliter petivisse, ut suum sigillum huic instrumento apponere faceret in testimonium super eo. Ego insuper Johannes de *Walde* sepedictus, recognoscens pro me, heredibus meis et omnibus possessoribus domus et aree predictarum, huiusmodi domum et aream in me pactis, condicionibus et penis suprascriptis fore translatas, meque eisdem penis, condicionibus et pactis meo, heredum meorum et possessorum predictorum nomine aquievisse et spontanee submisisse et prescriptum dominum meum episcopum super appensione sui sigilli rogasse humiliter et instanter, sigillum meum pro me, meis heredibus et possessoribus predictis huic instrumento appono in omnium et singulorum testimonium premissorum. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo tertio, in die beati Oswaldi, indictione VI[a].

Ungedruckt. Perg. Or. Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. 1 Siegel erhalten, 3 fehlen. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 3964. Rückvermerk: Item secunda littera super census domus ze dem Risen in Constantia [14. Jh.].

Nr. 176.*

Das Kapitel des Stifts S. Stephan verleiht ein Haus zu Stadelhofen, welches bisher Konrad von Tettikofen besessen und dem Stift aufgegeben hatte, an Mechthild Hirtin als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 4 Schilling 4 Pf. Konstanz, 1323, September 28.

Nos capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis omnibus presentium inspectoribus salutem in domino cum || notitia subscriptorum.

Noverint universi et singuli, quos nosce fuerit opportunum, quod nos domum sitam in *Stadeln||hoven* in Constantia, quam ab uno latere contingit domus Hainrici dicti *Bůwille* et ab alio latere domus Růdolfi dicti *Moser*, nobis iure proprietatis pertinens[!], quam antea Cůnradus dictus de *Tettikoven* tenuit et ad manus nostras resignavit, eandem Mech. dicte *Hirtin* de Constantia ac omnibus heredibus eiusdem per manus discreti viri Růdolfi dicti *Kôpfinger* sacerdotis, cellerarii nostri, concessimus et concedimus per presentes iusto titulo feodali pro annuo censu perpetuo possidendam, videlicet pro quatuor solidis et tribus denariis ac etiam uno denario ratione decime tali pactu, quod idem Mech. vel heredes ipsius seu in quem eadem domus translata fuerit, nobis seu nostro cellerario, qui pro tempore fuerit, singulis annis predictam peccuniam, videlicet in festo beati Johannis Baptiste quatuor denarios, et in festo purificationis beate virginis Marie quatuor solidos denariorum Constantiensium assignet integraliter et conplete.

In cuius rei testimonium sigillum capituli nostri predicti appendi fecimus huic scripto. Datum Constantie, anno domini millesimo ccc° vicesimo tertio, IIII° kalen. Oktobris, indictione septima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Siegel erhalten. Rückvermerke: habet modo dicti Brisin [15. Jh.]; Hanstötter zů Stadelhofen [16. Jh.]; iam Clainhans Huld; Moritz Fryger, och Magdalena, seine Tochter; jetz Ursula Khellerin [alles 16. Jh.]. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 71.

Nr. 177.*

Der Keller und das Kapitel des Stifts S. Stephan verleihen dem Krämer Ulrich Mesner, Bürger von Konstanz, nebst Frau und Kindern acht Juchart von des Stifts Gütern, am Rhein bei den Schotten gelegen, als Erblehen gegen jährlich 5½ Pfund 8 Schilling Pf., wovon 6 Pfennig jährlich an den Schottenabt fallen für ein Wegrecht über des letzteren Gärten.

Konstanz, 1324, Mai 8.

Allen den, die disen brief ansehent ald hôrent lesen, tůnt .. der keller und das .. capittel von sant Stephan ze Costentz ain || wars urkúnde aller der dinge, die an disem brieve geschriben stant. Wissint alle, die nu sint ald nach úns werdent, das Ůlrich || der Mesener, ein kramer, burger ze Costentz, und Adelhait sin elichú wirten von úns enphangen hant ze rehtem zinserblehen inen und allen ir erben, die si ietz hant ald hernach gewinnent, dú gůter, die hienach geschriben stant, dú ôch von úns reht zinserblehen sint. Der gůter sint aht iuchart und ligent zen Schotton ůsse bi anandren, an die stôst ainhalb Hainrichs gůt des Senften und andert-halb der grabe, der da lit gen dem Paradyse, da die velwen anstant und undert-halb der Rine und obenan die garten die lehen sint von den Schotton. Zů den gůtern hôret der wêg und das tôr mit allem nůtz, da man obenan ingat. Von den gůtern úberal git man úns iårlich sehsthalb phunt und aht schilling Costentzer múnsse ze rehtem zinse, halbe ze sant Johans dult des Tôffers und halbe ze sant Thomans dult vor Winnåhten; des son wir denne dem .. abt von den Schotton iårlich gen sêhs phenning von dem vorgenemten wege, won die werdent ôch úns in

dem vorgenemten zinse. Disú gůter stant in söllichem reht: swenne man dú verköfti ald in ander lúte gewalt bringen wölti, das man ie von der iuchart dem . . keller von sant Stephan ze Costentz ze erschatze ain schilling gen sol, von ainer halber iuchart sehs phenning, von ainem vierdentail drie phenning. Wan sol öch dú gůter enhaim gotzhuse ze köffene gen. Wår öch, das Ůlrich und Adelhait sin wirten dú vorgenanten gůter ald dehains under in verköffen wöltin umb dehain ir notúrft, des enmag su noch ensol dehain ir erbe ierren. Wår öch, das Ůlrich ald Adelhait sin elichú wirten eer sturbi, eer ir kint beraten wårint, dú sú ietz hant ald hernach gewinnent, sweders denne under inen lebt, das sol dú kint beraten von den vorgenanten gůtern und von andren ir gůtern als denne zimlich und mugelich ist. Geschåhe öch, das ir kint, die sú ietz hant ald hernach gewinnent, eer stúrbint, eer dú vorgenant erbschaft an sú vieli, lebent sú dennoch baidú Ůlrich ald Adelhait, so hant sú vollen gewalt als och ietz mit den gůtern ze tůnne, swas su went. Úberlebti öch nůwnt ir ains, es si Ůlrich ald Adelhait ir erben, das hêt öch vollen gewalt us den vorgenemten gůtern ze tůnde allen sinen willen in dem reht, als da vorgeschriben stat. Dis ist alles geschehen mit söllichen worten und getåten, die darzů nůtzlich und gewonlich mohtont gesin.

Und se ainem urkúnde und se ainer gantzer sicherhait alles des, so davor geschriben stat, so henken wir únsers capittels insigel an disen brief. Der wart geben ze Costentz, do man zalt von únsers herren gôtz gebúrt tusent drúhundert und vier und zwainzig iar, an dem nåhsten zinstag nach sant Waltpurgtag, der ze ingåndem Maygen ist, Romer stúr iar in dem sibenden.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Siegel erhalten. Rückvermerke: de agris in Schottungassen. Jetz Conrad Riedheimer, zinset 5 fl. 11 schill. [16. Jh.].

Nr. 178.*

Heinrich der Färber verkauft für 54 Pfund Pf. mit Salmannenhülfe die Eigenschaft seines Hauses, an der Mordergasse in Konstanz gelegen, dem Konstanzer Bürger Walther von Schaffhausen und empfängt dasselbe, mit einem jährlichen Zins von 8 Pfund Pf. belastet, als Erblehen zurück.

Konstanz, 1324, November 21.

Allen den, die disen gegewúrtigen brief ansehent oder horent lesen, kúnd ich Hainrich der Vårwer und vergih des offenlich an disem brief, daz ich von dem beschaiden manne hern Walthern von Schafhusen in koffes wise enpfangen han vierú und fúntzig pfunde pfenninge Costenzer múnse, die an minen redelichen nutz komen und bekert sint, und das ich mit minen *salamannen* Cůnraten Hinder sant Johanne und Bartolomes von Roggwille willen und handen reht und redelichen gegeben han ze koffenne die aigenschaft des huses und der hofstat, dú in der vorgenanten stat ze Costentz gelegen sint an der Mordergassen entswschen Bertholdes des Spisers und Hansen dez Zollikovers husern, und daz ich den vorgeschriben köff und die gyft der vorgenanten aigenschaft gegen dem vorgenanten Walthern von Schafhusen reht und redelich habe getân und vollefůret mit allen den

worten, werchen und getâten, die darzu hôren môhtent oder hôrent soltint nach reht und alter gewonhait der stat ze Costentz.

Ich der vorgenant Walther von Schafhusen vergih ŏch des offenlich an disem brief, daz ich das vorgeschriben hus und die hofstat verlihen han und lihe an disem brief fúr mich und alle mine erben und min nachkomen dem vorgenanten Hainrich dem Vårwer und allen sinen erben ze ainem rehten erbzinslehen umb drú pfund pfenning Costentzer múnse iårlichs zinses ze gebenne ie ze der fronvasten fúnfzehen schillinge der vorgenanten múnse an alle minrunge und an allen schaden. Ich der vorgenant Hainrich der Vårwer vergih ŏch an disem brief, daz ich willeclichen und unbetwungenlichen uf mich und uf alle min erben und nachkomen die pene und daz reht gesetzet han: Wåre, daz ich oder swer das hus und die hofstat danne inne hat, den vorgenanten zins versåssint ainen manot nach dekainem der vorgenanten ziln, so sol ich oder wer das hus und die hofstat danne inne hat ie darnach von acht tagen ainen schilling pfenning gen von iedem pfunde ze pene und ze besserung (geben) von versitzenne des vorgeschriben zinses, und sont er und sin erben als gůt reht han zů den pfenningen als zů dem zinse. Wåri aber, daz ich dú vorbeschriben zinse zwai jar versåsse oder min erben, so sol dem vorgenanten Walthern von Schafhusen und sinen erben daz hus und dú hofstat zinsfellig sin und ledig und lår, und sol ich dannenhin und min erben enhain reht daran haben noch dekain ansprach noch vorderung zů dem huse noch ze der hofstat niemmer me gewinnen. Wår och, daz der vorgenant Hainrich der Vårwer oder sin erben die lehenschaft verkoffen weltint, so mugent sú si geben erberen lúten ane Juden, swem sú wellen, also daz es dem vorgenanten Walthern von Schafhusen und sinen erben dekain schad sie an dekainen iren rehten. Und sol ieder, der die lehenschaft danne enpfahet, dem vorgenanten Walthern von Schafhusen oder sinen erben ain viertal lantwins des besten oder ainen schilling pfenning Costentzer múnse ze erschatze geben, sweders der vorgenant Walther oder sin erben wellent, und sont danne die lehenschaft an allen fúrzug und ân alle widerrede gebunden sin ze lihenne.

Und ze ainem urkúnde ainer rehter warhait alles des, so hievor geschriben stat, do hiesen wir uns diser brief zwen gelich schriben und batent baidenthalb den burgermaister, den amman und den rat der vorgenanten stat ze Costentz, das sú disen brief besigultent mit der stat insigel ze Costentz. Wir die vorgenanten der burgermaister, der amman und der rat der vorgenanten stat ze Costentz henken durh pette der vorgenanten tail baider unser stat insigel ze Costentz an disen brief ze ainem offenn urkúnde ainer rehter warheit alles des, so hie vorge-

schriben stat. Ich der vorgenannt Walther von Schafhusen, burger ze Costentz, henk ŏch ze ainem urkúnd ainer warhait alles des, so hie vorgeschriben stat, min insigel an disen brief zů dem insigel der vorgenanten stat ze Costentz. Dis beschah und wúrden die brief gegeben, do man zalt von gottes gebúrte drúzehenhundert jar und in dem vierúndzwainzigostem jare darnach, an der nehsten Mitchun vor sant Katharinen tag.

Ungedruckt. Or. verloren. Inseriert in eine vidimierte Kopie des Offizials von 1356, März 15, GLA. V, Spec. 108, welche aus dem Archiv des Stifts S. Stephan stammt. Rückvermerke: Copia instrumenti super domo et area dicta ze dem Wolf [14. Jh.]. Gehört S. Katherinen pfrundt. Ab dem hus an dem Obermarkt, an der Salzschiben [16. Jh.]. Dis Unterpfand ist von denen von Costentz verendert, steht ietz ir Canzlei daruff und zinst ietz curia zur alten Apotek, welche Herr Dr. Georg Sandholzer jetz besitzt. 13. Dez. 1601.

Nr. 179.

Abt Ulrich und Bruder Konrad von Buchhorn, Kustos des Klosters Petershausen, nehmen ein vom Kloster Petershausen lehenbares Haus mit Hofstätte, in der Amelungsgasse gelegen und mit jährlich 8 Schilling Pf. zinspflichtig, von Berthold Bösche als bisherigem Inhaber des Erblehens auf und verleihen dasselbe auf des letzteren Bitte an das Kloster Salem zuhanden seines Mönches Ernst.

Petershausen, 1325, Januar 10.

In gottis namen amen. Allen den, die disen brief sehent oder hŏrent lesen, kunden wir Ůlrich, von gottes verhengede abbet und brůder Cůnrat von Bůchorn, kuster des closters ze Petershusen, daz fůr uns kam der ersam man Bertholt Bŏsche, burger ze Costentz, und uns sin hus und hofstat, die gelegen sint ze Costentz in Amelunges gassun vor Salmanswiler hus uber den weg entzwischen Johans hus von Rode und dem hus, daz wilent was der bekerthen frowan, daz er von uns het ze ainem rehtin erbzinslehen zem jar umb aht schilling pfenning Kostentzer múns, der man vier schilling gen sol ze Allerhailigen dult oder siben tag darnach und die andern vier schilling ze angendem wintermanode, reht und redlich ufgab in unser und des vorgenanten kusters hant von Petershusen, der oh daz hus und die hofstat an unsers gotzhus stat lihen sol umb den vorgenanten zins. Und swem ers lihet, der sol ŏch aim kuster ze Petershusen ze erschatz geben ain halb viertal lantwins des besten, so man ze Costentz vail vindet und nit me. Und sol im es also lihen, daz er es muge verkŏfen oder geben gar oder ain tail wem er welle, also daz uns und unserm gotzhus ze Petershusen dú aigenschaft und der zins und der vorgesait erschatz behalten sie, und sol oh der vorgesprochen kuster den zins und erschatz enpfahen. Und bat uns, daz hus und die hofstat reht und redlich lihen in allem dem reht, als hie vor geschriben stat und ŏch er es von uns hat, den gaischlichen lúten .. dem abbt und .. dem

convent des closters ze Salmanswiler und an ir stat brůder Ernsten, aim múnich, des selben closters ze Salmanswiler fúrweser, und ôch umb den vorgenanten zins. Dirre bet wurden wir und der vorgesait kuster genaigig und vôlgig und nament daz vorgeschriben hus und hofstat uff von dem vorgenanten Berhtolt Bôschen und lihen si dem vorgenanten abbt und dem convent von Salmanswiler und an ir stat dem vorgesprochen brůder Ernsten, ir fúrweser, der si an ir stat enphieng in allem dem reht, als vorgeschriben stat, der oh den vorgesaiten erschatz dem custer beriht hat und och mit der swâri dez zins, als vorgeschriben ist, mit allen den worten und werken, die darzů gehôren môhten nah gewonhait und nah reht.

Und ze ainem offenem urkunde aller der vorgeschribenen dinge so geben wir die vorgenanten abbt und der custer von Petershusen unsir insigel an disen brief den vorgenanten . . abbt und . . dem convent von Salmanswiler. Dis beschah ze Petershusen, do zegegen waren brůder Jo. Bôsch, múnich von Salmanswiler, Jo. von Stain, unsers gotzhus schriber, Waltherus von Wisendangen, ewangelier, amman in dem closter ze Petershusen, und Jo. der Camrer ze Petershusen, in dem iar, do man zalt von gottes gebúrt drúzehenhundert jar, darnah in dem fúnf und zwainzigestem jar, an sant Paulus tag in dem genner.

Perg. Or. GLA. Siegel erhalten. Druck: von Weech, Cod. dipl. Sal. III, 262, Nr. 1200 e.

Nr. 180.*

Vor dem Offizial und vor Propst und Kapitel des Stifts S. Stephan erklärt der Arzt mag. Guido der Jüngere, Bürger von Konstanz, sein bisher vom Stift S. Stephan als Erblehen besessenes Haus am Fischmarkt für einen Kaufpreis von 100 Pfund Pf. an den Priester Johann Stürtzel von Riedlingen, Kaplan des Altares der hl. Maria und Bartholomäus auf den Chorschranken des Münsters, verkauft zu haben. Das Stift S. Stephan nimmt das Haus vom Verkäufer auf und verleiht es dem Käufer namens seines Altares gegen einen jährlichen Zins von 3 Schilling Pf. Vgl. Nr. 174 und 182.

Konstanz, 1325, März 28.

Officialis curie Constanciensis ac . . prepositus toumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constanciensis omnibus Christi fidelibus || presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam et in domino salutem. Ne gesta modernorum oblivionis caligine obfuscentur, expedit, ea litte-|| rarum indiciis perhennari. Noverint igitur universi et singuli tam posteri quam presentes, quos nosse fuerit oportunum, quod sub annis domini millesimo trecentesimo vicesimo quinto, feria quinta ante festum Palmarum proxima, constituti coram nobis . . officiali predicto iudicii in figura accedentesque ad nostram presenciam . . prepositi et . . capituli predic-

torum, discreti viri Johannes dictus *Stúrtzel* sacerdos de ***Rûdelingen***, prebendarius et capellanus altaris in cancello maioris ecclesie Constantiensis in honore beatissime et gloriose virginis Marie et beati Bartholomei apostoli per nobilem virum dominum Burchardum de ***Tryberg*** militem constructi, ac magister Gwido junior cirurgicus et civis Constanciensis, idem magister Gwido publice confitebatur et recognovit, quod ipse tractatu sollempni et matura deliberacione prehabitis domum suam, sitam in Constantia iuxta forum piscium ex opposito a parte anteriori domus Cûnradi dicti *Phfefferhartz* nuncupate *daz hohe hûs*, et ab uno latere domus dicti *der Junge* pictoris, civium in Constancia, vico tamen, qui ad forum piscium ducit, intermedio, videlicet inter domum predictam et domum Jungen pictoris prescripti, quam quidem domum ipse magister Gwido a Hugone dicto *in der Byunde* seniore, cive Constanciense, pro certo precio comparavit, prenominato Johanni *Stúrtzel* sacerdoti ac altari suo predicto et capellanis ac prebendariis eiusdem altaris, quicunque pro tempore forent, vendidit et iusto vendicionis titulo tradidit ac in eos transtulit pleno jure cum omnibus juribus et pertinenciis suis sub onere census trium solidorum denariorum Constanciensium dumtaxat nobis videlicet . . preposito ac . . capitulo ecclesie sancti Stephani predicte dandorum et solvendorum singulis annis de eadem domo in festo beati Benedicti, ut idem festum in perpetuum cum pleno celebretur officio, et rite ac legitime donavit pro centum libris denariorum monete Constanciensis, quos ab eodem Johanne *Stúrtzel* in parata pecunia bona et valenti et per manum eiusdem nomine dicti altaris et suorum in eodem altari successorum ac suo nomine se recepisse et in usus suos evidentes et necessarios convertisse est professus, constituens se pro se et suis heredibus universis gwarandum et facere promisit gwarandiam ipsi Johanni et suis in dicto altari successoribus de eviccione domus suprascripte, ita quod ipse Johannes et sui in dicto altari successores domum eandem perpetuo teneant, possideant et habeant sub jure censuali et hereditario et sub prestacione census tantum suprascripti. Item renunciavit omni juri et accioni sibi in iure vel extra ius aut in iudicio ecclesiastico aut civili vel alio quocunque modo conpetentibus undecunque, per que contra premissa aut eorum aliquod venire posset et facere quovismodo. Resignavit quoque sponte et libere pro se et heredibus suis domum eandem et omne ius sibi in illa competens undecunque ad manus nostras videlicet . . prepositi et capituli prescriptie ecclesie sancti Stephani Constanciensis, cum eadem sit a nobis feodalis, et petiit, ut prefatum Johannem *Stúrtzel* nomine suo et sui altaris prescripti de eadem domo infeodare et illam cum suis juribus et pertinenciis sibi concedere

dignaremur, quod et fecimus ad sui peticionem. Resignacione huiusmodi per nos acceptata, domum predictam cum juribus et pertinenciis suis Johanni memorato nomine suo, altaris sui et suorum in eodem successorum contulimus et conferimus, ipsum de eadem pleno jure infeodando sub iure et census onere suprascriptis. Ita eciam, quod ipse et sui successores in altari prelibato domum suprascriptam teneant et possideant, ut predicitur, et eandem cum suis pertinenciis in personas, quascunque maluerint, quandocunque et titulo qualicunque voluerint, transferant sub iure et census onere supratactis, nobis eciam et nostris quibuscunque successoribus irrequisitis. Adhibitis in omnibus et singulis suprascriptis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In evidenciam itaque omnium et singulorum prescriptorum presentes litteras sigillorum nostrorum appensione fecimus communiri ad peticionem magistri Gwidonis suprascripti. Ego vero magister Gwido prenotatus confiteor presentibus, omnia suprascripta vera esse et ea processisse in omnem modum supra declaratum. Datum et actum Constancie, anno domini et die suprascriptis, indiccione octava.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Siegel erhalten. Rückvermerk: Empta domus zum Schilt [17. Jh.].

Nr. 181.*

Bischof Rudolf III. urkundet, daß der Konstanzer Bürger Walther von Schaffhausen zum Seelenheil seines verstorbenen Bruders, des Domscholasters Walther von Schaffhausen, und zu seinem eigenen sein Haus, genannt „Nathus“ und gelegen am Obermarkt, dem Priester Heinrich Müller, Kaplan der S. Stephanskirche, namens seines Altares geschenkt hat mit dem Geding, daß die Erben des Schenkers und dessen Stiefsohn, der Konstanzer Bürger Heinrich Linde, das Haus vom genannten Altare als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 8 Pfund Pf. verliehen erhalten. Vgl. Nr. 300 und 301.

Konstanz, 1325, April 9.

Růdolfus, dei gratia episcopus Constantiensis et gubernator Curiensis ecclesiarum, omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domino || caritatem. Que ad pios usus conferuntur, ne rodantur a posteris, litteris auctenticis et testibus legittimis sunt roboranda. Cum itaque vir providus et honestus || Waltherus de Scafusa, civis Constant., domum suam cum area et pertinenciis ipsius sitam Constantie in superiori foro in loco qui dicitur *ze dem Nathûs*, quam iam inhabitat dictus *Brotinkôl*, cui domui ab una parte contiguatur domus relicte quondam Růdolfi dicti *Harzer*, ab alia parte domus relicte quondam dicti *Tanner*, in remedium salutare pie memorie quondam magistri Waltheri de Scafusa, scolastici et canonici ecclesie Constant. maioris, fratris sui, et ob salutem remedialem omnium peccatorum suorum et predecessorum ipsorum ad

manus nostras et ad manus discreti viri Hainrici dicti *Müller* sacerdotis, capellani altaris situati in ecclesia sancti Stephani Constant. iuxta angulare in angulo eiusdem ecclesie sancti Stephani, nomine eiusdem altaris pure et simpliciter pro se et pro omnibus heredibus suis titulo donacionis perpetue corporaliter transtulerit et resignarit hoc modo, quod ipse et omnes heredes sui et eciam Hainricus dictus *Linde*, filiaster suus civis Constant. et eciam omnes heredes eiusdem dictam domum de ipso altari iure feodi censualis perpetuo tenere debeant et habere semper, directo dominio ipsi altari reservato et eciam annuo censu trium librarum denariorum Constant. de ipsa domo solvendorum, ita quod quolibet tempore quatuor ieiuniorum per inquilinum seu inquilinos ipsius domus, qui pro tempore fuerint, capellano sepedicti altaris nomine ipsius altaris annis singulis quindecim solidi remota quacumque diminucione, que posset fieri per stúras seu per quascumque exactiones, ex integro persolvantur. Adiecto insuper, quod si domus ipsa quocumque casu non inhabitaretur vel per voraginem ignis devastaretur, quod tunc census predictus per ipsos feodotarios nichilominus ipsi altari seu capellano ipsius modo predicto integraliter sit persolvendus, si vero domo per incendium devastata ipsi feodotarii vel aliquis nomine ipsorum domum non reedificarent imfra [!] duos annos continuos a tempore incendii numerandos, quod ex tunc ipso facto a iure infeodacionis omnino cadent et liberum sit ipsi altari et capellano ipsius de ipsa area facere uttilitatem, quam sibi noverint expedire. Preter predicta reservarunt sibi eciam dicti feodotarii, quidquid nomine pensionis de dicta domo habere poterunt ultra pensionem trium librarum predictarum, quod hoc suis possint usibus applicare. Hiis itaque omnibus et singulis premissis debita sollempnitate verborum et gestuum peractis, cum eciam dictus Waltherus hoc a nobis humiliter et devote pecierit, uti in evidenciam et robur presenti carte nostrum sigillum apponere dignaremur: nos attendentes donacionem predictam ob pias causas, videlicet in aucmentum divini cultus factam, considerantes insuper omnia et singula premissa debita sollempnitate verborum et gestuum plenissime fore peracta, in robur et certitudinem eorundem nostrum sigillum huic carte duximus appendendum. Ego Waltherus de Scafusa prenominatus profiteor omnia et singula premissa, prout narrantur in superioribus, per me racionabiliter et in bona valitudine fore peracta, appendens eciam sigillum meum presenti carte in evidenciam omnium premissorum.

Datum Constantie anno domini M° tricentesimo vicesimo quinto, feria tercia ante festum beatorum martirum Tyburcii, Valeriani et Maximi proxima, indictione VIII°.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel erhalten. Rückvermerke: ad

altare sancte Katerine [16. Jh.]; beneficium sancti Michaelis [17. Jh.]. Regest: Regg. ep. Const. 4030.

Nr. 182.*

Dompropst, Domdekan und Domkapitel stellen dem Ritter Burkhard von Triberg, Stifter des Altares der hl. Maria, Bartholomäus und Bernhard auf den Chorschranken des Münsters, einen Revers aus, das von dem genannten Ritter als Pfründhaus für den jeweiligen Kaplan des gestifteten Altares gekaufte Haus am Fischmarkt niemals zu veräußern. Der derzeitige Kaplan Johann Stürtzel stimmt für sich und seine Nachfolger zu. Vgl. Nr. 180.

Konstanz, 1325, Mai 15.

Prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constant. omnibus Christifidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino cum notitia subscriptorum. Noverint universi, quos nosce fuerit opportunum, quod cum nobilis vir dominus Burchardus de *Tribe[r]g* miles altare in cancello Constant. ecclesie memorate de novo duxerit construendum ad honorem gloriosissime virginis Marie et beatorum Bartholomei apostoli et Bernhardi confessoris, ipsumque dotaverit altare propriis suis rebus: idem nobilis advertens, quod qui prece seminat prece et metet, et qui seminat in benedictionibus, in benedictionibus et metet, ob hoc, quia volens anime sue saluti uberius providere, domum, quam discretus vir magister Gwido minor zirurgicus, civis Constant., inhabitat, sitam in civitate Constant. iuxta forum piscium in anteriori parte ex opposito domus lapidee Cůnradi dicti *Pfefferhart* civis Constant. dicte das *Hohhus* et ab uno latere ex opposito C. dicti *Junge*, pictoris civis ibidem, vicis seu stratis publicis intermediis, ab alio vero latere contiguam domui lignee C. dicti *Pfefferhart* predicti, per ipsum nobilem seu nomine suo pro centum libris den. monete Const. pro dicto zirurgico comparatam, cum iuribus et pertinentiis suis universis altari predicto tradidit et donaverit, ita quod nobis vel prebendario dicti altaris, quicunque pro tempore fuerit, eandem domum vendere, alienare, transferre vel permutare non liceat quovis titulo sive modo, sed idem prebendarius dictam domum altaris eiusdem nomine perpetuo debeat possidere. Petivit quoque a nobis super huiusmodi sui propositi ratihabitione per nos et prebendarium dicti altaris, qui nunc est, ydoneam fieri cautionem. Nos vero, attendentes ubique et semper esse iustitiam observandam, maxime in illis rebus, que divino cultui offeruntur, pro nobis ac dilecto in Christo Johanne dicto *Stúrtzel* sacerdote, nunc altaris memorati prebendario, de consensu eiusdem sacerdotis expresso, nostrisque et dicti prebendarii successoribus, qui pro tempore fuerint, universis promisimus bona fide et promittimus in hiis scriptis, quod dictam domum nunquam vendemus, alienabimus, transferemus vel permutabimus tytulo sive modo quocunque, seu ipsam vendere alienare, transferre vel permutare volenti debebimus aliqualiter consentire, sed dicti militis huiusmodi laudabile votum inviolabiliter observare. Adhibitis in omnibus et singulis premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in evidentiam eorundem omnium et singulorum sigillum nostri capituli prenominati presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constantie, anno domini M°CCC°XXV°, idus Maii, indictione VIII^a^.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 120.

Nr. 183.*

Bischof Rudolf III. leiht dem Hochstift gehörige Häuser, des Guntershusers Häuser genannt und in der Stadelhofergasse gelegen, nach Aufgabe derselben

durch den abgetretenen Meister des Heiliggeistspitales Heinrich ab der Hube, als Lehen an Stadtamman Ulrich Unterschopf und Konrad in der Bünde, Bürger von Konstanz [und Pfleger des Heiliggeistspitales [1]], sowie an Walther Buwiler, den neubestellten Meister des Heiliggeistspitals.

Konstanz, 1325, Juli 26.

Rudolfus, dei gratia episcopus Constantiensis necnon gubernator Curiensis ecclesiarum, omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum || noticiam cum salute. Noverint universi et singuli tam presentes quam posteri, quibus nosce fuerit oportunum, quod nos ex libera et spontanea || resignacione Hainrici dicti *ab der Hůbe*, olim magistri hospitalis sancti spiritus in Constantia, domos dictas *des Gunthershusers* sitas infra muros civitatis Constantiensis in vico, qui dicitur *Stadelhovergasse*, contiguas ex una parte domui Johannis de *Clingen* fabri et ex altera parte domui dicti *Annhuser*, nobis et ecclesie nostre Constantiensi proprietatis titulo pertinentes, discretos viros Ůlricum dictum *Underschopphe*, ministrum civitatis, et Chunradum dictum *in der Bůnde*, civem Constanciensem, necnon Waltherum dictum *Bůwiler*, nunc magistrum hospitalis sancti spiritus in Constantia, de prefatis domibus dictis *des Guntharshusers húser* cum omnibus iuribus et pertinentiis, quibus prefatus H. *ab der Hůbe* memoratas domos tenuit et possidebat, infeodavimus et ad supplicem petitionem ipsius Hainrici presentibus infeodamus. Adhibitis per nos circa premissa verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. In quorum evidens testimonium presentem infeodationis litteram sigillo nostro episcopali fecimus roborari. Testes, qui dicte infeodationi interfuerunt, sunt hii videlicet nobilis vir Berhtoldus de *Aichain* et hon. in Christo mag. Wernherus prepositus Zurciacensis, Waltherus custos sancti Johannis Constantiensis ecclesie, magister Hainr. de Sancto Gallo, eiusdem ecclesie canonicus, magister Chunr. de *Aichain* et Rud. de *Machalinshoven*, notarius, ac quamplures alii fide digni. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo tricentesimo vicesimo quinto, in crastino beati Jacobi apostoli maioris, indictione octava.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. C. h. Nr. 1474. Siegel erhalten. Regest: Regg. ep. Const. 4045.

Nr. 184.*

Vor dem Official schenkt der Notar des bischöflichen Hofes Walther von Riedlingen zu seinem und seiner Beschließerin Adelhaid Gampin Seelenheil den Kaplänen der neuen Bruderschaft am Dome sein Haus und Gärtchen neben dem Klaustralhof des Domherrn Heinrich von Stainegg, behält sich und seiner Beschließerin den lebtäglichen Genuß des Hauses und Gärtchens vor und bestimmt

---

[1] Vgl. Ratslisten, 78 und 79 zu den Jahren 1328 und 1329.

eingehend die von der neuen Bruderschaft der Domkapläne zu übernehmenden Verpflichtungen, bestehend in der Veranstaltung eines feierlichen Begräbnisses für den Stifter sowie der Totengottesdienste für ihn und seine Beschließerin, endlich in der Abhaltung der Jahrzeiten beider unter Präsenzgeldleistungen aus der Bruderschaftskasse in Höhe von 8 Pfund Pf. beim Jahrtag des Stifters und von je 6 Pf. an die anwesenden Mitglieder der neuen Bruderschaft beim Jahrtag seiner Beschließerin, eventuell unter Verabreichung von Almosen an die Armen. Der Stifter behält sich den Widerruf vor mit dem Versprechen, der Bruderschaft etwa bei dem vor dem Tode des Stifters erfolgten Ableben seiner Beschließerin erwachsene Auslagen im Falle des Widerrufs zu ersetzen. Die Kapläne versprechen feierlich für sich und ihre Nachkommen, die Stiftung getreu zu erfüllen. Vgl. Nr. 204.

Konstanz, 1325, Dezember 18.

Nos officialis curie Constantiensis notum facimus presentium inspectoribus universis, quod constitutis in nostri presentia sub anno domini millesimo trecentesimo vicesimo quinto, feria quarta ante festum beati Thome apostoli proxima, iudicii in fi||gura Walt. de *Rútlingen*, notario curie Const., et dilectis in Christo sacerdotibus nove confraternitatis ecclesie Const. idem Walter., volens sue et Adelhaidis dicte *Gampin* clavigere sue saluti animarum salubriter providere, disposuit, fecit et ordinavit, sanus mente || et corpore, ut domus et area eiusdem Walt. cum ortulo eisdem domui et aree a parte posteriori adiacente, quas quidem domum et aream cum ortulo idem Walt. emit a viro discreto Walt. de *Scafusa* cive Const. pro triginta et quinque libris denariorum Const. rite et legitime, quibus etiam domui, aree et ortulo ab uno latere domus et area hon. in Christo domini Hainrici de *Stainegge* canonici ecclesie Const. et ab alio domus et area pertinentes officio edituatus ecclesie predicte, quod officium Cůnr. dictus *Múller* edituus eiusdem ecclesie ad presens tenet et possidet, a parte vero anteriori via seu strata publica et a parte posteriori domus et area necnon curia prefati domini Hainrici de *Stainegge*, que olim fuerunt Anne dicte de *Úrendorf*, contiguantur, post obitum eorundem Walt. notarii et Adelhaidis dumtaxat, cui quidem Adelhaidi domus, area et ortulus predicti, si ipsa prenominato Walt. notario supervixerit, iuxta ordinationem et dispositionem eiusdem notarii pertinere debent pleno iure per omne tempus dumtaxat eiusdem dumtaxat Adelhaidis vite, contradictione qualibet non obstante, ad sacerdotes predictos et eorum successores pleno iure et sine omni obstaculo devolvantur pure et simpliciter propter deum et pro remedio animarum Walt. et Adelh. predictorum necnon omnium fidelium defunctorum.

Hiis itaque omnibus et singulis de consensu et voluntate Adelh. prescripte coram nobis rite, perfecte et legitime peractis, sacerdotes predicti omnes et singuli, attendentes gratiam ipsis per eosdem Walt. et Adelh. factam, obligaverunt et astrinxerunt se suosque, quicumque et quotcunque pro tempore fuerint, successores sollempni inter ipsos stippulatione et matura deliberatione prehabitis ad inviolabilem observationem omnium et singulorum subscriptorum sub virtute sancte obedientie et anathematis pena et quod nichilominus aput deum et homines pena debita puniri debeant, si qui aut si quis in debita et perfecta perfectione omnium et singulorum infrascriptorum ullo umquam tempore ipsis ad hoc statuto negligentes aut negligens fuerit quovismodo.

Debent inquam sacerdotes predicti et ipsorum successores omnes et singuli, quicunque et quotcunque pro tempore fuerint, procurare, ut eidem Walt. notario, si in civitate vel extra civitatem Constantiensem diem clauserit extremum, idem

Walt. in monasteriis Petridomus et *Crúcelingen* extra muros Const. necnon in maiori et aliis ecclesiis Constant., modo quo potuerit decentiori, pulsetur et peracta huiusmodi pulsatione more solito et consueto dicti sacerdotes, adiunctis sibi sacerdotibus omnibus et singulis, qui et quot sunt in antiqua confraternitate ecclesie Constant., quorum nunc sunt duodecim in numero, accedere debent domum, in qua sepefatus Walt., si ipsum in civitate Const. mori contige[ri]t, diem clauserit extremum, et corpus eiusdem Walt., superposito eidem corpori panno, quod superponere consueverunt dicti sacerdotes nove confraternitatis sacerdotibus eiusdem confraternitatis morientibus, de domo eadem ad maiorem ecclesiam Const. portare ad locum, quem ad hoc sacerdotes nove confraternitatis duxerint eligendum, cum orationibus et obsequiis debitis et consuetis. Quibus peractis sacerdotes confraternitatum predictarum omnes et singuli de vespere diei, quo dictum corpus ad ecclesiam predictam modo prescripto delatum fuerit, vesperam mortuorum cum vigilia iuxta corpus predictum decantare debent intentione qua potuerint devotiori pro remedio anime Walt. predicti et animarum omnium fidelium defunctorum. Qua decantatione peracta, cellerarius, quicumque pro tempore fuerit nove confraternitatis predicte, singulis sacerdotibus confraternitatum predictarum, qui decantationi vigilie et vesperarum predictarum interfuerint dumtaxat, de camera eiusdem nove confraternitatis sex den., quatuor videlicet de decantatione vigilie et duos de decantatione vesperarum dare debet integraliter et complete. Si vero aliqui sacerdotum confraternitatum predictarum in supra et infra scriptorum executione absentes fuerint, portio, que tunc dari deberet absentibus, si presentes fuissent, iuxta modum predictum, remanere debet aput cellerarium et idem cellerarius pro huiusmodi retenta portione panem emere et illum panem pro remedio anime sepedicti Walt. et animarum omnium fidelium defunctorum debet iuxta sue salutis conscientiam pauperibus erogare. Cellerarius etiam sepedictus debet duodecim personas conducere, que de nocte in ecclesia predicta tuxta corpus predictum vigilent et orationes omnipotenti deo et gloriose virgini Marie pro remedio anime Walt. predicti et animarum omnium fidelium defunctorum reddant modo quo potuerint meliori. Debet etiam cellerarius prescriptus de camera prescripta duodecim libras cere ponderis Const. emere et candelas ex eisdem fieri procurare honestas et decentes, que etiam candele pro parte incendi et ardere debent in decantatione vigilie et vesperarum predictarum. De mane itaque diei sequentis hora ad hoc apta sacerdotes confraternitatum predictarum omnes et singuli interesse debent celebrationi misse, que de mane hora solita in altari, in quo sacerdotes nove confraternitatis suis confratribus decedentibus missam celebrare consueverint, pro remedio anime prenominati Walt. necnon animarum omnium fidelium defunctorum, finita itaque missa huiusmodi corpus Walt. prenominati portari debet per sacerdotes predictos ante altare superius sancti Cůnradi, pro salute anime eiusdem Walt. et animarum omnium fidelium defunctorum in eodem altari missa defunctorum modo solito decantetur. In quarum quidem missarum celebratione candele predicte omnes incendi et ardere debent more solito et consueto. Finitaque missa huiusmodi ac peractis orationibus et obsequiis iuxta corpus predictum, que peragi debent ac consueverunt per sacerdotes confraternitatum predictarum iuxta corpus unius sacerdotis ex ipsis dec[ed]entis, corpus Walt. antedicti per sacerdotes antedictos tradi debet ecclesiastice sepulture more solito et consueto. Sepulto itaque corpore Walt. prenarrati, quemadmodum est premissum, tertia pars candelarum predictarum dumtaxat superstitarum [!] dari debet sacerdotibus antique confraternitatis, et eadem tertia pars per cellerarium eiusdem maioris confraternitatis equaliter dividi debet inter sacerdotes eiusdem confraternitatis, qui vigiliis et vespere necnon misse, de

quibus supra fit mentio, interfuerunt dumtaxat; et relique due partes candelarum predictarum dividi debent per cellerarium nove confraternitatis, qui vigilie, vespere et missis predictis dumtaxat interfuerunt. Candele itaque prescripte taliter divise in altaribus sacerdotum confraternitatum predictarum in missarum sollempniis incendi debent et ardere in honorem omnipotentis dei et gloriose virginis Marie matris sue pro remedio animarum ut supra. Expense itaque, que circa peractionem omnium et singulorum prescriptorum, id est circa pulsationem, predictorum sex denar. distributionem, cere predicte comparationem, duodecim personarum predictarum remunerationem, et corporis predicti tumulationem fieri debent iuxta ordinationem prenominati Walt., trium librarum den. Const. complere debent summam. Et deductis expensis omnibus, que circa prescripta fieri debent, si quid de predictis tribus libris supererit, pro illo superfluo per cellerarium nove confraternitatis premisse panis emi debet et pauperibus erogari pro salute animarum predictarum. Et huiusmodi expensarum tertiam partem solvere debent sacerdotes antique confraternitatis et residuas duas partes sacerdotes nove confraternitatis solvere debent.

Si vero memoratum Walt. extra civitatem Constant. mori contigerit in locis adeo remotis, quod corpus ipsius comode duci non potuerit ad civitatem Const. sacerdotes nove confraternitatis prescripte procurare debent, quam primum ipsis de morte eiusdem Walt. constiterit, quod pro commemoratione anime eiusdem Walt. et animarum omnium fidelium defunctorum in locis supradictis et quemadmodum est predictum, pulsatio prescripta fiat sine qualibet dilatione. Qua pulsatione facta sacerdotes confraternitatum predictarum omnes et singuli de vespere illius diei, quo pulsatio huiusmodi facta fuerit, in unum locum congregati in ecclesia Const. ad hoc aptum et solitum, vigiliam et vesperam defunctorum in simul canere et legere humiliter et perfecte et nichilominus de mane sequenter diei missam defunctorum cantare debent pro remedio anime eiusdem Walt. et animarum omnium fidelium defunctorum. Cellerarius quoque nove confraternitatis premisse singulis sacerdotibus confraternitatum predictarum, qui vigiliis vesperis et misse predictis dumtaxat interfuerint, de camera eiusdem confraternitatis dare debet sex den. Const. pro remedio animarum predictarum, et nichilominus largam wlgariter dictam *spende* per totam civitatem Const. facere proclamari et omnibus pauperibus in uno loco ad hoc apto et in huiusmodi proclamatione expresso congregatis panem pro remedio animarum predictarum dare et distribuere, ita videlicet, ut dicte tres libre deductis expensis, que circa pulsationem et circa den., qui sacerdotibus predictis dari debent, distributionem fient, in huiusmodi large distributione totaliter consumantur. Et huiusmodi expensarum tertiam partem solvere debent sacerdotes antique confraternitatis.

Sacerdotes etiam confraternitatum predictarum obligaverunt et sollempniter astrinxerunt se et suos, quicunque et quotcunque pro tempore fuerint successores, legitime coram nobis, quod ipsi et quibus ex ipsis in die tumulationis Walt. prenotati, si Constantie sepultus fuerit, vel si Constantie sepultus non fuerit, crastino die, postquam ipsis de morte eiusdem Walt. constiterit, missam dicat pro remedio animarum predictarum. Si vero huiusmodi dies adeo celebris fuerit, quod misse pro defunctis dici non debeant vel consueverint, extunc dicti sacerdotes huiusmodi missas dicere debent diebus proximis ipsis et cuilibet ipsorum ad hoc congruis et oportunis; quodque in perpetuum in anniversario eiusdem Walt. vigiliam et vesperam defunctorum in ecclesia Const. in loco ipsis ad hoc apto in simul legant et crastino quilibet ipsorum missam dicat pro remedio animarum predictarum. Hoc tamen semper salvo, quod si huiusmodi misse propter celebritatem dierum dici non consueverint vel debeant, quod ex tunc huiusmodi misse dicantur per quemlibet sacer-

dotum predictorum diebus proximis ipsis et cuilibet ipsorum ad hoc congruis et oportunis. Cellerarius etiam nove confraternitates singulis sacerdotibus confraternitatum predictarum, qui vigiliis et vesperis predictis dumtaxat interfuerint, dare debet de camera nove confraternitatis sex den. Const. in perpetuum in anniversario Walt. prenotáti, quatuor videlicet den. de vigilia et duos de vespera mortuorum. Si vero numerus sacerdotum antique confraternitates in antea ullo unquam tempore ultra duodecim extruderetur, tunc portio illa, que iuxta ordinationem premissam dari debet sacerdotibus antique confraternitatis, qui vigiliis vesperis ac missis predictis interfuerint, dividi debet proportionaliter inter omnes sacerdotes antique confraternitatis, quotquot sunt, qui interfuerint vigiliis, vesperis et missis supradictis. Quod etiam fieri debet circa sacerdotes nove confraternitatis, si ipsorum numerus in posterum augmentabitur quovismodo.

Obligaverunt insuper omnes et singuli sacerdotes confraternitatum predictarum se et suos successores, quicumque et quotcumque pro tempore fuerint, quod ipsi omnia et singula suprascripta in morte et post mortem Adelh. supradicte pro remedio anime eiusdem Adelh. necnon omnium fidelium defunctorum faciant et adimpleant cum effectu, quodque anniversarium eiusdem Adelh. in perpetuum sicut anniversarium prefati Walt. cum vigiliarum, vesperarum et missarum decantatione seu lectione necnon denariorum distributione peragant sub penis supradictis, eo excepto, quod sacerdotes antique confraternitatis dumtaxat ad peractionem anniversariorum eiusdem Adelh. non sunt astricti nec tenentur, cum usufructus domus, aree et ortuli predictorum aut ipsorum valor extendi non possit, quod dictis sacerdotibus antique confraternitatis portio seu distributio peccunie, que ipsis dari debet in singulis anniversariis Walt. sepefati, dari posset de usufructu seu valore domus, aree et ortuli predictorum in anniversario eiusdem Adelh. Si vero Adelh. predictam Walt. prenotato premori contigerit et prefatus Walt. dispositionem et ordinationem predictas sanus vel egrotans mutaverit vel revocaverit, quod semper est sibi salvum, quandocunque et quocienscunque sibi videbitur expedire, sacerdotesque predicti post eiusdem Adelh. mortem et in morte ipsius expensas fecerint modo superius annotato, extunc idem Walt. huiusmodi expensas resarcire debet et refundere sacerdotibus predictis, contradictione qualibet non obstante.

Ceterum, si ecclesia Const. ullo umquam tempore fuerit interdicta illis diebus, quibus anniversaria Walt. et Adelh. predictorum peragi debent modo superius annotato, extunc dicti sacerdotes anniversaria predicta peragere debent sub penis suprapositis statim et sine omni dilatione, quando predicta ecclesia divinis fuerit officiis restituta, talibus tamen diebus, in quibus dicti sacerdotes propter celebritatem et sollempnitatem dierum in peractione huiusmodi anniversariorum nullum obstaculum paciantur, et predicti sex den. tunc demum dividi debent inter sacerdotes predictos modo superius annotato.

Adhibitis itaque in omnibus et singulis prenotatis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis, presentes ad petitionem Walt. et Adelh. sepedictorum necnon singulorum et omnium sacerdotum prescriptarum confraternitatum conscribi et sigillis curie Const. et confraternitatum earundem communiri fecimus in robur incommutabile et perpetuum testimonium singulorum et omnium premissorum. Nosque sacerdotes confraternitatum predictarum omnes et singuli recognoscimus, nos et nostros, quicunque et quotcumque pro tempore fuerint, successores, ob gratiam nobis per prefatos Walt. et Adelh. inpensam in premissis ad observationem inviolabilem omnium et singulorum prescriptorum et sub penis supra expressis coram honor. viro domino officiali curie Const. in figura iudicii rite, perfecte et sollempni

inter nos stipulatione et diligenti tractatu prehabito astrinxisse, et in premissorum omnium et singulorum efficax testimonium ac robur incommutabile eorundem sigilla confraternitatum nostrarum presentibus sunt appensa. Datum et actum Constantie, anno domini et die predictis, indictione IX[a].

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 3129. Siegel fehlen.

Nr. 185.*

Dompropst, Domdekan und Domkapitel urkunden, daß der Konstanzer Bürger Walther von Schaffhausen sein freieigenes Haus mit Hofstätte beim Franziskanerfriedhof dem Domkapitel geschenkt habe. Das Domkapitel verleiht dem Schenker für sich und seine Erben das vergabte Haus als Wachszinseigen, mit einem Zinse von jährlich 1/2 Pfund Wachs belastet, zurück.

Konstanz, 1326 o. T.

Nos prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanc. omnibus presentes litteras inspecturis supscriptorum noticiam cum salute. Constitutus coram nobis in nostro capitulo Waltherus de Schaffhusa, civis Constanciensis, domum suam et aream, sitas ab uno latere iuxta cimiterium fratrum minorum in Constancia, ab alio iuxta domum dicti *Münch*, ab aliis lateribus attingentes stratam publicam, sibi pertinentes iure dominii directi, ipsas domum et aream predictam in manus nostras et capituli nostri libere et sponte tradidit et assignavit et a nobis humiliter peciit et devote, ut sibi et heredibus suis domum et aream prelibatas sub annuo censu dimidie libre cere dicto nostro capitulo solvendo in festo purificacionis beate Marie virginis concederemus. Nos considerantes, suam peticionem fore equam et racionabilem, aream et domum predictas dicto Walthero, suis heredibus successoribusque suis universis in area et domo predictis easdem aream et domum contulimus, concessimus, conferimus et concedimus per presentes in feodum, quod wlgariter dicitur *zinsslehen*, sub annuo censu predicto nostro capitulo solvendo, volentes et concedentes exnunc, quod ipse et sui heredes in domo et area predictis disponant de eisdem vendendo, donando seu quovis titulo alienacionis alienando pro libito voluntatis ipsorum sine quovis obice, obstaculo seu impedimento, ita tamen, quod ille, qui sibi successerit in area et domo predictis, dictum censum nostro capitulo solvere non postponat.

In cuius rei testimonium et robur perpetuum sigillum capituli nostri litteris presentibus duximus appendendum. Datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo vicesimo sexto.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 32[1]/2, Nr. 21; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 131 1/2.

Nr. 186.*

Vor dem Offizial verkaufen Adelheid, Witwe des Bäckers Uli Gräntscheli, und ihre Kinder mit Hülfe des Salmanns dem Domkapitel zuhanden von dessen Pfleger, des Priesters Konrad Erbe, eine Rente von 10 Schill. Pf. von ihrem Hause gegenüber dem Franziskanerkloster um einen Kaufpreis von 8 Pfund Pf. Vgl. Nr. 169.

Konstanz, 1326, Februar 26.

Officialis curie Constantiensis presentium inspectoribus universis caritatis affectum cum notitia supscriptorum. || Constitutus coram nobis in figura iudicii feria quarta post dominicam, qua cantabatur Oculi. proxima sub || anno domini M°CCC°XXVI°, indictione IX[a], Adelhaid relicta quondam Ůlini dicti *Gråntscheli*[1] panificis in Constancia, Martino sacerdote, Jacobo scolare et Margareta ipsius relicte filiis ex una et viro provido domino Cůnrado dicto *Erben* sacerdote, procuratore honorabilis in Christo capituli ecclesie Constantiensis ex parte altera, iidem relicta et sui filii publice et sollempniter recognoverunt, quod vendiderint perfecta venditione prefato domino Cůnrado vice et nomine ipsius capituli per manum discreti viri C. dicti *in der Búnde* civis Constantiensis, ipsorum *salmanni*, censum decem solidorum den. Const. usualium ex domo et area suis sitis ex opposito domus fratrum minorum inter domum Jacobi dicti *Rogwiler* civis Constantiensis et domum Burkardi dicti *Asait*, singulis annis sic dandum: quolibet jeiunio quatuor temporum XXX den. monete predicte, stúris et vigiliis omnibusque aliis exactionibus ipsam domum et aream modo quocumque contingentibus penitus semotis, pro precio VIII. librarum den. Const., de quibus etiam ipsa relicta et eius filii recognoverunt, sibi per dictum dominum Cůnradum vice et nomine quo supra plenarie fore satisfactum in pecunia numerata. Et renunciaverunt venditores predicti pro se et heredibus suis actioni doli mali, deceptioni ultra dimidium iusti pretii, peccunie non numerate, non solute et omnibus aliis iuribus, per que vel per quod predicta venditio posset aliqualiter infirmari; petentes a nobis humiliter et instanter, ut in evidentiam omnium premissorum sigillum curie Constantiensis apponere dignaremur, quod et nos ad ipsorum preces instantes duximus faciendum.

Ego quoque Cůnradus *in der Búnde*, civis Constantiensis predictus, predictorum Adelhaidis relicte et eius filiorum super domo et area suis prescriptis *salmannus* confiteor, omnia et singula prescripta per manum meam ac de consensu atque bona voluntate meis sollempniter fore facta,

---

[1] So die Abschrift in GLA. Cop. 506 [14. Jh.]. Die Copie in Copb. 509 hat «Tråntscheli». Ein Vergleich mit Urk. Nr. 169 (Original) ergiebt, daß die Lesart Gråntscheli den Vorzug verdient.

et in testimonium ipsorum sigillum meum unacum sigillo honorabilis domini . . officialis curie Constantiensis predicte presentibus appendi. Datum et actum Constantie anno domini M°CCC°XXVI°, indictione nona.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 52½; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 59.

Nr. 187.*

Abt Walther und der Konvent des Klosters Kreuzlingen verkaufen, um die Schuldenlast des Klosters zu erleichtern, mit Zustimmung Bischofs Rudolf III. für 50 Pfd. Pf. dem Konstanzer Bürger Konrad Ströli die Eigenschaft von 11 näher bezeichneten Häusern und Hofstätten, gelegen an der S. Paulsgasse und oberhalb derselben.

Kreuzlingen, 1326, März 19.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnden wir Walther, von gottes verhengde abbet des gotzhuses zu Crútzlingen bi der stat ze Costenz sant || Augustinus orden, und der covent gemainlichen desselben gotzhuses und veriehen des offenlich an diesem briefe, das wir von dem beschaidenen manne Cůnrat Strôlin||, aim burger der vorgenanten stat ze Costenz, in kôfes wise enphangen haben fúnfzeg phunde phenninge gůter und gåber Costenzer múnze, die an únsern und únsers vorgenanten gotzhuses redlich nutz komen und bekeret sint, ze entladenne ún der gúlte, die wir gelten solten, und ze rihtenne ún únser phrůnde, und das wir den vorgenanten Cůnraten Strôlin mit únsers herren und bischoffes Růdolfes von gottes gnaden bischoffes zu Costenz willen, gunst und hant umb die vorgenanten phenninge reht und redlichen gegeben haben ze kôfenne die aigenschaft und das reht der húser und der hofstette, dú in der vorgenanten stat ze Costenz gelegen an sant Paules gassun und uffen ôben, dú hienach geschriben stânt, mit allen den zinsen und den rehten, als wir dieselben aigenschaft und die zinse unz her haben inne gehabt und genossen:

das hûs und die hofstat Eberhartes såligen Swårtlins kinde, das jårlichen giltet nún schillinge, fúnfthalben schillink ze den Ostron und fúnfthalben schillink ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des huses und der hofstat Johansen an dem Velde, dú jårlichen giltet aht schillinge Costenzer múnse, ie ze den Ostron vier schillinge und ze sant Gallen tult ie vier schillinge;

die aigenschaft des huses und der hofstat Johansen des Gnôssen, dú jårlichen giltet aht schillinge der vorgenanten múnze, ie vier schillinge ze den Ostron und vier schillinge ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des huses und der hofstat des smides von Tannegge, dú jårlichen giltet sehs phenninge der dikke genanten múnze, ie ze den Ostron;

die aigenschaft des huses und der hofstat der Zinsmaisterinun, dú jårlichen giltet sehs schillinge der vorgeschriebenen múnze, ie drie schillinge ze den Ostron und drie schillinge ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des huses und der hofstat Bartholomens und Ůlriches von Clingen, dú jårlichen giltet ain und drisseg phenninge und ainen helbelink ze gebenne ie drizehen phenninge und ainen helbelink ze den Ostron und ahzehen phenninge ie ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des hûses und der hofstat Bramshofens, dú jårlichen giltet fúnf schillinge phenninge der vorgesprochenen múnze, drithalben schillink ze den Ostron und drithalben schillink ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des huses und der hofstat Ůlriches des Hårdelers, das wilunt des Austrichers was, dú jårlichen giltet vier schillinge, ie ze den Ostron zwene schillinge und zwene schillinge ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des huses und der hofstat Hainriches des Sailers, dú jårlichen giltet ahzehen phenninge der vorgenanten múnze, ie ze den Ostron ainen schillink und sehs phenninge ze sant Gallen tult;

die aigenschaft der hofstat hinder des Sailers hus, die Ůlrich der Hårdeler von úns hette umb ainen schillink phenninge Costenzer múnze ze gebenne ie ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des huses und der hofstat, dú der vorgenante Ůlrich der Hårdeler von úns hette und jårlichen giltet ahzehen phenninge der vorgenanten múnze und wilunt Hainriches såligen Gerhartes was, ie ainen schillink ze den Ostron und sehs phenninge ze sant Gallen tult;

die aigenschaft des huses und der hofstat, die Frikke Dietriches von úns hette und jårlichen giltet sehs schillinge, drie schillinge ze sant Johans tult des Tŏfers ze Sunnewend und drie schillinge ie ze den Wihennåhten;

die aigenschaft der hofstat uffen ŏben, dú wilunt Húlwegginun was und jårlichen giltet aht schillinge phenninge Costenzer múnze ie ze den Wihennåhten;

und das wir den vorgenanten kŏff und die gift der vorgenanten aigenschaft gen dem vorgenanten Cůnraten Strŏlin reht und redelich getan und vollefůret mit allen den worten, werchen und getåten, die darzů hŏren mohten und hŏren solten nach reht und gewonhait des landes. Wir veriehen ŏch des offenlich an diesem briefe, das wir derselben gůter und des geltes wern sŏlen sin nach rehte und verzihen úns alles únsers rehtes an den vorgeschribenen gůtern und den zinsen, der helfe des stůles ze Rome, aller gerihte gaistlicher oder weltlicher, und aller der dinge, mit den oder von der wegen wir ald ieman von únseren wegen tůn oder komen mŏhten wider dem vorgeschribenen kŏfe und damit wir mŏhten wider gewinnen dú vorgenanten gůter und die zinse.

Und haben darumb ze ainer unwandelbårin ståtekait alles des, so hievor geschriben ståt, únsern vorgenanten herrn den byschof von Costenz gebetten, das er disen brief besigelle mit sinem insigel. Wir Růdolf von gottes gnaden bischof ze Costenz kúnden ŏch an disem briefe, das wir den vorgeschribenen herren gegunnen haben, den vorgeschribenen kŏf ze vollefůrenne und sich der vorgeschribenen gůter und der gúlte ze entånenne und das alles das, das von úns geschriben ståt an disem briefe, wår ist und mit únserm willen und hant beschehen, und henken darumbe ze ainem urkúnde ainer warhait únser insigel an disem brief. Wir die vorgenanten Walther von gottes verhengde abbet und der convent gemainlichen des vorgenanten gotzhuses kúnden ŏch offenlich an disem briefe, das die hofstette das reht hant: Swer ie dekaine kŏfet, der sol ie dem lehenherren ain viertal lantwines oder ainen schillink phenninge Costenzer múnze ze erschatze geben, sweders der lehenherre danne wil. Und ze ainem urkúnde ainer warhait alles des, so hievor geschriben stat, henken wir die vorgenanten Walther von gottes verhengde abbet ze Crúzlingen und der convent gemainlichen desselben gotzhuses únserú insigel an disen brief. Der wart gegeben ze Crúzlingen, do man zalte von gottes geburte drúzehenhundert jare und in dem sehsden und zwainzigosten jare darnach, an der Mitkun vor sant Benedicten tag.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 2354. Siegel erhalten. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 22; Regg. ep. Const. 4072.

Nr. 188.*

Dompropst Diethelm von Stainegg, Domdekan Johann von Torberg und das Domkapitel beurkunden, daß Heinrich Keller, bisheriger Besitzer eines vom Domkapitel gegen jährlich ½ Pfund Wachs lehenbaren Hauses am Fischmarkt, dieses Haus an Heinrich Mäuchinger und dessen Frau und Kinder verkauft und dasselbe zum Zwecke der Beleihung der Käufer dem Domkapitel aufgegeben habe. Das Domkapitel überträgt das Haus als Wachszinseigen auf die Käufer. Konstanz, 1326, Juni 11.

Diethelmus de *Stainegg* prepositus, Johannes de Porta decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis universis presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint universi, quos nosce fuerit oportunum, quod nos recepta a viro discreto Hainrico dicto *Keller*, filio quondam Volknandi dicti *Keller*, resignatione domus situate in foro litoris, contigue[1] ab una parte domui Conradi dicti *Swartzen*, civis Constantiensis, ab alia vero parte domui predicti quondam Volknandi dicti *Keller*, quam idem Hainricus, ipsius quondam Volknandi filius, a nobis tenuit in feodum et possedit eo iure, quod wlgariter dicitur *erblehen*, sub censu videlicet dimidie libre cere ponderis Constantiensis nobis singulis annis in festo nativitatis domini exsolvende, virum providum Hainricum dictum *Måuchinger*, uxorem suam legitimam et liberos ipsorum de premissa domo, quam ipse Hainricus *Måuchinger* a predicto Hainrico filio predicti quondam Volknandi dicti *Keller* rite et legitime comparavit pro certa pecunie quantitate, per manus nostras infeodavimus habendam et possidendam omni eo iure, quo predictus Hainricus habuit et possedit, ut predicitur, tenoreque presentium infeodamus. Adhibitis in premissis sollempnitatibus debitis et consuetis. Est etiam Hainrico *Måuchinger* et suis heredibus hoc ius salvum, predictam domum alienandi, vendendi vel obligandi, sicut ipsi videbitur expedire, censu nichilominus predicto nobis solvendo singulis annis in festo prescripto per possidentem domus predicte.

In cuius rei evidentiam sigillum capituli nostri presentibus duximus appendendum. Datum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo sexto, tertio idus Junii, indictione nona.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 115½; Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 34½, Nr. 24; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 128½.

Nr. 188a.*

Der Johanniterbruder Egli zu Rheinfelden bestätigt den Schwestern des Klosters Zofingen in Konstanz, daß diesem Kloster über die Hofstätte zu Konstanz, die

[1] Vorlage (Abschrift) hat contigua.

der Aussteller besessen, mit einem Hause überbaut und an den S. Michaelaltar bei der Rheinbrücke verkauft hat, ein freies Durchgangsrecht nach der Bruggasse zustehe. Vgl. Nr. 70 a.

[Rheinfelden], 1326, September 17.

Den erbern geislihen frowen, der . . priorin und den swestern des chlosters ze Chostenze, || dem mon spricht von Zovingen, und den burgern gemeinlich und dem rat ze Kostenze || embút ich brůder Egli sant Johans ordens huses bi Rinvelden min gebet und willigen dienst und tůn úch kunt, das ich an der hofstat, dů da hǒrt ze sant Michels alter bi der Rinbrugge vant und ǒch underwist wart mit den alten ze Kostenze, das die vorgenanten frǒwen einen weg hattend und soltend ze recht han von irem turlin unz an die gassen und das in die nieman besliessen noch werren solte an iren willen, und des selben weges gond ich in wol, wan si in ze recht solten han. Und do ich das hus verkǒfte dem vorgenanten alter, do gedinget ich den vorgenanten frowen ir recht vor us, und dis sprich ich bi miner warheit und bi mim orden, das ich nicht anders enweis, wan das in der weg offen sol sin dur das hus, das ich uf derselben hofstat bûte nach allem iren willen und das ich in nie beslos wan mit iren willen und urlob. Und hieruber zem urkunde so han ich disen brief erbetten besigeln mit unsers vorgenanten huses ingesigel.

Und wier der . . comandur und die brůder desselben huses durch bette des vorgenanten brůder Eglis han unser ingesigel an disen brief gehenket. Der wart gegeben, do mon zalte von gots geburte druzehen hundert und sechs und zwencig jar, an sant Lamprechz tage.

Ungedruckt. Perg. Or. Archiv des Lehrinstituts Zofingen in Konstanz. Siegel erhalten. Rückvermerk: von dem gang. Regest: Eiselein, Mittlgn. bad. hist. Komm. X, 81.

Nr. 189.*

Vor Stadtamman Ulrich Unterschopf verleiht der Konstanzer Bürger Eberhart von Kreuzlingen ein Haus in der Neugasse zu Konstanz als Erblehen an Johann Plerer Eheleute gegen einen jährlichen Zins von 5 Schilling Pf. und 8 Fastnachthühner. Konstanz, 1328, o. T.

Allen den, die disen gegenwirtigen brief ansehent oder hǒrent lesen, kúnden wir Eberhart von Crúcelingen und Johans der || Plerer burger ze Costent[z], daz wir willenclich und unbetwungenlichen vor her Ůlrich Underschophe, der stat amman ze || Costentz, úberain komen sien aller der dinge und gedinge, dú hie nah geschriben stant an disem brief. Ich der vorgenant Eberhart von Crúcelingen vergihe dez offelichen an disem brief, daz ich die hofstat und daz hǒvelin hinder dem hus, daz uf der vorgenanten hofstat stat und gelegen ist in der vorgenanten stat ze Costentz an der gassen, der man da sprichet die Núwegasse, entwischen Ůlrichz dez Fúrlingz ainz smitz und Cůnradez dez Schriberz húsern, dú min rehtes aigen ist, verlihen han und lihe dem vorgenanten Johansen dem Plerer und Elizabeten siner elichen wirtin und allen iren rehten erben ze ainem rehten erbzinslehen umb fúnf schillinge phenninge Costentzer múnse und umb trú

vasnahthûner iâricliche zinses, ze gebenne die vorgenanten fúnf schillinge phenninge ze sant Johans tult des Tôfers ze Sú[n]gihten oder inrunt aht tagen den nâhsten nah dem vorgenanten zile, und die vorgenanten trú hûner ze gebenne entzwischen dem zwelften tag und der vasnaht mit dem gedinge: wâre daz, daz der vorgenante Johans Plerer oder sin erben den vorgenanten zins versâzen ze dem vorgenanten zile, so súllen si ze besserunge und ze pene geben ie von aht tagen tri schillinge phenninge der vorgenanten múnse, als dikke si den zins versâzsen, und sol ich und min erben als gût reht han ze clagen umb die phenninge als umb den zins. Und swaz besserunge und pene hie vor geschriben stat von den zinspenningen, die sol och gan von den zinshûnern. Und och aber mit dem gedinge, daz daz vorgenante hus niht fúrbaz sol gezimber noch gesezzet werden uf daz vorgenante hôflin, danne ez och iezunt stat, und swaz lichtes das selbe hus enphahet von dem badhof, daz sol allez vertûhet oder vergâter[t] sin; und die want, damit daz vorgenante hôflin umbevangen ist, die sol niht hôher sin danne aht schûch ob der swelle, da die vorgenante want uf stat. Wâre aber daz, daz der vorgenante Johans Plerer oder sin erben die lehenschaft verkôftent oder versazztent, so súllen si mir ez dez ersten vail bieten. Wil ich ez danne kôfen, so súllen si mir ez fúnf schillinge phenninge baz geben, danne si ez iemant gebent, und wil ich sin danne niht kôfen, so sol ich in, ald swer danne die aigenschaft inne hat, gebunden sin ze lihen die hofstat, swem si si gebent ze kôfen oder versezzent erberen lútente, also daz ez mir und minen erben kain schade sie an dekainen unserm rehte. Und sol ie, der die lehenschaft danne kôfet, ain viertail lantwins oder ainen schillinch phenninge Costentzer múnse ze erschazze gebenne, sweders ich wil, und sol ich in danne gebunden sin ze lihen, swar si si gebent erbern lúten.

Und ze ainer gûter sicherhait allez, dez hie vorgeschriben stat, baten wir baidenthalbe den vorgenanten amman, daz er uns den brief besigelt mit sinem insigel. Ich der vorgenante Ůlrich Underschophe, der stat amman ze Costentz, henke durch bete der vorgenanten Eberhartz von Crúcelingen und Johans dez Plerers min insigel an disen brief ze ainem offenne urkúnde und warhait alles, dez hie vor geschriben stat. Diz beschach ze Costentz, do man zalt von gottes gebúrt trúzehenhundert iar, dar nach in dem aht und zwainzigosten iar, an [. . . Datum fehlt].

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I, F. v. Nr. 1074. Siegel beschädigt.

Nr. 190.*

Bischof Rudolf III. nimmt von dem Juden Eberlin, welcher durch Vermittelung der Konstanzer Bürger Jakob von Roggwile und Konrad von Hof als Lehens-

träger ein Grundstück nebst Garten beim Augustinerkloster vom Bistum zu Lehen besaß, sowie von den genannten Lehensträgern diese Güter auf, nachdem der Jude Eberlin sie um 45 Pfund Pf. an das Augustinerkloster verkauft hat, und beleiht damit, unter Hinzufügung eines anstoßenden sumpfigen Grundstückes mit dem Rechte der Auffüllung, die Konstanzer Bürger Rudolf Ruh den Älteren und Hugo Schnewiß sowie deren Erben als Lehensträger des Augustinerklosters.

Konstanz, 1828, Januar 28.

Nos Rûdolfus, dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus, notum facimus presentium inspectoribus universis, quod recepta per nos libera et spontanea || resignatione orti et fundi sitorum retro ortum Johanni dicto *Eppishuser*, filio quondam Johannis dicti *Eppishuser*, civis Const., pertinentem, quibus orto et fundo || ab uno latere ortus Rûdolfi dicti *Smelzeler*, ab alio vero latere via sive contrata, qua itur versus lacum prope domum fratrum Agustinensium in Constantia contiguantur, cuius quidem fundi longitudo extenditur usque ad partem, que retro se extendit versus lacum predictum in tantum, sicut ortus predicti Rûdolfi dicti *Smeltzeler* nunc est inpletus, quod in wlgari sonat *gefúllet*, quos quidem ortum et fundum Eberlinus Judeus residens in Constantia a predicto Johanne dicto *Eppishuser* legitime comparavit, a iamdicto Eberlino Judeo, Jacobo dicto de *Roggwile* seniore et Cûnrado dicto *von Hofe* filio quondam Johannis *von Hof*, civibus Const., portitoribus a nobis deputatis ipsi Eberlino Judeo ad ortum et fundum predictos, ad manus nostras facta cum sollempnitate debita et consueta: eosdem ortum et fundum cum pertinentiis et iuribus suis, cum a nobis et ecclesia nostra Constantiensi predicta feodales existant, ad instantem et humilem petitionem Eberlini Judei residentis in Constantia, filii quondam dicti *maister Liepkint* Judei, suprascripti et suorum portitorum Jacobi et Cûnradi predictorum, religiosis viris . . priori et . . conventui domus fratrum Augustinensium in Constantia et suis successoribus in eadem domo universis, quibus prenominatus Eberlinus Judeus ortum et fundum predictos pro quadraginta et quinque libris den. monete Const. se vendidisse et iuste vendicionis titulo in eos transtulisse sibique de eadem pecunia satisfactum esse et eandem in usus suos utiles evidentes et necessarios convertisse profitebatur publice coram nobis, contulimus et conferimus ipsosque de huiusmodi orto et fundo eo iure, quod in volgari dicitur *ain reht fríes erblehen*, infeodavimus et presentibus infeodamus. Et quia fundus aquosus annexus fundo et orto supradictis extensus ad murum civitatis Const., a nobis et ecclesia nostra Const. feodalis, nobis et eidem ecclesie nostre inutilis extitatur et censebatur, ad predictorum prioris et conventus fratrum Augustinensium, quos non minimo favore, quo poterimus, prosequimur ampliori, humilem et instantem petitionem

atque supplicationem predictum fundum iuxta latitudinem dumtaxat fundi et ortus predictorum usque ad dictum murum civitatis Const., iure supradicto dictis priori et conventui suisque in evum successoribus contulimus et conferimus et ipsos de eo presentibus infeodamus.

Et cum predicti prior et fratres de conventu domus Augustinensium predicte sui quoque in eadem domo successores talis non sint condicionis, quod huiusmodi feoda tenere possint per se et habere, nos ad eorundem supplicacionem discretos viros Růdolfum dictum *Ruhen* seniorem et Hugonem *Snewis*, cives Const., necnon eorundem Růdolfi et Hugonis heredes singulos et universos de predictis orto et fundo emptis et fundo aquoso per nos dictis priori et fratribus, ut premittitur, iure predicto collato vice et nomine prioris et fratrum predictorum et suorum in dicta domo successorum iure predicto infeodavimus et infeodamus rite et legitime his in scriptis. Ita videlicet, ut prenominati Růdolfus et Hugo et eorum heredes, qui pro tempore fuerint, dictorum prioris et fratrum dicte domus Augustinensium et suorum in dicta domo successorum, qui pro tempore fuerint, orti et fundorum predictorum sint veri et fideles portitores, qui volgo *getrúwe trager* nuncupantur, nullumque aliud ius predictis Růd. et Hugoni ac ipsorum heredibus ex huiusmodi infeodatione eis per nos facta competere debeat et possit quovismodo in orto et fundis supradictis, nisi quod eorundem prioris et conventus fratrum predictorum et suorum in dicta domo successorum in eisdem orto et fundis sint et esse debeant fideles portitores, quemadmodum est premissum. Salvum etiam est priori ac fratribus dicte domus et suis successoribus universis, quod dictos fundos usque ad dictum murum civitatis Const. implere possint et debeant eisque uti, prout ipsorum placuerit voluntati. Adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum efficax testimonium roburque incommutabile eorundem presentes conscribi et nostri sigilli munimine roborari, dari et assignari iussimus priori et fratribus memoratis. Actum et datum Constantie anno domini millesimo ccc° vicesimo octavo, V kal. Februarii, indictione undecima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Siegel fehlt. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 4155.

Nr. 191.*

Konrad von Buwille, seßhaft zu Stadelhofen, schenkt zu seiner und seiner Ehefrauen Seelenheil sein freieigenes Steinhaus mit der Hofstätte und einem Höfchen in Stadelhofen dem Meister der Feldsiechen und diesen selbst mit Salmannhülfe zuhanden der Salleute der Feldsiechen. Da er außer diesen freieigenen Liegen-

schaften bisher schon von den Feldsiechen zwei nebenan gelegene Häuser und Hofstätten um jährlich 8 Schilling und 2 Pf. als Erbleben besaß, läßt er sich nun auch die von ihm den Feldsiechen geschenkten Güter als Erbleben zurückübertragen, indem der bisherige Zins mit Rücksicht auf die hinzugefügten Liegenschaften für den Schenker und seine Ehefrau lebtäglich auf jährlich 9 Schilling und 2 Pf., für deren Erben aber auf 12 Schilling 2 Pf. unter Erschatzpflicht erhöht wird, wogegen die Feldsiechen und ihr Priester von dem Zins jährlich Zuwendungen erhalten.

Konstanz, 1329, o. T.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnde ich Cůnrat von Bůwille, der ze Stadelhofen vor der stat ze Costenz seshaft ist, das ich durch miner sele hail und durch Adelhait, dú wilint min elichú husvrowe was, || und durch Gerdrut, dú ieze min elichú husvrôwe ist, selan trost mit mines *salmannes* hern Růdolfes des Ruhen, vogtes ze Costentz, willen, gunst und hant gegeben han die aigenschaft mines stainhuses und der || hofstat, daruffe das selbe stainhus stât, und des hôfelins, das bi demselben stainhuse gelegen ist hinder minen húsern, dú ze Stadelhofen bi des Hûters hus gelegen sint, . . dem maister und . . den siechen der vorgenanten stat ze Costentz und ir trâgern und *salmannen*, hern Ůlrichen Underschoph, der stat amman ze Costenz, hern Ůlrichen von Hofe, den man sprichet Hinder sant Johanne, und hern Růdolfen dem Ruhen, hern Růdolfes des vorgenanten vogtes sun, und das ich die gyft der vorgenanten aigenschaft gegen den vorgenanten siechen und ir *salmannen* und trâgern recht und redelichen han getan und vollefůret mit allen den worten, werchen und getâten, so darzů hôren mohten oder solten nach rehte und altun gewonhait der vorgenanten stat ze Costenz. Wan ŏch ich und min vorgenantú husvrowe vormales von den vorgenanten siechen ze lehen hetten dú zwai húser und hofstette, dú an des vorgenanten Hûters hus gelegen sint, umb aht schillinge und zwene phenninge Costenzer múnze, ze gebenne ie das halbtail ze sant Johans tult des Tôfers ze Sunnewenden und das ander halbtail ie ze den Wihennâhten, also das man ze jetwederm zile opheren dem priester, der den veltsiechen singet, ainen phennink von dem vorgenanten zinse, und súln die vier schillinge werden den siechen an ir lipnar ze besserunge ir lipnar an essenne und an trinkenne: so haben wir gebetten und erbetten die phleger und . . den maister, das si úns die vorgenanten zwai húser, das stainhaus und das hôfeli, die wile wir baidú oder aintweders under úns lebent, verlúhen habent umb aines schillinges mere, also das wir inen jârliches geben súln nún schillinge und zwene phenninge der vorgenanten múnze ze den vorgenanten ziln, allu die wile wir baidú oder aintweders under úns lebet. Und swenne wir baidú

von dirre welt geschaident, swer danne únser reht erbe ist, der sol den vorgenanten siechen an dem Velde ain viertail lantwines des besten, so man ze Costenz valle vindet, ze erschatze geben, und sôlent danne die selben phleger dem dú selben zwai húser, das stainhaus und das hôfeli gebunden sin ze lehenne umb zwelf schillinge und zwene phenninge der vorgenanten múnze ze gebenne ze den vorgenanten ziln. Wan wir durch únser selen hail den zins gemêret haben umb die vier schillinge, so binden wir alle únser erben ze dem vorgenanten zinse ze gebenne ane alle minrunge und ane allen schaden, darumbe das únser selen geràte damitte an ir lipnar werde begangen, und sôlen inen die phleger dú selben húser und das stainhus und das hôfeli niht naher gebunden sin ze lihenne.

Wir die vorgenanten Růdolf der Ruhe, vogt ze Costenz, und Ůlrich von Hofe, dem man sprichet Hinder sant Johanne, phleger der vorgenanten siechen der vorgenanten stat ze Costentz, veriehen ôch des offenlich an disem briefe, das wir die zwai húser und hofstette und das stainhus und das hôfeli verlúhen haben den vorgenanten Cůnraten und siner elichen husvrowen, vron Gertruden, umb nún schillinge und zwene phenninge der vorgenanten múnse ze ir baider oder aintweders leben in allen den rehten und gedingen, alse hie vorgeschriben ist an disem briefe. Und swenne si von dierre welte geschaident, swer danne ir reht erbe ist, der sol ain viertal lantwines des besten, so man ze Costenz vaile vindet, ze erschatzze geben, und sôlen wir oder swer danne nach úns phleger wirt oder phleger werdent, dem dú vorgenanten zwai húser, das stainhus und das hôfeli gebunden sin ze lihenne umb zwelf schillinge und umb zwene phenninge der vorgenanten múnze und nicht naher, ze gebenne ze den vorgenanten siechen ane alle minrunge und ane allen schaden.

Und ze ainem urkúnde ainer warhait alles des, so hievor erschriben stat, henken wir die vorgenanten Růdolf der Ruhe, vogt ze Costenz, Ůlrich von Hofe, den man sprichet Hinder sant Johanne, phleger der vorgenanten siechen, und ôch wir die vorgenanten siechen únserú insigel an disen brief, wann och wir ze ainer besser behúgde dierre briefe zwene schriben hießen geliche und haben ôch die baide besigelt mit únseren insigeln ze ainer stâter bevestenunge alles des, so hievor geschriben ist an disem briefe. Der wart gegeben ze Costenz, do man zalte von gottes gebúrte drúzehen hundert jare und in dem núnden und zwainzigosten jare dar nach, an [der Tag fehlt].

Ungedruckt. Or. SPAKZ. II, C. h. Nr. 762. Siegel des Vogts Rudolf Ruhe fehlt, die zwei anderen erhalten. Rückvermerk: Diz ist der alte brief von der hofstad zô Stadelhoven, da daz stôckelin offe stat, die des Grůnenbergers was [14. Jh.]. — Ludi Gremlich und Ul. Wafenschmid. Git Jakob Keller [15. Jh.].

Nr. 192.*

Der Konstanzer Bürger Konrad in der Bünde bekennt, mit dem Abt und Konvent des Klosters Salem das Eigentum eines Hauses mit dazugehöriger Hofstätte in der Amlungsgasse von Berthold Bösche und seinem Salmann aufgenommen zu haben und verspricht, die Pflichten eines getreuen Salmanns des Klosters Salem zu erfüllen. Vgl. Nr. 179 und 197.

Konstanz, 1329, Dezember 21.

Ich Cůnrat in der Búnde, burger ze Costentz, kúnde und vergihe des offenlich an disem brieve, daz ich || den êrwirdigen herren dem abt und dem convente des gotzhuses ze Salmenswille die aigenschaft || des huses und der hofstat, dú ze Costentz an Amelungesgassen entswúschen iro stainhus und Johans des Bergers hus gelegen sint, mit inen ufgenomen und enphangen habe von Bertolten Bôschen und von Růdolfen dem eltern Ruhen sîme *salman*, wan och mich dieselben herren zainem getrúwen *salman* darúber genomen hant, und binde mich und min erbon darzů, daz ich und min erbon, ob ich enwere, an den daz erbe gevallet, inen damit tůn sôlin unwidersprochen, waz inen liep ist und inen wol kumet, wenne und wie dik si ez můtent, als getrúwe trager tůn sont.

Und ze warem und offenne urkúnde und stâter sicherhait derselben dinge gibe ich min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem núnundzwainzigosten jar, an sant Thomans tag dez zwelfbotten.

Ungedruckt. Orig. GLA. Archiv Salem. Siegel fehlt. Auszug: Cod. dipl. Sal. III, 263, Nr. 1200 f.

Nr. 193.*

Dompropst Diethelm von Stainegg, Domdekan Johann von Torberg und das Domkapitel urkunden, daß der Konstanzer Bürger H. von Schaffhausen zugunsten seiner Ehefrau als Widerlegung für das von ihr eingebrachte Gut in Höhe von 50 Mark sein Haus zum Esel, Wachszinseigen des genannten Bürgers gegen einen jährlichen, dem Domkapitel zu entrichtenden Zins von ½ Pfund Wachs, zum Betrage von 130 Mark belastet habe.

Konstanz, 1330, o. T.

Wir Diethelm von Stainegge tůmprobst, herr Johans vom Tôrtegan und daz capitel gemainlich dez gotzhus ze Costentz tůn kunt allen den, die disen brief ansehent alder hôrent lesen, daz H. von Schafhusen, burger ze Costentz, fúr úns kam mit fro Annen siner elichen vrowen und widerlait derselb H. von Schafhusen mit únser hantgetât, willen und gunst der vorgenanten vro Annen siner elichen frǒwen drizeg und hundert mark silbers lôtiges Costenzer gewâges gen den fúnfzek marchen, so si îm zůbraht. Und hat ir dúselben drissig und hundert march widerleit und si der bewiset uf daz hus, dem man

da sprichet ze dem Esel, daz er ir darumb mit únser hant versetzet hat zainem rehten gewerten pfand umb daz vorgenante silber, daz er von uns zainem rehten zinslehen hât jârgelichs umb ain halb pfunt wahs. Und ist dis vor úns beschehen und vollefûrt mit allen den worten, werchen und getaeten, so darzû horten ald gehôren mohten nâch gewonhait und nâch reht.

Und ze gewaerem und offenne aller dirre dinge geben wir únsers capitels insigel an disen brief. Der ist ze Costenz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jâr, darnâch in dem drissigosten jâr.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift: GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 119.

Nr. 194.*

Elisabeth, des Brotbäckers Gerwig Witwe, und ihre Söhne verkaufen für 13 Pfund 5 Schilling Pf. den Feldsiechen eine Rente von 15 Schilling Pf. von einem Hause am neuen Fischmarkt, welches die Rentverkäufer bisher schon von den Feldsiechen als Erblehen gegen jährlich 10 Schilling Pf. innehatten.

Konstanz, 1330, Juli 16.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnden wir die phleger und der maister . . der siechen an dem Velde vor der stat ze Costenz und Elisabeth, Cûnrates sâligen || Gerwiges ains brotpekken wilunt ains burgers ze Costenz elichú husvrowe, Niclaus und Cûnrat ir súne, das wir willeklich und unbetwungenlich úberain komen sien und reht und || redelichen gegen ainander getan und vollefûret haben âllú dú ding und gedinge, die hienach geschriben sint an disem briefe. Wir dú vorgenanten Elizabeth Gerwigin, Nicolaus und Cûnrat veriehen des offenlich an disem briefe, das wir von den . . phlegern und . . dem maister der vorgenanten siechen an dem Velde in kôfes wise enphangen haben drúzehen phunt und fúnf schillinge phenninge Costenzer múnze, dú an únsern redlichen nuz komen und bekeret sint, und das wir inen umb die selben phenninge reht und redelichen gegeben haben ze kôfenne fúnfzehen schillinge phenninge der vorgenanten múnze jârliches geltes ab dem huse und der hofstat, dú in der vorgenanten stat ze Costenz gelegen sint an dem núwen Vischmarket entzwischan Johansen von Tettikofen und des Lâdschmannes húsern, ab dem die vorgenanten siechen zehen schillinge phenninge der vorgenanten múnze jârliches geltes hetten. Des vorgeschribenen geltes haben wir inen gelopt ze gebenne ze ieder vronvastun sehs schillinge und drie phenninge der vorgenanten múnze ane alle minrunge und ane allen schaden. Wâre abir, das wir oder únser erben den vorgeschribenen zins versâssen vierzehen tage nach dekainem der vorgeschribenen ziln, so sôlen wir oder swer das hus und die hofstat oder

die hofstat dann inne hat gebunden sin ze gebenne ze pene und ze besserunge ie von vierzehen tagen ainen schilling phenninge Costenzer múnze, als lange oder als dike wir oder únser erben den vorgeschribenen zins versizzend nach dekainem der vorgenanten ziln. Und sont die phleger, . . der maister und . . die siechen als gůt reht han zů dén phenningen als zů dem zinse. Wir dú vorgenanten Elisabeth Gerwigin, Nicolaus und Cůnrat ir súne, veriehen ŏch fúrbas an disem briefe, wåre, das wir oder únser erben die lehenschaft verkŏfen wŏlten, so sŏlin wir si . . den phlegern und . . dem maister des ersten vaile bieten und went si úns darumbe als vil geben als ander erbåre lúte, so suln wir in si vor anderen lúten ze gebenne sin gebunden. Wir die phleger und . . der maister der vorgenanten siechen veriehen ŏch des offenlich an disem briefe, wåre, das wir die lehenschaft als túre niht kŏfen wŏlten als ander erbåre lúte, so sont si dú vorgenanten Elisabeth Gerwigin, Nicolaus und Cůnrat ir súne und ir erben gewalt han, die lehenschaft ze gebenne erbåren lúten, swem si wellen, da wir und unser nachkomen gewisse sien des vorgeschribenen zinses. Und sol ieder, der die lehenschaft danne kŏfet, den vorgeschribenen siechen ainen schillink phenninge der vorgenanten múnze ze erschatze geben, und sŏlen wir oder únser nachkomen dem danne die lehenschaft ane allen fúrzug und ane alle widerrede gebunden sin ze lihenne in denselben rehten. Swen aber die lehenschaft von erbes wegen ane kŏf anvallet, dem súlen wir si ane allen erschatze gebunden sin ze lihenne.

Und zainem urkúnde ainer wahrhait alles dez, so hievor geschriben stât, do hiessen wir úns diser briefe zwene geliche schriben und baten baidenthalb hern Růdolfen den Ruhen, phleger der vorgenanten siechen, das er dise briefe besigelti mit sinem insigel, und haben ŏch wir . . der maister und . . die siechen an dem Velde unser insigel darzů gehenket an disen brief. Ich der vorgenante Růdolf der Ruhe vergihe och an disem briefe, das ich durch bette baider taile min insigel gehenket han an disen brief ze ainem waren urkúnde alles des, so hievor geschriben ist an disem briefe. Der wart gegeben, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jare und in dem drissigosten jare, an dem nåhsten måntage nach sant Margarethen tag.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I, E. h. Nr. 415. Siegel erhalten. Rückvermerke: umb Gerwigen hus an dem Vischmark. Von der Bochhornern hus und von der Aigenern húsern an dem Vischmark [14. Jh.].

Nr. 195.*

Rudolf von Menlishofen, Notar Bischof Rudolfs von Konstanz, schenkt dem Domkapitel zwei Steinhäuser und ein Holzhaus nebst Hofstätten, in der Witengasse

gegenüber der Franziskanerkirche gelegen, die er von dem Frauenkloster Rottenmünster gekauft hatte und deren Übereignung an das Domkapitel er unmittelbar durch Äbtissin und Konvent von Rottenmünster sowie deren Salleute vollziehen läßt. Das Domkapitel leiht dem Schenker die übergebenen Liegenschaften sofort zurück als Zinseigen, mit einem Zins von jährlich 1/4 Wachs belastet.

Konstanz, 1331, Februar 1.

In nomine domini amen. Universis Cristi fidelibus presentes litteras inspecturis Diethelmus de *Stainegge* prepositus ac Johannes de Porta decanus et capitulum ecclesie Constanciensis salutem in domino et noticiam subscriptorum. Racionis ordinate calculus observatur, cum devotorum largitati mutua recompensacionis genera correspondent. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum vir discretus Růdolffus de *Machelinshoven*, reverendi in Cristo patris ac domini Růdolffi episcopi Constanciensis notarius, spontanea devocionis ductus largitate, nobis nomine dumtaxat Constanc. ecclesie capituli duas domos suas lapideas seu muratas, anteriorem scilicet et posteriorem sitas in civitate Constanc. in vico dicto *Witengasse* ex opposito ecclesie dilectorum in Cristo fratrum minorum[1] ac aliam domum ligneam et aream sitas prope vicum dictum *uff Oben* retro dictas duas domos muratas et lapideas, quas omnes et singulas quondam magister Wernherus Acceti tenuit et possedit, per suam manum atque manum discretorum virorum Růdolffi dicti *Ruhen* senioris, Conradi *in der Búnde* et Ulrici filii sui, civium Constanc. *salmannorum* religiosarum in Cristo dominarum abbatisse et conventus monasterii in *Rotenmúnster*, Cisterciensis ordinis Constanc. diocesis, a quibus prefatus Růdolffus de *Machelnshoven* memoratas domos et aream iusto empcionis titulo comparavit pro certa pecunie quantitate, liberaliter tradiderit cum omnibus pertinenciis, iuribus, servitutibus et universis circumstanciis earundem et donaverit, hoc pacto, ut nos ac successores nostri, qui pro tempore fuerint, vice et nomine dicti nostri capituli in ipsum Růdolffum de *Machelinshoven* et heredes suos seu in alias personas ecclesiasticas vel seculares collegiatas aut singulares et alia loca pia, quocumque nomine nuncupentur, prelibatas domos et aream cum omnibus suis pertinenciis sub prestacione tamen annua census unius fertonis cere ponderis Constanc. ad usum maioris altaris ecclesie Constanciensis, nobis et successoribus nostris per possessorem seu possessores domorum et aree predictarum annis singulis in festo purificacionis gloriose Marie virginis facienda, tradere et transferre sine quovis obstaculo teneremur et deberemus eo iure, quod wlgariter *zinssaigen* seu *zinsslehen* nominatur, prout melius de iure aut consuetudine dicta retranslacio subsistere poterit et valere possessori:

[1] Vorlage (Abschrift) hat nostrorum.

nos sepedicti Rûdolffi pietatis affectum, quem ad nos et capitulum prefatum habere dinoscitur, de percepto beneficio non ingrati provide considerantes, domos et aream predictas cum omnibus pertinenciis et iuribus suis, sicut eedem domus et area in nos et capitulum antedictum per abbatissam et conventum in *Rotenmûnster* et earum *salmannos* de consensu, scitu et iussu Rûdolffi de *Machelinshoven* predicti translate sunt, iure predicto, quod wlgo *zinsseigen* seu *zinsslehen* nominatur, prout melius de iure vel consuetudine valet, in eundem Rûdolffum de *Machelinshoven* et suos heredes retransferimus atque ipsum et ipsos presentialiter de domibus et area predictis investimus prescripto iure, quod wlgo *zinssaigen* seu *zinsslehen* nuncupatur. Et ut idem Rûdolffus de sua liberalitate gaudeat, sibi per nos liberalius fore factum, damus exnunc sibi et omnibus aliis personis tam ecclesiasticis quam secularibus, collegiatis et singularibus, in quas forte posthac dictus Rûdolffus pretactas domos et aream per vendicionem seu liberalem donacionem duxerit transferendas, plenam et liberam potestatem eciam sine requisicione et investitura nostra seu successorum nostrorum communiter vel divisim iure, quo illas, ut premissum est, a nobis et capitulo nostro Constanc. predicto possidet, quando et quocienscumque voluerit, ipsas in personas ecclesiasticas aut seculares, collegiatas aut singulares seu loca religiosa, quocumque nomine nuncupentur, transferendi ac eas eciam obligandi, salva nobis tamen solucione census unius fertonis cere superius nominati per eos vel eum, qui pro tempore dictarum domorum et aree possessores fuerint, sine difficultate qualibet facienda. Nec, si solucio iamdicti census per multos seu paucos annos per quemcumque dictarum domorum et aree possessorem negligeretur, in ipsis tamen domibus et area nobis vel successoribus nostris propter hoc aliquid iuris acquiri potest, sed tantum pro solucione neglecti census contra debitorem illius habere poterimus actionem. Ut autem premissa et quodlibet premissorum perpetue firmitatis robore gaudere possint, renunciamus circa ipsa et quodlibet eorundem tam pro nobis quam pro successoribus nostris, qui pro tempore fuerint, universis litteris a sede apostolica vel aliunde habitis vel habendis, defensioni non adhibite solemnitatis, omnibus constitucionibus et statutis editis et edendis, omni auxilio consuetudinis generalis vel particularis, actioni et excepcioni doli mali et in factum, et generaliter omni suffragio tam in genere quam in specie, quo mediante ea, que prescripta sunt, vel eorum quodcumque quovis possent modo violari.

In evidenciam vero et firmitatem perpetuam omnium premissorum sepedicto Rûdolffo de *Machelinshoven* et suis heredibus presens instrumentum per nos traditum et assignatum est et sigillorum nostrorum

appensione roboratum. Datum et actum Constancie, anno domini millesimo trecentesimo tricesimo primo, kalen. Februarii, indicione decima quarta.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copialbuch 491 (alte Nr. 305), f. 48, Nr. 31.

Nr. 196.

Abt Konrad und der Konvent des Klosters Salem leihen Haus und Hofstätte, genannt der Grisinen Haus, beim Garten des Salemer Hofes gelegen, als Erblehen an Heinrich Gaisli, dessen Frau und beider Nachkommenschaft gegen einen jährlichen Zins von 2 Pfund Pf.

Konstanz, 1332, Juli 25.

In nomine domini amen. Nos frater Chůnradus abbas et . . conventus monasterii in Salem tenore presentium profitemur, quod nos inspectis tribulacionibus, quas per eventum inopinatum incendii Hainricus dictus *Gaisli* et Adilhaidis uxor sua, filia quondam Cůnradi dicti *Schragen* sustinuerunt, in subsidium sui dampni et restauram domum et aream dictam *der Grisinun hus*, ipsis ambobus et liberis eorundem genitis et gingnendis pro annuo censu duarum librarum den. Const. nobis singulis annis solvendarum concessimus et concedimus, condicionibus infra scriptis primitus preconceptis. Videlicet quod ipsi et heredes sui ab eis [linea recta][1] descendentes singulis ieiuniis quatuor temporum decem solidos den. nobis vel procuratori domus nostre in Constancia sine dilatione qualibet assingnent, alioquin, si id neglexerint duobus terminis ieiuniorum immediate[2] se sequentibus, dicta domus ad nos nostrumque monasterium libere devolvatur. Hoc adiecto, quod nullam stubam versus ortum nostrum vel aliud edificium, nobis inquietudinem et turbacionem ex clamoribus vel indecenti loquela imponans edificare vel construere audeat vel presumat. Nolumus tamen, ut per hoc sibi preiudicium aliquod generetur, quin possint edificia erigere sine magnis luminaribus, quibus noster conventus ac inhabitantes domum nostram valeant vel debeant perturbari. Quod si ipsi vel heredes eorum nos vel inhabitantes domum aliquo modo contra tenorem predictum turbaverint vel inquietaverint, domus predicta ad nos libere revertetur, deficientibusque liberis ab eis per directam lineam descendentibus nichilominus nobis cedet. Si quid eciam racione stúre seu vigiliarum aut aliarum quarumcumque exactionum a civibus Constantiensibus de dicta domo fuerit requisitum, ipsi et heredes eorum de hoc tenebuntur per omnia providere . . . .[3] in tectis et parietibus debent honorifice, ac si essent propria, conservare.

---

[1] Im Or. undeutlich.

[2] Vorlage hat immediati.

[3] Zwei oder drei unleserliche Worte.

Et in evidentiam . . . .[4] literam dedimus nostri sigilli munimine roboratam. Datum Constancie anno domini MCCCXXXII, in die sancti Jacobi apostoli.

Or. GLA. Siegel fehlt. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. III, 263, Nr. 1200g.

Nr. 197.*

Das Landgericht der Grafschaft Heiligenberg verurteilt auf Klage des Klosters Salem den Konstanzer Bürger Konrad in der Bünde, das genannte Kloster in die nutzliche Gewere seines eigenen, vormals Bentz Bösch gehörigen Hauses in Konstanz einzuweisen. Vgl. Nr. 192.

Bitzenhofen, 1333, Juni 2.

Ich Cůnrat von Cůntzinberg, lantrihter in der grafschaft von Hailigenberg, enbút dem ersamin man Cůnrat in der Búnde, burger ze Costintze, minen grůz und alles gůt. Ich gebůt dir, liebir Cůnrat in der Búnde, daz du die erbårin herrin den abbt und den convent von Salmanswiller setzist von des lantgerihtis wegin in nutzelich gewer ir aigins husis ze Costintz, daz Bentzin Bôschin wilent was, als in vor mir mit rehter urtail ertailit ist.

Dirre brief ist gebin ze Bitzenhovin an dem lantag, do man zallet von Cristis gebúrt drúzehenhundert und drú und drizig jar, an der nåhstun mitwochun ze ingåndem brachot. Disiu urtail wart gegebin ze Bitzinhovin an offem lantag von den lúten, die hie geschriben stant: hern Ůlr. Oswalt von Martorf, ritter; Hug in der Búnd, burgermaister, Hug Snewis, H. dem Lindin burgern ze Costintze; Johans von Paigern, H. der Waerner, dem Staiger, H. Schúllen, Dietrich der Klôcler burger ze Martor; der Keller von Bůchorn, Spideli, C. der Lange, Jo. Múmli, Cůnr. Kippenhusin, Bentz der waibil und vil ander biderber lúte.

Ungedruckt. Or. GLA. Siegel erhalten. Regest: Cod. dipl. Sal. III, 264, Nr. 1200 h.

Nr. 198.*

Der Konstanzer Bürger Konrad Sumbringer bekennt, vom Kloster Salem ein Haus mit Hofstätte an der Blaichergasse gekauft zu haben mit dem Rechte, daß die Fenster des gekauften Hauses in der Richtung nach dem Garten des Salemer Hofes im jetzigen Zustand verbleiben und weitere Lichtöffnungen nach Notdurft vom Käufer angebracht werden dürfen.

Konstanz, 1333, August 14.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnde ich Cůnrade der Sum||bringer, burger ze Costentz, und vergihe des offenlich an disem brieve, daz ich von den êrwirdigen || herren dem abt und dem convente ze Salmenswille koft hab den stok und die hofstat, dú ze Costentz an des Blaichers gassen zwischen Hainrichs Lifins und Hainrichs Gaisselins húsern und hofstetten gelegen sint, mit sôlchem gedinge und beschaidenhait, das dú venster und dú gesiht, dú von demselben stock in iro garten hindenan gat, êweclich also beliben

[4] Vier unleserliche Worte.

sol. Und sol ich uf den stok bůwen und muren, waz ich wil ane ain stuben, der sol ich hindenan uf den stok nit bůwen. Ich sol och gewonlich gesiht hindenan in den garten machen, der ich notdúrftig bin ane geverde.

Und des ze urkúnde der warhait gibe ich min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem drú und drissigosten jar, an únser vrowen abende ze mittem Ogsten.

Ungedruckt. Or. GLA. Archiv Salem. Siegel erhalten. Regest: Cod. dipl. Sal. III, 265, Nr. 1200 i.

Nr. 199.*

Vor dem Offizial verkauft der Konstanzer Schneider Konrad Kaufmann dem Stifte S. Stephan einen Zins von jährlich 12 Schilling Pf. von seinem Hause mit Hofstätte in der Rindgasse.

Konstanz, 1333, August 25.

Officialis curie Constantiensis omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domino caritatem cum notitia subscriptorum. Noverint universi, quod constitutus coram nobis in figura iudicii Conradus dictus *Kofman*, sutor in Constantia, recongnovit in iure et publice confessus est, se iusto venditionis[1] tytulo vendidisse honorabilibus in Christo preposito et capitulo ecclesie sancti Stephani in Constantia censum duodecim solidorum den. monete Constantiensis ex domo suo et area, quibus nunc idem Conradus inhabitat, sitis in Constantia in vico dicto *Rintgasse*, solvendum singulis annis integraliter terminis infrascriptis, sex videlicet solidos in festo nativitatis beati Johannis baptiste et sex solidos in festo beati Thome apostoli, pro certa pecunie summa, de qua etiam pecunie summa sibi plenarie et conplete cum effectu recognovit fore satisfactum in pecunia numerata. Et promisit idem Conradus pro se suisque heredibus nec non possessoribus omnibus domus et aree prescriptarum, stúras seu exactiones alias quascunque, si quas imponerent cives Constantienses vel alie persone quecunque censui predicto etiam ex causis quibuscunque, se dare et solvere debere et solvere censum predictum integraliter dominis ipsis, omni ipsorum dampno penitus semoto. Submisit etiam se Conradus memoratus et heredes eius necnon possessores omnes domus et aree predictarum in maiorem certitudinem solutionis census predicti tali pene, quod si censum sepedictum terminis prescriptis vel altero ipsorum solvere neglexerint integraliter, a nobis excommunicari[2] debent tamquam pro re confessata, monitione canonica premissa, non obstante omni[3] stiúra[4] seu exactione, quod imponeretur censui predicto, ut est premissum, cui

---

[1] Vorlage hat venditoris.
[2] Vorlage hat excitari.
[3] Vorlage hat omne.
[4] Vorlage hat stiúre.

pene tam se quam heredes suos quam etiam possessores domus et aree sepedictarum voluntarie submisit.

In quorum omnium evidentiam sigillum curie Constantiensis presentibus duximus appendendum. Datum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo tricesimo tertio, octavo kal. Septembris, indictione prima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copialbuch 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 79½. Mit der Bemerkung: Instrumentum etc. de domo et area Conr. dicti Kôfman sutoris sitis in vico dicto Rintgasse; nunc possidet H. Raiser et erant due domus contigue, sed post conbustionem super curtes edificata est una domus et dimissi erant quatuor sol. den. pro subsidio reedificationis, et predicta domus ze der Barten dat unam lib. den. sine minoratione [15. Jh.].

Nr. 200.

Das Landgericht der Grafschaft Heiligenberg zu Schattbuch spricht auf Klage des Großkellers als Prozeßbevollmächtigten des Klosters Salem dieses letztere von aller Ansprache frei, welche Heinrich Schlatter und seine Ehefrau auf ein Haus des Klosters, gelegen in der Amlungsgasse zu Konstanz, mit Rücksicht auf eine zwischen ihnen und dem frühern Besitzer des Hauses, Berthold Bösche, bestehende Gemeinderschaft geltend machen wollten. Vgl. Nr. 179 und 192.

Schattbuch, 1334, März 2.

Wir Chûnrat der Fúrste von Kûntzenberg, lantrichter ze Schâttebûch in der graveschaffte ze dem Hailigenberge von des edeln herren wegen grave .. Albrechtes von dem Hailigenberge tûgen kunt, daz vur uns kam an den lântdag ze Schattebûch, der was an der nâchsten mittichun vor mitter vasten, her Hiltebrand der große keller und ander amptelúte von Salmanswiler mit vollem gewalte ze gwinne und verlûste in der sâche, so Hainrich der Schlatter und Katherin, sin êlichú wirtinne, hêtt oder hân gemôchtun gen dem closter von Salmanswiler. Derselbe Schlâtter und sin wirtinne waren vormâls mit gericht angevallen dem vorgesprochenne closter an zwai húser, sint gelegen ze Kostentz in der stat an Ammelûnges gassen und an ander gût, dú si sprâchent, sú wâren si angevallen von ainer gmainde wegen, die si hetten gehân mit Berchtolt sâligen Bôschen, aim bûrger ze Kôstentz. Des stûnt der vorgnant keller mit vúrsprechen vor gericht und bat ervârn an ainer urtail, wan er gewârtot hêtte dri lântdage nachanander, als im vormâls ertailt was gen den dikkegenemten Hainrich dem Schlatter und seiner wirtinne, was sines rechtes wâre. Do wart im mit rechter urtail offenlich ertailt, wann der vorgnant Hainrich der Schlatter und sin wirtinne noch nieman von irs wegen der drier lântdage kainsse wâre kômen, das die vorbenemten hêrren von Salmenswiler lêdig sôlten sin von der vorgesprochenen ansprâche und ôch gântzelichen und gar behêbt sôllten hân. Im wart ôch mit rechter urtail ertailt, hetten sie der dikkegeschriben Hainrich der Schlatter und sin wirtinne kaine brieve von unserm gericht umbe dieselbun ansprâche, die sôlten kain kraft hân. Wir súlen och inen von dirre ansprâche wegen kain recht mê tûn an disem gericht und lântdage.

Hierúber gebent urtail dise erbâren lúte, die hienach geschriben stânt: her Bilgrin von Tobel, ain ritter, Mântz von Wiler, Chûnrat Hûg von dem Hailigenberg, Hûg Schnêwis, Berchtold Schallenberg, Wilhelm von Hoven, Chûnrat Rûhe, burger ze Kostentz; Oswalt der burgermaister von

Überlingen, Peter der Túwinger, Hainrich siner swester man, Johanns Jôche, Albrecht Nussplingen, Hainrich Wisselant, Berchtold Lúbe, burger ze Uberlingen; Chûnrat der Lânge, Johanns Mumbli, Hainrich der Altkeller, Johanns Mûtze, burger ze Bûchhorn und ander biderber lúte genûge, den ǒch ze globen ist. Dirr brief wart geben mit rechter urtail an dem lântdage ze Schattebûch und mit unserm aigenne insigel besigelt ze ainem ôffenem ûrkúnd aller der dinge, so hie vorgeschriben stânt, do man zalt von gottes gebûrt drúzehenhundert und vierú und drizig jar, an der mittichun, so da vorgeschriben stât.

Perg. Or. GLA. Siegel fehlt. Druck: Cod. dipl. Sal. III, 265, Nr. 1200 k.

Nr. 201.*

Gebhard von Freiburg, Dompropst von Straßburg und Domthesaurar von Konstanz, erlaubt mit Einwilligung der Kapitelvikare und des Domkapitels, daß der Subkustos am Konstanzer Dome, Johann Zwikk, der sein der Thesaurarie gehöriges Haus mit Aufwendung von 80 Pfund Pf. aus eigenen Mitteln auferbaut hat, in Anerkennung dieser Aufwendungen für seine eigenen daranstoßenden zwei Häuser an der Mesnergasse je einen Abtritt über der Grube der Subkustodie erbaue, jedoch mit getrenntem Zugang und verhältnismäßiger Beteiligung der Besitzer jener zwei Häuser an den Entleerungskosten.

Konstanz, 1334, April 8.

Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis nos Gebhardus de Friburgo .. prepositus Argentinensis et thesaurarius Constantiensis ecclesiarum subscriptorum || noticiam cum salute. Ne gesta temporis labili memorie commendentur, expedit, ea litterarum testimonio fideliter roborari. Noverint igitur presentium inspec||tores universi, quod cum dilectus in Christo Johannes dictus *Zwikk*, subcustos noster in ecclesia Constantiensi predicta, propriis suis facultatibus et sumptibus et non de rebus ad dictum suum officium spectantibus, quod presentibus profitemur, ad summam octuaginta librarum denariorum monete Const. se extendentibus domum et aream, quas inhabitat, ad officium subcustodie spectantes antea laudabiliter ex lapidibus et lignis opere construxerit sumptuoso, idemque Johannes a nobis petierit ac requisierit, ut sibi in reconpensam dicte structure annuere et concedere dignaremur, quod ex domo contigua domui et aree predictis, empta a Johanne dicto *Wienglin* sacerdote Constantiensi, annexa curie Heinrici dicti *Nagler*, canonici ecclesie sancti Johannis Const., et domo per ipsum Johannem edificanda in area annexa domui et aree predicti officii et domui et aree dictorum *Ortolf* iuxta vicum dictum *diu Mesenergasse*, empta ab Hainrico dicto *Búselinger*, dicto Joanni et suis .. heredibus titulo proprietatis pertinentibus, pro commodo perpetuo inhabitantium easdem domos emptas duas cloacas, ex utraque domo unam, construeret et erigeret super foveam per incendium devastatam, quam idem .. subcustos domui predicti sui officii ad agressum secessus inhabitantium eandem reedificavit: nos, diligenti deliberatione prehabita cum rever. in Christo .. vicariis capituli ecclesie Const. sede episcopali vacante ac honor. in Christo .. preposito, .. decano et .. capitulo Const. ac pensata utilitate predicti officii subcustodie, quam, ut premittitur, dictus subcustos inpendit eidem officio circa structuram domus officii prenotati, ipsius petitioni non immerito acquiesentes [!] de consensu .. vicariorum, .. prepositi, .. decani et .. capituli Const. predictorum, predicto Johanni et suis .. heredibus tenore presentium annuimus et concedimus, ut idem Johannes nunc et sui .. heredes in posterum in recompensam dictorum sumptuum pro commodo inhabitantium domos

supradictas, dicto officio non spectantes seu pertinentes, duas cloacas quoad ingressum separates a cloaca domus ipsius subcustodie, prout ipsis domibus emptis opus fuerit, erigant et edificent ac renovent super foveam prenotatam, ut est dictum. Ita tamen, quod inhabitantes domos predictas emptas proportionaliter una cum subcustode, qui pro tempore fuerit seu inhabitaverit per se vel per alios domum et aream ad dictum officium spectantes, erga evacuationem seu purgationem dicte fovee, quotiens opus fuerit, solvant et patiantur, et quod eadem purgatio seu evacuatio fiat per unam domuum emptarum predictarum, ne domus subcustodie predicte aliquod incommodum inde sustineat aut gravamen. Adhibitis in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In quorum evidentiam sigillum nostre thesaurie una cum sigillis . . vicariorum et . . capituli predictorum presentibus duximus appendendum. Nos vero . . vicarii totumque . . capitulum eiusdem ecclesie supradicti tenore presentium fatemur publice et expresse, quod omnibus et singulis supradictis per dictum dominum thesaurarium peractis et concessis consensum nostrum et voluntatem adhibuimus et presentibus adhibemus. Et in eorundem evidentiam sigilla nostra videlicet vicariatus et . . capituli una cum appensione sigilli dicti thesaurarii presentibus duximus appendenda. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo CCC°XXX° quarto, VI° idus Aprilis, secunda indictione.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel vorhanden. Späte Abschrift GLA. Copb. 532 (alte Nr. 340 c). Regest: Regg. ep. Const. 4357.

Nr. 202.*

Stadtamman Ulrich Unterschopf urkundet, daß die Klage Konrad Stubenritters gegen seinen Tochtermann Rudi Saltzmann inbetreff eines Gartens im Paradies durch Urteil dahin entschieden wurde, daß Beklagter selbdritt schwöre, den Garten seit Jahr und Tag in nutzlicher Gewere gehabt zu haben. Auf erfolgte Eidesleistung wird die Klage abgewiesen.

Konstanz, 1334, August 31.

Ich Ůlrich Underschophe der stat amman ze Costentz tůn kunt allen den, di disen brief ansehent alder hôrent lesen, || daz Cůnrat der Stubenritter fúr mich kam fúr gericht und clegt von Růdin dem Saltzman, siner tohter man, er hête sich dez garten halbes underzogen, der gelegen ist ze Costentz ze dem Berdise und ain halbe stôsset an dez schribers garten von Măkolshoven, wilont mines herren săligen bischoffe Růdolfs schriber von Costentz, und anderhalb an Hainrichs garten dez Biderben vome Berdise, der sin und siner kinde wăr; und bâtte darumb gerichte ze ime. Do sprache der vorgenant Růdi der Saltzman, der garte wăr sin rehte zinslehen von Betern von Roggewille und bât im zervarn an ainer urtail, wie lange ain man sin zinslehen in nutzelicher gewêre haben solt, daz er sin billichen geniessen sôlt. Do wart ertailt mit urtail: Welt er schwerren, daz er den vorgenanten garten drie tage und sehs wochan und ain jar in nutzelicher gewêre gehebte hête und môhte och dez zwen man vinden, die ime der gêwere hulfint och mit dem aide, daz er dez billich geniessen sôlt. Daz brachte der vorgenant Růdi der Saltzman fúr mit geschwornen aiden und als im mit urtail ertailt wart. Darnach wart ertailt mit urtail, daz [er][1] darumbe von ime ledig wăre.

Und dez ze warem und offenne urkúnde aller dirre dinge gibe ich der vorgenant amman min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von

[1] Fehlt im Or.

Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem vierunddrisgosten jar, an der nächsten mitwochen nach sant Pelaigen tage.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1838. Siegel fehlt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 23; Regg. ep. Const. Nr. 4459.

Nr. 203.*

Frik Töbeli, Brodbäcker zu Konstanz, und Frau bekennen, von Abt und Konvent des Klosters Salem eine Hofstätte in der Amlungsgasse als Erblehen erhalten zu haben gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund 5 Schilling. Stadtamman Ulrich Unterschopf siegelt.

Konstanz, 1335, März 6.

Allen den, die disen brief sehint oder hôrint lesen, tûn ich Frik Tôbelli brobek [!] ze Costenz und Adelhait min wirtinne kund, daz wir || von den erbern in got gaischlichen lúten dem apt und dem convent von Salmanswiler des ordins von Zitels, Costentzer bistums, enphangen || haben die hofstat, dú ze Costenz an Amelunges gassun gelegen ist, dú wilent Berhtoltz Bôschen was und ainhalp stosset an Hugen Spûln hofstat und andrent an ir stainhus, die si uns und unsren erbon geluhen hat ze ainem stâttin zinslehin umb funf schilling und ain pfunt Costentzer múns iârlich zins ze gebent in und irem gotzhus, ie zû der frônfastun dri und sehs schilling der selbo múns. Und vergehint mit disem brief, daz wir die vorgenantun hofstat von in in sôlchim reht und gedinge uns und unsren erben enpfangen haben, daz wir dieselbun hofstat buwen solen alsus, daz der gange in der witi beliben sol, alsus uns ietz von in zaichen ist gegeben, daz ist an der braiti sehs schû wit und an der lengi untz hinder die baige an dem hindern hus ann alle gevârd, alsus daz dúselb baie eweclich ir lieht hab und der gang offen belib. Und súlen in den zins behagenlich ie zû den ziln rihten. Und wâr, daz wir ald an swen dúselb hofstat geviel, den vorgenanten zins an gantz iar ubersâssin, so sol dú vorgenantú hofstat und daz hus und swas daruf gebuwen wirt den vorgenanten herron von Salmanswiler und iren nahchomen zinsvellig sin und lâr und ledig mit allem reht.

Und daz ze ainem offen urkúnde und stâter sicherhait diser dinge so geben wir den vorgenanten herron von Salmanswiler disen brief besigelt mit herr Ůlrichs Underschopfe des ammans ze Costenz insigel, wan wir nit aigens insigel haben. Ich Ůlrich Underschopf aman ze Costenz vergih, daz ich von bet wegen baider tail der vorgeschribene von Salmanswiler und Frikken Tôbillins und Adelh. siner wirtinne hab disen brief besigelt mit minem aigen insigel. Hiebi sint gewesen brûder Hainr. am Orthorn, brûder Cûnr. in der Búind, H. der Menz múnich und brûder Johans laibrûder ze Salmans-

wiler; Růdolf Engelli, Hug Schmerli, burger, und Ůlrice Bůchhorner schriber ze Costentz. Dis beschah ze Costenz, do man zalt von gottes gebúrt drúzehenhundert und funfunddrissig iar, an dem nâhstin mentag nah ingendem Mertzen.

Ungedruckt. Or. GLA. Siegel beschädigt. Regest: Cod. dipl. Sal. III, 266. Nr. 1200 l.

Nr. 204.*

Die Priester der neuen Bruderschaft der Domkapläne bekennen, dem Dommesner Johann von Sünchingen und seinem Dommesneramt einen jährlichen Zins von 10 Schilling Pf. von einer Hofstätte und einem Gärtchen in der Mesnergasse, deren Eigentum dem Dommesneramte zusteht und deren Lehensgenuß die Bruderschaft aus Vermächtnis Walthers von Riedlingen, eines Notars des bischöflichen Hofes, erworben hat, schuldig zu sein. Vgl. Nr. 184.

Konstanz, 1335, Mai 25.

Nos . . sacerdotes omnes et singuli nove confraternitatis maioris ecclesie Constantiensis ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod nos Johanni || dicto de *Súnchingen* edituo ecclesie Const. ac suis in dicto officio . . successoribus universis nomine ipsius officii edituatus seu sacristie singulis || annis solvere et dare tenemur decem solidos denar. Const. nomine census de area et ortulo sitis in civitate Const. in vico dicto *der Mesener gasse* inter domum seu aream Ůlrici dicti *zum Stôf* olim pertinentem Cůnrado de *Beggenhoven* et aream secundi sacriste Const., quam olim Cůnradus dictus *Múller* tenuit et possedit, nobis per Waltherum dictum de *Rútlingen* quondam notarium curie Const. legatis et donatis, cui ex emptione per eum pro quondam Waltero de Schaffusa cive Const. facta pertinebant, prout in instrumentis honor. in Christo domini Gebhardi de Friburgo thesaurarii ecclesie Const. et domini . . officialis curie Const. continetur, pertinentibus seu spectantibus iure dominii vel quasi ad officium edituatus, quod predictus Johannes de *Súnchingen* tenet et possidet, videlicet singulis ieiuniis quatuor temporum tres solidos denar. Constant. minus sex denar. sine omni dilatione et mora et contradictione, seu ille vel illi, in quem vel quos predictam aream et ortulum per modum alienationis vel venditionis titulum duxerimus transferendos vel etiam ipsam aream et ortulum possederint et tenuerint, eundem censum, sicut predictum est, modis omnibus exsolvere et dare sine dolo et fraude . . edituo, qui pro tempore fuerit, tenebuntur et sunt astricti. Et ne eadem area et ortulus alienentur venditionis titulo, nisi primo offerantur . . sacriste, qui pro tempore fuerit, cuius aree pertinent et pertinebant et cui dictus solvendus est census. Et quotienscumque per quemcumque modum alienationis transeunt de persona in personam vel plures, persona illa, in quam transeunt, petere debet et sine contradictione assequi investituram seu infeodationem dicte aree

et ortuli cum meliorationibus suis, dando eidem . . sacriste unum quartale vini terre communis, cum de premissis ab ipso edituo fuerit investitus. Et ad premissa omnia et singula fideliter facienda nos et nostros . . successores universos in predicta area et ortulo astringimus et obligamus ac astrictos et obligatos esse omnimodo volumus et debent esse astricti necnon obligati, sicut predictum est. Et predictus census ipsi officio de eisdem area et ortulo semper est et fore debet ante omnia fore salvus. Adhibitis circa premissa et quodlibet ipsorum per nos sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in huis rei testimonium et omnium premissorum sigillum nostre . . confraternitatis predicte presentibus est appensum. Datum et actum Constantie anno domini M°CCC° tricesimo quinto, VIII° kalend. Junii, indictione tertia.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 138. Siegel erhalten.

Nr. 205.*

Der Konstanzer Bürger Ulrich Keller genannt Häsler, in dessen treue Hand Walther Färber, B. z. K., seinen Miteigentumsanteil an einem Hause in der Mordergasse gelegt hatte mit der Bestimmung, im Falle eines Verkaufes des Hauses an Stelle des alsdann abwesenden Walther Färber die Übereignung auf den Käufer hinsichtlich des Anteiles Walther Färbers zu bewirken, überträgt, nachdem inzwischen das Haus von den Mitgemeindern des abwesenden Walther Färber an Ulrich Rot und seinen Sohn Konrad, B. v. K., verkauft wurde, mit diesen Mitgemeindern das Eigentum des Hauses auf die Käufer.

Konstanz, 1336, April 6.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnd ich Ůlrich der Keller, dem man da sprichet der Håsler‖, burger ze Costentz, und vergich dez offenlich an disem brief, daz Walther der Vårwer, burger ze Costentz; alles daz reht und den tail, ‖ daz er het an dem huse und der hofstat, daz da gelegen ist ze Costentz in der stat in der gassen, der man da sprichet Mordergassen, und ainhalp gelegen ist untzwschon Ůlrichs des Hůters huse, dez gwåntsniders und anderenthalp entzwschen der Spisserinen huse, willeclich und mit bedahtem můt ufgeben hat an min hant, also daz er mir mit siner trúwe vollen gewalt geben hat, daz ich daz selb huse und die hofstat ufgeben und vertigen sol an siner stat, won er niht ze lande ist, wer ez danne koffet, und sol daz tůn mit allen dem[!] worten, werken und getåten, so darzů hôret oder notúrftig ist. Und won ez darzů komen ist, daz Ůlrich der Rot an dem Merkstat und Cůnrat sin sune, burger ze Costentz, reht und redelich gekoffet hant umb dez vorgenanten Walthers dez Vårwers můter und umb sine geswistergit, und won si inen und iren erben daz selb huse und die hof-

stat gevertegot und ufgeben hant mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hort oder hôren moht: davon gib ich der vorgenant Ůlrich der Keller, dem man da sprichet der Hâsler, daz vorgenant huse und die hofstat dem vorgenanten Ůlrich dem Roten und Cůnrat sinem sun und allen iren erben uf in iro gewalt an dez vorgenanten Walthers dez Vârwers stat, won er niht ze lande ist, und hab inen und iren erben daz vollefůrt reht und redelich als sitte und gewonlich ist. Und hab och daz vollefůrt mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hort und notúrftich waz. Wâr och, daz dieselben Ůlrich der Rot und Cůnrat sin sun oder ir erben dez selben huses und der hofstat von dem vorgenanten Walther dem Vârwer oder von sinen erben ze dekainem schaden kâmint, von dem schaden sol ich und min erben die vorgenanten Ůlrich den Roten und Cůnrat sinen sun, und ir erben gar lôsen und ledig machen.

Und zainem urkúnd der warhait aller der dinge, so an disem brief geschriben stat, gib ich der vorgenant Ůlrich der Keller, dem man da sprichet der Hâsler, den vorgenanten Ůlrichen den Roten, Cůnraten sinen sun, und allen iren erben darúber disen brief mit minem aigen insigel besigelten. Diz beschach und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, dar nach in dem sehs und drissigosten iar, an dem nâchsten samstag nach dem hailigen tag ze Osteron.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145a. Siegel vorhanden.

Nr. 206.*

Bischof Nikolaus I. verleiht an Ritter Hermann von Liebenfels, Ministerialen des Hochstifts Konstanz, dessen Sohn Rudolf und des letzteren Abkömmlinge als Entgelt für treue Dienste in Vergangenheit und Zukunft, gleich seinen Vorgängern Heinrich II. und Gerhard ein Haus mit Hofstätte neben dem Brunnen des obern Hofes gelegen, das weiland der Notar mag. Nikolaus besaß, als echtes Lehen. Dompropst und Domkapitel stimmen zu. Vgl. Nr. 127.

Kreuzlingen, 1337, Januar 24.

Nycolaus dei gratia episcopus Constanciensis omnibus || presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Gratitudinis opus agi decernitur, cum piis hominum votis immo verius factis || digno recompensacionis beneficio rendetur. Noverint igitur universi, quod cum strenuus miles Hermannus de *Liebenvels*, ministerialis ecclesie Constanciensis, nobis et ecclesie nostre Constanciensi multa fecerit et utilia servicia et in posterum ipse et Růdolfus filius eius legitimus facere possint, propter quod volentes ipsis exigentibus ipsorum meritis et serviciis pro posse recompensacionis beneficio rendere, ut alii ad huiusmodi servicia animentur, ad imitacionem rev. in Christo patrum et

dominorum Hainrici et Gerhardi, episcoporum quondam ecclesie Constanciensis supradicte, ut domum seu aream, quam quondam magister Nycolaus notarius[1], sitam iuxta fontem curie superioris contiguam curie seu aree quondam Rûdolfi *uf dem Hove* camerarii in civitate Constanciensi, ipse miles et Rûdolfus filius suus cum illius liberis legitimis per eum in posterum procreandis habeant et possideant pacifice et quiete, tenore presencium indulgemus dumtaxat pro tempore ipsorum vite, concedentes ex nunc in antea eisdem militi Rûd., eius filio et liberis, ut predictum est, per eum procreandis domum seu aream supradictam habendam et, ut predictum est, possidendam, accedente ad hoc Diethelmi prepositi et tocius . . capituli Constant. consensu libero et expresso. Ita tamen, quod post decessum sive obitum eorundem domus eadem sive area cum pertinenciis suis universis ad nos aut successores nostros ac ecclesiam Constanc. ipso [facto][2] redeat et revertatur sine quovis obice impedimenti. Inducentes eos in ipsius domus sive aree corporalem possessionem litteras per presentes, adhibitis in[3] premissis verborum et gestuum sollempnitate debita et consueta.

In cuius rei testimonium et evidenciam premissorum presentibus una cum appensione sigilli . . capituli ecclesie Constanc. predicte sigillum nostrum episcopale duximus appendendum. Nos Dieth. prepositus totumque . . capitulum ecclesie Constanc. predicte concessioni domus seu aree prefate per predictum dominum Nycolaum Constanc. episcopum facte Hermanno militi, predicto Rûd. filio suo et, ut predictum est, ipsius Rûd. liberis per eum in posterum procreandis dumtaxat pro tempore vite ipsorum consensum nostrum liberum et expressum presentibus inpertimur et in huius facti testimonium evidens presentibus appendimus sigillum nostrum. Datum et actum in monasterio *Crúzelingen*, anno domini millesimo trecentesimo tricesimo septimo, feria sexta post festum beate Agnetis virginis.

Ungedruckt. Or. fehlt. Gleichzeitige Abschrift unter dem Siegel des Propstes von S. Stephan, Albrecht von Kastel. Siegel erhalten. GLA. V, Spec. 153. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 4517.

Nr. 207.*

Rudolf Nordwin, B. v. K., und Frau verkaufen an Burkart von Tobel, B. v. K., und Frau das Eigentum (Aigenschaft) eines Hauses mit Hofstätte gegenüber der S. Stephanskirche für 50 Pfund Pf. Von dem Hause gehen jährlich Seelgerätzinsen in Höhe von 33 Schilling 7 Pf. und 1/4 Wachs. Die Verkäufer erhalten

---

[1] Fehlt das Verbum. Zu ergänzen ist tenuit oder possedit.

[2] Fehlt in der Vorlage.

[3] Vorlage hat et.

Haus und Hofstätte von den Käufern zurück als Erblehen, mit einem zu den genannten Abgaben hinzutretenden jährlichen Zins von 3 Pfund Pf. belastet. Vgl. Nr. 96.

Konstanz, 1337, Februar 25.

Allen, die disen gegenwirtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnden wir Rûdolf Nordwin, burger ze Costentz, und fro Katherin, sin eliche wirtinne, und veriehin dez offenlich an disem brief, daz wir willeklich und mit gûter vorbetrahtunge den beschaiden lúten Burkarten von Tobel, burger ze Costentz, und vro Adelhaiten, siner elichen wirtinne, und iren erben haben ze koffennt geben reht und redlich die aigenschaft des huses und der hofstat, dú ze Costentz vor sant Steffans kilchen úber zwischen Hainrichs des Linden und Bertoltz des Messerers húsern gelegen sint, darab jârlichs ze rehtem selgrât gat und och eweklich gan sol drie und drissig schilling und siben phenninge Costentzer múns und ainen vierdunge wahs, und haben inen die vorgenanten aigenschafft ze koffent geben umb fúnffzek pfunt phenninge Costenzer múns, und sigin och der gar von inen gewert und sint in únsern redelichen nutz komen und bekert, als wir veriehin an disem brief. Und haben in och die vorgenanten aigenschafft gefertigot und uffgeben mit worten und mit getâten und mit aller kraft, so darzû hôrt ald gehôren môht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und haben úns darúber willeklich und unbetwungenlich verzigen und verzihen úns an disem brief fúr úns und fúr alle únser baider erben und nachkomen alles des rehtes und aller der ansprach, so wir an der vorgenanten aigenschaft des huses und der hofstat hatten ald von dekainen dingen gehaben môhten. Wir veriehin och des an disem brief offenlich, daz wir nach der vorgenanten fertegen und ufgen dú vorgenanten hus und hofstat von den vorgenanten Burkarten von Tobel und fro Adelhaiten siner elichen wirtinne wider enphiengen und enpfangen haben umb ainen rehten zins, umb drú pfunt phenninge der vorgenanten múns und umb daz vorgeschriben selgerât mit dem gedinge und mit sôlichen rehten, als hienach an disem brief geschriben stat, also daz wir inan und allen iren erben und nachkomen, wer die sint, in der hant und gewalt dú vorgenant aigenschaft danne stat und komen ist, den vorgenanten zins jârlichs geben und rihten sôlin, je das halbtail ze Wihennehten und daz ander halbtail ze sant Johans tag des Tôffers. Und daz selgerâte sôlin wir och geben und rihten ane allen ir schaden ze den ziln, als wir danne geben und rihten sôlin, an die stet, da es hin hôrt, und als es noch und daher gewonlich ist gewesen ze gebende und ze rihtende ab den vorgenanten hus und hofstat. Wâr, daz wir ald kain únser erbon und nachkomen denselben zins und selgerâte ze dekainem der vorgenanten ziln versâssin aht tag nach dem

zil, so sont wir inen den zins rihten und geben mit drin schillingen, únd als dik wir inen das aht tag darnach versitzend, als dik sigin wir inen gebunden ze gebende drie schillinge phenninge Costentzer múns. Und sont dieselben phenninge reht vorderunge sin als der zins und sölin och als gůt reht darzů han ze klagent, als zů dem zins. Wår aber, daz wir ald kain únser erbe und nachkomen den vorgenanten zins únd daz selgeråte ain gantzes jar versåssin, daz wir es nit gåbin und berihtin, so sol den egenanten Burkarten von Tobel und fro Adelhaiten siner elichen wirtinne und iren erben und nachkomen daz vorgenante hus und die hofstat zinsfellig und ledig und låre sin mit allem reht. Und sölin wir noch kain únser erben und nachkomen darnach nie mer vorder[ung], clag noch ansprach mer han noch gewinnen mit geriht noch ane geriht. Man sol och wissen, daz der vorgenant zins dem vorgenanten selgeråte kain schade sin sol, wan daz es eweklich ab dem vorgenanten huss und der hofstat gan sol in allem dem reht, als es daher darab gangen ist, in wes hant es iemer kunt, daz hus und die hofstat werd zinsfellig oder nit.

Und úber daz ze merer sicherhait haben wir úns gebunden und binden úns und alle únser erben und nachkomen willeclich darzů vor dem rat der stat ze Costentz, also daz derselbe rat und alle ir nachkomen, wele danne ze der zit dez rates sint, vollen gewalt haben sol, daz er denselben Burkarten von Tobel und fro Adelhait siner elichen wirtinne und allen iren erben und nachkomen, in der hant und gewalt dú vorgenante aigenschafft danne stat und komen ist, von úns rihten sol umb den egenanten zins und daz selgeråte, ob wir daz versitzent ze den ziln, als vor ist beschaiden, und sont úns mit irem geriht darzů bringen und niemer davon gelassen, e daz inen daz wirt ussgeriht. Wåre och, daz nit rates wåre ze den ziln, als wir den zins und dz selgeråte versåssin, ob es ze schulden kåme, so ist inen mit rehtem gedinge behalten, daz si vor anderem geriht darumb beklagen sont, wa si rihter mugent haben, die inen umb die sache rihtin, es sigin gaistlich ald weltlich rihter.

Und zainem urkúnd der warhait und zainer ståten sicherhait alles des, so hie an disem brief geschriben stat, geben wir dú vorgenanten Růdolf Nordwin und fro Katherin, sin elichú wirtinne, den vorbenempten Burkarten von Tobel und fro Adelhaiten siner elichen wirtinne und allen iren erben und nachkomen darúber disen brief mit der stat ze Costentz und mit minem dez egenanten Růdolfs Nordwins insigel besigelten. Under dúselben insigel ich fro Katherin dú vorgenante mich binde mit disem brief, ståt ze hende alles daz daran geschriben stat. Wir der amman und der rat der stat ze Costentz

veriehin des offenlich an disem brief, daz disú buntnúst und disú vergiht und alles, daz hie an disem briefe geschriben stat, [vor][1] úns beschehen und vollefůrt ist. Und dez ze urkúnd der warhait haben wir únser statinsigel der stat ze Costentz durch ir aller bette der vorbenenten gehenkt an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem siben und drissigsten jar, an dem nehsten cinstac nach sant Mathyes tag dez zwelffbotten.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 3130. Siegel fehlen. Abschrift des 14. Jhs. StAKZ. Gemächtbuch I, 25, Nr. 112.

Nr. 207 a.

Graf Albrecht von Hohenberg, Domherr zu Konstanz und Pfarrrektor zu Wien, vermacht seinen Klaustralhof diesseits der Predigerbrücke, seinen Garten vor dem Schottenthor und seine übrigen Konstanzer Klaustrallehen für den Fall seines Todes oder seines Verzichts auf das Kanonikat seinem Verwandten, dem Domherrn Albrecht Schenk [von Beienburg].

Überlingen, 1337, Oktober 11.

Albertus comes de *Hohenberg*, canonicus ecclesie Constantiensis, rector parrochialis ecclesie in Wienna, omnibus presencium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint universi, quos nosce fuerit oportunum, quod nos dilecto nostro concanonico et confratri domino Alberto Pincerne, eiusdem ecclesie canonico, nostram curiam sitam Constantie inter pontem . . fratrum Predicatorum, in qua iure legationis successimus quondam dilecto nostro consangwineo comiti Gebhardo de *Fúrstenberg*, prefate ecclesie canonico, quocunque modo ipsam a nobis vacare contigerit, sive per mortem sive per liberam resignacionem vel alio quovis modo, contulimus et tenore presencium conferimus et legamus, volentes nichilominus, quod simili modo in casu, ubi nos canonicatum et prebendam sepedicte Constantiensis ecclesie resignare contingeret vel ipsos per mortem nostram, quod absit, vel alio quovis modo contingeret, quod prefatus dominus Albertus Pincerna nobis in orto nostro, sito ante portam civitatis Constantiensis, que volgariter dicitur *Schottentor*, et in omnibus aliis feodis nostris, que volgariter dicuntur *klosterlehen*, propter bene merita sua et beneficia, que nobis inpendit, iure legacionis libere succedat.

In cuius rei testimonium et robur nostri sigilli munimine presentes tradimus communitas. Datum in *Úberlingen* anno domini m°ccc° tricesimo septimo, V° idus Octobres, indictione V[a].

Or. verloren. Abschrift: GLA., ältestes Anniversarienbuch der Konstanzer Domkirche, Anhang Blatt 63, Spalte 2 [14. Jh]. Druck: Schulte: Beiträge zum Leben der Konstanzer Domherren und Geschichtschreiber Heinrich Truchseß von Dießenhofen und Albrecht Graf von Hohenberg, ZGO. N. F. I, 57, Note 1.

Nr. 208.*

Dompropst Diethelm von Stainegg, Domdekan Ulrich Pfefferhart und das Domkapitel urkunden, daß Stephan Keller einen jährlichen Zins von 12 Schilling Pf.,

[1] Fehlt im Or.

den er von seinem Hause am Obermarkte dem Domkapitel zu entrichten hatte, um 12 Pfund Pf. abgelöst hat. Das Domkapitel überträgt dem Ablösenden das Zinsrecht an dem Haus und verzichtet auf alle ferneren Ansprüche an dasselbe.

Konstanz, 1338, o. T.

Wir Diethelm von Stainegg tůmprobst, her Ulrich Pfefferhart tegan und das cappittel gemainlich zů dem tůme ze Costentz kúnden und veriehen offenlich allen den, die disen gegenwurtigen brief ansehen alder hôrent lesen, das wir mit gemainem rate und mit ainbarem willen durch besserung und durch nútz unser und unsers capittels die zwôlf schilling pfenning Costentzer múntz iårlichs gelts, die wir hatten uff Steffans des Kellers hus, das ze Costentz an dem Obern markt zwúschen Conraten Blarers und Tugwaisinen húsern gelegen ist und uns ze rechtem zinse darab giengent, verkouft haben und recht und redlich ze kouffen geben haben dem vorgenanten Steffan dem Keller und sinen erben umb zwôlf pfunt pfennig Costentzer múntz, und syen ouch der gar von im gewert und sind in unser und unsers capitels redlich nútz komen und bekert, als wir veriehen an disem brief, und haben im dasselbig gelt frilich und lutterlich ufgeben mit worten, mit getåten und mit aller craft, so darzů hort und notdurftig was und als recht was. Und haben uns darúber verzigen und verzihen uns an disem brieff fur uns und fúr aller unser nachkomen gen dem vorgenanten Steffan und gen allen sinen erben und nachkomen an den vorgenanten zwôlff schilling pfenningen iårlichs geltz aller vorderung, aller ansprach, als schirms, als usszúgs, als rechts gaistlichs und weltlichs gerichts und alles unsers geschribens rechtens, damit wir gemainlich ald unser kainer súnderlich ald kain unser nachkomen ald ieman andre von unnseren wegen das vorgenant verkoúfte gelt kúnden ald môchten wider angesprechen. Und wåre, das wir gemainlich ald unser kainer súnderlich ald kain unser nachkomen, ald ieman von unseren wegen das egenante gelt ansprâche, des sôl wir in verstan und versprechen und des sin recht wern sin und siner erben nach recht one geverde, wa es im notturftig ist.

Und ze warem und offem urkunde und ståter und ewiger sicherhait alles des hie an disem brieff geschriben stat, geben wir vorbenempter Diethelm tůmprobst, her Ulrich Pfefferhart tegan und das capitel gemainlich ze dem tům ze Costentz fúr uns und fúr all unser nachkomen dem vorgenanten Steffan dem Keller und allen sinen erben und nachkomen daruber disen brief mit unsers capitels insigel besigelt. Dis beschach und ist diser brieff geben ze Costentz, do man von Cristi geburt zalt drúzehenhundert iare, darnach in dem acht und drissigisten iar.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 31½, Nr. 20. Regest: Regg. ep. Const. 4540.

Nr. 209.*

Das Kapitel des Stifts S. Stephan genehmigt das Gemächt des Blidenmeisters Ulrich von Hagenwil, B. v. K., inhaltlich dessen der Letztgenannte seiner Ehefrau Mye zwei vom Stift S. Stephan erblehenbare Häuser mit Hofstätten in der Amelungsgasse, belastet mit jährlich 10 bezw. 1 Schilling Pf., mit der Maßgabe vermacht, daß seine Ehefrau für den Fall seines Vorversterbens mit beider Kinder hinsichtlich dieser Liegenschaften zur Hälfte zu Erbe gehen soll.

Konstanz, 1338, Mai 26.

Wir das . . capitel gemainlich dez gotzhus ze sant Steffan ze Costentz kúnden allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder || hôrent lesen, das maister Ůlrich von Hagenwille, der plidenmaister, burger ze Costentz, mit únserm gůten willen und gúnst und mit úns er || hant gefůget und gemachet hat fro Myen, siner elichen wirtinne, das hus und diê hofstat, die er koft von den vrowen von Richkenbach, dú er von úns und únserm capittel ze zinslehen hat, umb zehen schillinge pfenninge Costentzer múns iårgeliches zinses ze gebende úns und únsern nachkomen ie das halbetail ze Osterôn und das ander halbtail ze únser frôwen tag ze herbest, und das hus und die hofstat, die er koft von hern Brûnlin såligen, darabe úns iårgelichs ze rehtem zinse gat ain schilling pfenning der selben múns iê ze sant Johans tag des Toffers, und sint die selben húser und hofstet gelegen ze Costentz an Amelungesgassen und stossent ainhalbe an das huse, das an sant Nycolausalter ze dem Múnster hôrt und anderunt an Peters des Bechêrers hus und hindenan an dem Wûstgraben, und hat ir dúselben húser und hofstette gefůget und gemachet mit sôlichem gedinge und beschaidenhait, als hie nach an disem brief geschriben stat. Also ist, das in dú vorgenante frô Mye, sin elichú wirtinne, úberlebet, so sol si dú vorgenanten húser und hofstette mit den kinden, dú si zwai iêtz bi ainander hant ald noch von inen baiden kôment und geborn werdent, gelichlich erben und tailen und sol si daran nieman ierren noch sumen, weder mit geriht noch ane geriht, gaischelichem ald weltlichem, noch mit kainer slaht ander sache. Und ist dis gemåht beschehen und vollefûrt mit únser hantgetat, willen und gunst mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hort ald gehôrent moht nach gewonhait und nach reht.

Und ze ainem urkúnde der warhait alles des, so da vorgeschriben stat, geben wir únsers cappittels insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert iare, darnach in dem aht und drissigosten iare, an dem nehsten zinstag nach sant Urbans tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145a. Siegel erhalten. Rückvermerke: Decem solidorum census . . de domo stosst an Sant Nicolai pfrúndhuss im Münster. — Zinst ietz Adam Kolpp [17. Jh.]. — Jetz Mathiss Fideler [18. Jh.].

Nr. 210.*

Vor dem Offizial versprechen der Goldschmied Rudolf Jungherr von Winterthur und seine beiden Schwäger Konrad und Äbelin Schylin von Konstanz, dem Domkapitel innerhalb Jahresfrist eine ablösbare jährliche Rente von 1 Pfund Pf. von einer passenden Liegenschaft zu erwerben oder dem Domkapitel 24 Pfund Pf.

in Bar zu leisten, damit das Kapitel davon nach dem Tode des Rudolf Jungherr und seiner Frau Agnes beider Jahrzeit begehe. Das Domkapitel gestattet dagegen, daß Rudolf Jungherr und seine Frau ihr Haus in der Witengasse, welches diese beiden schon längst auf den Todesfall zu Jahrzeitzwecken dem Kapitel zugewandt hatten, anderweitig veräußern, und giebt die Zusage, dem Goldschmied wie bisher die für das Münster erforderlichen Goldschmiedearbeiten zu übertragen.

Konstanz, 1339, Mai 12.

Nos . . officialis curie Constantiensis notum facimus presencium inspectoribus universis, quod constitutis coram nobis iudicii in figura feria quarta post festum ascensionis domini proxima anno domini millesimo trecentesimo tricesimo nono Rûd. dicto *Jungherren* || aurifabro de *Wintertur* necnon Cûnr. et Åbelino dictis *Schylin*, fratribus de Constantia, iidem in solidum confitebantur et se astrinxserunt libere et spontanea voluntate, se velle et debere procurare bona fide et ordinare ab hinc ad unum annum emi, comparari et deputari unius libre denar. Constant. boni et certi perpetui redditus de certis prediis seu possessionibus ac bonis sive domibus seu aliis bonis quibuscumque cum ipsorum pecunia honorabili in Christo . . capitulo ecclesie Constant. in perpetuum solvendi et dandi post obitum prefati Rûd. dicti *Jungherren* et Agnetis uxoris sue, sororis predictorum Cûnradi et Åbelini, ex parte dicti . . capituli singulis annis percipiendi, videlicet mediam partem dicti unius libre redditus in anniversario ipsius Rûd. et aliam mediam partem in anniversario Agnetis uxoris sue legitime predicte pure propter deum et pro eo, quod anniversaria prenominati Rûd. et Agnetis uxoris sue predicte tabule . . dominorum de . . capitulo predicto conscribantur post mortem ipsorum et annuatim, prout moris est, celebrentur, vel ipsi . . capitulo dare debere viginti quatuor libras denar. Const. loco et nomine conparacionis seu empcionis predicte unius libre denar. Const. redditus, et eisdem licitum esse debebit, redditus predicte unius libre reemere et absolvere, si voluerint, pro viginti quatuor libris denar. Constant. predictis. Cumque prefatus Rûdol. et Agnes uxor sua legitima dudum domum suam, sitam in civitate Constant. in vico dicto *diu Wittengasse*, contiguam ab uno latere domui relicte quondam . . dicti *Raynbolt*, ab alio vero latere domui quondam Hainr. dicti Symon, post obitum ipsorum sub certis protestationibus et condicionibus prelibato . . capitulo deputaverint et legaverint, quam domum dicti coniuges nunc vendidisse dinoscuntur, et loco predicte deputacionis seu legacionis domus predicta una libra den. Const. certi anni redditus emi debet et sic prior ordinacio seu legacio et donacio domus predicte quoad hoc evanuit et ex nunc non tenebit nec tenere debet. Prefatum eciam . . capitulum, attendentes bonam voluntatem predicti Rûd. circa ipsos et ecclesiam ipsorum predictam, ipsum Rûdol. nunc sicut et prius receperunt in aurifabrum ipsorum ad faciendum ornamenta predicte ecclesie Constant. necnon ad reformandum ea, si qua reformanda fuerint, quamdiu bona opera et conpetencia sub precio conpetenti ipsis circa ornamenta ipsorum fecerit prelibata. Et si predictus Rûd., Cûnr. et Åbelinus confitentes prescripti in conparacione et deputacione premissis, sicut prescriptum est, negligentes aut remissi inventi fuerint et premissa ad effectum debitum nun perduxerint, sicut in solidum supra promiserunt, a nobis ex tunc pro re confessata excommunicari debebunt monicione octo dierum premissa.

Et in horum testimonium et robur firmitatis ac instantem peticionem parcium predictarum presentes sigillo curie nostre Constant. fecimus communiri. Datum Constantie, die et annis predictis, indictione septima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel erhalten. Abschriften GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 33½; Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 135½ (mit falschem Datum).

Nr. 211.*

Abt Burkhard von Petershausen urkundet, von Katherina Bömmeller ein vom Kloster Petershausen lehenrühriges und mit jährlich 2 Schillingen zinsbares Haus an der Ringmauer hinter dem Frauenkloster S. Peter, welches die Genannte an Johann Wenk von Konstanz und Bruder Ulrich veräußerte, aufgenommen und den Erwerbern zu den bisherigen Bedingungen als Erblehen verliehen zu haben. Vgl. Nr. 249, 256, 270, 305.

Petershausen, 1339, Juli 30.

Allen den, die disen brieff ansechent oder hôrent lesen, kúnden wir Burckart, von gottes verhengde abt des gotzhus ze Petershusen, sant Benedicten ordens, das fúr úns kam Katherin die Bômmellarin von Costentz und bat úns, das wir ir hus, gelegen in der stat ze Costentz an der Rinckmur hinder dem frowancloster von sant Peter, an das ainhalb stosset herr Nycolaus Malitstorffs und anderthalb an Metzinen hus von Mûnsterlingen, das si von úns und unserm gotzhus ze lehen hatte, ab dem úns [und] únserm gotzhus von Petershusen[1] allú jaur ze sant Martins tag zwen schilling pfening Costentzer múnse ze zins gant, von ir uffnâmen und es lúhen den erbern mannen Johansen Wenken ze Costentz und brûder Ůlrichen von Lutereren. Dasselb huss namen wir von ir uff und lúhen es den vorgeschribenan Johansen und brûder Ůlrichen baiden gemainlich und iren erben umb den vorgeschribenen zins und mit dem gedinge: wenne die selben Johansen und brûder Ůlrich ald iro erben, ob si enwârint, das vorgenant hus versetzen went ald verkoufen, so sont sú es úns ald únsern nachkomen, ob wir enwârint, an unsers gotzhus statt zem ersten vail bieten und fúnf schilling pfennig Costentzer múnse nâher geben danne andern lúten, ob wir [es] kouffen wôlten. Wâr des nút, so múgent sú das selb hus ze kouffen geben, wem sú went, wan allain clostern, spitalen, altern noch enkainer samnung, die wir zû dem kouf nit lausen komen. Wer ouch das selb hus kouffet, der sol uns oder ainem, der denne abt ist, ain viertal des besten lantwins, so man ze Costentz vail vindet, ze erschatz geben, dem sont wir es danne lihen. Und das alles dz war sy und stât belibe, dz da vor mit worten underschaiden ist, so geben wir den vorgesaiten Johansen und brûder Ůlrichen und iro erben disen brieff besigelten mit unserm insigel. Der wart geben ze Petershusen in dem [iar], do man zalt von gottes gebúrt drúzehen hundert iaur [und] drissig iaur, darnach in dem núnden iaur, an dem nâchsten frytag nach sant Jacobs tag.

---

[1] Vorlage hat Münsterlingen, ein Verschrieb, der auf Gedankenlosigkeit des Abschreibers sich zurückführt.

Ungedruckt. Or. verloren. Schlechte Abschrift SPAKZ., Copialbuch des Spitals saec. XV, f. 220½, Nr. 372.

Nr. 212.*

Schultheiß Egbrecht, Ritter Gelfrat und Bruder Ulrich von Balbe, Bürger von Schaffhausen und Pfleger bezw. Meister des Heiliggeistspitales daselbst, verkaufen die dem genannten Spital aus Vermächtnis der Witwe des verstorbenen Schultheißen Friedrich von Schaffhausen anerfallene Hälfte eines Hauses gegenüber der Franziskanerkirche zu Konstanz für 30 Pfund Pf. an die geistlichen Frauen Schwester Willine von Arbon, Schwester Elsbeth von Rottweil und ihre Genossinnen, denen die genannte Witwe die andere Hälfte des fraglichen Hauses bereits vermacht hatte, und geben den Käuferinnen gegenüber alles Recht an der verkauften Haushälfte auf. Vgl. Nr. 214.

Schaffhausen, 1340, Januar 10.

Allen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnden wir Egbreht der schulthaisse von Schafhusen, ritter || Gelfrat und brůder Ůlrich von Balbe, burger ze Schafhusen, phleger und maister des spitals des hailigen gaistes || ze Schafhusen, und veriehen offenlich, das wir reht und redelich mit gůter betrahtung an des spitals statt verkoft haben únsern halben tail des hus, gelegen ze Costentz entzwúschent dero húser in dem Turn vor der brůderkilchen, den vro Elsbeth hern Friderichs seligen des schulthaissen von Schafhusen elichú husvrow dem spital dur got fúr reht aigen geben hat, und haben denselben halben tail ze koffenne geben mit aller aigenschaft und mit allem dem reht, so in die vorgenant schulthaissin dem spital geben hat, den ersamen gaistlichen frowen swester Willinen von Arbon und swester Elsbethen von Rotwil und iro gespilen, die got dienen went in dem selben hus mit iro gebette, umb drissig phunt phenning Costentzer múntz, won och die vorgenant fro Elsbeth die schulthaissin vormales durch got den andern halbtail des selben huses und hofes den vorgenanten swesteran geben hat; und veriehen offenlich, das wir der vorgenanten drissig phunden phenning von inen gentzelich geweret sint und in des vorgenanten spitals ze Schafhusen from und nutz bekert sint. Wir haben úns och enzigen und enzihen úns an des spitals statt mit disem brief fúr uns und alle únser nachkomen, des spitals phleger, der aigenschaft und alles des rehtes, so wir und der spital ald únser nachkomen hatten ald dehainen weg haben mohten an dem vorgeschriben halben tail des vorgenanten huses.

Und darumb, das die vorgenanten swesteran von úns und von únsern nachkomen und von dem spital eweklich unbekúmbert und unbekrenket beliben an dem vorgenanten únserm tail des huses, so geben wir den vorbenemten swesteran Willinen von Arbon und Elsbethen von Rotwil und allen iren gespilen, die in demselben hus got dienent mit iro gebette, disen brief besigelten mit únseren insigeln des vorgenanten schulthaissen, Gelfratz und des spitals insigel von Schafhusen ze ainer waren bestetung diser vorgeschribnen ding. Dis beschach und wart dirre brief geben ze Schafhusen, do man zalt von gottes gebúrte drúzehenhundert jar und darnach in dem vierzigosten jar, an dem nehsten månta g nach dem zwelften tag ze Wihennehten.

Ungedruckt. Or. NSPAKZ. Nr. 39. Siegel erhalten. Rückvermerk: Vom huss im Thurn [16. Jh.]; Samlung [18. Jh.].

Nr. 213.*

Vor dem Offizial verkauft Katharina Mesenlin an Propst und Kapitel des Stifts S. Johann eine Rente von 2 Schilling Pf. von dem von ihr besessenen Haus mit Hofstätte in der Niederburg, dessen Eigentum sie der Raitepflege verkauft hatte, für einen Kaufpreis von 37 Schilling Pf.

Konstanz, 1341, Mai 24.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presentium inspectores universi, quod constituta coram nobis Katherina dicta *Mesenlin* pro || se et heredibus suis fatebatur in iure, se vendidisse iuste vendicionis titulo hon. in Christo preposito et . . capitulo ecclesie sancti Johannis Const. redditus duorum solidorum den. Const. monete de domo et area sua sitis in civitate Constantiensi in inferiori urbe inter domos Ůlrici de *Stain* sacerdotis et . . dicte *Pfefferhartinun* et iuxta domum . . dicti *Ruhen*, quam procuratoribus elemosinarum civitatis Constant. vendidit, dandorum per ipsam Katherinam et heredes suos ac possessores dictarum domus et aree de eisdem perpetuo annis singulis in festo nativitatis domini cellario dicte ecclesie sine qualibet protractione pro precio triginta et septem sol. den. Const., quos denarios a dilecto in Christo Waltero dicto *Binder* canonico et cellerario dicte ecclesie sancti Johannis se dicta Katherina recepisse fatebatur in pecunia numerata et in usus suos utiles ac necessarios convertisse, renuntians pro se et heredibus suis dicta Katherina circa premissa exceptioni doli mali, deceptionis cuiuslibet et specialiter ultra dimidiam, beneficio cuiuslibet restitutionis in integrum, litteris, iuribus et consuetudinibus universis editis et edendis, omnibusque aliis suffragiis, quibus mediantibus premissa in toto vel in parte inpugnari possent seu quomodolibet anullari. Adhibitis in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

In quorum testimonium sigillum curie nostre ad petitionem dicte Katherine presentibus est appensum. Actum et datum Constantie, anno domini M°CCC° quadragesimo primo, IX kal. Junii, indictione nona.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 2355. Siegel beschädigt. Rückvermerke: de domo doctoris Mosers [16. Jh.]; verzinset annizo das gottshaus S. Peter 8 kr. 1689. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 24 (mit falschem Datum).

Nr. 214.*

Ulrich in der Bünde der Ältere, Rudolf Ruh und Hug in der Bünde der Jüngere, B. v. K., nehmen auf Bitten der geistlichen Frauen Schwester Willine von Arbon und Schwester Elisabeth von Rottweil von diesen das Eigentum ihres Hauses

in der Brudergasse als Salleute und getreue Träger auf und geloben getreue Erfüllung der Salmannpflichten. Vgl. Nr. 212.

Konstanz, 1342, September 6.

Allen den, die disen gegenwurtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnden wir Ůlrich in der Búnde, der ‖ elter, Růdolf der Ruhe und Hug in der Búnd, der junger, burger ze Costentz, und vergehin des offenlich an disem brief‖, das wir durch bette der erberen gaischelichen frowen swester Willinen von Arbon und swester Elisabethen von Rotwille den maisterinen ufgenomen und enpfangen haben die aigenschaft des huses und der hofstat, dú ze Costentz an Brůdergassen zwúschen Lútfrides und . . Hainrichs sâligen gebrůder ime Turn húsern und hofstet gelegen sint, also das úns dieselben maisterinen an ir und an der andren ir swesteran und ir gespilen stat, die och zů demselben hus hôrent, und an alle ir nachkomen stat úber die aigenschaft desselben hus und hofstat ze rehten *sallúten* uud ze getrúwen tragern genomen hant mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hôrt ald gehôren môcht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und binden uns und únser erben darzů willeclich und unbetwungenlich an disem brief, also das wir si noch ir nachkomen an der aigenschaft des selben huses und der hofstat, noch das hus fúro ze versetzend ald ze verkoffent ald suss ânig ze werdent und iren frumen damit ze schaffent, wa si went und gen wem si went, das wir noch kain únser erbe sú noch ir nachkomen daran nit ierren noch sûmen sont mit kainen dingen noch mit kainerslaht sache, das in schâdelich ald wider sie, wan das wir nu und hernach mit ufgende und mit allen sachen tůn sont, was ir wille ist, gen wem si uns sin můtent, als si sin notdúrftig sint, mit gůten trúwen ane alle geverde.

Und ze warem und offeme urkúnde und stâter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir die vorgenanten Ůlrich in der Búnde, Růdolf der Ruhe und . . Hug in der Búnde fúr úns und únser erben den vorgenanten swestern und allen iren nachkomen darúber disen brief mit únseren aigenen insigeln besigolten. Dis beschach und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem zwaiundvierzigosten jar, an dem nehsten fritag vor únser frôwen tag ze herbost.

Ungedruckt. Perg. Or. NSPAKZ. Nr. 41. Siegel vorhanden.

Nr. 215.*

Gottfried Götzli, B. v. K., beurkundet, daß der Schuhmacher Heinrich von Ravensburg und seine Söhne Heinrich und Johann ihn als Salmann ihres freieigenen Hauses mit Hofstätte am Graben vor dem Augustinerthor gebeten hätten, das fragliche Haus mit Hofstätte und all sein Recht daran dem Priester Berthold, Kaplan des S. Nikolausaltars im Münster, als Zinseigen aufzugeben. Der

Aussteller kommt dieser Bitte nach. Der Kaplan des Nikolausaltares verleiht namens seines Altares das dem Altar geschenkte Haus an Johann von Ravensburg, Hofschreiber zu Konstanz, als Zinseigen, mit einem jährlichen Zins von 2 Pfennig belastet.

Konstanz, 1844, Januar 12.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnd ich Gôtfrid Gôtzli burger zů Costentz und vergich des offenlich an disem brief, das fúr mich kamen Hainrich von Ravenspurg der schůchmacher, Hainrich und Johanns, sin sún, und gabent willenclich uff an min hand mit allem recht das hus und die hofstatt, die ze Costentz an dem ort der húser an dem Graben gelegen sin usserthalb der Augustinertor und stossent ainhalb an der spitaler hus ze Costentz an dem Mårckstat, die wylent Adelhaitten såligen von Lindow warent, darúber ich ir *salman* was, und batten mich flechtigclich, das ich dasselb hus und hofstat und alle die recht, die ich ald sy ald kain unser erben und nachkomen daran daher gehept haben ald hernach gehaben môchten an aigenschaft ald an lehenschaft, uffgebe ze ainem rechten *zinsaigen* dem erbern priestern hern Berchtolden caplan sant Niclaus alter ze Costentz in unser frowen múnster. Diss hab ich getan durch iro bette und hab dieselben hus und hofstatt und alle die recht, die ich und dieselben Hainrich von Ravenspurg und sin sún ald kain unser erb ald nachkomen daran hatten ald hernach gehaben môchten an aigenschaft, an lehenschaft ald an *salmanschaft* ald an kainen andren dingen frylich und luterlich uffgeben dem selben her Berchtolten mit worten, mit wercken, mit getåtten und mit aller kraft, so dartzů hort ald gehôren môcht nach recht und nache gewonhait der stat ze Costentz, also das die selben hus und hofstatt an den selben alter hynnanhin ewigclich ze ainem rechten *zinsaigen* hôrent und hôren sond.

Darnach vergich ich der vorgenant her Berchtolt caplan ze sant Niclaus alter, das ich die vorgenannten hus und hofstatt von dem egenannten Hainrichen von Ravenspurg und sinen sún und Gôtzeln ir *salman* uffgenommen und empfangen hab an den selben alter ze ainem rechten *zinsaigen* und hand sy ouch mir an den selben alter gefertigot und uffgeben, als vor ist beschaiden. Und nach dem selben uffgeben und empfahen hab ich dieselben hus und hofstatt gelihen dem beschaiden manne Johannes von Ravenspurg, des hoves schriber ze Costentz, und lyhe im und allen sinen erben, es syen sún ald tôchtren, und allen sinen nachkommen die selben hus und hofstatt mit disem brief ze ainem rechten *zinsaigen* umb zwen Costentzer pfenninge, die sy mir und minen nachkommen an sant Martinstag on geverde an den selben alter alle iar geben und richten sond. Und wår, das si mir

ald minen nachkommen den zins kainest versåssin, wenne und wie dick ald wie lang sy den zins versitzen, darumb sol noch mag uns doch ds selb hus und hofstatt nimmer zinsfellig sin noch ledig werden. Ich hab ouch demselben Johannes von Ravenspurg und sinen erben fryen und vollen gewalt geben für mich und min nachkommen, das sy die selben hus und hofstatt ôn unser urlob und one unser hant versetzen ald verkouffen múgent ald suss ånig werden, gen wem sy wend one allen erschatz. Und sôllen ich noch min nachkommen in noch sin nachkommen und erben an der aigenschafft ufzegebende ald dieselben hus und hofstatt fúrbass ze versetzent ald ze verkouffent nimmer gesumen noch geirren mit kainen dingen.

Und ze warem und offem urkunde und ståtter und immer ewiger sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir die vorgenannten Gôtzli und her Berchtold unsere insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristus geburt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem vierundvierzigisten iar, an sant Hilarien aubent.

Ungedruckt. Or. verloren. Späte Abschrift GLA. Copb. 512 (alte Nr. 325), f. 68½. Randvermerk: Die Tarren am graben.

Nr. 216.*

Vor dem Offizial bekennt der Domherr Heinrich von Enslingen, vom Kapitel des Stifts S. Stephan einen Garten des letzteren am Ziegelgraben auf Lebenszeit gegen einen jährlichen Zins von 12 Schilling zur Miete erhalten zu haben. Konstanz, 1344, Februar 28.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presentium inspectores universi, quod constitutus coram nobis honor. vir Hainricus de *Enslingen*, cononicus ecclesie Constantiensis, fatebatur in iure, se recepisse locationis tytulo pro tempore dumtaxat sue vite, heredibus exclusis ipsius canonici universis, ab honor. in Christo capitulo ecclesie sancti Stephani Constantiensis ortum dicti capituli situm *am Ziegelgraben* inter ortum Waltheri dicti *Kloker* sacerdotis Constantiensis et ortum Johannis de *Walde*, civis Constantiensis, pro certo annuo censu XII solidorum den. monete Constantiensis, quorum denariorum sex solidos solvere debeat annis singulis in festo beati Johannis Baptiste et sex solid. in festo beati Johannis ewangeliste sine qualibet protractatione, talibus pena atque pacto intervenientibus, quod si dictus canonicus in solutione huius census ipsi capitulo facienda uno vel altero terminorum predictorum negligens fuerit, nisi illam negligentiam recuperet et solvat censum neglectum integraliter infra proximum mensem a termino solutionis eiusdem census conputandum, extunc cessare et exspirare de-

beat penitus locationem supradictam, ita quod dictum capitulum predictum suum ortum alibi locare valeat seu de eo disponere, sicut eidem capitulo expedierit, dicta locatione non obstante, que tunc taliter exspirabit. Nichilominus censum neglectum solvere debeat capitulo prenotato, alioquin a nobis ad id conpellatur ecclesiasticam per censuram.

In quorum evidentiam sigillum curie nostre ob petitionem domini canonici presentibus est appensum. Actum et datum Constantie anno domini M°CCC° quodragesimo quarto, III° kal. Martii, indictione duodecima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340zz.), f. 80a/b mit der Bemerkung: Instrumentum cantans de XII. sol. den. de orto am Ziegelgraben. Nunc dat Schallenberg sine diminutione [15. Jh.].

Nr. 217.*

Vor dem Offizial stiftet der Priester Johann Müller seine Jahrzeit, indem er widerruflich der neuen Bruderschaft der Domkapläne eine Rente von 3 Pfund Pf. von dem sogen. Bottikoferhaus vermacht, sich selbst jedoch die Leibzucht vorbehält und außerdem für die Zeit nach seinem Tode an einem der vermachten Pfunde seinen beiden Neffen Johann und Konrad und an einem zweiten Pfunde der gottergebenen Frau Katharina von Mailand und ihrer Dienerin Anna Leibzuchtsrechte bestellt und die Verteilung von Präsenzgeldern und Wein an seinem Jahrtag anordnet. Vgl. Nr. 218.

Konstanz, 1344, Mai 8.

Officialis curie Constanciensis omnibus presentes litteras intuentibus || subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presentium inspectores universi, quod constitutus coram nobis dilectus in Christo Johannes dictus *Müller*, sacerdos Constanciensis, volens prospicere saluti anime sue et futuris litibus obviare, dedit, ordinavit et legavit in remedium anime sue ac presentibus revocabiliter tamen dat, ordinat et legat sacerdotibus nove confraternitatis maioris ecclesie Constanciensis redditus trium librarum denariorum Constanciensium, quas habet de domo et area sitis in Constantia dicta *der Bottikover hus*, ita quod post ipsius legantis decessum una libra in redditibus cedat dicte fraternitati et una libra cedere debeat Johanni et Hainrico, liberis quondam C. fratris sui in solidum, quibus decedentibus eadem libra eciam cedere debeat dicte fraternitati, tercia vero libra cedere debeat Katherine de *Mailan* deo devote et Anne famule sue, post quarum obitum eciam eadem tercia libra cedere debeat fraternitati supradicte, ut sacerdotes dicte confraternitatis, qui pro tempore fuerint, singulis annis perpetuo celebrare debeant in eius anniversario vigiliam iuxta ipsorum consuetudinem, et quod cuilibet sacerdoti presenti dentur sex denarii Constancienses et una scopa vini.

In quorum evidenciam ad ipsius Johannis peticionem sigillum curie nostre est appensum. Actum et datum Constancie anno domini millesimo ccc° XLIIII°, VIII. idus Maii, indictione XII.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Cop. 512 (alte Nr. 325), f. 27¹/₂.

Nr. 218.*

Vor dem geistlichen Gericht vergleichen sich die Neffen des verstorbenen Klerikers Johann Müller (Molitor), Johann und Heinrich Meßner, unter Mitwirkung ihres Vormundes Heinrich Hafen, mit den Kaplänen der neuen Bruderschaft im Dome über die Zuwendung einer lebenslänglichen Rente von 1 Pfund Pf., welche der verstorbene Oheim seinen Neffen vom sogen. Bottikoferhause gemacht hatte, dahin, daß die Neffen mit Zustimmung des Vormundes auf alles Recht an dieser Rente zugunsten der neuen Bruderschaft der Domkapläne gegen Zahlung einer Abfindungssumme von 16 Pfund Pf. verzichten. Vgl. Nr. 217.

Konstanz, 1844, August 18.

Iudices curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint presentium inspectores universi, quod constituti coram nobis proxima feria sexta ante festum assumptionis beate Marie virginis Johannes et Hainricus, filii quondam Conradi dicti *Meszner*, fratris Johannis dicti Molitor, clerici Constantiensis defuncti, necnon Hainricus dictus *Haven* Constantiensis, tutor et advocatus dictorum filiorum nomine tutorio eorundem, qui quidem filii inpetebant dilectos in Cristo sacerdotes nove fraternitatis maiori[s] ecclesie Constantiensi[s] super redditibus ipsis per quondam Johannem predictum dictum Molitor sacerdotem dicte fraternitatis legatis et in remedium anime sue deputatis, et predicti sacerdotes ac filii dicti quondam Cůnradi de consensu et voluntate prefati Hainrici dicti *Haven* sui tutoris et advocati, ac idem Hainricus cum predictis pueris taliter convenerant in iure coram nobis, quod omnis alteratio et inpetitio[1] dictorum filiorum et sui advocati eorum nomine ex nunc cessare et sopite fore debeant[2] perpetuo adversus dictos sacerdotes nove fraternitatis et suos successores, quod in redditibus predictis et specialiter in redditibus unius libre[3] den.[4] Constantiensium ipsis filiis legate et ordinate per dictum quondam Johannem dictum Molitor sacerdotem, patruum eorum, de domo et area sitis in Constantia dictis *der Bottikover hus*, eisdem filiis dande pro tempore vite ipsorum filiorum dumtaxat et post eorum decessum dicti redditus unius libri devolvi deberent ad sacerdotes memoratos, nichil iuris dictis pueris exnunc competere debeat, et idem pueri cum predicto suo advocato et tutore taliter sponte et deliberate renunciaverunt in iure pure et simpliciter omni iuri ipsis competenti in redditibus trium librarum denariorum Constantiensium, quos asserebant sibi competere debere de domo et area supradictis, ad manus dictorum sacerdotum et procuratorio eorundem ipsorum nomine, ita quod deinceps nichil iuris ipsis pueris et eorum heredibus competere debeat, sed omne ius ipsis competens in eisdem redditibus unius libre predicte transtulerunt pleno iure et presentibus transferunt in predictos sacerdotes et fraternitatem memoratam. Promittentes dicti pueri per fidem nomine iuramenti, se contra premissa

---

[1] Vorlage (Abschrift) hat imperitio.

[2] Vorlage hat das unverständliche delicta.

[3] Vorlage: libri.

[4] Vorlage: dicti.

nunquam venire verbo vel facto in iure vel extra, per se vel alios quovis ingenio sive casu. Et sub virtute prestite fidei de consensu sui advocati predicti renunciaverunt circa premissa exceptioni doli mali, deceptionis cuiuslibet et specialiter ultra dimidiam [partem][5], peccunie suprascripte[6] non tradite vel solute, beneficio cuiuslibet restitutionis in integrum, litteris, graciis, iuribus et consuetudinibus universis editis et edendis, omnibusque alliis suffragiis, quibus mediantibus premissa omnia et singula in toto vel in parte impugnari possent seu quomodolibet anullari. Et fatebantur predicti advocatus et pueri, se recepisse provide a dictis sacerdotibus et ab ipsorum procuratore eorum nomine sedecim libras denariorum monete Constantiensis in peccunia numerata et in usus dictorum puerorum necessarios fore conversas. Adhibitis in premissis verborum et gestuum solemnitatibus debitis et consuetis.

In quorum testimonium ad petitionem dictorum filiorum et sui advocati instantem sigillum curie predicte presentibus duximus appendendum. Actum et datum Constantie, anno domini M°ccc° quadragesimo quarto, dicto die, indictione duodecima.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 512 (alte Nr. 325), f. 26½ mit der Randbemerkung: De domo zů dem Winfaß uff Blatten de III lib. den.

Nr. 219.*

Johann Rugge, B. v. K., und seine Frau Elisabeth vermachen zu ihrem Seelenheil mit Salmannhülfe ihren Anteil an dem Eigentum (Aigenschaft) eines Hauses mit Hofstätte am Merkstad dem Heiliggeistspital und den Armen am Felde (Feldsiechen) mit der Maßgabe, daß von dem geschenkten Hause den Armen am Felde lediglich jährlich 1 Pfund Pf. auszurichten ist. Die Schenker erhalten die vermachte Liegenschaft als Leibgeding gegen einen jährlichen Zins von 2 Herbsthühnern an das Heiliggeistspital und von einem Herbsthuhn an die Armen am Felde zurück. Pfleger und Meister des Heiliggeistspitals geloben, beider Ehegatten Jahrzeit durch Reichnisse an die Armen des Spitals und dessen Priester zu begehen, bei Vermeiden einer Säumnisbuße von 10 Schilling an die Raitepflege nach 14 tägiger Säumnis. Als Sicherheit für diese Buße hat das Spital der Raitepflege einen jährlichen Zins von 4 Pfennig zum Zeichen der Gewere auszurichten. Gegen ein Entgelt von 60 Pfund Pf., an welchem die Feldsiechen einen verhältnismäßigen Teil zu leisten haben, verspricht das Spital den Schenkern die Aufnahme als Spitalpfründner.

Konstanz, 1344, August 14.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnden wir Johans Rugge, burger ze Costentz, und fro Elisabethe, sin êliche wirtinne und veriehin || dez offenlich an disem brief, daz wir willeclich und mit gůter vorbetrahtunge, gesunt libes und můtes, durch got und durch únser selen willen mit hern Wern||hers Underschophe únsers *salmanns* willen und gunst und mit siner hant reht und redelich geben haben dem spital ze Costentz an dem Merkstade und . . den armen lúten an dem velde bi der stat ze Costentz únsern tail der aigenschaft dez huses und der hofstat, dú ze Costentz an dem

[5] Vorlage hat etc.
[6] Vorlage hat subscripte.

Merkstade zwúschen Hainrichs Ortolfs hus und dem gelwen horn gelegen sint, dem man da sprichet ze dem halben hus. Und geben inen denselben únsern tail der aigenschaft dezselben hus und hofstat mit disem brief ze rehtem aigen mit dem gedinge und mit sölchen rehten, als hienach geschriben stat, also daz den vorgenanten . . armen lúten an dem velde jårglichs davon werden und gevallen sol ain pfunt pfenninge Costentzer múns und nit me. Und umb die selben gnade und gůtlichi, so wir inen getân hant, so hant si úns denselben únsern tail dez huses und der hofstat, die wir inen geben haben, wider gelihen also umb ainen rehten zins zainem rehten lipgedinge, die wile wir baidú lebent, umb drú herbesthůnre, der wir den dúrftigen in dem vorgenanten spitale ållú jar ie ze sant Martins tage geben sont zwai hůnre und . . den armen lúten an dem velde ain hůn. Und hant úns die . . phleger und der . . maister dez vorgenanten spitals gelobt und sich dez gebunden mit dezselben spitals insigel fúr sich und fúr ir nachkomen, daz si úns nach ir baider tode, wanne wir ensint und ersterbent, dannanhin êweclich ållú jar an dem tage únser ietweders jarzit geben und rihten sont von dem vorgenanten gelt den siechen allen gemainlich in dem spital zwen aimer wins und iegelichem siechen sunderlich zwen Costenzer pfenninge und och ietwederm priester in dem selben spital zwen pfenninge. Und wenne ald weles jars si das versitzent vierzehen tage nach dem tage únser ietweders jarzit, so sint si und ir nachkomen gebunden ze gebende ze besserunge den vier raitinen ze Costentz an daz almůsen zehen schillinge pfenninge Costenzer múns. Und sont inen darumb jårgelichs ab dem vorgenanten hus und davon zainem rehten zins rihten und gen vier Costenzer pfenninge zainem urkúnde und zainer gewer, wenne dis also ze schulden kåme, daz si ez versåssin, daz inen danne zehen schillinge Costenzer pfenninge darab werden und gevallen sol. Wår och daz, davor got si, das úns armůt und gebrest darzů twunge, daz wir notig und arme wurden, so sont si úns baiden, ob wir ez můtent, ain phrunde in dem obern spital an dem Merkstade geben, ald wir söllin inen aber geben fúr dieselben phrůnde sehzeg pfunde pfenninge Costenzer múns und sol inen danne der vorgenante únser tail dez huses und der hofstat ledig sin mit allem reht. Und an denselben sehzeg pfunden sont die dúrftigen an dem velde geben, darnach und sich inen damit an dem pfunde geltes gezúhet ze gebende, so si uff dem hus hant. Tůnt si dez nit, so sol daz vorgenante hus und dú hofstat den dúrftigen und dem spital an dem Merkstade mit allem reht ledig sin und sont si danne kaines rehtes fúrbaz me darzů iehen noch warten.

Und ze warem und offenne urkúnde und ståter sicherhait aller

dirre dinge, gibe ich der vorgenannte Johans Rugge fúr mich und die vorgenanten fro Elisabethen min êlichen wirtinne min insigel an disen brief. Under daz selb insigel ich, dú selb fro Elisabeth, sin êliche wirtinne, mich binde alles dez hie an disem brief ist beschaiden. Darnach veriehen wir, die . . phleger und . . der maister dez vorgenanten spitals, daz dú vorgenanten Johans Rugge und fro Elisabeth, sin êliche wirtinne, ir tail der vorgenanten aigenschaft des huses und der hofstat an denselben spital und . . den armen lúten an dem velde geben hant ze rehtem aigen mit dem [!] gedingen und mit sölchen rehten, als da vorgeschriben stat. Und des ze urkúnde der warhait haben wir dez spitales insigel gehenket an disen brief, der ist ze Costencz gen, do man von gotz gebúrt zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem vier und vierzigosten jar, an únser vrowen abende ze dem årnde.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. F. h., Nr. 1190. Siegel erhalten.

Nr. 220.

Dompropst Diethelm von Stainegg, Domdekan Ulrich Pfefferhart und das Domkapitel gestatten dem Domherrn mag. Heinrich Truchseß von Dießenhofen, den von ihm besessenen Domherrenhof, in welchem die S. Oswaldskapelle liegt, im Hinblick auf die von dem genannten Domherrn für den fraglichen Hof gemachten baulichen Aufwendungen mit einer jährlichen Rente von 1 Pfund Pf. zur Feier seiner Jahrzeit im Münster zu belasten.

Konstanz, 1344, August 20.

In nomine domini amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod honorabiles in Christo Diethelmus de *Stainegg*[1] prepositus, Ulricus *Phefferhard*[2] decanus ac canonici ecclesie Constanciensis ad peticionem honorabilis in Christo domini Hainrici dapiferi de *Diessenhoven*, doctoris decretorum et canonici ecclesie predicte, statuerunt et presentibus statuunt, ut post eius decessum vel recessum quomodocumque de curia sua canonicali seu claustrali, in qua sita est capella sancti Oswaldi, singulis annis una libra denariorum Constanc. solvatur ad anniversarium predicti domini Hainrici seu ad eius memoriam peragendam, sic videlicet distribuenda, ut singulis fratribus ac prebende sancti Conradi sex denarii, sacerdotibus vero singulis predicte ecclesie duo den., sacristis vero quatuor den. ministrentur, residuum vero pauperibus scolaribus dividatur per cellerarium seu per procuratorem ecclesie nostre Constanciensis predicte. Predictam vero pensionem antedicti domini solvi annis singulis statuerunt propter reparacionem seu melioracionem, quam predictus dominus Hainricus in predicta curia de suis facultatibus fecisse dinoscitur evidenter.

Et hec concessio facta est anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in die sancti Bernhardi abbatis, presentibus et consencientibus dominis supradictis, qui presentem cartham appensione sigilli capituli predicti fecerunt roborari in evidens testimonium omnium premissorum.

---

[1] Vorlage [16. Jh.]: Stainegk.

[2] Vorlage: Pfefferhardi.

Or. verloren. Abschriften GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 25½ mit der Aufschrift: super annuo censu unius libr., de curia claustrali, quam nunc D. de Bůbenhoven canonicus inhabitat, cedente [16. Jh.]. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 73½; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 90½. Druck: ZGO. 25, 34. Regest: Regg. ep. Const. 4700.

Nr. 221.*

Dompropst Diethelm, Domdekan Ulrich und das Domkapitel machen den dem Kapitel eigen zugehörigen Hof, zwischen dem Haus der S. Margarethenkapelle im Münster und der Predigergasse gelegen, zu einem Klaustralhof, weil bislang einzelne Domherren, die in Konstanz persönlich residieren wollten, eigener Behausung entbehren mußten. Der Klaustralhof soll vom Domkapitel einem persönlich residierenden Domherrn verliehen werden, welcher für den Fall seines Todes ihn eben einem solchen Domherrn vermachen darf. Der Inhaber hat dem Domkapitel alle Quatember 1 Pfund Pf. zu zahlen. Der Hof wird erstmals dem Domherrn Mangold von Nellenburg für den Todesfall der Klara von Baldegg, Konventualin von Münsterlingen, verliehen, die bisher den Hof auf Lebenszeit vom Domkapitel [zur Miete] innehatte.

Konstanz, 1344, November 15.

In Christi nomine amen. Quia plerumque nonnulli ex canonicis ecclesie Constantiensis personalem in ea residentiam facere cupientes comodo || habitationis proprie caruerunt et adhuc quamvis indigne carerre [!] dinoscantur, idcirco nos Diethelmus prepositus, || Ůlricus decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis, prehabita deliberatione diligenti et tractatu super hoc sollempni, curiam sive domum, que ab uno latere contiguatur domui capelle sancte Margarete, site in ecclesia maiori, et ab alio latere platee sive vico, qui dicitur *Brediergasse*, capitulo et ecclesie nostre Constantiensis iure pleni et meri dominii pertinentem, in curiam canonicalem, que vulgo dicitur *ain closterhof* ereximus, fecimus et ordinavimus sub modo, forma et condicionibus infrascriptis. Ita videlicet, quod collatio sive ius conferendi dictam curiam perpetuo ad capitulum ecclesie nostre pertineat et quod ea vacante capitulum ipsam nulli alteri quam canonico prebendato et actu personalem residentiam facienti conferat. Possit etiam canonicus, cui dicta curia, ut premissum est, collata fuerit, eam alteri canonico actu residenti et prebendato, si voluerit, post mortem ipsius possidendam et obtinendam legare, ita tamen, quod perpetuo quilibet canonicus, qui possessionem dicte curie vel ex collatione capituli vel etiam ex legatione canonici decedentis aut alia quavis causa legitima assecutus fuerit, capitulo singulis annis in singulis quatuor temporum ieiuniis unam libram den. Constantiensium persolvat. Cum autem ad presens dictam curiam honorabili viro domino Manegoldo dicto de *Nellenburg* concanonico nostro contulerimus, volumus, ut idem dominus post decessum religiose in Christo domine Clare de *Baldegg* conventualis monasterii in *Münsterlingen*, cui dictam curiam in precariam pro tempore sue vite concessimus, pensionem prefatam, ut premissum est, etiam dicto nostro capitulo persolvere sit astrictus, nulla sibi vel successoribus eiusdem in dicte pensionis remissione uno solo contradicente valitura.

In quorum omnium testimonium et evidentiam pleniorem sigillum capituli nostri presentibus est appensum. Datum Constantie sub anno domini M°ccc° xl quarto, XVII kal. Decembris, indicione XIII.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 53. Siegel fehlt. Gleichzeitiger Rückvermerk: Instrumentum super curia claustrali sita in principio platee predicatorum, que est illius de Nellenburg, quam confert capitulum. Spätere Hand [16. Jh.]: . . . et nunc possidet

dominus Winterstetter. Abschriften: GLA. Copb. 493 (alte Nr. 307), f. 165½; 506 (alte Nr. 319), f. 73; 509 (alte Nr. 322), f. 91 [mit falschem Datum]. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 24; Regg. ep. Const. 4707.

Nr. 222.*

Vor dem geistlichen Gericht erklärt der Schuhmacher Burkhard Mesner, B. v. K., daß er sein Haus beim Fischmarkt, lehenrührig von der Raitepflege mit einem Erblehenszins von jährlich 16 Schilling Pf., den Raitepflegern aufgegeben habe, worauf die letztern auf seine Bitte damit seine Ehefrau Adelhaid zu Leibgedingsrecht mit der Verpflichtung der Zinszahlung beliehen hätten.

Konstanz, 1345, Juli 31.

Judices curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint presen||tium inspectores universi, quod constituti coram nobis Burchardus dictus *Mesener* sutor, civis Constantiensis, et Adel||haidis uxor sua legitima fatebantur in iure, quod domus eorum, quam inhabitant, sita in civitate Constantiensi inter domos *zem Urinde* et *zem roten Gattern* dictas prope forum piscium, feodalis existat a procuratoribus elemosinarum civitatis Constantiensis quodque census nomine eisdem procuratoribus nomine dictarum elemosinarum omnium de domo et area predictis cedant annis singulis sedecim solidi den. Const. monete solvendi a possessoribus ipsius domus et aree, singulis videlicet ieiuniis quatuor temporum quatuor solidi denariorum predictorum, absolute, sine qualibet diminutione occasione inpositionis stúrarum et vigiliarum in civitate Constantiensi. Prefatus etiam Burkardus fatebatur in iure, se resignasse ius suum, quod sibi competiit in domo et area supradictis, ad manus procuratorum predictorum et petiisse, prefatam Adelhaidim de eis per dictos procuratores iure predicto infeodari pro tempore dumtaxat vite ipsius Adelhaidis, ita quod ea decedente domus et area supradicte ad ipsum Burchardum, si superstes fuerit, et ad liberos suos devolvantur iure prenotato, resignatione ipsius Burchardi non obstante. Dicta vero Adelhaidis fatebatur in iure, se recepisse a predictis procuratoribus domum et aream supradictas iure et sub solutione ipsius census atque conditione supradictis seque fore ab eisdem procuratoribus legitime ad tempus sue vite infeodatam, astringens se ad dandum et expediendum censum predictum singulis annis dictis procuratoribus terminis preexpressis absolute et sine qualibet deminutione, ut est dictum, sub conpulsione ecclesiastice censure in eam ferende pro negligenti solutione census supradicti.

In quorum testimonium ad petitionem coniugum predictorum sigillum curie nostre presentibus duximus appendendum. Actum et datum Constantie, anno domini M°CCC° quadragesimo quinto, II kal. Augusti, indictione XIII^a^.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. E. v. Nr. 1627. Siegel fehlt. Rückvermerke: Burk. Mesener [14. Jh.]. hern Jacobs Mesners hus. Hat ietz der Hans Nutzly [15. Jh.]. Matheus Hedinger zinst ab dem Urrind . . . Git ietz Hans Wolff sin tochterman; jetz Hans Gotzgab, buchbinder [16. Jh.]. 1719 Vincentz Riedmayer.

Nr. 223.

Das Stift Bischofszell verkauft der Deutschordenskommende Mainau für 115 Pfund Pf. sein in der Bruggasse zu Konstanz gelegenes freieigenes Haus zur Krone und übereignet dasselbe mit Salmannenhülfe der Käuferin und deren Salleuten. Konstanz [?], 1346, o. T.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrrent lesen, kúndin wir her Cůnrat der Pauler, kuster und keller und daz capitel gemainlich || dez gotzhus ze Bischofcelle und veriehent dez offenlich an diesem brief, daz wir mit gemainem rat und mit ainbârem willen und mit gunst dez er||wirdigen únsers gnâdigen herren bischof Ůlrichs von Costentz, won wir probstes ze disen ziten nit enhant, in koffes wise enphangen habint von den erwirdigen herren dem comendûr und den brůdern gemainlich dez Túschenhuses in der Maienowe hundert phunt und fúnfzehen phunt phenning guter und gnâmer Costentzer múns, der wir von in gar und gântzlich gewert sint und die in únsern und in únsers vorgenanten gotzhus ze Bischofcelle redelichen nutz komen und bekert sint, als wir veriehent offenlich an disem brief. Und habint inen, Cůnraten Hinder sant Johanne und Walthern von Hof ir *sallúten*, umb dieselben phenning reht und redelich ze koffent geben mit únser *sallúten*, Gôtzlis und Růfen dez Tetikovers hant, willen und gunst daz hus und die hofstat, dem man spricht ze der Krone, und swaz darzů hôrt und mit allen rehten und gewonhaiten, als wir ez gehebt und genossen habint untz uf disen hútigen tag, als dirre brief geben ist, dú ze Costentz in Nidernburg gelegen sint an der gassen, die man nemmet Bruggasse, fúr ain reht ledig aigen, und sunderlich mit den rehten, daz die muran alle, die daz hus begriffen hant, zů dem hus hôrrent, daz damit nieman nút ze tůnne hab, si gunnint inen es denne durch liebi. Und entzihent úns gen den egenanten herren usser der Maienowe und gen allen iren nachkomen fúr úns, fúr únser gotzhus und fúr alle únser nachkomen an dem vorgenanten hus und hofstat und swaz darzů hôrt als únsers rehtes, aller aigenschaft, als schirmes, als usszugs, aller vorderung und aller ansprach, die wir ald ieman von únseren wegen an den egenanten hus und hofstat gar ald an aim tail nu ald hernach von gaischlichs ald weltlichs gerihtes wegen gewúnnen môhtin. Wir habint och gelobt und lobint mit disem brief, daz wir der egenanten herren usser der Maienowe der dikbenempten hus und hofstat reht wern sin sôlint gen mânlichem nach reht.

Und dez ze warem und offenne urkúnde alles dez, so hie an disem brief gescriben stat, gibe ich der vorgenant her Cůnrat der Pauler kuster und keller dez ebenempten gotzhus ze Bischofcelle min insigel an disen brief. Wir die chorherren und daz capitel gemainlich dez gotzhus ze Bischofcelle henkent och únsers capitels insigel offenlich an disen brief ze ainer gantzen warhait alles dez, so hievor an disem brief gescriben stat. Wir Ůlrich von gottes gnaden bischof ze Costenz veriehent och offenlich an disem brief, daz alles, daz da vorgescriben stat, mit únserm gůten willen und gunst beschehen und vollefůrt ist, won die vorgenanten chorherren ze Bischofcelle ze disen ziten nit probstes enhant. Und dez ze urkúnde ainer warhait henken wir och únser insigel offenlich an disen brief, der geben ist in dem jar, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar und darnach in dem sechs und vierzigsten jar an [Tag nicht ausgefüllt].

Perg. Or. GLA. Mainau Conv. 41. Ein Siegel vorhanden, die anderen fehlen. Druck: Roth von Schreckenstein, Mainau 345, Nr. 36. Regest: Regg. ep. Const. 4804.

Nr. 224.*

Domthesaurar Johann von Landenberg gestattet als Kollator der mit der Subkustodie der Domkirche verbundenen Altarpfründe des hl. Jodok im Münster dem derzeitigen Kaplan Priester Konrad Mieting, das vormals von einer Frau von Eschenbach erbaute und von ihr lebenslänglich besessene, der genannten Pfründe zugehörige Haus mit Hofstätte, Stall und Abtrittgrube, neben dem Haus weiland des Subkustos Johann Zwick, auf welches der derzeitige Kaplan bauliche Aufwendungen im Werte von 80 Pfund Pf. gemacht hat, auch für den Fall seines Abgehens von der S. Jodokpfründe lebtäglich unentgeltlich zu besitzen oder zu vermieten.

Konstanz, 1346, Oktober 10.

Johannes de *Landenberg* canonicus, thesaurarius ecclesie Constantiensis, omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Ut legitime facta debita gaudeant firmitate, expedit, ea litteris et testibus roborari. Noverint igitur universi et singuli, quos nosse fuerit opportunum, quod cum dilectus in Christo Conradus dictus *Múhting* de *Sulgen* sacerdos, subcustos ecclesie Constantiensis, prebendarius altaris sancti Judoci in ecclesia Constantiensi, cuius quidem altaris et dicti officii subcustodie collatio seu institutio, dum vacant, ad nos nomine dignitatis thesaurarie ecclesie Constantiensis pleno iure pertinere dignoscuntur, in area seu domo, quam et quas quondam nobilis domina dicta de *Eschenbach* de novo edificavit ac tenuit et possedit ad tempus vite sue, et in posteriori parte eiusdem aree seu domus retro eandem domum, ubi atrium parvum et stabulus et kloaca et alia facta sunt, ad officium dicte subcustodie et ad altare predictum pertinentibus seu spectantibus, quibus a posteriori parte domus seu area Johannis dicti *Volgger* sacerdotis et area seu curia dicti *Spiser*, et ab anteriori parte strata publica seu via et ab uno latere area et domus quondam domini Johannis dicti *Zwikken* sacerdotis, olim subcustodis ecclesie Constantiensis, predicto officio et altari

sancti Judoci similiter pertinentes, et ab latere [altera][1] area quondam dicti *Biller*, nunc fabrice ecclesie Constantiensis pertinens[2] confinantur et adiacent, multas ac varias et utiles necnon evidentes edificando et meliorando easdem fecerit et impenderit expensas et adhuc facere et impendere intendat ad summam triginta librarum denariorum Constantiensium et ultra se extendentes: quod nos bona deliberatione prehabita pro bono et utilitate dicti officii et altaris eidem Conrado dicto *Múhting* subcustodi in reconpensam huiusmodi expensarum et aliorum servitiorum suorum talem gratiam fecimus et concessimus ac concedimus per presentes expresse auctoritate thesaurarie ecclesie Constantiensis, ut si eundem Conradum subcustodem officium subcustodie predictum et altare sancti Judoci prefatum eidem officio annexum resignare contingeret vel eisdem officio et altari cederet per quemcunque modum, quod extunc aream et domum prefatam cum suis pertinentiis per prenominatam dominam dictam de *Eschipach* bone memorie, ut predictum est, edificatam et constructam, unacum atrio et stabulo ac kloaca eisdem contiguis seu annexis pro tempore vite sue dumtaxat nomine pensionis liberaliter teneat et possideat et inhabitet per se vel alios suo nomine et eisdem utatur et libere valeat uti et frui pacifice et quiete ad omne tempus vite sue dumtaxat, contradictione cuiuslibet non obstante; et quod post obitum suum predicta domus et area cum suis pertinentiis et cum atrio et stabulo et kloaca predictis retro predictam domum seu aream situatis ad predictum officium subcustodie et ad altare predictum libere et absolute revertantur et redeant absque cuiuslibet contradictione. Adhibitis per nos circa premissa verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in horum omnium testimonium et evidentiam sibi presentes sub sigillo nostre thesaurarie tradidimus communitas. Datum Constantie, anno domini millesimo ccc° xl° sexto, VI calendas Octobris, indictione quinta decima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Vidimus Bischof Ulrichs von 1348, Aug. 7. GLA. V, Spec. 180. Siegel erhalten. Späte Abschrift GLA. Copb. 532 (alte Nr. 340 c.), Seite 22. Regest: Regg. ep. Const. 4885.

Nr. 225.*

Vor dem Offizial verkaufen Katharina, Witwe des Konrad Stainstraß von Stadelhofen, und ihre Söhne Heinrich, Konrad und Ulrich den Pflegern der alten und neuen Bruderschaft der Domkapläne ihr Haus mit Hofstätte, Keller und Zubehör in Stadelhofen um 9 Pfund 17 Schilling und übereignen den Käufern dasselbe mit Salmannhülfe. Die Verkäufer erhalten das verkaufte Haus als Erblehen, mit einem jährlichen Zins von 12 Schilling Pf. belastet, zurück.

Konstanz, 1346, Dezember 4.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Ut ea, que geruntur || in tempore, perpetue memorie commendentur, utilitatis necessitas requirit, ut contractus hominum fideliter testimonio || et scriptura confirmentur. Noverint itaque universi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod constitutis coram nobis sub anno domini M°ccc° quadragesimo sexto, feria secunda post festum beati Andree apostoli proxima, Katherina relicta quondam Cůnr. dicti *Stainstrasse* de *Stadelnhoven*, Hainr.,

[1] Fehlt in der Vorlage (Abschrift).

[2] Vorlage hat pertinente.

Cůnr. et Ůlr. filiis seu liberis suis ex una, et dilectis in Christo . . sacerdotibus antique et nove confraternitatis in ecclesia Constantiensi seu . . procuratoribus ipsorum ex parte altera iudicii in figura, prefati Katherina, Cůnr., Hainr. et Ůlr. fatebantur et recognoverunt in iure, se sponte et libere vendidisse et iuste venditionis titulo in sacerdotes dictarum confraternitatum pro se suisque . . heredibus transtulisse domum et aream ipsis pertinentes cum cellario et pertinentiis domus retro eandem domum et aream, situatis in *Stadelnhoven* inter domum et aream Hainr. dicti *Våtbach* et inter domum seu aream . . dicte *Sailerinen*, filie Hugonis dicti *Strŏlins* civis Constantiensis, de consensu et voluntate expressis discreti viri Bartholomei dicti *ze Búrgtor* senioris civis Constantiensis, *salmanni* ipsorum super domo et area et cellario predictis, qui quidem Bartholomeus iuri predicto coram nobis ad manus dictorum . . sacerdotum integre renunciavit, pro decem libris minus tribus solidis denariorum Constantiensis monete, quam peccuniam prefati venditores fatebantur et confessi fuerunt, se a predictis . . sacerdotibus seu ab ipsorum . . procuratoribus totaliter habuisse et in parata peccunia recepisse et in usus suos utiles et necessarios convertisse. Transferentes nichilominus dicti vendentes domum eandem et aream cum cellario et omne ius in eisdem seu pro eisdem competens libere et de voluntate ac consensu predicti Barthol. *salmanni* ipsorum sine dolo et fraude manualiter coram nobis in prefatos . . sacerdotes et ipsorum . . successores in predicta confraternitate, dictam translationem, venditionem et resignationem prefate domus et cellarii cum suis pertinentiis recipientes, constituentes ipsos sacerdotes nomine dicte confraternitatis potiores possessores prefate domus aree cum pertinentiis suis.

Omnibus sic legitime peractis, prefati emptores sacerdotes sive . . procuratores ipsorum nomine procuratorio eorundem predictis Katherine, Hainr., Cůnr. et Ůlr. predictam domum et aream et cellarium cum suis edificiis ac . . heredibus ipsorum omnibus et singulis contractu emphiteotico seu perpetuo pro duodecim solidis den. Const. de prefata domo singulis annis dictis sacerdotibus et ipsorum confraternitati dandis et exsolvendis nomine census, videlicet sex solidis in festo beati Johannis ewangeliste et sex solidis den. eiusdem monete in festo beati Johannis Baptiste proxime subsequentis, concesserunt seu locaverunt. Ita videlicet, quod si dicti Katherina, Hainr., Cůnr. et Ůlr. seu . . heredes ipsorum post terminos predictos vel alterutrius ipsorum in solutione dicti census negligentes inventi fuerint ad spatium unius septimane proxime subsequentis, et quotiens et quamdiu hoc factum fuerit, quod extunc singulis septimanis, quamdiu census predictus non fuerit persolutus, unus solidus den. Const. accrescat et eundem solvere et dare

debeant nomine pene et interesse ipsis . . sacerdotibus et . . confraternitati seu ipsorum procuratoribus. Et si in solutione huiusmodi census ad unum integrum annum proxime subsequentem negligentes fuerint inventi aut remissi, quod ex tunc ius ipsis in predictis domo et area et cellario competens penitus amiserunt, et quod predicta domus, area et cellarium cum meliorationibus et edificiis ad dictos . . sacerdotes ac confraternitatem libere et ipso facto extunc sint devolute et devolvi debeant eo ipso, et nichilominus ad solutionem ipsius census taliter neglecti sint astricti, et insuper extunc ipsis . . sacerdotibus licitum erit, dictam domum, aream et cellarium cum suis meliorationibus locare seu conferre, cuicumque voluerint et de eisdem disponere, prout visum fuerit expedire, sine quavis ipsorum contradictione. Est etiam condictum, ut si ipsi . . conductores ius ipsorum ipsis in predictis domo, area et cellario competens vendere seu alienare velint, quod ipsis . . sacerdotibus primitus exhibere debeant et remissis quinque solidis den. Const. vendere quam alteri. Et e converso ipsi sacerdotes idipsum facere debeant, si ius ipsorum in eisdem ipsis competens vendere seu alienare vellent. Et quotienscumque per modum alienationis translatio fit prefate domus de una persona in reliquam extra parentelam, quod tunc persona, in quam fit translatio domus prefate cum suis pertinentiis, petendo investituram a sacerdotibus ipsam sine contradictione assequi debet, duobus pullis nomine honorarii exsolutis seu assignatis. Adhibitis circa premissa et quodlibet ipsorum sollempnitatibus debitis et consuetis. Et si predicti venditores seu ipsorum . . heredes in domo, area, cellario prescriptis quovismodo contra premissa vel aliquid premissorum facerent vel venirent, et si per unum mensem pro censu predicto exsolvendo negligentes fuerint proximum post lapsum unius terminorum predictorum, quod ex tunc a nobis tamquam pro re in iure confessata monitione octo dierum previa debeant excommunicari, cui pene sponte se submiserunt.

Et in horum omnium et singulorum testimonium et robur efficax sigillum curie Constantiensis ad petitionem partium predictarum una cum sigillo prefati Barthol. presentibus est appensum. Datum et actum Constantie, annis et die predictis, indictione XV[a].

Ungedruckt. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel vorhanden.

Nr. 226.*

Johann Schwarz, B. v. K., verkauft an die Pfleger und den Meister des Heiliggeistspitales das Eigentum (die Aigenschaft) des Hauses und der Hofstätte auf den Blatten, welches der Goldschmied Zainler als Erblehen inne hat und jähr-

lich 4 Pfund Pf. Zins und ein Fastnachthuhn davon entrichtet, samt dem Zins für 22 Pfund Pf. und übereignet dasselbe den Käufern. Vgl. Nr. 80 und 226a.

Konstanz, 1346, Dezember 21.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hörent lesen, kúnde ich Johans der Swartz, Cůnrattes säligen des Swartzen sun, burger ze Costenz, und || vergihe des offenlich an disem brief, das ich willeclich und mit gůter vorbetrahtunge nach miner gůter frúnde und ander erber lúte rate den erberen lúten den pflegern und || dem maister des spitales ze Costentz an dem Merstade und demselben spitale und allen iren nachkomen habe ze koffent geben reht und redelich und eweclich die aigenschaft des huses und der hofstat, dú ze Costentz uff den Blatten zwischen dez Búchelers und Hainrichs hus von Ulme gelegen sint, da der Zainler der goltsmit mit wesent inne ist, und ain pfunt und vier schilling pfenninge Costentzer múns järgelichs geltes, die derselbe Zainler ze rehtem erbzinslehen darab git, ie das halbtail ze sant Johans tag ze Wihennehten und das ander halbtail ze sant Johans tag des Toffers, und järgelich ain vasnahthůn mit allen den rehten, als dasselb gelte an mich komen und braht ist und als ich es gehebt und genossen hab her untz an disen húttigen tag, also hab ich inen dasselbe gelte ze koffent geben umb zwai und zwainzek pfunt pfenning Costentzer múns, und bin ich och der gar von in gewert und sint in minen redelichen nútz komen und bekert, als ich vergih an disem brief. Und hab och denselben pflegern und maister an des spitales stat die vorgenanten aigenschaft desselben huses und der hofstat und dasselb gelte gefertigot und uffgeben mit allen den worten, werken und getäten, so darzů hort ald gehören moht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz, und habe mich darúber verzigen und verzihe mich willeclich mit disem brief fúr mich und fúr alle min erben und nachkomen gen denselben pflegern und maister und gen dem spitale und gen allen desselben spitales erben und nachkomen aller vorderung, aller ansprach und alles rehtes, so wir an demselben hus und hofstat, an dem vorgenanten gelte und an der aigenschaft hatten ald von dekainem dinge iemer gehaben ald gewinnen möhtin von dekainer slaht geriht ald reht gaischelichs ald weltlichs. Ich sol och derselben aigenschaft und des geltes ir reht wern sin nach reht âne geverde und sunderlich mit den rehten: Wär, das der vorgenante Johans der Zainler, der das hus und die hofstat inne hat, ald kain sin erbe und nachkomen inen ald dem, wer danne lehenherre ist, den obgenanten cins ze dekainem der vorgenanten ziln versässin aht tag nach dem zil, so sont si denselben zins rihten und geben mit dryn schillingen Costentzer pfenningen. Und versitzent si das aber aht tag darnach, so

sont si aber drye schilling phenning geben ze bůss. Und versitzent si das aber darnach aht tag, so sint si aber dem lehenherren schuldig und gebunden ze gebende ze bůss drye schilling pfenninge. Und ist, das si danne den zins und die nún schilling nit rihtent und gebent inwendig aht tagen den nehsten darnach, so sol dem lehenherren, wer danne lehenherre ist, das vorgenant hus und hofstat und swas darzů hȏrt mit allem reht ledig sin. Wȃr och, das si das vorgenant hůn nit allú jar gȃbin an der vasenaht oder siben tag davor, so hat der lehenherre gewalt, darumb ze pfendent ȃne zorn und ȃne clag. Ez sol och der lehenherre den, der daz hus und die hofstat inne hat, an demselben zins nit beswȃren noch hȏher triben. Ist och, das der lehenherre den zins und sinú reht an demselben hus und hofstat verkoffen wil, so sol er nút anders verkoffen wan den zins, als ferre da sú ieman fúrbas beswȃren múg an dem zins, wan als si iêtzunt stânt. Und sol sú in der hofstet hant ze dem ersten bieten[1] und fúnf schilling Costentzer pfenninge naher geben, danne man inen anderswa ȃne geverde darumb geben wolte, ob si es koffen went. Das selb sont si och tůn gegen dem lehenherren. Und wil der lehenherre danne des huses nit koffen, so múgen si es ze koffent geben, wem si went, ȃne Juden und ȃne bȏsen lúten. Und wer es anders koffet, der sol dem lehenherren ain viertal lantwins des besten, so man vaile vindet, ze erschatz geben, und sont si es dem danne lihen in allem dem zins und dem reht, als si ietz stant und als vor ist beschaiden.

Und zainem urkúnd der warhait aller dirre vorgeschriben dinge geben ich der vorgenante Johans der Swartz min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem sehs und vierzigosten jar, an sant Thomas abende dez zwelfbotten.

Ungedruckt. Or. NSPAKZ. Nr. 45 (Schrift des Johann Richental). Siegel erhalten. Rückvermerke: Von dem hus uff den Platten, daz der Schleher in hȧt [15. Jh.]. Wolf Hiltprand; die Leiberin [16. Jh.].

Nr. 226a.*

Hug Haven, Stadtamman zu K., urkundet, daß Elisabeth, Ehefrau des Johann Schwartz, welcher dem Heiliggeistspital das Eigentum (die Aigenschaft) eines Hauses mit Hofstätte auf den Blatten und einen von diesem, zu Erblehen im Besitze des Goldschmiedes Zainler befindlichen Haus zu leistenden Zins von jährlich 4 Pfund Pf. und einem Fastnachthuhn verkaufte, für ihre Person mit

---

[1] Der Schreiber ist hier flüchtig über den Text des alten Leihebriefs von 1282 (oben Nr. 80) weggegangen und hat aus den klaren Worten seiner Vorlage: «Er sol siu aber inen, die die hofstette hant, ze dem ersten bietin» den unverständlichen Text gemacht.

Hülfe ihres bestellten Vogtes, Hug in der Bünd des Ältern, die Übereignung des Hauses und der Hofstätte auf das Spital nach Konstanzer Stadtrecht bewirkt habe. Vgl. Nr. 226.

Konstanz, 1346, Dezember 21.

Ich Hug der Haven statamman ze Costentz tůn kunt allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, das ich ze geriht sass an disem húttigen tag, als || dirre brief geben ist; da kam fúr mich an offen geriht dú erber frowe fro Elisabethe, Johansen des Swartzen Cůnrattes såligen des Swartzen sun ains burgers ze Costentz elichú wir||tinne. Mit dem ir rehten vogt und mit ir fúrsprechen stůnt si da und offenot und sprach also: derselbe ir wirt hetti mit ir willen und gunst verkoft die aigenschaft des huses und der hofstat, dú ze Costentz uff den Blatten zwischen des Búchelers und Hainrichs húsern von Ulme gelegen sint, da der Zainler der goltsmit mit wesent ietz inne ist, und das pfunt und die vier schilling pfenning Costentzer múns und ain vasnaht hůn jårgelichs geltes, die si daruff hatten und inen ze rehtem zins darab giengen; und hetti das ze koffent geben dem spital des hailigen gaistes ze Costentz an dem Merkstade und desselben spitales pfleger und maister umb zwai und zwainzek pfunt gůter pfenning Costentzer múns, der och si gar von im gewert sint, als si vor mir vergehen hant; und offenot, das si dieselben aigenschaft des huses und der hofstat und den zins und das gelte, daz si und derselbe Johans der Swartz ir wirt daruff hatten, uffgeben und fertigen wolti dem vorgenanten spitale und sich och des entzihen wolte mit gůtem willen; und bat ir mit ir fúrsprechen erfarn mit urtailt, wie sie das tůn solte und môhte, als reht wår und kraft hetti.

Darumb ward ertailt mit urtailt, das si mit desselben ir wirtes willen úber die sache, untz die vollefůrt wurde wol durch reht, ainen andern vogt nåme, der da vor geriht wåre, mit dem dú sache vollefůrt wurde. Do ward ir mit des egenanten ir elichen mannes willen und gunst úber die sache ze vogt geben als reht was und ertailt wart und des och si begert . . Hug in der Búnde der elter, der och da zegegen stůnt. Derselbe . . Hug in der Búnde ir vogt bat im erfarn mit urtailt, wie er fúrbas in der sache varn solt, als reht wåre. Do wart ertailt mit urtailt, das er si dristunt uss dem geriht fůrti und si ze iêgelichem male sunderlich vragoti, ob si die aigenschaft des vorgenanten huses und der hofstat und den zins und das gelte, das si daruff hatten, willeclich und unbetwůngenlich uffgeben wolti. Das tet derselb ir vogt, als im mit urtailt ertailt wart, und fůrte si dristunt us dem geriht und gie ze iêgelichem male hinwider mit ir in das geriht und sait uff den aide, das si im das veriehen und gesait hetti, das si es willeclich und unbetwungenlich und gern ufgeben wolte. Do nů dis usfůren mit frage

und mit urtailt dristunt also beschach, als ertailt wart und als reht waz, do wart darnach ertailt mit gesamnoter urtailt: sid si das ir vogt also dristunt veriehen und gesait hetti, was si danne darumb mit sinem gunst und gůtem willen und mit siner hant tâte, das och daz wol kraft und maht hette. Mit desselben ir vogtes Hugs in der Búnde und mit ir wirtes willen und gunst und mit ir baider hant gab si do willeclich und offenlich vor geriht uff an mins des vorgenanten statammans und an Hainrichs Goldastes hant an des spitales stat die vorgenanten aigenschaft des huses und der hofstat und den zins und daz gelte, das si daruff hatte und verzech sich dez alles und aller der reht, dú si daran hatte, und derselbe ir wirt verzeh sich mit ir aller der selben reht in únser baider hant. Darzů wart in dieselben urtail genomen, das si mit demselben ir vogt und ir wirt zů dem hus gienge und úns och da mit ir baider hant dieselben aigenschaft mit gelerten worten ufgâbin, als hie ze Costentz gewonlich und reht ist. Dez veriazet si och vor geriht ze vollefůrren und ze tůnde, als da ertailt wart.

Und des ze warem und offeme urkúnde aller dirre vorgeschriben dinge gib ich der vorgenant Hug der Haven statamman ze Costentz min insigel an disen brief. Darnach vergehin wir die vorgenanten Hug in der Búnde vogt in dirre sache und Johans der Swartz, das alles das, so da vorgeschriben stat, mit únserm gůten willen und gunst und mit únser hant offenlich vor geriht mit urtailt beschehen und vollefůrt ist, als vor ist beschaiden. Und des zainer warhait haben wir och baide únserú insigel gehenket an disen brief. Dis beschach und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem sehsundvierzigosten jar, an sant Thomas abende des zwelfbotten.

Ungedruckt. Perg. Or. NSPAKZ. Nr. 44. Siegel erhalten. Rückvermerk: Item von des huses wegen uff Platten genannt zu dem Wider [15. Jh.].

Nr. 227.*

Dompropst Diethelm von Stainegg und das Domkapitel urkunden, daß Friedrich von Sulgen, Insiegler des bischöflichen Hofes, von den Brüdern Johann und Ulrich von Lönberg und beider Ehefrauen deren Haus mit Hofstätte unter den Säulen in Konstanz um 140 Mark gekauft und das Eigentum daran mit Salmannhülfe erworben habe, und daß sodann Friedrich von Sulgen mit Salmannhülfe das Haus dem Domkapitel übertragen habe, von welchem es der Käufer, des Salmanns ledig, als Zinseigen in Hinkunft besitzen soll, mit einem jährlichen Zins von $^1/_2$ Vierling Wachs an den Hochaltar des Münsters belastet.

Konstanz, 1347, März 14.

Wir Diethelme von Stainegg || tůmprobst und daz capitel gemainlich ze dem thůme ze Costentz kúndin und ver||gehin offenlich

an disem brief, daz der erber man Friderich von Sulgen, des hoves insigeler ze Costentz, fúr úns kam und offenot und sprach also, er hetti koft von Johansen und Ůlrichen von Lônberg gebrůder und von ir baider elichen frowen das hus und die hofstat, dú ze Costentz under den súlin zwischen Hůgen des Havens des statammans und Hainrichs des Betmingers húsern gelegen sint, umb vierzik und hundert pfunt pheuninge Constentzer múns; und hettin och dú selben hus und hofstat im und Cůnrat dem Ruhen sinem *salman* mit gelerten worten, als hie ze Costentz gewonlich und reht ist, gefertigot und ufgeben fúr reht aigen. Und offenot ŏch, das er dieselben aigenschaft mit desselben sins *salmans* willen und gunst und mit siner hant zainem rehten *zinsaigen* gemachet hetti, darumb das er und alle sin erben und nachkomen nu hinnanhin *sallúten* úber werden, und sunderlich mit den rehten, das er und alle sin erben und nachkomen, wer die sint, in der hant und gewalt dú vorgenanten hus und hofstat danne stant und komen sint, hinnanhin ållu iar ie an únser frowen tag ze der Liehtmisse geben und rihten sont . . dem, wer der ist, der danne sôlich zins an des capittels stat enphahet und nimet, ainen halben vierdung wahs, das man den uf fronalter in únser frowen êre und der ze lob brinnen sol. Und umb die gůtat, so er úns damit getan hat, so haben wír im gelobt und bindent úns und alle únser nachkomen darzů willeclich und eweclich an disem brief, das wír noch nieman von únsern wegen an den vorgenanten Friderich den insigeler noch an kainen sinen erben und nachkomen, wer das hus und die hofstat nů ald hernach danne inne hat, iemer kainen zins ald kain ande reht vorderen ald innemen sôlend fúrbas, danne as vorgeschriben stât, wan der ansprach und der reht lâssen und sagen wír in und sin erben und nachkomen ledig und fry mit disem brief fúr uns und alle únser nachkomen. Der selbe Friderich der insigeler und alle sin erben und nachkomen hant ŏch das reht und der gewalt, daz sú die vorgenanten hus und hofstat wol ân únser urlob und âne únser hant verkŏfen und versetzen sont und mugent ald suss ainig werden, wenne und wie und gen wem si went, und sôlin wír inen das nit sperren noch dawider sin mit kainem fúrzug noch mit kainen dingen, wan ŏch er die vorgenanten aigenschaft in únser frowen ere zainem rehten *zinsaigen* mit sins *salmans* hant gemachet hat, als vor ist beschaiden. Und hat ŏch derselb Cůnrat der Ruhe sinen *sal* frilich ufgeben und in únser hant enzigen also, daz er zů derselben aigenschaft kain reht me hat noch haben sol.

Und ze warem und offenne urkúnde und staeter und ewiger sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir dem selben Friderichen dem insigeler und allen sinen erben und nâchkomen darúber disen

brief mit únsers cappitels zem tůme ze Costentz insigel besigelt. Dis beschach und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem súben und viertzgosten jar, an der naehsten mitwochen nach sant Gregorien tag.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 117 1/2; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 129 1/2.

Nr. 228.*

Die Brüder Ulrich und Ulrich von Hohenklingen verkaufen an den Konstanzer Arzt Meister Wernher Spekker um 100 Pfund Pf.: 1. ihr eigenes Haus mit Hofstätte an der Mesnergasse und übereignen dasselbe mit Salmannenhülfe, 2. außerdem die Hofstätte hinter dem verkauften Hause, ein Erblehen des Klosters Petershausen, dahin zinspflichtig mit jährlich 6 Schill. Pf. und 1 Pfund Pfeffer auf Martini und mit 6 Schill. Pf. und 1/2 Pfund Wachs auf Gregoriustag.

Konstanz, 1347, Dezember 2.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnden wir Ůlrich ritter und . . Ůlrich von der Hohen Clingen ob ‖ Stain gebrůder, dero můter von Bechburg was, und vergehin des offenlich an disem brief, das wir willeclich und mit gůter vorbetrahtunge ‖ enpfangen haben von dem erbern wisen manne maister Wernher dem Spekker dem artzat ze Costentz . . hundert pfunt gůter und gnemer pfenninge Costentzer múns, die in únsern redelichen nůtz komen und bekert sint, als wir vergehin an disem brief . . und das wir im und sinen erben umb die selben pfenninge haben ze koffent geben reht und redelich únser . . hus und únser hofstat, dú ze Costentz an der Mesenergassen bi Hainrichs hus von Tettikoven des eltern gelegen sint und swas zů dem selben hus und hofstat hindenan und vornan hôret mit allen den rehten, als si an uns komen und braht sint und als wir sú gehebt und besessen haben her untz an disen húttigen tag und sonderlich mit den rehten, als hie nach an disem brief geschriben stat. Also wir haben im das vorder hus und die hofstat gefertigot und uffgeben uff offener des riches strasse fúr reht aigen in sin und in der erber lúte hant Cůnrattes von Hof und Cůnrattes des Hartzers, die derselbe maister Wernher darúber ze rehten *sallúten* genomen hat, als hie ze Costentz gewonlich und reht ist âne geverde. Und haben úns och in sin und in der selben *sallúten* hant offenlich und reht und redelich entzigen und verziehen úns an disem brief fúr úns und fúr alle únser erben und nachkomen gen dem vorgenanten maister Wernher dem Spekker und gen allen sinen erben und nachkomen alles des rehtes und aller der ansprach, so wir an dem selben hus und hofstat hatten ald von dekainen dingen gehaben môhtin. Und haben das getan und vollefúrt mit allen den worten, werken und getâten, so zů sôlichem entzihen und ufgeben hort ald gehôren môht

nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und die hindern hofstat des selben huses haben wir im dafür geben und gefertigot, das iårgelichs iê an sant Martins tag darab gat ainem abt gen Petershusen sehs schilling pfenninge Costentzer múns und ain pfunt pfeffers und ie an sant Gregoryen tag sehs schillinge pfenninge der selben múns und ain halb pfunt wahs. Wir und únser erben sôlin och desselben maister Wernhers des Spekkers und siner erben des vorgenanten huses und der hofstat reht wern sin mit den rehten, als vor ist beschaiden nach reht und gewonhait der stat ze Costentz âne alle geverde.

Da zegegen warent . . her Burkart von Sant Gallen, . . Bertold von der Hindern Stoffeln, . . Burkart Tugwas, . . Růdolf Nordwin der alte, . . Ůlrich der Schilter, . . Johans von Wúlfelingen, . . Frik der Appateger, . . Hainrich von Tettikofen, . . Friderich sin sun, kylcherre ze Gúttingen, . . Cůnrat Pfefferhart der elter, . . Jacob der Swartz und . . Hainrice von Bůchorn der schriber. Und ze warem und offeme urkúnde und stâter und ewiger sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir die vorbenenten . . Ůlrich ritter und Ůlrich von der Hohen Clingen gebrůder fúr uns und alle únser erben und nachkomen gen maister Wernher dem Spekker und allen sinen erben und nachkomen darúber disen brief mit únseren aigenen insigeln besigelten. Der brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem siben und vierzigosten iar, an dem nehsten cinstag nach Cůnrattes tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 153. Siegel vorhanden.

Nr. 229.*

Jakob Mutler der Ältere, Jakob und Hug, seine Söhne, und Elisabeth, Anna und Ursula, seine Töchter, B. v. K., verkaufen und übereignen an Peter Mangolt, B. v. K., und seinen Salmann ihr eigenes Haus in der Mordergasse um 45 Pfund Pf. Die genannten Kinder Jakob Mutlers des Älteren empfangen das verkaufte Haus als Erblehen zurück, mit einem jährlichen Zins von 3 Pfund Pf. belastet. Konstanz, 1348, Februar 18.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief ansehent oder hôrrent lesen, kúnden wir Jacob der Mutler der elter, Jacob und Hug sin sún, Elsabeth, Anne und Ursul sin || tohteran, burger ze Costentz und veriehent offenlich an disem brief, das wir gesundes libes und mûtes willenklich und mit gûter vorbetrahtung nach únser gûten frúnde und || ander erber lút rate dem beschaiden manne Petern Mangolt burger ze Costenz, sinen erben und nachkomen und Bartholome ze Búrg-

tor dem eltern, sinem *salman*, habint ze koffent geben reht und redelich die aigenschaft únsers huses und únser hofstat, dú gelegen sint in der stat ze Costentz an der gassen, der man spricht Mordergasse zwischen Ůlrichs hus von Husen und Hainrichs von Lindow hus, dem man sprichet ze der Helle, umb fúnf und vierzig phunt phenning gůter und gnåmer Costentzer múns und sint och der gar und gåntzlich von im gewert und sint in únsern redelichen nutze komen und bekert, als wir veriehent offenlich an disem brief. Und habint im die vorgenanten *aigenschaft* desselben huses und der hofstat gefertigot und ufgeben mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hortent und notdúrftig warent ze tůnne nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz.

Wir die vorgenanten Jacob der Mutler der junger und Hug sin brůder, Jacobs des Mutlers sún, Elsabeth, Anne und Ursul sin tohteran veriehent darnach an disem brief, das wir nach dem vorgenanten fertigent und ufgeben die vorgenanten hus und hofstat von dem ebenempten Petern Mangolt úns, únseren erben und nachkomen wider enphiengent und enphangen habint umb ainen rehten zins zainem ståten *zinslehen* umb drú phunt phenning der vorgenanten múns jårgelichs zinses ze gebent im, allen sinen erben und nachkomen, wer die sint, an die dú aigenschaft des egenanten huses und der hofstat danne komen und gevallen ist; und sǒlint anvahen ze sant Johans tag des Toffers dem nåhsten, der nu kunt, und sǒlint im geben drissig schilling phenning und dannanhin jårgelichs ie ze Wihennåhten drissig schilling und ze sant Johans tag des Toffers drissig schilling der vorgenanten múns. Und wår, das wir ald kain únser erben und nachkomen den zins ze dekainem der vorgenanten ziln verssåssin aht tag nach dem zil, so sǒlin wir im den zins rihten und geben mit zwain schillingen, die daruf ze pene gan sont. Und als dik wir das aht tag darnach versitzent, als dik sigin wir im, sinen erben und nachkomen gebunden ze gebent ze besserung zwen schilling phenning der vorgenanten múns. Und sont dieselben phenning reht vorderung sin als der zins und sont och als gůt reht darzů han ze klagnent als zů dem zins. Wår och, das sich ain gantzes jar ergiengi, das wir im, sinen erben und nachkomen den zins und die phenning, die daruf gesetzt sint, nit gåbin und vǒlleklich berihtin, so sol demselben Petern Mangolt, sinen erben und nachkomen dú vorgenanten hus und hofstat zinsfellig und ledig und lår sin mit allem reht, und sǒllin wir noch kain únser erben und nachkomen darnach niemer vorder[ung], klag noch ansprach mer haben noch gewúnnen an gaischlichem noch an weltlichem geriht. Und úber das ze merer sicherhait haben wir úns gebunden und bin-

dint úns, alle únser erben und nachkomen darzů willeklich mit disem brief vor dem rat der stat ze Costentz also, das derselb rat, weli denne ze der zit des rates sint, vollen gewalt haben sol, das er demselben Petern Mangolt, allen sinen erben und nachkomen ald dem, wer der ist, in des hant und gewalt dú vorgenant aigenschaft denne komen und gevallen ist, es sige von erbes wegen ald von andren sachen, von úns rihten sol um den vorgenanten zins und umb die phenning, die daruf gesetzt sint, ob wir das versitzend ze den ziln, als vor ist beschaiden. Und sont úns mit ihr geriht darzů bringen und niemer davon gelassen, e das im sinen, erben und nachkomen das wirt ussgeriht. Wår aber, das nit rates ze Costentz wår ze der zit, als wir im, sinen erben und nachkomen den zins ald die phenning, die daruf sint gesetzet, versåssin, so ist im, sinen erben und nachkomen mit rehtem geding behalten, das si úns vor andren gerihten darumb beklagnen sont, wa si rihter mugent haben, die in umb die sach rihtin, si sigin gaischlich oder weltlich.

Und zainem urkúnde der warhait und ståter und ewiger sicherhait alles des, so hie an disem brief gescriben stat, geben wir die vorgenanten Jacob der Mutler der alt, Jacob und Hug sin sún gebrůder dem egenanten Petern Mangolt, allen sinen erben und nachkomen darúber disen brief mit der stat ze Costentz und mit únseren aigenen insigeln besigelten. Under dú selben insigel wir die vorgenanten Elsbeth, Anne und Ursul geswesteran úns bindint, ståt ze hant und ze vollefůrent alles das, so hie an disem brief gescriben stat. Wir der burgermaister, . . der amman und . . der rat der stat se Costentz veriehent darnach an disem brief, das disú vergiht und buntnúst vor úns beschehen und vollefůrt ist, als vorgescriben stat. Und des ze urkúnde der warhait habin wir únser stat insigel ze Costentz durh ir aller bette der vorgenanten gehenkt an disen brief, der geben ist ze Costentz, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar und darnach in dem åcht und vierzigosten jar, an dem nåhsten cinstag nach sant Valentins tag.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. F. v. Nr. 1634. Siegel erhalten. Schrift des Johann Richental. Rückvermerke: Ab der Ribren [15. Jh.]. Gipt Hans Brůnlin. Jetz Abraham Vogt. Jetz der gross spittal [16. Jh.]. Ab der Bochlerischen behausung an der Mördergassen bei dem Rossgarten fúreber [18. Jh.].

Nr. 230.*

Heinrich von Mägeltzhofen, Leutpriester, und Heinrich Keßwiler, Chorherr zu S. Stephan in Konstanz, entscheiden als bestellte Schiedsrichter einen Streit zwischen dem Kapitel des Stifts S. Stephan und Hug in der Bünde dem Alten, B. v. K., über die Zinspflicht eines Hauses am Obermarkt dahin, daß Hug in der

Bünde und seine Erben verpflichtet seien, wie seit Alters her von dem Haus dem Stift S. Stephan einen jährlichen Zins von 6 Schilling 3 Pfennig zu entrichten, wogegen das Stift S. Stephan auf die nachträgliche Bezahlung der Hälfte des von dem genannten Bürger versäumten Zinses verzichtet. Vgl. Nr. 89.

Konstanz, 1348, Februar 23.

Wir Hainrich von Mågeltzhoven, liútpriester ze sant Stephan ze Costentz und Hainrich der Kêsswiler, korherre derselben kilchen, kúndent und veriehent des offenlich mit disem gegenwirtigen brief, dz wir umb den stôs und misshelli, den únser herren, dz capitel der vorgenanten kilchen ze sant Steffan und der erber wol beschaiden man Hug in der Biúnd der alt, burger ze Costentz, uff uns ze baiden siten willeclich und mit verdahtem můt von des zinses wegen, der dem vorgenanten capitel ab desselben Hugen in der Búnde huse und hofstatte, die in der statte ze Costentz an dem Obermarkte an dem orte entzwúschent des Kellers såligen des kramers und Hainr. von Illikusen húsern gelegen sint, gan sol, satzztent und gesetzt hant, alsus us gesait hant und usgesprochen und sagent und sprechend us mit disem brief, dz der selb Hug in der Búnd, sin erben und ir nachkomen von dem vorgenanten hus und hofstatte dem vorgenanten capitel und iren nachkomen hinnanhin iårklichs an sant Jacobs tag des zwôlfbotten, der ze Ôgsten kunt, sechs schilling und dri phenning Costentzer múns, die och von alter darab gangen sint ze zinse, geben und rihten sont ân alle mindrung. Der selbe Hug in der Búnd oder sin erben, ob er enwår, sont ôch dem vorgenanten capitel ze sant Steffan den versessen und versumpten zinse halben geben und rihten uff den sunnentag ze palm[i]s, der nun nåchste kúnftig ist, und sond si des ander halben tailes gar und gåntzlich ledig und lose sin.

Und ze ainem offen urkúnden des usspruchs hand wir die vorgenanten Hainrich von Mågeltzhoven und Hainrich Kesswiler únsrú aignú insigel ze [d]ruggen gelait und gedrukt an disen brief, der geben ist ze Kostentz, do man von gottes gebúrde zalte drúzehenhundert iar, darnåch in dem aht und viertzigosten iar, an sant Mathias abent des zwôlfbotten.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 79 1/2 mit der Bemerkung: Instrumentum . . . de domo et area Hugonis in der Búnd; nunc possidet dicta Gudentzin et filius suus, situm an dem obern Mark an dem orhte [15. Jh.].

Nr. 231.*

Bischof Ulrich III. bestätigt die eingerückte Urkunde des Domthesaurars Johann von Landenberg vom 29. September 1346, welche dem Priester Konrad Nühting den lebenslänglichen Genuß eines Hauses der Subkustodie zusagt. Vgl. Nr. 224.

Konstanz, 1348, August 7.

Ůlricus dei gratia episcopus Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Ut ea, que fiunt in tempore, per oblivionem detrimentum non patiantur, expedit, ea scripturarum testimonio perhennari. Noverint igitur universi et singuli, quos nosce fuerit opportunum, quod nos litteras infrascriptas non abolitas, non cancellatas nec rasas nec in aliqua sui parte vitiatas omnique suspicione carentes recepimus, vidimus, legimus et diligenter perspeximus, tenorem qui sequitur continentes:

[Inseriert ist die Urkunde 1346 Okt. 10 Johannes de Landenberg . . . indictione XV^a Nr. 224 oben].

Quibus litteris visis et perspectis ac intellectis pie intentionis moti proposito, omnia, que supra continentur et scripta sunt, autoritate ordinaria presentibus approbando confirmamus et ratificamus et eisdem nostrum consensum expressum impertimur et adhibemus. Adhibitis circa hec verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Datum et actum est anno domini millesimo ccc° xl° octavo, VII. idus Augusti, indictione prima.

Ungedruckt. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel erhalten. Späte Abschrift 17. Jhs. GLA. Copb. 532 (alte Nr. 340 c.), Seite 25. Regest: Regg. ep. Const. 4885.

Nr. 232.*

Walter Schwarz, B. v. K., nimmt von Konrad Haim, B. v. K., ein diesem letzteren als Erblehen geliehenes Haus am Graben in Stadelhofen auf und leiht es dem Meister des Heiliggeistspitales, welchem Konrad Haim das Haus letztwillig zuwandte. Das Heiliggeistspital räumt dem Schenker das Leibgeding an dem vergabten Hause ein, wogegen sich Konrad Haim verpflichtet, lebtäglich den auf dem Haus ruhenden jährlichen Zins des Ausstellers und 2 Pfennig zum Zeichen der Gewere jährlich dem Spital zu entrichten.

Konstanz, 1348, August 14.

Ich Walther der Swartz, Conrattes såligen des Schwartzen sun, burger ze Costentz, kúnde und vergihe offenlich an disem brieff, das fúr mich kam Conrat [der] Haime, burger ze Costentz, und vergach da offenlich, das er willeklich und mit gûter vorbetrachtunge luterlich durch gott und durch sin und siner vordern selen willen gefûget und geben hab recht und redlich dem spitale und den dúrftigen des hailgen gaistes ze Costentz an dem Mergstad daz hus und [die] hofstat, die[1] ze Costentz an dem graben ze Stadelhofen an Ůlrich såligen des Schinders des metzgers und an Johansen und Haintzen húsern von Ravenspurg gelegen sint, und was darzû hôrt mit der hofraiti und dem garten, die er von mir ze ainem zinslehen hat. Und gab och die selben hus und hofraiti willeklich uff [an] min hant und verzehe sich daran fúr sich und sin erben alles sines rechten und aller ansprach, und batt mich, sú lihen demselben spital umb denselben zins. Darumb hab ich sin redlichen bette erhôrt und hab die selben hus und hofstatt und was darzû hôrt von dem selben Conratten dem Haimen uffgenomen an min hant und hab sy gelihen und liche sú willeklich[2] mit disem brieff des vorgenanten spital maister und allen sinen nachkomen, [die] dú obgenanten hus und hofstat und was darzû hôrt nun hinanhin gerûweclich und fridechlich haben und niessen sont von mir und minen erben und nachkomen in allem dem zins und dem reht, als sú der selb Haime untz her ze ainem zinslehen gehebt hat.

[1] Vorlage hat «das».

[2] Es folgen in der Vorlage mehrere unverständliche Worte: «und und danckes»; offenbar stand im Original «und unbetwungenlich».

Dar[nach] hand die pfleger und der maister desselben spitals ze Costentz an dem Mergståd dem selben Conratt dem Haimen dú obgenanten hus und hofstatt wider gelihen ze ainem rechten liptinge, die wile er lebett ze habend und ze niessend umb denselben iårlichen zins, der mir und minen nachkomen darab gat und ouch umb zwen Costentzer pfening, die er dem spitale davon iårlichs ie ze sant Johans tag des Tŏffers ouch ze ainem rechten zins und ze ainer rechten *gewer* geben und richten sol, die wile er lebet. Und ze ainem urkund der warhait aller dirre dinge gib ich derselb Walther der Swartz min insigel an disen brieff. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristus geburt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem acht und viertzigosten iar, an unser frowen aubent zů der årnde.

Ungedruckt. Or. verloren. Schlechte Abschrift SPAKZ. Copb. f. 222¹/₂, Nr. 375.

Nr. 233.*

Frau Margarete von Wile verkauft mit Bewilligung ihres Bruders Johann von Wile, B. v. K., als ihres Vogtes und mit Salmannhülfe dem bischöflichen Hofschreiber Johann von Ravensburg ihr eigenes Haus (die Aigenschaft) in der Webergasse um 10 Pfund Pf. und übereignet dasselbe dem Salmann des Käufers. Hierauf verleiht Johann von Ravensburg der Verkäuferin das fragliche Haus zurück als Erblehen, mit einem jährlichen Zins von 1 Pfund Pf. belastet.

Konstanz, 1349, o. T.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hŏrent lesen, kúnde ich fro Margrete von Wile, . . Johans swester von Wile, ains burgers ze Costenz, || und vergihe des offenlich an disem brief, das ich mit gůtem willen, unbetwungenlich und mit gůter vorbetrahunge in koffes wise enpfangen habe von dem beschai||den manne Johannes von Ravenspurg, dem hofschriber ze Costentz, zehen pfunt gůter Costentzer pfenninge, der ich von im gar gewert bin und in minen redelichen nutz komen und bekert sint, und das ich im und sinen erben mit des egenanten Johans mins brůders und mins[1] vogtes und mit hern Willehelmes von Hof mins *salmans* willen und gunst und mit ir baider hant umb dieselben pfenninge hab ze koffent geben reht und redelich die aigenschaft des huses und der hofstat, dú ze Costentz an Webergassen zwischen des Bodemers und Johansen Durwaldes húsern gelegen sint, und des garten dahinder und swas darzů hŏrt. Und hab im och die vorgenanten aigenschaft mit derselben mins vogtes und mins *salmans* willen und gunst und mit ir baider hant gefertigot und uffgeben in des beschaiden mannes hant hern Gŏtfrid Gŏtzelins, ains burgers ze Costentz, den er darúber zainem rehten

---

[1] Vorlage hat «mit»

salman genommen hat, als gewonlich und reht ist. Und hab das gen im getan und vollefůrt mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hôrt ald gehôren mohte nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und nach demselben fertigen und uffgen hat er mir dúselben hus und hofstat wider gelihen und hab sú och wider von im empfangen umb ainen rehten zins zainem rehten stâten *zinslehen*, umb ain pfunt pfenninge Costentzer múns, die ich und min erben, ob ich enwere, und nachkomen und der, wer der ist, in des hant und gewalt dúselben hus und hofstat danne stant und komen sint, demselben Johans von Ravenspurg und sinen erben, ob er enwere und sinen nachkomen davon hinnanhin âllú jar ze rehtem zins geben und rihten sont, iê das halbtail ze sant Johans tag des Tboffers und iê das ander halbtail ze Wihennehten. Und wâr, das ich ald kain min erbe und nachkomen im ald kainem sinem erben und nachkomen den vorgenanten zins dekainest ze dewederem zil versâssin vierzehen tag nach dem zil, so sôlin wir inen gebunden sin ze gebende ze besserunge zwen schillinge pfenninge. Und sont dieselben pfenninge reht vorderunge sin als der zins und sont sie och gůt reht darzů han ze klagent als zů dem zins an allen gerihten. Im und sinen erben und nachkomen sol och das behalten sin, wenne ich ald min erben und nachkomen únser lehenschaft und únser reht, das wir haben an dem vorgenanten hus und der hofstat, wellen verkoffen, das sôlin wir inen vor anbieten und fúnf schilling Costentzer pfenninge naher gen, danne man uns anderswa âne geverde darumb geben wolte. Went si danne mit koffent also darzů komen und darumb gen als vil als ander lúte âne geverde, so sont si billich darzů komen und also dabi beliben. Went si des nit tůn, so sôlin wir anderswa, wa wir mugent, unsern nûtz und únsern fromen damit schaffen gen erberen lúten, da er sins zins gewisse sie âne geverde, und die es och von im und sinen erben und nachkomen enpfahen. Und wer es enpfahet, der sol im und dem, wer danne lehenherren ist, ain viertal lantwins ald ain schilling pfenning âne geverde ze erschatz gen und sont si es dem lihen in allem dem zins und dem reht, als vorgeschriben stat. Mir und minen erben und nachkomen ist och mit rehtem gedinge behalten gen im und sinen erben und nachkomen, ob si ir aigenschaft an dem vorgenanten hus und hofstat verkoffen went, das sont si gen úns tůn, ob wir mit koffen darzů komen went und och fúnf schilling naher geben danne andern lúten ane geverde. Wâr och, daz das hus abbrunne, wenne sich danne der nehste zins erloffet, ist, das ich danne oder min erben denselben zins versitzent und in nit rihtent oder nit rihten went, so sol im und sinen erben und nachkomen dúselb hofstat und swas darzů hôrt mit allem

reht ledig sin umb ainen iegelichen zins, den wir von der hofstat versitzent.

Und ze warem und offem urkúnd und ståter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge gib ich dú vorgenant fro Margrete von Wile fúr mich und min erben und nachkomen dem egenanten Johannes von Ravenspurg und sinen erben und nachkomen darúber disen brief mit des erwirdigen herren des officials, des rihters des hoves ze Costentz, mit mins vogtes und mit mins *salmans* insigeln besigelten. Des vergehin wir der official, der rihter des hofes ze Costentz, das disú vergiht und disú buntnúst vor úns beschehen und vollefůrt ist, und des zainer warhait haben wir des hoves insigel ze Costenz durh bette derselben fro Margreten von Wile gehenkt an disen brief, daran och wir die vorgenanten Johans von Wile und Willehelme von Hof únserú aigenú insigel gehenkt haben zainer warhait aller dirre vorgeschriben dinge. Der brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem núnundvierzigosten jar, an . . [das nähere Datum ist nicht beigesetzt.]

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 2356. Siegel fehlt. Rückvermerke: de domo zum Igel [17. Jh.]. Uff den 14. Decembr. Ao 1614 haben die Steuerherren disen brief und zins mit 20 fl. in münz von herrn Michel Buechmeyer, Caplan im Münster mit Bewilligung ains tumbcapitels gelöst und disen brief zu Handen gebracht [17. Jh.].

Nr. 234.*

Gerwig Blarer, Bürger zu S. Gallen, und seine Brüder Eglolf und Albrecht Blarer, B. v. K., schenken und übereignen mit Salmannhülfe dem Heiliggeistspital das Eigentum (die Aigenschaft) ihres Hauses neben dem Haus zum Meerwunder in Konstanz.

Konstanz, 1349, März 17.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnden wir Gerwig der Blarrer, burger ze Sant Gallen, und baide || sin brůder . . Egelolf und . . Albreht, burger ze Costentz, und vergehin des offenlich an disem brief, das wir gesunt libes und můtes, willeclich || und mit gůter vorbetrahtunge mit Jacoben Ramůnges únsers *salmans*, burger ze Costentz, willen und gunst und mit siner hant luterlich durh got und . . durh unsers vatters såligen und únser und aller únser vorder selen willen und den ze hail und ze trost dem pfleger und dem maister des spitales des hailigen gaistes ze Costentz an dem Merkstade und an den selben spitale reht und redelich geben haben die aigenschaft des huses und der hofstat, dú ze Costentz undern súln zwischen Hugen Strôlins hus und dem hus, das man nemmet das Merwunder, gelegen sint. Und geben die selben aigenschaft des selben hus und hofstat an denselben spitale mit disem brief ze rehtem aigen mit allen den rehten, als wir si hatten. Und

haben och demselben spitale die vorgenanten aigenschaft mit des vorgenanten únser *salmans* willen und gunst und mit siner hant gefertigot und uffgen mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hôrt ald gehôren môht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und haben úns och mit únsers *salmans* willen und gunst und mit siner hant gen dem egenanten spitale entzigen und entzihen uns mit disem brief fúr úns und alle únser erben und nachkomen alles des rehtes und aller der ansprach, so wir an der vorgenanten aigenschaft hatten ald von dekainen dingen gehaben môhten.

Und des ze warem und offeme urkúnd und stâter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir, die vorgenanten Gerwig, Egelolf und . . Albrecht die Blarrer gebrůder, únserú insigel an disen brief. Darnach vergih [ich] der vorgenant . . Jacob Ramung der *salman*, das dis alles mit minem gůten willen und gunst und mit miner hant beschehen und vollefůrt ist âne alle geverde, als vor ist beschaiden. Und des zainer warhait hab ich och min insigel gehenkt an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem núnundvierzigosten jar, an sant Gerdrut tag.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. C. v. Nr. 174. Siegel erhalten.

Nr. 235.*

Vor dem Ammangericht (den 13 Richtern der Stadt Konstanz) erklärt Heinrich Schmied, dem Ulrich Ver von seinem Haus mit Hofstätte in der Niederburg 1 Pfund Pf. jährlicher Rente verkauft zu haben. Auf dem Hause lastete eine Widerlegungssumme von 20 Pfund Pf., welche der Rentverkäufer seiner Ehefrau Anna bestellt hatte. In Gemäßheit des auf Frage ergangenen Urteils verzichtet die Letztgenannte mit Hülfe ihres bestellten Vogtes und mit Salmannhülfe auf ihr Recht an dem Haus und übereignet dasselbe mit den Genannten (Vogt und Salmann) und mit ihrem Ehemann dem Rentkäufer. Vgl. Nr. 322.

Konstanz, 1349, Mai 6.

Wir die drizehen rihter der stat ze Costentz tůgin kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz fúr úns kam fúr offen geriht Hainrich der Smid, || Eberhartes sâlgen des Smides sun, und offenot mit fúrsprechen, er hetti Ůlrichen dem Verren ab sinem hus und der hofstat, dú gelegen wârint in der stat ze Costentz zwischan Cůnrates des Smides, den man nemmet den Saiger und Bentzen Gůtelmans húsern, ze kôffent geben ain phunt phenning iârliches geltes. Und offenot och, daz er frŏ Annen, sin[er] elichen husfrowen, uf dieselben hus und hofstat bewiset hetti zwainzig phunt phenning Costentzer múns ze widerlegung. Und bat im ze ervarn an ainer urtail, wie er dieselben hus und hofstat hinder den vorgenanten

Ůlrichen den Verren [bringen solt][1], also daz es kraft hetti mit dem rehten. Do wart ertailt, daz das gericht der egenanten fro Annen ainen vogt geben sôlti úber die sach mit Hainrichs des Smides ir elichen wirtes willen. Do wart ir Ůlrich Ramung ze vogt geben úber die sach. Der bat der egenanten fro Annen ze ervarn, die mit ir *salman* Cůnraten Hinder sant Johanne da zegegen stůnt, wie si sich desselben huses und der hofstat gen Ůlrichen dem Verren verzihen sôlt, also daz es kraft hetti.

Do wart ertailt mit urtail, daz si derselb Ůlrich Ramung ir vogt ûber die sach ze drin malen usser dem ring fůrti und si ze iedem male fragti, ob si daz enzichen willenklich, gern und unbetwungenlich tåt und och ze iedem mal saiti bi sinem aid, daz si im gesait hetti, daz si daz verzichen willenklich, gern und unbetwungenlich tåt. Daz beschach, alz urtail gab, und sait och der obgenant Ůlrich Ramung bi sinem aid, daz si im ze iedem mal gesait hetti, daz si daz verzihen willeklich, gern unbezwngenlich tåt. Darnach wart ertailt mit gesamnoter urtail, daz die egenant fro Anne mit Hainrich dez Smides, ir elichen wirtes, mit Ůlrichs Ramungs ir vogtes und mit Cůnrates Hinder sant Johanne ir *salmans* handen Ůlrichen dem Verren die egenanten hus und hofstat ufgåb und sich alles dez rehten, so si daran het ald gehaben môchti, in sin hant enzigi mit ir iegliches der vorgenanten hand, daz es denn wol kraft hetti. Dis beschach und ward och alles volfůrt, als hie vor geschriben stat mit rechter gesamnoter urtail.

Und des ze urkunde ainer warhait aller dirr vorgeschribnen ding geben wir die vorgenanten rihter des gerihtes insigel an disen brief. Darnach veriehin wir die vorgenanten Hainrich der Smid, Ůlrich Ramung, vogt úber dis sach, und Cůnrat Hinder sant Johann, *salman* úber die egenanten hus und hofstat, daz alles, das hievor an disem brief geschriben stat, mit únserm gůten willen und gunst und mit unsren handen beschehen und vollfůrt ist. Und des ze urkúnd ainer warhait habin wir únsrú insigel zů dez gerihtes insigel gehenket an disen brief, der geben ist ze Costentz, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem núnundvierzigosten iar, an der nåchsten mitchen nach sant Walpurg tag in dem Maien.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 2357. Siegel fehlen. Rückvermerk: Am 16. August 1614 wurde der damals den Feldsiechen gehörige Zins von der Hofstätte des Claus Hinderegger in der Niederburg abgelöst. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 25.

---

[1] Vorlage hat keine Lücke. Es liegt eine Flüchtigkeit des Schreibers vor.

Nr. 236.*

Die Pfleger und der Meister des Heiliggeistspitals bekennen, den Armen am Felde (Feldsiechen) aus dem Gemächt der Frau Katharina von Altdorf, welche dem Spital eine jährliche Rente von 1 Pfund 1 Schilling Pf. von den obersten Häusern der Predigergasse zugewendet hat, die Leistung einer jährlichen Rente von 5 Schilling Pf. schuldig geworden zu sein, zahlbar von dem Tode der genannten Schenkgeberin und ihrer Schwester Adelhaid an.

Konstanz, 1349, Juni 28.

Wir die pfleger und der maister des spitals des hailigen gaistes ze Costentz an dem Merkstade kúndin und || vergehin offenlich mit disem brief, das wir úns und den spitale gebunden haben und bindent úns darzů willeclich || mit disem brief: Also wenne die erberen frowen baide Katherin und Adelhait von Altorf geswesteran ensint und ersterbent, so sǒlin wir und alle únser nachkomen dannanhin iêmerme êweclich ållú jar ie an sant Hylaryen tag geben und rihten den dúrftigen den armen lúten an dem Velde ze Costentz fúnf schilling gůter Costentzer pfenning, die dú vorgenant fro Katherin von Altorf durh got und durh ir und ir vordern selen willen an das selb veld geordenot und gemachot hat von dem ain schilling und ainem pfunt jårgelichs geltes, die si an denselben spital geben hat, und die úns und demselben spital gânt ab den zwain húsern und hofstetten, dú ze oberost an der Predyer gassen gelegen sint und ainhalp stossent an das hus, das man nemmet zem Raiff und andernt an des Kluftingers hus, und doch also, das die selben armen lúte an dem Veld dieselben fúnf schilling jårgelichs geltz verstúrren und verdienen sont gen der stat und gen den búrgern ze Costentz und och mit den rehten: Wår das úns das vorgenant gelte ab den obgenanten húsern dekaines jars verzogen und úns nit geriht und geben wurd ze dem zil, als es úns gevallen sol, welen weg sich das fůget, so sigin wir och danne die wile nit gebunden, den armen lúten die fúnf schilling ze richtend. Wenne wir es aber von denselben húsern und hofstetten enpfahent und ingenement, so sigin wir och danne inen gebunden ze gebend dieselben fúnf schilling âne allen fúrzůg und âne alle geverde, als vor ist beschaiden.

Und des ze warem und offem urkúnd und ståter und ewiger sicherhait aller dirre selben dinge geben wir denselben armen lúten an dem Veld darúber disen brief mit des vorgenanten spitals an dem Merkstad insigel besigelten. Der brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem núnundvierzigosten jar, an sant Johans abende des Thoffers.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. B. h. Nr. 1203. Siegel erhalten. Schrift Johann Richentals.

Nr. 237.*

Der Schmied Bartholome von Klingen, B. v. K., und seine Frau Anna bekennen, von den Pflegern und dem Meister des Heiliggeistspitals ein Haus mit Hofstätte in der S. Paulsgasse gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund 8 Pfennig als Erblehen empfangen zu haben.

Konstanz, 1349, September 6.

Allen, die disen gegenwirtigen brieff ansehent oder hórent lesen, kúnden wir Bartholome von Clingen, der schmid, burger ze Costentz, und frow Anna sin elichú wirtine und vergehin des offenlich mit diesem brieff, das wir úns und den kinden, die ich Bartholome by miner erren elichen frowen hab und den kinden, die von úns zwain nun hinnahin koment und geborn werdent und unsern erben und nachkomen von den erbern beschaiden lúten, von den pflegern und dem maister des spitals des hailgen gaistes ze Costentz an dem Mergstad enpfangen haben ze ainem rechten zinslehen, als gewonlich und recht ist, das hus und die hofstatt, die ze Costentz an sant Pauls gassen zwischent Mårcken Dietrichs des schmides und Johansen seligen des Walhen des naters húsern gelegent sint, umb ainen rechten zins, umb ain pfund und acht pfenning gůter Costentzer múns, die wir und alle unser erben und nachkomen inen und demselben spital und allen iren nachkomen davon hinnanhin eweclich geben und richten sóllin alle iar ie ze Wihennechten zehen schilling und vier pfenning, und ie ze sant Johans tag des Tóffers zehen schilling und vier pfenning. Und wår, das wir ald kain unser erben und nachkomen inen und demselben spitale und iren nachkomen denselben zins dekains jars versåssint als lang, das ain zil das ander erlúff, als dick wir es denne darnach acht tag versitzent, als dick sigin wir inen von ie acht tagen sunderlich gebunden ze gebende ze bůss und ze bessrunge zwen schilling pfenning. Und sond die selben pfenning recht vordrung sin als der zins, und sond si ouch als gut recht darzů han ze klagent als zů dem, zins. Uns und unsern erben und nachkomen ist ouch behalten und haben das recht und den vollen gewalt, das wir die vorgenanten unser lehenschaft und unser recht, das wir haben an demselben huss und hofstatt, verkoufen sont und můgent ald sust ainig werden, wenne wir wóllin, da sy und der selb spitale ir[s] zins gewisse sigin one gevårde. Und die es ouch von inen an des spitals statt enpfahen oder von ir nachkomen, wer danne pfleger des spitals ist, und wer es enpfachet, der sol inen ainen schilling Costentzer pfenning ze erschatz geben und sond si es dem danne lyhen in allen dem zins und dem recht, als vor ist beschaiden.

Und ze ainem urkund der warhait aller dirrer ding haben wir gebetten den rate der statt ze Costentz, das er der stett insigel ze

Costentz gehenket hat an disen brieff, daran ouch ich Bartholome von Clingen min aigenlich insigel gehenket hab, under dúselben insigel ich die vorgenant frow Anne mich binde aller dirre dinge mit disem brief, won wir ouch, die selben Bartholome von Clingen und frow Anne sin eliche frowe, uns unser erben vor demselben râte willeclich gebunden haben, stått ze hende und ze haltende alles, das an disem brieff beschaiden ist. Wir der burgermaister, der amman und der rate der statt ze Costentz vergehen darnach, das disú vergicht und disú buntnusz vor uns beschehen und vollefúrt ist, und des ze ainer warhait haben wir der statt insigel ze Costentz durch bette derselben Bartholomes von Clingen und frow Annen, siner elichen frowen, gehencket an disen brieff. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristus geburte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem núnundvierzigosten jar, an unser frowen abend ze herbst.

Ungedruckt. Or. verloren. Schlechte Abschrift SPAKZ., Copialbuch des Heiliggeistspitals f. 237, Nr. 393 mit der Aufschrift: Von aim hus an sant Paulsgassen zu der Helbarten.

Nr. 238.*

Johann Bodemer von Konstanz verkauft für 12 Pfund Pf. sein Haus an der Ecke der Weber- und Schenkengasse dem bischöflichen Hofschreiber Johann von Ravensburg und übereignet dasselbe mit Salmannhülfe in die Hände des Salmanns des Käufers.

Konstanz, 1349, September 11.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hȏrent lesen, kúnde ich Johans der Bo||demer von Costentz und vergihe dez offenlich an diesem brief, daz ich in koffes wise enphan||gen habe von dem beschaiden manne Johannes von Ravenspurg, dez hoves schriber ze Costentz, zwelf pfunde gůter und gnemer pfenninge Costentzer múns, die in minen redelichen nutz komen und bekert sint, und daz ich im und sinen erben umb dieselben pfenninge mit gůtem willen unbetwungenlich und mit gůter vorbetrahtunge hab ze koffent geben reht und redelich min hus und min hofstat, dú ze Costentz in Niderburg an Webergassen (an) und an Schenkengassen an dem ort gelegen sint und den garten dahinder und swaz darzů hȏrt, daz hab ich im alls fúr reht aigen geben umb die vorgenanten pfenninge. Und hab im och die vorgenanten aigenschaft dez huses und der hofstette und dez garten dahinder mit aller zůgehȏrde mit hern Jakoben Ramunges mins *salmans* hant, ains burgers ze Costentz, gefertigot und ufgen in Gȏtfrides Gȏtzelins hant, den derselb Johannes von Ravenspurg darúber zainem *salman* genomen hat. Und han daz alles getan und vollefúrt mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hort ald gehȏren moht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz.

Und ze warem und offeme urkúnde und ståter und ewiger sicherhait aller dirre dinge gibe ich der êgenante Johans der Bodemer fúr mich und min erben dem êgenanten Johannes von Ravenspurg und sinen erben darúber disen brief mit dez obgenanten mins *salmans* insigel besigelten.

Ich Jacob Ramunge vergihe darnach, daz dis alles mit minem gûten willen und gunst beschehen ist und vollefûrt. Und des ze urkúnde der warhait hab ich min insigel durch ir aller bette gehenket an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem nún und vierzegosten jar, an sant Regulen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 143. Siegel vorhanden.

Nr. 239.*

Burkart von Ellerbach, Marschall König Karls IV., dessen Sohn Burkart von Ellerbach, sowie die Ritter Walther von Stoffeln und Konrad von Homburg verkaufen ein ihnen durch König Karl IV. für treue Dienste geschenktes, vormals dem Juden Süßmann gehöriges Haus mit Hofstätte in der Mordergasse zu Konstanz für 165 Pfund Pf. an Friedrich von Sulgen, des bischöflichen Hofes Insiegler daselbst, und übereignen es dem Käufer mit Hülfe der Salleute des verstorbenen Juden Süßmann. Vgl. Nr. 242.

Konstanz, 1349, September 22.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnden wir Burkart von Elrbach, . . marschalk dez rômschen kúnges, . . Walther von Stoffeln, ‖ . . Burkart von Elrebach der junger, des vorgenanten Burkartes sun und Cûnrat von Homburg ritter, und vergehin des offenlich an disem brief, das wir mit gemainem rat, ‖ mit ainberem gûtem willen, umbetwungenlich und mit gûter vorbetrahtunge dem erwirdigen manne . . Friderichen von Sulgen, des hoves insigeler ze Costentz, und sinen erben haben ze koffent geben reht und redelich und ains rehten ewigen koffs das hus und die hofstat, dú ze Costentz in Mordergassen ainent an Wernheres hus von Ehingen gelegen sint und andrent an wilent Finelins des Juden hus, das ietz Cûnrattes des Ruhen ist, und gen Wernheres von Ehingen hus an den Wûstgraben stossent und hindenan an Hugen såligen des Swartzen garten; dúselben hus und hofstat wilent Sûsmans des Juden warent, dú úns der durlúhtig fúrste únser gnådiger herre kúng Karle des rômschen Richs geben hat um únsern dienst, den wir im daher getan haben und noch getûn múgen und verhaissen haben ze tûnde. Und geben im dúselben hus und hofstat und swas darzû hôrt, mit disem brief fúr reht aigen umb hundert pfunde und umb fúnf und sehtzek pfunde gûter und gnemer pfenninge Costentzer

múns, die er úns darumb geben hat und der wir gar von im gewert sigin und in únsern redelichen nútz komen und bekert sint, als wir vergehin an disem brief. Und haben im och dúselben hus und hofstat, dú man nemmet Sůsmans hus, und swas darzů hőrt mit willen und gunst Cůnrattes von Hofs und . . Huges in der Búnde des eltern, burger ze Costentz, die wilent des egenanten Sůsmans des Juden *sallúte* und trager darúber warent, und mit ir baider hant demselben Friderich dem insigeler dúselben hus und hofstat und swas darzů hőrt, frilich und luterlich gefertigot und uffgeben fúr reht ledig aigen und haben daz getan und vollefúrt mit worten, mit getåten und mit aller kraft, so zů sőlichem fertigen und uffgeben hort und notdúrftig was nach reht und nach gewonhait derselben stat ze Costentz. Und haben úns och in sin hant offenlich und eweclich entzigen und verzihen úns an disem brief fúr uns und fúr alle únser erben und nachkomen gen dem egenanten Friderichen dem insigeler und gen allen sin erben und nachkomen an dem vorgenanten hus und hofstat und swas darzů hőrt aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vorderunge, aller ansprach, alles schirmes, alles uszugs, aller brief, si sigin darúber geben alder erworben ald mőhtin noch erworben werden vom stůle ze Rome ald vome riche ald anderswannan, und aller hilf gaischelichs und weltlichs gerichts, aller gift und gab, dú úns daran von dem obgenanten únserm herren dem Romschen kúnge beschehen ist, damit wir ald ieman andre von únseren wegen, er sie Cristan oder Jude, dú vorgenanten hus und hofstat und swas darzů hőrt kúndin ald mőhtin wider angesprechen ald damit dirre redelich ungevarlich koff kúnd ald mőht gewendet ald in kain wise bekrenkt ald gebrochen werdent. Wir vergehin och sunderlich an disem brief, das wir alle gemainlich und unverschaidenlich und únser erben und nachkomen des vorgenanten hus und der hofstat und swas darzů hőrt und dis ewigen redelichen koffs des vorgenanten Friderichs des insigelers und siner erben und nachkomen reht wern sigin und sin sőlin fúr ain reht ledig aigen gen aller mengelich Cristan und Juden und an allen stetten nach reht âne geverde, also wa si darumb kain vorderunge ald ansprach von iemân angat, es sie Cristan alder Juden an gaischelichem ald an weltlichem geriht, da sőlin wir si âne allen ir schaden verstan und versprechen nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz.

Und ze warem und offem urkúnd und ståter und ewiger sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir die vorgenanten Burkart von Elrebach . ., marschalk des Rőmischen kúnges, . . Walther von Stoffeln, . . Burkart von Elrebach der junger und Cůnrat von Homburg únserú insigel an disen brief. Darnach vergehin wir die

vorgenanten *sallúte* Cůnratte von Hof und Hug in der Búnde, das dirre koff und alles, daz an disem brif ist beschaiden, mit unserm gůten willen und gunst und mit unser baider hant beschahen [!] und vollefúrt ist âne alle geverde, als vorgeschriben stat. Und des ze warem urkúnd haben wir och baide únserú insigel gehenket an disen brief, der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem nún und vierzigosten jar, an dem nehsten zinstag vor sant Michels tag.

Ungedruckt. Perg. Or. im Privatbesitze der Familie Gg. Schaffner in Konstanz, derzeitigen Eigentümer des betr. Hauses. Siegel fehlen. Geschrieben von Johann Richental.

Nr. 240.*

Ulrich Schwarz, B. v. K., nimmt auf Bitte Johann Langenauers und seiner Frau Elisabeth ein diesen zur Erbleihe geliehenes Haus mit Hofstätte zu Stadelhofen, dem Aussteller zinspflichtig mit jährlich 14 Schilling Pf., auf und verleiht dasselbe dem Meister des Heiliggeistspitales, welch letzterem die Eheleute Langenauer ihre Rechte an dem Haus zu ihrem Seelenheil zugewandt hatten.

Konstanz, 1850, Januar 5.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnde ich Ůlrich der Swartz, Cůnrattes || sâligen sun dez Swartzen, burger ze Costentz, und vergih des offenlich mit disem brief, das fúr mich kamen Johans der Langnower und fro Elisabethe sin elichú wirtinne und veriahen da baidú umbetwungenlich, das si den dúrftigen und dem spital des hailigen gaistes ze Costentz an dem Merkstade durh got und durh ir und ir vordern selen willen redelichen geben haben âllú irú reht, dú si hant an dem hus und der hofstat, dú ze Stadelhoven zwischen des Raiters und Yten der Bergerinen húsern gelegen sint, darab mir jârgelichs ze rehtem zins gat vierzehen schilling Costentzer pfenninge und dem vogt ze Costentz sehs pfenning und gen Crútzelingen sehs pfenninge. Und gaben och dúselben hus und hofstat baidú willeclich uff an min hant und batent sú demselben spitale lihen. Darumb hab ich iro bette erhôrt und hab dúselben hus und hofstat von inen uffgenomen an min hant und habe sú gelihen und lihe sú mit disem brief dem maister des spitâles ze Costentz an dem Merkstade umb den vorgenanten zins und och in allem dem reht und in allem dem gedinge, als sú derselb Langnower und sin elichú wirtinne daher von mir zainem zinslehen gehebt hant.

Und dez ze warem urkúnde gib ich derselb Ůlrich der Swartz min insigel an disen brief, der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem fúnfzigosten jar, an dem zwelften abend ze Wihennehten.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAZ. II. C. h. Nr. 1063. Siegel erhalten. Schrift des Johann Richental.

Nr. 241.*

Vor dem Offizial schenkt Mechthild Kamerer von Tägerwellen der neuen Bruderschaft der Domkapläne, vertreten durch ihren Pfleger, den Priester Johann Volgger, ihr Haus in der Bruggasse, genannt zum Narren, mit dem Geding, daß die Bruderschaft ihre Jahrzeit und die des verstorbenen Kaplans Johann Vögelin des S. Andreasaltares im Münster in gewohnter Weise mit Präsenzgeldreichnissen von den Einkünften des Hauses begehe. Die Schenkgeberin erhält das Haus als Leibgeding zurückverliehen gegen Entrichtung eines jährlichen Huhnes und der Präsenzgelder für die Jahrzeitfeier des verstorbenen Kaplans Johann Vögelin. Konstanz, 1350, Januar 29.

. . Officialis curie Constanc. omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presencium inspectores universi, quod constituti coram nobis anno || domini millesimo ccc° quinquagesimo, feria sexta ante festum purificationis beate Marie virginis proxima iudicii in figura Mechthildis dicta *Kamererin* de *Tegerwille* ex una et || dilectus in Christo Johannes dictus *Volgger* sacerdos, procurator . . sacerdotum nove confraternitatis in ecclesia Constanc. nomine procuratorio eorundem ex parte altera, prefata Mecht., sana mente et corpore, sponte et libere cessit et cedendo donavit donacione perfecta inter vivos et irrevocabili et tradidit ac resignavit domum eius cum suis iuribus et pertinenciis sibi pertinentem, sitam in civitate Constanc. in vico dicto *Bruggasse* inter domum Cůnr. dicti *Hinder sant Johans*, civis Constanc. et domum dicti *Veser* nuncupatam *zem Narren*, olim Katherine dicte *Wissin* pertinentem, intuitu dei et in remedium anime sue et pro eo, quod iidem . . sacerdotes anniversarium ipsius Mecht. post obitum eius, cum evenerit seu fuerit sive occurrerit, necnon anniversarium quondam Johannis dicti *Vögellins* sacerdotis, olim prebendarii altaris sancti Andree apostoli in ecclesia Constanc., cum vigilia et missa pro defunctis singulis annis celebrare et peragere more solito et consueto debeant et cuilibet sacerdotum seu sacerdot. dicte nove confraternitatis et in utriusque anniversario ipsorum tunc presenti sex denar. Const. erogari, distribui et dari debeant de camera ipsorum in perpetuum, sicut solitum et consuetum est, post obitum ipsius Mecht. Et prefata Mecht. predictam domum cum area, iuribus et pertinenciis suis universis in predictos . . sacerdotes et ipsorum confraternitatem pleno iure liberaliter transtulit et eisdem resignavit sollempnitate debita et consueta. Qua translacione seu resignacione rite et legitime factis seu peractis, predicti sacerdotes seu . . procurator ipsorum nomine procuratorio eorundem prescripte Mecht. predictam domum relocaverunt pro tempore vite dumtaxat eiusdem Mecht. pro certo annuo censu videlicet unius pulli singulis annis ipsis solvendo in festo beati Martini episcopi, et quod ipsa Mecht. pro tempore vite sue

de dicta domo in anniversario predicti quondam Johannis dicti *Vögellins* dare et assignare debeat, ut promisit, cuilibet . . sacerdoti seu sacerdotum dicte nove confraternitatis tunc presenti sex denar. Constanc., et dicti sacerdotes nove confraternitatis predicte seu procurator ipsorum nomine procuratorio post obitum seu decessum ipsius Mecht. vel post conbustionum predicte domus anniversarium ipsius Mecht. et predicti quondam Johannis de camera ipsorum, ut predictum est, singulis annis expedire debeant, ita videlicet, quod dicta Mecht. decedente dicta domus et area cum suis pertinenciis, vel si predictam domum per ignis voraginem devastari contingeret dicta Mecht. adhuc vivente seu superexistente, tunc area eiusdem domus seu curtis ad ipsos . . sacerdotes nove confraternitatis predicte et ad ipsam confraternitatem devolvi et redire debeant pleno iure sine cuiuslibet contradictione et obstaculo. Renuncians pro se suisque . . successoribus omni iuri et accioni ac auxilio iuris canonici et civilis et quibuscumque privilegiis aut graciis a sede apostolica vel aliunde impetratis aut impetrandis, per que vel quibus mediantibus huius[modi] sua donacio, translacio infringi valeret vel quomodolibet infirmari accione reali vel personali, tacita vel expressa, utili vel directa. Adhibitis in premissis eciam omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renunciacionibus debitis et consuetis. Et in premissorum testimonium sigillum curie nostre Constanc. ad peticionem predicte Mecht. una cum sigillo predictorum . . sacerdotum nove confraternitatis presentibus est appensum.

Nos vero sacerdotes nove confraternitatis predicte confitemur, premissa, sicut suprascripta sunt, nos facere et peragere debere ac promisisse et fecisse ac rata et grata ac firma tenere et habere et in testimonium eciam super eo sigillum nostre confraternitatis una cum sigillo prelibati domini . . officialis duximus presentibus appendendum. Datum et actum Constancie, anno et die predictis, indictione tercia.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 153. Siegel erhalten.

Nr. 242.*

Friedrich von Sulgen, Insiegler des bischöflichen Hofes, verkauft sein Haus in der Mordergasse zu Konstanz, das vormals dem Juden Süßmann gehörte, um 178 Pfund Pf. als Zinseigen, belastet mit einem jährlichen Zins von einem dem Domkapitel zu leistenden Viertel Wachs, an Konrad Egelin, B. v. K., und dessen Ehefrau Katharina. Vgl. Nr. 239.

Konstanz, 1350, Februar 23.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnde ich Friderich von Sulgen, dez hoves insigler || ze Costentz, und vergihe des offenlich an disem brief, daz ich von den erberen

lúten Cůnratten Egelin, burger ze Costentz und von fro Katherinen siner elichen wirtinne enpfangen hab drú und sibentzek und hundert pfunt pfenninge gůter und gnemer Costentzer múns, die ich in minen redelichen nutz bekert und bewendet hab, und daz ich inen baiden gemainlich und unverschaidenlich umb dieselben pfenninge willeclich und mit gůter vorbetrahtunge hab ze koffent geben fúr ain reht zinsaigen und ains rehten ewigen redelichen koffes min hus und hofstatt, dú ze Costentz in Mordergassen ainent an dem Wůstgraben gen Ůlrichs hus von Husen gelegen sint und andernt an Cůnrattes dez Ruhen hus, daz wilent Finelins des Juden was, und hindenan stossent an Hugen såligen dez Swartzen garten, dúselben hus und hofstatt wilent Sůsmannes dez Juden warent, und daz ich dúselben hus und hofstatt mit aller ir zůgehörde inen baiden gemainlich und unverschaidenlich mit worten, werken und getåten und mit aller kraft, so darzů hort und notdurftig was, uffgeben hab und mit fertigunge an sú und in ir gewalt braht und och mit den rehten dafůr geben, das sú baidú gemainlich und unverschaidenlich oder ir aintweders, weders danne lebet, und dez erben und nachkomen und der, wer der ist, in des hant und gewalt dúselben hus und hofstatt nu ald hernach iemer stant und komen sint, jårgelichs ie ze únser frowen tag ze der Liehtmisse dem capittel ze dem thůme ze Costentz oder dem, der såmlich zins an des capittels stat enpfahet und innimet, geben und rihten sont ainen vierdunge wachs ze rehtem zins von dem vorgeschriben zinsaigen. Und hab mich och darúber verzigen und verzihe mich och fúr mich und fúr alle min erben und nachkomen gen den obgenanten Cůnratten Egelin und gen fro Katherinen siner elichen frowen und gen allen iren erben und nachkomen, als vor ist beschaiden, an demselben hus und hofstat und swaz darzů hört ze urtåt aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vorderunge, aller ansprach und alles dez rehtes, so ich daran hatte ald von dekainen dingen daran gehaben möht von dekainer slaht geriht alder reht, gaischelichs ald weltlichs. Ich sol och desselben hus und hofstat und dis redelichen koffes iro reht wern sin nach reht ane geverde.

Und ze warem und offeme urkunde und ståter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge gib ich der vorgenante Fridrich des hoves insigeler ze Costentz min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem fúnfzigosten jar, an sant Mathyes abende des zwelfbotten.

Ungedruckt. Perg. Or. im Privatbesitz der Familie G. Schaffner, Konstanz, derzeit Eigentümerin des betr. Hauses. Siegel fehlt. Geschrieben von Johann Richental. Rückvermerk: . . . über das hus zů dem Stainbock und Rechböckle.

Nr. 243.*

Ulrich Schriber, des gleichnamigen Goldschmiedes und Bürgers v. K. Sohn, urkundet, in seinem eigenen und im Namen seines minderjährigen Bruders Frick an Bischof Ulrich III. für 160 Pfund Pf. das ihnen erblich anerfallene Haus mit Hofstätte am untern Ende der Predigergasse, an der Brücke gelegen, verkauft zu haben und bestellt drei benannte Bürger für die Bestätigung des Kaufes durch seinen Bruder nach des letztern erlangter Volljährigkeit. Vgl. Nr. 276.

Konstanz, 1350, Juli 8.

Allen, die disen gegenwúrtigen brieff ansehent alder hǒrent lesen, kúnd ich Ůlrich der Schriber, Ulrichs såligen des Schribers sun des goldschmids ains burgers ze Costentz, und vergihe des offenlich an disem brieff, das ich an miner und an Fricken mins brůders stat enpfangen hab von dem hochwůrdigen herren bischoff Ulrichen von Costentz hundert pfůnde und sechtzek pfunde pfenninge gůter und genemer Costentzer múntz, die in unser baider redlichen nutz komen und bekert sind, und das ich im und allen sinen nachkomen umb dieselben pfenninge hab ze kouffen geben recht und redlich daz hus und die hofstat, die ze Costentz in Nidernburg an Bredyergassen ze niderost an der brugge gelegen sind, daz uns von dem vorgenanten unserm vatter såligen ze erbe angevallen ist, und waz zů demselben huss und hoffstat hǒrt. Und gib im och dúselben hus und hofstat mit disem brieff fur recht aigen und hab im och dieselben aigenschaft uff offner des riches strasse gefertiget und uffgeben mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hort ald gehǒren moht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und hab mich darůber verzigen und verzihe mich willeclich und unbetwungenlich mit disem brief fúr mich und fúr denselben Fricken minen brůder und fůr alle unser erben und nachkomen gen demselben minem herren dem bischof und gen allen sinen nachkomen aller vorderunge aller ansprach und alles des rehtes, so wir an aigenschaft und an anderen rechten daran hatten ald von dekainen dingen hernach daran gehaben mohtin von dekainer slaht gericht ald reht, gaischlichs alder weltlichs. Ich und min erben sǒllin och desselben huses und hofstat desselben unsers herren des bischofs und siner nachkomen reht wern sin fúr reht aigen, als hie ze Costentz gewonhait und reht ist nach deme reht ane geverde. Und wan der vorgenante Frik min brůder ze sinen tagen noch nit komen ist, so hab ich dem vorgenanten minem herren dem bischoff fúr denselben minen brůder mit mir unverschaidenlich ze rehten wern und trǒstern geben und gesetzet hern Cůnratten den Pawler, custer ze Bischofzelle, Friken den Appategger burger ze Costentz und Ůlricen Spůln, dez hoves schriber ze Costentz. Die hand alle mit

mir mit gůten trůwen gelobt, das wir alle wer und trŏster sin und wesen sond dezselben unsers herren des bischofs und siner nachkomen, also wenne der vorgenante Frik min brůder ze sinen tagen komet, das er danne disen koff umb die vorgenanten hus und hofstat bestât und stât hab und och darumb gen im tůge und tůn soll alles, das och ich damit ietz gen im getan hab. Und wâr, das darůber derselb min brůder ald kain unser erbe ald ieman andre von unsern wegen dasselbe huss und hofstat nú ald hernach ansprâchint fúr aigen ald fúr lehen ald mit kainer ander ansprach, des sŏllin ich und dieselben min wern denselben minen herren den bischof und sin nachkomen verstan und versprechen gen mânlich und an allen stetten, da si sin notturftig sint nach gewonhait der stat ze Costentz und nach recht ane geverde.

Und ze ainem urkúnd der warhait aller dirre dinge gib ich der vorgenante Ůlrich der Schriber min insigel an disen brief. Darnach vergehin wir die vorgenanten Cůnrat der Pawler, Frik der Appategger und Ulrich Spůl, das wir alle dry recht wern und trŏster willeclich und unbetwungenlich worden sigin umb dieselben huss und hoffstat, als vor ist beschaiden. Und des ze ainer warhait haben wir ouch unserú insigel gehenket an diesen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes geburt zalte drúzehenhundert iar, darnach in dem fúnfzigisten iar, an sant Ůlrichs abende.

Ungedruckt. Or. StAKZ. Nr. 1932. Zwei Siegel fehlen, die anderen beiden sind sehr beschädigt. Schrift des Johann Richental. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 20 1/2, Nr. 11. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 4980.

Nr. 244.*

Bischof Ulrich III., Dompropst Diethelm von Stainegg, Domdekan Ulrich und das Domkapitel genehmigen die Stiftungen zweier Kaplaneien im Münster, genannt Trium lectionum, und bestimmen Rechte und Pflichten der Kapläne sowie die Kollatur. Die eine Pfründe wird von Dompropst Diethelm von Stainegg und Ritter Heinrich von Klingenberg gestiftet und mit dem Patronat der Pfarrkirche Altersweilen [Thurgau] ausgestattet, vorbehaltlich der Verpflichtung, einen Vikar zu bestellen. Die zweite Pfründe wird von Hermann, Kaplan weiland Bischof Rudolfs III., mit seinem Hause in der Mesnergasse und mit einem Kapital von 700 fl. ausgestattet. Für alle drei Stifter wird eine Jahrzeitfeier zugesagt. Vgl. Nr. 245 und 245a.

Konstanz, 1350, September 28.

In Christi nomine amen. Ulricus dei gratia episcopus, Diethelmus prepositus, Ůlricus decanus totumque capitulum ecclesie Const. universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, ad quos presentes pervenerint, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Sane cum divina conciperemus annuente clementia ad honorem omnipotentis dei, glorioseque virginis Marie et totius celestis curie in ecclesia nostra Constant. duas prebendas seu capellanias novas erigere, quarum prebendarii sive capellani in altari sancti Marie virginis maiori in festivitatibus trium lectionum seu etiam privatis diebus missarum solemnia, sicuti canonici eius-

dem ecclesie hactenus facere consueverunt et solent, solemniter celebrare et peragere possent, nos Diethelmus de *Stainegg*, prepositus predictus, et Hainricus de *Clingenberg* miles, attendentes, quod huiusmodi ordinatio et institutio annuente domino deo grata sint et accepta, ius patronatus ecclesie parochyalis in *Alterswile* cum omni iure, iuribus et pertinentiis universis in dotem, institutionem et erectionem unius earum omni modo et forma, quibus melius poteramus, ac de consensu et auctoritate predicti domini nostri Ulrici episcopi donavimus et presentibus etiam libere donamus. Quibus peractis accessit ad nostram presentiam dilectus in Christo Hermannus, capellanus quondam reverendi patris domini Růdolfi episcopi Const., et in dotem seu institutionem alterius prebende liberaliter et pure propter deum in manus nostras domum suam sitam in vico, qui dicitur *der Mesnergasse*, contiguam ex uno latere domui sive curie pertinenti prebende sancti Conradi et ex alio latere domui sive curie quondam Hainrici dicti *Nagler*, canonici ecclesie sancti Johannis Constant., et septingentos de rebus suis tradidit florenos, petens humiliter, ut propositum nostrum laudabile sic initiatum perficere et ad bonum finem deducere dignaremur.

Nos igitur attendentes, quod summum bonum sit, divinum in dei ecclesia dilatare cultum, tractatu et deliberatione prehabitis diligenti, de communi omnium nostrum episcopi et capituli consensu dictam ecclesiam in *Alterswile* prebende per dictos dominos Diethelmum prepositum et Hainricum de *Clingenberg* militem dotate cum omni suo iure, iuribus ac pertinentiis universis univimus et presentibus unimus et incorporamus, et vicario in eadem ecclesia instituendo pro prebenda redditus octo modiorum tritici et unius maltri avene, unius plaustri feni, oblationes, anniversaria, funeralia et generaliter omnia remedia presentibus reservantes, decrevimus et ordinavimus et presentibus decernimus, statuimus, volumus et ordinamus, ut de cetero in ecclesia nostra Constantiensi predicta tales sint et esse debeant perpetue capellanie sive prebende de predictis dominorum prepositi, Hainrici de *Clingenberg* et Hermanni capellani bonis dotate et per nos erecte et institute, quarum capellani sive prebendarii in civitate Const. debeant personaliter residere et ad mandatum canonicorum et cuiuslibet eorum in sacerdotio constitutorum vel etiam sine ipsorum mandato septimanatim et vicissim in altari sancte Marie eiusdem ecclesie maiori in festivitatibus trium lectionum et etiam privatis diebus de tempore, sive anniversarium aliquod incidat sive non, quod propter hoc ommitti non debet, missam de festo vel de tempore vel etiam, dummodo plenum non sit officium, in quo canonici celebrant, et ministrent in eodum altari solemniter cantando et legendo, sicut et canonici eiusdem ecclesie celebrare valeant et peragere sint astricti. Et quod eisdem capellanis, qui pro tempore fuerint, celebrantibus in officio misse quoad indumenta et luminaria et in aliis, que ad dictum officium pertinent, sicut et canonicis in omnibus assistatur, communicetur et per eos, ad quos pertinet, deserviatur et ministretur. Et cum unus eorum per septimanam suam celebrat, tunc alter eorum post matutinam et ante primam in altari per dictos Diethelmum prepositum et Hainricum de *Clingenberg* in dicto monasterio construendo[1] aut in altari sacristie vel alio in dicto monasterio sito, die dominico missam de trinitate vel de dominica, vel in feria secunda pro defunctis, in feria sexta de sancta cruce et in sabbato de beata virgine celebret, vel, si per totam septimanam festa novem lectionum aut alias solemnia et cum pleno officio incidunt, in quibus canonici tantum celebrant, aut si canonicus, cuius est septimana, per totam septimanam celebrare voluerit, tunc ipsi prebendarii ambo, qui erunt pro tempore,

[1] Vorlage hat construendam.

missas predictas, addita semper collecta pro commemoratione fundatorum, in altaribus predictis vel ipsorum altero legere sint astricti. Volumus etiam et ordinamus, ut omnes de cetero capellani dictarum prebendarum iuxta succentores in sedibus chori nostri maioribus locum standi habeant et sub presidio, tuitione et immunitate nostri episcopi, canonicorum et capituli ac omnium successorum nostrorum sine contradictione perpetuo perseverantes consistant, et quod misse, matutine[2], vesperis et omnibus aliis horis canonicis interesse et in matutinis et vigiliis ac aliis horis canonicis in absentia canonicorum vel eius tantum, cuius est hebdomada, et canonicis aliis facere negligentibus, alias non, lectiones, capitula, collectas et alia, que per ipsos in huiusmodi horarum officiis fieri consueverunt, legere et peragere sint astricti in choro et in processionibus et in aliis divinis officiis ad mandatum decani vel alterius canonici in sacerdotio constituti, cantorem sive scolasticum aut succentores aut canonicos alios in intonendo et cantando coadiuvare teneantur. Alias autem nulli divinorum actui, qui ad canonicos pertinent et per eos fieri consueverunt, dicti capellani sub interminatione anathematis divini iudicii et pena periurii, etiamsi per canonicos iubeantur, quoquomodo se immisceant aut etiam vices aliquas supleant eorundem. Volumus etiam et ordinamus, ut, si canonici ob aliquam causam de divinis habendis vel omittendis in ecclesia discordaverint, quod iidem capellani semper suum officium, dummodo aliquod canonum non obsistat, legittime exequantur, nisi omnes canonici actu residentes aut totum capitulum vel canonici omnes in sacerdotio constituti vel ipsorum maior pars abstineant et per ipsos etiam capellanos abstinendum esse decernant, aut si propter subtractionem, negligentiam, retentionem et retardationem solutionis prebendarum, quas prepositus ecclesie canonicis ministrare tenetur iuxta consuetudinem ecclesie, per omnes vel maiorem partem contingeret abstinere, quodque capellani, qui erunt pro tempore, ad omnia et singula supra et infrascripta, si in eis vel ipsorum aliquo negligentes fuerint, per decanum ecclesie vel eo negligente per capitulum, per sacerdotem in prebenda seniorem tum per subtractionem alicuius portionis prebende quam etiam alias, prout eis videbitur, ad arbitrium valeant adartari. Et quia supradicti domini Diethelmus prepositus, Hainricus des *Clingenberg* et Hermannus capellanus, fundatores supradicti, in remedium animarum suarum et suorum ac ad laudem omnipotentis dei glorioseque virginis Marie huiusmodi prebendas sic honorabiliter dotarunt, volumus et presentibus ordinamus et statuimus, ut dies defunctionis cuiuslibet ipsorum et septimus et tricesimus per canonicos celebrentur, et ut anniversariorum ipsorum dies per capellanos prebendarum earundem perpetuo, cum advenerint, decantentur, quodque omnes canonici, qui presentes fuerint, in ipsorum septimo, tricesimo et anniversariis diebus teneantur offerre. De collatione autem dictarum prebendarum sic fieri volumus, statuimus et ordinamus, ut tres canonici vel maior ipsorum pars, si in unum concordare nequiverint, quorum unus sit prespiter, alter dyaconus et alter subdiaconus omnes antiquiores in prebendis et actu Constantie residentes, postquam dictas prebendas vel earum alteram vacare contigerit, in virtute sancte obedientie et sub pena periurii coram capitulo vel maiori parte, quam cito capitulum congregari contigerit vel alias ipsius vel maioris partis copiam sine dolo et fraude habere potuerint, ad sancta dei ewangelia iurare teneantur, quod abinde infra octo dierum spatium, quamcumque dictarum prebendarum vacare contigerit, alicui persone idonee, honeste et ad huiusmodi prebendam honorabili et sufficienti et in sacerdotali officio perito et actu sacerdoti conferant, dolo et fraude ac prece et pretio quoad omnia penitus

[2] Vorlage hat matutino.

circumscriptis et semotis. Quod si dicti canonici vel maior ipsorum pars modo premisso non iuraverint et infra predictum tempus omnes vel maior ipsorum pars dictam prebendam actu sacerdoti non contulerint, tunc ipso facto collatio dicte prebende ad decanum, qui similiter et sub penis predictis, quam cito copiam capituli vel maioris partis habere poterit, corporale prestet iuramentum, quod infra alios octo dies prestationem sui iuramenti inmediate sequentes et modo premisso dictam prebendam honorabili et idoneo viro et in officio sacerdotali perito et actu sacerdoti conferat, quod si non fecerit infra predictum tempus, collatio omni modo et forma, quibus prius, ad alios tres sacerdotem, diaconum et subdiaconum predictis tribus posteriores et iterum seniores in prebendis libere devolvatur. Sin autem, quod absit, collatores predicti premissa omnia et infra tempus predictum non fecerint, collatio ad prepositum, scolasticum et thesaurarium ac deinde ad episcopum omni modo et forma, quibus supra, successive devolvatur.

In quorum omnium et singulorum testimonium et evidentiam plenam et perfectam sigilla nostra Ůlrici episcopi, capituli, Diethelmi prepositi, Hainrici de *Clingenberg* et Hermanni capellani supradictorum presentibus sunt appensa. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo, in vigilia beati Michahelis archangeli, indictione quarta.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 162 und thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel erhalten. Abschrift GLA. Cop. 491 (alte Nr. 305), f. 79, Nr. 59; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 114a; Regest: Regg. ep. Const. Nr. 4984. Pupikofer, Gesch. Thurgau. Beil. I, 84, Nr. 45.

Nr. 245.*

Dompropst Diethelm, Domdekan Ulrich und das Domkapitel nehmen von Gosmann Spiser, B. v. K., ein diesem selbst, seinem Bruder Heinrich und seiner Mutter Adelhaid gehöriges Haus mit Hofstätte in der Mesnergasse, lehenrührig vom Domkapitel mit einer jährlichen Zinspflicht von 30 Schilling Pf., auf und beleihen damit Hermann, den Hofkaplan weiland Bischof Rudolfs III., und die von ihm gegründete Domkaplaneipfründe ‚Trium lectionum', an welche die genannten bisherigen Inhaber des Hauses dasselbe um 71 Pfund Pf. verkauft haben. Vgl. Nr. 244 und 245a.

Konstanz, 1350, November 10.

In Christi nomine amen. Nos Diethelmus prepositus, Ůlricus decanus, totumque . . capitulum ecclesie Constantiensis notum facimus universis tam presentibus quam futuris, || ad quos presentes pervenerint, quod constitutus coram nobis in sacrario sive loco capitulari nostro et ecclesie nostre Constantiensis, nobis ibidem capitulariter || congregatis, dilectus in Christo Gosmannus dictus *Spiser*, civis Constantiensis, aperuit coram nobis, se et fratrem suum Heinricum et Adelheidim, matrem ipsorum legitimam, domum et curtim suam cum omni suo iure et iuribus ac pertinentiis universis, sitam an *Mesnerrgassun*, que ab uno latere contiguatur domui prebende sancti Cůnradi et ab alio domui prebende quondam Heinrici dicti *Nagler*, canonici sancti Johannis Constantiensis, que feodalis est a . . capitulo nostro et quam ipsi a . . capitulo nostro sub solutione annui census triginta solidorum

denariorum Constantiensium, singulis quatuor temporum jeiuniis septem solidis cum sex denariis . . capitulo nostro persolvendis, tenebant in feodum, dilecto in Christo Hermanno, capellano quondam domini Rů-dolfi episcopi Constantiensis, ac prebende nove per ipsum Hermannum dotate, cuius capellanus festa trium leccionum celebrare tenetur, pro septuaginta et una libra denariorum Constantiensium vendidisse, et petiit a nobis humiliter, ut domum et curtim eosdem et ius infeodationis sive feodale ac omne ius sibi et fratri suo Heinrico ac Adelhaidi matri ipsorum in predicta domo et curti competens ab ipso vice et nomine suo, Heinrici fratris sui et Adelheidis matris ipsorum predicte, a quibus se mandatum ad hoc habere aperuit, in manus nostras et . . capituli nostri resingnantis [!] reciperemus et prefato Hermanno capellano sive prebende sue predicte in feodum perpetuum sub annuo censu triginta solidorum per . . capellanum dicte prebende . . capitulo nostro singulis annis, in quatuor temporum jeiuniis septem solidis cum sex denariis, persolvendorum conferre et ipsum ac prebendam predictam in persona ipsius de dicta domo et curti infeodare dignaremur. Nos attendentes petitionem ipsius iustam et rationabilem fore, predictam domum et curtim cum omni suo iure et iuribus ac pertinentiis universis a prefato Gosmanno vice et nomine suo et predictorum fratris et matris ipsorum resingnantis recepimus et eam predicto Hermanno sive prebende sue predicte in personam ipsius, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis, sub solutione predicti census possidendam perpetuo contulimus et conferimus per presentes.

In cuius rei testimonium sigillum capituli nostri sigillo prefati Gosmanni dicti *Spiser* presentibus est apensum [!]. Datum et actum Constancie in capitulo sive loco capitulari nostro predicto, sub anno domini M°ccc°l°, in vigilia beati Martini episcopi.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 107. Siegel erhalten. Das Siegel des Ausstellers trägt die Umschrift: Sigillum Hainrici de Buselingen Dispensatoris. Vidimierte Abschrift GLA. V, Spec. 180; Abschrift GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 157 1/2. Eine zweite Abschrift befindet sich GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 87 1/2 mit falschem Datum [1353, Nov. 10]. Regest: Regg. ep. Const. 4988.

Nr. 245a.*

Die Brüder Heinrich und Cosmas Spiser, B. v. K., verkaufen ihr Haus mit Hofraite in der Mesnergasse für 71 Pfund Pf. an Hermann, den Hofkaplan weiland Bischof Rudolfs III., und die von ihm gestiftete Domkaplaneipfründe. Vgl. Nr. 244 und 245.

Konstanz, 1350, November 12.

Allen den, die disen brief ansehent oder hǒrrent lesen, kúnden wir Hainrich und Cosmas gebrůder || genemt die Spiser, burger ze Chostentz, und veriehen offenlich an disem brief fúr úns und úneer erben, || daz wir úneer hus und hofraiti,

das gelegen ist an Mesnergassun, recht und redelich ze koufende geben habin .. dem erberen herren herr Herman, der wilunt bischof Rûdolfs sâlgen von Kostentz caplan was, und siner pfrûnde, die er uff dem Tûme ze Chostentz gestift hat, umb ains und sibentzig pfunt pfenning gûter und gâber Chostentzer múntz, der wir von im gar und gântzlich gewert und beriht sint an baren und beraiten pfenningen und dieselben pfenning an únsern gûten nutz bekert habin. Und sigin desselben huses und hofraiti wêr nach rechte fúr mânlichen an gaistlichem und weltlichem gericht, als er und die pfrûnde und ouch sin nachkomen der pfrûnde nottúrftig sint und sunderlichen ain iar, sehs wokan und drige tag, nach dem als dirr brief geben ist.

Und des ze warem offenem urkúnde so henken wir vorbenemten Hainrich und Cosmas die Spiser gebrûder fúr úns und úneer erben únsrú aigenú insigel an disen brief, der geben wart ze Chostentz, do man von gottes gebúrt zalte drúzehenhundert iar, darnach in dem fúnfzigosten[1] jar, an dem nâhsten fritag nach sant Martins[1] tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 180. Siegel erhalten. Regest: Regg. ep. Const. Nr. 4989.

Nr. 246.*

Domdekan Ulrich Güttinger und das Domkapitel gestatten dem Dompropste Diethelm von Stainegg mit Rücksicht auf die von demselben für seinen Klaustralhof beim Münster gemachten baulichen Aufwendungen, diesen Hof seinem Nachfolger in der Pfründe mit einer jährlichen Abgabe von 2 Pfund Pf. zur Jahrzeitfeier des Propstes Diethelm belastet zu hinterlassen.

Konstanz, 1352, April 19.

Omnibus et singulis presentes litteras inspecturis Ulricus *Guttinger*, decanus, totumque capitulum ecclesie Constanciensis noticiam subscriptorum. Noverint itaque tam presentes quam futuri, quos nosse fuerit oportunum, quod nos ad preces instantes honor. viri domini Diethelmi de *Stainegge* nostri in ecclesia Constanc. predicta prepositi, qui multas et graves expensas circa structuras curie sue claustralis site inter publicam stratam, que dicitur *der Schûler stad* et cimiterium ecclesie Const. dictum *an der Fúlli,* cui ex uno latere videlicet versus orientem contiguatur Renus inter murum Constanciensem decurrens, ex alio latere capella sancte Katherine, ex tercio latere videlicet versus occidentem scola vero Constantiensis ecclesie est annexa, habuit atque fecit, concessimus, permisimus, statuimus et ordinavimus animo deliberato et presentibus concedimus, permittimus, statuimus et etiam ordinamus, quod quicumque canonicorum ecclesie Const. predicte, sive sit prebendatus sive non, curiam dicti domini prepositi, ut premittitur, post ipsius decessum in perpetuum assequatur seu fuerit assecutus, quod is sive idem in die anniversarii prefati domini prepositi duas libras den. mon. Const. singulis annis solvere teneatur dilacione et diminucione omni remota distribuendas singulis annis, ut premittitur, in dicti domini prepositi anniversario per dicti nostri capituli procuratorem sive cellerarium generalem forma et modo subscriptis: Videlicet quod idem noster procurator sive cellerarius, qui pro tempore est sive erit, canonicis ecclesie Const. prebendatis presentibus decem solidos dictorum denariorum, quatuor prebendariis videlicet sancti Cûnradi, prebende nove huic simili et prebendarum trium lectionum duos solidos in dicto anniversario, quod imperpetuum singulis annis cum vespera et missa pro defunctis ac visitatione

[1] Durch ein Loch des Pergaments teilweise unleserlich.

sepulcri more solito debet celebrari, distribuat subcustodi quoque, qui pro tempore fuerit, duos solidos pro amministratione duarum candelarum unam libram in pondere habentium, que in ipso anniversario ad sepulcrum ipsius domini prepositi singulis annis perpetuo in primo pulsu vesperarum incendi deberent et non extingui usque in crastinum finita missa pro anniversario celebranda; edituis unus solidus[!], qui more solito hora misse compulsent tribus vicibus anniversarium cum magna campana; singulis vero prebendariis sive capellanis altarium et capellarum in dicta ecclesia Const. vel infra septa eiusdem ecclesie Const. sitorum et sitarum in sacerdotio dumtaxat constitutis et presentibus in vigilia per eos inmediate post decantationem completorii iuxta dominicum sepulchrum ecclesie Const. more solito decantanda quatuor denarios monete predicte et modo predicto distribuat. Et quidquid post huiusmodi distributionem, ut premissum est, de prefatis duabus libris denariorum supererit dolo et fraude postpositis, hora solita et consueta in pane pauperibus erogetur.

In cuius rei testimonium evidens et robur perpetuum sigillum capituli nostri presentibus est appensum. Datum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo . . . .[1] secundo, in die beati Leonis pape, que evenit tredecimo kal. Maii, indicione quinta.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 493 (alte Nr. 307), f. 205½, Nr. 111. Z. Zt. der Fertigung der Kopie (ca. 1500) hatte nach der Aufschrift der Kantor Konrad von Bodman den Hof inne.

Nr. 247.*

Vor dem Offizial verkauft Johann Keller genannt Vogel, B. v. K., dem Stift S. Stephan eine Rente von 3 Pfund von seinen drei Häusern mit Hofstätten und Bänken am Marktstad (zum wilden Schwein,| zum roten Adler und zum Korb) für einen Kaufpreis von 46 Pfund 10 Schilling Pf.

Konstanz, 1352, Juni 19.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus memoriam rei geste cum notitia subscriptorum. Ne labantur cum tempore ea, que geruntur || in tempore, scripturarum debent inditiis[!] eternari. Noverint igitur presentium inspectores universi, quod constitutus coram nobis anno domini M°ccc° quin|quagesimo secundo, feria tertia ante festum beati Johannis Baptiste proxima, judicii in figura Johannes dictus *Keller*, alio nomine dictus *Vogel*, filius quondam Völkini dicti *Keller*, civis Constantiensis, fatebatur in jure coram nobis, se sponte et libere ac deliberate et tractatu solempni premisso vendidisse et vendendo tradidisse iusto venditionis tytulo pro se et heredibus et successoribus suis honor. in Cristo . . capitulo et . . canonicis ecclesie sancti Stephani Constantiensis et eorum successoribus redditus perpetuos seu census trium librarum den. Const. ipsis et eorum successoribus singulis annis solvendis et dandis terminis subscriptis sine qualibet diminutione et protractatione et absque omni dampno et periculo ipsorum et

---

[1] Die Vorlage (Kopie) hat die Zehnerzahl übersehen. 1302 hat weder 5. Indiktion, noch waren damals die in der Urkunde genannten Domdignitäre im Amte. Während der in Betracht kommenden Zeit haben 5. Indiktion 1337 und 1352. Um 1337 kann es sich nicht handeln, weil damals die in der Urkunde erwähnten Pfründen Trium lectionum noch nicht bestanden. Vgl. Urkk. Nr. 244, 245. Es bleibt also nur das Jahr 1352 übrig und damit die Annahme, daß der Abschreiber «quinquagesimo» hinter «trecentesimo« ausgelassen hat.

specialiter et nominatim, quod idem Johannes dictus *Keller*, heredes seu successores sui in subscriptis domibus et areis, bancis sive stampnis eorum et earum iuribus et pertinentiis ipsorum, emptores et eorum in dicta ecclesia sancti Stephani Constantiensis successores, qui pro tempore fuerint, exonerare, relevare ac penitus liberare et indempnes reddere et conservare debeant ab omni exactione, stúris sive stipendiis et servitiis quibuscunque, si quas seu que . . consules sive . . cives vel commune civitatis Constantiensis occasione seu pretextu reddituum seu census predictarum trium librarum den. Constantiensium imponerent seu quovismodo deputarent sive imponere et deputare vellent, videlicet mediam partem reddituum seu census predictarum trium librarum den. Const. in ieiunio quatuor temporum in festo seu circa festum Penthecostes et reliquam mediam partem predictarum trium librarum den. Const. in ieiunio quatuor temporum immediate post festum beate Lucie virginis de tribus domibus suis et areis et bankis seu stampnis sive locis sitis in civitate Constantiensi in foro litoris subscriptis et earum pertinentiis in solidum, videlicet de domo et area dicta *zem wilden Swin*, sita inter domum dictam *zem swartzen Schilt*, pertinentem . . liberis et heredibus quondam . . dicti *Gotschalk*, et domum dictam *zem Rosse*, pertinentem Conr. dicto *Eglin* extendente se a posteriori parte usque ad domum dictam *zer Katzun*; item de domo sua dicta *zem roten Adler*, cui ab uno latere prefata domus dicta *zem Rosse* confinatur; item de proxima una domo sua predicte domui dicte *zem roten Adler* contigua, cui ab uno latere domus ipsius Johannis dicti *Keller* sita in fine in wlgari dicto *am Ort* in loco dicto *im Gesselin* adiacet, eisdemque duabus domibus et areis ipsarum a posteriori parte [se] extendentibus ad locum dictum den *Wůstgraben*, pro quadraginta sex libris et decem solid. den. Const., quas idem Johannes dictus *Keller* fatebatur ab ipsis emptoribus in prompta et parata peccunia se recepisse et in usus suos utiles et necessarios ac evidentes convertisse et conversas fore.

Cavit etiam predictus Johannes dictus *Keller* pro se et . . heredibus et successoribus suis et se et eosdem obligavit et presentibus obligat predicto capitulo et canonicis ecclesie sancti Stephani Constantiensis et eorum in dicta ecclesia successoribus, qui tunc pro tempore fuerint, de quolibet evictionis periculo, constituens se warandum reddituum seu census predictarum trium librarum den. Const. de tribus domibus predictis et earum areis, bancis seu stampnis et pertinentiis universis predictis in solidum ex parte dictorum emptorum singulis annis terminis predictis sine qualibet diminutione ac omni periculo et dampno ipsorum, ut predictum est, expedibiliter percipiendarum et recipiendarum. Subiciens se et heredes et successores suos ac inquilinos domuum predictarum tali pene, ut si ipse vel . . heredes seu successores sui vel inquilini domuum et arearum predictarum, jurium et pertinentiarum earundem ac bancarum detentores seu possessores contra premissa vel aliquod premissorum facerent vel venirent vel in premissis negligentes forent, quod a nobis ex tunc pro re confessa monitione octo dierum premissa debeant excommunicari, cui pene se et heredes ac successores suos et inquilinos et detentores seu possessores submisit spontanea voluntate. Et sepenominatus Johannes dictus *Keller* renuntiavit pro se et . . heredibus et successoribus suis et aliis premissis in premissis et quoad premissa exceptioni doli mali, circumventionis et deceptionis quarumlibet, exceptioni ultra dimidiam iusti precii, peccunie non numerate, non tradite non solute, beneficio cuiuslibet restitutionis in integrum, sollempnitatis debite non adhibite, litteris, graciis, iuris conswetudinibus universis editis et edendis omnique suffragio canonum atque legum, quibus mediantibus ea, que premissa sunt seu in presentibus litteris continentur, in toto vel in aliqua sui parte vitiari seu in-

pungnari possent seu quomodolibet annullari ac omnibus juris et facti remediis, que sibi vel heredibus seu successoribus suis et aliis premissis possent in premissis quomodolibet suffragari. Adhibitis etiam in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et conswetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et evidentiam sigillum curie nostre Constantiensis ad petitionem predicti Johannis dicti *Keller* una cum sigillo proprio eiusdem Johannis dicti *Keller* duximus presentibus litteris apponendum. Quibus et ego predictus Johannes dictus *Keller* ad maiorem certitudinem et cautelam recognoscens, premissa omnia et singula per me modo premisso esse facta, me et heredes ac successores meos ad ratihabitionem omnium premissorum firmiter astringens sigillum meum proprium una cum sigillo prelibati domini . . officialis curie Constantiensis etiam apposui seu appendi in testimonium omnium premissorum. Datum Constantie, anno domini et die quibus supra, indictione quinta.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145a. Siegel erhalten. Rückvermerke: Ab 3 hǻusser am Merkstett. Littera emptionis . . trium de domibus quondam Johannis Keller dicti Vogel, videlicet ab dem wilden Schwin u. ab dem hus, da Hans Babenberg inn ist und ab dem Ort-hus, das der Kellerinnen was. Haben ietz Kessing, Kalt und Morell Guldinast, Keupfer. Zum Korb gibt der Morell und nit Jakob Nadler [15. Jh.]. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 ss.), f. 84 1/2 mit der Bemerkung [ca. 1420]: Instrumentum cantans de III lib. den. de tribus domibus, quarum unam possidet Ital Egli zem roten Adler; alteram Bustettin zem wilden Schwin; item aliam dictus Kutz ds Ort hus im Gǻsslin, nunc Ůlis Keller alias Munprǻt.

Nr. 248.*

Der Offizial entscheidet einen Rechtsstreit zwischen den Dommesnern Johann Kluftinger und Johann von Sünchingen als Vertretern des Dommesneramts einerseits und Hugo Ströli, B. v. K., anderseits inbetreff der Zinspflichtigkeit eines Hauses am Tümpfel (jährlich 3 Scheffel Nüsse zur Unterhaltung eines Ewiglichts in der Margarethenkapelle des Münsters) dahin, daß Hugo Ströli zur Entrichtung dieser Gült verpflichtet sei und das in dem letzten Jahre versäumte Reichnis nachzuliefern, sowie die Kosten des Prozesses zu tragen habe. Wegen weitergehender Forderungen abgewiesen, melden die Kläger Berufung an das päpstliche Gericht an. Vgl. Nr. 258, 281, 282.

Konstanz, 1352, Dezember 17.

In nomine domini amen. Officialis curie Constanciensis omnibus presencium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. In causa mota || inter Johannem dictum *Kluftinger* sacerdotem, Johannem de *Súnchingen* edituos ecclesie Constantiensis ipsorum et officio edituatus ecclesie Constanc. || nomine et specialiter inter ipsum Johannem de *Súnchingen* tamquam procuratorem et nomine procuratorio honor. in Christo . . capituli ecclesie Constanc. ex una et Hugonem dictum *Strǒli* de Constancia sub statuis ex parte altera super eo, quod licet ipsi editui seu sacriste et eorum in dicto officio edituatus predecessores occasione et pretextu dicti officii ratione amministracionis seu procuracionis luminis de oleo in cappella beate Margarete virginis et martiris et coram altari eiusdem cappelle in ecclesia Constanc. sitis de nocte ardentis fuerint in possessione pluribus annis videlicet decem, viginti, triginta et quadraginta et tanto tempore et per ipsum tempus, quod in contrarium eius memoria hominum non existit, pacifica et quieta vel quasi,

singulis annis percipiendi circa festum beati Martini episcopi nomine census tres modios nucum mensure Constanc. vel estimacionem ipsarum nucum in denariis, sicut tunc communiter vendebantur, de domo et area, sita seu sitis in civitate Constanc. in vico dicto *am Túmphel* inter domum Burch. dicti *Ôten* et domum quondam Johannis dicti *Wiengli* sacerdotis Constanc., et occasione eiusdem domus et aree nuncupata *Johans såligen des alten Goltsmits hus*, nunc predicto Hugone se de eadem intromittente, et census predictorum trium modiorum nucum dicto lumini cappelle seu altari beate Margarete pertineant et pertinere dinoscantur; et idem Hugo censum predictorum trium modiorum nucum in nucibus vel denariis, sicut tunc communiter vendebantur seu vendi poterant in foro, pluribus annis ipsis actoribus et eorum in dicto officio edituatus predecessoribus solverit et assignaverit singulis annis racione administracionis et provisionis luminis predicti; et nichilominus illi, quibus domus et area predicte ante ipsum Hugonem pertinuerunt, dictis actoribus et eorum in dicto officio predecessoribus similiter predictum censum singulis annis et per tempora predicta et nomine quo supra solverunt et assignaverunt; tum idem Hugo reus ipsis actoribus censum predictorum trium modiorum nucum, sicut hactenus consuetum est et fuit, dictis actoribus nomine quo supra de anno domini M°ccc°xl° nono et nichilominus isto anno videlicet anno domini M°ccc° quinquagesimo circa festum beati Martini episcopi proxime preteritum seu preteritis de domo et area predictis debitum et pertinentem in nucibus vel in denariis, sicut communiter vendebantur seu vendi poterant seu potuerunt, solvere et dare neglexit et adhuc minus iuste negligit ac ipsos dicti census plenaria possessione destituit indebite et minus iuste contra deum et iusticiam, prout hec et alia ipsi actores in suis posicionibus plenius declarabunt. Petunt igitur ipsi actores nomine quo supra ex causis premissis, quatenus ipsos in pristinam possessionem census predicti reducatis et reducendos fore decernatis ac dictum reum ad satisfaciendum ipsis adhuc de quatuor solid. den. Constanc. de anno domini M°ccc°xl° nono et de tribus modiis bonarum nucum dicte mensure de anno domini M°ccc° quinquagesimo ipsis racione census neglecti debitis et ad restituendum ipsis dampnum et interesse et negligencias, quas vel que ipsi actores sustinuerunt et habuerunt in eo, quod eis pravas nuces et inutiles dedit et emit ac emi mandavit et procuravit anno domini M°ccc°xl° septimo, ut credis, que vel quas estimant ad sex solid. den. Constanc., cum refusione aliarum expensarum, dampnorum et interesse vestra sentencia diffinitiva mediante ecclesiasticam per censuram conpellatis. Hec petunt etc. Salvo ipsis iure, beneficio in omnibus videlicet addendi, minuendi, corrigendi, declarandi. Petunt eciam expensas in lite factas et protestantur ipsis faciendas fore salvas. Non astringunt se ad probandum omnia premissa, sed tamen ipsorum intencioni necessaria etc.

Lite itaque per ipsum Hugonem reum super dicta peticione cum Johanne de *Súnchingen* predicto nomine eiusdem Johannis et nomine procuratorio dicti . . capituli et Johannis dicti *Kluftinger* predicti legitime contestata prestitoque iuramento calumpnie vitande et veritatis dicende a Johanne de *Súnchingen* predicto nomine, quo supra, et a reo supradicto, datisque per ipsum Johannem de *Súnchingen* nomine quo supra quibusdam posicionibus et responsionibus ad easdem subsecutis, receptisque testibus, quos dictus Johannes de *Súnchingen* nomine, quo supra, pro suis intentionibus fundandis producere voluit et produxit, et dictis ipsorum in scriptis redactis et publicatis, productoque pro parte dictorum actorum quodam instrumento pro ipsorum intentione fundanda, propositisque pro parte dicti rei quibusdam defensionibus et datis ex eis quibusdam

particulis per reum antedictum responsionibusque per ipsum Johannem de *Süns-chingen* ad eosdem subsecutis ac subsequenter pro parte dicti rei quadam excepcione contra processum ipsius cause proposita et per nostram interlocutionem non admissa sed repulsa; ac deinde prefato reo ad feriam secundam post festum beati Nicolai episcopi proximam hora prime ex parte nostri citato ad concludendum causa in predicta eodemque termino ipsis partibus coram nobis comparentibus ac ipso reo petente, sibi dari terminum ad producendum magistrum Johannem *Jôhelarii* advocatum in curia Constanc. super articulis per reum in ius deductis, qui magister Johannes extra civitatem Constanc. moram tunc traxit, ac pro tunc nobis reservantibus eidem reo ius producendi in testem ipsum magistrum Johannem et per ipsum reum facta protestacione, quod ius producendi predictum magistrum Johannem in testem remaneret sibi salvum, non obstante, si concluderetur in causa; et sic concluso in negocio prefixoque per nos termino videlicet feria sexta post festum beate Lucie virginis proxima hora prime ipsis partibus ad audiendum sentenciam nostram diffinitivam causa in predicta, eodemque termino per nos causa uberioris deliberacionis usque in hunc diem, videlicet usque ad feriam secundam ante festum beati Thome apostoli proximam hora prime continuato eodemque termino ipsis partibus coram nobis comparentibus receptoque uno teste iurato scilicet magistro Johanne *Jôhelarii* supradicto super articulis per reum in ius deductis ac deinde dictis partibus sententium nostram diffinitivam postulantibus: quia invenimus ex hiis, que coram nobis in iudicium sunt deducta, intencionem dictorum actorum adeo fore fundatam, quod ipsos actores in pristinam possessionem et statum percipiendi census huiusmodi tempore supraspecificato de domo supradicta reducendos fore decernere ac quod dictum reum ad satisfaciendum ipsis actoribus de censu subtracto compellere debeamus. Idcirco habito peritorum consilio iurisque ordine in omnibus observato, prefatos actores nomine quo supra in possessionem pristinam et statum percipiendi censum trium modiorum nucum mensure Constanc. tempore supradicto de domo superius specificata decernimus reducendos dictumque reum ad satisfaciendum ipsis actoribus de censu subtracto, videlicet de tribus modiis nucum bonarum mensure Constanc. de anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo et deinde singulis aliis annis hucusque subsequentibus de tribus modiis bonarum nucum mensure eiusdem racione census neglecti ipsis debitis condempnamus sententialiter hiis in scriptis, ipsum reum, quoad satisfactionem quatuor solid. den. Constanc. de anno domini millesimo ccc° quadragesimo nono, ut prescribitur, per actores petitorum et quoad solucionem sex solidorum den. Constanc. racione interesse et negligenciarum per ipsos actores petitorum absolventes, expensas litis dictis actoribus reservantes, quas tamen suo sacramento nostra taxacione prehabita coram nobis duxerint obtinendas.

Ab hac sentencia statim ea lecta, quatenus contra eos lata est, ipsi actores vive vocis oraculo ad sanctam sedem apostolicam appellarunt et provocarunt et petierunt a nobis apostolos ipsis dari, quibus terminum videlicet septimum diem mensis Januarii proxime venturi ad recipiendum apostolos assignavimus et assignamus.

Datum Constancie, feria secunda ante festum beati Thome apostoli supradictum, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 138. Siegel erhalten.

Nr. 249.*

Abt Johann von Petershausen nimmt von Bartholome zum Burgther dem Jüngern dessen vom Kloster Petershausen lehenrühriges Haus mit Hofstätte hinter dem

Frauenkloster S. Peter auf und verleiht es, mit einer jährlichen Zinspflicht von zwei Schilling Pf. belastet, an die Mätzin von Münsterlingen und ihre Tochter Nese Schriberin, Klosterfrau zu Feldbach, welchen beiden Frauen Bartholome zum Burgthor das Haus für 4 Pfund Pf. verkauft hatte. Vgl. Nr. 211, 256, 270, 305. Petershausen, 1358, Juli 4.

Wir Johans von gottes gnaden abt dez gotzhus ze Petershusen veriehen offenlich mit disem brief, das fúr úns || kam Bartholome ze Búrgtor der iunger und gab uf an unser hant sin hus, in der stat ze Costentz gelegen hinder || der frǒwen closter ze sant Peter entzwischent swester Maetzinen der schererinen und der Liebinen von Zúrich husern, darab uns und unserm gotzhus gant ze zins zwen schilling phenning Costentzer múns jaerclichs uf sant Martinstag. Und do wir daz vorgenant hus von im ufgenamen, do bat er uns, daz wir lúhin dazselb hus und hofstat Maetzinen von Múnsterlingen und Nesen Schriberinen, ir tochter, ainer closterfrǒwen ze Veltbach, von den er in kǒfes wis umb dazselb hus enphangen het vier phunt phenning Costentzer múns, die in sinen redlichen nútz komen und bekert waren, als er vor uns veriach. Diu bet erhorten wir und lúhen daz obgenant hus und hofstat den egenanten Maetzinen von Múnsterlingen und Nesen ir tochter umb den zins, als vor beschaiden ist, und mit dem geding: waer, ob die selb Nese, closterfrǒwe ze Veltbach, ir mûter úberlebte und daz hus an si viel, so sol daz closter von Veltbach weder vor ir tod noch nach ir tod mit dem hus nit ze schafend han in dehainen weg. Wir haben ins och verlúhen mit dem geding: wolten sis versetzzen ald verkǒfen, so sond si es zem ersten uns oder unsren nachkomen vail bieten und fúnf schilling Costentzer múns naeher gen denn andren lúten, ob wir es kǒfen woltin. Woltin aber wir es nit kǒfen, so múgen sie es ze kǒfend gen, wem sie wen ân allain andren gotzhússere, ân spital, ân samnungen ald waz ewig ist, die wir zû dem kǒf nit lassen komen. Wer ouch dazselb hus kǒfet, der sol es von uns emphahen und ain viertal lantwins dez besten, so man ze Costentz schenket, ze erschatz geben.

Und dez ze warem und offenn urkund henken wir unser insigel an diesen brief. Der ist gen ze Petershusen, do man zalt von Crists geburt drúzehenhundert iar, darnach in dem dritten und fúnfzigosten jar, an sant Ůlrichs tag.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. A. v. Nr. 1467. Siegel beschädigt. Abschrift Copialb. des Spitals f. 202, Nr. 346.

Nr. 250.*

Dompropst Diethelm von Steinegg, Domdekan Ulrich Güttinger und das Domkapitel urkunden, daß Friedrich von Sulgen, Insiegler des bischöflichen Hofes, das durch ihn von Heinrich von Wolrau gekaufte Haus zur Glocke in der Niederburg, um es des Salmanns zu entledigen, der Domkirche seitens seines Verkäufers (Heinrich von Wolrau) und dessen Salmann (Ulrich in der Bünde des Älteren, B. v. K.) als Zinseigen habe auftragen lassen. Das Domkapitel verleiht dementsprechend das Haus mit Hofstätte sofort an Friedrich von Sulgen zurück, belastet mit einem jährlichen Zins von 1/2 Pfund Wachs.

Konstanz, 1358, November 4.

Wir Diethelme von Stainegge thůmprobst, Ůlrich der || Gůttinger tegan und . . das capitell gemainlich ze dem thůme ze Costentz tůnt kunt und veriehin offenlich || mit disem gegenwúrtigen brief allen, die in ansehent alder hôrent lesen, darumb das der ersam man Friderich von Sulgen, des hoves insigler ze Costentz, trager und *sallúte* enbern múg, so hat er mit gůtem willen unbetgwungenlich [!] an dasselbe únser capitell ze dem thůme ze Costentz zainem rehten zinsaigen eweklich gefůget und gemachet die aigenschaft des huses [und] der hofstat, dú man nemmet ze der Gloggen, dú ze Costentz ze Nidrenburg gelegen sint zwischen Johans Bondorfs hus des binders und Diebaldes des Kellers hus, das man nemmet ze dem Wendelstain Und hat och der ersam herre maister Otte von Rinegg, vicary und pfleger des bistůms ze Costentz, dieselben aigenschaft desselben huses und der hofstat mit dem selben Friderich dem insigler an des selben únsers capitells stat uffgenomen und enpfangen von Hainrich von Wolrŏw, den man nemmet Junckerli, der demselben Friderich dem insigeler dúselben hus und hofstat ze kouffent geben hat. Und hat es ŏch genomen und enpfangen von des selben Hainrichs von Wolrow *salman* Ůlrich in der Búnde dem eltern, burger zu Costentz, mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hôrt ald gehôren moht nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz, doch mit dem gedinge und mit sôlichen rehten, als hienach geschriben stat. Also das derselb Friderich der insigler und alle sin erben und nachkomen und der, wer der ist, in des hant und gewalt dúselben hus und hofstat nu ald hernach iemer koment und gevallent, âllú jâre ie an únser frôwen tag ze der Liehtmisse uff fron alter von des selben zinsaigens wegen geben und rihten sont ain halb pfunt wachs und nit mere dem[1], wer der ist, der sâmlich zins an des cappitels stat enpfahet, das man dasselb wachs únser frôwen ze lob und ze ere brennen sol. Doch sunderlich und mit den rehten, das wir úns alle darzů willeklich und ainberlich verbunden haben und bindent úns und únser nachkomen

[1] Vorlage (Abschrift) hat das sinnlose «wan».

darzů unbetwungenlich mit disem brief, also das weder wir noch enhain únser nachkomen noch nieman andre von únsern noch únsers cappitels wegen niemer fúrbas dekain ander vorder[ung] noch ansprach zů inen noch zů demselben hus haben sont noch múgent. Und wår och, daz úns dasselb halb pfunt wachs nů ald hernach dekainest versåzzen wúrde, es wår mit wissent ald âne wissent ald von sumnúst wegen, wie oder welen weg oder wie lang oder wie dik daz beschiht, darumb sôlin wir doch enhain reht weder zů inen noch ze dem hus vordern noch sprechen, won allain das úns únser vorderung des wachses behaltin sin und wesen sol, das wir das jårgelichs mit geriht erlangen múgent, ob wir went, ob es úns dekainest versessen wúrde, als vor ist beschaiden. Derselb Friderich der insigler und alle sin erben und nachkomen und alle die, in der hant und gewalt dúselben hus und hofstat iemer stand und komen sint, die hant alles das reht und den gewalt vôlleklich, das sú die obgenanten hus und hofstat mit aller zůgehôrde nu und hernach ane únser urlob, ane únser wissent und haissen und ane unser hant wol durch reht versetzen und verkouffen sont und múgent ald suss ånig werden, wenn und wie dik sie went und wie oder in weler wise si went. Und in weler wise si út damit tůnt oder schaffent, das sol ståt beliben und alz gůt kraft haben, als ob es mit únser hantgetat, willen und gunst beschehen und beståt wår. Und haben úns darúber verzigen und verzihen úns alle ainbårlich mit disem brief fúr úns und alle únser nachkomen an desselben únsers cappitels stat gen demselben Friderichen dem insigeler und gen allen sinen erben und nauchkomen aller vorderung, aller ansprach, alles schirmes, alles uszugs und alles rehtes, damit wir si gemainlich ald sunderlich ald dekain únser nachkomen ald nieman andre von únsern und únsers cappitels wegen mit gaistlichem ald mit weltlichem geriht ald mit dehainerslahte ander sach, wort ald werk, bekrenken ald beswåren môhtin fúrbas, danne alz vorgeschriben stat.

Und ze warem und offeme urkúnde und ståter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir demselben Friderich dem insigler und allen sinen erben und nachkomen darúber disen brief fúr úns und únser nachkomen mit únsers cappitels ze dem thůme ze Costentz insigel besigelt. Diss beschah und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem drú und fúnfzigosten jar, an dem nehsten mentag nach aller hailigen tag.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschriften GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 85½; Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 153.

Nr. 251.

Fällt aus. Als Urk. Nr. 251 war von mir in der chronologischen Reihenfolge die falsch datierte Abschrift der Urkunde Nr. 245 in GLA. Copb. 506 (alte Nr. 319), f. 87 1/2 vorgesehen gewesen.

Nr. 252.*

Das Kapitel des Stifts S. Stephan nimmt durch seinen Keller und Schaffner Heinrich Murer von Margreth, der Witwe des Johann Heller von Ravensburg, B.s v. K., das vom Stift S. Stephan mit jährlich 12 Schilling Pf. lehenrührige Haus zum Krug am neuen Fischmarkt auf und leiht dasselbe mit Hofstätte an Anne, die Witwe des Krämers Bentz Ekart, B.s v. K., an welche es die Erstgenannte um 21 Pfund Pf. verkauft hatte.

Konstanz, 1354, Februar 14.

Wir dz capitel gemainlich des gotzhus ze sant Steffan ze Costentz kúndent und veriehent des offenlich mit disem brief, dz für úns kam in únser capitel die erber wolbeschaiden frow Margaret wittiw wilent Johansen säligen des Hellers von Ravenspurg, burgers ze Costentz, und offnot vor úns gesund libes und mûtes, si hetti ir hus zem Krûge, dz in der statt ze Costentz an dem núwen Vischmarkt gelegen ist, dz si von únserm vorgenanten capitel umb zwölf schilling phenning Costentzer múns ze lehen hatte järklichs zinses, reht und redlichen mit der hofstatt, mit allen sinen rehten, ehafti und zûgehörden der erberen wolbeschaiden frowen Annen wittiwen wilent Bentzen säligen Ekartes des kramers, burgers ze Costentz, die ouch vor úns zegegen waz, umb aines und zwaintzig phund phenning gûter und gäber Costentzer múns, der si gar und gäntzlich gewert und bezalt wäri, ze köffen geben, und batt úns, dz wir dz vorgenant huse zem Krûge mit der hofstatt und mit allen sinen rehten, ehafti und zûgehörde von ir ufnement und si der vorgenanten fro Annen Ekartinen lihent. Und won úns derselben fro Margareten der Hellerinen bett reht und redlichen duhte, do nam der erber man her Hainrich der Murer, únsers capitels keller und schaffner dz vorgenant huse zem Krûge mit der hofstatt und mit allen sinen rehten, ehafti und zûgehörden von der vorgenanten fro Margareten der Hellerinen uf an sin hand an des capitels statt und lehe dz selb huse zem Krûg mit der hofstatt und mit allen sinen rehten, ehafti und zûgehörden fro Annen Ekartinen an des vorgenanten capitels statt und in únserm namen mit dem gedinge und mit söllicher beschaidenhait, dz die vorgenant fro Anne Ekartin und ir erben úns und únsern nachkomen järliches besunder ze ieclicher die fier fronvasten besunder drige schilling phenning gûter und gäber Costentzer múns ân alle gevärd geben und rihten sond.

Und ze ainen offen urkúnd der warhait diser vorgeschriben dinge hand wir, dz vorgenant capitel ze sant Steffan ze Costentz, únser insigel gehenkt an diesen brief, der geben ist ze Costentz, do man von gottes gebúrte zalt driúzehenhundert jar, darnach in dem vier und fúnftzigosten jar, an sant Valentins tag.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 90.

Nr. 253.*

Abt Wilhelm des Schottenklosters nimmt von Heinrich Schanfigg, B. v. K., einen Acker bei der Grießegg, echtes Lehen des Schottenklosters, auf und beleiht damit Ursula, die Witwe Heinrich Muntprats, B.s v. K.

Konstanz, 1354, März 17.

Wir Willehelm von gottes gnaden abt dez gotzhuses ze den Schotten kúnden und || veriehin offenlich an disem brief allen, die in ansehent alder hőrent lesen, daz der beschai||den man Hainrich Schanfigge, burger ze Costentz, fúr uns kam und gap da willeclich uff an unser hant den akker, der bi Griessegge gelegen ist und ainhalp stosset an der Biderbinen akker und anderent an den graben, der da gat gen der Harrassinen wiger, den er von úns und unserm gotzhus ze lehen hatte, und bat uns, denselben akker lihen der ersamen vrowen fro Ursellen, Hainrichs såligen Muntbrates, ains burgers ze Costentz elicher wirtinne, ze rehtem lehen. Darumb haben wir sin redelichen bette erhőrt und haben denselben akker mit aller siner zůgehőrde von demselben Hainrichen Schanviggen an unser hant ufgenomen und durh sin bette gelihen der egenanten fro Ursellen ze rehtem lehen. Und vollefőrten die lehenschaft gen ir mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hort und notdúrftig waz nach gewonhait und nach reht.

Und ze warem und offenne urkúnde aller dirre dinge geben wir der vorgenante abt Willehelm unser insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem vier und fúnfzegosten jar, an sant Gerdrut tage ze mittem Merzen.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 231. Siegel erhalten.

Nr. 254.*

Die neue Bruderschaft der Domkapläne verkauft für 15 Pfund Pf. ihr eigenes Haus mit Hofstätte in der Bruggasse an den Schneider Konrad Rosenfeld, B. v. K., und übereignet dasselbe an Ulrich Hagenau, Leutpriester zu S. Johann in Konstanz, namens des der Leutpriestereipfründe zugehörigen S. Nikolausaltares in der gedachten Kirche. Konrad Rosenfeld hatte dem letzteren das gekaufte Haus als Zinseigen zugewandt und empfängt es nun von Leutpriester Ulrich Hagenau als Zinseigen, mit einem jährlichen Zins von 1/4 Wachs belastet.

Konstanz, 1354, Juni 23.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hőrent lesen, kúnden wir die underpriester gemainlich der núwen průderschaft in únser frowen múnster ze dem thûme ze Costentz || und vergehin des offenlich an disem brief, das wir alle mit gemainem råte und mit ainberem gůten willen enphangen haben von Cůnrat Rosenvelt dem

schnider, burger ze || Costentz, fúnfzehen phunt phenninge gůter und genemer Costentzer múns, die wir in únsern derselben brůderschaft gemainen und redlichen nutz bekert und bewendet habent, und das wir im und sinen erben umb dieselben phenning haben ze kŏffent geben reht und redlich und ains rehten ewigen kŏffes das hus und die hofstat, dú ze Costentz an Bruggassen zwischen dem hus, das man nemmet den Struss, und des spitals hus an dem Merkstad gelegen sint, dú unser aigen warend, won wir ouch mit denselben pfenningen derselben unser brůderschaft ander besser und nutzlicher gůt koft haben. Und haben im ouch die aigenschaft desselben huses und der hofstat gefertigot und uffgeben an sant Niclaus altar in sant Johans kilchen ze Costentz, der an das lútpriesterampt ze derselben kilchen hŏrt, daran ouch derselb Cůnrat Rosenfelt dú obgenanten hus und hofstat ze ainem rehten zinsaigen gefůget und gemachet hät umb ainen vierdung wahs, das er und all sin erben und nächkomen, wer der ist, in des hant und gewalt dúselben hus und hofstat danne ständ und komen sint, hinnahin ållú jär ie an sant Niclaus tag daran rihten und geben sont, als gewonlich und reht ist sŏlich zins ze geben, ane gevård. Und hät ouch her Ůlrich Hagenow, der ietz lútpriester ze sant Johans kilchen ze Costentz ist, an siner und aller siner nächkomen stat die aigenschaft desselben huses und hofstat zainem zinsaigen, als vor ist beschaiden, umb denselben zins und in demselben reht also von im uffgenomen und enphangen mit allen den worten, werken und geteten, so darzů hŏrt und notúrftig was näch gewonhait und näch reht, und sunderlich mit dem gedinge und mit sŏlchen rehten, als hienäch geschriben stät: Also das derselb Cůnrat Rosenvelt und all sin erbun und nächkomen dúselben hus und hofstat nu und hernäch, wenne si went, ane des lútpriesters ze sant Johanne hant und siner nächkomen wol versetzen und verkŏffen mugent ald suss ånig werden, wenne und wie dik si went ald gen wem si went und wie oder in weler wis si út damit tunt, das sol kraft und maht haben, also das sú derselb lútpriester ze sant Johann noch enkain sin nächkomen niemer darumb sträffen noch rehtvertigon sont noch mugent. Wår ouch, das derselb Cůnrat Rosenvelt ald dekain sin erben und nächkomen demselben lútpriester ald dekainem sinem nächkomen den obgenanten zins von des zinsaigen wegen dekaines jars versåssen und nit rihtint, als vor ist beschaiden, wenne und wie dik das beschiht, darumb sol noch mag dasselb hus demselben altar noch dem lútpriester ze sant Niclaus niemer zinsfellig noch ledig werden. Sie hant aber wol gewalt, den zins ze vordrent und die lút darumb ze beklagent, die dasselb hus besitzent und inne hant. Und darumb so haben ouch wir die obgenanten under-

priester úns verzigen und verzihen uns willeclich mit disem brief fúr úns und fúr all únser nachkomen gen demselben Cůnrat Rosenvelt und gen allen sinen erben und nāchkomen und gen dem obgenanten lútpriester ze sant Johanne ze Costentz an demselben hus und hofstat aller aigenschaft, aller vordrung und alles des rehtz, so wir daran hatten und aller der ansprāch, so wir iemer daran gewinnen môhtin von dekainer schlaht geriht alder reht gaischelichs ald weltlichs. Wir sôllin ouch desselben kŏffes reht wern sin nāch reht âne gevārde.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirre selben dinge haben wir den obgenanten Ůlrich Hagenow, lútpriester ze sant Johanne ze Costentz, gebetten, das er sin insigel gehenket hāt an diesen brief, daran ouch wir derselben unser prûderschaft insigel gehenket haben. Ich obgenanter Ůlrich Hagenow, lútpriester ze sant Johanne ze Costentz vergih mit urkúnd ditz briefes, das ich die aigenschaft desselben huses und hofstat also ze ainem zinsaigen uffgenomen hab, als vor ist beschaiden. Und ze ainer warhait des und ouch alles des, so davor geschriben stat, hab ich ouch min insigel gehenket an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem vierundfúnftzigosten jar, an sant Johans ăbent des Tŏfers.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. E. h. Nr. 1224. Siegel erhalten.

Nr. 255.*

Johann Schwarz, B. v. K., nimmt von Margreth, der Witwe des Konrad Münch, ihrem Bruder und Vogt Konrad Riser vom Paradies und ihren Kindern Konrad, Ulrich und Afra ein vom Aussteller lehenrühriges Haus mit Hofstätte im Gäßlein, zinspflichtig mit jährlich 8 Schilling Pf., auf und verleiht dasselbe an den Sohn der erstgenannten Witwe Margreth, Johann Münch und dessen Ehefrau Margreth als Erblehen, denen die Gedachten das Haus um 18 Pfund Pf. verkauft hatten. Konstanz, 1354, Dezember 30.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnd ich Johans der Swartz, Cůnrattes sāligen des || Swartzen sun, burger zu Costentz, und vergih des offenlich an disem brief, das fúr mich kament dú erber frow fro Margrete, || Cůnrattes sāligen des Múnchs elichú wirtinne, und och irú kint und veriahent da vor mir offenlich, das sie von Johansen dem Múnch, derselben fro Margreten sun, und von siner elichen wirtinne fro Margreten enpfangen haben ahtzehen pfunt gůter Costentzer pfenning, die si in iren redelichen nûtz bekert haben, und das si inen und iren erben umb dieselben pfenning haben ze koffent geben willeclich und och reht und redelich mit willen und gunst der obgenanten fro Margreten, Cůnrattes sāligen des Múnchs elicher wirtinne, brůder und ir rehten vogt Cůnrat dem Riser von dem Paradise daz hus und die hofstat, dú

ze Costentz in dem gâsselin zwischen Johansen Schalabris und Johansen des Hûters, des múnsmaisters húsern und hofstetten gelegen sint, darab mir ze rehtem jârgelichen zins gât aht schilling Costentzer pfenninge mir und minen erben und nachkomen, ie daz halbtail ze gebend ze Wihennehten und daz ander halbtail ze sant Johans tag des Thoffers und jârgelichs ain vasnahthûn. Und gaben dú obgenanten fro Margrete, Cûnrattes sâligen des Múnchs elichú wirtinne mit Cûnrat dem Riser, ir brûder und ir vogt, und irú kint Cûnrat, Ůlrich und och Afer dasselbe hus willeclich uff an min hant und verzigent sich daran alles ir rehtes und batent mich dúselben hus und hofstat lihen dem obgenanten Johansen dem Múnch und siner elichen wirtinne fro Margreten. Des bett hab ich si gewert und hab dúselben hus und hofstat von derselben fro Margareten und ir vogt und von ir kinden allen dryn uffgenomen an min hant und hab dúselben hus und hofstat gelihen und lihe si mit allem reht mit disem brief dem obgenanten Johansen dem Múnch und siner elichen wirtinne fro Margreten, inen baiden gemainlich und unverschaidenlich, und iren erben zainem rehten stâten erbzinslehen umb den obgenanten zins und in allem dem reht, als sú dú obgenanten fro Margret und och irú kint âllú drú untzher von mir zainem zinslehen gehabt haben. Und och also: Wâr, das sú irú reht an demselben hus und hofstat nû ald hernach iêman versetzen ald ze koffent geben woltin, die sont es von úns enpfahen von mir ald minen erben und nachkomen, und sont úns ain viertal des besten lantwins ze erschatz geben, und sôlin wir es dem danne lihen in allem dem zins und dem reht, als vorgeschriben stat.

Und zainem urkúnd der warhait aller dirre vorgeschriben dinge gib ich der vorgenant Johans der Swartz min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem fúnfundfúnfzigosten jar, an sant Sylvesters abend in ain Wihennehten.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 2359. Schrift des Johann Riehental. Siegel fehlt.

Nr. 256.*

Abt Heinrich von Petershausen nimmt von Burkart von Wahlwies dessen vom Kloster Petershausen mit jährlich 2 Schilling Pf. lehenrühriges Haus mit Hofstätte an der Ringmauer auf und verleiht es an Ulrich Bolshuser von Rickenbach als Erblehen, an welchen der Erstgenannte das Haus um 12 Pfund Pf. verkauft hatte. Vgl. Nr. 211, 249, 270, 305.

Petershausen, 1355, Mai 25.

Wir Hainrich von gottes genaden abt dez gotzhus ze Petershusen veriehen offenlich mit disem brief, daz fúr ‖ uns kam Bur-

kart von Walwis und gab uf an unser hant sin hus und hofstat an der Ringmur ze Costentz || enzwischent her Nyclaus Malistorfs hus und Maetzinen von M[ún]sterlingen hus gelegen, darab uns und unserm gotzhus gant ze zins zwen schilling pfenning Costentzer muns jaerclichs uf sant Martins tag. Und do wir daz vorgenant hus und hofstat von im ufgenamen, do bat er uns si lihen Ůlrich dem Bolshuser von Rikkenbach, von dem er in koufes wis umb daz selb hus und hofstat enphangen hat zwelf phunt phenning gůter Costentzer muns, der er gar und gåntzlich von im gewert waz, als er vor uns veriach. Sin bett erhorten wir und lihen daz obgenant hus und hofstat dem egenanten Ulrich Bolshuser und allen sinen erben umb den zins, als vorgescriben stat, iaerclichs ze gebend und mit dem geding: Wolt er ald dehain sin erb daz selb hus versetzzen ald verkoufen, so sol ers zem ersten uns ald unsren nachkomen vail bieten und funf schilling phenning Costentzer muns naeher gen denn andren lúten, ob wir es koufen wolten. Wolten aber wirs nit koufen, so mag ers ze koufent gen, wem er wil, der uns zinsbaer ist an aendrú gotzhúser, an spitael, an alter ald waz ewig ist, die wir zů dem kouf nit lassen komen. Wer och daz selb hus koufet, der sol es von uns ald unsren nachkomen enphahen und ain viertal lantwins dez besten, so man ze Costentz schenket, ze erschatz geben.

Und dez ze warem und offem urkund henken wir unser insigel an disen brief. Der ist gen ze Petershusen, do man zalt von Cristes geburt drúzehenhundert iar, darnach in dem funf und funfzigosten iar, an sant Urbans tag.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. B. h. Nr. 81. Siegel erhalten. Abschrift SPAKZ. Copb. des Spitals f. 212, Nr. 361.

Nr. 257.*

Ulrich Ströli, B. v. K., verkauft an die alte Bruderschaft der Domkapläne das Eigentum (Aigenschaft) zweier Gärten diesseits des Grabens beim Müntzisthor und einen Erblehenszins von 10 Schilling Pf. von diesen Gärten zu einem Kaufpreise von 7 Pfund Pf.

Konstanz, 1355, Oktober 8.

Allen, die diesen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnd ich Ůlrich Strôli, burger ze Costentz, und vergih des || offenlich an disem brief, daz ich mit gůtem willen, umbetwungenlich und mit gůter vorbetrahtunge den erberen herren den || underpriestern gemainlich der alten brůderschaft in únser . . frowen múnster ze Costentz und iren nachkomen hab ze koffent geben reht und redelich zehen schilling pfenning gůter und gnemer Costentzer múns rehtes zinses und iårgelichs geltes, der fúnf schilling gand ab Cůnrattes des Denkingers

garten, der inrunt dem graben bi Múntzistor an Pattrůwes såligen husfrowen garten gelegen ist, da dú aigenschaft och min ist, und undenan stosset an Úriboltes hus, und der fúnf schilling geltes gand ab Bertoltes des Hegers garten, der och an derselben stat disent dem graben bi Múntzistor gelegen ist und stosset an des Nahtes garten und undenan an des Bůwilers hus, und swaz zů den obgenanten zwain garten des Hegers und dez Denkingers hôrt mit der aigenschaft der selben zwayer garten, mit dem erschatz, der da von gewonlich ze gebend ist, mit allen nútzen und gewonhaiten, als die obgenanten zehen schilling geltes ab denselben zwain garten an mich komen und braht sint, als hab ich inen dasselb gelt mit allen den rehten, so ich darzů hatte, ze koffent geben umb siben pfunt gůter Costentzer pfenning und bin och der gar von in gewert und sint in minen redelichen nutz komen und bekert, als ich vergih mit disem brief. Und hab inen och die aigenschaft derselben zwayer garten und die zehen schilling iårgelichs geltes uff offener des riches strasse gefertigot und uffgeben mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hôrt und notdúrftig was nach gewohnhait und nach reht. Und hab mich darúber offenlich verzigen und verzih mich willeclich und unbetwungenlich mit disem brief fúr mich und och fúr alle min . . erben und . . nachkomen aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vorderung, aller ansprach, alles schirmes, alles uszugs und alles rehtes gaischelichs und weltlichs gerichtes, damit wir ald iemân andere von únsern wegen dieselben zehen schilling geltes ald dekainú reht, die wir zů denselben zwain garten und den rehten, so ich untz her daran gehept hab, hatten, kúndin ald môhtin angesprechen. Ich und min.. erben sôlin och derselben zehen schilling iårgelichs geltes und der aigenschaft derselben zwayer garten der obgenanten herren und ir . . nachkomen reht wern sin nach reht âne geverde.

Und ze warem und offeme urkúnd und ståter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge gib ich derselbe Ůlrich Strôli fúr mich und fúr alle min erben und . . nachkomen denselben herren und allen iren . . nachkomen darúber disen brief mit minem aigenen insigel besigelt.

Dis beschach und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem fúnf und fúnfzigosten iar, an dem nehsten dunstag nach sant Fiden tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 181ᵃ. Schrift des Johann Richental. Siegel erhalten. Rückvermerke: Instrumentum Ůlr. dicti Strôli, qui congnominatur Strúbli, et quicunque recipit feodum, ille dat 1 sol. pro erario.

Nr. 258.*

Hug Ströli, B. v. K., verkauft seine Hofstätte am Tümpfel an Meister Oswalt Ötte um 8 Gulden als ein abgesehen von einer Gült von jährlich 3 Mutt Nüssen freies Eigen (Zinseigen). Vgl. Nr. 248, 281, 282.

Konstanz, 1355, Oktober 30.

Allen den, die disen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnd ich.. Hug Strôli, burger ze Costentz, und vergich dez offenlich an disem brief, daz ich mit gemainem rat und mit gûter betrahtung ze koffen geben hab fúr mich und fúr alle min erben die hofstat, die an dem Túmpfel gelegen ist, ainhelp gelegen an der Sumbringerin hofstat und andrenthalb gelegen an her .. Burkartz Ôten hus, und han dieselben hofstat ze koffen geben reht und redlich maister Oswalten dem Ôten und sinen erben und nachkomen fúr ain rehtes aigen; und hab im und allen sinen erben und nachkomen dieselben hofstat also geben ze koffent umb aht guldin, die er mir darumb geben hat und die in minen redlichen nutz komen und bekert sint; und hab im dieselben hofstat also geben ze koffent, daz nút ab derselben hofstat ze zins gat won jârliches drye mut nusse Costentzer messes. Wâr och, daz iemman denselben maister Oswalten Ôten oder sin erben und nachkomen dekainen weg ansprâch von derselben hofstat wegen, da sol ich oder min erben, ob ich enwâr, in oder sin erben und nachkomen verstan und versprechen gen mânlichen, der sin ansprichet, ân allen sinen schaden, als reht ist.

Und zainem urkúnd der wărhait aller der ding, so an disem brief geschriben stat, gib ich derselb Hug Strôli dem vorgenantem maister Oswalten dem Ôten und sinen erben und nachkomen fúr mich und fúr min erben darúber disen brief mit minem aigen insigel besigelten.

Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drútzehen hundert jar, darnach in dem fúnf und fúnftzigosten jar, an dem nâchsten fritag vor aller hailigen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. II. C. v. Nr. 757. Siegel fehlt. Laut Rückvermerk bezog im 16. Jh. das Heiliggeistspital die Gült von 3 Mutt Nüssen.

Nr. 259.

Vor Stadtamman Heinrich Lind und dem Ammangericht übereignet Burkhard Ötte sein Haus mit Hofstätte, am Tümpfel gelegen, das er als Zinseigen dem Kloster Salem geschenkt hat, in die Hände des Großkellers, des Reventers und des Salmanns des genannten Klosters, nachdem der Schenkgeber zuvor durch Eineid beschwört hat, über die fragliche Liegenschaft keinen Salmann zu kennen. Vgl. Nr. 260.

Konstanz, 1356, April 12.

Ich Hainrich der Lind, stattamman ze Costentz, tûn kunt allen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz her Burchart

der Ôtte || fúr mich kam fúr offen geriht und offnot mit fúrsprechen, er het ain hus und ain hofstat, die gelegen wårint ze Costentz an dem Túmpfel || zẃschent maister Oswaltz sines suns und Hainriches des Gúttingers des vischers hofstetten, die hinnan stiessint an maister Cůnratz hus von Tengen, und vornan an die strasse. Dieselben hus und hofstatt wårint sin zinsaigen, dero welt er sich entzihen gen dem convent gemainlich ze Salmanswille, und bat im ervaren an ainer urtail, wie er daz tůn sôlt, daz es kraft het. Do ward ertailt mit reht gesamnoter urtail: sid der obgenant her Burchart der Ôtt ain pfaff wår, daz in den daz geriht billich umb die sach bevogteti mit ainem, dez er můteti, und daz denn aber darnach beschåhe, daz reht wår. Do můtet er Cůnrates Strôlins, ains burgers ze Costentz ze vogt; der ward im och mit urtail úber die sach ze vogt geben vor geriht. Der selb vogt bat inen baiden mit fúrsprechen ervaren an ainer urtail, wie si im in der sach varen soltint, als reht wår.

Do ward ertailt mit reht gesamnoter urtail, daz der vorgenant her Burchart der Ôtte dar gienge und sich da an des riches offner strass mit des egenanten sines vogtes hant der vorgenanten hus und hofstat entzige in brůder Cůnratz von Rischach des grossen kellers und in brůder Johansen Livis des reventers ze Salmanswille hend an des conventz stat gemainlich ze Salmanswille und daz sú danne ze demselben hus und hofstat giengint und da mit iro *salman* den vorgenanten herren von Salmanswille und iro *salman* die vorgenanten hus und hofstat ufgåbint mit gelerten worten nach der stat ze Costentz gewonhait und reht und daz es denn wol kraft und maht het.

Do sprach der vorgenant her Burchart der Ôtte, er wisseti nieman, der sin *salman* wår. Do ward ertailt mit gesamnoter urtail: wa er swere ainen gelerten ait ze den hailgen, daz er nieman wisseti, der sin *salman* wåre ze dem obgenanten hus und hofstatt, wa er sich denn mit des vorgenanten sines vogtz hant derselben hus und hofstat entzige und sú uffgåbe, als im vormals ertailt wår, daz des genůg wår. Den ait vollefůrt och der vorgenant her Burchart der Ôtt da offenlichen vor geriht, als im ertailt wart, und entzeh sich och offenlichen vor geriht an des riches offner strass des dik benemten huses und hofstat und gab sú och uff den vorgenanten herren von Salmanswille und iro *salman* an des conventes stat gemainlich ze Salmanswille mit allen den worten, werchen und getåten, so darzů hort und notúrftig was nach der statt ze Costentz gewonhait und reht und als im mit reht gesamnoter urtail vor geriht ertailt wart.

Und ze offem urkúnd der warhait aller diser vorgeschribner dinge gib ich Hainrich der Lind, stattamman ze Costentz, min insigel

an disen brief. Darnach veriehent wir die vorgenanten Cůnrat Strôli, vogt in diser sache, und her Burchart Ôtte ainer gantzer warhait aller diser vorgeschribner dinge und daz dis alles beschehen und vollefůrt ist, als vorgeschriben stat. Da zegegen warent Walther von Hof, Hainrich der Illikuser, Ůlrich Ramung, Albrecht Schili, der Månger, der Scherer, Johans der Zainler, Hainrich der Gúttinger der vischer, Růdolf der Zoller und ander erber lút genůg. Und des ze urkúnd gebent wir die vorgenanten Cůnrat Strôli und her Burchart der Ôtte baide únsrú insigel an disen brief. Dis beschah und dirre brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem sehs und fúffnzigosten jar, an dem nåhsten zinstag vor dem palmtag.

Perg. Or. SPKAZ. II. C. v. Nr. 767. Die drei Siegel erhalten. Druck: v. Weech, Cod. dipl. Sal. III, 267, Nr. 1200 nach einer ungenauen Abschrift.

Nr. 260.*

Vor dem Offizial schenken der Kleriker Burkhard Öte und sein Sohn, Meister Oswalt Öte, dem Kloster Salem ein Haus mit Hofstätte am Tümpfel und übereignen dasselbe zuhanden von Bruder Konrad Wild als Bevollmächtigten des Klosters Salem. Vgl. Nr. 259.

Konstanz, 1356, April 12.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Ut opera pietatis in perpetuum elucescant aliisque transeant in exemplum, scripturarum indiciis perpetue et incommutabili debeant me||morie commendari. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod constituti coram nobis anno domini millesimo ccc° l° sexto, feria tertia post dominicam, qua cantabatur Judica, proxima iudicii in figura dilecti in Christo Burch. || dictus *Ôte* clericus Constantiensis et magister Oswaldus dictus *Ôte* filius suus sua sponte ac libere, matura et diligenti deliberatione et tractatu sollempni premissis, cogitantes de salute animarum suarum et progenitorum suorum et aliis certis et iustis de causis, servatis servandis, donaverunt, tradiderunt ac assignarunt et cesserunt, ordinaverunt et deputaverunt pure et simpliciter pro deo et in remedium animarum suarum et progenitorum suorum religiosis in Christo . . abbati et conventui monasterii in Salem ordinis Cystercien., Const. dyoc., pie intentionis moti proposito, domum et aream seu curtim et cellare ipsorum cum omnibus et singulis iuribus et pertinentiis ac appendiciis ipsorum, sitis in civitate Constantiensi in vico dicto *am Túmphel* in volgari nuncupatis *dez Ôten hofrayti an dem Túmphel ze Costentz*, inter curtim seu aream olim pertinentem Hugoni dicto *Strôlin* civi Const., nunc Oswaldo dicto *Ôten* pertinentem et domum Heinr. dicti *Gúttinger*, ex opposito domus seu monasterii nominati *Zovingen*, confinantes a posteriori parte domus seu aree Růd. dicti *Brúngger*, notarii curie Const. Et huiusmodi donationem, legationem et ordinationem frater Cůnr. dictus *Wilde* sacerdos, procurator et nomine procuratorio prefati abbatis et conventus et dicti monasterii, in se recepit et eam ratam et gratam

habuit et tenuit nomine procuratorio predictorum abbatis et conventus monasterii in Salem et ipsius monasterii. Transferentes et resignantes omne ius et omnem accionem ac requisitionem ipsis in predictis domo et area seu curti ac cellari et omnibus aliis et singulis iuribus et pertinentiis ipsarum competentes seu competere valentes quovismodo nunc vel in futurum, pure et simpliciter et integraliter, libera voluntate, sine dolo et fraude, iuste et prefato donationis tytulo inter vivos et irrevocabili ipsorum et heredum eorum nomine, per resignationem debitam et sollempnem, in prefatos abbatem et conventum et monasterium ipsorum predictum in Salem. Dantes eisdem abbati et conventui et monasterio predicto et ipsorum in dicto monasterio successoribus ex nunc in antea predictarum domus et aree, curtis et cellaris et omnium et singulorum iurium et pertinentiarum earundem donatarum possessionem liberam et vacuam subintrandi, apprehendendi, adipiscendi et nanciscendi, usumcapiendi plenam et liberam potestatem. Promittentes quoque predicti donatores seu ordinatores fide prestita nomine sacramenti, sollempni interposita stipulatione, dictam donationem et legationem seu ordinationem seu deputationem ratam et gratam habere perpetuo atque firmam pro se et heredibus seu successoribus suis universis et singulis, nec contra ipsam quoquomodo facere vel venire per se vel interpositas personas seu personam, aut contravenire volenti seu volentibus aliqualiter consentire in iudicio vel extra iudicium in posterum vel ad presens verbo, facto vel de iure, quesito quovis ingenio vel colore, directe vel indirecte. Renuntiantes nichilominus quoad premissa et ex certa scientia pro se et heredibus suis exceptioni doli mali, in factum accioni, beneficio restitutionis in integrum ob quamcumque causam, litteris, gratiis a sede apostolica vel aliunde impetratis seu impetrandis, iuribus, consuetudinibus editis et edendis omnique suffragio canonum atque legum, quibus mediantibus ea, que premissa sunt, in toto vel in aliqua sui parte vitiari seu impugnari possent seu quomodolibet annullari, et specialiter interdicenti generalem renunciationem non valere. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Const. ad petitionem predictorum Burch. et Oswaldi dictorum *Ötten* unacum sigillis propriis eorundem Burch. et Oswaldi duximus presentibus litteris appendendum. Quibus et nos predicti Bur. et Oswaldus dicti *Öten* ad maiorem certitudinem, firmitatem et cautelam, recognoscentes, premissa omnia et singula per nos modo premisso esse facta, nos et heredes ac successores nostros ad ratihabitionem omnium premissorum firmiter astringentes, sigilla nostra propria unacum sigillo prelibati domini . . officialis curie Const. etiam apposuimus in testimonium omnium premissorum. Nos vero officialis curie Const. predictus predictam donationem, legationem, ordinationem et deputationem, quemadmodum premittitur, presentibus auctoritate ordinaria auctorisamus, confirmamus et approbamus per presentes, omnemque defectum, si quis extiterit in premissis, ex officio nostro supplentes. Datum Constantie, anno et die quibus supra, ind. IX[a].

Ungedruckt. Or. SPAKZ. II. C. v. Nr. 758. Siegel erhalten. Abschrift GLA. Copb. 1165 (alte Nr. 666), 349. Regest: Cod. dipl. Sal. III, 268, Nr. 1200p.

Nr. 261.*

Vor Stadtamman Heinrich Lind und dem Ammangericht übereignen der Zimmermann Bäldin, B. v. K., und seine Ehefrau Agnes ein von ihnen dem Heiliggeist-

spital zuhanden des Spitalmeisters Konrad Amman für 7 Pfund Pf. als Zinseigen verkauftes Haus mit Hofstätte, an der Wiese gelegen, dem Käufer. Konstanz, 1856, Juli 18.

Ich Hainrich der Lind, stettamman ze Costentz, tůn kund allen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das Båldin, der zimerman, burger ze Costentz, und frow Agnes, sin elichú wirtin, fúr mich kament fúr gericht und offnotant mit fúrsprechen, si hettint ain hus und ain hofstatt, die an der Wis gelegen wårint zwischent dem gesslin und Triben hus des Terrers, die hettint sú ingenomen fúr ain zinsaigen umb zwen Costentzer pfening iårlichs zinses, die aigenschafft desselben huses und der hofstatt hettint si und aller der zůgehôrd ze kouffent geben Conratten dem Amman, maister des spitals ze dem hailgen gaist an dem Mergstad ze Costentz, an des selben spitals statt [umb] siben pfunt pfennig Costentzer múns und wårint ouch derselben pfennig gar und gåntzlich gewert und wårint in iro redlichen nutz komen und bekert. Und hattent inen erfaren an ainer urtail, wie sú sich der aigenschaft desselben huses und der hofstat mit aller zůgehôrd entzihen sôltint, daz es krafft hett. Do wart ertailt mit gesamnoter urtail das, das die vorgenant frow Agnes umb die sach ainen andern vogt nåme vor gericht mit ir elichen wirtes willen und das si derselb vogt danne ze drin malen uss dem gericht fůrti und si ze ieglichem [mal] fragoti, ob si das entzihen gern willeklich und unbezwungenlichen tåt und tůn wôlt. Do můtat sy Wernhers von Ehingen, ains burgers ze Costentz, ze vogt. Der ward ir ouch mit urtail úber die sach ze vogt geben vor gericht mit ir elichen wirtes willen. Derselb vogt fůrt si ouch nach urtail ze drin malen uss dem gericht und fragot sy ze ieglichem mal besunder, ob sy sich der aigenschaft des vorgenanten huses und der hofstatt mit aller zůgehôrd gern, willeklich, und unbezwungenlichen entzige, und gieng ouch ze ieglichen mal wider in das gericht mit ir und sait uf sinen aid, das sy im gesait hett, dass si [das] gern, willeklich und unbezwungenlich tåt. Do ward ertailt mit gesamnoter urtail, das die obgenanten Båldin der zimberman und frow Agnes, sin eliche wirtin, mit Wernhern von Ehingen ir vogt dar giengint und sich da vor gericht der aigenschaft des vorgenanten huses und der hofstat mit allen rechten und mit aller zugehôrd entzigint in des egenanten Conratz hant des Ammans an des vorgenanten spitals statt und das es denne wol durch recht krafft hett. Daz entzihen vollefůrten ouch dieselben Båldi der zimerman und frow Agnes, sin eliche wirtin, mit ir vogtz hant da offenlich vor gericht, als inen ertailt ward.

Und ze urkund der warhait aller diser dinge geben wir die vorgenanten Hainrich der Lind, stettaman ze Costentz, und Wernher

von Ehingen, vogt in diser sach, unserú insigel an disen brieff. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristus geburt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem sechs und fúnfzigosten iar, an dem nåchsten måntag vor sant Jacobs tag des zwelfbotten.

Ungedruckt. Or. fehlt. Schlechte Abschrift SPAKZ. Copb. f. 215, Nr. 365.

Nr. 262.*

Ulrich Ströli, B. v. K., verkauft für 14 Pfund Pf. an die Pfleger und den Meister der Armen am Felde (Feldsiechen) einen jährlichen Zins von 1 Pfund Pf., dessen Bezugsrecht ihm samt dem Eigentum (Aigenschaft) an Haus und Hofstätte des Schmieds Konrad des Obern, in der Stadelhofergasse gelegen, zustand, und übereignet seine Rechte zuhanden des Konrad Hinter Sankt Johann des Ältern, Pflegers der Armen am Felde. Vgl. Nr. 318.

Konstanz, 1356, August 8.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kund ich Ůlrich Strôli, burger ze Costentz, und vergih des offenlich || an disem brief, daz ich enpfangen hab von den pflegern und dem maister der dúrftigen der armen lúte an dem Velde vor der || stat ze Costentz vierzehen pfunt gůter Costentzer pfenning, die ich in minen redelichen nûtz geben hab, und daz ich inen umb dieselben pfenning willeclich und unbetwungenlich und och reht und redelich hab ze koffent geben an derselben dúrftigen stat ain pfunt pf. Cost. múns rehtes zins und iårgelichs geltes, die ich hatte uff dem hus und der hofstat, die Cůnrat des Oberen der smit und sin swester fro Anne daher von mir zainem zinslehen gehebt hant umb denselben zins und dú an Stadelhovergassen zwischen Bramshoven und Bolshusens húsern und hofstetten gelegen sint, mit allen rehten, nútzen und gewonhaiten, als dasselb jårgelich gelt an mich komen und braht ist, also hab ich inen das selb jårgelich gelte und die aigenschaft desselben huses und der hofstat durch derselben armen lúten bette willen an ir stat gefertigot und uffgeben in Cůnrates Hinder sant Johanne hant des eltern, derselben armen lúten pfleger, der es och an ir stat uffgenomen und enpfangen hat mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hort und notdurftig was nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und hab mich daran verzigen und verzih mich willeclich und unbetwungenlich mit disem brief fúr mich und fúr all min erben und nachkomen gen denselben armen lúten, gen ir maister und gen ir pfleger und gen allen iren nachkomen, aller vorderung, aller ansprach, alles schirmes, alles uszugs und alles des rehten, so ich an aigenschaft ald an lehenschaft ald von dekainen andern rehten an demselben jårgeligen gelt hatt. Ich und alle min erben sôlin och desselben jårgelichen geltz ir und ir erben reht wern sin. Och sol man wissen, das derselb

Cůnrat des **Oberon** und sin swester fro **Anne** und alle ir erben und nachkomen, wer der ist, in des hant und gewalt dúselben hus und hofstat hinnanhin iemer stand und komen sint, denselben armen lúten und allen iren erben und nachkomen dasselbe jårgelich gelte hinnanhin iemerme êweclich âne allen fúrzug, als gewonlich und reht ist, geben und rihten sont ie das halb tail ze Wihennehten und daz ander halbtail ze sant Johans tag des Thoffers. Und och sonderlich mit den rehten: Wår das derselbe **Cůnrat** des **Obern** ald sin swester fro **Anne** ald dekain ir erbe und nachkomen irú reht, dú si hant an demselben hus und hofstat, versetzen ald ze koffent geben woltin, das sont si tůn gen erberen lúten, da die armen lúten ir zins gewissen sigin und die es von ir maister und pfleger enpfahen. Und wer es enpfahet, der sol dem, der såmlich erschatz an iro stat innimet, iê ain viertal lantwins des besten âne geverde ald ainen schilling pfenning, weders der wil, der es enpfahet, von ieder hende sunderlich, die es danne enpfahet, dú sol denselben erschatz geben, und sont si dem danne daz unverzogenlich lihen in allem dem zins und dem reht, als vorgeschriben stat.

Und des ze warem und offeme urkúnd und ståter sicherhait aller dirre vorgeschriben ding gib ich der vorgenant **Ůlrich Strôli** min insigel an disen brief. Dis beschach und ist dirre brief ze **Costenz** geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehs und fúnfzigosten jar, an dem nehsten måntag vor sant Laurentyen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. C. h. Nr. 1628. Siegel erhalten. Schrift des Johann Richental. Rückvermerke: Von eim hus in Stadelhovergassen, da der Obber der smit inne ist, dess her Rodolf Smerlin her kufte an das Velt [14. Jh.]. Das het ietz der Beggelhuber [14./15. Jh.]. Jetz hat inne Hensli Tribis Wib, genant der Katzen hus an sant Pauls gassen [16. Jh.].

Nr. 263.*

Vor dem Offizial verzichtet der Kleriker Hugo Röber, Bruder des Priesters Heinrich Röber von Seefelden, dem letztern gegenüber nach Empfang einer Abfindungssumme von 7 Pfund Pf. auf alle Rechte, die ihm an einem Garten, außerhalb der Stadtmauern am Schottengäßle gelegen, zustanden.

Konstanz, 1356, August 13.

Officialis curie Constanciensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presencium inspectores universi, quod constitutus coram nobis anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, die sabbati ante festum assumpcionis beate Marie virginis proxima **Hugo** dictus ***Röber***, clericus Constanc., frater **Hainrici** dicti ***Rober*** sacerdotis incurati ecclesie in *Seveld*, cessit libere et spontanee ac renunciavit coram nobis omni iuri, actioni, requisicioni sibi competenti ac pertinere valenti ex causis quibuscunque in orto sito extra muros civitatis Constanc. in loco dicto ***Schottengåsli***, nuncupato *der* ***Röberinen*** *gart*, inter ortos **Conradi** dicti ***Ruhen*** et **Růdolffi** dicti de ***Hinaberg***, et

ex opposito orti H. dicti *Spåten* notarii civium Constanc., pro se et heredibus suis. Et ob id prefatus Hugo fatebatur, se a predicto Hainrico fratre suo recepisse septem libras denar. Constanc., ad cuius manus et potestatem predictum ortum resignavit libere et eidem orto et omni iuri sibi in eodem competenti expresse cessit et easdem septem libras idem Hugo fatebatur in usus suos utiles et necessarios convertisse et conversas fore. Et promisit fide data nomine sacramenti, contra predictam cessionem et renunciacionem predicti orti ac omnium iurium et pertinenciarum eius per se vel heredes suos vel alias personas qualescunque nunquam facere vel venire directe vel indirecte. Et renunciavit in premissis et quolibet ipsorum omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus iuvari, facere vel venire posset contra ea, que in predictis litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis eciam in premissis omnibus et singulis verborum ac gestuum solemnitatibus et renunciacionibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constanc. ad peticionem dicti Hugonis unacum sigillo eiusdem Hugonis duximus presentibus appendendum. Quibus et ego Hugo predictus ad maiorem certitudinem et cautelam premissorum recognoscens, premissa omnia et singula per me modo premisso esse facta, meque et heredes meos ad ratihabicionem omnium premissorum firmiter astringens, sigillum meum proprium unacum sigillo predicti domini mei officialis curie Constanc. duxi eciam appendendum in testimonium super eo. Datum Constancie, anno et die quibus supra, indicione nona.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 365), f. 59 1/2, Nr. 39.

Nr. 264.*

Heinrich Betminger, B. v. K., bekennt, das Eigentum eines Hauses am Marktstad, welches Nikolaus Frye von Lindau, B. v. K., von den Brüdern Simon und Franz Lifin um 260 Pfund Pf. gekauft hatte, für den außer Landes befindlichen Niklaus Frye aufgenommen und 6 Wochen und 3 Tage hindurch besessen zu haben. Nach Rückkehr des Käufers übereignet er seinerseits das in seine treue Hand gegebene Haus auf die aus dem genannten Niklaus Frye, B. v. K., seiner Mutter Anna und seinem Bruder Johann Frye, B. von Lindau, bestehende Gemeinderschaft und auf deren benannte Salleute. Die letzteren geloben, ihre Salmannpflichten getreu zu erfüllen.

Konstanz, 1356, August 16.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnd ich Hainrich der Betminger, burger ze Costentz, und vergih des offenlich an disem brief umb daz hus und hofstat, dú ze Costentz an dem Merkstad zwischen Albrehtes des Blarrers und Walther Rôtlins húsern und hofstetten gelegen sint, dú Nyclaus der Frye von Lindow, burger ze Costentz, vormals koft hat umb Simon und Frantzen Lifin gebrûder fúr reht aigen umb sehtzek und zwaihundert pfunt Costentzer pfenninge, die si darumb von im empfangen hant. Won aber der selb Nyclaus der Frye ze der zit in dem lande nit was, do der koff beschach, do gabent och dieselben Lifin gebrûder die aigenschaft desselben huses und der hofstat von des-

selben Nyclausen des Fryen wegen uff in min hant, und hab och ich sú besessen fúr reht aigen drye tag und sehs wochen und mê nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Won nû derselb Nyclaus der Frye ze lande komen ist, so hab ich die aigenschaft desselben huses und der hofstat, des hindern und des vordern mit aller zûgehôrd und mit allen den rehten, die ich daran hab, gefertigot und uffgeben der ersamen fro Annen der Fryginen von Lindow, des selben Nyclausen mûter, und im und sinem brûder Johansen dem Fryen, burger ze Lindow, inen allen dryn gemainlich und unverschaidenlich. Und durh iro bette hab ich es mit inen gefertigot und uffgeben Hainrichen dem Keller dem eltern und Cûnrat dem Ruhen, burgern ze Costentz, die si in getrúwes hant ze rehten *sallúten* darúber genomen hant. Und hab mich mit derselben fertigung fúr mich und alle min erben alles mins rehten offenlich daran verzigen, und hab och dis alles willeclich getân und vollefûrt mit allen den worten, werken und getâten, so darzû hort und notdúrftig was nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz. Und ze warem und offeme urkund und stâter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge gib ich der vorgenant Hainrich der Betminger min insigel an disen brief.

Darnach vergehin wir die vorgenanten Hainrich der Keller und Cûnrat der Ruhe, daz wir durh bette der obgenanten fro Annen der Fryginen und ir sún Nyclausen und Johansen der Fryen, gebrûder, die aigenschaft des vorgenanten huses und der hofstat mit inen ufgenomen haben und sigin iro getrúwen *sallút* darúber worden. Und davon so haben wir inen fúr úns und únser erben gelobt und úns darzû willeclich gebunden, daz wir nû und hernach die aigenschaft fúrbas uffgeben sôlin und mit andern dingen ungevârlich und unverzogenlich tûn sôlin, was ir wille ist und wes si úns darumb ze bitten hant ald ir erben, ob si enwerin. Und des ze warem urkund haben och wir die selben *sallút* och baide únserú insigel gehenket an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehs und ffúnfzigosten jar, an dem nehsten zinstag nach únser ffrowen tag ze mitten Ogsten.

Ungedruckt. Perg. Or. Die 3 Siegel erhalten. Urkunde im Privatbesitz des Herrn Kaufmanns August Beutter in Konstanz, derzeitigen Eigentümers des Hauses zum gelben Horn an der Marktstätte in Konstanz.

Nr. 265.*

Vogt Ulrich in der Bünde, Stadtamman Konrad Pfefferhart und Johann von Hof der Ältere, B. v. K., entscheiden als vom Rate abgesandte und von den Parteien durch Gelübde angenommene Schiedsrichter einen Rechtsstreit, welchen Mathyas von Schaffhausen, B. v. K., gegen Friedrich von Sulgen, des bischöf-

lichen Hofes Insiegler, inbetreff der gegenseitigen Benütsungsrechte an der beider Anwesen am und hinter dem Fischmarkt trennenden, Friedrich von Sulgen eigen zugehörigen Mauer angestrengt hatte.

Konstanz, 1357, o. T.

Allen, die disen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnden wir Ůlrich in der Búnde der vogt, Cûnrat Pfefferhart, der stetamman und Johans von || Hof, Cûnrattes sâligen sun von Hof der elter, burger ze Costentz, und vergehin offen. lich an disem brief umb den stoss und die ansprach, so . . Mathyes von Schafhusen, burger ze Costentz, hatte gen . . Friderich von Sulgen, des hoves insigeler ze Costentz, von desselben . . insigelers aigen mûran wegen sins huses an dem Vischmarkt, die da sehent gen desselben Mathyes badstûben, daz wir darzû von des rates wegen ze Costentz geschikket wurdent, ob wir si lieplich úberain bringen und berihten môhtin. Do wir nu darzû kament und dieselben mûran besahen, do lobtent si uns och baide mit gûten trúwen, was wir darumb sprâchint, daz woltint si gern nu und och hernach stât haben. Darumb haben wir uns unzerwerfenlich erkennet und haben sú also beriht und úberainbraht, also daz derselb Friderich der insigeler in siner aigen mûr, die da gat von Ůlrichs in der Bûnde hus ennebent der badstuben an dem wûstgraben hin untz in den winkel an die andern sin mûr, dú da gelich an der badstuben hof und stuben gen der badstuben venster siht, durch die selben mûr untz in denselben winkel mag er machen und privetân dadurh rihten, als manig er wil, doch nit hôher danne das dieselben privetân ze dem halbtail under Mathyes mur beliben sont, die derselb Mathyes von Schafhusen fúrbas von siner badstuben mûr disent dem wûstgraben, sinir rihti ziehent, bûwent nnd machent wirt unz an des obgenanten . . insigelers mûr, dú gen der badstuben venster under ôgen siht. Die selben mûr sol och . . Mathyes úber den wûstgraben mit ainem bôgen an des insigelers mur welben, darumb das der wûstgrab sinen fluss darunder haben múg. Und mag och derselb Mathyes in derselben siner mûr och untz in den winkel privaten machen, als manig er wil, und sin nachkomen, wer danne dieselben badstuben inne hat. Wolt aber danne darnach derselb insigeler ald dekain sin nachkomen dekain privete hôher machen, so sont si och danne Mathyes mûr hôher ufftriben und bûwen, daz aber dieselben privêten umb daz halbtail under mûr beliben sont. Wir haben och fúrbas beredd umb die mur, dú gen der badstuben venster underogen siht, wie daz ist, das dú desselben insigelers och reht aigen ist, so sol er doch enkain privat durh dieselben mûr machen. Und het . . Mathyes von Schafhusen und sin erben und nachkomen von liebi wegen und von gnaden den gewalt, daz si uff die schorstain, die undenan bi der erde in derselben mûr stand, trâmen legen múgent und brenneholtz daruff legen nach ir notdurft, als vil si went, doch in der hôhi, daz der wûstgrab sinen fluss darunder wol haben múg. Wolt aber Mathyes ald dekain sin nachkomen iemer dekainen êtâtigen bûwe da machen, das sol er disent dem wûstgraben tûn uff dem sinen, also das der wûstgrab uff und ze ende uff, offen und unbezimbert sol beliben. Beschiht och das, daz Mathyes ald dekain sin nachkomen, wer die badstuben inne hat, dekainen êtâtigen bûw da machottin und och danne privaten da machottin, als manig si danne da machent, als manig hat och danne der insigeler und sin nachkomen gewalt in iro mûr ze machent, ob si went. Aber alle die wile disent Mathyes halb enkainú gemachot wirt, so sol och des insigelers halb niemer enkainú gemachot werden, als vor ist beschaiden.

Und des ze warem und offeme urkúnd und stâter sicherhait aller dirre selben dinge geben wir dieselben Ůlrich in der Búnde, Cûnrat Pfefferhart und Jo-

hans von Hof ùnserú insigel an disen brief. Darnach vergih och ich der vorgenant . . Friderich von Sulgen, des hoves insigeler ze Costentz, ainer gantzen warhait alles, des an disem brief geschriben stat und hab och fúr mich und alle min erben und nachkomen gelobt, stât ze hend und ze laistend alles, das die obgenanten drye darumb usgesprochen hant, als vor ist beschaiden. Und des ze warem urkúnd hab ich derselb . . Friderich der insigeler och min aigen insigel gehenket an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem siben und ffúnfzigosten iar, an [Angabe des Tages ist unterblieben].

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. E. v. Nr. 1476. Siegel erhalten.

Nr. 266.*

Vor dem Offizial verkauft Guta von Rintal mit Zustimmung ihres Bruders Johann Lonmann an den Priester Konrad Senge, Kaplan der S. Katherinenkapelle beim Münster, ihr Haus mit Hofstätte in der Predigergasse, ein mit jährlich 8 Schilling Pf. dem Domkapitel gegenüber belastetes Zinseigen, für 8 Pfund Pf. und übereignet dasselbe dem Käufer. Vgl. Nr. 289.

Konstanz, 1357, Juli 7.

Officialis curie Constanciensis omnibus presentes litteras intuentibus rei geste cum noticia subscriptorum. Noverint presencium inspectores universi et singuli , quos || nosce fuerit oportunum, quod constituti coram nobis anno domini M° ccc° l° septimo, feria sexta post festum beati Ůdalrici episcopi proxima iudicii in || figura Gůta dicta de *Rintal*, filia quondam C. dicti *Lönman*, olim residentis super curia dicta *im Lön* in parochia ecclesie *Helfoltzwiler*, et Johannes dictus *Lönman*, frater eius, ex una et dilectus in Christo Cůnradus dictus *Senge* sacerdos, capellanus capelle beate Katherine virginis iuxta ecclesiam Constanc. ex parte altera, prefata Gůta dicta de *Ryntal* fatebatur et recognovit in iure coram nobis de consensu expresso prefati Johannis dicti *Löman* fratris eius, se sponte et libere, bona deliberacione et tractatu sollempni premissis, vendidisse et vendendo tradidisse iusto vendicionis tytulo pro se et heredibus suis prefato Cůnrado domum et aream eius nuncupatam *Gutenhus von Rintal*, sitam in vico Predicatorum civitatis Constanc. inter domum et aream Methildis relicte quondam Cůnradi dicti *Rosenvelt* sartoris et inter domum . . magistre et . . conventus monasterii in *Múnsterlingen*, pro octo libris denar. Constanc. sub onere census annui videlicet octo solidorum denar. Constanc. solvendi et dandi honor. in Christo . . capitulo ecclesie Constanc. in festo beati Hylarii episcopi singulis annis absque qualibet protractione. Et predictas octo libras prefata Gůta fatebatur, se a predicto Cůnrado emptore ob id recepisse et easdem in usus suos utiles et necessarios ac evidentes convertisse et conversas fore. Transferens et resignans omne ius et omnem requi-

sicionem sibi in predictis area et domo ac earum iuribus et pertinenciis competentes seu pertinentes pure et simpliciter et integraliter, libera voluntate, sine dolo et fraude, ipsius et . . heredum eius nomine, de consensu prefati Johannis patris eius, per resignacionem debitam et sollempnem in predictum Cůnradum emptorem. Dans eidem Cůnr. emptori et ipsius heredibus seu successoribus ex nunc in antea predicte domus et aree et pertinenciarum eius venditarum possessionem liberam et vacuam subintrandi, apprehendendi, adipiscendi et nanciscendi, usum capiendi plenam potestatem. Promisit quoque dicta Gůta venditrix per fidem nomine iuramenti, dictam vendicionem ratam et gratam habere perpetuo atque firmam pro se heredibus et successoribus suis nec contra ipsam quoquomodo facere vel venire per se vel interpositam personam aut contravenire volenti aliqualiter consentire in iudicio vel extra iudicium in posterum vel ad presens, de facto vel de iure, quesito quovis ingenio vel colore, directe vel indirecte, item et cavere de evictione rei vendite et in causa evictionis predicto emptori fideliter et efficaciter a[s]sistere et prestare de ipsa re vendita debitam et legitimam warandiam pro se, heredibus et successoribus suis. Renuncians nichilominus quoad premissa et ex certa sciencia pro se, heredibus et successoribus suis excepcioni doli mali, in factum actioni, beneficio restitucionis in integrum ob quamcumque causam, excepcioni non numerate peccunie, non tradite non solute, circumvencionis, decepcionis ultra dimidiam iusti precii, litteris, graciis, iuribus, consuetudinibus editis et edendis omnique suffragio canonum atque legum, quibus mediantibus ea, que premissa sunt, in toto vel in aliqua sui parte viciari seu inpugnari possent seu quomodolibet annullari. Adhibitis eciam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constanc. ad peticionem predicte Gůte et Johannis fratris eius duximus presentibus appendendum. Datum Constancie, anno et die quibus supra, indictione decima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 154. Siegel erhalten.

Nr. 266a.*

Amman und Rat der Stadt Konstanz urkunden, daß die Pfleger und der Meister des Spitals an der Rheinbrücke dem Wagner Hans in der Niederburg auf Widerruf gestattet haben, acht Balken in eine Mauer des Spitals einzulassen.

Konstanz, 1357, Juli 14.

Wir der amman und der rat von Costants thugen kund allen, die disen brief ansehent alder hôrent lesen, umb die acht hôltzer, die Hanns der wagner in Nidernburg gestossen hat in des spitals an der Rinbruggen maure, dz selb hus ietz der von Baldingen libgeding ist, dz im des die pfleger und der maister des-

selben spitals gunnen handt durch liebe und durch kain reht. Und wer, dz dz hus abbrunne, so soll er noch kain sin erben noch nachkomen zu derselben maure kain reht haben noch gewinnen mit kainen sachen.

Und des zu warem und offnem urkund geben wir unser statt insigel ze Costantz an disen brieff, der geben ist in dem iar, do man von Christus gepurt zalt drúzehenhundert iar und in dem siben und fúnfzigosten iar, an sant Margarethen abend.

Ungedruckt. Or. verloren. Abschrift StAKZ., W. III., 8, 8: Registraturbuch des kleinen Spitals, f. 17.

Nr. 267.*

Vor dem Offizial vermietet Ita Rüssegg, Witwe des Johann Rugge, dem Heiliggeistspital ihr Haus zum schwarzen Horn am Marktstad für jährlich 9 Pfund Pf. und vermacht demselben Spital zu ihrem Seelenheil das genannte Haus mit Hofstätte auf ihren Todesfall zu freiem Eigentum.

Konstanz, 1357, August 31.

Officialis curie Constanciensis omnibus presentes literas intuentibus rei geste cum noticia subscriptorum. Oblivionis litigandi aufertur occasio, si res gesta scripturarum memorie commendatur. Noverint igitur presencium inspectores universi, quod constituta coram nobis anno domini M°CCC°L° septimo, feria sexta post festum beati Bartholomei apostoli proxima iudicii in figura Ita dicta *Rússeg*, relicta quondam Johannis dicti *Ruggen*, fatebatur in iure coram nobis, sana mente et corpore, sponte et libere, bona deliberatione et tractatu sollempni premissis, et publice confessa fuit, se iusto locacionis tytulo locasse pro tempore vite sue dumtaxat magistro seu procuratori aut provisori hospitalis pauperum in foro litoris Const. nomine ipsius hospitalis et ipsi hospitali domum suam *zů dem schwartzen Horn* nominatam *das halb huss,* sibi pertinentem, sitam in civitate Constanciensi in loco dicto an dem *Merkståd* inter domum dictam *zu dem gelwen Horn* et domum dictam *zům schwartzen Schilt*, singulis annis pro novem libras denariorum Constanciensium ipse Ite solvendis et dandis absque omni diminucione terminis subscriptis, videlicet singulis ieiuniis quatuor temporum ex nunc proxime et inmediate subsequentibus duas libras et quinque solidos denariorum Constanciensium, quamdiu ipsa Ita vixerit et in humanis fuerit et non amplius. Prefata etiam Ita, ut supra, sana mente et corpore et sui animi compos, sponte et libere cogitans de salute anime sue et eius progenitorum, pure et simpliciter propter deum legavit, donavit et ordinavit predicto hospitali meliori modo et forma, quibus melius et efficacius fieri potuit et debuit, servatis servandis, predictam domum eius cum area nuncupata *das halb huss zů dem schwartzen Horn* et cum omnibus iuribus et pertinentiis suis ita, ut eadem domus et area cum omnibus iuribus et pertinentiis suis post obitum eius ad predictum hospitale et ad magistros seu procuratorem sive provisorem eiusdem hospitalis nomine ipsius hospitalis libere devolvi et pertinere debeat et devolvatur, contradictione cuiusvis non obstante cum omnibus aliis legitimis heredibus, agnatis seu congnatis sive consanguineis quibuscunque quacunque linea sibi attinentibus, prorsus et penitus exclusis et amotis a successione domus et aree ac iurium et pertinenciarum earundem. Et prefata Ita promisit, fide prestita nomine sacramenti, sollempni interposita stipulacione, predictam legacionem, donacionem, ordinacionem et deputacionem ratam et gratam perpetuo habere pro se et heredibus eius nec unquam contra [eam] facere vel venire quovismodo per se vel alium

seu alios quoscunque, directe vel indirecte, publice vel occulte. Et ipsa Ita renunciavit pro se et heredibus suis omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus ipsa vel heredes eius iuvari, facere vel venire posset contra ea, que in presentibus literis continentur, in toto vel in parte. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constanciensis ad peticionem predicte Ite duximus presentibus appendendum. Datum Constancie, anno et die [quibus] supra, indictione decima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Schlechte Abschrift SPAKZ. Copb. des Spitals f. 230¹/₂, Nr. 385.

Nr. 268.*

Bischof Heinrich III., Dompropst Felix, Domdekan Ulrich und das Domkapitel inkorporieren auf Bitte des Domherrn Otto von Rinegg, Propstes von Zurzach, dessen Kanonikatskurie, gegenüber dem Predigerkloster gelegen, mit Rücksicht auf den durch Otto von Rinegg aus eigenen Mitteln bewirkten Wiederaufbau des vorher verfallenen Hofes, seiner Domherrnpfründe. Vgl. Nr. 290.

Konstanz, 1358, März 19.

In Christi nomine amen. Nos Hainricus dei gratia episcopus, Felix prepositus, . . Ůlricus decanus totumque capitulum || ecclesie Constantiensis notum facimus universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes pervenerint, || quod cum honor. dominus Otto de *Rinegg* sacerdos, canonicus Constant. et prepositus Zurtziacensis ecclesiarum, curiam canonicalem, sitam ex opposito monasterii Predicatorum, in edificiis senio totaliter disrutam reedificaverit sumptibus et expensis suis, idemque dominus Otto nobis supplicaverit, quod cum prebenda sua ex statuto ecclesie sit sacerdotalis, quatenus intuitu dei curiam eandem cum omni suo iure, iuribus et pertinenciis universis eidem sue prebende annectere et incorporare dignaremur. Nos vero attendentes peticionem ipsius racionabilem et divinam, intuitu dei, gloriose virginis Marie et totius celestis curie et ad preces ipsius instantes curiam eandem cum omni suo iure, iuribus et pertinenciis universis eidem sue prebende in nomine domini annectimus, incorporamus et unimus, ita quod ipse et successores ipsius in prebenda actu sacerdotes vel qui infra annum, cum prebendam eandem assecuti fuerint, ad sacerdotium promoti fuerint, et non alii inhabitare, possidere et tenere valeant contradictione cuiuslibet non obstante.

Et in huius rei testimonium sigilla nostri Hainrici episcopi, Felicis prepositi, Ůlrici decani et capituli nostri Constant. presentibus duximus apendenda. Datum Constantie, anno domini M°ccc°l° octavo, XIIII° kal. Aprilis, indictione undecima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 181ᵃ. Alle 4 Siegel erhalten. Rückvermerk: Incorporatio curie canonicalis ex opposito Predicatorum prebende sacerdotali fundate per d. Ottonem de Rinegg et transformate per Fridericum Solr de Richtenberg. Abschrift: GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 26 mit der Aufschrift: Super curia canonicali vulgo in der Ketten dicta, qua itur ad monasterium Predicatorum.

Nr. 269.*

Domdekan Ulrich Güttinger nimmt auf Bitten von Adelhaid, Ehefrau des Johann von Wil, das in ihrem Besitze befindliche Haus mit Hofstätte, Klaustrallehen des Domdekans mit einer jährlichen Zinspflicht von 10 Schilling und

11 Pfennig, auf und beleiht damit dieselbe Adelhaid und ihren Ehemann Johann von Wil als Gemeinder.

Konstanz, 1358, Oktober 13.

Wir Ůlrich der Gúttinger, . . tegan ze dem thům se Costentz, tůnt kunt allen den, die disen || brief ansehent alder hǒrent lesen, daz fro Adelhait, Johansen von Wil elichú wirtin, fúr úns kam || und gab willeklich und unbetwngenlich uf an únser hant daz huse und die hofstat, die ze Costentz entzẃschent Johans dez Bodmers huse und maister Ůlrichs dez artzartz huse gelegen sint, daz si von úns ze ainem rechten zinslehen ze lehen hât, won es únser klosterlehen ist, umb zehen schilling und ainlif pfenning Costentzer múnse, die si úns iârlich davon ze rehtem zins git ze den vier vronvasten, ie ze der vronvasten drig und drissig pfenning und ze der iungsten vronvasten zwen und drissig pfennig der vorgenanten múnse, und bat úns dazselbe hus und hofstat wider lehen der vorgenanten fro Adelhaiten und Johansen von Wil ir elichen wirt umb den vorgenanten zins. Und won si úns batten, daz wir inen baiden unverschaidenlich daz huse und die hofstat also lihent, do erhorten wir ir redlichen bette und lihent der vorgenanten fro Adelhaiten und Johansen von Wil ir elichen wirt unverschaidenlich ze ainer rehten gemainde daz huse und die hofstat in allem dem rehten und mit allem dem gedinge, als hievor an disem brief geschriben stat und vollefůrten daz mit allen den worten, werchen und getâten, so darzů hǒret ald notdúrftig was nach reht und nach gewonhait und umb den zins, als vor geschriben stat.

Und ze warem und offen urkúnd und stâter sicherhait aller dirre dinge, so geben wir der vorgenant . . herr Ůlrich der Gúttinger únser insigel offenlich an disen brief, der geben ist ze Costentz, do man zalt von gottes gebúrt drúzehen hundert iar, darnach in dem âht und fúnfzigosten iar, an dem nâhsten samstag vor sant Gallen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 108. Siegel erhalten.

Nr. 270.*

Abt Heinrich von Petershausen leiht den Pflegern (Vogt Ulrich in der Bünde und Bartholome zum Burgthor dem Ältern) und dem Spitalmeister Konrad Frye namens des Heiliggeistspitales drei Hofstätten in der Webergasse, Erblehen des Klosters Petershausen, je belastet mit jährlich 2 Schilling Pf. Zins. Vgl. Nr. 211, 249, 256, 305.

Petershausen, 1358, November 10.

Wir Heinrich, von gottes verhengde abt dez gotzhus ze Petershusen, veriehen offenlich mit disem brief, daz wir verlúhen haben und lihen mit disem Brief Ůlrich in der Búnd, vogt ze Costentz, und || Bartholomen ze Búrgtor dem eltern, burger ze Costentz und baide phleger dez spitals des halgen gaistes an dem Maerkstat und och Cůn-

raten dem Fryen, maister desselben spitals, disen drin han wir gelúhen an des spitals stat, des phleger si sint, drie hofstet an Webergassen gelegen, der stosst ainú an Maechthilt hus von Múnsterlingen, so stosst dú ander anderhalb an derselben Maechthilt hus von Múnsterlingen und ze der andrun siten an die ringmur ze Costentz, so lit die dritte entzwischent der Scherrerinen und der Liebinen von Zúrich húsern: von disen drin hofstetten der obgenant spital uns und unserm gotzhus sol gen ze zins sechs schilling phenning Costentzer múns, von ieglicher súnderlich zwen schilling phenning, iaerclich uf sant Martins tag. Wir haben dieselben hofstet gelúhen dem obgenanten spital mit dem geding: als dik ain maister desselben spitals abgat von todes wegen oder sus geaendert wirt bi lebendem, lib, als dik soll derselb maister, der an sin stat kunt, die obgenanten drie hofstet enphahen von uns oder von unsren nachkomen und sol von ieder hofstet ain viertal lantwins dez besten, so man ze Costentz schencket, ze erschatz geben. Wir haben och die egenanten hofstet gelúhen dem obgenanten spital mit dem geding: wolten si dieselben hofstat versetzen oder verköfen, so son sis uns oder unsern nachkomen dez ersten vail bieten und ieglich fúnf schilling múns naeher gen denn andren lúten, ob wir si köfen wolten. Wolten aber wirs nit köfen, so múgen sis ze köfen gen, wem sú wen, der uns zinsbaer ist, ân ândrú gotzhússer, ân spitael, ân samnungan, ân altâr ald was ewig ist, die wir zů dem kof nit lassen komen. Wer och dieselben hofstett köfet, der sol si von uns oder unsren nachkommen enphahen und von ieglicher hofstat ein viertal lantwins dez besten, so man ze Costentz schenket, ze erschatz geben. Und dez ze warem und offenn urkund henken wir unser insigel an disen brief. Der ist gen ze Petershusen, do man zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert iar, darnach in dem achten und fúnfzigosten iar, an sant Martins abent.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. C. v. Nr. 1202. Siegel vorhanden. Abschrift SPAKZ. Copb. des Spitals f. 223½, Nr. 377.

Nr. 271.*

Vor Stadtamman Konrad Pfefferhart und dem Ammangericht geben in Gemäßheit seiner Urteilssprüche der Metzger Konrad mit der Merhenn und dessen Frau Katharina dem Keller des Heiliggeistspitales, Heinrich von Ravensburg, namens des Spitals ihre Rechte auf, die ihnen an einem Haus mit Hofstätte in der Bruggasse, Erblehen des Heiliggeistspitals, zustanden.

Konstanz, 1358, November 21.

Ich Cůnrat Pfefferhart, stattamman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen gegenwirtigen brief ansechent oder hôrent lesen, das Conrat mit der Merhenn der metzger fúr mich kam fúr gericht mit

frow Kathrinen, siner elicher wirtinen, und offnotant da baidú mit fúrsprechen, si hettint ain hus und ain hofstatt in Niderenburg an Bruggassen, die zwischent her Adams såligen und Růdis von Riett húsern gelegen [sint][1], wårint ir erbzinslehen von dem [spital des][1] hailgen gaistes und den armen lúten; des selben huses und der hofstatt wőltint si sich entzhihen[!] gen dem spital des hailgen gaistes an dem Mergstad und battent inen ervarn an ainer urtal, wie si das tůn sől- tint, das es kraft hett. Do ward ertailt mit gesamnotem urtail, das die vorgenant frow Kathrein umb die sach ainen andern vogt nåme vor gericht mit ir elichen wirtes willen und das si der denn ze drin malen uss dem ring fůrti und si ze ieglichem fragoti, ob si das entzihen gern, willeclich und unbezwungenlich tåt. Do ward ir Hainrich Haim mit urtail úber die sach ze vogt geben vor gericht. Derselb vogt fůrt si och nach urtail ze drin malen uss dem ring und fragot si ze ieglichem mal besunder, ob si das entzihen gern, willeclich und unbe- zwungenlich tått und gie ouch ze ieglichem mal wider in mit ir und sait uf sinen aid, das di im gesait hett, das sis gern, willeklich und un- bezwungenlich tått. Do ward ertailt mit gesamnotter urtail, das der vor- genant Conratt mit der Merhenn und frow Kathrin sin elichú wirtin mit Hainrichen Haymen ir vogt dar giengint und sich da offenlichen vor gericht des vorgenant huses und der hofstatt entzigint in Hainrichs hant von Ravenspurg, des vorgenanten spitals keller, an des selben spitals statt, und daz es dann wol kraft hett. Das tattent ouch die vorgenanten Cůnratt mit der Merhenn und frow Kathrin sin elichú wirtin mit ir vogtz hant da offenlichen vor ge- richt, als inen ertailt wart. Und des ze urkund gebent wir die vor- genanten Conratt Pfefferhart und Hainrich Haim unserú insigel an disen brif. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristus geburt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem åchtundfúnfzigosten iar, an san Cecilyen abent.

Ungedruckt. Or. fehlt. Schlechte Abschrift: SPAKZ. Copb. des Spitals, f. 232, Nr. 387.

Nr. 272.*

Der Schuhmacher Stephan von Markdorf, B. v. K., verkauft für 14 Pfund Pf. und übereignet mit Salmannhülfe sein Haus mit Hofstätte in der Witengasse dem Frauenkloster Paradies bei Schaffhausen zuhanden seines Schaffners und seines Salmanns. Der Verkäufer erhält das Haus von Salmann und Schaffner wieder zurückverliehen als Erblehen, mit einem jährlichen Zins von 1 Pfund Pf. belastet.

Konstanz, 1358, Dezember 5.

Allen, die disen brieff ansehent alder hőrent lesen, kůnde ich Stephan von Markdorf, der schůmacher, burger zue Costanz und

[1] Fehlt in der Vorlage (Abschrift).

vergihe des offenlich an disem brieff, das ich willigclich und mit gûter vorbetrahtung nach meiner gûten freunde und ander erbar leuth rat mit herren Wernhers Underschopf, burger ze Costanz, mins *salmans* willen und gunst und mit siner hant der geistlichen frawen schwester Margrethen der Bisslingerinen, åbtissine des closters ze dem Paradeis und dem convent gemainlich, gelegen bei Schaffhusen an dem Rhin in Costanzer bistumb, und allen iren nachkomen hab ze koffen geben reht und redlich die aigenschaft des huses und der hofstat und was darzû gehôrt, die ze Costentz an Witengassen zwúschen Oschwalz des schniders und des Fabers des schniders húser und hofstetten gelegen sind. Und gib inen dieselben aigenschaft des huses und der hofstatt und was darzû gehôrt mit disem brief umb vierzechen pfund pfenning gueter und genemer Costantzer múnz, und bin ouch der gar und genzlich von in gewert und sind in minen redlichen nutz komen und bekert, als ich vergihe an disem brief. Und hab inen och dieselben aigenschaft mit des vorgenanten mins *salmans* hant gefertiget und ufgeben in des beschaiden mannes hant Johannsen von Hof des elteren, Cûnrats seligen sun von Hof, burger ze Costentz, den si darúber zue ainem *salman* genomen hant, und in brûder Hainrichs des Malers schaffners hant an derselben frowen statt. Und hab das getan und vollfúrt mit allen den worten, werken und getaten, so darzu hort ald gehôren mocht nach recht und nach gewonheit der stat ze Costanz.

Ich vergich ouch dez offenlich an disem brief, das ich nach demselben fertigen und ufgeben haus und hofstatt und was darzû hort von dem vorgenanten Johansen von Hof und brûder Hainrichen dem Maler an der obgenanten frawen statt von dem Paradeis wider empfieng und empfangen hab umb einen rechten zins zu ainem rechten ståten erbzinslehen umb ein pfunt pfenning gûter und genemer Costanzer múnz jårliches zinses, ze geben den egenanten frawen von dem Paradeis und allen iren nachkomen one alle minderung, ie zû Wihennåhten zehen schilling pfenning und ie ze sant Johans tag des Toufers zehen schilling pfenning der egenanten múnz, und soll nun zû Wihennåhten anfachen den zins zu rihten. Und wår, das ich ald dehain min erben und nachkomen den egenanten frawen von dem Paradeis ald ir nachkomen den vorgenanten zins dehains jars nun oder hernach ze dewederm der vorgenanten ziln versåssin acht tag nach dem zil, so sind wir inen gebunden ze gebend zû pene und zû besserung ain schilling pfenning Costanzer múnz. Und als dick wir inen das acht tage nach ietwederm der vorgenanten ziln versitzent, als dick sigint wir inen gebunden ze gebend ze buss ain schilling pfenning der

vorgenanten múnz. Und sont ouch dieselben pfening reht vorderung sein als der zins, und sont ouch als gůt recht darzů han ze clagnend als zů dem zins. Und wår, das wir inen den zins und die pfenning, die darauf gesetzt sind, ain ganzes jar versåssin, so sol inen und iren nachkomen die vorgenanten hus und hofstatt und was darzů hort, mit allem recht zinsfellig und ledig und lår sin, und sollint ich noch kein min erben und nachkomen darnach niemer vorderung, clag noch ansprach mer haben noch gewinnen mit kainer schlacht sachen. Wår ouch, das si sein nach ietwederm der vorgenanten ziln ze schaden kåmint von zerung, von clag ald von potenlon, davon sollent ich, mein erben und nachkomen sie ouch lösen und ledig machen ane gefård.

Und úber das alles zů merer sicherhait hab ich mich gebunden und bind mich und alle mine erben und nachkomen willicglich darzů vor dem rat der statt [ze] Costanz, also das derselb rat, wele do imer ze der zeit des rates sint, vollen gewalt haben sond, daz si den vorgenanten frowen von dem Paradeis und ir botten von uns richten sont umb den vorgenanten zins und umb die pfenning, die sonst gesetzt sind, und sond uns mit ir gericht darzů bringen und niemer darvon gelassen, ehe daz inen das wirt ussgericht. Wår aber, dass nit rates zů Costanz wår ze der zit, so inen der zins versåssen wurde, wa si denne anderswa richter haben mugent, die in umb die sach richtint, es sigint gaistlich alder weltlich richter, vor dem sond si gewalt han, darumb ze clagnen. Und des zů warem und offnem urkúnd und ståter sicherhait aller deren vorgeschribnen ding gib ich der egenant Stephan von Markdorf fúr mich und alle mine erben und nachkomen den vorgenanten frawen von dem Paradeis und iren nachkomen darúber disen brief mit der statt ze Costanz, mit des vorgenanten Wernhers Underschopf mins *salmans* und mit minem aigenen insigeln besigelten. Wir der amman und der rat der statt ze Costanz veriehent darnach, das dise verzicht und búntnus vor uns beschehen und volfúrt ist, und des ze urkund der warhait haben wir durch bett desselben Stephans von Markdorf únser statt insigel ze Costanz gehenkt an disen brief. Darnach vergih ich der vorgenant Wernher Underschopf, dz dirre kouf und alles, was davor geschriben stat, mit minem guten willen und gunst und mit miner hant beschehen und vollfúrt ist, und des zů urkund gib ich ouch min insigel an diesen brief. Der ist ze Costantz geben, do man von Christes gebúrt zalt drúzehenhundert iar und in dem achtundfúnfzigisten jar, an sant Niclaus abend.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift des 16. Jhs. 2. Hälfte GLA. Copb. 511 (alte Nr. 324), f. 93ff. (Copialbuch des Konstanzer Franziskanerklosters.)

Nr. 273.*

Der Metzger Peter Hebel, B. v. K., seine Ehefrau Anna und beider Sohn Johann bekennen, von den Pflegern und dem Meister der Armen am Felde (Feldsiechen) ein Haus mit Hofstätte vor dem Augustinerkloster als Erblehen, mit einer jährlichen Zinspflicht von 8 Schilling Pf. belastet, erhalten zu haben.

Konstanz, 1359, Januar 5.

Allen, die disen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnden wir .. Peter der Hebel der metzger, burger ze Costentz, fro Anne || sin elichú wirtinne und .. Johans irô sun und vergehin offenlich an disem brief, daz wir úns und allen únseren erben zainem rehten || ståten erbzinslehen enpfangen haben von den beschaiden mannen den pflegern und dem maister der dúrftigen der armen lúte an dem Velde vor der stat ze Costentz das hus und hofstat, dú ze Costentz vor den Agustinern zwischen des Grûbers und der Betminger húsern und hofraitinen gelegen sint, umb aht schilling pfenning gûter und gnemer Costentzer múns, die wir und alle unser erben und nachkomen und der, wer der ist, in des hant und gewalt dúselben hus und hofstat stand und komen sint, denselben pflegern und maister an der armen lút stat und von ir wegen von demselben hus und hofstat âne allen fúrzug, âne alle minrung und âne allen ir schaden hinnanhin iemerme eweclich geben und rihten sôlin, ie das halbtail, vier schilling, ze Wihennehten und das ander halbtail ze sant Johans tag des Thoffers. Und haben úns darúber gebunden und bindent uns und alle únser erben und nachkomen darzû willeclich mit disem brief vor dem rat der stat ze Costentz, also wår das denselben armen lúten der obgenanten zins dekainest versessen wûrde und nit gericht und geben wurde ze den ziln, als er danne werden und gevallen sol, als vor ist beschaiden, wenne daz dem rat von úns klagt und fúrbraht wirt, so hat der rat vollen gewalt, weli danne ze der zit des rates sint, das si denselben armen lúten von uns rihten sont und úns mit ir gericht darzû twingen und niemer davon gelassen, ee das inen derselb versessen zins wirt usgeriht âne ir schaden, als vor ist beschaiden. Ez ist och beredd und gedinget, in wes hant erber lúten wir die lehenschaft und únserú reht desselben huses und hofstat bringent mit versetzent ald mit verkoffent ald suss mit gemåht ald fûgent, da die armen lút ir zinses gewiss sigin, die sont es von ainem maister enpfahen, und wer es danne enpfahet, der sol dem maister, wer danne maister ist, ainen schilling pfenning ze erschatz geben, und sol er es dem danne lihen in allem dem zins und dem reht, als vorgeschriben stat.

Und des ze warem und offeme urkúnd und ståter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge haben wir gebetten den .. rat der stat ze Costentz, das si ir stet insigel gehenket hant an disen brief. Under daz

selb insigel wir dúselben Peter Hebel, fro Anne sin elichú wirtinne und Johans iro sun úns bindin aller dirre selben dinge mit disem brief. Wir der . . amman und der rat der stat ze Costentz vergehin darnach, das wir únser stet insigel durch iro bette gehenket haben an disen brief, won och disú vergiht und disú buntnúst vor úns beschehen und vollefúrt ist, als vor ist beschaiden. Der brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem núnundfúnfzigosten jar, an dem zwelften abend ze Wihennehten.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. I. E. h. Nr. 1198. Siegel beschädigt. Schrift des Johann Richental.

Nr. 274.*

Vor dem Offizial bekennt der Zimmermann Heinrich von Nüwile, von den Dommesnern Johann Kluftinger und Johann von Sünchingen zu erblichem Rechte den dritten Teil einer Hofstätte in der Bruggasse, die bisher Jodok Rosenfeld und Johann Tekker, jeder gegen eine jährliche Zinsleistung von 12 Schilling Pf., besessen hatten, unter den gleichen Bedingungen verliehen erhalten zu haben. Konstanz, 1359, Januar 5.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint presentium inspectores ‖ universi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod constitutus coram nobis anno domini M° ccc° lix° in vigilia Epiphanie ‖ domini proxima Hainricus dictus de *Núwile* carpentarius fatebatur in iure coram nobis et publice confessus fuit, se a dilectis in Christo Johanne dicto *Kluftinger* sacerdote et Johanne de *Súnchingen* edituis seu sacristis ecclesie Constant. iusto locationis tytulo pro se et heredibus suis conduxisse et recepisse tertiam partem aree seu curtis site in civitate Constant. in vico dicto an *Bruggassen*, extendentem se a parte anteriori ad latitudinem tredecim pedum seu calciorum vel circa inter domum et aream Johannis dicti *Tekker* filii Vòlkini dicti *Tekker* et aream seu curtim olim nominatam *dez Galles hofstat zem Kreps* nunc Grete dicte *Hòptůcherin* pertinentem, de area seu curti olim nominata seu nuncupata *Cůnratz sáligen des Sturms hofstat* pistoris omni eo iure, modo, forma et condicione et pacto et penis, sicut Jodocus dictus *Rosenvelt* sartor et Johannes dictus *Tekker* predictus areas domuum ipsarum a predictis edituis conduxerunt et receperunt locationis tytulo, de quibus quidem areis seu domibus ipsarum quilibet eorum videlicet Jodocus et Johannes predicti ipsis edituis singulis annis solvere et dare promiserunt et debent duodecim solidos denar. Constant., videlicet singulis ieiuniis quatuor temporum tres solidos dictorum denar. absque omni dampno et periculo ipsorum edituorum et eorum in dicto officio, qui tunc pro tempore fuerint, successorum et diminutione, sicut hec et alia in litteris super huiusmodi locatione conscriptis plenius continentur

et sub sigillo curie Constant. sigillatis. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium sigillum curie Constant. ad petitionem predicti Hainrici duximus presentibus appendendum. Datum Constantie, anno et die quibus supra, indictione XII°.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 181a. Siegel erhalten.

Nr. 275.*

Propst Johann von Landenberg, Leutpriester Heinrich und das Kapitel des Stifts S. Stephan bestimmen, daß die beiden dem Stift gehörigen Häuser mit Hofstätten bei der S. Stephanskirche, welche derzeit die Chorherren Hugo und Johann in der Bünde innehaben, nur an Chorherren des Stifts zum persönlichen Gebrauch letztwillig vermacht und weder an andere Leute vermietet noch andern Chorherren gegen Geld oder andere zeitliche Vorteile abgegeben werden dürfen. Die jeweiligen Inhaber beider Kanonikatshäuser haben dem Kapitel jährlich 2 Pfund Pf. bezw. 25 Schilling Pf. zu entrichten. Von dieser Abgabe sind die genannten derzeitigen Besitzer befreit.

Konstanz, 1359, Januar 21.

In nomine domini amen. Johannes de *Landenberg* prepositus, Hainricus plebanus totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis omnibus presentium inspectoribus notitiam subscriptorum. Ut divinus cultus, quem augeri desideramus in ecclesia nostra sancti Stephani, eo amplius augeatur ac propensius frequentetur, quo personis ecclesie nostre prefate maior fuerit, facilior et liberior divinis officiis in ipsa ecclesia intertenendi facultas, tenore presentium pro nobis necnon nostris successoribus universis statuimus ac statuto inrefragabiliter ordinamus, ut area et domus, curtis seu curia nostra sita iuxta seu prope ecclesiam nostram prefatam, contiguam ab uno latere videlicet versus orientem granario dicte nostre ecclesie, quam olim inhabitabat pie memorie dominus Alberhtus dictus *ze Búrgtor*, canonicus predicte ecclesie nostre prebendatus, nunc vero dominus Hugo *in der Biúnde* noster concanonicus non prebendatus inhabitat; necnon domus et area, curtis seu curia nostra predicte domui et aree ab alio latere scilicet versus occidentem contigua, quam nunc tenet et possidet dominus Johannes *in der Biúnd*, dicte nostre ecclesie canonicus prebendatus, cum universis et singulis pertinentiis earundem ex nunc in antea canonicis ecclesie nostre predicti prebendatis dumtaxat et non aliis legari seu locari valeant et possint nec in aliam seu alias personam seu personas, quam ut prefertur et premissum est, cuiuscunque etiam status, gradus, preeminentie vel condicionis existant, nullo unquam tempore transferantur, nec quovis modo seu tytulo ad habendum, tenendum, possidendum seu inhabitandum transferri quoquomodo valeant nec possint. Statuimus etiam, ut de domo et area, quam nunc dominus Hugo *in der Biúnde* prefatus inhabitat, contigua granario prefato, ex nunc in antea annis singulis capitulo ecclesie nostre predicte seu cellerario ipsius capituli nomine ipsius capituli ratione census dentur et assignentur ac exsolvantur due libre den. monete Const. in quolibet ieiunio quatuor temporum anni decem sol. dictorum denariorum; de domo vero et area, quam nunc tenet et possidet

dominus Johannes *in der Biúnde* prefatus, predicta annis singulis dentur et exsolvantur eidem capitulo vel cellerario ipsius nomine ipsius capituli vinginti quinque solidi dictorum den., scilicet singulis ieiuniis quatuor temporum anni sex solidi cum tribus den. monete prefate, a quo tamen censu dominos Hugonem [et] Johannem prefatos propter grata et utilia servitia nobis et ecclesie nostre impensa per eosdem, quamdiu ipsi prefatas curias, domos et areas habuerint et tenuerint tamquam canonici ecclesie nostre predicte, presentibus supportamus et exoneramus et habere volumus pro supportatis et exoneratis. Volumus etiam et presentibus statuimus et ordinamus, ut neutra curiarum, domuum et arearum predictarum pro aliqua peccunia seu alio comodo vel lucro temporali, quocunque nomine censeatur, ex nunc in antea in aliquem seu aliquos canonicum seu canonicos presentes vel futuros quovis modo, tytulo seu colore transferre possint nec valeant pertinentes easdem seu alterutram earum, quovis quesito ingenio vel colore[1]. In quorum testimonium evidens nos prefati Joh. de *Landenberg* prepositus, Hainricus plebanus totumque capitulum ecclesie sancti Stephani Constantiensis prefate sigilla nostra presentibus fecimus appendenda. Datum Constantie, anno domini M°ccc° quinquagesimo nono, in die beate Agnetis virginis et martiris.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 ss.), f. 100 1/2.

Nr. 276.*

Bischof Heinrich III. hebt mit Zustimmung des Domkapitels den Inhalt einer inserierten Urkunde seines Vorgängers, Bischof Ulrichs III., vom 23. Juni 1350 auf. Danach hatte Bischof Ulrich III. das von ihm für das Bistum gekaufte Haus mit Hofstätte am untern Ende der Predigergasse (siehe den Kaufbrief oben Nr. 248) seinem Weihbischof Johann, Bischof von Kastoria, gegen einmalige Erlegung von 200 Gulden lebtäglich als Wohnung überlassen und weiter bestimmt, daß nach dem Tode des Weihbischofs Johann dessen fernere Nachfolger das Haus mit Hofstätte aus der Hand des jeweiligen Bischofs als Wohnung erhalten sollten. Auf Bitten desselben Weihbischofs Johann verwandelt jetzt Bischof Heinrich III. die betreffende Liegenschaft in einen Klaustralhof, überträgt das Eigentum daran dem Domkapitel und gestattet, daß der jeweilige Inhaber dieses Hofes selbst, wie es bei Klaustralhöfen üblich ist, den Hof einem Mitdomherrn als Nachfolger im Genuß des Hofes vermachen darf. Erstmals wird dieses Recht, selbst über den Hof zu verfügen, dem bisherigen Besitzer, Bischof Johann von Kastoria, eingeräumt.

Konstanz, 1359, März 9.

In nomine domini amen. Hainricus, dei gracia episcopus Constanciensis, omnibus presencium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noverint universi et singuli, quod nos litteras bone memorie domini Ulrici episcopi Constanc. predecessoris nostri, suo et capituli ecclesie Constanc. sigillis veris pendentibus sigillatas, sanas et integras ac omni vicio et suspicione carentes, nobis ostensas vidimus, perspeximus et perlegimus tenorem qui sequitur continentes:

Nos Ulricus dei gracia episcopus Constanc. ad universorum noticiam deducimus ac presentibus recognoscimus et fatemur, quod nos considerata utilitate nostra et ecclesie nostre Constanc., matura deliberacione prehabita, servatis eciam de iure et consuetudine servandis, accedente ad hoc libero et expresso consensu honorabilium et dilectorum in Cristo Diethelmi prepositi, Ulrici decani tociusque capituli ecclesie

[1] So die Vorlage. Der Satz scheint in den letzten Partieen verderbt zu sein.

nostre Constanc., domum nobis et ecclesie nostre pertinentem sitam in vico Predicatorum prope pontem, quo itur ad domum fratrum Predicatorum in Constancia, quam olim quondam Ulricus dictus *Schriber* et deinde eius relicta et sui liberi inhabitabant, quam eciam domum a liberis eiusdem quondam Ulrici dicti *Schriber* rite et legitime emimus et comparavimus, reverendo in Cristo patri domino Johanni episcopo Castoriensi vices nostras ad presens in hiis, que sunt ordinis episcopalis, gerenti, receptis ab eo ducentis florenis bonis et legalibus in nostram et ecclesie nostre Constanc. evidentem utilitatem conversis locavimus ac pro tempore vite sue per eum inhabitandam locamus ac usufructum ipsius domus pro tempore vite ipsius domini Johannis episcopi Castoriensis dumtaxat et non ultra concessimus et concedimus per presentes, ita quod ipse dominus Johannes, sive gerat vices nostras vel successorum nostrorum in hiis, que sunt ordinis episcopalis, sive non gerat, eandem domum pro tempore vite ipsius dumtaxat libere per se vel alium seu alios possit, valeat et debeat inhabitare et alii vel aliis pro eodem tempore ipsam domum inhabitandam locare possit sine quovis nostro et successorum nostrorum impedimento et obstaculo. Post cuius domini Johannis episcopi Castoriensis decessum ipsius domus usufructus libere ad proprietatem revertatur sine ipsius domini Johannis heredum obstaculo quolibet et impedimento. Insuper astringimus et obligamus nos et nostros successores universos de consensu prefati capituli ecclesie nostre et ex pacto inter nos et prefatum dominum Johannem episcopum Castoriensem habito, quod prefata domus de cetero post mortem prefati domini Johannis episcopi Castoriensis debet libere per episcopos Constanc. protunc existentes concedi ad inhabitandum episcopis vices nostras vel successorum nostrorum in hiis, que sunt ordinis episcopalis, gerentibus et non aliis. Renunciantes in hiis omnibus et singulis excepcionibus doli mali, decepcionis cuiuslibet ac omnibus et singulis iuris et facti remediis, quibus mediantibus premissa vel quodlibet ipsorum impugnari, infringi vel annullari possent seu revocari, et specialiter iuri dicenti generalem renunciacionem non valere. In quorum omnium testimonium et robur firmum sigillum nostrum episcopale unacum appensione sigilli capituli ecclesie nostre Constanc. presentibus duximus appendendum. Nos quoque Diethelmus prepositus, Ulricus decanus totumque capitulum Constanc. presentibus recognoscimus et fatemur, quod nos pro utilitate evidenti ecclesie Constanc., prehabita eciam deliberacione diligenti, premissis omnibus et singulis sponte et libere consensum nostrum expresum unanimiter adhibemus per presentes. In premissorum omnium testimonium sigillum capituli nostri unacum appensione sigilli rev. in Cristo patris domini nostri domini Ulrici episcopi Constanc. predicti presentibus appendentes. Datum et actum Constancie, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo, in vigilia beati Johannis Baptiste.

Quibus quidem litteris nobis ostensis et per nos visis et perspectis reverendus in Cristo pater dominus Johannes dei gracia episcopus Castoriensis, cui usufructus domus supradicte site in vico Predicatorum prope pontem, quo itur ad fratres Predicatores in Constancia, prout in predictis litteris continetur, pertinet, nobis supplicavit, ut obligacione per prefatum predecessorem nostrum de consensu capituli ecclesie nostre Constanc. facta et pacto inter eos, ut prefertur, habito, quod prefata domus de cetero post mortem prefati domini Johannis episcopi Castoriensis deberet libere per episcopos Constancienses concedi ad inhabitandum episcopis vices episcoporum Constanc. ecclesie in hiis, que sunt ordinis episcopalis, gerentibus et non aliis, de quibus obligacione et pacto in supradictis litteris fit memoria, non obstantibus, eandem domum cum iuribus et pertinentiis suis ad inhabitandum

de cetero per aliquem canonicorum ecclesie nostre Constant. pro curia claustrali seu canonicali, salvo tamen sibi domino Johanni episcopo Castoriensi usufructu ipsius domus pro tempore vite sue iuxta formam litterarum supradictarum, deputare et ordinare ac donare et de ipsa domo unam curiam claustralem seu canonicalem de cetero per aliquem canonicorum ecclesie nostre Const. inhabitandam et tenendam ac more aliarum curiarum canonicalium et claustralium canonicorum eorundem legandam et ordinandam alicui canonicorum ipsius ecclesie in perpetuum facere, ita tamen, quod ipse dominus Castoriensis pro hac prima vice dumtaxat ipsam curiam [possit] legare alicui canonicorum dicte nostre ecclesie, dignaremur.

Nos itaque Hainricus episcopus Constantiensis predictus, attendentes et considerantes, quod singuli canonici curias canonicales non habent sed defectum circa hoc magnum patiuntur, unde nos pro salute et remedio anime nostre et ex causa etiam necessaria et utili et rationabili, ex certa nostra scientia, sponte et libere, servatis servandis et adhibitis circa hec solemnitatibus debitis et consuetis, prehabitis tractatibus et deliberatione matura cum consensu capituli ecclesie nostre Constant., de consensu etiam prefati domini Johannis episcopi Castoriensis obligationem et pactum, de quibus in predictis litteris fit memoria, tollentes, supradictam domum nostram in prefatis litteris expressam cum iuribus et pertinentiis suis ex nunc facimus, ordinamus et deputamus unam curiam claustralem sive canonicalem ecclesie nostre Constantiensis, ita quod de cetero dicta domus et curia gaudere debeat omni iure, emunitate et libertate, quo gaudent alie curie claustrales et canonicales ecclesie nostre Constant., et teneri et haberi debeat per aliquem canonicorum ecclesie Const. nec alteri possit legari nisi canonico ecclesie nostre predicte secundum consuetudinem et morem ac ius curiarum canonicalium aliarum. Salvo tamen predicto domino Johanni episcopo Castoriensi usufructu dicte curie pro tempore vite sue dumtaxat iuxta formam litterarum supradictarum, cui etiam domino Johanni episcopo Castoriensi cum consensu capituli ecclesie nostre concedimus, quod pro hac vice ipsam curiam possit locare, legare et ordinare uni canonicorum ecclesie nostre Const., cuicumque voluerit. Transferentes talem dictam domum et curiam cum suis iuribus et pertinentiis universis in capitulum ecclesie nostre Constant. Dantes et concedentes eidem capitulo plenam et liberam potestatem, licentiam et auctoritatem, possessionem ipsius curie et domus ac iurium et pertinentiarum eius, offerente se facultate, taliter ingrediendi et apprehendendi sine nostra et successorum nostrorum ac aliorum quorumcumque reclamatione, obstaculo et impedimento. Promittentes pro nobis et successoribus nostris et pro ecclesia nostra, quod premissa non revocabimus sed ea rata, firma et grata habebimus nec contra ea veniemus quovismodo. Astringentes nos et successores nostros et ecclesiam nostram Constant. ad inviolabilem observationem omnium et singulorum predictorum. Adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum solemnitatibus debitis et consuetis. Et renunciamus in et super premissis omnibus et singulis pro nobis nostrisque successoribus et nostra ecclesia excepcioni doli mali et in factum, actioni condicioni indebiti et ex iniusta causa, appellationis remedio, beneficio restitutionis in integrum et specialiter beneficio legis C. de revo. dona. promiss. et obliga. [!] l. fi. ubique et § hoc ius porrectum [!] et C. sine exceptione[!], et generaliter et specialiter omnibus constitutionibus et defensionibus iuris et facti ac consuetudinibus, statutis, privilegiis, litteris impetratis et impetrandis a sede apostolica vel aliunde, per que, quas et quod contra premissa vel aliquod eorum venire vel facere se[u] obicere possemus, et specialiter et expresse iuri dicenti generalem renunciacionem non valere.

Et in horum omnium et singulorum evidens testimonium ac perpetuam roboris

firmitatem sigillum nostrum episcopale unacum appensione sigillorum reverendi in Cristo patris domini Johannis episcopi Castoriensis antedicti ac honorabilium in Cristo capituli ecclesie nostre Constant. et officialis curie nostre Constant. pendi fecimus ad presentes. Et nos Johannes dei gratia episcopus Castoriensis in testimonium premissorum et specialiter consensus nostri adhibiti in premissis sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Nos quoque Felix prepositus, Ulricus decanus, totumque capitulum ecclesie Constant. publice recognoscimus et fatemur, premissa omnia et singula facta esse, ut predicitur, sigillum capituli nostri presentibus appendentes in testimonium super eo. Et nos officialis curie Constant. recognoscentes, premissa omnia et singula facta esse et vera fore, sigillum curie Constant. duximus presentibus litteris appendendum in testimonium omnium et singulorum premissorum. Datum et actum Constantie, septimo idus mensis Marcii, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo nono.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 21½, Nr. 12. Aufschrift: Littera super curia claustrali ex opposito monasterii Predicatorum capitulo Constantiensi donata.

Nr. 277.*

Bischof Heinrich III. urkundet und bestätigt, daß Dompropst Felix gegenüber dem Domdekan Ulrich und gegenüber dem Domkapitel auf das dem Propst seit alten Zeiten zustehende Kollationsrecht gewisser, derzeit im Besitz des Domdekans Ulrich befindlicher Klaustrallehen in Altnau, Scherzingen und Tägerweilen sowie mehrerer Häuser in Konstanz zugunsten des Domkapitels verzichtet hat, weil die Kollatur dieser Güter an einen der Domherren für den Propst nur lästig und wertlos war.

Konstanz, 1359, Juni 27.

Hainricus dei gratia episcopus Constantiensis. Ad universorum et singulorum, quorum interest vel interesse poterit quomodolibet in futurum, notitiam cupimus pervenire, quod in nostra presentia in figura iudicii hon. domini Felix prepositus ex una et Ůlricus decanus et capitulum ecclesie nostre Constantiensis ex parte altera super eo presentialiter constituti et post multos tractatus capitulares et diligentes pro infrascriptis idem Felix suo et sue prepositure nomine pro suisque successoribus [confessus est][1], quod ipse quedam feoda, videlicet feodum claustrale in inferiori curia in wlgari dicta *in dem undern Kelrhoff in Altnow* cum omnibus suis iuribus claustralibus et aliis pertinentiis ad eandem; item feodum claustrale *zer Lachen*; item feodum claustrale in *Schertzingen*, quod nunc nomine ipsius decani tenet magistra et conventus in *Múnsterlingen;* item feoda claustralia domuum *zem Bodmer, zem Gylien* et super curtili contiguo domui subcustodis ecclesie Constantiensis; idem feoda claustralia domuum Jacobi de *Urendorff* presbiteri dicti *der Pfefferhartinun pfaff, Liebings* et dicte *der Mesnerinun*, omnia in civitate Constantiensis situata; item feoda claustralia preter molendinum in *Tegerwil* omnia, que nunc prefatus Ůlricus decanus tenet, canonico vel canonicis dumtaxat Constantiensibus, non tamen ex necessitate isti vel illi, ...[2] de iure et a tanto tempore, cuius contrarium hominum memoria non existit, observata consuetu-

---

[1] Fehlt in der Vorlage.

[2] Die Vorlage (Abschrift) hat hier zwei unverständliche, offenbar falsch übernommene Worte: me temporalia.

dine necessario, dum vacant, infra certum tempus in statutis dicti capituli conscriptum conferre teneatur, nec eadem feoda, que wlgaris elocutio vocat *closterlehen*, pro[3] se vel pro[3] prepositura sua predicta de iure vel consuetudine vel alio quovismodo valeat retinere, sed solum ex ipsa collatione propter importunitatem potentium et alias causas, que sibi et dicte sue prepositure sint onerose et periculose, si et in quantum eisdem inoportune petentibus non conferret, eundem prepositum suosque successores dampna et pericula non sit dubium[4] incursurum et incursuros.

Cum itaque canonicorum ecclesie Constantiensis prebende adeo sint tenues et exiles, quod canonici plurimi quilibet de suo[5] tantum non valeat congrue et condecenter sustentari, desiderantes dicti Felix prepositus pro se et sua prepositura dictusque Ůlricus decanus et capitulum ecclesie nostre predicte suo et dicti capituli sui nomine in ipsum capitulum omnia[6] dicta feoda cum omnibus suis iuribus et pertinentiis, que omnia ad duodecim marcharum redditus vel paulo circa citra vel ultra tantum se extendunt, transferri, quodque ipse Felix prepositus suique in ipsa prepositura successores a dicta collatione valeant exonerari, propter quod idem Felix prepositus pro se et sua prepositura et suorum successorum nomine prescripta feoda cum omnibus suis utilitatibus commodis, incommodis, iuribus et pertinentiis dicto capitulo, presente et recipiente ac dicto decano presente et expresse consentiente, ac collationem omnemque dispositionem et ordinationem eorundem eidem capitulo et communi mense eorundem libere, sponte et ex certa scientia donavit et ipsa feoda sic transtulit integre et in toto in ipsum capitulum, ut ipse Felix prepositus dictamque suam prepositurам omnesque suos successores exoneravit ab eisdem, adhibitis circa hec solempnitatibus debitis et consuetis, ita quod ipsum capitulum post cessionem vel decessum dicti decani vel dum alias quovismodo vacaverit, ipso facto sine requisitione nostra dictique Felicis et cuiuslibet sui successoris possessionem propria auctoritate dictorum feodorum ingrediatur et ipsa feoda pro se apprehendat, teneat et eisdem fruatur ipsum[7] capitulum Constantiense, prout ei videbitur expedire.

Elegit quoque prefatus prepositus sponte et ex certa scientia coram nobis in iure pro se dictaque sua prepositura et suis successoribus, quod si, quod absit, ipse Felix vel [aliquis][8] successorum suorum contra dictam donationem, translationem et exonerationem per se vel alium, publice vel occulte, directe vel indirecte, venerit vel fecerit quovismodo vel quicquam de dictis feodis in antea in preiudicium predictarum sue donationis, translationis vel exonerationis disposuerit, quod in excommunicationis sententiam maiorem incidat ipso facto, quam etiam ad petitionem eiusdem Felicis dictorumque decani et capituli trium dierum pro canonica monitione premissa, si et quando quicquam contra premissa quovismodo fecerit vel attemptaverit in iure vel in facto, excommunicationis sententiam in ipsum Felicem prepositum quemlibetque suum successorem contra premissa vel aliquid premissorum facientem tamquam pro re iudicata et confessata proferimus in hijs scriptis, et nichilominus per modum aggravationis sententiarum earundem famulos, colonos et

[3] Vorlage hat per.
[4] Vorlage hat dubia.
[5] Vorlage hat sua.
[6] Vorlage hat contra.
[7] Vorlage hat proprium.
[8] Fehlt in der Vorlage.

inquilinos, censuarios et redditaarios ipsius Felicis et cuiuslibet sui successoris ecclesiastico subicimus interdicto, a quibus per nos vel aliquem successorem nostrum absolvi non debent tamdiu, quousque huius[modi] attemptata per ipsum attemptantem et contra premissa facientem eidem capitulo de attemptatis per ipsum attemptantem et prepositum quemlibet pro tempore existentem plene et integre fuerit satisfactum.

Iuravit quoque insuper ipse Felix pro se et suis successoribus et nomine dicte sue preposituro ad sancta dei ewangelia per eum manu dextra corporaliter tacta, [quod] de cetero in antea per se vel alium directe vel indirecte, publice vel occulte, contra premissa vel aliquid premissorum nunquam faciet vel fieri procuret, sed quod ipsa facta sua, ut premittitur, velit et debeat rata et grata habere, alioquin, si secus fecerit, per nos et quemlibet alium iudicem competentem periurus debeat declarari et alias, prout iustum fuerit, pro huius[modi] periurio debite puniri.

Petentes prefati Felix prepositus pro se suisque successoribus et dicta prepositura dictique decanus et capitulum pro se et dicto suo capitulo Constantiensi, per nos omnia et singula premissa auctoritate ordinaria confirmari, que omnia et singula premissa [sunt]: quia ea rite et licite et ex causis premissis diligenti inquisitione per nos procedente super eo, invenimus ita esse et dictam dictorum feodorum collationem prefato Felici preposito ac Diethelmo de *Stainegg* suo inmediate antecessori inutilem fuisse et onerosam, dictasque donationem et translationem eidem Felici et sue prepositure suisque successoribus sine dubio utiles esse et utiliores fore, igitur easdem donationem et translationem et omnia et singula premissa auctoritate ordinaria in dei nomine confirmamus et approbamus in hijs scriptis. In quorum omnium testimonium et singulorum nos prefati Hainricus episcopus, Felix prepositus et Ulricus decanus sigilla nostra propria duximus presentibus appendenda. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo trecentisimo quinquagesimo nono, quinto kal. Junii, indictione XII[a].

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift des 15. Jhs. GLA. Copb. 509 (alte Nr. 322), f. 173½.

Nr. 278.*

Vor Stadtamman Rudolf von Roggwille und dem Ammangericht erklären die Brüder Ulrich und Peter Spät, ein ihnen aus dem Nachlaß des verstorbenen Stadtschreibers von Konstanz, ihres Bruders, anerfallenes Haus mit Hofstätte in der Witengasse um 40 Pfund Pf. an Ulrich Münch verkauft und dasselbe dem Käufer mit Salmannhülfe übereignet zu haben.

Konstanz, 1359, Juli 29.

Ich Růdolf von Roggwille stattamman ze Costentz tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz Ůlrich und Peter die Spâten, des stattschribers sâlgen ze Costentz brůder, fúr mich kament fúr offen geriht und offnotant do mit fúrsprechen, si hettint Ůlrichen dem Múnch reht und redelich ze koffent geben ze ainem bestâten ewigen kof iro hus und hofstat, die ze Costentz an Witengassen gelegen sint zẃschent Richentalinen und Oswaltz des schniders húsern, die si anerstorben wârint von iro brůder sâlgen dem stattschriber ze Costentz. Und veriahent och, daz si im dasselb hus und hofstat geben hettint mit aller zůgehôrd umb vierú und vierzig pfunt phenning Costentzer múnss, der si gar und gântzlich von im

gewert wårint. Und hettint och dazselb hus und hofstat dem vorgenanten Ůlrichen dem Múnch mit gelerten worten ufgeben und mit iro *salman* gevertgat nach der stat ze Costentz gewonhait und reht.

Und des ze urkúnd gib ich der vorgenant amman min insigel dur der obgenanten Spåten bett willen an disen brief. Darzů ich der egenant Peter der Spåt ze offem urkúnd aller diser vorgeschribner dinge und ze merer sicherhait hab min aigen insigel gehenket an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem nún und fúnfzigosten jar, an dem nåhsten måntag nach sant Jacobs tag des zwelfbotten.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1934. Siegel erhalten.

Nr. 279.*

Berthold Osung, B. v. K., bekennt, von den Pflegern und dem Meister der Armen am Felde (Feldsiechen) ein Haus mit Hofstätte am Fischmarkt als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 10 Schilling Pf. verliehen erhalten zu haben.

Konstanz, 1359, August 14.

Allen den, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, kúnd ich Berhtholde Osung, burger ze Costentz, und vergih || dez offenlich an disem brief, daz ich mit gůtem willen und mit gůter vorbetrahtung mir und minen erben || enpfangen hab daz hus und die hofstat, dú ze Costentz an dem Vischmarkt zwischen der Hellerinun und Eberliss von Bůchorn húsern und hofstet gelegen sint, von den pflegern und dem maister der dúrftigen der armen lút an dem Veld bi der stat ze Costentz und von denselben armen lúten, dú sú mir und minen erben reht und redlich gelihen hant ze ainem rehten ståtten zinslehen mir eweklich ze haben und ze besitzende und minen erbon, ob ich enwår, und minen nachkomen, also mit dem geding und mit sǒlchen rehten, daz ich und min erben, ob ich enwår, und min nachkomen hinnanhin ållú iar davon ze rehtem zins geben und rihten sont zehen schilling gůter pfenning Costentzer múns ie daz halptail ze Wihennåhten und daz ander halptail ze sant Johans tag dez Toffers ane alle minrung und ane allen ir schaden; also daz ich und min erben, ob ich enwår, und min nachkomen denselben zins gen den burgern und gen der stat ze Costentz verstúren und verdienen sont ane allen ir schaden. Ich und min erben und min nachkomen habin och daz reht und den vollen gewalt, daz wir die vorgenanten únser lehenschaft und únser reht, daz wir habint von dem vorgenanten hus und hofstat, versetzen ald verkoffen sont nu oder hernach, wenne wir went, ald sus ånig werden gen wem wir went erberer lúten, da die vorgenanten armen lút und ir nachkomen ir zinses gewiss sigin ane gevårde und die es och von inen

enpfahint. Und wer ez enpfahet, der sol inen von dem enpfahen geben ain viertail lantwins Costentzer messes ald ainen schilling pfenning Costentzer mûns, wedres si went.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirr dinge gib ich der vorgenant Berhtolde Osung fúr mich und min erben und nachkomen disen brief mit minem aigen insigel besigelten. Diz beschah und wart dirr brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem nún und fúnfzigosten iar, an únser frowen abent ze mittem Ogsten.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. E. v. Nr. 1329. Siegel fehlt.

Nr. 280.*

Vor dem Offizial bekennt Rudolf Zilman, vom Kapitel des Stifts S. Stephan einen Garten beim Ziegelhaus als Erblehen gegen eine jährliche Zinspflicht von 12 Schilling Pf. verliehen erhalten zu haben.

Konstanz, 1359, November 29.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Ne gesta modernorum prolixitate temporis labilique memoria hominum inficiantur, utile est, ea scripturarum memorie commendari. Noverint igitur presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit opportunum, quod constitutus coram nobis anno domini M°ccc° lix°, feria quarta post festum beate Katherine virginis proxima, tamquam judicii in figura Rûd. dictus *Zilman* fatebatur in iure coram nobis et publice confessus fuit, se iusto locationis tytulo pro se et heredibus suis conduxisse et recepisse in emphiteosim seu iure censuali ab honor. in Cristo capitulo ecclesie sancti Stephani Constantiensis unum ortum contiguum orto Dyepoldi dicti *Keller*, situm in loco dicto *zû dem Ziegelhus* prope Constantiam, pro certo annuo censu videlicet duodecim solidorum denariorum Constantiensium bonorum et legalium dicto capitulo et ecclesie sancti Stephani Constantiensis predicte et eorum successoribus, qui tunc pro tempore fuerint, singulis annis exsolvendorum et dandorum et assignandorum absque omni dampno et periculo dicti capituli et eorum in dicta ecclesia sancti Stephani Constantiensis successorum, qui tunc pro tempore fuerint, videlicet in festo nativitatis domini sex solidorum, item in festo nativitatis Johannis Baptiste similiter sex solidorum Const. absque omni diminutione et tali condicione, quod ipse Rûd. conducens vel eius heredes seu successores in dicto orto, qui tunc pro tempore fuerint, stiúram seu stipendium et alia jura et alias exactiones quascunque de dicto orto expedire et solvere debeat absque omni dampno et periculo predicti capituli ecclesie sancti Stephani et ipsius ecclesie et eorum in dicta ecclesia successorum, qui tunc pro tempore fuerint. Et ipsi Rûdol. vel eo non existente eius heredibus et ipsius in dicto orto successoribus licitum est et esse debeat, dictum ortum vendere vel obligare et distrahere probis et honestis hominibus seu personis, de quibus habeatur firma spes, quod dictum ortum a dicto capitulo et eorum in dicta ecclesia successoribus in feodum censuale recipiant et predictum censum annis singulis, ut predictum est, capitulo et ecclesie sancti Stephani Constantiensis et eorum in dicta ecclesia successoribus, qui tunc pro tempore fuerint, solvant et expediant et tradant ad terminos predictos. Et predictus Rûd. conducens vel eius heredes seu successores in dicto orto jus ipsorum sibi in dicto orto conpetens nulli

monasterio, ecclesie, altari vel alicui hospitali vel aliis personis quibuscunque ecclesiasticis adiungere vel vendere et tradere debeant. Et quicunque ex aliis personis seu hominibus dictum ortum emerit seu conparaverit, dicto capitulo nomine honorarii dare debeat unum solidum den. Const. vel unum quartale vini terre vel alterutrum ipsorum, quod tunc voluerit absque omni dolo et fraude. Et dicto honorario expedito per emptorem dicti orti, extunc dictum capitulum huiusmodi emptorem in dicto orto investire et sibi eundem ortum conferre debeat omni eo jure, modo et forma ac conditione et pro censu, sicut ipse vendens tunc dictum ortum habuit et tenuit. Et submisit se et heredes et successores suos in dicto orto tali pene: quod si ipsi in solutione dicti census terminis in predictis negligentes aut remissi inventi fuerint, quod ex tunc a nobis tamquam pro re confessata monitione octo dierum premissa debeat excommunicari. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis st conswetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constantiensis ad petitionem predicti Růdolfi duximus presentibus appendendum. Datum Constantie, anno et die quibus supra, indictione duodecima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 81 mit der Bemerkung: Instrumentum cantans de XII sol. den. de orto Rûd. Zúlman zů dem Ziegelhus; iam possidet Schallenberg [ca. 1420].

Nr. 281.*

Vor dem Offizial schenkt der Kleriker Oswald Ôte eine Hofstätte am Tümpfel, lehenrührig vom Dommesneramt und dahin mit jährlich 3 Mutt Nüssen zinspflichtig, dem Abte Berthold und dem Kloster Salem. Vgl. Nr. 248, 258, 282. Konstanz, 1360, Februar 8.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint presentium inspectores universi et singuli, quos nosce || fuerit oportunum, quod constitutus coram nobis anno domini millesimo CCC° lx° die sabbati post festum beate Agate virginis proxima tamquam iudicii || in figura dilectus in Christo magister Oswaldus dictus Ôte clericus Constant., sanus mente et corpore et sui animi compos, sponte et libere, bona et matura deliberatione prehabita, donavit et legavit et ordinavit donatione perfecta inter vivos et irrecevocabili, intuitu dei et in remedium anime sue et progenitorum suorum pio motus affectu, religiosis in Christo fratri Berchtoldo abbati monasterii in Salem professori sacre theologye et toti conventui dicti monasterii in Salem ordinis Cysterciensium Const. dyoc. unam aream suam, sitam in civitate Constantiensi in vico dicto *am Túmphel*, censualem edituis ecclesie Constantiensis sub onere census trium modiorum nucum bonarum mensure Constantiensis singulis annis eisdem edituis in festo beati Martini episcopi solvendorum et dandorum absque omni dampno et periculo eorundem edituorum nomine census de area predicta ratione et nomine administrationis unius luminis de oleo de nocte in capella sancte Margarete virginis in ecclesia Constan-

tiens ardentis absque omni protractione et reclamatione, contiguam domui habitationis discreti viri Burkardi dicti *Ȯten* clerici Const., quam idem Burkardus a prefatis abbate et conventu nomine pensionis tenet, quam quidem aream predictis edituis, ut predicitur, censualem cum suis iuribus et pertinentiis ipse magister Oswaldus pridem seu olim emit seu comparavit pro quondam Hugone dicto *Strôli* cive Const. pro certo precio seu peccunie summa. Et prefatus magister Oswaldus promisit bona fide, prefatam donationem, legationem et ordinationem pro se et heredibus suis ratam et gratam perpetuo habere atque firmam et contra easdem nunquam facere vel venire quovismodo per se vel interpositam personam et contravenire volenti nullatenus consentire. Et insuper predictus magister Oswaldus recunciavit pro se et heredibus suis in et super premissis omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus iuvari, facere vel venire posset contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roborem firmitatis sigillum curie Const. ad petitionem predicti magistri Oswaldi duximus presentibus appendendum. Datum Constantie, anno et die quibus supra, ind. XIII^a^.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. C. v. Nr. 760. Siegel erhalten. Fehlt bei v. Weech, Cod. dipl. Sal.

Nr. 282.*

Abt Berthold und der Konvent des Klosters Salem anerkennen die Zinspflichtigkeit der von Oswald Öte dem Kloster Salem geschenkten Hofstätte am Tümpfel gegenüber den Dommesnern. Das Dommesneramt erhält von der Hofstätte jährlich 8 Mutt Nüsse zur Unterhaltung eines Ewiglichts in der Margarethenkapelle des Münsters. Vgl. Nr. 248, 258, 281.

Salem, 1360, Februar 9.

Nos frater Berchtoldus divina permissione abbas monasterii in Salem, professor sacre theologye, et totus . . conventus dicti monasterii || in Sälem ordinis Cysterciensium Constantiensis dyocesis ad universorum et singulorum notitiam, quorum interest vel sua cre||diderint interesse nunc vel in futurum, cupimus pervenire, quod nos et nostrum monasterium et nostri in dicto monasterio successores, qui tunc pro tempore fuerint, solvere et dare et expedire tenemur et promisimus et presentibus promittimus bona fide et nos astrinximus et presentibus astringimus ad solvendum et ad dandum et ad assignandum singulis annis in festo beati Martini episcopi . . edituis maioris ecclesie Constantiensis et eorum in dicto officio edituatus successoribus, qui tunc pro tempore fuerint, nomine census tres modios bonarum nucum mensure Constantiensis absque omni dampno et periculo eorundem . . edituorum et indilate, ratione amministracionis unius luminis de oleo de nocte in capella sancte Margarete virginis in ecclesia Constantiensi ardentis, de area seu curti, quam nobis et nostro monasterio dilectus in Christo magister Oswaldus dictus *Ȯte* clericus Constantiensis donavit et legavit et ordinavit pro deo et in re-

medium anime sue et suorum progenitorum, sita in civitate Constantiensi in vico dicto *am Tůmphel* juxta domum habitationis dilecti in Christo Burkardi dicti *Ȯten*, clerici Constantiensis, olim ex parte predicti magistri Oswaldi empta pro quondam Hugone dicto *Strȯli* cive Constantiensi, pro certa pecunie summa. Et nos frater Berchtoldus et . . conventus predicti promisimus et presentibus promittimus bona fide pro nobis et nostris in dicto monasterio successoribus, contra solutionem census predictorum trium modiorum nucum dictis . . edituis singulis annis in festo beati Martini episcopi faciendam de area predicta nunquam facere vel venire, directe vel indirecte, quesito quovis ingenio vel colore, per nos vel interpositas personas. Et insuper renunciavimus et presentibus renunciamus pro nobis et nostris in dicto monasterio successoribus, qui tunc pro tempore fuerint, in et super premissis omni juris auxilio canonici et civilis, quibus juvari, facere vel venire possemus contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum in Salem anno domini millesimo ccc° lx°, v° idus Februar., indictione XIII[a].

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 138. Siegel beschädigt. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 207, Nr. 17. Fehlt bei v. Weech, Cod. dipl. Sal.

Nr. 283.*

Vor dem Offizial bekennt Adelhaid Hertzogin von Augsburg, wohnhaft in Konstanz, vom Heiliggeistspital zwei Hofstätten in der Webergasse, wovon eine mit einem Hause bebaut ist, als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 10 Schilling Pf. (1/3 davon an das Heiliggeistspital, 1/3 an das Predigerkloster, 1/3 an die Feldsiechen) verliehen erhalten zu haben.

Konstanz, 1360, März 28.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus subscriptorum notitiam cum salute. Ut in rebus gestis oblivionis et litigandi || tollatur occasio, expedit, eas litterarum testimonio roborari. Noverint igitur presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit || oportunum, quod constituta coram nobis anno domini millesimo ccc° LX° feria tertia post festum annuntiationis beate Marie virginis proxima Adelhaidis dicta *Hertzogin* nationis de Augusta commorans Constantie fatebatur in iure coram nobis et publice confessa fuit pro se et heredibus suis, se ab hospitali pauperum sancti spiritus in foro litoris civitatis Constantiensis iusto locationis titulo duas areas, sitas in vico textorum civitatis Const., olim pertinentes quondam dicte *Trachterin*, super quarum una iam una domus est constructa seu edificata et super alia area nulla adhuc edificatio seu structura est facta, sitas inter domum et aream Hainrici dicti *Engwiler* et stratam seu viam publicam civitatis Const. predicte, conduxisse et recepisse singulis annis pro decem solidis den. Const. sibi solvendis et dandis, videlicet quinque solidis dictorum den. in festo beati Johannis Bapt. et quinque solidis

dictorum den. in nativitate domini nostri Jesu Christi de ambabus areis predictis et domo predicta, ita ut domus super una area predicta edificata secunde aree, super qua nulla domus adhuc est posita seu constructa, in censu predicto subveniat et subvenire debeat in solidum; et quod tertia pars census predictorum decem sol. ipsi hospitali pauperum in foro litoris et tertia pars religiosis in Christo priori et conventui ordinis Predicatorum domus Constant. et tertia pars pauperibus seu infectis infectorum prope Crútzlingen singulis annis terminis predictis cedere et pertinere debeat. Tali condicione et pacto etiam interpositis, quod ipsi Adelhaidi vel ea non existente eius heredibus licitum esse debeat, predictas areas cum ipsarum meliorationibus seu domibus vendere, obligare vel distrahere, quantumque voluerit vel sibi visum fuerit expedire, salvo tamen semper censu predicto de eisdem duabus areis. Et insuper prefata Adelhaid renunciavit pro se et heredibus suis in et super premissis omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus iuvari, facere vel venire posset contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constantiensis ad petitionem prefate Adelhaidis duximus presentibus appendendum. Que etiam Adelhaid se et eius heredes et successores submisit tali pene, quod si ipsa et heredes et successores eius in predictis areis seu domibus in solutione census predicti uno vel altero vel aliquo dictorum terminorum negligentes aut remissi inventi fuerint, quod ex tunc a nobis tamquam pro iure confessis, monitione octo dierum premissa, debeat [!] excommunicari. Datum Constantie, anno et die quibus supra, ind. XIII^a^.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. C. v. Nr. 1078. Siegel erhalten. Rückvermerk: Um die III. sol., die geben het Elsi Kempfi und jetz git Kathrin Flächsin ab aim huss bi S. Peter, ouch um XX den., die geben haind Ůlrich Bůcheli and Anna Kemphin ab dem hus daran [16. Jh.].

Nr. 283a.*

Der Domherr Otto von Rinegg, Generalvikar Bischof Heinrichs III., entscheidet zusammen mit den Domherren mag. Theoderich Last und Konrad, Truchseß von Dießenhofen, als bestellten Schiedsrichtern eine Streitsache zwischen dem Frauenkloster Zofingen und dem Domherrn Heinrich von Homburg als Pfleger des Spitals auf der Rheinbrücke inbetreff der Nachbarrechte an einer das genannte Kloster von dem genannten Spital trennenden Mauer.

Konstanz, 1360, April 27.

. . Otto de *Rinegg* canonicus et vicarius reverendi in Christo patris domini . . Hainrici . . episcopi Constanciensis in spiritualibus generalis universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, salutem et sinceram

in domino caritatem. Noverint universi, quos nosce fuerit || opportunum et quos presens tangit negocium, quod orta materia questionis inter . . honor. et . . religiosas in Christo . . dominas priorissam et conventum monasterii sanctimonialium in *Zovingen* ordinis Predicatorum civitatis Constanciensis ex una et . . honor. . . dominum Hainricum de . . *Homburg*, canonicum Constanciensem et procuratorum, . . amministratorem seu gubernatorem hospitalis infirmorum in ponte Reni civitatis eiusdem ex parte altera super edificiis per . . dictas . . dominas priorissam et conventum in et prope murum dividentem et separantem ab invicem dictum monasterium sanctimonialium cum pomerio earundem usque in rivum et aquam Reni et hospitale predictum edificandis et per ipsas sanctimoniales construendis; dictis sanctimonialibus asserentibus, quod ius eis competeret, trabes suos immittendi in dictum murum et edificandi in et prope murum eundem eciam usque ad celum pro parte sua et dicti sui monasterii et orti, quod vellent; prefato Hainrico de *Homburg* procuratore, amministratore et gubernatore dicti hospitali contrarium asserente; dictis autem partibus sic altercantibus, tandem in nos . . Ottonem . . vicarium antedictum, . . magistrum Theodericum *Last* et . . dominum Cůnradum . . Dapiferi de *Diessenhoven* . . canonicos Constancienses tamquam in arbitros, arbitratores seu amicabiles conpositores super premissis et eorum connexis omnibus, consensu nostri vicarii antedicti et . . capituli Constanciensis ad hoc accedente, hincindé conpromiserunt. Quibus peractis nos . . vicarius, . . magister Theodericus et . . dominus Cůnradus Dapiferi antedicti, auditis allegacionibus parcium, visis eciam instrumentis et attentis informacionibus utriusque partis, tandem inter partes et eis petentibus declaravimus et diffinivimus ac eciam de consensu omnium, quorum intererat et interest decrevimus et presentibus declaramus, decernimus et diffinimus, quod de cetero in antea dicte priorisse, que erunt pro tempore, et conventus dicti monasterii in *Zovingen* pro parte sua et magister hospitalis, qui erit pro tempore, ex parte alia, ponere valeant in eodem muro dividente dictum monasterium et hospitale ab invicem proceres[!] wulgariter dictos *schorstain,* incipiendo a summo ipsius monasterii usque deorsum ad ripam sive aquam Reni, et super eosdem lapides wlgo dictos *schorstain* trabes et edificia sua superponere a summo dicti muri usque deorsum ad ripam sive fluvium Reni, si et prout eis necessarium vel utile fuerit pro edificiis suis nunc et inposterum faciendis. Salvo tamen, quod dicte sacrimoniales nullum tale edificium in et prope murum facere debent, quod lucem capelle sancte Marie Magdalene eiusdem hospitalis nimis obtenebraret, quodquidem arbitrio cuiuslibet officialis Constanciensis pro tempore existentis relinquendum esse decernimus. Et si quidem dictum murum sanctimoniales pro parte sua vel eciam procuratores hospitalis pro parte hospitalis extollere voluerint vel extolli alcius aut murari petierint, tunc sanctimoniales semper duas partes sumptuum seu expensarum extollendi seu murandi dictum murum habere debent et contribuere, et procuratores hospitalis tantu[m]modo terciam partem.

In quorum omnium testimonium sigillum nostri vicaryatus una cum sigillo . . capituli, . . sigillo prefati domini Hainrici de *Homburg* ac priorisse et . . conventus dicti monasterii in *Zovingen* presentibus sunt appensa. Datum et actum Constancie, anno domini millesimo ccc° lx^mo^, v kalen. Maii, indicione terciadecima.

Ungedruckt. Perg. Or. Archiv des Lehrinstituts Zofingen in Konstanz. Siegel erhalten. Abschrift SPAKZ. W. III, 8, 8, Registraturbuch des kleinen Spitals, f. 17 1/2. Regest: Eiselein, Mittlgn. bad. hist. Komm. X, 81.

Nr. 284.*

Abt Wilhelm des Schottenklosters urkundet, daß die Domkapläne der alten und neuen Bruderschaft am Dome für 10 Pfund Pf. dem Unterkustes des Domes, Heinrich von Wile, und seinem Bruder Johann einen Garten an der Schottengasse verkauft haben, ein Lehen des Schottenklosters. Er nimmt von den Verkäufern den Garten auf und beleiht damit die Käufer, die von dem Garten jährlich 2 Schilling Pf. Zins an den Schottenabt und 5 Pf. Zehnten an das Spital auf der Rheinbrücke zu entrichten haben. Vgl. Nr. 116 b.

Konstanz, 1360, Mai 25.

Wir Willehelm von gottes genaden abt des gotzhus ze den Schotten ze Costentz tůnt kunt und vergehin offenlich mit disem gegenwúrtigen || brief allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, das die ersamen herren die capplan der alten und der núwen brůderschaft in únser frowen múnster ze dem thůme ze Costentz fúr úns kamen und veriahent da, das si enpfangen habin von dem erberen herren hern Hainrichen von Wile, dem undercuster ze dem thůme ze Costentz, und Johansen sinem brůder zehen pfunt pfenning gůter und genåmer Costenzer múns und sigin och der gar von inen gewert und haben si in derselben brůderschaft redlichen nutz bewent und bekert, und das si inen und allen iren erben ålle ainberlich durch nutz und fromen derselben brůderschaft habin ze kôffent geben reht und redlich umb dieselben pfenning den garten, der hern Ůlrichs såligen von Fridingen, wilent chorherre ze dem thůme ze Costentz, was, der in Schottengassen ze Costentz zwischen Hainrichs des Tetikovers und hern Johansen Eglis und Hainrichs Linsis garten gelegen ist und von úns und únserm gotzhus lehen ist, jårlichs umb zwen schilling pfenning Costentzer múns, die man úns und únserm gotshus und únsren nachkomen ålliu jar ie ze sant Jacobs tag des zwelfbotten darab und davon ze rehtem zins geben und rihten sol; darab och dem núwen spittale uff Petershuser brugge fúnf Costenzer pfenning jårlichs ze rehtem zehenden gat. Und baten úns, denselben garten von inen uffnemen und verzigent sich och daran in únser hant fúr sich und fúr alle ir nachkomen gen denselben hern Hainrichen von Wile und Johansen sinem brůder und gen allen iren erben aller vordrung und aller ansprach und alles ir rehtes, so si daran hatten gemainlich oder sunderlich von ir oder von ir brůderschaft wegen. Und båten úns denselben garten lihen den vorgenanten hern Hainrichen von Wile und Johansen sinem brůder und allen iren erben. Der bett habin wir si willeklich gewert und habin denselben garten von den pflegern derselben brůderschaft uffgenomen an únser hant und habin in gelihen und lihin in mit disem brief fúr úns und alle únser nachkomen demselben hern Hainrich von Wile und Johansen sinem brůder und allen iren erben ze ainem rehten ståten erbzinslehen umb den vorgenanten zins in allem dem rehten, als vorgeschriben stat.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirr vorgeschriben ding gebin wir vorbenempter abt Willehelm des gotzhus ze den Schotten ze Costentz fúr úns und fúr alle únser nachkomen denselben hern Hainrichen von Wile und Johansen sinem brůder und allen iren erben darúber disen brief mit únserm aigen insigel besigelten. Darnach vergehin wir die vorgenanten capplan der alten und der núwen brůderschaft ze dem thůme ze Costentz, das wir alle ainberlich mit gůtem willen unbetwungenlich denselben kôff umb den vorgenanten garten getan und vollefůrt habin luterlich ane alle gevårde, als vorgeschriben stat. Und darumb so habin wir úns und únser nachkomen darzů willeklich gebunden, das wir desselben hern Hainrichs von Wile und Johansen sines brůders und aller iro erben des-

selben garten reht wern sin sölin nach reht ane alle gevärde. Und des ze ainer warhait habin wir och der vorgenanten únser brůderschaft insigil gehenkt an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehtzigosten jar, an sant Urbans tag.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 232. Siegel erhalten. Schrift des Johann Richental.

Nr. 285.*

Berthold von Berge verkauft den Raitepflegern der S. Paulskirche für 6 Pfund Pf. eine jährliche Rente von 7 Schilling Pf. von seinem Hause mit Hofstätte an der S. Paulsgasse. Da der frühere Besitzer des Hauses, Röglin-Ströli, von derselben Liegenschaft der Raitepflege schon 4 Pfennig Rente verkauft hatte, erhöht sich die Zinspflicht des Ausstellers auf 7 Schilling 4 Pfennig.

Konstanz, 1360, Juli 3.

Allen, die disen brief ansehent alder hôrent lesen, kúnd ich Bertolde von Berge, Cûnrattes säligen sun von Berge, und vergih des offenlich an disem brief, daz ich enpfangen hab || von den pflegern des almůsens der raiti ze sant Pawlus kylchen ze Costentz sehs pfunt gůter pfenning Costentzer múns, die in minen redelichen nûtz bekert sint, und das ich || inen umb dieselben pfenning mit gůtem willen unbetwungenlich hab ze koffent geben reht und redelich an die raiti und an das lieht ze sant Pâwel siben schilling pfenning gůter und gnemer Costentzer múns rehtes zinses und järgelichs geltes ab minem hus und der hofstat, dú ze Costentz an sant Pawles gassen zwischen des Wagners und Winterberges húsern und hofraitinen gelegen sint, des dú aigenschaft desselben huses vormals iro gewesen ist; und darzů vier pfenning geltes, die si koft hant von Rôglin Strôlin mit dem gedinge und mit sôlichen rehten, das ich derselb Bertolde von Berge und min erben, ob ich enwere, und alle min nachkomen und der, wer der ist, der das vorgenant hus und hofstat nû ald hernach inne hat, denselben pflegern, weli danne der raiti pflegent und des liehtes, denselben vorgeschriben zins vier pfenning und siben schilling geltes ab demselben hus und hofstat und davon hinnanhin ällú jar âne alle minrung und âne alle ir schaden geben und rihten, ie das halbtail ze sant Johans tag des Thoffers und das ander halbtail ze Wihennehten; und mit der beschaidenhait: wär das ich ald kain min erben und nachkomen inen denselben zins ze dewederm derselben ziln nû ald hernach dekainest versässin vierzehen tag nach dem zil, so sigin wir inen gebunden ze gebend ze pene und besserung sehs pfenninge derselben múns. Und als dik wir inen das vierzehen tag darnach versitzent, als dik sint wir inen gebunden ze gebend ze pêne und ze besserung sehs pfenning. Und sont dieselben bůspfenning reht vorderung sin als der zins und sont si als gůt reht darzů han ze klagent, als ze dem zins. Und hab mich darzů willeclich unbetwungenlich gebunden vor

dem rat der stat ze Costentz und binde mich und alle min erben und nachkomen darzů offenlich mit disem brief, also wår, das den pflegern desselben almůsens derselb zins dekainest versessen wurd, wenne das dem rat von úns klegt und fúrbraht wirt, so hat der rat vollen gewalt, weli danne ze der zit des rates sint, das si inen umb denselben zins und umb die pene, dú daruff gesetzet ist, von úns rihten sont und úns mit ir geriht darzů twingen und uns niemer davon gelassen, e das inen dis alles wird usgeriht nach ir notdůrft åne alle geverde. Wår och, das inen der vorgeschriben zins und die pfenning, die ze pene und ze bůss daruff gesetzet sint, dekainest ain gantzes jar versessen wurde, so sol demselben almůsen dasselb hus und hofstat und ållú dú reht, dú ich daran hab, mit allem reht zinsfellig und ledig und lår sin, und sol inen aber der rat darumb rihten, untz inen das wirt usgeriht. Och sol man wissen, das desselben jårgelichen geltes an das lieht hőrt vier schilling und die vier [pfenning], und drye schilling hőrent an das almůsen.

Und ze warem . . und offeme urkúnd . . aller dirre vorgeschriben dinge hab ich gebetten den rat der stat ze Costentz, das si ir stet insigel gehenket hant an disen brief, daran och ich derselb Bertolde von Berge min aigen insigel gehenket hab. Wir der . . amman und der rat der stat ze Costentz vergehin darnach, das wir unser stet insigel gehenket haben an disen brief, won och disú vergiht und buntnúst vor uns beschehen und vollefůrt ist. Der brief ist ze Costentz geben, do man von Christes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehtzigosten jar, an sant Ůlrichs abende.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. A. h. Nr. 1585. Schrift des Johann Richental. Siegel erhalten. Rückvermerk: Dis ist der brief von dem hus ze der Tåschen an sant Paulus gassen [14. Jh.].

Nr. 286.*

Konrad Pfefferhart der Jüngere, B. v. K., erhält von Bischof Heinrich III. mit Zustimmung des Domkapitels für eine Schuld von 200 Mark Silber die Mühlen hinter dem Predigerkloster und zu Stadelhofen, die Wiese zu Wolmatingen, den Hof zu Wäldi und den Maier mit Weib und Kindern daselbst als Pfandobjekte zugewiesen. Konstanz, 1360, Juli 3.

Ich Conrat Phefferhart der iůnger, burger ze Costentz, tůn kunt und vergich offenlich mit disem brieff, wie das ist, das mir der hochwurdig min gnediger herre bischoff Hainrich von Costentz mit des cappittels willen ze dem thům ze Costentz versetzt hat umb zwaihundert marck silbers die můlij hinder den Predigern ze Costentz, die můlij ze Stadelhoven, die wise ze Wolmatingen und den hoff ze Wåldy und den mayer ze Wåldy und sin wib und sine kint, als der brieff wol bewiset, den ich darůber besigelten inne hab, wie das ist, das an demselben brieff verschriben ist, das ich und min erben dieselben lůt und gůtter

in pfandes wiss haben und niessen sont mit allen rechten und zůgehôrden. So hant si in selben in derselben verpfandung usbedinget und behalten das gedinge und die recht, die hienach geschriben stond, also was von hôw ze Wåldy dem hoff iårgelichs wirt und gevallet, das sol minem herren dem bischöff werden und gevallen, als es im ungevarlich daher worden ist. Es sond ouch die mûller, die uff den obgenanten zwain mûlinen sitzent ze den Predigern und ze Stadelhoven in dem zinss und den rechten by den selben mûlinen beliben, als sy by ander herschaft untz her beliben sint und ir erben, ob sy enweren, won[1] ouch dieselben mûlinen iro recht erblehen sint. Und wie das ist, das an dem obgenanten brieff verschriben ist, das dieselben min herren der bischoff und sin cappittel und sin nachkomen lôsen mûgent mit zwainhundert marcken silbers, so sol man doch wissen, das sy wol gewalt hand von mir und minen erben ze lôsent mit silber, ob sy wend; wår aber inen das nit fûglich, ist das sy uns danne fûr das silber gebent guldín ald haller ald pfenning Costentzer mûntz, als danne der wechsel gang hat on geverde, das sollen wir nit versprechen, wan das wir inen sy unverzogenlich darumb ze lôsen gebent sont mit den rechten und geding, als der brieff vollenclich bewiset, den sy mir darumb besigelten geben hand.

Und des ze warem urkund geb ich derselb Connrat Pfefferhart min insigel an disen brieff. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes geburt zalt drûzehenhundert iar, darnach in dem sechtzigosten iar, an sannt Ulrichs abend.

Ungedruckt: Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 64, Nr. 45.

Nr. 287.*

Konrad Pfefferhart der Jüngere, B. v. K., verkauft und übereignet den Pflegern und dem Meister des Heiliggeistspitales ein Haus mit Hofstätte zu Stadelhofen sowie zwei Äcker zu Petershausen, freies Eigen des Verkäufers, zusammen für 18 Pfund Pf. Konstanz, 1360, Dezember 5.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnde ich Cůnrat Pfefferhart der junger, || burger ze Costentz, und vergih des offenlich mit disem brief, das ich mit gůtem willen unbetwungenlich und mit gůter vorbetrahtung den pflegern und dem maister des hailgen gaistes ze Costentz an dem Mergstad und iren nachkomen und demselben spittale hab ze kôffent geben reht und redlich und ains rehten ewigen kôffes das hus und die hofstat, dú ze Stadelhoven ze Costentz zwischen Barlasches und des Mosherren húsern und hofstetten gelegen sint, und den akker, der ze Petershusen enzwischen des Scheren weg und des Vetteren akker gelegen ist und stosset undenan an die lantstras, und den akker, der och ze Petershusen an herr Hainrich Underschoppf akkern gelegen ist und stosset undenan an den Rin und obenan an die lantstrås, mit allen nútzen und gewonhaiten und mit allen rehten, als dúselben hus und hofstat und die akker an mich komen und braht sint und als ich si gehept und genossen hab heruntz an disen hútigen tag. Also und mit denselben rehten hab och ich inen und iren nachkomen an desselben spitals stat und demselben spittale ze Costentz an dem Mergstad ze kôffent geben fúr reht aigen umb achtzehen pfunt gůter pfenning Costentzer múns, die si mir darumb geben hant und bin och der gar und gentzlich von inen gewert und hab si in minen redlichen nutz geben und bekert, als ich vergih mit disem brief. Und hab inen dúselben hus und hofstat und die akker mit aller zúgehôrd gefertiget und uffgeben fúr reht aigen uff offner des riches strasse nach gewonhait und nach reht der stat ze Costentz. Und hab mich

[1] Vorlage (Abschrift) hat wen.

darúber verzigen und verzihe mich offenlich mit disem brief fúr mich und alle min erben und nachkomen gen den vorgenanten pflegern und dem maister desselben spittals und gen iren nachkomen und gen demselben spittale an demselben hus und hofstat und an den akkern aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vordrung und aller ansprach und aller únsers rehten, so wir daran hatten ald von dekainen dingen iemer daran gewinnen möhtin von dekainrschlaht geriht ald reht gaischlichs ald weltlichs. Ich und alle min erben sölin och derselben hus und hofstat und der akker derselben pfleger und des maisters und ir nachkomen und desselben spittals reht wern sin nach gewonhait und reht der stat ze Costentz.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirr vorgeschriben ding gib ich derselb Cůnrat Pfefferhart fúr mich und alle min erben und nachkomen den pflegern und dem maister und iren nachkomen und demselben spittale darúber disen brief mit minem aigen insigel besigelten. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehtzigosten jar, an sant Nycolaus abent des hailgen byschofs.

Ungedruckt. Perg. Or. NSPAKZ. Nr. 61. Siegel erhalten.

Nr. 288.*

Vor dem Offizial verkaufen und übereignen Frater Burkhard von Villingen, Prior, Frater Johann von Engen, Subprior, Frater Ulrich Engelli, Kustos, Frater Konrad von Lindau, Frater Berthold von Riedlingen, Frater Jakob Wäkerli, Frater Ulrich von Eßlingen und der gesamte Konvent des Predigerklosters für 18 Pfund Pf. an Abt und Konvent des Klosters Salem eine Hofstätte am Tümpfel. Konstanz, 1361, Januar 2.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus notitiam subscriptorum cum salute. Ne gesta modernorum prolixitate temporis labilique memoria hominum infi|ciantur, utile est, ea scripturarum indiciis perhennari. Noverint igitur presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod constituti || coram nobis anno domini millesimo ccc° lx primo, die sabbati post circumcisionem domini proxima, iudicii in figura religiosi in Christo frater Burchardus de *Vilingen* prior, fr. Johannes de *Engen* subprior, fr. Ůlricus dictus *Engelli* custos, fr. Cůnr. de Lindagia, fr. Berchtoldus de *Růdlingen*, fr. Jacobus dictus *Wåkerli*, fr. Ůlricus de *Esslingen* totusque conventus domus Predicatorum civitatis Constant., submittentes se in hac parte nostre iurisdictioni habentesque ad infrascripta plenam potestatem, fatebantur in iure coram nobis et publice confessi fuerunt, se sponte et libere, non vi coacti nec dolo circumventi sed bona et matura deliberatione et tractatu capitulari sollempni et sepius premissis, pro utilitate conventus et domus Predicatorum predictorum vendidisse et vendendo tradidisse iusto vendicionis tytulo pro se et successoribus suis ven. in Christo abbati et conventui monasterii in Salem Const. dyocesis ordinis Cisterciensium unam aream seu curtim ipsis pertinentem, sitam in vico dicto *am Túmpfel* civitatis Constant.

prope monasterium religiosarum in Christo dominarum de *Zovingen*, cui ab uno latere area seu curtis abbatis et conventus monasterii in Salem predictorum et ab alio latere area seu curtis religiosarum in Christo abbatisse et conventus monasterii in *Veltbach* confinantur et coadiacent, pro tredecim libris den. Constant., quos iidem vendentes nomine, quo supra fatebantur, se ab ipsis emptoribus numeratos recepisse et in usus prioris et domus Predicatorum predictorum utiles et necessarios ac evidentes convertisse et conversos fore. Transferentes etiam coram nobis et resignantes omne ius et omnem actionem ipsis nomine quo supra vel ipsorum successoribus ex nunc inantea in predicta area seu curti et eius iuribus et pertinentiis singulis et universis competentes seu quovismodo competere valentes pure et simpliciter ac integraliter libera et spontanea voluntate, dolo et fraude ipsorum et successorum eorum nomine amotis, per resignationem debitam et sollempnem in predictos abbatem et conventum monasterii in Salem emptores. Dantes nomine quo supra eisdem emptoribus et ipsorum successoribus exnunc inantea predicte aree seu curtis, iurium et pertinentiarum ac utile dominium[!] earundem vendite et effectualiter tradite possessionem liberam et vacuam subintrandi, apprehendendi, nanciscendi, usum capiendi plenariam potestatem. Promiserunt quoque predicti vendentes predictam venditionem et traditionem ratam et gratam habere perpetuo atque firmam pro se et successoribus suis singulis et universis, et contra ipsam nunquam facere vel venire per se vel interpositam personam aut contravenire volenti aliqualiter consentire in judicio vel extra judicium, in posterum vel ad presens, de facto vel de iure, quesito quovis ingenio et colore, directe vel indirecte, necnon cavere de evictione rei vendite et in causa evictionis predictis emptoribus vel ipsorum successoribus fideliter et efficaciter assistere, etiam prestare de ipsa re vendita emptoribus predictis debitam et legitimam warandiam secundum consuetudinem civitatis Const. communem et generalem. Renunciaverunt etiam predicti vendentes pro se et successoribus suis omni iuris auxilio canonici et civilis, restitutionis in integrum et de re non versa, quibus ipsi vel successores ipsorum iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum Const. ad instantes petitiones prefatorem fratris Burchardi prioris, fratris Johannis de *Engen* subprioris, fr. Ůlrici *Engelli* custodis, fr. Cůnradi de Lindăgia, fr. Burchardi de *Rút-lingen*, fr. Jacobi *Wåkerli*, fr. Ůlrici de *Esslingen* tot[i]usque con-

ventus domus Predicatorum predicte nomine quo supra venditorum unacum sigillis predictorum scilicet fr. Burchardi prioris et conventus presentibus duximus appendendum. Quibus et nos fr. Burchardus de *Vilingen* prior totusque conventus domus Predicatorum civitatis Const. prescripti nomine quo supra ad maiorem certitudinem, firmitatem et cautelam, recognoscentes premissa omnia et singula per nos et fratres nostros prenominatos modo premisso esse facta, nos et successores nostros singulos et universos ad ratihabitionem et ad inviolabilem observationem omnium et singulorum premissorum firmiter astringentes sigilla nostra propria unacum sigillo prelibati domini nostri officialis curie Const. duximus etiam presentibus appendendum. Presentibus etiam discretis viris Johanni dicto *Egli*, capellano altaris beate Marie virginis apud dominicum sepulcrum ecclesie Const., Johanni dicto *Bůlwin*, Diepaldo dicto *Keller* de *Núwenberg* civibus, Hainr. dicto *Gúttinger* piscatore et Cůnrado dicto *Kŏchli* rasore civitatis Const. testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Datum Constantie, anno et die quibus supra, indictione XIIII[a].

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. II. C. v. Nr. 759. Siegel erhalten. Fehlt bei v. Weech, Cod. dipl. Sal.

Nr. 289.*

Bischof Heinrich III. und Domdekan Ulrich als Patron der S. Katharinenkapelle beim Münster urkunden, daß der derzeitige Kaplan dieser Kapelle, Konrad Senge, sein eigenes Haus in der Predigergasse seiner Pfründe als Pfründhaus des jeweiligen Kaplans geschenkt hat, wogegen der jeweilige Nachfolger des Stifters dessen Jahrzeit auszurichten und wöchentlich zwei hl. Messen zu lesen hat. Vgl. Nr. 266.

Konstanz, 1361, Januar 4.

Hainricus dei gratia episcopus et Ůlricus decanus ecclesie Constantiensis, patronus cappelle sanctę Katherine annexe cymiterio || ecclesie maioris Constantiensis antedicte notum facimus universis tam presentibus quam futuris bone voluntatis hominibus, quod constitutus coram nobis || providus et discretus vir dominus Cůnradus dictus *Senge*, cappellanus cappelle sancte Katherine antedicte, sanus mente et robustus corpore non vi nec metu, sed liberaliter et animo deliberato eidem cappelle sue et omnibus cappellanis eiusdem sacerdotibus dumtaxat et in ipsa prebenda, ut subscribitur, residentibus, suis in eadem cappella successoribus, pure propter deum et ob honorem gloriose virginis Marie, beate Katherine ac pro remedio anime sue, progenitorum et successorum suorum donavit domum suam, sibi iure veri dominii pertinentem, sitam Constantie in vico Predicatorum, contiguam ab uno latere domui sacrimonialium in *Múnsterlingen*, ab alio latere domui dicte *Rosenveldin*, et ab anteriori latere platee sive strate publice, per quam itur ad monasterium seu domum fratrum Predicatorum Constantiensium, post mortem et decessum suum perpetuo possidendam et tenendam cum conditionibus, adiectionibus et pactis infrascriptis: Primo videlicet, quod quicumque est vel unquam erit cappellanus eiusdem cappelle, quod ille sine dolo et fraude singulis annis anniversarium diem ipsius domini Cůnradi cum missa et aliis consuetis

peragere sit astrictus et nichilominus eodem die procuratori sive cellerario antique confraternitatis cappellanorum ecclesie maioris Constantiensis antedicte duos solidos denar. Constant. pauperibus pro pane erogandos sub pena trium solidorum monete iam dicte eidem confraternitati solvendorum presentare teneatur, quodque suis temporibus septimanatim duas missas cum missis aliis, quas celebraverit, pro remedio eiusdem domini Cůnradi habeat et habere debeat, unam videlicet de beata Katherina, aliam vero de beata Maria Magdalena. Voluit etiam et ordinavit idem dominus Cůnradus *Senge*, si ullo unquam tempore, quod deus avertat, dicta cappella sancte Katherine alicui minori vel in sacerdotio non constituto conferretur, quod tunc pro omni eo tempore, quo idem cappellanus in sacerdotio non constitutus dicte cappelle supervixerit ad sacerdotium non promotus, quod tunc toto eo tempore confratres antique confraternitatis antedicte eandem domum locare possint et debeant, cuicumque voluerint, pro annuo censu eisdem confratribus annuatim solvendo et inter ipsos proportionaliter dividendo, nullo respectu habito ad cappellanum seu detentorem cappelle antedicte, ut premittitur, non promotum, quousque idem cappellanus ad sacerdotium legittime ordinetur. Voluit etiam et ordinavit idem dominus Cůnradus *Senge*, quod quamdiu aliquis cappellanorum in sacerdotio, ut premittitur, non est constitutus, vel eciam si est sacerdos et residentiam Constantie non facit personalem, quod iterum dicti confratres, quamdiu dictus cappellanus est absens, eandem domum locare, cui voluerint, censumque ex ea provenientem inter se dividere valeant, possint et debeant, ut prefertur.

Et in premissorum testimonium et robur efficax nos Hainricus episcopus et Ůlricus decanus ecclesie Constantiensis antedicti sigilla nostra unacum sigillo dicti domini Cůnradi *Sengen* et ad petitionem eiusdem presentibus duximus appendenda. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo primo, feria secunda ante festum Epyphanie domini, indictione XIIII[a].

Ungedruckt, Perg. Or. GLA. V, Spec. 154. Siegel vorhanden.

Nr. 289a.

Vor dem Offizial verzichten Katharina, Witwe des bischöflichen Notars Johann von Sünchingen, und ihre Tochter Margaretha, Witwe des Schmiedes Georg Richental, auf alle Ansprüche, die sie an das Dommesneramt hatten, zuhanden des Domthesaurars Johann von Landenberg. Sie erhalten dagegen auf Lebenszeit ein sonst der Dommesnerei mit 1 Pfund Pf. erbleihenbares Haus in der Münstergasse nebst angrenzender Hofstätte zu unentgeltlichem Genusse eingeräumt. Konstanz, 1361, April 19.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentes litteras intuentibus noticiam subscriptorum cum salute. Noverint presencium inspectores universi et singuli, quos || nosce fuerit oportunum, quod constitute coram nobis anno domini millesimo ccc° lx primo feria secunda ante festum beati Georii martiris proxima || iudicii in figura Katharina, filia quondam Hugonis dicti *Schnewis* civis Constantiensis, relicta quondam Johannis de *Sunchingen* notarii curie Constantiensis, et Margaretha filia eius, relicta quondam Georii dicti *Richental* fabri Constantiensis, fatebantur in iure coram nobis et publice confesse fuerunt, se sponte et libere, non vi coacte nec dolo circumvente, sed bona et matura deliberacione et tractatu sollempni et sepius premissis, renunciasse et cessisse et presentibus coram nobis renunciaverunt et cesserunt pro se et heredibus suis universis et singulis omni iuri, accioni, requisicioni et impeticioni, ipsis communiter vel divisim vel ipsarum heredibus in officio

edituatus ecclesie maioris Constantiensis ex causis et rationibus quicuscunque usque in hodiernum diem competentibus et competere valentibus, in manus et potestatem honorabilis in Christo Joh. de *Landenberg*, thesaurarii ecclesie Constantiensis predicte. Ita videlicet, quod domus et area ipsarum, sita in vico dicto *Múnstergas* dicta *zem Rappen* civitatis Constantiensis, censualis ad dictum officium edituatus sub onere census unius libre den. Const., et eciam area contigua iamdicte domui pertinens ad dictum edituatus officium, predictis Katherine et Margarethe pro tempore vite prefati domini Johannis de *Landenberg* thesaurarii et ipsarum dumtaxat et non amplius absque omni censu libere et absolute cuiusvis contradiccione non obstante permanere debeant. Et prefate Katherina et Margaretha filia sua promiserunt per fides ipsarum nobis nomine sacramenti sollempni interposita stipulatione corporaliter prestitas pro se et heredibus suis, contra predictam renunciacionem seu cessionem numquam facere vel venire per se vel interpositam personam, directe vel indirecte, quesito quovis ingenio vel colore, sed ipsam habere ratam et gratam perpetuo atque firmam. Et insuper prefate Katharina et Margaretha renunciaverunt in et super premissis omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis eciam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renunciacionibus debitis et consuetis. Et in premissorum omnium et singulorum testimonium sigillum curie Constantiensis ad peticionem instantem prefatarum Katherine et Margarethe renunciancium seu cedencium presentibus duximus appendendum. Datum Constantie anno et die quibus supra, ind. XIIII^a^.

Perg. Or. Siegel hängt an. GLA. Karlsruhe 5 Spec. Conv. 181. Druck: ZGO. N. F. XIV, 23.

Nr. 290.*

Bischof Heinrich III. und das Domkapitel gestatten dem Domherrn Otto von Rinegg, welcher seinen Klaustralhof gegenüber dem Predigerkloster mit einem Kostenaufwand von 500 Pfund aus einem Zustand des Zerfalls neu auferbauen ließ, im Hinblick auf diese und noch zu erwartende Aufwendungen, sowie als Dank für andere geleistete Dienste, zu bestimmen, daß sein Neffe Ulrich von Wildberg den Hof lebtäglich gemeinschaftlich mit dem Nachfolger Ottos von Rinegg in der Domherrenpfründe besitzen und nießen dürfe. Vgl. Nr. 268.

Konstanz, 1361, Mai 22.

Nos Hainricus, dei gracia episcopus Constanciensis, totumque capitulum ecclesie Const. notum facimus universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, quod cum curia claustralis sive canonicalis sita ex opposito Predicatorum civitatis Const. adeo vetustate consumpta fuerit, quod eciam in tectis, parietibus et aliis dicte domus edificiis ruinam minaverit et honor. dominus Otto dictus de *Rinegg* canonicus Const., cui dicta curia sic ruinosa collata fuit, eandem curiam solemniter suis sumptibus et expensis extendentibus se ad quingentas libras Const. reedificaverit, et quamvis subsequenter nos Hainricus episcopus totumque capitulum ecclesie Const. predicte ad instantes preces eiusdem domini Ottonis ordinaverimus et statuerimus, quod eadem domus sive curia perpetuo annexa sit et esse debeat prebende sacerdotali eiusdem domini Ottonis et per consequens cedere successori suo et omnibus aliis successoribus prebenda in eadem. Nichilominus tamen, quia idem dominus Otto ulteriores impensas utiles facere voluit et fecit domo[!] et curie in eadem ac eciam alia grata et utilia nobis Hainrico episcopo et eciam capitulo circa impetracionem iuris patronatus ecclesie parrochialis in *Tal* et

eciam in aliis multis factis et casibus utiliter impendit, igitur nos volentes eidem grata vicissitudine pro meritis ipsius multimodis respondere, tractatu eciam in communi nostro capitulo super hoc prehabito solemni, de communi omnium nostrum deliberatione et voluntate unanimi eidem permisimus et in recompensam predictorum concessimus, ut dilectus suus Ulricus dictus de *Wilberg*, filius sororis sue, eandem curiam sive domum in communi et communiter pro tempore sue vite unacum canonico, cui predicta prebenda post mortem eiusdem domini Ottonis cesserit, inhabitare, possidere et ea communiter et in communi frui et de ea disponere valeat et pro tempore vite sue dumtaxat et non ultra pro libito voluntatis.

In cuius rei testimonium et robur firmum sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum Constantie, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo primo, undecimo kalen. Junii, indicione decimaquarta.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 26¹/₂, Nr. 16.

Nr. 291.*

Äbtissin Verena von Höwen und der Konvent des Frauenklosters Paradies bei Schaffhausen verkaufen dem Augustinerkloster zu Konstanz für 8 Pfund Pf. eine Hofstätte, in der Mordergasse bei der Augustinerkirche gelegen, als freies Eigen und übertragen sie auf den Käufer.

Paradies bei Schaffhausen, 1361, Juni 23.

Wir fro Veren von Hewen åbtissen und aller convent gemainlich des gotzhus ze dem Paradis sant Claren || ordens, bi Schafhusen gelegen, tůnt kunt und vergehin offenlich mit disem brief allen, die in ansehent || oder hôrent lesen, das wir von den ersamen in got und gaischlichen brůdern, dem pryor und dem convent gemainlich des gotzhus ze den Augustinern ze Costentz in Mordergassen gelegen sant Augustins ordens enpfangen habin aht pfunt gůter pfenning Costentzer múns, der wir gar von inen gewert sigin und die wir in desselben únsers gotzhus redlichen nutz bewent und bekert habin, als wir vergehin mit disem brief, und das wir inen und iren nachkomen und demselben irem gotzhus umb dieselben pfenning habin ze kôffent geben reht und redlich die hofstat, dú ze Costentz in Mordergassen gelegen ist und stosset ainhalp an derselben Augustiner hofstat und anderhalp an der Widinen såligen hofstat, fúr reht aigen, als wir sie gehept und genossen hant her untz an disen hútigen tag, also und mit denselben rehten habin wir inen och dieselben hofstat fúr reht aigen gefertget und ufgeben mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hort und gehôren moht nach gewonhait und nach reht. Und habin úns darúber verzigen und verzihin úns offenlich mit disem brief fúr úns und alle únser nachkomen und an desselben únsers gotzhus stat gen den vorgenanten brůdern und gen iren nachkomen und gen demselben irem gotzhus ze den Augustinern ze Costentz an der vorgenanten hofstat und was darzů hôrt aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vordrung und ansprach und alles rehtes gaischlichs und weltlichs gerichtz und aller ander gnåd und reht, damit wir ald dekain únser nachkomen ald ieman andre von únser ald únsers gotzhus wegen dieselben hofstat und was darzů hôrt kúndin ald môhtin angesprechen. Und wår das inen dieselben hofstat nu ald hernach ieman ansprâch fúr aigen ald fúr lehen ald mit kain ander ansprach, da sôlin wir und únser nachkomen si und ir nachkomen und das vorgenant ir gotzhus verstan und versprechen an gaischlichem und an weltlichem geribt und des ir reht wern sin nach reht ane alle geverde.

Und ze warem und offem urkúnd und ståter sicherhait aller dirr vorgeschriben ding gebin wir vorbenemtú fro Veren abtissen und der convent gemainlich des gotzhus ze dem Paradis únser der åbtissen und des conventes insigel an disen brief. Der ist ze dem Paradise geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem ain und sehtzigosten iar, an sant Johans abent des Tôffers.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 154. Siegel fehlt. Rückvermerk: Littera de territorio empto a dominabus monasterii de Paradyso sito iuxta ecclesiam nostram.

Nr. 292.*

Vor Stadtamman Rudolf von Roggwile und dem Ammangericht schenkt Frau Ursula, Witwe des Schmiedes Berthold, dem Heiliggeistspital und den Armen am Felde (Feldsiechen) ihr Haus mit Hofstätte, in der Niederburg an der Bruggasse gelegen, und übereignet dasselbe in Gemäßheit des Urteils des Ammangerichts mit Hülfe ihres Vogtes Konrad von Denkingen in die Hände von Hug Schnewiß namens der Armen am Feld und von Heinrich von Ravensburg namens des Heiliggeistspitales.

Konstanz, 1361, Juli 16.

Ich Růdolf von Roggwille statamman ze Costentz tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent || lesen, daz fro Ursul, wilent Bertoltz des schmides sålgen elichú wirtin fúr mich kam fúr offen geriht || mit Cůnraten von Denkingen ir rehten vogt und offnot da mit vogt und mit fúrsprechen: sie het ain hus und ain hofstat in Nidrenburg an Bruggassen ze Costentz, die zwschent Hainriches des schmides und des Wagners húsern gelegen wårint, dasselb hus und hofstat wolti si durch got und dur ir sele hail fůgen und geben dem spital des hailgen gaistes an dem Mergtstad und den armen lúten den dúrftigen an dem Velde vor der stat ze Costentz, und bat ir ervaren an ainer urtail, wie si das tůn sôlt, als reht wår und das es kraft het. Do ward ertailt mit reht gesamnoter urtail, das die vorgenant fro Ursul dar gienge und sich da vor geriht des vorgenanten huses und der hofstat mit aller zůgehôrd entzige mit ir vogtes hant in Hugen Schnewiss hant an der armen lút stat und in Hainriches hant von Ravenspurg an des spitals statt, die da baid zegegen stůndent vor geriht, und daz si denn mit inen gienge ze dem hus und da denselben Hugen Schnewiss und Hainrichen von Ravenspurg an des vorgenanten spitals und an der vorgenanten armen lút stat dazselb hus und hofstat ufgåbe und vertgeti mit gelerten worten nach der statt ze Costentz gewonhait und reht, und das es denn wol dur reht kraft und maht het. Daz entzihen vollefûrt och die vorgenant fro Ursul die schmidin mit ir vogtes hant da offenlichen vor geriht, als ir ertailt wart.

Und ze urkúnd der warhait aller diser dinge hab ich der vorgenant amman min insigel mit urtail gehenket an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalte drúzehen-

hundert jar, darnach in dem ain und sehtzigosten jar, an sant Hylarien tag.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. Nr. 1692.

Nr. 293.*

Vor dem Offizial bekennt Konrad Köchli, von Ulrich Pfefferhart, Kaplan des S. Fidesaltares im Münster, mit Zustimmung des Domdekans Ulrich Güttinger als Patrons des genannten Altares eine dieser Pfründe gehörige Hofstätte in der Webergasse auf Lebenszeit des derzeitigen Kaplans als Erblehen gegen Leistung eines jährlichen Zinses von 6 Schilling Pf. verliehen erhalten zu haben. Da der Beliehene gleichzeitig Eigentümer des anstoßenden Grundstückes mit darauf gebautem Hause ist, werden die nachbarrechtlichen Verhältnisse geregelt und die Bedingungen festgesetzt, unter denen der Nachfolger des Kaplans den Heimfall ausüben kann. Vgl. Nr. 808.

Konstanz, 1361, Juli 22.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Ne gesta modernorum prolixitate temporis labilique memoria hominum infi||ciantur, utile est, ea scripturarum indiciis perhennari. Noverint igitur presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit opportunum, quod constituti coram || nobis anno domini M°ccc° sexagesimo primo, feria quinta ante festum beati Jacobi apostoli proxima, judicii in figura Cůnradus dictus *Kôchli* rasor Constantiensis ex una et dilectus in Christo Ůlricus *Phefferhart*, capellanus altaris beate Fidis siti in ecclesia Constantiensi, suo et dicti sui altaris nomine, ex parte altera, prefatus Cůnradus *Kôchli* fatebatur in iure coram nobis et publice confessus fuit, se a prefato Ůlr. *Phefferhart* nomine quo supra de scitu et voluntate ac consensu expresso honor. in Christo domini Ůlr. Gúttingarii decani ecclesie Constantiensis, predicti altaris patroni, habere, tenere et possidere et recepisse ac conduxisse in emphiteosim pro se et heredibus suis unam aream seu curtiun, sitam in vico textorum civitatis Constantiensis, iure dominii vel quasi cappellanis dicti altaris seu dicto altari pertinentem, cui ab uno latere domus et area predicti Cůnradi conducentis et ab alio latere area seu curtis cappellani altaris beate Verene virginis in ecclesia sancti Johannis Constantiensis pertinens ad dictum altare beate Verene confinantur et adiacent, pro tempore vite ipsius Ůlr. *Phefferhart* dumtaxat et non amplius nec ultra pro annuo censu videlicet pro sex solidis den. Const. singulis annis in ieiuniis quatuor temporum, videlicet quolibet ieiunio quatuor temporum decem et octo den. Const. dicto Ůlr. de area seu curti prefatis absque omni dampno ipsius Ůlr. et qualibet diminutione, contradictione et obstaculo presentandis, dandis et assignandis sub penis, modis et

condicionibus infrascriptis. Ita videlicet, quod si ipse Cůnradus vel eius heredes in solutione, traditione et assignatione census predicti uno vel altero seu aliquo dictorum terminorum negligentes aut remissi fuerint, quod extunc ipse Cůnradus vel eius heredes ebdomodatim sive singulis ebdomodis seu septimanis inmediate terminum solutionis neglectum subsequentibus dicto Ůlrico vel eius heredibus nomine pene et emende dare debeat seu debeant sex den. Const. absque omni et qualibet diminutione ac contradictione et omni dampno ipsius Ůlr., pro qua pena ut et tamquam pro censu prenotato neglecto et re confessata in iure coram nobis, monitione octo dierum premissa, debeat et possit seu debeant et possint excommunicari. Promisit quoque fide datis nomine sacramenti, sollempni interposita stipulatione, aream seu curtim predictam habere et tenere ab area et curti domus sue predicte omnino divisam, quod wlgaris elocutio vocat *sundersăssat und undermarkat*. Fatebatur etiam predictus Cůnradus in jure coram nobis et publice confessus fuit pro se et heredibus suis, omnia lumina de domo sua predicta super dictam aream spectantia et vadentia se de jure ac proprie non habere et ad dictam domum suam non pertinere, et quod illa, cum ipsius Ůlr. in dicto altari successores carere voluerint, destruere debeat absque omni contradictione. Est etiam condictum, quod si ipse Cůnradus *Kŏchli* conducens seu eius heredes aliquam structuram seu aliquas expensas aut dampna super dicta area sic per eum conducta in edificando seu construendo habuerint et fecerint et predicti Ůlr. in dicto altari successores ipsi Cůnr. seu eius heredibus dictam aream pro censu predicto conferre noluerint, quod extunc dicti successores seu successor omnes et singulas expensas et dampna, quas et que dictus Cůnradus habuit et fecit seu heredes eius habuerunt et fecerunt super dicta area seu curti, una cum quatuordecim sol. denar. Const., quos ipse Cůnradus exnunc exsolvit et dedit certis personis in edificatione aree predicte, refundere, resarcire, expedire et dare debeat seu debeant secundum communem taxationem, estimationem et laudationem duarum personarum, videlicet unius, quam ipse Cůnradus vel heredes sui, ac etiam unius, quam tunc successor seu successores dicti Ůlr. in dicto altari ad hoc elegerint et acceperint. Quod si dicti successores non fecerint, extunc dicto Cůnr. seu eius heredibus licitum sit et esse debeat, edificia seu structuras predictas ducere de area predicta preter illa, que iam sunt super dicta area edificata, salvis tamen ipsi Cůnr. vel eius heredibus predictis quatuordecim solidis. Submiserunt quoque et astrinxerunt prefate partes se, heredes et successores suos universos tali pene: quod si alterutra pars predictarum contra premissa vel aliquod premissorum fecerit seu ipsarum heredes aut successores fecerint, quod extunc a

nobis tamquam pro re in jure coram nobis confessa, monitione octo dierum premissa, debeant et possint excommunicari. Et insuper prefate partes renuntiaverunt hincinde pro se et heredibus ac successoribus suis universis in et super premissis omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constantiensis ad petitionem predictorum Ůlr. et Cůnr. unacum sigillis propriis prefatorum domini Ůlr. decani dicti altaris patroni et Ůlr. *Phefferhart* duximus presentibus appendendum. Quibus et nos prefati Ůlr. decanus et Ůlr. *Phefferhart* ad maiorem certitudinem et cautelam omnium premissorum, recognoscentes, premissa omnia et singula per nos modo premisso et de consensu, scitu et voluntate nostra esse facta, nos ad ratihabitionem omnium premissorum firmiter astringentes, sigilla nostra propria etiam duximus presentibus appendenda una cum sigillis [!] prelibati domini officialis curie Constantiensis in evidentius testimonium omnium premissorum. Datum et actum Constantie, anno et die quibus supra, indictione XIIII^a^.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 108. Siegel erhalten. Rückvermerk: von der hoffstett de novo domo sancte Fidis.

Nr. 294.*

Vor Stadtamman Rudolf von Roggwile bekennt der Totengräber Johann Sop, von den Pflegern und dem Meister des Heiliggeistspitales ein Haus mit Hofstätte am Graben vor dem Augustinerthor als Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 1 Pfund Pf. verliehen erhalten zu haben.

Konstanz, 1361, November 22.

Ich Růdolf von Roggwille stattamman ze Costentz tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, daz Johans Sop || der totengrebel fúr mich kam und veriach, daz er im und sinen erben enpfangen het von den pflegern und dem maister des spitals des hailgen gaistes ze Costentz an dem Mergtstad ain hus und ain hofstad, die gelegen wårint an dem graben vor Augustiner tor bi dem stokbrunnen, daran ainhalp stosset Hågellinen hus und andrent Hainis des Murers hus des grebels, mit dem geding, daz er und sin erben und nachkomen, in der hant danne dasselb hus und hofstat stat, dem maister des vorgenanten spitals hinnenhin ze rehtem zins jårlichs von demselben hus und hofstat unverzogenlich geben und rihten sont ăn alle minrung ie ze sant Johans tag des Toffers zehen schilling phenning gůter und gåber Costentzer múnss und ze Wihennåhten zehen

schilling der egenanten múnsse und zwai vasnahthůnre. Si sont och daz vorgenant hus und hofstat verstúran und verwachen ân des obgenanten spitals schaden. Derselb Johans Sôp veriah och, daz er und sin erben vollen gewalt hettint, daz si irú recht versetzen und verkoffen môhtint, wenne und wem si woltint, an dem vorgenanten hus und hofstat erbern lúten, da der vorgenant spital und sin pfleger des vorgenanten zinses gewiss sint, und die es och von demselben spitalmaister enphahint. Und sol och der, der es danne enphabet, des vorgenanten spitals maister ainen schilling Costentzer phenning ze erschatz geben, und sol och er denn demselben daz egenant hus und hofstat lihen unverzogenlich umb den vorgenanten zinse.

Und ze urkúnd der warhait aller diser dinge hab ich der vorgenant amman min insigel dur des egenanten Johansen Sopen bett willen gehenket an disen brief. Under dazselb insigel ich derselb Johans Sop mich und min erben und nachkomen binde aller diser ding mit disem brief. Der ist ze Costentz geben, do man zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem ain und sehtzigosten jar, an sant Cecylien tag.

Ungedruckt. Perg. Or. NSPAKZ. Nr. 63. Siegel erhalten. Rückvermerke des 16. Jhs.: Haintzen Webers hus; Gebhart Weber; ab aim huss zu Stadelhofen am graben bim brunnen, git yetz Hans Hass.

Nr. 295.*

Abt Wilhelm des Schottenklosters urkundet, daß Johann Egli, Kaplan des S. Marienaltares in der hl. Grabkapelle beim Münster, für 8 Pfund 10 Schilling Pf. an den Priester Heinrich von Wile, Unterkustos des Domes, und dessen Bruder Johann einen Garten an der Schottengasse verkauft habe, ein Lehen des Schottenklosters. Er nimmt von dem Verkäufer den Garten auf und beleiht damit die Käufer, die von dem Garten jährlich 8 Pfennig Zins an den Schottenabt und 1½ Pf. Zehnten an das Maria-Magdalenenspital auf der Rheinbrücke zu entrichten haben. Vgl. Nr. 116b und 284.

Konstanz, 1361, Dezember 5.

Wir Willehelm von gottes genaden abt des gotzhus ze den Schotten ze Costentz tůnt kunt und vergehin offenlich || mit disem brief, das fúr úns kam der erber priester herr Johans Egli, capplan únser frowen altars der cappelle || ze dem hailgen grab hinter únser frowen múnster ze dem thůme ze Costentz, und veriah da offenlich vor úns, das er von dem erbern priester hern Hainrichen von Wile, dem undercuster in únser frowen múnster ze demselben thůme ze Costentz, und Johansen von Wile, sinem brůder, enphangen hab drú pfunt und sehen schilling gůter pfenning Costentzer múns und das er inen baiden gemainlich und unverschaidenlich und iren erben umb dieselben pfenning, der er och gar von inen gewert sie, hab ze kôffent geben reht und redlich den garten, der ze Costentz in Schottengassen gelegen ist und stosset ainhalp an des vorgenanten hern Hainrichs von Wile des undercusters garten und anderhalb an das gässli, das entzwischen Friderich es des hoves insiglers garten gelegen ist, der von úns und dem obgenanten únserm gotzhus ze

den Schotten zinslehen ist und darab úns und demselben únserm gotzhus jårlichs ie uff sant Jacobs tag des hailgen zwelfbotten ze rehtem zins gat aht pfenning Costentzer múns und dem spittale sant Maria Magdalenen uff der Rinbrugg ze Costentz anderhalp pfenning derselben múns och jårlichs fúr den zehenden. Und gab och da derselb herr Johans Egli denselben garten mit aller siner zůgehôrde willeklichen uff an únser hant und verzeh sich daran fúr sich und sin erben alles sins rehten und batt úns, denselben garten mit aller siner zůgehôrde lihen dem vorgenanten hern Hainrichen von Wile und Johansen sinem brůder. Der bett habin wir in willeklich gewert und habin denselben garten von im uffgenomen an únser hant und habin in mit aller siner zůgehôrde gelihen und lihen in mit disem brief dem vorgenanten hern Hainrichen von Wile und Johansen sinem brůder, inen baiden gemainlich und unverschaidenlich, und iren erben ze ainem rehten ståten erbzinslehen in allem dem zins und dem rehten, als vorgeschriben stat.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirr ding gebin wir vorbenempter abt Willehelm únser insigel an disen brief. Darnach vergihe ich der vorgenant Johans Egli ainer gantzer warhait alles des, so da vorgeschriben stat, und sôlin och ich und min erben desselben hern Hainrichs von Wile und Johansen sins brůder und ir erben desselben kôffes reht wern sin nach reht ane alle geverde. Und des ze warem und offem urkúnd hab ich min insigel zů des obgenanten abt Willehelms insigel gehenkt an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem ainundsehtzigosten jar, an sant Nycolaus abent.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 233. Siegel erhalten.

Nr. 296.*

Dompropst, Domdekan und Domkapitel gestatten auf Bitten des Dommesners Johann Kluftinger, Kaplan des S. Annaaltares im Münster, und seiner Schwester Katharina, daß diese beiden das dem S. Annaaltar gehörige, dem untern Hof gegenüberliegende Haus mit Hofstätte mit Rücksicht auf die von Johann Kluftinger für dasselbe gemachten baulichen Aufwendungen lebtäglich bewohnen und gebrauchen dürfen. Domthesaurar Johann von Landenberg stimmt als Kollator des S. Annaaltares zu.

Konstanz, 1362, Januar 11.

Prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus notitiam subscriptorum cum salute. Noverint presencium inspectores universi et singuli, quos nosse fuerit oportunum, quod cum dilectus in Christo Johannes dictus *Kluftinger* sacerdos, capellanus altaris sancte Anne in ecclesia nostra Constantiensis edituus iam dicte ecclesie Const., et Katharina soror sua naturalis et legitima multivarias expensas pro reparatione, reformatione et melioratione domus habitationis ipsius Johannis sibi nomine dicti sui altaris pertinentis et dicto suo altari unite, site in civitate Constantiensi ex opposito curie inferioris, cui ab uno latere domus quondam Waltheri dicti *Mesner* et ab alio latere area quondam Johannis de *Sunchingen* notarii curie Constant. ac editui ecclesie Constant. predicte adiacent et confinantur, habuerint et fecerint, quodque ipsi nuper videlicet de anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo primo pro reformacione, reparacione et melioracione ac structura cellarii domus predicte ac domus eiusdem decem et octo libras[1] denar. Constant. ex[s]olverint, tradiderint et

[1] Die Vorlage hat hier ein kleines Loch, welches von dem Wort libras nur noch das l erkennen läßt.

assignaverint in pecunia numerata, nobisque ex parte predictorum Johannis et Katherine sororis sue humiliter supplicatum fuerit, quatenus ipsis et utrique ipsorum domum predictam cum omnibus suis iuribus et pertinentiis pro tempore vite ipsorum et utriusque eorum dumtaxat et non amplius nec ultra concedere et conferre ac locare dignaremur. Nos quoque prepositus, decanus et capitulum predicti petitionem predictorum Johannis et Katherine favorabiliter volentes exaudire ac petitionem iustam nullatenus esse denegandam, domum et aream predictam et usumfructum eiusdem cum omnibus suis pertinentiis de voluntate et consensu expresso honor. in Christo domini Johannis de *Landenberg*, thesaurarii dicte ecclesie nostre Constant., ad quem collacio seu presentacio dicti altaris, dum vacat, dinoscitur pertinere, dicto Johanni *Kluftinger* et Katherine sorori sue pro tempore vite ipsorum et utriusque eorum dumtaxat et non amplius nec ultra locavimus et concessimus et presentibus concedimus et locamus. Dantes eisdem plenam et liberam potestatem, dictam domum cum omnibus suis iuribus et pertinenciis pro tempore vite ipsorum et utriusque ipsorum dumtaxat et non amplius nec ultra inhabitandam, habendam et possidendam. Ita videlicet, quod ipsis ambobus decedentibus et viam universe carnis ingredientibus vel eis renunciantibus eadem[1] domus et area predicte cum omnibus suis iuribus et pertinenciis ad dictum altare sancte Anne devolvi et pertinere debeant ipso facto cuiusvis contradictione non obstante. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum solemnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum capituli ecclesie Constant. unacum sigillo prelibati domini Johannis de *Landenberg* thesaurarii ecclesie Const. presentibus duximus appendendum. Quibus et nos prefatus Johannes de *Landenberg* thesaurarius dicte ecclesie Constantiensis recognoscentes, premissa omnia et singula per prefatos dominos prepositum, decanum totumque capitulum ecclesie Const. de voluntate et consensu nostris expressis esse facta, nos successoresque nostros in dicta thesauraria ad ratihabicionem et inviolabilam observacionem omnium premissorum firmiter astringentes, sigillum dicte thesaurarie nostre unacum sigillo prelibati capituli ecclesie Const. eciam duximus appendendum. Datum Constancie, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo secundo, tercio idus Januarii, indicione decima quinta.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305) Nr. 19, fol. 209.

Nr. 297.*

Bartholome Anhuser, B. v. K., urkundet, an Peter Mangolt von Zell, B. v. K., und dessen Ehefrau Agnes das Eigentum (Aigenschaft) seines Vorder- und Hinterhauses mit Hofstätte, an der S. Paulsgasse gelegen, für 70 Pfund Pf. verkauft zu haben. Er übereignet dasselbe mit Salmannhülfe auf die Käufer und deren Salmann. Hierauf empfängt der Verkäufer die verkaufte Liegenschaft aus der Hand der Käufer als Erblehen zurück, mit einem jährlichen Zins von 4 Pfund Pf. belastet.

Konstanz, 1362, Januar 12.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehnt oder hȯrent lesen, kúnde ich Bartholome der Anhuser, burger ze Costentz, und vergihe

[1] Vorlage hat easdem.

des offenlich mit disem brief, das ich ‖ von dem wolbeschaiden manne Petern Mangolt von Zelle, burger ze Costentz, und fro Angnesen siner elichen wirtinne enpfangen hab sibenzig pfuud gûter pfênnig Costentzer ‖ múns und bin och der gar von inen gewert und hab si in minen redlichen nutz geben und bekert, als ich vergihe mit disem brief; und das ich inen und iren erben mit gûtem willen, unbetwungenlich und mit gûter vorbetrahtung fúr mich und min erben umb dieselben pfenning hab ze kôffent geben reht und redlich die aigenschaft miner húser und hofstett des hindern und des vordern, dú ze Costentz an sant Pauls gassen zwischen Walther Ȧngellis und Hainrich Sumbris húsern und hofstetten gelegen sint und vornan stossent an die stras und hindenan an Ital Winterbergs hus. Und hab inen och dieselben aigenschaft mit mins *salmans* her Bartholomens ze Búrgtor des eltern willen und gunst und mit siner hant gefertget und uffgeben inen und Ůlrichen Ramung, burger ze Costentz, den si ze ainem *salman* darúber genomen hant, mit allen den worten, werken und getâten und mit aller kraft, so darzú hort und nottúrftig was nach gewonhait und nach reht der stat ze Costentz. Und hab mich darúber mit desselben mins *salmans* hant verzigen und verzihe mich darúber mit disem brief fúr mich und alle min erben und nachkomen gen demselben Petern Mangolt und fro Angnesen siner elichen wirtinne und gen allen iren erben und nachkomen aller vordrung und ansprach, so wir an derselben aigenschaft hetten ald von dekainen dingen iemer daran gewinnen môhtin von dekainer schlaht geriht ald reht, gaischlich ald weltlichs.

Und nach demselben verzihen, fertgen und uffgen hab ich dúselben húser und hofstett mit aller ir zûgehôrde wider enpfangen von demselben Petern Mangolt und von siner elichen frowen fro Angnesen mir und allen minen erben und nachkomen ze habend und ze niessend umb ainen rehten stâten genanten zins, jârlichs umb vier pfunt pfenning gûter und genâmer Costentzer múns rehtes zins und jârlichs geltz, die ich und alle min erben und nachkomen und der, wer der ist, in des hant und gewalt dúselben húser und hofstett iemer stant und komen sint, demselben Petern Mangolt und fro Angnesen siner elichen wirtinne und allen iren erben und nachkomen darab und davon geben und rihten sôlin, ie das halptail ze Wihennâhten und das ander halptail ze sant Johans tag des Tôffers ane alle minrung und ane allen fúrzug. Und sôlin och anvahen inen denselben zins ze gebend ze sant Johans tag des Toffers dem nâhsten, der nu kunt, und dannanhin eweklich iemerme ie ze Wihennâhten und ze sant Johans tag des Tôffers, als vor ist beschaiden. Und wâr, das

wir inen dasselb jårlich gelt ze dekainem derselben ziln versåssin vierzehen tag nach dem zil, so sigin wir inen gebunden ze gebend ze pene und ze bůs zwen schilling pfenning der vorgenanten múns, und als dik wir inen das vierzehen tag nach ietwedrem derselben ziln versåssen, als dik sigin wir inen gebunden ze gebend ze pene und ze bůs zwen schilling pfenning derselben múns. Und sont och dieselben bůspfenning reht vordrung sin als der zins und sont och als gůt reht darzů han ze klagend als zů dem zins. Und wår, das inen derselb zins und die bůspfenning, die daruf gesetzet sint, ain gantzes jar versessen und hinderstellig belibin und ainen tag ungevarlich nach dem jar, so sol demselben Petern Mangolt und fro Angnesen siner elichen wirtinne und allen iren erben und nachkomen dúselben húser und hofstet mit allen rehten und zůgehôrden zinsfellig und verfallen sin, also das wir noch dekain únser erbe und nachkomen darzů niemerme kain vordrung noch ansprach zů denselben húsern und hofstetten haben noch gewinnen sont von dekainr schlaht geriht ald reht, gaischlichs ald weltlichs.

Und ze merer sicherheit hab ich mich willeklich gebunden und binde mich und alle min erben und nachkomen willeklich darzů mit disem brief vor dem rat der stat ze Costentz also: Wår das inen derselb zins dekains jars vierzehen tag nach dekainem derselben ziln versessen wurde, wenne das dem rat der stat ze Costentz geklegt und fúrbraht wirt, so sol inen derselb rat, weli ze der zit des rates ze Costentz sint, darumb rihten und úns mit ir geriht darzů twingen, untz das inen ie der versessen zins und die bůsspfenning, die daruf gesetzet sint, und och dú zinsfelli, darumb danne gemant und geklegt ist, wirt usgeriht nach ir notturft gar und gentzlich. Wår och, das ze derselben zit, so inen dasselb jårlich gelt versessen wurd, nit rates ze Costentz wåre, wa si danne ander rihter haben mugent, es sigin gaischlich ald weltlich rihter, die inen umb denselben versesen zins und och umb die bůsspfenning, die daruff gesetzet sint, und och umb die zinsfelli rihtin, die sont inen behalten sin.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirr vorgeschriben ding hab ich gebetten den rat der stat ze Costentz und och den obgenanten minen *salman*, das si der stet insigel ze Costentz und och derselb min *salman* sin insigel gehenket hant an disen brief, daran och ich derselb Bartholome der Anhuser min insigel gehenkt hab. Des vergehin wir der rat der stat ze Costentz, das wir durch bett desselben Bartholomens des Anhusers únser stett ze Costentz insigel gehenkt habin an disen brief, won er sich und alle sin erben und nachkomen aller dirr vorgeschriben ding vor úns verbunden hett. Darnach vergihe och ich der vorgenant Bartholome ze Búrgtor sin *salman*, das ich

och durch sin bett min insigel gehenkt hab an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem zwaiundsehtzigosten jar, an sant Hylaryen abent.

Ungedruckt. Or. StAKZ. Nr. 1936. Siegel fehlt. Rückvermerk: ab dem Kornhus [15. Jh.].

Nr. 298.*

Die Konstanzer Bürger Ulrich und Bartholome von Roggwile, Brüder, verkaufen zusammen mit des Ersteren Ehefrau Anna den Pflegern und dem Meister des Heiliggeistspitales ihre am Marktstad neben dem Spital gelegenen Häuser mit Hofstätten für 220 Pfund Pf. und übereignen sie zuhanden der dermaligen Spitalpfleger Ulrich in der Bünde und Bartholome zum Burgthor der Älteren und des Spitalmeisters.

Konstanz, 1362, Februar 1.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hôrent lesen, . . kúnden wir . . Ůlrich von Rogwile, Ůlrichs sâligen sun von Rogwile, . . fro Anne, || sin elichú frowe und . . sin brůder . . Bartholome von Rogwile, burger ze Costentz, und vergehin des offenlich an disem brief, daz wir âllú drú ainberlich || mit gůtem willen, unbetwungenlich und mit gůter vorbetrahtunge nach únser gůter . . frúnde und ander erber . . lúte rate . . den wolbeschaiden den pflegern und dem maister des spitals des hailigen gaistes ze Costentz an dem Merkstad an desselben spitals stat haben ze koffent geben recht und redelich fúr reht aigen únserú huser und hofstette, dú ze Costentz an dem Merkstad zwischen desselben spitals und Jacobs Ramunges húsern und hofraitinen gelegen sint mit aller zůgehôrde, als ferre si von vorn an dem se untz hinhinder gen dem se gen der núwen Brugg zwischen desselben spitals und Jacob Ramunges húsern sehent und gand, mit allen rehten, nútzen und gewonhaiten, als dúselben húser und hofstette an úns komen und braht sint und als wir si gehebt, besessen und genossen haben her untz an disen huttigen tag, also haben wir inen dúselben húser und hofstette mit aller zugehôrde an desselben spitals stat ze koffent geben umb zwaihundert pfunt und zwainzek pfunt pfenninge alles gůter und gnemer Costentzer múns, und sigin och der gar von inen gewert und sint in únsern redelichen und schinberen nůtze komen und bekert, als wir vergehen mit disem brief. Und haben och dúselben húser und hofstette mit aller zůgehôrd an desselben spitals stat fúr reht aigen gefertigot und uffgeben den wolbeschaiden Ůlrich in der Búnd dem eltern, und Bartholomen ze Búrgtor dem eltern, die ietz pfleger desselben spitals sint, und och dem . . maister, der ietz maister desselben spitals ist, in ir hant ze des spitals wegen gefertigot und uffgeben mit allen den worten, werken und getâten und mit aller kraft, so darzů hort und notdúrftig was nach reht und nach alter gewonhait der stat ze Costentz. Und haben úns darúber verzigen

und verzihen úns ållú drú mit gůtem willen offenlich und unbetwungenlich mit disem selben brief fúr úns und fúr alle únser erben und nachkomen gen den vorbenenten pflegern und dem maister, die ietz sint, und gen allen iren nachkomen und gen demselben spital aller aigenschaft, aller lehenschaft, aller vorderung, aller ansprach, alles schirmes, alles uszugs und aller hilf gaischelichs und weltlichs gerihtes, damit wir ald dekain únser erben und nachkomen ald ieman andre von unseren wegen nû ald hernach gemainlich ald sunderlich dú obgenanten húser und hofstette und swas darzů hôrt kúndin ald môhtin angesprechen, ald damit dirre redelich ungevårlich koff kúnd ald môht in kain wise gewendet, bekrenket ald gebrochen werden. Und wår, daz dúselben húser und hofstette gar ald an ainem tail ieman ansprâch nû ald hernach fúr aigen ald fúr lehen ald mit kainer ansprach, des sôlin wir und únser erben dieselben pfleger und maister und denselben spital verstan und versprechen an gaischelichem und an weltlichem geriht und an allen stetten, da si sin notdúrftig sint, und des ir reht wern sin fúr reht aigen nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz âne alle geverde.

Und ze warem und offeme urkúnd und ståter sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge geben wir die vorbenenten . . Ůlrich und Bartholome von Rogwile unserú insigel an disen brief. Under dúselben insigel ich dú obgenante fro Anne mich binde, ståte ze hend und ze haltend alles, das daran hie geschriben stat. Der brief ist ze Costentz geben, do man [von] Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem zwai und sehtzigosten jar, an únser frowen abend ze der Liehtmisse.

Ungedruckt. Or. SPAKZ. I. F. v. Nr. 1461. Siegel erhalten. Schrift des Johann Richental.

Nr. 299.*

Vor Stadtamman Rudolf von Roggwile und dem Ammangericht erklärt Klara Sigertzhuserin, sie sei gemeinschaftlich mit ihrer Schwester Margaret Sigertzhuserin Eigentümerin eines Hauses mit Hofstätte in der Predigergasse. Von ihrem Anteil an dieser Liegenschaft wünsche sie ihrem Neffen, dem Predigermönche Konrad Sigertzhuser und nach dessen Tod dem Predigerkloster ein Ewiggelt von 1 Pfund Pf. zu bestellen. Gemäß dem ergangenen Urteil giebt hierauf Klara Sigertzhuserin mit Zustimmung ihrer Schwester-Miteigentümerin und mit Hülfe ihres Vogtes Johann Spieser von St. Gallen ihren Anteil an dem Haus dem Schaffner des Predigerklosters, Bruder Konrad Ernst, und dem Konstanzer Bürger Heinrich von Tettikofen, genannt Bündrich, namens des genannten Predigermönches Konrad Sigertzhuser und namens des Predigerklosters auf. Konstanz, 1362, Februar 5.

Ich Růdolf von Roggwille, stattamman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder || hôrent lesen, daz swôster Klar und

swôster Margaret, die Sigertzhuserinan geswôstran fúr mich kalment fúr offen geriht mit Johansen dem Spiesser von Sant Gallen ir rehten vogt und offnot da die vorgenant swôster Klar, daz si und die egenant ir swôster ain hus und ain hofstatt hettint, wår an der Bredier-gassen gelegen zwschent her Johansen Eglis und Rûdolfes des Brúnggers húsern, wår iro baider gemain. Nu welt si ab ir tail desselben huses und der hofstatt fûgen und machen brûder Cûnraten dem Sigertzhuser, ir brûder sun Bredier ordens, ain pfunt phenning Costentzer múnsse iårliches geltes mit dem geding, daz si ald wer das vorgenant hus und die hofstatt inne hat, daz der dem vorgenanten brûder Cûnraten dem Sigertzhuser geben und rihten sôlt ain pfunt phenning gûter und genåmer Costentzer múnsse iårliches ie ze sant Martinstag ân alle minrung ab dem halbtail des vorgenanten huses und der hofstatt. Und wåre, daz si zwo alder aintwedrú under inen den vorgenanten brûder Cûnraten úberlebetint, so sôlt inen baiden ald der andren, die dennoht lebeti, daz vorgenant iårlich gelte ledig sin und beliben untz ze end ir wil und wenn si ensint und baide ersterbent und och der vorgenant brûder Cûnrat der Sigertzhuser enist und erstirbet, so sol daz vorgenant iårlich gelt dannanhin vallen an die Bredier ze Costentz und an iro convente und sol inen das danne eweklich beliben und gân ab dem halbtail des vorgenanten hus und hofstatt, davon man in es geben und rihten sol iårlichen ze dem vorgenanten zil ân alle minrung. Und bat ir die vorgenant swôster Klar ervaren an ainer urtail, wie si das versorgen und besicherren sôlt, als reht wår und daz es kraft het. Und veriah och da swôster Margaret die Sigertzhuserin, daz dasselb gemåht beschehen wår und beschåhe mit ir gûten willen und gunst.

Do wart ertailt mit gesamnoter urtail, daz die vorgenant swôster Klar die Sigertzhuserin dar gienge und sich ir tailes und ir rehtes an dem vorgenanten hus und hofstatt mit Johansen des Spiessers ir vogtes hant entzige da offenlichen vor geriht ir brûder Cûnratz des Ernsten hant, der Bredier schaffner, und in Hainrichs hant von Tettikoven, dem man spricht der Búndrich, burger ze Costentz, die dazselb halbtail des vorgenanten huses und hofstatt da enpfingint an des vorgenanten brûder Cûnratz des Sigertzhusers und der Bredier ze Costentz statt mit dem geding, als vor ist beschaiden, und daz es denn wol durch reht kraft und maht het. Daz entzihen vollefûrt och die vorgenant swôster Klar die Sigertzhuserin mit des vorgenanten ir vogtes hant da offenlichen vor geriht, als ir mit frag und mit urtail ertailt wart und och mit dem geding, als vor geschriben stat. Und ze urkúnd der warhait aller diser dinge gebent

wir die vorgenanten Růdolf von Roggwille, stattamman ze Costentz, und Johans der Spiesser von Sant Gallen únsrú insigel an disen brief. Under dieselben insigel ich swôster Klar die Sigertzhuserin mich und min erben und nachkomen binde aller diser dinge mit disem brief. Der ist ze Costentz geben, do [man] zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem zwai und sehtzigosten jar, an sant Agathen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 138. Siegel erhalten. Rückvermerk: Diss brief sait den prediger zů Costentz 1 lib. ₰ ab dem hus in Predigergassen by dem guldi túbli.

Nr. 300.*

Vor dem Offizial anerkennt Johann Linde, B. v. K., gegenüber dem Priester Heinrich Murer, Kaplan des S. Katharinenaltares in der S. Stephanskirche, die Zinspflicht seines Hauses am Obermarkt, genannt Nathus, von welchem die genannte Altarpfründe jährlich 8 Pfund Pf. seit alters zu beziehen hat. Vgl. Nr. 181, 301. Konstanz, 1362, März 8.

Officialis curie Constantiensis omnibus presencium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noverint presentium inspectores universi, quod constitutis || coram nobis iudicii in figura sub anno domini M° ccc° lx secundo, viii° idus mensis Martii anni predicti, indictione XV^a^ providis et discretis || viris domino Hainrico dicto *Murer* sacerdote, cappellano altaris beate Katharine virginis situati in ecclesia sancti Stephani Constantiensis iuxta angulare in angulo eiusdem ecclesie, suo et altaris sui predicti nomine, ex una et Johanne dicto *Linden* cive Constantiensi, filio et herede quondam Hainrici dicti *Linden*, ex parte altera, prefatus Johannes dictus *Linde* sanus mente pariter et corpore, sponte et libere, non vi nec metu coactus nec dolo circumventus, sed spontanea, bona et libera voluntate et ex certa scientia et non per errorem, deliberatione diligenti et matura prehabitis in iure confessus fuit pro se ac suis heredibus et successoribus ac inquilinis et inhabitatoribus domus subscripte et pertinentarium eiusdem universis et singulis, presentibus et futuris, quod domus dicta *daz Nathus*, sita in civitate Constantiensi in foro superiori eiusdem civitatis, quam pro nunc inhabitant Johannes dictus *Schafhuser* et Hainricus dictus *Mun* sartores ac Johannes dictus *Bless* capsellator, cui ab uno latere domus Hainrici dicti *Túnnibach* et ab alio latere domus . . liberorum quondam Johannis dicti *Fluri* contiguantur et adherent, cum area et pertinentiis suis universis iure directi dominii seu proprietatis vel quasi altari predicto pertineant et in antea perpetuo pertinere debeant ac etiam hactenus a multis retroactis temporibus pertinuissent, ac quod iure feodi censualis sub censu subscripto ab ipso altari dependeant et se eandem domum cum pertinenciis eiusdem ab ipso altari et

eius cappellano iure feodi censualis sub censu et pactis ac condicionibus subscriptis habere ac heredes et successores suos habere et a cappellano pro tempore existenti recipere ac investiri de eadem debere. Item confessus fuit sponte et libere, ut supra, pro se, heredibus et successoribus suis ac inhabitatoribus et inquilinis domus supradicte et pertinenciarum eius universis et singulis, quod ipse et universi ipsius heredes et successores domo in prefata et pertinenciis eius ac etiam inquilini et inhabitatores eiusdem domus annis singulis ex nunc in antea in perpetuum cappellano altaris predicti pro tempore existenti de domo et area ac pertinentiis eius predictis sine omni diminucione et sine omni dampno ipsius cappellani tradere, dare et exsolvere tenentur tres libras denar. monete Constantiensis dumtaxat et non plus, scilicet singulis jeiuniis quatuor temporum et ex nunc in antea singulis annis per ordinem et successive occurrencium, incipiendo in jeiunio quatuor temporum, in quo iam sumus, et deinde in antea singulis jeiuniis quatuor temporum quindecim solidos denar. monete Constantiensis. Alioquin si in premissis vel aliquo premissorum negligentes vel remissi fuerint, a nobis tamquam pro re in iure legitime confessa, monitione octo dierum premissa, possint et debeant excommunicari, cui pene se, heredes et successores et inquilinos, inhabitatores prefatos sponte submisit. Item confessus fuit insuper et recognovit ultra premissa, instrumentum de domo et area et pertinenciis earum ac censu predictis confectum et sigillis rever. in Christo patris ac domini domini Růd. quondam episcopi Constantiensis et Waltheri de *Schafusa* sigillatum et omnia et singula contenta in eodem valere et tenere et se ac heredes et successores suos ad contenta in eodem instrumento omnia et singula efficaciter teneri et obligatos esse, prout in eodem instrumento continentur, cuius principium sic incipit: Růdol. dei gratia episcopus Constan. et gubernator Curien. ecclesiarum omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domino caritatem. Que ad pios usus conferuntur etc. et sic terminatur: Datum Constantie anno domini M°CCC° vicesimo quinto, feria tertia ante festum beatorum martirum Tiburtii, Valeriani et Maximi proxima indictione VIII^a.[1] Renunciavit insuper prefatus Johannes dictus Linde pro se, heredibus ac successoribus suis et aliis premissis in et super premissis et quoad ea omnia et singula exceptioni doli mali, circumvencionis et decepcionis cuiuslibet, beneficio restitucionis in integrum, sollempnitatis debite non adhibite, litteris, graciis, juribus et consuetudinibus universis editis et edendis omnique suffragio canonum et legum, quibus mediantibus ea, que premissa sunt,

---

[1] Oben Nr. 181.

in toto vel in aliqua sui parte violari seu impungnari possent quomodolibet vel annullari, omnibusque aliis iuris et facti remediis, que sibi vel heredibus seu successoribus suis et aliis premissis possent in premissis quomodolibet suffragari. Adhibitis in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium sigillum curie nostre Constantiensis ad peticionem Johannis dicti *Lind* prefati unacum sigillo proprio eiusdem Johannis duximus presentibus litteris apponendum. Quibus et ego Johannes dictus *Lind* prefatus ad maiorem certitudinem et cautelam, recognoscens, premissa omnia et singula per me modo premisso esse facta, me et heredes ac successores meos ac alios premissos ad ratihabicionem omnium et singulorum premissorum firmiter astringens, sigillum meum proprium una cum sigillo prelibati domini officialis curie Constanciensis etiam apposui seu appendi in evidenciam et testimonium premissorum. Datum Constancie, anno domini, idus et indictione predictis.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 108. Siegel erhalten. Rückvermerk: Pro Alberto Hoffer [16. Jh.]. Beneficium S. Michaelis [17. Jh.].

Nr. 301.*

Der Offizial beauftragt die Leutpriester von Konstanz, den Konstanzer Bürger Johann Linde unter Androhung der Exkommunikation und des Interdikts für seine Angehörigen dazu zu bestimmen, die Zinspflicht seines Hauses am Obermarkt, genannt das Nathus, gegenüber dem Priester Heinrich Murer, Kaplan des S. Katharinenaltares in der S. Stephanskirche, namens seiner Pfründe mit jährlich 8 Pfund Pf. anzuerkennen und die dementsprechend vom Offizial nach bereits vorher schon verhängter Exkommunikation zu deren Beseitigung auf Bitten des Johann Lind angefertigte Urkunde (vgl. Nr. 300) innerhalb 8 Tagen zu besiegeln. Vgl. Nr. 181, 300.

Konstanz, 1362, April 1.

Officialis curie Constantiensis dilectis in Christo. . . plebanis in Constantia salutem in domino. Licet Johannes dictus *Lind* civis Constantiensis pridem auctoritate nostra ordinaria ad || instantiam discreti viri domini Hainrici dicti *Murer* sacerdotis, capellani altaris sancte Katherine virginis situati in ecclesia sancti Stephani Constantiensis iuxta angulare || in angulo eiusdem ecclesie, suo et altaris sui predicti nomine rite ammonitus fuerit, ut ipse infra octo dies tunc proximos sub pena excommunicationis late sententie coram nobis rite et legitime confiteretur et recognosceret, quod domus dicta *das Nathus*, sita in civitate Constantiensi in foro superiori eiusdem civitatis, quam pro nunc inhabitant Johannes dictus *Schafhuser* et Hainricus dictus *Mun*, sartores, ac Johannes *Bless* capsellator, cui ab uno latere domus Hainrici dicti *Túnnibach* contiguatur, ab alio latere domus liberorum quondam Johannis dicti *Fluri*, cuius area [cum][1] pertinentiis suis dicto altari iure directi dominii vel quasi a triginta sex annis vel circa

---

[1] Vorlage hat et.

proxime preteritis et circa pertinuerit et adhuc pertineat, et quod iure feodi censualis sub censu scilicet trium librarum denariorum Constantiensium singulis annis capellano altaris predicti solvendarum sine omni diminutione et sine omni stúra temporibus in instrumento autentico desuper confecto designatis ab ipso altari per tempus prefatum dependisset ad adhuc dependeat, et ut censum prefatum in antea capellano altaris predicti liberaliter solveret, prout premissa in instrumento et ammonitione desuper confectis, ad que se refert Hainricus capellanus predictus et ea vult hic pro insertis haberi, plenius continentur; et licet dictus Johannes *Lind* non parendo in premissis monitis et mandatis nostris sententias excommunicationis predictas inciderit et insuper, in uxorem, familiam, colonos et inquilinos a[g]gravatus fuerit. Et post premissa coram nobis comparaverit et in iure sponte, libere et ex certa scientia et presentibus personis fidedignis premissa omnia et singula confessus fuerit et insuper, quod premissa cum effectu adimplere vellet ac instrumentum desuper conficiendum in bona et valida forma, prout melius confici posset, suo proprio sigillo sigillare una cum sigillo curie Constantiensis sine dilatione bona fide promiserit ad hoc, ut presumitur, ut ipsum Johannem a predictis excommunicationis sententiis cum subsecutis aggravationibus absolveremus, quod etiam sub spe adimpletionis premissorum pro tunc fecimus. Ipse tamen Johannes dictus *Lind* premissa minime adimplevit nec adimplere curavit nec etiam instrumentum iustum factum et equum super premissis rite confectum sigillare voluit nec curavit. Quare vobis omnibus et singulis in virtute sancte obedientie firmiter et districte precipiendo mandamus, quatenus prefatum Johannem dictum *Linden* diligenter moneatis et efficaciter inducatis, quem et nos presentibus monemus, ut ipse adhuc infra octo dies proximos premissa omnia et singula adimpleat et instrumentum prefatum suo proprio sigillo, prout promisit, sigillet vel saltim rationabilem causam infra tempus prefatum, quare id facere non teneatur, coram nobis assignet, alioquin ipsum, quem propter hoc in pristinas sententias scilicet excommunicationis in personam suam et interdicti in uxorem, familiam, colonos et inquilinos ipsius presentibus retrudimus et innodamus, retrusum sic et innodatum fore et esse extunc vestris publice nuntietis in cancellis.

Datum Constantie, anno domini M° ccc° lx° secundo kalen. Aprilis, indictione XV^a.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 108. Die Siegelung ist unterblieben, worüber auf dem Or. ein Vermerk vorhanden ist.

Nr. 302.*

Der Priester Konrad von Leutkirch, Kaplan des Marienaltares in der S. Stephanskirche, nimmt von Konrad Sak, B. v. K., dessen Haus mit Hofstätte am Ziegelgraben, ein Erblehen des genannten Altars gegen Leistung eines jährlichen Zinses von 7 Schilling Pf., auf und verleiht dasselbe auf Bitte des Aufgebenden an diesen selbst (Konrad Sak) und dessen Ehefrau Margarete als Gemeindern zurück.

Konstanz, 1362, April 30.

Ich Cůnrat von Lútkilch priester, capplan únser frowen altars in sant || Steffans kilchen ze Costentz, kúnd und vergih des offenlich mit disem brief allen, || die in ansehent oder hôrent lesen, das fúr mich kam Cůnrat der Sak, burger ze Costentz, und gab da mit bedahtem můt willeklich uff an min hant das hus und hofstat, dú ze

Costentz an dem Ziegelgraben zwischen des Schmitz und Lasarus[!] húsern und hofstetten gelegen sint, darab demselben altar an dieselben min pfrůnd iarlichs re rehtem zins gat siben schilling gůter pfenning Costentzer múns, ie das halptail ze gebent ze sant Johans tag des Töffers und das ander halptail ze Wihennâhten. Und nach demselben uffgend batt mich do derselb Cůnrat der Sak, dúselben hus und hofstat im und fro Margareten siner elichen wirtinne mit aller ir zůgehörd wider lihen ze rehter gemainde. Der bett hab ich in willeklich gewert, und hab demselben Cůnrat dem Sak und fro Margareten siner elichen wirtinne dúselben hus und hofstat mit aller ir zůgehörd wider gelihen inen baiden gemainlich ze rehter gemainde umb den vorgenanten zins, also mit dem geding und mit sölichen rehten, das ir ietwedres das ander von derselben gemaind wegen an demselben hus und hofstat und was darzů hört erben sol.

Hiebi warent och zegegen: der erber priester her Růdolf von Engen, caplan ze sant Johanne, Jacob und Peter die Rainbolt gebrůder, Hainrich der Schmit, Johannes des alten insiglers sun, und ander erber lút genůg. Und des ze ainer warhait gib ich derselb Cůnrat von Lútkilch min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert iar, darnach in dem zwai und sehtzigosten iar, an sant Walpurg abent ze ingândem maygen.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 181a. Siegel erhalten.

Nr. 303.*

Vor Stadtamman Rudolf von Roggwile und dem Ammangericht verpfändet der Scherer Konrad Köchli, B. v. K., seiner Ehefrau Mechthild sein Haus mit Hofstätte in der Webergasse, sein freies Eigen, mit Hülfe seines Salmanns für die Summe von 120 Pfund Pf. Der Salmann verspricht, in Hinkunft getreuer Träger der Ehefrau zu sein. Vgl. Nr. 298.

Konstanz, 1362, Oktober 17.

Ich Růdolf von Roggwille, stattaman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen brief ansehent || oder hörent lesen, . . das Cůnrat Köchly der scherer fúr mich kam fúr geriht mit fro Mâhthilten siner elicher wirtinne, und offnot da derselb Cůnrat Köchly mit fúrsprechen, daz er het ain hus und ain hofstat ze Costentz, wârint gelegen an Webergassen zwschent her Johansen Volggers hof und her Ůlrichs des Sparsers hofstat, wâr ain aigen und wâr Růdolf der Ruhe, Cůnratz sâlgen des Ruhen sun, sin *salman* darzů. Dazselb hus und hofstat wölt er mit aller zůgehörde versetzen der obgenanten siner elichin wirtennen umb hundert pfunt und zwainzig pfunt

phenning alles gûter und genâmer Costentzer múnss mit dem geding: wâr, daz si in úberlebeti, so sôlt die losung sinen erben behalten sin. Wâr aber, daz die nit lôsen woltint ald môhtint, so solt si gewalt haben, daz vorgenant hus und hofstat ze versetzend ald ze verkoffent, wenn si wolt, ân geverde. Und bat im derselb Cûnrat Kôchli ervaren an ainer urtail, wie er den satz vollefûren sôlt, als reht wâr und das es kraft het.

Do ward ertailt mit gesamnoter urtail, das der obgenant Cûnrat Kôchli dar gienge und da offenlichen vor geriht fro Mâhthilten siner elicher wirtennen das vorgenant hus und die hofstat mit aller zugehôrd versassti ze ainem rehten gewerten pfant mit des vorgenanten sins *salmans* willen umb hundert pfunt und zwainzig pfunt phenning gûter und genâmer Costentzer múnsse und das es danne wol kraft het. Den satz vollefûrt och der obgenant Cûnrat Kôchli da offenlichen vor geriht, als im ertailt wart.

Und ze urkúnd der warhait aller diser dinge gebent wir die vorgenanten Rûdolf von Roggwille der stattamman und Cûnrat Kôchli, burger ze Costentz, únsrú insigel an disen brief. Darnach vergihe ich der vorgenant Rûdolf der Ruhe, burger ze Costentz, daz dise satz mit minem gûten willen und gunst beschehen ist, als vor ist beschaiden, und das ich och der vorgenanten fro Mâhthilten getrúwer trager sin sol ze dem vorgenanten pfant, und des ze urkúnd hab ich och min insigel gehenket an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem zwai und sehtzigosten jar, an sant Lucas abent des ewangelisten.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145 a. Siegel vorhanden.

Nr. 304.*

Dompropst, Domdekan und das Domkapitel verleihen dem Konstanzer Bürger Konrad Sumbringer, genannt Kleinaküni, und seiner Ehefrau Adelhaid ein mit einem jährlichen Zins von 10 Schilling Pf. belastetes Haus in der Neugasse als Erblehen. Vgl. Nr. 304 a.

Konstanz, 1363, Mai 17.

Prepositus, decanus et capitulum ecclesie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noverint universi et singuli, quorum interest vel interesse poterit quomodolibet nunc vel in futurum, quod nos bona et matura deliberatione et tractatu solemni ac capitaluri inter nos unanimiter et sepius prehabitis pro nobis et nostris successoribus contulimus et concessimns ac locavimus et presentibus conferimus, concedimus et locamus iusto locationis titulo Conrado dicto *Sumbringer* civi Constant. alias dicto *Klaina-*

cůni et Adelheidi, eius uxori legitime, ac heredibus eorundem in emphiteosim, quod wlgariter dicitur *ze ainem rechten erbzinslehen*, unam domum iure dominii vel quasi nobis pertinentem, sitam in civitate Constantiensi in vico dicto die *Núwengasse*, cui ab una parte scilicet a retro domus Johannis dicti *Snewis* civis Constant. et ab alia parte domus dicti *Wågers* confinantur et coadiacent, pro annuo censu videlicet decem solidorum den. Const. monete nobis et successoribus nostris singulis annis in festo beati Martini episcopi sine qualibet diminutione et protractione per ipsos coniuges vel heredes seu successores eorundem solvendis, dandis et assignandis. Talibus condicionibus et pactis adiectis, quod ipsis coniugibus vel eorum heredibus seu successoribus licitum sit et esse debeat, dictam domum ac omne ius et omnem actionem et requisitionem ipsis coniugibus in eadem domo competentia seu quovismodo competere valentia, si voluerint seu ipsis visum fuerit expedire, vendere vel obligare sive alio quovis modo alienare, non tamen in preiudicium et damnum nostri vel successorum nostrorum, sed quod dictus census singulis annis, ut premittitur, termino in predicto nobis et successoribus nostris exnunc in antea expediatur et salvus sit. Et si eandem vendere voluerint, extunc primo nobis exponere debent vendicioni et remissius quinque solidis dict. den. nobis vel successoribus nostris dare quam alicui alteri persone, et quod nos ex tunc facultatem deliberandi habere debeamus ad quatuordecim dies, si ad emptionem huiusmodi procedere velimus. Si autem nos ad huiusmodi emptionem procedere noluerimus, quod extunc licitum sit et esse debeat eisdem coniugibus vel eorum heredibus seu successoribus, eandem domum et omne ius ipsis in eadem competens vendere vel alienare persone cuicumque sub onere census et pactis ac condicionibus prescriptis. Renunciavimus quoque et presentibus renunciamus pro nobis et successoribus nostris in et super premissis exceptioni doli mali, in factum actioni, beneficio restitutionis in integrum, debite solemnitatis non adhibite, deceptionis et exceptionis cuiuslibet, litteris, graciis, iuribus, consuetudinibus et constitutionibus singulis et universis editis et edendis ac privilegiis quibuscumque a sede apostolica vel aliunde impetratis et impetrandis omnique iuris auxilio, canonum atque legum, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire possemus contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis in premissis verborum et gestuum solemnitatibus et renunciationibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum capituli nostri predicti duximus presentibus appendendum. Datum et actum Constantie, anno domini millesimo

trecentesimo sexagesimo tercio, feria quarta ante festum Penthecostes proxima, indicione prima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 491 (alte Nr. 305), f. 58, Nr. 37.

Nr. 304a.*

Vor dem Offizial bekennen der Konstanzer Bürger Konrad Sumbringer, genannt Kleinaküni, und seine Ehefrau Adelheid, vom Domkapitel ein Haus in der Neugasse als Erblehen gegen Leistung eines jährlichen Zinses von 10 Schilling Pf. verliehen erhalten zu haben. Vgl. Nr. 304.

Konstanz, 1363, Mai 17.

Officialis curie Constanciensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Noverint presencium inspectores universi et singuli, quos nosse fuerit oportunum, quod constituti coram nobis anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo tercio, feria quarta ante festum Penthecostes proxima iudicii in figura Conradus dictus *Sumbringer* civis Constanc. alias dictus *Kleinakůni* et Adelheidis uxor sua legitima fatebantur in iure coram nobis pro se et heredibus suis et publice confessi fuerunt, bona et matura deliberacione et tractatu solemni et sepius prehabitis, se ab honor. in Christo dominis preposito, decano et capitulo ecclesie Constanc. recepisse et conduxisse iusto locacionis titulo in emphiteosim unam domum, sitam in novo vico civitatis Constanc., cui ab una parte scilicet a retro domus Johannis dicti *Snewis* et ab alia parte seu ab uno latere domus dicti *Wågers* confinantur et coadiacent, sub onere annui census videlicet decem solidorum den. Const. monete in festo beati Martini episcopi singulis annis prefatis preposito, decano et capitulo sine qualibet diminucione et protractione solvendorum, dandorum et assignandorum. Tali condictione adiecta, quod ipsis confitentibus vel eis non existentibus eorum heredibus licitum sit et esse debeat, dictam domum et ius ipsorum ipsis in eadem competens, si voluerint, vendere vel obligare sive alio quovis modo alienare, non tamen in preiudicium et dampnum ipsorum prepositi, decani et capituli, sed quod dictus census singulis annis, ut premittitur, termino in predicto ipsis expediatur et salvus sit. Renunciaverunt quoque prefati coniuges confitentes et presentibus renunciant pro se et heredibus suis singulis et universis in et super premissis excepcioni doli mali, in factum actioni, debite solemnitatis non adhibite, decepcionis et excepcionis cuiuslibet, litteris, graciis, iuribus, consuetudinibus, constitucionibus singulis et universis editis et edendis omnique iuris auxilio canonum atque legum, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis eciam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollemnitatibus et renunciacionibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constanc. ad peticionem dictorum coniugum confitencium, supplentes eciam auctoritate ordinaria omnem defectum, si quis in premissis appareret, duximus presentibus appendendum. Datum Constantie, anno et die, quibus supra, indicione prima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copl. 491 (alte Nr. 305), fol. 36, Nr. 26.

Nr. 305.*

Abt Burkhard von Petershausen beurkundet einen zwischen dem Kloster Petershausen und dem Heiliggeistspital vorgenommenen Gütertausch über mehrere

Häuser in der Webergasse und einige Äcker und Rebgärten in Petershausen. Der Abt verzichtet zugunsten des Spitals auf die Erblehenrechte seines Klosters an den drei Häusern mit Hofstätten in der Webergasse, von denen bisher dem Kloster Petershausen jährlich 6 Schilling Pf. Zins entrichtet wurden. Vgl. Nr. 211, 249, 256, 270.

Petershausen, 1368, Mai 25.

Wir Burkart von gottes gnaden abt des gotzhus ze Petershusen veriehen offenlich mit disem brief, das wir mit gůter vorbetrachtung und durch nutz unsers vorgenanten gotzhus mit den pflegern und mit Conratt dem Amman, maister des spitals ze Costentz an dem Mergstad gelegen,| und ouch mit demselben spital ains rechten ewigen wechsels recht und redlich úberain komen sien, als hienach geschriben ståt. Das ist, das wir demselben spital gegeben haben frilich und luterlich ze rechtem aigen dri hofstet an Webergassen an des Schenken gåsslin hinder des Sigers hus entzwischent des Enkwilers hus und der statt rinkmur ze Costentz gelegen, darab unserm gotzhus gieng ze zins sechs schilling pfenning Costentzer múns jårlichs, und als dik ain núwer maister zů demselben spital an dem Merkstad ward, der můss dieselben hofstett von ainem abt ze Petershusen enphahen und von ieder hofstatt ze erschatz geben ain viertal lantwins des besten, so man ze Costentz schenket. Den vorgenanten zins und erschatz mit der lehenschafft haben wir gar und gåntzlich abgelan und haben inen die obgenanten hofstett frilich ufgeben und geben sú uf mit disem brief, also das wir noch dehain unser nachkomen an dieselben hofstett noch an dehain recht, die wir daran hatten oder gehan mȯchten, weder zů der lehenschafft noch zů der aigenschafft kain ansprach niemerme gewinnen noch han sond in dehainen weg suss noch so. Darzů haben wir demselben spital die gnad lichen ...[1] sunderlich vererchatzen můs, die zwai sond lehen sin, und als dik ain nuwer maister desselben spitals wirt, der sols von uns oder von unsern nachkomen enphachen und fúnff schilling pfenning Costentzer múns ze erschatz geben und nit mer, doch soll unser[m] gotzhus der zins alweg behalten sin, das ist ab Azzen garten iårlichs ain schilling pfenning Costentzer múntz uff sant Martis tag und ain pfund wachs iårlichs und ab Růdis ackern von Riett siben viertal uf sant Martistag, derselben acker getailet hatt der Haberman. Herwiderumb hant die obgenanten pfleger und der maister und ouch der spital an dem Mergstad uns und unserm gotzhus gegeben frilich und luterlich fúr aigen ainen wingarten, des ist ain stuck ob dem Suremos hin ge-

[1] Die Vorlage (schlechte Abschrift) weist hier eine größere Lücke auf, der Abschreiber scheint mehrere Zeilen des Originals übersprungen zu haben.

legen und stoss ainhalb an der Aichorninen wis und anderthalb an den weg, der da gat gen Contzen des Linden torgel. Dasselb stuk des wingarten mit aller zůgehôrd und mit allem recht hant si uns ouch frilich gegeben fúr recht aigen an unser vorgenanten gotzhuss ze Petershusen. Darzů hant si uns och gegeben vier pfund pfenning gůter Costentzer múns, die in unsers gotzhus redlichen nutz komen und bekert sint. Und also ist dirre wechsel beschechen und vollefůrt mit allen den worten, werken und getâten, so darzů hôrt und notdurftig was nach gewonhait und nach recht. Und des ze warem und offem urkund henken wir vorbenempter abt Burk[hart] unser insigel an disen brief. Der ist geben ze Petershusen, do man zalt von Cristus geburt drúzehenhundert jar, darnach in dem dritten und sechtzigosten jar, an sant Urbans tag.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift SPAKZ. Copb. des Spitals f. 228½, Nr. 383 [15. Jh.].

Nr. 306.*

Bischof Heinrich III., Domdekan Ulrich zugleich als Patron der Margarethenkapelle im Münster und das Domkapitel gestatten in Anerkennung der von dem Priester Johann von Kaltenstein, Kaplan der S. Margarethenkapelle, auf das neben dem untern Hofe gelegene Kaplaneihaus seiner Pfründe gemachten baulichen Aufwendungen, daß der genannte Kaplan seinem Nachfolger im Amte die Ausrichtung seiner Jahrzeitfeier unter Leistung von jährlich 6 Schilling Pf. an die Kapläne der alten Dombruderschaft auferlege und daß er selbst lebtäglich den Genuß des von ihm verbesserten Hauses haben solle.

Konstanz, 1363, Juni 22.

In nomine domini amen. Nos Hainricus dei gracia episcopus, Ůlricus decanus et patronus capelle sancte Margrethe site in ecclesia Constanciensi totumque capitulum ecclesie Constantiensis notum facimus universis, ad quos presentes littere pervenerint, quod cum domus propria eiusdem capelle sita Constantie in vico et platea, per quam itur de curia inferiori versus domum Predicatorum, contiguam curie claustrali site in cono seu principio vici Predicatorum dudum ignis incendio consumpta fuisset et dilectus in Cristo dominus Johannes de *Kaltenstain* sacerdos et capellanus eiusdem capelle eandem domum suis sumptibus et expensis gravibus reparaverit, igitur nos volentes ei vice et nomine dicte capelle grata vicissitudine de laboribus et expensis per eum in reedificando dictam domum factis respondere, eidem concessimus et permisimus ac concedimus et permittimus per presentes et eciam volumus, quod quilibet successorum suorum capellanorum dicte capelle, qui erit pro tempore, perpetuo singulis annis in die sui obitus et eciam in quolibet anniversario ipsius die sex solidos denariorum Constanciensium fraternitati antique capellanorum sive altaristarum ecclesie maioris Constanciensis dare et assignare teneatur ad hoc, ut idem capellani in vigilia eiusdem diei in capella sancte Margrethe vigiliam pro salute anime sue solemniter legant et in crastino missarum sollempniis per capellanum ipsius capelle virtute presentis ordinacionis pro defunctis et salute anime sue celebrando intersint et, prout moris et consuetudinis est, concelebrent celebranti, et quod dicta domus, eciam si eam ex causa permutationis

vel alia causa quacunque a dicta capella recedere vel eam eciam resignare contingeret, sibi cum usufructu et omni alio iure remaneat pro tempore vite sue dumtaxat et non ultra.

In quorum omnium testimonium et robur efficax nos Hainricus episcopus, Ůlricus decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum Constancie, anno domini M° ccc° lx° iii°, X kalen. Julii, indictione prima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 512 (alte Nr. 325), f. 37.

Nr. 307.*

Stephan Lind, Chorherr von S. Stephan, stellt dem Kapitel seines Stifts inbetreff des ihm für die Dauer seines Kanonikats überlassenen Kanonikathauses hinter der S. Stephanskirche einen Revers aus, daß er davon dem Kapitel einen jährlichen Zins von 8 Pfund Pf. zu entrichten und das Haus in gutem baulichen Stand zu halten habe, es auch nicht zu einer öffentlichen Herberge verwenden noch mit einem Stalle versehen dürfe.

Konstanz, 1363, Juni 22.

Universis tam presentibus quam posteris presentes litteras inspecturis Stephanus dictus *Lind*, canonicus sancti Stephani Constantiensis prebendatus, notitiam subscriptorum ac in domino caritatem. Si res geste litteris commendantur, litis et erroris occasio subtrahitur et aufertur. Idcirco notum sit omnibus et singulis, quos nosse fuerit opportunum, quod ego Stephanus dictus *Lind* predictus curiam, domum et aream in civitate Constantiensi post seu retro ecclesiam sancti Stephani predictam sitas, que ab uno latere domum inhabitationis honor. domini magistri Jacobi de *Utznach* predicte ecclesie plebani, ab alio domum domini Hainrici de *Enslingen* capellani altaris sancti Michahelis siti iuxta ecclesiam predictam et retro murum civitatis predicte contingunt, ab honorabilibus dominis meis, capitulo ecclesie sancti Stephani prenotate, cui capitulo jure proprietatis pertinere dinoscuntur, mihi pro tempore, quo canonicus in predicta ecclesia sancti Stephani essem prebendatus et non ultra, concessas seu locatas me habere et possidere et ab eisdem recepisse, habere et tenere debere presentibus confiteor et recongnosco sub annuo censu, pactis, penis et conditionibus subscriptis, ad quas etiam omnes et singulas per dictum capitulum mihi lucide declaratas servandas me, heredes meos et successores bona fide astrinxi et per presentes astringo.

Primo, quod ego singulis annis nomine census predicto capitulo seu ipsorum cellerario de predictis curia, domo et area tradere, dare et assingnare debeo ex nunc in antea tres libras den. Contant. monete bonorum et legalium, in singulis videlicet ieiuniis quatuor temporum quindecim solidos den. qualibet dilatione postposita et remota etiam sine aliqua diminutione et sine quolibet servitio et onere ac etiam sine stúris. Ipsam quoque curiam et domum insuper et ultra premissa quoad omnia edificia seu structuras in eis repertas in decenti et honesta conservatione et perseverantia cum pertinentiis suis universis et singulis etiam meis sumptibus et expensis iuxta meam possibilitatem habere et tenere et conservare et ad id efficere et procurare debeo debito cum effectu, dictam quoque curiam, domum et aream nulli layco seu persone seculari committere seu locare possum nec debeo, sed solum persone vel personis clericali seu clericalibus et que ipsis vel ipsorum aliquo non pro publica taberna nec pro publico hospitum receptaculo utantur, si volo, committere possum et locare valeo. Ad hec nullum omnino stabulum facere seu construere nec id fieri sinere debeo in curia prenotata seu eius pertinentiis et precipue in illa parte curie, que domum prefati domini Hainrici capellani sancti Michahelis est contigua et

adiuncta. Insuper speciali conventione inter prefatum capitulum et me est firmatum et condictum, quod me defuncto et non existente canonico ecclesie sancti Stephani prefate, quocunque casu id evenerit seu contingat, quod extunc dicta curia, domus et area cum pertinentiis et cum omnibus edificiis et structuris in ea per me vel meo nomine factis modo quocumque ac etiam si, quod absit, in toto vel in parte quomodolibet igne vel alias consumerentur et per me vel meo nomine quocunque reficerentur, ad ipsum capitulum libere et sine omni contradictione, nulla habita quoviscunque impensarum consideratione, deductione, ratione vel compensatione omnino revertantur et redire ac reverti debeant et intellegantur penitus devoluta, ita quod nec ipsum capitulum nec aliquis alter per eas tenebitur mihi vel meis heredibus seu successoribus seu alicui ipsorum ratione impensarum vel expensarum reconpensa[1] .... circa huiusmodi inpensis seu expensis pro me meisque heredibus et successoribus penitus renuntiavi et per presentes renuntio libere et expresse. Condictum est etiam nominatim et expresse, quod prefatus plebanus in domo habitationis sue prefata et singuli inhabitatores domus eiusdem presentes et futuri in luminibus nunc existentibus in domo prefata per me Stephanum predictum nullatenus impediri nec quovismodo perturbari possint nec etiam in aliis de novo fiendis seu faciendis nec aliis utilitatibus domus predicte debeant inpediri nec quovismodo perturbari contradictione qualibet non obstante. Promitto etiam ego Stephanus prefatus pro me meisque heredibus et successoribus, premissa omnia et singula effectualiter adimplere, manutenere, rata et grata ac firma inviolabiliter tenere et observare et nunquam contrafacere vel venire quovis quesito ingenio vel colore per me, alium seu alios, publice vel occulte, dolo et fraude penitus circumscriptis. Et si in contrarium quovismodo facerem vel venirem, quod extunc ego ad id vel ad ea, que sunt premissa, per suspensionis, excommunicationis et interdicti sententias conpelli valeam et coherceri, ac si res iudicata existeret. Et renuntio in et super premissis omni exceptioni doli mali, deceptionis cuiuslibet ac omnibus juribus, privilegiis, [gratiis][2], statutis, conswetudinibus locorum et personarum quarumcunque, quibus mediantibus contra premissa vel premissorum aliquod quomodolibet facere vel venire possim[3] in toto vel in parte per me, alium seu alios, dolo et fraude penitus circumscriptis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium evidens sigillum meum duxi presentibus appendendum. Datum et actum Constantie, anno domini M° ccc° sexagesimo tertio, X° kal. Julii, indictione prima.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz), f. 99 1/2 mit der Bemerkung: Instrumentum de curia domini Johannis Epi [Episcopi?], quam olim habuit Stephanus Lind [ca. 1420].

Nr. 308.*

Ulrich Leutnegger, B. v. K., vermacht der Kirche S. Paul zur Unterhaltung des Lichtes des S. Peter- und Paulaltars von seinem Hause in der S. Paulsgasse eine jährliche Rente von 4 Pfennigen. Vgl. Nr. 327.

Konstanz, 1363, August 10.

Allen den, die disen brief ansehent, lesent alder hôrent lesen, kúnd ich Ůlrich der Lútnegger || burger ze Costentz und vergich offenlich

[1] Die Vorlage (Abschrift) hat hier eine Stelle der Originalurkunde übersprungen. Es fehlt das Verbum des Satzes, etwa ‚facere‘.

[2] Wasserfleck.

[3] Vorlage hat «possint».

an disem brief, daz ich mit wolbedahtem mût durch || miner sel hail willen gemachot hab ab mim hus und hofstat, dem man spricht zer Sichlen, daz gelegen ist an sant Pawels gassen entzwschen dem hus, dem man spricht zem Kratten und Fúhslins húsern, jårliches vier pfenning Costenzer múns ewiges geltes an daz gotzhus ze sant Pawel. Und sol ich oder min erben, ob ich enwår, oder in wes gewalt dazselb hus und hofstat, dem man spricht zer Sichlen, iemmer komet, jårliches dieselb[en] vier pfenning unverzogenlich geben ze sant Johanstag des Töffers an allen schaden. Und dieselben vier pfenning sont mit reht gan an daz lieht sant Pawels und sant Peters altare, als ich es och gemachet, gesetzt und geordnot hab durch miner sel hail willen, als hievor beschaiden ist.

Und zainem urkúnd der wärhait gib ich derselb Ůlrich der Lútnegger min insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drútzehenhundert jar, darnach in dem drúundsechtzigosten jar, an dem nåhsten dunstag vor únser frowentag ze dem årnd.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 3141. Siegel fehlt.

Nr. 309.*

Ulrich in der Bünde der Alte, vormals Vogt zu Konstanz, stiftet in die S. Stephanskirche ein Ewiglicht durch Belastung seines Hauses in der Mordergasse mit einem jährlichen, mit 8 Pfund Pf. ablösbaren Zins von 10 Schilling Pf.

Konstanz, 1363, September 7.

Allen den, die disen gegenwúrthigen brief ansehent, lesent oder hôrent lesen, kúnd ich Ůlrich in der Búnd der alt, wilent || vogt ze Chostentz, und vergihe des offenlichen mit disem brief, das ich mit gûter vorbetrachtung gesund libes und mû||tes den erwirdigen in got . . dem capitel, den . . chorherren und ouch dem gotzhuse ze sant Steffan ze Chostentz bedåchteclichen von aigenem willen und gûter gewissin zehen schilling pfenning gûter und gåber Chostentzer múns ewiges und verrichtes geltes ab minem aigenen huse und ouch hofstat, die in der statte ze Chostentz in Mordergassen entswúschen des Åppishusers gåssli und dem huse zû dem Pfawen gelegen sint, vrilichen und unbetwungenlichen geben, gesetzzet und geordenot han und gib, setzz und ordenon inen die vorbeschaiden zehen schilling ewiges und verrichtes geltes ab dem vorgeschriben huse und ouch hofstat mit disem brief, mit dem gedinge und mit der beschaidenhait, das ich und min erben und ouch all únser . . nachkomen, in der gewalte denn das vorbeschaiden huse und ouch hofstat iemer koment und stant, hinnenhin iårliches besunder ainem mesener, wer denne ze sant Steffan mesener ist, fúnf

schilling uff sant Johans tag ze den Wihennåchten und fúnf schilling uff sant Johans tag ze Súnwenden, alles gůter und gåber pfenning der obgenanten múns, ân alle stúre, dienst und ouch schaden und ouch âne alle minrung unverzogenlichen und ouch ân alle gevårde geben, richten und ouch bezaln sont; und sol davon und darumb ain ieclicher mesener, wer denn mesener ze sant Steffan ze Chostentz ist, hinnenhin ain ewig nahtliecht in ainer lampen in der vorgenanthen kilchen ze sant Steffan oder im dem chore derselben kilchen, wedrent es denn hin wirt geordenot nu oder hernahe, mit gůten trúwen ân alle gevårde zúnden, brennen und ouch lôschen sol, als sitte und ouch gewonlichen umb andrú nahtliechter in derselben obgenanten kilchen ze sant Steffan ze Chostentz bisher gewesen ist. Und welhes ziles ich, min erben oder únser nahkomen an dem vorbeschaiden huse und ouch hofstat den vorbeschaiden zinse niht gåbin noch richtin, als manig wochen denn der vorbeschaiden zinse nah iedem zile versessen wirdet, als dike sont ich, min erben und únser nahkomen an demselben huse und ouch hofstat sechs pfenning der obgenanthen múns zů demselben zinse ze pene und ze ursatzze vervallen sin ze geben und ze richten, und sont unde mugent die . . chorherren und das . . capitel der obgenanten kilchen ze sant Steffan ze Chostentz mich, min erben und all únser nahkomen an dem vorbeschaiden huse und ouch hofstat baide umb den zinse und ouch die pene und den ursatzze mit des officiales gerichte ze Chostentz angriffen und darumb manen unde bannen als umb ain veriehen und verrichtot sach vor gericht. Doch hant ich, min erben und all únser nahkomen an dem vorbeschaiden huse und ouch hofstat vollen und gantzen gewalt, daz wir hinnenhin, wenne wir wellin, die vorbeschaiden zehen schilling ewiges und verrichtes geltes mit acht pfunden phenningen gůther und gåber Chostentzer múns lôsen sont unde mugent âne alle widerrede, doch mit dem gedinge und mit sôlicher beschaidenhait, das wir inen mit der lôsung fúnf schilling pfenning der obgenanten múns ân alles verziehen und âne alle widerrede geben und richten sont. Und wåri das chain zinse versessen wåri, den sont wir ouch mit der lôsung rihten.

Und zů ainem offen urkúnde aller der dinge, die hievor geschriben sint, han ich vorgenanter Ůlrich in der Búnd min aigen insigel gehenket an disen brief, der ist geben ze Chostentz, do man von gottes geburthe zalte drúzehenhundert iare, darnahe in dem drú und sechzigosten iare, an únser frowen abend ze herbst, als si geborn ward.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 239. Siegel erhalten.

Nr. 310.*

Vor dem Offizial vermachen Konrad Kloter, B. v. K., und seine Frau Adelheid dem Chorstift S. Stephan zur Feier ihrer Jahrzeiten 7 Schilling Pf. jährliche Rente von ihrem dem Augustinerkloster gegenüberliegenden Hause. Vgl. Nr. 317. Konstanz, 1363, Oktober 4.

. . Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint universi et singuli, quos nosce fuerit || oportunum, quod constituti coram nobis anno domini millesimo ccc LX° tertio, feria quarta post festum sancti Michaelis archangeli proxima iudicii || in figura Conradus dictus *Kloter* civis Constantiensis et Adelhaidis, uxor sua legitima, non vi nec metu coacti nec dolo aliquo, ut asseruerunt, circumventi sed sponte et libere, bona et matura deliberatione et tractatu sollempni et sepius prehabitis, fatebantur in iure, coram nobis et publice confessi fuerunt et sunt, se pure propter deum et in remedium et medelam anime sue ac progenitorum eius constituisse, ordinasse, deputasse et donasse et presentibus coram nobis meliori iure modo atque forma, quibus melius potuerunt et debuerunt, constituerunt, ordinarunt, deputaverunt et donaverunt, constituunt, ordinant, deputant, et donant donatione libera inter vivos honor. in Christo capitulo . . plebano et canonicis ecclesie sancti Stephani Constant. redditus seu census annuos septem solidorum denar. Constant. de domo ipsorum, sita in civitate Constantiensi ante domum et monasterium Augustinensium, cui ab una parte area dicte *Widinun*, ab alia parte seu latere via seu strata communis confinantur et coadiacent, mediam partem dictorum septem solidorum in festo beati Johannis ewangeliste et aliam mediam partem in festo nativitatis beati Johannis Baptiste singulis annis sine stúra et absque qualibet diminutione, protractatione et contradictione de domo et area predictis, iuribus et pertinentiis earundem, capitulo, plebano et canonicis predictis solvendas, dandas et presentandas pro duabus vigiliis post obitum ipsorum coniugum in anniversario ipsorum scilicet in anniversario utriusque ipsorum una vigilia cum placebo per plebanum et canonicos dicte ecclesie sancti Stephani Constant. more solito et consueto celebrandis, habendis et peragendis; ita etiam, quod singulis canonicis eisdem vigiliis interessentibus solvantur et dentur quatuor denarii Constant., portio vero absentium et residuum predictorum septem solidorum dari debet in utraque vigilia . . plebano ecclesie sancti Stephani Constant., qui pro tempore fuerit, pro una candela, quam idem plebanus singulis annis ad sepulcrum dictorum coniugum tunc presentare et assignare tenetur et est astrictus. Et ad solutionem et traditionem predictorum septem solidorum denar. Constant. singulis annis terminis in predictis de domo et area prescriptis faciendas prefati Conradus et Adelhaidis coniuges se et

heredes ac suos in dicta domo et area successores singulos et universos astrinxerunt et astrictos esse voluerunt, astringunt et astrictos esse volunt per presentes etiam sub tali pena: si ipsi coniuges vel alter ipsorum vel eorum heredes ac in dicta domo et area successores in solutione et traditione census seu redditus predictorum septem solidorum uno vel altero terminorum predictorum neglientes [!] aut remissi fuerint, quod ex tunc a nobis tamquam pro re in iure confessata monitione octo dierum premissa debeant et valeant excommunicari et aggravari usque ad plenam solutionem census neglecti. Est etiam condictum et conventum expresse, quod redditus seu census predictorum septem solidorum denar. Constant. pro tempore vite dictorum coniugum et quamdiu ipsi coniuges ambo sint in humanis dumtaxat et non amplius nec ultra cedere debeant ad fabricam ecclesie sancti Stephani Constant., uno vero ipsorum decedente medietas denariorum predictorum cedat plebano et capitulo predictis, prout predicitur, et reliqua fabrice usque ad mortem coniugis superviventis. Promiserunt quoque prefati coniuges fide ab ipsis et utroque eorum corporaliter prestita nomine iuramenti, sollempni interposita stipulatione, predictas constitutionem, ordinationem et legationem ratas et gratas habere inviolabiliter atque firmas pro se, heredibus ac suis in dicta domo et area successoribus singulis et universis et contra eas nunquam facere vel venire per se vel interpositas personas, directe vel indirecte, in iudicio vel extra iudicium, in posterum vel ad presens, de facto vel de iure, quovis quesito ingenio vel colore. Et insuper dicti coniuges renuntiaverunt et per presentes renuntiant pro se et heredibus suis ac suis in dicta domo et area successoribus singulis et universis in et super premissis exceptioni doli mali, in factum actioni, debitis sollempnitatibus non adhibitis, deceptionis et exceptionis cuiuslibet, litteris, gratiis, iuribus, consuetudinibus et constitutionibus civitatum, oppidorum et villarum quibuscumque editis vel edendis, omnique iuris[1] auxilio canonum atque legum, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis, supplentes etiam auctoritate nostra omnem defectum, si quis in premissis postmodum forsitan appareret seu reperiretur.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constantiensis ad petitionem dictorum coniugum presentibus duximus appendendum. Datum Constantie, anno et die, quibus supra, indictione prima.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145^a. Siegel fehlt. Rückvermerke: In-

---

[1] Vorlage hat iure.

strumentum Kloters de domo et area, quam nunc inhabitat Wålti Schnider [15. Jh.]. Item der brieff set VII sch. den., hat in Phillip Kürssner by den Augustinern [16. Jh.].

Nr. 311.*

Vor dem Offizial schenkt in notarieller Urkunde der Chorherr von S. Johann Johann Volgger mit Zustimmung seiner Schwester Margaretha dem Domkapitel das Haus zum Spiegel, behält jedoch daran für seine genannte Schwester das Leibzuchtrecht vor.

Konstanz, 1363, Oktober 21.

In nomine domini amen. Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Ut ea, que fiunt in tempore, per labilitatem temporis detrimentum non patiantur, utile est, ea scripturarum et testium testimonio perhennari. Noverint igitur presentium inspectores universi et singuli, quos nosse fuerit oportunum, quod sub anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo tercio, die sabbati vicesima prima mensis Octobris, hora completorii vel quasi diei eiusdem, ante curiam habitationis honor. domini Johannis *Volgger* canonici ecclesie sancti Johannis Constant. dictam *zer Túlen* sitam in civitate Constantiensi in strata seu via publica, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini domini Urbani digna dei providentia pape quinti anno primo, indicione prima, in nostri officialis curie Constantiensis prefati, notarii publici et testium infrascriptorum presentia, honor. in Christo Johannes dictus *Volgger* canonicus ecclesie sancti Johannis Constant. prefatus, et Margareta dicta *Volggerin* soror carnalis eiusdem Johannis super eo presentialiter constituti iudicii in figura, prefatus Johannes *Volgger* sanus mente et animi sui compos, non vi nec metu coactus nec dolo aliquo, ut asseruit, circumventus sed sponte et libere, bona et matura deliberatione et tractatu solemni et sepius prehabitis et premissis, fatebatur in iure coram nobis, notario publico et testibus subscriptis et publice confessus fuit pro se et heredibus suis singulis et universis, se pure propter deum et in augmentum divini cultus ac in remedium et medelam anime sue ac progenitorum eius, etiam de voluntate et consensu expresso dicte Margarethe sororis sue donasse et tradidisse ac ordinasse et deputasse et etiam tunc ibidem coram nobis, notario publico et testibus subscriptis donatione irrevocabili et inpermutabili ac perfecta inter vivos, ut subscribitur, donavit, tradidit, ordinavit et deputavit, donat, tradit, ordinat et deputat per presentes meliori iure, modo et forma, quibus melius potuit et debuit, honorabili in Cristo capitulo ecclesie Const. unam domum sitam in civitate Const. dictam *zem Spiegel,* cui ab una parte domus dicta *zer Wag* et ab alia parte domus dicti *Bodmer* aurifabri Constantiensis confinantur et coadiacent. Transferens et resignans etiam coram nobis, notario publico et testibus subscriptis dictus Johannes *Volger* donator de consensu expresso dicte Margarete sororis sue in manus notarii publici subscripti nomine dicti capituli ecclesie Constant. libere et absolute, pure et simpliciter, integraliter et in totum omne ius et dominium, quod prefato Johanni donatori seu eius heredibus in domo et area prescriptis, iuribus et pertinentiis earundem, compeciit et competere debuit et potuit quoquomodo. Dans prefato capitulo ecclesie Const. plenam et liberam potestatem, predictam domum et aream, ut subscribitur, capiendi, apprehendendi, habendi et possidendi, cuiusvis contradictione et specialiter ipsius Johannis et Margarethe sororis sue et heredum eius non obstante nec contradicente. Voluit quoque et ordinavit dictus Johannes *Volger* donator, quod prefata Margareta soror sua dictam domum et aream pro tempore vite sue dumtaxat et non amplius nec ultra nomine pensionis seu precarie habere

et tenere et possidere ac usufructum de eadem provenientem capere et recipere debeat cuiusvis contradictione et specialiter dicto capitulo non obstante. Ipsaque Margareta defuncta et viam carnis universe ingressa dictum capitulum ecclesie Constantiensis domum et aream predictam capere et recipere et habere debeant, omnibusque agnatis, cognatis, consanguineis et heredibus ipsorum Johannis *Volgger* et Margarete sororis sue a successione domus et aree predictarum penitus amotis et exclusis. Promiserunt quoque prefatus Johannes *Volgger* et Margareta *Volgerin* soror sua fide ab ipsis et utroque ipsorum corporaliter prestita nomine iuramenti, solemni interposita stipulatione, prefatam donationem, traditionem et ordinationem, ut prefertur, factam et factas ratum et gratum habere et tenere perpetuo atque firmam pro se et heredibus suis universis et contra eam numquam facere vel venire seu quovismodo attemptare per se vel interpositas personas, directe vel indirecte, in iudicio vel extra iudicium, in posterum vel ad presens, de facto vel de iure, quovis quesito ingenio vel colore. Renunciavit etiam et per presentes renunciat dictus Johannes *Volgger* donator de consensu dicte Margarete sororis sue pro se et heredibus ac suis successoribus singulis et universis in et super premissis exceptioni doli mali, in factum actioni, debite solemnitatis non adhibite, decepcionis et exceptionis cuiuslibet, beneficio restitutionis in integrum, litteris, graciis, iuribus, consuetudinibus et constitutionibus universis editis vel edendis ac privilegiis quibuscumque a sede apostolica vel aliunde impetratis vel impetrandis, omnibusque aliis suffragiis canonum atque legum, quibus mediantibus ea, que premissa sunt, in toto vel in aliqua sui parte inpugnari possent seu quomodolibet annullari. Adhibitis etiam in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum solemnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis. Supplentes etiam auctoritate nostra omnem defectum, si quis in premissis postmodum forsitan appareret seu repeniretur.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem, nos officialis curie Constant. prefatus presens instrumentum per Hermannum dictum *Schwelgrůbel* de *Marchdorff* publicum imperiali auctoritate et curie nostre Constant. notarium iuratum subscriptum fieri et in formam publici instrumenti redigi mandavimus ac sigilli curie nostre Constant. fecimus appensione muniri. Datum et actum Constantie, anno, mense, die, hora, loco, pontificatu et indicione, quibus supra, presentibus dilectis in Christo Johanne dicto *Tugwaiss* capellano altaris trium regum ecclesie Const., Conrado rectore ecclesie in *Schlaithain*, Růdolffo de *Engen*, Johanne *Ritter* capellanis ecclesie sancti Johannis Constant., Jacobo dicto *Schnepfen* capellano capelle sancti Petri Constant., Johanne de *Veltkilch* olim sigillifero curie Constant., Ůlrico *Ramung*, Rudolfo *Linde*, Hainrico dicto *Wolaw* alias *Júnghern* civibus, et Johanne dicto *Ratgeb*, notario et Hainrico dicto *Råppli* procuratore curie Constantiensis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Hermannus dictus *Schwelgrúbel* de *Marchdorf* publicus imperiali auctoritate et curie Constant. notarius iuratus, quia donationi, tradicioni, deputacioni, ordinacioni et resignacioni predictis omnibusque et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, per prefatum Johannem *Volgger* donatorem et de consensu Margarete sororis sue prefate fierent et agerentur, unacum testibus prenotatis tunc ibidem presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, idcirco presens instrumentum manu mea propria conscripsi et in hanc publicam formam redegi ipsumque signo meo solito et consueto signavi, per dictum Johannem *Volgger* donatorem rogatus et requisitus in testimonium premissorum.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 491, f. 28, Nr. 18.

Nr. 312.*

Vor dem Offizial bekennen der Subkustos des Domes, Heinrich von Wil, und Johann von Ravensburg, bischöflicher Notar, die inbetreff der Rechte an einer die beiderseitigen, in der Münstergasse gelegenen Liegenschaften trennenden Mauer schwebenden Streitigkeiten durch Schiedsspruch einer Ratskommission gütlich beigelegt zu haben. Vgl. Nr. 315, 316.

Konstanz, 1364, Februar 15.

Officialis curie Constanciensis omnibus presencium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noverint presencium inspectores universi et || singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod constituti corum nobis anno domini millesimo ccc° lx° quarto, feria quinta post dominicam, qua in ecclesia || dei cantatur Invocavit, proxima, iudicii in figura dilectus in Christo Hainricus de *Wil*, subcustos ecclesie Constanciensis, ex una et discretus vir Johannes de Ravenspurg, notarius curie Const., ex parte altera, prefate partes non vi nec metu coacte nec dolo aliquo, ut asseruerunt, circumvente, sed sponte et libere, bona et matura deliberacione et tractatu sollempni et sepius prehabitis fatebantur in iure corum nobis et publice confessi fuerunt et sunt pro se et heredibus ac successoribus suis singulis et universis, se mutuo hincinde super omnibus accionibus, requisicionibus, impeticionibus, litibus et controversiis ipsis invicem occasione unius muri constructi et edificati seu etiam unius muri edificandi inter domum minorem prefati Hainrici subcustodis et domum ac aream ipsius Johannis de *Ravenspurg*, sitas in vico dicto *Múnstergasse* civitatis Constanc. ex opposito curie inferioris, usque in hunc diem competentibus et competere volentibus quovismodo per discretos viros Ůlricum *in der Búnd* seniorem advocatum, Johannem dictum *Swartzen* de *Spiegelberg*, . . dictum *Grossheim*, . . *von Hof*, quondam Conradum *Zorn*, Ůlricum dictum *Blidenmaister* carpentarium, cives Constanc. tamquam arbitros, arbitratores et amicabiles compositores et ab ipsis partibus electos et a consulibus civitatis Constanc. ad hoc missos et decretos ac destinatos amicabiliter fore et esse expeditos, compositos et complanatos, modis, condicionibus et pactis infra scriptis. Primo videlicet, quod murus antiquus inter domos et areas prescriptas edificatus et constructus communis esse et quod uterque ad ipsum murum et super eundem absque tamen periculo et dampno ipsius muri edificare debeat. Item quod prefatus Johannes de *Ravenspurg* novum murum retro antiquum edificandum super fundo communi ita spissum, sicut est murus antiquus, et non ultra nec amplius versus domum prefati Hainrici de *Wil* subcustodis, quam alte et longe ipse Johannes vult et sibi placet, absque tamen omni et quolibet dampno et periculo, sumptibus et expensis ipsius Hainrici et successorum eius in dicta domo edificare et construere debeat. Ita eciam, quidquid ipse Johannes per se vel alios dicto Hainrico in domo sua prefata vel in tecto frangit, quod hec idem sibi reparare reedificare debeat absque quolibet dampno, periculo, sumptibus et expensis Hainrici prefati vel eius successorum. Item, quod prefatus Hainricus de *Wil* subcustos et eo non existente eius in dicta domo successores ad murum novum per ipsum Johannem edificandum edificare debeant, hoc salvo, quod in ipsum murum fodere absque consensu et voluntate dicti Johannis et heredum eius, nisi ipsum murum eidem Johanni vel eius heredibus secundum ius et constituciones ac laudabiles consuetudines civitatis Constanc. solvere velit, non debeant. Permisit quoque prefatus Hainricus de *Wil* subcustos pro se et heredibus suis ex gracia et non de jure, quod murus novus retro antiquum murum versus domum eiusdem Hainrici de *Wil* intra terram spissius quam murus antiquus est edificatus et constructus, sed ultra terram spissius

fieri non debet. Promiserunt eciam dicte partes hincinde pro se et heredibus ac successoribus suis singulis et universis, dictos articulos et convenciones omnes et singulos ratos et gratos habere et tenere perpetuo atque firmos et contra nunquam facere vel venire per se vel interpositas personas, directe vel indirecte, in iudicio vel extra iudicium, in posterum vel ad presens, de facto vel de iure, quovis quesito ingenio vel colore. Et insuper partes prefate renunciaverunt et presentibus renunciant hincinde pro se, heredibus ac successoribus suis universis in et super premissis exceptioni doli mali, in factum accioni, debite sollempnitatis non adhibite, decepcionis et excepcionis cuiuslibet, litteris, graciis, iuribus, consuetudinibus et constitucionibus civitatum, oppidorum et villarum quibuscumque editis vel edendis omnique iuris auxilio canonici et civilis, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire posset contra ea, que in presentibus litteris continentur, in toto vel in parte. Adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renunciacionibus debitis et consuetis; supplentes eciam auctoritate nostra omnem defectum, si quis in premissis postmodum forsitan appareret seu inveniretur.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constanc. ad instantes dictarum parcium preces presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constancie, anno et die, quibus supra, indictione secunda.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 181a. Siegel erhalten.

Nr. 313.*

Diepolt Keller von Neuenberg, B. v. K., und seine Frau Adelhaid bekennen, vom Stift S. Stephan ein Haus mit Hofstätte und Garten am Ziegelgraben gegen einen jährlichen Zins von 12 Schilling Pf. zur Erbleihe erhalten zu haben.

Konstanz, 1364, März 12.

Allen den, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, kúndent ich Diepolt der Keller von Núwenberg, burger ze Co‖stentz, und Adelhait sin elichú frow und veriehint offenlich an disem brief fúr úns, all únser erben und nahkomen, ‖ daz wir daz hus, hofstat und garten, die wir von Conraten Schoyen und Adelhaiden siner elichen frowen gekofet habent, die gelegen sint an dem Ziegelgraben entzwúschen únserm und hern Cůnrats von Lútkilch caplans únser frowen altars in der kilchen ze sant Stephan ze Costentz garten, ze lehen enpfangen habent von únsern lieben herren . . dem probst und . . dem capittel des gotzhus ze sant Stephan ze Costentz umb zwǒlf schilling pfenning Costentzer múņs jårlichs zins, die wir in darab jårlichs eweklichen geben sont, ie sehs schilling pfenning ze Wihennåhten und sehs schilling pfenning ze sant Johans tag des Tǒfers ze Súnwenden ân aller minrung und ân allen iren schaden, es si von stúren oder chainen andern dingen. Wir veriehent och, daz wir die vorgenanten hus, hofstat und och garten kainem gotzhus noch closter noch altarn noch spitaln noch kainer ander ehafti weder versetzen sǒllint noch ze kofen geben. Wir mugent sú wol versetzen oder ze kofen geben erbern lúten,

von den inen ir vorgenanter zins gewiss si ân all gevârd und och also: in wes hand die vorgeschribnú hus, hofstat und gart koment, der sol si enpfahen von der vorgenanten únser herren keller, wer der ie denn ist, und sú dem vererschatzen mit ainem viertail lantwins ald mit ainem schilling pfenning, weders der wil, der sú enpfahet.

Und des alles ze warem urkúnd henk ich der vorgenant Diepolt fúr mich, min erben und alle min nachkomen min insigel an disen brief, under daz ich die vorgenant Adelhait sin elichú frow mich bind, stât ze haben, waz von mir an disem brief geschriben ist, won ich aigens insigels nit hab. Geben ze Costentz in dem jar, do man zalt von gottes gebúrt drúzehundert und sehzig jar, darnah in dem vierden jar, an sant Gregorien tag des hailigen bapsts.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 108. Siegel erhalten. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340zz.), f. 81¹/₂ mit der Bemerkung: Revers von dem Ziegelhus; habet nunc Schallenberg [ca. 1420].

Nr. 314.*

Die Brüder Rudolf, Bilgri und Erhart Stokker, B. v. K., verkaufen an Dentz Cristan, B. v. K., für 600 Pfund Heller ein Haus mit Hofstätte in der Witengasse neben der Sammlung, zwei Häuser diesseits des Stockergäßleins, hinten an die Katze anstoßend, sowie die Zinsen von weiteren Häusern und Hofstätten in diesem Gäßlein, alles Lehen des Bischofs, und übertragen durch die Hand des Lehenherrn ihre Rechte auf den Käufer. Vgl. Nr. 314a und 321a.

Konstanz, 1364, April 30.

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnden wir Rûdolf, Bilgri und Erhart die Stokker gebrûder, Rûdolfs sâligen des Stokkers sún, burger ze Costentz, ‖ und vergehin offenlich mit disem brief, das wir alle drie mit gûtem willen, unbetwungenlich und mit gûter vorbetrahtung nach únser gûter frúnd und andrer erberr lút rât ‖ fúr uns und únser erben dem beschaiden manne Dentzen Cristan, burger ze Costentz, und sinen erben habin ze koffent geben reht und redlich und ains rehten ewigen kôffes dú hus und hofstat und hofraiti, dú ze Costentz an Witengassen an dem convent der Sammung des gotzhus in Witengassen hofraiti und garten gelegen sint und hindenan stossent an den wûstgraben gen der Nusplingerinen hus und was darzû hôrt; und och dú zwai húser, dú ennenthalb in dem gâsslin, das man nemmet Stokkergâssli, gelegen sint und hindenan stossent an die Katzen und och alle die zins, die ab den húsern und hofstetten gant, die in demselben gâsslin gelegen sint, si stossint hindenan an die Katzen oder an Eglis des wirtes hus und och âllú dú reht, dú wir an denselben zinsen und gelt, an húsern und hofraitinen, an aigenschaft oder an lehenschaft hetten oder gehaben môhtin, das alles lehen ist von dem erwirdigen herren byschof Hain-

richen von Costentz und von sinem gotzhus. Also und mit denselben rehten habin wir im och dú obgenanten hus und hofstat und hofraiti und och die obgenanten zins und gelt und ållú dú reht, dú wir an den obgenanten húsern und hofstetten und hofraitinen allen und an ir ieglicher besunder von aigenschaft ald von lehenschaft hetten und als si an úns komen und braht sint und als wir si gehept und genossen habin her untz an disen húttigen tag, als dirr brief geben ist, also habin wir im es alles ze kôffent geben umb sehshundert pfund gûter und gåber Haller, die wir darumb von im enpfangen habin und der wir och gar von im gewert sigin und die wir in únsern redlichen nutz geben und bekert habin, als wir vergehin mit disem brief. Und habin im och dú obgenanten húser, hofstett und hofraitinen, zins und gelt, was darzû hôrt, und ållú dú reht, die wir daran hetten, gefertget und uffgeben mit des hochwirdigen herren hant byschof Hainrichs von Costentz, dannan es lehen ist, und habin in damit gesetzet und setzin in mit disem brief in nutzliche gewer der obgenanten hus und hofstett und hofraitinen, zins und geltes und aller der reht, so wir von aigenschaft ald lehenschaft daran hetten. Und habin dieselben fertgung und uffgeben mit des obgenanten byschof Hainrichs hant, dannan es lehen ist, gen demselben Dentzen Cristan und gen sinen erben getân und vollefûrt mit allen den worten, werken und getåten und mit aller kraft, so darzû hort und nottúrftig was nach gewonhait und nach reht. Und habin úns darúber verzigin und verzihin úns offenlich und willeklich mit disem brief fúr úns und fúr alle únser erben und nachkomen gen dem vorgenanten Dentzen Cristan und gen allen sinen erben und nachkomen an den obgenanten húsern und hofstetten und hofraitinen und an dem zins und gelt und an allen den rehten, so wir zû denselben húsern und hofstetten und hofraitinen und an dem zins und gelt allen und ze ir ieglichem sunderlich und daran von aigenschaft ald von lehenschaft ald von dekainr schlaht ander sach hetten ald von dekainen dingen iemer nu ald hernach daran haben oder gewinnen môhtin von dekainr schlaht geriht ald reht gaischlichs ald weltlichs. Wir dieselben Rûdolf, Bilgri und Erhart die Stokker gebrûder und únser erben sôlin och desselben Dentzen Cristan und siner erben und nachkomen der vorgenanten húser und hofstett und hofraitinen und och des zinses und geltes, so darab gat, und aller únser reht, so wir daran hatten, reht wern sin fúr reht lehen von Costentz gegen allermenglich nach reht ane alle geverde. Und wår, das inen dúselben húser und hofstett und hofraitinen ald den zins und gelt, so darab gat, nu ald hernach iemen ansprâch fúr aigen ald fúr lehen ald mit dekainr andrer ansprach, da sôlin wir und únser erben

denselben Dentzen Cristan und sin erben und nachkomen ane allen iren schaden verstan und versprechen gegen allermenglich an gaischlichem und an weltlichem geriht und an allen den stetten, da si sin nottúrftig sint alder werdent, und des ir reht wern sin fúr recht lehen von Costentz nach reht und nach gewonhait der stat ze Costentz an alle geverde, als vor ist beschaiden.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirr vorgeschriben ding gebin wir die vorgenanten Růdolf, Bilgri und Erhart die Stokker gebrůder fúr úns und fúr alle únser erben und nachkomen demselben Dentzen Cristan und allen sinen erben und nachkomen darúber disen brief mit únsren aignen insigeln besigelten, dú wir offenlich daran gehenkt habin. Diss beschah und ist dirr brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem vier und sehtzigosten jar, an sant Walpurg abend ze ingåndem Maigen.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 3142. Siegel fehlen. Rückvermerk: koffbrief zum gåssli.

Nr. 314a.*

Bischof Heinrich III. nimmt von den Brüdern Rudolf, Bilgri und Erhard Stokker, B.n v. K., ein Haus in der Witengasse, zwei Häuser im Stockergäßlein sowie die Zinsen von weiteren Häusern und Hofstätten in diesem Gäßlein, alles Lehengüter des Bistums, auf und verleiht sie als Kunkellehen an Dentz Cristan, B. v. K., dessen Frau und Sohn. Vgl. Nr. 314.

Konstanz, 1364, Mai 2.

Wir Hainrich, von gottes gnaden byschof ze Costentz, tůnt kunt und vergehin offenlich mit || disem gegenwúrtigen brief allen, die in ansehent oder hŏrent lesen, das fúr úns kament || an disem húttigen tag, als dirr brief geben ist, únser lieben getrúwen Růdolf, Bilgri und Erhart die Stokkar gebrůder, Růdolfs såligen des Stokkars sún, burger ze Costentz, und veriahent da offenlich vor úns, das si dem beschaiden manne Dentzen Cristan, burger ze Costentz, hettin ze kŏffent geben dú hus und hofstat und hofraiti, dú ze Costentz an Witengassen an dem convent der Samnung des gotzhus in Witengassen hofraiti und garten gelegen sint und hindenan stossent an den Wůstgraben gen der Nusplingerinen hus, und die zwai húser, dú ennenthalb in (in) dem gåsslin, das man nemmet Stokkergåssli, gelegen sint und hindenan stossent an die Katzen, und och alle die zins, die ab den húsern und hofstetten gant, die in demselben Stokkargåsslin gelegen sint, si stossint hindenan an die Katzen oder an Eglis des wirtes hus und ållú dú reht, dú si an den zinsen und gelt, husern, hofstetten und hofraitinen hetten, und baten úns, dúselben húser und hofstet und hofraitinen, zins und gelt mit allen rehten und zůgehŏrden

von inen uffnemen an únser hant, won sú och allú von úns und von únserm gotzhus ze Costentz lehen sint, und baten úns, si demselben Dentzen Cristan lihen ze rehten lehen. Der bett haben wir si willeklich gewert und habin dúselben hus und hofstat und hofraitinen, zins und gelt von inen uffgenomen an únser hant und habin si demselben Dentzen Cristan gelihen und lihin si och von siner bett wegen fro Adelhaiten, siner elichen wirtinne, und Dentzen Cristan, sinem sun, mit im mit allen rehten und zůgehôrden ze ainem rehten lehen mit disem brief. Und habin och sunderlich angesehen die getrúwen danknâmen dienst, so úns und demselben únserm gotzhus derselb Dentz Cristan daher willeklich und nutzlich getan hat, und habin im och únser sunder gnâd und frúntschaft getân und erzaigt und habin der obgenanten fro Adelhaiten, siner elichen wirtinne, und allen den kinden, dú iemerme von inen koment und geboren werdent, zů den obgenanten húsern, hofstetten und hofraitinen, zinsen und gelt manreht geben und verlihen, und gebin und lihin inen manreht mit disem brief, also das si frowen und tohtran als wol haben und enpfahen mugent und als gůt reht darzů hant, als ob si sún und knaben wârint. Und habin dieselben lehenschaft gen inen getân und vollefůrt mit allen den worten, werken und getâten und mit aller kraft, so darzů hort und nottúrftig was nach gewonhait und nach reht.

Und ze warem und offem urkúnd und stâter sicherhait aller dirr vorgeschriben ding habin wir vorbenempter byschof Hainrich von Costentz únser insigel gehenkt an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem vierundsehtzigosten jar, an des hailgen Crúces abent in aim Maygen, als es funden wart.

Ungedruckt. Perg. Or. im Privatbesitze des Herrn Rechtsanwalts Karl Beyerle in Konstanz. Siegel fehlt.

Nr. 315.*

Vor dem Offizial anerkennt Heinrich Müller (Mollitor), Kaplan des S. Katharinenaltares im Münster, gegenüber dem Subkustos Heinrich von Wyl, daß die Fenster und Lichtöffnungen seines Kaplaneihauses in der Münstergasse, soweit sie sich nach dem Hause und Hofe des Subkustos öffnen, nur gutthatweise auf Widerruf angebracht seien und auf Verlangen des Subkustos oder seiner Nachfolger wieder geschlossen werden müssen. Vgl. Nr. 312, 316.

Konstanz, 1364, Juli 6.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus notitiam subscriptorum cum salute. Noverint presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit opportunum, quod constituti coram nobis anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quarto, die sabbati post festum sancti Udalrici episcopi proxima, iudicii in figura Heinricus Mollitor, capellanus altaris sancte Catharine siti in ecclesia Constantiensi, suo et dicti sui altaris nomine ex una, et dilectus in

Christo Heinricus de *Wyl*, subcustos ecclesie Constantiensis predicte suo et dicte suo custodie nomine ex parte altera, prefatus Heinricus non vi nec metu coactus nec dolo aliquo, ut asseruit, circumventus sed sponte et libere, bona et matura deliberatione et tractatu sollempni et sepius prehabitis, fatebatur in iure coram nobis et publice confessus fuit et est pro se et suis in dicto altari successoribus universis, se omnia et singula lumina et foramina seu bayas in domo sua sita in vico dicto *Múnstergassen*, pertinentes ad dictum suum altare sancte Catherine, versus domum et curiam eiusdem Heinrici de *Wyl* subcustudis facta, edificata et directa seu facienda, edificanda et dirigenda et respicienda ex gratia tantum ipsius Heinrici de *Wyl* et non de iure habere. Promisit insuper dictus Heinricus Mollitor, fide ab ipso coram nobis corporaliter prestita nomine iuramenti, sollempni interposita stipulatione, pro se et suis in dicto altari et domo predicta successoribus universis, quod eadem lumina seu foramina aut bayas omnia et singula in dicta domo sua facta vel facienda obstruere[1] [et] anteparare, quod vulgo *vermachen* dicitur, debeat seu velit, quandocumque idem Heinricus de *Wyl* vel eius in dicta custodia et domibus ac curia successores carere noluerint seu noluerunt, dolo et fraude in premissis penitus semotis et circumscriptis. Renunciavit insuper dictus Mollitor pro se et successoribus suis universis et presentibus renuntiat in et super premissis omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire posset seu possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in parte. Adhibitis in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constantiensis ad instantiam dicti Heinrici Mollitoris petentis presentibus duximus appendendum. Datum Constantie, anno et die quibus supra, indictione IIª.

Ungedruckt. Or. fehlt. Späte Copie des 17. Jhs. GLA. Copb. 532 (alte Nr. 340 c), f. 34.

Nr. 316.*

Vor dem Offizial anerkennt der bischöfliche Notar Johann von Ravensburg gegenüber dem Subkustos Heinrich von Wyl, daß die an seinem Hause zur Armbrust in der Münstergasse befindliche Lichtöffnung, welche sich nach dem Hause und Hofe des genannten Subkustos öffnet, nur gutthatweise auf Widerruf angebracht sei und auf Verlangen des Subkustos oder seiner Nachfolger wieder geschlossen werden müsse. Vgl. Nr. 312, 315.

Konstanz, 1364, August 5.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus notitiam subscriptorum cum salute. Noverint presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit opportunum, quod constituti coram nobis anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quarto, feria secunda ante festum beati Laurentii martyris proxima iudicii in figura Joannes de *Ravenspurg*, notarius curie Constantiensis, ex una et dilectus in Christo Heinricus de *Wyl* subcustos ecclesie Const. ex parte altera, prefatus Joannes de *Ravenspurg* non vi ac metu coactus nec aliquo dolo, ut asseruit, circumventus, sed sponte et libere ac animo deliberato fatebatur in iure coram nobis et publice confessus fuit et est, se foramen et lumen ac bayam in domo sua sita in vico dicto *Múnstergassen* '*das zum armbrust*' versus domum et curiam eiusdem Heinrici de *Wyl* subcustodis factum, edificatum et directum et respiciens

[1] Vorlage hat obscurare.

ex gratia tantum ipsius Heinrici de *Wyl* et non de iure habere. Promisit insuper, dictus Joannes de *Ravenspurg* pro se et suis in dicta domo successoribus universis fide ab ipso coram nobis nomine sacramenti, sollempni interposita stipulatione, corporaliter prestita, quod predictum lumen, foramen et bayam predictam in dicta domo sua factum obstruere et anteparare, quo vulgo *vermachen* dicitur, debeat seu velit, quandocunque seu quocunque tempore idem Heinricus de *Wyl* vel eius in dictis domo et area successores carere noluerint seu noluerunt, dolo et fraude in premissis penitus semotis et circumscriptis. Renunciavit insuper dictus Joannes de *Ravenspurg* pro se et suis in dicta domo sua successoribus universis in et super premissis et presentibus renunciat circa ea omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire posset contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renunciationibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Const. ad instantiam dicti Joannis petentis presentibus duximus appendendum. Datum Constantie, anno et die quibus supra, indictione II^a^.

Ungedruckt. Or. fehlt. Späte Copie des 17. Jhs. GLA. Copb. 532 (alte Nr. 340 c), f. 36.

Nr. 317.*

Vor dem Offizial verkaufen Konrad Kloter, B. v. K., und seine Ehefrau Adelhaid dem Stift S. Stephan für 20 Pfund Pf. von einem ihrer Häuser mit Hofstätte, den Augustinern gegenüber gelegen, eine Rente von jährlich 1 Pfund Pf. Vgl. Nr. 310.

Konstanz, 1365, Januar 23.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Ut ea, que fiunt in tempore, per labilitatem temporis detrimentum || non paciantur, expedit, ea litterarum ac scripturarum testimonio perhennari. Noverint igitur presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, || quod constituti coram nobis anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quinto, feria quinta post festum beate Agnetis virginis proxima iudicii in figura Conradus dictus *Kloter* civis Constantiensis et Adelhaidis uxor sua legitima, submittentes se in hac parte ex certa scientia et causa nostre iurisdictioni, non vi nec metu coacti nec dolo aliquo, ut asseruerunt, circumventi sed sponte et libere, bona et matura deliberatione et tractatu sollempni et sepius inter eos prehabitis, fatebantur in iure coram nobis et publice confessi fuerunt et sunt pro se et heredibus suis universis, se iusta et recta venditione et iusto venditionis titulo vendidisse et vendendo tradidisse et presentibus etiam coram nobis vendiderunt et vendendo tradiderunt honor. in Christo capitulo ecclesie sancti Stepfani[!] Constantiensis redditus seu census annuos ac perpetuos videlicet unius libre denariorum monete Constantiensis ipsis dominis de capitulo predicto eorumque successoribus singulis et universis de una domo et area coniugum predictorum, sitis in vico dicto *Mordergasse* civitatis Constantiensis ex opposito ecclesie et domus Augustinensium, quibus ab una parte domus et area Petri dicti *Hebel* carnificis, ab alia parte alia domus coniugum predictorum et a tertia parte videlicet retro vallus dictus der *Wůstgraben* confinantur et coadiacent, ex nunc in antea singulis annis videlicet decem solidis dictorum denariorum in festo nativitatis beati Johannis Baptiste et decem

solidis denariorum predictorum in festo Johannis ewangeliste solvendis et dandis sine qualibet diminutione, protractatione et contradictione et absque omni et quolibet dampno et periculo dicti capituli. Ita etiam, quod dicti coniuges eorumque heredes ac in dictis domo et area successores singuli et universi dominos de capitulo predicto eorumque successores, qui pro tempore fuerint, exonerare, relevare ac penitus liberare et indempnes reddere et conservare debeant ac teneantur ab omni exactione, stúris, stipendiis et serviciis quibuscunque, si quas vel que .. consules seu .. cives aut .. commune civitatis Constantiensis occasione seu pretextu reddituum ac censuum predicte unius libre denariorum Constantiensium imponerent seu quovismodo deputarent sive imponere et deputare vellent, pro viginti libris denariorum Constantiensium, quos et quas predicti Conradus et Adelhaidis venditores fatebantur se ab ipsis emptoribus ex certa scientia habuisse et numeratos recepisse et in numerata peccunia habere et in usus suos utiles et necessarios ac evidentes convertisse et conversos fore. Resignantes etiam coram nobis dicti coniuges et uterque eorum sponte et libere et ex certa scientia et causa omne ius et omnem actionem, requisitionem et impetitionem sibi et heredibus ac successoribus suis in dicta domo in redditibus et censibus prescripte unius libre denariorum Constantiensium de dicta domo provenientibus (et) pertinentes seu quovismodo competere valentes et transferentes pure et simpliciter ac integraliter et in totum libera et spontanea voluntate, dolo et fraude penitus semotis, suo et heredum ac successorum suorum nomine, per resignationem debitam et sollempnem in manus et potestatem prefati capituli ecclesie sancti Stephani Constantiensis. Dantes et concedentes dictis dominis de capitulo ecclesie sancti Stephani Constantiensis ipsorumque successoribus pro tempore existentibus ex nunc in antea redditus prescripte unius libre denariorum Constantiensium plenam administrationem ac utile dominium eorundem reddituum unius libre denariorum Constantiensium venditores et effectualiter traditores[1] possessionem liberam et vacuam subintrandi, apprehendendi, nanciscendi, usum capiendi plenariam potestatem et auctoritatem. Promiserunt insuper dicti coniuges fide ab ipsis et utroque eorum coram nobis corporaliter prestita nomine sacramenti, sollempni interposita stipulatione, predictas venditionem et traditionem inviolabiliter ratas et gratas habere et tenere perpetuo atque firmas sub[2] ypotheca et obligatione omnium rerum suarum pro se et heredibus ac suis in dicta domo successoribus universis et contra ipsam venditionem, ut premittitur, rite et legitime factam nunquam facere vel venire pro se, alium vel alios seu interpositas personas neque contravenire volenti aliqualiter consentire in iudicio vel extra iudicium inposterum vel ad presens, de facto vel de iure, quovis quesito ingenio vel colore, directe vel indirecte. Caverunt etiam dicti coniuges de evictione reddituum prescripte unius libre denar. Const. venditores et promiserunt predictis emptoribus, si occasione reddituum seu censuum venditores quovismodo a quocumque seu quibuscumque turbarentur seu inquietarentur, fideliter et efficaciter assistere sub propriis suis dampnis, periculis, sumptibus et expensis et prestare de ipsis redditibus seu censibus unius libre denar. Const. venditores dictis emptoribus et eorum successoribus debitam et legitimam warandiam secundum consuetudinem civitatis Constanciensis et terre communem et generalem de immunitate et perseverantia atque firmitate emptionis et venditionis predictorum. Submiserunt quoque et astrinxerunt dicti coniuges se et heredes et suos in dictis domo et area inquilinos et successores singulos et universos huic pene sponte et libere ac animo deliberato: quod si ipsi vel heredes et sui in dictis domo et area inquilini

[1] Vorlage hat traditis. — [2] Vorlage hat se.

aut successores in solutione dicti census ac reddituum termino in predicto neglientes[!] inventi fuerint aut remissi, vel si ipsi contra premissa vel aliquod premissorum facerent vel venirent aut quovismodo attemptarent, quod a nobis extunc tamquam pro re in iure confessata monitione octo dierum premissa debeant et valeant excommunicari et aggravari usque ad plenam dicti census solutionem et quousque premissa omnia et singula adimpleant et perficiant cum effectu. Renunciaverunt quoque prefati coniuges et uterque ipsorum et presentibus renunciant pro se et heredibus suis singulis et universis in et super premissis excepcioni doli mali, in factum actioni, debite sollempnitatis non adhibite, deceptionis et exceptionis cuiuslibet, peccunie non numerate, non tradite non solute, litteris, gratiis habitis seu obtentis vel in posterum obtinendis per se vel alios a sede apostolica vel aliunde, necnon iuribus, consuetudinibus et constitutionibus universis civitatum, oppidorum, villarum et locorum quorumcumque editis et edendis omnique iuris auxilio canonum atque legum, quibus mediantibus ipsi coniuges vel eorum heredes iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis necnon exceptioni, qua dicitur, quod generalis exceptioni renuntiatio inefficax existat, supplentes insuper omnem defectum auctoritate nostra ordinaria, in quantum possumus, si quis in huiusmodi negotio postmodum forsitan appareret seu reperiretur.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Constantiensis ad instantes dictorum coniugum preces presentibus duximus appendendum. Datum Constancie, anno et die quibus supra, indictione tercia.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145a. Siegel vorhanden. Rückvermerke: Ietz gibt Hanns Mayger, metzger [16. Jh.]; 1562: zinst es Jerg Mayer mezger. Jetz Hilari Mayer. Jetz Casper Melber, Ferber a. 1613. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 73 1/2.

Nr. 318.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwille und dem Ammangericht erklären Johann Ober und seine Frau Agnes Brinerin, ihr Haus mit Hofstätte in der S. Paulsgasse, ein Lehen von den Feldsiechen, für 20 Pfund Pf. dem Konstanzer Bürger Konrad Schlye verkauft zu haben, und übertragen ihre Rechte an demselben, die Ehefrau mit Beistand Walthers von Hof als hierzu erkorenen Vogts handelnd, gemäß dem Urteil des Ammangerichts auf den Käufer. Das Haus hatte Johann Ober seiner Ehefrau als Pfand für eine Widerlegungssumme von 30 Pfund Pf. und für 10 Gulden Morgengabe versetzt.

Konstanz, 1365, Juni 28.

Ich Ůlrich von Roggwille, stattamman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, daz . . Johans der Ober, Cůnratz || des Obern sun und fro Agnes dú Brinerin, sin elichú wirtinne, fúr mich kament fúr offen geriht und offnotent da mit fúrsprechen, daz si hettint || ain hus und ain hofstat an sant Paulsgassen, wårint zẃschent des Bolschhusers und Bramisshoven húsern gelegen und lehen wårint von den Veltsiechen an dem veld ennent Crútzlingen; dieselben hus und hofstat wårint der egenanten fro . . . Agnesen reht pfant umb drissig pfunt phenning Costentzer múnss

für ir widerlegung und umb zehen guldin für morgengab und zogt och darumb offen urkúnd; und sprachent och da dieselben Johans der Ober und fro Agnes, sin elichú wirtinne, si hettint daz vorgenant hus und hofstat ze koffent geben Cůnraten dem Schlyen, burger ze Costentz, und sinen erben umb sehsú und zwaintzig pfunt gůter phenning Costentzer múnsse, der si gar und gåntzlich von ihm gewert wårint, und batent inen ervaren an ainer urtail, wie si sich desselben huses und der hofstat gen im entzihen soltint, daz es kraft het. Do ward umbgefraget und ertailt mit gesamnoter urtail, daz dú vorgenant fro Agnes umb dieselben sach ainen andern vogt nåme vor geriht mit ir elichen wirtes willen, der si ze drin malen uss dem ring fůrti und si ze ieglichem mal frageti, ob si das enzihen willeclich tåt und unbetwungenlich. Do můtat si Walthers von Hof ze vogt. Der ward ir och mit urtail úber dieselben sach ze vogt geben vor geriht. Derselb vogt fůrt si och nach urtail ze drin malen uss dem ring und fragot si ze ieglichem mal besunder, ob si daz entzihen willeklich tåt und unbetwngenlich, und gie och ze ieglichem mal wider in den ring mit ir für geriht und sait da uff sinen ait, daz im dúselb fro Agnes verieben und gesait het, daz si dazselb entzihen willeklich, gern und unbetwngenlichen tåte. Do ward mit reht gesamnoter urtail ertailt, daz die vorgenanten Johans der Ober und fro Agnes sin elichú wirtinne dar giengint und sich da offenlich vor geriht des vorgenanten huses und der hofstat mit aller zůgehörd entzigint, derselb Johans der Ober mit sin selbs hant und sin elichú wirtinne fro Agnes mit Walthers von Hof ir erkornen vogtes hant, in des obgenanten Cůnratz des Schlyen hant, und daz si denn giengint ze dem lenherren und da der egenant Johans der Ober und fro Agnes sin elichú wirtinne dieselben hus und hofstat uffgåbint und si mit des lenherren hant vertgetint dem vorgenanten Cůnraten dem Schlyen und sinen erben, und daz es denn wol durch reht kraft und maht het. Das entzihen vollefůrtent och die obgenanten Johans der Ober und fro Agnes sin elichú wirtinne da offenlich vor geriht, als inen mit frag und mit urtail ertailt ward.

Und ze warem urkúnd aller diser dinge gebent wir die vorgegenanten Ůlrich von Roggwille der stattamman und Walther von Hof, burger ze Costentz und vogt in diser sache, únsrú insigel an disen brief, won si Cůnrat der Schlye da vor geriht můtet und im och ertailt ward. Under dúselben insigel wir die obgenanten Johans der Ober, burger ze Costentz, und fro Agnes sin elichú wirtinne, won wir aigens insigels nit enhabent, úns bindent aller diser ding mit disem brief. Der ist ze Costentz geben, do man zalt von Cristes ge-

búrt drúzehenhundert jar, darnach in dem fúnfundsechtzigosten jar, an sant Johans abent des Toffers.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 1938. Siegel des Walther von Hof vorhanden, dasjenige des Ammans fehlt. Regest: Marmor, Urkk.-Ausz. 27.

Nr. 319.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile erklärt Peter Huber genannt Tribi von Stadelhofen, zwei Häuser mit Hofstätten und Garten zu Stadelhofen, Zinslehen des Klosters Kreuzlingen gegen jährlich 1/2 Pfund Wachs, und ein Haus am Graben, Zinseigen vom gleichen Kloster gegen einen jährlichen Zins von 2 Schilling Pf., an Rudolf am Bühel für 42 Pfund Pf. verkauft und dem Käufer mit des Lehenherren Hand gefertigt zu haben. Peter Huber erhält die verkauften Liegenschaften vom Käufer sofort zurück als Erblehen, mit einem jährlichen Zins von 1 Pfund Pf. und 8 Mutt Kernen und der Verpflichtung zur Ausrichtung der Zinse an das Kloster Kreuzlingen belastet.

Konstanz, 1366, Februar 5.

Ich Ůlrich von Roggwille, stattamman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das fúr mich kam || Peter der Hůber von Stadelhofen, dem man sprichet Tribi, burger ze Costentz, und veriach da offenlich vor mir in gerihtes wise, || das er het zwai húser und hofstett und garten, die ze Stadelhofen zwschent Nicolausen Gerwiges und Ochsenhorn gůtern in dem invang gelegen sint, wårint zinslehen von dem abbt und dem convent ze Crútzlingen umb ain halb pfunt wachses, und het ain hus an dem graben, wår ain zinsaigen, darab den vorgenanten herren von Crútzlingen zwen schilling pfenning Costentzer múnsse gát jårliches zinses; und veriach och derselb Peter der Hůber, das er die vorgenanten húser, hofstett und garten mit aller zůgehôrde hette ze kôffent geben dem beschaiden manne Růdolfen am Búhel, burger ze Costentz, und sinen erben umb zwai und viertzig pfunt gůter pfenning Costentzer múnsse, der er gar und gåntzelich von im gewert wåre; und sprach och derselb Peter der Hůber, er het die vorgenanten húser, hofstett und garten, die sin lehen wårint, demselben Růdolfen am Búhel und sinen erben uffgeben und gefertigot mit des lenherren hant und het och die vertgung getan und vollefůrt mit allen den worten, werchen und getåten, so darzú hort und notúrftig was nach gewonhait und reht.

Der vorgenant Peter der Hůber veriach och da vor mir, daz er im selbe und allen sinen erben und nachkomen die vorgenanten húser ållú drú, die hofstett und die garten von dem vorgenanten Růdolfen am Búhel enpfangen het ze ainem rehten ståten erbzinslehen mit dem geding, das er und sin erben und nachkomen, in der hant denne die vorgenanten húser, hofstett und garten stand und komen sint, dem-

selben Růdolfen am Búhel und sinen erben und nachkomen hinnenhin jårlichs geben und rihten sont von denselben húsern, hofstetten und garten ze rehtem zinse iedes jares ze sant Johans tag des Tőffers ain pfunt pfenning gůter und gåber Costentzer múnsse, und denne darnach ietze sant Martins tag drye mutt gůtz kernen Costentzer messes. Darzú sollint si och jårlichen den zins, es si wachs oder pfenning, der von den vorgenanten húsern, hofstetten und garten gat und werden sol dem abbt und dem convent ze Crútzlingen, geben und rihten ån des vorgenanten Růdolfen am Búhel und siner erben und nachkomen schaden. Wår och, das der vorgenant Peter der Hůber oder sine erben und nachkomen die vorgenanten zinse dehaines jares versåssint vierzehen tag nach dewederm der vorgenanten ziln, so sont si dem egenanten Růdolfen am Búhel und sinen erben und nachkomen ze pene und ze besserung geben von ietwederm zil ainen schilling pfenning Costentzer múnsse, und als dike si darnach vierzehen tag versitzent, als dike sint si gebunden ze gebent ie ainen schilling pfenning ze pene und ze besserung. Und sol dúselb pene als gůt vorderung und reht haben als der zinse. Wår och, das derselb Peter der Hůber oder sine erben und nachkomen irú reht an den vorgenanten húsern, hofstetten und garten dehaines jares versetzen oder verkőffen weltint, so sont si dem vorgenanten Růdolfen am Búhel oder sinen erben und nachkomen des ersten dúselben reht vail bieten und kunt tůn, ob sis verpfenden wellint. Wend aber si dúselben reht von inen nit kőffen oder verpfenden, so sont die vorgenanten Peter der Hůber und sine erben und nachkomen vollen gewalt haben, dieselben irú reht an den vorgenanten húsern, hofstetten und garten ze versetzent und ze verkőffent, wenne si went und wem si went erbern lúten, da der vorgenant Růdolf am Búhel und sin erben und nachkomen des vorgenanten iro jårlichen zinses gewisse sint, und die es och von demselben Růdolfen am Búhel und von sinen erben, ob er enwåre, enpfahent umb den vorgenanten zins und och mit der pene und och mit dem gedinge, als vor an disem brief geschriben stat. Und sol och der, der dú vorgenanten reht enpfahen wil und enpfahet, dem obgenanten Růdolfen am Búhel und sinen erben und nachkomen, in der hant denne dú lehenschaft stat, ze erschatze geben ainen schilling gůter pfenning Costentzer múnsse, und sont si denne gebunden sin, demselben dú vorgenanten húser, hofstett und garten ze lihent unverzogenlich umb den vorgenanten zins und och in dem reht, als vor ist beschaiden.

Und ze urkúnde der warhait aller diser dinge gib ich der vorgenant amman min insigel dur ir baider bet willen an disen brief. Under dazselbe insigel ich der vorgenant Peter der Hůber mich und min

erben binde, wo ich selb aigens insigels nit enhab, aller diser vorgeschribner dinge mit disem brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehs und sehtzigosten jar, an sant Agathen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel erhalten. Rückvermerk: Hier inverleibte Häuser und Gårten hat die Stadt Costanz vom gottshaus Kreuzlingen zu Lehen empfangen und S. Jos darauf gebauen. Anno 1399. Regest: Regg. Kreuzlingen, Nr. 204.

Nr. 320.*

Vor dem Offizial verkaufen Ulrich Bechi in Stadelhofen und sein auf der Reichenau ansässiger Bruder Heinrich Bechi dem Kloster Kreuzlingen für 7 Pfund Heller eine Wiese und einen Acker, im Bechishof zu Stadelhofen gelegen, und übereignen die verkauften Liegenschaften dem Käufer.

Zürich, 1366, April 15.

Officialis curie Const. omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noverint presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod constituti coram nobis anno domini millesimo ccc° lx° sexto, feria quarta post octavam festi Pasce proxima, iudicii in figura Ůlricus dictus *Bechi* residens in *Stadelhofen* et Hainricus dictus *Bechi*, residens in *Augia maiori* fratres, submittentes se in hac parte ex certa scientia et causa nostre iurisdictioni, non vi nec motu coacti nec dolo aliquo, ut asseruerunt, circumventi, sed sponte et libere, bona et matura deliberatione et tractatu sollempni prehabitis, fatebantur in iure coram nobis et publice confessi fuerunt et sunt pro se et heredibus suis universis, se iusta et recta vendicione et iusto venditionis titulo vendidisse et vendendo tradidisse et presentibus etiam coram nobis vendiderunt et vendendo tradiderunt vener. in Christo abbati et conventui monasterii in *Crútzlingen* unum pratum et unum jugerum agri, sita in curia dicta *Bechishof* cum omnibus et singulis pertinentiis eorundem, quibus ab una parte curia eorundem abbatis et conventus et ab alia parte ager Burchardi dicti *am Berge* confinantur et coadiucent, pro septem libr. den. Hallens., quos et quas iidem Ulricus et Heinricus venditores fatebantur se ab eisdem abbate et conventu monasterii predicti ex certa scientia habuisse et numeratos recepisse et in numerata peccunia habere et in usus suos utiles et necessarios ac evidentes convertisse et conversos fore. Resignantes coram nobis dicti Ůlricus et Hainricus et uterque eorum sponte et libere et ex certa scientia omne ius et omnem actionem, requisitionem et impetitionem sibi et heredibus ac successoribus suis in prescriptis prato et agro, iuribus et pertinentiis singulis et universis eorundem conpetentes seu quovismodo et ex causis et rationibus quibuscunque usque in hunc diem competere valentes; et transferentes pure et simpliciter ac integraliter et in totum libera et spontanea voluntate, dolo et fraude penitus semotis suo et heredum ac successorum suorum nomine per resignationem debitam et sollempnem in manus prefatorum abbatis et conventus monasterii predicti. Dantes et concedentes dictis abbati et conventui ipsorumque successoribus pro tempore existentibus ex nunc in antea predictorum prati et agri, iurium et pertinentiarum eorundem, plenam amministrationem et utile dominium eorundem prati et agri venditores et effectualiter traditores possessionem liberam et vacuam subintrandi, apprehendendi, nanciscendi, usum capiendi plenariam potestatem et auctoritatem. Promiserunt insuper prefati Ůlricus et Hainricus venditores fide data nomine sacramenti, sollempni interposita stipulatione, predictas venditionem et traditionem inviolabiliter ratas et gratas habere et tenere perpetuo atque

firmas sub ypotheca et obligatione omnium rerum suarum pro se et heredibus ac successoribus suis universis, et contra ipsam venditionem, ut premittitur, rite et legittime factam numquam facere vel venire per se, alium vel alios seu interpositas personas, neque contravenire volenti aliqualiter consentire in iudicio vel extra iudicium, in posterum vel ad presens, de facto vel de iure, quovis quesito ingenio vel colore, directe vel indirecte. Caverunt etiam dicti venditores de evictione rei vendite et promiserunt predictis emptoribus, si occasione rei vendite quovismodo a quocumque seu a quibuscumque turbarentur seu inquietarentur, fideliter et efficaciter assistere sub propriis suis dampnis, periculis, sumptibus et expensis et prestare de ipsis rebus venditis dictis emptoribus et eorum successoribus debitam et legitimam warandiam secundum consuetudinem civitatis Constantiensis et terre communem et generalem de immunitate et perseverantia atque firmitate emptionis et venditionis predictarum. Renunciaverunt quoque prefati venditores et presentibus renunciant pro se et heredibus suis universis in et super premissis exceptioni doli mali, in factum actioni, debite sollempnitatis non adhibite, deceptionis et exceptionis cuiuslibet, peccunie non numerate, non tradite, non solute, litteris, gratiis habitis seu obtentis vel in posterum obtinendis pro se vel alios a sede apostolica vel aliunde, necnon iuribus, consuetudinibus et constitutionibus civitatum, oppidorum, villarum et locorum quorumcunque editis vel edendis, omnique iuris auxilio canonum atque legum, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Const. ad instantes dictorum Ůlrici et Hainrici vendentium preces duximus presentibus appendendum. Datum Thuregi, anno et die, quibus supra, in dictione quarta.

Ungedruckt. Perg. Or. thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel vorhanden. Regest: Regg. Kreuzlingen Nr. 205.

Nr. 321.*

Vor dem Offizial verkauft Ulrich Schneider von Neuweilen dem Kloster Kreuzlingen für 10 Pfund Heller, welche Elisabeth Risin von Tübingen dem Kloster Kreuzlingen zur Ausrichtung ihrer Jahrzeit zugewandt hatte, von seinem Hause mit Hofstätte und Garten in Stadelhofen eine Rente von jährlich 5 Schilling Pf. Zürich, 1366, Juni 3.

Officialis curie Const. omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noverint presentium inspectores universi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod || constitutus coram nobis anno domini millesimo ccc° lx^mo^ sexto, feria quarta post festum beati Nicomedis mart. proxima, iudicii in figura Ůlricus dictus *Snider* de *Nú||wile*, submittens se in hac parte ex certa scientia et causa nostre iurisdictioni, non vi nec metu coactus, nec dolo aliquo, ut asseruit, circumventus, sed sponte et libere, bona et matura deliberatione et tractatu sollempni prehabitis, fatebatur in iure coram nobis et publice confessus fuit et est pro se et heredibus suis universis, se iusta et recta vendicione et iusto venditionis titulo vendidisse et vendendo tradidisse et presentibus etiam coram nobis vendidit et vendendo tradidit vener. in Christo abbati et conventui monasterii in *Crútzlingen* ordinis canonicorum regularium, Const. dyocesis, redditus seu census annuos videlicet quinque solidorum den. Const. de una domo et area ac orto sitis in *Stadel-*

hofen, cui ab una parte domus et area Johannis dicti *Brisis* sutoris et ab alia parte domus et area dicti *Busant* confinantur et coadiacent, pro decem libris den. Hallensium, quos et quas idem Ůlricus vendens fatebatur, se ab eisdem abbate et conventu monasterii predicti ex certa scientia habuisse et numeratos recepisse et in numerata peccunia habere et in usus suos utiles et neccessarios ac evidentes convertisse et conversos fore, quas etiam decem libras den. Hallens. Elizabetha dicta *Risin* de *Túwingen* eisdem abbati et conventui monasterii predicti in remedium anime sue donavit et tradidit, prout ipsi abbas et conventus asseruerunt; et ad solutionem ac dationem dicti census videlicet quinque solidorum dictorum den. eisdem abbati et conventui monasterii predicti et eorum successoribus, qui pro tempore fuerint, de domo et area ac orto prescriptis singulis annis in festo nativitatis beati Johannis Baptiste in remedium et medelam dicte Elizabethe absque omni diminutione faciendam idem Ůlricus *Snider* se et heredes ac suos in dictis domo, area et orto successores universos astrinxit et astrictos esse voluit et astringit presentium per tenorem. Submisit quoque idem Ůlricus *Snider* se et heredes ac suos in domo, area et orto prescriptis successores universos tali pene, quod si ipsi uno vel altero annorum in solutione dicti census videlicet quinque solidorum termino in predicto negligentes inventi fuerint et remissi, quod a nobis ex tunc tamquam pro re in iure coram nobis confessata monitione octo dierum premissa debeant et valeant excommunicari et aggravari usque ad plenam dicti census solutionem. Promisit insuper dictus Ůlricus vendens, fide ab ipso coram nobis corporaliter prestita nomine sacramenti, sollempni interposita stipulatione, predictas venditionem et traditionem inviolabiliter ratas et gratas habere et tenere perpetuo atque firmas sub ypotheca et obligatione omnium rerum suarum pro se et heredibus ac successoribus suis universis, et contra ipsam venditionem, ut premittitur, rite et legittime factam nunquam facere vel venire per se, alium vel alios seu interpositas personas, neque contravenire volenti aliqualiter consentire in iudicio vel extra iudicium, in posterum vel ad presens, de facto vel de iure, quovis quesito ingenio vel colore, directe vel indirecte. Cavit etiam dictus vendens de evictione reddituum venditorum et promisit predictis emptoribus, si occasione reddituum seu censuum venditorum quovismodo a quocunque seu a quibuscumque turbarentur seu inquietarentur, fideliter et efficaciter assistere sub propriis suis dampnis, periculis, sumptibus et expensis et prestare de ipsis redditibus seu censibus quinque solidorum dictis emptoribus et eorum successoribus debitam et legitimam warandiam secundum consuetudinem civitatis Constantiensis et terre communem et generalem de immunitate et perseverantia atque firmitate emptionis et venditionis predictorum. Renunciavit quoque prefatus Ůlricus et presentibus renuntiat in et super premissis pro se et heredibus suis ac in dictis domo, area et orto successoribus universis exceptioni doli mali, in factum actioni, debite sollempnitatis non adhibite, deceptionis et exceptionis cuiuslibet, peccunie non numerate, non tradite, non solute, litteris, gratiis habitis seu obtentis vel in posterum obtinendis pro se vel alios a sede apostolica vel aliunde necnon iuribus, consuetudinibus et constitutionibus civitatum, oppidorum. villarum et locorum quorumcunque, editis et edendis omnique iuris auxilio canonum atque legum, quibus mediantibus iuvari, facere vel venire possent contra ea, que in presentibus litteris continentur in toto vel in aliqua sui parte. Adhibitis in premissis verborum et gestuum sollempnitatibus et renuntiationibus debitis et consuetis.

Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem sigillum curie Const. ad instantes dicti Ůlrici vendentis preces duximus presentibus appendendum. Datum Thuregi, anno et die quibus supra, indictione quarta,

Ungedruckt. Perg. Or. thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld. Siegel vorhanden. Regest: Regg. Kreuzlingen Nr. 207.

Nr. 321a.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile anerkennt Johann von Mengen, B. v. K., das Haus mit Hofstätte im Gäßchen, das er bisher als Erblehen von der Gemeinderschaft der Witwe Cäcilie Stokker und ihrer Söhne gegen jährlich 1 Pfund und 1 Schilling Pf. laut eingerücktem Leihebrief vom 9. August 1351 besessen hatte, jetzt von Dentz Cristan, B. v. K., als Erblehen zu besitzen, an welchen durch Kauf die Rechte des Leiheherrn gekommen sind. Vgl. oben Nr. 314 und 314a. Konstanz, 1366, Oktober 5.

Ich Ůlrich von Roggwille, stattamman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, das Dentz Cristan und || Johans von Mången, burger ze Costentz, fúr mich kament fúr offen geriht und zogtent da baide ainen brief und hiessent den lesen || vor geriht. Derselbe brief stůnde von wort ze wort also:

Allen, die disen gegenwúrtigen brief ansehent alder hǒrent lesen, kúnden wir fro Cecily, wilent Růdolfs såligen des Stokkers, ains burgers ze Costentz, elichú wirtinne, Růdolf, Walther, Cůnrat, Bilgri und Erhart, ir sún und derselben kinde rehter vogt Hainrich der Keller, burger ze Costentz, und veriehin des offenlich an disem brief, das wir mit gůtem willen und mit gůter vorbetrahtung fúr uns und fúr alle únser erben und nachkomen gelihen haben den erberen lúten Johansen von Mången, burger ze Costentz, dem smit, fro Adelhaiten, siner elichen wirtinne, und iren kinden und allen iren erben und nachkomen das hus und die hofstat, dú zẃschent únseren húsern in dem gåsselin gelegen sint, und das die wend baidenthalb iro wesen sont, als ir súl und swellan stant und die nút begriffen hant durchuff, und libent inen und iren kinden und allen iren erben und nachkomen dúselben hus und hofstat mit disem brief zainem rehten ståten erbzinslehen eweklich ze habent und ze besitzent umb ainen rehten genanten zins, umb ain pfunt und ain schilling gůter und gnemer Costentzer pfenninge mit dem gedinge und mit sǒlichen rehten, das si úns und ob wir enwerin únseren erben und nachkomen hinnenhin ållú jar ie ze der fronvasten geben und rihten sont den vierten tail desselben zinses und jårlichs zwai hůnre zẃschent Wihennåhten und der Vasnaht. Und wår, da si úns denselben zins dekainest versåssin aht tag nach dem zil, so sint si úns gebunden ze gebent ze bůss ainen schilling pfenning, und als dikke si úns daz aht tag darnach versitzent, als dike sint si úns gebunden ze gebent se bůss ainen schilling pfenning derselben múns, und sont dieselben pfenning reht vorderung sin als der zins und sǒlin wir och als gůt reht darzů han ze klagent, als ze dem

zins. Wår och, das si ald dekaine ir erbe und nachkomen den vorgenanten zins und die pfenning, die daruff gesetzet sint, ain gantzes jar versåssin, so sol úns und únsern erben und (und) nachkomen dú obgenanten hus und hofstat mit allem reht zinsfellig und ledig und lår sin, also das si enkain vorderung noch ansprach nút fúrbas mê daran haben noch gewinnen sont weder mit geriht gaischlichem noch weltlichem noch ân geriht. Es sol och lûter wasser eweklich hinder dem hus abgân. Es ist och beredd und gedingot, das wir noch enkain únser erbe und nachkomen únser mûr, dú durch das gåsseli gât vor demselben sinem hus, niemer hoher von der erde ufftriben noch muren sont, wan zehen mûrschûh hoh âne alle geverde. Demselben Johansen von Mången und Adelhaiten, siner elichen wirtinne, und allen iren erben und nachkomen ist och behalten und hant och das reht und den vollen gewalt, das si die vorgenanten ir lehenschaft und ir reht, das si hant an dem vorgenanten hus und hofstat, versetzen und verkôffen sont und mugent ald suss ânig [werden], wenne si went ald gen wem si went erberen lúten, da wir und únser nàchkomen únsers zinses gewisse sigin âne geverde; doch also mit dem gedinge: wenne si es verkoffen woltint, so sont si es úns ze dem ersten vaile bieten und fúnff schilling pfenning Costentzer múns naher gen, ob wir es kôffen went, danne man in anderswa âne geverde darumbe geben wolt. Und wellint wir es danne nit kôffen, so múgent si es verkôffèn, gen wem si went erberen lúten, da wir únsers zinses gewisse sigin âne geverde, und die es och von úns und von únseren nachkomen enpfahint. Und wer es enpfahet, der sol úns oder wer denne lehenherre darúber ist, ain viertal lantwins ald ainen schilling pfenninge Costentzer múns, wedres der lehenherre wil, ze erschatz geben, und sôlin wir es dem danne lihen in allem dem zins und dem reht, als vorgeschriben stat. Woltint wir och únser aigenschaft und únser reht daran verkoffen, das sôlin wir inen och ze dem ersten vaile bieten und och fúnf schilling pfenning naher geben, danne anderen lúten. Went si es denne nit kôffen, so múgent wir es danne och ze kôffent geben, wem wir went, also das es inen an ir lehenschaft und an ir reht enkain schade sie. Es ist och fúrbas beredd und gedingot, das der egenant Johans von Mången und sin elichú wirtinne noch kain ir erbe und nachkomen nu noch hernach nieman behalten sont, der dem lehenherre ald den nachgeburen widerzâme sie. Und ze warem und offem urkúnde und ståter sicherhait alder dirre vorgeschriben dinge geben wir die vorgenanten, ich Rûdolf der Stokker fúr mich und fro Cecilyen, min mûter, und an únser baider stat und von únsern wegen, und ich Heinrich der Keller fúr mich und die vorgenanten knaben, der vogt ich bin,

und an únser aller stat und von iren wegen únsrú insigel an disen brief. Der brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem ainem und fúnftzigosten jar, an sant Lorencen abent.

Do der brief gelesen ward, do sprach Dentz Cristan, er het dú reht gekôfft, die dú egenanten fro Cecilye dú Stokkerin und ir sún hettint an dem vorgenanten hus und hofstat. Und veriahe och da der vorgenant Johans von Mången, das er das hus also von im ze lehen het und die hofstat. Und davon bat mich der vorgenant Dentz Cristan, das ich im des vorgenanten briefs ain abschrift gåbe. Die ward im och da vor geriht mit gesamnoter urtail ertailt. Und des ze urkúnde gib ich der vorgenant amman demselben Dentzen Cristan disen brief ze abschrift mit minem aigen insigel besigelten. Dis beschahe und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehsundsehtzigosten jar, an sant Fiden abent.

Ungedruckt. Perg. Or. im Besitze des Herrn Rechtsanwalts Karl Beyerle in Konstanz. Siegel fehlt.

Nr. 322.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht erklären die Brüder Johann und Jakob Ver, ihrem Schwager Märk Ruf dem Gewandschneider, B. v. K., eine ihnen von ihrem Vater erblich anerfallene Rente von 1 Pfund Pf. von einem Hause in der Niederburg für 20 Pfund Heller verkauft zu haben und übertragen dieselbe gemäß dem Urteil des Ammangerichts auf den Käufer. Vgl. Nr. 285. Konstanz, 1366, November 5.

Ich Ůlrich von Roggwille, stattamman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, || das ich offenlich ze gerihte sass an disem húttigen tag, als dirre brief geben ist, in der statt ze Costentz. || Do kament fúr mich die beschaiden man Johans und Jacob die Verren gebrůder und offnotent da mit fúrsprechen, das si hettint ain pfunt pfenning Costentzer múnsse jårgeliches geltes ab dem hus und der hofstat Hainriches des Schmides in Nidrenburg, die gelegen sint zwschent Johansen Tåtzians des suters und Bentzen sålgen Gůtelmans des schmides húsern. Dasselbe jårlich gelt wår si anerstorben von Ůlrichen dem Verren iro vatter sålgen; und sprachent och, si hettint dasselb pfunt pfennig jårliches geltes ze kôffent geben reht und redelich iro swôsterman Mårken Růfen dem gewantschnider burger ze Costentz und sinen erben umb viertzig pfunt gůter Haller, der si gar und gåntzelich von im gewert wårint. Und batent inen ervaren an ainer urtail, wie si sich des vorgenanten jårlichen geltes entzihen soltint, als reht wår.

Do ward umbgefraget und ertailt mit reht gesamnoter urtail, das sich die vorgenanten Johans und Jacob die Verren da offenlich vor geriht entzigint des vorgenanten pfundes pfenning jårlichen geltz in des obgenanten Mårken Růfen hant, und das si denne giengint ze dem hus und da dasselb jårlich gelt demselben Mårken Růfen uud sinen erben ufgåbint mit gelerten worten nach der stat ze Costentz gewonhait und reht, und das es danne wol dur reht kraft het. Das entzihen und uffgeben vollefůrtent och da die vorgenanten Johans und Jacob die Verren gebrůder mit allen den worten und werken, so darzů hort und notúrftig was nach gewonhait und reht und als inen vor geriht ertailt ward.

Und ze urkúnde der warhait aller diser dinge geben wir die vorgenanten Ůlrich von Roggwille der stattamman, Johans und Jacob die Verren burger ze Costentz únsrú insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sehs und sehtzigosten jar, an sant Lienhartz tag.

Ungedruckt. Perg. Or. StAKZ. Nr. 2357. Siegel fehlen. Schrift des Johann Richental.

Nr. 323.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht erklären der Goldschmied Burkhard Kun, B. v. K., und seine Ehefrau Agnes, dem Chorstift S. Stephan für 40 Pfund Heller von ihrem Hause zum Panther in der Mesnergasse, einem Erblehen des Dommesneramtes, eine jährliche Rente von 1 Pfund Pf. verkauft zu haben, und übertragen dieselbe gemäß dem Urteil des Ammangerichts, die Ehefrau mit Hülfe ihres hierzu erkorenen Vogtes Dentz Cristan handelnd, auf das Stift S. Stephan.

Konstanz, 1369, März 11.

Ich Ůlrich von Roggwile, stattamman ze Costentz, tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, dz ich offenlich ze geriht sass in der statt ze Costentz an disem hútigen tag, als dirre brief geben ist. Do kament fúr mich die erbern lúte Burkart Kůn der goldschmid, burger ze Costentz, und frow Agnes, sin elichi wirtinne, und offnotent da mit fúrsprechen und sprachent, dz si hettint ain hus und ain hofstatt, die ze Costentz vor dem Múnster an Mesnergassen zwúschont maister Dietrichs Lastz und dem hus, dem man sprichet ze der Kappen, hofstetten und garten gelegen sind, den man sprichet ze dem Pantier und wår őch dz selbe hus und die hofstatt zinslehen von dem mesenampt und dem mesner zů dem thůme ze Costentz. Ab demselben hus und hofstatt hettint si reht und redlich aines beståten ewigen kőffes den erwirdigen herren den chorherren und dem gotzhus gemainlich ze sant Steffans kilchen in der statt ze Costentz und allen iren nachkomen ze kőffent geben ain phunt phenning Costentzer múns

jârlichs zinses und ewiges geltes umb vierzig phund gûter und gâber Haller, und wârint ŏch der gar und gântzklich von inen gewert und hettint si in iren redlichen schinbaren nutze geben und bekert; und hettint ŏuch denselben kŏffe also gen inen getân und vollfúrt, dz si si inen dz selbe phunt phenning Costentzer múns jârlichs rihten und geben sont halb ze sant Johans tag des Tŏffers und das ander halbtail ie ze Wihennâhten darnach den nâchsten ân alle minrung und ân allen ir schaden, also dz dieselben Burkart Kûn, fro Agnes sin elichú wirtinne und all ir erben und nachkomen oder in wes hand danne dzselb hus und die hofstatt iemer stand und kommen sint, dzselbe phund phenning jârlichs und ewiges geltes ze ietwedrem zil, wenne oder wie dik man in dem iar stúrot, verstúron sont âne der vorgenanten corherren und ir nâchkomen schaden und ŏch allweg dem vorgenampten mesenampt an sinen rehten unschâdlich, und batent in ervaren an ainer urtail, wie si dzselbe jârlich gelt dz phund phenning Costentzer muns ze der vorgenanten corherren hende bringen sŏltint, als reht wâr und dz es krapht hett.

Do ward ertailt mit gesamnoter urtail, dz die vorgenant fro Agnes da vor geriht umb die sach ainen andern vogt nâm mit ir elichen wirtes willen und dz si denne derselb vogt ze drin malen uss dem ring fürti und si ze jeglichem mâl frageti, ob si dz uffgen und die vertgung willeklichen, gern und unbetwungenlichen tûn wŏlt und tât. Da mûtet die vorgenant fro Agnes ze vogt Tântzen Cristans des gewandschniders, burger ze Costentz. Der ward ir ŏch mit urtail úber dieselben sach ze vogt geben vor geriht mit ir elichen wirtes willen. Derselb vogt fürt da dieselben fro Agnesen nach urtail ze drin malen uss dem ring von dem geriht und fragot si ze iedem mal besunder, ob si die verggung [!], den kŏf und dz uffgeben, als vorgeschriben stat, willeklichen tûn welti und tâtt und gieng och ze ieglichem male mit ir wider in für dz geriht und sait da uff sinen aid, dz si im veriahen und gesait hett, dz si die vergung, dz enzihen und ufgeben willeklich, gern und unbetwungenlich tûn wŏlt und tâtt mit den gedingen als vorgeschriben stăt.

Do ward ertailt mit rehter gesamnoter urtail, dz die vorgenanten Burkart Kûn und fro Agnes sin elichi wirtinne mit ir erkornen vogt Dentzen Cristan dar giengint und da dz vorgenant phund phenning Costentzer múns jârlichs und ewiges geltes der vorgenanten chorherren und des gotzhus pfleger, der och da zegegen stûnde vor geriht, an iro aller statt in sin hant uffgâbint und enzigint, derselbe Burkart Kûn mit sine selbes hand und fro Agnes sin elichú wirtinne mit ir und mit ir erkornen vogtes handen, und och darzû da vor geriht veriahind

fúr sich und ir erben und nachkomen, dz selbe phund phenning Costenzer múns iårlichs geltes ab dem vorgenanten hus und der hofstatt ze dem Panthier jårklichs und och ze ietwederm zil und mit den gedingden [!], also vor ist beschaiden, den egenanten chorherren und iro nachkomen eweklichen ze rihtend und ze gebent und och allweg dem mesenampt ze dem Tůme ze Costentz und dem wer der ist, der denne mesner ist, och an iro rehten und ir zins, so inen ab dem vorgenanten hus und der hofstatt jårklichs und ewenklichen gat und gan sol, unschådlich, und denne darnach giengint ze dem mesner und dem lehenherren und da schůffint, dz der och sinen gůten willen und gunst darzů gåb, wenne si dz tåtint, dz es denne wol dur reht kraft und maht hett nu und hernach. Dz enzihen und uffgeben volfůrtend och da die vorgenanten Burkart Kůn und fro Agnes sin elichú wirtinne mit ir erkornen vogt mit allen den worten, werken und getåten, so darzů hort und notdurftig wz nach gewonhait und nach reht der statt ze Costentz und als inen offenlich vor geriht mit frag und mit gesamnoter urtail ertailt ward.

Und ze warem und offem urkúnd aller diser dinge geben wir die vorgenanten Ůlrich von Roggwile stattamman und Dentz Cristan vogt in diser sache únser insigel an disen brief, under dúselben insigel ich Agnes, des vorgenanten Burkartz Kůn elichú wirtinne, mich binde aller diser dinge mit disem brief. Darnach vergihe ich der vorgenant Burkart Kůn ainer gantzer warhait alles des, so davor von mir an disem brief geschriben stat, und des ze warem urkúnde so hab ich och min aigen insigel zů des vorgenanten ammans insigel gehenkt an disen brief, won sin da vor geriht der vorgenant keller und phleger an siner herren statt ze sant Stephans kilchen můtet und im ŏch ertailt ward. Dis beschahe und ist dirre brief ze Costentz geben, do man von Cristus gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem nún und sechtzigosten jar, an dem nåhsten samstag vor sant Gregorien tag.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 77 1/2. Mit der Bemerkung: Instrumentum etc. de domo et area ze dem Panthier, quem nunc tenet Stephanus Roggwiler [ca. 1420].

Nr. 324.*

Peter Bätminger, Chorherr von Zürich, schenkt dem Chorstift S. Stephan eine Rente von jährlich 10 Schilling Pf. von dem Haus, welches Adelheid, die Witwe des Jakob Schlämpf, vom Aussteller als Erblehen besitzt, und eine Rente von jährlich 5 Schilling Pf. von dem Haus, welches der Bäcker Heintz von Sommerau genannt Halbschütz vom Aussteller als Erblehen besitzt. Beide Häuser liegen nebeneinander in der Vorstadt vor der Augustinerbrücke. Das Eigentum an

denselben (Aigenschaft) und weitere Zinsrechte behält sich der Schenkgeber vor. Das Stift S. Stephan verspricht, bis zum Tode des Schenkers die Jahrzeit von dessen Vater Leutfried Bätminger, sodann die Jahrzeit des Schenkers zu begehen. Konstanz, 1369, September 18.

Allen den, die disen gegenwirtigen brieff ansehent oder hȯrent lesen, kúnd ich maister Peter Båtminger corher ze Zúrich und vergich offenlich fúr mich, min erben und nachkommen, dz ich dur miner vordren und nǎchkomen selen hail willen und ander, den ich es bin gebunden, luterlich durch got den erbern herren dem lúpriester und dem capitel der gestift und der kilchen ze sant Steffan in Costentz gelegen geben hab und gib mit disem brief ewenklichen zehen schilling Costentzer phenning und Costentzer múns ewiges und mins aiges geltes, die in iårlichs ie an sant Johans tag des Tȯfers ze Súngihten werden und gevallen sont: fúnf schilling derselben phenning ab dem hus, dz von mir ze lehen hat Adelhait wilont Jacobs des Schlåmphs elichiú frow und die andern fúnf schilling phenning ab dem hus, dz och von mir ze lehen hat Haintz von Sumerow, ain brotbek, genant Halbschutz, die baidiú hůsern an anander sint gelegen ze Costentz in der vorstatt vor Augustinerbrugg an der wis, an dieselben hůser vornan an stosset ain offnú gemainú stras und hindan an stosss Totwins garten und nebent an stosss an der vorgenanten Adelhaiten hus ze ainer siten des Bongarters hus und an des vorgenanten Haintzen hus an ainer siten och anstoss ain gemainú offnú strâs. Und hab mir behalten die aigenschaft und lehenschaft derselben húser, ander zins und rehten, so ich uff denselben húsern han ân die zehen schilling phenning geltes die vorgenanten. Ȯch hand die vorgenanten herren der liúpriester und dz capitel fúr sich und all ir nachkomen verhaissen mit gůten trúwen umb dz, dz si nit undankbâr gehaissen werdint, dz si mir und durch miner sel hail willen han sȯllint und wellint ain ewiges jartzit, also dz si an dem abent mines jartzites haben und singen sont nach ir gewonhait ain vigili und placebo und sont ob minem grab haben zwo brinnent kertzen von anvang der vigili untz die conplet gesungen wirt, und sond morndes dz selb min iartzit belúten dri stunt mit der grossen gloggen zesamment und ain selmess singen mit zwain brinnenden kertzen ob minem grab von anfang der vordren mess untz die selmess wirt gesungen, und sont och in der wis, als ob min licham zegegen stůnd, ein obsequi haben emitten in der kilchen, da es gewonlichen ist vor der selmess. Und alle diewil ich leb und in lip bin, so sont si diss min jartzit in aller der wis, als hie vorgeschriben stât, tůn und begân Lútfriden dem Båtminger såligen, minem vatter an sinem jartzitlichen abent und och tag untz ich enbin und erstirb, so sont si dann min jartzit begân, als vor ist beschaiden.

Und des ze warem urkúnd und merer sicherhait aller der dinge und hievor beschriben sint, so henk ich der vorgenant maister Peter der Båtminger mit wissend und bedahcklich fúr mich, all min erben und nachkomen min aigen insigel an disen brief, der geben ist ze Costentz, do man zalt von gottes gebúrt drúzehenhundert und sechtzig jar, darnâch in dem núnden jar, an dem nâchsten zinstag vor des hailigen Crútzes tag, als es erhôhet wart.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift GLA. Copb. 585 (alte Nr. 340 zz.), f. 86, mit der Bemerkung: Instrumentum cantans . . . de duabus domibus ante portam Augustinorum, vulgariter «an der wis». Unam domum et aream habet et possidet Aberli iunior; aliam domum et aream tenet et possidet Jo. Dåmian [ca. 1420].

Nr. 325.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht erklärt der Knecht Konrad Tablatter, sein ihm erblich anerfallenes freieigenes Haus zum Besen in der Webergasse für 200 Pfund Heller an Konrad Blärriet, B. v. K., verkauft zu haben und übereignet dasselbe mit Hülfe seines Salmanns dem Käufer und dessen Salmann gemäß dem Urteil des Ammangerichts.

Konstanz, 1369, November 24.

Ich Ůlrich von Roggwille, stettammann ze Costentz, tůn kund allen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das ich offenlich || ze gericht sass ze Costentz an disem húttigen tag, als dirre brief geben ist. Do kam fúr mich der erber knecht Cůnrat der || Tablatter und offnot mit sinem fúrsprechen, er hett ain hus und hofraiti, wârint ze Costentz an Webergassen gelegen, die man nâmpti ze dem Besmen, daran ainhalb stosset das hus und hofraiti, dú man nempt ze der Tulen und anderhalb dú hofstat, dú an sant Fyden altar in dem múnster hôrt, als ferre si hin hinder gand an Schenkengåssli, dú wârint recht aigen und wârint in von erbs wegen angevallen von siner swester sâligen Mâchthilt, Cůnratz sâligen Kôchlins elicher wirtenne, und wâr och darúber sin *salman* Růdolf Ruh der junger, burger ze Costentz; duselben hus und hofraiti hett er ze koffent geben recht und redlich dem beschaiden manne Cůnraden Blårriet burger ze Costentz umb zwaihundert pfunt gůter und gåber Haller, der er och gåntzlich von im gewert wâr und het si in sinen redlichen nutz geben und bekert und wolt im och dasselb hus und hofstat ze dem Besem mit aller zůgehôrde fertigen und uffgeben mit den rechten, die er hett zů dem holtzgezimber, das uff der obgenanten hofstat stat, dú an Fýden altar hôrt, und wolti sich och desselben hus und hofstat mit aller zůgehôrde gen demselben Cůnraden Blårriet verzihen und im dú uffgeben und ze sinen handen bringen; und batt im ervarn an ainer urtail, wie er das tůn solt, das es kraft hett.

Do ward mit rechter gesamnotter urtail ertailt: Sid dúselben hus und hofstat ze dem Besem reht aigen wårin, wa danne derselb Cůnrat Tablatter mit gůtem willen unbetwungenlich dem obgenanten Cůnraten Blårriet dúselben hus und hofstat da vor gericht uffgåb und sich fúr sich und sin erben alles sins rechten daran verzig und danne fúrbas ze demselben hus und hofstat gieng und im dú mit des obgenanten sins *salmans* Růdolfs Ruhen hant in sin hant und in Walthers des Swartzen hant, burgers ze Costentz, den er darúber ze ainem *salman* genomen hett, mit gelerten worten nach gewonhait und nach recht der stat ze Costentz, fertigoti und uffgåbi, das das danne wol kraft und macht hett nach dem rechten. Dasselb fertigen, verzihen und uffgeben vollefúrt och do derselb Cůnrat Tablatter mit des obgenanten sins salmans willen und gunst da vor gericht und och ze dem hus, als vor ist beschaiden mit allen den worten, werken und getåten und mit aller kraft, so darzů hort und notdúrftig was nach gewonhait und nach recht und als im mit frag, mit urtail und mit dem rechten ertailt ward.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirre ding gib ich derselb amman min insigel an disen brief. Daran och ich der obgenant Růdolf Ruh min insigel gehenkt hab ze ainer warhait derselben vorgeschriben ding. Under dúselben insigel baidú ich der obgenant Cůnrat Tablatter mich bind und willeklich gebunden hab ainer gantzen warhait aller dirre ding mit disem brief; und hab och fúr mich und min erben gelobt desselben koffs recht wer ze sind nach recht åne alle geverde. Dirre brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt druzehenhundert iar, darnach in dem nún und sehtzigosten iar, an sant Katherinen abent.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 181. Ein Siegel beschädigt, das andere fehlt.

Nr. 326.*

Stadtamman Ulrich von Roggwile verkauft dem Knecht Dietrich Weber, B. v. K., für 100 Pfund Heller ein freieigenes Haus mit Hofstätte in der S. Paulsgasse, genannt zum Kessel, und bestimmt die nachbarlichen Rechtsverhältnisse zwischen dem verkauften Haus und dem anstoßenden, im Besitz des Verkäufers verbleibenden Hause.

Konstanz, 1370, Mai 20.

Ich Ůlrich von Roggwile stettamman ze Costentz tůn kund allen, die disen brief[1] ansehent oder hőrent lesen, das ich von dem erbern knecht Dietrichen dem Weber, burger ze Costentz, enpfangen hab hundert pfunt gůter und gåber Haller und bin ouch der gar und

[1] Vorlage (Abschrift) hat statt «disen brief» das Wort «in».

gåntzlich von im gewert und hab si in minen schinbaren redlichen nutz geben und bekert, und das ich im und allen sinen erben und nachkomen fúr mich und alle min erben und nachkomen umb dieselben pfenning recht und redlich hab ze kouffent geben ains beståtten ewigen kouffes und ouch fúr ain ledig aigen min hus und hofstatt mit allen rechten und mit aller zůgehôrde, die man nempt zů dem Kessel und die ze Costentz an sant Paulsgassen zwischen dem huss ze der Håle und der Schwertfúrblinen huss und hofraitenen gelegen sint und hinnen stosent ouch an min hus und hofraiti; und hab ouch denselben Dietrichen dem Weber dieselben hus und hofstatt mit allen den rechten und mit aller zůgehôrd, als ich si untzher uf disen hútigen tag als dirre brieff geben ist in nutzlicher gewer gehebt, besessen und genossen han und ouch, als si an mich von erbswegen komen und bracht sint, also hab och ich ims und allen sinen erben fúr mich und alle min erben ze kouffent geben mit den gedingen und rechten, als hienach geschriben stant. Des ersten, das die mure, so von sinem hus hinnen an minen stal und an das gezimbere stosset, unser baider gemain sol sin und sol und mag er und alle sin erben und nachkomen ald der, wer der ist, in des hant und gewalt dieselben huss und hofstatt iemer stånt und komen sint, uf dieselben mure und darin faren und buwen (sol), wes er notdúrftig ist one alle gevårde. Dasselbe ist ouch mir und minen erben und nachkomen behalten, won das wir den stal und das gezimber nit hôher gen im uftriben in dehaine wise, das im an sinem huse schaden bringen môcht, won als es ietzent mit dem tach stat und gebuwen ist. Ich sol ouch in dieselben mure mit gezimber und mit getråmen ungevarlich varen und buwen. Derselbe Dietrich der Weber und alle sin erben sont ouch die gesicht und das abtrôf des huses und der hofstet, als sis ietzent hant, eweclichen ůber[2] mich und uf mich haben und niessen on all gevårde doch mit der beschaidenhait, das si die venster und die gesicht vergåtteren oder vervensteren sont, also das dehain schade uf mich oder úber mich da usser geschehe weder mit schútten noch mit werffen noch mit dehainen andern dingen on all gevårde. Ich und alle min erben sôllen ouch desselben kouffes des vorgenanten Dietrichs und siner erben recht wer sin gen menglichem nach recht on alle gevårde. Und verzihe mich und alle min erben desselben huses und der hofstatt und aller der rechten, so wir daran hettent oder hernach daran haben und gewinnen môchtin in dehain wise, es wår mit gericht oder on gericht gaistlichem oder weltlichem.

---

[2] Vorlage hat «oder».

Und ze warem und offen urkunde aller dirre ding gib ich der vorgenant amman fúr mich und alle min erben min insigel an disen brieff, der geben ist ze Costentz, do man zalt von Cristus geburte drúzehenhundert jar, darnach in dem sibentzigesten jar, an dem nåchsten mentag vor der uffart.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift SPAKZ. Copb. des Spitals f. 238, Nr. 394.

Nr. 327.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht erklären Ulrich Leutnegger, B. v. K., und seine Frau Katharina, ihr (von einem Zins von 8 Pfennig an die Kirche S. Paul und 8 Pfennig Seelgerät an das Stift S. Stephan abgesehen) eigenes Haus mit Hofstätte in der S. Paulsgasse, genannt zur Sichel, für 34 Pfund Pf. an Gerwig Blarer, B. v. K., verkauft zu haben und übereignen dasselbe mit Salmannhülfe dem Käufer gemäß dem Urteil des Ammangerichts, die Ehefrau des Verkäufers außerdem mit Hülfe ihres hierzu erkorenen Vogtes Peter Rikkenbach. Vgl. Nr. 308.

Konstanz, 1370, Juni 17.

Ich Ůlrich von Roggwille, stettamman ze Costentz, tůn kund allen, die disen brief ansehent oder hȯrint lesen, das Ůlrich der Lútnegger, burger ze Costentz, und fro Katherin sin elichú wirtinne fúr mich kament fúr offen gericht an des riches offen strasse, da ich ze gerichte sass, und offnotent da mit fúrsprechen || und sprachent, das si ir hus und ir hofstatt, die ze Costentz an sant Paulsgassen zẃschent Fúchslins und der Schligen húsern und hofraitinen gelegen sint, die man nemmet ze der Sichlen, wårint reht aigen, won das an die kilchen ze sant Paule drie Costentzer pfenning und an sant Steffans kilchen aht pfenning ze selgeråt darab giengint, hettint mit allen rehten und mit aller zůgehȯrde reht und redelich ze kȯffent geben Gerwig dem Blarrer, burger ze Costentz, und sinen erben umb vierunddrissig pfunt gůter pfenning Costentzer múns und wårint och der gar und gentzlich von im gewert. Darzů offnotent si och, das Johans in der Búnde, vogt ze Costentz, ir *salman* und tråger wår des huses und der hofstatt; und batent inen ervaren an ainer urtail, wie si sich desselben huses und der hofstatt mit aller zůgehȯrde gen im verzigen soltint, als reht wår und das es kraft hett.

Do ward ertailt, das des ersten dúselb fro Katherin ainen andern vogt nåme vor geriht mit ir elichen wirtes willen, des si danne můteti und das si der danne ze drie malen frageti, ob si daz entzihen und uffgeben willeklich gern tůn welt und tåt. Do můtet si Peter Rikenbachs, burger ze Costentz, ze vogt; der ward ir och mit urtail umb die sache ze vogt geben vor geriht mit ir elichen wirtes willen. Derselbe vogt fůrt do die egenanten fro Katherinen nach urtail ze drin malen uss dem ringe von dem geriht und fraget si ze ieglichem

male besunder, ob si das uffgen und entzihen willeklich, gern und unbetwungenlich tůn wolt und tåt. Und gienge och ze ieglichem male mit ir wider in fůr das geriht und sait da uff sinen aide, das si im veriehen und gesait hett, das si das uffgeben und die vertgung willeklich, gern und unbetwugenlich tůn wolt und tåt.

Do ward ertailt mit rehter gesamnoter urtail, wa der vorgenant Ůlrich Lútnegger und fro Katherin sin elichú wirtinne mit ir erkornen vogt und ǒch mit ir baider *salman*, der och da zegegen stůnd vor geriht, dar giengint und da mit ir handen und ǒch dúselb fro Katherin mit ir und mit ir erkornen vogtes handen das vorgenant hus und die hofstatt mit allen rehten und zůgehǒrden dem obgenanten Gerwigen dem Blarrer an sin hant offenlichen vor geriht uffgåbint und sich entzigent und och ze dem hus und der hofstatt mit gelerten worten nach der statt ze Costentz reht und gewonhait, das es danne umb die sache wol kraft und macht hett nu und hernach. Das entzihen und uffgeben vollefůrtent och da die vorgenanten Ůlrich der Lútnegger, fro Katherin sin elichú wirtinne mit ir erkornen vogt und mit ir baider *salman* offenlichen vor geriht und och ze dem hus, als inen mit frag und mit gesamnoter urtail ertailt ward.

Und ze warem und offen urkúnde aller dirre vorgeschribner dinge geben wir die vorgenanten Ůlrich von Roggwille, stettamman, Johans in der Búnde, vogt ze Costentz, und och *salman,* Peter von Rikenbach vogt in dirre sache und Ůlrich der Lútnegger, burger ze Costentz, alle únsrú insigel an disen brief, won sin da vor geriht der vorgenant Gerwig Blarrer můtet und im och ertailt ward. Dirre brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem sibentzigosten jar, an dem nåhsten mentag vor sant Johans tag des Tǒffers.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145b. 2 Siegel vorhanden, 2 fehlen.

Nr. 328.

Fällt aus. Ich hatte die vom 11. August 1372 datierte Urkunde (StAKZ. Nr. 238) fälschlich nach dem irrigen Datum bei Marmor, Urkk.-Ausz. 29, zum 14. August 1370 notiert.

Nr. 329.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht erklärt Eberhart von Kreuzlingen der Jüngere, seine Rechte an einem Haus mit Hofstätte in der Neugasse, nämlich das Eigentum (Aigenschaft) und 1 Schilling jährlichen Zins, für 1 Pfund 7 1/2 Schilling Pf. an die Konstanzer Raitepflege verkauft zu haben, und überträgt seine Rechte an dem Haus gemäß dem Urteil des Ammangerichts auf Hugo Tuggwas und Jakob Huber als Vertreter der Raitepflege.

Konstanz, 1371, März 29.

Ich Ůlrich von Roggwille stettamman ze Costenz tůn kunt allen, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, das Eberhart von

Crútzlingen der || junger fúr mich kam fúr geriht an des riches offenn strasse, da ich ze gerihte sass, und offnot da mit sinem fúrsprechen und sprach, das er die || aigenschaft und ållú sinú reht, so er hett ze dem hus und der hofstatt, die an Núwengassen zwschent der armen brůder und maister Peters gloggengiesser húsern und hofraitinen gelegen wårint, und och ainen schilling pfenning Costentzer múns, so im jårlichs gieng ab demselben hus und der hofstatt, den raitinern und dem almůsen gemainlich der statt ze Costentz hett ze kőffent geben reht und redelich aines beståten ewigen kőffes umb ain pfunt und ahtenthalben schilling pfenning und wår őch der gar und gentzlichen von inen gewert. Und batt im ervaren an ainer urtail, wie er sich der aigenschaft und siner rehten und och des schilling geltes gen den raitinern ze Costentz entzihen solt, als reht wår und das es kraft hett.

Do ward ertailt mit reht gesamnoter urtail, das der vorgenant Eberhart von Crútzlingen dar gienge und sich da offenlichen vor geriht der aigenschaft des egenanten huses und des ain schilling geltes und och aller siner rehten, so er daran hett, Hugen Tuggwasen und Jacoben dem Hůber an iro hende an der raitiner statt gemainlich verzihe und uffgåbi, also das derselbe Eberhart noch dehaine sin erben noch nieman andre von ir wegen dehaine ansprach fúrbasser darzů haben noch gewinnen soltint in dehaine wis, und őch des kőffes also iro reht wer sin solt nach reht âne alle geverde: wenn er das tåt, das es danne umb die sache wol durch reht kraft und maht nu und hernach. Die vertgung und das uffgen vollefůrt och da der vorgenant Eberhart von Crútzlingen offenlichen vor geriht, als im mit frag und mit gesamnoter urtail ertailt ward.

Und ze warem urkúnde aller dirre dinge gib ich der vorgenant amman min insigel an disen brief. Darnach vergich ich der vorgenant Eberhart von Crútzlingen, das ich dis kőffs und dirre vertgung der egenanten raitiner und alle ir nachkomen fúr mich und Cůnraten minen brůder und fúr alle únser erben reht wer sin sol nach reht der stat ze Costentz und an allen den stetten, da es inen notúrftig wirt âne geverde. Und des ze urkunde so hab ich min insigel zů desselben ammans insigel offenlich gehenkt an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem ainundsibentzigosten jar, an dem nåhsten samstag vor sant Marien Magdalenen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. SPAKZ. I. F. v. Nr. 1328. Siegel des Ammans beschädigt, das andere erhalten.

Nr. 330.*

Der Konstanzer Domherr Eberhard Insiegler schenkt zu Jahrzeitzwecken den Priestern der alten und neuen Bruderschaft der Domkapläne eine jährliche Rente von 12 Schilling Pf. von seinem Hause in der Münstergasse, indem er bestimmt, daß beide Bruderschaften von diesem Zins bis zu seinem Tode die Jahrzeiten seiner verstorbenen Geschwister Johann und Anna und von da ab seine eigene Jahrzeit begehen sollten. Haus und Hofstätte selbst vermacht er der S. Fideskaplanei im Münster und belastet den jeweiligen Pfründinhaber dieser Kaplanei außer mit der Bezahlung der gedachten Rente von 12 Schilling Pf. an die Dombruderschaften mit der Auflage näher bestimmter Seelmessen.

Konstanz, 1371, April 5.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter, quod sub anno de nativitate eiusdem millesimo trecentesimo septuagesimo primo, die mercurii, nona mensis Apprilis hora vesperarum vel quasi super curia inferiori civitatis Constanciensis, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini domini Gregorii digna dei providencia pape undecimi anno primo, inditione nona, in mei notarii publici et testium infrascriptorum presentia[1] personaliter constitutus reverend. in Cristo Eberhardus Sigilliferi, canonicus ecclesie Constanciensis, sanus mente et corpore et animi sui compos, non vi nec metu coactus nec dolo aliquo, ut asseruit, circumventus, sed sponte et libere ac animo deliberato volens saluti anime sue providere et hys, de quibus subsidia se meminit recepisse, grata vicissitudine rendere disposuit, ordinavit, deputavit et legavit pure propter deum in remedium anime sue et pro salute animarum parentum, fratris, sororis et aliorum amicorum suorum dilectis in Cristo sacerdotibus antique et nove confraternitatum ecclesie Constanciensis ac eciam ipsis confraternitatibus redditus seu census annuos videlicet duodecim solidos denar. Constanc., videlicet utrique confraternitati sex solidos denar. eorundem de domo et area sitis in vico dicto *Múnstergasse* civitatis Constanciensis, quibus ab una parte domus at area periti viri magistri Wernheri dicti *Specker* phisici Constanciensis et ab alia parte domus et area dicta *zů der Kanten* confinantur et coadiacent, ipsis sacerdotibus dictorum confraternitatum singulis annis ex nunc in antea in festo beati Martini episcopi de domo et area predictis exsolvendis et, ut subscribitur, dandis et per eosdem confratres dictarum confraternitum ex nunc in antea apprehendendos et in perpetuum tenendos, utendos et fruendos, ut idem confratres et sacerdotes dictarum confraternitatum pro tempore existentes singulis annis ex nunc in antea usque ad obitum prefati domini Eberhardi ordinantis anniversaria quondam Johannis sigilliferi olim fratris et quondam Anne olim sororis ipsius domini Eberhardi super dies obitus eorundem cum vigiliis, placebo et aliis oracionibus iuxta consuetudinem ecclesie Constanciensis celebrent et peragant, et quod post mortem ipsius domini Eberhardi ordinantis idem confratres et sacerdotes dictarum confraternitatum ecclesie Constanciensis pro tempore existentes singulis annis in perpetuum anniversarium ipsius domini Eberhardi ordinantis super diem obitus eiusdem pro salute anime ipsius cum vigiliis, placebo et vesperis mortuorum et aliis oracionibus celebrent et peragant iuxta consuetudinem ecclesie Constanciensis et more solito et consueto, quemadmodum dicti confratres dictorum confraternitatum pro se et successoribus suis universis, ut ipse dominus Eberhardus asseruit, bona fide promiserunt, in quibus tamen dumtaxat consciencias

[1] Vorlage hat presentis.

ipsarum confraternitatum intendit onerare, prout in die districti examinis omnipotenti deo reddere voluit racionem.

Item prefatus dominus Eberhardus canonicus ductus pie intencionis proposito predictas domum et aream cum omnibus et singulis iuribus et pertinenciis earundem pro salute anime sue dedit, tradidit et donavit et presentibus sub condicione et moderacione subscripta et donacione irrevocabili et perfecta inter vivos dat, tradit et donat altari sancte Fidis sito in ecclesia Constanciensi predicta, cuius dilectus in Cristo Johannes dictus *Slattinger* presbyter prebendarius et capellanus existit, per ipsum dominum Johannem *Slattinger* prebendarium et prebendarios ipsius altaris ipsius domini Johannis successores[2] pro tempore existentes et in sacerdotio constitutos in civitate Constanciensi moram trahentes et dictum altare inofficiantes in perpetuum tenendas, possidendas, utendas et fruendas sub onere tamen solucionis duodecim solidorum denar. Constanc. predictorum per ipsum dominum Johannem *Slattinger* et successores suos in dicto altari sacerdotes existentes et dictum altare, ut prefertur, inofficiantes sine qualibet diminucione et protractione faciendis singulis annis in perpetuum in festo beati Martini episcopi vel in die anniversarii ipsius domini Eberhardi confratribus dictarum confraternitatum distribuendos presentibus dumtaxat et infirmis, ut ipse dominus Johannes *Slattinger* et quilibet eciam successor ipsius domini Johannis *Slattinger* sacerdos pro remedio anime ipsius domini Eberhardi in anniversario ac in die obitus eiusdem necnon in anniversariis quondam Fridrici sigillifferi patris, quondam Ursule matris, quondam Johannis fratris et quondam Anne sororis eiusdem domini Eberhardi, prout tunc anniversaria omnium eorundem celebrantur et in quolibet anniversario ipsorum specialiter unam missam pro defunctis legant et habeant pro remedio anime ipsius, cuius anniversarium tunc celebratur. Si vero causa racionabili impediti fuerint, quod ipsa die anniversarii ipsam missam, ut prefertur, habere non possent, extunc proxima die subsequenti, cum hoc facere possit, ipsam missam pro defunctis habeat et legat, in quo eciam conscienciam dicti prebendarii intendit onerare. Eapropter, cum dictus dominus Eberhardus Sigillifferi canonicus prescriptas domum et aream pure ad laudem dei omnipotentis et pro augmento divini cultus tradiderit et donaverit, ut predictum est, voluit et presentibus vult et disponit, quod si quisquam imposterum post ipsius domini Johannis *Schlattinger* mortem in sacerdotio non constitutus institueretur ad dictum altare sancte Fidis et qui in civitate Constanciensi predicta moram[3] non traheret atque prefatum altare pro se non inofficiaret, quod extunc omnes et singuli redditus, census et proventus dicte domus et aree de ipsa domo et area provenientes et provenire[4] valentes[5] cedant et solvantur confratribus dictarum confraternitatum singulis annis, quodque ipsi confratres dictarum confraternitatum dictas domum et aream teneant, possideant et habere et possidere debeant et aliis locare valeant et possint, prout ipsis videbitur expedire cuiusvis contradictione non obstante tamdiu, quousque idem capellanus in sacerdotem fuerit promotus atque civitatem Constanciensem inhabitaverit et dictum altare per se inofficiaverit vel alter successor eiusdem capellani et prebendarii sacerdos ad dictum altare debite fuerit institutus, qui premissa omnia et singula modo, quo prefertur, adimplere possit adque adimpleat, et quod eciam ipsi confratres dictarum confrater-

---

[2] Vorlage hat successoris.

[3] Vorlage hat morem.

[4] Vorlage hat proveniri.

[5] Vorlage hat volentes.

nitatum anniversaria prescripta et modo, ut prefertur, medio tempore pro se et dicto capellano celebrent[6] et peragant. Renunciavit quoque et resignavit tunc idem dictus dominus Conradus canonicus pro se et heredibus suis universis omne ius omnemque actionem, requisicionem et impeticionem sibi in dictis domo et area, iuribus et pertinenciis earundem ex causis et racionibus quibuscumque usque in hunc diem competentes seu quovismodo competere valentes ad manus prefati domini Johannis *Slattinger* tunc idem presentis et huiusmodi donacionem, resignacionem et renunciacionem recipientis[7] nomine et vice altaris sui predicti et confirmitatem predictarum modis condictionibus et pactis prescriptis[8]. Et insuper prefatus dominus Eberhardus . . [Der Schluß fehlt, ohne daß die Paginierung der Vorlage unterbrochen wäre.]

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift. Copb. 512 (alte Nr. 325), f. 45 1/2.

Nr. 331.*

Das Kapitel von S. Stephan erklärt, von Ulrich Winterberg, B. v. K., dessen Haus mit Hofstätte in der S. Paulsgasse, ein Erblehen des Stifts S. Stephan, gegen jährlich 10 Schilling Pf., aufgenommen und damit den Konrad Schott und dessen Ehefrau Katharina beliehen zu haben, welchen beiden Ulrich Winterberg seine Rechte an dem Haus für 45 Pfund Heller verkauft hatte.

Konstanz, 1372, Januar 21.

Allen den, die disen gegenwúrtigen brief ansehent oder hôrent lesen, kúndent wir . . daz || capitel gemainlich der kilchen ze sant Stephan ze Costentz, daz fúr úns kam der wolbeschaiden || man Ůlrich Winterberg burger ze Costentz und veriah offenlich, daz er den wolbeschaiden lúten Cůnraten Schotten und fro Katherinen siner elichen frowen, die och zegegen stůndent, reht und redlich ze kofen geben hab sin hus und hofstat, dú gelegen sint ze Costentz an sant Paulsgassen und ainent stossent an Barthlomes des Schmids und andrent an Hugen Tugweis húser umb fúnf und vierzig pfund Haller, der er von in gewert ist, und batt úns, daz wirs von im ufnåmint und sú lihent den vorgenanten Cůnraten und Katherinen. Daz tatend wir und verlihend daz vorgenant hus und hofstat und lihende mit disem brief inen baiden gemainlich ze iren handen mit sôlcher geding, daz sú und all ir erben und nahkomen, in der hand denn ie dazselb hus und hofstat kommet, úns und allen unsern nachkomen ewiges geltes iårlichs geben sont ze ståtem zins zehen schilling gůter Costentzer pfenning, fúnf schilling ze sant Johans tag ze Wihennåhten und fúnf schilling ze sant Johans tag ze Súngihten ân alle minrung, an all dienst und besunder an stúr und ân allen únsern schaden. In wes hand och die vorgenanten hus und hofstat koment es si von erbe ald ander sach wegen, der sol únserm keller, wer denn ie keller ist, ze erschatz geben ain viertal des besten lantwins, so man denn ie schenket. Sú mugent

[6] Vorlage hat celebrant.
[7] Vorlage hat recipiens.
[8] Der letzte Teil des Satzes erscheint durch den Abschreiber völlig verderbt.

och die vorgenanten hus und hofstat versetzen ald ze kofen geben, wem sú wellend, da úns únser zins und reht gewiss sient, ân clôstern, spitaln, altarn noch andren ehaftinen, won die lazent wir darzů nit komen.

Und des alles ze warem urkúnd so habint wir únsers capittel insigel gehenket an disen brief, der geben ist ze Costentz in dem iar, do man zalt von gottes gebúrt drúzehenhundert und zwai und sibentzig iar, an sant Agnesentag ainr mâgd.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145 b. Siegel beschädigt. Ebenda ein Vidimus des Offizials vom 8. April 1374 mit Siegel des Offizials.

Nr. 332.*

Vor dem Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht erklärt der Schuhmacher Gutherr, B. v. K., sein Haus am Tümpfel, genannt zum Rosteisen, an welchem er seiner Ehefrau Adelhaid in Höhe von 50 Pfund Pf. ein Pfand bestellt hatte, seinen Freunden, dem Fischer Konrad Schindellin und dem Schuhmacher Klaus Höwer schenken zu wollen. In Gemäßheit des Urteils des Ammangerichts übereignet er alsdann mit Salmannhülfe auf die Genannten seine Rechte an dem Hause vorbehaltlich des Pfandrechts seiner Ehefrau. Vgl. Nr. 334.

Konstanz, 1372, März 10.

Ich Ůlrich von Roggwille, stettamman ze Costentz, tůn kunt allen die, disen brief ansehent oder hôrent lesen, das ich || offenlich ze gericht sass ze Costentz an disem húttigen tag als dirre brief geben ist. Do kam fúr mich der erber manne || Gůther der schůchmacher, burger ze Costentz, gesunt libs und můtes und an den stunden, do er wol riten und gan moht, und offnot mit sinem fúrsprechen: er hett ain hus und ain hofraiti, wârint ze Costentz an dem Túmpfel obnan an mins herren des abtz hus von Petershusen und an der frowen hofstat von Zofingen gelegen; daruff hett er vormals sin[er] elichen frowen fro Adelhaiten in pfandes wis gewiset fúnfzig pfunt pfenning, als ir brief wiset, den si darumb inne hett, dasselb hus und hofraiti wâr ain recht aigen; nu wolt er sinú recht, dú er daran hett, geben Cůnratten Schindellin dem vischer und Clausen Hôwer dem schůchmacher von der trúwe und frúntschaft wegen, so er zů inen hett, und wolt sich och fúr sich und sin erben gen in und gen iren erben verzihen alles sins rechten, aller vorderung und ansprach, so er zů demselben hus und hofraiti hat und batt im ze erfarn an ainer urtail, wie er inen dasselb hus und hofraiti ze dem Rostisen und âllú dú recht, dú er daran hett, fertigen und uffgeben solt und ze iren handen bringen als recht wâr und damit si nu und och hienach besorgot wârint.

Do ward mit urtail ertailt: Sid dasselb hus und hofraiti ain recht aigen wâr, wa danne derselb Gůther der schůchmacher mit gůtem

willen unbetwngenlich, mit willen und gunst Ripprechtz Hinder sant Johanne sins *salmans* dasselb hus und hofraiti mit aller zůgehȏrd und ållú dú recht, dú er daran hett, da vor offem gericht und an offner des rychs strass denselben Cůnratten Schindellin und Clausen Hȏwer in iro und in ir *salmans* hant Hainrichs von Tettikoven, den man nempt der Zapf, den si ze ainem trager darúber genomen hant, fertigotint und uffgåbint und sich irs rechten daran verzigint und och danne fúrbas ze dem hus giengint und inen da die aigenschaft desselben hus und hofraiti och fertigotint und uffgåbint mit gelerten worten nach gewonhait und nach recht der stat ze Costentz, das das danne wol kraft und macht hett nach dem rechten. Dasselb fertigen, verzihen und uffgeben vollefůrt och da derselb Gůther der schůchmacher vor offem gericht und uff offner des rychs strass und och ze dem hus mit sins salmans willen und gunst und mit siner handgetåt, als inen mit frag und mit recht gesamnotter urtail ertailt ward, doch also, das allweg der obgenanten fro Adelhaiten Gůthers elicher frowen irú recht an den fúnffzig pfunt pfenningen, der si daruff gewist ist, behalten sin sont.

Und ze warem und offem urkúnd aller dirre ding hab ich derselb amman min insigel von gerichtz wegen gehenkt an disen brief, des och gemůtet und ertailt ward und das in och der obgenant Gůther und sin *salman* och mit ir insigeln sigellen soltent. Des vergihin wir dieselben Gůther der schůchmacher und Ripprecht Hinder sant Johanne, sin *salman* úber das obgenant hus und hofraiti, das wir och únsrú insigel zů des obgenanten ammans insigel gehenkt habin an disen brief ze ainer warhait aller der ding, dú davor von úns geschriben stant. Dirre brief ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem zwai und sibentzigosten jar, an der någsten mitken vor sant Gregoryen tag.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145 b. 2 Siegel vorhanden, eines fehlt.

Nr. 333.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht schenkt und überträgt die Witwe Margret Jung ihre Liegenschaften (ein freieigenes Haus mit Hofstätte am Fischmarkt; ein Haus in der Mordergasse, Erblehen vom Heiliggeistspital; eigene Äcker genannt die Rütinen) gemäß dem Urteil des Ammangerichts mit Hülfe ihres Vogtes Johann Rumpf und zum Teil mit Salmannhülfe dem Heiliggeistspital gegen die Gewährung einer Pfründe im Spital.

Konstanz, 1372, Juli 21.

Ich Ůlrich von Roggwile stattamman ze Costentz kúnd und ver‖gich des offenlich mit disem brieff allen, die in ansechent ‖ oder herent lesen, das ich offenlich ze gericht sass ze Costentz an disem

hútigen tag, als dirre brief geben ist. Da kam fúr mich die erber frow Margret Jungin, wilent Cůnrates Rumpfs burger ze Costentz elichú frow, mit irm rechten vogt Johansen dem Rumpf dem schnider, und offnot da mit ierm fúrsprechen, das sy mit gůtem willen unbezwungenlich und mit gůter vorbetrachtung luterlich durch gott und durch ir sele haile und nutzes willen frylich und willeklich ze rechtem aigen geben wőlt den pflegern und dem maister des spitals des hailgen gaistes ze Costentz an dem Merkstad an desselben spitals statt ir hus und hofraite, die ze Costentz an dem Vischmarkt an dem hus, das man nempt zů der junckfrowen von Roschach, gelegen sint mit den metzistetten und den bencken, die under demselben hus stând, das alles recht aigen ist und darzů Hainrich im Turn ir *salman* und trager hiessi und wår; und ir hus, das in Mordergassen zwischent des Fuchs und des Griffnangers húsern gelegen ist, das man nempt zů der Hofstuben, das ir zinslehen was von demselben spitale; und ouch die åckerrn, die zwischen Haslach und Riedern gelegen sint, die man nempt die Rútinen, die sy kouft hett von hern Eglolf von der Braitten Landenberg, die ouch ir recht aigen wårint: das welte si inen alles willeklich geben und sich alles ir rechtes daran verzichen, won ouch si ir ouch gelopt und verhaissen hettint ze geben ain pfrůnde in demselben spital. Und darumb, do batt sy ir erfaren an ainem urtail, wie sy inen dieselben [húser][1] und åcker mit aller zůgehőrde vertigen und uffgeben sőlt, als recht wår und damit die dúrftigen und der spitale besorget wårint.

Do was ertailt mit rechter gesamnoter urtail: Sid die gůter ain taile recht aigen wårint und ain taile zinslechen, das danne die obgenant frow Margrett die Rúmpfin dargienge mit irm rechten vogt und mit ir *salman*, der ouch da zegegen wår vor gericht, und da offenlich vor gericht die obgenanten húsern, die metzistett und die åcker mit aller ir zůgehőrden offenlich vor gericht und an offner des riches strasse dem egenanten spital und den pflegern und dem maister an desselben spitals statt an iro aller hende uffgåbe mit ir und irm rechten vogt und ir *salmans* hende, willen und gunst; und darnach fúrbass mit inen gienge ze dem hus und zů den stetten an dem Vischmarkt und inen die ouch mit ir *salmans* und ir vogtes henden uffgåbe mit gelerten worten nach der statt ze Costentz recht und gewonhait und sich damit alles ir rechtes daran verzige fúr sich und ir erben: wenne sy das tått und vollefůrt wůrde, das es denne umb die sach wol durch recht kraft und macht hett nu und hernach. Die vertigung,

[1] Fehlt in der Vorlage.

das verzihen und uffgeben vollefûrt ouch da dú obgenant frow Margrett die Rúnpfin mit ir rechten vogt und mit Hainrichen im Turn, ir *salman*, offenlichen vor gericht an des riches strâsse und ouch zû dem hus und den stetten, als ir mit frag und mit rechter gesamnoter urtail offenlich vor gericht ertailt ward und ouch mit allen den worten, werken und getâtten, so darzû hôrt ald notdurftig was nach gewonhait und nach recht der statt ze Costentz.

Und ze warem und offeme urkúnd aller dirre vorgeschribner ding geben wir, die vorgenanten Ůlrich von Roggwile stettamman, Hainrich im Turn, *salman* in dirre sach, und Johans der Runpf, vogt in dirre sach, burger ze Costentz, unserú insigel an diessen brieff. Dirre brieff ist ze Costentz geben, do man von Cristes geburt zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem zwayundsibenzigosten jar, an der nâchsten mitthen vor sant Jacobstag des zwôlfbotten.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift. SPAKZ., Copb. des Spitals, f. 33½, Nr. 37.

Nr. 334.*

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht erklären der Schuhmacher Niklaus Höwer und der Fischer Konrad Schindelli, B. v. K., als Eigentümer, und Adelheid, Witwe des verstorbenen Guther als Pfandgläubigerin des Hauses zum Rosteisen am Tümpfel, ihre Rechte an diesem Haus mit Hofstätte dem Fischer Ulrich Hopperzin, B. v. K., Sohn der genannten Witwe, für 84 Pfund Pf. verkauft zu haben. Sie übertragen ihre Rechte auf den Käufer gemäß dem Urteil des Ammangerichts, die beiden Verkäufer-Eigentümer mit Salmannhülfe, die Witwe-Pfandgläubigerin mit Hülfe ihres Vogtes, des Schneiders Albrecht, handelnd. Vgl. Nr. 332.

Konstanz, 1372, Oktober 25.

Ich Ůlrich von Roggwille, stattamman ze Costentz, kúnd und vergich des offenlich mit disem brief allen, die in ansehent oder hôrent lesen, das ich offenlich ‖ ze gerichte sass ze Costentz an disem hútigen tag, als dirre brief geben ist. Do kament fúr mich fro Adelhait, Gûters sâlgen elichú frowe, mit maister ‖ Albrehten dem schnider, ir rehten vogt, und och mit inen Nicolaus der Hôwer der schûchmacher und Cûnrat Schindelli der vischer, burger ze Costentz, und offnotent da mit iro fúrsprechen und sprachent, das si hettint das hus und die hofstat, die ze Costentz an dem Túmpfel gelegen sint und obnen stossent an mins herren hus von Petershusen und unnen an der frowen hofstatt von Zofingen, dasselbe hus wâr der vorgenanten Nicolausen Hôwers und Cûnratz Schindellis reht aigen und wâr Hainrich von Tettikoven der elter iro *salman* und trager darzû; so wârs es vormals derselben frow Adelhaiten von ir wirt sâlgen versetzt umb fúnfzig pfunt pfenning; nu hettint si âllú drú

iro tail und ållú irú reht, so si hettint an demselben hus und der hofstat, dem man sprichet ze dem Rostisen, ze kôfent geben reht und redelich fúr reht aigen Ůlrichen Hopperzin dem vischer, burger ze Costentz, der vorgenanten fro Adelhaiten elicher sun und allen sinen erben umb vier und ahtzig pfunt gûter und genåmer pfenning Costentzer múns und wårint och der gar und gentzlichen von im gewert und hettint si an iro redelichen nutze geben und bekert. Und batent inen ervaren an ainer urtail, wie si dazselbe hus und die hofstatt mit allen rehten und mit aller zûgehôrde dem vorgenanten Ůlrichen Hopperzin und allen sinen erben uffgeben und vertigen soltint, als reht wår und das es kraft hett.

Do ward ertailt mit rehter gesamnoter urtail, das die vorgenanten fro Adelhait dú Gûtherin dar gienge mit ir rehten vogt und die vorgenanten Nicolaus der Hôwer und Cûnrat Schindelli mit Hainrichen von Tettikofen iro *salman* und da offenlichen vor geriht das vorgenant hus und die hofstatt mit allen rehten und mit aller zûgehôrde, als es an si komen und bråht wår, fúr reht aigen dem vorgenanten Ůlrichen Hopperzin an sin hant uffgåbint und sich fúr si und alle ir erben alles irs rehten daran verzigint, dúselbe fro Adelhait mit ir und ir rehten vogtes handen und die vorgenanten Nicolaus Hôwer und Cûnrat Schindelli mit iro und iro *salmans* handen und darnach mit ime giengint ze demselben hus und der hofstat und ims da och vertigotint, dieselben Nicolaus Hôwer und Cûnrat Schindelli mit iro *salman* mit gelerten worten nach der stat ze Costentz reht und gewonhait, und ôch dem vorgenanten Ůlrichen Hopperzin an sin hant lobetint, ållú drú, dúselbe fro Adelhait Gûtherin und Nicolaus der Hôwer und Cûnrat Schindelli, fúr si und alle ir erben desselben kôffes und der vertgung reht wer ze sint fúr reht aigen nach reht âne alle gevårde und och an allen den stetten und gerihten, da sin danne der vorgenant Ulrich Hopperzi ald sin erben, ob er enwere, danne notúrftig sint: wenne si das alles tåtint und vollefûrtint, das es danne umb die sach wol durch reht kraft und maht hett nu und hernach. Die vertgung und das uffgeben vollefûrtent och da die vorgenanten fro Adelhait dú Gûtherin mit maister Albrehten dem schnider ir rehten vogt und Nicolaus der Hôwer und Cûnrat Schindelli mit Hainrichen von Tettikoven iro *salman* offenlichen vor geriht und och ze dem hus, als inen mit frag und rehter gesamnoter urtail ertailt ward, und lobtent ôch des kôffs reht wer ze sint, als vor ist beschaiden.

Und ze warem und offem urkúnde und ståter vester sicherhait aller dirre vorgeschribner dinge geben wir die vorgenanten Ulrich von

Roggwille, stettamann, Albreht der schnider, vogt in dirre sach, Hainrich von Tettikoven der elter, *salman* des vorgenanten huses, Nicolaus Hôwer und Cûnrat Schindelli, burger ze Costentz, únsrú insigel an disen brief, won des der obgenant Ûlrich Hoppertzi vor geriht mûtet und im ertailt ward; under dúselben insigel ich dú vorgenant fro Adelhait dú Gûtherin mich binde aller dirre dinge mit disem brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrte zalt drúzehenhundert jar, darnach in dem zwai und sibentzigosten jar, an dem nâhsten mentag vor sant Symon und sant Judas tag der hailgen zwelfbotten.

Ungedruckt. Perg. Or. GLA. V, Spec. 145 b. Siegel vorhanden, z. Tl. beschädigt.

Nr. 335*.

Vor Stadtamman Ulrich von Roggwile und dem Ammangericht vermacht der Zimmermann Heinrich Nüwile, B. v. K., seiner Ehefrau Adelhaid seine beiden Häuser als Leibgeding. Das eine Haus ist gelegen in der Neugasse und ist Erblehen von der Familie Winterberg. Das andere Haus liegt in der S. Paulsgasse und ist freies Eigen des Heinrich von Nüwile. Gemäß dem Urteil des Ammangerichts überträgt der Letztere die vermachten Liegenschaften seiner Ehefrau und ihrem Salmann.

Konstanz, 1374, Januar 14.

Ich Ûlrich von Rogwile, der stetamman ze Costentz, kúnd und vergih des offenlich mit disem brief allen, die in ansehent, daz Hainrich von Núwile der zimberman, burger ze Costentz, fúr mich kam fúr gericht und offenot da mit sinem fúrsprechen und sprach, das er fro Adelhait siner elichen frowen uffgeben und fertigen wolt sinú zwai húser ze rehtem lipding ze ende ir wile und si lebet, das si die haben und niessen sol âne mânliches sumen und ierren, der aines gelegen ist an Núwengassen zwischen Zuckbrâtlins und Winterbergs húsern, ist lehen von Winterberg, das ander gelegen ist an sant Palsgassen zwischen dem hus ze der Gaiss und och derselben Winterberg hus, ist sin reht aigen. Und bat im ervaren an ain[er] urtail, wie er die gift und das gemâht gen derselben fro Adelhait siner elichen frowen tûn und vollefûrren solt, als reht wâr und daz es kraft hett.

Do wart ertailt mit umbgefrag[t]er gesamnoter urtail, daz der obgenant H. von Núwile dar gieng und da offenlichen vor geriht dú vorgenanten húser und hofstette derselben fro Adelhait siner elichen wirtinne an ir hant uffgâbe und fertigoti, und sich alles sins rehten daran verzig also ze ende und ir wile und si lebet und nit fúrbasser; und darnach mit ir gienge ze dem hus, daz aigen wâr, und ir da och fertigoti und uffgâb mit gelerten worten nach der stat ze Costentz

reht und gewonhait; wenne er das tåt und vollefůrti, das es danne umb die sach wol durh reht kraft und maht hette nu und hernach. Die gift, die fertigung und daz entziehen vollefůrt och da der vorgenant H. von Núwile offenlich vor geriht, als im ertailt ward. Und vollefůrt es och ze dem aigen und bi dem hus an ir und an Johann Snewisse handen, den si ze ainem *salman* und trager zů ir nam, och als im ertailt ward.

Und ze warem urkúnd aller dirre dinge geben wir die vorgenanten Ůlrich von Rogwile stetamann und H. von Núwile burger ze Costentz unserú insigel an disen brief. Der ist ze Costentz geben, do man von Cristes gebúrt zalte drúzehenhundert jar, darnach in dem vier und sibentzigosten jar, an dem nehsten samstag nach sant Hylaryentag.

Ungedruckt. Or. fehlt. Abschrift StAKZ. Gemächtebuch I, S. 21, Nr. 91.

Register.

Vorbemerkung.

Das folgende Namen- und Sachregister schließt sich thunlich an den Wortlaut des Urkundentextes an. Heutige Schreibungen von Namen sind durch Sperrdruck gekennzeichnet. Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Erwähnungsjahre lediglich auf Grund des in diesem Bande veröffentlichten Quellenmateriales, was namentlich mit Rücksicht auf hiervon abweichende Regierungs- bezw. Lebensjahre der Bischöfe, Domherren, Beamten u. s. w. zu beachten ist.

Gebrauchte Abkürzungen.

B. = Bürger.
B.-A. = Bezirksamt.
B. v. K. = Bürger von Konstanz.
b. = beatus.
br. = Bruder.
C. = Constantia, Constantiensis.
can. = canonicus.
dcs. = dictus; dca. = dicta
dns. = dominus.
E. v. K. = Einwohner von Konstanz.
eps. = episcopus.
fil. = filius, filia.
fr. = frater.
K. = Konstanz.
Kt. = Kanton.
mag. = magister.
mat. = mater.
O.-A. = Oberamt.
pat. = pater.
sac. = sacerdos.
ux. = uxor.

Orts- und Namenregister.

A.

B.

C. K.

Konstanz.

Örtlichkeiten.

Almende.

Städtischer Grundbesitz.

Stadtmauer.

Stadtteile.

Brücken.

Mühlen.

Örtlichkeiten.

Straßen, Plätze und Gassen.

Bevölkerung.

Beamte und Behörden.

Bistum.

Domkapitel, Münster, Kapellen im und beim Münster, Domgeistlichkeit.

Kirchen, Klöster, Kapellen.

Spitäler und Armenpflege.

D.

E.

F. V.

G.

I. J.

K. siehe C.

L.

M.

N.

O.

P.

T.

U.

V. siehe F.

W.

Y.

Z.

Sachregister.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Berichtigungen.

S. 2 Zeile 19 von oben l. Rundzeichen statt Runzeichen.
S. 10 „ 1 „ „ l. primo? statt quarto?
S. 10 „ 2 „ „ l. c annali h.] statt m].
S. 12 „ 13 „ unten l. J. statt J
S. 14 „ 7 „ oben l. . E statt E.
S. 14 „ 9 „ unten l. secundus statt sccundus.
S. 70 „ 1 „ „ l. deesse statt deese.
S. 76 „ 15 „ „ l. ita statt ta.
S. 84 „ 16 „ „ l. de Sulzeberch statt des Sulzeberch.
S. 86 „ 16 „ oben l. nostro statt nostre.
S. 113 „ 20 „ unten l. capitulum statt capitulam.
S. 120 „ 11 „ „ l. proprietario statt properietario.
S. 133 „ 8 „ oben l. que statt qui.
S. 139 „ 1 „ „ l. Phisicus statt phisicus.
S. 142 „ 20 „ unten l. consensu statt censensu.
S. 144 „ 13 „ oben l. untz statt nutz.
S. 173 Note 1 ist zu streichen und dafür in Zeile 15 von oben „in“ zu lesen statt „cedat“.
S. 225 Zeile 7 von oben l. feudum statt feudem.
S. 227 „ 20 „ „ l. dicta statt dicti.
S. 240 „ 2 „ „ l. confraternitatis statt confraternitates.
S. 240 „ 6 „ „ l. „ „ „
S. 245 „ 6 „ „ l. Marktstad statt Fischmarkt.
S. 260 „ 13 „ unten l. siner statt seiner.
S. 277 „ 15 „ oben l. und statt uud.
S. 279 „ 14 „ unten l. canonicus statt cunonicus.
S. 309 „ 7 „ „ ist ohne Punkt mit und im Satze fortzufahren.
S. 328 „ 20 „ oben l. sententiam statt sententium.
S. 372 „ 13 „ unten l. und statt and.
S. 423 „ 21 „ „ l. ferber statt Ferber.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg sind erschienen:

Oberbadisches Geschlechterbuch. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Bearbeitet von **J. Kindler von Knobloch.** Mit 973 Wappen. I. Band. A—Ha. gr. 4°. geheftet n.n. 43 M. Bd. II. 1./4. Lfg. je n.n. 6 M.

Siegel der badischen Städte in chronologischer Reihenfolge. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Der erläuternde Text von **Fr. von Weech**, die Zeichnungen von **Fr. Held.** I. Heft. Die Siegel der Städte in den Kreisen Mosbach, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe. Mit 290 Siegelreproduktionen auf 51 Tafeln und 32 Seiten Text. Lex.-8°. geheftet n.n. 10 M.

Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Bearbeitet von **Albert Krieger.** Lex.-8°. geheftet n.n. 30 M.

Die Konstanzer Ratslisten des Mittelalters. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Bearbeitet von Dr. **Konrad Beyerle.** 8°. geheftet n.n. 8 M.

Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden. 1783—1806. Heraus- n der Badischen Historischen Kommission, bearbeitet von **B. Erdmanns-** nd **K. Obser.** Lex.-8°. geheftet. Erster Band. 1783—1792. n.n. 16 M. Band. 1792—1797. n.n. 20 M. Dritter Band. 1797—1801. n.n. 16 M. r Band. 1801—1804. n.n. 20 M. Fünfter Band. 1804—1806. n.n. 25 M.

Karl Friedrichs von Baden brieflicher Verkehr mit Mirabeau und Du Pont. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Bearbeitet und eingeleitet durch einen Beitrag zur Vorgeschichte der ersten französischen Revolution und der Physiokratie von **Karl Knies.** 2 Bände Lex.-8°. geheftet n.n. 25 M.

Oberrheinische Stadtrechte. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Erste Abteilung: **Fränkische Rechte.** Lex.-8°. geheftet.

1. Heft. **Wertheim, Freudenberg und Neubrunn.** Bearb. von **Richard Schröder.** n.n. 2 M.
2. Heft. **Der Oberhof Wimpfen** mit seinen Tochterrechten Eberbach, Waibstadt, Oberschefflenz, Bönnigheim und Mergentheim. Bearb. von **Richard Schröder.** n.n. 5 M. 50 Pf.
3. Heft. **Mergentheim. Lauda, Ballenberg und Krautheim. Amorbach, Walldürn, Buchen, Külsheim und Tauberbischofsheim.** Bearb. von **Richard Schröder.** n.n. 6 M.
4. Heft. **Miltenberg, Obernburg, Hirschhorn, Neckarsteinach, Weinheim, Sinsheim und Hilsbach.** Bearb. von **Richard Schröder** und **Carl Koehne.** n.n. 6 M.
5. Heft. **Heidelberg, Mosbach, Neckargemünd, Adelsheim.** Bearb. von **Carl Koehne.** n.n. 7 M.

Die Kreisverfassung Maximilians I. und der schwäbische Reichskreis in ihrer rechtsgeschichtlichen Entwickelung bis zum Jahre 1648. Von Dr. jur. **Freiherrn Ernst Langwerth von Simmern.** Lex.-8°. geheftet 14 M.

Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission. Neue Folge. gr. 8°. geheftet je 1 M. 20 Pf.

1. 1898. **Fr. von Weech. Römische Prälaten am deutschen Rhein 1761—1764.**
2. 1899. **Eberhard Gothein. Johann Georg Schlosser als badischer Beamter.**
3. 1900. **Konrad Beyerle. Konstanz im dreißigjährigen Kriege.**
4. 1901. **Peter P. Albert. Baden zwischen Neckar und Main in den Jahren 1803—6.**
5. 1902. **Eugen Kilian. Sauters ausgewählte Gedichte.**

Die „Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission" sollen in gemeinverständlicher Sprache enthalten: „1. Blätter aus der Geschichte des Großherzoglich Badischen Hauses und der jetzt das Großherzogtum Baden bildenden Landesteile von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. Lebensbeschreibungen hervorragender Fürsten und verdienter Männer aller Stände. 3. Darstellungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, aus Geschichte, Litteratur, Kunst u. s. w.", von denen jährlich um Neujahr ein Heft ausgegeben wird.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.